Hff. 649

Leopold Krieg!

Leopold Sieg!

Alt u. Neu
PANNONIA
oder
HUNGARIA.

Munkatsch
Neuhäusel
Erlau
Comorn
Gras Pardein
Peſt
Ofen
Zolnock
Raab
Stul-Weiſen-burg
Ödenburg
Fünff Kirchen
Eſſeck
Käpiſcha
Poſſega
Griechiſch-Weiſenb.

P.C.B. Han, invent:

J.C. Sartorius ſculp:

Alt und Neu

PANNONIA,

Oder

Kurz-Verfaßte

Beschreibung

Der Uralten Edlen

Königreichs Hungarn/

Als der allgemeinen Christenheit considerablen

Schutz- und Vor-Mauer/

Von mehr dann 1000. Jahren hergeholet.

Vorzeigend/

Aller Christlichen Könige

(deren an der Zahl XLV.)

Leben/ Regierung/ Groß-Thaten/ und Absterben;

Samt Vermeldung/ aller angehörigen Länder/ Städte und vornehmsten Plätze.

Ferner auch in begreiffend:

Die denk-würdigsten Geschichten/ vornehmsten Beläger- und

Eroberungen einiger Vestungen und Plätze/ Scharmützel und Feld-Schlachten/ auch anderer Begebenheiten/ so sich von Anfang der Türkischen Groß-Macht/ biß auf diese unsere Zeit hin und wider darinnen ereignet und zugetragen.

Vornehmlich aber/ was in noch-währenden Türken-Krieg von verwichenem 1683. biß in Mittel des 1686.sten Jahrs/ meld-würdiges passiret; Samt deutlicher Nachricht/ was heutiges Tages/ von diesem Königreich so wol der Christen- als auch der Türken-Beherrschung subject und unterworffen ist/ ausführlich/ getreulich und unpartheyisch erzehlend.

Solch Werk ist nicht nur mit einer accuraten Land-Charten/ sondern auch mit schönen

Kupffern/ Conterfeyten hoher Stands- und Generals-Personen/ gezieret.

Mit sondern Fleiß beschrieben/ und der Welt vorgelegt/

Von

Paul-Conrad Balthasar Han.

Nürnberg/ verlegt durch Peter-Paul Bleul/ Kunst- und Buchhändlern.
Druckts Andreas Knorzen Seel. Wittib. An. 1686.

Ex Libris
Ignatii Antonii Lindmayr
Sacerdotis Secularis. An. 1710.

PANNONIA,

Das edle Hungar-Land /
Der Christen Damm und Schanz / der
Türken Schand /
Die Feder hier dem Leser macht bekandt!

Dem

Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn/

Herrn

Christian Ernsten

Marg-Graven zu Brandenburg

zu Magdeburg / in Preussen / zu Stettin /

Pommern/ der Cassuben und Wenden / auch in

Schlesien / zu Crossen und Jä-

gerndorff

Herzogen/

Burg-Graven zu Nürnberg / Fürsten zu

Halberstatt / Minden und Camin / Graven zu Ho-

henzollern/

Der Römischen Käiserlichen Käjestät General-Feld-

Marschall Lieutenant / ꝛc.

Seinem Gnädigsten Fürsten und Herrn!

Dann

?¿

Dann auch

Dem Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn Philipp/

Pfalz-Graven bey Rhein in Bäyrn/ zu Gülich/ Cleve und Berg/ ꝛc.

Herzogen/

Graven zu Veldenz/ Spanheim/ der Mark Ravensberg und Meurs/ Herrn zu Ravenstein/ ꝛc.

Seinem Gnädigsten Fürsten und Herrn!

SEhmet dapffre Fürsten-Helden
Was mein schwache Feder gibt!
Das so Alt- als Neu-Vermelden
In PANNONIEN verübt
Lassets gnädigst Euch belieben/
Das was mein gekränkte [redacted]gnd
Meistens in dem Bett geschrieben
Von dem edlen Hungar-Land!
Schauets an mit Gnaden-Augen
Hoch-Durchleuchtes Fürsten-Paar!
Wird es Euren Sinnen taugen/
Hat es weiter kein Gefahr.

E. E. Hoch-Fürstl. Durchl.
Hoch-Fürstl. Durchl.
Durchleuch.er Herzog!
Durchl.er Herzog!

Unterthänigst-Gehorsamster

Paul-Conrad Balthasar Han/
Mathem. Poeta & Hi-
storiographus.

Vor-Ansprach/

An

Den Standes-Gebühr nach / geehrten / gelehrten und geneigten Leser.

DEmselben entbeut der Author dieses Werks/ nemlich der auf dem Titul-Blat bemeldte Han / seiner Dienste Willfährigkeit/ weil er immer kan!

ICh prange nicht/ gleich der Aesopische Raab/ mit fremden Federn ; Flattere auch nicht mit der Fleder-Maus im Finstern / oder scheue mich meinen Nahmen diesem Historischen Werk vorzusetzen / wie zwar bißher ihrer etliche gethan; Nur leid ist mir / daß ihrer nicht wenig / zwar in der Zeit / aber nicht in der Arbeit/ mir es vorgethan! welches meine offt-widerholte sehr schmerzhaffte Krankheit verursachet / massen erster Resolution gemäß / dieses Werk schon vorige Oster-Meß sich der Welt vor Augen legen sollen / in dem es aber / wie gemeldt / Schwachheit halben verblieben/ hat es der Zeit einem und andern Gewinnsüchtigen gleich einem Compaß gedienet / seinen vortheilhafftigen Nahrungs-Wind darnach abzuzielen / aber Patientia ! GOTT wird mir

 und

und dem Verleger/ dem neidischen Scheel-Aug zu Troz/ dannoch auch unser Stücklein Brod zu werffen / geschiehets nicht mit Schäffeln/so geschehe es mit Löffeln! Niemand hat genug/ als der sich begnügen lässet.

GOtt Lob! daß mein gekränkter Kiel
Zu End gebracht sein Feder-Spiel/

Daran zwar ihrer viel/ ja ich selbst gezweiffelt; Doch GOtt/ der in den Schwachen mächtig / hat mich angethan/ mit Krafft aus der Höhe / und nicht lassen meinen Feinden zum Spott werden.

Damit aber der Leser nicht denken möge / wir wollen Ihm (massen wol öffters zugeschehen pfleget) Wort für Werk / einen prächtigen Titul und nichts darhinder / oder leere Schalen für Kern verkauffen / so habe hier nothwendig erinnern wollen / daß die auf dem Titul-Blat versprochene accurate Hungarische Land-Charten (weilen sie wegen Kürze der Zeit / dißmal nicht verfertiget und zum Standt gebracht werden können) zum künfftigen andern Theil alt und neu PANNONIÆ, oder dem so genandten Hungarischen Städt-Buch / dahin es sich auch bequemer schicket/ versparet worden; Woselbsten auch alle die vornehmsten Städte und Vestungen / in schönen Kupffer-Rissen mit nicht geringen Fleiß und Kosten des Verlegers figuriret und vorgebildet zu finden. Worbey auch ohngeandet nicht vorbey zu gehen/ was massen aus Versehen / am 458. Blat dieses ersten

Theils

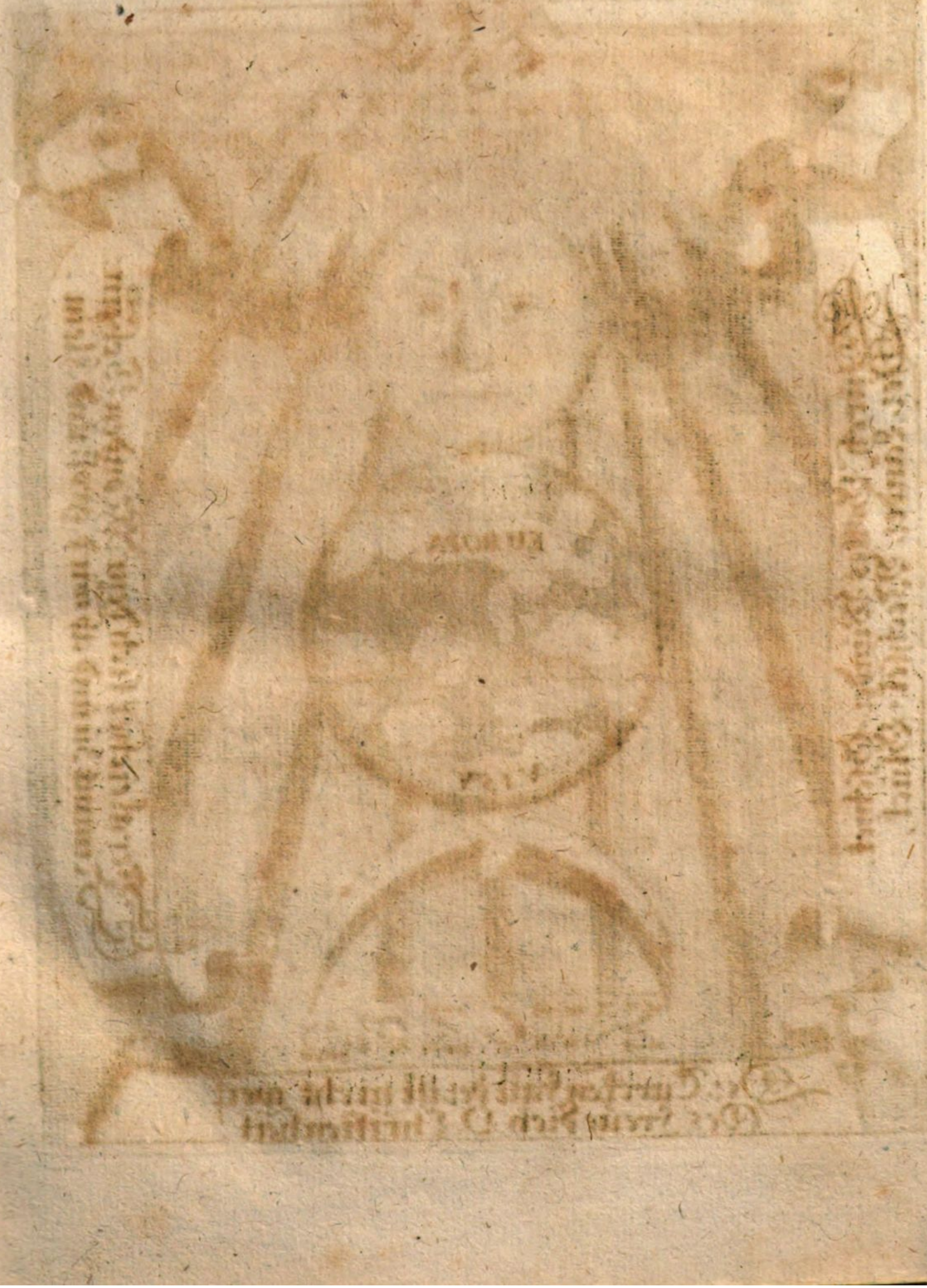
Theils vermeldet wird/daß die neu-angelegte Vestung Leopolds-Stadt nebenst bey im Kupffer zu sehen/so aber auf gedachten andern Theil / als dahin sie auch nebens andern Grund-Rissen gehörig ist / vermeinet gewesen.

Im übrigen zweiffele ich gar nicht / es werde der nach Stands-Gebühr respectivè Leser / gegenwärtig alt und neu PANNONIA, um so viel mehr ihme vor andern dergleichen Geschicht-Büchern belieben lassen / weilen solches accurat und ordentlich in gewisse Classes oder Erzehlungen/ (wiewol nicht sonder grosse Mühe / und angewandten Fleiß und Schweiß) eingerichtet / dergleichen Manier / der Geschichte Verlauff zu tractiren / so viel mir wissend / schwerlich in einiger Beschreibung des Königreichs Hungarn (so viel auch deren die Buch-Läden vorzeugen mögen) befindlich seyn wird / oder gebrauchet worden. Wovon des hoch-vernünfftig-geneigten Lesers curiose Durchforschung dieses Werks / selbst ein unpartheyliches Urtheil fällen mag! Da aber ja wider Verhoffen/ demselben etwas mißfälliges Vorkommen / oder in einem und andern geirret (massen Irren menschlich ist!) seyn solte; Bitte solches mit sanfftmüthiger Bescheidenheit aus Christlicher Liebe / zum Besten zu kehren/ und dem Momistischen Einraunen / als dessen Neido Eyfer seinen Läster-Zahn hieran zu wetzen / nicht ermangeln wird / im geringsten kein Gehör zu geben!

Wird nun / wie ich nicht zweiffele / dieser erster Theil wol aufgenommen / und dem respectivè Leser dadurch ein Belieben zu meiner Feder erwachsen / so werde ich nicht nur willig und bereit seyn demselben weiter an die Hand zu gehen / sondern seinem Hoffen / mit ehester Vollendung des andern Theils dieses alt- und neuen PANNONIÆ, oder so genannten Hungarischen Städt-Buchs / ein Gnügen zu thun / und gleichmässig vor Augen zu legen / gleichsam angespornet / ja hurtig und lustig gemacht werden.

Die / wegen des Authoris ein- und andermal hefftiger Erkrankung / eingerissene Druck-Fehler / in dem er die Correction / wie gern er auch gewolt / nicht unausgesetzlich abwarten können / wolle der gewogene Leser / nach seiner Gunst und Gütigkeit ebenmässig lieber verbessern / als übel deuten oder vermerken. Hiemit den respectivè gewogenen Leser des Höchsten Gnaden-Schutz nach selbstverlangter Zufriedenheit lange gesunde Zeit / nechst dessen aber mich in desselben beharrlichen Favor und Gunsten / empfehlende!

JESUS!



IESUS

EUROPA

ASIA

Der Türcken Fall der ist nicht wert,
Des freue dich, O Christenheit!

✠

JESUS!

O Grosser LEOPOLD!
Der Himmel ist dir hold/
Er seegnet deine Waffen;
Er gibt dir Glück und Sieg
In diesem Türken-Krieg/
Den Mein-Eyd zu * zu bestraffen/
Den Sultan Mahumeth/
Zum zweytenmal * angeht.
Selbst Christus sich thut rüsten/
Wider das Türken-Heer/
Mit reiffer Gegen-Wehr/
Zu retten seine Christen.
Recht ist das Türken-Reich
Dem Vollen Monden gleich
Der wieder ab- muß-nehmen/
Wird wieder schmal und klein
Zeigt beede Hörner fein/
So daß er sich muß schämen.
Fort wird das Hungar-Land
Heissen der Türken Schand;
Bald Ofen wider offen
Dem Christen-Käiser steht/
Zu Grund geht Mahumeth
Sein Ende ist zu hoffen!

W ▷ Ш n ⋈ Ш O.

* Bemerket des Türken-Käisers gedoppelten Friedens-Bruch An. 1663. und 1683. unterfangen.

Das

Das Buch von sich selbst:

OB gleich der blasse Neid / das grimme Tiger-Thier
Den Stelz-Fuß mir gesetzt / gehindert dort und hier;
Auch mir gar angedroht / in der Geburt zu sterben /
Dieweil mein Author wolt gleich einer Blum verderben.
Doch hat ers durchgebracht / der krank und schwache Han!
Viel habens ihm zwar nach- doch keiner vor-gethan.
Es ist gar schlechte Kunst / ein Misch-Masch daher schreiben:
Ein Werk recht ordentlich in Classes einverleiben /
Ohn Unpartheylichkeit; Mit Warheit zeigen an:
Was haben Feind und Freund auf Martis-Plan gethan:
Diß ist Scribenten-Art / der man sich soll befleissen
Wo anderster das Werk soll seinen Meister preisen.

Das

DAs alte und neue **Pannonia** / oder edele **Königreich Hungarn** / wie es nemlich vor tausend und mehr Jahren / damit beschaffen gewesen; wie es auch heutiges Tages / durch einheimische Unruhe zergliedert / ein Muster = Sammel = und Tummel = Platz / der Türkisch = Hungarisch = Polnisch = und Teutschen Waffen sey; belangend: melden davon die alten / nebens denen neuen Geschicht = Federn / folgendes:

Erzehlung /

Von des Königreichs Hungarn ersten Inwohnern den Pannoniern / derselben Ursprung / Aufnahm und Untergang betreffend.

Pannonia / so heutiges Tages **Hungarn** / oder **Ungarland** genennet wird / ist durch der Länder Wechsel = Glück / vermittels des Los der Waffen / von Anbegin / oder von seinem Ursprung an / unterschiedlichen fremden Nationen oder Völkern zugetheilet / und also Wechsels = weise bewohnet worden. Der berühmte Historicus Johannes Sambucus, will dieser Völker Ursprung und Namen weit über 3000. Jahr hinaus rechnen und setzen / indem er vermeldet / daß 155. Jahr nach der allgemeinen Sündflut / über die ganze Welt / (das wäre nunmehr nach verflossenen 3823. Jahren /) **Pannon** / so von Japhet dem Sohn Noä / hergestammet / diese Länder / als erster Regent oder Fürst regiret habe / von deme auch / sey diesem Land oder Königreich / der Name **Pannonia** zugewachsen / und seine Innwohner **Pannonier** genennet worden. Andere aber sind anderer Meinung / indeme / sonderlich die neuen Scribenten behaupten wollen / **Pannonia** oder das alte Ungarland / habe seinen Namen von dem unweit der Vestung Jaurino oder Raab ligenden **Berg Pannonio** (welcher insgemein **S. Martins = Berg** genennet wird / darauf ein gar herrlicher Tempel und Kloster in S. Martins Ehre erbauet ist) hergenommen. So auch wol glaublich = und der Warheit ähnlicher scheinet.

Pannonia / Hungarn.

Pannon.

Pannonier / Hungerlands erste Inwohner.

Die streitbaren Römer / als sie allen Völkern das Joch an Hals warfen / machten durch ihre gelehrte Federn der Welt bekant / daß unter andern an dem Donau-Fluß / eine Nation wohne / die sich Pannones oder Pannonier nennen. Dieses ist / so viel aus den alten Historien zu penetriren und zu erforschen / der älteste und erste Name der Innwohner dieses Landes: Und es scheinet auch / sie seyen die ältesten und ersten Inwohner / weil schon Thucydides, wie auch Homerus und Euripides, unter dem Namen Pæones, so eben so viel als Pannones, ihrer gedenken. Es heist aber bey den Griechen das Wort Pæon so viel / als Percussores, das ist: Balger / Fechter / Wagenhälse / so freudig und tapfer darein schlagen.

Pannones, sive Pæones, Pannonier oder Hungarn.

Cluverus will / die Pannones oder Pæones seyen ein Celtisches Volk / und dahero Teutsche gewesen / so aber schwerlich zu erweisen ist.

Solch Land **Pannonia** oder Hungarn / ist über die fünffthalb-hundert Jahr / den Welt-beherrschenden Römern subject gewesen / massen auch etliche Römische Käiser / (als in einem künfftigen Adler-Nest) darinnen gebohren worden / nemlich / Aurelianus, Maximinus, Probus, Diocletianus, Jovianus, Valentinianus, Valens, und Gratianus, u. a. m.

Zu der Zeit / als die zween Römische Staats-Fürsten / Octavius und Antonius, einander in den Haaren lagen / machten die Teutschen ihnen diese Gelegenheit zu Nutz / griffen zu den Waffen / und fielen in das Römische Gebiet. Als aber Octavius seinen Gegner und Mit-Werber am Regiment / überwunden und flüchtig gemacht / auch von den Römern / nebens dem höchsten Gewalt / den Namen Augustus oder **Reichs-Vermehrer** überkommen: Schickete er / ohngefehr 25. Jahr / vor der selig-machenden Geburt / des **Welt-Heilandes JEsu Christi** / S. Apulejum Vinnium, und M. Viticium, als Römische Feld-Obristen / in diese Gegend / die **Pannonier** zu züchtigen. Also wurden sie geschlagen / auch nach etlich und dreissig Jahren / von Tiberio völlig unter das Römische Joch gedemütiget / welches sie dann / von der Zeit an / über 300. Jahr tragen müssen.

Pannonier kommen unter das Römische Joch.

Erstermeldter Tiberius, der dritte Römische Käiser / hat ohngefehr um die Zeit der Heil-bringenden Geburt JEsu Christi / und ehe er noch ans Regiment kommen / als sein Vorfahrer Octavius Augustus noch lebete / **Oesterreich** / **Steyrmark** / den **Neu-siedler-und Palatoner-See** / samt **Schumat** / durch die Waffen bezwungen / und der Römischen Monarchi zinsbar gemacht.

Claudius, der 5te Römische Käiser / hat **Ober-Ungarn** / von **Presburg** an / bis über **Calocza** / erobert.

Trajanus, der vierzehende Römische Käiser / hat ganz Daciam, das ist **Siebenbürgen** und die **Wallachey** durch das Waffen-Glück bezwungen.

Legio Quarta Germanica, hat ihr Läger in der **Insul Schütt** gehabt /

von

von dar aus / das Land / wider die Quados / davon die Schlesinger herstammen / zu beschirmen. Die Berg-Stätte aber sind von den Römern / zu Zeiten Aureliani des 33sten und Valentiniani, des 42sten Römischen Käisers abgefallen.

Es war aber / dieses alte Pannonien von den dreyen Strömen / der Donau / Draw und Sau / eingeschlossen / und erstreckte sich zwischen der Donau und Draw / bis an den Enns-Fluß; hingegen und im übrigen / vom Ursprung der Draw und Sau / zu beyden Seiten / bis zum Einfluß derselben in die Donau. Also hat es zwar nicht über die Donau sich erstrecket / aber die Länder / Unter-Oesterreich / Steyr / Kärndten / Crain / Windisch-Land / Croatien / Slavonien / und Boßnien / in sich begriffen. Die Gränzen gegen Osten oder Aufgang waren / Ober-Mösien; gegen Mittag / Dalmatien und Illyricum; gegen Abend / das Noricum; und gegen Mitternacht / die Donau. Appianus schreibet von diesen Pannoniern / daß sie keine Städte gehabt / sondern je eine Familie oder Gefreundschafft / eine Dorffschafft oder Felderey / so viel zu ihren Unterhalt nöthig / besessen habe. Pannoniæ alte Gränzen und Länder.

Erzehlung /

Von des Königreichs Hungarn zweyten Innwohnern / den Gothen / derselben Ursprung / Aufnahm und Untergang betreffend.

NAch der Zeit / unter der Regirung Constantini Magni, der im Jahr Christi 306. zum Käiserthum gelanget / (welcher / als der 38ste Römische Käiser / den gedoppelt- oder zweyköpffigten Adler formirte / indem er / dem Römischen Reich aber nicht zu geringen Schaden und Nachtheil / das Reich zertheilete / und das Orientalische Reich nach Constantinopel / welche Stadt er erbauet / und Roma nova genannt haben wolte / verlegte / das Occidentalische aber zu Rom verließ /) drängeten sich die Gothen / (welche aus Dacien herauf / das Reich mit einer grossen Macht / gleichsam überschwemmet /) in Pannonien ein. Diese besassen das Pannonia superior oder Ober-Ungarn / bey 150. Jahren / und wurden letzlich von Attila / der Hunnen König / vertrieben. Anno Christi 306. Gothen drängen in Pannonien sich ein.

Aber nach Attilä Tod / der im Jahr Christi 455. erfolgte / haben die Gothen / die übrigen Hunnen in Pannonien abermal übermeistert / solch Land wieder unter sich gebracht / und fast 100. Jahr besessen; dem curiosen Leser aber von diesen Gothischen Völkern / etwas deutlichern Bericht zu erstatten / ist zu wissen / daß die Getä oder Gethen / und die Gothen bey denen Anno Christi 455. Gothen Hungarlands zweyte Innwohner.

Gothen oder Gethen einerley Volk.

nen alten Historien-Schreibern / vor einerley Völker zu achten / als welche Anfangs die **Getä** / hernachmals aber unter Käiser Valentiniani, und seines Bruders Valentis (welchen er zum Reichs-Gehülffen angenommen / und dieser in **Orient** / jener aber zu Rom herrscheten) Regirung / massen Sabellicus und Jornandes vermelden / die **Gothen** seyn genennet worden; sie haben ihren Ursprung oder Anfang genommen aus der Insul **Scandia** / im Mitternächtigen Teutschen Meer gelegen / welche auch **Gottland** genennet wird / so eine **Europäische Provinz** ist / nahe bey **Dennemark** und **Norwegen** gelegen / und ist ihre Sprache gut **Alt-Teutsch** gewesen. Sie seynd erstlich gesessen in dem kleinern Scythia / bey dem Mötischen See; hernacher haben sie sich zu wohnen nidergelassen in **Mysia** / **Thracia** / **Pannonien** und **Dacien**; sie seynd so streitbar gewesen / daß sie Domitianum

Anno Christi 83.

(den 12ten Römischen Käiser / der im Jahr Christi 83. das Regiment angetretten) nahe bey der **Donau** geschlagen / und ihme viel Landes aberobert / auch ein zimliche Anzahl Städte eingenommen haben.

Nach diesem / liessen sie sich von den Römischen Käisern in Sold nehmen. Als ihnen aber folgends das Dienst-Geld vom Käiser Maximino (als dem 26sten Reichs-Haupt / der im Jahr Christi 234. an die Regirung kommen / unter welchem die Christen die 6ste **Haupt-Verfolgung** ausstehen müssen) abgebrochen worden / fielen sie mit ihren Nachbarn den **Daciern** (so heutiges Tages **Siebenbürger** genennet werden) ins Reich / wurden aber doch von Misitheo, Käisers Gordiani (welcher Maximino im Jahr 237. im Reich gefolget) Schweher und Obristen-Hofmeister / zu Frieden gestellet / in dem er ihnen solch Dienst-Geld wieder zugesprochen. Diß nun war der **Gothen erster Einfall ins Reich** / welcher im Jahr 239. geschehen.

Gothen erster Einfall ins Reich.

Anno Christi 239.

Unter Philippo dem **Araber** / (so der 28ste Römische Käiser / welcher im Jahr 246. ans Regiment kommen) seynd die **Gothen** über die **Donau** herüber gezogen / und haben die berühmte Stadt **Martianopolin** in **Mysien** erobert.

Anno Christi 246.

Im Jahr 250. thäten sie den **zweyten Einfall ins Reich** / und obwol ihnen Käiser Decius (der im besagten Jahr / als das 29ste Reichs-Haupt / das Regiment angetretten / auch zugleich die Christenheit mit der **siebenden Haupt-Verfolgung** grausamlich heimgesuchet) mit einer grossen Macht begegnete / ward er doch zweymal von ihnen geschlagen / er auch selbst als flüchtig in einen See gesprenget / darinnen er zu Grund gehen und ersauffen müssen. Hierauf haben sie bey der damaligen Griechisch-Käiserlichen **Residenz-Stadt Constantinopel** / über die Meer-Enge / Bosphorus, von den Griechen Læmos, von Türken Bagazi, (deren jedes Wort in seiner Sprach / so viel als eine Keel / oder enge Straß bedeutet / von den Christen auch **S. Georgen-Arm** genannt ward /) mit 300000. Mann gesetzt / das

Anno Christi 250. Zweyter Einfall.

Land

Land **Bithyniam** verheeret / die Städte **Nicomedien** und **Ephesen** geplündert / den schönen Welt-beruffenen **Tempel Dianä** daselbst beraubet und zerstöret / und ein sehr grosses Gut davon gebracht. Von dannen sind sie in **Griechen-Land** gefallen / **Achajam** / **Thracien** und **Macedonien** durchstreiffet.

Im Jahr 262. kamen sie zum **drittenmal ins Reich** / vereinigten sich mit den **Bäyern** und **Schwaben** / und überschwemmeten gleichsam mit ihrer grossen Macht / das Reich dermassen / daß zu **Gallieni** (der das 31ste Reichs-Haupt præsentirte) Zeiten / es mit dem Käiserlichen Regiment fast über und über gieng / massen die Römischen Besatzungen meist erschlagen wurden / und fast alle Länder / vom **Boden-See** an / bis zum **welschen** und **schwarzen Meer** / verloren giengen. Sie wurden aber / nach Verfliessung dreyer Jahren / nemlich im Jahr 266. vom Käiser **Claudio** / (dem 32sten Reichs-Haupt) etlich mal geschlagen / und dergestalt gedemütiget / daß sie etliche Jahr der Reichs-Gränzen müssig gehen musten / wurde auch durch die Tapferkeit Claudii / das meiste / so bisher verloren gangen / wiederum zum Reich gebracht.

Anno Christi 262. Dritter Einfall.

Anno Christi 266.

Bald darauf floge dieser unruhige Schwarm zum **vierten mal** aus / Käiser **Aurelianus** / (das 33ste Reichs-Haupt /) war ihnen zwar überlegen / konnte es aber wegen anderer Reichs-Angelegenheiten / mit ihnen nicht ausmachen / darum führete er alles was Römisch war / über die Donau herüber / und verließ Dacien / welches er ihm nicht zu erhalten getrauete. Käiser **Aurelius Probus** / (der 35ste Römische Käiser) war ihnen zwar auch an Waffen-Glück überlegen / aber doch muste er zulassen / daß ihrer viel tausend im Römischen Gebiet sich niderliessen.

Vierter Einfall.

Unter **Diocletiano** / dem 37sten Römischen Käiser / (welcher die Christen mit der **zehenden Haupt-Verfolgung** / am allergrausamsten unter allen / martern und plagen lassen /) hat sich noch eine andere Teutsche Nation / die **Vandaler** (vom **Wandeln** oder herum schweiffen also genennet) mit den **Gothen** vereinbaret / welche / durch **Sarmatien** / von der Elbe / und durch Polen / die Weichsel herauf / zu ihrer alten Wohnung wiederkehreten. Diese kunten sich aber mit ihren Nachbarn den **Gothen** nicht stellen / wurden auch von ihnen geschlagen und vertrieben.

Vandaler vereinigen sich mit den Gothen. Werden geschlagen und vertrieben. Anno Christi 306.

Käiser **Constantinus Magnus** (der als das 38ste Reichs-Haupt / Anno 306. das Regiment angetretten) nahm sie folgends in Bündnis / andern Reichs-Feinden desto mehr gewachsen zu seyn / und ward ihnen in **Ober-Pannonien** oder **Oesterreich** und **Valerien** / (jetzt **Steyr** genannt) zu wohnen Platz gegeben.

Fast gleiches hat sich hernachmals auch mit einem Theil der **Gothen** begeben / diese als sie von den **Hunnen** verdränget und ausgejaget worden /

Gothen werden von den Hunen verdrängt.

begehrten von dem Käiser ein Land in **Thracien** oder **Mysien** / mit dem Erbieten / Gehorsam zu leisten / und den Christlichen Glauben anzunehmen. Worauf ihnen **Valens** (Käiser Valentiniani I. deß 42sten Reichs-Haupts Bruder / und Mit-Gehülff am Regiment) der zu Constantinopel residirte / ein Stuck Land an der Donau in **Mysien** oder in **Thracien** / (massen Socrates und Marcellinus vermelden) eingegeben / der Meinung / daß sie gegen die Reichs-Feinde / insonderheit wider die **wilden Hunnen** / gleichsam eine Mauer seyn solten. Aber sie hielten solch ihr Versprechen / wie der Hund die Fasten / und weil sie das Römische Joch nicht vertragen kunten / schlugen sie ihre Amt-Leute zu todt; diese Schmach zu rächen / zog Käiser Valens mit einem Heer wider die **Gothen** / wurde aber Anno 378. von ihnen geschlagen / und als flüchtig / in einem Bauren-Haus / darein er sich verkrochen hatte / verbrennet.

Käiser Valens kommt jämmerlich um. Anno Christi 378.

Aus vorgedachten **Vandalern** ist entsprungen / **Stilico** / Käiser **Honorii** (der das 47ste Reichs-Haupt / um das Jahr 408. præsentirte) **Groß-Hofmeister** oder **Reichs-Marschall** / welcher nach dem Reichs-Scepter trachtend / diese seine Lands-Leute / samt den Gothen ins Reich und in Italien gelocket. Dieselben **Gothen** hatten ihnen Anno Christi 407. einen neuen König / Namens **Alaricus** oder **Alarich** erwählet / und sich erstlich in **Pannonien** niedergelassen / hernachmals die daran gränzenden Länder / **Bayern** / die **Windische Mark** und **Italien** durchstreiffet / bis sie endlich unter gedachten ihren König **Alarico** Anno 412. das Weltberuffene **Rom** / die **Princessin aller Städte** / selbst eingenommen / daraus sie aber bald wieder getrieben worden sind. Nachmals haben sie gegen **Gallien** und **Hispanien** sich gewendet / jenes zum Theil / dieses aber ganz eingenommen / und allda ein besonder Reich angerichtet / welches weil es gegen **Westen** gelegen / nachgehends das Reich der **West-Gothen** / zum Unterscheid der andern / so in den **Ost-Landen** geblieben / und dahero die **Ost-Gothen** genennet worden. Ermeltem West-Gothen König / **Alarico** / hat im Regiment gefolget **Atulphus** oder **Adolph** / welcher die gefangene **Placidam** / Käisers **Honorii** Schwester / ihm zur **Gemahlin** genommen; und nach vielen Königen ist gewesen einer der berühmtesten **Totilas** / der in **Italien** umkommen / woselbsten ein zimlicher Theil Gothen / nachdem sie Landes mächtig worden / sich auch niedergelassen haben. In **Hispanien** aber haben der **West-Gothen Könige** ordentlich nacheinander gefolget / bis auf die Zeit / da sie seynd zum **Christlichen Glauben bekehret** worden / welches vom König **Reccaredo Levigildi** oder **Löwenhelds Sohn** / Anno 586. geschehen seyn soll. Der **letzte König Rodericus** ist Anno Christi 714. an den **Lethe-Fluß** / mit allen den Seinen / von den **Saracenen erschlagen worden**; beede Heere haben 7. Tag lang / nemlich / von den 5. Septem-

Anno Christi 407. Alaricus / erster König der Gothen / Anno Christi 412. erobert Rom.

West-Gothen. Ost-Gothē.

Anno Christi 586. Rodericus / der West-Gothen letzter König.

Anno Christi 714

September/ so ein Sonntag/ bis wieder auf den Sonntag scharff miteinander scharmitziret / da es allererst zum Haupt-Treffen kommen / darinnen die Christen Feld-räumig worden. Durch diese Niderlag wurde zugleich dem West-Gothischen Reich in Hispanien / nachdem es 300. Jahr gewähret / der Garaus gemacht. Allererst nach 200. Jahren / hat man in Lusitanien / an einer Kirchwand zu Viseo / dieses letzten und unglückseligen Königs Roderici Grabschrifft gefunden / dieses Lauts:

HIC REQUIESCIT
RODERICUS
ULTIMUS REX
GOTHORUM.

Was aber / nachdem die Saracenen wiederum aus Hispanien und Gallien getrieben / und Pelagius / Anno 718. zum ersten König in Hispanien zu Oviedo erwählet und gekrönet worden / in gedachten Königreichen / von Gothen noch übrig geblieben / das hat man hernacher zu denselbigen Völkern gerechnet. Und diese Völker wohnen noch bis auf diesen Tag in Hispanien / und haben mit den Inwohnern selbiger Römischen Provinz Kinder zeugend aus ihrer und der Römisch- oder Lateinischen Sprach / heutiges Spanisches Halb-Latein formiret. Obgedachte Vandaler / haben zwar erstlich mit den Gothen sich in Hispanien niedergelassen / als sie aber miteinander gelöset / welche von beeden Nationen / sich anderswohin erheben / und diß Land raumen solte / und das Los auf die Vandaler gefallen / giengen sie zu Schiff / und segelten über Meer in Africam / liessen sich bey Carthago nieder / eroberten das Land / und fiengen an daselbst gleichfals ein Königreich / nemlich das Vandalische zu stifften: Welches aber nach hundert Jahren / von Belisario oder Welsern / Justiniani Magni (deß 54sten Römischen Käisers/der Anno 527. das Regiment angetretten) sehr tapfern Feld-Herrn / wieder abgethan worden.

Pelagius/ erster König in Hispanie. Anno Christi 718.

Spanischer Sprach Ursprung.

Die übrigen Gothen / so nicht mit in Italien gezogen / hängeten an sich die Hunnen / Alaner (deren Lucanus gedenket / lib. 8. und sie nennet / duros æterni Martis Alanos) und andere Scythische Teutschen / überschwemmeten gleichsam des Reichs Gränzen / längst der Donau herauf / und bedeckten das Land / bis in das Nordgau / als wie die wilden Heuschrecken. Damals setzte sich der Gothen König Dietmair / Dietrichs von Bern Vatter / in Ober-Pannonien; dannenhero diese Gothen / weil sie in Ost-Land gewohnet / die Ostro-Gothen oder Ost-Gothen genennet worden. Käiser Leo / der 50ste Römische Käiser (welcher in Orient zu Constantinopel seinen Sitz hatte/und Anno 457. die Käiserliche Würde angetretten) deme dieser Feind zu stark war / machte Freundschafft und Bündnis mit König Dietmairn / und verordnete ihn zum Käiserlichen

Dietmair/ der Ost-Gothen König.

Stadt-

Año Christi 451. Stadthalter an der Donau. Dieser König **Dietmair** / soll hiebevor im Jahr 451. samt seinen Gothen / mit in dem Heer des Wüterichs **Attilä** oder **Hunnen Königs** / auch desselben **Nachbar** und **Bunds-Genoß** gewesen seyn / und zu **Ofen** in **Hungarn** / wo hiebevor **Buda** (von dem die Stadt **Ofen** ihren ersten Namen bekommen) deß Attilä Bruder / welchen er mit eigner Hand ermordet / (von welchem allem hernach ausführlicher Bericht geschehen soll) residiret / auch seinen Sitz oder Residenz gehabt haben.

Otaker erobert Rom. Anno Christi 476. König **Dietrichen** / Dietmairs Sohn / machte **Käiser Zeno** / (das 51ste Römische Reichs-Haupt / so im Jahr 474. zu solcher Hoheit gelanget) zum Reichs-Verweser in ganz Occident / und schickte ihn in Italien / wider den König der **Heruler** (so auch **Gothische Völker** gewesen) **Otakern** oder **Otgern** / welcher im Jahr 476. **Rom** abermal eingenommen / und daselbst bisher geherrschet hatte / dessen Waffen-Progressen zu hindern.

Wird Anno Christi 489. vom König Dietrich geschlagen. Und vom Brod gethan. Also zog König **Dietrich** im Jahr 489. mit seinen **Gothen** in **Welschland** / schlug König **Otakern** zum zweytenmal; Und als derselbe deß folgenden Jahrs in **Ravenna** sich eingeschlossen / belägerte er ihn daselbst bis ins dritte Jahr / zwang ihn endlich zur Aufgab / und vertrug sich aber zum höchsten Nachtheil des Römischen Reichs / dergestalt mit ihm / daß sie nemlich miteinander regiren wolten / ließ ihn aber doch noch selbiges Jahrs / in einem Gast-Gelage hinrichten. Hierauf hat er in **Italien** / dem **Ost-Gothischen Königreich** einen **Anfang** gemacht / welches aber nach 60. Jahren / nemlich im Jahr 552. wieder aufgehört / und von bereits erwehnten Käiser Justiniani Magni / zweyten Feld-Herrn / dem **Narses** (gleichwie das droben erwehnte Vandalische Reich in Africa von **Belisario**) zerstöret und vertilget worden. Er muste aber doch mit gewissen Bedingungen / die Gothen im Lande wohnen lassen. Nach 16. Jahren kamen auch die **Longobarden** / aus dem Ost-Lande an der Donau (dahin sie sich nach dem Ab- und Auszug der Ost-Gothen / eingedrungen hatten) in **Italien** / und richteten daselbst / unter ihrem **König Alboino** oder **Adelwin** / das **Longobardische Reich** an; welches 206. Jahr / bis auf den letzten König **Desiderium** / gewähret / der von den ersten **Teutschen Monarchen** und **König der Franken Carolo Magno** / überwunden / und solch Königreich im Jahr 774. wieder abgethan worden. **Also kam Italien in der Teutschen Gewalt; da dann eben auf die Weise / wie in Gallien oder Frankreich und Hispanien mit selbigen Sprachen / massen vermeldet geschehen / auch das welsche Halb-Latein zur Welt kommmen.**

Otaker erobert Rom. Anno Christi 476.

Wird Anno Christi 489. vom König Dietrich geschlagen. Und vom Brod gethan.

Anfang deß Ost-Gothischen Königreichs in Italia.

Dessen Zerstörer Narses / Anno Christi 552.

Longobarden Ankunfft in Italien.

Anno Christi 568.

Albinus erster König der Longobarder.

Werde von Carolo M. überwunden.

Der Welsch- und Frantzösischer Sprach Ursprung.

NB. Hierbey ist meld- und merkwürdig / daß die Teutschen Könige / so den **Römern Hispanien** / **Italien** und andere Länder abgenommen / alle erstlich im **Ost-Land** oder **Oesterreich** gewohnet / und von dannen

nen wider sie ausgezogen; daß also dieses Land jederzeit gleichsam das **Trojanische Pferd** gewesen/aus welchem die **Helden und Könige**/so die **Welt besiegen und bezeptern sollen / herfür gestiegen.** Massen dann auch noch heutiges Tages die Königreiche **Germanien/ Hispanien/ Hungarn/ Böheim / Sicilien/Neapels** / und andere so denen anhängig / **von dem Ostländischen Erz-Haus** bezeptert werden. Wie hiervon der **Spiegel der Ehren / höchst-gedachtes Erz-Hauses Oesterreich** / im 1. Capitel des 2. Buchs / am 155. Blat / deutliche Meldung und Nachricht gibt.

Zu vorerwehntes **Königs Dietrichs** Zeiten (welcher / weil er meist zu **Verona** Hof gehalten / **Dietrich von Bern** genennet worden) hat sich in **Unter-Teutschland** die **Fränkische Monarchie** angefangen / und zwar unter der Regirung **Königs Clodovăi** / der im Jahr 499. die **Allemannier** (ist so viel als **Allmänner** oder **allerley Männer** / weilen vielerley Teutsche Völker zusammen in eins getretten) und **Bayrn** / in einer beruffenen und sehr blutigen Schlacht überwunden / ihren **König Alaricum** oder **Adelgern** erschlagen / und sie folgbar ihm unterwürffig gemacht / den **Bayrn** zwar ihre Freyheit gelassen / doch mit dem Beding / daß sie **keinen König** mehr/sondern einen **Herzog**/ der das Land von den Fränkischen Königen zu Lehen empfienge / erwählen solten.

Dietrich von Bern.
Fränkischer Monarchie Anfang Anno Christi 499.
König Clodovăus überwindet die Allemannier.

Nachdem nun dergestalt **Theodo** oder **Diet/ König Alarici Sohn**/ der erste **Herzog in Bayrn** worden / reitzte ihn der **Franken König Clodovăus** an / über die Donau / in der **Römer Land** einen Einfall zu thun. Also sammlete **Herzog Diet** / im Jahr 508. ein starkes Heer / von **Bayrn/ Hunnen/ Avarn/ Kärndtern** und **Crainern** / zu welchen noch ein grosser Hauffen **Franken** gestossen; damit überfiel er das **Nordgau / Pannonien** und andere angränzende Länder / und bracht alles unter seinen Gewalt. Nach seinem Tod/verjagte sein Sohn **Theodo** II. die **Römer** gar über das Gebürg / in **Italien** hinein; die andern flohen die Donau hinab / in **Thracien** und in die **Romaney**. Solcher Gestalt/ward um das Jahr Christi 520. der ganze **Donau-Strom** / samt den Reichs-Ländern / zu beeden Seiten/ von den **Römern** und ihren Bunds-Genossen den **Gothen** geraumet/ und den **Teutschen** überlassen/ nachdem sie über 500. Jahr dieselben beherrschet. Dazumalen wurden viel veste Städte zerstöret/unter denen auch das heutige **Adler-Nest** / und Käiserliche Residenz / die uralt-berühmte Stadt **Wien** gewesen / welche von der Zeit an/über 500. Jahr / wüst und öd gelegen seyn soll. Nach sothaner siegreichen Eroberung theileten sich die Völker/ so unter Herzog Dieten / ritterlich gefochten / in der eroberten Länder; da dann die **Wenden** (Veneti, so erstmalen aus **Preussen** und **Pommern** / über die

Theodo/ erster Herzog in Bayrn. Anno Christi 508. erobert Pannonien.

Anno Christi 520.

Der Käiserliche Stadt Wien erste Zerstörung.

Oder in Teutschland gezogen) ihre alte Wohnung / Steyr / Kärndten und Crain / samt Croatien / Dalmatien und Selavonien / samt andern heutigen Windischen Landen (zwar unter Bayrischen Gehorsam.) Die Hunnen und Avaren aber / das Land unter der Enns und Pannonien (so mehrentheils der Ost-Gothen Sitz gewesen) bezogen und eingenommen.

Diß wäre also meines Erachtens genug / von den zweyten Inwohnern des Königreichs Hungarn den Ost-Gothen / ingleichen von ihren Lands-Leuten den West-Gothen / nemlich solcher Völker Ursprung / Aufnahm und Untergang betreffend / vermeldet. Folget nun auch von denen dritten Einwohnern Pannoniä oder des Königreichs Hungarn.

Erzehlung /

Von des Königreichs Hungarn dritten Inwohnern / den Hunnen und Hunn-Avarn / derselben Ursprung / Aufnahm und Untergang betreffend.

Hunnen / Hungerlands dritte Inwohner.

DEr Hunnen Ankunfft oder Ursprung betreffend / sollen selbige / nach Jornandis Aussag / von den Teutschen Gothen / herstammen / und ein grosser unflätiger Hauffe / vieler zusammen gelauffener Völker / und Lumpen-Gesindels gewesen seyn / deren man / wegen ihrer Gemeinschafft / mit den unreinen Geistern / und vielfaltig-grosser Zauberey / böse und verwunderliche Dinge nachgesaget. Ja es scheuet sich ermeldter Jornandes nicht / von ihnen nachfolgendes zu vermermelden: Was massen nemlich der Gothische König Filimer / als er erstmals in Pannoniam oder Hungarn gekommen / etliche Zauber-Weiber oder Alrunen (so nenneten sie die Hexen / Unholden und Wettermacherinnen) aus seinem Lager verbannet / die dann in wilde / wüste Einöden gelauffen / woselbst sie mit den bösen Geistern gebuhlet / aus welcher Vermischung dann / diese Halb-Teuffel seyen geboren worden.

Es scheinet aber / Jornandes / dem es verdrossen / daß seine Landsleute die Gothen / von den Hunnen / aus Pannonien und andern Ländern vertrieben worden / hab aus Partheylichkeit und Passion / der Sachen zu viel gethan / und ihnen dergleichen schimpfliche Sachen angedichtet / indem er so gar schändlich und zugleich thöricht oder fabelhafftig / von ihrer Ankunfft geschrieben.

Der wilden Hunnen Ankunfft.

Gewisser / wie auch der Warheit ähnlicher ist es / daß die Hunnen / mit den Türken gleicher Ankunfft / aus dem Asiatischen Scythien / hinter dem Caspischen Meer / allwo sie aus einerley Welt-Winkel hervor gekrochen;

chen; da sie sich dann erstlich beym Fluß **Don** oder Thanais / an dem See **Mœotis** nidergelassen. Von dannen sie dann ein sonder- und wunderbarer Zufall / in **Europa** herüber geführet. Dann als etliche von ihnen an dem See jagten / und ein Hirsch ihnen entronnen / geriethen sie / selbigem nachsetzend / an den Cimmerischen Bosphorum, und kamen / weil der See überfroren war / in den Chersonesum herüber / wo heut zu Tag die Crimäischen oder **Præcopenser Tartarn** (als der Türken Bunds-Genossen) wohnen; worauf der Hirsch vor ihren Augen verschwunden. Darnach sahen sie in der Gegend sich um / die dann / gegen ihre Wildnüssen / ihnen gar schön und fruchtbar vorkam; von dieser Begebenheit nun / erzehleten sie ihren Landsleuten mit Verwunderung / als sie nach Haus wiederkehreten. Weil nun diß Volk ohne das zu Haus wenig zu verlieren hatte / zu deme / ihre Menge ihnen das Land / so meist ohngeschlacht und unfruchtbar / zu eng machen wolte; als zogen sie im Jahr Christi 373. in **zehenmal hundert tausend stark** / Weib und Kinder mitgerechnet / samt vielem Vieh und Hausrath / unter 6. Hauptleuten über die Tanais oder **Don-Fluß** herüber in Europa / umzogen den See Mœotis / und schlugen sich erstlich durch die **Alanen** / hernach durch die **Gothen**. Weil nun ihnen das Land je länger je mehr gefiel / als liessen sie nicht ab / immer ferner fort zu wandern / bis sie an den **Teisse-Fluß** kamen. **Hermanaricus** / so hieß der damalige **Gothische König** / wolte / wie er dann sonst tapffer und sieghafft genug gewesen / diesen ungebettenen Gästen zeitlich begegnen und den Ruckweg weisen / zog demnach mit Heeres-Macht wider sie zu Feld. Er ward aber / von zweyen Brüdern / eines ehebrecherischen Weibes (die ihren Mann heimlich hingerichtet / und deswegen vom König / mit vier Pferden zerrissen zu werden / verurtheilet worden) des Geschlechts der **Rossomannen** / ermordet; welche über das zu den **Hunnen** überlieffen / und ihnen alle Gelegenheit verriethen. Dergestalt wurden die **Gothen** von den **Hunnen** geschlagen und überwältiget / da dann ein Theil derselben hinunter in **Thracien** und **Mœsien** / die andern aber die Donau herauf / in **Ober-Pannonien** entwichen / **Unter-Pannonien** und **Dacien** (so heut zu Tag Siebenbürgen) den **Hunnen** hinterlassend. Dieser **erste Einfall** der **Hunnen** / und **Verdrängung der Gothen** / ist geschehen zu Zeiten Käisers Valentiniani und Valentis / (da dieser in Orient zu Constantinopel / jener aber zu Rom das Regiment führeten.) Mit dieser Meinung und Beschreibung / stimmen überein Wolffgang Lazius und Abraham Papst / samt andern glaubwürdigen Scribenten.

Werden von einem Hirschen in Europa geführt.

Anno Christi 373. Ihr starker Auszug.

Gothen werden von ihnen verdränget und ausgejaget.

Nach dem nun die **Hunnen** / erzehlter massen / bis an die Donau fortgerücket / in Unter-Pannonien und Dacien vesten Fuß gesetzet / bekamen sie auch Lust zum Lande jenseit der Donau. Solchen ihrem Frevel zu begegnen / sammlete im Jahr 441. **Macrinus** / der **Käiserliche Land-Vogt** / über

Anno Christi 441.

Macrinus und Tetricus/Käiserliche Landvögte/ziehen wider sie zu Feld.

die Länder an der Donau hinab / ein grosses Heer / zog auch **Tetricum** / den **Land-Vogt über Teutschland** an sich. Diese schlugen nicht weit von der Donau / bey der **Stadt Potentiana** / (so jetzt ein Markt-Flecken unterhalb Ofen ist / und Pentula heisset) ihr Lager/und waren des Feindes halber ohnbesorgt / weil sie wol wusten/ daß die Hunnen herüber zu kommen/ weder Schiffe noch Brücken hatten. Aber die **Hunnen** / als rechte Wasser-**Taucher** / so dergleichen schon gewohnt / bandten Blasen unter sich / schwummen auf denselben bey Nacht herüber / an dem Ort / wo jetzt **Ofen** liget / überfielen die **Römer** / so allzu sicher waren / und den Feind gering achteten / im Schlaff / und erwürgten derer etlich tausend / ehe dann sie Zeit gewonnen zu den Waffen zu greiffen. Die beeden Feld-Herren / ob diesem Uberfall beschamt / sammleten ihre Völker in Ordnung / und fielen mit solcher Wut / in die vom Wachen und Schwimmen ohne das abgemattete Hunnen / daß sie gezwungen wurden / wider auf ihre Blasen zu fallen / und darauf den Ruck-Weg über die Donau zu suchen / wo sie herkommen waren.

Blasen sind der Hunnen Schiffe und Brücken.

Beederseits sehr blutiges Treffen.

In diesem Uberfall und Treffen / sollen der Römer 210000. und der Hunnen 125000. geblieben seyn. Hierauf lagerten sich die **Römer** etwas weiter hinab bey der **Stadt Tolna**; (so jemals ein beruffene Stadt / unterhalb **Fünff-Kirchen** / und 16. Meilen unter **Ofen** gelegen / gewesen) die **Hunnen** aber / schwummen zum zweyten mal herüber/zogen auf die **Römer** los / mit den desperaten Entschluß / entweder zu siegen oder alle zu sterben; entweder **Pannonien** zu gewinnen / oder das Leben zu verlieren. Die **Römer** / weil sie sich zu schwach befanden / entwichen der grossen Menge / und giengen über den Donau-Strom / gegen dem Gebürg hinauf; wurden aber von dem Feind verfolgt / und bey **Kees-Markt** / (sonst Cæsareopolis oder **Käisrmarkt** genannt / ist heut zu Tag eine **Hungarische Frey-Stadt** / so in der **Graffschafft Zips** / nahend dem Carpatischen Gebürg / an den Gränzen Hungarn / und Polen liget) Stand zu halten gezwungen. Also geriethe es abermal zum sehr blutigen Treffen / und ward 8. Stunden lang sehr hitzig gefochten / so / daß die **Hunnen** 40000. Mann verlohren / die **Römer** aber auf das Haupt geschlagen worden. Der Feld-Herr **Macrinius** selbst / blieb tod / auf der Wallstatt / nebens viel tausend Italiänern / und **Tetricus** trug einen Pfeil in der Stirn davon. Wie wol solcher Sieg die Hunnen auch theuer genug ankommen und sehr viel Blut gekostet / zu deme sie auch in diesem und vorigen Treffen / vier / von ihren 6. **Fürsten** oder Kriegs-Häuptern / namentlich **Kewa** / (so ihr Obrister Heerführer gewesen) **Bela**/ **Keme** und **Kadictia** / verlohren. Nach diesem konnten die Römer sich nicht wieder erholen/ sondern musten das edle fruchtbare Pannonien / den Barbarischen **Hunnen** überlassen / hatten also dergestalt den **letzten Laugen-Guß** empfangen.

Römer werden von den Hunnen aufs Haupt geschlagen.

Nach-

Nach dem nun die Hunnen ganz Pannonien sich unterworffen / und die Römer allerdings daraus verjaget und vertilget / haben sie obgemeldten Attilam / zu ihren ersten König erwählet / der unbeschreiblichen grossen Schaden und Tyranney / durch ganz Teuschland / Italien / und in andern Ländern mehr verübet; daß er also freylich der Christenheit / Flagellum Dei, (wie er sich selber genennet) eine GOttes-Geissel / oder Zorn-Ruthe gewesen / mit welcher sie recht empfindlich castigiret / gezüchtiget und gedemütiget worden / massen aus nachfolgender Historischen Beschreibung ausführlichen zu vernehmen ist. Attila / der Hunnen erster König.

Ausführliche Beschichts-Anregung.

Von Attila / der Hunnen König / Groß-Macht / geführten Kriegen / Siegen / Niderlagen / grausamer verübter Tyranney und Wütterey / auch endlich erfolgten blutigen Tod.

ES war zu dieses Attilä Zeit / das Christenthum / nach dem die Christenheit / unter den Christlichen Käisern / von der Heydnischen Verfolgung Lufft und Ruhe bekommen / und sich der gütige Himmel / nach so langwühriger Tempest, wider aufgekläret / auch das trübe Creutz-Wetter / sich in annehmlichen Sonnen-Schein erwünschter Sicherheit verwandelt / aller Orten laulicht / die Tugend seltsam / zu dem auch die Kriegs-Zucht und Waffen-Ubung / träg und blöde worden. Dannenhero griff der erzörnte GOtt zur Rute / oder Blut-Geissel / solche sein böse Kinder und sichere Un-Christen zu straffen und zu züchtigen / und schickte über sie / diese Hunnen / die Gothen / Wenden / und andere Heydnische Völker; Insonderheit erweckte er unter besagten Hunnen / diesen listig- und grausamen Blut-Hund und Wütterich / Attila / (von den Teutschen Ezel genannt) der / so viel man aus den Historien penetriren und Nachricht holen kan / weder vor / noch nach sich / an grosser Kriegs-Macht und unerhörter Tyranney / seines gleichen gehabt. Welchen seine Nation / nach dem sie / vermeldter massen / die Römer aus Unter- und Ober-Pannonien verjagt / zum König aufgeworffen und erwählet. Der dann seine Ehr- und Regir-Sucht / Vermessenheit / Stolz / Frevel / und Blut-gieriges Gemüt / desto mehr an Tag zu geben / ihm folgenden Titul zu geeignet / und in allen seinen Ausschreiben / oben an setzen lassen: Anno Christi 442. Attilä des Hunnen-Königs Wüterey-Geschichte. Ist der Christen verdiente Rute.

ATTILA,

Sein Titul. FILIUS BENDCUCI, NEPOS MAGNI NIMROD, NUTRITUS IN ENGADDI: DEI GRATIA REX HUNNORUM, MEDORUM, GOTHORUM, DACORUM: METUS ORBIS,

FLAGELLUM DEI.

Anno Christi 443. Bekommt das Schwerd Martis.

Seinen Trotz und Hochmuth verstärkte merklich/ daß ein Hirt auf der Weide / ein Schwerd gefunden / und ihme solches zugebracht hatte; davon der Satan / durch seine Heydnische Pfaffen/ (ihn desto mehr wider die Christen anzufeuren / und sich seiner als eines getreuen Staats-Manns und Werkzeugs / gleich wie heutiges Tags des Türkischen Groß-Sultans / zu bedienen) vaticiniren und weissagen lassen: **Es sey das Schwerd des Kriegs-Gottes Martis** / (ja freylich des höllischen Frieden-Störers / Krieg-Urhebers und abgesagten Christen-Feindes) **welches die Götter ihm gesandt hätten / die unglaubige Christen damit auszurotten / und die ganze Welt unter seinen Gewalt zu bringen.** Diesem nach beredete er die **Ost-Gothen / Gepider / Markmannen / Quaden** (so Schwäbischer Ankunfft) **Heruler** (so auch Gothischer Nation gewesen) **Thüringer**/(welche gleichfals von den Gothen herstammen sollen) **Schwaben** / und andere / (damals noch Heydnische) Teutsche Völker / auf seine Seite / sammlet aus allerley Nationen / ein ungemein-groß Kriegs-Heer/ setzte seinen Bruder **Buda**/über **Pannonien**/ in seinen Abwesen als Stadthalter/das Regiment zu verwalten/er aber zog mit einem Heer von 1000000. Mann ins Feld. Den ersten Ausguß dieser **Göttlichen Rach-und Zorn-Flutt** / muste **Mösien / Thracien / Macedonien** / und **Illyrien**/ (heutiges Tags **Croatien** genannt) fühlen / als die er Anfangs mit grausamer Kriegs-Wut überzogen und überschwemmet / unter dem Vorwand / als hätten sie Macrino / wider ihn Beystand gestand gethan und Hülffe geleistet. In dem nun der Römer Gegenwehr / als gleichsam Schachmatt und Krafftlos / nichts verfangen wollen / und eltiche Feld-Herren des Käisers Theodosii II. (welcher das 48. Römische Reichs-Haupt präsentirte / und zu Constantinopel in Orient herrschete) nach einander geschlagen / als muste derselbe im Jahr 443. (weilen das Occidentalische oder Abend-Reich auch in voller Kriegs-Flamme stehend / gleichsam zu seinem Untergang eilete) ihn mit 6000. Pfund Goldes / aus dem Land kauffen / und noch darzu ihme 1000. Pfund Jährlichen Tribut versprechen. Worauf er / mit 120000. gefangenen Christen-Seelen / vom Reichs-Boden seinen Abzug nahm/und nach Haus widerkehrete.

Ein Feldzug die Donau hinunter.

Es hatten die **Hunnen** / an dem Ort / wo sie vor 2. Jahren / erstmals auf Blasen / über den **Donau-Strom** geschwommen / zum Gedächtnis /

eine

eine Stadt zu bauen angefangen / welche in Abwesenheit Attilä vollendet / und nach seines Bruders Namen/ **Buda** (nachmals der **Christlich-Hungarischen Könige Residenz-Stadt** / so heutiges Tags **Ofen** heisset/ und unter Türkischen Gewalt ist) genannt worden. **Weil nun Attila deswegen einen Argwohn schöpffete (dann ein Tyrann/ den jederman fürchtet/ der muß sich wieder für jederman fürchten)** daß sein Bruder / der einer weit gütigern Natur war / und ihn öffters von seiner Grausamkeit abgemahnet/ ihm nach Kron und Leben stünde / als hat er ihn / im folgenden 444. Christ-Jahr / mit eigner Faust ermordet / und seinen Leichnam in den **Donau-Strom** / die Fische damit zu speisen / werffen lassen.

Anno Christi 444. Buda/hernach Ofen genannt/ wird erbauet. Attila ermordet seinen Bruder.

Als auch nachmals Käiser **Theodosius II.** den versprochenen Tribut (als darwider einige Reichs-Fürsten nicht wenig Ehr-eiferten) zu erlegen sich wegerte/ nam er abermals einen Heer-Zug wider denselben vor / ward aber von dessen **Feld-Herrn Anthemio** geschlagen / und dahin vermögt/ daß er im Jahr 447. mit dem Käiser einen Frieden eingehen muste. Voraus „dann leicht abzunehmen / daß/ dafern man die Sach recht angefangen / der „einheimischen Reichs-Unruh zeitlich gesteuret / beede Käiser / als Theodo„sius II. in Orient / und Valentinianus III. in Occident / in besserer Ver„ständnis und Eintracht gelebet / sothanig/ durch Buß und Tapfferkeit / die„sen Tyrannen gleich Anfangs wol wäre zu steuren/ und ihme das Römische „Reich sattsam gewachsen gewesen.

Wird von Anthemio geschlagen. Anno Christi 447.

Im Jahr Christi 450. bey damalig-so verwirrten Reichs-Zustand / und innerlicher Empörung / gedachte der **Wütterich Attila** / in trüben Wasser zu fischen / sammlete derhalben in Eil ein grosses Kriegs-Heer / des Vorhabens / das **Occidentalische Käiserthum** anzugreiffen und zu überfallen. So bald **Käiser Valentinianus III.** hiervon Nachricht erhielte/ schrieb er an die West-Gothen einen Brief / darinnen er Hülff wider Attilam begehrte / folgendes Inhalts: **Euer Weisheit und Fürsichtigkeit will gebührend obligen / daß ihr euch zeitlich berahtschlaget / und einen gemeinen Aufbott / wider den Tyrannen Attilam ergehen lasset/ als der die ganze Welt unter sein Joch und Dienstbarkeit zu bringen trachtet / der ohn alle gegebene Ursach Krieg erreget / und alles für billich und recht achtet / was ihn nur selbst gelustet / auch solch sein stolz- und hoffärtig Vornehmen / blos mit Vermessenheit trotzig rechtfertiget; der dann billich aller Menschen Aufsatz und Feindschafft verdienet / als der jederman ohne Ursach und unverschuldet / peiniget / quälet und hasset.**

Anno Christi 450. Käisers Valentiniani Schreiben an die West-Gothen.

Inzwischen bemühete sich **Attila** / durch betrügliche Schreiben / Käiser Valentinianum III. und Theodoricum der West-Gothen König/ aneinander zu hetzen. Die schickten aber ein ander die Briefe zu / und ward dergestalt

Attilä Hinterlist.

Bündniß und Kriegs-Anstalt wider ihn.

stalt sein tückischer Betrug offenbar; welcher verursachte / daß nicht nur diese beede Potentaten / wider solchen allgemeinen Feind sich verbanden / sondern auch andere / als König Merovåum mit den Franken / Burgundiern / Sachsen und andere Nordische Völker / in ihre Allianz luden: In Summa / es war fast der ganze Nidergang auf / und ergriffen die Waffen / um diese allgemeine Feuers-Brunst zu leschen / und den Krieg wider die Hunnen zu führen. Hingegen feyrete Attila / seines Theils auch nicht / sondern sammlete ein Heer / von 700000. Mann; mit welchem er durch Teutschland / auf Gallien / jetzt Frankreich zu zog / und so barbarisch-grausam überall verfuhr / daß ganz Europa darob in Furcht und Schrecken gerathen.

Anno Christi 450. Attilâ grausam-verderblicher Feldzug.

In dem nun / die Schwaben / Thüringer / Hessen und andere Teutsche Völker / sich zu schwach befanden / solcher so grossen Macht zu widerstehen / auch wegen bereits verübter grausamer Tyranney / allerdings erschrocken und zaghafft waren / als haben sie / bey seinem Anzug / sich williglich an ihn ergeben / und Freundschafft mit ihm gemacht. Hierauf hat Attila seine Armee / wegen der grossen Menge getheilet / und sich mit 500000. Mann / wol-gerüstes Volk / gegen die andern Teutschen gewendet / auch fast ganz Teutschland und Gallien verwüstet. Es sind auch viel Schwaben / Thüringer / Märker / und andere Teutsche Völcker mit in diesen Heer-Zug gewesen / darinnen es sehr übel / ja recht unmenschlich zugangen / dann die Hunnen weder Jung noch Alt verschonet / sondern alles was ihnen unter Augen kommen / nidergemetzelt und erwürget / Städte und Dörffer zerrissen und verstöret / Kirchen und Klöster verbrannt / und solcher Verwüstungs-Greuel / erstreckte sich durch Oesterreich und Bäyrn herauf bis an den Rhein / und von dannen hinab bis unter Cölln / von dar ferner in die Schweitz / auch alles was zwischen den Rhodan und dem Rhein gelegen / ward verheeret und zerstöret; da muste alles / was sie übermeistern können / herhalten. Costnitz wurde belägert / und sehr hefftig / aber doch vergeblich bestürmet; Straßburg mit stürmender Gewalt erobert und zerrissen; (massen der Wütterich / Creutz-weis eine Strasse dardurch machen lassen / von der Zeit an / die Stadt / welche zuvor Argentine, das ist / Silber-Thal geheissen / hernach Straßburg genennet worden) die Städte / Salla in Kärndten / Metz / Rhems und viel andere / wurden von ihnen meist ausgewürget / geplündert und eingeäschert. In Summa / wo dieser grausame Schwarm hintraff / da ward alles zu Grund gerichtet und grosser unwiderbringlicher Schaden verursachet.

Erobert und zerstört Straßburg.

Unterwegs traff der Wütterich Attila einen Einsidel an / welcher ihn die Geissel Gottes nennte; dieser Nam / gefiel ihm sowol / daß er solchen / seinem Titul / wie oben vermeldet / einverleibet.

Sein Zuname / die Geissel Gottes.

Vor

Vor Orleans muste er unverrichter Dinge abziehen/ weilen er von Ankunfft des Christen-Heers/ welches der Klug-Tapffere Römer Aetius/ als Obrister-Feld-Herr commandirte/ vernommen. Worbey sich diese meld- und merkwürdige Wunder-Geschicht begeben und zugetragen: Aetius/ Käiserl. Feld Herr.

Als nemlich ermeldte Stadt Orlians in Frankreich/ von Attila rund belägert/ und alle Menschliche Hülff und Rettung aus war/ hat der Bischoff daselbst/ mit Namen Annianus/ sich hinaus in das Lager gewaget/ und Attilam Fußfällig gebetten/ der Stadt zu verschonen und abzuziehen; Er hat aber nichts erhalten mögen. Worauf ermeldter Bischoff/ auf der Mauer/ in Angesicht des Feindes und der Bürger/ sein Gebet zu GOtt auf den Knien ligend/ ganz eifrig verrichtet. Da dann so bald/ ein groß und hefftig Donner-Wetter gekommen/ daß Attila sammt seinen ganzen Hauffen/ davon erschroecken und Feld-flüchtig worden.

Endlich im Jahr 451. kamen diese beede erschröckliche Heer (so daß/ nach Aussag und Zeugnis/ der beglaubtesten Scribenten/ in Occident nie dergleichen zween grosse Hauffen Kriegs-Volk aneinander gerathen) bey Chalons in Schampanie/ auf einer grossen Heyde/ oder Feld-Ebene/ (so 100. Frantzösischer Meilen lang und 70. breit seyn soll.) und Campi Catalaunici genennt werden (daher etliche in Historien unbewanderte/ auch in den Land-Karten unerfahrene Scribenten/ irr gemacht worden/ daß sie/ dieser Catalaunenser Graffschafft/ von der die ermeldte Stadt/ Chalon Cataulunum, und Chalon sur Marne genannt wird/ ohnerfahren/ solche beruffene Schlacht/ in die Cathalonischen Felder/ einer Spanischen Provintz/ aber mit ohngegründeter Feder transferiret und versetzet haben/ so dem curiosen Leser/ um gewisser Nachricht/ nach mühsamer Erläuterung/ hierein rucken wollen) aneinander/ da geschach von Morgen an/ bis in die Nacht/ ein so grausame Schlacht/ daß von beeden Seiten/ über 180000. Mann/ nur blos auf der Wallstatt geblieben; (wiewol Sebastian Frank/ und andere Scribenten vermeldten/ daß Attila allein so viel der Seinen verlohren hab/ so aber fast unglaublich) ein kleiner Bach/ der die ermeldte Catalaunische Heyde durchfleust/ ist von dem Blut/ der erschlagenen Cörper dermassen angelauffen und groß worden/ daß er gleich einem Strom/ die Leichen forgeschwemmet/ so hefftig ist zu beeden Seiten gestritten worden. Dann beyde Heer/ mit solchem Ernst/ Eifer und Stand-Mütigkeit gegen einander gefochten/ daß nach Calonii Ghönneiri Zeugnis/ ihre Schlacht-Ordnung von Morgen/ bis auf den Abend/ unzertrennet geblieben/ und jeder an seinem Ort so unbeweglich/ als ob sie von Eisen wären/ gestanden/ auch keiner von seinem Platz gewichen/ sondern den Ort/ den er lebendig betretten/ den

Anno Christi 451.

Grausame Schlacht bey Chalon.

hat er auch tod bedecket / so daß alle der Erschlagenen Wunden von vornen in den Angesichtern / sich befunden haben. Dann es thät den **Barbarischen Hunnen** weh / daß die **Römer** / so lange Jahr das Regiment glücklich geführet / und ihnen so kräfftig sich widersetzt hatten; hergegen verdroß es die **Römer** nicht weniger / daß sie so offt von den **Hunnen** ganz hochmütig zum Krieg genötiget und überwunden worden / gedachten also / ihnen einsten den Hochmut zu legen. Endlich ward **Theodoricus** der **West-Gothen König** / als er im Heer umreitend / die Seinen zur Standhafftigkeit anmahnete / von einem Ost-Gothen (als welche des Attilâ Nachbarn und Bunds-Freunde gewesen) mit einem Pfeil geschossen / daß er vom Pferd gefallen / und also ohnwissend / von seinem eigenen Volk zertretten worden.

So bald die **West-Gothen** ihres Königs Tod vernommen / haben sie vor Grimm gleichsam rasend / mit solcher Furi / auf **Attilam** gesetzt / daß er die Flucht zu nehmen gezwungen worden / und sich aus Furcht in seine Wagenburg beschliessen muste; und wäre es dißmal gewiß um sein Leben / als auch um das ganze Heer der Hunnen gethan gewesen / dafern nicht die finster-herein-brechende Nacht beede Heer voneinander geschieden hätte / oder aber **Aetius** der **Römische Feld-Herr** / des folgenden Tages / solchen Sieg / wie **Thorisimundi** (des West-Gothen Königs Sohn) Sinn gewesen / (massen hernach vermeldet werden soll) verfolgen wollen. Ermeldter **Thorismundus** hatte bereits die Feinde / ohnwissend daß er in dem Haupt wund war / bis in ihr Läger verfolget / wäre auch sonder Zweiffel von ihnen gefangen oder niedergemacht worden / dafern ihn nicht die Vorsichtigkeit der Seinen errettet / und in Sicherheit gebracht hätte. In dieser Schlacht sind nebens erweldten **West-Gothen-König Theodorico** oder Dieterich / auch noch zwey andere / als **Merovâus** oder **Meerwig** / der **Franken** / und **Günderich** / der **Burgundier König** / zwey sehr tapfere Kriegs-Helden / umkommen und erschlagen worden.

Attilâ Niederlag.

Attila / so bisher / wegen einer zauberischen Weissagung / deren so auf Vögel-Geschrey und dergleichen Aberglauben achten / ihme vermeldend: **Der jenige Fürst oder Feld-Herr / dessen Kriegs-Heer den Sieg erlangen / würde sich dessen nicht zu erfreuen / sondern solchen mit der Haut bezahlen müssen**; ganz forchtsam und zaghafft gewesen / und solche Weissagung (die doch / da sie anders wahr gewesen / auf der West-Gothen König Theodoricum gezielet) auf sich (als deme sein Stolz und Hochmut den Sieg gewiß eingebildet) gezogen / wurde wegen des Gegenspiels und Niederlag / noch kleinmütiger / so daß er an seinem Leben verzweiffelte / und nachdem er sich in seine Wagenburg eng eingesperret / ließ er einen grossen Hauffen Roß-Sättel zusammen tragen / und aus Desperation / befahl er den Seinen / wann die Christen würden das Läger anfallen / solten sie Feuer in die-

sen Sattel-Hauffen stecken/ihn nidermachen/ darauf legen und verbrennen/ damit er nicht lebendig in der Feinde Hände gerathen möchte. **Thorismundus / des West-Gothischen Königs Theodorici Sohn** / wolte kurzum des folgenden Tags / den Feind in dem Läger heimsuchen / würde auch / sonder Zweiffel / (weilen Attilam und die Seinen Furcht und Schrecken beschlossen hatte) seines Vatters Tod gerochen / und mit des Attilä Haupt vergolten und ausgesöhnet haben; dafern der **Röm. Feld-Herr Aetius Patricius** (aus allgenauer Sorgfältigkeit / die **Gothen** / wann die **Hunnen** aufgerieben und vertilget / möchten alsdann selbsten das ohne das in Zweyspalt schwebende Römische Reich anfallen / und zu seinen Untergang befördern helffen) nicht das Widerspiel gerathen / Thorismundum beredend / daß es viel besser / daß er nach Haus zöge / sich der Cron versichernd / seines Vatters Reich beschirme / als ferner dem besiegten Feind nachjagete. Aber dieser Rath war bös und nachtheilig/ ja dem Römischen Reich selbst höchst-schädlich: (massen aus des Attilä fernern Progressen leicht zu urtheilen) Dann da man vor dißmal / auf der Christen Seiten / das Waffen-Glück fortsetzend / dem Feind ferner verfolget hätte / so wäre ohnfehlbar dem Attilä der Garaus gemacht worden / und so folglich viel grosses Blut-Vergiessen/ Tyranney und Länder-Verwüstung verblieben. **Aetius** selbst/ nachdem er seine **Hülff-Völker** von sich gelassen / zog seines Wegs / und ließ also diesem grimmigen Feind Raum und Zeit sich wieder zu erholen.

Christen ziehen wieder ab.

So bald **Attila** von diesem Abzug vernommen / ward er zugleich froh und trotzig darüber / rühmete sich des Siegs/ und fuhr mit noch grausamern Gemüt und Wut fort / das ganze Land **Gallien** (oder **Frankreich**) samt **Flandern** und den **Niederlanden**/ noch ferner zu durchwüten. Als er nach **Troyes** in **Champagne** oder **Schampanien** (woselbst die älteste Bischöffliche Kirch in ganz Frankreich) kam / gieng ihm der **Bischoff Lupus** mit der ganzen Clerisey entgegen / und fragte: **Wer bist du / der du also die Erde des HErrn verwüstest?** Als nun hierauf Attila geantwortet: **Ich bin Attila / der Hunnen König / eine Geissel Gottes!** Sagte der Bischoff: **Ei so sey mir willkommen die Geissel meines Gottes!** Hat ihn darauf mitten durch die Stadt geführet; deren dann der Tyrann/durch Göttliche Regirung/ verschonen müssen. Der vorerwehnte tapfere Römische Feld-Herr Aetius Patricius / der wol ein Schrecken des mächtigen Königs Attilä mögte genennet werden / bekam/wegen dieses Welt-erschollenen Siegs / ein schlecht Deo gratias! vom dem Röm. Käiser Valentiniano III. **Es ist zwar nichts neues/daß Tugend und Tapferkeit allezeit Aufsatz und Neid zum Geferten hat: Also ist es dem Helden-mütigen Aetio auch widerfahren / dann nachdem ihme durch solchen Sieg groß Glück / Ansehen und Ehre zuwuchs / argwohnete der Käiser / er**

Attila fähret fort wider die Christen zu wüten.

Bischoff Lupus bewillkommet die Geissel Gottes.

Aetius bekommt für seine Tapferkeit schlecht Trankgeld. Anno Christi 455.

stünde ihm nach Cron und Scepter / und würde ihn vom Regiment verdrängen / weßwegen er diesen seinen getreuesten Feld-Obristen / ohnverwarneter Sach / mit eigener Faust erstochen und vom Brod gethan. So lohnet die arge böse Welt / so man ihr getreu und redlich dienet. Dieser Aetius und Belisarius / (dem Justinianus Magnus / zu Dankhab seiner Tapferkeit / die Augen ausstechen lassen) von dem bereits droben auch Anregung geschehen / sind die beruffensten Heer-Fürsten oder Feld-Herren gewesen / so die Römer seit der Zeit des glückseligen Käisers Augusti gehabt haben.

Nach diesem / fragte Käiser Valentinianus einen Römischen Raths-Herrn / was ihn von Aetio dünkete / ob ihm recht oder unrecht geschehen wäre? Der antwortete dem Käiser gar fein: Er wüste es nicht; das aber wüste er wol / daß Valentinianus seine rechte Hand verloren / die er ihm selber mit der linken Hand abgehauen hätte. Dieser Römische Senator und kluge Staats-Mann wolte hierdurch zu verstehen geben / Aetius wäre des Käisers rechte Hand / und des Römischen Reichs Stütz-Seule gewesen / die ohnverschuldet / durch hinterlistige Delation und Aufsatz / so die linke Hand / wäre abgehauen worden.

Die Ursach zu diesem unschuldigen Tod / des Aetii / war Maximus / ein vornehmer Raths-Herr zu Rom / dessen keusches Eheweib Käiser Valentinianus mit Gewalt schändete. Diese Schand-That zu rächen / wuste Maximus / aus Ehr-Eifer und Rach-Wuth angespornet / zu seinem Vorhaben keine Gelegenheit / so lang Aetius am Leben / zu finden; derowegen muste er solchen durch falsche Antragung / aus dem Mittel raumen / seinen rachgierigen Anschlag ins Werk zu setzen / und den angeschmitzten Schand-Flecken mit des Käisers Blut abzuwaschen. Nachdem nun besagter massen Aetius von dem Käiser hingerichtet worden / bestellete Maximus Trusillam / einen tapfren Ritter / und des Aetii guten Freund / samt etlichen Soldaten / welche Valentinianum auf dem Campo Martio überfallen und umgebracht. Dergestalt nun ist der unschuldige Tod des tapfern Kriegs-Fürsten Aetii gerochen worden / so geschehen im Jahr Christi 455.

Römischer Adler wird heßlich gerupffet.

Mit dieses tapfern Röm. Feld-Herrn Aetii Tod / ist das Occidentalische Käiserthum / wie auch das Heil-Wesen und Wolfart / des allgemeinen Römischen Reichs / allerdings gefallen / und gleichsam zu Grab gangen; dann die Hunnen verderbten und verheerten Europam / die Vandaler Africam / die Franken Gallien (oder Frankreich) und Hispanien / die Engelländer und Schotten / Britanniam / welche Länder sie auch einnahmen und besassen. Von der Zeit an haben sich diese Länder vom Römischen Reich abgesondert / so daß Teutschland / Gallien / Hispanien / Dännemark / Schweden / Polen / Hungarn / Italia / freye Völker worden /

den/und ihnen selbst eigene Könige aufgeworffen; dergestalt nun hat sich das Römische Reich/ des Einfalls und Schaden / so demselben / unter der Regirung Theodosii II. und Valentiniani III. von Attila und den Hunnen/denen Ost- und West-Gothen / Franken/ Sachsen/ Wenden / und andern mehr/ zugewachsen / nimmer erholen mögen. Und hat sich hiernächst die beständige Regirung/ der Franken in Frankreich/ der Hunnen in Hungarn/ Genserici des Venden-Königs in Africa/ der Sachsen in Engelland/ und so fort anderer mehr angefangen / und währet noch bis auf diesen Tag.

Nach vorerwehnter Niderlag/und darauf erfolgter Verheerung Gallien/nahm der Wütterich Attila seinen Ruckweg nach Teutschland/ überzog die Völker am Rhein / verwüstete und zerstörete noch ferner/ Metz/ Speyr/ Worms/ Mäintz/ Cölln/ Trier/ und andere Städte mehr.

NB. In diesem Zug hat Attila/als er nach Cölln an Rhein kommen/ daselbst Ursulam/ des Königs von Britannien oder Engelland Tochter / samt 11000. Jungfrauen / jämmerlich martern und tödten lassen.

S. Ursula samt 11000 Jungfrauen gemartert und getödtet.

Ferner durchstreiffete diese Zorn-Flut Gottes / Attila / ganz Teutschland / bis an die Ems / Weser und Elbe / ja gar hinunter bis an den Belt/ und an die Oder / er ließ überall ein grausames Gedächtnis hinter sich / massen er auch der jenigen nicht allerdings verschonete / so seine Bunds-Völker / und mit ihm in dem Zug gewesen waren / dahero er dann freylich nicht vergeblich Flagellum DEI, das ist / GOttes Zorn-Ruthe oder Geissel genennet worden. Nach diesem allen / hat sich endlich / dieser grausame Blut-Hund und unmenschliche Tyrann Attila (der wie gemeldt/ durch ganz Teutschland der Wütterich Ezel genennet worden) in Thüringen begeben; von dar er einen grossen Land- oder Reichs-Tag / gen Eisenach (welche bereits dazumal eine berühmte Stadt gewesen) ausgeschrieben; ist auch daselbst eine Zeit lang still gelegen / und hat sich mit seinem meisten Kriegs-Volk erquicket und ausgeruhet / Thurnier und Freuden-Feste gehalten. Dahin seynd alle Teutsche Fürsten/ und Herren/ so seiner Gunst und Huld verlanget / oder vielmehr / wegen des grossen Ruffs / ihn zu sehen/ Begierde getragen / zu ihm kommen / denen er allen gnädige Audienz ertheilet / sie auch mit guter Verrichtung / und Versprechung seiner Gnad und Schutzes / nach empfangener Huldigung / im Friede wiederum von sich gelassen; soll also dergestalt / wider seine sonst unfreundliche Gewohnheit / mit allen umligenden Völkern / gute Freundschafft gepflogen haben. Doch bekriegete er inzwischen / durch seine Obristen / die Friesen / Nord-Männer/ Littauer und Preussen. Hernach begab er sich wider anheim in Hungarn / nach seiner Residenz-Stadt Buda/ und verlegte sich ferner auf die Wollüste und Weiber-Lieb. Dann es legte GOtt/nach Art eines lieb-

Attila ruhet zu Eisenach aus.

reichen Vatters / die Ruthe gleichsam ein wenig bey Seit / zu sehen / ob die sichern bösen Welt-Kinder vielleicht sich bessern / und durch wahre Buß / die noch ferner getrohete Straffen / von sich abwenden möchten. Weilen aber keine Bekehrung erfolgen wolte / als wischte er mit seiner Zorn-Stäupte oder Ruthen abermal hervor / und war damit hinter seinen Christen her / sie besser Mores zu lehren.

Attilâ Vorsatz.

Weil ihm nun der Tyrann Attila / von einer Welt-Monarchia oder allgemeinen Herrschafft träumen lassen / dannenhero bey sich gäntzlich entschlossen / das Römische Reich umzukehren / und Italien auch Franckreich zu erobern / als nahm er ihm vor / an Italien / dermaligen Printzessin aller Länder / den Anfang zu machen / nach dessen Eroberung dann / er auch leichtlich über andere Provinzen Meister zu werden verhoffete. Dieses Vorhabens zog er im Jahr 454. in Dalmatien / eroberte viel Städte / am Adriatischen Meer / verheerte und schleiffte / die herrliche Stadt Salona / und noch sieben andere; durchwütete Liburnien und Histrien / Lambardy und Meyland / und kam endlich vor die uhralt-berühmte Erz-Bischoffliche Stadt Aquileja / welche er 3. Jahr lang belägerte / als er nun wider davon abziehen wolte / und aber die Störche ihre Jungen heraus tragen sahe / hat er nochmals mit einem hefftigen Sturm an die Stadt gesetzet / auch solche gewonnen und geschleiffet / ja gar umgekehret. O Wunder / der Rache und Straffe des erzörneten GOttes / also daß auch die unvernünfftigen Thier / dem bereits zum Abzug fertigen Feind / noch fernern Muth und Anlaß zur Eroberung / ja Anzeig- und Versicherung ihres Ruins und Untergangs geben müssen!

Anno Christi 454. Tyrannisiret in Dalmatia / &c.

Erobert Aquileja.

Er erregte hierdurch eine solche Furcht / durch ganz Italien / daß die Inwohner aus den Städten lieffen / sich und das Ihrige auf Schiffe salvirten / und in die Fischer-Insuln / des Adriatischen Meers entwichen. Da dann so vieler Städte Untergang / der prächtig- und mächtigen Stadt Venedig / (welche auch dem Türken-Blut-Hund selbst heutiges Tags / ob Gott will! mit guten Progreß den Kopff bieten darff / als sie schon öffters rühmlichst gethan) den Anfang gegeben; so daß gleichsam ein neuer edler Phönix / aus der Aschen von Aquileja und andern vornehmen Städten / hervorsteigend / sein Nest ins Meer gebauet / auch seither solches wider so viel Anstösse / so wol benachbarter / als sonderlich der barbarischen Türken-Feinde / zu ihrem immer höher-steigenden Ruhm und Glori vertheidiget. Schwerlich hätte Menschliche Witz und Klugheit in Fried und Ruhe-Stand / diese gute Gelegenheit beobachtet / noch daran gedacht / sehet also was die Noth / sonderlich die Kriegs-Noth ersinnen / zu Werk richten / und an Tag bringen kan.

Ankunfft der Stadt Venedig.

Nach

Nach dem nun **Attila** / als eine rechte **Zorn-Ruhte** / des ergrimmeten GOttes / ganz **Friaul** durchwühlet / überschwemmet und zerrissen / folgends auch in Italien die Städte **Padua** / **Vicenz** / **Verona** / **Mantua** / **Cremona** / **Ferrara** / **Ravenna** / **Meiland** / **Pavia** / **Brixen** / und andere mehr zerbrochen / umgekehret und zerstöret / als solte es nun auch aller derselben Königin oder Prinzessin / der Haupt-Stadt des Reichs und dem damaligen **Römischen Adler-Nest** / der Stadt **Rom** / selbst gelten / der Mord-Zug ward schon dahin angestellt / und diese Rauber-Schaar in vollem Anmarsch begriffen / als sich **Pabst Leo** / auf bittliches Zumuten / **Käisers Valentiniani** bewegen lassen / daß er sich unterfangen / in dem **Pontificial-Ornat** / samt der ganzen Clerisey / dem einen Bürgermeister / auch einer zimlichen Anzahl / der ansehnlichsten Römischen Rahts-Herren / dem **Wütterich Attilä** entgegen zu kommen / mit Bitt / daß er nicht nur der Stadt Rom / sondern auch Italien / mit fernerer Verheerung verschonen wolte / welches er auch / mit jedermans Verwunderung / erhalten hat. Worauf Attila Italien verlassen / und mit unsäglichen grossen Raub wider nach Haus in Pannoniam oder Hungarn gekehret ist.

Attilä grausame Verheerung Italiä.

Verschonet der Stadt Rom.

Weil / wie droben erwehnet / **Attila** hiebevor von **Bischoff Lupo** / und jetzt vom **Papst Leone** (welche beede Namen / zu Teutsch ein **Wolff** und **Löw** heissen) sich begütigen lassen / demnach sagten die Seinigen / sonderlich die Teutschen von ihm: **Attila / dem kein Mensch obsiegen / noch besänfftigen könne / lasse sich von Thieren überwinden und besänfftigen.**

Den Attila / ließ die Rachgier und Erinnerung / der / auf der Catalaunischen Heyde / empfangenen Schlappen / nicht ruhen / dannenhero er die Alanen mit Heeres-Krafft überzogen / denen aber der West-Gothen König Thorismundus zu Hülff kam / und dem **Wütterich Attila** / seines Vatters Theodorici Tod rächend / die zweyte gute Schlappe versetzte / wovon er bis in **Pannonien** zuruck taumlen muste.

Attila bekommt ein blutige Schlappe.

Als nun **Attila** wider anheim in **Hungarn** kommen / empfing er von **Honoria** / des Käisers Valentiniani III. Schwester / durch einen Evnuchum oder verschnidtenen Kämmerling / Bottschafft / daß sie sich an ihn verheurathen wolte / mit Beklagung / daß ihr Bruder so scharff und unbillich mit ihr verfuhr / und sie die Keuschheit zu geloben / und ohne Mann zu seyn / zum Kloster-Leben zwingen wolte; both ihme zugleich das Reich / und ihr Vätterlich Erb an / dafern er sie in Schutz nehmen / und zur Gemahlin annehmen würde. **Attila** / welcher ohne das mehr Lust zum Krieg / als Müssiggang und Stillsitzen hatte / wolte diese gute Gelegenheit nicht lassen aus Handen gehen / demnach er eine ansehnliche Ambasade / samt einen Oratore zu Valentiniano gesandt / und mit gar freundlichen Worten / um dessen Schwe-

ster

ster Honoriam / werben laſſen / als ſolches nichts verfangen / hat er mit trotziger Betrohung nochmals angeſucht / daß / wo ſie der Käiſer / ihme nicht folgen laſſen würde / er ſelber kommen / und ſie abholen wolte. Ehe aber noch ſolche Bottſchafft wider zuruck kommen / hat er ſich / als der nunmehr den Wollüſten / wider ſeine Gewohnheit / ergeben war / in eine überaus ſchöne Jungfrau / vergaffet / welche des Bactrianer-Königs Tochter / Namens Idilco / (andere nennen ſie Hildico) geweſen; Als er nun mit dieſer Beylager gehalten / und ſich mit Wein bis oben an gefüllet; traff ihn die Gewalt und Rach GOttes / daß er ſelbige Nacht / an der Braut Seiten / ſ. h. als ein Schwein verreckte / und in ſeinem eigenen Blut erſtickte. Nahm alſo dieſer Blut-Hund / der des Blut-Vergieſſens nie ſatt werden können / und der ein ganzes Meer von Blut vergoſſen / auch ein blutiges End / maſſen er wol verdienet hatte. Dergeſtalt ward dieſe Rute / nach dem GOtt ſeine böſe Chriſten-Kinder gnugſam damit gezüchtiget / in das hölliſche Feuer geworffen. Er hatte ſein tyranniſch-verfluchtes Leben / auf 56. Jahr / (wie wol einige Authores ihme etlich und ſiebenzig / doch ohne Grund zu geben) gebracht / und iſt nach der meiſten und glaub-würdigſten Scribenten Meinung / im Jahr 455. geſtorben / eben in dem Jahr / in welchen hernach Valentinianus III. auch ſeinen Reſt / wie bereits vermeldet / bekommen.

Attila hält Beylager mit des Bactrianer-Königs Tochter.

Dieſes Blut-Hunds blutiger Tod.

Anno Chriſti 455.

Es führete Attila in ſeinem Wappen / einen gekröneten Adler (womit er dann ſeinen Ehr-Geitz und Regierſucht deſto mehr am Tag gab) und ſolch Wappen-Schild haben die Hunnen oder Hungarn nach ſeinem Tod behalten / und über 500. Jahr geführet / bis nemlich im Jahr Chriſti 1000. der Erſte Chriſtliche König Stephanus / ein neu Wappen von Rom bekommen / maſſen davon an ſeinem Ort / Meldung geſchehen ſoll.

Attilâ Wappen.

Als nach dem Tod Attilâ / der Honoriâ / Käiſers Valentiniani Schweſter / der Geſtalt ihr verrätheriſcher Anſchlag gefehlet / hat ſie ihren unkeuſchen Begierden / ein Genügen zu thun / mit Eugenio / des Käiſers Hofmeiſter / Unzucht getrieben; weswegen ſie dann / von ihrem Bruder / ins Gefängniß verſtoſſen / zu letzt aber Theodoſio nach Conſtantinopel überſandt worden.

Meld- und merkwürdig iſt / daß dem frommen und löblichen Käiſer Martiano (der als das 49. Römiſche Reichs-Haupt zu Conſtantinopel regiret) eben in der Nacht / als der Wütterich Attila / in ſeinem Blut erſticket / geträumet / wie er des Attilâ Bogen (dann die Hunnen ſich der Pfeil und Bögen fürnemlich im Krieg / wie noch heutiges Tags Türcken und Tartern pflegen / bedienet) zerbrechen ſehen. Nicht lang hernach / hat er gewiſſe Zeitung / von des Attilâ erfolgten Tod bekommen.

Käiſers Martiani Traum.

Dieſer

ATTILA,

Der Wilden Hunnen König.

Schau Attila Gestalt! der grimme Wütterich,
Der Gottes Geisel, und der Völcker Schrecken sich
Zunennen Ihre Sucht; Ersticken müst in Blut,
Der grosse Ströhm vergos! So straffet Gottes Wüth.

Dieser so fromme als streitbare/doch mehr zu Frieden als Krieg geneigte Käiser **Martianus** (dessen Symbolum oder Leib-Spruch gewesen: Pax bello potior, daher er öffters Sprichworts-weis zu sagen pfleget: **So lang ein Fürst oder Regent in Fried und Ruhe leben kan/ soll er nicht zur Wehr greiffen**) hat dem **Attilä**/ als er ebenmässig in Orient/ gleich wie in Occident geschehen/ einbrechen wollen/ mit tapfferer Faust und Heroischer Gegenwehr den Ruck-Weg in **Hungarn** gewiesen/ daß er des Widerkehrens vergessen. Als nachmals **Attila** durch seine Ambassadeurs/ viel Unzimliches an Martiano begehrte/ so ihme sein Antecessor Theodosius II. versprochen haben solte/ hat er solche Ambassade mit sonderer Ehrerbietung angenommen/ und mit Glimpff/ höflichen Worten und Geschenken abgefertiget/ damit nur Attila keine Ursach haben möchte/ ihme fernere Unruh und Widerwärtigkeit zu erwecken.

Attilä Person/Gestalt und Sitten.

Des **Wütterichs** und **Hunnen-Königs Attilä**/ **Person** und Gestalt betreffend/war er ein Mann zimlicher Statur und Stärcke/eines grossen und unfreundlichen Angesichts/ frecher Augen/ hoffärtiger Gebärden/ den Kopff/von einer Achsel zur andern hin und her werffend/dem sein Stolz/ Trotz und Vermessenheit zu den Augen gleichsam heraus geschienen/ der auch seine hochtrabende Groß-Macht/ durch die Bewegnis seines Leibs/ und von allen Gliedern hervor leichten lassen; Er war klug/ verständig/ und sonderlich zu allerley Kriegs-Ränken und Practicken sehr anschlägig und listig/ darbey falsch und heimtückisch; Er nennet sich (massen bereits droben in seinem Titul vermeldet) ein **Geissel GOttes**/ und einen **Schröcken der Völker**; Er war sehr frech und hefftig der Unzucht und Frauen-Lieb ergeben/ deren er auch viel (massen bey diesen Barbarischen Völkern der Türken und Tartern noch heutiges Tags gebräuchlich) im Heer mit sich herum schleppte/ soll auch/ wie etzliche Authores melden/ seine übermässige Unzucht/ ein Ursach seines schnellen Todtes oder Schlag-Flusses/ darüber er wie gemeldt im Blut erstickt/ gewesen seyn. Im übrigen wird er in vielen Stücken/mit dem **Tartar-Groß-Cham/Tamerlan** verglichen/ als dem er nicht nur an Gestalt/ Stärk/ Leben und Grausamkeit sehr gleich gewesen/ sondern auch ein gleiches Ende/ wie derselbe genommen. So gieng es eben auch mit seinen Söhnen/ als wie hernachmals/ um das Jahr Christi 1416. mit Tamerlans Erben und Nachkommen; dann was Attila erobert/ und durch Tyrannische Gewalt zusammen geraubet/ das verlohren seine beede faule und wollüstige Söhne wider. In Summa es hieß:

Wie gewonnen/
So zerronnen!

Hunnen werden wieder unterdruckt.

In dem der Ost-Gothen und Gepider Könige/nebens andern benachbarten Völkern / von ihnen abgefallen / und diese wilde Hunnen zum Theil wider aus Pannonien oder Hungarn / in ihr altes Heimat und rauhes Scythien verjaget; Theils/ jedoch als Sclaven ermeldter Völker / im Lande gedultet / insonderheit aber etzlich Tausend / an den äussersten Gränzen von Dacien oder Siebenbürgen sitzen lassen / die dann die Scythulæ (heutiges Tages die Siculi oder Zäckler) genennet worden.

Scythulæ, Siculi, Zäckler.

Die Uhralten Geschicht-Schreiber Jornandes und Weidmar vermelden / daß nach Attilä Tod / sich die Hunnen getheilet/ und in der Ebene zwischen Ofen und Weissenburg geherrschet.

Der Gestalt nun / ist rechtschaffen an den Christen-Verächter und Durchächter Attila erfüllet/des grossen und geistreichen Propheten Esaiä/ Weissagung von den Tyramen / Cap. 33. v. 1. Weh aber dir du Verstörer! Meinst du / du werdest nicht verstöret werden? Und du Verächter / meinst du / man werde dich nicht verachten? Wann du das Verstören vollendet hast / so wirst du auch verstöret werden; wann du des Verachtens ein Ende gemacht hast / so wird man dich wider verachten. Recht hat es nach dessen Tod und blutigen Untergang geheissen: Wie ists mit dem Treiber so gar aus/ und der Zins hat ein Ende: Der HErr hat die Ruten der Gottlosen zerbrochen / die Ruten der Herrscher / welche die Völker schlug im Grimm/ohn Aufhören / und mit Wüten herrschete über die Heiden / (Christen) und verfolgte sie ohne Barmherzigkeit.

Esaiä Cap. 33. v. 1.

Wie bist du vom Himmel gefallen / du schöner Morgenstern? Wie bist du zur Erden gefället/der du die Heyden (Christen) schwächtest? Gedachtest du doch in deinem Herzen / Ich will in den hohen Himmel steigen / und meinen Stul über die Sternen GOttes erhöhen/ Ich will mich setzen auf den Berg des Stiffts/an der Seiten gegen Mitternacht. Ich will über die hohen Wolken fahren / und gleich seyn dem Allerhöhesten. Ja zur Höllen fährest du / zur Seiten der Gruben. Wer dich sihet/wird dich schauen / und ansehen/ und sagen: Ist das der Mann / der die Welt zittern / und die Königreiche bebend machete? Der den Erdboden zur Wüsten machete / und die Städte darinnen zerbrach / und seine Gefangene nicht los gabe?

Esaiä Cap. 14. v. 4. 5. 6. 12. 13. 14. seq.

Esaiä Cap. 14. v. 4. f. 6, 12. 13. 14. seq.

„Gleichen Fluch und Untergang laß GOtt der HErr auch die abgesag-
„ten Christen-Feinde die Türken / Tartarn und alle ihre Helffers-Helffer
„treffen: Er lasse sie zu Grund gehen/und ein Ende nehmen mit Schröcken!
„Fiat! Fiat! Und alles Christen-Volk soll sprechen Amen!

NB. Hierbey kan ich ohnvermeldet nicht lassen / was massen zur

Zeit

Zeit des Wütterichs Attilä / und damaliger Reichs-Unruhe / wegen der wilden Hunnen so grausamlichen Einfällen und Streiffen / unerhörter Rauber-Plünder-und Tyranney durch Teutschland / die Weltberuffene Stadt **Nürnberg** / (mein / des Authoris dieser Hungarischen Chronica viel-geliebtes Vatterland) im Jahr 450. von den Noricis oder Nordgauern / des Orts ihre Zuflucht und sichere Aufenthalt / vor diesen Barbarischen Völkern zu haben / zu erbauen / und zu bevestigen angefangen worden; zuvor ist auf desselben Berg nur ein Schloß / die noch stehende Burk-Vestung / gewesen / so / weil es vom Käiser Tiberio Nerone erbaut worden seyn soll / daher *Castrum Neronis* geheissen. Mein herzlicher Wunsch ist / GOtt / der allen Gewalt in seinen Macht- und Wunder-Händen hat / erhalte diese schöne und volkreiche Stadt in Flor / Wachsthum und immerfort steigenden Aufnehmen / insonderheit aber bey der reinen seligmachenden Lehre des H. Evangelii / bis an der Welt

Ann. Christi 450. Auferbauung der Stadt Nürnberg.

E N D E!

Fernere Beschichts-Erzehlungen /
Der wilden Hunnen und Avaren / oder Hunn-Avarn / bis zu derselben Bekehrung zum Christenthum.

DAvid Frölichius / ein Hungarischer berühmter Mathematicus schreibt / daß nach der **Hunnen** Ankunfft in Pannoniam / das darinn-begriffene **Hungarland** im Jahr 381. erstmals ein Königreich geworden / und habe ihr **erster Heidnisch- oder Hunnischer König Balamber** geheissen / von dem an / sie fort ihre gewisse König / bis auf **Attilam** gezehlet.

Ann. Christi 381. Balamber / erster Hunnen-König.

Aber nach Attilä Tod / der wie gemeldt / im Jahr 455. erfolgte / haben die **Ost-Gothen** / die bisher gleichsam auf den höchsten Grad gestiegene **Hunnen** / in **Pannonien** abermal übermeistert / solch Land wieder unter sich gebracht / und fast 100. Jahr besessen. Ein Jahr zuvor / nemlich im Jahr 454. hatten sich erstmals die **Zipser** (vorzeiten Gepidæ oder **Gepider** genannt / so auch ihre eigene Könige gehabt / massen dann in vor erwehnten grossen Treffen / bey **Chalons in Champagne** / der dieser Zeit regirende **König** der **Gepider** / **Valamirus** / des Attilä Bunds-Genoß gewesen / deme er auch samt seinen beeden Brüdern Theodomire und Vidimire / den linken Fliegel seiner Schlacht-Ordnung zu commandiren anvertrauet) in der Gegend des Carpatischen Schnee-Gebürges niedergelassen.

Ann. Christi 455. Ost-Gothen behaupten Pannonien.

Der Ost-Gothen König Dietmayr / behauptete dieser Zeit die Regirung in Pannonien; bis der gröste Theil dieser Ost-Gothen / unter ihrem König Dietrich (Dietmayrs Sohn) im Jahr 490. in Italien gezogen / und das von ihnen geraumte Pannonien / mit guten Willen den Longobarden / als ihren Freunden oder Alliirten hinterlassen / welche es von der Zeit an etzlich und 70. Jahr / in zimlicher Ruhe besessen / wie nachgehends mit mehrern vermeldet wird.

Ann. Christi 490.

Longobarder.

Um das Jahr Christi 566. im zweyten Jahr der Regirung Justini II. des 55. Römischen Käisers / sind die wilden Hunnen / zu denen sich auch die Avares geschlagen / wieder aus ihrem Asiatischen Winkel / hinter dem Caspischen Meer herfür gekrochen / und haben ganz Thracien / samt denen umliegenden Ländern / darunter auch Pannonia oder Hungarn begriffen / eingenommen. Es sind aber besagte Avares / der wilden Hunnen oder Hungarn Nachbarn gewesen / so aus Scythia / heutiges Tags Juhra / oder Tartaria / ins gemein die Tartarey genannt / eine Landschafft hinter der Moscau gelegen / entsprossen; und ist dieser Zeit erstmals der Name Hungari aufkommen und bekannt worden / welcher aus beeden Namen Hunni und Juhra zusammen gesetzet / ein Name / Hungari / daraus erwachsen; massen auch bey dem Jornande dieser Name zu finden / und also geschrieben stehet: **Hunniwar / von beeden Namen Hunni und Avares / weil diese beede Völker miteinander vereiniget gewesen / und für ein Volk gezogen / auch Pannoniam zugleich eingenommen und besessen haben.** Hiermit stimmen auch überein Wolffgang Latzius / und Abraham Papst in seiner Chronica / welche zugleich vermelden / daß Hungaria seinen Namen von den Hunnen empfangen.

Ann. Christi 566. Geschichts-Erzehlung der Hunnen und Avaren.

NB. Ist also solch Königreich und Regiment bey den Hungaris oder Ungarn von Justini II. Zeiten an / bis auf Matthiam Corvinum Hunniadem / (der im Jahr Christi 1490. an einem Schlag-Fluß gestorben) in die 800. Jahr ohnaussetzlich verblieben.

Es wolten aber / ohnerachtet des fetten Landes und fruchtbaren Bodens / solche fremde Gäste / die Hunn-Avarn oder Hungarn / mit besagten ihrem Pannonien nicht zu frieden seyn / sondern wie sie ein rauberisch- und streitbares Volk waren / das sich im Stegreiff zu nähren gewohnt / und die fruchtbare Gegend umher ihnen wol gefiel; also grieffen sie immer mehr und weiter um sich / und machten ihnen / massen aus nachgehender Beschreibung zu ersehen / die benachbarten Provinzen oder Landschafften / eine nach der andern / durch Gewalt der siegreichen Waffen / unterthänig und zinsbar. Dergestalt nun richteten sie ein so mächtig- und weitläufftiges Reich an / dessen Gränzen sich von dem Ponto Euxino, (zu Teutsch das Schwarze Meer genannt) bis an Oesterreich / (welches mit Mähren

und

und Steyrmark / vorzeiten *Pannonia Superior*, wie bereits vermeldet / genennet worden) und von dem Königreich Polen an / bis zu dem Adriatischen Meer erstreckten.

Im Jahr 567. fielen die Hunnen/mit einem grossen Heer in Teutschland/der Meinung eine gute Beute zu holen: Wurden aber von Sigeberto / dem König in Austrasien / mit Hülff der Bayrn / geschlagen und verjaget. Anno Christi 567. Hunen werden von den Teutschen geschlagen.

Im Jahr 568. haben sich die Longobarden/ so bisher ihren Sitz über 70. Jahr / in einem Theil Pannoniä gehabt / mit ihrem König Alboino/ aufgemacht / und haben den 1. Tag Aprilis/ ihren Heer-Zug nacher Italien oder Welschland vorgenommen / damit sie aber selbigen Einwohnern gewachsen wären / haben sie sich mit einem Theil Hunnen verstärket / auch die Markmänner/Mährer/Märker/Sachsen und Thüringer aufgemahnet / mit grossen Vertröstungen / wie in ein gutes Land sie dieselbigen führen wolten / welche ihnen dann stark zugezogen. Anno Christi 568. Longobarder Zug in Italien.

Als besagter massen die Longobarder unter ihrem König Alboino in Italien abwanderten / bekamen die Hunnen (welche nun auch die Avaren/als mit welchen Völkern sie sich vereinbaret hatten / wie droben vermeldet/hiessen) nicht nur mehr Land und Raum / sondern auch die völlige Herrschungs-Gewalt in Pannonien / als welche von den Ost-Gothen / auf die Longobarder/und von diesen allererst an die Hunnen gerathen ist.

Im Jahr 571. fiel der Hunnen-Fürst Cachanus / nachdem er sich sehr verstärket / mit sehr grosser Macht wieder in Teutschland ein / des Vorhabens / die vor 4. Jahren empfangene Niderlag zu rächen / zu welchen End er viel Schwarz-Künstler und Teuffels-Banner mit sich gebracht. So bald der Austrasische König Sigebertus deren Einfall vernommen/hat er seine Bunds-Verwandten / die Herzogen zu Bayrn / und andere mehr aufgemahnet / und ist den Hunnen frisch unter Augen gezogen. Es haben aber durch Hülffe obbemeldter Zauberer (doch aus sonderbarer Gottes Verhängniß und Zulaß) die Hunnen wunderselzame Ding und Verblendungen zuwegen gebracht / auch dardurch dem Christlichen Heer grossen Schaden zugefüget / so daß die Franken und Bayern ihnen nichts anhaben mögen / sondern die Hunnen die Oberhand behalten. Ja König Sigebertus selbst/ muste sich kümmerlich durch die Flucht salviren / und da er sich nicht / vermittels eifrigs Gebets / solches Teuffels-Gespensts erwehret hätte / wäre er samt all den Seinen auf dem Platz blieben. Die beeden Herzogen in Bayrn / H. Dietrich und H. Dietwald sind lebendig gefangen / und dem Fürsten Cachano überlieffert worden / der sie einem mächtigen Herrn unter den Hunnen in genaue Gewahrsam anbefohlen/ und sind also diese Räuber- Ann. Christi 571. Cachanus/ der Hunnen-Fürst sieget durch Zauberey.

Gäste/dißmal mit sehr reicher Beut und grossen Raub / durch **Franken** und **Oesterreich** wiederum nach Haus gezogen.

Ermeldter Hunnischer Herr aber / dem die zween Herzogen in genaue Verwahrung untergeben worden / hat sich durch die Bayern mit Geschenken und grossen Verheissungen blenden / und dahin bewegen lassen / daß er beyde Herren heimlich los und aus Händen gelassen / welche sich hernach im Jahr 577. wiederum gerüstet / und ihre Waffen mit König Sigeberto vereinbaret / haben also mit gesamter Macht die **Hunnen** ohnversehens angegriffen/und einen herzlichen Sieg erhalten. **Fürst Cachanus** wurde gefangen/ der dann vom **König Sigeberto Fried bitten**/ und sich mit ihme in eine **Vereinigungs-Bündnis** einlassen muste.

Ann. Christi 577. König Sigebertus schlägt die Hunnen.

Nach des Austrasischen Königs Sigeberti Tod / der im Jahr 579. erfolget seyn soll / kamen die **Hunnen** zum **drittenmal in Teutschland** / fanden wegen einheimischer Krieg der Teutschen Fürsten schlechten Widerstand / und kehreten nach verübter Grausamkeit mit reichen Beuten wiederum nach Haus.

Anno Christi 579. Hunnen dritter Einfall in Teutschland.

Nachdem / um das Jahr Christi 600. **König Childebertus** (zu Teutsch **Huldwerth** genannt) in Austrasien / des vorermeldten Sigeberti Sohn und Cron-Erb / nicht ohne Argwohn beygebrachtes Giffts / Todes verfahren / (als der nicht nur ein mächtiger Herr in **Gallien** und **Teutschland** / sondern auch wegen seiner Tapferkeit / bey den Seinen in grossen Ansehen / von den Feinden aber gefürchtet gewesen / massen er denen Longobarden und Hunnen oder Avaren / muthig Einhalt gethan / und sie von den Reichs-Gränzen abgehalten) haben ermeldte **Hunnen** den **vierten Einfall** in Teutschland gethan / und nicht anderst als die wilden Hunde und Wölffe/ in **Franken**/**Schwaben**/**Thüringen** und andern Orten tyranniret / also daß die alte verwittibte **Königin Brunhild** (Sigeberti Gemahlin / des verstorbenen Königs Childeberti Mutter/ und der beeden jungen Herren Dietwerts / und Dieterichs Groß-Mutter) gezwungen worden/dieses Räuber-Geschmeiß im Jahr 605. mit einer ansehnlichen Summa Geldes aus dem Lande zu kauffen.

Anno Christi 600.

Hunnen vierter Einfall in Teutschland.

Anno Christi 605.

Um besagte Zeit/ belägerte der **Hunnen-Fürst Cachanus** II. ein schöner junger und rüstiger Herr / unter andern die Stadt **Friaul** / nachdem selbiger Herzog kurz zuvor im Treffen umkommen war. **Romilda / des Herzogen nachgebliebene Wittib** / entbrannte in Lieb / gegen ermeldten jungen Fürsten Cachano / als sie ihn von der Maur herab ersehen / und ließ ihm entbieten: **Wofern er/ sie zu ehlichen / versprechen würde / wolte sie ihm die Stadt übergeben.** Als nun Cachanus verwilligt / und also die Stadt erobert / beschlieffe er Romilden eine Nacht / liesse folgends zwölf starke Hunnen ihr den Kitzel sättigen / und endlich ihr durch die Natur einen

Cachanus II. belägert und erobert die Stadt Friaul.

Romilda/ eine geile Wittib.

Ihre Straffe.

Pfal ziehen/ an welchem sie also im freyen Feld verzappeln müssen: Viel löblicher verhielten sich ihre beyde Töchter / indem sie / ihre Ehre zu bewahren/ stinkend Fleisch zwischen die Brüste gelegt / und also mit dem unleidlichen Gestank die Barbarn von sich gescheuchet / auch zu eben dergleichen Thun/ durch ihr Vorspiel / andere Jungfrauen beredet. Und diese ihre Keuschheit bliebe nicht unbelohnt: Weil die eine / **Appa** / des **Königs der Alanen**; die andere / **Gela** / **Herzog Gerbolds in Kärnten Gemahlinnen** worden. **Cachanus** III. wurde von dem Römischen Feld-Herrn geschlagen / und ans **Pannonien** vertrieben: Da dann das **Obere** an die **Herzogen in Bayrn**; das **Untere** aber / saint den andern Provinzen / unter des **Griechischen Käisers Gehorsams**/ zurück **gelanget.**

Ihren Töchter Keuschheit.

Cachanus III. Hunnen werden aus Pannonien vertrieben.

Meld- und merkwürdig ist/ daß zu erwehntes Hunnischen Fürsten Cachani III. Zeiten / nemlich im Jahr 622. im Monat Julio / das Teuffels-Kind / der Erz-ketzerische Betrüger und **Lügen-Prophet Mahumeth** (als welcher im Jahr 599. Mondtags den 24. April / zu Jtraripa / so ein Städtlein im Reichen Arabia / geboren worden / daher dann die Türken noch jährlich diesen Tag mit sonderlichen Ceremonien hochfeyerlich begehen; **welcher Tag aber bey uns Christen billich ein unglückselig- oder verworffener Tag heissen mögte**) mit seiner Teufflisch-verfluchten Lästerlehr offentlich herfür getretten. **Eine neue Gottes-Geissel! deren Streiche leider! das edle Königreich Hungarn / über die dritthalb Jahr her / härtiglich gefühlet / und noch an Gut und Blut empfindet.**

Anno Christi 622. Mahumeths des Lügen-Prophetens Geburt.

Ob nun wol die **Hunnen** und **Avaren** das Römische Joch/so ihnen erzehlter massen aufgebürdet worden / gerne wieder abgeworffen hätten/wolte es ihnen doch / weil sie zu schwach waren / nicht glücken / solch ihr Vorhaben zu bewerkstelligen/wiewol sie ein- und andersmal/aber vergeblich einen Versuch thäten. Endlich schickten sie eine Botschafft in **Scythien** / zu ihren Lands-Leuten / daß sie heraus kommen / und das Land ihrer Vorfahren wieder beziehen solten.

Hunnen beruffen ihre Lands-Leute aus Scythien.

Meld- und merkwürdig ist / daß ehe diese Gäste ankamen / **floge eine grosse Meng Adler vom Carpathischen Gebürg herab** / welche nicht allein das Vieh vom Feld / sondern auch die Speisen von den Tischen hinweg zucketen. Die Hunnen kamen im Jahr 744. mit Weib und Kind / an der Zahl 216000. unter **sieben Capitänen** oder **Hauptleuten**; zu welcher Zeit Constantinus Copronymus das Römische Reich bezepterte. Anfangs liessen sie sich in dem obern Theil von **Dacien** nieder / welches weil sie sich in **sieben Hauffen** vertheilet / und **jeder Capitän** ihm eine **Burg** zum Sitz erwählet / von der Zeit an **Siebenbürgen** genannt worden. Der vornemste unter denselben war **Almus** / einer von **Attilä Nachkommen**: Der aber in Dacien erschlagen worden / und nicht über die Donau herüber gekom-

Räuberische Adler ihre Vorboten.

Ann. Christi 744. Ankunfft derselben.

Siebenbürgen bekomt von ihnen den Namen.

kommen. Sein Sohn Arpad schickte erstlich seine Kundschaffter aus/die Güte des Landes zu erforschen: Die brachten ihm ein Lägel Wassers aus der Donau/ein abgebrochenes Kraut/und etwas von der schwarzen fetten Erden dieses Landes; welches alles die Hungarn kosteten/und sehr gut befanden. Darauf fertigte Arpad eine andere Botschafft ab / an den Fürsten Suatopolug / Herzogen in Mähren / einen Windischen oder Slavonischen Herrn / der damals den ganzen Strich linkseits der Donau herab bezepterte: Dem ließ er ein schönes weisses Pferd mit verguldtem Zaum und Sattel verehren / und ihn darbey bitten / daß ihnen vergunt seyn möchte / ein Theil des ohne das unbewohnten Lands zu bewohnen und anzubauen. Es war das Land/ wegen der vielen Kriegs-Züge meistentheils leer und öd worden: Daher Suatopolug sich erfreuete/ daß Leute/die er vor Baurn hielte / sich zu Inwohnern anerbotten / und weil ihm überdas das überschickte Roß sehr wol gefiele / gab er ihnen zur Antwort: Sie solten kommen / und vor dieses Geschenk so viel Lands einnehmen / als ihnen beliebt. Als er aber nachmals vernahme / daß dieser Leut ein grosse Meng wäre / und sie nur um Raubs willen auszuziehen pflegten / gereuete ihn seiner Antwort; zumal als andere Boten vom Arpad kamen / welcher ihm zuentbieten liesse: Er solte das Land / das ihre Vorfahren besessen/ihnen/seinem Versprechen gemäs/wieder abtretten. Also gerieth die Sache zum Krieg und Treffen/ da Suatopolug von den Hunnen geschlagen/und in die Donau gesprengt wurde / darinn er dann mit vielen der Seinigen ersauffen müssen.

Arpad verehret dem Fürsten Suatopolug ein weisses Pferd.

Suatopolug wird geschlagen/ und ersaufft.

Nach solchem Sieg eroberten diese Gäste das ganze Land / vereinigten sich mit ihren Landsleuten / den Avaren / (die von allen Orten sich herzu versammleten/) in eine Nation / machten aus beyden einen Namen / wie bereits oben erwehnet / und nenneten sich die Hunn-Avaren/woraus hernach der Name Hungarn worden.

Aus Hunen und Avaren erwächset die heutige Nation der Hungarn,

Sie theileten das Land in 9. Kreisse; In derer jedem / ein Platz von zwey Hungarischen Meilen/mit einem Wall oder Hag 20. Schuch breit und hoch/eingefangen ihre Vestung war. Zu solchen Wällen hatten sie genommen dicke ästige Bäume/ den Raum zwischen denselben mit Steinen ausgefüllt / und mit zehen Letten gestopffet. Darnach hatten sie lebendigen Wasen oben darauf geschlagen/und selbige mit jungen Bäumlein bepflanzet/daß es einen grünen Wald gleich gesehen. Die Dörffer/Flecken und Wohnungen darinnen / waren so nahe aneinander gebauet / daß einer dem andern ruffen können / die Pforten waren eng und niedrig / dadurch sie nur aus und einkrochen / wann Gefahr vorhanden / gab einer auf der Wart ein Zeichen mit dem Horn / und so fort andere: Daß also in Kurzem/alle Hungarn aus allen Kreissen sich versammlen kundten.

Ihre neun Kreisse oder Hag-Vestungen / jeder zwey Meilen groß.

Nach-

Nach dem sie nun erzehlter massen / in das Land sich auf das beste eingetheilet / und gleich wie die Katzen / das Mausen / also sie das Rauben nicht lassen können / massen sie / nicht von Handelschafft / Ackerbau / und Handarbeit / wie bereits selbiger Zeit / die Teutschen / sondern allein vom Raub zu leben gewohnt waren / als griffen sie die benachbarte Völker mit Krieg an / und holten aus Pohlen / Mähren / Böhmen / Kärnten und andren Orten mehr / reiche Beuten. Hernach im Jahr 786. schlugen sich diese Hunn-Avarn / oder Hungarn zu Herzog Tässeln in Bäyrn / wider Carolum / damaligen König der Franken und Teutschen / (nachmals Römischer Käiser / und Carolus Magnus oder Carl der Grosse / wegen seiner Großmütig- und Tapfferkeit genannt / als der die Sachsen / Hungarn / und alle andere Reichs-Feinde gedemütiget) wordurch sie ihn reitzten / daß er im Jahr 792. einen Krieg mit ihnen anfieng / dieser Krieg / ward bald von Carolo selbst / bald durch seinen Sohn Pippinum / bald durch seine Feld-Herren 12. Jahr lang geführet. Vier Jahr vorher / nemlich im Jahr 788. hat Carolus den letzten Herzogen in Bäyrn / Tassilon oder Tässel genandt / samt seiner Gemahlin Leitberg / Desiderii / des Letzten / und von Carolo vertriebenen Königs der Longobarder / Tochter / (auf deren Antrieb er zum öfftern wider ihn geaufühet) in ein Kloster verstossen / und also das Herzogthum Bäyrn / würklich an das Reich der Franken gebracht: Welches nachmals von seinen Nachkommen / als ein absonderlich Königreich beherrschet worden. König Carl / schlug die Hunn-Avarn erstmals an der Enns / durch seine Feld-Herren / mit Beystand Herzog Ingwans in Kärndten. Darnach zog er in Person wider sie zu Feld / schlug / und verfolgte sie bis nach Raab / und nahm ihnen also ganz Ober-Pannoniam wider ab; welches von der Zeit an / unter den Namen Oesterreich / durch Marggraffen und Herzogen regiret und beschirmet worden. Es ließ auch König Carl / Kirchen an der Gränze bauen / um die wilden Hungarn / als Unglaubige / in Christenthum zu unterrichten und zu bekehren. Und diß war also der Anfang / zu der Hungarn Bekehrung.

Hungarn leben vom Raub.

Anno Christi 786.

Anno Christi 792.

Käiser Carl der Grosse schlägt und demütiget die Hungarn.

Oesterreichischer Landschafften Anfang.

Als nun die Hunn-Avarn / ihr junger Fürst Talman / im Jahr 798. widerum gegen Kärndten / auf den Raub ausführete / wurden sie von Herzog Codelachen zum zweytenmal geschlagen. König Carl / weil er selbst anderwärts / und zwar mit den Sachsen / hefftig in Krieg verwickelt war / schickte seinen Sohn Pippinum / samt seinem Schwager Graff Geroldens / als die Hunn-Avarn / unter sich selbst zweyträchtig waren / da sie dann bey Raab / eine sehr harte Niderlag erlitten. Diesen Sieg verfolgten die Christen / nahmen die Insel Schütt ein / dahin die Hungarn ihren grossen Schatz geflehet / und fanden darinn ein grosses Gut / so daß etzliche Scribenten melden / daß die Franken und ihre Bunds-Genossen / in keinem Krieg

Fürst Talman.

Anno Christi 798.

Anfang der Hungarn Bekehrung.

jemals grösser und kostbare Ausbeute/ als in diesem erlanget. Dißmal wurden die **Hungarn** gezwungen um **Frieden zu bitten**/ und musten **zween ihrer Fürsten** / zu **König Carln** reisen / da sie dann getaufft und Christen geworden / es geschach aber nur auf Betrug und hielten nicht Glauben. Um des Willen / wurden sie von Pippino abermal überzogen / bey **Erla** geschlagen und gedemütiget. Kaum aber war Pippinus zu seinem Herrn Vatter abgereiset / so **rebellirten** diese **wilde Hungarn** abermal/ samleten ein groß Heer / und thäten ein Treffen mit **Herzog Heinrich in Kärndten** und **Graff Gerolden** / und wurden diese beede streittbare Fürsten/in solchem unglückseligen Treffen erschlagen.

Pipinus schlägt die Hungarn.

Gr. Gerold und Herzog Heinrich von den Hungarn erschlagen.

NB. Dieser **Graff Gerold** / so wie gemeldt / König Caroli Schwager / und seiner Gemahlin Frau Hildegarden / und Herzog Hilderichs aus Schwaben Bruder gewesen / war von Carolo / zum **ersten Stadthalter in Bäyrn** / auch gleichfalls **ersten Marggraffen in Ober-Pannonia oder Oesterreich** / und selbiger **Gränzen Beschirmer** verordnet worden; solcher sehr tapffere Held / so von den Seinen sehr betauret / ward in ermeldten Treffen / von den **Hunn-Avarn** mit einem Pfeil erschossen.

Anno Christi 800.

Diesen Frevel und Friedens-Bruch zu rächen/ kam Pippinus im Jahr 800. wieder/ erschlug alles / was er in Waffen fand / nahm alle bevestigte Oerter **zu beeden Seiten der Donau** ein / bis an **Mösien** / und besetzte sie mit **Wenden** und **Teutschen**. Der **Hunnische Fürst Zatto**/weil er Treu und Glauben gehalten / ward mit den seinen im Land gelassen / die andern aber wurden verjaget. Es wurde auch dißmal die uralte **Hungarische Haupt-Stadt Ofen** eingenommen/allwo der **Hunnen vornemster Fürst oder König Ovo** / oder **Aba** / Hof gehalten (von deme auch diese Stadt / sonden Buda genandt/ ihren Namen bekommen) der ist auch gefangen/und daselbsten gleichfalls ein sehr grosser zusammen geraubter Schatz gefunden worden. Nach Endung dieses Kriegs / und als nunmehr die Feinde durch Pippinum weit in **Hungarn** hinab / oder in **Unter-Pannoniam** vertrieben / und der **Hunnen** und **Avaren** Namen fast ganz ausgerottet worden/ besetzte **Carolus** / **als er von Rom Römischer Käiser widerkehrte** / das Land mit **Bäyrn** und **Wenden**. Künfftigen Schaden und Einbruch aber vorzukommen/ setzte er einen seiner Vettern/ Namens **Arnoldum** / zu einen **Marggraffen in Oesterreich**; **Uratislao** aber dem **Herzogen in Mähren** / gab er ein Pannoniam secundam (oder das **Land vom Raab-Fluß an** / **bis nach Ofen**. Dieser **Uratislaus** hat die jetzige **Haupt-Stadt der Ungarn** / **Preßburg** / aus einem alt verödeten **Römischen Burk-Stall** erbauet / und Posoniam geheissen. Also und der Gestalt ist **Oesterreich** oder **Ober-Pannonien** / nachdem es nun über 300. Jahr / von den **Unglaubigen** besessen gewesen/ wider an die **Christ-Glaubige Teutschen** gera-

Hauptstadt Ofen von den Christen erobert.

Preßburg erbauet.

gerathen. Nach Käiser Carl des Grossen Tod / welcher zu Eingang des 814. Jahrs erfolget / als auf welchen die räuberische Hungarn lang gelauret / aufrührten sie widerum / unter Anführung Lindviti / eines Wendischen Fürstens; den aber / wie wol er zweymal denen Christlichen Waffen obgesieget / die Teutschen doch endlich überwunden und verjaget. Nach diesem musten diese Hungarische Raub-Gäste / zimliche Zeit sich still halten / und durfften sich in die 70. Jahr lang nicht regen / massen ihnen die Oesterreichischen Marggraffen / und Käiserlichen Haupt-Leute / mit den Waffen überlegen / und mit unverdrossener Wachsamkeit allzeit auf dem Dach waren. Aber zu Käiser Arnolphi (der des Bäyrischen Königs Carolomanni Sohn / und Caroli Magni Ur-Enkel gewesen) Zeiten / im Jahr 889. ward das alte Trauer-Spiel / der bösen Nachbarn / im Ost-Land und um die Donau / von denen damals noch Unglaubig- und Barbarischen Hungarn / erneuert / welches vor diesen von denen Hunnen / und andern Heydnischen Völkern war gespielet worden: In dem sie in Teutschland grimmiglich einfielen / und jämmerlich hauseten / gleich so / wie es heut zu Tag die Türken und Tartarn zu machen pflegen. Diesem wütenden Feind zu begegnen und gebührenden Widerstand zu thun / setzte Käiser Arnolphus über die Mark Oesterreich / ein tapffern Helden / Leopoldum / Graffen zu Langenfeld und Schyrn / aus dem Geschlecht Caroli Magni / der Pfaltz-Graffen bey Rhein / und der Herzogen in Bäyrn / höchst-löblichen Stamm-Vattern; und ordnete ihm an die Seiten / nach einen Heldenmüthigen Graffen / nemlich Aribon von Buchorn und Schala. Diese thäten den wilden Hungarn mächtigen Widerstand / und schlugen sie samt ihrem Fürsten Cusala zurück / hielten sie auch dermassen im Zwang / daß sie etzlich Jahr der Reichs-Gränzen müssig gehen musten. Aber um das Jahr 892. schickte Käiser Arnolphus selbst diese wilde Hummeln auf den Raub aus / in dem er ihrem Fürsten Cuhal / erlaubte / in Mähren einzufallen; sich dieser Völker als einer Rute gebrauchend / den aufrührischen Suatopolug zu züchtigen. Dieses aber gab eine böse Consequenz / dann nach dem im Jahr 900. erfolgten Todes-Fall Käisers Arnolphi / fielen sie auch das Reich widerum an / und holeten da und dorten / ihrer Gewohnheit nach gute Beuten.

Im Jahr 901. als der junge Käiser Ludovicus IV. Käisers Arnolphi Sohn / nur 8. Jährig das Römische Reich bezepterte / und daher / weil er noch unmündig / Herzog Otto in Sachsen / nebens denen Rähten das Regiment verwalten musten / fielen sie / weilen es ihnen ehe dessen so wol gelungen / abermals in Mähren / und dann ferner im Jahr 907. in Bäyrn und Oesterreich / und zwar mit solcher Wütterey und Grausamkeit / als jemals von Heydnisch- oder Barbarischen Völkern erhört seyn mag: Dann

Anno Christi 814. Käiser Carl der Grosse stirbt.

Anno Christi 889. Der Heydnischen Hungarn Wütterey wider die Christen.

Anno Christi 892. Hunnen-Fürst Cusal.

Ann. Christi 900.

Ann. Christi 901.

Ann. Christi 907.

Grausame Wütterey der Hungarn.

sie Priester und Mönchen / zu samt den Kirchen und Klöstern verbrandten / alle Städte so sie übermeisterten / samt den Flecken und Dörffern verheerten und in die Asche legeten / massen auch dißmal der uralt-berühmten **Reichs-Stadt Regensburg** widerfahren; sonderlich sind sie mit den Geistlichen / Mann- und Weibs-Personen / so grausam und erbärmlich umgegangen / daß Aventinus solche Jammer-Tragödi nicht bewöglich genug zu beschreiben weiß. Und damit diese **wilde Hunnen** oder **Hungarn** / dem Christen-Volk destomehr Schröcken und Furcht einjagten / giengen sie sehr grausam und erschröcklich mit den armen Gefangenen um: Kuppelten oder knüpfften Frauen / Jungfrauen und Mägde mit den Haaren oder Zöpffen zusammen / und trieben sie also davon wie das unvernünfftige Vieh; was Mannlich und in den Waffen ergriffen war / erwürgten sie ohne Unterscheid / verschoneten auch der kleinen Kinder nicht / und soffen einander das Blut der Erschlagenen zu. **Ja sie machten / aus den todten Leichnamen / Tische und Bänke / hielten Mahlzeit auf denselben**; schnidten die Cörper auf / und zogen das Gedärm heraus / rissen den Erschlagenen die Herzen aus den Leib / schnidtens zu kleinen Stücken / und frassens also roh / der Meinung / desto beherzter (oder vielmehr grausam und tyrannischer) davon zu werden. An etzlichen Orten / haben sie auch die Leute lebendig gebraten / und davon gefressen. **Die Kinder / für der Eltern Angesicht erwürget / die Säuglinge / den Müttern aus der Schos und von der Brust gerissen / vor ihren Augen zerhackt / oder wider die Wand geschmissen / und also unmänschlich mit ihnen umgegangen / daß jederman erschrocken / wann man nur die Hunnen oder Hungarn genennet. Kürzlich zu sagen / es ward gegen die Christen von ihnen eben also / wie heut zu Tag von den Türken gegen die Hungarn / verfahren.**

Regenspurg wird zerstöret.

Diesem grausamen Beginnen und Wütterey der Hunnen / Einhalt zu thun / ward **Käiser Ludwig** gezwungen / in allen seinen Landen / ein **General-Aufboth** ergehen zu lassen / dergestalt er dann ein groß Volk zusammen gebracht / aus **Bäyrn / Franken / Schwaben / Sachsen / Thüringen / Hessen** und andern mehr. **Damit ist er die Donau hinab / bis an den Enns-Fluß gezogen / da es dann zu einem sehr scharffen Treffen kommen / so drey Tag lang gewähret** / wurde aber Christlicher Seiten unglücklich gefochten / also daß der Käiser mit grossen Verlust / das Feld raumen muste / und dann kümmerlich durch die Flucht entkam. Mochte also nicht verhindern / daß dieser wilde Schwarm der **Hungarn / Bäyrn / Schwaben / Franken / Sachsen** und **Thüringen** / mit Raub / Mord und Brand jämmerlich verheerten. Sie wurden zwar in dem folgenden 908. Jahr / von den **Kärndtern** / an der Donau / **ober-** und **unterhalb Wien / zwey mal** / und als sie in **Kärndten** einfielen / das **dritte mal** geschlagen / und ist in dem

Käiser Ludwig wird geschlagen.

Hungarn Einfall in Teutschland. Anno Christi 908.

zweyten

zweyten Treffen ihr Fürst Cusal geblieben. Sie machten es aber hernach Wett / als die Bäyrn und Kärndter bey Preßburg / zwey mal Feld-flüchtig worden / und sie in Bäyrn / Kärndten und andern angränzenden Ländern / ihres Gefallens hausen lassen musten.

Im Jahr 909. sind diese wilde Hungarische Rauber nochmals in Thüringen kommen / da ihnen Herzog Burkhard / mit Hülff der Herzogen in Sachsen / Schwaben und Franken / frisch unter Augen gezogen / und bey Eisenach eine Schlacht gelieffert / in welcher abermal die Christen-Fürsten den Kürzern gezogen / und ist ermeldter Burkhard / der tapffere Herzog in Thüringen erschlagen worden. Worauf sich diese wütende Räuber-Hauffen / gleich einer Fluth über das ganze Land ausgebreitet / und überall wo sie den Meister gespielet / sehr übel hausgehalten / in Thüringen / am Harz / und in Sachsen alle Gebäu zerrissen / geschleifft und zerstört / auch eine solche Furcht in die Leute gebracht / daß sie vor Angst nicht gewust / wo sie bleiben sollen. Anno Christi 909. Teutscher Fürsten Niderlag.

Um diese Zeit / und hernach / sind aus Furcht für den Hunn-Avarn oder wilden Hungarn / etzliche Schlösser / Städte und Flecken / ummauret / mit Wällen umgeben und erstmals bevestiget worden; etzliche sind von neuen angeleget / und erbauet / deren eines Theils gar in die harten Stein-Felsen gehauen worden / massen deren noch Merkzeichen verhanden / am alten Rheinstein bey Blankenburg / für dem Harz / und im Harz am alten Anhalt. Item / auf Buffhard an der Ilmen / zwischen Weymar und Blankenhain / am Salzmunde / im Ambt Friedburg / in der Grafschafft Manßfeld / und an andern Orten mehr. Wie dann auch die Hüneburg über Cloßwitz und Winnelburk dazumal gebauet / desgleichen viel Schlupfflöcher und Höhlen / in die Berge und unter der Erden hin- und wider gegraben worden / darein das Land-Volk ihre Güter geflehet und sich für der wilden Hungarn Raserey darinnen verborgen und aufenthalten. Welche Höhlen und Löcher dann / an etzlichen Orten / noch auf den heutigen Tag die Zwärg-Löcher genennet werden; Ursach / daß die Christen-Völker / gegen die grausamen Hunnen oder Hungarn / nicht anders als Kinder oder Zwärge / gegen die grossen Riesen geachtet worden / für denen sie sich auch in solche Löcher / sonderlich das arme unbewehrte Land-Volk / wie die armen Mäuslein verkrochen haben. Zwärch-Löcher.

Inzwischen waren sie auch mit einem andern Hauffen in Italien eingefallen / allda sie unsäglichen Reichthum zusammen gemauset / und gleichwol nicht eher abgezogen / als bis man ihnen den Frieden theuer genug abgekauffet. In Summa / es war der Hungarische Name / im ganzen Römischen Reich so formidabel und furchtbar / daß das Land-Volk / und wer Hungarn Einfall in Italien.

sie nicht gesehen / sie für grosse ungeheure Riesen / Leut-Fresser / und (wie sie in Warheit waren) für halbe Teuffel gehalten.

Daher kam es auch / daß alle Welt verzagt ward / und niemand fast sich wider sie setzen wolte. Die **Sachsen** / **Schwaben** / **Thüringer** und **Franken** / so etwan die streitbarsten Völker in der Welt gewesen / vor denen sich zuvor alle Nationes entsetzen müssen / ja die **Römer** selbsten / welche so viel herzliche Sieg und Triumph erhalten / wurden für diesen wüttenden Hunden alle zaghafft / erschrocken und kleinmütig / verlieffen und versteckten sich / etzliche / so nicht in die vesten Städte / und Burk-Höfe oder Schlösser entrinnen konnten / verkrochen und verbargen sich auf die hohen Gebürge / Felsen und Stein-Klüffte / in die Wälder / Wildnissen / Einöden / ja gar in die Seen / Teiche / Gesümpffe / Morast / Gemöse und Gehöhrig derselben.

Anno Christi 939. Käiser Conrad III.

Im Jahr 913. nach dem **Käiser Conrad** an die Regirung kommen / begehrten die **Hungarn** Tribut / an **Herzog Arnolden in Bäyern** / und als derselbe ihnen nichts gestunde / streifften sie durch **Bäyrn** / bis nach **Oetingen** am **Inn-Fluß** / allda aber ihr ganzes Heer erschlagen worden. Dazumal / wann man solchen Sieg recht verfolget / hätte man sie leichtlich ausrotten und aus **Pannonien** völlig verjagen können; aber weil die Reichs-Fürsten hierüber zweyspaltig / auch einander selber in den Haaren waren / stärketen sich die Hungarn wider / überzogen die Länder / **Franken** / **Sachsen** und **Thüringen** / zwangen auch **Käiser Conradum** / nach zweyen Niderlagen / **daß er sie mit Geld aus dem Reich hinweg kauffen / und noch darzu ihnen einen Jährlichen Tribut versprechen muste.** Darauf wendeten sie sich / und verheereten / das **Schwaben-Land** in Grund; aus Schwaben zogen sie an den Rhein / bis gen **Basel** / welche Stadt sie im Jahr 917. mit Feuer verbrandten. Darauf haben sie das **Elsaß** und **Lothringen** überfallen / und darinnen grosse Verwüstung angerichtet / auch gar bis in **Frankreich** hinein gestreiffet / darnach ihren Ruck-Zug wider durch **Teutschland** genommen / und unter Wegs keines Standes noch Alters der Menschen verschonet / sondern Jung und Alt ohne Unterscheid massacrirt und nidergemetzelt / der Gestalt sie ohne Gegenwehr / mit reichen Beuten wol beladen wiederum nach Haus gezogen.

macht das Römische Reich den Hungarn zinsbar.

Basel mit Feuer verbrannt.

Anno Christi 917.

Endlich schickte es GOtt im Reich zur Eintracht / als im Jahr 919. **Käiser Henricus** I. ein hoch verständiger tapfferer Herr das Reich antrat: **Welcher / daß er die Hungarischen Raub-Vögel fangen und tödten würde / ein Vorzeichen gegeben / in dem er von den Reichs-Gesandten / so ihme die neue Post der Wahl / samt den Käiserlichen Kleinodien überlieffern solten / auf seinem Vogel- oder Finken-Heerd zu Braunschweig angetroffen / und dannenhero** Auceps, **das ist / der**

Anno Christi 919. Grosse Niderlag der Hungern unter Käiser Heinrichen.

Finken-

Finkler / Vogelsteller oder Vogelfänger genennt worden. Solches erwiese er auch stracks Anfangs seiner Regirung / dann / als er den Hungarn / den von seinem Vorfahrn Käiser Conrad veraccordirten Tribut / nicht reichen wollen / und dieselben hierauf abermal in Schwaben / am Rheinstrom / in Hessen / Thüringen und Sachsen eingefallen / hat er ihnen mit Sieg-reicher Faust / den Rück-Weg gezeiget / daß sie etzlich Jahr des Widerkehrens vergessen.

Im Jahr 923. haben die grausamen Hungarn sich wiederum stark versamlet / und Käiser Heinrichen abermal trotziglich den Tribut / so ihnen ehmals Käiser Ludwig / und Conrad geben müssen / abgefordert / als ihnen aber dieser tapffere Käiser Heinrich / solchen rund abgeschlagen / sind sie darob ganz wüttend und rasend worden / haben einen Hauffen Scythen / Sarmeiten und Wenden an sich gehängt / und sind also nicht anders als die erzürneten Wespen ausgefahren; sie theilten sich aber in zween Hauffen / deren einer durch Italien / bis gen Meyland gestreifft / und alles was sie überwältigen können verbrandt und verwüstet. Der andere Hauff ist in Schwaben eingefallen / hat auch gleicher Gestalt alles bis an den Rhein / mit Raub / Mord und Brand auf das grausamst verheeret / dann ferner in Lothringen / und so fort durch Frankreich unerhörten Schaden gethan. Im Ruckweg / seyn sie bey Worms über den Rhein gezogen / und nach dem sie Franken / Thüringen und Sachsen durchstreifft / mit Rauben / Morden / Plündern und Brennen / auch Frauen- und Jungfrauen-Schänden auf das Grausamste gewütet / sind sie bis an die Elb kommen / haben die uralt-berühmte Stadt Magdeburg auch verwüstet und zerstöret / daß sie kaum einem kleinen Dörfflein ähnlich gewesen / (solche hat nachmals / als sie viel Jahr öde gelegen / Käiser Otto der Erste / um das Jahr 940. wider aufgebauet / und mit grossen Freyheiten begabet) hernach über die Elb gesetzt / und gleichfalls alles durchstreifft / auch so grossen unschätzbarn Schaden gethan / daß nach Wedekinds Zeugnis / es unmüglich auszusprechen / viel weniger zu beschreiben ist.

Año Christi 923.

Magdeburg zerstöret.

Wider diese wüttend- und rasende Hunde nun / brachte zwar Käiser Heinrich in der Eil / ein zimlich Kriegs-Volk zusammen / sonderlich aus Franken / Thüringen und Sachsen / weilen er aber sich nicht gewachsen befand / damit diesem grausamen Feind unter Augen zu ziehen / trachtete er / weil er dißmal mit Gewalt nicht kundte / mit List ihnen Abbruch zu thun / nemlich / er begab sich / mit dem Kern seines Volks / in die uralt-berühmte Vestung Merseburg / und laurete daselbst auf den Feind. Als nun die wilden Raub-Hummeln / die Hungarn / schwer mit Raub beladen / ganz sicher und ohne Ordnung daher zogen / des Vorhabens ihren Weg durch das Ost-Land / wiederum nach Haus zu nehmen / überfiel sie der Käiser ungewar-

Käiser Heinrich überlistet und schläget die Hungarn.

gewarneter Sach/ schlug ihrer viel zu todt/ nahm ihnen viel Raub und Gefangene ab/ und bekam auch ihren vornehmsten Fürsten gefangen/ den er dann nicht ehe los gelassen/ bis sie einen **Waffen-Stillstand auf 9. Jahr**/ und daß das Römische Reich/ ihnen Jährlich nur eine Schenkung zu thun/ aber keinen Tribut zu geben/ verbunden seyn solte/ verwilligen und Eidlich versprechen müssen.

Anno Christi 932. Schickt ihnen einen schebicht gestutzten Hund zum Tribut.

Im Jahr 932. war das letzte Jahr dieses 9. Jährigen Waffen-Stillstandes/ nach dessen Verfliessung/ die **Hungarn** ihr altes Lied wider anstimmeten/ und **Käiser Heinrichen** abermal trotzig und betrohlich den Jährlichen Tribut abheischeten. Was geschicht/ Käiser Heinrich lässet einem alten schebichten Schaf-Rüden oder grossen Hund/ die Haar abscheren/ auch Ohren und Schwanz abschneiden/ berieff darauf die Hungarischen Gesandten vor sich/ stellet ihnen den Hund vor/ mit Vermelden, **Sie solten ihrem Fürsten diesen Hund zum Tribut oder Zinß überbringen/ mit Bericht/ wann er eigene Leute haben wolte/ die ihm seines Gefallens nach Zinßbar seyn müsten/ solte er sie ihm schaffen/ und dafern er diesen Hund/ statt eines Tributs nicht annehmen wolte/ sondern einen andern und bessern verlangte/ so möchte er in Person kommen/ und denselben abholen/ oder mit dem Schwerd gewinnen.** Ob dieser unverhofften Beschimpffung/ ergrimmeten die **Hungarn** zum hefftigsten/ sammleten ein Heer von 300000. Mann/ und eileten damit auf **Sachsen** zu/ wo sie durchzogen/ verübeten sie unmenschliche Grausamkeit/ verschoneten weder Priester noch Kirchen/ weder Frauen/ Jungfrauen noch Kinder/ was stark und gesund war/ schleppeten sie als das Vieh mit sich/ selbige entweder auf der Reise oder Marsch zu gebrauchrn/ ihre Kärren und Wägen zu ziehen/ oder wann sie anheim kämen/ sie in den Pflug zu spannen/ kamen also durch grosse Tag-Reisen eilends und plötzlich in das **Thüringer-Land**/ durchstreifften dasselbe Barbarischer Weise/ in die Läng und in die Quer/ theileten sich hernach in zween Hauffen/ deren einer sich **Abendwärts gewendet**/ der Meinung/ daselbst hindurch in **Sachsen-Land** einzubrechen/ und kamen also 50000. stark/ für Jecheburg bey Sundershausen/ welches sie belägert.

Hungarn werden geschlagen.

Inzwischen aber/ waren die **Sächsisch-** und **Thüringischen Herren**/ benebens dem Land-Volk zusammen getretten/ mit eidlicher Verbündnis/ Leib/ Gut und Blut beysammen zu lassen/ darauf sie den Feind gesucht/ und dermassen angegriffen/ daß bald zu Anfang dieses Treffens/ der Hungarn vornehmste Obristen und beste Haupt-Leut erschlagen worden/ worauf der Uberrest die Flucht nehmen müssen/ denen dann die Sachsen und Thüringer stark in die Eisen gegangen/ und sie nicht anderst als das wilde Vieh im Land herum gesprenget und gejaget/ bis man sie alle aufgerieben/ also daß

von

Des Kayſer Heinrichs Tribut an die Hünnen.

Des tapfer Heinrich dort als Kayſer hielt vor Schand,
Daß ſolte ins Par ſeyn hinfort das Teütſche Land,
Dem wilden Hünnen-Volck; Er ſchlügs groß Muthig ab,
Ein ſchäbicht-alten Hund, für den Tribut Er gab.

von selbigen ganzen Hauffen / nicht einer davon kommen / sondern alle entweder geschlagen / gefangen / in das Wasser oder Morast gesprenget worden; die nun entkommen / haben entweder in den Sümpffen ersauffen / oder in den Wäldern erfrieren und Hungers sterben müssen.

Der zweyte Hauff dieser wilden Hungarn / zog Ostenwärts / gegen den Saalfluß zu / und weil sie Nachricht hatten / daß nach Merseburg ein sehr grosses Gut an Gold und Silber geflüchtet worden / zogen sie gerad darauf zu / und lagerten sich daselbst / sie führeten aber mit sich einen grossen Hauffen Weiber und Kinder / Knaben und Mägdlein / die sie unterwegs gefangen / dann alle Manns-Personen / wo sie dieselben angetroffen / hatten sie ohne Barmherzigkeit nidergehauen / massen sie sich Eidlich untereinander verbunden / kein Manns-Bild / so über zehen Jahr alt / lebendig zu lassen. Als sie nun besagter massen für Merseburg kamen / fiengen sie so bald an / diese Vestung auf das Hefftigste zu bestürmen. Brotaufschreiber zwar / sie hätten die Stadt erobert / geplündert und verbrandt / auch sehr viel Volks allda gefangen bekommen; weilen aber Wedekindus / der solchen Krieg genau und fleissig beschrieben / dessen nicht gedenket / wird es sich schwerlich also verhalten. Bestürmen Merseburg.

In solcher äussersten Gefahr und Noht der betrangten Christenheit / hatte Käiser Heinrich / alle Ständte des Reichs / Edel und Unedel / bey ihren Ehren und Eids-Pflichten / und bey Verlust ihrer Privilegien und Freyheiten aufgebothen / und dergestalt ein groß Volk zusammen gebracht; diß Heer hat er in Person bey Magdeburg gemustert / und 70000. Mann stark befunden. Nach dem sich nun der Käiser wegen der Hungern Anzug zum besten versehen / die Städte besser bevestiget und besetzet / auch alles Getraid samt anderm Gut vom Land in die Vestungen geschaffet / damit der Feind auf dem blatten Lande wenig finden möchte / ist er mit solchem Heer / freudig dem Feind / durch die Grafschafft Mansfeld auf Merseburg zu / entgegen gezogen / und hat sich beym Rieth / in einem Grund / über dem Schloß Scopau / an dem Ort / da heut zu Tag die vier Teig / dem Stifft Merseburg zuständig / gebauet seyn / gelägert. Die Hungarn / nachdem sie des Käisers Ankunfft vernommen / haben Merseburg verlassen / und beym Dorff Sckölen / nebens dem Walde / der Sckölzig genannt / unweit dem Städtlein Lützen / sich nidergelassen / und gleichfals ihr Läger geschlagen / und sich wol verschanzet / wie dann dessen noch / an dem aufgeworffenen Graben (da nemlich ihre Wäll und Schanzen gewesen) Merkzeichen vorhanden und zu sehen.

Der Käiserliche Hauff / so dem Feind über die Saals nachgesetzet hatte / ließ sich auch nider ein Meil Wegs jenseit Merseburg / auf einem Berg an der Saala / der Keuschberg genannt; darauf ließ der Käiser eine grosse Keuschberg.

weite Schanz aufwerffen/darein auch der Grund/samt dem Dorff **Keuschberg** eingefangen ward/ daß sie also keinen Mangel am Wasser/ und die Saala zur Tränk/ an der Hand hatten/ massen des Orts auch noch Merkzeichen vorhanden sind. Brotauf schreibet/ der Ort dieses Lagers habe zuvor Riade geheissen/ und sey des Käisers wegen hernach der **Keuschberg** genennet worden/ Ursach/ weilen der Käiser kein unzüchtig Weib oder Hur in seinem Feldläger dulten wollen/ aus Beysorge/ daß wenig Glück und Sieg bey solchem Schand-Leben zu hoffen oder zu gewarten wäre. **Welches billich heutiges Tages/bey denen Feld-Zügen/ so wol wider den Türken als andere Reichs-Feinde/ auch besser/ als leider! geschicht/ beobachtet werden solte.**

Die **Franken/Bayrn/Schwaben/Rheinländer/Thüringer/Hessen/Meißner/Voitländer**/ und andere mehr/hatten sich auf einem Berg/ **Trebenitz** genannt/ gelägert/ unfern dem **Dorff Dölitz**/ beym Wässerlein **Rippbach** genannt/unweit **Tauchelitz**/ an dem Ort nemlich/wo heutiges Tags die Stadt **Weissenfels** stehet. Nicht lang hernach/nemlich im Jahr 933. in der Fasten ruckten beyde Heer zusammen/ und geschahe eine grosse/ ungemeine und **merkwürdige Schlacht**/so von Morgen bis in die Nacht/ auf 14. **Stunden lang** gewähret/ da endlich die **Hungarn das** Feld raumen/ und das **Hasen-Panier** ergreiffen müssen/ ihrer sind dißmal auf der Wallstatt/ und dann ferner im Nachhieb/bey 150000. erschlagen/ und über 50000. gefangen worden/ so daß die wenigsten durch Böhmen (so doch meist nach und nach auch erschlagen worden) entkommen. Der meiste Theil flohe nach der Aue/ über die Elster/ Elbwärts/ aber die Käiserischen waren ihnen stark in den Eisen/ und verfolgten sie bis gen **Bernburg**/daß sie also mehrentheils in der Flucht noch sind erlegt und erschlagen worden. Solches **Haupt-Treffen** ist geschehen in dem flachen Felde/ Mitternacht-wärts/ am **Eichholz** der **Sckölzig** genannt/ so nahe beym **Dorff Sckölen** vorhanden.

Anno Christi 933.

Sehr grosse Niderlag der Hungarn.

Darauf ist der **wilden Hungarn Lager** geplündert/und ein sehr grosses Gut erbeutet/ auch viel gefangene Christen/ meist aber Weiber-Volk und Kinder darinnen gefunden/und alle frey/ ledig und los gelassen worden. Des folgenden Tages seynd auf Käiserl. Befehl die Todten aufgehoben/von einander gesondert und gezehlet worden; die **Hungarn** hat man in dem freyen Feld/ bey erstermeldten Holz/ an dem Ort/ wo noch heutiges Tages etliche kleine Hügel das merkmal geben/ verscharret. Die **Christen** aber sind gegen den **Keuschberg** geführet/und in des Käisers Schanz oder Feldläger begraben worden/ dahin hernachmals Käiser Heinrich zum Gedächtnis eine schöne Kirch erbauen lassen.

Dieser sehr herrlich-beruffenen Victori hat sich nicht nur Teutschland/ sondern die ganze Christenheit erfreuet; massen auch Käiser Heinrich zu ermeldtem

meldtem Merſeburg/ ein groß Freuden-Feſt gehalten/ und in Gegenwart des ganzen Kriegs-Heers das Te Deum laudamus ſingen / und alſo GOtt für ſolchen verliehenen Sieg herzinniglich Lob und Dank ſagen laſſen.

Er hat auch hernachmals dieſe Schlacht/ in der alten Merſeburg/ auf ſeinem Käiſerlichen Schloß / in dem obern Saal / zu einer ewigen Gedächtnis/künſtlich abmahlen laſſen; welches zu beſichtigen/nachgehends viel fremder Herren dahin zu reiſen verurſachet hat. Ferner hat Käiſer Heinrich ſo wol an der Stadt / als am Schloß Merſeburg / was von den Hungarn für Schaden allda geſchehen / alles wieder verbeſſern laſſen; auch ſo viel Geldes / als er die verwichenen 9. Jahr über / denen Hungarn jährlich an Tribut hätte erlegen ſollen / hat er forthin zum Gottesdienſt / und zu Unterhaltung armer kranker Leute/ ihnen jährlichen zu reichen/ geſtifftet.

Nach Aventini und anderer Scribenten Bericht / ließ Käiſer Heinrich/ theils gefangenen Hungarn die Hände abhauen / auch Naſen und Ohren abſchneiden / und dann alſo geſtümmelt auf die Hungariſchen Gränzen liefern / mit dem Befehl / ihren Lands-Leuten zu vermelden: **Diß ſey der Teutſchen ihr Tribut / wer Luſt hätte / möchte kommen / und auch dergleichen Ausbeute abholen; ſölten alſo viel lieber daheim bleiben/ als andern unſchuldigen Leuten das ihre rauben und nehmen!** Diß verurſachte einen nicht geringen Schröcken und Entſetzen unter den Hungarn/und fürchteten ſie Käiſer Heinrichen nicht wenig/ alſo daß Teutſchland guten Fried und Ruhe / ſo lang er gelebet/ vor ihnen gehabt hat.

Demnach nun Teutſchland durch Vertreibung dieſer Hungariſchen Raub-Völker / in Sicherheit und friedlichen Ruheſtand geſetzt worden/ hat darinnen Käiſer Heinrich viel Städte hin und her mit Mauren und Wällen beveſtigen/ hernach den neunten Mann auf dem Land und Dörffern/ mit darzu verordneten dritten Theil der Früchte darein geſetzt. Und aus dieſem iſt entſprungen der Unterſcheid zwiſchen **Burger** und **Bauern**/ dergeſtalt/daß die/welche auf dem Land geblieben/und das Feld gebauet/ſind von dem **Bauen/Bauren** genennet worden: Jene aber / weil ſie die mit Mauren umgebene Oerter (die man vor Zeiten **Burg** geheiſſen) bewohnet / haben daher den Namen der **Bürger** überkommen.

Käiſer Heinrich beveſtiget viel Städte.

Unterſchied Bürger und Bauern.

Im Jahr 937. begundten ſie ſich abermal / unter **Käiſer Otten des Erſten** / (Henrici I. der im Jahr 936. geſtorben/ Sohn) Regirung / zu regen / und fielen unter ihrem Fürſten und Anführer/ **Toxo** / in **Sachſen** ein/ wurden aber ſehr übel empfangen/ alſo/daß die wenigſten wieder nach Haus kamen. Im Jahr 944. holten ſie abermal **zwo Niderlagen** in Kärndten / daihnen mit blutiger Laugen gezwagen / und ſie hernach als flüchtig / in

Anno Chriſti 937. Niderlag der Hungarn unter Käiſer Otto I.

Anno Chriſti 944.

Anno Christi 948. dem Trab-Fluß wiederum gebadet oder abgewaschen worden. Nicht viel besser ist es ihnen auch im Jahr 948. ergangen. Diese drey ungewohnete Schlappen thäten ihnen so weh / daß ihnen der Lust in Kärndten und Bäyrn wieder zu kommen / vergangen.

Anno Christi 950. Im Jahr 950. versuchten sie ihr Heil an Italien / da es ihnen dann besser / als bisher in Teutschland geglücket: Und muste man sie mit zehen Metzen Geld befriedigen und aus dem Land kauffen / welches Geld zu Hauff zu bringen / eine Kopff-Steuer (mit deren man auch die Kinder in der Wiegen beleget) angesetzet worden.

Anno Christi 953. Im Jahr 953. wurden sie von Bischoff Gerolden zu Salzburg / und Herzog Conraden in Kärndten / ins Reich beruffen und angeführet; da sie durch Bayrn und Franken / über Rhein / in Lothringen eingefallen / und grossen Muthwillen verübet / von dannen wiederkehrend / haben sie

Anno Christi 955. Hungarn grosse Niderlag auf dem Lech-Feld bey Augspurg. sich im Jahr 955. vor die Stadt Augspurg gelägert. Käiser Otto sammlete ein Heer von 50000. ließ erstlich einen Buß- Bet- und Fast-Tag durch das ganze Lager ausruffen und halten / liefferte hierauf am Tag S. Laurentii / den Hungarn / die etlich 100000. stark ausgezogen waren / in dem Lech-Feld / eine sehr blutige Schlacht / da diese Raub-Gäste alle / theils erschlagen / theils in den Dörffern / dahin sie geflohen / verbrennt / theils im Lech ertränkt / oder gefangen worden. Herzog Conrad / der / wie vermeldt / sie ins Reich geladen / aber die That bereuend dem Käiser zugezogen / ward / als er ganz ermüdet in der Schlacht / Lufft zu schöpffen / den Helm geöffnet / mit einem Pfeil erschossen. Die Hungarische Fürsten / Verbulch / Leel / und noch drey andere sind nach Regenspurg geschickt / und daselbst aufgehenkt; die andere Gefangene aber in eine grosse Grube zusammen geworffen / und also lebendig begraben worden.

Ihre Fürsten Verbulch und Leel werden gefangen und gehenkt.

Hochmut der Hungarn. NB. Sie hatten sich in ihrem Anzug berühmet: Sie könnten ohnmöglich überwunden werden / es sey dann / daß die Erde unter ihnen zerriesse / oder der Himmel auf sie fiele. Ist also ihr Hochmut gestürzt / und diß ihr großsprecherisch Vorgeben wider verhoffen wahr worden / da wo nicht der Himmel / doch die Rache des Himmels auf sie gefallen / und gleichsam sie die Erde verschlungen. Als man ermeldte gefangene Hungarische Fürsten gefraget / aus was Ursach sie also wider die Christen tobeten / und so grausam tyranniſirten? Gaben sie diese trotzige Antwort: Wir sind die Rache des Obersten GOttes / und von Jhme euch zur Ruthen oder Teutschen verordnet.

Hungarische Fabel. NB. Die Hungarische Scribenten haben dieser Geschicht eine Fabel mit eingemischet / indem sie vermeldet: Als man besagten 5. Fürsten erlaubt / sich selbst einen Tod zu erwählen / habe Leel sein Heer-Horn begehrt / selbiges dem Käiser an den Kopff geschlagen / daß er des Todes darüber seyn müssen /

müssen / und gesagt: Du solt gleichwol vor mir sterben / und in dem andern Leben mein Knecht seyn! (dann die wilden Scythen und Hunnen glaubten / aus Einraunen und Verblendung des höllischen Erz-Mörders / sie desto Mord-begieriger zu machen / so viel einer Menschen in diesem Leben zum Tod beförderе / so viel werde er nach dem Tod im andern Leben Knechte haben) Daß angeregtes aber eine pure Fabel / und der Historischen Warheit entgegen / erhellet sattsam daraus / weil sie diesen über die Hungarn triumphirenden Käiser / Conradum (der doch bereits vor mehr denn 30. Jahren / nemlich im Jahr 919. verstorben gewesen) nennen; zu deme haben drey **Ottones** / alle aus dem Sächsischen Stammen / bis zu End dieses Seculi oder Jahr-Hunderts regiret. **Otto** I. aber / seiner tapfern Groß-Thaten halber / beygenannt *Magnus*, oder der **Grosse** / ist allererst im Jahr 973. (nemlich 18. Jahr nach dieser herrlich-erhaltenen Victori) im **Closter Memleben** (oder **Meumleuben**) an der **Unstrut in Thüringen** / und zwar natürliches Todes gestorben. Mörderischer Aberglaub der Heidnischen Hungarn.

Und dieser war der **letzte Heer-Zug der Hungarn** / den sie als Heyden oder Unglaubige / wider die Christen vorgenommen haben / massen nach wenig Jahren (wie hernach ausführlich erzehlet werden soll) unter dem **letzten Fürsten Geysa** / **ihre Bekehrung** zum **Christlichen Glauben** erfolget.

Erzehlung /

Von der ersten wilden Hungarn / Scythischen Unart / Barbarischen Leben / Kleidung / Nahrung und Wohnung.

Evorab wir diese zimlich ausführliche Erzehlung / von den ersten Inwohnern **Pannoniä** oder **Hungar-Lands** / nemlich von den **Hunnen** und **Hunn-Avarn** / **oder wilden Hungarn** / derselben geführten Kriegen und offt widerholten Barbarischen Einfälle in Teutschland / beschliessen / wird / unsers Erachtens / nöhtig seyn / auch etwas von ihrer **wilden Lebens-Art** und **groben Sitten** zu vermelden.

Ehe und bevor dann / **die Christliche Religion** bey den **Hungarn gepflanzt worden** / und von der Zeit an / da sie aus Scythia (heutiges Tags Juhra, Tartaria oder die **Tartarey** genannt) einer Landschafft hinter **Moscau** gelegen / in **Pannoniam entwichen** / und nebens andern Provinzien / auch das **heutige Hungar-Land** besessen / haben sie auch ihre Wild-Scythische Lebens-Art mit in diese Länder gebracht; Sie waren von der Zeit an / nemlich ohngefehr vom Jahr Christi 560. bis auf die Zeit / des **letzten Hungarischen und ersten Christen-Fürsten Geysä** / des **ersten Hungarn-** Der ersten wilden Hungarn

garn-Königs Stephani Vatter / (der im Jahr 997. gestorben) und also über die 400. Jahr / unter ihren Fürsten / Heer-Führern / oder Herzogen / und deren Haupt-Leuten / ein armselig / wild / wüst / Barbarisch-grausam und Blut-durstig Volk; Sie bekleideten sich nicht / wie andere Völker in Leinwand oder ander Gewand / sondern nur in die rauhen Häute / der von ihnen erlegten Bären / Hirschen / Wölffe / und anderer wilden Thiere / darein sie auch / so bald sie solche den Thieren abgezogen / also roh und blutig / zu kriechen pflegten. Sie beflissen sich allein der Jagt / und nähreten sich im übrigen vom Raub / den sie aus andern / so wol benachbarten / als fernen Ländern holeten / achteten also des Ackerbaus wenig oder nichts; daher hatten sie auch weder Brod noch Bier / sondern lebten und nährten sich von Wildbret und Fischen / mit denen und den Gänsen sie auch nur Wasser tranken. Sie wohneten gleich dem Vieh / in Wildnissen / in Hölen / unter Bäumen / Gesträuch / oder sonst armseligen Horten und Hütten / wie noch heutiges Tages die **Tartarn** / und dergleichen wilde Völker zu thun pflegen. Dieses Barbarisch-wilde Unwesen hat nachmals / die leutselig-sanfftmütige Lehre des **Heil. Evangelii** / welche S. Adelbertus / (der daher **der Hungarn Apostel** genennet wird) erstmals in diesen Pannonischen Ländern geprediget haben soll / gleich wie von andern Völkern / also auch von ihnen genommen / wie wol es erzählter massen / viel Zeit / Müh / und Blut-Vergissens gebraucht / sie herbey zu bringen; **und hat man sie fast / in die Kirche Christi** (nach Form und Ausspruch desselben Gleichnüs Lucä Cap. 14. v. 23.) **herein zu kommen / nöthigen müssen. Heut zu Tag leiden sie eben das von den Türken / was sie vor dessen den Christen angethan / und wird ihnen eben mit dem Maß / damit ihre Vorfahren / der Christenheit gemessen / überflüssig wider gemessen**: Gleich wie auch / der **Türken Lebens-Art** / von der **ersten Hungarn** ihrer / wenig unterschieden ist. Wo und wann die **Türken** können / befleissigen sie sich / die Christen zu berauben / jämmerlich zu ermorden / oder in viel jämmerlichere Gefängnis zu führen. Dieser Wütterey sich zu erwehren / müssen die **Hungarn** / gleichsam von der Wiegen an / die Waffen in der Hand tragen / und sich streitfertig halten. Nach dem nun erzehlter massen / die **Hungarn zur Christlichen Religion** sich bequemet / haben sie auch eine gar andere Weis **zu leben an sich genommen** / und das Staats-Wesen / wie hernach **ausführlich zu vernehmen seyn wird** / in eine ganz andere Form gegossen.

Kleidung.

Nahrung.

Wohnung.

Erzeh-

Erzehlung /

Von der wilden Hunnen und Avaren oder Hunn-Avarn / die wir nun fort die Hungarn nennen / Bekehrung zum Christenthum.

ES war von den Zeiten Caroli Magni / welcher das Liecht des heiligen Evangelii / gleich wie in **Sachsen** / also auch in **Hungarn** erstmals angezündet / wie wol es nachmals wider verloschen schiene / dannoch ein glimmend Döchtlein davon übergeblieben ; und waren ihrer viel / die heimlich an Christum glaubten / wiewol sie sich dessen / aus Furcht grausamer Verfolgung / nicht öffentlich dürfften merken lassen. Bis endlich durch sonderbare Anregung des Höchsten / der **Vierzehende und Letzte Heydnische Herzog** / aber **erste Christliche Fürst Geysa / Toxi Sohn** / diesen durch den Geist GOttes / in sein Herz gesäeten Saamen / herfürkäimen lassen / und den Anfang gemacht / die **Hungarn** von ihrer Scythischen wilden Grausamkeit ab- und zur Christlichen Sanfftmut anzumahnen ; dafür haltend und vest glaubend / er habe das Göttliche Liecht / um andere damit zu erleuchten / empfangen. Diesem nach / ließ er etliche Christliche Lehrer / unter denen **S. Adelbertus / Bischoff zu Prag** / der Vornemste gewesen / ins Land kommen / das gemeine Volk in dem wahren Christenthum zu unterweisen / bauete hin und wider Kirchen / und richtete Schulen auf. Hier war nun der Teuffel (**der überall / wo GOtt der HErr seine Kirch bauet / derselben seine Capellen entgegen setzet**) sehr geschäfftig / solch Christliches Vorhaben zu hindern / und seinen uralten Gebrauch nach / **Unkraut unter den guten Wäitzen** zu säen / demnach er die meisten Hungarischen Fürsten / wider diesen Christlichen Fürsten Geysam / aufhetzete und anreitzete / daß sie ihn auf das schimpfflichste verachteten und verlacheten / einen faulen Weibischen Müssiggänger scholten / und mit grosser Betrohung / nur nach Krieg / Raub / Mord und Christen-Verfolgung schnaubeten. Diesen **Sauliten** nun desto besser gewachsen zu seyn / schlosse ermeldter Herzog Geysa Allianz und Bündnis / mit denen benachbarten Christlichen Fürsten in **Oesterreich / Bäyrn** und **Kärndten** / machte sich dergestalt nicht nur bey seinen Landsleuten gefürchtet / sondern ursachte auch / daß die meisten anfingen / milder zu werden / und ihme beyzufallen. Als aber die Ubrigen einwendeten / die Hungarn würden bald verarmen / auch wol gar aus dem Land verjagt werden / wann sie / als Christen geziemen will / abliessen / aus fremden Ländern Beute zu holen / sich gefürcht zu machen / und im Krieg zu üben : Riethe er ihnen / sie solten auf **Handthierung / Kauffmannschafft und Ackerbau**

Hungarischer Fürst Geysa ein Christ.

Führet das Christenthum ein.

sich

sich begeben / und mit denen Benachbarten sich in Gewerb und Kundschafft einlassen. Sie würden / bey solchem Thun / womit andere und die Christliche Länder sich nähren / auch keinen Mangel zu fürchten haben / und benebens viel ruhiger leben. Gleich wol könnten sie hierbey / ihren Feinden gewachsen zu seyn / zu Haus sich in Waffen üben / und dem Kriege vorspielen. Der Gestalt nun gewann er / die Sanfftmütigen mit guten Worten / die Hartsinnigen mit Drohen / und die Widerspenstigen mit Gewalt und Schärffe.

Seinen Sohn / **Stephanum** (**der Christlichen Hungarn ersten König**) ließ er durch ermeldten **S. Adelbertum** / der ihn auch getaufft hatte / noch ferner im Christenthum fleissig unterrichten; dem er auch im Jahr 997. sterbend / sein Fürstenthum / und die Sorgfalt / **das Christenthum in Hungarn / mehr auszubreiten** / und zu bestättigen hinterlassen.

Erzehlung/

Von des Königreichs Hungarn alten Gränzen / und darzu gehörig-gewesenen Landschafften.

Des Königreichs Hungarn alte Gränzen.

ZU Zeiten der ersten Hungarischen Könige / ehe dann die Türkische Raub-Vögel es da und dort berupffet und bezupffet / auch solch Edel-gelobtes Land / seines meisten Glantzes und Glückseligkeit beraubet / hat diß Reich sich mit der Donau / von der Oesterreichischen Gränze / bis an das Cuxinisch- oder schwarze Meer / 270. Meilen in die Länge / und vom Carpathischen Gebürge / bis an das Adriatische / oder Wälsche Meer / 90. Meilen in die Breite / erstrecket. Und dannenhero / die Länder / Dalmatien / Croatien / Slavonien / Liburnien / Bosnien / Rascien / Servien / Bulgarien und Dacien / (welches Letztere der Zeit / in drey Fürstenthümer oder Provinzen / namentlich Siebenbürgen / Moldau und Trans-Alpina / sonsten die Ober- und Unter-Wallachey genañt / getheilet wird) gebothmässiget. Diese / dem alten Königreich **Pannonien** oder **Hungarn** / 9. unterschiedliche incorporirte grosse Landschafften / deren jegliche ein Königreich ausmachen kunte / wurden Zweiffelsfrey / durch die / an der Hungarischen köstlichen Kron herab-hangende neun güldene Kettlein / wie auch durch die / so wol hinten als vornen befindliche 9. Spitzen / so mit / so viel / schönen grossen Perlen besetzt sind / vorgebildet; heutiges Tages aber / durch die 9. Fahnen / welche man / nebenst dem Hungarischen Haupt-Fahnen / einem neu-erwählten Könige / bey dem Krönungs-Actus vorzutragen pfleget / repræsentiret / werden; Gestaltsam ein solches bey vorgewesener Krönung / unsers

Neun zugehörige Landschafften.

Aller-

Allerdurchleuchtigsten/Glorwürdigsten/höchstlöblichst-regirenden Römischen Käisers/ LEOPOLDI I. als selbige den 17. 27. Junii/ im Jahr 1655. zu einem (und zwar zu den 45sten) König in Hungarn hochfeyerlich gekrönet worden/ zu sehen gewesen/ wie nemlich die zehen Haupt-Fahnen/ repræsentirende/ die Reiche/ **Hungarn/ Dalmatien/ Croatien/ Slavonien/ Bosnien/ Servien/ Hallitien/ Lodomerien/Cumanien** und **Bulgarey**/ zu beeden Seiten des Altars/ von so vielen Hungarischen Herren aufrecht gehalten worden.

Wann dann nicht nur in diesem Chronologisch-Historischen Werk/ sondern auch in denen Avisen hin und wider/ öffters dieser Provinzen und Landschafften gedacht wird/ als achte es nicht vor unnöthig/ sondern vielmehr dem curiosen Leser/ zu besserer Information und Unterricht/ dienlich/ solche ermeldte 9. Landschafften/ ihrem Lager/ Gränzen und andern Eigenschafften nach/ auf das Kürzeste zu beschreiben/um darinn/ als in einem Spiegel/ die alte und neue Gestalt zu beschauen und zu unterscheiden/ was dem Königreich Hungarn/ davon noch der Zeit zuständig/ oder bereits grösten Theils/ durch den unersättlichen Türken-Raub-Säbel/ davon abgeschnitten worden.

I. Dalmatia.

Dalmatien/ so ein Theil des Illyrici oder Illyrien/ hat gegen Abend Istriam oder Isterreich/ gegen Mittag das Adriatische oder Venedische Meer und viel Insuln/ gegen Morgen Bosniam oder Wossen/ und gegen Mitternacht Croatien oder Crobaten/ zu Gränzen. War vor Zeiten ein gar mächtiges Land/ mit gar streitbaren und reichen Inwohnern besetzt/ welches der Edel-berühmte Römer Publius Cornelius Nasica/ kurz vor dem dritten Carthaginensischen Kriege/ unter der Römer Gewalt gebracht; Der Heilige Ladislaus/ der achte Christliche König aber/ nachdem sich dieses Königreich Dalmatien/ der Römer Bothmässigkeit wieder entzogen hatte/ durch einen Erbfall von seiner Schwester/ so **Zolomirum den letzten König in Dalmatien**/ der ohne Erben gestorben/ zum Gemahl gehabt/ zusamt dem Königreich Croatien/ zu der Cron Hungarn gebracht. Dieses Land erstreckt sich/ längst dem Adriatischen Meer hin/ und hat einen sehr bösen gefährlichen Nachbarn an dem Türkischen Käiser/ von dem es nahe bey 200. Jahren her/ sehr viel Leides und Trangsal ausstehen müssen.. Nunmehr aber gewinnet es das Ansehen/ als ob es das Türkische Joch von sich werffen/ und unter der Herrschafft Venedig Schutz begeben wolte.

Dalmatiä Gränzen.

Kommt an Hungarn; durch Erbfall.

Heutiges Tages ist Dalmatien Drey-Herrisch / davon aber das wenigste Theil noch zu Hungarn gehörig / worunter die Vestung Zeng das Haupt ist / deßwegen die Hungarischen Herren Stände / auf ihrem / in den Jahren 1637. und 38. gehaltenen Land-Tag / angehalten / daß solche Stadt Zeng / am Adriatischen Meer / zu den Hungarischen Land-Tägen beruffen werden möchte. Auſſer dieser / befindet sich noch S. Veit / so auch dem
Städte. Höchst-Löbl. Erz-Haus Oestereich noch übrig. Die andern Städte am Meer hin / als Zara (sonst auch Jadra genannt) samt der Insul Arbe / Sebenico / Spalato (oder Spalatro) Tran / Zara / Vetia / oder Alt Zara / Clissa (oder Clissia / eine gewaltige Berg-Vestung) Cataro / und andere mehr / sind alle den Venetianern unterthan / auſſer Ragusa / eine alte berühmte / und von Mauren und Wällen sehr veste Stadt und Respublic für sich selbst / doch unter des Groß-Türken Schutz / deme sie jährlichen 12000. Ducaten / ohne andere Geschenken / als einen Tribut abstatten und bezahlen muß / und so dann frey und sicher im Türkischen Gebiet negotiren / handeln und wandeln darff.

Die jenigen Städte aber / so Landwärts hinein ligen / sind meistentheils dem Türkischen Joch unterworffen. Und diß wären also die vornehmsten Städte und Vestungen / so noch der Zeit in der Christen Hände.

Wappen. Das Land Dalmatien führet zum Wappen / drey gekrönete Löwen-Köpffe / welche dreyeckigt beysammen stehen / im blauen Felde oder Schild.

II. Croatia.

Croatia Gränzen. CRobaten / ist auch ein Theil des Illyrien; dann vor Zeiten Illyria / Kärndten / Windisch Mark / Crobaten / Schlavonien und Dalmatien in sich begriffen. Philip. Cluverus lib. 1. antiquæ Italiæ cap. 31. schreibet / daß die Römer angeregtes Illyricum, alles das Land genennet / so zwischen der Donau / dem Adriatischen Meer / dem Norico / und Mösia / gelegen / also daß auch Histria darzu gerechnet wurde. Dieser Theil
Liburnia. Crobaten aber / soll nach etzlicher Scribenten Meinung / vorzeiten Liburnia geheissen haben / und zu Zeiten Käisers Niceti unter das Reich kommen seyn. Es ligt dieses Land zwischen den beeden Flüssen / Sau und Culpa / und Ober-Mösien oder Wossen; diß war vor Zeiten auch eine volkreiche und mächtige Provinz / ist aber bey hundert Jahren her / durch der Türken offtmalige Einfälle und vieles Streiffen fast öde / und mehrentheils ledig oder ohnbewohnet gemacht worden.

Wihiz von Türken erobert. Im Jahr Christi 1592. griff der Hassan Bassa von Bosnien / die Stadt und Schloß Wihiz ohnversehens an / und zwar mit solcher Gewalt / daß sie sich ihm / weil kein Entsatz zu hoffen / auch keine Hoffnung der Erhaltung

tung solcher Stadt/ und Fristung ihres Lebens mehr übrig war / mit Accord ergeben musten / welchen aber der treulose Böswicht nicht gehalten / sondern alles nidersäbeln lassen ; Solche Vestung **Wihiz** war 150. Jahr lang eine Schutzwehr wider die Türken gewesen / auf welche Ergebung dann tausenderley andere Trang- und Trübsalen erfolget / und dieser auch andern benachbarten Provinzen zugestossen / deren ich so wol Kürze halber / als auch weilen sie betrübt und mitleidig zu hören und zu lesen seyn/ nicht ferner gedenken/noch den Leser damit verdrüßlich seyn mag. Nach geschehener Ubergab/ bauete der Hassan Bassa ein neues Blockhaus oder Vestung / an dem Ort/ wo das Wasser Petrina in die Culpa fällt / und nannte es nach dem Wasser **Petrinia** / damit er dieselbige lustige/ weite und Volk-reiche Gegend / so von dem **Culpa-Fluß** / bis zum **Sau-Fluß** / und an die Stadt **Zagrobia** sich erstreckt / ihme unterwerffen möchte. Es nahmen zwar die Christen / das dritte Jahr hernach dieses **Petrinia** den Türken wieder ab / wie sie es dann noch bis auf diesen Tag inne haben ; aber obgedachtes Schloß **Wihiz** / als wo sie zu vest eingenistelt / konnten sie nicht bekommen / wordurch dann der Türk einen so vesten Fuß in diß Land gesetzet / daß er dessen bey nahe ganz mächtig worden / und sind heutiges Tages / zwischen der **Sau** und **Drab**/ **S. Georg**/ **Capronitz**/ **S. Peter**/ **Raming**/ **zum Creutz**/ **Gradatz** / **S. Martin** und **H. Creutz** der Christen **Gränz-Scheidung**. **Zagrabia** aber wird nunmehr vor die vornehmste Vestung oder **Haupt-Stadt** darinnen gehalten.

Petrina erobern die Christen.

Croatische Städte.

Das Land Croatien führet zum Wappen ein quartirt-**gegitter-tes weiß- und roth-vermengtes Feld oder Schild/ mit einer Crone.**

Wappen.

III. Slavonia.

SChlavonien / hat den Namen von seinen Einwohnern den **Slavis** oder **Slavinis** / so Anfangs die Mitternächtischen Oerter der Donau besassen / von dannen in **Mysien** / **Pannonien** und **Thracien** ruckten / und sich hernach unter dem Käiser Mauritio / ohngefehr um das Jahr Christi 600. zwischen der **Draab** und **Sau** niderliessen / bekommen; und unter diesem Namen / wurden vorzeiten viel andere Länder / als **Croatien**/**Bosnien** und **Dalmatien** / welche man auch mit einem Namen **Illyrien** nannte / begriffen. Was man aber eigentlich **Schlavonien** heist / ist leider ! heut zu Tag ganz unter der Türken Gewalt / und hat zu Gränzen gegen Abend die Stadt **Charigniza** / gegen Morgen das **Theil Hungarn**/ welches Pannonia Bubalia genannt wird ; gegen Mitternacht hat es den **Draab-Fluß**/ und gegen Mittag den **Sau-Fluß**.

Slavonia Gränzen.

Das Land Slavonien führet zum Wappen einen roten Arm/ mit einem blanken-gezuckten Säbel / im grünen Feld oder Schild/ sammt einer güldenen Crone.

Wappen.

IV. Bosnia.

Bosniä Gränzen.

BOsna/Bosnia/oder Boszinia/ ist auch noch ein Theil von dem alten Illyrien/ stösset gegen Mitternacht an den Sau-Fluß; gegen Morgen hat es den Fluß Bosna / welcher eben dieser Landschafft den Namen gibt / gegen Mittag das Adriatische Meer / gegen Abend aber Dalmatien und Croatien / soll vor Zeiten der Triballen Landschafft geheissen haben. Ist ein bergicht/rauh und ungeschlacht Land/hat aber köstlich-und reich tragend Silber-Berg-Werk darinnen / und fängt man allhie die edelsten und besten Falken. Es war vor Zeiten ein eigenes Königreich/und wurde im Jahr 1310. dem Reich Hungarn/unter dem König Carolo/ zinsbar. Die Haupt-Stadt darinnen ist heutiges Tages Jaitza oder Jaycza / auf einem hohen Felsen / zwischen zweyen Flüssen gelegen / mit 28. umligenden Märkten oder Städtlein. Nächst Jaitza sind Schwonika und Warbosayne berühmt / welche letzere einige Scribenten für die Haupt-Stadt halten / sie ist zwar mit keinen Mauren umgeben / aber dannoch an Volk und Gütern reich / und wegen der Handlung beruffen. Der Fluß Milliatzca durchfliesset und sondert diß Land in zwey Theil.

Städte.

Im Jahr Christi 1415. fiel der Herzog von Bosnia oder Wossen vom König Sigismundo ab/und verpflichtete sich den Türken; aber König Sigismundus überzog ihn mit Krieg / eroberte Bosnien/ und satzte einen Vice-Re, oder Anwalts-König darein / doch bemächtiget sich der Türk dieses Landes bald wieder. Hernach als Matthias Hunniades König in Hungarn ward /eroberte er im Jahr 1462. ermeldte Haupt-Stadt Jaitza und das ganze Land wiederum. Aber der Türkische Käiser Mahomet II. kam im Jahr 1472. vor mehrbesagte Haupt-Sadt/lockte Stephanum / (als den letzten Bosnischen König) so auch wegen seiner Gemahlin Despina / König oder Fürst in Servien war / arglistiger weis / und mit süß-lieblichen Verheissungs-Worten aus dem Schloß Jaitza / erhielt ihm aber Glauben / auf gut Türkisch / und ließ ihn lebendig schinden. Also verlohr dieser Stephanus sein Leben / samt dem Reich / welches er als ein treuloser Sohn / seinem eigenen Vatter mit List und Betrug entzogen hatte / und ward ihm von dem Türkischen Bluthund mit gleicher Maß gemessen. Heut zu Tag hält der Türkische Käiser / als Herr dieses Landes/ zu Banialuca/ sonsten die Stadt Bamaluch genannt/ einen Bassa/so gemeiniglich der Bassa von Bosnia genennet wird / welcher diese Landschafft regiret. Das Land ist / so viel man durch die Kauffleut und andere Reisende vernommen / an sich selbst nicht sonders verderbt / auch mit Inwohnern zimlich stark besetzt / und hat nebens denen Mohometisten / vielerley Christlicher Religions-Glaubens-Genossen / darunter doch der Römisch-Catholi-

Jaitza vom König Matthia Hunniade erobert.

Türkische Herrschafft.

schen

schen am meisten seyn / als welche noch der Zeit offene Kirchen darinnen haben mögen.

Das Land Bosnia führet in seinem Wappen / einen Arm / mit einen blanken Säbel oder Schwerd / gleich wie vorhin von Slavonien gemeldet worden. Wappen.

V. Servia.

SErvia / Syrffen / sonsten auch Mysia Superior, **Ober-Wossen / Rascia, oder Rätzen** genannt / ligt zwischen Bosnia oder Wossen / und der Bulgarey / wird von vielen Scribenten für ein Stück der alten Triballorum Landschafft gehalten / die Haupt-Stadt darinnen ist heut zu Tag **Griechisch Weisenburg** / vor Alters aber ist die vornehmste und Königliche Haupt-Stadt / **Senderovia** (oder **Sindirovia**) welche andere Semendriam / oder **Simandriam** / die Türken aber Semender / und die Hungarn **Zendrew** nennen / woselbst die **Despoten oder Fürsten in Rätzen** ihre **Residenz gehabt**/gewesen/ligt ohnweit Belgrad oder Griechisch Weisenburg / an dem **Ufer der Donau**; ward im Jahr 1438. von dem **Türkischen Käiser Amurathe** mit Sturm erobert / und unter dem Beglerbego von Ofen zu einem Sangacatu gemacht. Novogradum oder **Neugrad** ligt an den Gränzen dieses Landes Serviä / und hat ein unüberwindliches Schloß; bey dem Gebürg / Mons niger, das ist / der **schwarze Berg** genannt / hat es viel reiche / stattliche Berg-Werk oder Silber-Gruben. Vorgedachte **Despina / Königs Stephani in Bosnia Gemahlin** / war die letzte Christliche Fürstin in Servia / dann da ihr Herr (wie erst bey Beschreibung Bosniä vermeldet worden) zu Jancza erbärmlich seinen Widersatz mit der Haut bezahlen muste / ließ folgends der **Türk** das ganze Land / und endlich im Jahr 1521. auch **Stadt und Schloß Griechisch Weisenburg** / zu sich / seit der Zeit ihm auch dieses ganze Land verblieben / und hat es ihm noch niemand aus seinen blutdürstig-unersättlichen Raub-Klauen wieder reissen mögen.

Servia Gränzen. Haupt-Stadt Griechisch Weisenburg. Wird von Türken erobert. Berg-Werk.

Diese Landschafft Servia / führet zum Wappen einen wilden Schweins-Kopff / deme ein Pfeil durch den Rüssel gezogen ist. Wappen.

VI. Bulgaria.

BUlgarien / insgemein die **Bulgarey** / und **Vulgaria** / vor Zeiten Mysia Inferior, oder **Unter-Wossen** genannt / ligt zwischen **Servia / Romania** oder **Türkey** / so auch **Thracia** genannt wird / und der Donau. Levinus Hülsius in seiner Chronologia sagt / daß Bulgaria / gegen Abend / mit **Servia** / oder Mysia Superiore, (**Ober Mysien** oder **Wossen**) gegen Mitternacht / bis über die **Donau** / an **Siebenbürgen** /

Bulgariä Gränzen.

und die **Wallachey** / gegen Morgen mit **Thracien** / sonst **Romaney** oder **Türkey** genannt / **gränze** / und scheide sich neben den Clausen am **Fluß Schladiza** / und dem **Berg Hämo** / gegen Mittag aber stösset es an **Albania** und **Macedonia.**

Dieses Land ist ein lustig / aber nicht gar wol erbautes Land / hat viel / aber nicht sonders guten Weinwachs / ward vor Zeiten von seinen eigenen Königen regiret / welche zum öfftern hiebevor von den Griechischen Käisern zu Constantinopel / darnach auch von denen Hungarischen Königen bekrieget und überwunden worden / letzlich aber ist diese ganze Landschafft / **durch der Christen Nachlässigkeit und innerliche Zweyspalt / gleich andern Provinzen / unter der Türken Joch gerathen.** Die **Haupt-Stadt** dieses Landes ist **Sophia** / eine ansehnlich- berühmte Kauff- und Handel-Stadt / wird bey dem Ptolemäo **Tibisca** genannt / und soll der Triballorum **Haupt-Stadt** gewesen seyn / ist der Zeit offen / und mit keinen Ring-Mauren umfangen / seynd auch die Gassen nicht gepflastert. Der **Beglerbeg in Griechenland** / den man sonst auch den **Bassa in Grăcia** zu nennen pfleget / hält allhie Hof / und soll 21. Sangiacatus unter sich haben / deme auch die ganze Türkische Reuterey in Europa untergeben ist; weilen dieser Ort / fast mitten zwischen den Türkischen Provinzen / als das Herz derselben / in Europa liget; und trägt sich die Strasse hieher / wann man von Griechisch Weisenburg nach Adrianopel und Constantinopel reissen will. Die Heyde oder Felderey herum / könnte nicht schöner gemahlet werden / und übertrifft / nach **Salomon Sweiggers** Zeugniß / das **Lech-Feld** bey **Augspurg** bey weiten. In besagter Stadt wohnen viel reiche Jüden / welche eine Sinagog oder Schul haben / und grosses Gewerb treiben. Man findet daselbst auch viel Gar-Küchen / und ein stattliches **Türkisches Münchs-Closter**; desselben Ordens-Leute brennen ihnen selbst die Haut / so daß sie bey etzlichen gar verritzt / oder verschrumpfft wird / und vermeinen viel damit zu verdienen. Nechst dieser ist **Nicopolis** an der **Thonau** / so von den Sangiacis regiret wird / soll etzlicher Meinung nach vor Zeiten die Haupt-Stadt dieses Landes gewesen seyn. Dieser Zeit aber sind die Inwohner darinnen meistentheils Hirten / nähren sich wegen der guten fetten Weid umher von der Viehzucht / leben schier den ersten Pannoniern gleich / bey Milch / Käs und Fleisch von ihrer Heerde / sind darbey harte grobe und ungeschickte Leute / auch abgöttisch / verrucht / grosse Lästerer und Flucher / ꝛc. Im Jahr 1391. nahm der **Sultan Bajazeth** die Stadt **Kiratowa** / (wie sie die Türken nennen / hat sonst Vidina geheissen) samt dem ganzen **Silber-Gebürg** (Mons Argenteus, oder der **Berg** Argentarius genannt) an den Gränzen des Landes Albanien ein; Er eroberte auch die **alt-berühmte Stadt Vimiatum** an der **Donau** / woselbst noch etzliche Warzeichen und Rudera, einer überaus künst-

Wein-wachs.

Haupt-Stadt Sophia.

Silber-Gebürg.

künstlich- kostbar- und wunderbaren Brucken zu sehen / solche gewaltige Brücke / so von fast unglaublicher Grösse gewesen / hat Käiser Trajanus (der zu Eingang des zweyten Seculi oder Jahrhunderts nach Christi Geburt zu regiren angefangen) als er wider die Gothen dieser Orten Krieg führete / über den Donau-Strom erbauen lassen / wie dessen noch etzliche daselbst stehende Pfeiler Zeugniß geben. Sie soll von lauter Marmor-Stein / sehr kunstreich erbauet gewesen seyn / und 20. Pfeiler im Wasser / von gehauenen Quadersteinen gehabt haben / deren jeder ohne das Fundament 150. Schuch hoch / und 60. Schuch breit gewesen: Welche Pfeile je einer 170. Schuch weit von dem andern gestanden / und mit starken gewaltigen Schwiebbögen zusammen gefügt oder gewölbt gewesen / so daß die ganze Brücke / in ihrer Länge / über zweymal hundert und vier tausend Schuch / oder vierzig tausend und acht hundert Geometrische Schritte gehalten. Diese schöne / grosse gewaltig- herzlich- und sehr kostbare Brucken / **so wol hätte für ein Wunderwerk der Welt passiren mögen** / hat des Trajani Successor am Römischen Reich / nemlich Käiser Adrianus wieder ruiniren und zerbrechen lassen. Daß also freylich das Sprichwort nur allzu wahr: **Was Menschen-Hände / mit grosser Müh / Kosten / und langer Zeit erbauen / das reissen Menschen-Hände / mit Müh / Kosten und kurzer Zeit wieder ein.** Von der Zeit an / griff der **Türk** immer weiter um sich / so daß er im Jahr 1394. sich der ganzen **Bulgarey** bemächtigte. **König Sigismundus in Hungarn** zog ihm zwar entgegen / eroberte Oristum und Budinum / belägerte auch Nicopolin / ward aber samt noch 20000. Christen vom Türken geschlagen / und verlohr im Jahr 1409. unterhalb **Griechisch Weisenburg auch das zweyte Treffen**; von welcher Zeit an diese Provinz leider! auch unter dem Türkischen Joch / bis auf diese Zeit / geblieben ist. Gewaltige Brücke.

Serrajum / so eine alt und berühmte Stadt / referiret der Atlas minor auch hieher / vermeldend / sie sey eine vornehme Stadt dieses Landes. Die Bulgarische Dorffschafften sind gemeiniglich zum Theil mit Christen untermengt / oder mit lauter Christen bewohnt / so meist schlechte / arme und einfältige Leute sind / die mit Frohnen / Führen / Herren-Diensten und grosser Schatzung hart beschweret werden / vornemlich aber mit dem Zehenden ihrer Kinder / so alle vier oder fünff Jahr gesammlet / und so dann hauffenweis gen Constantinopel geführt / in einem besondern darzu erbauten Haus auferzogen / und auf Türkisch (**um die Anzahl der Janitscharen davon zu ersetzen**) abgerichtet werden.

Diese **Landschafft Bulgaria** / oder **Bulgarey** / führet zum Wappen / drey im **Feld** lauffende **weisse Jagt-Hunde** / **im grünen Feld** oder Schilde / samt einer **güldenen Crone**. Wappen.

Dieses wären also die **sechs Provinzien** oder **Königreiche** / diß-

seitig

seitig der Donau welche in den vorigen alten Zeiten/zu dem Hungarischen Reich gehörig gewesen/ und noch heutiges Tages/gleichsam als der Schatten oder Schein solcher Herrschafften/ durch die Reichs-Fahnen repræsentiret und vorgebildet werden.

Folgen nun auch die drey noch übrigen einverleibtgewesene Königreiche

VII. Halitia/ und VIII. Lodomeria.

Halitiä Gränzen.

Ueber die bisher erzehlte sechs lehenbare Königreiche/ hatte Hungarn auch auf der andern Seiten / oder jen-seitig der Donau / gegen Mitternacht drey Reiche einverleibt / und unter denselben Gallitia/ sonst Halitia und Lodomeria oder Ulodomeria/ entweder von seinem Herzog Ulodomero/ oder von der Haupt- und Residenz-Stadt Ulodomeria / also genannt/ welche ein Theil sind des Mittägigen Reussens/ worüber zwischen den Hungarn und Polen lange Zeit viel Streitens und Zankens gewesen. Diese Länder brachte Bela der Dritte unter das Hungarische Reich/und ließ sie durch seinen Sohn Andream regieren / sintemal der Herzog in Halitien das Land wider König Casimirum in Polen nicht beschützen konte/ und deßwegen zu dem Bela flohe. Nachgehends liessen die andere Könige in Hungarn diese Länder/bald durch Hungarn/bald durch Croaten regiren/bis endlich Frau Hedwig/ Königin in Polen / und König Ludwigs Tochter/ dieselben theils mit Gewalt der Waffen / theils auch mit List/ an sich brachte.

Wappen.

Das Land Halitien führete vor diesem zum Wappen eine gekrönte Thole / oder Hasel-Hun ; heutiges Tages aber führet es drey Cronen im Schild. Das Land Lodomerien aber hat zum Wappen einen Schild/darinnen zween Flüsse / mit rot- und weissen Quadrangeln unterschieden seyn.

IX. Cumania.

Halitiä Gränzen.

Nun ist noch übrig die neunte und letzte Reichs-Fahne / welche bey Krönung der Hungarischen Könige pfleget vorgetragen zu werden / welche das Reich Cumanien vorbildet. Es wird aber Cumania genannt das jenige Stück der Wallachey / welches Zawolcha/und auch Cirrassia geheissen / und von den Cumanis Nigris bewohnt worden/ ligt an dem Fluß Alt oder Olt / zwischen den Alpen und der Donau / gegen der Tartarey zu/und wird heutiges Tages genannt ein Theil der Walachey und Moldau. Bela der Vierte machte dieses Land von den Tartarn frey/nahm es samt seinem Könige Cutteno in der Kron Hungarn Schutz/ und setzte einen Palatinum oder Woywoden dahin / der die angefangene Christliche Religion handhaben solte.

Diß

Diß Land Cumanien führet zum Wappen einen gekrönten Lö- Wappen.
wen / fast auf die Art / wie das Königreich Böhmen / oder die verei-
nigten Niderlande.

Kurze Beschreibung der
Walachey.

WEilen es um das alt-berühmte Königreich Hungarn noch wol/ und selbiges in seinem weit- und breit-berühmten Flor gestanden/ so haben zu demselben nicht nur die bisher ermeldte Länder / sondern auch über solche / die nachfolgende drey Fürstenthümer/namentlich die Walachey/Moldau/ und Siebenbürgen gehöret. Welche drey Länder/von denen meisten Scribenten / vor das alte Dacien gehalten werden; und be- Alt Da-
schreibet Martinus Cromerus / im 12ten Buch von den Polnischen Hän- cien.
deln / eigentlich das rechte heutige Lager des alten Daciä. Der Edel-be-
rühmte Hungarische Historicus / Nicolaus Isthuanfius / lib. 4. Ungar.
pag. 52. schreibet hiervon also : Superioribus seculis Moldavia, Valachia montana, & Transsylvania, uno DACIÆ nomine censebantur, juri & ditioni UNGARIÆ attributæ. Daß nemlich die Moldau / die Wala-
chey jenseit des Gebürgs / und Siebenbürgen / von den Alten mit einem Namen / Dacia / seyen genannt worden / und diß führet wol-ermeldter Au-
thor / in seinem 13. Buch am 218. Blat/ weitläufftiger aus / wohin den cu-
riosen Leser/ um beliebter Kürze willen/ verwiesen haben will.

Erstgedachte Walachey ist dreyerley / als Walachia inferior, die un-
tere Walachey / so auch Trans-alpina und Montana, das ist / die Berg-
Walachey / um der grossen Berg umher willen / genennet wird; Und diß Land ist eigentlich die heutiges Tages so genannte Walachey / und gränzet Der Wal-
gegen Mittag an die Bulgerey und Donau / gegen Morgen und Mitter- lachey
nacht an den Fluß Mysovo oder Zerethus / so es von der Moldau schei- Gränzen.
det / und gegen Abend an Siebenbürgen und den Fluß Alutha / Alt oder Olt. Man hält darfür/daß die Walachey/von einem Römischen Haupt-
mann Flaccus/anfänglich Flaccia/und hernacher Walaccia seye genannt worden. Die Einwohner haben sich vor Zeiten der Römischen oder Italiä-
nischen Sprach gebraucht / die sich aber jetzt so sehr verkehrt / daß ein Italiä-
ner sie schwerlich verstehen solte.

Dieses Land / so das erste Theil des alten Daciä / war vor Zeiten dem Königreich Hungarn zinsbar / und hatte allezeit einen eigenen Fürsten oder Woywoden / welcher von dem Könige in Hungarn bestättiget und be-
schützet ward. Bis Anno 1391. fing der Türk an in diesem Lande zu rau-
ben und zu streiffen / und obwolen die Woywoden sich jederzeit diesem Feind mannlich widersetzten / auch je zuweilen mit zweiffelhafftigem Glück sich mit

den Türken herum schlugen/ so brachte es doch der Groß-Türk Mahomet im Jahr 1415. mit seinem starken Einfall dahin / daß ihm der damalige Woywod einen jährlichen Tribut geben muste. Es fiel zwar der Woywod im Jahr 1424. wieder ab / aber die Türken zwangen ihn bald wiederum zum Tribut/und führten noch darzu ein grosses Gut aus dem Lande. Nachgehends im Jahr 1461. muste die Walachey diesem unersättlichen Feinde abermals herhalten / ohngeacht der König in Hungarn dem Woywoden zu Hülffe kam: Und blieben also die Woywoden in der Walachey den Türken dergestalt zinsbar/ daß sie ihnen allezeit/auch da er gegen die Christen kriegte/ Hülff mit Proviant und Kriegs-Volk thun wolten.

Und in solchem Stand befande sie sich bis in das Jahr 1595. da sie der Fürst in Siebenbürgen/Sigismund Bathori/ von dieser Tyranney befreyete / und deßwegen mit den Türken einen zwar schweren/ doch glücklichen Krieg führte / wovon in Hieron. Ortelii Chronica / im Ersten Theil / und zwar unter den Geschichten erstbemeldten Jahrs / auch anderswo/ ausführlicher zu lesen ist. Gleichwol hat nach diesem Siebenbürgen so wol / als die Walachey und Moldau / diesem hochmütigen Erb- und Erz-Feind/ sein Müthlein kühlen / seine Raub-Klauen füllen / und noch darzu / zu dem vorigen Gehorsam widerkehren und kriechen müssen. Massen dann im Jahr 1663. bey der Türken-Einbruch in Hungarn/und erfolgten Ruptur/ der damalig-Walachische Woywod oder Fürst (von welchem die Frankfurter Relation des folgenden 1664. Jahrs rühmet / daß er ein ansehnlicher wackerer Herr von etzlich und vierzig Jahren gewesen) mit 6000. Mann seines Volks / auf des Türkischen Groß-Sultans Befehl / dem Groß-Vezier / so damals die Vestung Neuhäusel hefftig belägert hielte / im Augustmonat zugezogen. So wurde auch von dem verwichenes 1683sten Jahrs erfolgten Türkischen Feld-Zug / in welchem der Grand-Vezier/ abermal/das gleichsam zwischen Raub und Brand Seel-zagende Hungarland/ eidbrüchiger Weis überzogen / und angefallen/auch folglich die Käiserl. Haupt- und Residenz-Stadt Wien belägert / berichtet / gab es auch die Lista der Türkischen Völker zu vernehmen / daß der heutige Woywod oder Fürst der Walachey / mit 8000. Wallachen zu Pferd / vermög betrohlicher Ordre/von dem Groß-Sultan / sich darbey eingefunden. In dem Atlante minori stehet von der Walachey also: Das Städtlein Ternovizza ist des Vaivodä oder Woywoden beständiger und gleichsam eigener Sitz; darnach seynd Braila und Trescortum/ in welches letzten Nähe/ eine Art eines Erd-Schwefels gegraben wir/aus welchem man / wie aus dem Wachs / die allerbesten Kerzen und Fackeln zu machen pfleget; die vornehmste fliessende Wasser aber sind nebenst dem Donau-Strom / die Hoina und der Hierasus-Fluß / welchen des Landes Inwohner Pruth nennen.

Kurze

Kurze Beschreibung der Moldau.

DEr andere Theil der Walachey / wird bey den vornehmsten alten Scribenten geheissen Walachia Superior oder Major, das ist / die Obere oder Grosse Walachey / desgleichen Walachia Nigra, oder die Schwarze Walachey / von wegen des schwarzen Getreydes / so darinnen gar reichlich wächst / und diß ist das zweyte Theil des vorermeldten uralten mächtigen Königreichs Daciä / und wird heutiges Tages die Moldau genennet. Hiermit stimmet zimlich überein / was mehr ermeldter Isthuanfius in seinem 13. Buch schreibet / daß zwey Valachiæ seyen / nemlich über das bereits beschriebene / heisse das eine heutiges Tages die Moldau / beede aber / wie bereits gemeldt / mit Siebenbürgen / bey den Alten / Dacia genannt werden: Dahin die Römer neue Inwohner gesetzt / wie solches unzahlbare Kennzeichen in den Steinfelsen / und Marmolsteinen / so noch vorhanden / anzeigen / auch die Inwohner sich der Römischen Sprach / wiewol solche verderbt ist / gebrauchen / so der Spannischen / Französischen und Italiänischen so gleich sey / daß man mit geringer Müh dieselbe gegen einander verstehen könne.

Moldauische Fürsten oder Woywoden.

Diese Landschafft Moldau / (schreibet vorermeldter Author ferner) so / wie auch die Walachey / ihre eigene Fürsten / die dem Türkischen Käiser jetzt zinsbar seyn / haben / ligt besser gegen dem Schwarzen Meer / die Walachey aber bey der Thonau / dadurch sie noch von der Bulgarey unterschieden wird. Beede (fähret er ferner fort) seyen vor Zeiten der Könige in Hungarn / lange Jahr / als Lehen / gewesen: Wiewol / wie er im 29. Buch / am 678. Blat / berichtet / die Polen auch die Moldau (welche das Aitasische Gebürg von den Zäcklern in Siebenbürgen absondert) angesprochen / und solche Strittigkeit / ob die Moldau zum Königreich Polen / oder aber zur Cron Hungarn gehörig / noch heutiges Tages nicht erörtert oder gehoben sey. Ein anderer Author berichtet / es werde die Moldau von der Walachey durch Wälder / Einöden / und sehr hohe Berg abgesondert. Sonsten ist die neueste und gewisseste Beschreibung diese: Das Fürstenthum Moldau wird gegen Mittag / durch den Fluß Zerethus oder Mysovo / von der Walachey geschieden; Gegen Abend stösst es an der Zeckler Land in Siebenbürgen / und hat gegen Mitternacht den Fluß Nyester oder Tyras / welcher es von Podolien scheidet / und rechnet man die rechte Moldau 64. Meilen lang und breit. Die vornehmsten Märkte (dann es gibt keine Städt darinnen) in der Moldau sind Zuccavia oder Soczova (ein anderer Author nennets Suchana) da sich der Fürst aufhält / Niemecz / so allein mit dem Schloß Romaniwiwar / unter

Moldauische Gränzen.

Städte.

allen andern mit einer Maur umgeben / Vasluy / Totras / Barlaw/ Varna / Orazzonia / Cutinari und Cocina.

Inwohner. Die Einwohner sind meinst Christen/halten die Griechische Ceremonien / und brauchen Kleider und Waffen fast wie die Hungarn/Spieß und Schild/ sind streitbar/ hart und Barbarisch/ im Kriege den Türken und Tartarn nicht sehr ungleich. Es finden sich aber vielerley Secten und Nationen unter ihnen / als Reussen/Rätzen/ Armenier und Tartarn/ so alle darinnen wohnen / auch Münchs-Klöster / und lebt ein jeder seinem Orden und Ceremonien nach. Was die Tartarn anbelanget / so haben dieselbe ihre eigene Sitz und Wohnplätze/ 500. an der Zahl / und sind den Woywoden mit Eid verpflichtet/ selbst wider die Ausländische Tartarn zu ziehen.

Fürsten oder Woywoden. Dieses Land hat noch seinen eigenen Woywoden oder Fürsten/welcher vormals in seiner täglichen Hofhaltung 3000. Reuter zu halten pflag / und vermochte 60. tausend Reiter (dann hie findet man schöne Wallachische Pferd) ins Feld zu bringen. Der Sohn/er sey ehlich gebohren oder nicht/erbet das Fürstenthum/und so bald ein junger Herr gebohren wird/brennen sie ihn mit einem Brandzeichen / dann einer den andern / um der Regirung willen/ gern umbringt/ pflegen deßhalben nicht lang zu regiren / gleichwie auch die in der Walachey/und eben diese ihre Regirsucht und Uneinigkeit hat ihnen das Türkische Joch um den Hals geworffen : **Vorzeiten waren sie auch dem König in Hungarn mit Eid verpflichtet**; aber im Jahr 1455. griff der Groß-Türk / Mahomet der Zweyte / den Woywoden Peter an / und machte ihm diese Landschafft zinsbar/ daß der Woywod ihm jährlich 2000. Goldgulden Tribut geben solte. Derselbige ward hernach gesteigert auf 10000. Hungarische Ducaten/und letzlich bis auf 60000. welche sie jährlich/ bis in das Jahr 1593. haben erlegen müssen / als zu welcher Zeit oberwähnter Fürst in Siebenbürgen/Sigismund Bathori/ die beeden Woywoden in der Walachey und Moldau / jedoch nur auf eine wenige Zeit davon erlöste/damit sie gleichsam ein wenig Lufft schöpffeten.

Heutiges Tags aber/handelt der Groß-Türk/mit diesen zweyen Fürstenthümern/ Walachey und Moldau / nach Selbst-Belieben / nur daß er ihnen noch ihre eigene Woywoden lässet / die aber mit seinen Wissen und Willen erwählet / auch von ihme confirmiret und bestättiget werden müssen. Da mag sich nun bald die geringste Ursach finden / so verstösset er bald einen / und setzet bald einen andern wieder ein / nachdem man ihme auch den Tribut gibt / und ihme gleichsam auf einen Wink zu Gebot stehet / massen er dann vor ohngefähr 23. Jahren/ nemlich im Jahr 1662. den Moldauischen Fürsten vertrieben / welcher mit seiner Gemahlin / von dort aus nach Preussen / zu Chur-Brandenburg/ und so dann weiter nach Moscau sich retiriret / von dar aber im folgenden 1663sten Jahr / wieder heraus in Liefland kom-

kommen/weilen Seiner Königl. Majestät in Schweden Carl-Gustav höchst-Seliger Gedächtniß (des jetzt regirenden Schwedischen Königs Caroli XI. Herr Vatter) ihme **Pernau** zur **Residenz** einraumen / auch etzliche Land-Güter / nebenst einer Summa baaren Geldes / zu seinem Fürstl. Unterhalt verschaffen lassen / da hingegen ermeldter Fürst seine **Anforderung** / die er an den **Groß-Fürsten in der Moscau** / wegen bey ihm hinterlegten Geldes und Schatzes hatte / Seiner Königl. Majestät freywillig cediret und überweisen lassen.

Der darauf von dem **Groß-Türken neu-eingesetzte Fürst in der Moldau** / war / massen die Frankfurter Relation / und andere Avisen berichteten / ein ganz grauer alter Herr / zwischen 60. und 70. Jahren / dessen seines hohen Alters ohnerachtet / muste er nach dem entstandenen vorigen **Türken-Krieg / im Jahr** 1663. **mit** 4000. **Moldauern / alle zu Pferd / dem Türkischen Groß-Vezier / wider die Christen in Hungarn / zu Hülff ziehen.** So vermeldet auch die vorerwehnte Lista der Türkischen Armee / so verwichenes 1683sten Jahrs in **Hungarn** kommen / was massen der **Groß-Sultan** / den **Moldauischen Hospodar** oder **Fürsten** / mit 12000. Moldauern zu Pferd / bey scharffer Betrohung / zu sich entbotten / um nebens dem **Tartar-Hahn** / **Siebenbürgischen und Walachischen Fürsten** / solchen formidablen und grossen Türkischen Feldzug desto mehr zu verstärken.

Nebens dem **Fürsten** haben die **Moldauer** auch ihre gewisse **Land-Herren** / die sie **Boseros** nennen / welche sie zuweilen auch (doch nicht ohne geringe Gefahr der Ottomannischen Porten / da es ohne derselben Vorwissen geschihet) unterstehen / einen Hospodar oder Woywoden ein- und abzusetzen.

Kurze Beschreibung/

Des alt-berühmten Fürstenthums Siebenbürgen.

Über alle diese bisher erzehlte Länder / gehörete auch noch zum **Königreich Hungarn** / als selbiges noch in guten vollkommenem Wolstand gewesen / das **alt-berühmte Land Siebenbürgen** / so der vornehmste Theil des alt-beruffenen Königreichs / so von den Römern Dacia genennet / und von dem **Käiser Trajano** / zu Eingang des zweyten Seculi oder Jahrhunderts nach Christi Geburt / nachdem er den **letzten König der Dacier / Decebalum** (den etzliche / darunter auch der Atlas Minor, der Walacher letzten König nennen) in einer beruffenen Schlacht überwunden und erleget / eingenommen worden / der dann solch Königreich zur Römischen Pro-

vinz gemacht / und die damals beruffene Stadt Tarmizegethusam nach seinen Namen / Ulpiam Trajanam genennet / welche Provinz aber / nach ohngefehr 150. Jahren / Käiser Galienus wiederum verlohren. Da dann dieses Landes Dacien Inwohner / die Römische Civilität und Leutseligkeit / mit samt derselben reinen Sprach und allen guten Sitten wieder abgelegt / ihrer vorigen Barbarey / und viehischen wilden Lebens allgemach wiederum gewohnet / und den Namen Walachen bekommen.

NB. Worbey zu merken / wie droben bereits erwehnet / daß die alten Scribenten diese drey nacheinander beschriebene Landschafften / Walachey / Moldau und Siebenbürgen / unter einem Namen Dacia begriffen.

Siebenbürgische Gränzen.

Dieses unser vorhabendes Siebenbürgen nun ist der Mittelländische Theil der alten Walachey / oder so genannten Daciä / hat zu Gränzen / gegen Abend das übrige Hungarn; gegen Mitternacht Reussen; gegen Mittag die Walachey / und gegen Morgen die Moldau: Hält in der Länge 24. Teutsche Meilen / und in der Breite auch so viel.

Die Hungarn heissen diß Land Erdeli / welches einen waldichten Ort bedeutet / und die Lateiner Transylvaniam, von den vielen und grossen Wäldern / als wodurch man in dasselbige reisen muß. Die Teutschen geben ihm den Namen Siebenbürgen / von den sieben vornehmsten verwahrten Städten oder Vestungen / dann Burg ist bey den Teutschen so viel als Castrum oder Munimentum, ein Lager / Schanz oder Vestung.

Ursprung des Namens.

Als die Hunnen zum anderminal in Pannonien oder Hungarn ziehen wolten / und daher in das Land Erdel kamen / besorgten sie sich / sie möchten von den umligenden Völkern überfallen werden / theilten derohalben alle ihre Macht / so sie hatten / in sieben Theil oder Heer / und satzten einem jeden Theil einen besondern Hauptmann vor / machten auch Unter-Hauptleute über hundert / und Rottmeister über zehen / nach gewöhnlicher Weise / und hatte ein jedes Heer dreissig tausend / achthundert / sieben und funffzig streitbarer Männer. Mit denselben sieben Hauptleuten und ihren Heeren verordneten sie / zu Beschützung Weib und Kinder / und ihrer Haab / sieben Läger / und baueten in jedem ein Schloß / Teber oder Burg: In welchen Lägern sie darnach lange blieben / und Wohnung hatten / darum dasselbige Theil des Lands noch auf den heutigen Tag von den Teutschen Siebenbürgen genennet wird.

Lufft.

Dieses Land hat meistentheils eine temperirte Lufft / auf dem flachen Land / und zwar an den Orten gegen Mittag / vornemlich bey Weissenburg ist die Hitze im Sommer unerträglich / so daß man sich auch in den Kellern kaum dafür erhalten kan: Hergegen in den bergichten Orten ist die Lufft weit frischer und gesunder / dergestalt hat Siebenbürgen fast einerley Lufft mit den benachbarten Hungarn.

Das

Das Erdreich allhier ist nicht weniger als in Hungarn überaus reich an Gold- und Silber-Bergwerk / ja mehr als kein ander Land / sonderlich bey Sculatti / welches die Hungarn Zalatna nennen / und bey Rimili Dominurdz / Rivuli Dominicorum, auf Teutsch Herren-Bächlein / gibts so stattliche Bergwerke / daß man ganze Schollen oder Klumpen reines und lautern Goldes heraus zu graben / und dasselbe alsobald / ohne einige Reinigung zu gebrauchen pfleget / welchen Uberfluß der Römer-Münz von Gold / da auf der einen Seiten ein geharnischter Mann mit einer breiten Sturmhaube / und dieser Uberschrifft: C. CATO. auf der andern Seiten aber die Bildniß Daciä in Gestalt einer Göttin / mit einem offenen Buch in der rechten Hand / worinnen / AUR. PUR. das ist / Fein Gold geschrieben / zu sehen / genugsam vorbildet. Gold- und Silber-Bergwerke.

Die Silber-Gruben sind bey Offera und Radna / allwo man auch Kupfer und Gold mit findet. Der Stahl wird bey Cyck / das Eisen bey Thorasch und Hunniad / und Spießglas und Schwefel in den Kupffer-Gruben mit grosser Menge gegraben: Und in der Landschafft Maromarusia kriegt man ein köstliches Berg-Salz aus der Erden / und das in solchem Uberfluß / daß man alle benachbarte Landschafften reichlich damit versehen kan. Silber-Gruben.

Zudem / so bringt dieses Land Siebenbürgen alles / was der Mensch zu seiner Aufenthaltung bedarff / in voller Genüge hervor / und hat an allen Orten und Enden einen gewaltigen Uberfluß an Getraid / wie solches nicht allein die tägliche Erfahrung / sondern auch schon von vielen Jahren her des Käisers Trajani besondere Münz / mit der Göttin Cereris aufgerichtetem Bildnuß / so in der rechten Hand das Horn Amaltheæ, in den linken aber ein Täfelein / mit dieser Schrifft: ABUNDANTIA DACIÆ, das ist / Uberflüssige Fruchtbarkeit des Landes Dacien / oder Siebenbürgen / genugsam bezeuget. Fruchtbarkeit.

Es ist kaum ein Ort unter dem Himmel zu finden / wo der Weitzen besser und lieber wächst / als in Siebenbürgen: Dann da werden die Stengel oder Halmen so dick / als wie ein Rohr / und sehr hoch; Die Einwohner essen fast nichts anders / als lauter Weitzen; Spelzen säen sie wenig / und mästen sie darmit / wie auch mit dem Hirsen / den sie in grosser Menge haben / nur die Schweine / und füttern die übrigen zahme Thiere davon. Man findet hier auch eine Art Getraides / welches sonst anderswo wenig bekannt / dessen Aehren und Halmen wie Gersten aussehen / wird zu Latein Alica genannt / ist der Teutschen Tünkel nicht ungleich / damit pflegen die Einwohner / wie auch mit den Bohnen ihr Vieh fett zu machen. Weitzen.

Die

Gersten. Die Gerste wächst nicht so gar gern im Lande/ so ist sie auch den Leuten zum Bierbräuen nicht nöthig/weil sie Wein zu trinken haben/ sie wissen auch mit dem Bierbräuen nicht wol umzugehen / und ist ihr Bier gemeiniglich ungeschmack / trüb / hefficht/ und daher nicht gar gesund.

Weinwachs. Neben dem Getraid bringt Siebenbürgen auch Wein / und den gar überflüssig / welcher besser ist als der / so in der Walachey / Franken / der Mark / Oestereich und Mähren / wächst / aber geringer als der Rheinische und Hungarische / dann er ist mehr kalkicht und schweflicht / und verursacht deßwegen gar gern das Podagra oder Fuß-Gicht: Die gesundesten und vornehmsten Weine wachsen um Weissenburg/ Deva/ Engedin/ Birtheilenium/ Fenisch und Mediesch.

Wieswachs. Die Felder und Auen waren vor dem itzt verderblichen Kriege (dann es heutiges Tages / wie leicht zu erachten / so wol wegen einheimischer Unruhe / als der Türkisch- und Tartarischen Raub-Schaaren eine weit andere Gestalt haben wird) allenthalben voll Vieh / so daß aus solchem Uberfluß

Reiche Viehzucht. bisweilen der stärkste Ochs um 7. oder 8. Gulden verkaufft ward / welcher nachgehends in Teutschland 50. oder 60. Reichsthaler gelten muste; des Rindfleisches ist ein Pfund / und bisweilen auch zwey Pfund / sonderlich im Herbst / um einen Pfenning verkaufft worden. Uber das / so zieht dieses Land auch stattliche und dauerhafftige Pferde/ und gute Läuffer / die in andern Landen hoch gehalten / und um viel Geld aufgekaufft werden.

Bienen/ Honig und Wachs. Es gibt auch viel/ so wilde als zahme Bienen / absonderlich in dem Altländischen Gebiet / von welchen man viel Honig und Wachs / und einen vortrefflichen Meeth/der auch dem Litthauischen Lippitz gleichen mag/zubereiten kan / derselbige wird mit gesunden Kräutern / und vielem Gewürz angemacht / und den Benachbarten um viel Geld verkaufft.

Wälder und Wild. Die Wälder sind angefüllt mit allerhand Wild / worunter sehr viel Bären / wilde Pferde / deren Mähne oder Kamm-Haare bis auf die Erden herab hangen/ Büffel/ Elend-Thiere/ grosse zottigte Auer-Ochsen/ deßgleichen übergrosse Hirschen/ Dämbling/ Rehe/ Füchse/ Luchse/ Marder/ Fehe/ Bärb/ weisse sehr grosse Haasen/ deren Fehle gar bequem zu füttern unter Männer- und Weiber-Kleidung können gebraucht werden. Die Bären und Wölffe gehen bisweilen im Ober- und Alt-Ländischen hauffenweis / bey Winters-Zeit / zu 30. oder 40. miteinander / und wird nicht bald eine Nacht vergehen / daß sie nicht bald da oder dort den Leuten die Pferde / wann sie deren habhafft werden können / zerreissen / oder / wo man nicht gute Wacht hält/ in die Ställ einbrechen.

Geflügel. Unter dem wilden Geflügel finden sich allerley sonst rare köstlich- und vortreffliche Vögel/ als Adeler/ Falken/ Fasanen/ Feld-Hüner/ wilde Pfauen/

Auer-

Auer-Hanen/ Calcutische Hüner/ Schwanen/ Schnepffen/ Kropff-Vögel/ grosse wilde Enden / und anders mehr.

Besagte Siebenbürgische Einwoher des Ober-Landes / haben einen grossen Gewinn von einem Kraut / welches sie in den Gärten allenthalben häuffig pflanzen / womit das Garn rot gefärbt wird / und kan ein einziger Haus-Mann jährlich 300. oder 400. Gulden daraus lösen / welche kaum ein anderer Einwohner/wo der Wein wächset/welchen diese nicht haben/ zusammen bringen kan. Farb-Kraut.

Nichtweniger ist auch das Feld hin und wieder mit vielen edlen und zur Arzney dienlichen Kräutern besaamet/als Rhapontica/Enzian/mit gelben und purpurfarben Blumen/ Rosenwurz/ Safran/ edlen Wermuth/ von des Theophrasti ersten Geschlecht/ Liebstöckel/ und andern in unzehlicher Menge mehr. Köstliche Arzney-Kräuter.

Wie nun dieses Land also reichlich in der Lufft / den Feldern und Wäldern gesegnet ist ; also mangelt es ihm auch nicht in Wassern. Unter den vielen Fisch-reichen sind deren auch drey Schiff-reich / als Samos / Marusch und Alt/ deren die letzten beyde in den Scythischen Gebürgen entspringen/und wovon die Alt(Aluta) in die Donau/ die Marusch(Marusius) aber in die Theissa sich ergiesset/wie auch der Fluß Samos: Deßgleichen die Flüsse groß und klein Chieel oder Kockel / Feyer-Keres / die Kräyß oder Körösch/der Chrysolor und Strygius/welche drey letzte viel Goldkörnlein/ und dessen etwan auch grosse Stücke/von anderthalb Pfund/in dem Strom mit sich führen. Wasser und Flüsse. Schiff- Gold-

Alle diese bisher genannte Flüsse/haben stattliche Fische/groß und kleine Störr/ dreyerley Geschlecht Karpfen/ Salmen/ Lampreten/Scheiden/ Forellen/Gruppen/ Kressen/Hecht/ Persicht und Schleyen. und Fisch-reich.

Dieses Land Siebenbürgen ist um und um mit Wäldern und Bergen/ sonderlich dem Crapack und Walachischen Gebürge / gleichsam als wie mit einer Krone umfangen / und kan man schwerlich von einer Stadt oder Dorff zum andern kommen / als nur durch Wälder und Berge / unter welchen die höhesten / so fast mitten in Siebenbürgen bey der Vestung Fogarasch ligen / welche unwandelbar / und jederzeit mit Schnee bedeckt sind. Dahero dieses Land von solchen Wäldern auch den Namen bekommen/wie oben eingeführet worden. Berge und Gebürge.

Und eben deßwegen hat Siebenbürgen gar wenig und zwar gar enge und bequeme Zugänge / woraus sich die Einwohner wider einen jeglichen auswärtigen Feind wehren und beschützen können / unter welchen die vornehmsten 1. Turzburg oder Turzfeld (andere Trutzvest) unfern von Cronstatt / gegen der Walachey zu : 2. Der Rote Thurn / von Hermanstatt gegen Mittag zwo Siebenbürgische Meilen abgelegen : 3. Das Eisen- Enge Päße.

Thor oder die eiserne Pforte / ist aber in dem vorigen Kriege / im Jahr 1661. den 22. Junii / in der Türken Gewalt kommen : 4. Ein anderer um Clausenburg/an dem Fluß Körösch : 5. noch einer um Desch/ an dem Fluß Samos : 6. aber einer um Bistritz / wie auch in Schuck : und 8. bey Bafau / beyde in der Zäckler Landschafft.

Kriegs-Macht.

Vor diesem konte Siebenbürgen auf die 90. und mehr / und die Zäckler über 60. tausend bewehrter Mann ins Feld führen.

Inwohner/ dreyerley Nationen: Die Sachsen.

Das Land wird bewohnt von Teutschen oder Sachsen / Zäcklern und Hungarn / auch etwas Walachen / unter welchen 4. Nationen die Teutschen den Vorzug haben. Was anlangt den Fleiß in der Haushaltung und Ackerbau / so sind sie auch etwas höflicher und leutseliger / einfältiger und schlechter / aber gegen andere Teutsche in Teutschland / wiewol sie ihnen bey ihrer Einfalt etwas einbilden / und sich für gar witzig halten. Ihre Sprach kommt etwas mit der alten Sächsischen/ oder itzigen Nieder-Sächsischen überein/ indem sie für was/das/ auch sagen/wat/dat; die Teutschen/ welche dahin kommen/werden von ihnen spottsweise Moser genannt/wissen doch nicht zu sagen/ warum oder woher es komme/ und blieben sie in dem falschen Wahn stecken / als ob sie viel besser wären / als andere Teutsche. Aus der Städte alten Privilegien ist abzunehmen/daß sie von dem Geysa/ Könige in Hungarn / und des heil. Ladislai Bruder/ daher gesetzt worden.

Ihre Religion.

Diese Sachsen gebrauchen sich der Evangelisch-Lutherischen Religion/ und haben keine Bilder in ihren Kirchen ; man findet zwar auch Photinianer unter ihnen / aber nur zu Clausenburg / Thorda und daherum ligenden Orten.

Regiments-Form.

Dieser Teutscher Siebenbürger Regiment bestehet in einem Burgermeister / Königs-Richter / Stadt-Richter / Villico oder Hahn/ und 12. Beysitzern. Es sind aber nicht in allen Städten Königs-Richter/sondern nur zu Hermanstatt/Medwisch/Scheßburg/Millenbach/ Risch/Broß und Leskirch : Bürgermeister findet man zu Hermanstatt / Scheßburg/ Medwisch und Ripsch.

Ihre Kleider.

Die Manns-Personen gehen in Kleidung wie die Hungarn / doch tragen sie auch etwan ein wenig längere Röcke / theils dörffen wol im heissesten Sommer einen guten Fuchs-Pelz anlegen. Der Weibs-Personen Kleidung scheinet nicht gar bequem zu seyn : Dann ihre Kleider sind eng / nicht gar übrig lang/und nur auf dem Rucken gefalten: Gehen einher mit nackigten Hälsen bis auf die Schultern ; die Brüste zwar verwahren sie mit einer runden und ziemlich weiten Schnalle von Silber / überguldet und mit Edelgesteinen versetzt / selbige aber ist also beschaffen / daß / wann eine Frau oder Jungfer sich nur ein wenig bückt / die blossen Brüste gar bald hervor steigen / und einen / der es sihet / entweder schamhafftig oder lüsterend machen;

chen ; theils prangen auch wol mit fremden oder geborgten dergleichen Schnallen / und betriegen also manchen Freyer / der nach Geld und Gut schnappet. Die verheyrathete Weibs-Personen tragen lange schwarze Schauben oder Mäntel / auch wol von Pelzwerk / doch ohne Uberzug. Die Wittfrauen und alte Matronen bekleiden ihr Haupt mit reiner Leinwand von Baumwolle.

Zweyte Art Inwohner / Ciculi, Zäckler.

Den andern und nächsten Stand nach den Teutschen oder Sachsen führen die Ciculi, oder **Zäckler** / sie werden aber Ciculi genannt / weil sie aus Scythien herkommen / und also noch die ältesten von den Hunnen seyn. Diese werden auch in sieben **Landschaften** Weichbilder oder Kreysse / so sie Sedes oder Sitze nennen / abgetheilet / deren Hungarische Namen seyn: **Sepsi / Orbai / Kysdi / Czyck / Girgio** (oder **Giorgo**) **Marezeeck** / und **Aranyas-Zeeck.** Und dieses sind eben auch die vornemsten oder Haupt-Städte in einem jeden Kreysse in ihre Landschafft / ohne welche sie sonst noch andere Flecken und Städtlein haben / die aber nicht so gut als diese sind. Sie leben nach ihrer Weise und Rechten / und ist unter ihnen kein Unedler / ob er schon den Pflug hält / oder der Geiß hütet.

Im Jahr 1562. wurden diese Zäckler / weil sie sich den andern Siebenbürgischen Ständen stets widersetzlich erzeigt hatten / auf dem Land-Tag zu Segeswar oder Scheßburg / ihrer Freyheiten beraubt / ausgenommen der einige Kreyß **Orbai** / so sich der andern sechs Sitze oder Kreysse Rebellion nicht theilhafftig gemacht hatte. Wegen dieser Schmach stellten nachgehends die Zäckler viel Unruh an / so daß man ihnen ihre vorige Freyheit wieder geben muste / doch auf ein ungewisses / und musten bisweilen sie wieder unter das Joch kriechen / und schwere Dienstbarkeit leiden.

Dritte Art / als die Hungarn und der Adel in Siebenbürgen.

Der dritte Stand / als die **Hungarn und der Adel in Siebenbürgen** / samt den **Walachen** / wohnt hin und wieder unter den Sachsen / und anderswo; dann es über die 7. **Frey-Städte / Hermanstatt / Cronstatt / Segeswar / Medwesch / Bistritz / Millenbach** und **Clausenburg** / so vor die fürnehmsten / schönest- und berühmtesten im Land gehalten werden / noch viel andere feine und schöne Städte in Siebenbürgen gibt / (**welche alle hier zu beschreiben / unsern eng-gespannten Tractat merklich vergrössern würde**) unter denen sonderlich bekandt und berühmt ist Alba Julia, auf Hungarisch **Feyerwar** / Teutsch **Weissenburg** / an dem Fluß **Marosch** / allwo der **Fürst in Siebenbürgen** gewöhnlich **Hof hält** / und ein stattliches Gymnasium ist. Im Schloß sind viel Antiquitäten zu sehen; deren doch die meisten in des Fürsten Marstall / und das Bathorianische Haus kommen / darinn auch die Buchdruckerey und Münz vorhin gewesen / itzt aber die Professores da wohnen. An dem Stadt-Thor seyd Romulus und Remus / wie sie an der Wölffin saugen / in Stein gehauen. Die grössere

7. Frey-Städte.

Weissenburg.

Kirche ist mit vieler Fürsten Monumenten gezieret. Ausser der Stadt seynd noch unterschiedliche Anzeigungen / wie groß dieser Ort / als der Könige in Dacia Hofstatt / vor Zeiten gewest seye / so Zarmizegethusa geheissen / und im Umkreis 5. Teutsche Meilen solle gehabt haben. In der Stadt wohnen Hungarn / und gehet über das obgedachte Wasser Marosch / (welches aus dem Gebürg / so Moldau und Siebenbürgen scheidet / entspringt / und bey Segedin in die Teissa fleusset) allhie ein schöne hölzerne Brück / mit einem Schindel-Dach. Hat vorhin ein Bisthum allda gehabt / so die Königin Isabella / König Johannis I. in Hungern Wittib / abgethan. Es ligt diß Weissenburg auf einem Thal-hangenden Hügel / darum allenthalben fast auf 2000. Schritt eine Ebne ist. Auf der einen Seiten laufft der Fluß Ompaii.

Die andern noch übrigen Städte / Schlösser und Vestungen / um Weitläufftigkeit zu verhüten / dieses Orts mit Stillschweigen zu übergehen / ist vornehmlich noch hier beyzufügen / **was es der Zeit eigentlich mit den Siebenbürgischen Gränzen / und denen darauf ligenden Vestungen / für eine Beschaffenheit habe / was auch davon noch in Christlichen Handen / oder aber in der Türken Gewalt und Raub-Klauen leider! begriffen.**

Siebenbürgen fällt von Hungarn ab.

Diese ur-alt-berühmte edle und fruchtbare Landschafft **Siebenbürgen** / ist seit des **Ersten Christlichen Königs Stephani** / als der es im Jahr 1002. bezwungen / und an das Königreich Hungarn gebracht / allezeit dieser Cron subject und unterthänig verblieben; bis auf das Jahr 1526. als nemlich **König Ludwig in Hungarn** / nach der unglückseligen Schlacht bey Mohaz (so auf halben Weg zwischen Ofen und Griechisch-Weisenburg liget) mit den Türken geschehen / elendiglich in der Flucht umkommen / indem das Pferd mit ihm gestürzet / und er im Sumpff ersticken müssen; weilen er dann keinen Erben verlassen / als wurde **Johann / Grav von Zips / so Woywod oder Fürst in Siebenbürgen** gewesen / von etzlichen Ständen zu einem König in Hungarn erwählet. **Dieser machte sich selbst / samt Siebenbürgen / dem Türkischen Käiser (ohnverantwortlich / und zu des Landes höchsten Nachtheil) zinsbar;** Und von der Zeit an hat Siebenbürgen viel Anstöß von den Türken erdulten müssen / als welchen dieses Landes gute Gelegenheit und Fruchtbarkeit jederzeit ein Dorn in ihren neidischen und unersättlichen Augen gewesen.

Johann / Grav von Zips / der erste den Türken zinsbarer Fürst.

Der zweyte / Johann Sigismund.

Solchen nun heraus zu ziehen / ereignete sich eine längsterwünschte Gelegenheit für sie / nach erstgedachten **König Johannis Tode** / indem sich desselben nachgelassene Wittib / **Königin Isabella** / und ihr noch unmündiger **Sohn Stephanus** / (welcher hernach / bey erfolgter Crönung / **Johann Sigismund** genannt worden) mit König Ferdinanden dem Ersten um die

Hunga-

Hungarische Cron zankten / und den Groß-Türken Solimann zu Hülff nahmen / der sich hierzu willig finden ließ / und im Jahr 1541. die Königin samt ihrem Sohne in Siebenbürgen / selbiges zu regiren / einsatzte. Doch vergliche sich etliche Jahr hernach / und zwar im Jahr 1551. die Königin mit Käiser Ferdinando / als Könige in Hungarn dergestalt / daß sie ihm Siebenbürgen überliefern / und der Käiser seine jüngste Tochter mit hundert tausend Cronen / und 25000. Gulden Einkommens / ihrem jungen Herrn zur Ehe geben / der Königin aber hundert und 50. tausend Cronen / für ihre Ehesteuer / so König Johann empfangen hatte / erlegt / und dabeneben die Stadt Caschau zu besitzen eingeraumet werden solte. Und dieses ward auch also gehalten / und schwuren alle grosse Herren auf dem Land-Tage zu Coloswar / oder Clausenburg / dem König Ferdinand getreu zu seyn / wie nicht weniger auch die Sachsen und Zäckler / doch mit dem Beding / daß ihre Privilegien ihnen bleiben solten: Und der Käiserliche Stadthalter Castaldo / samt dem von Käiserl. Majest. zu einem Woywoden dahin gesetzten Bischoffe von Wardein / insgemein Georg Münch genannt / schickte dem Solymann den damals gewöhnlichen Tribut.

Aber **Solymann** / der eine heimliche grosse Begierde zu Siebenbürgen bekommen / war damit übel zu frieden / und nahm daher Ursach / **Siebenbürgen** durch den **Beglerbeeg aus** *Græcia* mit gewaltiger Heeres-Krafft von beeden Seiten angreiffen zu lassen / in welchem Krieg die Türken ein gutes Theil von Siebenbürgen zu sich geriffen / indeme sie sich der vesten Oerter Besche an der Theissa / **Bescheresch** / (oder **Betchereck**) **Conad** / **Segedin** bemächtiget / dann ferner die reiche Kauff-Stadt **Temeswar** / wie auch die gewaltige und volkreiche Stadt **Karansebes** / auch am Fluß **Temes** gelegen / **Lippa** / samt der gewaltigen Vestung **Salmos** / unweit Lippa / dem Türkischen Joch unterwürffig gemacht.

Bis daher hatte ermeldte **Königin Isabella** / des **Königreichs Hungarn Kleinodien und Zierrathen** / als nemlich die berühmte **Hungarische Cron** / **Scepter** / **Mantel** / und ein **paar Schuch von Gold** / noch bey sich / und in ihrer Verwahrung gehabt / solche ward nun endlich im Jahr 1551. von **König Ferdinanden** dahin behandelt / daß sie solche wieder aus Handen gab / und an ihn abfolgen ließ / benebens auch **Siebenbürgen** samt **Nider-Hungarn an König Ferdinanden** abtratt / hingegen ihr das **Herzogthum Oppeln** und **Frankenstein** in Schlesien eingeraumt worden. Weil aber dieser Vergleich dem listigen Solymann zu seinem Vorhaben ohndienlich / fieng er den Krieg von neuen an / und trohete sehr / mit einer grossen Macht in Hungarn zu kommen / wann König Ferdinand dem jungen Fürsten Johanni das Siebenbürgen nicht wieder einräumen würde / begunte auch bald darauf im Jahr 1556. solche seine Betrohungen

werkstellig zu machen/ indem er etliche Oerter in Hungarn angriff/ und Alba Julia oder **Weisenburg** belagerte / auch bezwang / daß es sich der **Königin Isabella** ergeben muste. Diese bekam auch hernach durch Hülff ihres Herrn Vatters / **Königs Sigismundi in Polen** ganz Siebenbürgen wieder ein/und zwar unter dem Prætext oder Schein/daß sie vorgab: **König Ferdinand hätte nicht gehalten/was ihr zugesagt worden**; Uberdiß brachte sie auch die **Vestung Tockay**/ausserhalb Siebenbürgen/in **Ober-Hungarn** an der **Teyssa** gelegen / in ihren Gewalt.

Fried in Siebenbürgen,

Im folgenden 1560. Jahr/ ward ein achtjähriger Fried zwischen Käiser **Ferdinand dem Ersten** / als **damaligen König in Hungarn** / dem **Sultan Solymann**/ und mehr gemeldten jungen **Fürsten Johann Sigismund**/ Königin Isabellä Sohn / so nunmehr zu seinen vogtbaren Jahren kommen / gemacht / vermittels dessen das Fürstenthum / diesem jungen Prinzen wiederum abgetretten worden.

Wird gebrochen,

Da aber im Jahr 1564. **Käiser Ferdinandus I. zugleich König in Hungarn/mit Tod abgieng**/ brach Johann Sigismund/aus Anstifftung anderer / solchen Frieden / lockete den **Solymann** noch einst in **Hungarn**; eroberte auch mit Hülff der Türken / die er hierzu erbetten hatte / so dann/ und zwar zu ihrem eigenen Nutzen / als getreue Nachbarn (viceversa) erschienen/ das **Castel Pancota / Zadan**/ und **Gene** oder **Geonea**.

Siebenbürgen wird von den Türken bezwackt,

Also gehet es / wann man den Geyer zum Schutz der Hüner/oder den Wolff zum Schirm der Schafe fordert / und fremde rauberische Gäste ins Land lädet / die dann nimmermehr ohne Schaden und Nachtheil wieder daraus zu bringen seyn; die Erfahrung hat es hier anderwärts/vor und nachgehends/mit der Christen unwiederbringlichen Verlust und allzu spaten Nach-Reu/leider! nur all zu viel klar und wahr gemacht.

Die Vestung Gyula erobert.

Im Jahr 1566. rückte Fürst Sigismund weiter fort / belägerte mit Hülff der Türken die gewaltige Vestung **Gyula** / die sich auch ergeben muste. Aber die Türken behielten dieselbige / wider des Fürsten Meinung / vor sich / unter dem Vorwand / die Belägerung hätte sie viermal hundert tausend Ducaten gekost / wann er ihnen diese Summ erlegte / wolten sie ihm die Vestung überlassen: Sie ist aber / samt der Vestung Geonea / welche die Käiserliche erst im Jahr 1564. wieder einbekommen hatten / und bey dieser Ubergab schändlich verliessen / bis auf diese unsere Zeit in Türkischer Gewalt verblieben / so / daß damals die Türken ihre Gränzen um ein ansehentliches erweiterten; massen hievon an seinem Ort ein mehrers!

Abermaliger 8.jähriger Fried.

Im Jahr 1568. machte **Käiser Maximilianus II. als auch König in Hungarn** / und des verstorbenen Käisers und Königs in Hungarn / Ferdinandi I. Sohn/mit dem **Türkischen Käiser Solymann**/abermals auf 8.

Jahr

Jahr einen Waffen-Stillstand/worein auch offtbemeldter Fürst Johann Sigismund mit eingeschlossen wurde.

Im Jahr 1571. starb dieser Fürst Johann Sigismund ohne Erben/ und kam an seine Stadt **Stephan Batthori** / der aber im Jahr 1576. zu einem König in **Polen** angenommen ward / nachdem er diese Zeit über mit **Kaiser Maximiliano** in Frieden gelebt hatte. 3. Stephan Batthori.

Nach seinem **Abtritt**/ bekam sein Bruder/ **Christoff Batthori**/ das Fürstenthum / starb aber im Jahr 1581. und hinterlies solche Herrlichkeit seinem **Sohne Sigismund**. 4. Christoff Batthori.

Dieser **Sigismund Batthori** ließ die Türkische Freundschafft fahren / und wolte nicht mehr zinsbar seyn / sondern begab sich auf des **Käiser Rudolffs** Seite/und ward von demselben/im Jahr 1594. auf dem **Reichs-Tag zu Regenspurg** für einen **Fürsten des Reichs** angenommen / doch daß auf Absterben ohne absteigende Manns-Erben alles an die Cron Hungarn wieder heimfallen solte. 5. Sigismund Batthori.

Als der Fürst solchen seinen vorhabenden Abfall vom Türken den Land-Ständen zu Weissenburg eröffnete / verwilligten dieselbigen zwar drein; aber etlichen grossen Herren war solches sehr zuwider / daß sie auch Gesandten nach Constantinopel schickten/ und durch dieselbigen anhalten liessen/daß **Balthasar Batthori** an seine Stadt möchte eingesetzet werden / weßwegen viel in die Gefängnisse kriechen / etlichen aber gar die Köpffe über die Klingen springen musten.

Nach diesem vergliche sich jetztgedachter Fürst / im Jahr 1599. mit Seiner Majestät **Käiser Rudolpho** / mit dem Beding / **daß er ihm das Fürstenthum Siebenbürgen / gegen Einräumung zweyer andern Fürstenthümer in Schlesien/ Oppeln und Ratibor / abtretten wolte.** Es gereuete ihm aber bald der Kauff/kam demnach noch dasselbige Jahr wieder in Siebenbürgen / nahm von etlichen Orten die Huldigung ein / und liesse bey der Röm. Käiserl. Majest. um einen neuen Vergleich und Frieden anhalten.

Ehe noch die Gesandschafft mit der Antwort wieder kam / übergab er in dem folgenden 1599. Jahr / auf dem **Land-Tag zu Medwisch** das Fürstenthum Siebenbürgen seinem Vettern dem **Cardinal Andreä Batthori**/ und behielt nur etliche Städte und Schlösser zu seiner Residenz. Es währete aber dieses Cardinals Regiment auch nicht lang; dann der **Michael/ Woywod aus der Walachey**/zog/auf der Röm. Käiserl. Majest. Befehl/ dero er damals verpflichtet war / wider ihn in Siebenbürgen / und schlug sein Volk den 28. Octob. besagten Jahrs/bey Hermanstatt/bis aufs Haupt. Er / Cardinal / ward etliche Tage hernach samt sieben der Seinigen in der Flucht von den Walachen im Gebürg erwischt / niedergehauen / und sein 6. Andreas Batthori/ Cardinal.

Kopff

Kopff dem Woywoden auf einer Lanzen vorgetragen / jedoch bald darauf mit dem Leibe ehrlich begraben.

Nach ihm nahm sich sein Vetter Sigismund Batthori des Fürstenthums wiederum an / brachte ein Krieges-Heer ins Land / und wolte es mit Gewalt behaupten / ward aber von dem Käiserlichen General und Statthalter daselbst / Herrn Georg Basta geschlagen / hernach bey der Römischen Käiserlichen Majestät wieder ausgesöhnt / und mit zwo Herrschafften in Böhmen beschenkt; und also behielt der Käiser Siebenbürgen für sich unter des Basta Aufsicht.

Weilen aber dieser Basta und sein Neben-General Graf von Belgiosa die Siebenbürger und Ober-Hungarn mit allerhand Beschwerungen / sonderlich mit Enderung der Religion sehr erzörnten; so warff sich der Steffan Botschkay auf / welcher mit seinen Siebenbürgern den Käiserischen in den Jahren 1604. und 1605. viel zu thun gab. Doch ward des folgenden 1606. Jahr Friede mit dem Potschkay gemacht / und bald hernach demselben von seinem Canzler mit Gifft vergeben.

7. Sigismund Ragotzy.

Solch Fürstenthum blieb hierauf nicht lang ledig oder ohne Haupt stehen / sondern gleich nach des Botschkay Tod kam der Herr Sigismund Ragotzy zum Regiment / der es aber im Jahr 1608. gutwillig wieder niederlegte.

8. Gabriel Batthori.

Ihm folgte der Gabriel Batthori nach / welcher mit den Sachsen sehr tyrannisch und abscheulich hausete / auch die Türken im Jahr 1613. wieder ins Land lockte.

9. Bethlem Gabor.

Nach seinem Tod ward Fürst in Siebenbürgen / Bethlem Gabor; der führte mit Käiser Ferdinanden den Zweyten einen schweren Krieg / dann er kam Pfalzgraf Friedrichen / als erwählrem Könige in Böhmen / zu hülff / fiel in Hungarn ein / bemächtigte sich desselben eines guten Theils / und nannte sich einen König in Hungarn; schlug den Tampier und Bucquoy / durchstreiffte Mähren / und machte Fried; kam doch bald wieder / ward aber zuruck getrieben / wie auch zum drittenmal / worauf er zum andern mal Fried machte / und nicht lang hernach / nemlich im Jahr 1629. diese Welt gesegnete.

Die verwittibte Fürstin blieb zwar bey dem Fürstenthum; weil sie sich aber der Sachen nicht rechtschaffen annahm / und Widerwillen verursachte / begab sie sich der Regirung / welche ihrer zween gern gehabt hätten / als der Stephan Bethlem / des verstorbenen Fürstens Bruder / und der oben schon

10. Georg Ragotzy.

gedachte Georg Ragotzy / doch gienge dieser dem andern vor / griff im Jahr 1644. den Römischen Käiser Ferdinanden den Dritten mit Krieg an / verglich sich jedoch mit seiner Majestät unlängst hernach wiederum / und starb im Jahr 1648. den 14. October.

Ihme

Ihme folgete in der Regierung sein ältester Sohn/ auch **Georg Ra-**
gotzy II. genannt/aber bey und nach dieses Herrn Regirung gieng eine grosse
Veränderung in Siebenbürgen vor/ dann weil er im Jahr 1656. **den un-**
glücklichen Feld-Zug wider Polen/ dem König in Schweden
zu Hülff / ohne des Groß-Türken Vorwissen und erlangte Einwilligung
vornahm / im Heraus- und Ruckwege nach seinem Lande aber das folgende
Jahr von den Polen und Tartarn noch ereilet / und um viel Volk gebracht/
zu Haus aber von seinen Ständen und Unterthanen / als deren Freunde/
Verwandte und gute Bekandte er durch diesen Zug in Tartarische Dienst-
barkeit gebracht hatte / angefeindet ward / so daß sie auch einen andern Für-
sten an seine Statt annahmen / Franziscum Redey/ der jedoch dem Ragotzy
willig wiche ; so dauchte es die Türken eben rechte Zeit seyn / ihre längst auf
Siebenbürgen gefasste Anschläge werkstellig zu machen / kamen mit einem
ziemlich starken Heer auf die Siebenbürgische Gränze / und damit man ihr
böses Vorhaben nicht merken / noch auf Käiserl. Seiten sich des Ragotzy
und Fürstenthums Siebenbürgen annehmen solte / schützte die Türkische
Pforte überal den Frieden vor / welchen sie mit dem Römischen Käiser nicht
brechen wolten / sondern dieser Feld-Zug wäre blos und allein dahin angese-
hen / den Ragotzy / als einen Lehenmann der Türkischen Pforte / seines **Un-**
gehorsams halben/ zu bestraffen / und des Fürstenthums zu entsetzen. 11. Georg Ragotzy II.

Anfangs zwar hielte der Ragotzy mit seinen eigenen geworbenen Völ-
kern / (dann die wankelmütige Stände liessen ihn in der Noth stecken / wie-
wol sie es nachgehends wol empfinden müssen/ in dem der Türk einen wie den
andern über den Kamm geschoren und verderbt /) den Feind mit zweiffel-
hafftigem Glück auf / daß derselbe wenig oder nichts sonderlichs / ausser dem
Sengen und Brennen / und gefänglicher Hinwegführung der armen unbe-
wehrten Einwohner / ausrichten konte / bis es im Jahr 1660. im May/ bey
Clausenburg / zu einem Haupt-Treffen kam / worinnen Ragotzy / weil er
vor sich zu schwach / und sonst von aller Hülff verlassen war / gänzlich (wiewol
nicht sonder Verdacht einer Verrähterey seines eigenen Generals / als wel-
cher nach dem Fürstenthum soll gestanden haben) aus dem Feld geschlagen/
und er selbst tödlich verwundet ward/ an welcher Verwundung er auch bald
nach Eingang des folgenden Monats Junii seinen Geist aufgeben muste.

Solchen nach belägerten die Türken die vornehme Vestung **Groß-**
Wardein / so ein Schlüssel zu Siebenbürgen und Ober-Hungarn ist/ und
zwangen endlich die wenige und ganz abgemattete Besatzung mit vielem
Schüssen und Stürmen / ihnen den Ort zu übergeben / massen solche den
Christen höchst-nachtheilige Ubergab / den 17. 27. August-Monats/ besag-
ten 1660sten Jahrs erfolget.

Johannes Kemeny / (ins gemein **Kemeny Janos**/ genannt) des

verstorbenen Ragotzy General/nahm sich hierauf des Fürstenthums an/und ward auch von Theils Ständen das folgende 1661ste Jahr für einen Fürsten erkant: Die andern aber hielten es mit dem Bartschay Akatsch/ (Achatius Bartschay) welchen die Türk. Pforte an Statt des Ragotzy eingesetzt hatte. Doch begab sich dieser bald solcher Fürstl. Würde von ihm selbst; ward aber den Kemeny Janos verdächtig / von ihm gefangen/ und samt seinen Bruder des Kopffs kürzer gemacht. Hiermit aber war solch Kriegs-Feuer nicht gestillet / sondern nur gleichsam Oel darein gegossen / daß es hefftiger aufflammete; massen dann der Groß-Türk/einen neuen Fürsten / wider den Kemeny-Janos einsetzete/ nemlich den noch-regirenden Michael Apafy/ des Königs-Richters (nicht aber des Stadt-Richters / wie damals die Novellen / und aus denen etzliche Scribenten berichtet) zu Hermannstatt Sohn. Hergegen hielt der Kemeny-Janos sich an die Römische Käiserliche Majestät / weil man ihm versprach / ihn bey dem Fürstenthum zu schützen / wann er etliche gewisse Vestungen in Siebenbürgen und den Ober-Hungarischen Gespanschafften mit Käiserlichen Teutschen Völkern besetzen lassen wolte.

12. Achatius Bartschay.

13. Kemeny Janos.

14. Michael Apafy.

Endlich verglichen sich der Kemeny-Janos / und dessen ihm anhangende Stände mit denen Käiserlichen Herren Commissarien deswegen/und raumten ihnen etliche veste Oerter ein / als:

In den sieben Spanschafften jenseits der Teyssa / an den Siebenbürgischen Gränzen / Tockay/ Carolo / Calo / Zathmar / Zeckelheyd / St. Job / und Nagibania.

Was von Siebenbürgen jetzo noch Käiserlich.

In Siebenbürgen selbst: Clausenburg / Samosvivar / Hurst / Kuwar / Segeswar / Bethlem / Fogaras und Deva.

NB.

Diese jetzt-erzählte Oerter / sind der Zeit noch/ alle in Käiserlicher Gewalt/ ausser St. Job/ und Deva / deren das Erste im Jahr 1661. und das Andere 1662. wie hernach folget/ in Türkische Gewalt kommen; Zäckelheyd aber und Clausenburg / haben / wegen nicht erfolgter richtiger Bezahlung/ und zwar jenes 1663. dieses aber 1664. rebelliret / und sich an den Siebenbürgischen Fürsten Ragotzy ergeben.

Vor ermeldter Kemeny-Janos / wurde zwar/ wie bereits gedacht / den 1. Jener des 1661sten Jahrs / von denen in Regen versamleten Ständen zu einen Fürsten angenommen / der Türkische Groß-Sultan aber wolt ihn nicht bestättigen / sondern ließ ihn durch die Seinigen so lang verfolgen / biß er endlich zu Ausgang des Jenners / im Jahr 1662. (und zwar mit Verrätherey / seiner vermeinten-vertrautesten Freund) auf die Fleisch-Bank geopffert / überfallen und in Stücken zerhauen / sein Kopff aber den Türken gelieffert worden.

NB. Von welchem allen hernach in der Könige Groß-Thaten Erzehlung ein ausführlicher Bericht folget.

Unter-

Unterdessen brachte erwehnter Fürst Apafy / die Türken immer weiter hinein ins Land / die bemächtigten sich im Jahr 1661. des vesten Schlosses St. Job / nahmen ferner nach Hinrichtung des Kemeny-Janos / im Jahr 1662. auch das wol-bevestigte Schloß Dewa ein / und besatzten auch die Stadt Medgies / oder Medwisch / so daß sie anjetzo den ganzen Strich vom Eisenthor an / und an dem Fluß Temes hin biß an die Teyssa / und von der Teyssa und Keres oder Kreysch hinauf biß über Wardein an St. Job / in ihren Barbarischen Raub-Klauen haben. Was Türkisch.

Die alte Fürstin Ragotzii und ihr Sohn / hatten noch im Junio / des 1663sten Jahrs / für sich in Siebenbürgen besetzt Etsched / Chanod / Monkatsch / und Potack / oder Patack / wovon sie aber auf Käiserlicher Majestät Anhalten / und wegen hereintringenden Türken-Gefahr / Etsched und Patack mit einigen Käiserlichen Teutschen Compagnien noch stärker besetzen liesse. Was Fürstl. Ragotzysch / und

Dargegen hält der Fürst Apafy anjetzo in Siebenbürgen besetzt obererwähnte beyde Oerter / Clausenburg und Zeckelheyd / die Land-Stände in Siebenbürgen aber mit ihrem Volk die vornehmsten Oerter: Hermannstatt / Cronstatt / Bistritz oder Nösen / Fogaras / und andere mehr. Fürstl. Apafysch.

Ist also der jetzt regierende Siebenbürgische Fürst Michael Apafy / welcher / wie gemeldt / von dem Groß-Türken / an Statt des hingerichteten Bartschay / im Jahr 1661. (nunmehr als ich dieses schreibe / vor 24. Jahren) eingesetzt worden / der Vierzehende / Türkisch- oder Ottomannischer Pforten / Zinsbare Fürst / der dann zwar noch auf den heutigen Tag das Regiment führet / von der Römischen Käiserlichen Majestät aber / üblichen Herkommen gemäß / noch nicht bestättiget worden.

Es pflegte vor diesem ein Fürst in Siebenbürgen von den Königs-Richtern in den Teutschen Siebenbürgischen Städten gewählet zu werden; dann schickte ihm der Türkische Käiser / zum Zeichen / daß er ihn bestättigte / einen Fahnen / Pusican und Säbel / dargegen gab dieser dem Groß-Türcken Jährlich / ohne die Schenkungen / sechzig tausend Reichsthaler zum Tribut. Den jetzigen Fürsten Michael Apafy aber hat er mit Gewalt eingesetzt / ohngeachtet sonst zwischen den Römischen und Türkischen Käisern vormals verglichen worden / und gebräuchlich gewesen / daß einer um den andern / einen neuen Fürsten in Siebenbürgen bestättiget hat. Uber das noch / hat der Groß-Sultan / mehr ermeldten Fürsten Apafy / den Jährlichen Tribut / biß auf fünfmal hundert tausend Reichsthaler gesteigert. Wie ein Fürst in Siebenbürgen erwählt wird.

So viel auch von Siebenbürgen / davon wir ohne das / wider unser Vorhaben / der Feder / um bessern Verstand und Nachricht willen / zimlich freyen Lauff lassen müssen.

Heutige Gestalt des Königreichs Hungarn.

Und diß wären also/ die 9. alten Königreiche/ so durch die obgedachte neun Fahnen / bey gewöhnlichen Krönungs-Actus / repræsentiret und vorgebildet werden / als welche vor ohngefehr 300. Jahren noch / als Lehenbare Königreiche / unter die damals mächtige Kron Hungarn gehöret haben. Aber ach Leider! seit dem Jahr Christi 1396. biß auf diese unsere trübselige Zeit/ ist dieses herzliche Reich / Theils / wie gehört/ durch innerlichen Zwyspalt und verkehrte Rahtschläge / Theils aber durch des Barbarischen Erb- und Erz-Feindes offt widerholte Einfälle / worzu die Ubelgesinnete/ ihn selbst angereitzt / und herbeygelockt/ zu ihrem selbst eigenen/ und fast des ganzen Landes Ruin / dermassen zerrittet worden / daß es (der ganzen Christenheit zu höchst-nachtheiligen und unaussprechlichen Jammer und Schaden) mehrentheils in der grausamen Türken-Räuber / ohnerträgliche / ja mehr als Viehische Dienstbarkeit gerahten.

Hat für das Seyn/ den Schein.

So daß obbesagte 9. Fahnen / nach dem das Haupt-Werk selbsten/ nemlich / das Seyn verlohren gangen / heutiges Tages / gleichsam nur den Schatten oder Schein / solches alt-edel-berühmten Königreichs/ was desselben uralte Freyheiten / Herzlichkeit und Weitläufftigkeit / belanget/ vorzeigen; ja daß solches kaum mehr so viel vornehm-beruffene Städte hat/ wie viel es ehmals Länder und Königreiche bezeptert / und in sich begriffen.

Seufftzet nach der alten Freyheit.

In Summa: Heutiges Tages seufftzen / Hungarn / und fast alle diese incorporirt-gewesene Länder/grössern Theils/ unter dem Joch/ des Türkischen Blut-Hund und Wütterichs/ja sie hoffen und sehnen sich (sonderlich bey so glücklich-glorioſen Succeß / der Käiser-und Königlichen Polnischen Waffen / welche der Höchste noch ferner kräfftig benedeyen und Siegreich machen wolle) unter das sanffte Joch Christi wider zu kehren.

Erzehlung/
Des heutigen Königreichs Hungarn / Gränzen / Grösse oder Länge und Breite / samt denen vornehmsten Vestungen darinnen.

Hungarlands heutige Gränzen.

Es Königreichs Hungarn / heutige Gränzen sind / gegen Mittag / der Draab-Fluß und Croatien; gegen Morgen / Siebenbürgen; gegen Abend / Oesterreich / Steyr und Mähren; und dann gegen Mitternacht / das Gebürg Carpathus oder Crapack / ins gemein das Carpathische Gebürg genandt / wordurch es von dem Königreich Polen geschieden wird.

Die

Grösse und Abtheilung.

Die Grösse dieses Königreichs betreffend: Erstrecket sich seine Länge/ vom Ursprung der Teyssa/ biß zum Einfluß der Muer in die Drab; und die Breite/ vom Carpathischen Gebürg/ biß zum Einfluß der Teyssa in die Donau/ wird jedes auf sechzig Teutscher Meilen gerechnet. Sonderlich wird das Land/ durch die Donau/ Nord- und Sudwerts/ das ist gegen Mitternacht und Mittag/ in das Ober- und Nider-Hungarn getheilet. Diese beede Hungarn/ wurden vor diesem in 72. oder wie andere wollen in 74. Kräiße oder Gäw (zu Latein Comitatus, und auf Hungarisch/ Grav- oder Spanschafften genennet) getheilet. Von denen hernacher ausführlichere Meldung geschehen soll.

Vornehmste Städte und Vestungen am Donau-Strom/ und andern Flüssen.

Städte und Vestungen/ werden viel in Hungarn gezehlet/ und sind die Vornehmsten/ an der Donau hinab/ Preßburg die heutige Haupt-Stadt/ Altenburg/ Raab/ Comorra und Gran/ (welche Letzere erst verwichnes 1683. Jahrs/ nach dem sie seit 1605. und also 78. Jahr in der Türken Gewalt gewesen/ GOtt Lob! wiederum Vermög der Käiserlichen Siegreichen Waffen/ per Accord erobert werden/ wovon an seinem Ort ein mehrers) dann ferners die vom Erb-Feind noch besochte/ Vicegrad/ Waitzen/ Ofen/ (war vor Zeiten des ganzen Reichs Haupt- und die Königliche Residenz-Stadt) Pest/ Colocza und Belgrad oder Griechisch-Weissenburg. Ferners folgen Linck-Seits der Donau/ Tirna/ am Fluß dieses Namens; Freystadt odee Calgotz und Schinta/ an dem Waag-Fluß; Nitria oder Neutra/ und Neuhäusel (nunmehr Türkisch) an der Neutra; und an der Gran/ worein die Ypel fliesset/ Cremnitz/ Schemnitz/ Altsol/ Neusol/ Königsberg/ und andere Berg-Städte/ Lewenz und Barakan oder Barkan (welches Letzere allererst vor zweyen Jahren/ als im Jahr 1683. auch nach so glücklich-geschehenen Entsatz/ der Stadt Wien/ durch die Käiserliche sieghaffte Waffen/ mit Sturm erobert/ alles niedergehauen/ die Stadt geplündert/ und in Brand gesteckt worden.) Ermeldte vier Flüsse/ fliessen ein jeglicher vor sich in die Donau; gleich wie auch zur Rechten die Raab und Sarwitz/ deren jener Günz und Papa/ dieser aber Palotta/ Vesprin und Stul-Weissenburg/ (so Türkisch ist/) angelegen und benachbart sind. Neben und an der Draw/ deren die Muer zulaufft/ sind berühmt/ Canischa/ Sigeth/ Fünfkirchen und Essek an der grossen Brucken/ alle von Türken besetzt. An der Theisse ligen Tokay/ und Türkischen Gebiets Zolnak/ Segedin und Chonad: Ferner an ihren Einflüssen/ an der Samos/ Zatmar und Samosvywar; an und um die Taroez und Hernath/ Caschau/ Eperies/ Czeben/ Leutsch und Käisermark/ die Königliche Freystädte/ auch Erla und Filleck/ deren jenes Türkische Besatzung hat: Gleich wie auch Hatwan/ an der Zagywa;

an der Körösch und in der Nähe / Zeckelheid / Waradein und Gyula; an der Marotz: Lippa / und Temeswar / an der Temes: Endlichen Warasdin Rechtseits der Draw / und an der Sau / beym Einfluß der Culp / Siseck / auch das Türkische Sabarz / gehören zu Croatien und Bosnien. Von diesen Plätzen allen / soll hernach / in der Städte Special-Beschreibung / ausführlicher Bericht erstattet werden.

Erzehlung / Von des Königreichs Hungarn / vier Haupt-Strömen / und andern Flüssen / Seen / Gesund-Wassern / Warmen-Bädern / Sauer- und Wunder-Brunnen / und anders mehr.

Königreichs Hungarn vier Haupt-Ströme.

EBens denen unterschiedlichen Wassern / zählet das Königreich Hungarn vier Haupt-Ströme / die es auch im Wappen führet / als die Donau / Draab / Sau / und Teissa / deren vornemlich zween / als die Donau und Teissa / Schiffreich seyn / wiewol beeder Ufer meistens mit Türken besetzt sind. Die zween mittlern / als der Draab und Sau-Fluß / ob sie wol noch heutiges Tags mit unter den vier Flüssen / in dem Wappen des Königreichs Hungarn stehen / gehören jedoch nicht so wol zu Hungarn / als zu desselben Lehenbaren Königreichen / Croatien und Sclavonien / wovon bey dem ersten noch ein weniges / bey den andern aber gar nichts mehr der Kron Hungarn übrig ist.

Donau.

Die Donau / ist nicht allein in Hungarn / sondern auch in Teutschland / der grösseste und fürnehmste Fluß / der in das schwarze Meer lauffet / hat an ihren beeden Ufern / von ihrem Ursprung / biß zu ihrem Ausfluß / viel stattliche Vestungen / unter denen in Hungarn / Preßburg / die heutige Haupt-Stadt / Altenburg / Raab und Gomorra / noch in Christlichen Händen / da dann sonderlich die zwo Letzern / rechte Vormauren seyn / wider den Türken / damit er nicht nur allein in die Käiserlichen Erb-Lande / sondern auch in Teutschland nicht einbrechen möge; die übrigen weiter hinunter / haben alle / (ausser der Vestung Gran / so wie gemeldt / im Jahr 1683. den 27. Octob. st. n. durch die Käiserlichen Waffen / GOtt Lob! wider erobert worden /) das Türkische Joch an ihren Halse.

Teyssa.

Die Teisse oder Teyssa / ist des Hungarlands eigener Fluß / und nimt ihren Ursprung aus zweyen Quellen / an dem Kalt-Berge / wird sonst von vielen Flüssen gemehret / unter denen der vornehmste ist Samos / so aus Siebenbürgen darein fleust.

Unter ermeldten vier Haupt-Strömen / ist die Teyssa / das aller

Fischreichste Wasser in ganz Hungarn/daß man dahero Sprichworts-Weis sagt: **Sie führe zwey Drittheil Wasser und ein Drittheil Fische**; und solche von delicaten / so wol grossen als kleinen Fischwerk / nemlich: **Stör / Hechten** / (deren Lebern zu weilen anderthalb Elen lang /) wie ingleichen **Welsen / Barben** / und andere mehr. Ja es ist der Uberfluß bisweilen so groß / daß auch manchmal die Lufft davon angesteckt / und unrein gemacht wird / man auch an Theils Orten die Schweine mit Fischen mästet. Sonsten ist dieser Teyssa-Fluß auch so Wasserreich / daß er / nachdem er drey Meilen geflossen / schon Salz-Schiffe träget / derer Last auf 4000. Salz-Steine / zu 20. Pfunden / und also auf mehr dann 800. Centner gerechnet wird. Ist Fischreich.

Unter den andern Wassern allhier in Ober-Hungarn / sind die Vornehmsten der **Mark-Fluß** / welcher seinen Lauff und Ursprung / von den Mährischen Gränzen hat / und auch bis zu seinen Einfluß / das Ober-Hungarn / von den andern anstossenden Landen / als insonderheit von den Mark-Feldern scheidet. Der **Waag-Fluß** entspringet in dem Gebürge / so man Albios montes nennet / an der Polnischen Gränze / und laufft über **Comorra** endlich in die **Donau**. Mark-Fluß. Waag-Fluß.

Der **Graan-Fluß** entspringt gleichfals an ersitbesagten Gebürg / und ergiest sich / bey der Vestung Graan / der sie den Namen gibt / in die **Donau**. Graan-Fluß.

Zwischen diesen besagten beeden Flüssen / laufft die **Neytra** her / und dann bey Neytra / (welche Vestung sie ebenfals / mit ihren Namen belehnet) zwischen der obern und der untern Stadt hin und über Neuhäusel gleichfals in die **Donau**. Neytra-Fluß.

In **Nider-Hungarn** / sind von Flüssen sonderlich bekandt / die **Raab** und **Leyta** / welche auch beederseits bey ihrem Ausfluß / sich in die **Donau** ergiessen. Solche jetzt erzehlte Flüsse oder Gewässer geben auch häuffig **Lampreten / Bersich / Salmen / Fohren / Barben** / und anders mehr. Raab und Leyta.

Etliche deren Flüsse / machen sich auch durch die mit sich führende **purreine kleine Gold-Körnlein** beliebt.

Auser diesen Flüssen / sind auch zween berühmte grosse See / deren der grössere Balaton / zu Teutsch der **Blatt-See** / der andere und kleinere Peiso oder Feurtne / ins gemein der **Neusiedler-See** genennet wird. Seen.

Es gibt auch gar viel **warme** und gesunde Bäder in Hungarn / die berühmtesten sind bey **Ofen / Pest / Freystättl / Graan / Trentschin** / bey dem Schloß / **Baimoz** / bey **Stubna** / **Ober-Rauschenbach** / bey **Wardein** / um **Cremnitz** und **Schemnitz** / bey **Ovar** / sonst **Hungarisch-Altenburg** genannt / und an den Gränzen des Hungarlands bey **Teutsch Altenburg**. Warme Bäder.

So

Sauer-Brunnen. So mangelt es auch gar nicht an **Sauerbrunnen**/ sonderlich entspringt bey dem **Schloß Zolio**/ wovon die ganze Spanschafft den Namen **Zoll** hat/ ein herrlicher Sauerbrunn/ wie auch ein nicht geringer bey dem **Schloß Leva**/ oder **Lewenz**/ und in der **Graffschafft Zips**/ werden derer gar viel gefunden.

Wunder-Brunnen. Es ereignen sich auch daselbst/ welches merk- und Wunder-würdig solche **Wasser** und **Quellen**/ welche/ wann sie hervor fliessen/ **zu Stein werden**/ daraus die Einwohner daselbsten ihre Mauren aufbauen. Bey den Städtlein **Schmölnitz** kommt aus dem Metal-Bergwerk ein Wasser hervor/ so das **Eisen in Kupffer verwandelt**/ welches ein Grosses einträgt/ dann dasselbige Kupffer wird mit ganzen Wägen voll Jährlich nach **Pohlen**/ und so fort auf Flössen oder Kahnen nach **Preussen** geführt/ und von dar in andere entlegene Länder; Es tröpffelt ferner in denselben Bergen ein Wasser hervor/ welches zum besten **Victriol** wird/ in dem **Neusoler** Gebürge fleust ein **grünes Wasser**/ woraus/ wann es sich gesetzt hat/ **Berg-Grün** gesamlet wird.

Tödtliche Brunnen. In vorerwehnter Graffschafft **Zips** und **Saroſch** findet man auch **tödtliche Wasser**/ wovon die Vögel und andere Thiere/ wann sie dieselbigen nur kosten/ sterben; ein solches Pestilenzialisches Loch ist in der **Spanschafft Zoll** und **Zips** bey dem warmen Bad zu **Rauschenbach**/ wovon die Vögel/ wann sie darüber fliegen/ und andere Thiere/ so sie nahe hinzu tretten/ zu sterben pflegen.

Erzehlung/

Von des Königreichs Hungarn/ Bergen oder Gebürgen/ Wäldern/ fetten Wies-Wachs/ Vieh-Zucht/ Wildbrät und anders mehr.

Königreichs Hungarn Berge. UNter denen **Bergen**/ deren diß Königreich unterschiedliche/ und zwar von ohngewöhnlicher Höhe hat/ schreibet der Atlas/ sey der **Crapalz** oder **Tarchzal** der Grösseste; und werde nach Unterscheid der Oerter/ der **Vatter**/ **Münch**/ der **Wurz-Garten** und **Schneeberg** genennet. Der andere sey der **Matran**/ bey **Agria**/ so mit Wein-Reben fast ganz und gar überbauet. Der Dritte und Allergrösseste/ wird der **Erdel** genannt. Was hier der Atlas den **Crapalz**/ aus des Lazii Beschreibung/ nennet/ das wird Zweiffels frey/ das vor Alters berühmte **Sarmatische** oder **Carpathische Gebürge** (Mons Carpathus genannt) seyn/ welches **Hungarn**/ von **Reussen**/ **Pohlen**/ **Mähren**/ **Schlesien**/ und eins Theils **Oesterreich**/ so drüben über der **Donau** liget/ scheidet/ diß Gebürg/

ist

ist beedes das Wildeste und Höchste / unter allen; sintemal es mit seiner Höhe / auch so gar / die Schweizerischen Alpen übertrifft. Insonderheit aber / ist dasselbe in der Spanschafft Zips / am grausamsten und höchsten / so daß es auch in die Wolken hinein langet / absonderlich aber bey Käsmarkt / von welcher Stadt es den Namen Käsmarker-Gebürg bekommen; desgleichen / wie vorhin erwehnt / Schnee-Gebürg / weil es fast stets / durch das ganze Jahr / mit Schnee bedecket ist / und von den Schlavoniern / oder Windischen Innwohnern / Tatrii oder Tarczal / (ist gleichsam so viel / als der glänzende / oder beschorne Berg) genennet wird; dessen oberste Theil aber / ihrer grausamen Höhe / und rauher Unfreundlichkeit halber / wenig betretten / vielweniger bewohnet werden / ausser was aus Curiosität / und um Wunders willen / zu weilen von reisenden Personen geschicht.

Die untersten Jöcher oder Berge / dieses weit herumlenkenden Carpathischen Gebürges sind gangbar / wäldicht und dick mit Bäumen besetzet / und haben unterschiedliche Namen / als der **Vatter** / die **Mutter** / der **Scheuerberg** / der **Grettner** / der **Auershorn** / der **Burzelgrund** / der **Ochsenberg** / die **Höhle** / der **Münch** / der **Wurz-Garten** / die **Jablunca** / und andere mehr. Isthuanfius / nennet die Berge zwischen Hungarn / Oesterreich / und Mähren / Albos / &c.

Im obgedachten Carpathischen Gebürg / findet man die **wilden Pferdte** / welche von denen ihre Herkunfft haben sollen / so zu den Zeiten Königs Belä IV. im Jahr Christi 1242. (als die wilden Tartarn / besagten König auf das Haupt geschlagen / und in die drey Jahr lang / Hungarn auf das grausamste verwüsteten und verheereten /) Herren los / und endlich / indem sie frey umgeloffen / wild worden sind. Wilde Pferde.

Ohne dieses Gebürg / ist Hungarn auch fast mit dicken Wäldern umgeben und besetzt / und mit so fetten und Grasreichen Wiesen versehen / daß das Gras über halben Mannes hoch / in die Höhe wächst / ja an Theils Orten über die Wägen reicht / und sie gleichsam bedeckt. Auf diesen werden zu Friedens-Zeiten so viel Heerd Ochsen erhalten / daß Italien / Teutschland / und andere ausländische Nationen / davon können gespeiset werden; massen dann von dannen / die meiste Ochsen zu uns gebracht werden / die man Tag und Nacht / auf der Weide läst / daher die meisten so grau oder Wetter-Farbe aussehen. Und hat man einsten allein auf der Wienerischen Strassen beobachtet und aufgezeichnet / daß in einem Jahr über 80000. Ochsen / von dannen nach Teutschland getrieben worden. Wälder und Wiesen. Reiche Vieh-Zucht.

NB. Ja was für eine Menge Rinder und Schaafe / dieses gleichsam gelobte Land / Jährlich ziele / und wie gemeldt / bey Friedlichen Zeiten / in andere Länder / bevorab Teutsch- und Welschland verschicke / das kan der leidige Gegensatz / nemlich der jetzige Mangel und Ausbleibung derselben / von

wegen der grossen Kriegs-Empörungen / und Land-Zerrüttung / am besten zu erkennen geben!

Ach ja höchlich ist zu beklagen / ja mit häuffigen Thränen zu beweinen / daß die allerschönsten Manns-lang-begraste Auen / Wies- und Weiden / anjetzo entweder öde stehen / oder von Cameelen / Rossen und wilden Barbaren betretten werden!

Wildbrett. Der wilden Thiere / als Hasen / Dämlinge / Hirschen / Reheböcke / Wölffe / Bären und wilde Schweine ꝛc. weichen den Zahmen gar wenig an der Menge. Ja es ist des Wildbräts so ein Uberfluß in den Wäldern und Feldern / daß die Bauern es für etwas Ungewöhnliches halten würden / wann man ihnen das Jagen und Vögelfangen (massen in Teutschland geschicht) verbieten wolte. Dann es gibt der Feld-Hüner in dem Lande so viel / daß deren von den Bauren ganze Kärren voll / in Oesterreich geführet werden.

Erzehlung /

Von des Königreichs Hungarn / vortrefflicher Fruchtbarkeit / Bergwerken / Weinwachs / Salz- Berg-Werk / Edelgesteinen / Mineralien / Lufft / und anders mehr.

Königr. Hungarn Fruchtbarkeit. SO ist ferner diß Königreich / was das **Land** anbetrifft / eines von den besten und fruchtbarsten in Europa; darbey mit reichen **Bergwerken** / **Gold** / **Silber** / **Edel-Gesteinen** / mancherley **Farben** / **Salz** / **Vieh-Weide** / **Geträide** / **Obst** und andern so hoch geadelt / daß es fast in diesem Fall / alle andere Europäische Länder übertrifft.

Die **Fruchtbarkeit** betreffend / hat diß Land einen so guten Grund und Boden / daß er keinem andern etwas bevor gibt / ja vielmehr die Meisten an reichen Früchten weit übertrifft; dann was anderswo mit grosser Müh aus der Erden gebracht wird / das wächst in Hungarn von sich selbst ohn einige Düngung / und zwar also / daß offtmals / wann man Korn säet / hernach Wäitzen eingeärndet wird. **Aepfel** / **Birn** / **Kirschen** / **Quitten** / **Zwetschken** / **Nüsse** / **Kastanien** / **Pfersingen** / **Haselnüß** und dergleichen / wachsen nicht nur in den Obst-Gärten / sondern auch von ihnen selbst

Bergwerk. in grosser Menge in den Wäldern und Feldern. Man findet nirgends in keinem Lande mehr **Metall** / (ausgenommen **Zinn** nicht) als in Hungarn; das **Gold** / welches man daselbst aus den Bergen gräbet / wird dem Arabischen gleich geachtet / wo nicht vorgezogen / und findet man bisweilen **Zapfen Gold zwo Elen lang** / wann die Bauren ackern / bringen sie manchmal

mit

mit der Pflug-Schaar / Sprößlein Gold hervor / des **Silbers / Kupffers** und **Eisens** ist in den Bergen eine unglaubliche Menge / daß sich darüber zu verwundern. Insonderheit gibt die Gegend der Donau / von dem Fünffkirchischen Felde / bis gen Belgrad oder Griechisch-Weissenburg / den **alleredelsten Wein** / welcher Theils Orten / dem Spanischen Wein und Malvasier nicht nur nichts bevor gibt / sondern noch / wegen seiner Tugend und Kräfften / mit denselben um den Vorzug competiret und Wettstreitet. Es wachsen auch bisweilen an den Reben / **gar kleine Zähnlein oder lange Zwicklein von Gold** / womit sie sich pflegen anzuschliessen oder anzuhencken. Wein-wachs.

Das Salz wird allhier / wie anders wo die Steine in den Stein-Gruben ausgehauen / ist ein gar herzlich- und reines Salz / an Gestalt / wie Christallen / (darum es auch etlicher Orten Christallen-Salz genennet wird /) wie wol es sonst ausser diesem / auch hin und wider köstliche **Salz-Brunnen** gibt. Berg-Salz oder Chrystallen-Salz. Salz-Brunnen.

An kostbaren und **Edelgesteinen** / findet man allda **Crystallen** / **Rubinnen** / **Jaspides** / **Diamanten** / **Türkissen** / am meisten aber schöne und grosse **Opalen**. Edelgesteine.

An schönen / **roten** / **weissen** und **schwarzen Marmor** / hat es einen so grossen Uberfluß / daß ganze Schlösser davon erbauet worden. Marmor.

Der geringern Mineralien / als **Zinnober** / **Spieß-Glas** und dergleichen / wie auch allerhand nützlicher **Kräuter** und **Wurzeln** (massen dann auch die köstlichste **Rhebarbara** häuffig in diesen Landen gesammlet wird) zur Arzney / findet man ebenmässig allhier einen reichen Uberfluß. Mineralien. Kräuter und Wurzeln.

Die **Lufft** hält man an den meisten Orten für gesund; diese aber ist im Sommer auf der Ebene hitziger / und auf den Bergen kühler: Und daher etlicher Orten / der übermässigen Hitz / oder Kälte halber / denen Fremden oder Ausländern nachtheilig. Gesunde Lufft.

Erzehlung/
Von des heutigen Königreichs Hungarn / jetzigen miserablen und schlechten Zustand.

IN Summa / so ist dieses **Edle-gelobte Land** und Königreich / mit allem / was zu des menschlichen Lebens Erhalt- und Belustigung / nöthig / nütz- und annehmlich ist / vor allen andern Ländern / absonderlich von GOtt und der gütigen Natur / überflüssig gesegnet; hergegen aber ist es auch eine geraume lange Zeit her von demselben sehr schwerlich heimgesucht / massen dessen ohnerforschliche Providenz / aus gewissen / und ihm allein bewusten Ursachen / Königr. Hungarn heutiger schlechter Zustand.

diesem so edlen und herzlichen Königreiche/ einen so barbarisch- und grimmigen Feind zum Nachbarn gesetzet / und erwecket hat / welcher bey der Hungarn ihrer selbst eigenen einheimischen/und dann auch der andern benachbarten Christlichen Potentaten Zwiste und Uneinigkeit / sich so weit eingeschlichen/daß er dem grösten und besten Theil/dieses jederzeit freyen Königreichs/ sein schweres grausames Joch der schändlichen Dienstbarkeit über den Hals gezogen. Die allerfruchtbarsten Landschafften und Gehäge sind anjetzo nichts anders / als eine scheußliche Wüsteney und entsetzliche Einöde ; dann dieses ungeschlachten wilden Volks gröste Lust ist/ alles verheeren/verderben und verwilden / was andere mit grosser Mühe und Spesen gebauet haben; sie vor sich selbst mögen nichts thun / bauen / noch repariren und verbessern. Viel schöne Städte / Kirchen / Altäre und Gottes-Häuser / worinnen vor diesem die Christliche Religion gegrünet / geblühet und im Schwang gegangen/sind anjetzo entweder gar zerstöret/oder eine schändliche Wohnung worden des Türkischen Greuels/als des Lügen-Propheten Mahumeds/und seines verfluchten Alcorans : **Alle Häuser sind voll Klagens und Traurens / und aller Einwohner Augen stehen voll Thränen** / indem sie zurück und ferner gedenken/daß/was vormals/und noch erst vor zweyen Jahren geschehen / dermaleins wieder bey ihnen sich einstellen möchte/daß die Kinder im Angesicht ihrer schmerzlich betrübten und mehr als halb todten Eltern/ und diese vor ihren um Hülff schreyenden Kindern zum Tod hingerissen / Eh- und ehrliche Frauen und züchtige Jungfrauen/ theils bald jämmerlich hingerichtet/theils aber von diesem schandlosen Feinde nur um seine viehische Geilheit und ungezähmten Muthwillen an ihnen zu erfüllen / bey Leben behalten/ und so dann in die erbärmliche Dienstbarkeit geschleppet werden.

Erzehlung/

Von der heutigen Hungarn Sitten/wie auch der Husaren oder Reuterey / und Heyducken oder Fußknechte/ Kriegs-Rüstung.

Hungarn tapfre Leute und Gränz-Ritter.

DJe Inwohner dieses Königreichs hat man jederzeit für tapfer/ muthig und streitbar / und zwar von ihrer ersten Art und Ankunfft her/für ein kriegerisch Volk/Zeit ihrer Bekehrung aber/ für recht fleissige/ tapfere Gränz-Ritter / und getreue unverdrossene Wächter der Christenheit gehalten ; gestaltsam sie solches vor diesem/ zum öfftern/mit Darbietung ihres Bluts/ genugsam bewehret und erwiesen haben. **Jetziger Zeit aber / will der Glanz solches unvergleichlich-hohen Ruhms/ bey ihrer vielen (deren Vorfahren doch / durch heroisch-tapfere Thaten sich gleichsam unsterb-**

unsterblich gemacht) fast erdunkeln; denen theils der Scheu / über den Hals-schwebender Türkischer Macht / theils der Malconten-ten unverantwortliches Verfahren / beedes Courage und Treu / schier miteinander aus dem Herzen rauben / dafern nicht die fröliche Ver-änderung / der Käiserl. Polnisch-siegreichen Waffen-Progressen / ih-nen den Zweiffel und Mißtrauen benehmen / und sie in ihrer vorig-schuldigsten Devotion und Pflicht / aufs neue wiederum bevestigen dörffte.

Höflicher Sitten und Künste halben sind im übrigen die Hungarn nicht sonders berühmt; ohn allein / daß ihnen die Lateinische / benebens der Polnisch / Böhmisch / auch wol die Türkische Sprache zimlich wol fleusst und von Mund gehet; sie sind meist gegen andere ausländische Nationes, eines stolzen und hochtrabenden Gemüts. Ihre Sitten.

Die jenige / so was rechtschaffenes studiren wollen / besuchen gemeinig-lich fremde / sonderlich aber Teutsche Universitäten / und ist meldwürdig / was ein Hungarischer Scribent / nemlich Herr David Frölich (lib. 3. part. 1. viatorii p. 267.) selbst schreibet / daß die Hungarn und Siebenbürger / auf der hohen Schul zu Frankfurt an der Oder / im Jahr 1628. von Chur-Fürst Georg Wilhelm zu Brandenburg ein Privilegium oder Frey-heit erhalten / (dergleichen sie auch vor Jahren zu Heidelberg gehabt) daß sie ihnen die Bachanten-Hörner (wie mit anderer Pursch zu geschehen pflegt) nicht durfften abstossen lassen: In Betrachtung / daß diese Nation vorhin durch den Türken genugsam deponirt würde. Hung. und Siebenbürgische Studenten dörfen nicht deponirt werden.

Im Krieg seynd die Hungarn besser zu Roß / als zu Fuß / wie dann die Hungarische Pferde gar gut und geschwind seyn. Ihre Gewehr sind eine Lanze oder Speer / so sie Copien nennen / ein Säbel / ins gemein Schebla genannt / und das ist ein krummer Degen / ein Stecher / Palasch genannt / ist ein langer gleicher Degen / mit einer graden Spitz / ein Köcher / Bogen / Pfeile / eine Barte oder Hacke / insgemein Balta genannt / ein Rohr / eiserne Keul / (insgemein Bozogany oder Busikan genannt) ein Streithammer / (Czathan) oder Tschakan genannt / und eine Peutsche. Hungarn sind bessere Soldaten zu Roß als zu Fuß. Ihre Kriegs-Rüstung.

Die Reuter werden bey ihnen genannt Husaren / diese pflegen wider den Feind auf dem Haupt eine Sturmhauben / und an dem Leibe einen Panzer mit Aermeln / bis auf die Beine / darüber aber eine Kutza oder Thier-Haut zu führen: An der linken Seiten haben sie einen Säbel / und unter dem rechten Schenkel einen Stecher; in der rechten Hand führen sie eine Copie oder Speer / mit einem Fähnlein von zweyen Zipfeln und Qua-sten; aber der Fähndriche Fahnen sind etwas breiter und viel länger. Die Stange der Copie ist rot und weiß angestrichen / und hat vor der Faust einen Husaren oder Reuter

Knopf / hinten am Sattel pflegen sie auch in einem Futteral einen Puffer oder Faust-Rohr zu haben.

Die **Capitäne** oder **Rittmeister** haben über die Panzer rote leinene Röcklein / und am Sattel oder auf dem Rücken einen Busican.

Heyducken oder Fußknecht.

Die **Heyducken** sind der Hungarn Fußvolk / diese brauchen ein kurz Rohr / nicht viel länger als ein Carbiner: An der linken Seiten einen Säbel / und an der rechten am Gürtel einen Ring / worein sie eine Hacke oder Streithammer stecken können / um sich aber hängen sie / wie die Hussaren / eine Kutza.

Die **Hungarn** hatten vor diesem auch länglichte und gebogene **Schilde** / haben aber dieselbige ums Jahr Christi 1572. auf Einrathen Grav Georgii Serini geändert und abgelegt.

Erzehlung / Von unterschiedlicher Kleider-Tracht der Hungarn / deren sich ausser dem Krieg / so wol vom Adel und Bürger / als Bauers-Leute / als auch die Weibsbilder zu bedienen pflegen.

Der Hungarn Kleidung ausser dem Krieg.

GEmein bestehet der **Hungarn Kleidung** in einem Rock / der doch nicht so übrig lang / als wie die **Polen** und **Moscowitter** zu tragen pflegen; wiewol sie im übrigen / denselben eben so wol mit köstlichem Pelzwerk gefüttert tragen.

Sonst ist der Hungarn / wie auch anderer Morgenländischer Völker / Kleider-Tracht viel hübscher / und dem Leibe des Menschen viel bequemer / als deren / so gegen Abend wohnen / absonderlich unserer **Teutschen** / welche heutiges Tages fast alle halbe Jahr etwas neues in der Kleidung aufbringen / und nach unteutscher Wankelmuth / bald dieser / bald jener Nation / Kleider-Trachten / thörichter Weis nachäffen. Sie aber sind in dem Stück nicht so neugierig und veränderlich / als nur darinnen / daß sie erst vor wenig Jahren angefangen / ihre Haare / wie ihre Nachbarn die Türken und die Moscowitter / scheeren zu lassen / und auch um den Leib einen solchen Gürtel tragen.

Derer vom Adel.

Die vom **Adel**- und **Stands-Personen** haben kostbare Kleidung von theurem Zeug / als Damasken und Sammet / und zwar gar gern von roter Farb. Die **Frauen** und **Jungfrauen** tragen kurze Mäntelichen mit köstlichem Pelzwerk gefüttert: Die Ober-Kleidung schnüren sie auf dem Rücken zu / ihre Schuhe sind von Sammet / die Hauben von mancherley Farben / mit Gold gestäppt / wie auch das Band / so an die Hauben angenehet ist.

Die

Die **Bürger** tragen auch/wie sonst insgemein in Hungarn/lange Kleider von Tuch oder Zeug/und zwar meistens rot oder blau/sonderlich an Fest- und Hochzeit-Tägen Röcke und Hüte mit köstlichem Pelzwerk gefüttert/auch mitten im Sommer/ und in der grösten Hitz. Der Bürger.

Die **Bürgerinnen** haben an statt der Mantels mehrentheils ein weis leinen Tuch/welches sie auch bisweilen am Arm tragen; sonst sind ihre Mäntel auch von hohen Farben. Die Schleyer winden sie um die Köpfe / und hefften sie mit einer Stecknadel / so einen dicken Knopf hat / zusammen. Der **Jungfrauen** Röcke sind gleichfalls von hoher Farb / die Brüste rot/ grün und mit Sammet von unterschiedlichen Farben belegt; die vornehmsten haben rote sammete Mäntel um. Die Hungarische Weibsbilder haben sonst das Lob/daß wann sie auf der Gassen gehen / sie fast gar zu höflich und dienstlich grüssen und danken / vornemlich die in Ober-Hungarn: Im übrigen lassen sie die Männer vor das Hauswesen sorgen. Der Weibsbilder. Sind sehr freundlich.

Der **Bauren Kleidung** ist ein blauer / roter oder grüner Unterrock von Carsey/welchen sie Mantee nennen: Der Ober-Rock ist von grobem Filztuch / nnd wird genannt Geberneck. Sind sie im Sommer an der Arbeit/ kleiden sie sich in weit-leinene Hosen. Die Bäurin hat eine schwarze oder rote Brust/einen schwarzen leinen Rock/mit etwan einem grünen oder roten Saum oder Umläg / und schwarze Stieffeln. Der Bauern.

Was gemeine schlechte Leute sind / haben gar wenig Hausrath / die Küssen / worauf sie des Nachts schlaffen / sind nicht mit Federn/ sondern mit Wolle/ oder einer andern groben Materie ausgefüllt.

Erzehlung/
Von der Hungarn Religion / und heutigen so wol Geistlich- als Weltlichen Staats-Ordnung.

DJe **Religion** betreffend / so gehen die also genannte drey Haupt-Religionen / als die **Römisch-Catholische** / die **Evangelisch-Lutherische** / und die **Evangelisch-Reformirte**/durch das noch itzige Christliche Hungarn im Schwang/ doch ist die letzte am stärksten; In den **Teutschen** / und vornemlich in den **Königlichen Frey-Stätten** in **Ober-Hungarn** führen die **Evangelisch-Lutherische** das **Regiment** / und in Religions-Sachen / halten diese zwo letzten auf den Land-Tägen zusammen / und nennen sich einen Evangelischen Stand miteinander: Die Magnaten oder **Stands-Personen** aber begeben sich nach und nach sehr zu der Römisch-Catholischen Religion. Religion in Hungarn.

Der

Der heutige Staat.

Der heutige Staat der Hungarn bestehet aus vier Ständen / als nemlich / 1. des Cleri, worinnen begriffen die Herren Prälaten und Geistliche. 2. Der Magnatum & Baronum, oder der Grossen Herren / als da sind Grafen und Freyherren. 3. Comitatuum, oder Gespanschafften / und dann 4. Civitatum liberarum, oder der Frey-Städte.

Geistliche Stands-Personen.

Der Geistliche Stand gehet den andern vor / und befinden sich darinnen zween Erz-Bischöffe / als der von Gran und Colocza: Unterschiedliche Bischöffe / als der von Erla / Raab / Wardein / Zagrabia in Croaten / Siebenbürgen / Wesprin / Fünfkirchen / Waitzen / Neytra / Sirmien / Chanad / (oder Chonad /) Bosna und etliche andere / (von deren Zustand drunten / unter dem Geistlichen Regiment / ein mehrers) und etliche vornehme Stiffter oder Capitul / als: das von Gran / Preßburg / Erla / Zagrabia / Neytra / Zips / Eysenstadt / Raab / Vesprin / Segina.

Weltliche Stands-Personen.

In dem zweyten Stand befinden sich eine starke Anzahl vornehmer weltlicher Herren / als da sind Grafen und Freyherren / welche hin und wieder im Königreich Hungarn ihre Land-Güter / und sonderliche Ehren-Aemter haben / worunter der Palatinus, der Königliche Hofrichter / und der Herr Ban in Croatien den andern vorgehen.

Spanschaften.

Der dritte Stand bestehet in Spanschafften / deren Namen / samt ihren Spanen oder Vorsteher-Amt und Verrichtung aber nachgehends / bey Erzehlung des weltlichen Regiments erkläret werden soll.

Sieben Frey-Städte.

Den vierten und letzten Stand machen theils Städte / welche auch durch ihre Abgeordnete auf Land-Tägen erscheinen. Diese werden eingetheilet in Frey-Städte und freye Berg-Städte. Unter den ersten sind die fünf Königliche Frey-Städte in Ober-Hungarn / nemlich Caschau / Leutschau / Bartfeld / Eperies und Kis-Szeben / oder Klein Zeben.

Preßburg.

Unter denen andern Frey-Städten des Königreichs Hungarn / ist vornemlich Preßburg / als die heutige Christliche Haupt-Stadt berühmt und bekant / (derer Kupffer-Riß / wie auch der andern vornehmsten Städte und Vestungen drunten bey der Städte Special-Beschreibung / zu sehen ist) Oedenburg / Tyrna / Trentschin / Neustatt / Zagabria / Warosdin / Kopranitz / Crisium / S. Georgen / und Käsmarkt oder Käisrmarkt.

Ohne diese / werden auch noch Altsol / Carpona / Modern / Pösing / Bresnobania / Kis-Marten / und Boza unter die Hungarische Frey-Städte gezehlet / sind aber geringe Oerter / und ist nichts sonderlich denkwürdiges davon zu berichten.

Sieben Berg-Städte.

Das andere Glied an dem vierten Stande des Königreichs Hungarn / nemlich / bey den Frey-Städten / sind die sieben freye Berg-Städte / unter welchen die berühmsten / Cremnitz / Schemnitz und Neusol / Pugganz / Königsberg / Tillen / und Libeten / so die siebend- und letzte unter gedachten

freyen

freyen Berg-Städten in Ober-Hungarn ist. Nicht weit von hier ligt der ohngeschlachte ungeheure Berg / **Teuffels-Hochzeit** genannt.

Uber diese gibt es auch noch andere **Berg-Städte in der Grafschafft Zips**/ so nicht Frey-Städte sind / noch auf den Land-Tägen Sitz und Stimme haben/ als **Wagendrüssel/Schwedler/Gölnitz/Smölnitz/Metzenseuffen/Stos und Einsiedel** / in welchen sehr viel Eisen gegraben und geschmiedet wird. Dergleichen geschicht auch in denen darbey ligenden Städten **Topschini** und **Czetniki** / wo man auch nur Eisen gräbt/und die Gold- und Silber-Gruben wüst ligen lässt: Zu **Rosnau** aber wird ohne das Eisen auch Kupfer / und etwas Gold und Silber gegraben.

Erzehlung /

Von des Königreichs Hungarn heutigen Kriegs-Macht und Stärke / sammt Benennung der jenigen Städte / Vestungen- und Schlösser / so noch in Christlicher Gewalt seynd / als auch deren/so unter dem Türkischen Joch betrangseligt schweben.

Hnngarn ligt gleichsam in letzten Zügen.

SKan ihm ein jeder/ so bey gesunder Vernunfft/und in denen alt- und neuen Länder-Historien / ein wenig belesen ist / gar leicht den merklich-grossen Unterscheid des vorigen im Flor stehenden alten/ und nun gleichsam in Agone oder letzten Zügen ligend- und zum Grab oder Untergang eilenden (wo des Höchsten Vorsehung nicht durch der Christlichen Potentaten siegreiche Waffen / jetzt und künfftig fort den Türkischen Vollmond verfinstert / abnehmend und ohnkräfftig machet/ so wir sammt der ganzen Christenheit aus Herzens-Grund wünschen/ auch deswegen unsern andächtigen Seuffzer zu GOtt abschicken wollen) Königreichs Pannoniä oder Hungarlands / einbilden und vor Augen mahlen.

Des Authoris herzlicher Wunsch.

Dann in Erwägung / daß solches Weyland so groß / mächtig und gewaltig gewesen / daß sich andere Völker dafür entsetzet / es auch seines gleichens wenig unter der Sonnen gehabt ; Ist es leider ! bey zwey hundert Jahren her / meistentheils durch **inner- und äusserliche Spaltungen/ Mißtrauen/und Selbst-Einladung der Barbarischen Feinde**/in einen solchen Zustand gerathen / daß heutiges Tages **der abgesagte Christen-Erb-und Erz-Feind / nicht allein desselben ur-alt-berühmte Königliche Haupt-Stadt Ofen** / samt vielen andern vornehmen Vestungen und Städten ; sondern auch erzehlter massen / ganze Provinzen und Länder/ (welche vor Zeiten / wie gemeldt / vor einzehlig- oder absonderliche Königrei-

Hungarn alte Kriegs-Macht.

che gerechnet worden) als Siebenbürgen/Moldau/Walachey/Rascien/ Posnien/Dalmatien/Croatien u. a. m. (mit denen es gleichsam als mit starken Pasteyen/wider ihre angränzende Feinde verbollwerket und bevestiget gewesen) davon gerissen / und in seinem unersättlichen Gewalt hat; und noch über das immer mit seinen Mord- und Raub-Klauen weiter zu greiffen gedenket.

NB. Diß sind leider! vornemlich die Früchte der Christlichen (oder vielmehr Un-Christlichen) Uneinigkeiten/daß die stärkest- und besten Vor-Mauern / die fruchtbarst- und herrlichsten Länder / dardurch nach gerath wol verlohren gangen / ja fast eigenwillig dem Anti-Christisch-Mahometischen Wütterich und nimmersatten Vielfraß in den Rachen gestossen worden. Woraus man ihme/noch zur Zeit / wenig wieder entrissen.

Türken unersättlicher Raub-Geitz.

Massen diese Barbarische Bestien / mit der Hölle / (das zweyte mag ich hier nicht nennen) mit der Erde / und dem Feuer / gleich ohnersättlicher Eigenschafft seyn / als die (wie der weiseste unter allen Königen/Salomon/im Buch seiner Sprüchwörter Cap. 30. v. 16. bemerket) nimmer sprechen werden: **Es ist genug!** Lautet also ihr Symbolischer Spruch allezeit: **Gib her! gib her!** aber von dem **Nimm wieder!** wollen sie nichts wissen. Solches desto beweglich- und nachdenklicher vor Augen zu stellen/und des Christlichen Lesers Herz/dafern es anderst nicht Stein- und Felsen-hart ist / zum Mitleiden zu veranlassen: Will ich ein Theil der Klag-Reden/welche der weiland/ so berühmt- als beredte Hungarische Ambassadeur/ Demetrius Napragus / bey seiner vor dem König / und denen sämtlichen Senatorn der Kron Polen/ gehabten Audienz / in einer sehr nervos-gestellten/ auch höchst-wehmütig-beweglichen Oration / moviret und erörtert/ hier anführen; Selbige aber lauten von Wort zu Wort / wie sie aus solcher Klag-Rede entlehnet / also:

Klag-Rede über den Hungarischen Ubelstand.

„Hungarland ist vor Jahren ein mächtiges / schönes/ fruchtbares/ und „herzliches Königreich gewesen; dann es/ in seinem breiten und weiten Zirk/ „so fruchtbare Felder begreifft / daß sich allerley Viehe von ihm selbst darauf „zihlt / und allerley Früchte / welche der weise GOtt dem menschlichen Ge„schlecht zu Nutz geschaffen und verordnet hat / aus den äussersten Klüfften „der Erden/durch schlechte Mühe und Arbeit herfür kommen. Man darffs „kaum einmal oder zwey ackern: Und wann man gleich Korn säet; so trägts „doch ausgeklaubten Weitzen / in solcher grossen Menge / daß die Treid„Schöber offt weder in Garten / noch Scheuren/ ja in Dörffern / und aufm „Felde kaum Platz haben. In Summa: Das Feld ist so gut und fruchtbar/

„bar/ daß es in einem Jahr nicht allein zur Viehweide/ sondern auch zugleich „zum Madt- und Ackerbau tauglich.

„Alle Flecken/ Märkt und Dörffer/ sind mit Schafen/ Ochsen und an„derem Vieh/ so wol versehen/ daß es eine unmögliche Sache scheint/ das„selbe nicht nur einzelig/ sondern hauffenweise zu zehlen: Und ob es wol die be„nachbarten umligenden Provincien uñ Königreich jährlich mit viel tausend „Haupt-Vieh versiehet/ neben dem/ daß des Landes Inwohner an Fleisch „keinen Mangel leiden; so bleiben doch alle Felder voll Viehes/ und wird „dessen nicht weniger. Die bey den Bergen und Flüssen wohnen/ haben „keinen Abgang; so beschweren sich auch dessen die Fleischhacker nicht. Und „zugleicher Weise/ wie in einem Baum-Wald allerley wilde Thier/ als „Schweine/ Hirschen/ Gemse/ Hasen/ so zur Nothdurfft und Belustigung „der Menschen erschaffen sind/ jederzeit zur Genüge gefunden werden: Also „ists fast mit dem zahmen Vieh in Hungarn beschaffen; daß solches durchs „ganze Land hin und wieder unzehlig und häuffig ausgebreitet wird.

„Ich geschweige jetzt der krummen/ tieffen/ breiten und schnell-rinnen„den Wasser: welche/ nach der Meinung etlicher glaubwürdiger Geschicht„Schreiber/ drittes Theils/ mit allerley Fischen erfüllet sind: nemlich die „Teyß/ Donau/ Sau/ und Draw; mit welchem das Hungarland/ gleich als „eine Gasse/ wider die einbrechende Feinde/ mit eisernen Ketten/ umringet „ist/ daß es dem Feinde kecker und sichrer unter Augen tretten darff.

„Ich will auch diß Orts nicht sagen von den fruchtbaren hohen Wein„Gebürgen: Dann was für herrliche/ klare/ wolgeschmacke/ liebliche und „wolriechende Wein auf solchen wachsen; dessen können/ neben andern Völ„kern/ die Polen selbst Zeugnis geben: weil sie jährlich eine grosse Anzahl aus „dem Lande führen/ und sich damit erquicken/ zieren und belustigen.

„Ich übergehe auch/ mit Stillschweigen/ die andere Gebürge/ so von „wilden Thieren/ und allerley Metallen/ als Erz/ Kupffer/ Zinn/ Silber und „Gold/ ganz edel und reich sind. Dann welches Gold mag dem Hungari„schen/ an Reinlichkeit/ Glanz und Gewicht/ verglichen werden?

„Das Königreich an ihm selbst/ ist durch die umligende Provinzien/ als „Siebenbürgen/ Moldau/ Walachey/ Rasciam und Dalmatien/ nicht an„anders/ als mit starken Bollwerken und Pasteyen/ bevestiget; deßgleichen „mit schönen wolerbauten Schlössern/ Städten/ Märkten/ und volkreichen „Dörffern gezieret/ ꝛc.

„Aber/ O liebe Herren/ wie hat sich das Gold so sehr verändert! wie „funkel ist unsere Farb/ und wie ist unser Haupt seiner schönen Crone beraubt „worden! Ach unsere Harpfe hat sich leider in eine erbärmliche Klage ver„wandelt: unsere schöne Gestalt ist zerfallen/ zertretten/ und ganz häßlich „worden! Ach wie ist die züchtige auserwählte Jungfrau/ so hievor mit

„güldenen Halsbändern / hübschen Kränzen / Edelgesteinen und köstlichen „Kleidern / aufs schönste geziert war / so gar entblöst!

„Lieber / wer ist Ursach dran? Wird sie von wegen unserer Fahrläßig„keit / oder der Christlichen Potentaten Uneinigkeit / oder vielmehr wegen der „Hungarn Sünden und Mißhandlungen / von den unschambaren / greuli„chen und Barbarischen Türken und Scythen also befleckt und verletzt? „Ach der unverhofften Zeit / die wir erlebt haben! Ach des unbeständigen „Glücks! Ach der jämmerlichen Veränderung unserer Glückseligkeit / deren „wir uns niemaln versehen / noch darauf gedacht haben! Ach wie einfältige „Leute seynd wir gewesen / daß wir dem Feinde / welchem unsere Vor-Eltern „manchen starken Abbruch gethan / zu viel vertrauet haben!

„Die alleredelsten Landschafften des Königreichs Hungarn / haben jetzt / „vor scheußlicher Wüsteney / und Einöde / ein häßliches Aussehen: als darin„nen viel Land und Leute / Städte / Tempel / Altär und Gotteshäuser / durch „die verfluchten Hände des grausamen Kirchenraubers / nicht allein zerstört / „sondern auch in den erschrecklichen falschen Aberglauben des Mahomets ge„rathen sind. Alle Häuser in Hungarn sind voll Klagens und Traurens: „Dann da werden die Kinder / im Angesicht ihrer lieben Eltern: diese vor „ihren lieben Kindern / ehrliche Frauen und züchtige Jungfrauen / theils „(GOtt sey es geklagt!) jämmerlich hingerichtet; theils von den übermüthi„gen Feinden / zu Erfüllung ihres schändlichen Muthwillens / in die erbärm„liche ganz klägliche Dienstbarkeit hinweg geführt.

„Die Priesterschafft wird / bey Verrichtung des Gottesdienstes / schreck„lich nidergehauen; daß auch durch ihr unschuldiges Blut und Gehirn / so „durch des Feindes Säbel zerschmettert wird / die Kirchen / Altär / und gewey„hete Kleider oder Meßgewand / mit unerhörter Grausamkeit / besprengt „und besudelt werden / ꝛc. **und wie die Thränen-reitzende Wort solcher erbärmlichen Klag-Rede ferner lauten.**

Nachdenklicher Spruch an dem Thurn zu Preßburg.

NB. Es wäre zu wünschen / daß die Herren Hungarn vor längsten schon / als auch bey wenigen Jahren her / recht erwogen und beherziget hätten / den jenigen Spruch / welcher zu Preßburg / als der heutigen Königlichen Haupt-Stadt / auf dem Thurn des Michaelis Thors / mit güldenen Buchstaben geschrieben / zu lesen ist / welcher auch vor Anfang der güldenen Bull stehet / dieses Lauts:

OMNE REGNUM IN SE IPSUM DIVISUM DESOLABITUR!

Das ist:

Ein jeglich Reich / wann es mit sich selbst uneins / das wird wüste!

So

So würde es sonder Zweiffel besser mit ihnen stehen/und solch Edel-herrlich Königreich/ nicht heutiges Tages / gleichsam Seel-zagend / und seines alten Ruhm-prangenden Glanzes/meist beraubet/ leider! ein Muster-Sammel-und Tummel-Platz/der Türkisch-Tartarisch-Hungarisch-Polnisch-und Teutschen Waffen/abgeben/und so gleichsam jedermanns Raub seyn müssen.

Gleichwie nun der ermeldte Ruhm und Wolstand / der alt-Hungarischen Glückseligkeit / von Zeit solcher / unter der Regirung des löblich-frommen Kaisers Rudolphi II. im Jahr 1595. gehaltenen leswürdig-und nachdenklichen Oration/noch weit mehr ab-also hingegen hat das Unglück/ die Verheer-und Verminderung derselben / merklich-mehr zugenommen. Daß also dieses Königreich Hungarn heutiges Tages bey weitem nicht mehr so volkreich wie vor alten Zeiten/dann in den langwürigen Kriegen viel Volk umkommen / und viel aus dem Land weggeführt worden / viel aber unter dem Türkischen Joch stecken. So gibt es auch nicht viel grosse und sonderlich schöne Städte / aber wol viel Schlösser und starke Vestungen darinnen / vornemlich in Nieder-Hungarn / wovon jedoch die berühmtesten von den Türken eingenommen worden ; und findet man / daß die vorigen Christlichen Könige allein aus Hungarn 60. tausend Mann zu Roß ins Feld führen können. Hungarn heutige Kriegs-Stärke.

Als aber im Jahr 1663. der Türkische Groß-Vezier / mit grosser Heeres-Krafft von Griechisch-Weissenburg herauf kam / und man deßwegen einen eilfertigen Widerstand bedörfftig war / machte der Herr Palatinus eine gewisse Anlag auf alle die bisher erzehlte vier Stände / und belieff sich der Herren Geistlichen und Magnaten Anschlag auf 18700. der Gespanschafften und der freyen Städte auf 7375. und der sämtlichen Städte in Hungarn auf 26075. Mann/so daß in allem zusammen kommen solten zwey und funffzig tausend/ ein hundert und funffzig Mann. Sie haben aber damals nicht können aufbracht werden.

Unter denen Städten/Vestungen und Schlössern/so in Ober-und Nider-Hungarn ligen / und noch heutiges Tag / über die zuvor erwehnte/ in Christlicher Gewalt / als unter des Röm. Schutz-Adlers Schatten sich aufhaltend / seynd diese nachfolgenden die bekantesten und vornehmsten/ nemlich : Hungarisch Altenburg / Gunz / Stein am Anger / Palotta/ Pappa/ Dotis/ Raab/ Comorra/ (Neutra die herrliche Vestung / ist im October des 1663sten Jahrs / durch Bosheit einiger Verräther von der Besatzung/den Türken in die Klauen gespielet/und bis daher vest gehalten worden) Filleck ; von diesen / und denen zuvor erwehnten Städten allen / soll in hernach-folgender Special-Städt-Beschreibung ein ausführlicher Bericht folgen. Christliche Städte und Schlösser.

Uber die bisher ermeldte veste Städte und Plätze / sind noch dreyzehen Städtlein in der Grafschafft Zips / so nicht ummauret sind / und im Jahr Christi 1412. dem König in Polen versetzt worden / wie auch 11. Flecken / so daher gehörig gewesen / unter welchen 13. Städtlein / vornehmlich fünffe / als Neudorff / Kirchdrauff / Georgen-Berg / Leibitz und Bela bekannt sind / von welchen dieses Orts / weil sie von Hungarn ab- und an die Cron Polen / durch besagte Verpfändung kommen / ein mehrers zu melden / ich für ohnnöthig achte.

NB. Nur dieses ist dieses Orts / noch meld- und merk-würdig / was nemlich der weiland vortreffliche Hungarische Mathematicus, Herr David Frölich / unter andern / im dritten Buch seines Viatorii, am 340. Blat meldet: Daß nemlich in den Zipser-Städten die Kirchendiener viel höher geehret werden / als in etlichen Pollnisch- und Preussischen Handels-Städten / da die Politici und fürnehmste Kauffleut der Vorzug haben. Und daß in Zips etliche Dorff-Priester / die Schulmeister / Cantores, und Glöckner / oder Meßner / wie leibeigene Leute halten / die allerhand Haus-Geschäffte verrichten / und theils Helffer / oder Diaconi, dem Pfarrer den Tisch decken / Teller und Becher auffsetzen / und wieder hinweg nehmen müssen; und daß etliche Pfarrer in den obermeldten dem König in Polen versetzten 13. Städtlein / in Menge ihres Hausgesinds / und an trefflichen Pferden / vielen Edelleuten es bevor thun. Ferner schreibet er am 359. Blat / daß in den meisten Zipser-Flecken / und Dörffern / die Eltern / und nächste Befreundten / so wol Manns / als Weiblichen Geschlechts / in ihren besten roten / himmelblauen / grünen / ꝛc. Kleidern / mit der Leiche gehen.

Geistliche in Zipser-Lande werden ehrlich und hoch gehalten.

Unter den jenigen Städten / Vestungen und Schlössern / welche weiter gegen Morgen gelegen / sind am bekantesten Zepsin / insgemein Moldau genannt / und Sipo / welche beede die gewöhnliche Jahrmärkte berühmt machen / wie auch Jasso / wo heutiges Tages der Bischoff von Erlau mit seinen Thum-Herren seine Residenz hält / wiewol das Städtlein vor sich selbst einen Convent von Canonichen hat / wie nicht weniger Kerestur / Liska / Thalia und Szanto / an welchen Orten ein guter Wein wächst / dann Tockay / Tarozal / Szendre / Totschva / Patack / Debreczin / Vyhel / Etsched / Munkatsch / Leva / Dregel / Gösteſch / Zegin / Putnock / Onoth / Erczegvivar / Berkissennia / Gyarmat / Bodonhel Setschin / Vesprin / Palanka / Damascht / Calo / Zatmar / Muran / Saroſch / Crasna-Horka / Arva / Letava / Likava / Streczen / Devetser / Vgod / Diosgior / welche alle so wol von Natur / als auch von der Hand und Kunst bevestigte und verwahrte Städt und Schlösser / und meistentheils anitzo zu Siebenbürgen / und eigentlich nicht mehr zu Hungarn gehörig sind /

wie

wie dann die sieben folgende Gespanschafften oberhalb der Thonau / gegen dem Aufgang an der Teyssa / als: **Ugogh / Bisor / Zathmar / Onod / Zabolt / Chanad** und **Temeswar** / in den vorigen Jahren / wie bereits droben vermeldt / den Fürsten in Siebenbürgen eingeraumet worden.

Diese nun bis daher benamte veste Oerter und Plätze / sammt noch vielen andern geringschätzigern Flecken und Dörffern / sind noch der Zeit (nemlich im Jahr 1685. im Maji-Monat / als ich dieses schreibe) in der Christen Gewalt / so daß heutiges Tages der Christen vornehmste Gränz-Häuser folgende sind; nemlich:

Christliche Gränz-Häuser in Hungarn.

In **Hungarn: Raab / Comorra** / (Neuhäusel ist auch allererst im Jahr 1663. mit merklichem Verlust und Nachtheil der Christen / wie an seinem Ort soll gemeldet werden / an die Türken verlohren gangen / hergegen im Jahr 1683. der Erz-Bischoffliche Sitz und Vestung **Gran** / wie gemeldt / wieder erobert worden /) **Papa** und **Vesprin.**

In Windischen Landen.

In den **Windischen Landen: Warasdin / Creutz / Dambra / Cirquena / Copalenz / S. Petrus / Töplitz / Remetinetz / Gradatz / Coprainitz / Ternin / Novigrad / Lubreck / S. Georgi / Ibanitz / Weitscha / Kherestur / Vitschehossa / Waitschewar** / und die im Jahr 1661. auf der Steyermärkischen Gränze erbaute neue Vestung **Serinwar** / das ist / Serin-Stadt / von ihrem Erbauer / Herrn Grafen **Niclas von Serin** / damaligen **Ban** oder Stadthaltern in **Croatien** also genannt (so aber im Jahr 1664. von den Türken erobert und rasirt oder geschleifft worden.)

Und Crabaten.

Und in **Croatien: Zeng / Carlstadt / Ogulien** / und **Touvins-Kapötsch.**

Erzehlung /

Der Türkischen Städte und Vestungen.

Türkische Städte.

SErgegen die Türken / gleichwie sie den grösten / besten und vornehmsten Theil vom Königreich Hungarn hinweg gerissen / und noch bis dato in ihren Raub-Klauen vest halten; also haben sie auch / die weyland vornehmsten und besten Städte oder vesten Plätze / annoch wol besetzt / worunter vor-ermeldtes **Neuhäusel / Ofen / Pest / Sigeth / Erlau / Neutra / Waitzen / Fünffkirchen / Colocza** / (welcher letzere Ort ein Erz-Bischöffthum / die andern aber fünff gemeine Bisthümer ausmachten) **Stuhl-Weissenburg / Griechisch-Weissenburg / Temeswar / Vicegrad / Unter-Novigrad** (**Ober-Novigrad** samt dem vesten Schloß **Kewenz** / hat im Jahr 1663. der Apafy / heutiger Fürst in Siebenbürgen / als der Türken Creatur / einbekommen /) **Hatwan / Valvon / Canischa / Jasprin / Zegedin / Chonad / Wardein / Zolnock / Jula / Lippa / Striden / Zenderin** / und

fast

fast unzählich viel andere sehr starke Schlösser und Städte / so alle sehr beruffene Oerter gewesen/von denen/in nachfolgender Special-Städte-Beschreibung / was sich von einem Türken-Einfall oder Krieg zu den andern/sonders denk- und meld-würdiges zugetragen / samt ihrem Lager auch andern requisitis und Eigenschafften nach/fleissigst Anregung geschehen soll.

Erzehlung/

Von des heutigen Königreichs Hungarn Regiment / auch deutlichere Ausführung / der droben bemeldten / so Weltlich- als Geistlichen wol- verfassten Staats- Ordnung.

Alle die bisher ordentlich-beschriebene Landschafften / Oerter und Plätze / beherzscheten Anfangs die Hungarischen Herzoge mit ihren Hauptleuten und Beamten / bis auf den heil. Stephanum / welcher zu erst den Königlichen Titul und Schmuck annahm. Nachdem nun die Hungarn unter diesem und den nachfolgenden Königen ihren groben heidnischen Aberglauben verliessen / fiengen sie auch an / sich eines politischern und höflichern Lebens zu befleissigen / und gossen ihr damaliges Regiment um in eine ganz neue Form/ so daß dasselbige heutiges Tages zweyerley ist/ nemlich das Geistliche und Weltliche.

Regiment in Hungarn zweyerley.

In dem **Weltlichen Stand**/ist das **höchste Haupt der König**/derselbe regiret das Königreich durch zweyerley Räthe: Darunter der fürnemste hinwiederum in drey Magistratus oder andere Obrigkeiten getheilet wird. Der erste ist der Vice-Re, der stehet oben an/ **als Königlicher Statthalter** / welchen die Hungarn Palatinum oder **Pfalz-Grav** nennen / er ist der nächste nach dem König (**welcher/ nach dem Zeugnüß** Levini Hulsii, **vor Alters Macht gehabt hat/einen König/ wann er sich übel verhalten/ abzusetzen**) und erbet solche Dignität nicht auf die Söhne/sondern die Hungarn pflegen ihn durch freye Wahl zu solcher hohen Würde zu erkiesen. Desselbigen sein Thun ist / daß er bey Erwählung eines Königs die erste Stimm habe/ des Königlichen Erbens/ in seiner zarten Jugend /Vormund seye / wann kein König vorhanden / oder derselbe noch ein Kind / die Land-Täge/ ansage / die Uneinigkeit stille / den Zwiespalt zwischen dem König und dem Königreich / als ein Unterhändler vergleiche / die Gesandschafften und Klagen anhöre / dieselbigen dem König vorbringe / die Gerichte / so ihm angehörig/bestelle/in Abwesenheit des Königs seine Stelle versehe/und neben st den Räthen die Königlichen Geschäffte (ausser etlichen hohen / wobey allein die Königliche Authorität und Gewalt seyn muß) verrichte.

Der Weltliche Stand hat zweyerley Räthe; Der Erste 3. Stände. 1. Stand der Palatinus, Groß-Grav. Dessen Amt.

Wann

Wann ein Palatinus stirbt/so stehet solch hohe Charge oder Amt/nachmals ein Jahr vacant oder ledig / und fället sammt dem Einkommen dem König heim.

Dem Palatino ist in der Ordnung am nächsten/der Judex Curiæ, oder **Hofrichter**/sonst auch der **Hof-Marschalk** genannt / als der vornehmste aus denen ordentlichen Richtern des Königreichs. Hof-Richter oder Hof-Marschalk.

Dann folgen die Cancellarii oder **Canzler**/deren zween/und zwar erblicher Gerechtigkeit nach erstlich der **Erz-Bischoff von Gran** / als des **Reichs** ordentlicher **Canzler** / welchen man auch Primatem, das ist / den **Vornehmsten des ganzen Reichs** / und **Obersten** Secretarium zu nennen pflegt/und der muste vor Jahren aus der Stadt Gran bürtig seyn. Dieser hat Gewalt und Macht den erwählten König zu krönen / und die Privilegien mit dem grossen Insigel zu bekräfftigen.

Der andere/als **Hof-Canzler**/ist sonst ein vornehmer gelehrter Mann/ welchen der König nach seinem Gefallen/hierzu nehmen will / daß er die Königliche Befehle/und andere Abschiede/ und die ergangenen Decreta mit seiner **Unterschrifft** bekräfftige. Hof-Canzler.

Alsdann folgt der Magister Curiæ, oder **Hofmeister** / und Magister Tavernicorum Regalium, diese sind die Inspectores oder Ober-Aufseher/ über die Gold- und Salz-Gruben/und alle andere Oerter/so zu der Königlichen Rent-Cammer gehörig. Hof-Meister.

Zu dem andern Stand oder Gericht / des ersten Raths / gehören fürnemlich ihrer drey/so denen andern an Ehren und Gewalt vorgehen: 1. **Der** Vice-Palatinus, oder **Statthalter des rechten** Palatini; 2. **Der** Vice-Judex Curiæ, oder des **Hof-Richters Statthalter**; Der Judex Personalis præsentiæ, oder der an des **Königs** statt sitzender **Ober-Richter**/ so selbst muß zugegen seyn / und dann drey Proto-Notarii. Der andere Stand.

In dem **dritten Stand** befinden sich allerhand Königliche Beamte/ so auf dessen Person warten / als: der **Schatzmeister**/der **Oberste Cämmerer** / **Marschalk** / **Stallmeister** / **Stabellmeister** / **Rentmeister**/ **Truckseßen**/ **Mundschenken** und dergleichen. Der dritte Stand.

Demnach nun dieses **Königreich Hungarn** vor dem schädlichen Einfall der Türken ein gar weitläufftiges Königreich war / und man wegen so vieler kleinen Gerichten nicht wol füglich allezeit bey Hof einkommen / der Hof auch so vielen Klagen nicht nach Vergnügen abhelffen konte / hat man nachgehends in einer jeden Provinz oder Grafschafft absonderliche Gerichte angestellt / worinnen alle Sachen nach der ersten Instanz, solten entschieden werden. Im andern Rath stud.

Diese **Grafschafften** heissen die **Hungarn** auf Lateinisch Comitatus, oder **Gespanschafften**/**Gäu**/ **Vogteyen**/ Diœceses, **Cräiße** / **Gerichts-Zwang**/ Die Span- oder Grafschafften.

Zwang / deren etzliche Authores 72. andere aber 74. benennen. Johannes Sambucus / und Albertus Molnar in seinem Lexico Latino-Græco-Hungarico benennen die Lateinische Namen der erst-angeregten Spanschafften / folgender massen: 1. Posoniensis, 2. Mosoniensis, 3. Jaurinensis, 4. Sopronienſis, 5. Castri ferrei, 6. Varasdiensis, 7. Krisnienſis, 8. Zagrabiensis, 9. Szaladiensis, 10. Posgainus, 11. Verociensis, 12. Valkoviensis, 13. Sirmiensis, 14. Simegiensis, 15. Borovienſis, 16. Komaromiensis, 17. Strigoniensis, 18. Nitrensis, 19. Barsiensis, 20. Trinziniensis, 21. Turotziensis, 22. Liptoviensis, 23. Scepusiensis, 24. Sarosiensis, 25. Gomoriensis, 26. Aubayvariensis, 27. Tornensis, 28. Novigradensis, 29. Pilisiensis, 30. Pestiensis, 31. Albæregalis, 32. Baciensis, 33. Bodrogiensis, 34. Tolnensis, 35. Beregiensis, 36. Ugociensis, 37. Vesprinienſis, 38. Zolnensis, 39. Arvensis, 40. Ungensis, 41. Zemliensis, 42. Kis Hevesiensis, 43. Nagy Hevesiensis, 44. Hontensis, 45. Zatmariensis, (Szakmar) 46. Szabolciensis, 47. Kulso Szolnokiensis, 48. Torontalensis, 49. Czanadiensis, 50. Temesiensis, 51. Berenienſis, 52. Bekesiensis, 53. Zerenienſis, 54. Solthiensis, 55. Czongraviensis, 56. Haronensis, 57. Maczoviensis, 58. Orbaciensis, 59. Krassoviensis, 60. Kovinienſis, 61. Zebernekiensis, 62. Aradiensis, 63. Szarandiensis, 64. Bahoriensis, (Bihar) 65. Kozep Szolnosiensis, 66. Karasnensis, 67. Maramorossensis, 68. Kolos. 69. Dobocensis, 70. Besolszolnok. 71. Albensis, 72. Tordensis, 73. Kikellensis, 74. Huniadensis.

Derselben Namen.

Zeilerus in seiner Hungarischen Beschreibung / vermeldet aus angeregten Hungarischen Scribenten / eben diese 74. Gerichte oder Gespanschafften / die auch gleicher Namen von ihme beschrieben worden. Cluverus setzet nur 50. mehr erwehnter Atlas aber diese nachfolgende: Oberhalb der Donau und gegen Niedergang / um den Fluß Teyssa das **Preßburgere / Nittrienser / Sepusienser / Gewinarienser / Posthienser / Semlinienser / Comorrienser / Liptonienser / Novigradienser / Abavivarienser / Bothienser / Unghenser / Trauchimenser / Barsienser / Hontenser / Borsodienser / Bodrogthenser / Poregrienser / Turoczenser / Omitzoler / Tornenser / Hewecienser / Zolnocenser** / und **Moramarusienser.**

Oberhalb der Donau / gegen Aufgang / an der Teyssa: Das **Ugoghienser / Bihorienser / Zatmarienser / Orodienser / Zabolienser / Chonadienser** / und **Temesienser.**

Zwischen der Donau / und der Drab: Das **Musunenser / Zaladienser / Tolnenser** / das zu **Raab** / **Vesprinienser** / das zu **Gran** / **Soponienser / Albenser / Castriferrenser** / das zu **Zeng** / das **Pelisienser** / und **Waramienser.**

Zwischen

Zwischen der Drab / und Sau: Das **Valkonenser/Rifienser/Syrmienser / Warasdienser / Posegienser** / und **Zagabrienser.**

Levinus Hulsius in seiner kurz verfassten Chronologia Pannoniæ, beschreibet die **Hungarischen** Comitatus oder **Gespanschafften** zwar in wenigerer Zahl / aber mit mehrern **Umständen** / und zwar meist aus dem Bonfinio / dieses Inhalts: Comitatus Musenensis, hat seinen Namen von dem Flecken **Muzon** / gerad unter **Hungarisch-Altenburg** gelegen. Comitatus Musenensis.

Com. Sopron. so auch Jaurienſis genandt wird / nach der Donau zu / hat seinen Namen von der Stadt **Jaurino** / oder **Raab** / bekommen / daselbst nahend der Stadt / das Wasser Araba/sonst Raab-Fluß genandt / in die Donau fällt. Allda ein wenig höher hinauf **Preßburg** liget / so ein herzlich Bißthum ist / welches Bischoff Urbanus / Königs Matthiä Schatzmeister / mit herzlich-schönen Gebäuen geziret. Nicht weit von Jaurino oder Raab ligt / der Berg Pannonius / heutiges Tags der **S. Martins-Berg** / von dem herzlich- und kostbar-erbauten Tempel / St. Martin / so darauf stehet / also genandt; und sind viel Scribenten der Meinung / daß nach diesen Berg / das heutige Hungarn / vor Alters Pannonia genennet worden. Comitatus Sopronensis.

Com. Castri-Ferrei, **Eisenburger** Convent. Com. Castri Ferrei.

Com. Zalad. ligt jenseit dem See Balathon. (Das ist aber nach unsern Ansehen / dißseitig / dann der Bonfinius / so diß geschrieben / zu Buda oder Ofen gewohnt hat / derohalben viel Scribenten / sonderlich die in der Geograph. unerfahrne / sich mit dem Schloß Tyhan gröblich geirret / in dem sie solches jenseitig des Sees setzen / da es doch Bonfinii Meinung nach / dissеitig stehen muß.) Ringsumher der See / ligt Tyhan Chersonesus / eine halb-Insul / welche von Uberflüssigkeit der Fische / guten / gesunden / temperirten Lufft / und überaus herzlich-schönen Tempels wegen / so vom König Andrea I. erbauet worden / woselbst er auch begraben liget / für das beste fruchtbar- und glückseligste gehalten. Com. Zaladiensis.

Com. Vesprinienſ. ist das nächste daran / von der Bischofflichen Stadt **Vesprin** also genandt / und hat diese Haupt-Vestung / vor Zeiten von dem so genandten **Weissen-Brunnen** / in teutscher Sprach / ihren Namen empfangen. Com. Vesprinienſis.

Com. Albenſienſ. gleich darnach / von der Stadt Alba Regalis oder **Stuhl-Weissenburg** also genandt / welche Stadt mitten in einem Morast ligt / und daher nicht leicht zu gewinnen; in solcher Stadt ist die berühmte St. Stephans-Kirch / gar herzlich und kostbar erbauet / deren Fundator / der Erste Christliche König St. Stephanus gewesen. Der Bischoff daselbst ist von gedachten König mit sehr grossen Freyheiten begabt / dannenhero er Com. Albenſis.

niemands als nur dem Papst unterworffen. Auch gibt das Volk daselbst sonst niemands keinen Zehenden/ dann nur dem dasigen Thum-Capitul.

Com. Colloczienſ. hat seinen Namen von der Erz-Bischofflichen Stadt Colloczа.

Com. Colloczienſis

Com. Pilisienſis.

Com. Pilisienſ. erstreckt sich längst der Donau/ diese ist eine Bergichte Gegend/ reich an Wein-Wachs/ aber um der warmen Bäder oder Wasser willen/ reicht der Wein stark nach Schwefel/ daher er die Leut leicht und bald truncken machet. Daselbst ist neu und alt Buda oder Ofen zu beyden Seiten an der Donau/ von den Budinern (waren die ältesten Scythischen Völker) erbauet/ man sihet noch die Vestigia, der alten Stadt Budä/ vor Zeiten Sicambria genandt. Bey des Königs Matthiä Corvini Zeiten/ als man an der Königin Beatrix Schloß/ das Fundament gelegt/ ist ein grosser Stein/ mit einer weitläufftigen Uberschrifft/ hier ausgegraben worden. Drey Meilen davon/ ist das berühmte Königl. Schloß Vicegrad/ darbey vor Zeiten eine grosse Stadt und Königliche Residenz gewesen: Das Schloß ist vom König Matthia neu erbauet worden. In diesem Convent/ ist die gar uralt-berühmte Stadt Sabaria (sonst Sambathe genandt) des H. Martini Vatterland.

Com. Strigonienſis.

Com. Strigonienſ. oder das Graner-Convent/ stösset an das vorige/ von Gran der Erz-Bischoffl. Haupt-Stadt des Königreichs Hungarn also genandt; darinnen seynd zwo herzliche Thum-Kirchen/ davon die eine das Erz-Bißthum ist/ von König Stephano I. ebenfalls auf einen hohen Berg erbauet. Das zweyte Stifft ligt unten in der Stadt/ist von Bela IV. König in Hungarn gestifftet und erbauet worden.

Com. Tholnenſis.

Dann Com. Tholnenſ. an der Donau/ allda drey reiche alte Abteyen/ mit vielen Dörffern ligen.

Com. Komarienſis.

Com. Komarienſ. hat den Namen von der Scythier Stadt Comorra/ so in der von der Donau umflossenen Insul Schütt liget/ erstrecket sich diß- und jenseit der Donau; In diesem Convent ligt Thata oder Dotis/ vor Alters Theodata genandt/ ward/ (wie hernach Meldung geschehen wird) von Theodata/ dem vertriebenen Fürsten aus Apulia/ der den ersten Christlichen König Stephanum/ aus der H. Tauff erhoben/ mit grossen Unkosten zum Königlichen Schloß erbauet/ Bonfinius hat es zu seiner Zeit nicht gnug zu rühmen gewust/ was massen es allen Königlichen und Fürstlichen Residenz-Schlössern und Palästen von rechtswegen vorzuziehen sey; dann an einem Ort/wird es mit einem tieffen See/ 7000. Schritt breit/ umgeben/ der von Hechten/ Karpffen/und andern delicaten Fischen wimmelt; hat 9. Korn-Mühlen/ so alle dem Schloß einverleibet; Im Vorhof ist ein kleiner Platz/ das Schloß hat rings umher vergulde Königliche Stuben und Zimmer/ deren Himmel oder Decke mit puren Gold belegt/und das Täfel-Werk von allerley Farben kostbares Holzes sehr künstlich eingelegt;

auf

auf beyden Seiten ligen zwey namhaffte Dörffer / und zwo herrliche Thum-Kirchen; rings umher sind schöne Wälde/sehr reich von allerley Wild; nicht weit von der Donau / seynd noch etzliche Warzeichen der Römischen Legionen verhanden; an der andern Seiten dieses Schlosses seynd zweyfache Gräben durch einen Felsen gehauen/ und mit hocherhobenen Bollwerken bevestiget / u. a. m. So war es zu Bonfinii Zeiten beschaffen / aber der Wütterich Solymann / hat solch Königliches Lust-Haus / allerdings zerwühlen und ruiniren lassen / und ob er zwar wider etwas erbauet / ist die Heutige / der alten Gestalt / doch keineswegs zu vergleichen.

Com. Posonienſ. hat seinen Namen von der Stadt Posonium oder **Preßburg** / der heutigen Königlichen Haupt-Stadt. Com. Posonienſis.

Com. Nitrienſ. von der Bischofflichen Stadt Nitria oder **Neutra** also genandt. Com. Nitrienſis.

Com. Turocz. so sehr Eisenreich ist. Com. Turoczenſis.

Com. Scepulienſ. ist dem Königreich Pohlen am nächsten gelegen. Com. Scepulienſis.

Uber diese seynd noch die fürnehmsten/Com. Ziptovienſ. Novizolienſ. Hornenſ. Hontenſ. Novigrad. Pesthienſ. und andere mehr. u. a. m.

Es sind aber nicht nur unter denen 74. erstermeldten / sondern auch in denen mittlern / als jetzterzehlten / unterschiedliche / und zwar die meisten Comitatus/Gräise/oder Spanschafften/die nicht mehr zu Hungarn gehören/ sondern wo nicht ganz/doch zum Theil/dem Türkischen Joch unterworffen.

Die Haupt-Leute oder Vorsteher solcher Spanschafften / heissen die Hungarn in ihrer Sprach **Hiſpanos** oder **Iſpanos** / **Span** / oder **Gespan**; die Obern aber Comites oder Ober-Gespan / welchen obligt das Gericht zu halten. Derivatio.

Es sind aber die Comites oder **Ober-Gespane** dreyerley / als 1. Comes Perpetuus, ein **stetswährender** und **gebohrner Graf** oder **Gespan**/ der allein dem König unterworffen. 2. Comites Libri, die **Frey-Grafen**/ als da sind die Ursini / Frangipani / Crupani und andere. 3. Comes Parochialis, das ist / einer jeglichen Provinz ihr **eigener Gespan** oder Vorsteher / welcher von dem König / auf Einrahten der Prälaten und Baronen in einer jeden Provinz oder Spanschafft aus ihnen erwählet wird. Dieser hat seinen **Unter-Gespan** / (Vice Comes genandt) welcher von dem **Ober-Gespan** aus den vornemsten vom Adel seiner Spanschafft erwählet wird. Span- oder Grafschafften sind dreyerley.

Es werden auch unter denen vom Adel gewisse Richter gehalten. Und diese können in ihren Spanschafften zu Gericht sitzen / und Gerichts-Stühle anordnen / welche in allen und jeden Spanschafften alle 15. Tage/oder zum höchsten alle Monat sollen gehalten werden / um die Händel und Zwiste / in der ersten Instanz zu erkennen und zu entscheiden / damit selbige sich nicht allzusehr häuffen / auch nicht alles gen Hof gebracht werden müsse; diß sey genung von dem Weltlichen Regiment/ folget: Richter und derselben Ambt.

Erzehlung/
Von dem geistlichen Regiment/ der Erz-Bischöffe und Bischöffe in Hungarn.

Geistl. Regiment in Hungarn.

DAs geistliche Regiment betreffend/ bestunde dessen Verwaltung/ ehe dessen auf zweyen Erz-Bischöffen/ nemlich dem zu Gran/welcher benebens/daß er Primas Regni oder der Fürnemste im Reich/ auch Legatus Apostolicus oder Päbstlicher Bottschaffter/desgleichen Legatus natus Cæsareæ Majestatis, und darbey ein (gemachter) Fürst des Reichs ist/ und dem zu Colocza; unter deren Aufsicht folgende Bischöffe sich befinden/ als: Der zu Erla/ Raab/ Wardein/ Zagrabia/ Weissenburg in Siebenbürgen/ Vesprin (dieser ist der Königin in Hungarn Canzler/und pflegt sie allein zu krönen/) Fünff-Kirchen/ Waitzen/ Neutra/ Sirmien/ Chonad/ Postega in Schlavonien/ Segnia/ Bosna und Novia; wovon aber die Wenigsten heutiges Tages ihre Bischöffliche Sitze und zugehöriges Land noch ganz haben/ wie dann dergleichen Unglück auch die beyden Erz-Bischöffe selbst betroffen. Jedoch haben alle diese jetztgenannte Erz- und Bischöffe den Titul noch biß daher erhalten/kriegen anderswoher in Hungarn ihre Einkünffte/ und bekleiden auf Land-Tägen ihre vormahlige Stellen. Das Erz-Bischoffliche Thum-Capitul/ ist von Gran/ (nach dem es in der Türken Gewalt gerahten) nach Tirna verlegt worden/ Seine Fürstliche Gnaden/ der Herr Erz-Bischoff aber/ halten sich gemeiniglich zu Preßburg auf. Durch GOttes Gnad/ und der Christen siegreiche Waffen aber/ ist ermeldte Erz-Bischoffliche Haupt- und Residenz-Stadt Gran/ im Monat October/ des verwichnen 1683. Jahrs/ wiederum aus der Türken Klauen entrissen worden/ wovon an seinem Ort ein mehrers.

Erzehlung/
Von der Hungarn/ alten Königs-Wahl/ und Krönungs-Actus/ auch heuriger Manier und Gebrauch.

Der Hungarn alter Wahl und Krönungs-Actus.

SO hielten die Hungarn vor Alters bey ihren Land- und Wahl-Tägen/ folgenden Gebrauch: Erstlich stellten sie solche Zusammenkünffte in Waffen und offenem Felde/ insonderheit aber bey Pest im Feld Rackes genannt (wovon die Hungarn noch heutiges Tages ihre Land-Täge Rackos nennen) gegen Ofen über an/ in Beysein aller Bischöffe/ Land-Herren/ des Adels/ der Städte und Land-Stände. Hernach berahtschlagten sie sich über den neuen König/ und wann sie dessen miteinander einig waren/ fiengen sie an dem neuen Kö-

nig

nig Glück / Heil / und alle Wolfahrt zu wünschen / nannten ihn einen Vatter des Vatter-Landes / und verehrten ihn als einen Erlöser desselbigen / und führten so dann den neuerwählten König nach Stuhl-Weissenburg zur Krönung.

Ehe aber der König zu unser lieben Frauen-Kirch kam / blieb er ausserhalb der Maur stehen / stieg hernach mit den vornehmsten Land-Herren oben am Eingang auf die Hall oder das Gewölb / daß ihn jederman sehen konte. Der Palatinus stund neben ihm / und fragte das Volk zu drey unterschiedlichen malen: **Ob sie den bey Pest erwählten König zu einem Regenten über sich annehmen wolten?** Sagten sie ja / so gab der Palatinus dem König ein blosses Schwerdt in die Hand / welches er gegen alle vier Ende der Welt schwang / worauf er sich in die Kirche verfügte. Daselbst nahm der Erz-Bischoff von Gran die Königliche Kleinodien zur Hand / redete die ganze Versamlung und das zu gegen stehende Volk an / und fragte: **ob ihr sämtlicher Will / Begehren und Wolmeinen wäre / gegenwärtigen Herrn für ihren König auf und anzunehmen / auch demselben in allem Gehorsam zu leisten?**

Wann sie nun alle hierauf mit Ja antworteten / erinnerte der Erz-Bischoff den neuerwählten König zu vorderst seines gebührenden Ambts / und verbrachte also / wie gebräuchlich / mit herzlichem Pracht die Krönung / worüber dann das Volk durch die ganze Stadt allerhand Freuden-Spiele anrichtete.

Wann nun der neugekrönte König / nach verbrachten Ceremonien / aus der Kirchen gehen wolte / so trugen ihm die Bischöffe / Land-Herren und Stände König Steffans / des Ersten / Panier und Waffen vor / biß zu seinem Königlichen Pallast / und war ein jeder frölich und guter Dinge.

Heutiges Tags aber / ist solche **Krönungs-Art** / in vielen Stücken geändert / auch weit ansehnlich- und prächtiger gemacht worden / massen drunten in der Geschichts-Erzehlung Königs Ferdinandi II. der curiöse Leser / deren eine umständig- und ausführliche Beschreibung finden wird. Heutige Krönungs-Art.

Erzehlung /

Von heutiger Ordnung der Hungarischen Land-Täge.

Heutige Land-Tags-Ordnung.

Gleicher Gestalt / werden auch die Land-Täge dieser Zeit nicht mehr im Felde / sondern in den Städten / und gemeinglich zu Preßburg gehalten / und zwar auf solche Weise: Die Persönlich gegenwärtige Herren Magnaten und Prälaten kommen daselbst in dem also genannten grünen Stüblein zusammen / welcher Ort in der Stadt am Markt ligt / ihre Abgeordnete aber in dem Land-Hause / so auch in der Stadt ligt / welches einen gros-

grossen langen Saal in sich begreifft / da die Städte auf folgende Manier ihre Stelle einnehmen.

An der einen Eck vom Morgen gegen Abend / (dann so ligt dieser lange Saal) stehet gleichsam in die Quär oder Breite eine **lange Tafel** / an welcher oben an / der also genannte Personalis, welcher des Königs Person vertritt / selbst allein / von den andern etwas abgesondert sitzt; zu dessen rechter Hand befindet sich Selbander in der Ordnung im Sitzen der Bottschaffter der einverleibten Königreiche / **Sclavonien** / **Croatien** / ꝛc.

Nächst diesen haben ihren Sitz die zween Abgesandten des **Fürstens in Siebenbürgen**: Diesen beyden folgen die Assessores jurati Tabulæ Regiæ, und zwar in ungewisser Zahl / dann ihrer einmal viel / einmal wenig erscheinen / zur linken Hand des Personalis hat seinen ersten Sitz der Vice-Palatinus, neben ihm der Homo Archiepiscopalis Selbander / deren der Erste ein Prälat / der ander ein Baron genennt wird: Diesen beyden folget der Vice Judex Curiæ; nächst an sitzen die vier Proto-Notarii, davon die zween Ersten des Personalis seyn / der Dritte ist der Palatinalis; und der Vierdte des Vice Judicis Curiæ, und erfüllen die erste Tafel / die annoch übrige Assessores Tabulæ Regiæ.

Alsdann folgt **die ander** in die **Läng gesetzte Tafel** / zur **rechten Hand** der vorgemeldten ersten Quär-Tafel / und wird eingenommen von den Abgeordneten / von den Capituln / Pröbsten und Aebbten. Nächst dieser Tafel ist die **Dritte** angesetzt / daß man nur zwischen beyden eben durchgehen kan / und befinden sich an dieser blos allein die Abgeordnete der Frey-Städte.

An der vierdten Tafel / gleichsam gegen über / setzen sich nieder die Abgeordnete der Gespanschafften: Wegen derer grossen Anzahl ist annoch vor die übrigen die fünffte Tafel in der Mitten gesetzt / zu welchen sich auch setzen der abwesenden Magnaten Gesandten / welchen man unter denen im grünen Stüblein Persönlich gegenwärtigen Magnaten keine Stelle vergönnet.

Kurze doch ausführliche

Chronologisch-Historische

Erzehlung /

aller

Christlichen Könige in Hungarn /

deren an der Zahl /

von

Stephano dem Ersten /

bis auf jetzt-regierenden

LEOPOLDUM I.

inclusivè, 45. nacheinander regieret haben /

vornehmste

Groß-Thaten / Absterben /

und

Nach-Ruhm

betreffend.

Geysa /

Der letzte Heydnische/ und endlich erste Christliche Fürst oder Herzog der Hungarn.

GEysa/ Gaysca oder Geiza / (wie er durch der Scribenten unterschiedliche Federn benahmet wird /) aus des Hunnen-König und Wütterichs Attilä Nachkommen / und ein Ur-Enkel/ des Hungarischen Fürsten Arpads / (der wie droben erwehnet / den Fürsten Suatopolug / Herzogen in Mähren/ in einem namhafften Treffen / überwunden / geschlagen/ und den Fürsten Suatopolug selbsten in die Donau gesprenget / darinn er mit vielen der Seinigen ersauffen müssen) war Anfangs einer aus den sieben Hungarischen Haupt-Leuten / der dann ferner wegen seiner Tapfferkeit / Verstands und anderer hohen Qualitäten / zur Fürstlichen Dignität gelanget. Er war wider seiner Vorfahren Gewohnheit und Natur/ ein Friedliebend- und Christlicher Fürst / der zu Legung des Grundes in der Christlichen Religion (wie droben erwehnet / zu Zeiten der Regierung Kayserʃ Caroli Magni zwar in Hungarn eingeführet worden / aber wieder gefallen / und fast gänzlich erloschen war) einen guten Anfang gemacht/ indem er sich selbst / von S. Adelberto / den wegen seines heiligen Lebens/ und Christlichen Wandels / der Zeit weit- und breit-berühmten Bischoffen zu Prag / tauffen lassen / auch auf Bestellung Christlicher Lehrer/ Erbauung und Anrichtung Kirchen und Schulen / ein grosses verwendet / um hierdurch / seine Unterthanen die wilden Hungarn / von der Rauberey und Krieges-Wut ab- hergegen zur Christlichen Sanfftmut / zum Aecker- oder Feld-Bau / Handthierung und Kauffmannschafft anzugewehnen. Und als er endlich bey hohen Alter krafftloß/ matt/ und Lebens-satt geworden / und dahero dem Regiment nicht wohl mehr vorstehen kunte / hat er seinen einigen Sohn Stephanum / so bereits ein Prinz von 28. Jahren / statt seiner / der Ritterschafft / oder dem Adel/ und ganzer Landschafft / zu einem Hungarischen Herzog oder Fürsten/ und Nachfolger fürgeschlagen/ welcher sobalden auch / diesen tapffern jungen Prinzen / mit einhelliger Wahl-Stimm / Consens und Einwilligung / zu ihren Lands-Fürsten erwählet. Ist also nicht bey seines Vatters Lebzeiten zu einem König erwählet / vielweniger hat sein Vatter Geysa/ den Königlichen Titul/ (massen einige Scribenten / aber ohne Grund behaupten wollen) geführet/ sondern Geysa ist ein Herzog gewesen/ wie dann auch dieser sein Sohn/ Stephanus / als er ihm An. 997. succediret/ drey Jahr lang / als ein Fürst oder Herzog regieret /

Herzog Geysa ein Christ.

Führet in Hungarn das Christenthum ein.

Anno Christi 997.

ret/ biß es allererst / nach Verflieſſung ſolcher Zeit / den groſſen Herren und Ständen in Hungarn beliebet hat/ daß er ſich / weilen er über ſo viel Völker (droben erzehlter maſſen) zugebieten hatte / um einen höhern Titul bewerben ſolte. Der alte Fürſt Geyſa/aber/hat kurz hernach / als er dieſem ſeinem Sohn Stephano das Regiment abgetretten/ An. 997. ſein Leben ſeeliglich beſchloſſen / der dann ſterbend von ermeldeten ſeinem Sohn und Nachfolger / die Pflicht genommen / daß er ihm nebenſt dem Fürſtenthum auch die Sorgfalt des Chriſtenthums/ſelbiges in Hungarn mehr und mehr auszubreiten und zu beſtätigen/äuſſerſt angelegen ſeyn laſſen wolte.

Fürſt Theodatus fundiret und erbauet das feſte Schloß Thata.

NB. Anno Chriſti 969. bauete Theodatus / der vertriebene Fürſt aus Apulia/ſo beym Herzog Geyſa Fürſtlichen Unterhalt gehabt/und den Prinzen Stephanum aus der H. Tauff erhoben / zum Gedächtnis ein Cloſter und Dorff daran/ſamt einem wohl-befeſtigtem Schloß / und nandte es nach ſich/ auf Italiäniſche Sprach Thata oder Theodata, ſo nachmals zu einer groſſen berühmten Stadt erwachſen/ woſelbſt die alten Hungariſchen Könige/ ihr Luſt-Haus und Garten gehabt/ davon aber heutiges Tages nichts mehr übrig / als das Schloß / ſo aus des alten Caſtells übrig-gebliebnen Ruderis und Stücken wieder erbauet worden / und wird Dotis genandt / davon drunten in Beſchreibung der Städte ein mehrers.

Anno Chriſti 969.

Eigentliche und grundrichtige Ordnung / Succeſſion und Nachfolge / der Könige in Hungarn.

I.

Stephanus der Erſte.

beygenandt

Sanctus, oder der Heilige.

Anno Chriſti 969. Der Chriſtlichen Hungarn erſter König Stephanus, Anno Chriſti 997.

DEr Chriſtlichen Hungarn/erſter König/ Stephanus/ Herzogs Geyſæ Sohn / ward An. Chriſti 969. gebohren/ und im Heydenthum erzogen/hernachmals aber vermittels ſeines Vatters gottſeligen Eiffer / zum Chriſtenthum bekehret/und von mehr ermeldten S. Adelberto / Biſchoffen zu Prag getaufft/ (welcher auch kurz zuvor ſeinem Vatter / ſolchen Tauff-Bund mit GOtt auf ſelbſt-Begehren willig widerfahren laſſen) und wie bereits erwehnt / durch den Exulirenden Chriſtlichen Fürſten/Theodato aus Apulien / aus ſolcher H. Tauff erhoben.

Kriegt mit dem Fürſten Cupa.

Gleich zu Anfang ſeiner Regierung / bekam er mit ſeinen Vettern Cupa / Fürſten zu Symeg/ zu Kriegen; welcher die Hungarn beym Heidenthum ſchützen

schützen wollen / auch solche wider Stephanum / als einem Verstörer des alten Glaubens / und der ste / nach alter Gewonheit von ausländischen Völkern Beuten zu holen / abhielte / aufgewiegelt. Wider diesen Aufrührer / schickte Stephanus Wecelinum / einen tapfern Teutschen / mit vielem Volk. Der suchte / als ein Wagenhals / den Fürsten Cupa im Treffen so lang / bis er ihn fand / bestritte und erlegte auch denselben / machte also diesem Krieg / weil die übrigen / in dem ihr Haupt tod war / sich zum Ziel legten / ein Loch. Hierauf befahl und ordnete Stephanus / durch ein offentliches Ausschreiben / daß alle Hungarn zum Christenthum tretten / und die es thäten / für edler und ehrlicher / als die andern gehalten werden solten.

und erlegt denselben.

Nach dem besagter massen Stephanus / bis in das vierdte Jahr / nach seines Vatters Geysä Tod / als ein Fürst regiret / hat er endlich im Jahr 1000. nach dem er von den Ständen zum König erwählet worden / eine ansehnliche Gesandschafft nach Rom abgefertiget / begehrte und erhielte auch vom Papst Sylvestro II. die Königliche Kron / welche noch vorhanden / und von den Hungarn vor heilig gehalten wird. Dieser H. Vatter übersandte ihm auch / aus Erkanntnis / seiner Pietät und Religions-Eifer / ein neues / nemlich / das noch heutige Wappen / (von welcher Kron und Wappen / nachgehends ein absonderlich-ausführlicher Bericht folgen soll) dann bisher hatten die Hungarn noch / wie bereits vermeldet / des Heydnischen Hunnen-Königs Attilä gekrönten Adler geführet. Im Jahr 1002. bekriegte und besiegte König Stephanus den Fürsten Gyulam / Woywoden in Siebenbürgen / seiner Mutter Brudern / weilen er nicht ablassen wolte / die Christen zu verfolgen; der ward nach verlohrnen Treffen gefangen / und der Gestalt das Fürstenthum Siebenbürgen an die Kron Hungarn gebracht. Im Jahr 1006. ward diesem König Stephano / Gisela Käiser Heinrici II. ebenfalls beygenandt Sanctus, der Heilige / (der auch wegen seiner Gutthätigkeit gegen die Geistlichen / der Münche Vatter genennet worden) Schwester / Herzogin aus Bäyrn / vermählet; mit deren er einen Sohn Emericum gezeuget / so aber im Jahr 1031. und also vor dem Vatter gestorben.

Anno Christi 1000.

Erlangt die Hungarische Kron von Rom.

Samt einem neuen Wappen.

Anno Christi 1002. Demütigt den Fürsten Gyula.

Siebenbürgen wird an Hungarn gebracht.

Ann. Christi 1006. Wird mit Gisela vermählet.

Nach Käiser Henrici II. seines Schwagers Tod / (der im Jahr 1024. samt seiner Gemahlin seelig verstorben) nahm er / wegen seiner Gemahlin / sich um Bäyrn an / und griffe / wider Käiser Conradum II. zu den Waffen / es war aber solcher Krieg / wegen des Emerici erfolgten Tod / aufgehoben.

Kriegt um Bäyrn.

Sonsten war dieser König sehr mild / und freygebig gegen den Armen / denen er offt / weilen er seinen Dienern (vielleicht nicht ohne Ursach) nicht

Ist mildgebig.

getrauet / verkleid- und unbekandter Weis / selber reiche Almosen ausgetheilet: Massen sie ihm dann einsmal / als er mit einem schweren Beutel / bey Nachtzeit / zu ihnen kam / auf gut Hunnisch ihme solchen abbeuten wollend / in den Bart gefallen / und denselben übel zerzauset. Er führete ein sehr heilig Leben / und bleibet ihm der Ruhm / so lang die Welt stehet / daß er sein Königreich / aus der Finsternis der Heydenschafft / zum hellen Liecht des Evangelii gebracht / verschiedene Kirchen und Klöster erbauet / auch mit reichen Stifftungen versehen hat; Er erbauete die Thum-Kirch / auf dem Berg zu Gran / und begabet sie reichlich mit Einkommen / desgleichen das Kloster St. Martin / auf St. Martins-Berg / den Thum / oder Unser Frauen-Stiffts-Kirch zu Stul-Weissenburg / woselbst der alten Hungarischen Könige Begräbnis / und viel andere Stifftungen mehr / darum gab ihm auch GOtt Glück und Sieg wider seine Feinde / die Heydnischen Christen-Verfolger. Er / der heilige König Stephan / beschloß nachgehends sein frommes Leben / mit einem Christseeligem Ende / am Marien Auffarts-Tag / als den 15. Augustmonats / im Jahr 1038. seines Alters im 69. Jahr / nach dem er als ein Fürst 3. Jahr / als ein König aber 38. und also zusammen 41. Jahr löblich und wol regiret hatte: Ward zu Stul-Weissenburg in ermeldter seiner Stiffts-Kirchen / ehrlich und herzlich begraben. Seinen Tod betraureten die Hungarn dermassen / daß in ganzen 3. Jahren keine Seiten-Spiel erschallen durfften. Wegen besagtes seines Christlich-geführten Leben und Wandels / auch reichen Stifftungen / ist er nach 45. Jahren / vom Papst Gregorio VII. canonisirt, oder unter die Zahl der Heiligen gezehlet und versetzet worden.

Wird von den Armen übel tractirt.

Sein Nach-Ruhm.

Stiftet viel Kirchen und Klöster.

Stirbt. Ann. Christi 1038.

Wird begraben / sehr betrauret, und canonisirt.

II.

Petrus.

Ein Teutscher.

NAch dem H. Stephano / ward König in Hungarn / Petrus / ein Teutscher / König Stephani Schwester Geysla Sohn / dessen Vatter Wilhelmus / ein Herzog in Burgund gewesen / er ward durch List / der verwittibten Königin Gisela / auf den Thron befördert; als die den Vazal / deme König Stephanus / die Kron vermeint / blenden lassen / in Meinung / daß sie das Königreich gar an die Teutschen bringen wolte. Massen dann dieser Petrus / der im Jahr Christi 1039. gekrönet worden / zu solchem Ende / alle Aemter und Oerter mit Teutschen besetzte / den Hungarischen Adel verfolgte / und neben den Teutschen / die als seine

Ann. Christi 1039.

K. Petrus.

Hof-Bursch / um ihn waren / am Weibes-Volk viel Bosheit verübte. In Summa: Er machte seiner Regirung einen bösen Eingang / mit Tyrannischen Thaten / und unzüchtiger Aergernis / zu dem er alles nach seinem Kopff anstellete / und der Hungarn Raht nichts achtend / die Fremden den Einheimischen vorzog / und zu den vornehmsten Aemtern beförderte. Er sagte auch öffentlich und ohne Scheu: **Ungaria habe den Namen von Angaria / man müsse den Hungarn Angst und Trangsal anthun.** Demnach **ward er im Jahr 1042. im 4. Jahr seiner Regirung / abgesetzt / und** an seine Statt **Aba / Königs Stephani Schwester-Mann / erwählet.** Es nahm aber **König Peter** seine Zuflucht / zu **Käiser Henrico III.** Der kam im Jahr 1044. mit grossen Volk in Hungarn / schlug den neu-**erwählten König Aba** / bey Raab in die Flucht / und setzte **Petrum** / mit guten Willen der Hungarn / **wieder in die Regirung** / gab ihm auch guten Unterricht / wie er künfftig hin / löblich und wol regiren solte; deme er auch eine Zeitlang nachkommen / doch bald wider umgesattelt / und sein altes Lied / wider angefangen / wo ers zuvor gelassen / ja er tyrannisirte die Hungarn noch mehr / als zuvor. Um des willen ärgerten sie sich / als denen ohne das noch viel vom Heydenthum im Herzen steckte / am Christenthum / hielten auch ihre Bekehrung / auf Einraunen des Satans / vor eine Ursach all ihres Unglücks / und verschwuren sich zusammen / daß sie alle Christen und ihre Priester / aus dem Reich jagen / und den alt-Heydnischen Götzen-Dienst wider einführen wolten. Zu dem Ende / berieffen sie **Andream / Belam** und **Levente / Königs Stephani drey Vettern** / aus Reussen / dahin sie vor der Tyranney Petri geflohen waren. Als nun hierauf **König Peter sich in Hungarn nicht sicher wuste** / und im Jahr 1047. **in Oesterreich** entfliehen wolte / **ward er unterwegs aufgefangen / geblendet** und so hefftig **verwundet / daß er des dritten Tags hernach / davon sterben muste /** nach dem er nicht gar 6. Jahr regiret / oder vielmehr tyrannisiret; ist in seiner erbauten Stiffts-Kirchen zu Fünff-Kirchen begraben worden.

Plagt die Hungarn übel.

Ann. Christi 1042. Wird entsetzt.

Ann. Christi 1044. Und wider eingesetzt.

Aergert die Hungarn daß sie von Christen wider zum Heydenthum fallen.

Ann. Christi 1047. Wird verjagt / geblendet und getödtet.

III.
Aba.

Ann. Christi 1042. K. Aba ein gottloser König.

ABA / Königs Stephani Schwester-Mann / ward nach der ersten Entsetzung König Peters / im Jahr 1042. erwählet / es fielen aber die Hungarn / mit dieser ihrer Wahl / so zu reden / aus dem Rauch ins Feuer / und bekamen für den schlimmen / einen nichtswerthen / und für den Gottlosen / einen ruchlosen / Epicurischen König. Dann er tyrannisirte und verfolgte den Hungarischen Adel noch viel hefftiger / als von seinem

Tyrannisirt die Hungarn übel.

Vor-

Vorfahrer Petro geschehen. Dieser König Aba / fiel in Kärndten und Bäyrn / des Vorhabens Oesterreich wider an Hungarn zu bringen / ward aber im Jahr 1043. von Marggraff Albrechten in die Flucht geschlagen. Als hernach im folgenden 1044. Jahr / vor vermeldeter massen / Käiser Henricus III. König Petrum wiederum eingesetzet / und Abam bey Raab aus dem Feld geschlagen hatte / flohe er nachgehends bis an die Teyssa / allda er von etzlichen vom Adel / als seinen eigenen Bedienten / deren Verwandten er hatte blenden lassen / gefangen / und welches merkwürdig / an eben dem Ort / wo er viel Hungarische Edel-Leute blutdurstiger Weis / hinrichten lassen / erwürget worden / und solches noch bey Leb-Zeiten König Peters / der / wie vermeldet / nachmals wider zur Regirung gelanget. Hat also dieser König Aba / seine Tyrannische Regirung / kaum auf zwey und ein halb Jahr gebracht.

Anno Christi 1043.

Anno Christi 1044.

Wird geschlagen.

Und erwürgt.

IV.

Andreas.

ANdreas Königs Stephani Vetter / Ladislai Calvi (so Stephani Vatters Bruder gewesen) ältister Sohn / ist im Jahr 1047. nach Hinrichtung des Tyrannen Petri zum Hungarischen König erwählet worden / wie wol er ein frommer / Gottsfürchtiger Herr und eifriger Christ war / muste er doch seinem abgöttischen Bruder Levente / und dem grösten Theil Hungarn zu lassen / daß sie zum Götzen-Dienst ruckfällig wurden / und die Christen verfolgten. Aber nach dem Tod seines Bruders / und als er sich auf den Thron vest gesetzet / brachte er die fast verloschene Christliche Lehr wider in Flor / und in den Stand / in welchem er zu Königs Stephani Zeiten gewesen. Im Jahr 1053. zog Käiser Heinricus III. mit einem Kriegs-Heer in Hungarn / des Vorhabens / Königs Petri schmählichen Tod (dessen König Andreas und sein Bruder Levente die vornehmsten Ursacher gewesen) zu rächen / und aus Hungarn eine Provinz des Reichs zu machen. König Andreas aber / gebrauchte sich folgender Kriegs-List / er ließ alles Getraid und Futter einschneiden / und samt allem Vieh in die vesten Städte bringen: Brachte es auch durch aufgefangene Briefe und erdichtete Antwort dahin / daß dem Käiser kein Proviant nachgeführet wurde. Durch dieses Strategema und Abschneidung der Lebens-Mittel / trieb er die Teutschen gleichsam in den Nohtstall / daß sie nicht allein samt den Pferden vom Hunger / sondern auch auf dem Gebürge zwischen der Donau und Raab (welches von der Zeit an / weil die Teutschen / der Hungarn Pfeil-Schusse zu vermeiden / sich Tag und Nacht

Anno Christi 1047. K. Andreas.

Ann. Christi 1053.

Führt das Christenthum wider ein.

Wird von Käis. Heinrich III. bekriegt.

Anno Christi 1053.

Nöhtigt Käiser Heinrichen Frieden zu bitten.

Nacht in Gruben ligend / mit ihren Schilden bedecken muſten / Schildberge genennet worden /) von den Hungarn hart belägert / und gezwungen wurden / König Andream um Proviant / Frieden und sichern Abzug zu bitten. Welches der Käiser / doch mit dem Beding / daß er die Hungarn forthin unbekriegt lassen wolte / endlich erhalten. Zu Bestättigung solches Friedens / versprach der Käiser / seine noch junge Tochter Sophia / Andreä Söhnlein / so allererst ein Prinz von 5. Jahren / zur Gemahlin / und König Andreas erklärte besagten seinen jungen Prinzen Namens Salomon zum Reichs-Nachfolger. Nach diesem erlangte König Andreas / von den Ständen / daß sie ermeldten seinen Sohn Salomon zum König kröneten / daher dann ein grosser und blutiger Krieg erwachsen / weilen nemlich Bela / Königs Andreä Bruder / hiermit übel zu frieden / auch endlich mit Hülff der Pohlen / denselben bekrieget / besieget und in die Flucht geschlagen / welches letzere Treffen / im Jahr 1058. vorgangen. Nach dem er sich nun also flüchtig eine Zeit lang in dem Wald Bacon aufgehalten / und einsmals gejaget / ist er / als er mit dem Pferd rennend / ein Stuck Wild verfolget / gestürzet / und auf einen Stein / den er selbst gesetzet / gefallen / daß er bald darauf gestorben / so im Jahr 1059. geschehen. Er ward zu Thihan (oder Tyhan) in St. Aniani Kloster / so neben dem See Balaton / welches er vor kurzer Zeit gestifftet und erbauet hatte / begraben / nach dem er 12. Jahr regiret. Er verließ zwen Prinzen / ermeldten Salomon / und David; In währender Kriegs-Unruh / war der vermeinte Kron-Nachfolger entwichen / und hatte sein Refugium zu Käiser Heinrich genommen / sich daselbst um Schutz und Hülff zu bewerben.

Läst seinen Sohn Salomon zum König krönen.

Wird von Bela bekriegt / besiegt.

Anno Christi 1058. und stirbt.

Anno Christi 1059.

V.

Bela.

Anno Christi 1060. K. Bela.

BEla / beygenandt / der Lahme / nahm nach sothaner Victorie das Reich ein / der dann An. 1060. zum König erkläret und gekrönet worden. Und ob zwar Kayser Heinrich III. in Anzug begriffen gewesen / in Meinung den Prinzen Salomon zum König einzusetzen / ist ihm doch König Bela dermassen begegnet / daß er unverrichter Dinge abermals den Ruckweg nehmen müssen. Nach diesem / regierte er das Reich / daß er kriegend angetretten / in Frieden und Ruhe. Erstlich dämpffte er die aufrührischen Bauern / welche zum Heydenthum umtretten wolten. Folgends stützete er / den fallfertigen Staat / mit guten Gesetzen und Ordnungen. Ferners steuerte er den überhand-nehmenden Wucherern / ringerte den über Gebühr gestiegenen Preiß der Nahrungs-Wahren /

Anno Christi 1061.

Anno Christi 1062.

Bereichert das Reich durch Friedens-Ruhe.

ren / und beförderte den Feld-Bau samt der Kauffmannschafft. Insonderheit / weil er den Hungarischen Boden vor andern herzlich gut befande / erleichterte er den Unterthanen die Auflagen / damit sie dem Feld-Bau desto emsiger obligen möchten / hierdurch hat er / sein Reich / so wol durch Anbau der Felder / als Aufrichtung der Commercien merklich bereichert und fruchtbar gemacht / daß es denen benachbarten Ländern dißfalls weit fürtrange / auch bey solcher güldenen Zeit / Obere und Untere genug hatten. Er hat auch zu erst Silber-Münze prägen lassen / und billiche Maß / Elen und Gewicht eingeführet. Er machte sich auch dardurch so gefürcht als berühmt / daß er ein Concilium der Religion halber anstellete / und die jenigen / so ihren Heydnischen Götzen-Dienst wider aufrichten / und also einen neuen Lermen wider die Christen anfangen wolten / ohnversehens überfiel und der Gestalt dämpffete. So löblich aber dieser König Bela regirte und so weislich er alle Reichs-Geschäffte anstellete / so vermochte er doch hierdurch das Rach-schreyende Bruder-Blut nicht zu stillen / dann als er in der Stadt Demes / das Gericht hielt / fiel der Königliche Thron / von welchem er seinen Bruder verdränget / über ihn zu Hauffen / von welchem er dermassen / zerknirschet und zerquetschet worden / daß er nach wenig Stunden seinen Geist aufgeben müssen. Solches geschach / im Jahr 1063. (oder wie andere Autores berichten / im Jahr 1065.) nach dem er nicht viel über 3. Jahr regiret; Er ist nachmals zu Zewkzard / in St. Salvatoris Kloster / so er gestifftet / begraben worden.

läst erstmals Silber-Münz prägen.

Hält ein Concilium.

Kommt jämmerlich um.

Anno Christi 1063.

VI.

Salomon.

Salomon / des vorigen Königs Andreä Sohn / ward erstmals / wie vermeldet / im Jahr 1058. bey seines Vatters Leb-Zeiten gekrönet / aber von seines Vatters Bruder Bela vertrieben / der dann bisher bey seinem Vettern Käiser Henrico IV. in Teutschland sich aufgehalten / als er aber Belä Tod / vernommen / kam er samt dem Käiser und einem grossen Heer in Hungarn / und ward der Gestalt durch Beförderung und Vorschub des Käisers wider auf den Thron bevestiget / mit den abtrünnigen Hungarn versöhnet / und zu Stul-Weissenburg zum Zweytenmal gekrönet. Bald darauf stund Geysa / des vorigen Königs Belä / ältester Sohn / wider ihn auf / und nahm als rechtmässiger Kron-Erb / das Reich in Anspruch / war auch bereits mit einem Kriegs-Heer aus Pohlen im Anzug begriffen: Er ward aber durch das Ansehen und Vorbitt der Bischöffe besänfftiget und zu Frieden gesprochen / die Vettern mit einander vertragen /

Ann. Christi 1058. K. Salomon.

Wird zum Zweytenmal gekrönt.

und Salomon nunmehr zum Drittenmal gekrönet. Nach diesem züchtigte der König / mit Beystand seines Vettern Geysä und dessen Bruder Ladislao / die stolzen Griechen / und nahm ihnen Griechisch-Weissenburg / sonst Belgrad genannt / aus den Händen / worbey König Salomon / und seine Vettern / wegen ungleicher Theilung der Beuten abermal zweyträchtig geworden. Daraus dann grosses Unheil erwachsen / in dem durch Verhetzung eines Hof-Grafens und anderer Frieden-Störer / König Salomo seinem Vettern dem Geysä und dessen Bruder Ladislao / nach dem Leben zu trachten / sich unterfienge / wordurch diese wiederum in den Harnisch gebracht wurden / daß die Sach zu einen gefährlichen Krieg erwuchse / in welchem König Salomon / im Jahr 1075. in einer Schlacht bey Waitzen / von beeden Brüdern geschlagen / überwunden / und aus dem Reich vertrieben worden. Nach Königs Geysä Tod / verschaffte König Ladislaus / diesem Salomoni ein Jährliches Einkommen / davon er Königlich leben konnte; massen er dann zu Owar oder Hungarisch Altenburg / mit seinem Hof-Narren Marcolpho / sich wol seyn lassen und gut Leben geführet. (Dieses Marcolphi lustige Schwänk seynd noch heutiges Tages in einem absonderlichen Tractätlein zu lesen / und irren sich ihrer viel von dem gemeinen Mann sehr / so der Meinung / daß Marcolphus / zu des weisen Israelitschen Königs Salomonis Zeiten gelebt habe) weil er aber wider das Königreich Hungarn schädliche Anschläge geführet / hat ihn König Ladislaus / im Jahr 1081. gefangen gesetzt / jedoch nach zweyen Jahren wider ledig gelassen. Als er folgends mit den Chunen wider seinen Vettern König Ladislaum conspiriret / ist er auf erfolgten Schwerd-Streich samt ihnen geschlagen worden / hierauf vergieng er sich aus Desperation / in eine Wildniß / wo selbst er als ein Einsidler Busse gewürket / und letzlich gestorben. Wiewol andere vermelden / der Tod habe ihn im Jahr 1087. zu Pola in Histrien gewürget / allwo er auch begraben seyn soll.

Und ferner zum drittenmal gekrönt.

Züchtigt die stolzen Griechen und erobert Belgrad.

Ann. Christi 1075.

Wird von Geysa geschlagen ün verjagt.

Führt mit seinem Hof-Narren Marcolpho gut Leben.

Wird Gefängnist.

Ann. Christi 1081.

Wider erledigt.

Thut Buß wird ein Einsidler und stirbt.

Ann. Christi 1087.

VII.

Geysa.

Ann. Christi 1075. K. Geysa.

GEysa Königs Belä ältister Sohn / ward / nach dem er König Salomoni das Scepter aus den Händen gerissen / zum König in Hungarn gekrönet. Als hierauf Käiser Heinricus IV. seinen Schwager König Salomonem wider einzusetzen / mit Heeres-Macht im Anzug begriffen / ward er / gleich wie sein Vatter / von Hunger und Hungarn überwunden / und genöhtiget den Ruck-Weg zu nehmen / worzu ihm auch / die unter seinem Volk einreis-

sende Pestilenz den Weg bahnete. Zu dieses Königs Leb-Zeiten ist grosse Hungers-Noht und Pestilenz in Hungarn gewesen. Dieser Geysa hat nicht gar 5. Jahr regiret / er starb im Jahr 1080. eines schnellen Tods / und ward zu Waitzen in die Stiffts-Kirchen / so er selbst erbauen lassen / begraben.

Grosser Hunger in Hungarn stirbt. Ann. Christi 1080.

VIII.

Ladislaus.

LAdislaus / Königs Belä Sohn und Geysä Bruder / nach dem er den unruhigen König Salomon verjaget / übernahm er zwar die Regirung / aber nur als Herzog / wolte auch bey König Salomonis Leb-Zeiten sich nicht krönen lassen; Ja es war dieser Ladislaus so einer gütigen Natur / daß / dafern es die Stände zugelassen / und es dem Reich nicht schädlich gewesen / er hätte ihm die Regirung gar wider abgetretten. Als um diese Zeit / sein Schwager König Zolomirus in Dalmatien und Croatien / ohne Erben gestorben / und er nachmals dessen Wittib / seine Schwester / bey der Kron geschützet / hat sie ihn hernachmals aus dankbarer Gegen-Erkänntnis / per Testamentum, zum Erben dieser beeden Königreiche ernennet / und der Gestalt sind diese zwey Königreich an Hungarn kommen. Die Cumnen / ein alt-Hunnisch- und Scythisches Volk / hat dieser König dreymal / wie nicht weniger auch die Reussen und Pohlen / als unruhige Nachbarn / überwunden; und sonderlich im Jahr Christi 1088. an dem Flusse / den er von den Barbaren / Barbaricum genennet / eine grosse Niderlag den Reichs-Feinden den Tartarn / zugefüget / und nach so vielen herzlichen Victorien / eine gewünschte Ruhe seinem Reich erworben. Der Ruhm der aus diesen / und andern seinen Helden-Thaten empor stiege / und durch die Lob-schallende Fama durch ganz Europa ausgeposaunet wurde / veranlaßte die Teutschen Fürsten / daß selbige nach Absterben Käiser Heinrici IV. ihm das Röm. Käiserthum antrugen / welches er aber / als ein höchst-bescheidener Herz / mit sonderer Höflichkeit abschlug. Und als die Potentaten der Christenheit / einen Heer-Zug ins gelobte oder heilige Land zu thun / um Jerusalem / aus der Gottlosen Saracenen / Gewalt zu reissen / ihnen vorgenommen / ward er zum Obristen Kriegs-Haupt dieses Ritter-Zugs ernennet / er starb aber im Jahr 1095. als er eben mit den Gedanken umging / solchen Zug / ohnerachtet seines zimlichen Alters / in Person beyzuwohnen / ohnversehens / eines sanfft-seligen Todtes / und ward zu Varadin / oder Wardein / in seine neu-erbaute Stiffts-Kirchen begra-

K. Ladislaus ein frommer Regent.

Dalmatien und Croatien kommen an Hungarn.

Demühtiget die Chunen / Polen und Reussen. Ann. Christi 1088.

Schlägt die Tartarn. Ann Christi 1095.

Macht sich gefürcht und belobt.

stirbt.

Wird canonisirt.

ben / vor welcher nachmals / als er wegen seiner Christ-Fürstlichen Tugenden / in die Zahl der Heiligen versetzt / sein Bildnis zu Roß von Metall / ihme zu Ehren und Nachruhm / gesetzt worden. Er verließ keinen Erben / hatte deswegen seines Bruders Geysä Sohn / Almus genannt / (weilen dessen ältister Bruder Colomannus gar boshafftig und Tyrannisch gewesen) zum Kron-Successorn im Testament verordnet.

Ann. Christi 1095.

König Ladislaus in Polen wird rasend.

NB. Unter währender Regirung / des gedachten Königs Ladislai / hat der König Boleslaus in Pohlen / den frommen Bischoff zu Cracau umgebracht / und sich darauf flüchtig in Hungarn begeben / allwo er aus gerechter Rache GOttes von seiner Vernunfft kommen / daß er als ein wildes Vieh geraset / auch endlich von seinen eigenen Hunden zerrissen und gefressen worden ist.

IX.

Colomannus.

K. Colomann.

Ann. Christi 1096.

Von Natur und Sitten ungestalt.

COlomannus / Ladislai Bruders / Königs Geysä ältister Sohn / kam (ohnerachtet / ihn sein Vetter Ladislaus / wie gemeldt / seiner Bosheit halber / von der Kron ausgeschlossen / hegegen dessen jüngern Bruder / wegen angeborner Mild und Güte / zum Successorn und Kron-Erben / nach seinem Tod / verordnet.) doch zur Kron; Er war vorhin von seinem Vettern dem König / zum Bischoff zu Agrien (oder wie andere wollen zu Varasdin) erklärt worden / weilen ihm aber sein Bruder Almus willig gewichen / und mit dem Fürsten-Titul / auch ein Theil Landes vergnügt war / ist er auf des Papsts Dispensation endlich zum König gekrönt worden. Er war von Natur und Sitten ein ungestalter wilder Mensch / von Leib Rauch / hatte Haupt-Haar / als Schweins-Borsten / lahm / bucklicht / ein Schieler und Stammler. Womit dann die Natur seine innerliche Bosheit gezeichnet und gleichsam an Tag gegeben. Die Hungarn haben sich viel mit ihm leiden müssen / massen er viel Bosheit und Tyranney gestifftet und angerichtet. Ein einige löbliche That wird von ihm gelesen / daß er nemlich im Jahr 1103. einen namhafften Sieg wider die Venetianer erhalten / und der Gestalt Dalmatien wider frey gemacht. Im Jahr 1107. überzog er die Reussen / und als Lanca die Königin derselben / ihn Fuß-fällig und mit Thränen / ihres Landes zu verschonen um Pardon und Frieden bat / hat er sie mit Füssen von sich gestossen und mit diesen trotzigen Worten / abgewiesen: Ein König muß nicht durch Weiber-Thränen / seine Hoheit schänden / oder sich weich machen lassen! Aber die Chunen nahmen sich der Wittib an / von denen der Un-

Ein grosser Tyrann. Ann. Christi 1103.

Besiegt die Venetianer Ann. Christi 1107.

barm-

barmherzig-trotzige Colomann / mit einer Haupt-Niderlag abgestrafft wurde; und musten die Hungarn / so in die Wälder sich versteckt / aus äusserster Hungers-Noht ihre Schuh-Lappen braten und fressen. Die Christlichen Fürsten / so wider die Saracenen zu ziehen im Anzug begriffen / liessen ihn um Hülffe und Gesellschafft / wie auch um einen Paß und Durchzug durch sein Land ersuchen; er verwilligte aber in deren keines / sondern nahm ihm noch für / solchen Marsch mit bewehrter Faust abzuwenden. Er wurde aber geschlagen / und dahin gebracht / daß er ihre Freundschafft ersuchen / auch den Paß / den er gebetten / versaget / nunmehr ohngebetten eröffnen muste. Seinen Bruder Herzog Almo / und dessen Sohn Belä / hat er aus leidigen Argwohn / nach vorhergegangener Zwistigkeit die Augen ausstechen / auch den Vatter Almum endlich gar in der Kirchen ohnweit des Altars ermorden lassen. Er hatte auch den Sohn zu castriren oder zu verschneiden / befohlen; welches aber der Thäter an einem Hund verrichtet / und dem Tyrannen die Geilen gezeiget: damit die Kön. Familie auf den Nohtfall / wie dann auch geschehen / durch ihn möchte Saamen behalten. Es traff ihn aber im folgenden 1114. Jahr die Rach GOttes der Gestalt / daß er eines bösen Todes sterben muste / dann es ohnmöglich ist / daß der ein so böses Leben führet / ein gutes Ende nehmen kan! massen ihm das Gehirn zu den Ohren heraus geschworen / daß er davon den 3. Februarii / besagten Jahrs / mit jämmerlichen Schmerzen sterben müssen / so geschehen im 26. Jahr seiner Regirung / er ist zu Stuhl-Weissenburg begraben worden / verlassend zween Söhn Stephanum und Ladislaum.

Wird von den Chunen geschlagen. Ann. Christi 1108.

Hungarn leiden grosse Hungers-Noht.

Sein unchristlich Beginnen wider die Christl. Fürsten.

Ist ein grausamer Wüterich. Ann. Christi 1114.

Auf sein bös Leben folgt ein böser Tod.

X.

Stephanus der Ander.

STephanus II. Colomanni Sohn / war noch ein Knab / als er dem Vatter im Regiment succedirte / daher die Bischöffe und andre Lands-Herren sich der Vormundschafft und Regirung unterfingen / so lang auch blieb das Reich in Ruhe und Wolstand. So bald er aber die Regirung selbst angriff / fieng die gemeine Wolfahrt an zu wanken. Er war gleich wie der Vatter ein Wollüster / Huren-Hengst und Wütterich; sonst aber eines geschwinden Gemüts / daher ihn auch die Hungarn Radium / das ist einen Strahl oder Blitz nenneten / dann er alle Ding / mit einer schnellen Unsinnigkeit / nach seinem Sinn und Kopff haben wolte. Nach dem er das Regiment selbst angetretten / haben ihm seine Lands-Herren / des Herzogen Roberti Guiscardi aus Apulien und Sicilien Tochter vermählet / hat aber mit ihr keinen Leibs-Erben erzeuget. Mit der Böhmen Kö-

K. Stephanus II.

Ein Wollüstiger Wüterich.

Seine Vermählung.

nig

nig Ladislao I. wolte er ein Bündnis aufrichten / kam aber an statt deſſen / durch Verhetzung Solchi / eines unruhigen Hungarn / der im Comitat des Königs von Böhmen war / zum Waffen-Streich / und muste Stephanus Anfangs Haare laſſen / traff aber zum andern mal glücklicher / jagte den Feinden den Sieg samt der Beute wider ab / worauf allerſt die Allianz kräfftig geworden. Er befleckte ferner ſeinen Ruhm / den er wider die Pohlen / Bulgarn / und Böhmen ſieghafft erworben / mit zweyen vom Griechiſchen Käiſer erlittenen Niderlagen / auch ſonſt mit Unzucht / Wütterey und Erdenkung vieler und neuer Marter vor die Unſchuldigen. Dieweil er / wie vorgemeldt / unfruchtbar oder Kinderlos / ernennete er ſeinen Vettern / den geblendeten Belam zum Nachfolger oder Reichs-Erben. Er gieng endlich in ſich / und wolte ſein bös-geführtes Leben / mit der Münchs-Kutten ausſöhnen / fieng demnach an ein reuig- und bußfertiges Leben zu führen. Er ſtarb auch als ein Münch / im Jahr 1131. zu Agria in dem Kloſter / ſeines Reichs im 18. Jahr / an der roten Ruhr / und ward zu Wardein begraben.

Wird ein Münch und ſtirb.

XI.

Bela der Ander.

Ann. Chriſti 1131. K. Bela II. iſt blind.

BEla dieſes Namens der Ander / bey genandt der Blinde / König Colomanni Bruders Sohn / deme ermeldter ſein Vetter Colomannus die Augen ausſtechen laſſen; er ward aber von dem allſehenden Aug GOttes / mit innerlichen Vorſicht-Augen begabet / maſſen er dann Sprichworts-weis zu ſagen pflegte: Der HErr macht die Blinden ſehend! Daher er all ſeine Sachen mit Gottesfurcht und Fürſichtigkeit angegriffen / war ein fürſichtiger Regent / und ordnete alles mit Verſtand und Weisheit.

Ziehet die Urſächer ſeiner Blendung zur Straff.

Auf Antrieb ſeiner Gemahlin Helena / ſo aus dem Geſchlecht der Griechiſchen Käiſer entſproſſen / hat er die ſo an Beraubung ſeiner Augen Schuld hatten / zu verdienter Straff gezogen; daher ſich ein ſehr blutiger Krieg / mit Boricho / König Colomanns verſtoßner Gemahlin / Baſtart-Söhne / angeſponnen / der mit Hülff / der Reuſſen und Polen / ihm die Kron abzukriegen vermeinte / er ward aber von König Bela ſieghafft überwunden und erlegt.

Ann. Chriſti 1141.

Er hat mit gedachter ſeiner Gemahlin Helena / Herzog Urons aus Macedonia Tochter / 4. Söhne / nemlich Geyſam / Ladislaum / Stephanum (ſo alle drey Könige geworden) und Almum erzeuget. Zuletzt ſtürzete er ſich durch die Weinſucht in die Waſſerſucht / daran er im Jahr 1141. den 13. Februarii nach 10. Jähriger Regirung geſtorben / und zu Stuhl-Weiſſenburg begraben worden.

Stirbt.

XII. Gey-

XII.

Geysa der Ander.

GEysa der Ander dieses Namens / Königs Belä des Blinden ältister Sohn / trat zwar das Regiment als ein Jüngling / doch nicht ohne Nutzen und Aufnehmen des Landes an. Er schlug im Jahr 1143. bey Preßburg / Marggraff Heinrichen in Oesterreich / samt den Sachsen / Bäyrn / und das ganze Teutsche Kriegs-Heer / so in Hungarn eingefallen war / und vertrieb sie aus seines Reichs Gränzen / durch eine nachdrückliche Niderlag; um diese Zeit / war Preßburg mit Teutschen bewohnet. Käiser Conrado III. war er zugefallen (ohnerachtet er den Marggrafen von Oesterreich wider ihn aufgereitzet hatte) daß er die wider die Heydnische Saracener vereinigte Christen-Armee / nicht nur durch sein Land ziehen ließ / sondern sie auch noch darzu reichlich mit Proviant versahe; (vergalt also Böses mit Guten!) Bey ausländischen Potentaten setzte er sich in hohe Ehr und Ansehn; in seinem Reich aber lebte er friedlich / bis ins Jahr 1161. Da er im 20sten Jahr seines löblich-geführten Regiments / vermittels des zeitlichen Tods / in das himmlische immerwährende Friedens-Reich versetzet worden. Er hat das Land mit vielen schönen Kirchen und andern nutzlichen Gebäuen gezieret; mit seiner Gemahlin / zeugte er vier Söhne / Stephanum / Belam / so hernach alle beede Könige geworden / Arpod und Geysam. Ist von dem ganzen Land sehr betrauert / und zu Stuhl-Weissenburg begraben worden.

K. Geysa II. Ann. Christi 1143. Besigt Marggraff Heinrich in Oesterreich und das teutsche Kriegs-Heer. Verstattet dem Christen-Heer den Durchzug / wider die Saracener. Ann. Christi 1161. Sein Ruhm. und Tod.

XIII.

Stephanus der Dritte.

STephanus der Dritte dieses Namens / Königs Geysä II. Sohn / führete Anfangs / als ein friedfertiger Regent / ein still-ruhiges Regiment / bekam aber wider seinen Willen / mit den Venetianern / wegen Dalmatien zu kriegen; desgleichen ward er auch genöhtiget wider den Griechischen Käiser Emanuelem / die Waffen zu ergreiffen; ward aber durch einheimische Unruhe / das Verlohrne wider zu bringen / verhindert. Dann wider ihn empörten sich auch seines Vatters Brüder / Ladislaus und Stephan / deren einer nach dem andern die Krone annahmen / und den rechtmässigen König verdrängeten; es starb aber der eine bald / und dem andern /

K. Stephanus III. Krlegt mit den Venetianern. Dann mit dem Griech. Käiser. Ann. Christi 1173. Wird sehr beträngt.

dern / gab Stephanus III. die Schärffe des Schwerdts / im Jahr 1173. zu fühlen / in welchen sehr blutigen Treffen dann beederseits der beste Hungarische Adel darauf gangan. Der eingedrungene König Stephanus IV. muste sich in einen Wald salviren und darinnen verborgen halten / darinnen er auch nach wenig Wochen gestorben. Der Uberwinder Stephanus III. aber / als rechtmässiger König / bekam zwar die Kron samt den Königreich wider in völlige Gewalt / ward aber wenig Wochen hernach vom Tod auch überwunden / er starb im Jahr 1173. im 12. Jahr seiner Regirung / ohne Mannlichen Erben / und ward zu Gran begraben.

Besiegt Stephanum IV.

Und stirbt.

XIV.

Ladislaus der Ander.

Ann. Christi 1172. K. Ladislaus II. erleidet ein harte Niderlag.

LAdislaus der Ander dieses Namens / Stephani III. seines Vatters Geysä II. Bruder / und des blinden Belä Sohn / trang sich mit Hülff etlicher unruhiger Reichs-Ständ / im Jahr 1172. mit Gewalt ins Regiment ein / ließ sich auch bereits krönen; muste aber solchen Frevel / durch eine harte Niderlag büssen / beschloß auch bald darauf sein Leben / durch einen schnellen Todtes-Fall / im 6ten Monat seines Regiments / da der rechtmässige König Stephanus III. noch lebete / im Jahr 1172.

Ann. Christi 1172. Und stirbt.

XV.

Stephanus der Vierdte.

Stephanus IV. Ann. Christi 1173. Wird von Stephano III. geschlagen / verjagt.

STephanus der Vierdte dieses Namens / erst ermeldtes Königs Ladislai II. Bruder / bemächtigte sich auch unbefugter Weis der Kron / ward aber wie gemeldt im Jahr 1173. von dem rechtmässigen König Stephano III. überzogen / geschlagen und verjagt / daß er sich in den Wald flüchten / und darinnen eines elenden Todes sterben muste. Sein Ehr-Geitz brachte das gesamte Hunger-Land / in grossen Schaden / Desolation und Zerrüttung / stürzte auch endlich ihn selbst in die Gruben / die er seinem Vettern Stephano III. bereitet hatte.

Und stirbt.

XVI. Be-

XVI.

Bela der Dritte.

Anno Christi 1173.

BEla der Dritte dieses Namens / Königs Geysâ II. Sohn und vor bemeldtes Königs Stephani III. Bruder / ward an dessen Statt erwählet und gekrönet / er brachte das zerrüttete Reich wiederum in Ruh / ließ eine schöne Policey- und Gerichts-Ordnung / so noch heut zu Tag gebräuch- und üblich ist / verfassen und einführen; daher er auch von etlichen Scribenten der Hungarische Justinianus genennet wird. Ferner hat er auch das Land / durch Ausrottung der Strassen-Räuber und Mörder / deren es zimlich voll war / in Sicherheit gesetzt; glücklich wider die Venetianer gekrieget: und im Jahr 1174. Uladimirum König in Halitien in einer Schlacht erleget / wordurch er Halitien und Ladomirien an das Königreich Hungarn gebracht / und solches seinem Sohn Andreâ / Herzogen und Generalen in Hungarn zu besitzen eingeraumet. Nach dem er 23. Jahr löblich und wol regiret / auch ein grosses Lob hinter sich gelassen / und alle Fehden / mit ausländisch- und benachbarten Potentaten (ausser Venedig) erwünscht beygelegt / ist er im Jahr 1196. sanfft-seelig verschieden. Ward zu Stuhl-Weissenburg / wie vor ihm / viel andere Könige mehr begraben. Er verließ zween Söhne / Emericum und Andream / von denen der Erste ihme succedirt.

Bela III. bringt das zerrüttete Reich in Ruh.

Anno Christi 1174. Stifftet neue Policey- und Gerichts-Ordnung. Heist daher der Hungr. Justinianus.

Bringt Halitien und Lodomerien an das Königreich.

Stirbt.

XVII.

Emericus.

Ann. Christi 1196.

EMericus oder Emerich / Königs Belâ des Dritten Sohn / ward von seinem Bruder Andrea / seines friedfertigen Gemühts halber / schimpfflich gehalten / und noch in bemeldten 1196. Jahr / um die Kron bekrieget. Als nun beede Heere bereits gegen einander in Schlacht-Ordnung stunden / tratt König Emerich / nach hingelegter Rüstung / mit der Königlichen Kron auf dem Haupt / und in den Königlichen Ornat prächtigst eingekleidet / für das Feindliche Lager hin / thät allda eine schöne bewegliche Rede / an das Kriegs-Volk / da er dann selbigen / durch sein ansehentliches Macht-Wort / das Herz dermassen rührete / daß die Kriegs-Häupter die Waffen von sich warffen / und ihn Fußfällig mit weinenden Augen um Gnad baten. Also ward weislich verhütet / daß nicht ein Bruder den andern aufgerieben / und viel unschuldig Blut ver-

K. Emericus.

Schlägt den Feind durch die Beredsamkeit.

Anno Christi 1200. vergossen worden. Unter währender einheimischer Unruh / haben die Venetianer / Jadera / die Haupt-Stadt in Dalmatien / von Hungarn ab- und zu sich gerissen; desgleichen ward von dem Pohlen-König Lesko / das Herzogthum Halicien eingenommen. König Emericus / der sonst ein still und friedlich Regiment geführet / starb im Jahr 1200. den 30. Novemb. seines Reichs im vierdten Jahr / und ward zu Agria / begraben. Er verließ einen einigen Sohn / Ladislaum / zum Kron-Erben.

Gestorben.

Tartarisch. Königr. Anfang. NB. Unter dieses Königs Emerici Regirung / ist das Tartarische Königreich zu Cathayne entstanden.

XVIII.

Ladislaus der Dritte.

K. Ladislaus III. Anno Christi 1201. Ladislaus / der Dritte dieses Namens / König Emerichs Sohn / regirte nur 6. Monat / gab also in so kurzer Zeit der Feder nichts Kronick-würdiges zu schreiben. Er starb im Jahr 1201. den 7. May / und ward zu Stuhl-Weissenburg begraben.

XIX.

Andreas der Ander.

K. Andreas II. Andreas / der Ander dieses Namens / Königs Belä / des Dritten Sohn / und Königs Emerici Bruder / der auch wegen des rühmlich-geführten Kriegs in dem H. Land / Hierosolymitanus beygenandt worden / stunde der Regirung / nach deren er hiebevor ohnlöblich gestrebet / recht löblich vor. In diesem

Thut einen rühmlichen Zug ins H. Land. aber hatte ers versehen / da an statt / daß er / was die Venetianer seiner Kron abgezwacket / er billich wider-erobern sollen / zog er im Jahr 1217. in Palästina wider den Egyptischen Sultan. Die Christlichen Fürsten

Anno Christi 1221. machten ihn zum Generalissimum über das ganze Heer / das Glück war ihm auch so günstig / daß er im Jahr 1221. wider besagten Sultan einen herzlichen Sieg erhalten / auch die Stadt Damiatam erobert; Er hätte auch

Erobert die Stadt Damiatam. gewiß Jerusalem selbst eingenommen / dafern nicht die zwischen den Käiser Friederico I. und Papst entstandene Mißhelligkeit / dann auch die Kriegs-List des Sultans / welcher des Königs Lager / durch Hinleitung des Nil-Stroms / unter Wasser gesetzt / ihm an seinem tapfern Entschluß verhinderlich gewesen wären. Darum must er mit Wider-Verlust der

Stadt

Stadt Damiata ohne fernere Verrichtung und Vortheil / den Ruckweg nehmen. Inzwischen hatte Petrus Banchan / sein zurück-gelassener Stadthalter / die Königin Gertraut / weil von ihr sein Weib / an ihren Bruder Otten / einen Teutschen Fürsten / der sie eben damalen besucht / verkuppelt worden / ermordet. Welche That der König an dem Stadthalter / nach genauer Erforsch- und Wahr-Befindung / nicht gestrafft / sondern ihn begnadiget; massen er auch allbereit in Italien / eine andere schöne Gemahlin / eine Marggräfin von Est / ihme ausersehen gehabt / mit deren er Stephanum / König Andreä Veneti Vattern / gezeuget. Nach diesem hat er auch einige heilsame Reichs-Gesetze / darauf ein jeder neu-antrettender König / nebens denen Hungarischen Ständen / noch heutiges Tags schweren muß / verfasset. Er begabete auch den Adel des Königreichs Hungarn mit vielen Privilegien und Freyheiten / macht sich also daheim und anderwärtig / beliebt / belobt und berühmt. Als er nun biß in das 34. Jahr glücklich und wol regiret / endete er im Jahr 1235. sein frommes Leben mit einem Christ-seeligen Tod / und ward nach Erla oder Agria / in das von ihm gestiffte und erbauete Kloster begraben.

Ihm wird seine Gemahlin ermordet.

AnnoChristi 1222.

Verfasset neue Reichs Gesetze.

Stirbt.

NB. Zeit dieses Königs Andreä II. hat ein in Türckey gefangener Graf von Gleichen / durch Gelegenheit einer fürnehmen Heyraht / mit eines Sultans Tochter / sich der gefänglichen Haffung und Sclaverey entlediget / und die Saracen- oder Türckische Gemahlin / mit sich anheim / nacher Erfurt geführet / auch allda mit dieser / und seiner vorig-noch lebenden Gemahlin / durch Päpstliche Dispensation zimliche Jahr / eine ganz friedliche Ehe besessen. Ist ein ohngemeines Exempel / so heutiges Tages (wann es auch schon zulässig) bey denen wenigsten Weibern / ohne Eifersucht und Zank statt finden würde.

Seltzames Exempel einer Doppel-Ehe.

XX.

Bela der Vierdte.

K. Bela IV Anno Christi 1237. Nimt die Chumen in Hungarn auf.

BEla / der Vierdte dieses Namens / Königs Andreä II. Sohn / ward an des Vatters statt gekrönet. Dieser nahm im Jahr 1237. die Cumanos oder Cunen / ein alt-Hunnisches / und der Zeit von den Tartarn vertriebenes Volk / auf ins Reich / gab ihnen an der Teyssa / die besten Oerter zu bewohnen. Welche dann unter ihrem Fürsten Cutteno / auf die 40000. hernach die Christliche Lehr angenommen / darum sie der König / mit seinen Hungarn gleicher Freyheit geniessen liesse. Diß aber gereichte / zu des

Königreichs Hungarn fast gänzlichen Untergang. Dann als im Jahr 1241. die Tartarn / in 500000. stark / unter ihrem Fürsten **Batto** (oder Bathi) aus **Pohlen und Schlesien** / nach dem sie **Reussen und Podolien** verheeret / auch das **Königreich Hungarn** überschwemmeten / haben sich vorerwehnte **Cunen** / zu der Hungarn höchsten Schaden und Unheil / auch zu den Tartarn geschlagen. **König Bela** zog zwar im Jahr 1242. den Tartarn / mit der ganzen Hungarischen Macht entgegen / thät aber unter Agria oder **Erlau** / beym **Fluß Seio** / ein **unglückliches Treffen** / so daß er bis aufs Haupt geschlagen ward / und **kümmerlich** / **verkleidet in Knechts-Gestalt** / **nacher Oesterreich entflohe.** Daselbst kam er allererst um seine Schätze / die ihm **Herzog Friedrich von Oesterreich** abnahm / und ihn also leer nacher **Dalmatien** abreisen ließ. In besagten Treffen / sind viel vortreffliche Personen und tapfere Helden umkommen / als der **Erz-Bischoff zu Gran** / der **Erz-Bischoff zu Colocza** / der **Bischoff von Nitria** / und ander mehr. Nach söthanen Sieg / **nahmen die Tartarn ganz Hungarn ein** / ausser den Vestungen **Gran** / **Stuhl-Weissenburg und S. Martins-Berg** / hauseten sehr übel / erschlugen Manns- und Weibs-Personen / raubeten und plünderten alles was sie kunnten / dann allererst **nach drey-jähriger Verheerung** / zogen diese unsinige Leute / als sie das Land wie die Heuschrecken aufgezehret hatten / wider ihres Wegs / gegen dem Mäotischen See / diß edle Land / gleich einer Wüsteney hinterlassend. Nach diesem hat allererst dieses **Tartarische Rauber-Geschmeiß** / **den verfluchten Mahomethischen Glauben angenommen.** Immittels kroch **König Bela** / im Jahr 1246. wider aus seinem verborgenen Winkel hervor / samlete ein Kriegs-Heer / und zog damit auf **Hungarn** zu / bekam aber an den **Oesterreichischen Gränzen** einen unvermuhteten Feind / an **Herzog Friederich von Oesterreich** / der ihn vormaln seiner Schätze berauben lassen / bey der **Neustadt** gerieth es zu einem **scharffen Treffen** / **Herzog Friedrich ward geschlagen** / und von dem König selbst / mit einem Speer dermassen ins Aug gerennet / daß er des Todtes davon seyn muste. Hierauf ruckte König Bela fort in Hungarn / und ward mit Hülff der **Rhodiser-Ritter** / widerum in sein Reich eingesetzt / welches er gleichsam aus dem Stein-Hauffen wider aufrichtete / und aus der Aschen empor brachte. Nach dem er nun 40. Jahr löblich und wol regiret / auch viel Gutes und Böses / Süsses und Saures / kosten und ausstehen müssen / **starb er endlich im Jahr 1275. den 7. May in Ruhe** / **und ward zu Gran** / **sämt seiner Gemahlin Maria** / **des Griechischen Käisers Tochter** / **bey den Barfüssern begraben.**

Anno Christi 1241. Wird dardurch von den Tartarn geschlagen und verjaget.

Anno Christi 1242.

Von Friderico Austr. seine Schätze beraubet. Tartarn nehmen ganz Hungarn ein.

Anno Christi 1246. Tartarn fallen zur Mahometischen Sect.

König Bela schlägt und erschlägt bey seiner Widerkehr Herzog Friedrichen

Stirbt.

XXI.

Stephanus der Fünffte.

Anno Christi 1275.

K. Stephanus der Fünffte bringt die Bulgarey an Hungarn

Schlägt den Böhmischen König Ottocarn.

Bringt Mysien an Hungarn.

Stirbt.

STephanus/ der Fünffte dieses Namens / Königs Belä IV. Sohn succedirte dē Vatter; war ein sehr glückseliger Herr/und also Schad/ daß ihn der Tod so frühzeitig entzepkert. Seine erste Helden-That war / daß er ihm die Bulgerey unterthänig machte/und solche zur Hungarischen Kron brachte. König Ottocarn in Böheim (welcher diesen Stephanum im Jahr 1260. vormals bey seines Vatters Leb-Zeiten / im Böhmischen Krieg/ auf dem Marchfeld geschlagen) hat er bey Raab geschlagen / und ihm sehr viel Volk zu Schanden gebracht / so / daß er Preßburg / welches er bereits erobert / mit Spot verlassen / und mit Schimpf wider nach Haus fliehen müssen. Er hat ihme auch ganz Mysien Zinßbar gemacht/ und an die Kron Hungarn gebrachr / wordurch er sich bey den Ausländern einen grossen Namen erwecket. Seine Tochter hat er Carolo Claudo / König in Sicilien vermählet / mit den sie den tapfer-berühmten Carolum Martellum gezeuget / dessen Sohn / und Stephani V. Enkel / Carl-Robert / hernach König in Hungarn geworden; Er aber / Stephanus starb im Jahr 1278. nach dem er nur 3. Jahr regiret / und ward in der Insul / bey Buda oder Ofen / in seinem Stifft begraben.

XXII.

Ladislaus der Vierdte.

Anno Christi 1278.

K. Ladislaus der Vierdte verbind sich mit Käiser Rudolpho I.

Hängt sich an Chunische Schleyn-Säcke.

LAdislaus / der Vierdte dieses Namens / Stephani V. Sohn und Successor / war ein anderer Nero / dann in den ersten Jahren regirte er löblich und wol / machte ein Bündnis mit Käiser Rudolpho I. (des höchstlöblichen Erz-Hauses Oesterreich Erz-Stamm-Vatter) wider vorermeldten König Ottocarum in Böhmen / diesen halff er im Jahr 1278. schlagen und erschlagen. Ließ sich aber nachmals durch einige Cumanische Concubinen / vermittels ihrer Zauber-Liebe / gänzlich einnehmen / und als ein leibeigner Sclav in allerley Laster verleiten; dannenhero er auch Kuun Laczlo / oder Ladislaus Chunus schimpflich benennet worden / er fiel auch anbey in des Papsts Bann / den er doch wenig achtete.

Jedannoch brachte der Papst so viel zu wegen / daß die Hungarn die grossen Bärte und langen Haare / die sie den Weibischen Cumanern abgesehen / abschafften / und nur den Oberbart / und vornen einen Haar-

Zopff (gleich den **Pohlen** / welche solchen Zschiprin nennen) am Haupt forthin zu tragen beliebten / welcher Gebrauch dann noch bey den Meisten üblich ist. Die Ehebrecherische Bösheit und Laster aber dieses zweyten Neronis / musten hernach die Unterthanen und das Land büssen / **dann des Haupts Sünde / straffet GOtt gemeiniglich an den Gliedern:** Massen dann im Jahr 1285. die **Tartarn** abermal in **Hungarn** kamen/und mit Raub / Mord und Brand alles bis an **Ofen und Pest** auf das Grausamst und Jämmerlichst verwüsteten / dann allererst nach zweyen Jahren seyn sie mit grossen Raub beladen / wider nach ihren Scythischen Winkel zuruck gekehret. Das Land ward dermassen verheeret / daß aus Armuht auch Mangel der Ochsen und Pferdte/die **Bauern** oder das gemeine Volk **den Pflug ziehen / die Edel-Leute aber darhinder hergehen musten.**

Tartarn verheeren ganz Hung.

Elender Zustand in Hungarn.

Endlich traff die Rach GOttes diesen Gottlosen König auch selbst/und ward er gestrafft / womit er gesündiget / in dem er von den Chunen / mit deren Töchtern er gebuhlet und gehuret / im Jahr 1291. im Monat Julio / bey dem Schloß Kerescе / ermordet / und zu Chona begraben worden. Er hat 13. Jahr regiret / und wie er böslich gelebet / so starb er auch eines bösen Todtes.

Wird von den Chunen ermordet.

XXIII.

Andreas der Dritte.

K. Andreas III.

ANdreas / der Dritte dieses Namens / beygenannt Venetus, oder der Venediger / weil ihn sein Vatter / Stephanus / Königs Andreä II. Enkel/mit Thomasina Maurocena eines Patricien Tochter von Venedig / erzeuget hatte. Als er sich zu Behändigung des Reichs-Scepters aus Italien nacher Hungarn begab / ward er ohnvermuhteter Weise gefänglich zum Käiser Alberto I. geführet / auch solcher Verhafftung nicht ehe erlassen / bis er den Frieden/und die Heyraht mit der Käiserlichen Princessin Agnes / eydlich versprochen hatte / worauf ihn der Käiser mit einen grossen Comitat nach Hungarn gesandt / daselbst er auch zum König erwählt und gekrönt worden. Hierauf ließ er sich durch die Grafen von Gunß / und andere dem Haus Oesterreich übelgesinnete / verreizen / daß er seiner Zusage vergaß / Herzog Albrechten / (der allererst nach 5. Jahren / nemlich im Jahr 1298. zur Käiser-Würde gelanget) die Heyraht aufkündete / in Oesterreich feindlich einfiel / viel Plätze an der Gräntz einnahm / und alles bis an die Neustatt verheeret. Herzog Albrecht / samlete in möglichster Eil ein Kriegs-Heer / und zog damit König Andreä ohnerschrocken unter Augen. Weilen aber König Andreas zeitlich

Anno Christi 1292.

Wird von Käiser Albrechten gefängnisset.

Mit Heyraths-Bedingung wider erlassen.

Bekrieget Herzog Albrechten.

lich gewahr worden / daß Meuterey obhanden / und Theils Hungarn wider ihn aufrührten / machte er wider Frieden mit Herzog Albrechten / bestättigte nochmalen die Heyraths-Abrede / welche auch hernachmals im Jahr 1296. vollzogen worden / und zog wider in Hungarn; und weil die Bosheit und Aufruhr der Hungarn immer mehr und mehr wider ihn überhand nahm / starb er im Jahr 1301. den 30. Augusti / seiner Regirung im 10. Jahr / bloß aus Bekümmernis / und ward zu Ofen / in St. Johannis des Evangelisten GOttes-Haus / begraben.

Anno Christi 1296.

Wird mit dessen Tochter vermählet.

Stirbt.

Es war dieser König Andreas der Letzte von des H. Stephani Posterität / Mannlichen Stammens / daß also diese Königliche Familie / eben mit Ausgang des 13. und Eingang des 14. Seculi oder Christ-Jahr-Hunderts sich geendiget / gleich wie solche / im Jahr 1000. mit dem 1. Jahr-Hundert ihren Anfang genommen.

Abgang K. Stephanii. Manns-Stammen.

NB. Merkwürdig ist hierbey: Daß gleich wie dieser König Andreas III. als der letzte König Stephanischen Stammens / eine Gemahlin von Haus Oesterreich / jetziger Familie / gehabt. Also waren alle seine Nachfolger am Hungarischen Reich / bis auf Käiser Albertum II. entweder an Oesterreichische Princessinnen vermählet / oder doch derselben Nachkommen. Dann der folgende König Wenceslaus Bohemus, Otto Bavarus, und Carolus Siculus, hatten Käiser Rudolphi Töchter / der Erste und Letzte zu Müttern / der Mittlere zur Gemahlin; Ludovicus / Carolus II. Sigismundus / und seine Gemahlin Maria / waren dessen Ur- und Nach-Ur-Enkele. Hat also die Hungarische Kron / nach Abgang der Stephanischen / stracks zu der Rudolphischen Familie Lust bekommen: bis sie endlich an besagten Käiser Albertum II. und also völlig an das höchst-löblichste Erz-Haus Oesterreich gelanget.

Hungaris. Kron hat Lust zu Oesterreich.

Nach Königs Andreä III. Todt / wolte der Papst Carolum Robertum / den Königlichen Prinzen von Sicilien und Neapels (dessen Anfrau des Hungarischen Königs Ladislai IV. Schwester gewesen) kurzum zum König haben / so aber dißmal fehl geschlagen / doch ist er nach Abgang zweyer Könige Wenceslai und Ottonis noch endlich zu solcher Kron gelanget.

Anno Christi 1302.

XXIV.
Wenceslaus.

K. Wenceslaus.

WEnceslaus / Königs Wenceslai in Böhmen und Pohlen Sohn / Käiser Rudolphi Enkel und des Hungarischen Königs Belä IV. Ur-Enkel / ward im Jahr 1302. erwählet und gekrönet. Es hatten zwar / nach Königs Andreä Veneti Tod / die Hungarischen Stände / den Vatter selbst gern zu ihrem König gehabt / der war aber mit zweyen Königreichen / Böheim und Pohlen / schon vergnüget / verlangete also des Dritten nicht / doch auf der Abgesandten inständiges Anhalten / hat er endlich bewilliget / das besagter sein Sohn / ihr König werden möchte / der ward hierauf in Hungarn geführet / und zu Stuhl-Weissenburg gekrönet.

Wegen der Wahl-Unruh in Hungarn.

Aber wegen grosser innerlicher Reichs-Unruhe / und gefährlich ereigneten Dreyspalt / in dem es der Hungarischen Magnaten / theils mit ihm / theils mit vorermeldtem Carolo / die Meisten aber mit Ottoni Herzogen in Bäyern / so hernach König geworden / gehalten / trug der Vatter dieses Königes / als für seinen annoch jungen und einigen Sohn / der kaum das 14. Jahr erreichet / wegen dieses zum Aufruhr geneigten Volks / grosse Sorge / holete ihn derohalben / samt der Kron des H. Stephans / wider nach Hause.

Wider nach Haus geholt.

Er wurde nach Absterben seines Herrn Vatters / im Jahr 1305. König in Böhmen / von der Kron Pohlen aber ward er durch Ladislaum Locticum vertränget. Weswegen er im folgenden 1306. Jahr / auf Einreden der Böhmischen Land-Stände / mit einer Kriegs-Macht / gegen Pohlen aufgebrochen / des Vorhabens solch sein Erb-Königreich mit gewaffneter Hand einzunehmen. Als er nun unterwegs zu Olmütz ausrastete / und den 4. Augusti daselbst / in das Dechants Haus / vor der Stadt / wegen grosser Hitze / um Mittag / auf dem Soller / von seinem Gemach / nur in Unter-Kleidern / auf- und nider-spatzirte / ward er von einem Thüringischen Ritter / Conrad von Potstein genannt / mit drey tödlichen Wunden hingerichtet / als er das Böhmische Reich nur ein Jahr regiret / und kaum das 18. Jahr erreichet. Der Mörder wurde mit blutigen Schwerdt betretten / und aus Furi und Ohnbedacht / alsbald von den Hof-Leuten in Stücken gehauen; dannenhero man nicht erfahren können / von wem / und warum dieser Mord wäre angestifftet worden. Dergestalt ist der Mannliche Stamm / der ersten Könige in Böheim / nach dem er im Jahr 722. da Primislaus vom Pflug zum Scepter abgeholet worden / 584. Jahr gewähret / aus- und abgestorben.

Wird Kön. in Böhmen.

Thut einen Heerzug in Pohlen.

Wird zu Olmitz ermordet.

Abgang des ersten Königl. oder Primislaischen Stammens in Böheim.

XXV. Ot-

XXV.

Otto.

K. Otto / ein Herzog in Bäyrn.

OTTO / Herzog Heinrichs in Bäyrn Sohn / und des Durchleuchtigsten Ottens / Grafen von Schieren / und Wittelsbach / ersten Churfürstens dieser Familie / Enkel / von der Mutter aber Königs Belä IV. Enkel / und Käisers Rudolphi Eydam / ist fast wunderlich und zwar folgender massen / zur Kron gelanget: Es waren die Hungarischen Ständte bis daher miß-vergnüget / weil der junge König Wenceslaus auſſer Landes / und sie wider des zweyten Kron-Werbers Carl Roberts Parthey nicht geschützt wurden / schickte demnach eine ansehnliche Bottschafft zu Herzog Otten in Bäyern / mit Versprechen / ihn zum König zu erwählen / wann er nemlich / die H. Kron der Hungarn / von Wenceslao in seinen Gewalt bringen könnte. Herzog Otto wolte dieses gute Glück nicht von sich stossen / zog ohngesäumt in Böheim / traff den König tödtlich krank auf dem Bette an / von dem er mit Geschenk und Bitten / nicht nur die Hungarische Kron / sondern auch daß derselbe alles Zuspruchs / so sein Sohn an Hungarn und selbige Kron haben möchte / sich gänzlich begeben und ihme cediret / leichtlich erhielte / weil ermeldter König seines Lebens Ende vor Augen sahe / und gedachte / sein Sohn würde an beeden Königreichen Böheim und Pohlen / über genug zu regiren bekommen / und daher als ein noch junger Herr / des Dritten / zumal unruhigen / wol müssig gehen können. Der Gestalt nun kam Herzog Otto in Hungarn / und brachte mit sich (nicht sonder grosse Freude der Hungarischen Ständte uñ Adels /) die schmerzlich-verlangte Kron / mit der er von zweyen Bischöffen im Jahr 1305. gekrönet worden. (Die wunderbare Kron-Verliehr- und Widerfindung / soll hier nächst unter dem Titul / Hungarische Kron-Geschichte / nebens andern erzehlet werden.) Als er aber mit solcher Kron im Königreich herum prangete / und endlich in Siebenbürgen kam / ward er von selbigen Woywoden Ladislao gefangen / ihm die Kron genommen / auch dahin gezwungen / daß er sich des Königreichs Hungarn eydlich verzeihen / und also Kron- und Thronlos / im Jahr 1309. in Bäyern widerkehren muste.

Er handlet die Hungar. Kron von dem Böhm. König Wenceslao mit Geschenk und Bitten.

Kommt mit derselben in Hungarn.

Wunderbare Kron-Verliehrung.

K. Otto pranget mit der Kron.

Wird gefangen.

Muß die Kron ablegen.

XXVI.

Carolus Robertus.

K. Carolus Robertus.

CArl Robert / Königlicher Prinz von Sicilien und Neapels / Käiser Rudolphi I. Enkel / und Carl-Martelli Sohn / ward / nach dem er schon vor der Krönung Königs Andreä III. Wenceslai und Ottonis / von dem Papst Bonifacio / und dessen Nachfolger / Benedicto IX. den Hungarn zum König recommendiret und vorgeschlagen (aber in dem die Hungarn ihre Wahl-Freyheit nicht vergeben wollen / nicht angenommen) endlich nach 10. Jähriger Verschmähung / im Jahr 1310. den 2. Jenner gekrönet. Alldieweil aber auch diesmal hiermit einige Magnaten insonderheit des Reichs Palatinus nicht zu frieden waren / widersatzten sie sich ihm / und fiengen abermal eine Empörung an. Insonderheit erregte Matthäus Graf von Trentschin / ermeldter Hungarischer Palatinus / viel Volks / ward aber bey Caschau / in einem blutigen Treffen von dem König überwunden und umgebracht / so im Jahr 1312. geschehen. Im Jahr 1319. am 17. April / war der H. Oster-Tag / als der König in dem Schloß zu Vicegrad / samt seiner Gemahlin (Königs Casimirs in Pohlen Schwester) und jungen Prinzen / bey der Tafel saß / ward er von Felician Zaach / einem alten Reisigen vom Adel / über der Tafel / Mörderisch überfallen / in dem Vorwerffen / den Hieb auszuschlagen / in eine Hand verletzt / der Königin aber so gleichfalls den Arm fürgeworffen / 4. Finger abgehauen / und zween Hof-Diener tödtlich verwundet / der Mörder aber ist von einem Truchseß zu Boden geschlagen / hernach von den Trabanten zu Stücken zermetzelt und gehauen / und folgends zu exemplarischer Rache / seine ganze Freundschafft ausgerottet worden. In eben diesem Jahr / so dem König Fatal und unglücklich gewesen / ward er von dem Walachischen Woywoden Bazarad / den er ohne Ursach überzogen / sehr blutig abgefertiget / so daß er kümmerlich aus dem Walachischem Gebürg das Leben zurück bracht. Diese Niderlag und Unglück / ist durch sein hernach-folgend Glück und Sieg-reichen Waffen Progreß gänzlich ausgeleschet worden; in dem er nemlich die Gränzen seines Reichs merklich erweitert / so daß er nebens Hungarn / folgende 9. Reiche / als: Dalmatien / Croatien / Servien / Bulgarey / Lodomerien / Comanien / Ramien / Bosnien und Raszien bezeptert hat. Seine Heroische Tapferkeit / und sorgfältige Handhabung der Gerechtigkeit / machte ihn nicht nur daheim / sondern auch bey ausländischen Potentaten so berühmt als gefürcht / dannenhero die beeden Könige / Ladislaus in Pohlen / und Johannes in Böheim / veranlast

Er schlägt den Hung. Palatinum in einem Treffen.

Wird Mörderisch angegriffen.

Kriegt Unglücklich mit dem Walachischen Woywoden

Bezeptert viel Länder.

Ist Schieds-Richter zwischen beeden Königen in Pohlen und Böheim.

anlast worden / daß sie im Jahr 1335. zu ihm / als Schieds-Richtern / nach Vicegrad kamen / und allda ihre alte Strittigkeit / von ihm entscheiden und austragen liessen; da dann auch die mit Hungarn schwebende / zugleich aufgehoben worden. Es ist aber dieser Carolus I. so seine Ankunfft von den Königen aus Frankreich und Neapels gehabt / im Jahr 1342. den 16. Julii gestorben / nach dem er 32. Jahr löblich und friedlich regiret / und ist zu Stuhl-Weissenburg begraben worden. Stirbt.

XXVII.

Ludovicus.

K Ludovic. Hält Frieden zu Haus und krieget drauß.

Fertigt die Tartarn blutig ab.

Züchtigt die aufrührende Croaten.

Thut einen Heerzug in Italien.

Wird Kön. über Sicilien/ Neapels und Jerusalem gekrönt.

Sein zweyter Heerzug in Italien.

Venetianer müssen Frieden von ihm kauffen.

LUdwig / des vorigen Königs Caroli I. Sohn / einer der Fürtrefflichsten unter den Hungarischen Königen / sowol seiner vortrefflichen Regenten Tugenden / als auch seines stets blühenden Glücks / und Sieg-prangenden Kriegs-Ruhm halber; massen er den Frieden zu Haus erhalten / ausserhalb aber mehr dann 12. Kriege meist glorios und Sieghafft geführet und erwünscht zu End gebracht / auch das Hungarische Königreich merklich dardurch erweitert. Denen in Siebenbürgen eingefallenen Tartarn / zeigete er im Jahr 1346. einen so blutigen Ruckweg / daß sie lange Zeit der Widerkehr vergassen. Nach diesem züchtigte er die aufrührischen Croaten / und brachte sie wider zum Gehorsam. Der gröste und vornehmste unter seinen Kriegen / ist der Neapolitanische gewesen / den er im Jahr 1349. geführet; der Ursach / weilen sein Bruder / König Andreas / zu Neapels und Sicilien / von seiner Treulosen Gemahlin Johanna / mit einem Seidenen Strang oder Schnur stranguliret und erwürget worden. Solchen grausamen Mord nun zu rächen / zog König Ludwig mit Heeres-Krafft in Italien / nahm Apulien ein / triumphirte zu Neapolis / erlangte die Krön dieses Reichs / ward auch in besagter Haupt-Stadt Neapoli / ein König von Sicilien / Neapels und Jerusalem öffentlich ausgeruffen; straffte die Königs-Mörder mit gebührender Rache / und reisete also triumphirend wider nach Haus. Indessen erregten / die entwichene und wider-eingeschlichene übrige Mord-Gesellen ganz Italien / und verursachten / das König Ludwig den zweyten Zug dahin thun muste. Desgleichen ward auch der Dritte Zug / durch solche unruhige Aufwigler veranlasset / welchen König Ludwig gleich dem vorigen im Jahr 1357. auch glücklich vollzogen. Den Venedigern / nahm er die berühmte Stadt Zara (auch Jadera genannt) wider ab / und züchtigte sie also / daß sie nicht nur ganz Dalmatien wiederum räumen / sondern ihme

auch den Frieden / vermittels eines Tributs abkauffen musten. Nach seines Schwagers Königs Casimiri (beygenannt Magnus oder der Grosse) in Pohlen Tod / ward ihm die Pohlnische Kron im Jahr 1371. auch aufgesetzt / welches Königreich er 12. Jahr regiret. Die Littauer / Bulgaren und Walachen / so wider ihn aufrührten / hat er gedemühtiget / und wider zum Gehorsam bezwungen. Die Juden hat er sämtlich aus dem Königreich Hungarn bannisiret und verjaget. Er starb / im Jahr 1382. den 11. Sept. zu Tirna / seiner Glück- und Siegreichen Regirung im 41. seines Alters aber im 56. Jahr; Er verließ zwo Töchter / und einer jeden ein Königreich; die jüngere Prinzessin Hedwig / ward zur Königin in Pohlen gekrönet / und mit der Stände Einwilligung / dem Littauischen Groß-Fürsten / dem tapfern Uladislao Jagelloni vermählet / als der durch diese Heyrath zum Christenthum / sein Fürstenthum aber an die Kron Pohlen gebracht worden; die ältere Prinzessin Maria aber / ward im Jahr 1382. von den Hungarn / gleich einem Mannlichen Prinzen zum König gekrönet / massen sie dann auch unter die regirende Könige gezehlet wird / sie regirte auch benebens ihrer Frau Mutter Elisabethen / bis zur Majorennität ihres verlobten Ehe-Herrns. Der verstorbene König Ludovicus / ward zu Stuhl-Weissenburg / in seine von ihm erbauete Stiffts-Capellen begraben.

Ann. Christi 1371.

Wird Kön. in Pohlen.

Bannisirt die Juden aus Hung.

stirbt.

Anno Christi 1382.

XXVIII.

Maria.

K. Maria.

MAria / König Ludwigs Tochter / war zwar Marggraf Sigismund / Käisers Caroli IV. Sohn / so hernach Römischer Käiser und König in Böheim geworden / vermählet / weil aber dieser ihr Bräutgam erst 14. Jährig / ist sie mit Einwilligung der Land-Stände / noch in dem Jahr / in welchem ihr höchst-seeliger Herr Vatter mit Tod abgangen / nemlich im Jahr 1382. zur Königin gekrönet worden; da man aber sonsten / nach üblichen Gebrauch / der Königin rechten Arm nur mit der Kron bey den Hungarn anzurühren pfleget / ward sie / wie bereits vermeldet / als ein Manns-Person oder König gekrönet; daher es auch vielleicht kommen / daß sie eine Müntz prägen lassen / mit der Umschrifft: MARIA REX HUNGARIÆ. Sie regirte benebens ihrer Frau Mutter Elisabeth / und dem Hungarischen Palatino / oder Groß-Grafen / Nicolao de Gara, eine Zeitlang löblich und wol. Als aber der Palatinus sich seines habenden Gewalts übernahm / auch die Königin / auf dessen Einrahten / die Land-Herren gar übel behandelte / fielen die meisten / sonderlich die Dal-

Wird gleich einen Mannlichen Prinzen zum König gekrönet.

Anno Christi 1382.

Dalmatier und Croaten von ihr ab/ die sich dann mit andern beraht-schlagten / und heimlich König Carolum (bey genannt Parvus oder der Kleine) von Neapels / König Ludwigs Bruders-Sohn / in Hungarn berieffen/welcher auch im Jahr 1384. wider die König Maria/zum Gegen-König gekrönet wurde. Er genoß aber der Königlichen Hoheit in Hungarn nicht lang / sondern ward ihm im Februario des folgenden Jahrs / auf Anstifften der alten Königin Elisabetha / und des Palatini Nicolai de Gara, auf dem Schloß Vicegrad bey Ofen / im Gemach beeder Königinnen / und in ihrer Gegenwart (als dahin er unter dem Schein / einer freundlichen Unterredung beruffen worden) von Blasio Forgatsch / der Kopff / durch einen Säbel-Streich / biß auf die Augen zerspalten / davon er nach wenig Tagen / den Geist aufgeben müssen. Solcher Gestalt / kam die Königin Maria / durch Gunst des Volks / wider zur Regirung / vertrib hierauf alle Italiäner aus dem Reich / und fieng an / über ihre Feinde zu triumphiren. Es ward aber solch Siegs-Lied bald in eine Traur-Ode verwandelt / massen nicht lang hernach / sie die Königin Maria / samt ihrer Frau Mutter / dem Groß-Grafen oder Palatino de Gara, samt andern Herren / von wenigem Hof-Gesind begleitet / in Unter-Hungarn verreisete / in dem sie sich nun keiner Gefahr besorgeten / wurden sie auf dem Weg von Johann Horwarth / Bano oder Stadthaltern in Croatien / belauret / ohnfern der Stadt Diako / angefallen / der Palatinus de Gara, samt dem Königs-Mörder Blasio Forgatsch / und allem Hof-Gesind nidergesäbelt / die beede Königlichen Personen / bey den Haaren auf der Erden herum geschleppet / die alte Königin Elisabeth hernachmals in dem Fluß Bozotha ersäufft / die Königin Maria selbsten aber nacher Croatien in gefängliche Verhafftung gebracht. Als aber Sigismundus der Königin Bräutigam / im Jahr 1386. aus Böheim nacher Hungarn im Anzug begriffen / ward sie wider ledig gelassen / nach dem ermeldter Stadthalter Horwarth zuvor den Eyd von ihr genommen / daß sie gegen ihme nimmermehr nichts anten noch sich rächen wolte. Gleich wie nun Marggraf Sigismund / so wol von dem gemeinen Volk / als von denen Land-Herren in Hungarn mit Frolocken empfangen ward; also empfing nicht weniger Sigismundus seine Gemahlin mit besondern Freuden in seine Arme / und zog mit ihr nach Stuhl-Weissenburg / allda er von den versamleten Ständen im 18. Jahr seines Alters / zum König in Hungarn gekrönet wurde. Das Erste nach solcher Krönung war / daß der König / ermeldten Johann Horwarth überzogen / bekrieget und besieget / auch gefangen bekommen / der dann zu Fünffkirchen / einem Roß an den Schweiff gebunden / zur Richtstatt geschleifft / mit glühenden Zangen gezwickt / geviertheilt / und

Ann. Christi. 1384.

K. Carl von Neapels Gegen-König.

Dem wird der Kopff zerspalten.

Johann Horwark ertränkt die alte Königin / und nimmt die junge Königin gefangen.

Marggraf Sigismund der Königin Bräutigam kommt in Hungarn

Die Königin Maria ward ledig gelassen.

Und Sigismundus gekrönet.

Johann Horwart geviertheilt

Ann. Christi 1384. und die Stücke auf 4. Stadt-Thoren / andern Verrähtern zum Abscheu / aufgestecket worden. Er ließ auch nach 32. andere / so mit der alten Königin und den Ihrigen / so grausam verfahren / hinrichten. Die Königin Maria / besaß mit diesem ihrem Ehe-Herrn eine unfruchtbare / und kurze Ehe / also daß sie nach 6. Jahren / nemlich im Jahr 1392. Kinderlos

K. Maria stirbt. gestorben / und gieng der Gestalt das ganz Geschlecht des H. Stephani / mit ihr ins Grab.

XXIX.

Carolus der Ander.

K. Carl II. CArl der Andere dieses Namens / Königs Andreä zu Neapels (und also Königs Ludovici in Hungarn Bruders) Sohn / Stephani V. Nach-Ur-Enkel / ward / wie vermeldt / im Jahr 1384. von den Land-Ständen beruffen und gekrönet; nach dem aber dieser Carolus sich dem Volk bald verhast gemacht / ist er im Februario / des folgenden 1385. Jahrs / auf der alten Königin Elisabethä / und des ermeldten Hungarischen Palatini Nicolai de Gara, Anstifftung / besagter massen / zu Vicegrad / gewaltsamer Weis vom Brod gethan worden.

Wird ermord.

XXX.

Sigismundus.

Ann. Christi, 1386. SIgmund Marggraf zu Brandenburg / Käisere Caroli IV. und Königs in Böheim Sohn / Käiser Rudolphs Nach-Ur-Enkel / und Königin Maria Gemahlin / ward / wie gemeldt / im Jahr 1386. zum König in Hungarn gekrönet; war ein kluger und hoch-vernünfftiger / aber im Krieg meist unglückhaffter Herr. Im Anfang / und zu

K. Sigismund. Leb-Zeiten seiner Gemahlin Mariä / hatte er zwar grosses Glück / massen er Croatien / Bosonien / die Walachey und Moldau wider zum Gehorsam gebracht. Hergegen aber wurde unter ihm / vom König Lasla in Pohlen / Halicia und Ladomeria (welche Provinzen ehemals zu Reußland / und dann zu Hungarn gehöret) durch die Türken aber / (als welche / im Jahr 1396. den ersten Einfall / unter dem Groß-Sultan Bajazet / in das Königreich Hungarn gethan) Bulgaria und Servia / von der Kron Hungarn abgerissen. Ermeldter Türkischer Tyrann Bajazeth / hatte bisher / dem Griechischen Käiserthum die Länder Thracia / Macedonia / Unter-Mösien / ja fast das ganze Grie-

Türken erster Einfall in Hungarn

chen-

chen-Land / bis auf Athen und Morea / (ist eine Halb-Insul/ wird von den alten Scribenten Peloponnesus genannt) abgetrungen / und begunte nun auch die Hungarischen Gränzen anzufallen. König Sigismund fertigte eine Gesandschafft an ihn ab / ließ sich über solch ohnbefugtes Procedere beschweren / mit Befragen; aus was Ursachen er / von den Hungarn nie beleidigt / gegen der Kron Unterthanen solche Feindschafft erwiese? Bajazet hielte den Gesandten ein Zeitlang auf: und als er inzwischen die Bulgarey vollends erobert / ließ er im Palast / woselbst er die Audienz ertheilte / an allen Wänden hell-blinkende Türkische Waffen aufhängen; und solche dem Gesandten zeigend / sagte er hochmühtig: So lang wir diese Waffen tragen und führen können / haben wir Rechts genug / nicht allein zur Bulgarey / sondern zur ganzen Welt. Hat euer König mehrers Recht hierzu / und ältere Briefe / so mag er kommen / und uns dieselben vorlegen: Wir wollen ihm solche Sprüche entgegen setzen / die den seinen genugsam die Waag halten sollen. Als die Gesandten dem König diese trotzige Antwort zurücke brachten / samlete er ein grosses Heer / von Hungarn / Böhmen und Teutschen / aus Oesterreich / Schwaben / Bäyern und Lützelburg; zu dem verbandt sich der Griechische Käiser Emanuel / heimlich / wider den Bajazeth / mit König Sigismundo / welches ihm aber übel gelungen / weil der Wütterich die Schreiben auffienge / und um des willen dem Griechischen Reich den Untergang schwure / auch nachgehends nicht abliesse / die Stadt Constantinopel etliche Jahr lang zu belägern / bis er von Tamerlane gefangen worden.

K. Sigismund fertigt eine Gesandschafft an den Türkischen Tyrannen Bajazeth ab.

Bekommt eine trotzige Antwort.

Rüstet sich zum Krieg wider die Türken.

Unglückliche Schlacht mit den Türken bey Nicopolis.

In vorermeldten 1396. Jahr / kam es zwischen König Sigismund und Bajazeth / vor Nicopolin / den 28. Septembris / zu einem sehr blutigen Treffen / welches aber Seiten des Königs und der Christlich-Alliirten sehr unglücklich ablieff / so daß diese aus dem Feld geschlagen wurden; der Christen seynd 20000. der Türken aber 60000. erschlagen worden: Woraus leicht abzunehmen / wie blutig und theuer dem Bajazeth dieser Sieg zu Theil worden / und wie tapfer die Christen gefochten / welche sonder Zweiffel / wo nicht der Franzosen Frechheit und Übermuht / das Spiel verderbet / das Feld erhalten hätten. König Sigismunden / der ob der Franzosen Großsprechen und Pralerey ein groß Miß-Vergnügen empfunden / hat diese Niderlag geandet / sagte kurz vor der Schlacht zu etlichen Obristen: Ich fürchte der Franzosen thörichter Ehr-Geiz / werde uns heut eine blutige Niderlag verursachen! Womit er leider! zum Propheten worden. König Sigismundus / die Doll-Kühnheit und Hochmuht der Franzosen / so einig den Türken diesen Sieg eingehändigt / verfluchend / entkam kaum / mit dem Hauptmann oder Groß-Meister

Franzosen Frechheit verderbt das Spiel.

K. Sigismundi Flucht.

von

von Rhodis / und noch 5. andern Rittern / in zwey kleinen Schifflein / die sie ohngefähr am Ufer der Donau fanden / auf welchen er / sonder einige Anfuhrt / auf gut Glück fortsegelte / bis er oberhalb Constantinopel / auf das schwarze Meer kam. Allda er den Venedischen Admiral Thomam Mozenigo antraff / der ihn aufnahm / und nach langem Um- und Anfahren / endlich in Dalmatien aussetzte / von dannen er betrübt und traurig in Hungarn widerkehrte. Diese Niderlag verringerte bey den Seinigen sein Ansehen nicht wenig / sondern erweckte noch darzu einen grossen Haß / welcher gleichsam der Zunder / so den alten Grollen / der Ubel-gesinnten anfeuerte; dann es hatte König Sigismund / vor etlichen Jahren / massen gemeldt / 32. Hungarische Land-Herren / die es / wider seine Gemahlin Maria / mit deren Gegen-König Carln gehalten / hinrichten lassen / und sich also durch solche Strenge den Verwanten derselben verhaßt gemacht. Als nun jetzt die unglückliche Schlacht mit den Türken darzu kommen / (wie wol nicht er / sondern nächst der Franzosen Frevel-Muht / der Hungarn schnelle Pferdte / die ihre Herren allzufrühzeitig davon getragen / an dieser Niderlage / Schuld hatten) er auch / seit dem Tod seiner Gemahlin / (nach dem es schiene als ob sie sein Glück mit sich hätte zu Grab genommen.) Eheloß und nicht sonders keusch gelebet: geriehte ihm beedes zu mehrer Verfeindung und Mißgunst. Daher er auf dem im Jahr 1401. den 28. April / bey Hattwan gehaltenen Land-Tag übel gehandelt / und un-Königlich tractiret wurde / in dem einige Land-Herren ihr Miß-Vergnügen öffentlich ausbrechen liessen / und hefftig mit ihm zu zanken begunden / einer ihm die Niderlag vorwerffend / der andere seinen hingerichteten Bluts-Freund von ihm widerbegehrend; bis sie allen Respect vergessend / gar Händ an ihn legten / ihn in den Bart fielen / und selbigen meist ausraufften / ja er wäre gar / als ein anderer Julius Cäsar / im sitzenden Raht ermordet worden / wo ihme nicht etliche besser-gesinnete / doch mit ihrer eigenen Gefahr / Schutz gehalten hätten. Endlich übergaben sie ihn zweyen Brüdern / des droben bey der Königin Maria erwähnten Palatini oder Groß-Grafens / Nicolai de Gara Söhnen: Als welche sie auf ihn erbittert wusten / weil ihr Vatter / um seiner Gemahlin / und seinet-willen / jämmerlich zersäbelt worden / und ums Leben kommen. Also ward er in ihrem Schloß Soklios in einem finstern und 80. Schritt-tieffen Gefängniß / ein halb Jahr lang / in täglicher Todes-Angst schwebend / sehr hart und ohnbarmherzig gehalten / so / daß er nichts mehr beklagte / als / daß er nicht sterben können. Die Hungarn berieffen inzwischen / König Ladislaum von Neapels / des ermordeten Caroli Sohn / zum Königreich; der aber an seines Vatters

Kommt bey den Hungarn in Mißgunst.

Anno Christi 1401.

Wird von ihnen übel behandelt.

Und Gefängnisset.

Traur-

Traur-Spiel sich spieglend / nicht trauen wolte/jedoch letzlich sich aus Ehr-Kützel bereden lassen / daß er sich gegen Hungarn aufmachte.

Die Wittib / des Groß-Grafen von Gara / als Mutter der ermeldten beeden Brüder / als sie den unglückseeligen Sigismunden / in so harter Gefängnis weinen / und (wie er dann hoch-verständig und beredt war) gar beweglich klagen hörte/ befande sich hierdurch erweicht / und führte einsten ihren Söhnen zu Gemühte; Wie es vor GOtt ein grosses Verbrechen sey / die Hand an einen rechtmässig-gekrönten König zu legen / welcher / wie andere Menschen / irren und fehlen könne/aber um deswillen / nicht die Untern / sondern GOtt allein / zum Richter über sich habe. Zu dem / ob man schon die Rache / so an einem Tyrannen verübet wird / lobe / so schelte und hasse man doch die jenigen / so solche verüben; und ein Nachkünfftiger König werde sich von ihnen ebendessen befahren / was dem Vorfahrer von ihnen widerfahren / und sie dannenhero / als Königs Mörder / hassen / verfolgen und verjagen / wann sie ihre Hände mit dem Blut des Königs befleckten / würde dasselbe ihres Geschlechts ewiges Schand-Mal werden. Hingegen wann sie des Königs Erledigungs beförderten / würden sie bey der Welt einen ewigen Nachruhm / von ihme aber Ehre und Reichthum erlangen/und samt ihren Nachkommen/seine und seiner Nachkommen ewige Gnade zugenissen haben. Hierauf liesse sie die beyde ob diesem Handel in Gedanken stehen / gieng hin zu König Sigismundo/und sagte ihm / wie er seine Erledigung hoffen könnte / wann er ihr würde die sichere Hoffnung machen / daß ihre Söhne dessen / was bisher geschehen / nicht entgelten / sondern vielmehr seiner Huld versichert seyn solten. König Sigismund / in so elender Gefängnis erblödet / und ob so gewüntschtem Anbott erfreuet / fiele ihr zu Füssen / und verschwure sich / mit Vergiessung vieler Zähren/ daß er sie hiemit zur Mutter und ihre Söhne zu Brüdern annehme; und da er / durch ihre Hülffe / bey Kron und Leben erhalten werde/sie die nächsten um ihn seyn / und es so gut als er selbst haben / solten.

Der Frauen von Gara kluge Rede.

Hierauf/ und als er eben diese Zusage gegen ihren Söhnen widerholet/ ward er heimlich auf freyen Fuß gestellet / von dem ältisten dieser beyden Brüder an die Gränzen des Reichs / und vom Graf Hermann zu Cilie / welcher dieses Handels Mitwisser/daselbst sich in Bereitschafft finden lassen/ ferner in selbige Grafschafft begleitet. Inzwischen er etliche Tage bey dem Grafen sich verhielte / und eingedenk wurde / wie daß sein Eheloses Leben eine mit-Ursach seiner Verfeindung bey den Ständen gewesen. Ließ er ihme erstgedachtes Graf Hermanns zu Cilie / jüngste Tochter / Fräulein Barbara / deren Schwester aber / besagten Nicolao von Gara / als seinem Erlöser / ehlichen Versprechen; welche Zusag auch hernach von bey-

K. Sigismundi Wider-Erledigung.

Ihme wird Barbara/ Gr. von Cilie vermählet.

beyden vollzogen worden. Nach diesem eilte er in Böhmen und Mähren / warbe ein Heer auf die Beine / und kame damit in Hungarn; da die jenigen so seiner Parthey waren / sich zu ihm schlugen / und ihn nach Ofen begleiteten. Also ward er völlig wider eingesetzt: Da er aber wider die Aufrührer / nicht wie zuvor mit der Schärffe / sondern gütlich verfuhre / und den meisten verziehe / diesen Spruch offt in Mund führend:

Kommt wider zur Kron.

Nescit imperare, qui nescit dissimulare!

Das ist:

Kluger Regenten-Spruch.

Wer nicht weiß weißlich nach zu sehen /
Der weiß nicht löblich vor zu stehen!

Den beyden Brüdern hielte er sein Versprechen / und machte Nicolaum zum Groß-Grafen oder Palatinum in Hungarn; und Johannes / der Jüngere ward von ihm zum Erz-Bißthum und Primat des Reichs befördert.

Nach dem ihn nun besagter massen die Grafen von Gara / wider loß gelassen / und er sich auf den Königlichen Thron wider vest gesetzet / hat er im Jahr 1404. der Siebenbürgischen Waywoden / Stephanum / der am ersten dem Türken den Weg in Hungarn gebahnet / enthaupten lassen.

Läst den Siebenbürgischen Waywoden enthaupten.

Als König Sigmund / in erst-besagten Jahr / Herzog Albrechten in Oesterreich / wider den Räuberischen Marggrafen in Mähren zu Hülffe zog / ward diesen beeden Feld-Herren ein Gifft-Trank beygebracht. König Sigmunden ward das Gifft / durch der Aerzte Fleiß / ohne Schaden über sich wider abgetrieben; aber Herzog Albrecht / muste es mit der Haut bezahlen.

Ihme wird Gifft beygebracht.

Mehr besagter unser König Sigismundus seiner vorigen Niderlag eingedenk / gedachte sich an den Türken zu rächen / welche dazumal wider in Rascien eingefallen waren. Demnach soll er wider sie / mit einem starken Heer gezogen / und mit ihnen bey der Stadt Galwbacz / sonst Taubenberg genannt / zu schlagen gekommen / aber von Musa Tselebi (ist so viel / als Moses der Edle /) des Bajazets Söhne einem / in die Flucht gebracht worden seyn / da er abermals viel Volks verlohren.

Seine zweyte Niderlag von den Türken.

Nicht besser gienge es / 6. Jahr hernach / in seinem Abwesen / seinen Kriegs-Verwesern / Johann von Gara / Johann von Maroth / und Paulo Chuupor / welche von den Türken und Aurührischen Raitzen hart geschlagen wurden. Doch hat es ihnen Nicolaus Pethersy oder Peter-Sohn / in Ober-Bosnien etlich mal Wett gemacht / welcher den Ikach Bajazets Stadthaltern / in einem Treffen mit eigener Hand erwürgt / und dem König viel eroberte Fahnen zugeschickt.

Im

Im Jahr 1411. nach Absterben Jodoci Marggrafen in Mähren (Käisers Caroli IV. Bruders-Sohn/ der im Jahr 1410. den 20. Septemb. nach Absterben Käisers Ruperti erwählet/ weilen er aber nach 5. Monaten/ ohngekrönet gestorben/ nicht mit unter die Käiser gezehlet worden) ward König Sigismundus/ wegen seiner hohen Fürstlichen Tugenden und Ansehens zum Römischen Käiser erwählet. Weilen dann diese Käiser-Wahl/ sonders Meld- und Merk-würdig/ auch Königs Sigismundi sonderbare Beredsamkeit nicht das Wenigste darbey gethan/ als wollen wir solche dem curiosen Leser zu Gefallen etwas weitläufftiger hier anführen: Als die Chur-Fürsten wegen solcher Wahl zusammen kommen/ und König Sigismundus als Chur-Fürst zu Brandenburg/ auch bey der Wahl erschiene: Ward er/ als ein König/ am ersten um seine Stimme befragt. Weil er nun sich vor den mächtigsten Fürsten im Reich/ auch seine Erfahrenheit in Regiments- und Kriegs-Sachen/ erkennte und wuste/ und darbey sahe/ daß/ die damalige Spaltung beym Römischen Stuhl zu hinterlegen/ ein Mann erfordert würde; Gab er ihm selber die Stimme mit diesen und dergleichen Worten: Es ist kein Fürst im Reich/ den ich besser kenne/ als mich selber. Es ist auch keiner/ der mir an Macht zu vergleichen. Ich bin schon 25. Jahr ein König/ und noch länger ein Herr zweyer Fürstenthümer. Ich bin nun bey Jahren und Erfahrenheit/ und habe diese Zeit über/ auf Gewinn und Verlust/ mit Gemach und Ungemach/ regiren gelernet. So sehe ich auch gegenwärtige Kirch-Spaltung mit solchen Augen an/ die da Mittel sehen und wachsam seyn würden/ solcher abzuhelffen/ im Fall es mir obligen solte. Ich habe zwar genug zu regiren an den Landen/ die mir die Gnade GOttes zugewendet; und die Reichs-Würde an sich selbst/ sonderlich bey diesem Zustand/ ist mehr eine Bürde/ als etwas Verlangbares. Jedannoch/ aus getreuer Sorgfalt vor die Kirche und das Reich/ bin ich erbötig/ diese Last auf meine Schultern zu nehmen. **Demnach gibe ich/ als Chur-Fürst zu Brandenburg/ König Sigismunden in Hungarn die Stimme/ und will mich selber hiemit zum Römischen Käiser erwählt haben.**

K. Sigismund in Hungarn wird Röm. Käiser.

Gibt ihm selber die Wahl-Stimme.

Die andere Chur-Fürsten verwunderten sich über dieser freyen und heroischen Rede: Und weil sie keinen Würdigern wusten/ auch sein Vorbringen wahr befanden/ als ward er einhällig den 20. Marti besagten Jahrs seines Alters in 43ten/ zum Römischen Käiser erwählt und gekrönet.

Anno Christi 1414.

Im Jahr 1414. versetzte König Sigismundus an den König in Pohlen / 13. in der Ober-Hungarischen Grafschafft Zyps gelegene Städtlein / um 80000. Böhmische Schock; welche seither nicht wieder eingelöset worden.

Verpfändt der Kron Pohlen 13. Städte in der Grafschaft Zyps.

Dieser König Sigismund / hat als Römischer Käiser / im Jahr 1414. das Concilium zu Constanz oder Costnitz (gleich wie auch hernachmals ein anders im Jahr 1431. zu Basel) angestellet / und im folgenden 1515. Jahr auf den 6. Julii Johann Hussen verbrennen lassen / wordurch er den 17. Jährigen höchst-verderblich- und sehr blutigen Hussiten-Krieg angezündet.

Hält ein Concilium zu Costnitz. Johann Huß wird verbrandt.

Im Jahr 1419. thät König Sigismund einen Heer-Zug in Servien / der Meinung / den vor 23. Jahren / von Bajazet bey Nicopoli empfangenen Streich zu rächen; aber es mißlunge ihm abermal / dann bey Galwbach oder Taubenberg an der Donau / begegnete ihm Amurathes / des Groß-Sultans Mahumets Sohn / mit einem grossen Heer / von dem ward er ebenmässig in die Flucht geschlagen / und also die alte Wunden widerum neu gemacht. Hatte also dieser sonst tapfere Herr mehr Muht als Glück / wider die Barbarische Christen-Feind die Türcken.

K. Sigismundi 3. Niderlag von den Türken.

NB. Pantaleon lib. 2. Herograph. vermeldet / es sey Käiser Sigismund / nach besagter Niderlag / am Himmelfarths Abend nach Preßburg kommen / habe daselbst den Abend gefastet / und die ganze Nacht über mit Thränen / um Hülffe wider den Türcken / zu GOtt geruffen; da sey ihm im Schlaff erschienen / die Gestalt eines Bischoffs / der ihm mit folgenden Worten getröstet: **Der Türken Einbruch in die Christenheit / sey eine Straff der Sünden; und dieser Feind werde zwar Hungarn und Oesterreich verheeren / aber nicht in seine Gewalt bringen!** GOtt bekehre uns von Sünden / und lasse solche abermal beträngte Länder / nach so vielfaltiger grausamer Verheerung / endlich widerum Ruhe und Sicherheit finden!

Anno Christi 1420. Wird zum K. in Böheim gekrönt.

Im Jahr 1420. empfieng König Sigismund die Böhmische Kron / aber wegen überhand genommener Böhmischen Unruhe / allererst nach 16. Jahren / nemlich im Jahr 1436. (nur ein Jahr vor seinem Seel. Todt) die Huldigung.

Er tauscht Griechisch-Weissenburg an Hungarn.

Im Jahr 1425. hat König Sigismund / die alt-berühmte Stadt Griechisch-Weissenburg / von Georgio dem Despoten in Rascien an Hungarn ertauschet; welche lange Zeit eine Vor-Mauer der Christenheit gewesen / aber fast 100. Jahr hernach / nemlich im Jahr 1521. leider? We-

Wegen der Hungarn Sicherheit/in dem sie sich mehr um den Wein/ als um das Tapfer seyn/ bemüheten/ eine Haupt-Vestung und Raub-Nest des Erb-Feinds der Christenheit geworden. Ann. Chr. sti 1438.

Im Jahr 1433. ist König Sigismund allererst nach Rom gezogen/ und daselbst/ vom Papst Eugenio/ bereits im 22. Jahr seines Käiserthums/ den 25. Junii/ am H. Pfingst-Fest/ zum Römischen Käiser gekrönet worden. Wird vom Papst gekrönet.

Dieser höchst-fürtrefflichste Regent Sigismundus/ der wol ohne Schmeicheley/ für einen der löblichsten Römischen Käiser/ und Hungarischen König gerühmet werden mag; massen er ihme des Reichs Wolfarth höchstens angelegen seyn lassen: Starb/ im Jahr 1437. Montags/ den 9. December/ zu Znaym in Mähren/ seines Alters im 70. seiner Regirung aber/ des Römischen Käiserthums im 28. des Hungarischen Königreichs im 51. und des Böhmischen im 17. Jahr/ und ward nach Groß-Wardein in Hungarn begraben. Wie wol er im hohen Alter gestorben/ so hätte er doch vielleicht länger gelebet/ wann nicht das vielfältige Reisen/ die hohen überhäufften Regiments-Sorgen/ und dann das leidige Zipperlein oder Podagra/ ihn allzusehr abgemattet/ und vor der Zeit entkräfftet hätten. Stirbt.

Er verließ keinen Mannlichen Erben oder Printzen/ aber wol eine einige Tochter/ Elisabetha welche er mit seiner zweyten Gemahlin Barbara/ (des droben erwehnten Hungarischen Grafen Hermann von Cilien Tochter) erzeuget/ so mit Erz-Herzog Alberto in Oesterreich vermählet war/ als welcher seinen Herrn Schwer-Vatter/ so wol am Käiserthum/ als beeden Königreichen Hungarn und Böheim succedirte.

NB. Dergestalt nun ist die Kron Hungarn/ an Erz-Herzog Albertum und an Oesterreich gelanget/ dessen Sohn Ladislaus/ von Uladislao/ Königs Ladislai in Pohlen Sohn/ zwar verdrängt/ jedoch noch sein Nachfolger an dieser Kron worden. Und ob wol solche nach Königs Ladislai frühzeitigem Tod/ Matthias Corvinus bekommen/ kam sie doch folgends wider auf Uladislaum III. in Pohlen/ und dessen Sohn Ludovicum II. Käiser Albrechts Enkel und Ur-Enkel von der Tochter/ und endlich auf Ferdinandum I. Erz-Herzogen/ in Oesterreich/ König Ludwigs Schwester-Mann; indessen Nachkommen/ diese Kron bis auf den heutigen Tag/ beym höchst-löblichsten Erz-Haus ohnausetzlich verblieben.

Es wären hierbey viel sonderbare Begebenheiten/ so unter dieses Glorwürdigsten Römischen Käisers/ und Hungarischen Königs Sigismun-

Anno Christi 1414.

di/ höchst-löblichsten Regirung sich zugetragen/ meld-würdig anzumerken/ deren wir aber nur folgende drey/ als die Merkwürdigsten/ vorstellig machen und anführen wollen.

König Sigismundi Nachruhm.

NB. Als in dem/ von Käiser Sigismundo/ im Jahr 1414. angestellten **Concilio zu Costniz** (bey welchem über 60000. Personen/ von allen Orten der Christenheit/ darunter vornemlich 346. Cardinäle/ Patriarchen/ Erz- und Bischöffe/ 564. Prälaten/ Doctores und Magistri, 16000. Fürsten/ Grafen/ Frey-Herren und Adel-Stands-Personen/ und 37. Gesandten von Universitäten oder Hohen-Schulen/ versamlet gewesen.) Er der Käiser selbst/ bey der ersten Session/ in Lateinischer Sprach den Vortrag gethan/ darinn die Vätter vermahnend/ den Päpstlichen Stuhl-Zweyspalt aufzuheben/ und hierbey sich dieser Wort gebrauchend: Date operam, ut illa nefanda Schisma eradicetur! Damit er wider die Regul

Redet wider die Grammatic.

der Grammatic fehl-redete/ straffte ihn der Cardinal Placentinus/ so neben ihm saß/ und sagte Domine! ista tua locutio est parum Grammatica, cum Schisma sit generis neutrius, Hierauf antwortete der Käiser: Domine! ista tua locutio parum est Ethica; und fragte ferner: **Wer sagts/ daß man also reden müsse?** Als der Cardinal Alexandrum Gallum, Priscianum, und andere Grammaticos benennte; fragte er wiederum: **Wer dann diese wären?** Als die Antwort fiel: **Es wären Sprachkündige gelehrte Männer**; versetzte der Käiser: **So bin ich ein Käiser/ und höher dann diese; kan also wol eine neue Grammatic machen. Dann bin ich ein Herr der Rechte/ Länder und Leute/ so bin ich vielmehr ein Herr der Wörter.** War zwar nicht zum Besten verantwortet: **Weil eine Sprach/ sich weiter/ als das Gebieth eines Käisers/ erstrecket/ und deren Analogische Lehr-Sätze/ als in der Natur bestehend/ und von einer ganzen Nation bestättigt/ das Recht der Natur und Völkerschafft/** (Jus naturale & gentium) **zum Grund hat/ welchen kein König oder Käiser umstossen kan.**

Liebet und ehret die Gelehrten.

Es wird sonst von diesem Käiser gerühmet/ daß er gar zierlich und gut Latein geredet/ auch die Gelehrten vor allen andern geliebet und geehret; Dannenhero/ als er im Jahr 1434. nach seiner Ruck-Reis von Rom/ auf das bereits im Jahr 1431. angefangene Concilium zu Basel kam/ hat er solchem 7. Monat lang mit eifrigster Sorgfalt beygewohnet. Weil nun daselbst alles in Lateinischer Sprach gehandlet worden/ und die Reichs-Fürsten/ des Lateins so gar unkündig waren/ daß sie fast zu jedem Wort eines Dolmetschers von nöhten hatten; ward der Käiser/ als dem/ wie gemeldt/ das Latein sehr wol und hurtig vom Mund gieng/ hierüber unwillig/ und vermahnete sie/ **sie solten doch künfftig hin/ ihre junge Herrschafft in Sprachen und Freyen Künsten unterrichten lassen/ damit sie nicht/**

Vermahnet die Fürsten Künste und Sprachen zu lernen.

unter

unter die Idioten oder Nichtswissende (als welches hohen Stands- und Adelichen Personen ein übel-anständiger Titul wäre/) gezehlet würden. **Diese Vermahnung fruchtete so viel / bey Chur-Pfaltz-Graf Ludwigen / daß er erst in seinem Alter / Lateinisch / wie vor Zeiten der ältere Cato / Griechisch / gelernet.**

Käiser Sigmund verstehet sieben Sprachen.

Wie mild / freygebig / wie gelehrt und zugleich ein Liebhaber und Beförderer der Gelehrten / dieser höchst-fürtrefflichste Herr gewesen / wäre hier zu weitläufftig zu erzählen / massen der Ruhm seiner Regenten-Tugenden / ein absonderliches Buch erforderte. In deme er zu der Teutschen / auch die Hungarische / Böhmische / Slavonische / Italiänische und Frantzösische / insonderheit aber / wie bereits gemeld / gar fertig Latein geredet / und also sieben Sprachen verstanden; dannenhero er auch in denen Reichs-Versamlungen allemal selber den Vortrag gethan / und sein Bedenken hoch-vernünfftig vorgebracht: Wordurch er meist die Fürsten auf seine Seiten beredt / welches vielleicht nicht geschehen wäre / wann ein anderer vor ihn geredt hätte. Seinen angebohrnen hohen Verstand hatte er durch Belesenheit und Erfahrung noch mehr geschärffet: Welcher / zugleich auch seine anmuhtige Herzhafftigkeit / aus seinen Klug- und Scherz-Reden / deren wie hernach nur etliche erörtern wollen / abzunehmen ist. Als auf eine Zeit ein Obrister / von etlichen Rähten und Städte-Gesandten / in seiner Gegenwart gar verächtlich redete / und ihnen die Kriegs-Bediente weit vorzoge / widerredte ihme der Käiser mit diesen Worten: **Mein Eisenbeisser! wann die Obrigkeit in Städten und allenthalben nach Recht und Billichkeit richteten / dem gesunden Einraht der Gelehrten folgeten / und wol regirten / so entstünde niemals kein Krieg / und würde man folgbar euer und euers gleichen wol entbären können / und nimmermehr von nöhten haben.**

Seine kluge Reden. Ein Obrist. verhönet die Gelehrten. Wird vom Käiser wider verhöhnet.

Der gelehrte Franzos Corrozet / in seinem Büchlein von allerhand denkwürdigen Geschichten / Christlich-hoher Stands-Personen / erzählet auf fast gleichen Schlag / dieses von ihme: Als er im Jahr 1416. König Carln zu Pariß besuchte / und an einem Rechts-Verhör-Tag / dem Parlament beyzuwohnen / eine Begierde verspüren lassen / hat selbiger ihm seine Stelle angeboten / und dem Parlament befohlen / daß sie dem Käiser gleiche Ehre / als wann er der König selber zu gegen wäre / anthun solten. Als nun Käiser Sigmund / über dem Präsidenten / auf dem Königlichen Throu saß / und eben von Verleihung des verledigten Seneschal-Amts von Beaucaire gehandelt wurde: Hörte er / daß ihrer zween darum warben / nemlich

lich ein Edelmann / und einer genannt Wilhelm Signet / und daß der Edelmann wider diesen einwendete/ daß er dieses Amts unfähig/ weil er kein Ritterstands-Person sey / als denen diß Amt allein zustehe. Demnach ließ der Käiser ein blosses Schwerd bringen / hiesse den Signet vor sich kommen und niderknien / umarmte ihn / befahl ihm verguldete Spohren anzuthun / und schlug ihn zum Ritter / sagte hierauf zu dessen Gegentheil: **Was habt ihr / wider den Signet / weiter einzuwenden? Er ist nun Ritter/ und euer Vorwand ist gefallen. Er hat eben so viel Recht/ als ihr/ um dieses Amt zu werben.**

Georgius Fiscellus hat seinen Adel dem Doctor vorgezogen.

Er hatte auf dem Concilio zu Basel / den berühmten Juristen Georgium Fiscellum bey sich/ welcher von ihme mit Adelichen Wappen und Freyheiten war begabt worden. Als dieser in die Raht-Stuben kam / und zweiffelend / ob er sich unter die Doctores, oder auf die Ritter-Bank setzen solte / endlich beym Adel seine Stelle nahm / lachte der Käiser / und sagte: **Fiscelle! ihr thut unweislich / daß ihr die Ritterschafft den Gelehrten vorziehet. Wisset ihr nicht / daß ich in einem Tag hundert Idioten adeln und zu Rittern schlagen kan: Aber so mächtig bin ich nicht / daß ich in hundert Jahren einen einigen Gelehrten machen könnte.**

K. Sigismund Mildigkeit gegen den Gelehrten.

Dieser Kunst-liebende Herr / machte es aber nicht/ wie etwan manche / die zwar die Gelehrten Ehr-achten / jedoch darben darben / und gute arme Gesellen bleiben lassen: Sondern er beschenkte diese seine liebe Leute mildiglich / und setzte sie zugleich in Ehr und Reichthum. Unter andern / nur dieses zu melden / als ihme eben allhier zu Basel/ an einem Abend / 40000. Gülden aus Hungarn gebracht worden: Dachte er Nacht-über im Bette hin und her / worzu er doch diß Geld am nützlichsten verwenden möchte. Als er nun vor diesen Gedanken nicht schlaffen können / ließ er am Morgen seine wolverdienteste Rähte vor sich kommen / theilete diß Geld unter sie / und sagte: **Sehet hier! diese Feinde meiner Ruhe / lassen mich nicht schlaffen. Weil ihr nun verdienet / zu haben / was sonst für Trauren gut ist: So habt euch diese Pfennige / damit ich vor ihnen Ruhe haben möge / und fahret fort / mich euren Schuldner zu machen.**

Als man auf dem Concilio zu Costnitz / von Reformation des Geistlichen Stands geredet / und auf die Frage / mit wem man den Anfang machen solte? Von etlichen Bischöffen geantwortet worden: **Man solte an den Minoriten den Anfang machen**; hat Käiser Sigmund solches widerredt und gesagt: **Nicht also! sondern man muß an den Majoriten den Anfang machen.**

Er haßet die Schmeichler.

Weil er auch ein demühtiger Herr war / als konnte er die Schmeichler und Fuchsschwänzer sehr übel vertragen / daher er einsmals einen / der ihn fast gar zum GOtt machete / mit einer guten Maulschelle abfertigte; und als der-

derselbe hierob erschrocken und gefragt: Warum schlagen mich Eure Majestät? Hat er geantwortet: Warum beissest du mich? Von dieser Materie/ redete er eines Tages zu seinen Rähten/ und sagte mit dem Antisthenes: Es sey besser unter die Raben/ als unter die Schmeichler gerathen. Dann die Raben/ graben nur den Todten die Augen aus: Aber die Schmeichler blenden die Lebendigen/ daß sie ihre eigene Gebrechen nicht sehen. Und welche also in der Jugend geblendet werden/ die kommen ihr lebenlang schwerlich zu Gesichte bleiben ihnen selber unbekannt/ und erstarren in ihrer Untugend. Derentwegen ein junger Fürst für dergleichen Leuten sich billich zu hüten habe! Er vor seine Person/ hasse solche Leut mehr/ als die Pestilenz selbst. Brunorius ein Veroneser/ widerredte ihm dazumal: Im Widerspiel/ Allergnädigster Herr/ haben Eure Käiserliche Majestät keine Leut lieber um sich/ als eben solche. Dann wann Marcus Banus/ Laurentius der Hungarische Palatinus/ Michael Ursacius/ Caspar Schlick/ und andere dero hohe Ministri/ diese Kunst nicht könnten/ würden sie bey deroselben nicht so hoch am Bret sitzen. Hierauf antwortete Käiser Sigmund: Ihr habt recht! also geht es zu Hof/ daß wir denen/ die wir am meisten fliehen/ am meisten folgen müssen. Und ihr selber/ Brunori/ wann ihr mir nicht zu weilen zu Gefallen redet/ würdet gewißlich nicht so lang um mich gewesen seyn.

Schmeichler ärger als die Raben.

Als einer von ihm begehret geadelt zu werden/ welcher viel Hochmuhts/ aber wenig Verdienst hatte/ wiese er ihn mit diesen Worten ab: Wir können wol reich/ aber nicht Edel machen. Womit er auf den Adel des Gemühts zielete/ welchen kein Käiser verleihen kan/ und ohne welchen der verliehene Adel vor nichts zu achten. Als auch in seiner Gegenwart ein Streu-Gütlein die Wucherer vor glückselig preisete/ weil sie ihr Haab im Schlaff vermehreten; sagte er wider ihn: So bist du hingegen unglückseelig zu schätzen/ dann du pflegest dein Haab wachend zu mindern.

Als ihm einsmals/ unter dem Nacht-Imbis/ ein unbescheidener Alter überlauffen und beunruhigt/ ward er endlich ungedultig und sagte: Die Esel haben es weit besser/ als Fürsten und Herren/ dann jenen lässet man noch Ruhe/ und schonet ihrer/ wann sie füttern; aber diese werden zu keiner Zeit verschonet.

Fürsten haben wenig Ruhe.

Insonderheit wird ein artige Geschicht/ von diesem Käiser erzählet: Er hatte einen Diener/ welcher zwar ein alter Hof-Mann/ aber darbey auch ein Hof-Mann war/ und zu Hof nichts als graue Haar gewonnen. Dieser ritte einsmals mit seinem Herrn durch ein Wasser/ und als er dessen Pferdt stallen sahe/ sagte er: Diß Pferdt hat seines Herrn Art/ in dem

es Wasser zugiesset / wo dessen allbereit genug ist: Also gibt und schenkt auch sein Herr denen / die zuvor reich sind / aber die jenigen übersihet er / die es besser verdienen und mehr bedürffen. Diese Rede fassete der Käiser zu Ohren / und als er in die Herberg kam / ließ er ihme zwo gleiche Büchsen bringen / füllete die eine mit Gold / die andre mit Bley / in gleicher Schwere / und befahl gedachtem Hof-Diener / er möchte ihme eine von beeden auswählen: Zu welcher er nun greiffen würde / die solte sein werden. Das Unglück traff aber den guten Hof-Mann / daß er die Büchse mit dem Bley zu sich nahme; worauf der Käiser sagte: Da sihest du selber / daß es / nicht mir am guten Willen / sondern dir am Glück / gefehlet; und daß grosser Herren Gnaden und Gaben / nicht denen zukommen / die es verdienen / sondern denen / welchen sie von GOtt und dem guten Glück bescheret sind. Demnach magst du forthin wann es dir nicht nach Wunsch gehet / nicht mich / sondern dein Verhängniß anklagen.

Bley wird für Gold erwählet.

Dieser fromme löbliche Käiser und König / hatte zwar alle Tugenden und gute Beschaffenheiten eines tapfern Krieg-Fürstens / nemlich einen geraden starken Leib / und in denselben ein freudig-muhtiges Herz / ferner Erfahrenheit in Kriegs-Sachen / Weisheit und Verstand zu guten Anschlägen / und Unverdrossenheit denenselben nachzusetzen; aber an dem einigen Glück mangelte es ihm / welches ihn in den meisten Treffen / derer er viel in eigner Person dem Feind geliefert / unterligen gemacht / massen dann die Hussiten und Türken ihme öffters obgesieget.

K. Sigmund fehlets am Glück.

Dieser Klug-tapfre Regent / ist in Warheit einer von den löblichsten Teutschen Käisern gewesen / der auch des Römischen Reichs Wolfahrt ihme höchst-angelegen seyn lassen; inmassen dann / Zeit seiner langen Regirung / beständiger guter Fried und Ruhe in denselben gewesen. Zu mal er auch dem höchst-löblichsten Erz-Haus Oesterreich / so viel bey ihme gestanden / die beede Kronen von Hungarn und Böheim gegönnet und zugewendet. Wie ingleichen von seinem Tod an / die Käiserliche Kron / in diesem höchst-löblichsten Haus / von Haupt zu Haupt gewandert / und ohnausetzlich bey demselben / als welches durch gedachte beede Kronen / ein Königlich- und mächtiges Haus worden / geblieben ist. Daß also der Verlust / welchen Käiser Sigmund / in Helvetien / diesem Hause zugezogen / durch solche Uberkommung / mehr als reichlich wider ersetzt worden. Er war des Oesterreichischen Erz-Stamm-Vatters / Käisers Rudolphi / Nach-Ur-Enkel / aus Frau Gutha / dessen Tochter; dannenhero auch meine Geschicht-Feder Anlaß genommen / etwas weitläufftiger von ihme zu schreiben.

K. Sigmunden ist das Haus Oesterreich seine Aufnahm schuldig.

Vornemlich soll dieses Orts mit Stillschweigen nicht übergangen werden / was massen dieser Großmühtige und höchst-löbliche

Käiser Sigismundus/ seines Glorwürdigsten Nahmens Gedächtniß/ unserm Edel-berühmten **Nürnberg**/ durch des Heiligen Römischen Reichs Kleinodien-Verwahrung/ anvertrauet. Es hatte Käiser Carolus IV. nebenst diesen/ viel sonderbare Reichs-Zieraht auf das Böhmische Schloß Carlstein führen lassen. Als nun Zisca/ der aufrührischen Hussiten in Böhmen/ Kriegs-Obrister oder Feld-Herr/ diesem Schloß/ mit aller Macht/ wie wol vergeblich/ zugesetzet/ hat Käiser Sigismund/ beförchtend/ es möchte durch eine neue Belägerung/ so wol das Schloß/ als die Reichs-Kleinodien/ in der Feinde Hände gerahten/ auf Einrahten Papst Martini V. sich entschlossen/ solche der Stadt **Nürnberg**/ und zwar auf **Ewig** anzuvertrauen/ weilen sie nicht allein wegen des eifrigen GOttesdiensts/ sondern auch wegen guter Policey und Ordnung sehr berühmt/ und gegen allen feindlichen Anlauff/ mit sattsamen Widerstand/ mächtig genug wäre. Hierauf hat ein Wol-Edler Raht/ ermeldter Stadt/ **Sigmund Stromern/ und Georg Pfinzing**/ Sebald Pfinzings Sohn (beede alte Adeliche Geschlechter) im Jahr Christi 1424. aus ihrem Mittel/ nach Prag abgeordnet/ ermeldte Kleinodien abzuholen/ welche sie auch erhalten/ und mit der ganzen Stadt höchster Freud überbracht/ bey welcher sie auch/ biß auf diesen Tag in der Kirchen zum H. Geist/ des Neuen Spitals verblieben/ auch/ ob GOtt will! noch ferner verbleiben werden.

Anno Christi 1424. Anvertraut der Stadt Nürnberg/ des Heil. Röm. Reichs Kleinodien auf Ewig.

NB. NB. NB. Im Jahr 1435. als Zeit währender Regirung des höchst-löblichsten Käisers Sigismundi/ regirte im Reich ein sehr grosses **Pestilenz-Sterben**/ massen dann allein in ermeldter Stadt **Nürnberg**/ in S. Sebalds Pfarr 4300. in S. Lorenzen Pfarr 5080. und in beeden Vorstädten 550. zusammen auf 10000. ermeldten Jahrs in das Todten-Register kommen. Dazumal wurde/ zu gedachtem Nürnberg/ vor dem Neuen-Thor/ der S. Johannis Kirchhof ummauret und geweyhet/ und lieset man auf dem ersten daselbst-gelegten Stein (woraus nemlich/ die Grausamkeit der dazumal-wütenden Seuch abzumerken) diese Reimen:

Ann. Christi 1435. Grosser Sterb im Reich zu Nürnberg.

Kirchhof zu S. Johannis daselbst.

War das nicht ein sehnlich und jämmerliche Klag:
Ich starb aus meinem Haus selb-dreyzehnd auf ein'm Tag!

Solches vermeldet Crusius in Annal. hat sich aber/ was den Grab-
Ann. Christi 1427. Stein betrifft/ geirret/ massen selbiger 8. Jahr vorher/ nemlich in dem Sterb im Jahr 1427. gelegt worden. Es ist/ unter gedachter Schrifft/ das Bild S. Sebastiani zu sehen: Weil dieser Stein erstlich/ in der Capell S. Sebastiani/ so ehe dessen gegen dem Lazareth über/ unten am Pegnitz-Fluß gestanden/ gelegen seyn soll. Dieser S. Johannis Kirchhof/ ist Letztmal im Jahr 1678. erneuret und erweitert/ auch das schöne Portal desselben/ mit diesem wol-ersonnenen Spruch von güldenen Buchstaben gezieret worden:

Schöner Gottes-Acker-Spruch.

ME. VIDE. IN. FIDE.

Mag zu Teutsch heissen:

Schau hier auf mich/
Trau sicherlich!

Nemlich daß die Todten wider auferstehen und leben werden. Sonsten pranget dieser Kirchhof mit der Capell daselbst/ zum Heil. Grab genannt/ und mit mehr dann 2000. schönen/ (meist aus Messing gegossen- und künstlich-ausgearbeiteten) Grab-Schrifften: Unter denen eine/ von dem Welt-berühmten Nürnbergischen Kunst-Mahler und Kunst-Stecher/ Albrecht Dürern/ mit diesen Worten redet:

Des berühmten Albrecht Dürers Grab-Schrifft.

ME. AL. DüR.
QUICQUID. ALBERTI. DüRERI.
MORTALE. FUIT.
SUB. HOC. TUMULO. CONDITUR.
EMIGRAVIT. VIII. IDUS. APRILIS.
M. D. XXVIII.

Sultan Amurath/ erobert Thessalonich.

NB. Noch ist hierbey meldwürdig: daß in vorerwehntem 1431 Jahr/ die Türkische Groß-Macht in Europa/ sehr überhand zu nehmen begunte. Der Griechische Käiser/ hatte der Herrschafft Venedig/ die Haupt-Stadt in Macedonien/ Thessalonich/ verkaufft; weilen er/ solche wider die Türken zu behaupten/ ihme selber

nicht

nicht getrauet. Aber der Groß-Sultan Amurath/ eroberte die Stadt noch in diesem ermeldten Jahr. Wiewol die Venediger/ diß-mal/ als das Erstemal/ sich gegen ihm in gute Kriegs-Verfassung stellten/ vermochten sie doch nichts auszurichten/ sondern musten zu Schiff aus dieser Ur-alt-herrlich-beruffenen Stadt fliehen/ dieselbe in den Türkischen Mord-Klauen hinterlassend. Diese schöne/ grosse und Volkreiche Stadt ward jämmerlich ausgewürget/ und was von Bürgern bey Leben bliebe/ hin und wider in Asia und Europa verkaufft. Dem Groß-Sultan Amurath/ wurde auch in diesem Jahr/ sein Sohn Mahumeth gebohren/ welcher nachmals Constantinopel erobert/ das Griechische Käiserthum vertilget/ und sich am ersten einen **Türkischen Käiser** genennet; wovon an seinem Ort ein Mehrers. Ann. Chri. 1430.

Sein erster Krieg mit Venedig.

Das vorhergehende 1430ste Jahr/ machte nicht wenig beruffen/ die Stifftung/ des höchst-löblichen Ritter-Ordens/ des **Güldenen** Vellus oder **Wider-Fells**/ ins Gemein der **Güldene Vlüß-Orden** genannt. Der Stiffter dieses Welt-beruffenen Ordens/ war **Philippus III. Herzog zu Burgund**/ von seinen Unterthanen/ Bonus, der Fromme oder Gute genannt/ Herzog Johannis de Valois, hernach Königs in Frankreich/ Ur-Enkel/ Herzog Philippi Audacis, oder des Kühnen/ Enkel/ und Herzog Johannis Intrepidi, oder des Unverzagten/ Sohn/ der im Jahr 1396. den 29. Junii gebohren worden.

Herzog Philipps in Burgund Stiffter des Güldnen Vlüß-Ordens. Ann. Christi 1430.

Das Absehen dises Ritter-Ordens war meist/ den Adel zu dem Kriegs-Zug ins H. Land/ und wider den Türken/ der dazumalen in Europa den Christen ein Land nach den andern abzunehmen begunte/ aufzumuntern. Der Ursach stifftete Herzog Philipp am ersten Tag seines Beylagers (mit seiner dritten Gemahlin Isabella/ Königs Johannis I. in Portugal Tochter/) nemlich den 10. Jenner ermeldten 1430. Jahrs/ solchen Ritter-Orden/ welchen er la Toison d' or, das ist: **Den Orden des Güldenen Vlüß** oder Felles/ nannte. Zu dieser Benahmung/ gab ihm Anlaß/ die harte Gefangenschafft seines Herrn Vatters/ unter dem Türken-Tyrannen Bajazeth/ (darein er in der droben erwehnten/ unglücklichen Schlacht/ Königs Sigismundi/ mit den Türken/ eben in des Stiffters Geburts-Jahr/ nemlich im Jahr 1396. gerahten) als deren er/ in der alten/ von dem durch Prinz Jason geraubten güldenen Wider-Fell berühmten/ Landschafft Colchis/ am Fluß Phasis/ mit

Stifftung des Güldnen Vlüß-Ordens la Toison d' or.

Jasons Fell.

Anno Christi 1430.

weniger Hoffnung seines Lebens und Erledigung abwarten müssen. Es hat aber dazumal Johannes Germanus / Bischoff zu Chalon / des **Gideon / Felles** (Jud. cap. 7. v. 37.) erwähnet / solches auf dieses Ordens Zeichen gezogen / und den Wunsch hin angehängt / **daß alle Ritter dieses Ordens / wie Gideon zu seiner Zeit die Heydnische Midianiter / die Türken überwinden / und das Christliche Israel erlösen möchten!** Diese gute Deutung / hat **Herzog Philipps** / samt seinen neuen Ordens-Genossen / mit Freuden aufgenommen; wie er dann diese Biblische Geschicht / mit Gold und Silber / in einen köstlichen Teppich / welcher noch heut zu Tag in dem Kunst-Saal zu Brüssel zu sehen ist / sticken lassen.

Gideons Fell.

Daß aber dieser Orden der Christenheit zum Besten gestifftet sey / bezeuget annoch die Schrifft / so nachmals / auf **Herzog Philipps des Stiffters Begräbniß-Sarg** gegraben worden / dieses Lauts und Inhalts:

Dieser Orden ist zu Beschirmung der Christenheit angesehen.

Pour maintenir l' Eglise, qui est de Dieu maison,
I' ay mis le Noble Ordre qu' on nomme la Toison.

Welche in dem Spiegel der Ehren / des Erz-Hauses Oesterreich / durch Herrn von Bircken also geteutschet worden:

Der Kirch zu Schutz / worinn ist GOttes Feur und Heerd:
Gab ich / die Ritterschafft des Güldnen Vlüß / der Erd.

Das Ordens-Zeichen / oder die **Ritter-Kette** dieses Ordens belangend / so hat **Herzog Philipp** sich dessen erinnert / was seinem Vatter / in ermeldter Türkischen Gefangenschafft / von einem Sternseher oder Warsager / Namens Astolgand, (wie ihn Lazius nennet) geweissaget worden: **Daß nemlich einer aus seinen**

Nachkommen / der Feuer auf der Brust trüge / das Türkische Reich zerstören würde. Diesemnach ließ er die Ordens-Kette auf solche Weis verfertigen / daß selbige ein ganz gülden Feuer-Steinen und Feuer-Eisen / Wechsels-weise bestehet / die dann ein ander berührend / Funken aufschlagen; unten aber ließ er das Güldene Vließ daran hängen. Welchem nunmehr über dritthalb-hundert Jahr mit höchstem Ruhm bestandenem Ritter-Orden / wir von dem höchsten GOtt / ferner alle höchste Aufnahm anwünschen / und daß das jenige / was Herzog Johann ein Türk geweissagt / bey diesen abermaligen trübseligen Türken-Kriegs-Zeiten / an dem blutdürstigen und Mordschnaubenden Türken / endlich (weilen doch allen alten Weissagungen gemäß sein Fall und Untergang nahe ist) erfüllet werden möge!

Dieses Ordens Ritter-Kette.

XXXI.

Albertus.

ALbertus / Herzog in Oesterreich / samt seiner Gemahlin Elisabethen / (Käiser Sigismundi einigen Tochter) nach dem sie die Käiserliche Leich zu Sarg bringen lassen / auch alle hierzu nöhtige Bereitschafft gemacht / brachen sie von Znaym in Mähren auf / dieselbe / wie der Käiser bey Leb-Zeiten verordnet / nach Groß-Wardein in Ober-Hungarn zu führen. Es war zu Preßburg den Hungarn / welche der Königlichen Leich häuffig mit Weinen entgegen kamen / ein sehr betrübtes Spectakul oder Schau-Spiel / als sie ihren König tod / die Königin aber (weil sie mit etlichen Land-Herren / der Kron Hungarn nachtheilige Rahtschläge / um solche an Pohlen / vermittels ihrer Verheyrahtung mit Casimiro / Königs Ladislai / in Pohlen Brudern / führete) gefangen daher führen sahen. Doch tröstete sie die gute von Herzog Albrechten geschöpffte Hoffnung / als sie vernommen / daß er ihnen von Käiser Sigismunden zum König verordnet und gegeben wäre. Inzwischen nun die Leiche nach Wardein geführt / und daselbst mit Königlichem Pracht / bey S. Lasla besenkt worden: Versamleten sich die Hungarischen Ständte nach Stuhl-Weissenburg / hielten daselbst einen Reichs-Wahl-Tag / und erwählten Herzog Albrechten einmühtiglich zum König in Hungarn. Als er nun von der Leich-Begängniß widerkehrte / nahm er / auf Gutachten seiner Rähte /

K. Albertus. Anno Christi 1437.

K. Sigismundi Begräbnis zu Groß-Wardein.

Herzog Albrecht wird König in Hungarn erwählt.

Ann. Christi 1438.

Rähte / den Ruck-Weg gegen Stuhl-Weissenburg / allda er / am Neuen-Jahr-Tag / im Jahr 1438. zum König in Hungarn ausgeruffen / und also fort / neben seiner Gemahlin / öffentlich gekrönet worden.

Und neben Gemahlin gekrönet.

Unterdessen hielten auch die Chur-Fürsten / zu Frankfurt einen Reichs-Wahl-Tag; und weil ihnen Käiser Sigmunds Urtheil von Herzog Albrechten / und der Hungarn Erwählung / vor Ohren kam / auch seine treffliche Person / hohe Regenten-Tugenden / Verdienste und Würden / allbereit zur Gnüge bekannt gewesen / als ward er von ihnen / Dienstags / nach Lätare / als den 20. Martii / besagten 1438. Jahrs / einhellig zum Römischen Käiser erwählet. Darauf schickten sie ihre Gesandten nach Wien / ihm diese Wahl anzukünden / und zugleich ins Reich zur Krönung abzuholen; mit denen er nach Frankfurt / von dannen ferner / mit denen Chur-Fürsten / die ihn mit Freuden empfangen hatten / nacher Aach gezogen / allwo er den 30. May gekrönet worden. Des folgenden Monats / nemlich den 29. Junii / war S. Petri und Pauli Feyer-Tag / ward er auch / benebens seiner Gemahlin / mit Bewilligung aller anwesenden Stände / zu Prag / mit gebräuchlichen Ceremonien / zum König in Böheim gekrönt: Empfieng also in einem Jahr drey Kronen / die Käiserliche / Hungarische und Böhmische.

Wird zum Römischen Käiser erwählet.

Dann ferner zum König in Böheim gekrönet.

Sonsten entstund in diesem Jahr / als Käiser Albrecht sich im Reich aufhielte / in Hungarn eine gefährliche Bauern-Aufruhr / deren Rädleins-Führer / oder Aufwickler / Antoni und Martin geheissen. Sie zogen etliche Tausend starck / mit offenem Fahnen / und thäten grossen Schaden in Beraub- und Zerstörung der Adelichen Güter. Endlich wurden sie von den Edel-Leuten / die sich stark zusammen rottiret / geschlagen / zertrennet und zerstreuet; da dann denen Gefangenen übel abgelohnet / ihnen die Augen ausgestochen / die Lippen abgeschnitten / auch Hände und Finger abgehauen worden.

Bauren-Aufruhr in Hungarn.

K. Alberti Kriegs-Zug wider den Groß-Sultan Amurath.

Der Groß-Türk Amurath / nach dem er Königs Sigismundi Tod vernommen / hat in folgendem 1439. Jahr / das Land Servien mit Heeres-Macht überzogen. Der Despot Georgius / ließ Stephanum und Georgium / seine Söhne / in der Vestung Zendrew oder Sinderovia / und reisete mit dem dritten Sohn Lazaro / zu Käiser Albrechten / ihn um Hülffe wider den Erb-Feind anzuruffen. Käiser Albrecht / weil des Nachbarn Haus brandte / befand nohtwendig / die Türken / die bereits vor Zendrew sich gelagert hatten / von den Gränzen abzuhalten / machte sich demnach / wie er ohne das ein tapferer muhtiger Herr war / in eigner

Per-

Person auf/ dem besorglichen Unheil vorzubeugen/ und zu Löschung dieses Brands zeitlich Anstalt zu machen. Als er nach Ofen gekommen/ fand er daselbst frische Bottschafft von Griechisch-Weissenburg/ **welche um eilenden Entsatz vor Zendrew anhielte/ damit diese Vormauer des Königreichs Hungarn/ nicht in des Erb-Feinds Klauen gerahten möchte.** Der König eilete mit denen Völkern/ die er bey sich hatte/ so viel er mochte/ und befahl/ daß die andere beschriebene Völker ihme nachfolgen solten. Also ward zwischen der Donau und Teyssa/ das Lager geschlagen. Amurathes aber/ je näher er König Albrechten vermerkte/ je hefftiger er Tag und Nacht der belägerten Stadt zusetzte. **Also ward sie endlich/ im Monat Augusto/ Leider! mit Sturm erobert/** da der Tyrann alles/ was er darinnen fand/ Jung und Alt/ erwürgen/ und die beeden Söhne des Despoten/ mit einem glüenden Eisen blenden lassen. Ihre Schwester aber hat er/ um ihrer vortrefflichen Schönheit willen/ nach Adrianopel mit sich geführet/ und zur Sultanin angenommen; von welcher nachmals Mahumeth/ der grausame Wütterich und Zerstörer/ des Griechischen Käiserthums/ soll seyn gebohren worden. Nach dem nun Amurathes/ diesen und andere eroberte Plätze besetzt/ wolte er König Albrechten nicht erwarten/ sondern nahm mit grossen Beuten/ und vielen geraubten Christen-Seelen/ den Ruck-Weg wiederum nach Thracien und Adrianopel.

Ann. Christi 1439.

Amurath erobert Zendrew.

König Albrecht hätte Zweiffelsfrey den flüchtigen Feind verfolgt/ und Zendrew wider zu erobern getrachtet. Aber es kam die **rote Ruhr** ins Lager/ und er selber erkrankte an dieser Seuche. Demnach danckte er die Völker ab/ und nahm den Ruck-Weg gegen Oesterreich. Als er nach Ofen kam/ ward er noch kränker/ die Aerzte riehten ihm/ die Reise zu verschieben/ und daselbst der Cur/ biß zur Wider-Genesung abzuwarten: Weil durch die Bewegung/ die Eingeweyde noch mehr versehret würden/ und er also übel ärger machen möchte. Er stellte sich aber stärker als er war/ und ließ die Reis fortgehen/ in Hoffnung/ die Oesterreichische gesündere Lufft würde seine Genesung befördern; wie er dann öffentlich sagte. **Er zweiffele nicht/ er wolle gesund werden/ wann er nur so weit gelange/ daß er die Stadt Wien sehen könne.** Gleichwol ward er im Fortreisen so schwach/ daß er zu Gran etliche Tage ausruhen müssen. Doch machte er sich wider auf/ als er die Kräffte nur ein wenig erholet/ und kam endlich in die Insul Schütt/ bey Comorren/ von der Hitze damaligen warmen Nach-Sommers ganz ermattet.

K. Albrecht erkrankt an der roten Ruhr.

Es waren daselbst schöne Lust-Gärten/ die ihm unter andern Ergötzlichkeiten/ einen Lust macheten/ mit **Melonen-Essen** sich abzukühlen. Er befand aber also bald/ daß er seine Krankheit hierdurch vermehret. Weil er nun merkte/ daß er sterben würde/ ließ er sich mit dem Heil. Nachtmahl

Vermehrt die Krankheit mit Melonen essen.

Ann. Christi 1439.

Macht sein Testament.

stirbt.

versehen / machte sein Testament / und in demselben die Verordnung / daß / wann seine Gemahlin / die er schwanger zu Wien verlassen / einen Sohn gebähren würde / Herzog Friederich / und Graf Ulrich von Cili / sein Vetter und Schwager / dessen Gerhaben (oder Vormündere) seyn / und Johannes Humniades / biß zu dessen Erwachsung / das Königreich Hungarn / als Stadthalter verwalten solte. Hierauf reisete er wider fort / aus Begierde / Wien zu erlangen / und daselbst in seiner Gemahlin Armen zu sterben. Aber er starb unter Wegs in einem Dorff der Insul / Meger oder Langendorff genannt / den 27. Wein-Monats / des ermeldten 1439. Jahrs / in herzlicher Anruffung GOttes / deme er seine Seel empfohlen.

Bonfinius schreibet: Käiser Albrecht habe zu Ofen von einem Pfauen geessen / und sey von selbiger Stund an / noch kränker worden; woraus man nachmals gemuhtmast / er müsse in selbiger Speise Gifft empfangen haben. Er merkte es auch selber / dannenhero betete er / gleich unserm Heiland / kurz vor seinem seeligen Abdruck / für seine Meuchel-Mörder / mit diesen Worten: **Allmächtiger / ewiger GOtt! verzeihe denen / welche an meinem Tod Ursach sind: denen auch ich um deinet willen / von Herzen verzeihe / und bitte / du wollest dich meiner erbarmen!**

Bittet für seine Feinde.

Er starb seines Alters im 45. seiner Regirung aber im zweyten Jahr. Seine Gemahlin / als sie diesen unvermuhteten Todes-Fall / mit ohnbeschreiblicher Betrübniß vernommen / kam alsobald entgegen / und begleitete die Leiche / mit Threnen und Sehnen / nach Stuhl-Weissenburg; daselbst solche / zu andern Hungarischen Königen / Königlich beygesetzt worden. **Also vergieng diese edle Käisers-Kron und Königs-Kerze / da sie kaum recht zu blühen angefangen.**

Wird zu Stuhl-Weissenburg begraben.

Dieser ohnvergleichliche Fürst / der wegen seiner vortrefflichen Tugenden und Tapferkeit / **ein Wunder-Werk der Welt** / genennet worden / hatte / bevor er den Käiser- und Königlichen Thron bestiegen / durch seine Gottesfurcht / Frommkeit / Weisheit / Mildigkeit / Gerechtigkeit / Tapferkeit und Kriegs-Erfahrung / bey der ganzen Christenheit sich so wol eingeschrieben / daß / da er König und Käiser worden / grössere Hoffnung in ihn / als jemals in einen Potentaten gesetzt ward; deren er auch sicherlich ein Genügen gethan / und mit seinen Groß-Thaten / vermuhtlich ganze Geschicht-Bücher angefüllt / insonderheit dem Erb-Feind der Christenheit mächtiglich widerstanden haben würde. Aber es war GOttes ohnerforschlicher Raht-Schluß / daß er mit seinem früh-zeitigen Tod / viel Millionen Wünsche / und die groß in ihn gesetzte Hoffnung vernichten müssen. Von ihm **wird gemeldet: Man habe gezweiffelt / ob er der Gottesfurcht / oder**

Sein Nachruhm.

der

der Gerechtigkeit / oder der Barmherzigkeit mehr angehangen / weil er in allen ein Ausbund gewesen. Daher sagte damals jederman: GOtt habe die böse Welt dieses frommen Herrn nicht würdig geachtet / und dannenhero mit ihm / aus diesem / in das Land der Unschuld geeilet. Er war gleichsam ein lebendiges Bildnus der Gerechtigkeit / in dem er sein Schwerd / an einem güldenem Gürtel hangend / stets an der Seite / im Gemüht aber die Waage der Abstraff- und Belohnung / truge; in massen er ohne einiges Ansehen der Person / kein Verbrechen ohngestrafft / und kein Verdienst ohnbelohnt gelassen. Von seinen Feinden ließ er sich wol niemals durch Waffen / aber offt und leichtlich durch gute Wort / überwinden: Dann er das versöhnlichste Gemüht hatte / und gern verziehe / wann man solches nur bey ihm suchte. Ja er pflag auch seiner Feinde Vorbitter bey GOtt zu seyn / daß seine Allmacht ihre Herzen ändern / und bessern wolle. Wie er dann voraus ein Gottsfürchtiger Herr gewesen / und fast mehr mit GOtt / als den Menschen geredet.

Ann. Christi 1439.

Seine Gerechtigkeit.

Ist versöhnlich.

NB. Ein ohnerhörtes Glücks-Exempel / von einem Potentaten / fand sich an diesem Fürsten / hierinn / daß er vorbesagter massen / in halb-Jahrs-Frist / drey Kronen und Königreiche / durch freye Wahl erlanget. Und wie wol Käiser Albrechts fünffter Nachfolger / Käiser Maximilianus II. gleichfalls in einem Jahr / besagte drey Kronen empfangen: So ist doch damals keine so Frey-Wahl / sondern das meiste durch Vorschub / seines noch-lebenden Herrn Vatters / Käisers Ferdinandi I. vorgegangen. Wie dann Käiser Albertus selber von solchem seinem Fato und Glücks-Fall aufgeruffen: O ein wunderbares und gewiß nicht lang dauerhafftes Glück! drey Kronen / in einem Jahr! mit welchen Worten / er seine kurze Regirung ihm selber geprophezeyet: Und bleibt es wol bey dem Spruch / daß ein geschwindes / ein kurzes Glück sey / dann quod citò fit, cito perit! was bald kommt / gehet jähe oder geschwind wider hinweg. Von Zeit der Käiserlichen Erwählung Alberti an / zählet das höchstlöblichste Erz-Haus / 247. Jahr / seit dem es eine fortwürige Wohn-Stelle des Käiserlichen Throns gewesen / und XII. höchste Häupter der Christenheit / die auff selbigem gesessen.

Erlangt 3. Kronen in halb Jahresfrist.

Oesterreich nun 247. Jahr ein Käiser-Haus / mit XII. Röm. Käisern.

NB. NB. Meld- und merkwürdig ist / daß dieser Zeit / ganzer 7. Jahr nacheinander (gleich wie zu des Patriarchen Jacobs Zeit in Egypten) bis auf das Jahr 1438. grosser Mißwachs und Theurung im Reich gewesen / also daß diß Jahr im April / eines Pfennings werth Brod / kaum einer Nuß groß gewesen. Dieses erbärmliche Elend / endete dieser Sommer / vermittels einer sehr reichen Ernde / welche alle Früchte wiederum wolfeil gemacht. Hingegen entstunde diß Jahr / zur Ernd-Zeit / ein grosser Sterb im Reich / welcher biß aufs Neue Jahr 1439. aller Orten sauber auf-

Siebenjährige Theurung.

Endet sich mit einem Sterb.

aufgeraumt; wie man dann zu Costnitz bey 4000. Leichen gezählt / und zu Basel / den Sommer über / fast alle Tag 100. Menschen gestorben. Wen diese Seuch anstieß / der lag und schlieff 3. Täg und Nächte: Darnach / so bald er aufgewacht / fieng er an mit dem Tod zu ringen / biß ihm die Seel ausgieng. Und nennete man diß das grosse Sterben / davon man fast in allen Historien findet. Von diesen beeden Land-Plagen / redet eine Schrifft / an S. Blasii Kirch zu Nordhausen in Thüringen / dieses Lauts: ANNO D. M. CCCCXXXVIII. expiravit septennium algoris & Karistiæ; tunc multos pestilentiæ, humo stravit incendium.

Seltsame Seuch.

XXXII.

Uladislaus.

K. Uladislaus. Ann. Christi 1440.

ULadislaus / Herzog aus Littau / König Ladislai Jagellons in Pohlen Sohn / ward im Jahr 1440. an Käisers Alberti Stadt / von den Ständen / zum König im Hungarn beruffen und erwählet / mit welcher Wahl es dann sehr seltzam und vermischt daher gegangen; weil wir dann solche Erzählung für sonders Meld-würdig achten / als wollen wir solche etwas ausführlicher beyfügen: Nach dem die verwittibte Käiserin und Königin Elisabetha / erzählter massen / ihren Herrn und Gemahl die Leich-Begängniß zu Stuhl-Weissenburg gehalten / beruffte sie darauf die Hungarische Bischöffe und Land-Herren zu sich / thät an dieselbige eine sehr bewegliche Rede / von gegenwärtigem des Reichs Zustande / und bate sie mit Thränen / daß sie / eingedenk der Könige Carls I. Ludovici und Sigismundi / als ihres Vatters und Mütterlicher Groß-Eltern / löblicher Regirung / und diesem Königreich erwiesener Wolthaten / sie als Königs Sigismundi Tochter / und Reichs-Erbin / auch als Wittib / und über das von ihrem so werthem König Alberto sich schwanger befindende / ja nicht verachten oder verlassen / noch verstossen wolten. Und weil sie ihr selber / Weiblicher Schwachheit und noch unerfahrner Jugend bewust sey / und daher einem so grossen Reich recht vorzustehen sich unfähig achte: Als gebe sie ihnen hiermit allen Gewalt / einen tauglichen Stadthalter oder Verweser des Königreichs / biß GOtt ihrer Leibes-Frucht ans Liecht / und so es ein Prinz wäre / zu Jahren verhelffe / zu erwählen und zu verordnen. Nach dem sie dieses und anders / mit Vergiessung vieler Zähren vorgebracht / und von ihnen / mit Verheissung aller Treu und Hülffe / getröstet worden / begab sie sich in ein ander Gemach / die versamlete Stände und Herren hierüber rahtschlagen zu lassen.

Königin Elisabetha empfihlt sich den Hungar. Land-Ständen.

Die Land-Ständte / hatten der Königin Meinung / (sonder Zweifel vorsetzlich) unrecht verstanden / und den ihnen gegebenen Gewalt dahinaus erstrecket / daß sie anfiengen von Erwählung eines Königs frey zu reden. Also beschlossen sie / daß die Königin ihre älteste Prinzessin Anna / an Prinz Casimirum in Pohlen / sie selbsten aber dessen Brudern König Uladislaum heurahten solte / als welchen sie hiermit zum König in Hungarn erwähleten. Als nun der Königin solches hinterbracht worden / trat sie ganz bekümmert wiederum in die Raht-Stube / und ließ sich vernehmen / sie hätte ihnen / zwar einen König-Verweser / nicht aber einen König zu erwählen / Gewalt gegeben; deren sie ja nicht zu ihrer Unterdruckung mißbrauchen würden. Folgends widerholte sie ihre Bitt / daß sie die Königs-Wahl nur so lang verschieben wolten / biß daß sie ihrer Weiblichen Bürde / und des Pfands / das ihr König Albrecht vertrauet / entlediget wäre. Endlich / weil die jenigen / so sie um die Einwilligung baten / die Macht hatten / zu nöhtigen oder zu verstossen; weil sie auch die Königin / aus einigen unrichtigen Muhtmassungen / sich mit einer Tochter schwanger achtete: Als verwilligte sie / auf vieles Zureden / daß die Gesandten zwar nach Pohlen abreisen möchten; doch mit dieser Bedingnuß / daß / da sie inzwischen eines jungen Prinzen genäse / dieser Schluß ganz unkräfftig seyn / ihrem Sohn das Königreich vorbehalten bleiben / und die Gesandten wiederum zuruck beruffen werden solten. Dessen aber ohngeachtet / soll heimlich von den Ständen beschlossen worden seyn / daß man König Uladislaum in Pohlen / ohn einiges Bedenken oder Bedingen / zur Hungarischen Kron beruffen solte. Dann sie es der Zeit / dem Reich nicht für träglich achteten / auf die Erstark- und Erwachsung eines noch ungebohrnen Kindes zu warten: Weil man eines Mannes brauchte / der dem Einbruch der Türken mit Muht und Verstand begegnen könnte. Der Prinz / den die Königin zur Welt bringen möchte / werde wol an Böheim / Oesterreich und Mähren sich begnügen können.

Ann. Christi 1440.

Der Stände Raht-Schluß.

Der Königin Wider-Rede.

Und Bedingniß.

Die Gesandten / (nemlich Bischoff Johannes von Sirmio / Matthias Geneb / Stadthalter in Dalmatien / Croatien und Sclavonien / Johannes Pereny / und Ladislaus von Palocz) waren kaum nach Pohlen abgereiset / so stiessen die Königin die Geburt-Wehen an / als sie sich auf dem Schloß zu Comorren befand. So bald diß die Parthey / so es mit der Königin hielte / vernommen / verordneten sie / (zwar der Weiblichen Schamhafftigkeit zum Verdruß / jedoch guter Meinung / und damit vom Gegentheil keine Einrede beschehen / oder auch / damit nicht den Hungarn ein König aufgedichtet werden möchte) den Hungarischen Palatinum oder Groß-Grafen / vor die Thür der Kammer / in welcher die Königin gebähren solte. Also gebahr sie den 22. Februarii / einen schönen jungen Prinzen / der hernach in der H.

Ladislaus / K. Alberti Posthumus oder Nach-Sohn wird gebohrn.

Tauff Ladislaus genennet worden. Die Königliche Frau Mutter / samt
Ann. Christi 1440. denen anwesenden Land-Herren / als hierüber hocherfreuet / schickten alsobald denen Gesandten einen Currier nach / ihnen anzuzeigen: Es sey denen Hungarn ein König gebohren / und dannenhero ohnnöhtig einen aus Pohlen zu holen. Demnach solten sie ohn Verzug umkehren / und hiermit wissen / daß / ihre habende Vollmacht / mit Uladislao zu handeln / nunmehr völlig cassirt und aufgehoben sey. Die Gesandten / ob solcher Bottschafft mehr betrübt / als erfreut / stunden Anfangs bestürzet im Zweiffel / was in solcher Sach zu thun oder zu lassen. Weil sie aber allbereit zu Crakau angelanget / auch der Ruff von ihrer Anwerbung / allbereit voraus gelauffen war / und sie dannenhero ohne Schimpff und Gefahr sich nicht wider abzuziehen getraueten; oder (wie vermuhtlicher) weil sie des Boten-Brods / dessen sie von König Uladislao verhoffend waren / nicht gern entrahten wolten; setzten sie ihrem Vorhaben nach / kamen zum König / und legten die Werbung ab / wie ihnen solche anfänglich aufgetragen worden. Wie wol sie darneben die Geburt des jungen Ladislai zu verstehen gaben:

K. Uladislaus nimmt sich um das Königreich Hungarn an.

Liesse doch König Uladislaus sich dardurch nicht abschröcken / sondern nahm die entbotene Kron mit Freuden an / fertigte die Gesandten wol beschenkt und mit diesem Bescheid ab / **daß er bald mit einem Heer hernach folgen / und um die Kron sich annehmen wolte.** Es schreiben etliche Autores / es hätten sich zwar damals einige Pohlnische Senatores und Herren gefunden / die dem König gerahten / er solte mit der Hungarischen Kron und deren Angelegenheiten sich nicht belästigen / sondern selbige / König Albrechts Sohne / als dem rechtmässigen Erben / überlassen. Hingegen waren etliche unter den Hugarn und Gesandten / welche stark anhielten / und den König vermahnten / diese Ehre nicht auszuschlagen. Es hatte Johannes Corvinus diß Geschäffte denen Gesandten aufs beste anbefohlen: Als der ihm schon die Rechnung machte / wie er die Pohlnische Macht der Türkischen entgegen setzen / und also dem allgemeinen Christen-Feind tapfern Abbruch thun wolte.

Die verwittibte Königin Elisabetha / so zuvor mehr aus Zwang als Fürwitz / Uladislaum zu heurahten verwilligt / bekümmerte sich nun / daß um der Mutter willen / dem Sohn sein vätterlich Erb-Königreich solte entzogen werden. Demnach / so bald sie aus den Wochen getretten / beruffte sie ihre Rähte und getreue Land-Ständte / und widerruffte / in Gegenwart derselben / die verwilligte Heyrath / erklärte auch der Gesandten Handlung für nichtig und untüchtig / weil ihre Gewalt und Vollmacht / nach vernommener Bottschafft von der Geburt Ladislai / aufgehört. Hierauf rahtschlagte sie mit ihren getreuen Rähten und Ständten / und ward der Schluß gefast / daß man das junge Herzlein bevor Uladislaus aus Pohlen in Hun-

Prinz Ladislaus wird 4. Monat alt getrönt.

Zethränte Krönungs-Freud! so wenig Güts verspricht:
Ein Prinz 4. Monat alt, wird als Regent verpflicht;
O all zu-früher König! Man nimmt leicht an diz ab
Ein kürtzes Regiment, und früh-bereites Grab.

garn ankäme / zum König krönen solte. Diesen Schluß zu vollziehen / wurden die Gesandten / nach deme sie inzwischen aus Pohlen wider angelanget / mit Gefängniß bestraffet / darauf versamleten sich zu Comorrn / der Cardinal und Erz-Bischoff von Gran / Dionysius Zech / Herzog Albrecht von Oesterreich (im Namen Herzog Friderichs seines Bruders als Gerhaben / welcher in diesem Jahr / den 2. Febr. zu Frankfurt / an Käisers Alberti statt / zum Römischen Käiser erwählet und ausgeruffen worden) Matthias Bischoff zu Vesprin / Benedictus Bischoff zu Raab / Graf Ulrich von Cili / als Mit-Gerhab / Herr Nicolaus von Villack / Herr Ladislaus Gara / Herr Andreas Both / Ladislaus von Emerich / des Woywoden Johannis Söhne / Thomas Zech / und andre mehr. Diese führeten die Königin samt dem jungen Herrlein / der kaum vier Monat alt war / nach Stuhl-Weissenburg: Daselbst ward Ladislaus / in St. Stephans-Kirch / auf dem Schoß seiner Frau-Mutter / der Königin / sitzend / durch den Cardinal / mit gewöhnlichen Ceremonien / zum König in Hungarn gesalbet / gekrönet / eingesegnet und öffentlich ausgeruffen. Anno Christi 1440.

Die Prälaten / Herren und der ganze anwesende Adel / streckten die Hände / über des gekrönten Prinzen Haupt / schwuren und huldigten ihm / als ihrem König / wünschten ihm Glück zur Regirung / und versprachen der Königin / daß sie bey ihr und dem Sohn / Leib / Ehr / Gut und Blut zu setzen / und ihn wider alle seine Widerwärtige besten Vermögens schützen wolten. Hingegen vertrat Graf Ulrich von Cili / als dessen Groß-Mutter-Bruder / des Königs Person / und schwure im Namen desselben / den Ständen / daß er des Reichs-Freyheiten / Gesetze und Ordnungen handhaben wolte. Unter dieser Handlung weinete das Herrlein / wie auch die Königin: Und zwar diese / in Betrachtung ihres Unfalls und Wittib-Standes / auch weil vielleicht ihr Herz und Gemüht ahnete oder zuvor sagte / was diesem gekrönten Waisen vor Ungemach zustossen würde. Es sahe auch die Handlung an sich selbst / gar kläglich und trübselig aus: Weil man damit einem Kinde / das selbst noch nicht reden / gehen und stehen kunte / die Regir- und Beschirmung / eines so grossen Königreichs / so vieler Lande und Leute übergabe. Massen dann auch den Ständen / und sämtlich Anwesenden / die Thränen aus den Augen flossen. K. Ladislaus wird vier Monat alt gekrönet. Bethränete Krönungs-Freude.

Der Gestalt nun thäten die Hungarischen Stände / aus Erbarmniß gegen der Königin / auch in Betrachtung / der von ihrem Gemahl / Vatter und Vor-Eltern / dem Königreich erwiesenen Wolthaten / das jenige / was sie erstlich zu thun nicht gesonnen gewesen. Als aber der Wind anderst wehete / kamen sie auch als wankelmühtige Leute bald auf andere Gedanken / und vergassen hernach schändlich / was sie diß Orts Eydlich gethan und versprochen. Es ließ ihr aber die kluge Königin Elisabetha / von dieser der Hun-

Anno Christi 1440.

Königin Elisabetha nimmt heimlich die Hungar. Kron zu sich.

Hungarn Wankelmuht und Untreu gleichsam träumen: Wider solchen nun sich zu verwahren / untersieng sie sich einer klug-sinnigen That / die sich fast über Weiber-Verstand erstrecken will; nemlich sie vertauschet oder verwechselte die Hungarische Kron gegen etwas anders gleichförmiges / und practicirte / daß solches an statt derselben / in das gehörige Kästlein beygelegt / mit etlicher Land-Herren Insiegeln besiegelt / und mit vielen Schlössern verwahret wurde / (massen nach geendigter Könige-Beschreibung / bey der Hungarischen Kron-Geschichte-Erzählung / von dieser Meld-würdigen Begebenheit ausführlichere Anregung geschehen soll) weswegen hernach in Hungarn und Oesterreich viel Jammers und Blut-Vergiessens entstunde. Der Königin / war die Handlung einiger Stände mit Uladislao König in Pohlen wol bewust / wolte also auf diese Weis / einen Unter-Haspel machen / und durch besagte List verhindern / daß er nicht könnte gekrönet werden; massen dann die Hungarn keinen für ihren rechten König erkennen und achten / daferner er nicht diese heilige Kron auf sein Haupt empfangen / oder darmit gekrönet worden.

Königin entweichet.

Weil nun / besagter massen / die Königin / denen Hungarischen / ihr zwar verpflichteten Ständen / mißtrauete / besorgend / sie möchten / bey Uladislai Annäherung / den Mantel nach dem Wind und Waffen-Glück kehren / und (massen auch geschehen) dem Mächtigern zu fallen: Als begab sie sich / so wol um mehrer Sicherheit willen / als auch Käiser Friederichen näher zu seyn / von Wisegrad / nacher Preßburg.

Uladislaus kommt nach Ofen.

Bald hierauf kam Uladislaus / mit grosser Macht und Pracht zu Ofen an / da er von dem Hungarischen Groß-Grafen / Laurentio von Hedet war / in das Schloß daselbst / deme er nach alter Gewonheit an Königs statt vorstunde / eingeholet / und als ein König in Hungarn / in die Königliche Zimmer einlogiret ward. Seine erste Verrichtung war / daß er die sämtliche Hungarische Stände / auch auf Königliches Geleit / diejenigen / so der Königin Parthey hielten / nach Ofen beruffen ließ.

Hungar. Stände werden an K. Ladislao Meineydig

Als nun der Cardinal / und Ladislaus Gara / dem Geleite trauend / auch aus Begierde Frieden zu stifften / sich einfanden / wurden sie im Schloß so lang mit Arrest belegt / biß jener auf Uladislai Parthey sich erklärte / dieser aber / die von der Königin / ihm anvertrauete Vestung Wissegrad einraumte. Nicolaus von Villack und andere / betrachtende / daß das Kind Ladislaus / der Zeit niemand weder schaden noch nutzen könnte / folgten dem bösen Exempel oder Vorspiel des Cardinals / sattelten einer nach dem andern um / bemüheten sich noch darzu äussersten Fleisses / gantz Hungarn von Ladislao (deme sie doch kurz vorhero so theuer geschworen) abwendig / hergegen Uladislao anhängig zu machen. Als nun die meisten Obstacula und Ungelegenheiten aus dem Weg geräumet / war man den Krönungs-Actus vorzunehmen entschlossen / weswegen einige abgeordnet wor-

worden / das Kästlein samt der Kron von Wissegrad abzuholen / es wurd aber solche / nach Eröffnung desselben / mit der Stände grossen Bestürzung / nicht darinnen gefunden / weswegen der Königin sehr übel nachgeredet worden; die doch deswegen nicht zu verdenken / als die vielmehr Ursach hatte / die Stände vor Meineydig und undankbar zu schelten / als von ihnen gescholten zu werden.

Ann. Christi 1440.

Hungar. Kron wird vermisset.

Weil nun die Hungarischen Stände / keinen andern Raht wusten / nahmen sie die Kron / von dem Bild ihres ersten Königs St. Stephani / das zu Stuhl-Weissenburg in der Haupt-Kirche / auf dem Altar stunde / damit ward Uladislaus vom Cardinal (war eben der jenige / der auch Ladislaum gekrönet hatte) zum König in Hungarn gekrönet. Dubravius, Hulsius und andere schreiben / es sey diese Kron von der Hirnschale St. Stephani genommen worden: Welches die Verständigen / vor ein bös Omen und trauriges Vorzeigen gehalten / massen auch leider! der Ausgang sattsam erwiesen. Als die Königin Elisabetha / von diesem allen Nachricht erhalten / schrieb sie an Käiser Friderichen / selbigen bittend / daß er / als das höchste Haupt der Christenheit / deme die Beschützung der Wittwen und Waisen / oblige / ihre Person und Kinder / insonderheit den jungen unmündigen König Ladislaum / und die Hungarische Kron / in seinen Schutz / und Vormundschaffe nehmen / auch die Königlichen Waisen erziehen helffen wolte. Käiser Friderich / diß Begehren vor billich achtend / verwilligte / wiewol zu seinem grossen Nachtheil / daß die Königin / samt ihren Kindern und der Hungarischen Kron / sich zu ihme nach der Neustatt verfügten; versprach auch so Schrifft- als Mündlich / daß er die Wittib beschirmen / ihre Waisen / als Gerhab erziehen / und die Hungarische Kron verwahren / jedoch der Königin hierunter freye Hand lassen / und da sie auf Gutbefinden und gesunden Raht / Sohn und Kron von ihm wider abfordern würde / Er / ihr solche ohngehindert abfolgen lassen wolte. Jederman hielte dafür / weil Frau Elisabetha / eine sehr schöne und noch junge Fürstin war / sie hab / zu Käiser Friderich entweichend / im Sinn gehabt / mit der Zeit seine Gemahlin zu werden. Durch besagte Entweichung der Königin / wurde König Uladislaus noch mehr wider selbige erbittert / auch tremeten sich die Hungarischen Stände erst recht in zwo Partheyen / die einander mit äusserster Feindseligkeit tractirten. Das Haupt der stärkern Parthey König Uladislai / war Johannes Hunniades: von welchem Joh. de Thwrocz schreibet / daß er zum Krieg / wie der Fisch zum Wasser / und der Hirsch zum Wald / gebohren gewesen. Hingegen hatte die Königin zu tapfern Verfechtern / ihren Vettern den Grafen von Cili / und einen Böhmischen vom Adel Johannem von Brandis / sonst Izkra genannt; diesem Letzern schenkte

Krönung K. Uladislai.

Käiser Friderich nimt K. Ladislaum in Schutz.

Trennung der Hungarn in zwo Partheyen.

Ann. Christi 1440.

sie die Königliche Stadt Solium / in Ober-Hungarn (wird Alt- oder Neu-Sohl seyn) mit aller Landschafft und Zugehör / und setzte ihn zum Land-Vogt über die **Stadt und Landschafft Caschau.** Hierdurch machte sie ihn ihr dermassen verbunden / daß er / vor sie und König Ladislaum / wider die Gegen-Parthey / mit äusserster Tapferkeit fochte / und das Ober-Hungarn in ihren Pflichten erhielte. Er hat nach König Ladislai Tod / selbige Oerter an König Matthiam zwar wider abgetretten / der ihn aber dafür mit andern Städten und Schlössern beschenket. Er war ein erfahrner Soldat / zog viel Böhmen und Polacken an sich / durchraubte / sengte und brandtschätzte das Land / schlug auch den tapfern Hunniadem (als der dessen ohngewohnt) und setzte den Hungarn / die es mit König Uladislao hielten / so hart zu / daß viel aus den Städten / aufs Gebürg und in die Wälder sich verlieffen / auch in den Hölen und Stein-Klüfften ihre Wohnung suchten.

In dem nun der Gestalt / die Hungarn / mit innerlicher Zweytracht und Kriegs-Unruh / einander selbst in den Haaren lagen / machte ihm der **Groß-Sultan Amurath** solche Gelegenheit zu Nutz / und gedachte das Kleinod / worum sie sich rauffeten / davon zu tragen. Demnach ruckte er mit einem mächtigen Heer / vor die **Stadt und Gränz-Vestung Belgrad** / sonst **Griechisch-Weissenburg** genannt / welche damals die Vormauer / Thor und Schlüssel von Hungarn gewesen / welche aber der **tapfre Stadt-Obrister / Johannes Jobanus** / von Ragusa aus Dalmatien bürtig / ein Bruder des Groß-Herren in Croatien / so Mannlich verfochten / daß er mit Schand und Spot wider abziehen müssen; massen bey Beschreibung solcher Stadt / hievon ausführliche Meldung geschehen soll.

Belgrad wird von Groß-Sultan belägert.

Nach dem Amurath / besagter massen / vor Griechisch-Weissenburg den Kehrab bekommen / und mit Schand und Schaden flüchtig abziehen müssen / hatte er den Isaach Bassa / einen bösen und listigen Tyrannen / in Rascien hinterlassen / welcher mit Rauben und Morden um Griechisch-Weissenburg übel hausete; Er ward aber unter Corvini oder Johann Hunniadis Anführung von den Hungarn und Siebenbürgern geschlagen / und biß an das Thor der Stadt Zendrew / dahin er entflohe / verfolget. Diese Niderlag zu rächen / befahl Amurath / im folgenden 1441. Jahr / dem Mezeth oder Mesibeg / in Siebenbürgen (als worüber Corvinus von König Uladislao / wegen seiner Tapferkeit / zum Woywoden gesetzt worden) einzufallen. Also zog dieser mit 80000. Mann über das Gebürg / erschlug / plünderte und verbrandte alles / was ihm vorkam / brachte auch ganz Siebenbürgen in grosse Furcht und Schröcken. Johann Corvinus / samlete erstlich ein klein Häufflein / und zog diesem Wütterich entgegen / als er der Haupt-Stadt Siebenbürgisch-Weissenburg nahete / wurde aber bey St. Emerich / von

Joh. Jowanus Stadt-Obrister.

Joh. Hunniad schlägt den Isaach Bassa.

Wird von Mesi-Beg geschlagen.

der

der so grossen Menge in die Flucht geschlagen. Aber er samlete eilends einen grössern Hauffen / meist nur Land-Volk / damit überfiel er den Feind ohnversehens / in einem grossen Dorff / bracht ihn hinwiederum in die Flucht / erschlug den Mezeth-Beg samt seinem Sohn / eroberte alle Gefangene und allen Raub wider / und bekam eine sehr herzliche Beuthe; der Türcken waren über 20000. der Siebenbürger aber kaum 3000. geblieben. Corvinus verfolgte den Feind biß an das Gebürg / und sahe man die Strassen / mit toden Leichen dieser Barbarn gleichsam besäet / also daß gar wenig dieser Raub-Vögel entkamen. Durch diesen herzlichen Sieg / wurden die Woyden in Moldau und Wallachey bewogen / daß sie / als die zuvor aus Furcht dem Amurath gehuldigt / sich widerum an Hungarn / und unter König Uladislaum begaben.

Ann. Christi 1441.

Schlägt und erschlägt ihn samt 20000 Türken.

Moldau und Walachey begeben sich wider an die Kron Hungarn.

Wie sehr den grimmigen Groß-Türken so viel Wunden geschmerzet / ist leicht zu erachten / darum er kurzum denenselben blutige Wider-Vergeltung zu thun gesonnen war; zu solchem Ende schickte er im folgenden 1442. Jahr / den Begler-Beg / mit den Janitscharen und ganzem Heer / die Wallachey / Moldau und Siebenbürgen zu überziehen / und alles mit Feuer und Schwerd zu verderben. Unter diesem Heer / zog der in den Historien berufene Held / **Georgius Castriotus** / des Herzogen in Epiro Sohn / welcher in seiner Jugend nebens 3. Brüdern / von seinem Vatter / dem Türkischen Blut-Hund zu Geissel (sich selbst und sein Land zu errettten) übergeben / nachmals / am Ottomannischen Hof / als ein Türk erzogen / und wegen seiner Groß-Muht und Tapferkeit **Scander-Beg** oder **Alexander-Herr** war genennet worden. Dieser / weil er heimlich noch ein guter Christ war / ihn auch sehr verlangte / sein Vatter-Land / aus des Tyrannen Raub-Klauen zu erlösen / als schickte er einen vertrauten Boten zu Johann Corvino / ihm sein Vorhaben wissen machend. Als es nun zum Treffen kommen / gieng er mit seinen untergebnen Hauffen / darunter sonder Zweiffel meist Christen werden gewesen seyn / zu den Christen über / nahme und nöhtigte mit sich die vornehmsten Bassen / samt dem Obristen Secretario / fertigte unter des Groß-Türken Secret, Insigel und Namen / ein Befehl-Schreiben aus / daß ihm / Scander-Begen / als bestelltem Stadthalter / die Haupt-Stadt Croja / samt dem ganzem Land Epiro ohnverzüglich eingeräumt werden sollte. Nach Verfertigung des Schreibens / ließ er die Bassen / samt dem Secretario niedersäbeln / damit der Betrug nicht bald Kund werden möchte. Der Gestalt ward ihm die Residenz-Stadt Croja eröffnet / daselbst er sich nachmaln tauffen lassen / und dann ferner wider Amurathem sich zum Krieg gerüstet. Johann Corvinus / hat in besagten Treffen / die Türken in ihrem eigenen Lager / im Thal Vaskaph umringet und angegriffen / ohnerachtet er nicht über 15000. Mann stark /

Georg Castriotus.

oder

Scander-Beg.

Erlöst mit List sein Vatterland vom Türken-Joch.

Joh. Hunniad schlägt dem Begler-Beg 30000 Türken ab.

Ann. Christi 1442.

der Türken aber mehr dann 60000. gewesen / woraus zu schliessen / daßes nicht allezeit an der Menge / sondern an guter Ordnung / und Tapferkeit / vornemlich aber an gutem Vertrauen zu GOtt gelegen ist / welches dieser tapfere Johann Corvinus / wol gewust und beobachtet / dann er erstlich mit dem Gebet / als der starken Himmels-Carthaunen / gen Himmel / hernach mit Stücken und Feuer-Werk in das Türkische Lager geblitzet / und dasselbe dermassen beängstiget / daß der Begler-Beg mit Schand das Hasen-Panier aufwerffen / und die Flucht ergreiffen müssen / Corvino die Helffte seines Heers / über 30000. Mann zur Schlachtung / das ganze Lager aber zur reichen Beute hinterlassend.

Erobert wider ein Theil von Servien.

Nach diesem streiffte Corvinus öffters in Servien / holete gute Beuten / und eroberte den grösten Theil dieses Landes. Ob nun wol solche Oerter dem Despoten Georgio zuvor angehöret / gab er ihm doch nur wider was er wolte / die besten Plätze aber behielt er für sich selber / oder theilte sie unter seine hohe Befehlshaber aus; Ursach / weil er und sie / solche mit ihrem Blut vom Feind erkaufft / der Despot aber / ehe ihm Amurath das Land abgekrieget / nicht nur zu Haus auf der faulen Bärenhaut gelegen / sondern darzu das Spiel der ungetreuen Nachbarn gespielet / den Mantel nach dem Wind gehängt / es bald mit den Hungarn / bald mit den Türken gehalten / zu geschweigen / daß er der Griechischen Religion zugethan gewesen.

Friedens-Vertrag zwischen K. Elisabeth und K. Uladislao.

Papst Eugenius / der sich damals (gleich wie auch der heutiges Tages regirende Papst Innocentius XI. mit höchsten Ruhm und Eifer / auch ungemeinen Geld-Spesen / zu thun pfleget) der Christenheit Heil und Wolfarth eiferigst angelegen seyn ließ / als er sahe / daß die Hungarische Spaltung / wann man selbige nicht zeitlich vermittelte / dem ganzen Königreich / und folglich allgemeiner Christenheit / weil der Groß-Türk sich deren / zu seinem nicht geringen Vortheil / emsig bediente / zu Verderben und Nachtheil gereichen würde: Schickte er den Cardinal Julianum Cäsarium / zwischen beeden Königen in Hungarn einen Frieden zu stifften.

Card. Julianus Cæs. Mediator oder Mitler.

Dieser verfügte sich erstlich zu König Uladislao / und als er dessen Gemüht gewonnen / zur Königin Elisabethen / deren gab er zu bedenken / das Unheil / so aus bisheriger Zweytracht entsprungen / und den Nutzen / den die Befriedigung des Reichs nach sich ziehen würde; Ferner ihre Gefahr / wann ihr Sohn Ladislaus / wie Menschmöglich / mit Krankheit vergehen sollte; die Macht Uladislai / als Königs in Pohlen / und deme über das die meiste und vornehmste Hungarische Stände anhiengen; den bösen Leymund / oder üblen Nachklang / der ihr bey der ganzen Christenheit / und die Straffe / so ihr von GOtt / vorstünde / im Fall sie ihre eigene Angelegenheit / gemeiner Wolfarth vorzöge; und endlich die gute Gelegenheit / so sie bey der Hand hätte /

Seine Handlung mit der Königin.

durch

durch Vermählung ihrer beeden Töchter / an König Uladislaum / und dessen Brudern Herzog Casimirum / dererselben Ehr- Glück und gemeinen Frieden zu stifften. Ann. Christi 1443.

Hierauf ließ sich die Königin / gegen dem Cardinal folgender Antwort vernehmen: Sie erkenne zwar gar wol / des Feindes Macht / und ihr eigenes Unvermögen; den Krieg hätte sie gegen ihren Willen / um ihren verwaisten Sohn / seines Groß- und Vätterlichen Reichs nicht enterbt zu sehen / übernehmen müssen; das hieraus entstandene Unheil / würde GOtt an Uladislao / als Urhebern / nicht ohngerochen lassen; von den Hungarn / die ihren Sohn / König Ladislao beystünden / könnte sie nicht absetzen; den Frieden / dafern ihr annemliche Mittel vorgeschlagen würden / wolle sie gern mit befördern; im Fall man ihr aber Unbillichkeit zumuhten wolte / sey sie des beständigen Sinnes / ehe Alles durch Gewalt zu verlieren / als aus Furcht oder Fahrlässigkeit etwas nach zu geben. Der Königin kluge Antwort.

Der Cardinal / lobte diß edle Gemüht der Königin / als welches mehr eine Männliche Tapferkeit / als Weibliche Blödigkeit anzeigte. Und weil er zur Billichkeit eines Friedens sie geneigt verspürte / fieng er an / hierunter zu handeln / und brachte es endlich dahin / daß von beeden Theilen dieser Vertrag bewilliget wurde: Der Königin Elisabethä beede Töchter solten / als Fräulein Elisabetha an Casimirum Groß-Fürsten in Littauen / und Fräulein Anna an dessen Brudern / König Uladislaum / jene mit 20000. Hungarischen Ducaten / diese aber mit 200000. Gülden / vermählt und ausgesteuret werden: Und vor diese Summa solte / in Ermanglung baarer Geld-Mittel / das Herzogthum Schlesien unterpfändlich hafften / doch daß der Königin ihr Recht / solches mit gedachter Summa wider zu lösen / ohnbenommen bliebe. Vertrags-Puncten.

König Uladislaus solte das Königreich Hungarn / als König Ladislai Vormund / regiren / aber des Königlichen Tituls / so lang selbiger leben würde / sich enthalten / jedoch hätte er nach dessen Tod / und im Fall selbiger keine Mannliche Erben verliesse / sich des Tituls samt dem Reich völlig zu gebrauchen.

Zu Abtrag der Kriegs-Kosten / solte die Grafschafft Zyps / samt allen der Kron Hungarn / zur Walachey und Podolien habenden Ansprüchen / der Kron Pohlen vollkömmlich heimfallen.

Endlich / so solten die Gefangenen beederseits ledig gelassen / und insonderheit Ladislaus Gara / mit Graf Ulrichen von Cili / ohne fernern Entgelt / gegen einander ausgewechselt werden.

Diesen Vertrag zu bestättigen / verfügte sich König Uladislaus / auf des Cardinals Zusprechen / gen Raab zur Konigin: Da sie beede Der Vertrag wird bestättigt.

Anno Christi 1443.

mit einander / nach einigem Wort-Gefechte / sich freundlich unterredet / den Friden beschlossen und beym Abschied einander mit stattlichen Geschenken beehret. Bald darauf kam die Königin mit einem schönen Reisigen Zeug / zu König Uladislao nach Ofen / und ward folgenden Tags der Graf von Cili der Gefängniß erlassen / auch der Friede / zu jedermans Freude / öffentlich ausgeruffen. Als aber die Königin nach Raab wider gekehret / starb sie nach dreyen Tagen / am Grimmen oder Darm-Gicht / und zwar nicht ohne Argwohn empfangenen Giffts. König Uladislaus / wie wol hierauf ihm fast alle Stände / so es bißher mit Ladislao gehalten / zugefallen / betraurete diesen Tod mit sonderbarer Leid-Bezeugung / um Willen / daß dardurch ermeldter Friedens-Vertrag gänzlich retractirt und aufgehoben worden.

Der Königin Elisabetha jähes Absterben.

K. Uladislai erster Kriegszug wider die Türken.

Nach dem vorerzehlter massen / Johann Corvinus / durch etliche sieghaffte Treffen / den Hungarn / daß die Türken nicht unüberwindlich / und dem Tyrannen Amurath / daß die Hungarn keine faule / verzagte / wollüstige Griechen seyen / gewiesen: Hat König Uladislaus eigner Person / durch des Cardinals Juliani Cäsarii / Päpstlichen Gesandens Vermahnung / des vertriebenen Despoten Georgii bitten / und des klug-tapfern Woywoden Corvini Einrahten / bewogen / seinen ersten Kriegs-Zug wider die Türken vorgenommen. Nach dem er nun ein Heer von 15000. Mann / aus Hungarn / Polacken / Teutschen und Franzosen gesamlet / zuvor aber mit Käiser Friderichen einen Waffen-Stillstand / auf 3. Jahr getroffen / brach er den 15. May von Ofen auf / zog über die Donau / folgends über die Teissa / und setzte bey Zendrew widerum in die Bulgarey über / nach dem er unterwegs noch viel Völker an sich gezogen. Als er nun mit guten Progreß die Haupt-Stapt Sophia / samt andern Bulgarischen Städten / erobert und verbrennet / zog er ferner biß an den Fluß Morawa. Daselbst schickte er den Woywoden Corvinum / mit 10000. Reutern voraus / nach dem er des Feindes Gegenkunfft verkundschafftet. Dieser überfiel bey Nacht-Zeit das Türkische Lager / erobert dasselbe / und legte bey dreyßig Tausend Türken schlaffen / da er der Seinigen kaum 500. vermisset / verjagte die übrigen / und bekam bey 4000. gefangen. Als er nun so Sieg-prangend zum König widerkehrte / ritt ihm derselbe bey 3000. Schritt entgegen / verstattete ihm nicht abzusteigen / sondern empfieng ihn zu Pferdt / dankete GOtt / daß er ihn zu den Zeiten / eines so tapfern Heldens / hätte lassen König in Hungarn werden / gab ihme viel Lobs / und vermahnete die Anwesende / diesem nachzuahnen. Als nun das Christen-Heer gegen Thracien fortgerucket / und biß an das Gebürg Hämi gelanget / fanden sie die beeden Clausen / von den Türken verbauet und versperret / sich selber aber von Unwegsamkeit / Kält und Hunger bekrieget: Daß sie daher gezwungen wurden / den Ruck-Weg zu nehmen. Besagten Paß oder Clausen / hatte Amurath seinem Schwa-

Erobert die Haupt-Stadt Sophia in Bulgaria.

Joh. Corvinus schlägt den Türken abermal 30000. Mann ab.

Fortzug an das Gebürg Hämi.

ger oder Schwester-Mann Caram-Beg (den einigen Historici Caram-bejum nennen) Land-Vogten über klein Asien und Natolien/ zu verwahren anvertrauet/ mit gemeßner Ordre/ ausser besondern Vortheil/ mit Corvino nicht zu schlagen. Dessen aber ohngeacht/ als er der Christen so kleines Heer sahe/ (dann König Uladislaus/ bereits mit dem grösten Haufen eine Tag-Reis voraus gezogen) verachtete er dieselben/ samt Amuraths Befehl/ und überfiel Corvinum/ so die Arriergarde oder den Nach-Zug führete/ von dem Gebürg herab/ diß geschah den 24. Decembr. am H. Christ-Abend. Als die Christen vor des Feindes grosser Menge sich entsetzten/ und bereits anfiengen zu weichen/ sprach ihnen Corvinus einen Muht ein/ und sagte: **Lieben Freunde und Brüder! lasset uns lieber das Leben/ als bißher erhaltenes Lob der Tapferkeit und Unüberwindlichkeit/ verlieren! die/ welche jemals vor uns in gleicher Menge geflohen/ sollen mit GOtt auch jetzt in die Flucht geschlagen werden. Und was wolten wir uns auch zu sterben fürchten? Was wirds uns schaden/ wann wir/ die wir heut mit einander zu Mittag gespeiset/ mit Christo das Abendmahl im Himmel halten?** Durch diese kurze/ aber Herz-bewögliche Wort/ wurden die Seinen dermassen animiret und aufgemundert/ daß der Caram-Beg von ihnen geschlagen/ und eigner Person gefangen worden. Als ihn nach erhaltenem Sieg/ ein gemeiner Soldat daher führete/ kaufft er ihm selbigen um 10. Gulden ab/ verkaufft ihn nachmals im Gezelt wiederum dem Despoten Georgio um 40000. Gulden: Welcher/ durch diesen Gefangenen/ seine Herrschafft wider zu erlangen verhoffte. Worauf die Hungarn/ mit herrlichen Sieg/ Frolocken/ und sehr reichen Beuten/ erstlich zu Belgrad/ und ferners zu Ofen wider ankamen; Amurath aber/ war hierüber so ungehalten/ daß er sich aus Grimm und Rachgier bey nahe selber ermordt hätte.

Ann. Christi 1443.

Corvini Aufmunderungs-Rede an die Seinen.

Caram-Beg wird von Corvino geschlagen und gefangen.

Sieghaffte Widerkunft K. Uladislai.

Hierauf ward König Uladislaus/ von der ganzen Christenheit beschicket/ und mit Lob beschenket/ auch diesem herrlichen Sieg/ gegen dem Feind Christliches Namens tapfer nachzusetzen/ ihme von allen Christlichen Potentaten/ alle Hülffe angebotten: Unter denen der Griechische Käiser/ Johannes Palæologus/ deme auch hieran nicht wenig gelegen war/ nicht der Letzte gewesen. So bald Papst Eugenius/ von solcher herrlichen Christen-Victori Nachricht erhalten/ freuete er sich darob herzlich/ feyrete auch nicht/ das Eisen in seiner Glut zu schmieden/ und die ganze Christenheit wider den Türken aufzumahnen. Fürsten und Herren/ Ritter und Knechte/ bekamen Lust und Anmuth zu diesem Krieg: Aus Begierde/ theils Ehr und Ruhm/ theils gute Beuten zu erwerben. Hierzu kam das Geschrey/ wie daß der Fürst in Caramanien/ wider Amurathen aufrührend/ eine grosse Macht gesamlet/ Vorhabens dem Tyrannen das ganze klein-Asien abzukriegen.

Neue Kriegs-Rüstung wider die Türken.

Wie-

Ann. Christi 1444.

Wie wol nun die Pohlen ihren König Uladislaum ins Reich verlangten / weil / in seinem Abwesen / etliche Land-Herren mehr ihren eigenen / als gemeinen Nutzen förderten / zu deme / dem Reich / von den Moscowittern und Tartarn / ausländische Fehde zu zuwachsen begunte; doch liesse er vom Cardinal Juliano und Corvino sich bereden / daß er den Schluß fassete / ein neues Kriegs-Heer wider den Türken zu führen / und noch einen Säbel-Streich mit demselben zu wagen.

Sultan Amurath sucht und erhält einen Frieden.

Sultan Amurath / so von solchen allem zeitlich Kundschafft erhalten / auch wegen voriger Niderlagen / sich zimlich entkräfftet befand / stund in grossen Furchten / er möchte / da er seine Macht theilen / und zugleich in Europa und Asia Krieg führen müste / zwischen zweyen Stühlen unsanfft nidersitzen. Damit er nun die Unruh in Natolien desto ehe stillen möchte / bemühete er sich bey den Christen Frieden zu suchen: Schickte demnach seine Gesandten zu dem Despoten in Servien seinem Schweher / machte Frieden mit ihm / und versprach ihm seinen Sohn / samt dem Fürstenthum wider zuzustellen / im Fall er zwischen ihm / und König Uladislao einen Frieden erhandeln würde. Dem Despoten war dieses ein angenehmes Entbieten / weil er dann wuste / daß die Hungarn des Kriegs auch müde waren / unterredete er sich mit Johanne Corvino / gab ihm die Sach zu bedenken / mit Versprechung / wofern er diese Friedens-Handlung zum Zweck brächte / 40000. Ducaten ihme in die Hand zu liefern / die der gefangene Caram-Beg gern erlegen würde. Corvinus berahtschlagte solches mit den Hungarischen Ständen / insonderheit mit dem König Uladislao / endlich ward geschlossen: Das Sultan Amurath / ausser Bulgarien / alles / was er dem Königreich / und dem Despoten / bißher abgenommen / wider abtretten / auch nebens dem Sohn des Despoten / und dem Caram-Beg / alle Gefangene beederseits ledig gegeben werden / und dieser Fried 10. Jahr lang währen solte. Auf 10. Jahr.

Welcher Vertrag dann im Monat Junio / des 1444. Jahrs zu Segedin / allerseits mit Eyd / Brief und Siegel ratificirt und bestättiget worden; da nemlich der König drey Finger auf das Evangelium / die Türken aber ihr Hand auf den Alcoran legend / solchen Frieden theuer beschworen. Also raumte Amurath das Fürstenthum Rascien und Servien / überließ solches dem Despoten Georgio / deme er es ab-erobert hatte / gab ihm auch seinen Sohn wider / und empfieng er dargegen seinen Schwager den Caram-Beg / vor welchen er aber dem tapfern Corvino / die bedingte 40000. Ducaten auszahlen muste.

K. Uladislaus läst sich zum Fried-bruch bereden.

Als nun Amurath seinen Zug / wider den Fürsten in Caramanien fortgesetzet / demselben Widerstand zu thun / ward König Uladislaus auf Einrahten des damaligen Papsts Eugenii IV. des Griechischen Käisers von Constantinopel / Philippi Herzogen in Burgund und der Venetianer zum

Frie-

Friedens-Bruch bewogen; dann ermeldte Potentaten sämtlich/ verbindigirten sich/ die Meer-Enge zwischen Europa und Asia/ so man den Isthmum oder Pen-Insulam Peloponnesum nennet/ dermassen zu verwahren/ das Amurath mit seinen Völkern nicht könnte durch passiren/ denen Oertern/ die Uladislaus unterdessen einnehmen könnte/ zu succuriren. Uber das schrieb der Cardinal von Venedig Franciscus Condelmarius, des Papsts Nef oder Schwester-Sohn/ der zum Admiral über die Schiff-Flotta/ (welche bey Cajeta 70. Galleen stark versamlet lag/ und den Hellespont beschiffen solte) verordnet ward/ an den König Uladislaum/ und berichtete/ wie daß der Groß-Türk mit allem seinem Volk/ aus Europa/ in Asien/ den Fürsten in Caramanien zu bekriegen/ übergangen sey/ und man also jetzt die beste Gelegenheit habe/ alle Türken widerum aus Europa zu verjagen. König Uladislaus solte zu Land ein Heer in Thracien führen/ so wolle er/ der Cardinal/ zu Wasser dem Amurath verwehren/ daß er mit seinem Heer nicht wider herüber in Europam kommen könne. (Es scheinet/ es sey hierbey das Beste vergessen worden/ nemlich: **Ob GOtt will!**) Sonderlich aber/ ward König Uladislaus hierzu persuadiret/ durch den Päpstlichen Legaten/ den Cardinal Julianum Cæsarium, vorgebend: **Mann wäre dem Erz-Feind der Christenheit/ keinen Glauben zu halten schuldig/ sondern man solte ihn also ohnversehens überfallen.** Dieser und andere Gründe hatten zwar einen Schein der Gerechtigkeit/ und waren aus nicht bösen Herzen geredet; doch wäre es besser gewesen/ man hätte entweder den Frieden nicht gemacht/ oder nach dem er gemacht worden/ nach Corvini Einrahten/ denselben gehalten. Wie dann jederman zu selbiger Zeit/ die erfolgte Christen-Niderlag/ und Königs Uladislai elenden Tod/ für eine GOttes-Rache des Fried-Bruchs gehalten.

Ann. Christi 1444.

Italiänis. mächtiges Schiff-Heer

Cardinal Franciscus Admiral.

Des Cardinals Juliani Vorwand und Vermahnung.

König Uladislaus kam zwar ohngern daran/ daß er seinen Eyd-Schwur brechen solte/ jedoch durch so viel erörterte Schein-Gründ bewogen/ und als ihn auch der Cardinal Julianus/ im Namen des Papsts/ von dem Eyd-Schwur ledig gesprochen/ ließ er sich aus Ehr-Begierde verleiten/ und setzte solches Begehren in das Werk/ samlete demnach eine Armee/ und resolvirte Thracien zu überziehen. Nahm also König Uladislaus von vielen Hungarischen Herren und Magnaten begleitet/ seinen Marsch von Segedin aus auf Orsowa/ daselbst über die Donau/ und so fort gegen Thracien. Bey Nicopolin kam zum König/ der Fürst Dracula aus der Wallachey/ und vermahnte ihn/ daß er doch nicht mit so wenig Volk/ dem gewissen Tod entgegen ziehen solte; der Groß-Türk Amurath pflege ein grössers Heer nur auf die Jagt mit sich zu nehmen. Dann der König führete ohnge-

K. Uladislai zweyter Kriegs-zug wider die Türken.

Wird vom Fürsten in der Moldau gewarnet.

Ann. Christi 1444.

fehr 15000. Hungarn und Polacken/ und etlich Tausen Fuß-Volk von Creutz-Bezeichneten. Weil er aber auf die Hülff-Völker der Griechen/ Burgunder und Italiäner sein Absehen hatte/ ließ er diese Warnung sich nichts anfechten/ sondern zoge fort/ nach dem des Draculä Sohn mit 4000. Moldauern zu ihm gestossen. Der Wallachische Fürst schenkte auch dem König zwey der allerschnellesten Wallachischen Pferde/ auf dem Nohtfall dem Unglück zu entrennen. Als man biß zum Berg Hämo gelanget/schickte der König den tapfern Corvinum/ mit 3000. Hungarn/ und den Moldauern voraus/ ordnete die Wägen samt dem Troß/ zu mehrer Sicherheit in die Mitte/ deme er mit dem übrigen Heer nachgefolget. Im wehrenden Zug ließ der König/ damit ihm der Ruck-Marsch oder Repals nicht versperret würde/ alle Türkische Besatzungen/ an den Pässen aufheben/ unter denen musten die beede Städte Sunium und Pezech mit Sturm erobert werden/ da der Türken über 5000. geblieben/und den Christen ein grosser Raub zu Theil worden. Aus Carvana/ dahin sie 10. Tag hernach gelangten/ entwiche die Besatzung/ in dem die Bürger sich an den König ergaben; diesem Beyspiel folgten Macropolis Caliacra (vor Zeiten Sarpedonia genannt) und andere: darunter Varna (von den Alten Dionysiopolis genannt) am Euxinisch- oder schwarzen Meer/ 20. Meilen von Constantinopel gelegen/ die lustigste und vornehmste gewesen; diese liegt in einem fruchtbarn Thal/ mit Wein-Gebürg und Baum-Gärten umgeben: Woraus aber leider! vor dißmal ein blutiges Leichen-Thal/und ein Gebürg des Weinens worden.

Des Königs Heer/ nur 20000. Mann.

Meer stadt Varna.

Nach dem nun Amurath von diesem Anzug der Christen zeitlich Nachricht erhalten/ eilete er alsobald aus Caramania zurück/ an die Meer-Enge; der Cardinal Franciscus lag zwar an Bosphoro/ der Türken Uberkunfft zu verwehren/ aber seine Flotta/ ward zu allem Unglück/ durch einen Sturm/ von dannen zerschlagen. In dem nun Amurath aus Mangel der Schiffe in Sorgen stunde/wie er sein Heer über gedachte Meer-Enge bringen möchte: Fande sich/ zu mehrerm der Christen Unstern/ zwey Genueser-Schiff/ diese unchristliche Christen-Verrähter veraccordirten und erhielten/ vor jeden Kopff der Türken/ deren über 100000. gewesen/ einen Ducaten/ und führeten also die Türkische Armada über den Bosphorum Thracium, und diese höchst-schädliche Pest der Christenheit über den Hals. Wer zweiffelt mit mir daran/ daß diesen Gold-Begierigen Crassus-Brüdern/ diß Christen-Verrähterische Judas-Geld/ ewig auf der Seelen brennen wird. Wolte und aber wolte GOtt! daß an dem besorglich-ewigen Verlust dieser Gewinnsüchtlinge/alle Verrähterische Judas-Brüder/ deren es leider! in diesem noch währenden Teutsch-Französischem Zweyspalt/ in Teutsch- und Niderlanden nicht wenig gegeben/

Amuraths schneller Anzug wider die Christen.

Teufflische Gewinsucht zweyer Genueser-Schiff.

ben / auch noch gibt / denen GOtt / ihr Nächster / Seel / Gewissen und alles / um Französischen Kronen / und schändlichen Gewinn feil ist / sich spiegeln / daraus ihre Besserung studiren / und der Höllischen Abrechnung und Interesse entrinnen möchten. Dann Lieber! was hülff es den Menschen / **wann er die ganze Welt gewinne / und liede doch Schaden / ach ewig Schaden! an seiner Seelen / an seiner armen Seelen:** So bald Amurath über das Meer in Thracien kommen / ist er straks auf der Christen-Läger zugezogen / auch ihnen / ehe sie sichs vermuhtet über den Hals gerahten. Die Christen so inzwischen in dem Thal vor Verna ihr Läger geschlagen / rahtschlagten / auf erhaltene Kundschafft / von Amuraths unverhoffter Uberkunfft / was bey dieser Augenscheinlichen grossen Gefahr zu thun sey? Die meisten Vota und Stimmen giengen dahin: **Man sey in des Feindes Land / und müsse schlagen / oder auf alle Weis des gewissen Todes ohngerochen erwarten;** kurz: **Man müsse siegen oder sterben.** Auf solche gefaste Resolution / stellte der Welt-berühmte Ritters-Mann Johannes Corvinus Hunniades (den die Türken Janko zu nennen pflegten) den 10. Novembr. des 1444sten Jahrs / am S. Martini Abend / auf Befehl des Königs / das Christliche Heer in Schlacht-Ordnung.

Anno Christi 1444.

Corvinus stellt das Christen-Heer in Schlacht-Ordnung.

NB. **Gleich zu der Zeit / entstund ein grausamer Sturm-Wind / welcher insonderheit der Christen-Fahnen zerreissend / und in die Lufft Stuckweis verwehend / ein böses Omen oder Vorzeichen der Niderlag gab.**

Bös Omen oder Vorzeichen.

Inzwischen hatte sich Sultan Amurath mit den Janitscharn auf eine Höhe gelägert / von dannen er füglich beede Heer übersehen kunnte. Als er nun der Christen so wenig / und sie zum Streitt sich rüsten sahe / wolte er ihnen nicht lang Zeit lassen / sondern befahl so bald dem Treffen einen Anfang zu machen / da sich dann zwischen beeden Theilen / ein sehr starke Schlacht erhoben / in deren sich die Christen sehr tapfer erzeiget / auch bereits die Türken zu fliehen angefangen. Hierüber erschrack Amurath dermassen / daß er sich gleichfalls zur Flucht gefast machte. Aber seine Bassen umringten ihn / fielen ihm in des Pferds Zaum / und troheten ihm den Tod / dafern er fliehen würde.

Der Christen Schlacht mit den Türcken bey Varna.

Hierauf beorderte er den Groß-Bassa aus Natolien / mit seinen Asiatischen Völkern zu treffen / welchen aber der muhtige Löw Corvinus dermassen bewillkommete / daß er gleichfalls das Hasen-Panier aufwerffen muste. Worbey nicht wenig zu bewundern / daß der Türken sechs mal so viel als der Christen gewesen / und da schon von diesen ein Hauffen geschlagen und flüchtig gemacht ward / so thät sich inzwischen ein neuer geruheter Hauffen zum

Corvinus schlägt Anfangs die Türken.

Anno Christi 1444.

frischen Entsatz hervor / daß sie also die Christen müd und matt machten; dannoch vermochte Corvini und seines Neben-Befehlhabers Nicolai Villaks Vorsichtigkeit und Tapferkeit biß daher so viel / daß man Christlicher Seiten an dem Sieg nicht zu zweiffeln Ursach hatte.

K. Uladislaus greifft Amuraths Wagenburg an.

Als aber der König Uladislaus wider des Corvini Willen / auf der Hungarn und Pohlen Anreizen / so wider den Corvinum Ehr-eiferten / und ihme (O der Thorheit / O des Unchristlichen Ehr-Neids!) den Ruhm des Siegs mißgönneten / aus seinem Vortheil wiche / des Vorhabens / den Sultan Amurath selbsten / so mit den Janitscharen und etlichen geruheten Hauffen auf einen Hügel hielte / anzugreiffen / hat sich das Blat gar bald gewendet; dann wie der berühmte Historicus Matthæus Tresserus schreibet / daß / in dem die Schlacht am hefftigsten / und König Uladislaus / den Amurath mit solchem Muht und Wuth angegriffen / er und die Seinen bereits abermal auf die Flucht dachten / sey ihme ohngefehr eine denen Christen abgenommene Fahne / darinnen das Bildniß des gecreuzigten Christi zu sehen war / zu Gesicht kommen; weil ihme dann der Christen Eidbruch tieff zu Herzen gieng / und sehr unrecht zu seyn däuchte / zog er so balden den Bund-Brief aus seinem Busen hervor / hielte solchen gegen gedachte Fahne / und rieff mit lauter Stimm gen Himmel: Vindica Christe, si DEUS es, hanc Christianorum perfideam! das ist / Christe! bist du warhafftiger GOtt / so räche diese Meineydige That deiner Christen! Andere beschreiben diese Anruffungs-Wort also: Schau / Christe! das sind deine Christen / so auf deinen Namen / mir die Friedens-Bündniß geschworen / aber nicht gehalten / und also mit ihren falschen Schwören deinen Namen verläugnet.

Amurath ruffet Christum um Hilff an.

Bist du nun GOtt / wie sie sagen / und ich irre daran: So bitte ich dich / du wollest jetzt nicht meine / sondern deine Schmach rächen / und denen / die dich noch nit kennen / jetzund weisen / wie du die Treulosen und Meineydigen abstraffest. Man schreibt auch / er habe sich verlobt / wann er siegend und mit dem Leben aus dieser Schlacht käme / sich aller Ehren zu verzeihen / und ein Ordens-Mann oder Einsiedel zu werden.

Bald darauf haben sich die bereits flüchtige Türken recolligiret / das Treffen mit grossen Grimm und Furi verneuert / so faste auch Amurath wider einen Muht / und setzte mit seinen Janitscharen auf ein Neues in die Christen / umringte den König Uladislaum / der sich als ein junger muhtiger Herr / gar Mannlich und tapfer wehrete / und mit eigner Faust / der Janitscharen Aga oder Obristen / nebens vielen Janitscharen zu Boden geleget / aber endlich von Menge der Feind übermannet / samt vielen Herren und Edlen / Hungarn und Pohlen erschlagen worden.

Es stritte aber König Uladislaus recht Löwen-muhtig / und wolte sich durchaus nicht gefangen geben / darum dann seinen Pferd die Senn-Adern / ihme aber / als er mit demselben fiel / und man ihn erkannt / das Haupt / samt der rechten Hand abgehauen; dann so beedes auf zweyen Säbeln dem Sultan Amurath ganz frolockend / von einem / Namens Hagebeg / vorgetragen worden. So bald Amurath des Königs Haupt ersehen / hat er seine Augen gen Himmel geworffen / und dafür dem Allmächtigen GOtt Dank gesaget / endlich den Kopff auf eine Copi oder Lanzen stecken / selbige in die Höhe aufrichten / und durch einen darbey stehenden Soldaten ausruffen lassen: **Hier ist des Königs Kopff!** So bald des Königs Tod erscholl / samleten sich die schon flüchtige und zerstreuete Türken wider / und der Hauff Uladislai begunte hingegen in die Flucht sich zu verstreuen. Wegen einfallender Nacht / entkamen der Christen viel. Man wuste auch der Zeit noch nicht / ob die Christen oder Türken das Feld erhalten; Amurath noch voll Furcht und Zweiffel / hielte sich die ganze Nacht über in guter Hut / ließ auch niemands aus dem Lager / den Christen nachzujagen / setzte viel Wachten aus / und besorgte sich eines neuen Uberfalls von Corvino / von dem er wuste / daß er die vorigen Hauffen geschlagen / und ihm noch ferner in die Eisen gehen möchte.

Ann. Christi 1444.

K. Uladislaus verliert Kopff und Leben.

Christen werden geschlagen.

Dieser tapfre Feld-Herr / als deme dieses alles ohnwissend / hatte den flüchtigen Türken-Hauffen / bis in die spate Nacht verfolget / und kehrete nun als siegend wider / nicht anderst vermeinend / als seinen König in seinem Posto, und in guten Stand anzutreffen; aber leider! als er sahe und erfuhr was vorgangen / erschrack und bejammerte er / daß man den gewissen Sieg / so muhtwillig und ohnnöhtig verscherzet hatte.

Corvinus bejammert den Verlust.

Damit aber nicht alles verlohren gieng / diß Orts auch nichts meht zu gewinnen war / flohe er mit den übringen der Donau zu / und setzte hinüber in die Walachey. Des folgenden Tages schickte Amurath Kundschaffter auf alle Strassen / und getrauete sich lang nicht der Christen-Lager anzugreiffen / biß er vernahm / daß sie Feld-flüchtig / dann ließ er allererst dasselbe überfallen / plündern und auswürgen.

Und flieht.

Amuraths Triumph-Zeichen.

NB. Auf dem Platz der Wallstatt richtete Amurath eine Triumph- oder Sieg-Seul auf / und werden auch noch auf den heutigen Tag / ganze Bühel / von Menschen-Gebeinen daselbst gesehen.

Sultan Amuraht / hatte bey 30000. Mann / und welches ihn am meisten schmerzete / die zween Groß-Bassen / samt den Janitscharen-Obristen / welchen / wie gemeldt / der König Uladislaus mit eigner Faust erstochen haben soll / verlohren. Darum rühmete sich auch Amurath dieses Siegs nicht gegen den Seinen / wie er sonst pflegte / zeigte auch kein frölliches Angesicht. Als man ihn fragte: Wie er nach so herzlichen Sieg traurig seyn könne?

Der Türken 30000. geblieben.

Ann. Christi 1444.

Gab er zur Antwort: Ich wünsche mir nicht auf solche Weis öffter zu siegen/ und wann wir noch einmal so gewinnen/ so sind wir verlohren. Diß geredt/ ließ er alsobald zum Aufbruch blasen/ und zog nach Adrianopel. Daselbst übergab er folgends das Reich in Gegenwart der vornehmsten Bassen/ seinem ältesten Sohn Mahumeth II. begab sich hierauf nach Manissa oder Magnesia in Asien/ zu Ruhe/ und seinem Gelübd gemäß/ in ein geistlich Einsiedel-Leben.

Amurath ist seines Siegs nicht froh. Wird ein Einsiedel.

Der Cardinal Julianus entkam zwar den Türken/ ward aber als der Rahtgeber und Urheber dieses unglücklichen Zugs/ in der Flucht von den Hungarn selbst grimmig angefallen/und mit vielen Wunden den Erschlagenen beygesellet.

Card. Julianus wird von den Hungarn erschlagen.

Johannes Corvinus wurde von dem Fürsten Dracula/dem Amurath zu lieb/ oder weil er seinen Sohn nicht aus der Schlacht mitgebracht/ gefänglich angehalten/ doch bald widerum ledig gelassen; weswegen er folgendes Jahrs den Walachischen Fürsten Dracula überzogen/ gefangen bekommen/ und samt seinem Sohn enthaupten lassen. Diß war der leidige Ausgang dieses namhafften und beederseits unglückseligen Treffens; worbey vermuhtlich/ dafern man dem Raht Corvini Folge geleistet/so wäre diesen Tag der glückliche Anfang gemacht worden/ die Türken sämtlich aus ganz Europa zu verjagen. Der Christen sollen die Helffte/ nemlich bey 10000. geblieben seyn/ und darunter die meisten Hungarischen Herren und Prälaten. Diesem unglückseligen König Uladislao/ der von der ganzen Christenheit/ auch gar von seinen Feinden/ für einen frommen und klug-tapfern Herrn gerühmet und höchst-betrauret/ darbey aber/ daß er den Wayfen Ladislaum/ von der Hungarischen Kron verdränget/ übel gedeutet worden/ hat der gelehrte Hungarische Graf/ Petrus de Rewa/ folgendes Epitaphium oder Grab-Schrifft/ andern Potentaten/ gleichsam zur Warnung/ verfasset:

Corvinus vom Walachischen Fürsten gefangen.

Der Christen 10000. geblieben.

Epitaphium Regis Uladislai.

Romulidæ Cannas, ego Varnam clade notavi.
Discite, mortales, non temerare fidem.
Me nisi Pontifices jussissent rumpere fœdus:
Non ferret Scythicum Pannonis ora jugum.

Mag in Teutsch-gebundener Red-Art ohngefehr also heissen:

Wie der Römer Niderlag / Cannas hat berühmt gemacht;
So hab ich durch meinen Tod / Varna auch in Ruff gebracht;
Hät ich auf des Papsts Geheiß / Eyd und Zusag nicht gebrochen /
So hät der gerechte GOtt / solchen Meineyd nicht gerochen.

NB. Meld-würdig ist hierbey / die Ritterliche Helden-That / oder der am Türkischen Hof beruffene Zwey-Kampf / des Welt-berühmten tapfern Christ-Ritters / Fürsten oder Herzogs in Epiro und Albanien / GEORGII CASTRIOTI, von den Türken SCANDER-BEG oder Alexanders Herr genannt / mit einem starken ungeheuern Scythier, oder Tartarn / seines Alters im 18. Jahr unterfangen.

Georgii Castriott Ritterlicher Zweykampf mit einem Tartarn.

Nach dem sich / massen bereits droben Anregung geschehen / dieser freudige junge Prinz / Georgius Castriota, Johannis Castriotæ Herzogs und Fürsten in Epiro und Albanien Sohn / nebens seinen 3. Brüdern / darunter er der Jüngste / zu Verschonung seines Herrn Vatters Landschafften / bey der Ottomannischen Pforten / als Geissel aufhalten müssen; begab sichs / daß auf eine Zeit / ein wilder ungeheuer-grosser Scythier oder Tartar gen Adrianopel kam / wo der Zeit / der Türkische Käiser Amurath II. seinen Hof-Sitz hatte. Weil sich nun dieser Eisen-Fresser für einen Ausbund aller Fechter ausgab / forderte er den ganzen Ottomannischen Hof aus / ob jemand verhanden wäre / der mit ihm um Leib und Leben kämpfen wolte; Nun war keiner unter den Türken / der es wagen durffte / und war an dem / daß dieser Großsprecher und Waghals / den Preis unangefochten davon gebracht hätte / mit grossen Hohn und Schimpf der Ottomannischen Pforten. Dem Vorzukommen / ließ Amurath Käiserliche Präsenten und Gaben herfür bringen / ob jemand dardurch möchte bewogen werden / einen Gang mit diesem Tartar zu wagen. Aber es wolte sich dannoch keiner finden; da nun der Tartar bereits nach den Gaben greiffen wolte / sprang Scander-Beg her für und rieff: Halt inne Tartar! Du solt diese Kleinodien nicht ohne Blut haben / du must mich zuvor tod schlagen / darum so wisse / daß du nun den gefunden / welchen du so lang gesuchet hast. Hierauf wurden sie beede für Amurathen geführet / und nach dem Scander-Beg / den Sultan um Erlaubnis gebetten / der Ort zu dem Kampff bestimmet.

met. Da sie nun die Kleider von sich geworffen / wurden ihnen zween Säbel gereichet / gleicher Länge und Gewichts. Der Tartar führete den ersten Streich mit verwunderlicher Stärk gegen Scander-Beg / der lenket sich so hurtig und zog die Hüffte dermassen ein / daß des Tartarn Säbel / an seiner linken Seiten abglitschete; Er / Scander-Beg aber hieb dem Tartarn in einem Streich den Kopff / und das ganze rechte Schulter-Blat ab / also daß er tod zur Erden fiel. Darauf hieb er ihm den Hals vollends ab / nahm des Tartarn Kopff / und trug solchen nackend / wie er mit dem Blut des Feindes besprenget war / für den Groß-Sultan Amurathen. Alsobalden folgeten ihm die Käiserlichen Präsenten und Gaben / und lobete ihn Amurath sehr / daß er sich so Ritterlich gehalten / und Hof-Ehre gerettet hatte. Uber dieser Helden-That / hat sich der ganze Ottomannische Hof verwundert / der Sultan aber den Scander-Beg für seinen Brüdern und allem Hof-Gesind sehr lieb und werth gehalten / reichlich beschenket / und ohnerachtet seiner Jugend / zu einen Sangiaken oder Stadthalter über Land und Leut gesetzet; in welches Amt er sich so bescheiden zu schicken / und sich darbey ein so grosses Ansehen zu machen gewust / daß ihme jederman gönstig / gehorsam und unterthan gewesen; biß er / wie bereits erwehnt / seine Gelegenheit ersehen / und auf geschehene Brief-Wechslung und heimliche Verständniß mit dem tapfern Johanne Corvino, wider zu den Christen übergangen.

Sultan Amurath macht aus ihm einen Sangiak oder Stadthalter.

NB. NB. Besonders Meld- und Merkwürdig ist auch / daß unter dieses Königs Uladislai Regirung / da nemlich der löbliche Käiser Friderich das Römische Reich bezepterte / im Jahr 1440. die edle / nie genug belobte / und hoch-nutzliche **Buch-Druckerey-Kunst / zu Mainz erfunden worden.** Der Erfinder soll **Johannes Guttenberg / ein Burger zu Mainz / jedoch von Straßburg gebürtig gewesen seyn;** und ist diese Kunst von Mainz nach Cölln / von dannen nach Straßburg / und dann ferner nach Welschland / Frankreich / Niderland und andere Oerter mehr gewandert. Dieser Kunst Verwandte / waren Anfangs in grossen Ansehen / und von jederman beehret und bereichert / massen auch ermelder Käiser Friderich sie herrlich privilegiret / **daß sie nemlich dem Adel und den Gelehrten gleich seyn / und Gold tragen durfften; Insonderheit aber / hat er den Schrifft-Setzern einen Adler / den Druckern aber einen Greiffen mit dem Drucker-Ballen / in der einen Klauen / und beede Wappen mit offnem Helm / allergnädigst verliehen.**

Buchdruckerey Erfindung.

Scander-Begs Ritterliches Zwey-Kampff.

Halt freche Tartar, inn Ey wird dir nicht so gut
Daß Ehr und Kleinodt du hinraubest ohne Blut!
Dein Läbel-Grimm muß vor das Leben rauben mir,
Den du so lang gesucht, den findest endlich hier.

XXXIII.

Ladislaus der Fünffte.

Ladislaus / der Fünffte dieses Namens / Käiser und Königs Alberti Sohn / so vier Monat nach dessen Tod gebohren / darum er auch hernach Ladislaus posthumus genennet worden; Er ward auch im vier Monatlichen Alter im Jahr 1440. in seiner Frau Mutter Schos (wie bereits in vorhergehender Erzählung gemeldt) gekrönet / aber wie gedacht / von Uladislao König in Pohlen verdränget. Nach dem nun dieser Uladislaus vorgemeldter massen / in der Schlacht geblieben / haben in folgendem 1545. Jahr die Hungarische Stände / nach alter Gewohnheit / sich im Feld Rakos / bey Pest / zu dem / auf das H. Pfingst-Fest ausgeschriebenen Wahl-Tag versamlet / da dann einmühtiglich auf Ladislaum Königs Alberti Sohn gestimmet / und selbiger / der vorlängst schon gekrönt / nun allererst von ihnen zum König in Hungarn erwählet / oder vielmehr bestättiget worden. Die Hungarn hatten zuvor vermeinet / wie die Israeliten zu Samuels und Sauls Zeiten / sie müsten einen König haben / der vor ihnen wider die Türken aus- und einziehe; und GOtt könnte sie nicht beschützen / wann sie unter ihrem angebohrnen König / der noch ein Kind war / leben solten. Sie hätten sich besser berahten / wann sie damals gethan hätten / was sie jetzo thäten / in dem sie beschlossen / biß zu des Prinzen Erwachsung / einen Vice-Re oder Unter-König zu setzen / der dem Reich / als Statthalter / vorstünde. Sie hatten sich zwar hiebevor auch darzu verpflichtet / wie sie aber damals dem jungen König den Eyd / seiner Frau Mutter aber Treu und Glauben gehalten / ist bereits zur Gnüge erzählet worden. Der junge König Ladislaus / so in 5ten Jahr seines Alters / wurde der Zeit zu Wien / bey Käiser Friderichen / als seinem Gerhab erzogen.

Ann. Christi 1445.

Ladisl. V. Posthumus Wird von den Hungarn zum König bestättiget.

Belangend die Statthalter-Wahl / durffte es nicht viel Wählens / weil Johannis Corvini Huniadis sieghaffte Tapferkeit / und seine dem Reich allbereit erwiesene Wolthaten und Verdienste / ihn ohn jemands Widerrede / wie wol nicht ohne Ehr-Neid / allen andern vorzogen. Also ward dieser theure Held einmühtiglich und mit jedermans Frohlocken / zum Königlichen Statthalter / und Reichs-Verweser erkohren / auch ihme die Sorge vor die gemeine Wolfahrt Eydlich anbefohlen.

Corvinus wird Königl. Stadthalter.

Es hatte der Zeit das Königreich viel Feinde / auf einer Seiten den Türkischen / auf der andern den Römischen Käiser / und jenseit der Donau die Böhmische Besatzung / die zween Letzere zwar / hoffte Corvinus / durch die Erwählung Ladislai zu stillen; An dem Ersten aber / suchte er / den erlit-

Ann. Christi 1445. tenen Schaden zu rächen / und zugleich dessen fernerem verderblichen Einfall zu steuren. Wie er nun vernommen / daß die beste Türkische Reisigen biß an die Sau herauf gestreiffet / samlete er so viel Volks / als er konte / und zog gegen der Stadt Sarnon / an der Sau oberhalb Belgrad gelegen / welche Gegend die Türken durchraubeten und am Strom ihr Lager geschlagen hatten. Corvinus lagerte sich dißseit gegen über / und in der Nacht liesse er / die Türken sicher zu machen / viel Wacht-Feuer anzünden. Inzwischen setzte er mit den Seinen in der Stille / und mit guter Ordnung über das Wasser / überfiel den Feind im Lager / in der dritten Wacht / würgte tapfer darauf / und verjagte die übrigen / die sich in die Wälder aus Furcht verliefen und verschloffen. Also ward ihnen von den Christen / die erlittene Niderlag / wider in etwas bezahlet / und Corvinus / um so vieler seiner Helden-Thaten willen / von Freunden und Feinden / **ein Beschirmer der Christenheit / auch ein Donner-Strahl und Schröcken der Türken / genennet.**

Schlägt die Türken.

Ann. Christi 1446. Demühtiget den Grafen von Cili. Nach diesem überzog Corvinus / Graf Ulrichen von Cili / welcher den Hungarn in Croatien und Sclavonien Lermen gemacht / nöhtigte ihn / daß er um Frieden bitten / auch sich und sein Land / worzu Bonfinius / die Städte Zagrabia / Warasdin und Capronicz rechnet / wider zum Gehorsam der Kron Hungarn / als dem er sich bißher entzogen / unterwerffen müssen.

Ob wol zwar droben erzählter massen / Amurath sich der Regirung begeben / die Einsamkeit beliebet / und sein Sohn Mahumet II. bereits das Regiment angetretten / waren doch hiermit die Janitscharen nicht zu frieden / sondern aufrühreten / weilen ihnen der neue Käiser den Sold / (nach alter Gewohnheit) nicht verbessern wolte. Solche nun zu befriedigen / muste Mahumet der Käiserlichen Regirung entsetzt / der abgetrettene Sultan Amurath aber aus seiner Anatolischen Höle wider herfür kriechen / und das Regiment führen.

Amurath kreucht aus der Einsiedler Höhle wider hervor. Erobert die Stadt Keremen.

Nach dem nun solcher Gestalt Amurath / meist wegen Georgii Castrioti oder Scander-Begs / und Johannis Hunniadis / glückseligen Waffen-Progreß / widerum aus der Einsiedler Höhle geschloffen / führete er noch selbigen Winter eine grosse Armee in das Land Morea / und eroberte die berühmte Stadt Keremen / durchstreiffte und verheerte Albanien / fügete auch / doch nicht sonder blutige Gegenstreich dem Königreich Hungarn grossen Schaden zu.

Hierauf hat er mit den Venetianern / die er auch zu Wasser und Land zimlich genecket / Frieden geschlossen; dann ferner mit dem Griechischen Käiser Constantino Paläologo angebunden / um willen / weil dieser den Hungarischen König Uladislaum / als droben erwehnt / zum Krieg wider ihn aufgereitzet / da er sich gegen den Peloponnesum gewendet / und nach dem er

solchen

solchen vesten Paß mit gewaltsamer Hand eingenommen/zerschleiffete er die Mauren an dem Isthmo / welche der Griechische Käiser daselbst / über die Meer-Enge oder schmahlen Hals/ so die Pen-Iusulam Peloponnesum (allwo die beeden uralten Städte / Lacedemonia und Corintho gestanden) an das Griechische Land hefftet / von dannen er mit Gewalt in Europam gebrochen. Ann. Christi 1447. Und den vesten Paß an dem Isthmo.

NB. Es ist aber solche Mauer / so er in Grund ruiniret/6. Meilen lang gewesen / daher sie Jovius Sexamilum Corinthi nennet / dann sie reichete von dem Jonischen / biß zu dem Ægäischen Meer.

Ferner schlug er des Griechischen Käisers Bruder / so diesen Paß und Isthmum verwahren sollen; verwüstete darauf den ganzen Peloponnesum mit Feuer und Säbel/bemächtigte sich der berühmten Stadt Heraclea/ und anderer Städte mehr/und führete viel tausend Seelen in erbärmliche Dienstbarkeit. Bricht ferner mit Gewalt in Europam.

Hierauf galt es dem Fürstenthum Epiro und Achajen / die er auch angriff / es mißriehten ihn gleich wol die zween ersten Streiche / in dem er zwar den Scander-Beg überzog / aber die Stadt Croja diß und voriges Jahr / vergeblich belägerte.

Ist also falsch / daß der Author / der jüngst in 12. herausgegebenen / Hungarisch-Türkischen Chronick / (der zwar seinen Namen vergessen / weil er vielleicht wie die Fleder-Mäus das Liecht gescheuet) schreibet / es sey gedachte Stadt Croja / durch Verrähterey und Abgrabung des Trink-Wassers / im Jahr 1447. von Sultan Amurath / mit Accord erobert worden. Und das mag ja auf Geraht-wol hinein geschrieben heissen / in dem die beglaubtesten Authores einhellig vermelden: Das Sultan Amurath/ im Jahr 1450. wiederum das Epirotische Fürstenthum / samt Albanien angegriffen / sey aber etlich mal von dem tapfern Scander-Beg / empfindlich geklopfft worden / worauf er abermal für die Haupt-Stadt Crojam / in Epiro gerucket / und selbige aber wie hiebevor / vergeblich belägert (wie reimt sichs dann / daß er sie bereits vor 3. Jahren erobert haben solle?) Weil sie ihn dann ohne Nachdruck / oder Hoffnung der Eroberung / viel tausend Mann gekostet / ist er endlich / im Jahr 1450. aus Zorn-Wuth und Gemüths-Eifer / im 5ten Monat solcher Belägerung unsinnig worden / hat mit seinen eigenen Zähnen seine Fäuste und Arme / zerbissen und zerfleischet / (oder wie ein anderer gewisser Author schreibet / daß er sich vor Leid die Hand abgefressen) biß er endlich / wie ein unsinniger Hund / (nemlich vor besagter Stadt Croja / nicht aber vor Griechisch-Weissenburg/massen erst-erwehnte Chronica fabuliret) gestorben / nach dem er 28. Jahr regiret/ oder vielmehr tyranniſiret. Andere zwar schreiben / er habe seine Seel in Wein ersäufft/ Ann. Christi 1448. Uberzieht Hungarn. Sultan Amurath II. grausam verzweiffelter Tod.

Am. Christi 1448.

säufft / den er zwar wider sein Gesetz / allzuviel in sich gegossen / in dem er vielleicht das übermässige Trauren / wegen so unterschiedlicher Niderlagen / vom Herzen abspühlen wollen / darüber er dann vom Schlag gerühret worden sey.

Wir müssen aber / nach Erörterung solches Fehlers / wider etwas zuruck gehen / um was sich noch ferner in denen beeden darzwischen kommenden 1448. und 49. Jahren / zwischen diesem Amurath / als der Türken Haupt / und Corvino dem tapfern Hungarischen Feld-Herrn / Meld-würdiges begeben / einzubringen.

Droben haben wir vernommen / was massen er Amurath / die Haupt-Stadt Croja in Epiro / so wol des 1446. als 47. Jahrs vergeblich belägert hatte / und nur Stöß vor Beute geholet.

Diesem nach gedachte er abermal an Hungarn sein Heil zu versuchen: Welches sein Vorhaben aber Corvinus bald verkundschafftete / und ihme der 80000. stark im Anzug war / mit 22000. Mann in Mösien ohnerschrocken begegnete. Der Despot Georgius / ward zwar auch in Gesellschafft dieses Zugs beruffen: aber er entschuldigte sich / wie daß er mit dem Amurath in Frieden stünde / und durch die Niderlag bey Varna gewarnet / nicht gern brechen wolle. Um dieses seines Undanks und Abschlags willen / ward ihme / im Durchzug von Corvino das Land verheeret; welchen Schaden zu rächen / er dem Amurath bey eiligster Post / alle Anschläg Corvini Christverrähterlich zu wissen gethan. Also erfuhr Amurath / daß Corvinus mit dem Scander-Beg ein heimlich Verständniß hätte / und daß dieser jenem zu Hülff ziehen würde.

Diesem nun vorzukommen / eilete Amurath so viel er kunte / Corvino eine Schlacht zu lieffern / ehe die beede Christen-Heer sich conjungiren möchten.

Schlacht der Christen und Türken im Amsel-feld.

Also stiessen beede Armeen auf einander / in der grossen Ebene Cosova, zu Teutsch Amselfeld / am Illyrischen Gebürge; ob nun zwar Corvinus des Scander-Begs Ankunfft gerne erwartet hätte / ward er doch vom Feind / der ihm alle Lebens-Mittel abgeschnitten / zum Schlagen genöhtiget. Darauf kam es den 18. Octobr. am Tag Lucä / zu einem sehr scharff-blutigen Treffen / welches 3. Tag lang gewähret / und den Amurath / der am ersten Tag unten gelegen / 34000. Türken gekostet; Corvinus aber / der mit 32. Hauffen den Feind angegriffen / hatte 8000. Mann verlohren. Doch erhielt endlich Amurath einen zwar blutigen Sieg / dessen er / gleich wie des vorigen / sich wenig zu rühmen hatte / darum er dann mit Schand und Reu / abermal den Ruck-Weg genommen / des Scander-Begs ohnerwartend. Corvinus entritte aus dieser Niderlag / geriehte aber in die Irre / und blieb in einer Wildniß ohngessen / biß an den 4ten Tag / endlich kam er ohne

Drey-Tägiges Treffen frist 34000. Türken und 8000. Christen.

Pferd

Pferdt und Rüstung / ganz matt und krafftlos zweyen Mördern in die Hände. Corvinus hatte ein köstbar gülden Creutz an dem Hals hangen / als die Räuber dieses ersahen / zankten sie darob / wer es haben solte. Corvinus inzwischen seiner Schanz warnehmend / zuckte dem einen Mörder das Schwerd aus der Scheiden / stach ihn damit zu Boden und verjagte den andern. Der Gestalt ward dieser tapfre Christ-Ritter / durch ein Creutz errettet / der so offtmals / vor die Ehre des gecreutzigten Christi / sein Blut vergossen. Des 5ten Tags / traff ihn ein Hirt an / von dem ward er zwar mit schlechter Kost gelabet / die ihm dann so wol geschmäckt / daß er sich hernachmals öffters vernehmen lassen; Er habe die Zeit seines Lebens keiner delicatern oder bessern Mahlzeit / als dieser genossen.

Ann. Christi 1448.

Corvinus geräht unter die Mörder.

Wird durch ein Creutz errettet.

Hierauf ließ er sich von diesen Hirten nach Zendrew führen / und gerieht darüber in des Despoten verrätherische Hände / der ihn in Band und Eisen schlagen lassen: Wolte er sich nun ledig wissen / muste er seinen Sohn Ladislaum zur Geissel stellen. Diß war das schöne Griechische Deo gratias, das dieser Wetterwendische Griech / Corvino / durch dessen Tapferkeit er sein Land wider erworben / abstattete. Er ward aber hierauf von Corvino überzogen / und dermassen gepresset / daß er ihm seinen Sohn / nebens kostbarn Geschencken überschicken / auch um Gnad und Frieden bitten muste / den er auch durch Vorbitte / der Hungarischen Land-Herren erhielte.

Wird vom Despoten gefangen.

Der hinwider von ihm überzogen und gestrafet wird.

Hierauf wuchs den Despoten die Türkische Ungnad über den Hals / um Willen / daß er dem Amurath den gefangenen Corvinum nicht übersendet / darum er ihn des folgenden Jahrs den Begler-Beg aus Phrygien / mit einem Heer ins Land schickete. Der tapfere Corvinus seiner Tugend ohnvergessend / zog seinem Beleidiger zu Hülff / weil er um seinet willen angefochten wurde. So bald aber die Türcken den Corvinum / dessen sie nicht vermuhtet / vor sich sahen / erschracken sie / als Wölffe / vor dem Löwen / und gaben die Flucht: Es wurden ihrer aber / weil ihnen Corvinus den Paß abgerennet / viel Tausend erschlagen / und der Begler-Beg selbst / nebens einigen Bassen und vielen Agen gefangen. Diese Niderlag haben die Türken ohnweit Budin / so die Haupt-Stadt in Bulgarien gewesen / erlitten: Welche hierauf von Corvino mit Sturm erobert / und auf den Grund abgebrandt worden.

Corvinus schlägt aber mal die Türken.

Im Jahr 1452. ward der junge König Uladislaus / als nunmehr 12. jährig / den 10. Septembr. von Käiser Friderichen mit Freund-Vetterlicher Lehr seiner Regirung und Verhaltnus / auch Anwünschung alles Glückes / an Graf Ulrichen von Cili übergeben. Nach wenig Tägen / hielt er seinen Einzug zu Wien / da er von den Hungar-Böheim- und Oesterreichischen Ständen / mit allen ersinnlichen Beglückwünschungen und Freuden-

K. Ladislaus tritt in die Regirung.

Zeichen empfangen; den 10. Novembr. ward der bestimmte Land-Tag zu Wien gehalten / allda dem Stadthalter Johann Corvino / nach dem König / der nächste Sitz eingeraumet worden / der dann ein sehr zierliche / lange / und wol gesetzte Glück-Wünschungs-Rede an den König / folgendes Inhalts gethan;

Corvini Rede zum König.

SO haben wir dann / (fieng er an) den lang-gewünschten Tag Meinmal erlebet / da uns / nach so langen Ungewitter / die Sonne wider grüsset / und aus so schwarzer Nacht / uns zu trösten / unser edles Gestirn hervor blinket: Die Schäfflein / so etliche Jahre her ganz verlassen / in der Irre herum gewandert / lauffen nun mit Freuden zu ihrem Hirten / unterdessen Hut sie sichere und süsse Weide hoffen. Wir danken herzlich dem höchsten GOtt / daß er endlich Euer Majestät / Durchläuchtigster König / uns gewähret und geschenket. Wir achten dieselbe / bey dieser der Reichs hohen Nohtdurfft / uns mehr vom Himmel zu gesändet / als von dero würdigsten Frau Mutter hinterlassen. Euer Majestät grüssen wir alle unterthänigst / und heissen dieselbe willkommen / als den ankünfftigen Erlöser ihrer Bürger / wie wir hoffen; als das Heil der Hungarn / und als eine Wollust der Menschen. Lang und Glückhafft lebe und grüne / unser gnädigster König Ladislaus! den wir einen solchen nun sehen und haben / wie wir ihn immermehr verlangen können. Euer Majestät stammen von zweyen Häusern / in derer jedem wir vier Römische Käiser zählen; also könnten sie / vor Menschlichen Augen / keinen höhern Ursprung haben. Diß wärn grosse Dinge / wann wir nicht / in Euer Majestät selbsten / noch grössere fänden. Wir sehen an deroselben / ein Königliches Ansehen / und ein recht Englische Gestalt; aber unter derselben hervorleuchten / so Göttlichen Verstand / und bey dieser Jugend so zeitige Weisheit: Daß wir Ursach haben / Euer Majestät vor mehr Himmlisch als Menschlich zu achten. Weil dann Hungarn vor andern das Glück hat / so eines Königs Reich zu seyn / so untergibt es sich Euer Majestät Siegs-Zeigen zu werden. Die ganze Christenheit hat ihr Absehen auf den Edelsten Ladislaum / und nennet ihn ihren Verfechter und Vorfechter / das sie an dero Preiß-seligsten Vor-Eltern allbereit gewohnt ist: Euer Majestät machen dero sieghafften Ruhm / in Platz dieser Hoffnung treten / und nehmen die Vormaur der Christenheit in dero Beschirmung. Euer Majestät Befehls nicht erwartend / erbieten wir uns zu freywilligem Gehorsam / und bitten / daß sie / solchen anzunehmen / zu uns in dero Königreich kommen wolle. Was mein Person betrifft / so habe ich /

diese acht Jahr her / in Euer Majestat Namen / das Königreich / mit Göttlicher Hülffe / beschützet / und die Türken von den Gränzen abgehalten. Was noch übrig ist / dieselben gänzlich zu verjagen / das bleibt Eurer Majestät Ehre und Siegs-Ruhm vorbehalten. Demnach lege ich hiemit zu dero Füssen ab / mein bißher treulich-verwesetes Stadthalter-Ampt / und bin gerüstet / unter Euer Majestät Anführung auch zu dero Diensten / wider dero und des Reichs Feinde / Gut und Blut zu wagen und aufzusetzen. Hierneben bitte ich unterthänig / Euer Majestät wollen mich und die meinen dero Gnaden und Königlicher Huld empfohlen seyn lassen! Anno Christi 1452.

Bey Beschluß dieser seiner Rede / hatte er / von seinen Sitz aufstehend / vor dem König sich auf die Knie nidergelassen. Er ward aber von den König alsobalden wider aufgehoben / der nennte ihn seinen und des Vater-Lands Vatter / und sagte öffentlich: Daß durch ihn Christo die Hungarische Nation / und dem König das Reich / wäre erhalten worden. Des Kön. Antwort.

Anbey wünschete er / daß er Corvini / und jedermans von ihm gefassete gute Hoffnung nicht äffen / sondern ein solcher Fürst werden möge / wie man ihn zu haben wünschete. Doch sey er mit GOtt gesonnen / durch Raht Corvini / und anderer seiner lieben Getreuen / also zu regiren / wie einem löblichen Regenten zustünde. Darauf befahl er von Neuem / Corvino auf Lebens lang / das Hungarische Stadthalter-Ampt / macht ihn auch zum Erb-Grafen zu Bistritz in Siebenbürgen / begabte ihn mit einem Gräflichen Wappen und andern Ehren / und ließ ihn wol beschenkt wider abreisen. Corvinus wird Graf zu Pistritz.

Also machte Ladislaus seiner Königlichen Regirung den würklichen Anfang / und ob zwar wie ermeldt / Corvinus dem Königreich Hungarn / Georg von Bodiebrod dem Königreich Böheim / und Graf Ulrich von Cili / dem Land Oesterreich / im Namen König Ladislai zu regiren vorgesetzet worden; ward doch hierneben beschlossen / daß Ladislaus zu allen vornehmen Rahtschlagungen gezogen / und also zur Regirung / nach und nach angeführet werden solte.

Des folgenden 1453. Jahrs / zu Ende des Jenners / reisete König Ladislaus nach Preßburg / dahin Johann Corvinus einen Land-Tag ausgeschrieben hatte / und ward ihme daselbst von den Hungarn gehuldiget / die auch allerhand Freuden-Feste / zu seiner Lust und Ergötzung angestellt hatten. Anno Christi 1453. K. Ladislaus wird von den Hung. geschworen.

Hierauf reisete im Monat October / König Ladislaus mit einem prächtigen Gefolg in Böheim / und ward von denselben Ständen auf das herzlichst und mit Freuden eingeholt und empfangen; dann ferner Sonntags / den

Anno Christi 1453.

den 28. Octobr. zu Prag / in der Haupt-Kirche auf S. Wenzels-Berg / durch den Cardinal von Gran / mit gewöhnlichen Ceremonien und Gepräng **zum König in Böheim gekrönet.**

Empfängt die Böhm. Kron.

Aber wider in Hungarn zu gelangen / setzten dieses Königreich / bey ohne das / wegen innerlichen Zweyspalts / gar schlechten Zustand / die sehr glückliche Waffen-Progressen / Mahumet II. Amuraths II. Sohn / in nicht geringe Furcht und Schrecken: Massen er im vorigen 1452. als zweyten Jahr seiner Regirung / durch Verrähterey eines Soldaten und verzweiffelten Böswichts von Florenz / die uralt-berühmte Stadt Athen (so von undenklichen Jahren das Haupt Griechen-Lands gewesen) erobert / und der Erden gleich geschleifft.

Athen / von den Türken erobert und geschleifft.

Hierauf galt es der Griechisch-Käiserlichen Residenz-Stadt Constantinopel / welche von seinen rings-umher inhabenden Provinzen / blos durch die Mauer abgesondert war / und im noch im Weg stunde / daß er sich nicht Käiser über Griechen-Land nennen konnte. Die er auch (**welches leider! billicher mit Blut / als Dinte zu beschreiben ist.**) Im Jahr 1453. den 29. May / nach 54. Tägiger Belägerung / mit Sturm erobert; nebens dem letzten Griechischen Käiser Constantino Palæologo (der in der Flucht unter dem Thor gefallen / erdrückt und jämmerlich zertretten worden) 40000. Christen hinrichten / mehr aber als 60000. Jungfrauen und Matronen / ingleichen eine sehr grosse Anzahl Knaben und Mägdlein in Elend-erbärmliche Dienstbarkeit hinweg führen lassen; die Beuthen / blos an Gold / Silber und Kleinodien / hat man auf 120. Tonnen Goldes geschätzet: Dannenhero unter den Türken das Sprich-Wort entstanden / daß sie von einem Reichen gesagt / **Er hat Constantinopel ausplündern helffen.**

Mahum. II. erobert Constantinopel mit Sturm.

Der Türken reiche Beute.

Hiermit nun hat der Wütterich Mahumet dem Griechischen Käiserthum den Garaus gemacht / sein verfluchtes Käiserthum hergegen aufgerichtet / auch seinen Hof-Sitz von Adrianopel allhero nach Constantinopel verleget.

Der Gestalt nun / ist die uralte / edle / schöne / grosse / gewaltige Christ-Käiserliche Stadt Constantinopel / die Haupt-Stadt und Königin gantz Europä (so seit der Zeit ihrer völligen Erbau- Inaugurir- und Einweyhung / im Jahr Christi 331. den 11. May / vom Constantino dem Ersten und Grossen geschehen / 1122. Jahr / ein stäte Residenz und Sitz / des Griechisch- oder Orientalischen Käiserthums gewesen / hat währende Zeit 76. Reichs-Häupter oder Käiser gezählet) wie gemeldt / am 55. Tag der Belägerung / so da war der 29. Monats-Tag May / der 3te Pfingst-Feyer-Tag / oder Dies Martis (O ein rechter Dies Martis, **Kriegs- und Blut-Tag!**) dem Erz-Feind der Christenheit in seine Mord-Klauen gerahten / auch folgbar

bar zum Erz-Nest des Mahumetischen Greuls / zur Residenz- und Sitz-Statt / des Türkischen Sultans und zur Ottomannischen Pforte gemacht worden; die er auch in seinen Mord-Klauen / bis auf diesen heutigen Tag / zum nicht geringen Schimpf der Christenheit / vest erhalten. Ann. Christi 1453.

NB. **Denk- und Meld-würdig ist hierbey / daß das Orientalische Reich / so mit dem ersten Christlichen Käiser Constantino Magno / als der diese Stadt fundiret und erbauet / sich angefangen / auch mit einem Constantino (als diesem Letzten und Unglückseligen) sich geendet; und welches noch mehr ist / so hat auch die Frau Mutter des Letzten / gleich wie des Ersten seine / Helena / ingleichen der Letzte Patriarch / gleich wie der Erste Gregorius geheissen; und also ist es öffters geschehen / daß einige Monarchien und Reiche der Welt / mit denen Namen der Monarchen aufgehöret / mit welchen sie den Anfang genommen: Wie dann auf gleiche Weise / im Occidentalischen Reich / Augustus der Erste / und Augustulus der letzte Römische Käiser gewesen.** Erster und letzter Griechischer Käiser / eines Namens.

Sic fuit in FATIS forsan: nam cuncta gubernat,
Disponit, mira, ceu lubet arte, DEUS.

Das ist:

Was einst des Verhängnis-Schluß / da und dort versehen hat!
Das erfolget wunderlich / nach des grossen GOttes Raht.

Auf solche Weis nun / verlohr die Christenheit ihrer beeden Augen eines; und dem zweyköpffigten Reichs-Adler / ward eines von seinem Häuptern abgerissen. Käiser Friderich / als er diese leidige Post vernommen / gieng in sein Gemach / und vergoß darüber viel bittre Zähren / ließ auch eine lange Zeit sich nicht anderst als traurig sehen. Papst Nicolaus ward ingleichen so übermässig hierüber betrübt / daß man ihm nach diesem nie mehr lachen gesehen / er hatte auch von der Zeit an keine gesunde Stund mehr; massen dieses Trauren bald seinen Tod befördert. Kummer Käiser Friderichs. Und Papst Nicolai.

Ann. Christi 1455.

Jnzwischen ward der tapfere und getreue Johann Corvinus / von dem stolzen Grafen Ulrich von Cili / aus Ehr-Neid und Mißgunst / bey König Uladislao / nach Hof-Schranzen Art fälschlich eingesalzen und dermassen verunglimpfet / daß es wenig gefählet / er hätte diesen ohnvergleichlichen Helden und Beschirmer des Vatter-Lands / nicht nur um seine Ehren-Stelle / sondern gar um Leib und Leben gebracht; und diß wäre auch ohne Zweiffel gewiß geschehen / wann der alte erfahrne Corvinus / so leichtlich / als der junge König Uladislaus / wäre zu beschwätzen und zu betriegen gewesen.

Corvinus wird von Gr. Ulrich von Cili beym Kön. fälschlich verleumdet.

Nach dem ob erzählter massen / der Ehr- und Blut-begierige Wütterich Mahumet / des Griechischen Käiserthums sich bemächtiget / wurd er hierüber so stolz und trotzig / daß er sich ohne Scheu dörffte vernehmen lassen: Er wolle es bald dahin bringen / daß gleich wie ein GOtt im Himmel / also er allein Herr auf Erden seyn solte; Es müste nun im kurzen / dem Teutschen / gleich wie dem Griechischen Käiser blutig abgezwagt werden. Ja er versprach auch schon seinen Raub-Vögeln / daß er ihnen ganz Teutschland und Jtalien Preis geben wolte.

Sultan Mahumets Trotz und Hochmuht.

Ann. Christi 1456.

Diese seine Lufft-Schlösser nun vest zu setzen / und seine Hoffnungs-Träume klar (aber nicht waar) zu machen / nahm er ihm vor / die Stadt Griechisch-Weissenburg / sonst auch Belgrad und Mandozalba genannt / als die ihm in Weg lag / erstlich zu erobern. Demnach fiel er um die Frühlings-Zeit des 1456. Jahrs mit einem Heer von 100000. Mann / in Servien ein / überzog den Despoten / nahm ihm Neuburg und andere veste Berg-Städte ab / bemächtigte sich auch dergestalt der herrlichen Gold- und Silber-Berg-Werke / als wordurch dem Despoten die Kriegs-Nerven abgehauen worden. Nach dem er nun ganz Servien erobert / begehrte er ganz trotzig an die Hungarn / daß sie ihm Belgrad oder Griechisch-Weissenburg / als ein Dependent zu Servien gehörig / abtretten solten. Als man ihm solches abgeschlagen / kam er mit 150000. Mann / auch etlich hundert Schiffen / den 21. Junii vor solche Stadt / und fieng an selbige zu Wasser und Land härtiglich zu belägern. Der damalige Papst / Calixtus III. wol erachtend / daß der Tyrann seinem Kriegs-Glück wider die Christen nachsetzen würde / ließ hin und wider in Teutschland und andern Orten das Creutz predigen / und die Christen wider die Türken aufmahnen; er stifftete auch / daß man täglich Mittags eine Glocken leuten / und GOtt um Hülff und Beystand wider den Türken bitten und anflehen solte.

Belägert Griechisch-Weissenburg.

Bet-Glocken wider den Türken wird erstmals gelitten.

(Daher nun hat die Gebet-Glocken / so noch der Zeit / täglich um Mittag-Zeit oder 12. Uhr allhier in Nürnberg geleutet wird / ihren Ursprung genommen.)

Jnsonderheit schickte er einen gelehrten und wolberedten Franciscaner-

Mönch /

Mönch / Johannem Capistranum, in Teutschland / welcher überall in den Städten / mit grossen Zulauff predigte / und die Leut zur Buß ernstlich vermahnete / nicht weniger auch den Pracht / Geitz / Schwelgerey und andere Laster scharff straffete. Ann. Christi 1456.

NB. (Dißmal sind zu Nürnberg / die Karten / Würffel / und Bretspiel auf öffentlichen Markt verbrandt worden.) Karten und Würffel-Spiel werden verbrandt.

Johann Corvinus / als dieser bey König Ladislao / oder vielmehr bey dessen Regirern dem Grafen von Cili / keine Hülff sahe noch hoffete / samlete er bey 5000. Reuter / zu welchen ermeldter Capistranus mit 4000. Creutz-Bezeichneten stieß; Dieses wenige aber auserlesene Volk / setzten sie mit Proviant und Munition auf Schiffe / und fuhren damit die Donau hinunter / die Stadt Griechisch-Weissenburg zu entsetzen / wie auch mit guten Nachdruck geschehen; Massen in beygefügten Städt-Register / bey Beschreibung dieser Stadt / hiervon ausführlicher Bericht folgen soll. Corvinus und Capistranus kommen der Stadt zu Hülff.

Es gieng dem Sultan Mahumet für dieser Stadt gar nicht nach seinen Willen / sondern es wurde sein vermessen-trotziges Vornehmen zu Wasser; massen Corvinus durch einen tapfern Ausfall / die ganze Türkische Armee in Confusion und folgends in die Flucht gebracht; der Sultan Mahumet selbst wurde gefährlich verwundet / daß er vom Pferd gefallen / und halb tod in das Lager getragen worden. Die Türken voll Furcht und Schröcken / wolten im Lager / des Morgens nicht erwarten / sondern steckten es in Brandt / und führeten ihren ohnmächtigen Sultan nach Sarnon / eine an der Sau nächst-gelegene Stadt. Als er des folgenden Tages wider zu sich selbst kommen / und die Niderlag und Flucht der Seinigen vernommen / kunte man ihn kaum zuruck halten / daß er nicht vor Scham und Unwillen sich selbst ermordete; etliche vermelden / er soll Gifft zu essen begehrt haben. Niemand dorffte solcher Niderlag mit einem Wort mehr gedenken: Und / so er selber sich dessen erinnerte / pflag er zu seufftzen / mit den Zähnen zu knirschen und den Bart auszurauffen. Er soll im währender Belägerung / und folgenden scharffen Ausfalls-Scharmützel bey 40000 Mann / darunter viel vornehme Befehlshaber / auch der Bassa aus Asien gewesen / samt der völligen Artolleria / dißmal verlohren haben. Flohe also dieser Hohnsprechend- und schnaubende Sanherib mit Spott und Schanden / der mit so grossen Trotz angekommen / und muste vor der ersten Stadt unterligen / der ganz Hungarn / Teutschland und Italien auffressen wollen. Sultan Mahumets harte Niderlag. Wird verwundet. Und aus dem Feld geschlagen. Der beschamte Trotz Mahumets.

NB. Es war dazumal leider! fast gleicher Zustand / wie heutiges Tages in Teutschland / die Christliche Potentaten und Fürsten / lagen einander selbsten in den Haaren; da man die köstlichste Gelegenheit / (gleich wie dieser Zeit auch) gehabt / solchen herrlichen Sieg /

Ann. Christi 1456.

zu prosequiren, und conjunctis viribus auf die Türken los zu gehen.

Johannes Corvinus erkranket.

Der offt-erwehnte theure Held / Johannes Corvinus Hunniades, hatte sich in diesem und vorigen Kriegen dermassen abgemergelt / daß er bald hierauf in ein hitzig- oder Hungarisch Fieber gefallen. Capistranus, seine beede Söhne / und andere Freunde / brachten ihn auf Raht der Aerzte / um die Lufft zu ändern / nach Semlin herüber / in Hoffnung / ihme das Leben zu fristen. Weil aber kein Arzney-Mittel verfangen wollen / und die Schwachheit täglich zugenommen: Vermahnte ihn Capistranus, daß er des Zeitlichen halben Verordnung thun / und nachmals seine Seel GOtt empfehlen / auch sich zur seeligen Abreis bereiten solte. Worauf er mit dieser schönen Letz-Rede geantwortet: **Ach! des elenden ohnbesonnenen Menschens / der diß Geschäffte / biß zum Ende seines Lebens spahret; da ihm hierzu die Todes-Angst offt nicht mehr Zeit lässet. Ich versichere euch / mein lieber Capistrane! daß ich / GOtt sey die Ehre! nicht sey in der Zahl dieser Fahrlässigen.**

Seine schöne Letz-Rede.

Ich habe / als der ich meine Lebens-Zeit / meist in Todes-Gefahr zu gebracht / mein Haus schon längst bestellet / und mich auf diese Stund vorbereitet. Ich bin zu GOtt reisfertig / und sehne mich nur noch nach dem himmlischen Zehr-Pfenning und anders mehr.

Ferner sagte er: **Ihr aber meine lieben Söhne und guten Freunde! werdet mir meine Freude / daß ich aus diesem Jammerthal / zum Engel-Saal abwandere / durch euer Trauren nicht verbittern / sondern vielmehr / wann ihr mich liebet / mir Glück wünschen.** Darauf wandte er sich zu seinen Söhnen und sagte: **Lieben Söhne! im Fall ihr meiner Leiche ein Ehren-Mahl aufzurichten bedacht seyt / so wird mir diß das annemlichste seyn / wann ihr euch befleisset / nicht nur in euers Vatters Fußstapffen zu tretten / sondern auch in Tugend und Frömmkeit ihn zu übertreffen / und anders mehr.**

Zu seinen Söhnen.

Nachdem er ausgeredet / gab er den Söhnen / den Vätterlichen Segen und Letz-Kuß / befahle sie GOtt und den anwesenden Freunden / welche ihme mehr mit Thränen als Worten antworteten. Letzlich als Capistranus ihn mit dem H. Sacrament versehen wolte / sagt und bat er: **Es sey nicht billich / daß der Herr dem Knecht nachgehe: Mann solte ihn / wann er das Ampt in der Kirchen halten würde / daselbst hin auf seinem Bette tragen.** Diesem ward also nachgekommen: Da dann der fromme Held / nachdem er das H. Sacrament empfangen / in so heiligen Geschäffte seligst abgedrucket / und den Geist zu GOttes Hand geliefert. Er ist den 10. Septemb. des erwehnten 1456. Jahrs gestorben / und nachmals

Sein sel. Tod.

zu Siebenbürgisch-Weissenburg/ in einer von ihm gestiffteten Capellen herzlich begraben worden. Ann. Christi 1456.

Dieses hoch-tapfern Christ-Ritters/ und nie genug gepriesenen Heldens Absterben/ ward von der ganzen Christenheit sehr beklaget: Inmassen Papst Calixtus III. milde Thränen darüber vergossen/ der ihn auch zu Rom/ in S. Peters Münster/ mit einem Begängnis gewürdiget. Capistranus hat nach diesem Tod/ nicht mehr leben mögen/ und dermassen sich abgekümmert/ daß er keinen Schlaff mehr haben können/ dannenhero er zu Villak in der Syrmischen Spanschafft erkranket/ Bett-lägerich worden/ und den 26. Octob. in der 7. Wochen nach Corvino Todtes verfahren/ daselbst auch bey den Barfüssern begraben worden.

Wird sehr beklagt.

Capistranus stirbt bald hernach.

Sultan Mahumet/ als er Corvini Tod vernommen/ sahe ernstlich zur Erden/ und nach dem ihm die Augen übergangen/ gab er seinem Feind das Zeugnus: **Daß an Tapferkeit unter den Christen nie seines gleichen gelebet: Betraurete aber darneben/ daß er nun an ihm sich nicht mehr rächen könte.**

Graf von Cili erfreut sich ob dem Tod Corvini.

Die erschollene Zeitung/ von Sultan Mahumets grossen Niderlag/ hatte nicht nur in Hungarn/ sondern in der ganzen Christenheit grosse Freude erweket; welche aber durch die nachfolgende/ durch den Tod des Obsiegers/ mit höchstem Leid verbittert worden. Hingegen der Graf von Cili/ erfreuete sich mehr über der letzten/ als über der ersten; welcher durch den Neid verblendet/ damals nicht vorsahe/ daß dieser Tod den Seinen nach sich ziehen würde. Er ließ auch König Ladislao nicht zu/ daß er diesen Verlust beseuffzen möchte: Vielmehr machte er ihn glauben/ er sey nun von zweyen Feinden erledigt/ welche/ der eine mit Gewalt/ der ander durch List/ ihn um das Königreich Hungarn zu bringen getrachtet. Also wurde von diesen zweyen/ beedes des Uberwundenen Flucht/ und des Uberwinders Tod befrolocket. **Zu bejammern ist/ daß die Treu dieses tapfern Heldens/ die ihn auch zum Tod gefördert/ bey seinem Herrn/ vor den er so offt sich in Todtes-Gefahr begeben/ so grossen Undank verdienet: Zu bewundern ist hierbey auch/ was die Zunge eines boshafftigen Verleumders ausrichten/ ja was für Unheil und Ubel sie anstifften könne.**

Nach dem nun der neidisch Graf von Cili/ noch nicht feyrete/ in dem er noch ferner die Blut-Glocken/ über die beeden Corviner/ gleich wie hievor über ihren Vatter/ beym König ohne Scheu gegossen/ solches alles auch überall laut und offenbar worden; In dem nun Ladislaus Corvinus der ältere Bruder/ wegen dieses Böswichts sich in augenscheinlicher Todtes-Gefahr sahe/ beriehte er sich mit seinen Freunden: Welche alle dahin stimmeten: **Man müste diesen Aufwickler/ der ihren Herrn den König/**

Trägt Feindschaft gegen dessen Söhne.

Ann. Christi 1456.

als seinen Knecht herum führe und regire / vorkommen / und ihn in die Gruben stürzen / die er andern zu graben nicht abstehen wolle. Der Bischoff zu Wardein / Johann Vitesius selbst / ließ sich vernehmen: Er könne / als ein Geistlicher / jemanden zu tödten / nicht rahten; jedoch auch diese That nicht schelten / wann sie geschehen wäre. Drauf ward der Schluß gefast / und der Friedens-Störer Graf von Cili / von den Corvinern / nach dem zwar jener den ersten Streich auf Ladislauum Corvinum gethan / ihn auch verwundet / angefallen / und mit vielen Wunden zu Boden geleget. Nach dem solcher Todschlag vollbracht war / lieffen die Hungarn mit Ladislao zum König / zeigten ihm des von Cili verrähterische Mord-Brief / wider beede Corviner-Gebrüder / erzählten auch / wie er mit einem Panzer zu dem Ohngewaffneten gekommen / und Ladislao Gewalt anlegend / dessen Freunde gezwungen / eine Nohtwehr / und dem unruhigen Grafen diß anzuthun / was er andern boshafftig zu vermeinet; der König simulirte aus falschen Herzen / verbarg den Zorn und Rachgier antwortend: **Sie hätten mit den Grafen gethan was er verdienet.** Heimlich aber war er ob diesem Todschlag / so bestürzt und unlustig / daß ihm auch vor dem Ort / da solcher begangen worden / grausete; dannenhero wolte er nicht länger zu Griechisch-Weissenburg verharren / sondern brach auf gegen Temeswar / einer Vestung an der Türkischen Gränze.

Er wird umgebracht

Seine Mord-Briefe.

K. Ladislaus begnadet die Corviner.

Ob auch schon nachmals die beeden Corviner ihn Fußfällig um Gnad baten / daß **Seine Majestät den Tod des Grafen von Cili / an ihnen nicht rächen wolte**; und der König sie aufgehoben / seine Brüder genennet / auch Eydlich betheuert / daß er dieser That nimmermehr in Unwillen gedenken wolle; auch zu dessen mehrer Bekräfftigung folgenden Tags das H. Sacrament / in ihrer beeder Gegenwart empfangen; wurden sie doch hierdurch nur sicher gemacht / und in die Falle gelocket. Dann als König Ladislaus wider zurück nach Ofen kam / ließ er die Corviner samt ihren Anhang gefangen nehmen / Ladislao dem ältern Bruder den Kopff abschlagen / (welches dann durch den Scharffrichter / aus Erstaunen / ob einer so tapfern Person / mit 5. Streichen geschehen.) Diß geschahe den 23. Novembr. so der 13. Tag nach Martini gewesen / da der Graf von Cili ermordet worden.

Corviner werden gefängnisset.

Ladisl. Corvinus wird enthaupt.

NB. **Als der König / samt den Rahtgebern dieser Ungerechtigkeit / oben am Schloß im Fenster lag / den jenigen hinrichten zu sehen / dessen Vatter das ganze Königreich vom Untergang errettet**; auch hierbey ein Büttel ausruffen muste: **Also läst der König seine Ungetreue abstraffen!** Ward er von Ladislao erblicket / der ihn dann vor das Göttliche Gericht in Jahrs-Frist zu erscheinen citirt

und

und geladen / da er dann auch nach verfloßnem Jahr (wie hernach zu vernehmen seyn wird) unaussenbleiblich erscheinen muste. Solcher Gestalt befleckte König Ladislaus / auf Beredung falscher Rähte / und Verführung der Ohren-Bläser / seinen Ruhm mit Meineyd und Wüterey; In dem er seine mit dem Eyd und Sacrament bestättigte Zusag gefälschet / eine gerechte Wohrwehr / die er einmal gut geheissen / so Wider-Rechtlich abgestraffet; um des willen er dann von jederman gehasset / und vor einen Wütterich ausgeruffen worden. Ann. Christi 1457. Klag über K. Ladislaum.

Der jüngere Corvinus / ist von Ofen auf Wien / dann ferner auf das veste Schloß Guttenstein / und endlich nach Prag gefänglich geführet worden.

Es fand sich auch hierauf bald die Rach Gottes / dann als K. Ladisl. des folgenden 1457. Jahrs nach Prag verreisete / mit **Frau Magdalena / König Carls VII. in Frankreich Tochter** / Beylager zu halten / erkrankte er den 22. November / und starb den folgenden 23sten / an eben dem Tag / da er voriges Jahrs / Ladislaum Corvinum enthaupten lassen / im 18. Jahr seines Alters; der meisten Scribenten Meinung nach / soll ihme mit Gifft vergeben seyn worden / davon unterschiedliche Meinungen / damit wir uns nicht aufhalten wollen. Er ward allda zu Prag / den 25. Novembr. bey seinem Ur-Anherrn / Käiser Carln / ohne sonderbars Leich-Gepräng beerdiget / da dann das Heulen und Weinen in der ganzen Kirchen erschollen. K. Ladislai plötzliches Abster-ben.

NB. **Dieser junge König Ladislaus / mag allen jungen Regenten zum Exempel und Beyspiel dienen / daß sie nicht durch bösen Raht / sich zur Tyranney bereden lassen / sondern das eine Ohr (massen diese Lehr ein schön Gemählde auf dem grossen Raht-Haus-Saal zu Nürnberg / gar Sinnreich bemerket) der Verantwortung des Beschuldigten offen behalten / und mit dem Urtheil des Mundes / das gesunde Urtheil des Verstandes / nicht übereilen sollen.**

In dem erst-ermeldten 1457. Jahr / als die Hungarn unter sich selbst zweyspaltig / ihr König zu Prag in Böhmen sich enthielte / und ihr tapferer Vorfechter Johann Corvinus / als gemeldt / voriges Jahrs Todes verfahren; in Teutschland aber die Christen-Potentaten einander selbst in den Haaren lagen / und alles über und über gehen wolte! Gedachte der Groß-Türk Mahumet / seiner Schanz wol warnehmend / ihm diese erwünschte Gelegenheit zu Nutz zu machen / und das beste Bein davon zu tragen. Demnach fiel er mit einer grossen Macht in Morea ein / eroberte fast selbige ganze Landschafft / samt der Haupt-Stadt Corinthus. Er ruinirt

Anno Christi 1458.

nirt= und zerschleiffte auch die lange Mauer Hexamilum oder Sexamilum; welche zwar sein Vatter Amurat/ wie droben gedacht/ bereits erobert und demoliret/ die Venediger aber mit grossen Kosten/ und geschwinder Eil/ nemlich in 15. Tagen wider aufbauen lassen.

XXXIV.

Matthias.

K. Matth. Corvinus.

Atthias Corvinus/ Johannis Corvini Hunniadis Sohn/ und des enthaupteten Ladislai Corvini Bruder/ welcher bisher/ um des vor besagten/ an Grafen von Cili/ begangenen Mord/ zu Prag in Gefänglicher Hafft gesessen/ wurde nunmehr/ durch Hülffe des Bischoffs zu Wardein/ und anderer Corvinischen Anverwandten/ aus dem Kerker auf den Königlichen Thron erhoben; da hingegen König Ladislaus/ der ihn gefangen gehalten/ vom Thron zu Grab gehen müssen. Das mag ein geschwinder und verwunderlicher Glück=Wechsel heissen!

Wird zum König in Hungarn erwählet.

Mit der Königlich=Hungarischen Wahl ist es also hergangen: Michael Zilagius/ Matthiä Corvini Mutter=Bruder/ samlete ein Heer von 20000. Mann/ zog damit in das Feld Rakos/ allwo die Hungarn der Zeit ihre Könige zu erwählen pflegten; Nach langem Rahtschlagen/ wurde daselbst am Tag Vincentii/ als den 22. Jenner/ des 1458. Jahrs/ Matthias Corvinus/ seines Alters 17. Jahr zum König in Hungarn/ sein Vetter aber/ ermeldter Michael Zilagius/ zum Stadthalter erwählet.

Nach geschehener Königs=Wahl/ ward Zilagio/ als Stadthaltern aufgetragen/ König Mattiam aus der Böhmischen Gefängniß zu lösen und abzuholen. Dieser schrieb erstlich an König Georgen/ und berichtete/ wie daß die Hungarn seinen Gefangenen/ zum König erwählet hätten. König Georg hielte Matthiam in einer freyen Gefängniß/ und ließ ihn an seiner Tafel speisen. Als er nun diesen Brief/ eben beym Nacht=Imbiß empfangen/ stund er/ nach Ablesung desselben auf/ und nöhtigte Matthiam oben an zu sitzen: Welcher solches vor ein Gespött achtend/ noch trauriger worden. Darauf fragt ihn König Georg: **Was Belohnung er von ihm zu hoffen hätte/ im Fall er ihm eine gute Bottschafft vermelden würde?** Matthias antwortete: **Ihm könne nichts liebers als Freyheit widerfahren/ ausser der/ sey er in fremder Gewalt/ und daher unfähig/ Dank und Belohnung zu ertheilen/ im übrigen habe der König ihm zu befehlen.** Hierauf entdecket der König ihm seine Erwählung/ und sagte: **Seyd frölich! Matthias! Ihr seyd König in Hungarn.**

Ihm wird seine Erwählung angekündet

K. Georgs Gespräch mit Matthia.

garn. Mir aber ist es nicht um euer Geld / sondern um euer Freundschafft zu thun. Wir beede haben zu einer Zeit einerley Glück: Darum ist billich / daß wir miteinander uns vereinigen und verbinden. Das Band soll seyn / gegenwärtige meine Tochter: Die habt euch zur Gemahlin / und ich schenke ihr / die zu eurer Auslösung mir versprochene 40000. Hungarische Gülden / zur Heimsteuer. Matthias nahm das Geding mit Freuden an / und ward bald darauf solche Heyrath / durch ein ansehnliches Beylager bestättiget. Nach dessen Vollziehung geleitete König Georg seinen neuen Aydam durch Mähren biß an die Hungarische Gränze; deme bey Straßnitz an der March / die Hungarische Land-Herren entgegen kamen. Allda wurde zwischen beeden Nationen eine Bündniß abgeredet / und schieden sie also mit Freuden und Freundschafft voneinander. Solcher Gestalt geriehten die zwo Kronen auf Häupter dieser Ingebohrnen / aber nicht Hochgebohrnen.

Ann Chesti 1458.

Der wird sein Tochter-Mann.

Und reiset in Hungarn

NB. Insonderheit ist merkwürdig / daß es mit den zweyen Jünglingen / König Ladislao und Matthia ergangen / wie König Salomo predigt: **Es kam einer / aus dem Gefängniß / zum Königreich / und der andere / so in seinem Königreich gebohren war / verarmete und ableibete.**

Eccl. 4. v. 14.

Matthias ward zu Ofen / dahin ihn die Land-Herren geführet / herrlich eingeholet / und seine Ankunfft von jederman befrohlocket. Inzwischen hatte der Stadthalter Zilagius / Ladislaum den Bruder Matthiä / daselbst wider ausgraben / nach Siebenbürgisch-Weissenburg führen / und neben seinen Vatter beysetzen lassen.

Käiser Friderich wird König in Hungarn erwählet.

Matthiä Gegen-Parthey der Land-Herren und Stände / hatten Käiser Friderichen zum Hungarischen König erwählet; der liesse sich zwar solches Anbot nicht mißfallen; weil er aber vernahm / daß eine andere und stärkere Parthey / Matthiam Corvinum zum König erwählet / wolte er solches nicht annehmen / doch auch nicht gar ausschlagen; massen er dann von der Zeit an Lebens-lang / in allen seinen Briefen / sich König in Hungarn geschrieben.

Bekriegt K. Matthiam

Nach dem es nun zwischen Käiser Friderich / und Matthia zu den Waffen kommen / und einige scharffe Scharmützel abgegeben hatte / weil sich aber König Matthias dißmal gegen dem Käiser zu schwach befand / suchte er Friden / schickte den Bischoff von Wardein / an Käiser Friderichen / der bat ihn mit einer sanfftmütigen Rede / im Namen seines Königs / daß er den Hungarn die heilige Kron wider geben / König Matthiam vor einen Sohn auf- und das Hungarische Reich in seinen Schutz nehmen / auch zwischen Hungarn und Teutschen keinen Unterscheid halten wolle!

K. Matthias sucht Frieden.

Ann. Christi 1458.

wolle! Der Käiser / durch so freundliche Ansprach besänfftiget; willigte in sein Begehren / und versprach / mit den Hungarn / ein ewige Bündniß zu machen. Doch mit dem Beding: Er hätte um diese Kron und wegen König Ladislai viel Ungemachs erlitten / auch viel Kosten darbey verwendet / der müste ihm von den Hungarn ersetzet / und inzwischen solte alle Feindseligkeit allerseits eingestellet werden. Die Gesandten ob dieser Antwort erfreuet / thäten theure Versicherung / daß dem Käiser seines Aufwands halber / billicher Abtrag geschehen solte / bestättigten zugleich einen Friedens-Anstand / und zogen wol vergnügt ihres Wegs. Ihre Verrichtung ward / als sie nach Hof kommen / von König Matthia und den Hungarn mit Freuden angehört / auch alsobald beschlossen / zu Befriedigung Käiser Friderichs / eine Reichs-Steuer anzulegen. Weil nun hierzu Zeit erfordert wurde / auch der König mit den Böhmen und den Türken zu kriegen hatte / verzog es sich mit dem völligen Frieden-Schluß / bis in das sechste Jahr / da dann wie an seinem Ort folgen soll / derselbe zu gewünschten Zweck gelanget. Inzwismen wurden die Türken / erstlich bey Futach durch Zilagium den tapfern Stadthaltern / und bald hernach bey Temeswar, durch Pancratium den Land-Vogt in Siebenbürgen geschlagen und zur Ruckkehr genöhtiget. Also erfuhren die Hungarn / daß sie an Matthia einen weisen / tapfern und glückseligen König hatten.

Und erhält einem Anstand.

Ann. Christi 1459.

Als dieser Zeit / Käiser Friderich mit Herzog Ludwig in Bayern einen hefftigen Krieg führete / und andere Fürsten und Herren sich auch mit eingeflochten hatten; eroberte der Christen Erz-Feind Mahumeth / daß noch übrige Griechische Käiserthum zu Trapezunt / einer Stadt / am äussersten Euxinischen Meer / in klein Asien oder Natolien gelegen. König David Comnenus, hatte den Tyrannen durch des Perser Königs Usuncassans Gemahlin / seines Bruders Tochter / um Erleuchterung des jährlichen Tributs ersuchen lassen / der hierüber sich hefftig erzürnete / und sie beede mit Krieg überzog. Als aber Usuncassans Mutter ihn vermahnte / daß er doch nicht so Unrecht thun / und seine Glaubens-Genossen überziehen solte; ließ er von Persien ab / und kehrte seinen Grimm wider Trapezunt. Diese Stadt eroberte er nach 32. tägiger Belägerung / durch Feigheit und Übergab des Käisers / der zwar David hieß / aber wider diesen Goliath und seine Philister / sich keinen solchen erwiese. Er ward mit seiner ganzen Familie, nach Constantinopel geschleppet; woselbst Mahumeth / als er wider ankommen / sie alle niedersäbeln ließ / ausser einer Käiserl. Prinzessin / die er ihrer trefflichen Schönheit willen / seinen Sultanninen zugesellete. Der Gestalt wurde dem Rest des Griechischen Käiserthums / durch den Wüterich Mahumeth / leider! der Garaus gemacht.

Sult. Mahumeth erobert das Käiserthum Trapezunt.

Bald

Bald hierauf / und zwar im Jahr 1462. eroberte der Erz-Wüterich Mahumeth / die Insul Lesbum / sonst Mitylene / und heut zu Tag Metellino genannt / nach 17. Tägiger Belägerung; der auch bald die Insul Nigropont (dazumal der Herrschafft Venedig zuständig) gefolget. Von dannen er seine Siegs-Fahne ferner fliegen lassen / in dem er zwischen der Donau und Sau in Bosniam fortgerucket; dann es regirte dazumal in diesem Land / Stephanus / des letzten Despoten in Servien Lazari Tochter-Mann / der mit dessen einigen Tochter / das Land Rascien erheyrahtet / seinen Vatter in diesem Jahr von Thron verdrängt hatte / und ein recht Epicurisch-Wollust-Leben führete. Mahumeth belägerte ihn in der Haupt-Stadt Jaiza / beruffte ihn auf ein Friedens-Unterredung ins Läger / ließ ihn aber hernach ganz treuloß gefangen nehmen / und lebendig schinden. Ist ihm also / die Vestung / samt dem Leben / durch diesen ungetreuen Tyrannen / (doch sonder Zweiffel / aus Göttlich-gerechtem Rach-Verhängniß) abgelistet / und so ferner beede Länder von dem Türken erobert worden.

Ann. Christi 1462.

Und ferner die Insul Lesbum u. Nigropont.

Gewinnt und verliert Posnien.

Belägert und erobert Jaiza die Haupt-Stadt.

König Matthias / der / weil des Nachbarn Haus brennete / sich auch nicht in geringer Gefahr vermerkete / samlete in möglicher Eil ein Kriegs-Heer / zog noch in diesem Jahr / und zwar den 1. Octobr. Persöhnlich für diese Stadt / eroberte dieselbe / und bald darauf den 16. Decembr. auch das Schloß / durch Accord / deren folgten noch 27. Städte in Bosnien / die sich alle an König Matthiam ergaben.

K. Matth. gewinnet Jaiza wider.

Zuvor aber / ehe König Matthias diesen Zug gethan / schickte er / weil er noch nicht zum König gekrönet worden / den Bischoff von Wardein zu Käiser Friderichen / von Lösung der Hungarischen Kron mit ihme zu handeln; dieser vergliche sich im Namen seines Königs / mit dem Käiser / auf folgende Friedens-Puncten: Erstlich solte der Käiser / den Hungarn ihre heilige Kron wider zustellen / und hingegen von ihnen 60000. Hungarische Ducaten zu empfangen haben. Ferner / solte er dem König / das Königreich Hungarn überlassen / jedoch den Titul eines Königs in Hungarn / und die Anwart auf diese Kron / vor sich und seine Erben / dafern König Matthias / ohne Mannliche Leibs-Erben / mit Tod abgehen würde / behalten. Im übrigen solte Käiser Friderich / König Matthiam zum Sohn annehmen / und hingegen von ihm vor einen Vatter erkennt und geehret werden. Es solten über das / etzliche an Neustadt gränzend-Hungarische Städte und Flecken / dem Käiser botmässig seyn und verbleiben. Endlich unter den Hungarn und Teutschen / solte von beyderseits Königen forthin kein Unterscheid gehalten werden / sondern zwischen beeden Nationen ein beständiger Fried verbleiben: Und welcher Unterthan

Friedens-Handlung zwischen Käiser Friderich und K. Matth.

Ann. Christi 1463. von ein- und anderm Theil / diese Bündniß / durch Aufwicklung der alten Unbillichkeiten / und Erweckung neuer Unruhe / violiren, und zu durchlöchern sich unterfangen würde / solte / als ein Meineydiger Friedstörer / das Leben verwürkt haben / und gesamter Hand / mit Feuer und Schwerd verfolget werden.

Hungar. Gesandte die H. Kron abzuholen. Nach dem nun solcher Friedens-Vergleich von beeden Theilen ratificirt worden / wurden 7. Hungarische Land-Herren / als / Stephanus Vardai Erz-Bischoff von Colocza / Johannes Vitesius / Bischoff zu Waradein / Nicolaus von Vylack / Waywod in Siebenbürgen / und Ban in Slavonien / Graf Ladislaus Palocz Obrister Hof-Richter / Emericus von Zapolya / Obrister Schatz-Meister / Benedictus Thurocz / und der von Lamberg / abgeordnet / nach der Neustadt zu reisen / und die heilige Krone abzuholen. Anzug der Gesandten. Diese kamen von Ofen / mit einem Gefolg von 3000. Pferdten; massen viel Hungarische Herren waren / die der H. Kron zu Ehren / freywillig und auf ihren Kosten / mitgezogen waren.

Käiser Friderich / als er diesen schönen Zeug vor Neuburg ankommen sahe / wolte ihm solcher verdächtig fallen / demnach er die Thor zuschliessen / die Mauern besetzen / die Hungarn von der Stadt ausschliessen / auch ihnen hinaus sagen lassen: Dieser starke Anzug / der mehr einem feindlichen Heer / als einer Gesandschafft gleich sehe / käme ihm fremd vor / und wüste nicht wie es gemeynet wäre. Die Hungarn antworteten: Man habe sich zu ihnen weder Betrugs noch Gewalt zu versehen / sondern sie seyen allein ihrer H. Kron zu Ehren / um dieselbe sicher nacher Hungarn zu begleiten / in so starker Anzahl ausgezogen. Nach mehrerm Wort-Wechseln / dem Käiser allen Argwohn und Verdacht zu benehmen / und die Handlung nicht zu verlängern / verwilligten sie / daß allein der Bischoff von Waradein mit 200. Pferden in die Stadt gelassen / die übrigen aber nacher Oedenburg / biß zu Austrag des Handels / zuruck kehren solten.

Nach geendigter Handlung / wurde die völlige Gesandschafft von Oedenburg wider zurück geholet / und die Sach dahin verglichen / daß zu einer Zeit / unter der Stadt-Thor / Kron und Geld / folgends auch / die unterschriebene und besiegelte Friedens-Bedingnüsse / in Schrifften / gegen einander ausgewechselt worden.

Die Kron wird ausgeliefert. Also bekamen die Hungarn ihre Kron wider deren sie bey 24. Jahr lang entrahten müssen / und brachten dieselbe / mit sonderbaren Freuden-Gepränge und Jubiliren / nach Oedenburg / anderst nicht / als ob solche jetzt vom Himmel herab gesendet worden. Was sich hierbey mehr Meld-würdiges mit dieser Kron ereignet / soll in folgender Hungarischen Kron-Geschichts-Erzehlung / angemerkt werden.

Hier-

Hierauf ward König Matthias / des folgenden 1464sten Jahrs / am H. Oster-Tag / zu Stuhl-Weissenburg in S. Stephans-Münster / durch Dionysium Zech / den Erz-Bischoff von Gran / mit der Hungarischen Kron zum König gekrönet. Anno Christi 1464. K. Matth. wird gekrönet.

Im Frühling bemeldtes Jahrs / war der Groß-Sultan Mahumeth / widerum mit Heeres-Krafft vor die Haupt-Stadt Jaiza in Servien gezogen / des Vorhabens / solchen Ort zu erobern / und sich an den Hungarn zu rächen; Nach dem er nun bereits die Mauern nidergeschossen / auch drey Tag und drey Nächte nacheinander stürmen lassen / schickte König Matthias Emerichen von Zips mit 12000. Mann / solche Stadt zu entsetzen. S. Mahumeth belägert abermal Jaiza.

Dieser aber ließ Boten voraus lauffen / die musten überall ausprengen / wie das König Matthias in Person / mit aller Macht im Anzug sey / den Türken eine Schlacht zu lieffern und die Stadt zu entsetzen. Ob dieser Zeitung erschrack Mahumeth dermassen / daß er alles sein Geschütz / Munition / Sturm-Gezeug samt dem Troß im Stich ließ / und in höchster Eil / nach Macedonien die Flucht nahm. **Hat also diesen Wüterich / blos die Furcht vor des Königs Matthiä Namen / geschlagen.** K. Matthiä Nam schlägt und verjagt den Mahumeth

In ermeldtem Jahr / ward auf eifriges Anhalten / des frommen Papsts Pii II. (der zuvor Æneas Sylvius geheissen und ein sehr gelehrter Herr gewesen) im Röm. Reich ein Türken-Zug beliebet / und grosse Anstalt darzu gemacht; aber die meisten Fürsten wurden bald anders Sinnes: Und obwol der König in Frankreich / und der Herzog in Burgund / den Papst zu diesem Türken-Zug grosse Hülffe versprochen / waren es doch nur leere Wort / und nichts darhinter / oder **Französische Großsprechungen** / dann da es zum Ernst kommen solte / schickten sie ihm an statt Volks und Geldes / **einen langen Brief voller ahler Entschuldigungen.** Höchst-ermeldter from- und löblicher Papst Pius, betrübte und erzürnete sich so sehr hierüber / zog sich auch der Christlichen Potentaten Sicherheit und Nachlässigkeit / mit sehr grosser Bestürzung und Eifer so tieff zu Herzen / daß er hefftig darüber erkranket / und bald darauf gar des Todes verfahren. Muste also der damalig wolgemeinte / und von Käiser Friderico IV. König Matthia in Hungarn / sonderlich aber von Papst Pio II. mit Eifer und Ernst angestellte Türken-Zug / wegen der Christl. Potentaten Nachlässigkeit / gleichsam in der Geburt ersterben. Anstalt zum Türken-Krieg wird zu Wasser. P. Pii II. Absterben.

NB. Und so pfleget es leider! auch noch heutiges Tages / mit der hoch-nohtwendigen Christen-Hülff / wider den Erb- und Erz-Feind den Türken / fein langsam / schläfferig / kaltsinnig und Zweiffelhafftig daher zu gehen; Es liegen viel lieber Christen wider Christen zu Felde; man vergieset lieber Christen- als Türken-Blut; ja man scheuet sich (O pfuy der Christen-Schande!) nicht / heimlich /

Ann. Christi 1465. wo nicht gar öffentlich mit dem Türken unter der Leck zu liegen/ und diesen Blut- Hund seinem Christlichen Wider-part auf den Hals zuhutschen/ massen es leider! klar am Tag liegt; das wird dannoch für Politische Klugheit gerühmet/ und als Staats-Griffe und Ränke (ja Belials-Griffe und Teuffels-Ränke) excusiret.

Woraus dann sattsam abzunehmen/wie der alte Teutsche Eifer erkaltet/ und die Christliche Lieb ganz laulicht worden sey; O der grausamen Schand! Sintemal die Saracenen (oder Türken) viel eiferiger in ihrem treulosen/ verruchten und verfluchten Wesen/ als wie in unserm Christlichen Glauben nunmehr seyn.

K. Matthiä Bereitschafft zum Türken-Krieg.

König Matthias/ hatte sich/ zu solchem vorhabenden Türken-Zug der Christenheit/ möglichsten Fleisses gerüstet/ auch/ mit dem Gerüchte seiner wider den Erb-Feind sieghafften Tapferkeit/ alle Länder dermassen angefüllet/ daß jederman grosse Hoffnung in ihn gesetzet/ und die Feld-Herrschafft dieses Kriegs ihm zu vermeinet. Massen dann insonderheit der Venedische Staat mit seiner Hülffe sich zu ihm gethan/ und ihm allbereit 150000. Ducaten auszahlen lassen. Und damit er auch andere Christliche Fürsten/ zu diesem löblichen Vorhaben anfeuren möchte/ ließ er an die Christenheit/ von seiner Bereitschafft zu diesem Zug/ den 12. Junii des 1465sten Jahrs/ ein Schreiben abgehen/ von welchem Herr Fugger/ im Spiegel der Ehren/ des Erz-Hauses Oesterreich/ folgenden Extract und Auszug zu lesen giebet:

Sein Schreiben hiervon an die Christenheit.

WIr haben (schreibt König Matthias) wider den grausamen Türken/ uns gerüstet mit unsern Gehülffen: Unter welchen unser Stadthalter/ der Ban genannt/ in dem Königreich Wossen 4000. auch Stephanus Waywoda aus der Moldau 8000. Dracole Waywoda 4000. und wir selbst 70000. zu Roß (soll meines Erachtens zu Roß und Fuß heissen) stark seynd. So hat der Hussacassan aus Armenia die Haupt-Stadt in Bulgaria mit 150000. Mannen belägert/ und den Türken davor geschlagen. Zu dem haben wir 663. allerley Schiffe/ mit Speis und Volk/ nach Nohtdurfft wol versehen/ auf der Donau liegen/ und in denselben 12. Stück Haupt-Büchsen/ 400. Viertel-Büchsen/ 300. Tharas-Büchsen/ 3000. Hacken-Büchsen/ 2000. Hand-Büchsen; über das 40. Streitt-Wägen/ damit man die Feinde angreiffet; 104. Streitt-Karren; 8. grosse Schleudern/ damit man grosse Stück Felsen unter die Feinde werffen kan; 3000. Centner Pulver/ 5. Dreyling Feuer-Pfeile/ 12. Dreyling Haus-Pfeile/ 8. Dreyling Feuer-Kugeln; 300. Dutzet Spiesse/ 200. eiserne Trüschel; 200. wolbeladene Wägen/ mit eisernen Kraupen und Hacken; ein grosses Haupt-Schiff mit beschlagenen

Schauf-

Schauffeln und Pickeln; 150. gute neue Armbrüster / 100. Büchsen- Meister; 800. Wägen mit aller Zugehör; 32. Schmide / 12. Stein- Metzen / 40. Zimmer-Leut / 12. Bogner / mit allerley Werkzeug; 1700. Dreyling mit Meel / und 2000. gedörrete Ochsen. Mit diesem Vorraht wollen wir uns auf die Donau setzen / und der Christenheit Feinde dem Türken unter Augen ziehen: Mit tröstlichem Begehren / daß sich Männiglich nach dem Besten rüsten / und uns aufs schnelist nachfolgen wolle / und anders mehr. Anno Christi 1465.

Ob nun zwar aus diesem Kriegs-Zug / zu welchem Käiser Friderich auch alle Beyhülffe gethan / endlich nichts geworden; weilen / wie vermeldt / die Christliche Könige / Fürsten und Herren / Theils keinen Eifer hierzu gefühlet / Theils ihnen solchen bald wider vergehen lassen. Hat doch König Matthias an seinem Ort nicht gefeyret / den Türken auf alle ersinnliche Weis Abbruch zu thun; Immassen ihm auch hierzu aus der Päpstlichen Cammer etzlich Jahr nacheinander / Jährlich 50000. Gülden gereichet worden. Ann. Christi 1467.

Um das Jahr Christi 1467. hatte Papst Paulus / König Georgen in Böheim / um des Hussitischen Glaubens willen / als Ketzern verbannt / auch Käiser Friderichen und König Matthiam in Hungarn die Execution aufgetragen / ihn mit Feuer und Schwerd zu verfolgen; König Matthias um dem zwar sein Schweher König Georg ein Bessers verdienet hatte / ließ sich hierzu durch den Päpstlichen Legaten leicht bereden / stellte zu Erla einen Landtag an / und machte den Hungarischen Ständen solchen Kriegs-Entschluß wissend; Ob man nun wol dazumal ehrlicher und verantwortlicher wider den Türken kriegen können: So machte doch König Matthias (weil eben der Zeit Türkische Gesandten ankommen waren / einen Frieden zu erhandeln) lieber mit den Türken als mit den Christen Friede / ohnerachtet erst voriges Jahrs / der Ali-Beg / bey Kozazin in Syrffen / seinen Vettern Michael Zilagium im Treffen geschlagen und gefänglich nach Constantinopel geschickt / daselbst er auch enthauptet worden; ward also einstimmig geschlossen / den Krieg wider König Georgen vorzunehmen / auch mit Käiser Friderichen die vorige Bündniß zu erneuern. P. Paulus verfolgt K. Georg in Böheim / als Ketzern. Anno Christi 1469.

Bißher waren die Türken / aus Furcht für König Matthia / der sie zum Frieden gezwungen / etzliche Jahr still gesessen / im Sommer aber des 1469. Jahrs / wagten sie unter Anführung eines Türkischen Bassa der Weybeg genandt / einen Tuck in Teutschland einzufallen; dieser Weybeg war ein Türkischer Bassa / aus Bosnia oder Wosen / von Camergrad / der zog mit 10000. Türken / aber den Fluß Una / welcher Bosnien und Croatien sch eidet / und thät nebens dem Pirbäumer-Wald / einen Einfall in das Land Medling in Crain. Er thät mit Rauben / Sengen und Brennen sehr gros- Erster Türken Einfall in Teutschland / in Crain.

Ann. Christi 1471.

grossen Schaden / und nach dem er bey 6000. Menschen nidergesäbelt / und bey 9000. mit sich fort geschleppet / hat er seine Rauber-Hauffen wider zu sich gesammlet / und hat über das Wasser Caracana / seinen Ruckweg / ohne sondern Widerstand / wider durch Croatien in Bosnien genommen. Es war dieser Bassa ein alter 80. Jähriger Mann / der diesen Einfall zu thun / in einer gefährlichen Krankheit sich verlobet; der dann von solchen seinem Menschen-Raub / 500. Knäblein und gleich so viel Mägdlein / alle in eine Farb kleiden / und dem Groß-Sultan zur Verehrung überbringen lassen; diß geschach / den Sultan dahin zu vermögen / daß er ihn wegen seines so hohen Alters / des Amts erlassen und die Ruhe gönnen wolte. Diß war des Türkischen Wüterichs und Blut-Hunds erster Einfall in Teutschland / auf welchen nach der Zeit / noch ohnzehlich viel andere gefolget / wie nach und nach an seinem Ort Erörterung geschehen wird. Es hat ihm gleichwol / GOtt sey die Ehre gegeben / über die 200. Jahr her noch allzeit gefehlet / daß er auf Teutschen Boden vesten Fuß setzen können; der Höchste wolle noch ferner sein grimmiges Vorhaben hindern / hergegen der Christen tapfere Gegenwehr befördern und sieghafft machen!

Türken bauen Sabatz / zu der Hungarn Nachtheil.

An statt daß nun König Matthias / seine ganze Macht wider den Türken (der in diesem Jahr die Vestung Sabaz an der Sau aufgebauet und dardurch ihm eine Brüllen auf die Nase gesetzet) anwenden / auch die der Kron Hungarn oberoberte Länder wider herzubringen sollen / kriegt er lieber / aus Ehr-Geitz getrieben / wider seine Mit-Christen / und ließ hergegen die Türken unangefochten. Weil er auch mit ungewöhnlichen Geld-Erpressungen / das Land hart druckete / und hierbey der Geistlichen / so wenig als der Weltlichen verschonet / machte er sich bey den Land-Ständen so verhaßt / daß / als er mit einem Heer in Mähren lag / sie öffentlich von ihm abfielen / und an seine statt des Königs in Pohlen zweyten Sohn Casimirum zum König erwählten und in Hungarn berufften. So bald K. Matth. hiervon Wind bekam / eilete er nach Haus / jagte die Pohlen mit ihrem Casimiro wider zum Land hinaus / worauf dann seine Gegenwart die Aufruhr bald wider gestillet.

Hungarn Aufrühren wider K. Matth. erwählen Pr. Casimir zum König wider ihn. Den verjagt K. Matthias.

Die Zweytracht zweyer Croatischen Grafen / einer Crupa der ander Frangipan genannt / deren jener die Türken wider diesen zu Hülff beruffen / bahnete den Türkischen Räuber-Gästen den Weg zu dem zweyten Einfall in Teutschland. Diese setzten den 25. Septembr. des 1473. durch den engen Paß / die Kanker genannt / über das Crainer-Gebürg / und fielen ohnversehens in Kärndten ein / bemächtigten sich behendiglich des Passes auf Klagenfurt / und ängsteten das Land hefftiglich mit Feuer und Säbel. Ob ihnen nun wol / der Lands-Haupt-Mann-Verweser / Christoph von Colnitz / mit einen Häufflein von 4000. Mann / Widerstand zu thun / sich

Türken zweyter Einfall in Teutschland.

unter

unterfieng / muste er doch / nachdem die Türken (so sechsmal stärker als er waren) ihme 2000. Mann abgeschlagen / das Feld raumen; worauf allererst das Rauben / Würgen und Brennen recht angangen / nachdem sie nun mit viehischem Weiberschänden / erbärmlicher Besleckung der Zäune mit Kindern / und Hinwegschleppung mehr dann 20000. Christen-Seelen / ein grausames Gedächtniß hinter sich gelassen / nahmen sie mit Fortsetzung gleicher Tyranney / durch die Grafschafft Cili / ihren Ruckweg. Anno Christi 1473. Niderlag bey 2000. Christen.

Ob zwar im vorigen Jahr der Perser König Usuncasan einen Einfall in Armenien gethan / auch die Christliche Potentaten in Europa bewöglich vermahnen lassen / daß sie gleichfalls die Waffen gegen den Groß-Türken wenden / und ihn überziehen solten; fruchtete es doch nichts / sondern sie lagen lieber einander selber in den Haaren / als daß sie sich die Noth / der unter dem Türken-Joch sehnlich seuffzenden Christen anfechten liessen; nicht betrachtend / daß dasselbe / wo nicht ihren / jedoch ihrer Nachkommen Hälsen / ja so wol drohete / als wol es jene druckete / ja daß die Gefahr / wie leider! der Erfolg bezeuget / immer näher heran ruckete. Ann. Christi 1472. Usan-Chasan / der Perser König / bekriegt die Türken.

Nachdem nun die Türken / König Matthia / mit empfindlichen Schaden / den Sicherheits Schlaff aus den Augen gewischet / bemühete er sich zwar vielfältig / aber doch vergebens / die Christl. Potentaten zu einem Heerzug wider den Türken zu vermögen / und ihre Waffen mit den seinen wider diesen Erz-Feind zu vereinbaren. Inzwischen hatte der Groß-Türk in seinem Land ein Castell von Holz zimmern und erbauen / folgends durch etzlich 100. Cameel / an die Hungarische Gränz bringen / daselbst auf den Sau-Fluß legen / und aufrichten / auch mit Bollwerken und Gräben befestigen lassen / und wie bereits gemeldt / diese Brille / nach dem Namen gedachtes Flusses / Savatz genennet. Ann. Christi 1475. Das Türk. Castell Sawatz wird vom König Matthia belägert /

Weil nun das Königreich Hungarn / aus diesem Raub-Nest / durch die Türkische Raub-Vögel / sehr beunruhiget wurde / und täglich viel Uberlasts erleiden muste; zoge solchem zu steuren König Matthias / zu Anfang des Winters mit Heeres-Krafft dafür.

Indem er nun mit Gewalt solchen Ort nicht übermeistern kunte / massen er bereits in die 4. Wochen lang mit Beschiessen und Stürmen das äusserste gethan / und manchen tapfern Mann dafür sitzen lassen / als suchte er selbigen mit List zu überrumpeln / welches ihm auch gelungen: Nemlich er versteckte etzliche Fähnlein Fußknechte hinter die Vestung / und stellete sich / als ob er flüchtig den Abzug nehmete. Als nun die Türken ganz begierig / ihnen nachzusetzen / aus der Vestung fielen / und selbige unbesetzt liessen / ward solche leichtlich von dem Hinterhalt erstiegen und erobert. Der König wendete sich auch mit den seinen / sahe also der Feind sich in der Mitte beklemmet / und mit List erobert.

Ann. Christi 1475. K. Matthias belägert die Stadt Sinderovia.

und die Vestung hinter ihnen verschlossen; dergestalt nun wurde nicht nur dieses Raub-Nest gewonnen und verbrennet / sondern auch die ganze Besatzung nidergehauen. Nach dieser Eroberung / zog König Matthias ferner für die berühmte Stadt **Sinderovia** oder **Zendrew** / ließ 3. starke hohe Castell vom Holz dafür aufbauen / solche mit Erden ausschütten / und also den Ort eng einschliessen / daß ihm weder Entsatz noch Lebens-Mittel ferner zukommen kunten. Worauf er in Person den Ruckweg nach Ofen genommen / die meisten Völker aber solche Belägerung fortzusetzen / daselbst verlassen.

Der Türken dritter Einfall in Teutschland.

Im Augusto / besagten 1475. Jahrs / wagten die Türkische Raub-Geyer den dritten Einfall in die Käiserl. Erblanden / Steyr / Kärndten und Crain / hauseten darinnen / ihrer bösen Gewohnheit nach / erbärmlich: Herr Georg Schenk von hohen Osterwitz / als Feld-Hauptmann in Kärndten / samt den Obristen Hauptleuten der zwey andern Länder / rüsteten sich eiligst zur Gegenwehr / und zogen nebens vielen Landherren und Edlen dem Feind frisch unter Augen / erlitten aber wegen Menge der Feind / (massen jeder Christ mehr dann zehen Türken für sich hatte / von dem sie / nach zwar tapferer Gegenwehr / ganz umringet worden) eine grosse Niderlag; gedachter Feld-Hauptmann Schenk / samt vielen Land-Herren und Edlen / wurden gefangen / und von den Türken sehr hoch geschätzet; weilen aber / wegen damaligen Geld-Mangels / solche Ranzion nicht aufzubringen war / musten die meisten dieser Christ-Ritter und tapfern Helden in so barbarischer Sclavarey elendiglich sterben und verderben. Ermeldter Herr Georg Schenk aber ist nach Constantinopel gebracht / und daselbst vor dem Groß-Sultan nidergesäbelt worden. So ein Blut-Hund ist der grimme Türken-Wütterich / der mit den Christen anders nicht / als mit dem Schlacht-Viehe verfähret / der keinen Stand noch Person ansihet / und gleich dem Tod keinen Unterscheid zu halten pfleget / sondern verkaufft / oder metzelt und würget nider / einen wie den andern. Darum viel lieber tapfer gefochten und gestorben / als so elendiglich verdorben.

Der Christen Niderlag.

K. Matthias ein Patron der Gelehrten.

NB. In diesem 1475. Jahr starb der Hochgelehrte und Weltberühmte Mathematicus, Johannes Regiomontanus, der vom König Matthia in hohen Ehren und Würden gehalten worden / massen er ihme wegen der Dedication seiner Ephemerides, so sich doch nur auf 30. Jahr erstreckten / eine Gegen-Schenkung von 800. Hungarischen Ducaten gethan. Heutiges Tags ist man nirgend kärger / als gegen die Gelehrten / und werden ihre Dedicationes öffters kaum mit einem Dank hab / geschweige mit reicher Gegen-Belohnung und Müh-Achtung vergolten.

Des folgenden 1476. Jahrs / hatte der Groß-Türk Mahumeth / seinen

Feld-

Feld-Obristen den Ali-Beg mit 4000. ausserlesenen Reutern beordert/ über die Donau zu streiffen; als nun diese bis an Temeswar/ mit Feuer und Säbel/ das Land auf das grausamste verheereten/ sammleten etzliche Hungarische Obristen eine Anzahl Kriegs-Volk/ suchten damit den Feind/ und fanden ihn endlich bey Pazozim; da erlitten die Türkische Christen-Räuber eine grosse Niderlag/ der flüchtige Rest ward in die Donau gesprenget/ da sie meistentheils ersauffen musten. Des Ali-Begs Bruder/ Namens Scander-Beg/ ward in der Flucht gefangen/ und weilen er sich nicht ergeben wollen/ niedergesäbelt. Es haben dißmal die tapfern Hungarn nicht nur einen grossen Raub den Türken aberobert/ sondern auch alle Gefangene/ deren etzlich tausend gewesen/ wieder ledig gemacht/ welche dann diesen ihren Erlösern/ aus dem Lager mit Freuden entgegen gelauffen/ und theils fußfälligen Dank abgeleget.

Anno Christi 1476. Türken Einfall und Niderlag in Hungarn.

Diesen herzlichen Sieg/ wie nicht weniger den Krieg wider die Türken/ hätte dazumalen **König Matthias** (als welcher hierzu vor allen seinen Vorfahren/ besonders Glück gehabt) verfolgen und nachsetzen sollen: Aber er setzte dißmals die Tapferkeit beyseit/ und ließ sich lieber in den **Venus-Krieg** schreiben; massen ihm dieses Jahrs **Königs Alphonsi zu Neapolis Tochter/ Frau Beatrix**/ ehelichen verlobet/ die er dann/ mit unsäglichem Pracht/ aus Italien holen lassen/ mit deren er auch im Christ-Monat/ zu Ofen/ höchstherzlich Beylager gehalten. Weil dann dieses Fräulein wunderschön/ darbey freundlich und wolberedt/ gelehrt/ und der Lateinischen Sprach wolkündig war; als ward König Matthias/ erstlich von ihrem Gerüchte/ und nachmals von ihrem Gesichte/ dermassen gebrennet/ daß er des Türken-Kriegs/ und Belägerung vor Zendrew allerdings vergaß/ ja fast keine Stund lang ohne sie seyn kunte. Dergestalt nun bekamen die Türken nicht nur Lufft/ sondern thäten auch einen sehr verderblichen Einfall und Streiff in Dalmatien. Ferner schickte auch der Groß-Sultan/ als der lang auf diese Gelegenheit gewartet/ 40000. Mann nach Zendrew/ die rissen die droben erwehnte drey Castell der Christen wieder ein/ zwangen die Hungarn zum Abzug/ und erledigten also diese vornehme Gränz-Vestung/ (die schon fast so viel als gewiß/ in der Christen Händen gewesen/ da man nur mit Ernst und Nachdruck darauf setzen wollen) von der Belägerung. Hierauf schickte Mahumeth/ diesen seinen Raub-Schwarm/ über die Donau in Dacien/ die durchstreifften und durchraubten das Land weit und breit/ und führeten bey 40000. Christen-Seelen in grausame Gefängnis und Sclaverey erbärmlich dahin. **Diß hieß die Wollust/ und Liebes-Begierde theuer gebüsset;** da war niemand/ der diesen grimmigen Wölffen Einhalt gethan/ noch ihnen gewehret; niemand war daheim/ als die Schafe sonder Hirten; massen alle Obersten/ Hauptleute und Edlen zum Königl. Beylager verschrieben und

K. Matthias hält Beyläger mit der Prinzessin von Neapels.

Türken entsetzen Zendrew.

Thun ein Einfall in Dalmatien.

Fernerer Einfall in Dacien.

Anno Christi 1476. K. Matthiä Rachgier.

verreiſet gewesen. An ſtatt nun daß König Matthias ſeine ſonſt glückliche Waffen gegen dieſe Barbaren mit Eifer und Nachdruck wenden ſollen/ griff er aus Ehrſucht und unzeitiger Rachgier/ doch meiſt durch böſe Räthe/ als Teuffels Blas-Bälge/ dahin verhutſchet/ Käiſer Friderichen mit Krieg an/ wolte alſo lieber (O Chriſten-Schande!) Chriſten- als Türken-Blut vergieſſen; nicht erwägend/ daß Chriſten wider Chriſten (maſſen ſich auch Türken und andere Barbaren ſcheuen/ einander ſelbſt zu bekriegen) keinen löblichen/ viel weniger GOtt-gefälligen Krieg führeten/ ja daß das auf ſolchen Zug verwendete Geld und Volk mit weit gröſſern Nutzen/ Ruhm/ und Siegs-Hoffnung/ verwendet werden können.. Doch ward/ zwar meiſt durch Rath und Fleiß Stephani Bathori/ (nachdem in Oeſterreich das Land weit und breit verheeret/ verbrennet/ ja mit faſt Türkiſcher Grauſamkeit durchwütet worden) im folgenden 1477.

Ann. Christi 1477.

ein Frieden erhandelt/ welchen Käiſer Friderich mit 100000. Gulden erkauffen muſte; hergegen raumete König Matthias alle eroberte Plätze in Oeſterreich.

Ann. Christi 1478. Türken vierter Einfall in Teutſchland.

Im Sommer um Jacobi-Zeit des 1478. Jahrs/ thäten die Türken/ nachdem ſie zwar Dalmatien/ und von dannen das Gebürge überkletterend/ auch Friaul durchwütet/ ihren vierten Raub-Zug und Einfall in die Käiſerl. Erb-Land und Kärndten/ hauſeten in die drey Wochen lang mit Raub/ Brand/ Weiber-Schändung und Verheerung auf das grauſamſte; weil ihnen dann die Päſſe im Gebürge verſperret waren/ ritten und ſtiegen ſie auf die höheſten Gipffel der Berge/ bandten ihre Pferde an ſtarke Stricke/ und lieſſen ſie von Felſen zu Felſen herab/ bis ſie ſolche wieder ins ebene Thal gebracht/ worauf ſie auch ſelber hernach gerutſchet.

Alſo ſind dieſe Raben und Raub-Geyer/ ohnverſehens über das Gebürg (das die Innwohner doch ſelbſt nicht vermochten/ auch ganz für ohnmöglich gehalten) geflogen; da dann anders Raubs zu geſchweigen/ über 10000. Chriſten-Seelen/ darunter viel Adeliche und hohe Stands-Manns- und Weibs-Perſonen (die wegen ſo plötzlichen Einfalls nicht entweichen können) in grauſam-Barbariſche Sclavarey dahin geſchleppet/ das Land auch mit Säbel und Brand erbärmlich verödet und verwüſtet worden.

Anno Christi 1479. Groſſe Dürre.

Als das 1479. Jahr mit groſſer Hitz und Dürre/ dieſem 1684. (in deſſen Monat Julio dieſes geſchrieben worden) nicht ſehr ungleich war/ daß dannenhero nicht nur in den Hungariſchen/ ſondern auch andern Ländern/ nicht nur die kleiner- und geringere/ ſondern auch theils ſonſt Schiff-reiche Ströme/ als in Hungarn und Illyrien/ die Sau/ und Draw/ dermaſſen ausdrockneten/ daß man an etzlichen Orten dardurch waten und reiten können.

Türken Einfall in Hungarn. Und fünfter Einfall in Teutſchland.

Die Türken dieſer Gelegenheit ſich bedienend/ ſetzten bey 30000. ſtark herüber/ durchraubten das Hungerland bis nach Rackelsburg/ und von dannen gar bis nach dem Caſtro ferreo, ſonſt Eiſenſtatt genannt/ in der Steyr-

mark/

mark / (dieser Türken-Einfall / wird für den fünfften in die Käiserl. Erb-Lande gezehlet) hauseten mit Raub, Mord und Brand ihrer Barbarischen Gewohnheit nach/und schleppeten/nebens einem sehr grossen Raub und andern reichen Beuthen / über 30000. Christen-Seelen mit sich zurück in Bosnien ; verheereten auch die Wallachey mit Feuer und Schwerd erbärmlich. Anno Christi 1479.

Sobald König Matthias hiervon benachrichtiget worden / schickte er Grav Stephanum von Zyps / nebenst Grav Petern von Gara/mit 16000. Mann / diesen Türkischen Raub-Gästen die Beuthe wiederum abzujagen. Besagte zween tapfere Befehls-habere traffen den Feind zu Verbossen / der Haupt-Stadt in Bosnien an/ erstiegen solche Stadt bey Nacht-Zeit/als die Türken ganz sicher / da dann ein sehr grosses Metzeln und Blutvergiessen verbracht worden. Der Türken Feld-Herr Isa-Beg entkam durch die Flucht/sammlete aus den benachbarten Städten eiligst ein Heer/damit überfiel er die Hungarn wiederum ohnversehens / als sie eben mit Beuthe schwer beladen nach Jaitza zuruck kehren wollen. Nach langem zweiffelhafften Gefecht/wurden die Hungarn / durch 3000. Reuter von Corvaz entsetzet/ worauf der Sieg sich auf die Hungarische Seite gelenket / und sind nachgehends die Türken mit zimlicher Niderlag aus dem Feld geschlagen worden ; über welchen Sieg dann König Matthias sich sehr höchlich erfreuet / auch ermeldte beede Feld-Herren / mit herzlichen Geschenken / seiner Königlichen Gnade versichert / und zu mehrerer Tapferkeit angefrischet. Türken werden geschlagen.

Besagten Schaden zu rächen / kam im folgenden Jahr/ um Oswaldi/ wiederum ein Heer Türken / von 26000. Mann angezogen / die giengen unter der Stadt Kain über die Saw / versuchten den sechsten Einfall in die Käiserl. Erblande/welchen dann Steyr und Kärndten härtiglich empfunden. Solchen Frevel zu wehren/sammlete der Bambergische Vizdom / Herr Georg von Schauenberg / eiligst einen Hauffen Kriegs-Leute/ und weil er ihm die Türken an Macht / weit überlegen wuste / und sich dannenhero/ihnen öffentlich unter Augen zu rücken/ nicht getrauen durffte/ demnach practicirte er folgendes Strategéma oder hurtige Kriegs-List / ihnen damit den Sieg abzuschröcken. Er befahl dem Land-Volk / daß sie hinter den Reutern aufsitzen / und auf gegebenes Zeichen / mit Paucken / Schalmeyen und Pfeiffen ein groß Geschälle/Gethön / und lautes Feld-Geschrey machen solten. Als man nun nach Mitternacht-Zeit an den Feind gerucket/und ihn so ohnversehens / mit so schröcklichem Getöse und Geschrey überfallen ; vermeinten die Türken nicht anders / als das ganze Land hätte sich wider sie versammlet/nahmen derohalben Reißaus/und wiesen den Christen den Rucken. Sie wurden aber von diesen/die bey dem Los/ JESUS! in der Finstere einander erkenneten / hefftig verfolget / und in grosser Anzahl niderge- Anno Christi 1480. Türken sechster Einfall in Teutschland. Kriegs-List. Der Türken zweyte Niderlag.

machet/

Anno Christi 1480. machet/ ihr Lager geplündert / und die Beuthe / samt allen gefangenen Mit-Christen wieder erobert.

Türken Einfall in Siebenbürgen. Mit dieser blutigen Schlappen / war der Wütterich Mahumeth noch nicht vergnüget/sondern schickte noch in diesem Jahr/den Ali-Beg mit 60000. Mann in Siebenbürgen/das Land zu verheeren. Aber der tapfere Statthalter Stephanus Bathori / nebenst Paulo Kinisio Graven zu Teweswar/ sammleten eilends ein Heer von Hungarn / Sachsen / Zecklern und Wallachen / und machten beyde einen Anschlag / den Feind zugleich hinten und vornen anzugreiffen: Als nun die Türken über das grosse Feld / durch welches der Fluß Mörösch fliesset / bis zum Dorff Kenyer-Mezo gelanget / zog ihnen der Waywod frisch unter Augen / und that ein Treffen mit ihnen; zog aber/ als von der Menge übermannet/ den kürzern; Er lag bereits übel verwundet unter den Todten/ und die Seinen sahen sich nach der Flucht um/als Paulus Kinisius (der wegen böser Unwege sich verweilen müssen) ankam / und dem Feind in den Rucken fiel. Hierauf verneuerte sich das Treffen um so viel hefftiger/ aber das Blat wendete sich/ und wurden die Türken aus dem Feld geschlagen / so daß ihrer bey 30000. auf der Wallstatt liegen blieben; **woselbst die Hungarn aus den Leichen der Erschlagenen Tische formiret/ und auf denselben Mahlzeit gehalten.** Die Türken musten dißmal ihr Lager / mit sehr reichen Beuthen angefüllet / sammt vielen Gefangenen/ den Uberwindern hinterlassen / welche aber hierbey auch nicht Seiden gesponnen / sondern auf die 8000. guter Leute verlohren. Auf solche Weise (wie der Spiegel der Ehren des Erz-Hauses Oesterreichs redet) ward diesen Christ-Feinden zu dreyen malen scharff genug gezwaget / und hat diese Blut-Lauge sie so schmerzlich gebissen / daß sie nach diesem lange Zeit sich gescheuet / zu den Christen in Hungarn wiederum ins Bad zu kommen.

Dritte Niderlag der Türken.

Weil es nun besagter massen dem Wütterich Mahumeth zu Land etzlichmal mißlungen / gedachte er sein Heil zu Wasser zu versuchen; Schickte demnach den Mezith-Bassa/mit einem grossen Schiff-Heer/die alt-berühmte Insul Rhodis im Archipelago, welche damals die Ritter von Jerusalem (insgemein die Rhodiser-Ritter genannt) innhatten/zu bemeistern. Die Belägerung solcher Insul währete fast die drey Sommer-Monat durch: aber wegen dieser Besatzung und Löwenmüthigen Ritter unüberwindlichen Gegenwehr / musten die Türken / nachdem ihrer über 30000. (so meist zu Wasser-Tauchern geworden) dafur geblieben / mit grossen Spott und Schanden wieder abziehen.

Mahumet fällt die Insul Rhodis aber vergeblich an.

Als Mahumeth dieses Orts sich auch das Glück mißgönstig sahe/ rüstete er zwey andere Schiff-Heer aus / eines unter der Anführung des Homor-Begs/der griff die Venetianer an(ohnerachtet dise ihme erst vor zweyen Jahren / zum nicht geringen Nachtheil der Christenheit / den Frie-

den

den mit 100000. Ducaten / auch Abtrettung einiger vesten Plätze in Dalmatien und Epiro / abgekaufft hatten: Schauet / also hält der Türkische Blut- Hund Treu und Glauben!) wider ihn schickten die Venetianer auch eine ansehnliche Schiff- Flotte / deren Generales waren Hieronymus Novellus und Jacobus Picininus; mit diesen that der Homor- Beg ohnfern des Wassers Lisonz ein Treffen / aber die Türken erhielten den Sieg / mit der Christen nicht geringen Schande und grossen Nachtheil. Es blieben sehr viel von dem Italiänischen Adel / wie auch der General Novellus selbst auf dem Platz; Picininus aber mit vielen andern Venetianischen Herren wurden gefangen / in Ketten geschmidet / und dem Wütterich Mahumeth zugeschicket. Ann. Christi 1480. Christen Niderlag.

Der zweyte Hauff / worüber Acomath Bassa commandirte / thät einen Angriff auf das Königreich Neapolis; dieser eroberte / die äusserste / gegen Velona / der Stadt in Albanien übergelegene Meer- Stadt Otranto oder Hydruntum in Calabrien / nachdem er solche 27. Tag lang hart belägert und hefftig beschlossen hatte / mit Sturm / weil er dann viel Volks dafür verlohren / ward er dermassen erzürnet / daß er unerhörte Tyranney in solcher Stadt verübete / sonderlich ließ er den alten verlebten Erz- Bischoffen daselbst / ein Mann von 70. Jahren / eines sehr heiligen Lebens und Wandels greiffen / und mit einer hölzernen Sägen voneinander schneiden; Es wurden auch auf die 12000. Christen massacrirt und erbärmlich darnider gesäbelt. Solche Stadt wurde ein Jahr und länger / zu nicht geringen Spott / Schaden und Nachtheil ganz Italiä / von den Türken besessen. Türken erobern Otranto in Italien. Grausame Tyranney.

In dem folgenden 1481. Jahr / machte sich Mahumeth / so bisher eine rechte Christen- Plag- Geißel und Staup- Ruthe gewesen / als zu seinem Untergang reiff / in Person auf / er musterte ein sehr grosses Kriegs- Heer / von 300000. Mann zu Land / und 200. Galleen / auch 300. Kriegs- Schiffe / der Meinung / den Groß- Sultan zu Alcayr zu bekriegen / und da er bereits durch das kleinere Asiam / bis an die Haupt- Stadt des Landes Bithyniä / so Nicomedia heist / kommen / wurde er in seinem tyrannischen Vorhaben verhindert / und durch den Tod / ihm der Compaß verrucket / hieß also bey ihm / was GOtt der HErr auch zu dem Meer saget: **Bis hieher solt du kommen / und weiter nicht / hier sollen sich legen deine stolze Wellen** / Hiob Cap. 38. v. 11. GOtt wolte diese Ruthe / damit Er seine böse Kinder hart und lang genug gestäupet / einsten zerbrechen / und in das höllische Feuer schmeißen. Dann es stieß den Erz- Wütterich die Colica, oder das Bauch- Grimmen / dermassen hefftig an / daß er nicht weiter zu reisen vermochte / da must man sein Gezelt / bey Ann. Christi 1481. Sult. Mahumeths starke Kriegs- Rüstung gegen Egypten. Sein schneller Tod.

besag-

Ann. Christi 1481. beſagter Stadt Nicomedia / auf einer ſchönen breiten Wieſen aufſchlagen/ als er nun 4. Tag und Nacht unſäglichen Schmerzen gelitten / ſtarb er verzweifflend/ und mit groſſem Geſchrey und Brillen/ nachdem er zuvor grauſame Läſterung aus Ungedult von ſich hören laſſen / als ein Vieh dahin / den 5. Tag Maji des gemeldten 1481. Jahrs / ſeines Alters im 53. der Regier- oder vielmehr Tyranniſirung aber im 32. Jahr. NB. Hat alſo dieſer Blut-Hund / der ſein Lebens-Tag ein grimmiger Tyrann geweſen/ auch billich ein grimmiges End genommen / indem er / wie gemeldt/ an dem Grimmen geſtorben.

Grimmtges Leben/ grimmiger Tod.

Es war aber/ was Italien belanget/ hohe Zeit/ daß dieſe Geißel Gottes ſtarb / dann wegen deſſen Tod/ reſpirirte Welſchland in etwas wieder / welches vor Forcht ſeel-zagete / und gleichſam in den letzten Zügen lag; auch wieder-eroberte ſolche Nation den 15. Auguſti beſagten Jahrs/ die Stadt Otranto in Calabrien. Da der Schrecken vorher ſo groß / daß die meiſten Italiäniſche Herren/ bevorab die Geiſtlichen/ bereits aufpacketen/ und ſich zur Flucht geſchickt machten; Ja Papſt Sixtus IV. ſelbſt (als zu deſſen Zeit dieſes vorgangen) wolte in Frankreich fliehen / dann ihm alle Hoffnung / Rom zu defendiren / entfallen war; die meiſten Innwohner zitterten und zagten/ anderſt nicht / als ob ihnen der grauſame Feind ſchon auf den Nacken / weil er aus mehr-erwehnter Stadt Otranto/ ſehr weit ins Land/ hinein ſtreiffete.

Welſchland erholet ſich wieder.

Es waren auch wegen dieſes Mahumeths allzu groſſen Tyranney/ ſeine eigene Leute / über ſolchen ſeinen Tod / höchlichſt erfreuet / weilen auch ſeine vornehmſte Favoriten / keine Stunde ihres Lebens geſichert waren; darum ihme auch vermuthlich Gifft beygebracht worden.

Dieſes Welt-Raubers erobernte Länder. 2. Käiſerthümer. Viel Inſuln. 12. Königreiche.

Im übrigen wird von dieſem groß-beruffenen **Welt-Rauber**/ glaubwürdig berichtet und geſchrieben/ daß er der Chriſtenheit nicht nur die zwey Griechiſche Käiſerthümer/ Conſtantinopel und Trapezunt/ ſammt vielen Ländern und Inſuln (deren vornehmſte ſind der Peloponneſus, oder Morea / die Königreiche / Epirus oder Albania in Griechenland / Boſnia und Raſcia in Ilyrico / ein Theil von Servia und Dalmatia / auch die Inſuln Lesbus und Cubäa im Archipelago,) und über 200. Städte (etzliche ſetzen 3000. Städte / die ſich aber meines Erachtens um ein o verſchrieben oder verſtiegen) abgedrungen / ſondern auch ſeinen eigenen Glaubens-Genoſſen/ den Sultanen und Saraceniſchen Groß-Herren in Aſia / 12. Königreiche / (deren Namen ſind Lydia/ Phrygia/ Caria/ Lycia/ Pamphylia/ Piſidia/ Lycaonia/ Galatia/ Paphlagonia/ Cappadocia/ Cilia und Syria) abgekrieget habe; ſie aber ſelber / ſammt Weib- und Kindern erwürgen und hinrichten laſſen.

Ja

Ja dieser einige Mahumeth II. hat der Christenheit mehr Abbruch und Schaden gethan / dann alle seine Vorfahren und Nachfolger. Er war der grausamste Wütterich / der je mag gelebt haben; und schreibet man für gewiß / daß bloß durch den Waffen-Grimm / und Mord-Befehl dieses Erz-Mörders und Tyrannen / über 800000. Menschen umgebracht und getödtet / eine weit grössere Unzahl aber in Gefängniß und Sclaverey geschleppet worden. Anno Christi 1481. Seine Grausamkeit.

Dieser Tyrann / nachdem er das Griechische Reich und Käiserthum ihm unterworffen / ließ er ihm auch vom Reich der Latiner träumen / schriebe sich in seinen Briefen / einen Herrn des Auf- und Nidergangs; Ja er scheuete sich nicht / öffentlich zu ruhm-reden: Es werde bald geschehen / daß gleichwie ein einiger GOtt im Himmel / also er der einige König auf Erden regiere. Sein Glück zu erforschen / brachte er viel Zeit mit der Sternen-Wahrsagerey zu; Und so er eine Gottheit angebetet / so ist es allein Fortuna gewesen. Dann er glaubete weder an den wahren GOtt / noch an den Mahumed / noch an die Götter der Heyden; dannenhero er auch / wie alle Atheisten / seine Versprechen nicht hielte / als so weit es ihm fürträglich war. Zudem er kein zu seinem Zweck dienendes Laster / vor Laster hielt. Alle Gottes-Lehren achtete er vor Fabelwerk / und glaubte nicht / wann ja Götter wären / daß sie sich um menschliche Sachen bekümmern solten. Er nennete sich den zweyten Propheten Mahumed / achtete sich grösser dann den ersten / und verachtete denselben / als welcher ein Knecht und Strassen-Räuber gewesen. Ihm folgete in der Regierung sein Sohn Bajazeth II. der solcher in das 31ste Jahr vorgestanden. Sein Trotz und Hochmuth. Sein Atheismus. Bajazet II. Türkischer Sultan.

In diesem 1481. Jahr / ergriff abermal König Matthias die Waffen wider Käiser Friderichen / die er mit weit besserm Glück und Recht / wider die Türken kehren sollen / massen er der Zeit die beste Gelegenheit gehabt / ganz Illyrien wieder zu erobern; doch ist solch Kriegs-Feuer / vermittels Königs Matthiä in Hungern Gemahlin / Fr. Beatrix / als durch eine vernünfftige Abigail / zeitlich gelöschet / bald aber durch einige Friedens-Störer wieder aufgeblasen worden. K. Matthias bekriegt Käiser Friderichen.

Darum dann / nachdem König Matthias Anno 1483. das veste Schloß Haimburg / als den Schlüssel zu Oesterreich gewonnen / und in seine Gewalt gebracht / sich ferner im folgenden 1484. nach allem Vermögen rüstete / das Land Oesterreich / als welches vor Zeiten auch zu Pannonien oder Hungarn gehörig / mit Heeres-Krafft zu überziehen / und an die Kron Hungarn wieder zu bringen. Und diesen Krieg nun desto hefftiger fortzusetzen / machte er auf etzliche Jahr einen Friedens-Anstand mit dem neuen Groß-Sultan Bajazeth / dessen Volk er kurz vorher / durch den tapfern Paulum Kinisium / bey Zendrew geschlagen hatte / da der Türken über 3000. der Hungarn aber bey 500. geblieben waren. Anno Christi 1483. Erobert Haimburg. Anno Christi 1484. K. Matthiä grosser Kriegszug wider Käis. Friderich in Oesterreich. Türken-Niderlag.

Anno Christi 1484. Türken siebender Einfall in Teutschland.

Um die H. Pfingst-Zeit ermeldtes Jahrs / thäten die Türken in 7000. stark/durch Croatien/ einen (und also den siebenden) Einfall in die Käiserl. Erblanden / als in Crain und Kärndten / und zwar eben zur Zeit der Jahrmärkte / sie streifften bis nach S. Veit / und führeten über 10000. Menschen sammt grossen und reichen Beuthen davon. Auf dem Ruckweg aber / wartete ihnen Lupus von Wulkowitz Ban in Croatien / und Grav Bernardin von Frangipan / so ein mächtiger Croatischer Herr / vor/ schlugen und erlegten die mit Raub schwer beladene Türken aufs Haupt/so daß nicht einer / der die Zeitung ihrer Niderlag zurück bracht hätte / davon kommen/ dergestalt dann aller Raub und Gefangene wieder entlediget worden. Die Türken hatten zwar auf den Knien liegend mit aufgehabenen Händen um Lebens-Fristung gebetten / und grosses Geld zur Ranzion angebotten; Aber da war keine Gnad / dann weil sie sich im Land keines Menschen erbarmet/ also sind sie auch hinwiederum keiner Erbarmung würdig geachtet worden.

Diese Räuber werden alle erschlagen.

Ann. Christi 1485. K. Matthias erobert die Stadt Wien. Sein Einzug. Erdböben.

Inzwischen ward der Krieg von König Matthia in Hungarn / wider Käiser Friderichen alles Ernsts fortgesetzet / der dann zu Eingang des Monats Julii A. 1485. die Haupt- und Residenz-Stadt Wien mit Accord erobert. NB. Als der König den 1. Monats-Tag Julii / zu Wien (woselbst er von der Zeit an / bis in seinen Tod Hof gehalten) seinen prächtigen Einzug gehalten / geschach ein grosses Erdböben / so die meisten vor ein bös Vorzeichen gehalten / meinend / daß der König daselbst seinen Tod finden/ und nicht lang leben würde / welches dann auch der Ausgang bestättiget und wahr gemacht. Weilen nun die meisten Oerter in Nider-Oesterreich bereits erobert / als ergaben sich nun die übrigen / weilen das Herz gewonnen/ leichtlich auch/so daß einig und allein Neustatt noch durch die Käiserl. Waffen defendirt und verfochten worden.

Macht Bündnis mit K. Carln in Frankreich.

Zu mehrer Sicherheit/verband sich König Matthias/mit König Carln in Frankreich / und ward die Glocke gegossen / daß dieser König Maximiliano in den Niderlanden / er aber Käiser Friderichen / als dem Vatter in Oesterreich / zu schaffen geben solte / damit also ihre Macht getheilet / und Vatter und Sohn einander nicht zu Hülff ziehen könnten. Nach 7. monatlicher Belägerung/ward endlich auch die Neustatt/mit fast gleichem Accord/ als die Stadt Wien / A. 1487. im Mittel des Monats Augusti erobert/ worauf noch in diesem Jahr ein Friedens-Vertrag zwischen Käiser Friderichen und König Matthia erfolget; Nemlichen es ward auf den 22. Novemb. nach Märgendorff / eine Friedens-Handlung bestimmet / und daselbst ein Vertrag mit folgenden Conditionen beederseits verabschiedet. Erstlich/ so solte K. Matthias das eroberte Theil von Oesterreich/ bis ihm seiner Anforderungen und Kriegs-Kosten halber Abtrag geschehen/ innbehalten; inzwischen aber die Landherren/Bürger und Bauern/

Ann. Christi 1487. Erobert Neustatt.

Friedens-Vertrag.

bey

bey ihren alten Freyheiten/Sitten und Gebräuchen ruhig verbleiben lassen / und darüber nicht beschweren. Dafern es sich aber begebe/ daß er König Matthias mit Tod abgienge: so dann solte das ganze Land Oesterreich/samt allen Rechten/an den Käiser und seine Erben zurücke fallen. Im übrigen solten die alte / zwischen den Königen in Hungarn und Erz-Herzogen in Oesterreich aufgerichtete/ Verträge/ bey ihren Kräfften und Würden verbleiben / und Käiser Friedrichen unverwehrt seyn / sich des Königlichen Tituls von Hungarn zu gebrauchen. Es ward über diß der König von den Käiserlichen Räthen ersucht / daß er doch der schönen fruchtbaren Bäume im Thiergarten zur Neustatt/welche Käiser Friderich zu seiner Lust selber gepelzet und erzogen / wie auch des darinn befindlich-fremden Wildes und Geflügels / verschonen lassen wolte: welches er ihnen versprochen / und ist man hierauf / mit ziemlicher Vergnügung / beyderseits wieder seines Wegs gezogen. Ann. Christi 1487.

Käiser Friderich sagte von den Wienern und Oesterreichern: Sie hätten/wie jene Frösche/den frommen Stock nicht zum König haben wollen; so wolte er sie dann nun dem Storch überlassen der würde sie wol zu züchtigen wissen. Dieses erfuhren sie wahr zu seyn / mit ihrem grossen Schaden. Käis. Friderichs Klug-Spruch von den Wienern.

Als sich nun König Matthias zu Wien / als in seiner neuen Residenz vest gesetzet / ließ er die Bürger von Wien / einen nach dem andern vor sich fordern / da musten sie ihme bey Lebens-Straff / frey aussagen / wie viel sie Baarschafften und Silber-Geschirr in Vermögen hätten. Wann sich nun einer fande / der reich und wol-begüttert war / schätzte er ihn um ein gutes Stück Geld/und schalt ihn zugleich aus mit diesen und dergleichen Worten: Sihe du Böswicht! wie kan ich ein gut Herz zu dir haben? Du und andere deines gleichen / hätten mich mit so grossen Reichthum / bis nach Ofen hinab gekrieget: Aber du Verräther hast so untreulich an deinem Herrn dem Käiser gehandelt/ und ihme dein Geld und Gut verhalten. Nun hinweg mit dir! du solt dein Lebenlang nicht werth seyn/ bey gemeiner Stadt einiges Amt zu tragen. Hergegen die Bürger zu Bruck / und in andern kleinen Städtlein / die sich tapfer gewehret/ ehrte und lobte er / daß sie so treulich bey ihrem Herrn und Käiser gehalten/ und verliehe ihnen viel gute Freyheiten / schenkte ihnen auch alle Steuer und Dienste / solche an Wieder-Auferbauung ihrer zerschossenen Mauer zu verwenden. Die Wiener im Gegentheil straffete er / mit Steigerung der Steuer und Auflagen / und musten sie / so gar von dem Mist / den sie in ihre Weinberge führen liessen / ein benanntes Geld entrichten. Kön. Matthias züchtiget die Wiener.

Es schreiben auch etliche von ihme / wie daß er in einer Faßnacht / die

Anno Christi 1487. vornehmste Bürger samt ihren Weibern in die Burg zu Gast geladen. Als nun die Malzeit verrichtet war / soll er die Männer heimgeschickt / die Weiber am Hof behalten / und selbige seiner Hof-Pursche zu gebrauchen über geben / und gesagt haben: Weil sie mir die Stadt Wien ausser sonder barer Noth / aus Besorgnüs / daß ich mit ihren Weibern auf solche Weise verfahren möchte / welche That doch noch niemals in allen meinen Kriegen von mir erfahren worden / aufgegeben; als ist billig / daß ihnen eben dasselbe itzund zur Straffe wiederfahre / was sie gefürchtet. Die Weiber sollen erst nach dreyen Tagen ihren Männern wieder heimgeschickt worden seyn. Diese Bestraffungs-Art / wann sie von ihm also verübet worden / ist nicht löblich gewesen: weil man die Bosheit nicht also abstraffen soll / daß dadurch neue Bosheit begangen werde.

Anno Christi 1490. Kön. Matthias ergrimt sich hefftig wegen etzlicher Feigen.

Am Palm-Sonntag des 1490. Jahrs / als König Matthias / mit dem Mittag-Mahl / auf die Königin / so die Kirche besuchet / wartete / und fast frölichers Muths als sonst war / kam ihn eine Begierde an / Feigen zu essen / solche seine Lust nun zu büssen / befahl er dem Vorschneider / etwas von frischen Feigen zu bringen / als dieser ihm aber alte faule Feigen gebracht / erzürnete er sich so hefftig über ihn / daß er darüber sehr schwach und ohnmächtig wurde / wiewol nun die Königin bald kam / und ihn zufrieden sprach / wolte er doch nicht mehr speisen / klagte über den Schwindel / und daß ihm das Gesicht vergieng.

Wird vom Schlag gerührt.

Als man ihn in sein Gemach gebracht / rührte ihn der Schlag / oder die Gewalt GOttes / und er fieng an zu brüllen / wie ein Löw und wildes Thier. Es wurden Johannes Corvinus / sein natürlicher Sohn / Petrus und Matthias Gerebi / seiner Schwester Söhne / und andere Landherren und Räthe beruffen / welche alle ihren Jammer an ihm sahen. Die Königin brach ihm den Mund auf / den er vest zusammen bisse / und flössete ihm köstliche Labung ein / thät ihm den Mund von einander / und schry ihm in die Ohren / aber da war kein Verstand. Das Brüllen währete die Nacht durch / bis an den andern Morgen / da er ein wenig ruhete / aber bald wieder aufwachete / auf dem Rucken liegen blieb / die umstehenden / einen nach dem andern stark ansahe / aber keinem antworten / noch einig Wort vorbringen konnte. Also vergieng auch der Montag unter harten Todes-Kampf. Am dritten Tag / war Dienstag der 5. Aprilis / begunte er zu ziehen / schwer Odem zu holen / und zu rächeln / fieng auch an stark zu bluten / und gab also / zwischen 7. und 8. Uhr Vormittag / den Geist auf / seines Alters im 49. der Regierung aber im 32. Jahr.

Stirbt eines harten Tods.

Seines Todes Vor-Zeichen.

NB. Diesen Tod verkündigten / wie gemeiniglich bey hohen Potentaten zu geschehen pfleget / viel sondere Omina oder Vorzeichen. Ein hefftig Donner-Wetter / ließ sich Jahrs vorher mitten im Winter hören. Alle Löwen zu Ofen / deren etzliche gewesen / starben an diesem

diesem Tag. Kein Rab (so der Corviner Wappen-Bild ist) ließ sich um diese Zeit zu Ofen sehen / aber zu Stuhlweissenburg / wo der Hungarischen Könige Begräbniß ist / sahe man sie hauffenweis fliegen und schreyen. Als er ohnlängst vorher die Donau hinab fuhre / sahe er auf dem Thurn zu Comorra 4. Störche hefftig sich mit einander beißen; welches nachmals auf die 4. Kron-Werber gedeutet worden. Nach seinem Tod/ist die Donau dermassen gewachsen und ausgelauffen / daß viel Dörffer und anstossende Städte / mit grossen Schaden überschwemmet worden. Es kam auch am 6ten Tag hernach / in der Oster-Feyer / ein Feuer zu Wien aus / welches viel Häuser in die Asche geleget. Ann. Christi 1490.

Dieser König Matthias Corvinus war ein tapferer Kriegs-Held/hochwitzig / Kunst-liebend / darbey auch mild und freygebig / auch ein grosser Liebhaber und Patron der Gelehrten / und war sein Hof gleichsam ein Sammel-Platz gelehrter Leute; Er hat zu Ofen eine vortreffliche Bibliothek von Lateinisch- und Griechischen Büchern / welche er meist mitten aus Griechenland/ mit grossen Uncosten holen lassen/ angerichtet / welche wegen der Menge in zwey Theil getheilet gewesen. Solche aber ist nach der Schlacht bey Mohatsch / als König Ludwig geblieben/ von den Türken / gröstentheils zerstreuet / zerrissen/nach Constantinopel geführet/und wenig übrig gelassen worden. Deren Reliquien zu Ofen / wiewol sie sonst niemand leichtlich gezeigt/ auch von den Janitscharen fleissig und mit grossen Ehren/verwahret werden / dennoch der Käiserl. Bottschafft / A. 1666. zu sehen vergönnt / und darinnen ohngefehr noch 4000. Stück Bücher / die schon theils von Motten und Würmern zerfressen sind / gefunden worden. Sein Nachruhm.

Das gröste Laster / deme König Matthias allzu sehr ergeben gewesen/ war der Ehr-Geitz oder Regiersucht: Aus dessen Antrieb er sich nicht gescheuet/ viel Christen Blut zu vergiessen; massen er auch öffters den Türken Frieden gegönnet/hergegen die Christen befehdet. War Ehrgeitzig.

Anton. Bonfinius schreibet von ihme / er habe / wann es im Feld / ihm an Geld gemangelt / öffters sich verkleidet/dann mit den Hauptleuten gespielet / und (weil er die Würffel knüpffen / oder werffen konte / was er wolte) manchmaln in einer Nacht etzlich tausend Ducaten gewonnen / die er dann nachmals vor Monat-Sold / unter seine Soldaten austheilen lassen. Er pflegte auch sonst verkleidet/ des Feindes Lager selbst auszuspähen / und ihnen dannenhero viel Abbruchs zu thun. Ein gutter Spieler.

In Summa / dieser König Matthias Corvinus hat grosse Thaten gethan / viel Krieg geführet / ganze Länder/auch viel Städte und veste Oerter

Ann. Christi 1490.

eingenommen. Wie er aber durch seine glückselige Helden-Hand/sein Reich sehr groß/und allen Benachbarten/ja dem Türken selbst formidabel gemacht hatte: Also fieng es alsobald nach seinem Tod/ wiederum an zu wanken und schwach zu werden.

Vier Hungarische Kron-Werber.

Nach seinem Tod thäten sich vier Herren hervor / so sich um die Hungarische Kron bewarben / nemlich Maximilianus Röm. König; Albertus Prinz aus Polen; König Uladislaus aus Böhmen; und Johannes Corvinus / Königs Matthiä natürlicher Sohn; deren jeder hatte seinen Anhang in Hungarn; Aber Wien/Neustatt/Bruck und andere Oerter in Oesterreich / ergaben sich wieder an König Maximilian / als ihren natürlichen Herrn.

Käis. Friderichs Lehr-Spruch von Kön. Matthiä Tod.

Solcher Gestalt/muste König Matthias/das Land Nider-Oesterreich/ welches er Käiser Friderichen lebendig nicht gönnen wollen / durch einen jähen und harten Tod / nebens allen seinen Schätzen und andern Ländern verlassen / und jenes seinem Herrn wieder überlassen / welches er nicht sechs völlige Jahr (welche Zeit über er meist schwach und krank am Podagra zu Wien darnider gelegen) besitzen mögen. Käiser Friderich konte nicht anderst als frolocken über diesen Tod / der ihm wieder gab / was ihm wider Recht abgedrungen worden/ und sagte er öffentlich: Diß sey ein Exempel oder Beyspiel der gerechten Rach GOttes / welche zwar langsam/ aber hart heimsuche/ und denen Tyrannen den Lebens-Faden zeitlich abreiße. Er dankte auch GOtt herzlich / daß er ihn den Tod / dieses seines grösten Feindes/ der ihn über 30. Jahr lang verfolgt hatte / erleben lassen.

Es hat König Matthias von zweyen Gemahlinen keine Kinder / aber von einer Concubin einen natürlichen Sohn/ ermeldten Johannem Corvinum hinterlassen / diesem hat er viel Herrschafften und Schlösser erkaufft/ auch einen grossen Schatz verlassen.

Kön. Matthiä Leich-Begängnis und Besenkung.

Ihm ward erstlich zu Wien in S. Stephans Kirche ein Begängnis gehalten; hernach die Leiche auf der Donau nach Ofen hinunter / und von dar nach Stuhl-Weissenburg geführet: allwo sie den 25. April / am Tag S. Marci mit Königlichem Gepränge besenket worden. Daselbst redet von ihme nachfolgende Grab-Schrifft:

Und Epitaphium.

CORVINI brevis hoc Urna est, quem magna fatentur
Facta fuisse DEUM, fata fuisse hominem.

Ein andere aber / nemlich diese folgende/ stehet auf seinem Grab:

MAT-

MATTHIAS Regum ſpecimen, & gloria Martis
Hic jaceo fortis obrutus ante diem.
Qui domui Reges, populos, fortesq́; Bohemos
Invaſi ſolus. Qui timor Orbis eram.
CÆSARE de gemino fateor duxiſſe triumphum.
Alter Germanus, Turcicus alter erat.

Ann. Chriſti 1490.

XXXV.

Uladislaus der Ander.

König Uladislaus II.

ULadislaus der Ander dieſes Namens / König in Böheim / König Caſimirs in Pohlen Sohn / und König Alberti Enkel / aus ſeiner Tochter Eliſabetha / ward von den Hungariſchen Ständen erwählet und gekrönet / aber vom König Maximiliano befehdet / und um dieſe Kron / vermög Königs Matthiä Vertrags und Erb-Vereinigung mit ſeinem Vatter / Käiſer Friderichen / angefochten. Mit ſolcher Erwählung / iſt es folgender maſſen hergangen: Die Hungarn hielten den 15. Maji einen Wahl-Tag / auf dem Feld Rakos / ienſeit Ofen an der Donau. Es erſchienen hierbey 4. Königliche Bottſchafften / welche vor ihre Herren um die Hungariſche Kron warben. Die vornehmſte war Käiſer Friederichs / vor ſeinen Sohn Maximilian / als Röm. König; die zweyte / König Caſimirs in Pohlen / für ſeinen Sohn Prinz Albrechten; die dritte / Königs Uladislai in Böheim; und die vierte / des iungen Corvini; jeder von dieſen hatte ſeinen Anhang von Land-Herren: Die in Dalmatien und gegen Teutſchland / hielten es mit König Maximilian; die an der Polniſchen Gränze / mit Prinz Alberto; die gegen Böheim / mit König Uladislao; Und die Favoriten Königs Matthiä / mit dieſem ſeinem Sohn; Er war reich und mächtig / ein geborner Hungar / über das ein Erb der vätterlichen Tapferkeit und Tugenden / und dannenhero würdig / auch deſſen Kron zu erben. Aber die unehliche Geburt verhinderte ihn / daß er nicht darzu gelangen kunte.

Hung. Königs-Wahl.

4. Kron-Werber.

1. Käiſer Friderich.

2. Prinz Albrecht in Polen.

3. König Uladislaus in Böheim.

4. Johann. Corvinus.

Nach langer Berathſchlagung / ward endlich mitten im Julio / König Uladislaus in Böheim / als der junge Corvinus / der ſich mit Gewalt eindrängen wollen / nunmehr aus dem Feld geſchlagen war / zum König in Hungarn erwählet; die Königin Beatrix / deren viel Land-Herren wol gewogen waren / hatte erſtlich ihr Abſehen auf König Maximilian / und wolte / in Hoffnung / daß er ſie heyrathen würde / ihm zur Kron verhelffen. Dannenhero ſie ihme durch einen Geſandten / entbotten: Er ſolte nur bald in Hungarn

K. Uladislaus dringt den andern vor.

Anno Christi 1490.

garn kommen/ er werde viel Freunde finden. Als er sie aber in der Gegen-Antwort Mutter nennete / vermerkte sie hieraus / daß sie ihm zur Gemahlin zu alt wäre; wendete demnach ihre Gedanken / nach wankelmüthiger Weiber-Art / von ihm auf König Uladislaum in Böheim / welcher auch noch unverheyrathet lebte / der dann auch meist durch der Königin Beförderung/zu Kron gelanget. Es haben aber/ beydes die Königin/ als auch die Hungarn / an ihm nicht gefunden / was sie gesuchet: indem er jene nicht geheurathet / auch das Reich aus fauler Wollust-Begierde wenig geschützet.

K. Uladislaus wird gekrönet.

König Uladislaus ward hierauf/den 14. September/zu Stuhl-Weissenburg / in Gegenwart des besten Adels aus Hungarn/ Böheim/ Mähren/ und Schlesien/und sonst vieler tausend / mit grossen Pracht/ zum König in Hungarn gekrönet Johannes Corvinus / deme man das Land / jenseit der Draw / bis an Dalmatien und das Adriatische Meer / doch auf Widerfall an Hungarn / nach dessen Absterben / ohne Leibes-Erben / überlassen/ hatte sich nun zum Gehorsam bequemet / dieser Krönung mit beygewohnet/ und in Person dem König die Kron vorgetragen.

K. Maximilian erobert Oesterreich wieder.

Rückt mit einer Armee in Hungarn.

Stuhl-Weissenburg wird erobert und geplündert.

König Maximilian machte König Matthiä gegen ihm verübten Frevel nunmehr wett/indem er nicht nur ganz Oesterreich von der Hungarischen Gewalt befreyete; rückete ferner mit einer Armee in Hungarn / gewann Eisenstatt/ Oedenburg/ Güntz/ Stein am Anger / Kerment und Vesprin / wie auch die Königliche Krönungs- und Begräbniß-Stadt Stuhlweissenburg mit Sturm: Weil nun die meisten Hungern sich in die Kirchen retirirt hatten / und sich daselbst verzweiffelt wehreten / ward endlich nach Ubermannung derselben/ein solches Metzeln verbracht / daß das Blut einer flachen halben Hand hoch / um König Matthiä Grab umher geflossen / alles / was sich in Waffen finden ließ / ward nidergemacht / die Häuser der Bürger 3. Tag lang geplündert und von den Uberwindern/wie gewöhnlich / grosser Frevel verübet. Sie hätten sich auch an den Kirchen (in welchen ein sehr grosser Schatz vorhanden gewesen) vergriffen / wann König Maximilian solches nicht bey Henkens-Straff verbotten hätte. Ob zwar ihrer viel König Maximiliano riethen / er solte den grossen Kirchen-Schatz der Haupt-Kirchen (als welche voll herzlicher Kleinodien und Geschenke / so die Hungarischen Könige dahin gestifftet hatten/ war) zu sich nehmen / thät er es doch nicht / sondern nahm blos von demselben ein klein güldenen Creutz zu sich / von welchen man sagte / daß es seiner Vor-Eltern der Erz-Herzogen von Oesterreich gewesen / wie dann solches auch das Wappen zu erkennen gab.

Kön. Maximilian nent und schreibt sich König in Hungarn.

Von Zeit dieser Eroberung fieng König Maximilian an / sich einen König in Hungarn zu nennen und zu schreiben. Als er nach der Thumb-Kirchen ritte / sank sein Pferd unter ihm zur Erde/

welches

welches man vor ein Zeichen hielte / daß er diese Stadt und Königreich nicht behaupten würde.

In folgendem 1491. Jahr / ward ein Fried zwischen König Maximiliano / und dem Hungarischen König Uladislao geschlossen / mit folgenden Bedingnüssen: Beeden Königen / solte der Titul von Hungarn gemein seyn / und König Maximiliano oder seinen Erben / dafern König Uladislaus ohne Erben mit Todt abgienge / das Königreich heimfallen. Oesterreich / solte / ohne fernere Lösung / deß Röm. Königs Erb-Land verbleiben / und ihm über das von König Uladislao / 100000. Gülden Kriegskosten bezahlt werden. Beede Könige solten / zur Noth einander Hülffe leisten / auch Hungarn und Teutsche bey beyden in gleicher Würde seyn. Alle so es seither mit König Maximiliano gehalten / solten von König Uladislao begnadet / und keine Beleidigung ferner geandet werden. Der mit König Matthia auffgerichtete Vertrag und Erbeinigung / solte in seinen Würden verbleiben / auch nachmals samt diesem letzern / von allen Hungarischen Bischöffen / Graven / Prälaten und Land-Herren / vor sich und ihre Nachkommen / auf ewig bestättigt werden. Im übrigen solte alles das jenige / was durch die Hungarn dem Land Oesterreich der Grafschafft Cili und Herrschafft Windischmarck / vordessen entzogen worden / wieder abgetretten werden / auch hiermit aller Krieg und Widerwille beederseits aufgehoben seyn.

Ann. Christi 1491. Friedens-Handlung zwischen beeden Königen.

Als man diesen Vergleich zu Ofen denen Hungarn vorgetragen / haben sie darwider gemurret und geruffen: **Diß seyen nicht Friedens-Gesetze / sondern Dienstbarkeit-Netze** / und sie wolten lieber tausendmal sterben / als sich den Teutschen unterwerffen lassen. Doch hat sie der König endlich begütiget / und ist folgends der Vertrags-Brieff ausgefertiget / unterschrieben / mit 70. Insiegeln behänget / und König Maximiliano ausgehändiget worden; welcher im folgenden Jahr solchen / durch seinen Canzler **Conrad Stierzel / dem Raht zu Augspurg** aufzubehalten überlieffern lassen / allda er auch biß Anno 1548. gelegen / und in selbigen Jahr König Ferdinando ausgeliefert worden.

Hungarn willigen ungern darein.

Solcher gestalt ward König Uladislaus mit König Maximiliano / und bald darauf auch mit Alberto seinem Bruder / als er ihn / durch Graf Stephanum von Zyps / zwischen Caschau und Eperies / aus dem Feld geschlagen / befriediget; dessen Ehrgeitz nach zweyen Jahren / auf König Casimirs seines Vatters Absterben / mit der Polnischen Kron gesättiget worden. König Uladislaus ward / nach diesem Haß seiner Feinde / von der Liebe / der alten Königin Beatrix / Königs Matthiä nachgebliebenen Wittib / bekrie-

K. Uladislaus kordisirt die Königin Beatrix.

Ann. Christi 1491.

get: Welche / als sie endlich den Korb empfangen / solchen mit Hülff des Papsts und ihres Herrn Vatters von sich zu schieben getrachtet. Als aber Uladislaus erwiesen / daß nicht allein die Böhmische Reichs-Gesetze ihrem Könige (massen Istuanfius berichtet) keine Mittib zur Gemahlin zuliessen / sondern auch die Hungarn / die von ihr bey König Matthia einē Königlichen Printzen vergeblich gehoffet / ihn mit einer jungen Fürstin vermählt verlangten / und er sie also nicht heurathen könte: Flohe sie endlich aus Desperation Anno 1495. nacher Italien in ihr Vatterland / allda sie in der Insul Ischia / eine Zeitlang unvergnügt gelebet / und dann Anno 1508. Todtes verblichen ist.

Ann Christi 1492. Türken streiffen in Hungarn. Thun den 8ten Einfall in Teutschland

Als die Türcken den Todt des tapffern glück- und sieghafften Königs Matthiä vernommen / fiengen sie auch wieder an sich zu regen / thäten / ohnerachtet der Friedens-Anstandt mit König Matthia noch nicht zu End gelauffen / einen Streiff in Hungarn / und dann ferner Anno 1492. von daraus / durch Croatien / über den Culp-Fluß den achten Einfall in die Käyserliche Erbland / nemlich in das Herzogthum Crain / kommen bis auf Medling / Rudolphswerd / ja gar bis nach Laybach in Kärndten / und verheereten das Land allenthalben erbärmlich mit Raub / Mord und Brandt. Sie schickten auch noch zwey andere Raub-Hauffen aus / die durchstreifften Steyermark und Kärndten: Da muste alles / was sich antreffen ließ bewehrt oder unbewehrt / edel und unedel / klein und groß / reich und arm / jung und alt / Weib und Mann / ohne Unterscheid / erbärmlich die Schärffe des Säbels fühlen. Sie hieben den Christen die Köpff ab / spisseten solche auf ihre lange Capyen oder Spiesse / danzeten mit grossem Geschrey darum her / und trieben ihr Gespötte mit denselben.

Ihre grausame Wütterey.

König Maximilian rüstet sich zur Gegenwehr

So bald König Maximilian von solchem Einfall Nachricht erhalten / leis er sobalden / durch Oesterreich und Tyrol den Aufboth ergehen / und schickte Herrn Georg von Herberstein mit einem Heer in Steyr und Crain / der nach unterschiedlich-gehaltenen scharffen Scharmützeln / in denen meist die Barbarn den Kurzern gezogen / selbige endlich aus dem Land verjaget. Deßgleichen versammlete (laut Bericht der Kärndter-Chronick) der Lands-Hauptmann-Verweser in Kärndten / Herr Rudolph Kevenhüller / ein Heer aus dem Adel und Land-Volk / zoge 2000. Reuter und 5000. Fuß-Knechte / welche vom Römischen König gesendet werden / und Georgen von Weisseneck / auch Chrisenphen von Weisbriach zu Obristen hatten an sich / damit lagerte er sich gegen dem Feind auf den Villacher-Boden. Die Türken waren zwar den Christen an Menge weit überlegen / doch sprachen diesen ihre Obristen und Haupt-Leute tapfer zu / und führeten sie folgends mit Muth und Wuth an den Feind. Das gröste Glück dißseitig war / daß unter währender Schlacht / bey 15000. gefangene Christen sich ledig gemacht / so dem Feind

Schlacht mit den Türken.

muthig

muthig in den Rücken gegangen / also wurden der Türcken über 10000. erschlagen / und fast gleich so viel gefährlich verwundet (welche folgends auch gestorben/oder durch das Land-Volk zu einzelen folgends vom Brod gethan worden) die übrigen mit Hinterlassung aller Beuthe und Gefangenen verjaget; Ihr Feld-Herr der Ali-Bassa selbst muste es mit der Haut bezahlen/ der ward in der Schlacht erschossen. Ann. Christi 1492. Ihre Niderlag.

Die Christen zwar / hatten wegen dieses Siegs nicht Ursach groß zu gloriren / dann ausser dem / daß sie über 6000. Mann verlohren / war von den überbliebenen / fast nicht einer / der ohne Wunden davon kommen. Dergestalt nun / wurde den Türken von den Christen / nach dem sie einander recht blutig abgezwagt / der Ruckweg nacher Bosnien gewiesen.

Hierauf hat der Türkische Blut-Hund Bajazeth seine Waffen wider Albaniam gewendet / und die alt-beruffene Stadt **Dyrrachium** / heutiges Tags **Durazo** genannt / unfern Velona gelegen / (welches die Frontier oder Gränze des Landes Apuliä) mit grosser Furi erobert. Er sandte auch im Jahr 1493. bald nach dem Tod Käiser Friderichs / unter dem Jacup-Bassa in Bosnien eine Armee in Hungarn/welche mit unmenschlicher Grausamkeit / alles in dem schönen Land auf das äusserste verheereten / und weil sie leider! dißmal keinen Corvinum / noch Matthiam fanden/ als grassirten ihre Waffen / mit Raub / Mord und Brand / bis an Zagrabiam; von daraus beorderte Jacup-Bassa 10000. Mann / die Käiserl. Erb-Länder Stayr und Crain zu durchstreiffen / (**und dieser Einfall wird für den 9ten in Teutschland gezehlet**) die kamen mit ihren Mord-Waffen/ bis nach **Bettau**/ und **Laybach**/hauseten ihrem Gebrauch nach sehr übel / und führeten neben anderem Raub über 10000. Christen-Seelen mit sich hinweg. Es geschach dieser Uberfall mit solcher Furi und Geschwindigkeit / daß obwol König Maximilian in höchster Eil 15000. Mann aufbieten und wider die Türken anziehen lassen / dieselbe doch bereits aus dem Garn entwischt / und auf dem Ruckweg begriffen waren. Diesen Räubern vorzuwarten / auch ihnen die Beute und Gefangene wider abzujagen / unirten sich einige Herren und Graven in Hungarn / Croatien und Sclavonien / trieben den Jacup-Bassa / als dessen Heer mit Raub und Gefangenen sehr beladen war / in etwas zuruck. Der Bassa die Christen stärker vermuhtend / als sie waren / ließ durch Gesandte / um einen freyen Abzug ansuchen: Welches ihm / es sey dann / daß er alle gefangene Christen / deren über 10000. waren / ledig lasse / rund abgeschlagen wurde. Als hierauf dem Jacup-Bassa frisch Volk zu kam / resolvirte er sich den Christen Stand zu halten / und die Hungarn anzugreiffen / ehe dann die Teutschen / so wie gemeldt in 15000. stark / im Anzug begriffen / auch herzu kämen / und sie also von hinden und vornen eingeschlossen würden. Also kame es den 18. Septembr. zu einem sehr blu-

Ann. Christi 1493. Bajazeth bekriegt Albanien / erobert Durazo Thut einen Einfall in Hungarn.

Ihr 9ter Einfall in Teutschland.

Unglückseliß Treffen der Hungarn mit den Türken.

Ann. Christi 1493.

tigen Treffen/ da beederseits eine Zeit lang tapfer gefochten worden. Endlich aber wurden die Hungarn / durch der Türken Reuterey übermannet / und nach dem Johannes Frangipanius umkommen / in die Flucht geschlagen. Emericus Derenceni Hungarischer Land-Obrister in Illyrien / so dieses Treffen dem Graven Bernardin Frangipanio / der am ersten die Flucht genommen / wolmeinend widerrahten / (aber für einen Verzagten gescholten und nicht gehört worden) zeigete nun das Gegenspiel: Dann er wolte lieber aus heroischer Gemühts-Tapferkeit ehrlich sterben / als schändlich fliehen; Dieser / als er sich von den Seinen verlassen / vom Feinde aber umringet / sein Pferdt erstochen / auch seinen Vettern und einigen Sohn (so ihn mit wenig Reutern entsetzen wollen) vor sich erschlagen sahe / wehrete sich noch zu Fuß tapfer / wolte auch nicht Quartier haben / ob er schon viel Wunden empfangen / biß ihm endlich das Schwerd vom Hefft hinweg gehauen / und er gefangen genommen worden. Es sollen dißmal der Hungarn in 9000. umkommen und gefangen worden seyn. **Die Türken schnitten allen Erschlagenen Christen / die Nasen ab / deren wurden 5077. gezehlet.** Sie selber haben auch nicht Seiden hierbey gesponnen / sondern über 5000. der Ihrigen verlohren / eroberten aber fast alle Fahnen der Christen / welche sie samt dem tapfern Emerico / und andern vornehmen Gefangenen / dem Goß-Sultan Bajazeth als ein Geschenk übersendet. Nicolaus Frangipanius der auch mit gefangen worden / hat sich mit Geld ledig gekaufft; Aber Emericus starb nach 3. Monaten / vor grossen Kummer / im Gefängnis der 7. Thürne zu Constantinopel.

Emericus Derenceni wird gefangen.

Einfall der Christen in Türkey.

Diese Niderlag hat zwar Paulus Kinisius tapfer an den Türken gerochen / in dem er des Aly-Begs beede Schlösser bey **Semender** in **Mysien** erobert / und seinen daselbst verwarten Schatz Beut gemacht / die Türken zum Drittenmal geschlagen / auch Bulgarien (ohneracht er vom Schlag gerühret / weder reden / gehen / noch stehen kunte) 15. Stunden lang durchstreiffet und geplündert / da dann seine Völker sehr grossen Reichthum erworben.

Grausame Verräther-Straffe.

Dieser Kinisius ließ etzliche Soldaten / so die Vestung Griechisch-Weissenburg an die Türken verrahten wollen / einen nach den andern braten / und von seinen Gesellen aufzehren / biß auf den Letzten / der hernach in der Gefängniß Hunger sterben müssen: NB. **Eine so scharffe Verräther-Straff / wäre warlich! bey zwölff Jahren her / so wol bey dem Französisch-Holländischen / als Teutsch-Französischen Krieg von nöhten gewesen; so würden die Französische Waffen / so mehr durch Verrahten / als Groß-Thaten überhand genommen / nicht so weit um sich gegriffen / noch die Reichs-Gränzen also beschnitten und verschmälert haben.**

Ein

Ein tapfferer Croat hingegen / der des Aly-Begs Schlösser eins am ersten erstiegen / und den erstiegenen Platz / ohnerachtet er 25. Wunden empfangen / so lang biß ihn seine Spieß-Gesellen secundirt / behauptet und verfochten / ist von Kinisio mit 200. Gold-Gülden und einem herrlichen Kleid beschenket worden. Tapferer Croat.

Im folgenden 1494. Jahr / wuchs König Uladislao eine einheimische Unruhe zu Hals / so daß er mit etzlichen Rebellischen Land-Herren zu kriegen bekam / die ihme und den Seinigen (vielleicht nicht ohne Ursach) den grossen Verlust in Croatien / wider den Türken / voriges Jahrs / wie vermeldet / geschehen / Schuld gaben / wider die er im Jahr 1495. obgesieget / etzliche perdoniret / etzliche hinrichten / den aufrührischen Prior aber zu Aurana / in einen Sack stecken / und bey Nacht-Zeit ertränken lassen. Hierauf bekame Hungarn etzliche Jahr Ruhe vor den Türken / weilen diese mit den Persianer in einen hefftig- und weitläufftigen Krieg sich eingelassen hatten. Ann. Christi 1494. König Uladislaus züchtigt etzliche aufrührische Land-Herren. Ann. Christi 1495.

Inzwischen / als der Türkische Käiser Bajazeth sich mit Italien und Spanien in einen hefftigen See-Krieg eingelassen / bekam hierdurch Hungarn etzliche Jahr zimliche Ruhe und Frieden / also daß sich das hin- und her verderbte und öde Land / wiederum in etwas erhohlen / und angebauet werden kunte. Hungarn erhoblet sich etwas.

Es hatte König Uladislaus nach Absterben seiner ersten Gemahlin / im Jahr 1502. sich mit einer Französischen Dame **Anna** von Candale Grävin von Foix / der Könige in Frankreich und Navarra nahen Anverwandtin / vermählet; mit deren im folgenden 1503. Jahr / den 23. Julii / eine junge Prinzessin ihres Namens / erzeuget. Weil nun König Uladislaus schon zimlich bejahret war / und die Hungarn nicht hoffeten / daß die Königin ferner von ihm schwanger / viel weniger / daß sie eines Erb-Prinzens Mutter werden würde; als befanden sie sich abermal in der Gefahr / wider ein ausländisches Haupt zu bekommen. Dann die Hungarn / hatten / wie bereits droben erwehnet / um Friedens willen / in den Vertag König Uladislai mit König Maximiliano / daß nemlich / **wann er ohne Mannes-Erben mit Todt abgehen würde / selbiger oder seiner Nachkommen einer zur Hungarischen Kron gelangen solte / eingewilliget.** Ann. Christi 1502. König Uladislai Vermählung an eine Französische Dame. Anno Christi 1503.

Dieser Zusage nun gereuete die Hungarn: zumal / weil Johannes / Graf Stephani von Zyps / Sohn / Ban in Croatien und Bosnien / der Zeit anfieng / nach der Kron zu streben / und dannenhero die Land-Herren auf das hefftigste wider Oesterreich verhetzete und verreitzte. Graf Johann von Zips strebt nach der Hungarischen Kron.

Demnach hielten sie im Jahr 1505. und zwar ohne Vorwissen und Willen des Königs / einen Reichs-Tag / auf der hierzu von Alters her verordneten Wiese / welche von dem vorbey rinnenden Bach / Ragoz / genen- Ann. Christi 1505. Hungar. Reichstag /

 net

Ann. Christi 1505. Dessen Schluß.

net wird / und machten einen Schluß: **Daß / wofern König Uladislaus / ohne Männliche Leibs-Erben mit Todt abgehen solte / ein Hungar / und kein ausländischer Fürst / zum König erwählt; und welcher von den Hungarn hierwider handeln würde / derselbe mit dem Schwerdt gerichtet / oder samt seinen Kindern und Nachkommen auf Ewig des Reichs verwiesen / und seine Güter zur Reichs-Kammer gezogen werden solten.**

Dieser Schluß wurde / durch den Cardinal und Erz-Bischoff zu Gran / und 10. andere Bischöffe / 40. Magnaten und Reichs-Rähte / 180. Lands-Herren / und einer grossen Anzahl deren von Adel / unterschrieben und bestättiget / und insonderheit von den Sachsen und Zeckeln / weil Graf Stephan von Zyps / Ban oder Stadthalter in Siebenbürgen war / befrohlocket. Ferner beschlossen sie auch / **daß den Teutschen und Fremden forthin in Hungarn keine Aemter oder Herrschafften verliehen werden / und die jetzt dergleichen inn hätten und besitzeten / solche denen gebohrnen Hungarn wider abtretten solten.**

Dieser Schluß wurde dem König vorgebracht / und ihm zugleich versprochen / daß die **Prinzessin Anna** / wann sie nach Raht der Land-Herren heyrahten würde / Königin in Hungarn werden solte; dann sie waren des Vorhabens / selbige an vorbesagten Graf Johannsen / von Zyps zu vermählen / und ihm also eine Treppe zum Thron zu bauen. König Uladislaus / als er diß alles vernommen / wie er dann blöd und träg von Natur gewesen / sagte nicht mehr darwider / als dieses: **GOtt wird für mich / und auch für meine und der Meinigen Wolfahrt sorgen.**

K. Uladislaus läst Gott sorgen.

Der Röm. König Maximilian / so bald ihm zu Ohren kommen / daß die Hungarn also Vertrag-brüchig worden / ließ seine nach Italien vorgenommene Reise anstehen / und begab sich ohne Verzug aus Tyrol in Oesterreich: Von Wien aus / verruckte er ferner im Vor-Jahr des 1506. Jahrs / mit einem ansehnlichen Kriegs-Heer gegen Hungarn; ließ aber inzwischen durch eine Gesandschafft / von Haimburg aus / den König und die Land-Stände befragen: **Ob sie / den im Jahr 1491. aufgerichteten Vertrag / zu halten / oder umzustossen gesonnen wären?**

Kön. Maximilians Anzug gegen Hungarn. Ann. Christi 1506.

Es hatte aber GOtt inzwischen / vor König Uladislaum (wie er geglaubet) gesorget / und seine Gemahlin mit einem jungen Prinzen gesegnet. Demnach beschlosse König Maximilian / unschuldig Blut-Vergiessen zu verhüten / der Geburt-Zeit zu erwarten / sich also wider zurück nach Wien begebend.

Geburt Ludwigs Erb-Prinzens in Hungarn.

Die **Königin Anna** / damit die widerwärtigen Land-Stände / keinen Argwohn noch Ursach zum Zweiffel bekämen / begehrte / daß einer von ihnen der Geburt beywohnen solte. Also gebahr sie im Gegenwart Graf

Johann-

Johannsen von Zyps / den ersten Monats-Tag Julii ermeldten Jahrs / ein junges Herzlein; welchen der Vatter mit dem Namen Julii belegen wollen / aber die Königin / vielleicht in Favor ihres Schwagers / des Königs in Frankreich / hat ihn Ludovicum nennen lassen. Weil die Matronen / so die Königin in der Geburt bedienet / und den Sohn haben helffen / aus Beschämung und Blödigkeit / wegen Gegenwart des Grafens / ihr Amt nicht recht verrichten kunten / ward die Gebärerin verkürzet / daß sie plötzlich den Geist aufgab / und durch dieses Leid die neue Freud verbitterte. So ist auch dieses junge Herzlein / als noch nicht zeitig / ohne Haut gebohren worden: Mit welcher es die Medici und Aerzte erst angekleidet / in dem sie etzliche Schweine / eines nach dem andern / oben über die Schwarte aufschneiden und ausweiden / und das Kind darzwischen / so lang die Wärme währete / hinein legen lassen / da dann das Blut über den Leib / wie an den abgeheilten Blattern zu sehen / sich gerüffet / und nachmals eine Haut daraus worden.

Ann. Christi 1506.

Der bringe keine Haut mit zur Welt.

Als die Hungarn / nun erzehlter massen / einen Erb-Prinzen hatten / verglichen sie sich mit König Maximiliano abermahl / daß der alte Vertrag gültig verbleiben solte; welcher hierauf Johannem Cuspinianum (sonst Spießhammer genamdt ein berühmter vortrefflich- und hochgelehrter Mann) seinen Raht / Historiographum und Bibliothecarium, nach Ofen gesendet: Beym König beedes die Glückwünschung und Klage abzulegen / und zugleich in die Bündniß / wider die Herrschafft Venedig / als von deren der Cron Hungarn / von Alters her / viel entzogen worden / ihn einzuladen. König Uladislaus hat zwar seinen Beytritt versprochen / aber / weil er die Hungern nicht zu willen hatte / solchen nicht leisten können.

Um das Jahr Christi 1514. span sich eine sehr gefährliche und weitaussehende Empörung und Unruhe / folgender Gestalt in Hungarn an: der Türkische Käyser Selym (der seinem Vatter Bajazeth / den er mit Gifft hinrichten lassen / in der Regierung gefolget) war in sehr grosser Kriegs-Rüstung begriffen / weil man dann Anfangs nicht wuste / daß es dem Persianer galt / stundte man in Furchten / daß es auf die Christenheit angesehen seyn möchte. Diesem nach schrieb Papst Leo / an alle Potentaten der Christenheit / und vermahnete sie / daß sie untereinander Fried machen / und ihre Waffen / nicht zu der Christenheit und ihrem eigenen Verderben / sondern wider den Türkischen Wider-Christ / und dessen Reich / welches jetzt mit ihm selber uneinig wäre / gebrauchen solten. Insonderheit befahl er seinem Legaten / dem Cardinal und Ertz-Bischoff von Gran / (welcher eben der Ursach / den Papst hierzu zu vermögen / nach Rom gezogen war) daß er in Hungarn das Creutz und allgemeinen Ablaß predigen lassen solte / vor alle die jenigen / welche sich in den Kriegs-Zug wider die Türcken begeben würden. Durch dieses Aufbott (womit zwar die meisten Hungarische Herren übel zufrieden waren / und

Anno Christi 1514.

Aufmahnung der Christen in Hungarn wider den Türken.

nit

Ann. Christi 1514.

nit wolten / daß man dem ohne das unruhigen Pöfel/die Waffen wider den Adel in die Hand geben solte) wurde das gemeine Volk bewögt/ daß ihrer viel Hauß und Hof verkaufften/Schlösser in die Lufft baueten/ auch ihnen die Eroberung der Türckey gewiß träumen liessen / demnach solche zu bewohnen/sich mit Weib und Kind aufmacheten. Dergestalt nun hatten sich im Mayen/ besagten Jahrs innerhalb Monats-Frist bey Wardein / Weissenburg/Colocza/Weitzen/und anderer Orthen/bey 50000. Mann versamlet/ welche alle das Creutz annahmen / und erwarteten mit Verlangen / daß man sie nach der Türckey führen möchte. Der Cardinal gab ihnen zum Haupt und Heer-Fürsten einen tapffern von Adel / Georgen Doscha / von Dolvoc aus dem Zäckel-Land in Siebenbürgen gebürtig. Welcher dazumahl ein Regiment Reuter in Griechisch-Weisenburg commandirte/und im Krieg wider die Türken und Tartern grossen Ruhm erworben hatte. Aber

Sultan Selym siget in Persien.

der Groß-Sultan Selym/ den dißmal ein ander Vorhaben waffnete/machte mit König Uladislao in Hungarn/ auf drey Jahr Frieden / zog mit einem grossen Heer gegen Persien / überwand im August (als der Türcken vermeynten Glücks-Monat) dieses Jahrs / in Armenien / den Schach Ismael Sophi in einer sehr blutigen Schlacht / die ihn als den Uberwinder selbsten über 30000. Türken gekostet / und zog hierauf sieghafft wieder zuruck in Thracien.

Der Türken Zug wird wieder aufgekündet.

Als nun dergestalt / der groß-eingebildte Heerzug / wider den Erb-Feind in der Geburt gestorben / ließ der Cardinal Thomas den Cruciaten oder Creutz-Soldaten bedeuten/ daß sie / weil mit den Groß-Türken ein Friede geschlossen und verbriefft worden / aus dem Feld nach Haus ziehen / und die Bauern zu ihrer Feld-Arbeit wiederkehren solten.

Auffruhr der Cruciaten.

Diß Anbot aber war solchen zusammen geklaubten Hauffen ungelegen: dann weil / wie gemeldt / diese Cruciaten / mehrentheils Hauß und Hof verkaufft/ und wie gesagt/ albereit in ihrem Sinne Schlösser in der Türkey aufgebauet. Die andern aber (worunter viel dem Henker entlauffene böse Buben waren) mehr Lust zum Kriege als zum Frieden hatten; auch die Bauren/ welche eine Zeit her/ von den Edelleuthen gar hart waren gehalten worden / das Joch nicht gern aufs neu über den Hals nehmen wolten; weil auch etzliche Geistliche/sie in ihrem Vorsatze stärkten/auch wider die Bischöffe und Magnaten/denen sie die Ursach dieses Friedens zumassen/ aufreitzeten: Thäten sich die Hauffen zusammen / und erwehleten ihnen einen König und Groß-Grafen/ wurden auch von zweyen ungeistlichen Priestern / Laurentio und Michael / mit aufrührischen Predigten dahin angehalten / daß sie nicht von einander ziehen solten / bis alle 14. Bißthumer/ ohn eines/ abgethan wären. So war auch dieses rottirten Volcks Vornehmen / daß sie allen Adel (der wie sie sagten / unter dem so frommen König allzu tyrannisch worden)

samt

samt Weib und Kindern erwürgen / und ausrutgen / und nur allein 4. Gra- Anno Christi 1451.
ven / welche dem König in Hungarn dienen solten / übrig lassen wolten. Sie beschlossen auch / daß sie König Uladislao alles / was ihm lieb / erweisen wolten / doch daß er auch nichts wider sie vornehmen solte. Ihr neu-erwählter König schrieb sich: **Melchior Mauser von Gottes Gnaden König des gesegneten Volks der Creutzer / ein Freund und Unterthan des Königs von Hungarn.** Aber sein Bruder / der vermeinte Groß-Grav / pflog diesen Titul zu führen: **Zeckel-Jörg / ein Unterthan des Durchleuchtigsten Königs in Hungarn / ein Erwählter des H. Vatters Thomä / Cardinals von S. Martin zu Bergen / ein Hauptmann des gesegneten Volks der Creutzer / ein Feind der Bischöfe / Prälaten und Edlen.** Diese beede waren freche und trutzige Kriegsleute: Denen ließ das Volk einen vergüldeten Wagen machen / mit schwarzen Sammet füttern / und mit 6. schönen weissen Rossen bespannen. Es war auch ihrer jedem eine silberne Credenz / von 40. Schüsseln / Tellern / Bechern und Kannen / zugeeignet. Sonsten war diß Volk grob und ungeübt / auch der meiste Theil anfangs / nur mit langen Stangen / daran sie oben Sensen gehefftet hatten / die übrigen mit Bögen / Säbeln und Tartschen / bewehret; bis sie nachmals in den Schlössern anders Gewehr gefunden / und sich nach und nach beschossen gemacht / auch besser bewaffnet haben.

Ihr König Melchior Mauser.

Dessen Groß-Grav Zeckel-Jörg.

Dieses Heer durchzog das Königreich Hungarn / nöthigte den Städten / die nicht gar vest waren / Geld und Proviant ab / verwüstete die Schlösser / Flecken und Dörffer / die nicht mit ihnen heben und legen wolten / beraubte Kirchen und Klöster / schändete das Weibsvolk / wütete mit Schwerd und Feuer / und spisete die von Adel / so ihnen in die Hände kamen: Wie dann jeden der beeden Obristen / zu Behuf dieser Grausamkeit / ein Wagen mit Spießen nachgeführet worden. Als der Cardinal und Erz-Bischoff von Gran / den Zeckel-Georg durch Schreiben vermahnete / daß er von diesem **Un-Christlichen Fürnehmen abstehen / und seinen Adelichen Stand nicht also beflecken wolte**; zwang er den Boten / daß er den Brieff hinein fressen muste / und entbote dem Erz-Bischoff: **Er solte / so bald er ihn ergreiffen würde / sich nur des Spießes versehen / weil er sein Zusag nicht halte / und allein den frommen König verführe.** An den Bischoff zu Colocza schrieb er um Geld / und ließ ihme einen Spieß auf den Brief mahlen. Den Bischoff zu Chonad / Johannen Chaquium / fieng er daselbst / als er diese Stadt erobert und geplündert / und ließ ihn / nach vieler Marter / an einen Spieß ziehen. Die gröste Grausamkeit erwiese er an Stephano Telegdino: Dem ließ er einen Strick durch das Gemächte ziehen / ihn also aufhenken / und alsdann mit Pfeilen und Büchsen-Kugeln zu todt schiessen. Bathor Istuan entkam ihm kümmerlich / in sein Schloß Temeswar / deme es sonst

Wüterey dieser Aufrührer.

Anno Christi 1514.

nicht bässer als dem vorigen ergangen wäre. Dem Fornemste trohete er/ er wolte ihn beym Bart aufhenken lassen. Es geschahen viel kleine Scharmützel und Treffen hin und wieder / die aber alle auf der Königischen Niderlage hinauslieffen. Um deßwillen fielen / aus Noth / viel von Adel / zu den Bauern / damit sie von ihnen nicht unterdruckt und befrevelt würden. Wann sie ihrer einen an den Spieß gesteckt / führeten sie dessen Weib und Töchter auf den Platz / und schändeten dieselben in Angesicht seiner. Kurz! es sind von ihnen / innerhalb 4. Monaten (dann so lang hat dieser Frevel und Barbarische Grausamkeit gewähret) über 70000. Personen / darunter bey 600. von Adel gewesen / theils jämmerlich hingerichtet / theils sonsten in Scharmützeln und Treffen erschlagen worden.

Niderlag und Straffe dieser Aufrührer.

Dieser Aufrührer letzter Frevel-Gewalt ward verübet / an der Vestung Teweswar / allwo Stephanus Bathori von ihnen im Junio belägert / und in solchen Nöthen / den Waywoden in Siebenbürgen Grav Johansen von Zyps / (welcher bereits mit einem Heer / diesen ungeschlachten Kriegs-Pöfel zu züchtigen / an der Gränze in Bereitschafft stunde) zu Hülff beruffen. Also kam es im Monat Julio zu einem hart-blutigen Treffen / in welchem die Bauern sich lang und recht desperat gewehret / aber doch endlich die Flucht nehmen musten / da dann theils niedergemacht / theils in die Dömös gesprengt / theils gefänglich ins Lager gebracht worden / der wenigste Theil aber durch die Flucht entkommen.

Der Zeckel-Georg samt seinem Bruder / geriethen auch den Uberwindern in die Hände; der dritte Feld-Obrister aber dieser Rebellen / der Priester Laurentius / ward ihnen durch sein schnelles Pferd enttragen. Als die Gefangenen vor den Waywoden gebracht worden / soll der Zeckel-Georg ihn also angeredet haben: **Ich begehre nicht sieghaffter Fürst / daß du meiner verschonest / und du magst dich / nach allem deinem Willen / deines Rechtens gegen mir gebrauchen. Aber nur dieses bitt ich von dir zum höchsten / du wollest etwas gelinder gegen meinem Bruder verfahren! weil er / wie jederman bewust / wider seinen Willen / meines Volks zu seyn von mir gezwungen worden.** Der Waywod sagte: **Es solte einem jeden widerfahren / was seine Thaten werth wären** / und befahl die Gefangenen einzuschliessen: Unter denen die beede Brüder / zwar etwas ehrlicher / aber auch enger verwahret wurden.

Des Waywoden Lager waren viel Ziegeuner / welche in Siebenbürgen und der Wallachey Henkers-Knechte abzugeben pflagen / nachgezogen: Denen wurde das Marterspiel / welches mit diesen Rebellen und unseeligen Leuten vorgenommen werden solte / zu agiren anbefohlen. Dem Bruder Zeckel Georgens / welcher sonsten Geczo und Gregorius genennet wird (die meisten Scribenten zwar nennen ihn Luca) weil seines Bruders Aussage

von

von ihm wahr befunden worden / ließ der Waywod / nachdem man ihm aus der geöffneten Ader seines Bruders das Blut zu trinken gegeben / allein den Kopff abschlagen. Anno Christi 1514.

Ferner wurden 40. der Gefangenen (etzliche schreiben 30.) von welchen man wuste / daß sie Georgens geheime Diener / und seiner Grausamkeit Mit-Helffer und Werkzeuge gewesen / in einen finstern Kerker geworffen / darinnen man sie 15. Tag lang (andere melden nur von 3. Tagen / so aber mit dem Erfolg und wahren Historien nicht übereinstimmen will) sonder Reichung einiger Kost / liegen lassen. Inzwischen musten die Zigeuner / aus rauhem Eisen / einen Thron / Kron und Scepter schmidten / und dieselben ganz glüend machen. Zeckel-Georg wurde ganz nackend auf diesen Thron gesetzet / und dann auch mit der klüenden Kron und Scepter gekrönet und bezeptert. Darauf gieng man nach dem Kerker / die 40. ausgehungerte Rebellen auch herbey zu holen / unter denen aber nur noch 9. bey Leben waren / welche mehr dem Schatten / als Menschen ähnlich / zum Thron geschleppet / ihren halb-gebratenen König mit den Zähnen anzufallen / und von ihm Stücker zu beissen / bey Lebens-Straff angeschaffet wurden; drey von denselben / als welche diesen abscheulichen Bissen nicht hinunter schlucken kunten wurden alsobald nidergehauen. Aber die andern sechs / die gut wölfisch anfielen / darunter Laurentius / Georgens Reitschmidt / ein hohes Alter erlebet / hat man lauffen lassen. Zeckel-Georg ward über das mit glüenden Zangen gerissen / er verlohr aber weder Zähren noch Seufftzer / so konte man auch ganz keine Forcht noch Entsetzen bey ihm spühren; Nur sagte er von denen / die von ihm gebissen: **Ich habe mir Hunde aufgezogen!** Endlich gab er in dieser höllischen Marter den Geist auf; worauf der Rest des Cörpers in 4. Stück zerhauen / und die Stücker oder Viertel / andern zum Abscheu / zu Ofen / Pest / Wardein und Weissenburg / auf Spieße aufgestecket worden. Schröckliches Marter-Spiel.

Die übrige Gefangenen / wurden theils an Bäumen und Galgen aufgeknüpffet / theils gespiesset / theils auf andere Weise hingerichtet; Einigen hat man den Nabel geöffnet / einen Darm aus dem Leib gezogen / solchen an ein hölzern Gerüst angehefftet / sie folgends mit grossen Ruthen und Hungarischen Peitschen gestrichen und fortgejaget / bis sich also alles Gedärme aus dem Leib gezogen / und so vor Schmerzen ohnmächtig dahin gefallen; worauf man sie vollends mit Fleisch-Beilen zerstücket. Nachdem man den Rest der Rebellischen Bauern / noch in zweyen Treffen vollends zerstreuet / hat sich auch der saubere Priester Laurentius verlohren / daß man nicht erfahren können / wo er hinkommen. Der Gestalt nun hat dieses rebellische Königreich und Kriegsheer / mit Entsetzen und Schröcken ein grausames Ende genommen.

Ann. Christi 1515. Königl. Hungarische Doppel-Heyrat wird abgeredet.

Des folgenden 1515. Jahrs / ward eine Doppel-Heyrath / zwischen dem Königlichen Erb-Prinzen Ludovico in Hungarn / und der Infantin Maria von Castilien / ingleichen zwischen der Königlichen Prinzessin von Hungarn Fräulein Anna / und einen von Käiser Maximiliani beeden Enkeln Prinz Carln oder Infant Ferdinando abgeredet / damit zwischen gedachten Käiser Maximiliano / König Sigmunden in Pohlen / und seinem Bruder König Uladislao in Hungarn / neue Freundschafft und nähere Verbündniß gepflanzet werden möchte: Zu solchem Ende ward die jetztbesagte Infantin Maria aus Niderland beruffen / welche noch im vorigen Jahr den 22. Junii zu Wien angelanget / von der Clerisey und Bürgerschafft / mit grosser Freud und Beehrung empfangen / und in die Burg eingewiesen worden.

Weil sich aber hiebevor ein grosser Widerwill / zwischen Käiser Maximiliano und König Sigismunden in Pohlen angesponnen / da jener diesem um deß willen / den Groß-Fürsten in der Moscau in die Haare gesendet; Als befand man nach langer Unterredung der Abgesandten zu Ofen / daß besagte Heyrats-Abrede nicht vollzogen werden könte / es wäre dan zuvor König Sigmund / als welcher mit seinem Bruder König Uladislao und der Kron Hungarn in änger Verbündniß stünde / mit dem Käiser vertragen worden. Weil aber auch dieser Vertrag / es kämen dann der Käiser und beede Könige persönlich zusammen / nit zu Stand kommen möchte: als ward eine Versammlung nach Preßburg betaget / dahin sie alle 3. erscheinen / und König Uladislaus zwischen Käiser Maximiliano / und seinem Bruder König Sigismunden / als ein Schiedsmann sich einlegen solte. Nachdem nun D. Johannes Cuspinianus / von Inspruck nach Ofen / zu König Uladislao verreiset / und ihme des Käisers Meinung zu verstehen geben / ließ ihme derselbe solche belieben: Und ward hierauf die Versammlung und Handlung zu Preßburg / auf Lætare oder Mitfasten angesetzet. Demnach schickte König Uladislaus / den Böhmischen Ober-Canzler Ladislaum von Sternberg / nach Cracau zu König Sigismunden seinem Bruder / ihn zu erbitten / daß er nach Preßburg kommen / und des Käisers Ankunfft daselbst erwarten / auch die Handlung mit dem Käiserl. Legaten mit-vornehmen wolte.

Königliche Versammlung zu Preßburg.

K. Sigismund wird von solcher Reise abgemahnet. Weissagung eines Astrologi.

Es waren etzliche unter den Polnischen Land-Herren und Senatorn / welche den König von dieser Reis abhielten / und ihm riehten / er solte dem Käiser sich nicht vertrauen / sondern allein einen Abgesandten zu der Handlung abordnen. Ein Medicus und Astrologus zu Cracau / Namens Matthäus von Mechau / wolte ihn insonderheit bereden: Er werde nicht allein nichts fruchtbarliches verrichten / sondern auch den Käiser nicht einmal zu sehen bekommen. Es ließ sich aber König Sigismund hierdurch nicht abhalten / sondern sagte: Er habe dieser Handlung beyzuwohnen /

wohnen/einmal versprochen/ wolle auch sein Versprechen/ als einem König gebühren will / halten und erwarten / was GOTT und das Glück über ihn verhengen würden; Er lasse sich hiervon nicht abhalten/ und wolle den Käiser ob GOtt will! sehen/und seinen Bruder besuchen. Gleichwol befahl er seinem Secretario / bey erwehntem Matthäo von Mechau heimlich nachzuforschen / ob er dieses in Ernst/oder nur andern zu lieb/geredet? Dieser beharrete so weit auf seiner Weissagung: Wie daß der König den Käiser zu sehen / des Monats Junii erwarten müste / und ihn vor dem Fest Johannis des Täuffers nicht sehen würde. Er hat auch nachmals an des Reichs Schatz-Meistern Andream Kestilitzki / geschrieben: Der König würde erst auf den Tag Alexii zum Käiser gelangen; welcher doch in zweyen Monaten wiederzukehren vermeinte. Dieses hat nachmals so nett eingetroffen / massen die Conjunction oder Zusammenkunfft 3. so hoher Potentaten / am Abend vor Alexii geschehen. König Sigmund hat hernachmals offt an diese Prophezeyung gedacht/als des Käisers Ankunfft sich so lang verweilete: Und ist er den 5. Martii mit 1500. Pferden / darunter nicht allein Pohlen und Littawer / sondern auch Tartarn und Moscowitter gewesen/ von Cracau abgereiset. Ann. Christi 1515.

Den 14. Julii ordnete Käiser Maximilian/zu beeden Königen in Pohlen und Hungarn / seine Gesandten ab/ welche dieselben / zu ihm nach Wien zu kommen einladen solten. Zu König Uladislao schickte er den Erz-Bischof von Bremen/Marggraf Casimirn von Brandenburg/ Wilhelm von Roggendorff und D. Cuspinianum: Die fanden ihn den 14. auf dem Schloß Kittsee / einem Flecken an der Donau / da sie dann ihre Bottschafft bästens abgeleget. An König Sigismunden wurden abgeordnet//Herzog Wilhelm von Bayrn / Christoph Rauber / Bischoff zu Laybach/ Balthasar Merklin/ Probst zu Waldkirchen / und Johann Marx Ritter: Welche ihn zu Haimburg angetroffen / und die Einladung gleichfalls wol verrichtet. K. Maximilian läßt die Könige nach Wien einladen.

Den folgenden 15. Julii / zog Käiser Maximilian mit einer herzlichen Suite/ von Wien aus/ beeden Königen entgegen / und kam selbigen Abend/ auf einer hierzu bereiteten Sänffte / über 4. Meilen / in die Vestung und Markt Trautmannsdorff: Daselbst er/und die beede Könige / Uladislaus zu Bruck an der Leyta/und Sigismundus zu Haimburg übernachtet. Fast um Mitternacht/kam D. Cuspinianus/zu König Uladislao nach Bruck/und zeigte ihm an des Käisers Gutachten/ mit was Ordnung man zusammen ziehen / und daß er sich der mit Sammet überzogenen Sänffte / womit ihn der Käiser vorhergehenden Tags samt der Zugehör beschenken lassen/ hierbey bedienen solte. Nach Verrichtung dessen/schickte ihn der Cardinal von Gurk/ auf Befehl des Käisers/ auch zu König Sigismunden / ihn von der Anzugs-Ordnung gleichfalls Bericht zu geben. Es hatte auch der Käiser / ohnweit Ziehet den Königen entgegen nach Trautmannsdorff.

Ann. Christi 1515.

Trautmannsdorff/ auf einem Hügel an dem Wald/ die Hart genannt/ schön-gelegenen Wiesen/ einen hohen Baum aufrichten lassen/ zum Zeichen/ daß er daselbst die Könige empfangen wolte. So bald nun folgenden Morgen/ als den 16. Julii/ der Tag angebrochen/ machte Käiser Maximilian die Zug-Ordnung/ in welchem der ganz Zeug/ je 5. in einem Glied/ von Trautmannsdorff aus/ gegen besagten Hügel und Wiesen verrücket.

Zug-Ordnung der drey Könige.

Käisers Maximiliani Aufzug.

Käiser Maximilian ließ sich in einer Sänfften tragen/ welche mit rothen Scharlach überzogen / und mit schwarzen Sammet gefüttert war; in welchen Farben auch die Edel-Knaben / Laqueyen / Trabanten / und Pferd-Knechte / so neben her giengen / gekleidet waren. Ihn haben viel Graven/ Herren und von Adel / aus den Käiserl. Erblanden/ alle in schwarzen Sammet bekleidet/ auf beyden Seiten der Sänffte zu Fuß bekleidet. Auf dieselbe folgte der Cardinal von Gurck / zwischen den beeden Gesandten/ der Könige in Hispanien und Engeland / deren dieser ein Herz von Herfort / und jener ein Herz von Mendoza gewesen; darnach ritten die Hof-Cavallieurs gleichfalls alle in schwarz Sammet gekleidet / u. a. m.

Den Nachzug hatte der Reisige Zeug / mit seinen Trompetern und Heerpauckern ; vor demselben ritte der Käiserl. Hofmarschalk Leonhard Rauber/ mit einem liechten Küriß und Waffen-Rock von güldenem Stuck/ auf einem geligerten oder geharnischten Roß u. a. m. Dieser Hauff darunter 800. Kürissirer gewesen/ bestunde in 800. und der ganze Nachzug in 1800. Pferden : welcher wegen der grosen Federbüsche/ güldnen Ketten/ köstlichen Schmucks von Perlen/ Edelgesteinen und Kleinodien/ auch schönen Fahnen und Kleidungen / mit Lust an zusehen war.

Der beeden Könige Zug-Ordnung.

Der Könige Zug-Ordnung belangend/ so hatten erstlich den Vorzug/ ein grosse Menge Husaren / mit zweygetheilten roth- und weisen Fähnlein; denen folgte ein Hauffen Moscowitter in blauer Kleidung / mit langen weisen Hüten / und mit Bögen bewaffnet; dann ritten die Tartarn / mit ihren seltsamen Trompeten-Gebrummel; Nach diesen kam abermal ein Trupp Hungarische Hussaren / mit roth- und weisen Fähnlein an ihren Copjen; denen folgten beeder Könige Trompeter und Heerpaucker auf Teutsche Art gekleidet. Hierauf ritten die Hungar- und Böhmische Herren / mit güldenen Ketten / stattlichen Kleidern und Roßzeug/ aufs Herzlichste gezieret und geschmücket.

Pr. Ludwigs / und der Prinzessin Anna Aufzug.

Hiernechst ritte Prinz Ludwig in rothem Gold-durchwürkten Scharlach / mit gepüfftem Haar / unter einem schwarz-sammeten Paret / auf einen schönen und köstlich-geziertem Roß: Welchen beederseits / viel Hungar- und Böhmische Herren / zu Fuß begleiteten. Ihm folgte die Prinzessin Anna seine Schwester / im güldenem Stuck / mit güldner Kette / Arm-Geschmeiden und Edel-Gesteinen herzlichst geschmücket / auf einem breiten/ ver-

guldten/

guldten / und mit Bildern vermahlten Carosse sitzend / welche von 8. weissen Pferden gezogen wurde. Nebenher giengen gleichfalls viel Herren und von Adel. Anno Christi 1515.

Nach ihr ritte König Sigmund in Pohlen / in rothem Scharlach / mit einem seidenen Hut bedecket / und mit vielen Polnischen Herren zu Fuß umgeben / welche alle in grossen Pracht erschienen. Endlich kam König Uladislaus in Hungarn / gleich dem Käiser in einer Sänffte getragen / welche samt den Edel-Knaben und Trobanten auch denen so die Pferde leiteten / mit rothen Sammet bekleidet waren: Und diese Sänffte war ihme / wie zuvor erwähnt / samt den Pferden und Gezeug / vom Käiser verehret worden; Um ihn befanden sich ein grosse Anzahl der Hungerischen Prälaten und Magnaten; durauf folgte der Cardinal von Gran / die Erz- und Bischöffe / ingleichen die Polnische Bischöffe / Reichs-Räthe / Waywoden / Palatinen / Staroſten / und a. m. Kürzlich zu sagen / so war dieses / ein so prächtig- und herzlicher Aufzug von allen Seiten / daß man dergleichen in der Christenheit / weder zuvor / noch hernach kaum wird gesehen haben; Es erschallten hierbey die Trompeten und Heerpaucken mit lieblichen Gethöne / wordurch den die Ohren / gleichwie durch jenen die Augen / aller Anwesenden höchst belustiget worden. K. Sigismunds / und Königs Uladislai.

Nachdem beede Heer dem aufgerichteten Baum genähert / blieben sie in ihrer Ordnung stehen: Aber der Käiserlichen Vor- und Nachzug / ruckte auf besagten Hügel / und stellte sich gegen Aufgang der Sonnen; da dann ihre Harnische / von der Sonnen-Strahlen beleuchtet / herzlich erglänzten. Die Hungarn / als sie ein so grosses und wolgerüstes Heer vor sich sahen / erschracken darüber und sagten widereinander: **Wann man Frieden / Heurath und Brüderliche Verbündniß aufrichten wolle / so bedörffe man so viel Eisens nicht.** Weil sie nun hieraus unklar argwöhnten / als ritten die Vornehmsten unter ihnen zu beeden Königen / und gaben ihnen zu verstehen: **Es sey ein beschwer- und sorgliche Sach / daß beede Könige samt den Königlichen Kindern / dem Käiser / der mit einer so furchtbaren Macht angezogen käme / sich so liederlich vertrauen wolten. Demnach hielten sie vor rathsam / daß man einen Weg zum Ab- und Ruckzug vor sich nehmen / und sich nicht so unbedachtsam in so grosse Gefahr begeben solte:** Aber König Sigmund wiederredete solches mit Eifer und Mißfallen / sagend: **Er sey in gutem Vertrauen gegen dem Röm. Käiser / hieher gekommen / wolle auch darinn verharren / und sich keines Argen versehen / wer gleiches Sinnes / möge ihm und den seinen nachfolgen; wer aber dem Käiser mißtraue / der mög wol seines Weges ziehen.** Also musten die Hungarn schweigen / und mit

Zusammenkunfft der 3. Könige bey Trautmannsdorff.

Die Hungarn mißtrauen dem Käiser / wegen seines wolgerüsten Heers.

K. Sigismund widerspricht ihnen.

Anno Christi 1275.

nit fortrucken: Da dann sie / meist in rother / und die Pohlen in blauer Livere endlich auch den Hügel erlanget / und daselbst in ihrer Ordnung gehalten.

Als nun auch Käiser Maximilian den Baum erreichet / lies er die Decke von seiner Sänffte abheben. Darauf naheten ihm beede Könige / samt den Königlichen Kindern; derer jedem / (in dem Wegen König Uladislai Unvermöglichkeit / abgeredter massen / alle 5. Königliche Personen / auf ihren Sänfften / Pferden und Wägen sitzen blieben) der Käiser die Hand bote / und sagte in Latein: **Diß ist der Tag / den der HErr gemacht hat / lasset darinn uns freuen und frölich seyn!**

K. Maximilians Willkomm-Spruch.

Welcher Spruch in der Christlichen Kirch / auf das H. Oster-Fest pfleget gesungen zu werden. Worauf König Sigmund / gleichfalls in Latein geantwortet: **Nun wolle GOtt / daß diese unsere Zusammenkunfft der ganzen Christenheit nütz- und heilsam seyn möge!** Und diese Wort wurden von König Uladislao wiederholet / der aber solche ohne Weinen nit ausreden können. Die Königliche Kinder / unter denen der Prinz damals im 9ten / die Prinzessin im 12ten Jahr waren / grüsten den Käiser demütiglich als Vattern / und neigten sich vor ihme / mit aller Ehrerbietung / wie sie dann waren belehret worden. Prinz Ludwig hefftete gleichsam seine Augen an den Käiser / und kondte sie von ihm nicht abwenden / so eine Wolneigung hatte er alsobald gegen ihm geschöpffet. Die Prinzessin stunde in ihrem Wagen auf / grüsste den Käiser aufs höflichste / und erfreuete ihn mit Adelichen Worten / Blicken und Gebärden.

Nutz dieser Zusammenkunfft.

NB. **Dieser Tag und die folgenden / waren freylich glückselige Tage / die der HErr im Himmel / zum Heil seiner Christenheit erscheinen lassen. Dann in dem hier durch das Königreich Hungarn / dem Käiserlichen Erz-Haus zugewandt worden / ward selbiges also / und folgbar die ganze Christenheit / durch des Röm. Reichs und die Oesterreichische Groß-Macht / in Schutz wider den Türken gesetzt: Deme sie / ohne dieselbe / schon längst würden zu Theil worden seyn. So wurde auch das Königreich Pohlen / durch diese freundliche Begängnis mit Oesterreich genau verbrüdert: Wie dann / König Sigmunds Sohn / Enkel und Ur-Enkel / nach diesem bey Oesterreich / Liebe / Freund- und Schwägerschafft gesuchet / mit demselben bis auf diesen Tag / in besten Vernehmen verharret / auch durch solche Brüderliche Vereinigung dieser beyden / der Erb-Feind gleichfalls auch von Sarmatien abgehalten worden.**

Nachdem man mit solcher Empfahung / bey anderthalb Stunden zugebracht / hat der Käiser mit den Königen / eine kleine Jagt angestellet / auch

selbst

selbst einen Hirschen gefangen. Als er auch verständigt worden / was gutes Vertrauen der König in Pohlen gegen ihm verspüren lassen / bedanket er sich dessen gegen ihm / sagende: **Fürwar Euer Liebten werden uns mit ihrem guten Gemüth Ursach geben / daß wir Ihr zu Gefallen einmal in ihrem Land einen Aur-Ochsen wollen jagen helffen.** König Sigmund lächelte hierüber / und erbote sich gegen dem Käiser alles freundlichen Willens. Als es nun wolte Abend werden / ließ Käiser Maximilian / den König in Hungarn / mit den seinen / nach **Trautmannsdorff** / (**welcher Name ihres Einlagers / die argwöhnische Hungarn / zum bessern Vertrauen gegen dem Käiser / gleichsam belehren und vermahnen sollen**) den König in Pohlen nach **Enzesdorff** / den Cardinal von Gran / nach **St. Margareth** / die andere Bischöffe nach **Schwechdorff** / die Teutsche- Hungar- und Pohlnische Fürsten und Herren aber / in ander umliegende Schlösser / Dörffer und Flecken / zum Nacht-Lager einweisen: Welches er / vor sich selbst nnd die seinen / nebens dem Cardinal von Gurk / zu **Laxenburg** genommen. Er hat aber ein Theil seiner Völker / die Herbergen zubereiten / nach Wien voran gesendet. Dieser Tag hatte / mit schönen hellen Wetter / bis auf den Abend ausgehalten: Aber der folgende muste / mit Regen-Wetter / die Einzugs-Freude vertrüben.

Ann. Christi 1515. Käis. Maximilians freundliche Ansprach zu Kö. Sigmunden. Nachtläger der Könige und Cardinäle.

Den 17. Julii ward der Käiser- und Königliche Einzug zu Wien gehalten / der über 2. Stunden lang gewähret / und prächtig zu sehen gewesen / welchen zuerzehlen / zu weitläufftig fallen will. Den 18. wurde allerseits ausgeruhet. Den 19. ward die Heurats- und Bunds-Handlung geschlossen und bestättiget. Als endlich der Käiser mit beeden Königen / die Heurath vollends abgeredet / da wurde beschlossen / daß auf den Tag Mariä Magdalenä / den 22. Julii die Vermählung solte vorgenommen werden.

Königliche Einzug zu Wien.

An solchem Tag / hat der Käiser / in Gegenwart der ganzen Versammlung / der **Prinzeßin Anna** / eine güldene Kron aufgesetzet / und sie damit beschenket / worüber ihr Herr Vatter der König vor Freuden geweinet. Die Prinzessin hergegen / hat den Käiser einen köstlichen Kranz von Perlen und Edelgesteinen verehret. Hierauf geschahe die Procession nach St. Stephans-Kirche / nach gehaltenem Hoch-Amt / gieng Käiser Maximilian in die Sacristey / kleidete sich daselbst in den Käiserlichen Ornat / setzte die Kron auf / ließ ihme durch die Fürsten / den Apfel / Schwerd und Scepter vortragen / trat also in seiner Majestät wieder in den Chor und auf das mittlere Gestühl / allda ward er durch den Cardinal von Gran / mit Fräulin Anna / der Königlichen Prinzessin von Hungarn / die Ihme auf Befehl Ihres Vatters / einen Trau-Ring zustellete / im Namen seiner Enkel öffentlich vermählet. Es waren etzliche Käiserliche Notarien / auf Befehl und Requisition / zu gegen / die Handlung des Käisers zu ausculiren / und in ihr Protocoll

Vermählung beederseits Königlichen Kinder.

Käis. Maximilian krönt die Prinzessin.

Procession nach der St. Stephans-Kirche.

Käis. Maximilian heurathet die Hungarische Prinzessin Anna im Namen seines Enke

Anno Christi 1515.

tocoll einzutragen / welcher die Prinzessin mit lauter Stimm also angeredet: Wiewol wir itzund E. L. das Wort gegeben/daß ihr unsere Gemahlin seyn sollet / so ist doch solches geschehen / im Namen unserer beeden abwesenden Enkeln/ und in Meinung / E. L. an einen von derselben zu vermählen / deme wir auch Euch hiemit ehelich versprechen. Und weil unser Enkel Carolus / die Königreiche Castilien und Arragonien / ingleichen sein Bruder Ferdinandus das Königreich Neapels zu erben und zu erwarten hat: So erklären und nennen wir hiemit E. L. eine Königin/ und wollen Euch zu einer solchen gekrönt haben. Dieses sagend / hat er ihr eine güldene Kron auf das Haupt gesetzet.

Die Prinzessin ward nachmals Erz-Herzogs Ferdinandi Gemahlin / der mit ihr Anno 1521. zu Lintz Beylager gehalten / und 15. Kinder / nehmlich 4. Söhne und 11. Töchter gezeuget. Ist also durch diese glückhaffte Mutter / der Käiser- und Königliche Erz-Stamm im Reich fortgepflanzet worden. Beede Könige hatten sie / den Käiser selber / zur Gemahlin angetragen: Der sich aber/ damit entschuldigte: Daß er an ihr nicht so übelthun möge / sie zur jungen Wittib zu machen / deren hernach Stands halber / nit jeder Heurath anstehen würde.

Großmuth dieser Prinzessin.

NB. Sonsten wird von dieser Prinzessin Anna geschrieben / daß sie / als ihr Bruder Prinz Ludwig / An. 1509. noch in der Kindheit zum König gekrönet wurde / zu weinen angefangen / und ihrem Vatter / der sie um Ursach dessen befraget / zur Antwort gegeben: Sie weine daß sie keine Kron aufhabe / da sie doch / sowol als ihr Bruder / ein Königs-Kind sey. Worauf der König ihr auch eine Kron aufsetzen lassen / und sie also wieder gestillet.

Vermählung Prinz Ludwigs mit der Infantin Maria.

Nach besagter Vermählung/ trat auch Prinz Ludwig von Hungarn/ auf das Gestühle: Dem wurde von dem Cardinal / die Infantin Maria gleichfalls angetrauet / welcher Handlung sein Vatter König Uladislaus mit Weinen ugeschauet. Diese 4. zusammen vermählete Königliche Kinder / sind König Ferdinandi in Hispanien und seiner Schwester Enkel und Urenkel gewesen.

Nach vollendeten Festivitäten / Thurnieren / Rennspielen / und andern Fürstlichen Kurzweilen / rüsteten sich die 2. Könige / so bereits 4. Monat lang von Haus gewesen / wiederum zur Heimkehr; wie dann auch Käiser Maximilian / von hochwichtigen Angelegenheiten anders wohin beruffen wurde.

Letzte Rahts-Versammlung

Nachdem nun alles beschlossen und verbriefft worden / kamen die Könige

nige sammt ihren Ministern / den 28. Julii Abends um 7. Uhr nach dem Imbis / auf die Burg und in den Saal zu dem Käiser: Da ein jeder / wie bey der ersten Handlung / seine Stelle genommn. Der Käiser thät abermal eine freundliche Rede zu beeden Königen / und befahl darauf Cuspiniano / was er ihm befohlen zu verrichten. Dieser stellte sich neben die Könige und verlaß / nach tieffester Verneigung / mit lauter Stimme / daß ihn jederman vernehmen konnte / ein Proclama oder Ausruff-Schreiben / in Lateinischer und Teutscher Sprach dieses Innhalts:

Auf Befehl der Röm. Käiserl. Majestät / auch der Durchleuchtigsten Fürsten / Herrn Uladislai Königs in Hungarn und Böheim / und Herrn Sigismundi Königs in Pohlen / sey hiermit kund jedermänniglich / daß dem Allmächtigen GOtt / der Glorwürdigen Jungfrauen Mariä und allem Himmlischen Heer zu Lob und Ehren / auch der ganzen Christenheit / insonderheit Dero Königreichen / Fürstenthümen / Landen und Leuten zum besten / zwischen ihren Käiserl. und Königl. Majest. Majest. Majest. eine wahre / veste / stäte und unwiderruffliche Brüderliche Freundschafft uud Einigung / sonderbares Verständ- und Bündnüß / zu Verstörung aller ihrer Feinde / zuvörderst der Unglaubigen / und einander wider dieselben Schutz und Hülffe zu leisten / auf ewig aufgerichtet und beschlossen worden. Und damit diese Verbündnis noch mehr befästiget werde / wiewol sie einander allbereit mit Erb-Vereinigung verwand sind / so haben sie über das / durch neue Heurathen und Schwägerschafft / sich und ihre Nachkommen unauflößlich zusammen verknüpffet / welches der Allmächtige GOtt Dero Käiserl. und Königl. Majest. Majest. Majest. auch denen Königlichen Prinzessinnen und ihren Landen / zu Glück und hoher Wolfart gedeyen lassen wolle / Amen!

Käi. Maximilian letzet sich mit beeden Königē.

Den 2. Augusti letzete sich Käiser Maximilian zu Neustadt mit beeden Königen / Königlichen Prinzen und beeden Prinzessinnen / nahm darauf einen mit Thränen benetzeten Abschied / saß darauf zu Pferdt / ritt nach Egenfurth / von dannen verreisete er ferner nach Linz und ins Reich.

Wie auch König Sigismund mit seinem Bruder Uladislao.

Folgenden Tag letzete sich auch König Sigismund mit seinem Bruder Uladislao / und gesegneten sich mit Weinen / und Schluchzen; da dann dieser nach Hungarn / jener aber in Pohlen glücklich wiederkehrete.

Ann. Christi 1516.

Des folgenden 1516. Jahrs / **starb König Uladislaus** den 8. Martii zu Ofen / im 8ten Monat nach seiner Widerkunfft aus Oesterreich / seines Alters im 62. Der Hungarischen Regierung im 25. der Böhmischen aber im 46. Jahr / nach dem ihn das leidige Podagra ziemliche Jahr übel geplaget / hat es ihm endlich zum Herzen geraumet: Er ward zu Stuhl-Weissenburg begraben.

König Uladislai Absterben.

Anno Christi 1516.

NB. Dieser König war so fromm und Gottsförchtig / daß man von ihm geglaubet / er habe die Türken von den Hungarischen Gränzen hinweg gebetet.

Weil er mit Krankheiten absonderlich mit Podagraischen Fuß-Schmerzen / fast immer behafftet war / wurde er dardurch träg / verdrossen und unvermöglich. Wiewol er auch sonst von Natur gar fromm war / und sagte er zu allen Sachen / die man ihm vortruge: Es ist gut! und zwar gegen den Hungarn / mit dem Lateinischen Wort Benè, gegen den Böhmen aber mit dem Böhmischen Wort Dobrè: Da doch seine Bediente und Amtleute / seiner Güte misbrauchend / es öffters nit gut machten; Also daß diese zwey gute Wort / den Zustand seiner Königreiche merklich verbösert / aber nit verbesserten.

Seine allzu gute Gütigkeit wird mißbraucht.

In Hungarn kam es so weit mit ihme / daß zuweilen in Kuchen und Keller nichts verhanden war / ihm die Tafel zubereiten / und man vor ihn Wein und Speise / von den grossen Hannsen / in derer Häuser alles vollauf war / gleichsam borgen und betteln muste.

Dem jungen König Ludwig / hatte der Vatter / kurz vor seinem Todt Käiser Maximilian und König Sigmunden zu Vormundern / und den Cardinal von Gran / neben Johanne Bornemissa zu Lands-Verwesern oder Vorstehern / verordnet. Aber die Stände / auf Antrieb des Waywoden in Siebenbürgen / Grav Johannis von Zyps / (als welcher noch immer heimlich nach der Kron trachtete) der solches Amt auf sich zu bringen vermeinte / wolten einen Stadthalter erwählen / der das Reich / bis der König zu völligen Jahren käme / verwalten solte. Dieses weitaussehende Unheil abzuwenden / sandte Käiser Maximilian / Sigmunden von Herberstein / Veiten von Strein und Ulrichen von Perneck / ingleichen König Sigmund / Johannem Lascum / und Christophen Schidlovitzki / nach Ofen; die erhielten bey den Ständten / daß man König Ludwigen / nebens seinen Vorstehern / seines Herrn Vatters Testaments gemäß / bis zum nächsten Reichs Tag / die Regierung des Königreichs überlassen solte.

Hungarn wollen einen Stadthalter setzen

König Ludwig bekam über das / vermög der Vätterlichen Verordnung / seinen Vettern Marggrav Georgen von Brandenburg / zum Erzieher und Mit-Vormunden: Uber welchen die Hungarn sich beklagten / daß er ihren König mehr zu Ritterspielen und Kurzweilen / als zur Regiments-Witze / angewehnet und gezogen habe.

XXXVI.

Anno Chri. 1516.

Ludovicus der Ander.

König Ludovicus II. Bey Ihm ist alles frühzeitig. Beingt keine Haut mit zur Welt.

LUdwig der Ander dieses Namens / Königs Uladislai Sohn; Bey diesem Herrn war alles Früh- und Fürzeitig: Zu früh ward er gebohren / dann er kam Anno 1506. ohne Haut auf die Welt / und muste (wie in vorhergehender Erzehlung gemeldt worden) mit selber sich durch die Aerzte allererst beziehen lassen; zu früh / nemlich 2. und 3. jährig ward er zum König in Hungarn und Böheim gekrönet; zu früh / nemlich im 9ten Jahr / ward er vermählet; zu früh / nemlich erst 10. jahrig / trat er in die Regierung; zu früh / nemlich erst 15. jährig / trat er in den Ehestand; zu früh / soll ihm auch der Bart gewachsen seyn; zu früh / nemlich im 18. Jahr ward er bereits grau; und endlich ist er auch zu früh / nemlich erst im 20sten Jahr seines Alters ums Leben gekommen / als er An. 1526. mit dem Türkischen Käiser Solymanno (wie hernach soll gemeldet werden) so unglücklich als ohnvorsichtig / bey Mohatz / ein Treffen gehalten: Weil er nun überall frühzeitig gewesen / dannenhero hat er den Bey-Namen des **Früh-zeitigen** bekommen.

Hungarn tringen mit Gewalt auf die Erwählung eines Stadthalters.

Als nach Absterben seines Herrn Vatters Uladislai II. diejenige Land-Herrn / so des Waywoden in Siebenbürgen / Graf Johann von Zyps / Parthey hielten / wie gemelt / darauf trangen / daß man einen Stadthalter erwählen sollte; Als ward bald hernach im Feld Ragoz bey Pest / wie gewöhnlich / der Reichs-Tag angestellet; da dann auch der Waywod / mit seinem Anhang / wolgerüstet erschienen. Die getreuen Magnaten und Stände / blieben beym Könige / auf dem Schloß zu Ofen / und riethen ihme / daß er Gefahr zu vermeiden / die Häupter der Versammlung zu sich nach Ofen erforderte. Die Hungarn hielten diß vor eine Neuerung / und wolten nicht nur darein nicht willigen / sondern fuhren auch 3000. stark über die Donau / lieffen auf den Platz vor dem Schloß / mit geblösten Säbeln / und troheten / **wo die Ministri mit dem König nicht hinüber kämen / wolten sie ihnen den Weg mit Gewalt weisen.** Sie unterfiengen sich auch / als man ihnen nicht nach Willen antwortete / gegen der Brücke und Schloß-Pforte anzulauffen. Aber Paulus Tomori / der die Wacht hatte / verriegelte und verschloß die Pforte / ließ Feuer hinaus geben / büchste ihrer etzliche von der Brücke in den Graben / worauf die andern ihnen die jähe Hitz vergehen liessen / und wider zurück wiechen.

Endlich schickte der König hinaus / und versprach / daß er folgenden

Anno Christi 1516.

Morgen gewiß mit den Seinen/zu ihnen kommen wolte/dafern sie die Waffen ablegen wurden. Also wurde vor den König und die Magnaten ein Thron und Stuhl aufgerüstet / und ein Reichs-Raht-Sitz gehalten.

Dafür wird ein Palatinus erwählet.

Der König wolte von keinen Stadthalter hören/ und verschaffte hingegen / daß Stephanus Bathori anstatt des jüngst-verstorbenen Emerici Perenny / Hungarischer Palatinus oder Groß-Graf erwehlet / und der übelgesinnete Waywod Graf von Zyps ausgeschlossen wurde; der dann Malcondent mit den seinen den Abzug nahm: Worauf der Reichs-Tag sich geendiget.

Joachimsthal müntzt die ersten Thaler.

NB. In diesem Jahr wurden zu Joachims-Thal in Böheim / von Stephan Schlicken / die ersten Thaler gemünzet / als daselbst die reichen Silber-Fund-Gruben sich am ersten entdecket; und von diesem Joachims-Thal / haben so wol diese als andere Reichs-Thaler den Namen empfangen. Heutiges Tages / mag es nur allzu wahr seyn / was M. Crusius bereits zu seiner Zeit geschrieben und geklaget: Daß nemlich in der Türkey vielmehr Thaler / (und gut alt Silber-Geld / der Ducaten zu geschweigen) als in Teutschland / zu finden und anzutreffen seyen.

Ann. Christi 1517. Selym der Türk. Käis. erobert Syrien und Egypten.

Der Groß-Türk Sultan Selym / hatte im vorigen Jahr / den Groß-Sultan Campson in Syrien und Egypten / um Willen/ daß er des Königs in Persien Parthey wieder ihn gehalten / überzogen und bey Damasco geschlagen / und den Sultan selbst erschlagen / auch ganz Syrien eingenommen: Ferner auch die berühmte Stadt Alepo / Palästin und Judäa ihm unterwürffig gemacht. Hierauf besiegte er auch den Begler-Beg von Damasco; und als inzwischen die Mamelucken in Egypten (so heissen selbige Völker / welche / gleich den Janitscharen / gebohrne Christen gewesen) den großmächtigen Tomumbejum/ so Gubernator in Alexandria / und Schiff-Admiral gewesen / an Campsons statt zum Groß-Sultan erwehlet / zog Selym in Frühling des folgenden 1517. Jahrs auch wieder denselben zu Feld / da es dann bey Memphis / heut zu Tag Alcayr genannt / zu einer der beruffensten Schlacht / so jemals in der Welt vergangen seyn mag / gekommen; doch wurd endlich nach langen und sehr blutigen Gefecht / da dann die Janitscharen das Beste gethan / Tomumbejus überwunden und Feld-flüchtig gemacht / welcher sich nach der Stadt Alcayr retiriret. Es sind zu beeden Theilen viel vornehmer Obristen geblieben/ darunter auch der Sinan-Bassa oder Vezier / des Selyms fördester Favorit / welchen er leidmüthig betauret / und gleichsam den Verlust seiner Person / solcher herzlichen Victori vorgezogen.

Schlägt Tomumbejum.

Belägert Alcayr.

Hierauf belägerte Selym die gewaltige Stadt Alcayr / (so die grösste Stadt der ganzen Welt seyn soll) welche die Janitscharen im ersten

Sturm

Sturm erobert / worauf das Gefecht noch zwey Tag und Nächt mit grosen Ernst gewähret / und solches Metzeln und Würgen entstanden / daß ganze Bäche Blut geflossen; **Tomumbejus** salvirte sich nochmal durch die Flucht / setzte mit einem Hauffen Soldaten über den Fluß Nilum / und ob er wol trachtete sich wieder zu erholen / war doch Hopffen und Malz verlohren. Dann da er die Flüchtigen wieder zu Hauff gesammlet / und zum drittenmal sein Heyl versuchet / ward er jenseit des Nili abermal von Selym geschlagen / da er sein Unglück verfluchend / davon flohe / und sich im Auslauff des Fluß Nili / in das Geröhr und Morast / darinnen er bis an die Brust gestecket / verbarg / ist aber endlich von einem Mohren verrathen / und in des Selyms Hände geliefert worden / welcher ihn dann grausamlich zerfoltern und martern lassen / um von ihm zu erfahren / wo sein Anteceſſor Campson Chauri / die Schätze des Landes hin verborgen hätte / weil aber nichts von ihm zu erfahren / noch zu erpressen / ließ ihn Selym rücklings / mit einem Strick um den Hals / auf einen Maul-Esel setzen / zum Spott und Spectackul durch die Stadt Alcayr führen / endlich wurde er durch die Stadt geschleifft / und unter dem Thor gegen Syrien / Basvelana genannt / an einen eisernen Zacken aufgehangen / so im Mittel des April-Monats geschehen. Und hiermit bemächtigte sich Selym des 300. jährigen Reichs der Mamelucken / Egyptens / Jerusalem / Arabiens / und der See-Küsten von Africa; Ist also die Türkische Groß-Macht abermal um ein groses gewachsen / und des Sultan Selyms Herrschafft um ein merkliches erweitert worden. NB. **Die ganze Christenheit erzitterte über solchen der Türken Krieg und Sieg / und thät der löbl. Käiser Maximilianus I. auf Erinnerung Papst Leonis X. zeitliche Vorsorg zu einem Türken-Krieg / schickte seine Gesandten deßwegen in Hungarn und Pohlen / und hielt auch zu Beschleunigung der Reichs-Hülffe / in folgenden 1518. Jahr / einen Reichs-Tag zu Augspurg.** Anno Christi 1517. Anno Christi 1518.

Des Groß-Sultan Selyms Tod aber / welcher An. 1520. im Monat September erfolget / machte so wol die Furcht für den Türken / als auch den Türken-Krieg zu nichte; NB. Worbey meld- und merkwürdig ist / daß als sich Selym / wegen der Pest von Constantinopel / nach Adrianopel begeben wollen / er auf solcher Reiß / eben in dem Städtlein Chiurli / woselbst er vor 9. Jahren seinen Vatter Bajazeth überfallen und aus dem Feld geschlagen / seine verfluchte Seele ausblasen müssen. Anno Christi 1520. Sult. Selym stirbt.

Zu End des besagten 1520 Jahrs / sandte der neu-erwählte Groß-Sultan **Solymannus** eine ansehnliche Gesandschafft in Hungarn / lies den jungen König Ludwig / hergebrachten Gebrauch nach / seines Vatters Tod / und seine Succession im Reich entdecken / mit Vermelden: **Daß seine Porten offen stünde allen / die Friede oder Krieg verlangeten. König Ludwig in Hungarn / aus bös-trotzigen Einrathen einiger Land-Herren / hat** Sult. Solymann.

diese

Anno Christi 1521. dieſe Geſandten nicht nur ſchimpff- und verächtlich halten/ und in gefängliche Verhafft nehmen / ſondern auch wider das gemeine Völker-Recht / gar ermorden laſſen; damit reitzete er nicht nur den Tyrannen ins Land/ ſondern zog auch ſein und des Reichs Verderben über Hungarn. Dann Solymannus kam An. 1521. ſolchen Schimpf zu rächen mit einer groſſen Macht in Hungarn / belägete Belgrad oder Griechiſch-Weiſenburg/ſo/wie droben gemeldt/ ein vornehmer Paß und Haupt-Veſtung/von beeden Waſſern der Saw und Donau umfloſſen; vor welcher Stadt ſeine Vorfahren/ Amurath II. und Mahumeth II. einen empfindlichen Kehrab (maſſen drunten in Beſchreibung ſolcher Stadt zu leſen iſt) bekommen.

Solymann belägert und erobert Griechiſch-Weiſenburg.

König Ludwig II. der noch ein junger Herr war / und durch die Land-Fürſten regieret wurde / hielte dazumalen mit König Philippi in Spanien Tochter (Käiſer Maximiliani / maſſen droben bey der Vermählung Meldung geſchehen/Enenklein) Caroli V. und Ferdinandi I. Schweſter/Beylager zu Linz / und nahm ſich der Sachen wenig an; zu dem hieltens etzliche Land-Herren heimlich mit den Türken / kam alſo dieſe edle Stadt / ſo der Haupt-Schlüſſel des Hungarlands / durch Fahrläſſigkeit des Königs/ und Verrätherey einiger Land-Herren / in Solymanni Gewalt / wiewol er nicht wenig Volk darfür eingebüſſet / dann die Belägerte ſich tapfer gewehret; Solche Ubergab geſchach per Accord den 21. Auguſti / bemeldten Jahrs / den aber der meineidige Wütterich Solymann nicht gehalten / ſondern die Beſatzung niderhauen laſſen. Inzwiſchen hatte ſein Vezier Baſſa das veſte Gränz-Haus und Schloß Sabaria oder Sabatz / etwas beſſer hinauf in der Donau gelegen / auch mit ſtürmender Hand erobert.

Wie auch Sabatz.

NB. Von der Zeit an / hat ſich leider! der groſſe Jammer / und das weit-ausſehende Unglück / darinnen Hungerland noch bis auf dieſen Tag ſtecket / auch zwiſchen Forcht und Hoffnung ſchwebet/ angefangen. Maſſen von der Zeit an die Türken die meiſten Veſtungen und Gränz-Häuſer / ſo bisdaher Hungarn geſchützet / mit Gewalt durchgedrungen.

Anno Christi 1522. Als nun dergeſtalt Griechiſch-Weiſenburg in Solymanni Klauen gerathen / galt es folgendes 1522. Jahr der beruffenen Inſul Rhodis / die er den 15. Tag Junii mit Sturm/und dann auch die Stadt und Veſtung Rhodis ſelbſt/ nach 6. monatlicher Belägerung / am H. Chriſt-Tag per Accord erobert. Welchen Accord Solymannus denen Rhodiſer-Rittern ſteiff und feſt gehalten / die dann ihren Abzug von dannen in die Inſul Malta genommen / daher ſie noch heutiges Tages die Malteſer-Ritter genennet werden.

Ferner die Inſul Rhodis.

Als nun Solymanno ſein Vorhaben / erzehlter maſſen mit der Inſul Rhodis / nach Wunſch (und beſſer als ſeinem Ur-Anherrn/ Mahumeth II.

der

der vor 42. Jahren / nach 3. monatlicher Belägerung / mit Schimpf und Schaden dafür abziehen müssen) gelungen / zog er triumphirend wieder nach Constantinopel / daselbst er eine Zeitlang ausgeraſtet / nnd die Zeit mit Freuden-Festen und Wollüsten vertrieben. Hierauf nahm er ihm für Hungarn von neuem heimzusuchen / dahin er auch An. 1525. den zweyten Heer-Zug vorgenommen / da er dann abermal dem schönen edlen Land / mit Rauben / Sengen und Brennen grausam Schaden zugefüget. Ann. Christi 1525.

Dieweil nun / wie gemeldt / vor 4. Jahren die beeden festen und berühmten Gränz-Vestungen Griechisch-Weisenburg und Sabatz leider! verlohren gangen / und nunmehr das Erz-Bistum Calocza / denen Türkischen Uberfällen am nächsten gelegen war; Als hat König Ludwig / zwar auf Einrathen des Papsts / Paulum Tomori zum Erz-Bischoffen daselbst erwählet / oder vielmehr gezwungen. Dann dieweil Belgrad in der Türken Gewalt / bedörffte dieser Ort nicht allein einen Geistlichen / sondern auch einen weltlichen / verständigen tapfern und Kriegs-erfahrnen Vorsteher; dieser Tomori hatte sich ohnlängst in den Barfüsser-Orden begeben / ist zuvor ein tapferer und ernsthaffter Kriegs-Befehlshaber gewesen / der öffters / ehe er sich in solchen Orden bebeben / mannlich wider die Türken gestritten / und Ehre eingeleget.

Ann. Christi 1526.

Im folgenden 1526. Jahr / thät Solymann seinen dritten Zug in Hungern eroberte unterwegs das veste Schloß Pieter-Waradin (auf einem hohen Berg / oberhalb Griechisch-Weisenburg / an der Donau) mit Sturm / woselbsten 500. Christen-Soldaten die Köpff abgeschlagen / auf Lanzen gesteckt / und dem Wütterich Solymann vorgetragen worden. Als König Ludwig in Hungarn / so der Zeit noch ein junger Herr von 20. Jahren war / des Solymanni Ankunfft zu Griechisch-Weisenburg vernommen / ist er ihm mit Wunder-grossem Eifer / aber übel-erwogenen und unreiffen Rath / mit seinem Heer (oder besser gesagt: kleinem Häufflein / gegen der Türken Groß-Macht gerechnet) entgegen gezogen / liefferte auch den Türken (doch meist auf des Erz-Bischoffen Tomori oder Tomoräi / der vom König zum Obersten General ernennet worden / anreitzen) ihme und seinem wenigen Volk zu viel trauend / zwischen Ofen und Griechisch-Weisenburg / bey Mohaz / so ein Städtlein an der Donau (woselbst die von der Christen Gebeinen weiß besäeten Felder und Hügel / noch heutiges Tages ein Denkmahl seynd) eine (leider! recht blutige) Schlacht / worzu dann zwar Anfangs der König wenig Lust gehabt / aber durch böse / verwegene Rahtgeber und Waghäls dahin persuadirt und verhutscht worden; dann die Türken 200000. die Königl. Armee aber mehr nicht / dann 26000. (so daß 10. Türken gegen einen Christen gestanden) stark gewesen. NB. Irren also die jenigen merklich / welche vermelden / daß 40000. Hungarn und

Solym. erobert Pieter-Waradein mit Sturm.

Unglückl. Treffen bey Mohaz.

Ann. Christi 1526.

Christen erschlagen worden. Weilen dann solche Schlacht / durch allzu hitzige Köpffe / ohne sondern Bedacht und reifflich-erwogenen Kriegs-Rath/angefangen/ hat sie auch auf der Christen Seiten einen schlechten und erbärmlichen Ausgang gewonnen; dann die Königliche Armee wurde in die Flucht geschlagen / und blieben über 19000/ (andere melden / von 10000. zu Pferd und 12000. zu Fuß / die im Treffen und Nachhieb ins Gras beissen müssen) auf der Wallstatt; der junge König selbst/ gedachte sich der Türkischen Furi und Unsinnigkeit / durch die Flucht zu entziehen/ blieb aber/ als er über einen kleinen Wasser-Graben/Carassus genannt / setzen wollen / wegen der schweren Kriegs-Rüstung / in dem tieffen Letten und Sumpff stecken/ und muste also elendiglich darinnen verderben und sterben. Jedermann / so gar der Tyrannische Wütterich Solymannus selbst / bejammerte diesen / von hohen Qualitäten sehr belobten Prinzen / daß er ganz jämmerlich / in der besten Blüthe seiner Jugend / in einem Morast ersticken muste.

K. Ludwig erstickt im Sumpff.

Seiner Cammer-Diener einer von Zetterich / ein Schlesischer von Adel / welcher allein um ihn war / bracht ihn zwar mit grosser Müh und Gefahr endlich aus dem Koth (wie Boreg in seiner Böhmischen Chronik berichtet) so bald er ihm aber den Helm geöffnet / verschied der König; dann vermuthlich als der König das Pferd aus dem Sumpff mit Gewalt wieder aufziehen wollen / hat es sich von fornen in die Höhe gebäumt / und ist dann mit ihm zurck gefallen / daß ihm also der Küriß und Pferd-Stürz Hals und Herz abgestossen. Er ist erst nach zweyen Monaten / dieses besagten Cammer-Dieners Anzeig nach/noch also bewapnet/ samt dem Pferd im Sumpf/ nicht weit von dem Drab Fluß gefunden / nach Stuhl-Weisenburg geführet / und daselbst begraben worden. Besagte Schlacht und Niderlag geschach den 29. Augusti/ als am Tag Johannis-Enthauptung; da dann gewiß auch manches Hannßen Haupt wird haben über den Türkischen Säbel springen müssen.

Seine Begräbniß.

Hitziger Rath / selten gut that.

NB. So einen Ausgang pflegt es gemeiniglich zu gewinnen/ wann man das blinde Glück / und die Thum-Kühnheit / welche gar schlüpfferig und unbeständig / der reiffen Vernunfft / wolbedachten Rath und Kriegs-Experienz vorziehet; massen dann König Ludwig selbst / ehe dann er von den hitzigen Köpffen eingenommen und überstimmet worden / ohnerachtet er ein junger Regent/ solches sentimentirte/ sprechend: **Es sey viel besser / mit guter Sicherheit nachzugeben und weichen / weder die Halsstarrigkeit samt dem Verderben zu erwählen.** Doch muste des Tomorai / besagten Erz-Bischoffs zu Calocza / (der hierinnen der vornehmste

nehmſte Zuſchürer geweſen / aber ſelber ſamt dem Erz-Biſchoffen zu Gran/ Ladislaus Zalkanus / und den meiſten Biſchöffen / als dem zu Warodein/ Fünffkirchen/Raab/Chanada und Boſnia/auch über 500. Edlen und Land-Herren in der Schlacht umkommen) ſein Kopff der beſte ſeyn; ohngeacht der Biſchoff von Warodein / Franciſcus Perenius / ein junger/ aber verſtändig- und gelehrter Herr / ſolche Schlacht auch ſtark widerrieth/und das darauf erfolgte Unglück / durch das Perſpectiv ſeiner Vernunfft zuvor ſahe / auch gleichſam prophetzeyend/im öffentlichen Kriegs-Rath / in dieſe Wort ausbrach: **Man müſte den Tag / an welchem das Treffen geſchehe / künfftig in Calender ſetzen/ und ein Gedächtniß 26000. Hungariſcher Märtyrer daran feyren / auch den Canzler Rodericum/ ſo er davon käme / deßwegen nach Rom abſenden. Womit er das bevorſtehende Unglück ſattſam angedeutet.** Ann Chriſti 1526.

Es iſt auch dieſe unglückſelige Schlacht/und erbärmliche Niderlag/durch unterſchiedliche Omina oder **Vorzeichen** prognoſticiret worden: Unter welchen vor allen das merkwürdigſte / was Leonclavius im dritten Theil Türkiſcher Hiſtori/deßgleichen Lipſius in monitis Politicis, erzählen. **Kurz vor der Schlacht befand ſich der König Ludwig zu Ofen auf dem Schloß: Da kommt einer in Geſtalt eines Krüppels / nachdem die Thor verſchloſſen / und die Wacht allbereit aufgeführet / vor das Schloß-Thor / ſchreyet mit heller / ſchneller und jämmerlicher Feter-Stimme / man mög ihm doch das Thor öffnen! dann er mit dem König was hochnothwendiges zu reden hätte. Wolte ſich auch nicht bis auf den folgenden Tag laſſen abweiſen; wiewol man ihm anzeigte / der König ſäſſe allbereit über Tafel / und würde das Thor keinem bey nächtlicher Weil aufgeſperret: ſondern fuhr mit Schreyen inſtändig fort; und bat endlich: da man ihn je nicht einzulaſſen gedächte / ſolte man aufs wenigſt nur den König zu ihm heraus bitten.** Vorzeichen dieſer Chriſten-Niderlag. **Hierüber entſtehet bey der Hof-Burſch ein Geſpött und Gelächter / und ward daraus ein Affen-Spiel gemacht / was der arme Tropff doch bey dem König gutes anzubringen hätte. Weil es aber dannoch gleichwol/auf ſein inſtändiges Begehren dem König angeſagt wurde: Hat dieſer einen ſeiner Hofleute an ihn / unter dem Schein/und Ausgeben/ſeiner ſelbſteigenen Perſon/abgefertigt. Welchem der vermeinte Krüppel aber die Sache nicht vertrauen wollen; ſondern wider ihn geſprochen: Du biſt nicht der König/**

Anno Christi 1526.

habe derohalben mit dir nichts zu reden. Magst aber deinem König andeuten: Weil er meine Bitte und Ermahnung verschmähend / in Person nicht zu mir kommen wollen / werde er bald umkommen. Auf dieses ist das Gespenst verschwunden; und zwar noch / wie vor / die Sache verlachet / endlich aber durch einen so jämmerlichen Ausgang bestättiget worden.

Sult. Solymann erobert die Haupt-Stadt Ofen.

Nach sothaner Victori gieng Solymann weiter fort / über den Balathoner-See / bis gen Raab / verwüsteste das Hungerland zu beeden Seiten der Donau / mit Raub-Mord und Brand / jämmerlich; belägerte hierauf die Haupt-Stadt Ofen / die sich aber bald ergab / weil der mehrere Theil / aus grosser Furcht / wie auch die Königin selbst / anfangs nach Preßburg / dann ferner nach Wien / hinweg geflohen waren. Das Schloß / so mit Teutschen Soldaten besetzt war / hielt sich etzliche Tage / als aber die Türken selbiges untergraben / haben sie per Accord sich auch ergeben. Solymam aber hielt sein Versprechen nicht / sondern ließ alles niederhauen / auſſer dem Commendanten / so ein Nadasti und tapferer Kriegs-Held gewesen (welcher in diese schändliche Ubergab nicht willigen wollen / und dennoch von den Verräthern / dem Solymanno gebunden geliefert worden / in Meinung einen desto bessern Accord zu erhalten) den er mit grosen Ruhm seiner Treu / mit einem güldenen Stück beschenket / und ohnverletzt von sich gelassen / darum daß die Soldaten wider seinen Willen das Schloß aufgegeben hatten.

In der Stadt Ofen ließ der Wütterich Solymannus gleichfalls wider versprechen / alles niederhauen / verwüsten und ausplündern; worbey diese schöne Stadt in den Brand gerathen / da dann auch die droben gedachte kostbare und hochberühmte Bibliotheca Königs Matthiä Corvini / mehrentheils zu Gruud gangen. Ferner schlug Solymannus mit grosser Behendigkeit eine Brück über die Donau gegen Pest / eroberte die Stadt ohne Widerstand / und ward solcher Ort fast ganz ausgewürget. In den Wäldern Verthises genandt / haben sich über 25000. Christen / mit Weib und Kindern verkrochen / da haben die Türken das grosse Geschütz in sie gerichtet / daß sie auch mehrentheils umkommen / und durch die niederfallenden Bäum erschlagen worden. Ferner fiel der Wütterich Solymann auch in Ober-Hungarn / raubet / brennet und erwürget alles was ihm vorkam. Als er nun dergestalt ein recht grausam und blutig Gedächtnis hinter sich gelassen / zog er mit grossen Pracht und Tryumpf nach Constantinopel / woselbst er auch etzliche aus reinem Erz künstlich-gegossene Seulen-Bilder / als des

Wie auch Pest.

Hercu-

Herculis mit dem Kolben / Apollinis mit der Harpffen / und Dianä mit dem Köcher / welche er von Ofen (woselbst sie König Matthias Corvinus giessen und zur Zierde in Schloß-Hof setzen lassen) aus dem Königlichen Schloß wegführen / auf schön und zierliche Postamenten von Marmor setzen / und auf den Renn-Platz vor seinem Pallast / als Siegs-Zeichen öffentlich aufrichten lassen. Er führete auch mit sich 3. Stück Geschütz / ohngewöhnlicher Grösse / so auch mehrerwehnter König Matthias / in Bosnia erobert / und als eine Beut mit sich nach Ofen gebracht. Anno Christi 1526.

Also ist erzehlter massen / durch die unglückselige Schlacht und blutige Niederlag / König Ludwigs / das edle Königreich Hungern / die Vormauer der Christenheit / in die höchste Gefahr und Extremität gesetzet worden / weilen Solymannus aller Orten den Meister spielete / auch mit Rauben / Morden / Sengen und Brennen / mit Wegführung vieler tausend Christen / durch das ganze Land sehr grausam tyrannisirte / bis der Winter ihm Einhalt thät / da er / wie gemelt / mit grossen Raub zurücke gieng / auch seine Völker in die Winter-Quartier verlegte und ausruhen ließ.

XXXVII.

Johannes.

Johannes von Zopolta / oder Graf von Zyps / und Waywod in Siebenbürgen / hat sich nach König Ludwigs Todt / mit Hülff etzlicher Stände und Land-Herren / noch im 1526. Jahr / selbst zum König in Hungarn aufgeworffen und krönen lassen / und den Siebenbürgen einen andern Waywoden aus seinen Creaturen gesetzet. Kön. Johannes / tringt sich mit Gewalt ein.

Hergegen hat der Hungarische Palatinus / Stephanus Bathori / An. 1627. eine Zusammenkunfft zu Preßburg gehalten / zu deme auch Paulus de Varda als neuer Erz-Bischoff zu Gran (der doch kunz zuvor Johannem gekrönet hatte) getretten ist; Und ward Ferdinandus I. Erz-Herzog in Oesterreich Infant in Hispannien / Käisers Caroli V. Bruder / so des Königs Uladislai in Hungarn Tochter / und des umkommenen Königs Ludovici Schwester / Fräulein Annam / wie bereits oben gemeldt / zur Ehe hatte / der auch bereits / vermög der droben erwehnten Abrede und Verbrieffung / die zwischen Käiser Maximiliano I. König Sigismunden in Pohlen / und ermelten König Uladislao zu Wien festgestellet und aufgerichtet / zum König in Böheim gekrönet worden / zum Hungarischen König daselbst / vermög ebenbesagter Erb-Verbrüder- und Vereinigung / erkläret / der auch bald darauf samt seiner Gemahlin Anna zu Stuhlweisenburg die Kron empfangen; Sind also der Anno Christi 1527. Ferdinand. I. wird zum Gegen-König gekrönet.

Anno Christi 1527.

Zeit zween erwählte und gekrönte Hungarische Könige gewesen / weswegen es dann in Hungarn sehr bund und wunderlich durcheinander gegangen ist; Hierauf seynd viel vornehme Land-Herren / und darunter auch Urbanus und Franciscus die Buttiani zum König Ferdinando gefallen / dessen Macht / weil er wie gemelt auch König in Böheim / und die Oesterreichische Erbland allein innen hatte / immer zu: Hergegen des eingetrungenen Johannis täglich abnahm.

Marggraf Casimir von Brandenburg Feld-Herr in Hungarn.

Hierauf schickte Ferdinandus I. als der rechterwählte König / noch in diesem 1527. ein wolausgerüste Armee in Hungarn / worüber er den Marggraf Cassimirum von Brandenburg zum Gen. Feld-Herrn geordnet / der gieng dem Waywoden Johanni frisch entgegen / welcher sich aber zu schwach befand und in das veste Schloß Tokai retirirte; Indes bemächtigte sich Herzog Casimirus unterschiedlicher Oerter in Hungarn / eroberte auch unter andern im Monat September wiederum / die uralte Vestung und

Widererobert Ofen.

Königliche Residenz-Stadt Ofen / welche kurz vorher der Waywod oder Gegen-König Johannes / nachdem er solche ganz öd und schändlich verstöret gefunden / wiederum anbauen / befestigen / wie auch das Königliche Schloß ausäubern lassen / solches mit seinen Leuten besetzt; auch die Bürger und Inwohner / so in Teutschland / und andere Länder geflohen waren / wieder dahin beruffen hatte. Nicht lang nach diesem liefferte der Gegen-König Johannes / Herzog Casimiro eine Schlacht / in welcher er auf das Haupt geschlagen / sein Feld-Obrister Bado gefangen / er Johannes aber selbst in Pohlen verjagt wurde.

Schlägt K. Johannem in die Flucht

Anno Christi 1528. Der bewirbt sich um Französ. Hülffe.

Im folgenden 1528. Jahr hat der Gegen-König Johannes / bey dem König in Frankreich um Hülffe / aber vergeblich wider König Ferdinand / angesucht; Er schrieb auch an Käiser Carolum V. und an die Stände des Reichs / beklagte sich / seiner Meinung nach / über die Unbilligkeit Königs Ferdinandi / mit Bitt / die Sach zuvermitteln / sonsten da er getrungen würde / anderstwo um Hülff anzusuchen / solten sie sich nicht darob ärgern; Er bekam aber schlechten Bescheid. Weil er nun keine Hülff erlangen / auch aus Ehrsucht / Ferdinando nicht weichen mögen / ergab er

Ergibt sich Solymanni Schutz.

sich als desperat, in des Türkischen Käisers Solymani Schutz / der ihn wider in das Königreich einzusetzen versprach / und war solches dem Solymanns ein erwünschter Handel / agirte also dieser abtrinnige Waywod nach der Frevler und Gottes-Verächter Sprüchwort: **Will Gott nicht helffen / so helff der Teuffel!** (NB. Wie es fast heutiges Tags Französischer Seiten auch practiciret wird / da man gern Türken und Tartarn / der Röm. Käiserl. Majest. auf den Hals hutschete / und das soll gleichwol Aller-Christlichst gehandelt heissen.)

Dann

Dann er versprach dem Türkischen Käiser einen jährlichen Tribut zu reichen / und desselben getreuer Vasall zu verbleiben. Wordurch dann dieser Un-Christ kein geringes Feuer über die Christenheit erreget und angezündet.

Hierauf erfolgte Anno 1529. Solymanni vierdter Zug in Hungarn / als eben Käiser Carolus V. und die Teutschen Fürsten / zu Speyer auf den Reichs-Tag begriffen / allwo von dem Heerzug wider die Türken eyferig gehandelt worden. Solymann führete die Armee / so in 200000. Türken zu Roß und Fuß bestunde / in Person / wurde von Ferdinandi I. Gegen-König / dem Abtrünigen Waywoden Johanne / der ihm entgegen gezogen / mit besonderer Reverenz / und grossen Geschenken solennè empfangen / als der vor ihm auf die Knie gefallen / und dem Blut-Hund Solymann die Händ geküsset; Hierauf hat sich bey dem Türken-Heer ein sehr groß Geschrey und Frohlocken erhoben / welche zu dreyenmahlen niedergefallen und die Erde geküst / das Geschütz alles abgehen lassen / und ihrem Mahumed Dank gesagt / daß auf diese Stund / die zwo Nationen / Türken und Hungarn / sich vereinbaret / verglichen / und für ein Volk zu stehen eins worden seyen. Massen dann der abtrünnige Waywod / sich und das Königreich Hungarn in des Türken Gewalt ergeben / auch eydlich zugesagt / mit allen Hungarn (so nemlich seiner Parthey waren) wider die Teutschen Gut und Blut aufzusetzen. NB. Hat also dieser Erz-Böswicht / Graf Johann von Zyps / der zu Schaden und Vertilgung seines Vatterlands gebohren / an aller böser / unchristlich- und verrätherischer Handlung nie nichts unterlassen / sonderlich / war er / die Teutsche Nation / gleich den Türken / von Jugend auf zu verfolgen geneigt; Seine Bottschafft / hat er allezeit bey dem Tyrannen Solymann gehabt / und dergestalt / mit seinen unchristlichen Practicken und Handlungen / nicht allein das Christliche / alte / und edle Königreich Hungarn (zu dessen Kron er doch niemals einigen Anspruch noch Gerechtigkeit gehabt) als sein selbst eigen Vatterland / verzweiffelter Weiß dem Türken verrathen / verkaufft und übergeben; sondern

Ann. Christi 1529. Solymanni 4ter Zug in Hungarn

Ann. Christi 1526.

dern über das Rath / Weg und Anschläge gesucht / angezeigt und gegeben / wie Teutschland / und folglich die ganze Christenheit / überzogen / vertilget und ausgerottet werden möchte; Das last mir einen erbarn / schönen Christen heissen!

Damit nun der listige Fuchs Solymann / das Königreich Hungarn / desto füglicher unter sich locken und bringen möchte / ließ er ein General-Mandat / durch das ganze Königreich publiciren / des Inhalts: Er füge / bey Vermeidung / seiner / des Türkischen Groß-Sultans Solymanni / höchsten Ungnad / allen Innwohnern des Königreichs zu wissen: Daß wer sich Graf Hansen von Zyps / als den er nunmehr zum König in Hungarn wieder eingesetzet / und zu beschirmen / mit einer grossen Macht ausgezogen wäre / nicht gehorsamlich wiederum untergeben würde / dieselben wolle er / sonder Ansehen / Stand oder Person / mit Säbel und Brand / verfolgen / und vom Erdboden vertilgen; die jenigen aber / so gehorsamlich erscheinen und sich ihme ergeben würden / wolle er nicht nur wider männiglich schützen / sondern sie auch bey ihren Gütern und alten Freyheiten kräfftiglich manutenirn und bleiben lassen.

Auf so ernstliche Ermahnung / auch des abtrünnigen Waywoden darunter gespielten falschen Practicken / haben sich die Städte Künfftkirchen / Stuhlweisenburg / Pest und viel andere Städte / Vestungen und Schlösser / von Stund an / sonder einige Gegenwehr ergeben / aber die Stadt und Schloß Ofen / hat den Ernst erwartet; Als nun Solymann hierauf Ofen mit seinem Schwarm umzogen und belägert / auch seinen Donner-Gruß darauf abgehen lassen / that zwar die Stadt ohne sondern Widerstand sich ergeben / vor dem Schloß aber / so meist mit Teutschen besetzt war / wurden ihm 11. hefftige Stürme abgeschlagen / darum er sich aus Ungedult vernehmen lassen: Er vermeinte es wären lauter Teuffel in dem Schloß / die sich so tapfer wehrten / und ihme / so viel seiner Türken zu Schanden machten! Doch muste es sich endlich wegen Mangel Proviant und Munition

Erobert Ofen.

tion auch ergeben/aber mit einem sehr Raisonablen Accord/ den der Meineidige Wütterich aber nicht gehalten / sondern alle Teutsche / so darinnen waren / nidersäbeln lassen. Nach Eroberung der Stadt und Schlosses Ofen/ hat Solymann stracks seinen Zug gegen Oesterreich und Wien gewendet/ und allda zu Ofen den abtrünnigen Waywoden Hannßen von Zyps / und des Herzogs von Venedig Pastert-Sohn / Ludwig Gritti genannt / mit 5000. Fußknechten / auch 3000. Reutern daselbst gelassen. Ann. Christi 1529.

Als er nun den Donau-Strom hinauf passirte / da musten Vicegrad oder Plindenburg/Gran/Comorn/Altenburg u.a.m. auch an den Tanz/ die sich aber alle willig und ohne Gegenwehr ergeben; welche der Christen Zagheit / dann damaln Käiserl. Seiten höchstens beklagt wurde/ dann da sich in jeden diesen Haupt-Vestungen / die Leute/ wie sie billich gesollt/ und ihre Pflicht sie dahin verbunden / sonderlich aber der Bischoff zu Gran / (der Stadt und Schloß / nit nur ohne Ursach / wider seinen Eyd / Pflicht/ Ehre und Christlichen Glauben / dem Türken / ehe und bevor noch Ofen gewonnen worden/ freywillig übergeben hat / sondern noch darzu / pfuy! der Schande von einem Erz-Bischoff/ oder vielmehr Erz-Miedling / die Türkische Parthey angenommen) treulich gehandelt / und tapfere Gegenwehr gethan / so hätte sich der Türk wenigst etzlich Wochen mit Belagerung solcher Vestungen verweilen und aufhalten müssen; Inzwischen hätten Käiserl. und Känigl. Majest. Majest. die Reichs-Hülff / und eine treffliche Armee ins Feld stellen / und dann dem Wütterich Solymann unter Augen ziehen können / ehe er einmal vor Wien kommen. Geschweige das unschätzbar und unüberwindliche Verderbnüs Oesterreichs / Kärndten/ Crain/ Steyermarkt und anderer angränzenden Erbländer / welche zu langen Zeiten / die Helffte nimmer zu Kräfften gebracht werden mögen/so durch sothane Aufhaltuug und Gegenwehr / verbleiben müssen; Ja durch Gegenwehr bemelter Plätze / hätte der Türk nit so geschwind / und so weit heraufrücken können / hätte auch nachmals / bey angehender strenger Winters-Zeit / so lange nicht bleiben / sondern ohnverrichter Dinge den Rückweg nehmen müssen. Vicegrad/ Gran/Comoren u. a. m.

Hierauf richtete der Wütterich seinen March ungehindert auf die Käiserl. Residenz-Stadt Wien / woselbst er auch den 21. September mit 200000. Mann angelanget/da dann durch solche plötzliche Ankunfft vielen herbeynahenden Auxiliar-Völkern / insonderheit dem Rhein-Pfalz-Graf Friderich selbsten/welchen das Haupt-Commando der Stadt Wien/ von Käiserl. Majest. aufgetragen / der Paß hinein zu kommen / abgeschnit- Belägert die Käiserl. Residenz-Stadt Wien.

Ann. Christi 1529.

ten worden. An dessen Statt sein Herr Vetter Pfalz-Graf Phpilipps / das Haupt-Commando nachmals geführet/ und seinen Platz rühmlichst und Heldenmüthig vertretten.

Muß mit Schand und Spott abziehen.

Als nun die gute Stadt Wien 24. Tag lang härtiglich belägert gewesen (von welcher Belägerung in dem Anhang eine ausführliche Erzehlung folgen soll) auch in 20. Tagen / etzlich und zwanzig Stürm / auch 6. General-Stürm männlich und tapffer abgeschlagen; muste doch endlich der Wütterich Solymann / nach dem er eine grosse Menge Volks (einige Scribenten melden 80000. Mann so aber unglaublich scheinet / ich halte es mit denen / so von 20000. schreiben) dafür sitzen lassen / den 14. Octobris bey Nacht-Zeit / mit grossen Schimpf und Spott (vermuthlich wegen eingefallner grosser Kält / oder vielmehr wegen des Ruffs / der herannahenden starken Reichs-Armee) abziehen. Massen er dann von der Zeit an / nach Busbecks Zeugnis / die Stadt Wien / nicht anders als seine Schand und Unehr zu nennen pflegte.

Seine Tyranney.

Bey solchem seinem Abzug / hat er aus grimmigen Zorn / viel unschuldige Christen-Kinder auf die Zäune vor der Stadt spiessen / über 1000. Weiber und alte Leut niedersäbeln / über 100000. Personen Land-Volk aber / wie eine Heerd Vieh / in Barbarische Dienstbarkeit treiben lassen.

So unmenschlich nun Solymannus gewütet / so ist doch denk- und meldwürdig / daß er die jenigen Officirer / so währender Belägerung gefangen worden / bey solchem seinen Abzug / in gülden Stuck kleiden / und mit reicher Beschenkung frey wiederum zu den Ihrigen pasiren lassen.

Von der Grausamkeit so die Türken in der Gegend um Wien / als sie abziehen müssen / verübet / schreibet Schardius diese Thränewürdige Wort: Wir haben mit unsern Augen gesehen / wie es aller Orten voller Todten gelegen / welche aufs allergrausamste waren zerhackt und verwundt / weder Mann noch Weib / Alten noch Jungen ward verschonet / da lagen die aus Mutter-Leib geschnidene / und auf den Boden geschmissene Kinder / kleine Knaben zerstückt / und auf die Spieß gesteckt / Töchter unter den Müttern / nach ausgestandener Schändung / daß es schröcklich ist zu erzehlen / mit halb abgeschnidnen Köpffen / am Leib ganz scheußlich zerstümmelt und zugerichtet / daß ich dafür halte / es könne kein Exempel der Grausamkeit seyn / noch erdacht werden / deren Proben dieser Tyrann / als ein unmenschlicher Belva nicht gethan hat.

Nach gedachten Abzug hat Solymann seinen Weg gegen Ofen genommen / und zwar in sehr geschwinder Eil / massen er mehr geflohen als ordentlich marschiret / in dem er gewiesen Bericht nach / innerhalb 5. Tagen /

zu ge-

zu gedachten Ofen / so 32. starke Meil Wegs von Wien gelegen / mit seinem meisten Volk ankommen seyn soll. Daselbst hat Solymann den abtrinnigen Wäywoden / oder ermelten Gegen-König Johannes besucht / ihn seinen Bruder genennet / auch demselben / die Hungarische heilige Kron / Scepter / und andere des Königreichs Kleinodien / welche er Solymann / samt derselben Verwahrer / Petro Perenio / in seinem Anzug gegen Wien / als dieser damit vom Schloß Soklos nach Saarospatak fliehen wollen / in seine Gewalt bekommen / alles wieder übergeben und zugestellet / ihn nochmals für allem Volk zum Hungarischen König eingesetzet und bestättiget / die Stadt Ofen ernstlich anbefohlen / darauf seinen Rück-March nach Constantinopel genommen / und das durch Krieg abgemattete und fast Seel-zagende Hungarland / in die 3. Jahr lang etwas verschnauffen / und wieder ausrasten lassen.

Ann. Christi 1529. Übergibt dem Wäywoden Johanni Kron und Scepter und bestättigt ihn zum König in Hungarn.

Des folgenden 1530. Jahrs / unter währenden Reichs-Tag zu Augspurg / schickte Solymann ein Corpo von 200000. Köpffen in Böhmen / die wüteten allda auch mit nicht geringer Grausamkeit / wurden aber von König Ferdinando I. durch Hülff Pfalz-Graven Friderichs / tapffer auf die Haut geklopffet / und gezwungen / abermal mit Schand und Spott die Flucht zu nehmen.

Ann. Christi 1530. Solymanni Einfall in Böhmen.

Anno 1532. zu Anfang des Frühlings / thät der Wütterich Solymann / den 5ten Zug in Hungarn mit einem Heer von 300000. Mann / hatte bey sich 120. grosse Carthaunen / 32. Mörser / 42. Feld-Schlangen und 100. Falckenetten / Willens den Schaden / so er vor 3. Jahren / in Belägerung der Stadt Wien / erlitten / zu revangiren / zu welchem End er dann einen seiner Vezier / Namens Cassanes / mit 15000. Reutern voraus gesandt / das Land zu plündern und zu verheeren / massen er dann auch fast bis an Linz gestreifft / und wie ein schneller Platz-Regen / das Land auf 150. Meil Wegs überfallen / und überal die Fußstapffen seiner Tyranney mit Feuer und Säbel hinterlassen / bis ihm endlich der tapffre Held Carl-Friderich Pfalz-Graf / auf den Dienst gewart / den Paß verhauen / und zu einem Treffen genöthiget / da ihn rühmwürdigst-ermelter Pfalz-Graf dermassen bewillkommet / daß er / Cassanes selbsten / mit dem meisten Theil der seinigen auf der Wahlstatt geblieben / und also wegen verübter Tyranney / seinen wolverdienten Lohn bekommen hat; der übrige flüchtige Hauff / wurde von unterschiedlichen Christlichen Partheyen geklopffet / bis endlich der Uberrest von den Hungarn gar aufgerieben worden / daß also von diesen 15000. Mannen / schwerlich einer zu Solymanno kommen / der ihm das Boden-Brod dieser Niderlag gebracht hätte.

Ann. Christi 1532. Sein 5ter Zug in Hungarn.

Cassanis Vorzug.

Wird von Pfalz-Graf Carl-Friderich geschlagen.

Mittlerweil und zwar den 23. Julii belägerte Solymannus die Stadt und Schloß Günz / welches Nicolaus Juricius oder Juritsch / ein berühmter

Sult. Solymann belägert Günz vergeblich.

Anno Christi 1532.

berühmter Hungarischer Obrister sehr tapfer defendirte / den Türken 13. Stürm abschlug / und viel Volk zu Schanden machte; da der Groß-Sultan die Tapfferkeit des Juritsch vernommen / lies er ihm sagen: **Wo er sich ihme ergebe / wolte er ihm Schloß und Städtlein schenken / und niemand mehr beschädigen lassen!** Welches Juritsch gethan / das arme Volk bey Leben zu erhalten. Solymann hat sein Versprechen gehalten / und weiter nichts begehret / als ein Türkisch Fähnlein auf dem Kirchthurn auszustecken.

Obwohlen nun offtermelter Solymannus / unter wehrender Belägerung des Städtlein Günz / Käiser Carolo V. und König Ferdinando I. trotzig entbiethen lassen: **Er wäre darum in Hungarn kommen / die Schmach seinem Lehen-Mann und Freund König Johanni erwiesen zu rächen; So aber Käiser Carl und König Ferdinand solches zu unterkomen gedächten / sey er resolviret / ihnen eine Schlacht zu lieffern / und welcher dann den andern überwinden würde / solte zugleich ein Herr der ganzen Welt genennet werden.** War es doch nur lauter Großsprechen / und hieß bey diesem Tyrannen: **Viel Geschrey und wenig Wolle!** (ohngeacht der Tyrann seine Armee in die 500000. Mann stark æstimirte) massen der Ausgang erwiesen. Dann nach dem Käiser Carl der Christlichen Fürsten und Potentaten Europä Auxiliar-Völker zusammen gezogen / und sich solche Armee in der General-Musterung 120000. Mann stark / nemlich 90000. zu Fuß / und 30000. zu Roß (den Troß ohngerechnet) befand / ein auserlessenes exercirtes und wol muntirtes Volk / dergleichen man kaum gesehen / dann ein jeder Stand des Reichs wolte es hierinnen dem andern zuvor thun / und den Preis erjagen.

Nimmt mit Schanden den Rück-Weg nach Constantinopel.

Als nun der stolz-prahlende Solymannus / von solcher starken Kriegs-Verfassung zeitlich Nachricht erhalten / wolte er des Ernsts nicht erwarten / sondern hat seines vorgethanen Großsprechens vergessend / das Hasen-Panier aufgeworffen / seinen March mit grosser Furcht von Grätz auf Steyermark / dañ ferner auf Griechisch-Weisenburg beschleüniget und endlich seinen Rückweg wieder auf Covstantinopel genommen. Da er dann in solchem grossen Zug nichts namhafftes verrichtet / als daß er das Land elendiglich verheeret / viel tausend armer Leut gemacht / und etzliche tausend Christen-Seelen wie das Vieh / in erbärmliche Sclaverey geschleppet.

Indem nun Käiser Carl und König Ferdinand eine so starke Armee auf den Beinen hatten / und Johannes der Gegen-König / nachdem Solymannus

nus entwichen / sich übel geschützt sahe / machte er im folgenden 1533. Jahr Frieden mit König Ferdinanden / dergestalt / daß was er bereits innen/ hatte / ihme auf Lebens lang / samt dem Königlichen Titul gelassen; dafern auch er Johannes einen Sohn bekommen würde / daß demselben alle des Vatters eigenthümliche oder erbliche Schlösser / samt Siebenbürgen / das Königreich aber König Ferdinanden und dem Erz-Haus Oesterreich zufallen und verbleiben solte. Ann. Christi 1533. Friedens-Handlung K. Ferdinands mit dem Wayvoden Johanni.

Solymannus / als er solchen Friedens-Vertrag vernommen / entrüstete er sich hierüber sehr / und bewerkstelligte hierauf den 6ten Heer-Zug in Hungarn / bey dem sich gleichwol König Johannes / nachdem er um schön Wetter gebetten / mit grossen Geschenken wieder eingekauffet; Er Solymann aber / als er der Käiser- und Königl. Armee Anzug vernommen / gab wiederum Versen-Geld / uñ machte sich fein zeitlich aus dem Staub; ob nun wol viel der Teutschen Fürsten / Herren und Generaln der Meinung waren / daß man Solymanno nachsetzen / und in seinem eigenen Land verfolgen solte / welches dann auch / weil man so eine schöne Macht beysammen gehabt / wolgethan gewesen wäre / haben doch anderer Widerwärtigen Rathschläge vorgetrungen / und das Gegenspiel behauptet. Solymañs 6ter Zug in Hungarn.

In folgenden 1534. 35. und 36. Jahren / wendete Solymann die Waffen gegen dem Persianer / kriegete aber mit schlechtem Glück; hierdurch bekam Hungarn etwas Ruhe / sich wiederum ein wenig zu erholen. Ann. Christi 1534. 1535. 1536.

Anno 1537. hat König Ferdinand eine Armee in Hungarn geschickt / deren General der Cazianer gewesen / der aber zum schändlichen Verräther geworden / und zu den Türken übergangen / wordurch er dann verursachet / daß bey so guter Gelegenheit (da Solymann anderswo zu kriegen gehabt) man nichts Fruchtbarliches verrichtet. Der Cazianer begab sich hernach zu dem wegen seiner Tapferkeit beruffenen Graven Nicolaus von Serin / der sein guter Freund gewesen / des Vorhabens / ihn zu gleicher Verrätherey zu bereden / daß er nemlich umsatteln / und auch die Türkische Parthey halten solte; der tapfere Grav / ob diesem schändlichen Zumuthen ergrimmet / ließ dem Cazianer den Kopf abschlagen / und überschickte solchen König Ferdinando / dafür er von dem König alle des Cazianers Güter geschenkt bekommen. Gen. Cazianer ein Verräther. Wird enthauptet.

NB. Hier wäre zu wünschen / daß das alt-beruffene Serinische Haus in solcher Treu ohnausetzlich fortgestammet wäre; Aber leider! ist durch dessen Enenkel solch löblich Wappen-Schild / mit einem heßlichen Schand-Flecken bemackelt worden.

Ann. Christi 1538. Abermaliger Friedens-Vertrag K. Ferdinandi und Johannis.

An. 1538. vertrug sich der Gegen-König Johannes abermal mit König Ferdinando / daß nach seinem Tod das Hungarische Reich an Oesterreich kom̃en / und darbey verbleiben solte / fast mit vorigen Conditionen / ausser daß des Johannis Erben / etzliche Grav- oder Spanschafften ausgesetzt worden / so noch heutigs Tags in der Siebenbürger Gewalt seyn / und die Siebenbürgische Fürstē / den Titul / Partium Regni Hungariæ Dominorum führen; wie Zeilerus fol. 77. bemerket; und also Siebenbürgen / so vor Zeiten ein Theil des Königreichs gewesen / jetzt etzlicher Theil des Hungerlands Herr genennet wird. Hierauf hat König Johañes seine Stadt Ofen mehrers bevestiget / und noch in diesem Jahr mit des Königs Sigismundi in Pohlen Tochter / Fräulein Isabella (andere nennen sie Elisabeth) zu Stuhl-Weisenburg hochzeitlich Beylager gehalten / aber

Anno Christi 1540. K. Johannes stirbt.

nicht lang mehr hernach gelebet / sondern ist An. 1540. nachdem er die Botschafft / daß ihm ein junger Prinz zu Ofen gebohren worden / empfangen / zu Sassebesso oder Sassebes in Siebenbürgen / seines Alters im 53. der Regierung im 14. Jahr gestorben / folgends nach Stuhl-Weisenburg geführet und begraben worden. Des verstorbenen Königs Johannis ermeldtem jungen Herrlein / setzten zwar etzliche Land-Herren / so seiner Parthey waren / die Hungarische Kron / (so bis daher in des verstorbenen Vatters Gewalt gewesen) auf / und nenneten ihn / der zuvor Stephanus geheissen / Johann Sigismund / er wird aber / weil er nicht zur Regierung gelanget / auch nicht unter die Hungarische Könige gezehlet.

XXXVIII.

Ferdinandus der Erste.

Ferdinandus I.

FErdinand dieses Namens der Erste / König in Böheim / Erz-Herzog in Oesterreich / König Uladislai II. in Hungarn Tochter-Mann / ward An. 1527. wider den eingetrungenen König Johannem / von den meisten Ständen erwählet / und den 3. Novemb. zum König in Hungarn gekrönet; Er zog noch in diesem Jahr mit einem wolgerüsten Heer / bis gen Ofen / nahm / wie bereits gemeldt / diese Haupt-Stadt und das Reich mehrentheils ein. In diesem Zug / starb ihm sein Obrister Feld-Herr / Marggrav Casimir von Brandenburg / zu Ofen / den er sehr betaurete / und Fürstlich begraben lassen.

Sein Feld-Herr Marggraf Casimir stirbt.

Anno Christi 1541.

Nachdem die Türkische Creatur / der unruhige König Johannes Todes verfahren / hat König Ferdinand / an die Königliche Wittib / eine Gesandschafft abgefertiget / und von ihr begehret / Ihme / vermög des mit ihrem Ehe-Herrn getroffenen Friedens-Vergleich / das Königreich abzu-

abzutretten; weil ſie aber die Antwort ſo lang verſchoben/bis ſie des Groß-Sultans Solymanni Gutachten und Meinung hierüber einholen möchte; als iſt Königs Ferdinandi General Feld-Herr Leonhardus von Felß/ mit einem Kriegs-Heer in Hungarn geruckt / hat Vicegrad/Waitzen und Stuhl-Weiſenburg / hernach auch Peſt eingenommen / und darauf auch die Haupt-Stadt Ofen/darinnen die Königl. Wittib/ und ihr Sohn Johann Sigismund ſich auflhielten/ aufgefordert/aber des jungen Herrn Vormunder wolten von keiner Ubergab wiſſen / ſondern rufften den Groß-Sultan Solymann um Hülff an / der ſchickte eilend einen vornehmen Baſſam/ mit einem Kriegs-Heer voraus/ zum Entſatz/ er aber folgte mit einer ſtarken Armee bald hernach. Anno Chriſti 1541. Gen. von Felß nimt Vicegrad/ Waitzen / Stuhl-Weiſenburg und Peſt ein. Belägert Ofen vergeblich.

Inzwiſchen hatte der Tyrann Solymann König Ferdinando trotzig entbiethen laſſen/daß er ihme das Königreich Hungarn abtretten/oder eines ſchweren und beharrlichen Krieges von ihme gewärtig ſeyn ſolte; bekam aber eine Antwort/ als ſein ohnverſchämtes Zumuthen werth war.

Königs Ferdinandi Kriegs-Volk hatte zwar mittler Weil die Stadt Ofen hefftig beſchoſſen/ iſt aber bey Solymanni Ankunfft abgetrieben / und ihr bey 20000. erlegt worden; (und dieſes war Solymanni 7. Heer-Zug in Hungarn) hierauf hat der liſtige Fuchs des Königs Johannſen Wittib/ und ihrem Söhnlein/ Geſchenk ins Schloß geſchickt/ und ſolches Kind ihme ins Lager zu ſenden begehrt. Als er dieſes erhalten / hat er die Seinigen in die Stadt geſandt / welche dieſelbige betrüglich einigenommen / und in ſeine Gewalt gebracht. Darauf hat Solymann gleichwol das Kind der Mutter wieder überſchickt / ihr aber dabey anzeigen laſſen / daß er die Stadt und Schloß Ofen vor ſich behalten wolle / bis ihr Söhnlein erwachſe; dann er nicht alle Jahr ihr zu Hülff / wider die Teutſchen herauſſer kommen könne. Unterdeſſen wolle er ihr Siebenbürgen/ mit einem Theil von Unter-Hungarn/auch das Lippiſch- und Temeswariſche Gebiet / ſamt den Salz- und Gold-Bergwerken / die Ihr Gemahl König Johannes bey ſeinen Lebszeiten gehabt / und die an den Polniſchen Gränzen / in der Landſchafft Maramarus gelegen / und ihrem Herrn Vatter/König Sigiſmunden (welches ihr nicht zu geringen Troſt erſprieſſen könne) benachbart wären/laſſen. Der Cardinal Georgius (ſonſt insgemein der Münch genannt) ſolte/wie es König Johannes vor ſeinem Abſterben geordnet / Vormund / und des Königreichs Verwalter; der alte Verbecius aber / Hungariſcher Richter zu Ofen ſeyn; deßgleichen ſolten die übrigen Land-Herren bey ihrem Stande ungeſchmälert verbleiben. Er wolle auch/ daß alles Geſchütz/ Kriegs-Bereitſchafft und Proviant zu Ofen bleiben ſolle/ Solymahi 7. Zug in Hungarn.

und

Ann. Christi 1541.

und über dieses alles schrifftliche Versicherung thun / daß er der Königin Isabella ihrem Sohn / wann er zu tauglichen Alter das Königreich zu administriren / durch GOttes Gnad gelangen würde / die Stadt Ofen wieder geben wolle. **Diß hieß süß und lieblich vorgepfiffen!** Nachdem der Sultan Solymann Ofen eingenommen und besetzt / auch das Reich seines Gefallens bestellet / gebot er der Königin aus Ofen zu weichen / in die Gravschafft Lippa / jenseit des Flusses Theyſa. Also zog sie mit Seufftzen / Thränen und Wehklagen aus dem Schloß mit ihrem Königl. Schatz und Gütern.

NB. **So hatte hierauf sich den Gast / den sie selbst geladen / gegen ihr der Herberg bedanket / indem / daß er seine Würthin ausgetrieben / und sich in die Herberg eingesetzet hat / dergestalten / daß ihn von derselbigen Zeit an / bis dato niemand weder mit Guten noch Bösen hat aus dem Neste bringen können.** (Man hat zwar der Zeit gute Hoffnung / diese Rauber-Gäste bald aus diesem Neste zu schlagen und zu jagen / der Höchste geb sein kräfftiges Gedeyen / damit Sr. Käiserl. Majest. victorioſe Waffen / noch ferner die Christenheit erfreuen!)

NB. **Das lasset mir ein feines Stücklein von dem arglistigen Solymann seyn! woraus zu sehen / was auf der Türken Hülff / Glauben und Verbündniß zu halten / so gar / daß man allezeit mehr mit ihnen einbüsset als gewinnet. Und ergehet es denjenigen / so sich ihrer Hülffe gebrauchen / wie jenem Pferd / welches den Hirsch nicht hat können sehen auf der Wiesen neben sich grasen / und darum / daß es denselben verjagen möchte / sich dem Menschen zu ewiger Dienstbarkeit hat unterwürffig gemacht. Gleichermassen ist es hier der Hungarischen Königin auch ergangen. Derowegen sage ja niemand / daß es besser sey / mit den Türken einen vortheilhafften Frieden zu machen / und sie zu Freunden zu behalten / als ferners mit ihnen zu kriegen!**

An.

An. 1542. und 43. thät der Wütterich Solymannus / den 8. und 9. Heer- oder vielmehr Verheer-Zug in Hungarn; da dann von König Ferdinand über die Christl. Armee / Herzog Joachim II. von Brandenburg / zum Feldherrn ernennet worden. Es wurde aber zu beeden Theilen nichts sonderbares verrichtet / als daß die Türken das feste Schloß Walpo / Pest / Gran / und endlich auch Stuhl-Weisenburg eingenommen. Der Weisenburger Besatzung ward zwar versprochen / daß man sie frey mit Haab und Gut wolte lassen abziehen / so aber der Tyrann (weil ihn die Vestung Gran und dieser Ort viel Volk gekostet) pro more nicht gehalten / sondern alle auf einen Platz zusammen führen / wehrlos machen / die jüngste / stärkste und beste Mannschafft auslesen / die andern aber alle niedersäbeln lassen. Dergleichen Tragödi er auch in Fünffkirchen gespielet. Zu Stuhl-Weisenburg ward alles fleissig durchsucht / auch der Königlichen Gräber / darinn man viel köstliche Sachen gefunden / von diesen wilden Bestien nicht verschonet. Des jüngst-verstorbenen König Johannis Cörper ward aus seinem Grab genommen / als der nicht unter die Könige gehörte / weil Solymann sein Oberherr / und er nur den Namen nach ein König gewesen ist; Er ward nachmals vom Stadt-Richter daselbst / bey S. Michael in der Vorstatt begraben. Als nach diesem der Winter herbey kam / machte sich Solymannus mit Hinterlassung vieler Tyrannischer Denkzeichen und Mitführung groses Raubs / aus Hungarn nach Constantinopel / ließ aber obbemeldte Oerter wol besetzt / damit er den Raub als ein Wolff fest in den Zähnen halten möchte; Er setzete auch den Mahomet Jaaglis nach Ofen / als Vezier / oder Obristen Gebieter über ganz Hungarn. NB. Isthuanfius schreibet / **daß der Türkische Käiser Solymann / dem König Francisco I. in Frankreich zu Gefallen / diesen letzern Einfall in das Hungarland gethan.**

Anno Christi 1542. 1543. Solym. 8. und 9. Zug in Hungarn. Erobert Walpo / Pest / Gran und Stuhl-Weisenburg. Ferner Fünffkirchen.

Hierauf machten Käiser Carl und König Ferdinand / mit Solymanno ein Armistitium oder Stillstand auf ein Jahr / und nach Verfliessung dessen / nemlich A. 1544. ferner auf 5. Jahr / womit dann Solymannus wol zu frieden / weilen er mit dem Persianer zu kriegen hatte. An. 1547. starb König Ferdinandi Gemahlin / Anna Königin in Hungarn / an der Geburt Joannä / ist zu Prag begraben worden.

Ann. Christi 1544. Waffen-Stillstand. Ann. Christi 1547.

Als noch vor Auslauff des Waffen-Stillstands / An. 1548. die Türken in Hungarn denselben gebrochen / eroberte hierauf König Ferdinand die Stadt Agriam / sonst Erla genannt / durch den Graven von Solm / setzet hernach Stephanum Dobo zum Commendanten / seinen Canzler Nicolaum

Anno Christi 1548. K. Ferdinand erobert Erla.

Olahum ordnete er zum Erz-Bischof / und Franciscum Zay zum Stadt-Obristen.

Anno Christi 1549. An. 1549. eroberte der Grav von Solm unterschiedliche Vestungen in Ober-Hungarn/und hatte zimlichen Waffen-Progreß. Im folgengen 1550. Jahr ward **Matthias Teuffel** / Königs Ferdinandi Oberster Feld-Herr/ von dem Begler-Beg zu Ofen/bey Pallast aus dem Feld geschlagen. Hierauf eroberten die Türken **Dregel** / **Gyarmat**/ **Zetschin**/ **Pallast** / und andere umliegende Oerter mehr.

1550. Gen. Teuffel wird von den Türken geschlagen.

1551. Nachdem An. 1551. **Johannes Baptista Castaldus** / von König Ferdinando / mit einem Kriegs-Heer in Siebenbürgen gesandt worden/ brachte es dieser / mit Hülff des Cardinals Georgii / (so ein aufrührischer Kopff/ der es bald mit König Ferdinando/bald mit der Königin Isabella gehalten) so weit/daß besagte Königin sich mit Ferdinando/als König in Hungarn / verglichen / Jhme die Hungarische Kron / Scepter und andere Reichs-Kleinodien und Königl. Zieraden / so sie noch bis daher bey ihr gehabt/ abfolgen lassen/ und dann auch Siebenbürgen/ samt Nider-Hungarn an ihn abgetretten ; doch dergestalt / daß der König seine jüngste Tochter mit 100000. Kronen / und 25000. Gulden Einkommens / ihrem jungen Herrn zur Ehe geben ; der Königin aber 150000. Cronen/ für ihre Ehesteyer/so König Johannes empfangen hatte / erlegen / und benebens die Stadt Caschau zu besitzen / deßgleichen das Herzogthum Oppeln und Frankenstein in Schlesien eingeraumet werden solte. (wiewol sie sich hernach in Polen zu ihrer Frau Mutter / und Herrn Brudern / König Sigismund-August begeben / und von demselben das Samboriensische Amt / an den Siebenbürgischen Gränzen erlangt hat.) Dieses alles ward also beschlossen und verbriefft / und schwuren alle grosse Herren auf dem Land-Tag zu Coloswar oder Clausenburg/ dem König Ferdinand getreu zu seyn / wie nicht weniger auch die Sachsen und Zäckeler / doch mit dem Beding / daß ihre Privilegien ihnen bleiben solten ; Und der Käiserl. Stadthalter Castaldo/samt dem von Königl. Majest. zu einem Waywoden in Siebenbürgen gesetzten Bischoffe von Wardein/ insgemein Georg der Mönch genannt/schickten dem Solymann den damals gewöhnlichen Tribut.

Kön. Ferdinand erhält von der Königin Isabella Kron, Scepter und andere Reichs-Kleinodien.

Aber Solymann/dem das schöne Land Siebenbürgen ein Dorn in Augen war / und es lieber selbst gehabt hätte / war damit übel zu frieden / nahm dannenhero Ursach/Siebenbürgen/durch den Begler-Beg aus Grăcia/ mit gewaltiger Heeres-Krafft an zweyen Seiten anfallen zu lassen ; deme sich aber König Ferdinands Leute tapfer widersetzten / unter denen auch Simon Forgatsch gewesen / welcher nachdem er sich in einem Treffen sehr wol gebraucht/und darüber viel Wunden empfangen / endlich nahend den umkom-

menen

menen Türken darnider gefallen / und in den Mist eingewickelt worden ist; da dann weil man zu seinen Wunden nicht gesehen / Würme darinnen gewachsen; Endlich ward er von einem Türken / der seines Vattern vor diesem Gefangener gewesen / erkannt / welcher sich seiner angenommen / zu den Wunden sehen und verbinden lassen / und das Lösegeld / nemlich 800. Gulden vor ihn bezahlet / auch von demselben / als er ihn frey gemacht / ein mehrers nicht / als was er vor ihm ausgelegt / begehret hat. **Welches dann mehr Christlich als Türkisch gehandelt / heissen mag.** Anno Christi 1551. Exempel Türkischer Dankbarkeit.

In solchem Krieg / haben die Türken ein gut Theil von Siebenbürgen zu sich gerissen / indem sie sich der vesten Oerter **Besche** am Teissa-Fluß / **Beschereseh / Conad / Sedebin** / der reichen Kauffstadt **Temeswar** / wie auch der gewaltig- und volkreichen Stadt **Karansebes** am Temes-Fluß gelegen / **Lippa** / und der gewaltigen Vestung **Salmos** / nicht weit von Lippa gelegen / bemächtiget. Es macht auch dem König Ferdinand seine Sachen nicht besser / daß dessen Kriegs-Volk grossen Muthwillen / in diesem / sonst der Freyheit gewohnten Land / verübten / so daß die Einwohner ihrer gern wären los gewesen; zu dem beklagte sich die Königin Isabella / daß man ihr dasjenige nicht gehalten / was ihr versprochen worden / trachtete deßhalben / ihren Sohn wieder in Siebenbürgen zu bringen. Solcher ihrer Regiersucht nun ein Genügen zu thun / gebrauchte sie sich abermal / ohnverantwortlicher Weis / des Türken Solymanns Hülffe hierzu / welchen sie nun ganz ins Land hinein lockte / worzu er sich auch williger als willig finden ließ / wovon hernach bey dem 1556sten Jahr weitläufftiger Meldung geschehen soll. Siebenbürgen von den Türken heßlich bezwacket.

NB. In diesem 1551. Jahr den 8. Decemb. ward obgedachter Cardinal und Bischoff zu Wardein / Georgius / insgemein der Mönch genannt / der bisher viel Unheil angerichtet / und nun abermal in Verdacht kommen / als wolte er / wie er öffters gethan / wieder umsatteln / und es mit den Türken halten / von etzlichen Italiänern / mit vielen Wunden vom Brod gethan / so zwar der Papst und die Herren Cardinäl sehr hoch empfunden haben; deßgleichen auch ein Theil der Hungarischen Land-Herren / (die es nemlich mit ihm gehalten) nicht allerdings damit zu frieden gewesen. Cardinal Georgius wird ermordt.

An. 1552. schickte Solymannus abermal eine Armee in Hungarn / er selbst aber blieb zu Haus / gedachte Armee theilete sich in zween Hauffen / deren einen der Aly-Bassa von Ofen commandirte / der griff die Ferdinandische Armee an / schlug solche mit einer grossen Niderlag aus dem Feld / fieng den **General Erasmum Teuffel** / und den **Marggraven Sforziam** / welche nachmals zu Constantinopel vor Solymanni Füssen gesäbelt worden. Ferner bemächtigte sich die Türkische Armee unterschiedlicher Vestungen in Hungarn / nahmen **Temeswar** mit Accord ein / der aber pro more nicht gehalten Anno Christi 1552. Türken-Einfall in Hungarn. Erobern Temeswar / Lippa / Vesprin u. a. m.

Ann. Christi 1552. wurde / hierauf folgten Lippa / Vesprin / Solnock und andere Oerter mehr / jenseit der Teissa gelegen.

Belägern Erla vergeblich. Hierauf belägerte der Ali-Bassa die Stadt und Schloß Agria oder Erla genannt / so ein Bischofflicher Sitz / in Meinung solche leicht zu überrumpeln / fand aber solchen Widerstand / daß sich zu verwundern; **(dann die Christen darinnen waren redliche Leute / die sich mit ihrem Blut zusammen verschrieben / bis auf den letzten Bluts-Tropffen zu fechten)** massen auch Weiber und Jungfrauen sich verkleidet / und nebens den Männern ganz heroisch gefochten; zudeme waren Stephanus Dobo / und Stephanus Nesquesus / so das Commando führeten / z ween tapfere Männer / die alles mit Verstand und Großmuth anzuordnen wusten; daß also der Aly-Bassa mit Verlust vieler tausenden der Seinen / auch grossen Schimpf und Spott davon lassen und abziehen muste.

NB. Es haben die Belägerte / über die 12000. grose eiserne Kugeln (die kleinen / so aus Falconeten und Feld-Schlangen hinein geschossen worden / ohngerechnet) die Belägerung über gesammlet / und zu Hauff gebracht / daraus leicht zu muthmassen / wie heiß und scharff es daher gegangen ist.

Ann. Christi 1553. Aufruhr zu Constantinopel. Inzwischen gab es zu Constantinopel neue Händel / und bekam Solymann zu Haus / mit seinen aufrührischen Söhnen / so viel zu thun / daß er das Kriegen in Hungarn auf etzlich Jahr unterlassen / auch seine Armee von dannen zurück beruffen muste.

Ann. Christi 1556. Abermaliger Türken Einfall in Hungarn. Anno 1556. nach der einheimisch-gestillten Unruh / (da nemlich Solymannus 3. seiner Söhne hinrichten lassen) schickte er / auf Anreitzen und Begehren der Königin Isabellä (massen bereits erwehnet) abermal eine Armée in Hungarn / welche mit Brennen / Rauben und Morden sehr tyrannisiret / und endlich Siebenbürgisch Weisenburg belägert / auch solchen Ort bezwungen / daß er sich per Accord an die Königin ergeben müssen. Der Käiserl. General Volviler / liefferte hierauf den 22. Julii den Türken eine Schlacht für Sigeth / welches die Türken belägert hatten / und schlug sie aus dem Feld / und sollen dißmal der Türken über 18000. der Christen aber nur 1200. (darunter aber viel tapfre und vornehme Befehlhabere) geblieben seyn. Weilen nun die Christen für dißmal den Meister gespielet / haben sie unterschiedliche Oerter den Türken wieder mit Macht aus den Klauen gerissen.

Werden geschlagen.

Hierauf ließ sich der Wütterich Solymannus / durch eine Gesandschafft an König Ferdinanden / höchst-betrohlich vernehmen / **daß dafern derselbe / dem jungen Fürsten Johann Sigmund / des**

verstorbenen König Johannis Sohn/ das Fürstenthum Siebenbürgen nicht restituiren würde/ wolle er selbst eigner Person / mit einer grossen Macht in Hungarn kommen/ und alles verheeren und verderben.

Ann. Christi 1556.

Weil es dann ohne das die meisten Siebenbürger! (Ursach wie droben erwehnt/ daß die Ferdinandische Soldaten sehr übel darinnen hausgehalten) mit Johann Sigmund hielten/ auch ihn bereits zum Waywoden aufgeworffen hatten/ als lies es König Ferdinand endlich geschehen. Dergestalt bekam/ die Königin Isabella/ und ihr Sohn Johann-Sigmund/ durch Hülff ihres Bruders/ König Sigismundi Augusti in Pohlen/ gantz Siebenbürgen wider in ihren Gewalt; Und zwar unter dem Prätext oder Schein/ vorgebend: **König Ferdinandus habe nicht gehalten/ was ihr zugesagt worden**; Uber das brachte sie auch die Vestung **Tokay** ausserhalb Siebenbürgen in Ober-Hungarn am Teysse-Fluß gelegen in ihren Gewalt.

Pr. Johann Sigmund wird Waywod in Siebenbürgen.

Im folgenden 1547. Jahr/ ist zwischen Solymanno und König Ferdinanden/ ein **Waffen-Stillstand** getroffen worden.

Anno Christi 1557.

Anno 1558. ward Ferdinandus I. so bereits **König in Hungarn und Böheim**/ an seines Bruders Caroli V. statt/ zum **Römischen Käiser erwählt und gekrönt**/ als der bereits Anno 1531. die Römische Königs-Würde erhalten hatte.

1558. Ferdinandus I. wird Röm. Käis. erwählt.

Folgends ward Anno 1562. zwischen König Ferdinando I. als König in Hungarn/ und Sultan Solymanno/ ein **8. jähriger Frieden** und zwar mit leidentlichern Conditionen/ als man Christlicher Seiten vermeinet/ geschlossen; In welchen der mehrermelte Fürst oder Waywod in Siebenbürgen Johann Sigismund/ Königin Isabellä Sohn (der sich zwar inzwischen feindselig und Friedbrüchig erzeigt/ aber wenig gewonnen) auch miteingeschlossen worden ist; solcher Fried/ ist so lang Käiser Ferdinand gelebet/ Türkischer Seiten/ ohnverbrüchlich gehalten worden.

1562. 8. jähriger Fried zwischen K. Ferdinand und Solymann.

Anno 1563. ward Käisers Ferdinandi I. Sohn **Maximilianus II.** noch bey Lebzeiten seines Herrn Vatters/ den 8. Septembris/ samt seiner **Gemahlin Maria zum Hungarischen König gekrönet.**

1563. Maximil. II. zum Hung. König gekrönt.

In folgenden 1564sten Jahr/ den 25. Julii/ starb des neuerwählten Königs Maximiliani II. sein Herr Vatter/ höchstgedachter Käiser Ferdinandus I. zu Wien/ seines Alters in 62sten/ der Hungarisch- und Böhmischen Regierung im 37sten/ des Römischen Königreichs im 24sten und des Käiserthums in 7. Jahr; Er ward nach Prag in Böheim geführet/ und daselbst begraben.

1564. K. Ferdinandi. I. Absterben.

NB. Dieser Käiser und König Ferdinandus I. war ein Regent

Anno Christi 1564.

von unvergleichlicher Weißheit / Gerechtigkeit / Mildigkeit und Bescheidenheit / liebete den friedlichen Ruhe-Stand / und entzog sich dem Krieg so viel er konte; Er hegte und beförderte die Künste und Kunst-beflissenen gar sehr; war in dem seinem Bruder / Carolo V. ungleich / daß er im Kriege / zumahl wider den Erb-Feind / fast lauter Unstern hatte! Dann ob er wol möglichste Gegenwehr gethan / riß ihm doch der Wütterich Solymann / wie gemeldt / die Haupt-Stadt Ofen / Gran / Fünff-kirchen / und viel Gränz-Vestungen und Vormauern aus den Händen. Nachdem er mit diesem einen Friedens-Anstand gemacht / befließ er sich des Friedens im Reich / lies denen Protestirenden die Ubung der Religion frey / und starb also in Ruhe.

XXXIX.

Maximilianus.

Käis. Maximilianus erlangt in Jahrs-Frist 3. Kronen.

MAximilian / Königs Ferdinandi I. Sohn / ward innerhalb Jahrs-Frist / (gleich seinen Vorfahrer im Käiserthum Alberto I.) Anno 1562. und 63. mit der Böhmisch-Römisch- und Hungarischen Kron bekrönet / und zwar mit dieser letzern / wie bereits vermeldet / den 8. September / des 1562sten Jahrs.

Gr. Joh. Sigmund wird Friedbrüchig.

Anno 1564. straks nach seines Herrn Vatters Tod / brach Johann Sigmund Waywod in Siebenbürgen (welchen er zum Æmulum, gleich wie sein Herr Vatter / dessen unruhigen Vatter Johannem gehabt) den Frieden / überfiel etzliche Vestungen in Ober-Hungarn / und gedachte sich / so ihm aber gefehlet / zum Hungarischen König aufzuwerffen; Er eroberte auch in Siebenbürgen / mit Hülff der Türken (die er ohnerachtet des noch-wehrenden Waffen-Stillstandes / wider König Maximilianum aufgewickelt / und darzu erbeten hatte / die auch / aber zu ihrem eigenen Nutzen / als getreue Nachbarn erschienen) das Castel Pancota / Sackmar / Zadan und Genoea; In Summa: Dieser Unmensch / so seinem unruhigen Vatter nachartete / bracht das Vatterland in äusserstен Ruin. **Dann der Wütterich Solymann nahm sich dieses Rebellen an / und suchete unter dem Vorwand ihn zu schutzen / seinen Nutzen.**

König Maximilian ließ zwar dem aufrührischen Waywoden billiche Fridens-Mittel vorschlagen / weil er ihn aber darzu ungeneigt verspührte / wolte er auch sein Recht behauptend / seinen Widerpart den Ernst weisen / machte

machte derohalben den Freyherrn Lazarum von Schwendi zu seinen General oder Feld-Obristen / und schickte ihn mit einen Kriegs-Heer in Hungarn / dieser hat zu Eingang des 1565. Jahrs / nebens Andrea Bathorio / **Tockay** belägert / das Städtlein ohne Widerstand einbekommen / auch das Schloß welches sich nur 8. Tag lang gewehret / durch Accord / weilen des aufrührischen Fürsten in Siebenbürgen / Obrister Nemethi darinnen erschossen ward / erobert; Solche Eroberung aber beförderte die grosse Kält / weilen das Wasser umher hart gefrohren war / und den Belägerern zum merklichen Nutzen gedeuete. Man fand im Schloß bey 4000. Faß / des allerköstlichen Weins / und sonst an Proviant und Munition gleichfalls einen grossen Vorrath. Das folgende 1566. Jahr / hat zwar der Siebenbürgische Fürst Johann-Sigismund / Tokay / mit seinen Leuten / und den Tartarn wider / aber vergeblich belägert. Mit gleichem Glück bekam der General Schwendi **Serentschin** / **Sackmar** / **Erdödi** und andere Oerter mehr in seine Hände.

Ann. Christi 1565. Gen. Lacarus von Schwendt erobert Tokay u. a. m.

In diesem 1566. Jahr thät Solymannus seinen zehenden und letzten Zug / mit einer erschröcklichen Armee / so sich über 2. Meil Wegs erstreckte / in Hungarn (da kurz zuvor / die vortreffliche Vestung **Palota** / durch den Bassen von Ofen hefftig belägert und beschossen / durch den Obristen Georgium Thurium (sonst Thurin Jörg genannt) aber ritterlich defendirt / und endlich durch den Grafen **Georg von Helffenstein** / (**der den Namen dißmal mit der That geführet** / weil die Mauren der Stadt bereits der Erden gleich geschossen waren) glücklich entsetzet worden; deßwegen auch hernach Arslanes gedachter Bassa zu Ofen / auf des Türkischen Käisers Solymanni Befehl stranguliret worden ist) es lies aber Solymannus eine Brücken einer Meil Wegs lang / über die Drab schlagen / und führete sein Heer hinüber / theilete selbiges nachmals in 3. Hauffen / deren einer um **Stuhl-Weissenburg** / der andere um Sigeth sich lägerte / der 3te aber in Land hin und her vagirte / und die Käiserl. Armee verunruhigte / unterdessen verstärkte Käiser Maximilianus II. mit den Reichs-Auxiliar-Völkern seine Armee bey Raab; Solymannus aber belägerte den 6. Augusti / die vor Menschen Augen unüberwindliche Vestung **Sigeth** / und brachte seine gröste Macht dafür / welchen Plaz dann **Herr Graf Niclaus Serini als vetordneter Commendant** / mit höchstrühmlichst- und unvergleichlicher Tapferkeit auf das äusserste defendiret; auch endlich als kein Retirade oder Hoffnung das Schloß ferner zu erhalten / mehr übrig / **durch einen Ritterlichen Ausfall / einen recht Heldenmäsigen Tod erfochten hat.** Massen solche merkwürdige Beläger- und Eroberung / drunten in der Städte Beschreibung ausführlich erörtert werden soll. Also nun kam die herrlich-berühmte Vestung Sigeth / wegen Mangel Entsatzes / in die Türkische Raub-Klauen.

Anno Christi 1556. Sult. Solymanni 10 und letzter Zug in Hungarn.

Belägert Sigeth.

Gr. Niclaus Serini Heldenmüthige Tapferkeit.

Welche

Ann Christi 1566. Sult. Solymannus stirbt aus Grimm und Zorn-Wuth

Welche Eroberung aber der Wütterich Solymannus nicht erlebet / dann er 3. Tag zuvor / nemlich den 3. Septemb. des bemeldten 1566sten Jahrs / aus Grimm- und Zorn-Wuth / wegen der tapfern Gegenwehr des Seriniſchen Löwens / mit einem jähen Schlag-Fluß befallen / ſeine Tyranniſche Seel ausblaſen müſſen; Nachdem er lang genug / nemlich 46. Jahr wider die Chriſten gewütet / und ſein Leben über 76. Jahr gebracht.

NB. Worbey dann zu bewundern / daß er bey ſolchem Alter / nicht im weichen Bett / noch in ſeiner Reſidenz zu Conſtantinopel / ſondern im Feld-Läger vor Sigeth und alſo kriegend geſtorben iſt.

Sult. Selym II.

Seinen Tod verſchwieg der liſtige Mahemeth Baſſa / ließ auch den Leib-Medicum heimlich ermorden / damit durch ihn nichts auskäme unter die Janitſcharen / ehe und bevor der Sohn Selym / ohn allen Tumult zum Nachfolger erklärt würde. So bald dieſer auf den Vätterlichen Thron geſetzet / iſt zugleich des Alten Tod / und des jungen angetretene Herrſchafft verkündiget / auch denen Janitſcharen / an ſtatt der bey tödtlichem Abgang / eines Ottomanniſchen Fürſtens gebräuchlichen Plünderung / 100000. Sultaninen gegeben worden.

Es ſollen aber der Türken / die ganz Belägerung über / mehr dann 20000. darunter bey 10000. Janitſcharen / 3. Baſſen / viel Begen / und andere Befehlshaber geweſen / umkommen ſeyn.

Kriegs-Liſt.

Zu dem hatte der Graf Serini / zum Valete / noch ein Strategema hinterlaſſen / dann er lies das noch übrige Pulver / in einen Thurn zuſammen bringen / und Feuer-Lunten legen. Wie nun die Türken Hauffenweis in das Schloß hineingedrungen / geſchah ihnen allererſt der gröſte Schaden / dann das Pulver gieng an / und erſchlug / der Türken und Janitſcharen / die alles fleiſſig durchſuchten und plünderten / über 3000.

Daß alſo dieſer tapfere Graf / gleich als ein anderer Simſon ſein Leben den Türkiſchen Philiſtern theur genug verkaufft hat. Dergeſtalt iſt die Haupt-Veſtung Sigeth / ſo in einer dreyfachen Stadt / und gedoppelten Schloß beſtehet / in der Türken Gewalt gerathen / darinnen ſie auch leider! bis auf dieſen Tag / zu der Chriſtenheit groſſen Schaden und Nachtheil verblieben. Der Türkiſche Schwarm / nahm hierauf unter dem Commando des Mehemeth-Baſſa / mit ihren verreckten Solymann / ihren Ruckweg nach Conſtantinopel.

Sult. Solymanns dreyfacher Wunſch.

NB. **Von dieſem Solymanno iſt noch meldwürdig / daß er ihme öffeters folgende 3. Ding gewünſchet haben ſoll: Daß er erſtlich ſeinen**

nen Tempel-Bau (so nach Bußbecks Zeugnis / ein sehr kostbar und herzliches Werk ist) möchte aufgeführet und verfertiget sehen: Fürs ander: Die Wasser-Leitungen auf Römische Art wieder zu recht zu bringen und zu vollenden / um dardurch Wassers genug in Constantinopel zu führen. Und drittens: Daß er die Käiserl. Residenz-Stadt Wien erobern möchte. In Zweyen ist er seines Wunsches gewähret worden/das dritte aber hat ihm An. 1529. (gleichwie auch GOtt Lob! im verwichenem 1683sten Jahr / dem Fried-brüchigen Mahumeth VI. und seinem Anhang) gefehlet / wird auch ob GOtt will! seinen Nachkommen fehlen. Massen dann auch der jetztregierende Türken-Käiser / gleich dem Solymanno Ursach genug hat / die / durch den tapfern und Welt-berühmten Grav Ernst-Rudiger von Stahrenberg / mit so heroischem Muth / generoser Anstalt / und Preis-würdiger Gegenwehr / verfochtene und Helden-mässig verthaidigte Stadt Wien / Lebens-lang / nicht anders / als seine Schand und Unehr zu nennen. Ja / wir hoffen zu GOtt / daß an statt jenes / der Christen einmütiger Wunsch / bald an der Stadt Constantinopel erfüllet und wahr gemacht werden möchte! Massen dann bereits / GOtt sey die Ehre gegeben! mit vielen wieder-eroberten Hungarischen Vestungen / ein guter Anfang gemacht worden. AnnoChristi 1566.

In Siebenbürgen / grieff in diesem 1566. Jahr der Rebellische Fürst Johann Sigmund/auch weiter um sich/ belägerte mit Hülff der Türken und Tartarn / die gewaltige Vestung Giula / die sich auch mit Accord ergeben muste. Aber die Türken behielten dieselbige / wider des Fürsten Meinung/ vor sich/ unter dem Vorwand / die Belägerung hätte sie 400000. Ducaten gekost / wann er ihnen diese Summa erlegte / so solte ihm alsdann die Vestung wieder eingeraumet werden; schlug also abermal / wie droben mit Ofen auch geschehen/ Untreu seinen eigenen Herrn! Sie ist aber / samt der Vestung Geonea / (welche die Käiserlichen erst vor zweyen Jahren ein-bekom- Geonea und Giula erobern die Türken.

bekommen/und der General Lazarus von Schwendi/als einen wolgelegenen Ort / mit einer Besatzung versehen gehabt / die aber so bald Gyula übergangen / davon gelauffen / und den Ort schändlich verlassen) bis auf diese unsere Zeit/ in Türkischer Gewalt verblieben/ so daß dißmal die Türken ihre Gränzen um ein ansehnliches erweiterten.

Nach diesem hat so wol die Türkisch- als Christliche Armee / in Hungarn / wenig meldwürdiges vorgenommen oder verrichtet.

Ann. Christi 1567. 8. jähriger Fried zwischen Maximiliano und Sult. Selym geschlossen.

Im folgenden 1567. Jahr / ist von Käiserl. Majest. Maximiliano II. der Bischof von Erla/und Herr Christoph von Teuffenbach/Freyherr/nacher Constantinopel einen **Frieden zu erhandeln**/ abgefertiget worden; welcher auch Anno 1568. zwischen beeden **Käisern** Maximiliano II. und Sultan Selym II. abermal **auf 8. Jahr lang**/ erfolget und glücklich geschlossen worden; worinnen auch der unruhige Waywod in Siebenbürgen / Johannes Sigismundus / auf Selyms Begehren / begriffen gewesen. Eine derselben vornehmste Condition war: **Daß ein jeder Theil / was er erobert hatte / behalten solte.**

1570. Fürst Johann Sigmund stirbt.

An. 1570. starb der unruhige Fürst Johañ Sigmund in Siebenbürgen/ ohne Erben / vermuthlich durch Gifft / mit welchem dann der Reichs-Zweyspalt und viel Widerwärtigkeit aus dem Weg geraumet worden. **Sein gröster Schatz ist zwischen dem König in Pohlen / und seinen dreyen Schwestern getheilet / etwas davon auch dem Käiser Maximilian; deßgleichen auch dem Türkischen Käiser Selym übersandt worden.**

1571. Steph. Bathori Fürst in Siebenbürgen.

Im folgenden 1571. Jahr/ ward Stephan Bathori/ein tapferer Helden-müthiger Fürst/ zum Waywoden in Siebenbürgen erwählet / doch mit angehengter Beschwerniß eines jährlichen Tributs / dem Türkischen Käiser zu erlegen.

1572. Rudolphus zum König in Hungarn gekrönt.

Anno 1572. den 25. Septemb. ward **Rudolphus** / noch bey Lebzeiten seines Herrn Vatters / Käisers Maximiliani II. **zum König in Hungarn gekrönet.**

1574. Sult. Selym II. wird Fried-brüchig. Stirbt.

Anno 1574. brach der Blut-Hund Sultan Selym den Frieden in Hungarn / fiel demselben zuwider ins Land / metzelte bey dem See Balathon mehr als 1000. Christen darnieder / und kehrete alsdann mit einem groſſen Raub wieder zurück. Kurz hierauf aber must er vermittels der Rach Gottes/ solchen Fried-Bruch mit dem Leben bezahlen / dann **er starb** noch in diesem 74. Jahr / den 9. Decemb. seines Alters im 48. und der Regierung im 9. Jahr; **Fuhr also seine Blut-begierige Meineidige Seele / zu seinem Propheten Mahumed in Plutonis Höllen-Reich**/ 6. Söhne hinterlassend deren der älteste / Amurath III. ihm succediret.

1575. Sult. Amurath III. Zug in Hungarn.

Dieser Amurath machte bald im folgenden 1575. Jahr seiner Tyranney einen Anfang / thät mit 200000. Mann einen Zug in Hungarn / da er

dann

dann grausam tyranniſiret / **Blankenſtein** / nebens andern Oertern eingenommen / und viel tausend Christen / in armselige Sclaverey mit sich hinweg geschleppet hat. Erobert Blankenstein.

Im folgenden 1576. Jahr ward besagter **Waywod** in Siebenbürgen / **Stephan Bathori** / durch Recommendation des Türkischen Käiser Amuraths / seines Lehenherrns / **zum König in Pohlen erwählet** / welcher die Zeit über mit Käiser Maximiliano Frieden und Freundschafft gepflogen; Und ward an dessen statt / sein Bruder / Christoph Bathori / Fürst oder Waywod in Siebenbürgen / ebenmässig der Ottomanniſchen Porten Lehenmann. A. C. 1576. Es war zwar Käiser und König Maximilian / bereits des vorhergehenden 1575. Jahrs / zum König in Pohlen erwählet worden / weilen aber Stephanus Bathori / mit Hülff des Groß-Türken vorgetrungen / hat er als ein kränklicher Herr / mit dreyen Kronen vergnüget / sich um die vierte nicht annehmen wollen. Massen auch dieser fromme Käiser **Maximilianus** II. bald hierauf / nemlich in ermeldtem 1576. Jahr / den 12. Octob. auf dem Reichs-Tag zu Regenspurg / **am Herz-Klopffen** / seelig gestorben / seines Alters im 49. des Römischen Reichs im 12. des Hungarischen und Böhmischen aber im 14. Jahr. K. Maximilianus stirbt.

NB. **Dieser Maximilianus II. ist ein großmüthiger / Staats-erfahrner / Hochgelehrter und sieben Sprachen kündiger Herr gewesen; Er war den Evangelischen wol mit Gnaden zugethan / verstattete ihnen auch das freye Exercitium ihrer Religion / und hielte für eine Tod-Sünde / über die Gewissen zu herrschen. Die Kriege / so er geführet / schlugen ihm meist glücklich aus / und brachten ihm / sonderlich in Hungarn / viel Land und Vestungen wieder / endlich machte er mit den Türken einen raisonablen Frieden / und starb / wie gedacht / in Ruhe.** Sein Nach-Ruhm.

XL.

Rudolphus.

RUdolph / Käiser- und Königs Maximiliani Sohn / ward / wie bereits erwehnt / An. 1572. den 25. Septemb. **König in Hungarn** / und dann auch nach 3. Jahren **Römisch- und Böhmischer König.** K. Rudolphus.

An. 1577. im Novemb. überfiel der Beg zu Villak oder Villach / **Eid-brüchiger Weis und wider den gemachten Frieden** / das Städtlein Sixo / in währenden Jahrmarkt ohnversehens / verübte grosse Tyranney / plündert- und säbelte die arme ohnbewehrte Christen / und führete in die 2000. so er wie das ohnvernünfftige Vieh zusammen kuppeln lassen / mit sich hinweg. Aber das Christliche Kriegsvolk in umlie- 1577: Türkischer Friedens-Bruch wird gestrafft.

A. C. 1577. genden Besatzungen / saumete sich nicht lang / sondern trachtete / die armen Gefangenen wieder aus der Barbarn Hände zu erretten / eileten ihnen derhalben stark nach / haben auch durch der Bauern / zuförderst aber Gottes Hülff / die Gefangene alle wieder vom Feind los gemacht / reiche Beuthen erobert / ein zimliche Anzahl der Türken erschlagen / viel vornehme Befehlshaber gefangen / und den Uberrest in die Flucht zerstreuet.

1580. Anno 1580. Streiffeten die Türken in Ober-Hungarn auf Sepsi / plündert- und verbrandten viel Dörffer / führeten auch viel Christen hinweg / wurden aber in der Ruckkehr bey Erla ebenmässig wieder geschlagen / und ihnen die gefangenen Christen und geraubten Beuthen abgejaget.

1581. Fürst Christoph Bathori stirbt. Im folgenden 1581. Jahr starb Christophorus Bathori / Waywod in Siebenbürgen / und überließ solch Fürstenthum seinem Sohn Sigismund Bathori.

1582. Neuer Calender wird in Hungarn eingeführt. Anno 1582. Ward vom Papst Gregorio XIII. der Neue Calender in diesem Königreich Hungarn auch eingeführet; Im Jenner dieses Jahrs ist König Rudolphus / von Wien nach Preßburg abgereiset / um daselbst einen Land-Tag zu halten / wie gute Anstalt zu machen / daß die übrige Länder erhalten / und die Hungarische Gränz-Häuser besser versorgt werden möchten: Deßwegen nun ist von den Ständen verwilliget worden / daß ein jedes Haus / auf ein Jahr lang / 2. Thaler oder einen Hungarischen Ducaten / contribuiren solte. In diesem Jahr und bey noch-währenden Friedens-Anstand / haben die Türken sich abermal bey 6000. stark versammlet / und sind unter Anführung eines Sangiaks / in Ober-Hungarn / ins Land Sepsi eingefallen / einige Dörffer und Flecken geplündert / verbrannt / viel Gefangene und groß Gut hinweg geraubet; Sie sind aber von den Christlichen Besatzungs-Völkern bey Agria im Ruckweg

1583. geschlagen / und Leut und Beut ihnen wieder abgenomen worden. Als solche Zeitung nach Constantinopel / und dem Türkischen Käiser Amurath zu Ohren kommen / hat er sich sehr hefftig darüber entrüstet; Da ihm aber Käiser Rudolphus durch Gesandten bedeuten und hinterbringen lassen / daß nicht die Christen / sondern die Türken gebrochen / und ohn alle gegebene Ursach den Christen freventlich ins Land gefallen wären / hat er sich leicht begütigen und den Zorn vergehen lassen / auch nochmalen selbsten verlanget / den Friedens-Anstand noch ferner zu erstrecken.

1584. 8. jähriger Fried zwischen K. Rudolpho und Amurath III. geschlossen. Also ist hierauf An. 1584. zwischen Käiser Rudolpho II. und Sultan Amurath III. der Fried noch ferner auf 8. ganzer Jahr / vom ersten Jenner ermeltes Jahrs anzurechnen / prolongiret / verwilliget und geschlossen worden.

1587. Anno 1587. im August-Monat / wurden die Türken Fried-brüchig / plünderten auf die 17. Dörffer bey Nemethio / diß- und jenseit Limbach / und führeten viel Christen gefänglich hinweg; Aber der tapfere Graf Georg

von

von Serini ſammlete in Eil etwas Volk / zog etzlich hundert Huſſaren an ſich / und giengen dieſen Räubern hurtig in die Eiſen / erlegten deren über zwey tauſend / und ab-eroberten ihnen alle Beuthen und Gefangene. A.C. 1587. Türkiſcher Friedbruch wird gerochen.

Im folgenden Jahr / zu End des Herbſt-Monats / hat der Ferhates-Baſſa von Ofen / zu Filleck bey 11000. Türken geſammlet / des Vorhabens den ganzen Ober-Hungariſchen Kreiß zu verheeren. Den 6. Octobris hat er das Schloß **Putneck** / trotziglich / aber vergebens aufgefordert; Als es ihm da nicht glückete / zog er über den Fluß Sajo / nach dem Städtlein Sixo / als er aber ſolches meiſtentheils leer gefunden / auſſer der Kirchen mitten auf dem Markt / ſo einen hohen Thurn und Mauren hat / dahin ſich etliche junge Burſch begeben / und ſich tapfer gewehrt haben; deßwegen die Türken das Kirchen-Dach mit Feld-Stücken in Brand geſchoſſen / auch das Städtlein an etzlichen Orten angezündet / alſo daß über 500. Häuſer in die Aſche geleget worden; Hierauf haben ſie ſich in die nächſte Ebene / ohnfern dem Städtlein S. Peter / begeben. 1588.

Inzwiſchen hatte der Käiſerl. Feld-Orister / Her Claudi von Rüſſel / mit wenig Teutſchen ſich aufgemacht / und etzlich Hungariſche Graven / als Herrn Sigmund Ragotzy / Michael Serini / Sereni Seci oder Setſchi / Stephan Drugeti und Homonniani / zu ſich gezogen / deren ganze Macht kaum dritthalb tauſend Mann / aber gute reſolvirte Soldaten / ausmachte / die Türken hergegen waren / über 11000. ſtark; jenes Häufflein **Löwen** hat dieſen Hauffen **Türken-Wölffe** / nachdem ſie ſich in beſagter Ebene in Schlacht-Ordnung geſtellet / friſch angefallen / zerſtreuet und geſchlagen / ſo daß der Türken bey 2500. auf der Wallſtatt geblieben / auch etzlich hundert in den Fluß Sajo geſprengt und erſäufft / 376. ſamt allen Fahnen und Feld-Schlangen / 482. Pferd ſind gefangen / und 121. Kärren mit Raub und andern Sachen beladen / erobert worden. Der Teutſchen ſind mehr nicht als 220. der Hungarn aber 410. geblieben. Hierauf ſind die Unſern dem Türken ins Land gefallen / haben **Blauenſtein** / Geſthes und andere Schlöſſer mehr eingenommen; **Aber auf der Türken groſſe Bedrohung / und weilen der Stillſtand noch nicht zu End gelauffen / ſolche wiederum abgetretten.** Chriſten verſetzen den Türken einẽ tapfern Streich.

Als nun dergeſtalt die Türken offtermalen den Waffen-Stillſtand gebrochen / und wider den geſchloſſenen Frieden in Hungarn und Croatien eingefallen; Als haben im September des 1591. Jahrs Käiſer Rudolphus eine Geſandſchafft nach Conſtantinopel abgefertiget / um dem Sultan Amurath ſolchen Frevel und Friedens-Bruch anzuzeigen / auch zu vernehmen / **ob ſolches aus ſeinem Befehl / und mit ſeinem Vorwiſſen / geſchehen ſey?** Wo nicht / daß er doch daran ſeyn wolte / daß dergleichen Räuberey und Unfug künfftig-hin abgeſtellet würde. Der Groß-Sultan Amurath 1591.

A. C. 1591. hat deßwegen ein groß Mißfallen verspüren lassen / worauf die Türken des folgenden Jahrs sich still gehalten / und sich nichts wider den Frieden zu handeln / gelüsten lassen; dann der Käiser Amurath gab gedachter Gesandschafft zu vernehmen / daß er den 8. jährigen Anstand / mit Käiser Rudolph / noch ferner bis zu End / ohnverbrüchlich zu halten willens / dafern man nur Christlicher Seiten gleichfalls dergleichen zu thun gesonnen wäre.

1592. Als im folgenden 1592. Jahr Sultan Amurath / mit dem Persianer Fried gemacht / ward ihm von etzlichen seiner Bassen gerathen: **Nun wäre es rechte Zeit** / mit einem Heer an die Hungar- und Croatischen Gränzen zu ziehen / und solche Länder zu beunruhigen / **dieweil die Christlichen Potentaten selbsten einander in den Haaren wären** / und wider einander Krieg führeten / wurde also aus Ermanglung Entsatzes / ein und anderer Ort desto leichter erobert / und die Türkischen Gränzen merklich erweitert werden können. Türken Einfall in Hungarn.

Ist also hierauf noch in diesem Jahr **der Tanz in Hungarn wiederum recht angangen**: Dann Amurath beorderte den Sinan-Bassa / in Croatien und Oesterreich einen Einfall zu thun / und selbige Landschafften auf das äusserste zu verheeren und zu verderben / welchem Befehl dann ermeldter Sinan-Bassa / als der ohne das / für andern / ein abgesagter Christen-Feind war / fleissig nachkam / und noch in dem Monat Junio solchen Einfall bewerkstelligte. Deßgleichen befehlichte auch der Amurath / den Hassan-Bassa in Bosnia / einen starken Einfall in Ober-Hungarn zu thun / um hierdurch der Hungarn Macht und Gegenwehr zu trennen oder ohntüchtig zu machen. Nicht weniger machte der Bassa zu Ofen grosse Kriegs-Bereitschafften.

Bey so gestalten Sachen und grosser Türken-Gefahr / schickte Käiser Rudolphus seine Gesandten an alle Chur-Fürsten und Stände des Reichs / selbige in solcher Noth / um schleunige Hülffe / bewöglich anzulangen; die sich dann alles Gutes erbotten; also geschahen durch ganz Teutschland grosse Kriegs-Rüstungen wider den Türken; Es schrieb auch Käiser Rudolphus / auf nächstes 1593stes Jahr / einen **Reichs-Tag** nacher **Regenspurg** aus / desto füglicher wegen eines Heer-Zugs wider den Türken zu handeln.

NB. **Dieweil aber aller fruchtbarlicher Succes / wie auch der Sieg selbst / einig und allein von GOTT herrühret / und durch ein eifrig-andächtig Gebet und bußfertiges Leben / von Ihme erbetten und erhalten seyn will: Also haben alle Christliche Fürsten und Stände / durch ganz Teutschland / die Leute / durch die Geistlich-**

keit /

keit / deßgleichen auch durch ernstliche Mandata und Verruffungen / zum eyfrigen Gebet / wider die Türken / wolmeinend vermahnen lassen; daher dann in den meisten Reichs-Städten / die Bett-Glocke / und das Türken-Gebet angeordnet worden. A.C. 1592. Türken-Gloken und Türken-Gebet in Teutschland angeordnet.

Im Julio besagten Jahrs / überfielen die Türken / die Christen an unterschiedlichen Orten / streifften etzlich tausend stark / bis 7. Meilen von Cassau / trieben sehr viel Rosse und Rind-Vieh mit sich hinweg / und verursachten ohn-widerbringlichen Schaden. Der Herr Propost Wari / Obrister und Commendant in Agria oder Erla / hat ihnen in den Ruckzug nachgesetzet / in Meinung es würde ihm gelücken / wie mehrmals geschehen / hat aber nichts fruchtbarliches ausgerichtet / dann er zwar wol den Feind aber nicht zu seinem Glück / sondern Unglück angetroffen / der ihm bey die 700. Fuß-Knecht niedergehauen / und mit dem Uberrest in die Flucht gejaget. Ferner haben auch die streiffende Türken / bey 600. reissende Christen / die auf einen Jahrmarkt ziehen wollen / ohnfern Agria angetroffen / davon 400. niedergesäbelt / die übrigen haben sich meist durch die Flucht salviret. Christen Niederlag.

Inzwischen hatte der Hassan-Bassa / die Vestung Siseck / zwischen beeden Wassern Culpa und Sau gelegen / belägert / dafür es dann sehr heis hergangen / und ist von dem tapfern Commendanten daselbst / denen Türken mit blutiger Laugen scharff abgezwagen worden / massen hernachmals in der Städte Beschreibung hiervon ausführlicher Bericht folgen soll. Türken belägern Siseck vergeblich.

Des folgenden 1593. Jahrs rückte der Hassan-Bassa mit einer grössern Macht / als voriges Jahrs geschehen / für die Vestung Siseck / des Vorhabens / sich wegen erlidtnen Schadens und Schimpfes / auf das grausamste zu rächen / belagerte und bestürmete es auch mit solchem Eifer / daß man es schon vor verlohren schätzte; die Christen so wol Hungarn als Teutsche / resolvirten sich / diesen considerablen Ort zu entsetzen / wiewol sie kaum 6000. Mann stark waren / und also die Türken 10. Mann / an einen der ihren zu setzen hatten. Nichts desto weniger liefferte dieses Häufflein Christ-Ritter den Türken eine Schlacht / fochten auch / vermittels Göttlicher Gnad so tapfer und Löwenmüthig / daß der Türken über die 8000. (etzliche setzen 12000. andere gar 18000. das aber gegen so wenig Volk / zu viel lauten will) umkommen; der Hassan-Bassa selbst / samt seinem Bruder / den Sinan-Begen zu Clissa / Amuraths Schwester Sohn / nebens vielen andern hohen und fürnehmen Befehlshabern musten dißmal Haar lassen / deren Theils in der Culpa ersoffen / theils erschlagen worden. 1593. Grosse Türken-Niderlag.

Erlangten also die Christen einen herzlichen Sieg / bekamen das

ganze

A.C. 1593. ganze Türkische Lager zur Beuth / mit aller Pagage und Munition / samt 8. Mauer-Brechern / und das grosse Stück die **Katzianerin** genannt / welches man hernach nach Grätz auf Schloß gebracht. Diß Treffen geschahen den 22. Junii gedachten 1593. Jahrs / die tapfern Anführer / und Löwenmüthige Christ-Obristen waren / Herr **Andreas von Auersperg** / Herr **Ruprecht von Eggenberg** / und Herr **Melchior von Rödern**; denen Isthuanfius den tapfern Hungarischen Grafen **Erdödi** zu- und voransetzet.

Eiseck wird von den Türken mit Sturm erobert.

Dessen ohnerachtet / ist doch solche **Vestung** / noch dieses Jahrs / nemlich den 24. Augusti (so wie mehr mal gemeldt / der Türken Glücks-Monat) durch den Sinan-Bassa / und zwar mit **Sturm erobert** worden. Die Tyranney und Barbarische Grausamkeit / so dieser wütige Hund verübet / ist nicht zu beschreiben / da muste alles auf das jämmerlichst ermordet werden; Theils wurden lebendig geschunden / die Vornehmsten in Oel gesotten; Andere so Mann- als Weibs-Personeu / Schichten weis in die Kelter oder Wein-Pressen übereinander gelegt / und hernach mit dem grossen Baum zugepresset / so lang bis aus ihnen das Blut / wie aus den Trauben der Wein mildiglich geflossen / und also aus denen zerquetschten Cörpern / gleichsam eine Massa worden. Fast eben dergleichen Wüterey hatte er auch kurz vorher in der Stadt **Wysitz** in Croatien / wider getroffenen Accord / Treu und Glauben / auf das grausamst verübet.

Derselben grosse Tyranney.

Vesprin geht an die Türken über u. a. m.

Im folgenden Monat Septembris / bestürmete der Sinan-Bassa die Bischoffliche Stadt **Vesprin** / welche den 26. dieses mit Sturm übergangen / zwar mit nit geringen Verlust der Türken; deren folgete die Vestung **Palota** den 30. Septemb. mit Accord / den er pro more, wie ein treuloser **Böswicht** gehalten; und dann ferner das veste Schloß **Tihan** / und andere Oerther in der Gegend des Balatoner- oder Blatten-Sees.

Den 10. October / schlug Herr **Melchior von Rhödern** / eine Raub-Parthey Türken / und entledigte viel gefangene Christen / und Christen-Kinder.

Den 21. Octobris / eroberte Herr Graf **Ferdinand von Hardeck** / die **Vorstad zu Stuhl-Weisenburg** mit Sturm / und verbrandte dieselbe / als nun eben die Türken zum Entsatz kamen / gerieth es zu einem Treffen / darinn die Türken den Kürzern gezogen / so daß ihrer etzlich tausend / mit Hinderlassung guter Beuthen / von Geschütz / Pagagi-Wägen und vieler Ochsen / geblieben.

Herr von Teuffenbach erobert Sabatz / Filleck / u. a. m.

Den 8. Decemb. belägerte **Friderich Frey-Herr von Teuffenbach** / das Türkische Schloß **Sabatz** / in Ober-Hungarn / bekam es am zweyten Tag mit Sturm / und lies 250. Türken darinnen niderhauen. Darnach ruckete er für das veste Berg-Schloß **Filleck** / fieng es den 11. dieses an zu beschiessen / die Türken unterstunden sich zwar / aber vergeblich / solchen Ort zu entsetzen / ist also

ist also den 14. Decemb. das Städtlein / doch mit ziemlichen Verlust der Unserigen durch Sturm übergangen / das äussere Schloß / hat sich 2. Tag hernach / das innere aber den 18. Decemb. mit Accord ergeben. Zu dieser Vestung sollen 800. Dörffer umher bottmässig seyn. Als diese Ubergab erschollen / haben die Türken aus Furcht viel umliegende Schlösser selbsten verlassen / als **Blauenstein / Demin / Bujack / Amask / Samosk / und Raben-Schloß** / in deren etzliche der von Teuffenbach / Besatzung gelegt. So hat auch ingleichen der Hungarische Herr Graf Palvi die Schlösser **Secen / Dregel und Palanka** / wie Isthuanfius schreibet / in seine Gewalt gebracht.

Im Martio des 1594. Jahrs fiengen die Türken an / Gran noch mehrers zu bevestigen / baueten auch auf St. Thomas-Berg ein Block-Haus / auf welches sie zwey grosse Geschütz gezogen. A.C. 1594. Türken bevestigen Gran.

Im folgenden Monat April / hat der Herr von Teuffenbach / das Städlein und Schloß **Hatwan** / 6. Meilen von Ofen gelegen / belägert; Die Besatzung hat nach Ofen um eylige Hülff und Entsatz geschrieben / worauf dann der Bassa von Ofen 15000. stark zum Entsatz dahin kommen; Worüber es Sonntags den 21. April ein scharffes Treffen abgeben / in welchem die Türken Feld-räumig worden / und etzlich tausend auf der Wallstatt geblieben. Hierbey erlangten die Unsrigen nicht nur einen herzlichen Sieg / sondern auch 25. Fahnen / 17. Stück Geschützes / und sonst viel reiche Beuthen. Unterwegs / als man den flüchtigen Feind verfolgte / haben die Unsrigen das veste Haus **Jasprin** / welches die Türken aus Furcht verlassen / eingenommen und besetzt / auch gleichfals gute Beuthen darinnen gefunden. Hierauf hat der Herr von Teuffenbach / die Vestung Hatwan / noch ferner bis in den Julium belägert / aber wegen annahender Türkischen Groß-Macht / ohnverrichter Sachen wider abziehen müssen. Türken-Niderlag vor Hatwan.

Den 24. April / rückete **Erz-Herzog Matthias** für die Stadt und Vestung **Gran** / lies solche den 27. dieses / den ganzen Tag scharff beschiessen da dann nichts sonders verricht worden / als daß S. Adelberti Thumkirch durch eine Feuer-Kugel im Brand / und ferner meist in die Asche gerathen: Den 1. May wurde die Rätzen-Stadt / durch Hülff der Rätzen / so die Pforte geöffnet / erobert; Ob nun wol die Unsrigen etzliche Sturm / mit ziemlichen Verlust / auf die Wasser-Stadt und das Schloß angelauffen / ist doch gleichfals nicht ausgericht / sondern wegen des Sinan-Bassa Annäherung die Retirade genommen worden. Christen belägern Gran vergeblich.

In Monat Julio des besagten 1594. Jahrs / kam Sinan-Bassa / der ungeheure Raub-Vogel / abermal mit einer starken Armee / auf 100000. Mann / von Türken und Tartern in Hungarn an / brachte erstlich die Vestung **Tota** oder **Dotis** / 5. Meilen von Raab gelegen / hernach auch das Türken-Einfall in Hungarn.

A. C. 1594. Belägern Raab.

Schloß St. Martin oder Martins-Berg / nahend Raab in seinen Gewalt. Hierauf galt es der Haupt-Vestung Raab selbsten / dafür er mit seiner ganzen Macht gerücket / sie hefftig beschossen / und sich bis an den Wall geschanzet. Der Christen Entsatz unterm Commando / seiner Hoch-Fürstl. Durchl. des Erz-Herzogs Matthiä / lägerte sich gegen über / in die Insel Schütt / wurde aber von den Türken / bey Nacht-Zeit / ohnversehens überfallen / über 1800. erlegt / der Uberrest zertrennet / und in die Flucht gebracht / mit Hinterlassung ihrer meisten Pagage / Gezelt / Geschütz / Canzley / 10. armirten Galleen / auch vielen Wägen und Schiffen mit Proviant / so alles in der Türken Raub-Klauen gerathen; Sr. Erz-Herzogl. Durchl. wie auch andere Herren und Generales / entkamen mit kaumer Noth / durch die Flucht / nach Hungarisch Altenburg. Die Türken streifften hierauf weit und breit / verbrandten viel schöne Dörffer und Flecken / darunter auch den schönen grossen Markt Wiselburg / nur eine Meil Wegs von gedachten Altenburg gelegen.

Christen leiden eine harte Niderlag.

Raab wird mit Accord erobert.

Hierauf setzte der Sinan-Bassa / der Vestung Raab / mit noch grössern Ernst zu / bestürmete selbige 5. ganzer Tag ohnaufhörlich / worauf der darinn-gelegene Commendant / Graf Ferdinand von Hardegg / von dem Sinan-Bassa einen Stillstand begehret / und zu parlamentiren angefangen / auch die Vestung mit Accord übergeben / der ihm zwar (Ursach ausgelieferter Geissel) gehalten / und er von den Türken / bis Altenburg convoiret worden. Der Türken sollen in dieser Belägerung so in die 9. Wochen gewähret / nemlich von 11. (21.) Julii / bis 19. (29.) Septemb. gewähret / über 30000. geblieben seyn. In der Vestung befand sich ein grosser Vorrath / an Wein / Meel / und andern Victualien / desgleichen über 100. Stück grobes Geschütz / viel Pulver / Bley / Kugeln und andere Munition / daß also solche Vestung sich noch geraume Zeit halten können.

Der Sinan-Bassa besetzte hierauf die Vestung wider / mit 4000. Janitscharen / 2000. Reutern / und 1000. Spahis; Füllete die Kirchen mit Erden aus / stellete das grobe Geschütz darauf / und versahe die Vestung mit Proviant und Munition aufs beste. Der ausführliche Bericht solcher Belägerung / wie es auch mit dem Commendanten und der Besatzung / wegen so ohnverantwortlicher Ubergab / ausgelauffen / ist drunten in der Städt Beschreibung / ausführlich zu finden.

Comorn vergeblich belägert.

Nach vorerwehnter Ubergab der Vestung Raab / haben die Türken das veste Schloß **Commorn** vergeblich belägert; darauf auch die Insul Schütt verlassen / und ihren Rückweg / mit einem bösen Nachklang / nach Türkey genommen.

Noch in diesem ermelten 1594. Jahr / haben / der Fürst Sigismundus Bathori in Siebenbürden / wie auch die beeden Waywoden / Aaron

und

und Michael in Moldau und Wallachey / wegen Verstärkung des Tributs / das Türkische Joch vom Hals gerissen / und sich mit Käiser Rudolph II. und König Sigismundo in Pohlen verbunden. Solcher Abfall hat sonder Zweiffel dem Käiser Amurath ein grimmig Herz-Reissen verursachet / worzu auch bey Anfang des 1595. Jahrs grosser Stein-Schmerzen kommen / davon er den 16. Jenner (andere setzen den 8. in der zweyten Stund der Nacht / gleichfals im 48. Jahr seines Alters / wie sein Vatter Selym / gestorben / nach dem er regieret / 20. Jahr und 26. Tag. Ann Christi 1595. Sult. Amurath III. stirbt.

NB. Wie tapfer dieser Huren-Hengst in seinem Seraglio oder Frauen-Zimmer sich getummelt / ist daraus abzunehmen / weilen er 102. Kinder gezeuget / auch 10. schwangere Kebs-Weiber oder Concubinen hinterlassen haben soll. Daher sahe man von diesem Heerd-Ochsen zu einer Zeit / 32. Wiegen / mit 32. Kindern beleget; Hätte also wol gedacht eine öde Insul zu populiren und anzubauen.

Ihm hat in der Regierung gefolget / sein Sohn / Sultan Mahumeth III. im 30. Jahr seines Alters; Dieser so bald er die Reichs-Geschäffte bestellet / und durch Hinrichtung seiner 19. Brüder / sich auf den Käiser-Thron fest gesetzet / fieng an / mit grossem Ernst / und Grausamkeit / die Waffen / welche sein Vatter / wider die Christen in Hungarn ergriffen / fortsetzen. Sult. Mahumeth III.

Sein erster Versuch war / die Vestung Gran / welche Graf Carl von Mannsfeld / damaliger Käiserl. General-Lieutenand / in diesem 1595. Jahr bloquirt hielte / zu entsetzen. Entsetzet Gran.

Dieser tapfere / und in Kriegs-Wissenschafften sehr erfahrne Herr / war von Käiser Rudolpho / aus den Niderlanden / nach Prag beruffen / und nachdem er allergnädigst in den Fürsten-Stand erhoben / auch zum Feld-Herrn in Hungarn ernennet worden; der dann den 1. (11.) May zu Wien ankommen; von dannen ist er mit der Armee / gegen Hungarisch-Altenburg aufgebrochen / hat ein Meil unterhalb solcher Stadt / bey dem Flecken Wiselburg / zwischen der Donau und dem Neusiedler-See sein Läger abstechen lassen: Da dieser unverdrossene Held / selbsten eine Schauffel in die Hand genommen / und der Arbeit einen Anfang gemacht. Als indessen er mehr Auxiliar-Völker an sich gezogen / näherte er sich der Insul Schütt / und machte darauf den 20. (30.) Junii / der Belägerung Gran einen Anfang / den 22. Junii A. 2. Julii N. C. eroberte er die Rätzen-Stadt / den 4. Julii / das Block-Haus auf St. Thomas-Berg / und dann ferner das gegen der Wasser-Stadt und dem Schloß Gran gegenüber-gelegene Schloß Gockarn / so mit Sturm übergangen. Diesen Progreß nun zu hin- Graf Carl von Mannsfeld / Helden-müthige Tapferkeit. Belägert Gran

Ann. Christi 1595. Türkischer Entsatz wird geschlagen.

dern / und die Vestung Gran zu entsetzen / kamen die Türken etzlich und 20000. stark von Ofen aus marchiret / unter dem Commando des Sinan-Bassä / und noch 4. anderer Bassen / wurden aber von gedachten General Mannsfeld / der ihnen ohnerschrocken unter Augen gezogen tapffer geklopfft / und Mannlich aus dem Feld geschlagen / daß der Türken bey 15000. auf der Wallstadt geblieben und gefangen worden; der Uberrest ward in die Flucht gebracht; Ihr Läger / mehr dann 1000. Gezelt / viel Geschütz / und eine grosse Beuth / mehr als 1500. Cameel / und nicht viel weniger Maul-Esel / nebens 37. Fahnen / alles erobert.

Bey diesem Treffen / so den 25. Julii vorgangen / hatte des klug- tapfern **General Mannsfeld** Heroischer Helden-Muth das beste gethan / wäre auch nicht zu zweiffeln gewesen / es würde dieser tapfere Cavalieur / zu Nutz der Christenheit ein mehrers ausgerichtet haben / wo er nicht wenig Tag nach solcher Victori / an den Durchbruch und Fieber / (weilen er sich in solcher Schlacht allzusehr ermüdet und abgemattet) zu Comorn / wohin ihn die Herrn Medici / den Lufft zu verändern / bringen lassen / allzufrühzeitig / und mit höchster Betraurung Käisers Rudolphi / auch anderer hohen Kriegs-Bedienten / sein Leben geendiget hätte; so geschehen den 4. (14.) Augusti / seines Alters im 52sten Jahr. Jedoch lies man den Muth nicht sinken / und ward mit Belägerung der Stadt Gran stark fortgesetzet / massen dann des andern Tags / nach des Herrn Grafen Seel. Ableiben / die Wasser-Stadt in Brand gebracht und erobert worden; darinnen aber die Christen / wegen der Türken continuirlichen Schüssens / nicht Posto fassen können.

Gr. Carl von Mannsfeld stirbt.

Nach etzlichen Tagen / kam Sr. Hoch-Fürstl. Durchl. Herr **Erz-Herzog Matthias** / **Käisers Rudolphi Bruder** ins Lager / da dann mit Approchen und Stürmen nach eyferiger angehalten wurde. Als nun die Türken sahen / was Resolution die Christen gefasset / die Gefahr auch von Stund zu Stund grösser werden wolte / auch wol wusten / wie schlecht ihr vermeinter Succurs bewillkommet / und daher zu kurz worden / erbotten sie sich zu einen Accord / welcher ihnen auch / weil die Armee sehr strappaziert und abgemattet / verstattet wurde. Zogen also die Türken 1500. stark / den 3. (13.) Sept. mit Weib und Kindern / Ober- und Unter-Gewehr / und was ein jeglicher auf den Rücken tragen kunte / aus; kam also die Haupt-Vestung Gran / nachdem sie das Türkische Joch 52. Jahr gedrucket / wieder in der Christen Gewalt. Deren auch die berühmte Vestung **Vicegrad** oder **Plindenburg** / zwischen Gran und Ofen gelegen (**in welchem hohen und vesten Schloß vor Zeiten die Hungarische Kron aufbehalten worden**; deren Besatzung bloß und ohne Gewehr abgezogen) **Novigrad / Palota / Fileck** / in Hungarn / und **Petrinien** / in Croatien / (so die Türken An. 1592. an der Sulpa erbauet) und andere Oerter mehr gefolget.

Erz-Herzog Matthias kommt selbst ins Lager.

Erobert Gran mit Accord.

Wie auch Vicegrad / Novigrad / Palota / Filleck, u. a. m.

Dieser

Dieser Zeit hatte das Haupt-Commando über die Türkischen Armeen in Hungarn und Siebenbürgen / der Ferrat-Bassa / dieser wol wissend / daß er bey seinem Herrn / dem Sultan-Mahumeth in grosen Gunsten / verunglimpfete den Sinan-Bassa / ingleichen den Cigali-Bassa / wegen vorerwehnter Niderlag vor Gran / und hat wenig gefehlet / daß er sie nicht beede um den Hals gebracht. Indem aber des Ferrat-Bassa Kriegs-Progressen auch von Tag zu Tag geringer und unglückseliger wurden / zudeme ihm die beeden Waywoden in Wallachey und Moldau / die Karten heßlich vermischeten / dann sie bis in Türkey streiffeten / brenneten bis in die Gegend / wo die Donau in das grose Meer fällt / allwo sie sich auch der Vestung Vegynna bemächtigten / plünderten ferner alle Oerter / nahe am schwarzen Meer gelegen / und streiffeten gar bis an Adrianopel / nahmen Arcopolin und andere Oerter ein / schlugen auch die Tartarn / so dem Sultan Mahumeth zu Hülff gezogen / in die Flucht. Mahumeth / der die Regiments-Sorg an den Nagel gehangen / welzete sich inzwischen als ein Schwein in den Wollüsten herum / und nahm sich des Kriegs wenig oder nichts an / daß er also gar leichtlich eines andern persuadirt werden kunte; Dieses gab dem Sinan-Bassa Gelegenheit / sich an dem Ferrat-Bassa zu rächen / und ihme wiederum das Bad zu heitzen / demnach beredete er den Sultan Mahumeth / daß aller dieser Verlust einig und allein aus Nachlässigkeit und Zagheit deß Ferrat-Bassa herrührete; weßwegen Mahumeth bewogen worden / den Ferrat-Bassa nach Hof citiren zu lassen / und das Commando an dessen statt / dem Sinan-Bassa anzuvertrauen. So baldem Ferrat-Bassa nach Hof kommen / wurde er mit einer Seiden-Schnur um den Hals beschenket / und also seiner Dienste und seines Lebens beurlaubet.

Ann. Christi 1595.

Mahumeth III. ein Wollüster.

Ferrat-Bassa wird strangulirt.

Vorerwehnte der Käiserl. Armee gute Progressen / kunte Sinan-Bassa doch auch nicht hindern / sondern ward noch über das von dem tapfern Siebenbürgischen Fürsten / Sigismund Bathori / mit Hülff der Moldauer und Wallachen gar schlechtlich empfangen; dann nachdem ermeldter Sinan eine neue Brücke über die Donau schlagen lassen / in Meinung / damit dem Bothori den Vortheil abzurennen / kam ihm selbiger als ein Bliz entgegen / da es dann ein sehr hartes Treffen gesetzt / so daß 19000. Türken / samt 15. Bassen auf der Wallstatt geblieben sind / mit dem Uberrest mochte sich der flüchtige Sinan-Bassa kaum wieder über seine / zu seinem eigenen Unglück erbaute Brücken salviren. Fürst Bathori verfolgte den Sinan von einem Ort zum andern / wie einen flüchtigen Hasen / nahm **Tergoviſt** (so ehemals der **Wallachiſchen Fürſten Reſidenz** gewesen) das veste Schloß **Georgio** / in einer schönen Donau-Insul gelegen / (woselbst er 5000. Türken ersäuffet / und daß Wallachische Städtlein Gergicia ein / daselbst er ein wenig ausgerastet / und dann wieder in Siebenbürgen gekehret.

Sigm. Bathori schlägt und verfolgt den Sinan-Bassa.

Ann. Christi 1595. Sult. Mahumeth thut die Augen auf.

Hierauf nun wurde dem Sultan Mahumeth die Decke von den Augen gethan / und ihme der unglückliche Succes des Sinans / ingleichen die Übergab der herzlichen Vestung Gran allererst zu wissen gemacht / der dann gleichsam aus einem tieffen Schlaff erwachend / aus dem wollüstigen Frauen-Zimmer in das Zeughaus spatzierte. Resolvierte auch hierauf die Regiments-Geschäffte / wie auch den Krieg selbst vor die Hand zu nehmen; weßwegen er mit seinen Bassis fleissig zu Rath gieng / was bey solchen hochgefährlichem Wesen ferner zu beobachten und zu thun wäre. Hierauf zog er mit einer grosen Macht aus Constantinopel / und zwar um die Frühlings-Zeit des 1596. Jahrs / verließ allda an seiner statt / zum Gubernator / den Hassan-Bassa / einenen Albanischen Evnuchum, ordnete auch seinen Schwager den Ibraim Bassa zum Grand-Vezier oder General-Obristen über die Armee an Sinans statt / welcher sich kürzlich hierauf soll zu todt gegrämet haben.

1596.

Ordnet neue Kriegs-Häupter / und ziehet selbst zu Feld.

Als nun die Türkische Armee / in 200000. Mann stark gemustert / sandte Sultan-Mahumeth den Jaffer-Bassa mit 40000. Mann voraus / etzliche belägerte Oerter in Hungarn zu entsetzen. Inzwischen that der Uberrest der Türkischen Armee in Hungarn / von Temeswar aus einen Versuch auf Lippam / wurden aber von dem Fürsten Sigismund Bathori dermassen mit roter Laugen abgezwagen / daß sie froh waren / wieder den Ruckweg zu nehmen; Bathori setzet ihnen bis auf Temesmar nach / fieng solchen Ort an zu belägern / hätte ihn auch erobert / wo er nicht durch der Tartarn Einfall verhindert worden / denen er zum Trankgeld auch über 2000. Mann abgeschlagen.

Indem Fürst Sigismundus Bathori so unterschiedliche glückliche Streich verrichtet / feyerte die Käiserl. Armee auch nicht / dann nachdem sie sich mit unterschiedlichen Auxiliar-Völkern verstärket / nahm sie zum Willkomm die Stadt Waitzen ein / und belägerten darauf die Stadt Hatwan (so auf halben Weg zwischen Ofen und Erla gelegen) da dann Sr. Hoch-Fürstl. Durchl. der Erz-Herzog Maximilianus in Person der Armee beygewohnet / Herr Grav Arnold von Schwarzenburg aber / war an des Graven von Mañsfeld statt / zum General-Lieutenant erkläret / welcher dann auch seinen Devoir rühmlich erwiesen. Ob nun wol die Besatzung an ihrem Widerstand / mit Ausfällen und Schiessen nichts ermangeln ließ / wurde sie doch endlich gezwungen / einen Accord zu begehren / aber sie wurden mit Stillschweigen beantwortet / auch in dem Käiserl. Lager / alles Parlamentiren gegen dem Feind bey Lebens-Straff verboten; Weßwegen sich dann ein groses Zetter-Geschrey und Wehklagen von Weib und Kindern erhoben / daß es bis in das Lager erschollen. Darauf dañ ein General-Sturm zu Land und Wasser angegangen worden / nachdem man des Tags zuvor / war der 2. Septemb. Sturm-Bresse geschossen / da dann 2400. Canonen-Schuß

Käiserl. erobern Waitzen.

Erz-Herz. Maximil. Gr. von Schwarzenburg / erobern Hatwan mit Sturm.

auf

auf die Vestung geschehen / der Granaten / Feuer-Kugeln / und dergleichen Gezeugs / so hinein geworffen worden / zu geschweigen. Worauf den 3. Septemb. nach 8. stündigem Stürmen / die Vestung Hatwan an die Käiserlichen übergangen ; die Wallonen haben hierauf sehr crudel / und mehr Barbarisch / als Christlich / mit denen Uberwundenen gehauset / und währete das Würgen und Niedermachen 4. Stunden in die Nacht. Ob auch schon die vornehmsten Türken um Gnad baten / und mit einem Fußfall ihre Gewehr überliefferten / sich auch zur ansehnlichen Ranzion erboten / war doch kein Perdon zu erlangen / sondern es muste alles caput und todt seyn. Was aber solche tyrannische Wütterey gefruchtet / soll drunten in dem Städte-Register / bey der von den Türken eingenommenen Stadt Agrien oder Erla bemeldet werden. Ermeldte Belägerung hat nur 19. Tag / von den 15. Augusti / bis 3. September gewähret. Ann. Chri. 1596.

Inzwischen war der Jaffer-Bassa / zu Segedin / unterhalb Ofen / mit seinem Succurs / in Meinung Hatwan zu entsetzen / ankommen ; Ob nun wol Hatwan allbereit eingenommen / brachte er doch einen solchen Schröcken in das Käiserl. Läger / welche eben noch mit der Plünderung occupiret waren / daß sie sich in groser Eil aus dem Staub macheten / und solchen importirlichen Ort unbesetzt liessen / mit Hinterlassung etlicher Stück Geschützes / und theils kranker Soldaten. Jaffer-Bassa steckte den Rest der Stadt folgends in Brand / und ließ die hinterlassenen kranken Soldaten damit im Rauch aufgehen / nahm die zurück-gebliebene Geschütz / und beschleunigte seinen March / der Käiserl. Armee nachzugehen ; welche sich inzwischen auf Waitzen retiriret / und daselbst ein Lager formiret hatte.

Sultan Mahumeth / nebens dem Ibraim Bassa und dem ganzen Corpo der Armee / in 140000. Mann stark / nahmen ihren Zug auf Agriam oder Erla / um daselbst wegen Hatwan Revange zu suchen / wie sie dann den 27. Septemb. der Belägerung einen Anfang gemacht / und solche Vestung mit 300. Stück groben Geschütz beschossen. Herr Grav Terzki / so Commendant / und Obrister Kinzki / wehreten sich zwar tapfer / und vermahneten auch ihre untergebene Soldaten zu fernerer Treu und Tapferkeit bestmöglichst ; Weilen aber der Succurs (welchen der Verzug und Nachlässigkeit / so eine gewöhnliche Krankheit der Teutschen / die schon vor etzlich hundert Jahren an ihnen carpirt / aber bis dato nicht curirt worden / nicht verstattet) zu lang aussen blieb / und sich die Zahl der Besatzung von 4500. auf 500. vermindert / unterfieng sich der Ubrrest der Soldatesca / wider des Commendanten und ihrer Obristen Willen / mit den Türken einen Accord zu treffen / der ihnen aber sehr übel bekommen ; weilen ihnen dann ein frey und sicherer Abzug von dem Ibrahim oder Groß-Vezier / nebens Einliefferung etlicher Geißel versprochen worden / öffneten sie den 14. Sult. Mahumeth erobert Erla.

Octobris

Anno Christi 1596.

Octobris das Thor / in Meinung solche Geißel einzulassen / und ferners wegen des Abzugs zu tractiren. Indem aber kaum das Thor eröffnet worden / drang ein versteckter Hauff Janitscharen mit Gewalt in das Thor / denen der helle Hauffen mit grosen Geschrey nachgefolget. Ob nun wol die Quarnison / um den gegebenen Treu und Glauben / (den sie doch selbst zuförderest Ihrer Käiserl. Majest. ingleichen ihren Befehlshabern und der Stadt schändlich und verrätherischer Weis gebrochen / ihnen auch hierdurch solches Unheil auf den Hals gezogen) eiferig angehalten und gebeten / wurde ihnen doch keine andere Antwort als diese: **Weil sie kurz / verwichener Zeit / mit denen Türken zu Hatwan so tyrannisch verfahren / wäre man ihnen auch keinen Glauben schuldig / sondern müste gleiches mit gleichen vergolten werden.** Worauf dann der Säbel den Obermann gespielet / und das Würgen und Metzeln erbärmlich und ohne Unterscheid etzlich Stunden gewähret hat / da dann die Türken allezeit / so offt sie einen Teutschen oder Christen nidergehauen / diß einige Wort **Hatwan!** mit lauterer Stimm geruffen / **den Christen damit ihre Tyranney zu gedachtem Hatwan verübet / verweisend.**

Herr Terzki / Commendant und Herr Obrister Kinzki / wurden ohngeacht ihrer Leibes-Schwachheit in die Eisen geschlagen / und in schwere gefängliche Verhafft genommen / worinnen auch Terzki kurz hernach aus grosen Unmuth gestorben / Herr Kinzki aber ranzioniret worden.

Ob nun wol der Siebenbürgische Fürst Sigismund Bathori / bey seiner Ankunfft im Käiserl. Lager / eine Resolution des Entsatzes erhalten / und die ganze Armee dahin aufgebrochen / kamen sie doch / gleichwie hiebevor auch die Türken zu Hatwan / ein Stund nach dem Essen / und musten / als sie noch 6. Meilen von ermeldter Vestung campirten / leider! die erbärmliche Zeitung vernehmen / daß sie schon von den Türken eingenommen / und alles wider Kriegs-Gebrauch und verwilligten Accord / wäre nidergesäbelt worden.

Hierauf resolvirte die Christliche Armee / denen Türken einen andern empfindlichen Streich zu versetzen / giengen demnach dem Feind scharff in die Eisen / so daß Erz-Herzog Maximilianus / und Sigismund Bythori ihr Lager ganz nahend der Türken Läger schlugen / dergestalt / daß auch die Schildwachten einander ruffen hörten; da es dann den 22. Octob. zu einem sehr blutigen Treffen kommen / worinnen Erz-Herzog Maximilian und Sigismund Bathori bereits einen herzlichen Sieg erhalten / die Türkische Macht / wobey Sulthan Mahumeth in Person gewesen / in die Flucht gebracht / und ihnen ihr Läger / samt 120. Stück Geschütz abgeschlagen; Aber

Scharffes Treffen.

Käiserl. gewinnen und verlieren.

durch

durch der Ihrigen allzu frühe Raub-Begierd/ indem sie sich ohne Ordre und Ordnung auf das Plündern der Wägen und Gezelt begeben; dann durch einen Hinterhalt von Türken und Tartern nochmals angesprenget worden/ haben sie Feld und Sieg/Beuthen und Geschütz alles wieder verlohren. Ann. Christi 1596.

Blieben also die Türken / ihnen zwar selbst ohnwissend / Uberwinder: der Christen seynd 10000. (darunter die zween glorwürdige Helden/ Ernestus und Augustus / Herzogen in Holstein Gebrüder) der Türken aber über 20000. geblieben. Und dieses war das Final der Kriegs-Verrichtungen des 1596. Jahrs/ worauf Sultan Mahumeth wieder heim nach Constantinopel/ Maximilianus nach Wien und Prag/ Sigismundus Bathori in Siebenbürgen verreist seyn / die Völker aber in die Winter Quartier verlegt worden. Die Türken aber seynd auf dem Heimweg nach etzlichmal von den Siebenbürgern und Wallachen angefallen und zimlich gezauset worden.

Des folgenden 1597. Jahrs / kam Erz-Herzog Maximilianus / (welchen sein Herr Bruder Käiser Rudolphus abermal zum Feld-Herrn erkläret hatte) mit einer zimlichen Armee wiederum in Hungarn / und nachdem er zwischen Altenburg und Preßburg General-Musterung gehalten / gieng er für **Pappa** / eroberte nach 8. tägiger Belägerung die Stadt mit Sturm/ das Schloß aber mit Accord; und dann ferner **S. Martin**/ zwar ohne sondern Widerstand. Hierauf hatten die Käiserl. einen Anschlag auf **Tata** oder **Dotis** / der ihnen auch meisterlich angieng / indem sie vermittels einer Petarden/ solchen Ort überrumpelt/ und ohne Verlust einiges Mannes einbekommen; so aber kurz hernach wieder an die Türken übergangen. Hierauf ward **Raab** von den Käiserlichen/ **Temeswar** aber von dem Bathori/ doch beede Ort vergeblich belägert; doch eroberte dieser das veste Berg-Schloß **Filek** / welches er stark besetzte / und zu der Christenheit zimlichen Vortheil erhielte / und dieses waren auch die vornehmsten Verrichtungen des 1597sten Jahrs. 1597. Erz-Herz. Maximil. erobert Pappa / S. Martin und Dotis. Bathori erobert Filek.

Im Frühling des 1598. Jahrs / hatte Herr **Adolph Grav von Schwarzenburg** / und Herr auf Hohen-Landsperg / der Käiserl. Majest. Gen. Feld-Marschal-Lieutenant / einen Anschlag auf die Stadt und gewaltige Haupt-Vestung **Raab**/ welcher auch dergestalt glücklich gelungen/ also/ daß solche den 28. Martii mit Sturm erobert/ und fast alles darinnen niedergemacht worden. Solche Einnahm geschach durch ein sonderbares Stratagema, abermal mit Hülff einer Petarden / worbey sich doch die Türken tapfer gewehret / also daß der Christen auf 800. in der ersten Furi geblieben/ und noch mehr beschädiget worden / massen der Bassa und seine untergebene Janitscharen ganz desperat gefochten; (wovon im nachfolgenden Städte-Register ausführlicher zu lesen seyn wird) Die Türken in be- 1598. Grav von Schwarzenburg erobert Raab durch eine Kriegs-List.

Ann. Christi 1598.

sagter Stadt Raab waren so frech und vermessen / achteten auch die Christen für so ohnmächtig und gering / daß sie einen **Han** von Metall oder Eisen gemacht / auf die Thurn-Spitzen am Wasser-Thor gestellet und gesagt: **Wann dieser Han krähe / so würden die Christen Raab wiederum bekommen.** Welcher Spott ihnen aber zimlich unglücklich ausgelauffen.

Nach Eroberung der Stadt / geschach den Unserigen allererst fast der gröste Schaden / dann zwey Janitscharen zündeten auf einer Pastey aus Desperation das Pulver an / wordurch auf die 300. Christen / auch nicht viel weniger Türken / in groser Eil gen Himmel geflogen. Es sind aber in solcher Vestung sehr herzlich- und reiche Beuthen erobert worden / nemlich 188. Stück Geschütze / eine grose Quantität an Pulver / Munition und Proviant; ein sehr groser Schatz an Gold / Silber und Edelgesteinen; in die 800. der besten und auserlesnesten Türkischen Rosse / u. a. m. Das allervornehste aber war / daß hierdurch in die 400. gefangene Christen-Sclaven wiederum zu ihrer Freyheit gelangeten. Wegen solcher sehr herzlichen Victori wurde zu Prag / woselbst Ihr Käiserl. Majest. zugegen / ein Dank-Fest gehalten / das Te DEUM laudamus gesungen / auch mit Trompeten und Heer-Paucken prächtig getriumphiret.

Ob nun zwar der Zeit jederman vermeinet / der Sultan Mahumeth / als über solchen Verlust höchst entrüstet / würde wiederum in Person zu Feld gehen / geschach es doch nicht / dann er war in seinem wollüstigen Frauen-Zimmer Serrail / bey dem süssen Music-Schall / sicherer / als unter den Kriegs-Gezelten / bey dem Donner-krachenden Karthaunen-Knall; Sandte derohalben den Sentar-Bassa mit einem Heer in Hungarn / der belägerte die Haupt-Vestung Groß-Wardein / so ein Schlüssel zu Hungarn und Siebenbürgen / so der tapfere Commendant / Herr **Melchior von Rödern** / ein Schlesischer Baron / heldenmütig defendiret und verfochten / so daß die Türken mit / 13000. Mann Verlust / den Ruckweg zu nehmen gezwungen worden.

Melchior von Rödern Tapfferkeit.

Hergegen haben die Unsrigen die Königl. Haupt- und Residenz-Stadt **Ofen** / eben auf den Tag / nemlich den 29. Septemb. als die Türken Wardein zu belägern angefangen / belägert; solche zwo Belägerungen sind auch wieder auf einen Tag / nemlich den 3. Novemb. fruchtlos aufgehoben / und wegen einbrechender Kält / beederseits die Winter-Quartier bezogen worden.

Vergebliche Friedens-Handlung.

In diesem 1598. Jahr / vergliche sich mehrgedachter Fürst Sigismundus Bathori in Siebenbürgen / mit Sr. Majest. Käiser Rudolpho / als König in Hungarn / daß er Ihme das Fürstenthum Siebenbürgen (ne-

benst

benst andern Bedingungen) gegen Einräumung zweyer andern Für- Ann. Chri-
stenthümer in Schlesien / Oppeln und Ratibor abtretten / und über- sti 1598.
lassen wolte. Es kam aber bey ihm bald die Nach-Reu / weßwegen er noch in diesem Jahr in Siebenbürgen widerkehrte / und von etzlichen Städten und Schlössern die Huldigung einnahm ; Er ließ auch bey Käiser- und Königl. Majest. um einen neuen Vergleich und Friedens-Handlung anhalten. Ehe aber noch die Gesandschafft mit der Antwort zurück kam / übergab er / auf Anreitzung etzlich anderer dem Erz-Haus Oesterreich übel-geneigten Land-Herren / in dem folgenden 1599sten Jahr / auf dem **Land-Tag zu Medwisch** / ermeldtes Fürstenthum Siebenbürgen seinem Vettern / dem **Cardinal Andreä Bathori** / und behielt er nur etzliche Schlösser und Städte zu seiner Residenz und Unterhalt ; Es währete aber dieses Cardinals Regiment nicht lang / massen hernach mit mehren angezeigt werden soll.

Anno 1599. gieng in Hungarn der Tanz allererst recht an / indeme der Blut-begirige Mars ihme in dieser Revier einen rechten bequemen Tummel-Platz ausersehen / mit nicht wenig Verlust und Schaden / nach Ausspruch H. Schrifft : **Das Schwerd frisset bald diesen bald jenen.** Herr **Grav Palfi** versetzte denen Türken / als sie Ofen und Pest von Griechisch-Weisenburg aus proviantiren wollen / einen heßlichen Streich / machte sehr gute Beuthen / überhub sie auch der **Müh / gedachtes Proviant nach Ofen zu lieffern.** 1599. Der Tanz in Hungarn gehet recht an.

In Siebenbürgen gieng es der Zeit auch selzam durcheinander : Zuvor haben wir vermeldet / was massen sich der **Cardinal Andreas Bathori** des Regiments daselbst unterfangen ; Hierauf kam der **Waywod Michael** aus der Wallachey / auf der Röm. Käiserl. Majest. Befehl / als Dero er damals vepflichtet war / mit einer Armee in Siebenbürgen / schlug des Cardinals Anhang bey Hermanstatt / den 28. Octob. besagten Jahrs / bis auf das Haupt. Der Cardinal selbst / ward etzlich Tag hernach / samt sieben der Seinigen in der Flucht von den Wallachen im Gebürg erwischt / nidergehauen / und sein Kopff dem Waywoden auf einer Lanzen vorgetragen / jedoch ist bald darauf sein Leichnam / dem Stand nach / ehrlich begraben worden. Waywod Michael schlägt und erschlägt den Cardin. Bathori.

Nach diesem nahm sich sein Vetter **Sigismundus Bathori** des Fürstenthums abermal an / bracht ein Kriegs-Heer ins Land / und wolte es mit Gewalt behaupten / ward aber von dem Käiserl. General und Statthalter daselbst / Herrn **Georg Basta** genannt / geschlagen / hernach bey Röm. Käiserl. Majest. wieder ausgesöhnt / und mit 2. Herrschafften in Böhmen beschenkt ; und dergestalt behielt der Käiser Siebenbürgen für sich / unter des besagten Statthalters Bastä Aufsicht. Sigism. Bathori wird von den Käiserl. geschlagen.

Weilen aber dieser Basta und sein Neben-General Grav von Bel-

giosa / die Siebenbürger und Ober-Hungarn / mit allerhand Beschwerungen / sonderlich aber mit Aenderung der Religion sehr verbitterten: Als warff sich nachgehends **Stephanus Botschkay** zum Fürsten auf / welches / (wie hernach mit mehrern gemeldet werden soll) grose Unruh in Hungarn und Siebenbürgen verursachet.

Anno Christi 1532. Mahumeth Bassa belägert Pappa vergeblich.

Mit anbrechenden Frühling des 1600. Jahrs / kam Mahumeth-Bassa / samt einem Heer / von 200000. Mann auserlesenen Kriegs-Volk in Hungarn / sein erster Versuch war / die **Vestung Pappa** zu überrumpeln / bekam aber von den Franzosen und Wallonen / so darinn lagen / einen tapfern Repuff / daß er etlich tausend Mann dafür muste sitzen lassen / worauf er seinen Zorn mit Sengen und Brennen an dem armen Land auswütete.

Besatzung in Pappa rebellirt.

Kurz hierauf haben die Franzosen und Wallonen in gedachten Pappa eine Auffruhr erreget / und als treulose Verräther / den Türken zu Stuhl-Weisenburg / Stadt und Schloß verkaufft. Weswegen der tapfere **Grav von Schwarzenburg** den Ort belägert / aber zu seinem Unglück / dann er den 31. Julii / als die Rebellen einen Ausfall gethan / durch eine unglückselige Mußqueten-Kugel getroffen und erschossen worden / welcher General wegen seiner Tapferkeit und Kriegs-Erfahrnheit / von Hohen und Niedern sehr betrauret wurde. Aber die Rach GOttes fand sich bald / Krafft deren die Verräther in Pappa ihren verdienten Lohn empfiengen: Dann als diese hernachmals / aus Desperation / die Flucht nach Stuhl-Weisenburg nehmen wollen / hat sie **Herr Graf Nadasti** (so das Commando an statt des Seel. abgeleibten Herrn Grafen von Schwarzenburg führete) ereylet / meist niedermachen / die anderu aber gefänglich annehmen / und andern zum Abscheu / mit jämmerlicher Marter hinrichten / und dann solchen vesten und wegen der Landstrasse bequemen Ort / wiederum besetzen lassen. Von solchen 800. Franzosen-Verräthern / seynd kaum 200. zu den Türken nach Stuh-Weisenburg entronnen / die andern haben alle ihren verdienten Lohn empfangen.

Gr. von Schwarzenburg wird erschossen.

Ob nun wol / diß Jahr etlichmal ein Anfang zu Friedens-Tractaten gemacht wurde / schlug doch der Türkische Käiser solche unbilliche und irraisonable Conditiones vor / daß der Römische Käiser Rudolphus / als König in Hungarn / solche ohne Verkleinerung seiner Majestät / nicht eingehen kunte / darum sich auch solche Tractaten widerum zerschlagen / an statt der Feder / die Waffen ergreiffen / und der Krieg noch ferner mit allem Ernst fortgesetzet worden.

Grand-Vezier erobert Babotsch / und belägert Canischa.

Um die Herbst-Zeit hierauf / hat der Grand-Vezier Ibraim / das Schloß **Babotsch** an der Drab / zwischen Sigeth und Canischa / wegen der Quarnison Zagheit / mit Accord erobert / und darauf die **Vestung Canischa** selbst belägert; Allhier ist es zu einem Haupt-Treffen kommen / da

sich

sich dann die Käiserl. unter dem Commando Herzog Philipp Emanuel von Mercoeur (insgemein General Mercurius genannnt / den Käiser Rudolphus aus Lothringen beruffen) sehr tapfer gehalten / und die Türken bis in ihr Läger verfolget; Es wäre sonder Zweiffel dißmal noch was fruchtbarliches verrichtet worden / wo nicht aus Mangel Proviant und wegen grossen Hungers / die Käiserlichen das Läger aufheben / und gegen die Mur sich retiriren müssen. Anno Christi 1600. Wird von Herzog von Mercour geschlagen.

Hierauf / als der Commendant in besagten Canischa Obrister Georg Paradeiser genannt / und die Belägerten / vermerket / daß ihr Hoffnung wegen eines Entsatzes zu Wasser worden / hat sich so bald erwehnten Commendanten Herz / in Wachs / oder gar Butter verwandelt / und ist wegen der annahenden Karthaunen-Hitz zerschmolzen / also / daß er mehr aus Desperation als Noth / frühzeitig zum Accord geschritten / und diese fast unüberwindliche Vestung Canischa denen Türken eingehändiget. Der Accord ward ihm zwar / doch mehr zu seiner Schand und Unglück / als Ehr und Glück gehalten; Massen er wegen solcher ohnverantwortlichen Zaghafftigkeit / auf Erkändtnis des Kriegs-Rechts / zum Tod verdammt / ihme die rechte Hand und der Kopf / andern zum Exempel / abgehauen worden. Obr. Paradeiser übergibt den Türken Canischa. Wird deswegen enthaupt.

Wenig Wochen hernach / als Canischa dergestalt an die Türken übergangen / gieng auch der Groß-Vezier Ibraim mit Tod ab; an dessen statt der Groß-Sultan / den Hassan-Bassa / zum General-Obristen über die Türkische Armee in Hungarn ernennet.

Im folgenden 1601. Jahr / belägerten Herzog Mercoeur / und Herman Christoph Rußwurm / so General-Feld-Marschall gewesen / Stuhl-Weissenburg / die sich dann / als klugerfahrne Soldaten / mit solcher Behendigkeit / und zwar in einer Nacht / so nahe an die Stadt geschanzet / daß sie mit anbrechenden Tag / aus ihren Werken / die Stadt / von beeden Seiten beschiessen können / welche Geschwindigkeit die Türken vor Zauberey gehalten; worauf dann die beeden Generales Herzog Mercoeur und Rußwurm / dieser Königl. Haupt- Krönungs- und Begräbnis-Stadt / mit solchem Ernst und Tapferkeit zugesetzet / daß selbige den 20. Septemb. nach 11. Tägicher Belägerung / mit Sturm übergangen. Durch welche behende Einnahm / sich Mercoeur und Rußwurm / bey Christen und Türken in Consideration gebracht / bey jenen berühmt / bey diesen aber gefürcht gemacht. Diese schöne und berühmte Stadt aber / ist durch der Türken eingelegtes Feuer an vielen Orten in Brand gerathen / doch meist wieder gerettet / befestiget und wol besetzet worden; von solcher Belägerung hernach in dem Städt-Register ein mehrers. 1601. Herz. Mercour / und Gen. Rußwurm / erobern Stuhl-Weissenburg.

Als der Hassan-Bassa / solchen Verlust / mit grossen Grimm und Unwillen vernommen / eilete er mit 50000. Mann dahin / in Meinung solchen

Ann. Christi 1601. Ort noch in Confusion und übel-verwahrt anzutreffen und zu überrumpeln / ward aber in seiner Hoffnung betrogen. Dann Herzog Mercoeur hatte die Mauern und Bollwerk / auf das schleunigste doch nach Nothdurfft / repariren und verbessern lassen / auch eine starke Besatzung auserlesener Soldaten darinnen gelassen; Er selbst aber hatte ohnfern der Stadt sein Läger geschlagen und sich stark verschanzet / in welchem er zum zweytenmal vergeblich von den Hassan-Bassa angegriffen wurde; hiernechst resolvirte sich der tapfre Mercoeur / den Feind selbsten anzugreiffen / da dann die Sach zur rechten Haupt-Action und Schlacht (worbey Erz-Herzog Matthias in Person gewesen) ausgeschlagen / da dann der Vezier Hassan / mit höchster Schand das Feld raumen / und fast seinen Namen gemäß / zum flüchtigen Hasen werden müssen; der Türken sind über 10000. auf der Wahlstatt geblieben / da doch Herzog Mercoeur und Rußwurm über 7. in 8000. Mann nicht stark / der Türken hingegen 50000. gewesen.

Herz. von Mercour schlägt die Türken.

Vezier Hassan wirfft das Hasen-Panier auf.

NB. **Woraus abermal zu sehen / daß auch GOtt / durch ein kleines Häufflein / einen herrlichen Sieg / wider einen grossen Hauffen geben und verleyhen kan / wie mit vielen so weltlich- als Biblischen Geschichten sattsam zu erweisen ist.**

Solche der Teutschen Tapferkeit / haben die Türken selbst / zu ihrer eigenen Schande / rühmen müssen / in dem sie sich verlauten lassen: **Sie hätten noch nie mit einem so herzhafften und grimmigen Feind zu thun gehabt / als dismal mit den Teutschen / und wären dessen ohngewohnet. O wolte GOtt! daß dieser Ruhm den Teutschen auf Ewig / zu der Türken immer mehr- und grössern Schaden / ja zu derselben gänzlichen Ruin / Ausrottung / und Untergang / verbleiben möchte!**

Herz. von Mercour stirbt zu Nürnberg.

Mehrerwehnter tapferer **Herzog von Moncoeur** / ist zu Eingang des folgenden 1602. Jahrs / zu **Nürnberg** auf seiner Heimreise (als er seine Haus-Geschäffte in Frankreich zu bestellen / und nachmals wider in Hungarn zu gehen entschlossen war) an einem hitzigen Fieber gestorben.

Gen. Rußwurm wird enthaupt.

NB. Der auch tapfere General **Herman Christoph Rußwurm** aber / weil er An. 1605. Franciscum Barbianum / des Grafen Belgioså Brudern zu Prag in einem Rauff-Handel entleibet / ohnerachtet er selbsten 5. Wunden empfangen / ist auf vorhergegangenes Urtheil enthauptet worden; von welchem schmählichen Tod / ihn seine dem Römischen Reich bisher wider den Türken treu-geleistete Dienste / und tapfer-beruffene Helden-Thaten nicht salviren mögen.

So glückselig und hurtig es nun mit gedachter Einnahm Stuhl-Weissenburg hergangen / so unglück und saumselich war hingegen die Belägerung Canischå / so gleichfalls im Herbst-Monat / durch Erz-Herzog Ferdinandum vorgenommen / aber endlich mit grossen Schaden und Verlust

(wie

(wie im nachfolgenden Städte-Register folgen wird) zu Wasser worden.

Anno 1602. wider-eroberte Hassan-Bassa nach 3. Monatlicher Belägerung Stuhl-Weissenburg; wäre aber wol verblieben / wo die Soldaten nicht Schelmischer Weiß meuteniret / und die Stadt ohne Vorbewust ihrer Officirer verrathen und verkaufft hätten.

A.C. 1602. Hassan-Bassa wieder-erobert Stuhl-Weissenburg.

Anno 1603. ist abermal Hatwan von den Unsrigen / den Türken per Accord aberobert worden; Als kurz vorher der tapfer-berühmte Venedische Obrister Strassoldo / als er recognosciren geritten / durch eine Mußqueten-Kugel ans gedachter Vestung getroffen und erschossen worden.

1603. Käiserl. erobern Hatwan.

Obrister Strassoldo wird erschossen.

Zwischen Pest und Ofen / gab es dieser Zeit immer scharffe Scharmützel ab / weilen jenen Ort die Christen / diesen aber die Türken behaupteten / und nur durch eine Schiff-Brücken unterschieden waren / leisteteten also einander gar schlechte und gefährliche Nachbarschafft. Auch eroberten in diesem Jahr die Käiserl. Adon / der Türken Magazin- oder Proviant-Haus / woselbst den Türken heßlich abgezwagen worden / also daß ihr in die 12000. so solche reiche Korn-Scheuer entsetzen wollen / entweder umkommen / oder in der Donau ersoffen seyn.

Kurz hierauf ist ermelte Vestung Pest / wieder an die Türken kommen / welche selbiger Commendant / Namens Jagenreuter (so seinem Namen gemäß tauglicher zu einer Hasen-Jagt / als zu einen Commendanten gewesen) ohne Noth / und ehe der Feind dafür gerücket / verlassen / und mit seiner Besatzung / nachdem er solchen Ort in Brand gesteckt / auf Gran retirirt / woselbst er bey seiner Ankunfft in Verhafft genommen / und ihme folgends dem Kriegs-Recht gemäß / der Kopff abgeschlagen worden.

Vestung Pest komt wieder an die Türken.

Jagenreuter verliert den Kopff.

Vorigen bösen Exempel hat hernach An. 1604. die Quarnison der Stadt Hatwan nachgefolget / das Schloß angezündet / und sich ebenmässig mit der Flucht davon gemacht; die Urheber sind gleichfals in Verhafft genommen und zur Militarischen Execution gezogen worden.

1604. Hatwan wird auch schändlich verlassen.

Der Siebenbürgischen Unruh auch wiederum etwas zu gedenken; Nachdem vorerwehnter massen der Wallachische Waywod Michael / den Cardinal Bathori aus den Weg geraumet / ließ er ihme / die Siebenbürgischen Unterthanen / im Namen der Röm. Käiserl. Majest. das Juramment leisten; dargegen er sich widerum gegen ihnen mit Eides-Pflicht verbinden müssen / daß er anderer Gestalt nicht / dann als Ihr. Majest. Statthalter / Ihr Majest. aber Erz-Herz der Landschafft Siebenbürgen seyn / sie auch bey ihren Privilegien und Freyheiten / allerdings wie von Alters her / ungekränkt / schützen und handhaben wolte. Hierauf gab es ein Mißverständnis zwischen den Michael Waywoden / und Herrn Georg Baßta Siebenbürgischen General / weswegen jener an Käiserl. Majest. gelangen lassen / einen

1599.

einen andern Feld-Obristen / an Bastâ statt / in Ober-Hungarn zu setzen und zu verordnen; dieses und noch andere unzimliche Begehren / an Ihr Röm. Käiserl. Majest. machten ihn zimlich verhasst und verdächtig / als ob er das Fürstenthum Siebenbürgen an sich zu bringen trachtete.

Ann. Christi 1600. Sigmund Bathori ward von Waywod Michael geschlagen.

Im folgenden 1600. Jahr / näherte sich **Sigismund Bathori** / benebens des **Moldauischen Waywoden Jeremia** / mit einem Heer von Türken / Tartarn / Moldauern und Polaken / den Siebenbürgischen Gränzen abermal / des Vorhabens einen Einfall zu thun; denen der Wallachische **Waywod Michael** frisch unter Augen zog / eine Schlacht am Nister-Fluß bey dem Schloß Orthuni / den 18. Maji liefferte / und glücklich aus dem Feld schlug / auch das ganze Land Moldau eroberte. Inzwischen erbot sich zwar der Waywod Michael / gegen der Röm. Käiserl. Majest. alles Gehorsams / mit vermelden / daß er das Fürstenthum Moldau für Ihr Käiserl. Majest. erobert / auch solches Dero zum besten / durch seinen Sohn guberniren liesse. Gleichwol als die Röm. Käiserl. Majest. Ihme Micheal Waywoden anbefohlen / daß er das Land Siebenbürgen abtretten / und Herrn Georg Bastâ / als von Ihr Majest. verordneten Administratorn / bis zu Ihrer Majest. fernern Resolution / einantworten solle! hat er durchaus nicht pariren / sondern das Land Siebenbürgen / wider Ihr Majest. Willen / regieren wollen; wordurch / und weilen er auch viel Siebenbürgische Herren / theils unschuldig / theils geringer Ursachen halber / erbärmlich hinrichten lassen / er sich noch mehr verfeindet. Inzwischen nun als der Waywod Michael nacher Prag verreiset / sich bey Sr. Käiserl. Majest. persönlich zu verantworten / und des Verdachts zu entschütten / haben die Siebenbürgischen Land-Herren aufs neu den Sigismund Bathori wiederum zu ihren Lands-Fürsten / auf einem Land-Tag zu Clausenburg gehalten / erwählet / zu allen Fenstern ausruffen / und aus der Moldau / durch vier Abgesandte / den 5. Febr. des 1601. ins

1601.

Land beruffen lassen.

Bathori zweyte Niderlag.

Als sich nun Sigismund Bathori seiner Pflicht / damit er Käiserl. Majest. verbunden gewesen / vergessend / mit einer zimlichen Macht zu Roß und Fuß / auf die Gränzen begeben / auch bereits etliche Schlösser und Vestungen eingenommen: Seynd ihm Herr Georg Basta / und der Waywod Michael / als Feld-Obrister über Röm. Käiserl. Majest. Kriegs-Volk in Siebenbürgen (der inzwischen mit guten Vergnügen von Prag wider abgereisset) entgegen gezogen / haben ihme den 1. Augusti / am Tag Peter Kettenfeyer eine Schlacht geliffert / und mit recht heroischer Tapferkeit aus dem Feld geschlagen; So daß Bathori sich selbst / vermittels seines guten Rosses / schwerlich mit der Flucht salviret; den Käiserl. sein ganzes Läger / nebens 40. Stück groß Geschütz / und über 150. Fahnen / nebens andern vielen reichen und ansehnlichen Beuten hinterlassend. Davon Sr. Röm. Käiserl.

Käiserl. Majest. 110. Fahnen / nebens des Bathori Canzley / mit vielen geheimen Sachen präsentiret / verehret / und am Dienstag nach Laurentii auf dem Prager-Schloß überliefert worden. Anno Christi 1601.

Ob sich nun zwar der Wallachische Waywod Michael / in währender Schlacht wider Sigmund Bathori ganz standhafft und ritterlich verhalten; trachtete er doch bey sich selbst hinterlistig- und verschlagner Weise / wie er das Land an sich / und unter sein Gehorsam allein bringen möchte; massen man deren falsch-gespielten Practiken / und was er mit den Türken / Tartarn und Polacken für heimliche Correspondenz gepflogen / gewisse Brief und Nachricht hatte. Als ihn derowegen Herr Georg Basta / von solchem bösen Vornehmen in der Güte abzustehen / bitten und vermahnen lassen; hat er ihm ganz trotzig entboten: **Daß weder Basta / noch der Römische Käiser weiter sein Herr wäre / dann er das Land anjetzo in seinen Händen hätte.** Worauf Herr Basta etzliche Fähnlein Fußknecht und Reuter abgefertiget / den Meineidigen Waywoden gefangen zu nehmen; Als diese solchen Befehl exequiren wollen / und ihm zugesprochen / daß er Ihrer Röm. Käiserl. Majest. Gefangner seyn / und sich willig ergeben solte! Hat er nach den Säbel gegriffen / seinen Lieutenant um Hülff geruffen / und nach dem Teutschen Hauptmann gehauen; Ein Wallonischer Hauptmann hierüber ergrimmet / hat ihn alsobald mit seinem Spieß durchstochen / der Teutsche Hauptmann aber ihme den Kopf abgehauen. Ist also der verrätherische Waywod / samt noch einem Wallachen / auf dem Platz geblieben / und sein todter Cörper einen ganzen Tag / unter seinem Gezelt / unbegraben gelegen. Hierauf hat Georg Basta ganz Siebenbürgen wieder in Käiserl. Devotion und Gehorsam gebracht. Worauf sich Sigismund Bathori abermal An. 1602. in Friedens-Tractaten eingelassen / und von neuen sich in Käiserlichen Schutz und Gehorsam ergeben; Hierbey erregete **Moyses Zäckel** eine neue Unruh in Siebenbürgen / den aber Herr Basta in einem Treffen überwunden / und Feld-flüchtig gemacht / der dann aus Verzweifflung mit Weib und Kind zu den Türken gefallen / auch sein vestes Schloß Solmoz / anderthalb Meil Wegs von Lippa gelegen / denselben übergeben und eingeräumt hat; welches aber noch in diesem Jahr von Herrn Basta belägert / erobert / und alle darinn befindliche Hungarn / samt des Moyses Zäckel Hofrichtern stranguliret worden.

Der auffrühr. Waywod Michael wird aus dem Weg geräumt.

1602. Moyses Zäckel

Als im folgenden 1603. Jahr Moyses Zäckel sich mit Türken und Tartarn verstärket / eroberte er das veste Castell Siebenlinden / Siebenbürgisch Weisenburg und andere Oerter mehr; ferner belägerte er die Vestung Samos-Vivar vergeblich / wird von dem Wallachischen Waywod Radul zum zweytenmal aufs Haupt geschlagen / da in dem letzern Treffen der Rebell Moyses Zäckel selbst auf der Wallstatt gebleiben; dessen Kopf / andern

1603. Fällt in Siebenbürgen / erobert Siebenb. Weisenburg u.a.m. Wird geschlagen und erschlagen.

A.C. 1603. Stephan. Botschkay / Fürst in Siebenbürgen. 1605.

zum Abscheu und Exempel / zu Cronstatt aufgesteckt worden. Fast zu End des 1604. Jahrs hat sich ein neuer Rebell in Siebenbürgen / nemlich **Stephanus Botschkay** von Käßmaria herfür gethan / und zum Fürsten aufgeworffen; deme es auch dergestalt gelungen / daß er im folgenden 1605. Jahr / Siebenbürgen meist erobert / in ruhigen Stand gebracht / sich zu Clausenburg huldigen lassen / und dann ferner Herrn Sigmund Ragozy zum Statthalter daselbst geordnet und eingesetzt. Zu mehrer Versicherung seiner Person / hat er 1000. wolversuchter guter Soldaten zu seiner Leib-Quardi angenommen; und dann ferner ermeldten Sigmund Ragozy gar zum Administratorn oder Statthaltern in Siebenbürgen verordnet.

Ob nun zwar der Groß-Vezier / auf des Türkischen Käisers Befehl / Herrn Botschkay mit einer alten Griechischen Kron / zum König in Hungarn krönen wollen / hat er doch solches / damit der Königl. Majest. und dem Königreich Hungarn / auch desselben uralten heiligen Kron / kein Abbruch ihrer Würde geschehe / höflich abgeschlagen und nicht angenommen. Darauf er von ermeldten Groß-Vezier gemessenen Gewalt bekommmen / zwischen der Röm. Käiserl. Majest. und dem Türkischen Käiser einen Frieden zu schliessen / der ihme den Aly-Bassa / samt andern fürnehmen Türken zum Beystand verordnet.

1606. Friedens-Handlung.

Zu Eingang des Jenners Anno 1606. kam eine ansehnliche Türkische Bottschafft von 40. Personen / mit stattlichen Präsenten / damit sie den Herrn Botschkay regalirten / zu Taschau an; Es wurde auch noch in diesem Monat zwischen Käiser- und Königl. Majest. Rudolpho / und Herrn Stephano Botschkay / durch des Herrn Erz-Herzogs Matthiä Vermittelung und Milde / ein Frieden erhandelt / und zum glücklichen Schluß gebracht; Da dann unter andern Conditionen oder Artickuln / deren an der Zahl XV. der Erste dahin lautet: **Daß niemand in seiner Religion und Confession / an keinem Ort turbiret / noch von andern turbiret oder gehindert zu werden / gestattet werden solte; sondern soll einem jeden freye Ubung und** Exercitium Religionis **vergunt und zugelassen seyn / ꝛc.**

Was die Befriedigung des Herrn Botschkay Person belanget / ward ihm zu Siebenbürgen / mit samt der Landschafft in Hungarn / so Herr Sigismund Bathori innen gehabt / auch hiermit das Schloß / mit allen seinen Zugehörungen / wie es damals befunden; benebens den beeden ganzen Grafschafften / Ugocz und Beregk / so wol inner- als ausserhalb der Theyß gelegen / gleichfalls mit seinen uralten Gränzen und Zugehörungen / so wol auch die Vestung Zackmar übergeben und eingeräumet / u. a. m. Doch mit dem Beding und Vorbehalt / **daß da Herr Botschkay keinen Mannlichen Erben / aus rechtem Ehebett erzeuget / hinterlassen würde / auf solchen Fall / alles dasjenige / so ihm hiermit übergeben / dem ordentli-**

chen

chen König / & per consequens der Kron Hungarn wiederum anheim fallen solte / u. a. m. Ann. Christi 1606.

Wegen des Tituls / wurde ihm gleicher Gestalt der gegeben und zugelassen / den Sigismund Bathori gehabt und geführt / daß er sich nemlich einen Fürsten des Reichs / und in Siebenbürgen / der Zäckler Grafen / so wol auch einen Herrn der eingeraumten Landschafft in Hungarn / nennen und schreiben mögen; deßgleichen auch Macht haben solte / das Siebenbürgische Wappen / immassen es Sigismund Bathori gehabt / ausser seiner angestammten und anderer angefällten Wappen zu führen / ꝛc.

Den 5. Julii sind ermeldte Friedens-Capitulationes, so den 23. Junii zu Wien in Oesterreich Anno 1606. abgehandelt worden / vor Ihr Hoch-Fürstl. Durchl. Erz-Herzog Matthia und andern Gevollmächtigten unterschrieben und bekräfftiget worden. Hierauf ist auch bald / und noch zu End dieses Jahrs / der Fried zwischen Röm. Käiserl. Majest. Rudolpho II. und dem Türkischen Groß-Sultan Achmeth I. (wie hernach ausführlicher soll gemeldt werden) zu höchst-erwünschten Schluß gebracht worden.

Zu Eingang droben erwehnten 1604. Jahrs ist der fürnehme hochtapfere Hungarische Land-Herr / Herr Grav Nadasti / so dem Höchst-Löbl. Erz-Haus Oesterreich / in dem Krieg wider den Erb Feind / mit unaussetzlicher Treu gedienet / und seine Ritterliche Helden-Thaten im Werk ganz lobwürdig erwiesen / seelig in GOtt entschlaffen / auch seinem Stand nach ehrlich und herrlich zur Erden bestattet worden. 1604. Grav Nadasti stirbt.

Zu End besagten Jahrs / nemlich den 21. December muste auch der Groß-Sultan oder Türkische Käiser Mahumeth III. die Schuld der Natur bezahlen / als er eben mit Käiser Rudolpo II. in Friedens-Tractaten begriffen; Solchen seinen Tod hat Zweiffels ohne die übermässige Venerische Wollust / deren er allzu sehr ergeben gewesen (massen er sich auch dreyer seiner Schwestern / wider der Türken Gebrauch / zu Kebs-Weibern bedienet) befördert; dann er erst 39. Jahr alt gewesen / hat regieret 8. Jahr und 8. Monat. Dieser Mahumeth hat seine Gemahlin / die Sultanin / des Jahrs zuvor / ersäuffen / und seinen erstgebornen Sohn / Namens Selym / den er mit ihr erzeugt / stranguliren lassen / weil sie durch der Weiber gemeine Krankheit den Fürwitz getrieben / bey einem Astrologo sich erkündiget / ob besagter ihr Sohn dem Vatter succediren würde; daher er argwöhnete / sie stünde ihm nach dem Leben: Der Astrologus bekam auch sein Trankgeld / und wurde nebens andern 14. Mann- und Weibs-Personen / so hierbey ihre Dienste geleistet / mit gebundenen Händen und Füssen jämmerlich ertränket. Mahumeth verließ zween Söhn / der ältere Namens Achmeth / seines Alters im 17. Jahr (aber nicht im 14. noch weniger Sult. Mahumeth III. Absterben.

A. C. 1604. im 9. Jahr / wie etzliche Authores / aber falsch berichten) der andere Mustapha von 9. Jahren. Achmeht I. folgte dem Vatter (und zwar unter der Vormundschafft des Haly-Bassä / wie es Mahumeth im Testament verordnet) in der Regierung / der zwar seinen Bruder bey Leben / aber gleichwol blenden lassen / damit er ihm keinen Eintrag in der Regierung thun kunte.

Sultan Achmeth I.

1605. Anno 1605. thät erwehnter Haly-Bassa / als Grand Vezier / oder General-Kriegs-Obrister / nebens dem Vezier Mahumeth / und vielen ansehnlichen Bassen / Beegen und Janitscharen / einen Zug in Hungarn / und belägerte im Monat Septemb. abermal die Vestung Gran / welche auch verwichenes Jahrs / aber vergeblich von ihnen bloquirt worden. Solche Vestung wurde an dreyen Orten stark angegriffen / in der Vestung commandirte Herr Grav Ulrich von Oettingen / welcher in einem Sturm umkommen / deme succedirte / Käiser. Ordre gemäß / Herr Grav Tampier; als nun die Türken der Vestung immer näher kommen / und die Gefahr täglich grösser worden / indem sie S. Thomas-Schantz und das Blockhaus / dann ferner auch die Wasser-Stadt eroberten / wolte die Quarnison kurz-rund haben / der Commendant solte accordiren / so aber dem Grav Tampier ungelegen war; worüber die Teutsche Soldatesca rebellisch worden / ihren Commendanten gefangen gesetzt / den Haly-Bassa ins Schloß gelassen / und für ihren Kopff zum Accord geschritten / darauf sie den Graven wieder los gelassen / und in 1000. Mann stark / mit fliegender Fahn und Trommelschlag / samt ihrem Plunder / den 3. October aus- und auf Comora gezogen seyn. Die Türken / so dieser Ubergab froh waren / begleiteten sie sicher dahin / ließen auch ihr Gezeug / Kranke und Verwundte / auf ihren eigenen Schiffen dahin führen. NB. 200. Teutsche Soldaten aber / (Ortelius meldet von 1500. wird sich aber entweder verrechnet / oder Weib und Kinder mit gezehlet haben) darunter die Rädleinsführer solcher Meutenation / sind samt ihren Fähnlein und Haupleuten / eben auf diese Weise / wie sie dem Käiser gedienet / zu Gran bey den Türken geblieben; dessen man bisher noch kein Exempel / daß dergleichen geschehen wäre.

Türken erobern Gran.

Kam also diese herrliche Vestung / mehr durch Verrätherey und Zagheit / als aus Noth / wieder in der Türken Hände / und wurde eben dem Haly-Bassa / der sie vor 10. Jahren durch Accord quitiren müssen wieder per Accord übergeben; welches ihm bey den Seinen zu grossen Ehren und Ruhm gedeyet. Von welcher Zeit an dieser beruffene Ort 78. Jahr den Türken verblieben / und allererst in verwichnen 1683sten Jahr / den 27. Octob. durch die sieghaffte Käiserl. LEOPOLDische Waffen / GOtt Lob! wieder erobert worden.

Besag-

Besagter Daly Bassa ist kurz hierauf zu Ofen / vermuthlich wegen beygebrachtes Giffts Todes verfahren. Ihm folgte im Generalat / und als Bassa zu Ofen / der Sendar-Bassa / welcher zu einen Frieden mit den Christen zimlich geneigt / weilen es ohne das mit dem Persianer zur Ruptur kommen war. Zu deme rebellirten im folgenden 1606. und 1607. Jahr die Bassen Gambolatus in Asia / und der zu Alepo / welches nit nur den Frieden / sondern auch daß die Christen in Hungarn etwas Lufft bekommen / und ein wenig ausrasten können / verursachet. Ann. Christi 1606.

Anno 1606. den 9. Novembris / ist endlich nach so grimmig- und landsverderblichen grausamen 16. Jährigen Kriegs-Troubel / mit einhelligen Consens beederseits Herren Commissarien / der so lang- und höchst-erwünschte Frieden / zwischen dem Röm. Käiser Rudolpho II. und Sultan Achmeth I. aus sonderbarer Göttlicher Gnad und Vorsehung abgehandelt / geschlossen / auch in XVII. gewissen Conditionibus oder Articuln wie es künfftig hin gehalten werden solte / verabfasset / auch das Jurament von beederseits Commissarien geleistet worden. Vermög des XII. Artickuls / solte dieser Friedstand 20. Jaher lang seyn und wären / dessen Anfang vom ersten Jenner des folgenden 1607. der Ausgang aber bis zu Anfang des 1627. Jahrs gerechnet werden solte. 20. jähriger Fried wird geschlossen.

Den 13. Novemb. hat man zu Comorrn / wegen solches erwünschten Frieden-Schlusses / das TeDEUM Laudamus gesungen / die Trompeten und Heerpaucken tapfer erschallen lassen / auch die grosse Stück auf den Basteyen / zum drittenmal los-gebrandt; desgleichen auch die Christen-Besatzung zu Neuhäusel / und die Türken in der Vestung Gran / aus grossen Stücken Freuden-Schüsse gethan.

Hierauf auch hat der Bassa von Ofen / 2. Currier von Ofen aus / auf Constantinopel an die Porten zum Türkischen Käiser / ihme den geschlossenen Frieden zu verkündigen / abgefertiget / welche dann daselbst glücklichen angelangt / und die Brieffe überantwortet. Stracks darauf hat sich der Türkische Käiser / mit einer grossen Anzahl Janitscharen in ein vornehme Moschkeea oder Kirchen verfügt / seinem Abgott Mahumed dafür Dank gesagt / auch des folgenden Tags ein groß Fest / ihrer Art nach / celebrirt / und sich entschlossen / weil mit dem Röm. Käiser Fried geschlossen / nunmehr seine ganze Macht wider den Persianer und die Rebellen / so sich / wie gemeldt / wider ihn empöret / von denen er auch bereits eine grosse Niderlag erlitten / auszurüsten.

Den 15. Octob. ward der Siebenbürgische Fürst Stephanus Botschkay / von seinem Canzler Michal Kathay zu Caschau zu Gast beruffen / da ihm dann bey eingenommener Mahlzeit Gifft beygebracht worden / so er zwar bald verspühret / und ein Theil desselben von sich gebrochen; Hierauf Stephan Botschkay wird mit Gifft vergeben.

Ann. Christi 1606. hat er den treulosen Canzler in die Eisen schlagen / in einem Gewölb wol verwahren und bewachen lassen; An dessen statt aber Herrn Johann Janusch zu seinem Canzler angenommen / ihme auch zugleich des Kathay Herrschafft / St. Job / geschenket. Unterdessen aber / und als man in der vorermelten Friedens-Handlung allerseits stark tractirte / wobey die Posten vom Fürsten Botschkay ab- und zugiengen / hat seine Krankheit / wegen des beygebrachten Giffts / von Tag zu Tag immer hefftiger überhand genommen / und zu einem hefftigen Seiten-Geschwär erwachsen / es ward zwar solches eröffnet / daß das Gifft heraus rahn / er ist aber bald hierauf / und zwar den 22. Decemb. früh zwischen 4. und 5. Uhr in GOtt seliglich entschlaffen / nachdem er das Siebenbürgische Fürstenthum länger nicht regieret / als 2. Jahr 2. Monat und 12. Tag; dessen tödtlichen Abgang dann viel Land-Herrn und vom Adel / wegen grosser Veränderung des Landes und Regiments / hoch beklagten. Er wüntschte ihme vor seinem Tod öffters und herzlich / daß er sich gegen Ihre Majest. und das höchstlöbl. Erz-Haus Oesterreich / in Persohn / wegen abermahligen Aufstandes halber / entschuldigen / und solches noch vor seinem tödtlichen Abgang an Tag bringen möchte.

Stirbt.

NB. **Um diese Zeit / hat man zu Caschau in der Vorstadt einen Guckguck auf einem Nußbaum gesehen / und seiner Art nach etzlichmal schreyen hören! welches man für ein Warzeichen / des Fürsten Botschkay Tod bedeutend / gehalten.**

1607. Sein prächtig Begräbniß.

Den 2. Februarii des folgenden 1607. Jahrs / ward ermeltes Fürstens aus Siebenbürgen / Herrn Stephani Botschkay Seel. entselter Leichnam / mit grosser Solennität / in die Kirchen zu Caschau begleitet / in welcher ein Castrum Doloris von Holz mit schwarzen Tuch überzogen / aufgerichtet / und darneben ein Stuhl mit schwarzen Sammet überzogen stund / darinen Er bey Lebzeiten / den Gottes-Dienst besuchend / gesessen; Auf der Baar lag eine Fürstliche Kron / so er Herr Botschkay selbst mit grossen Unkosten machen und mit kostbarn Edelgesteinen versetzen lassen / samt einem schönen zierlichen Säbel und Pusican / so von Gold geschmuckt und gezieret waren. In der Kirchen hielten bey 100. Heyducken / denselben Tag und die Nacht / samt seinen fürnehmsten Officirern / bey der Baar / darinnen der entseelte Leichnam lag / die Wache.

Des folgenden Tags / als 3. Febr. wurd die Fürstliche Leich ganz betrübt und traurig von Caschau aus- und auf Weisenburg in Siebenbürgen / mit grossem Gepräng und Solennität / nach Hungarischen Gebrauch geführet / und von den meisten Herren des Landes / als Humanay Balind / Humanay Georg / Bathori Gabor / Magekoschi Ferenz / Nicary Paul / Zabor Michal / Thurso Christoph / und andern hohen Stands-vornehmen Herrn mehr / auch vielen vom Adel und Hayducken / bis auf Dösnöt / an die

Sieben-

Siebenbürgischen Gränzen begleitet; daselbst ward er den Siebenbürgischen Ständen überantwortet/ die ihn folgends auf Siebenbürgisch Weissenburg begleiteten/ und daselbst in der Haupt-Kirchen/ in welcher ansehnliche Könige und Potentaten liegen/ Fürstlich und Herrlich/ mit Christlichen Ceremonien conducirten und zur Erden bestättigten. Ann. Christi 1607.

Bey der Begräbnis seyn unterschiedliche Predigten und Orationes/ in Lateinisch- und Hungarischer Sprach gehalten worden; Insonderheit hat der **Hungarisch Moyses**/ wie sie ihn genennet/ ihn hoch beklagt und beweint/ auch in der letzten Predigt/ etzliche Puncten aus seinem Testament angezogen/ darinnen er unter andern die Hungarische und Siebenbürgische Land-Stände zur Einigkeit/ und daß sie bey dem Wienerischen Friedens-Schluß beständig verbleiben/ und weiter wider Ihre Käiserl. Majest. und das Höchstlöbliche Erz-Haus Oestereich nichts vornehmen solten/ bewög- und ernstlich vermahnet hatte; Nachmals ist über seiner Begräbnis/ in der Haupt-Kirchen daselbst zu Weissenburg ein Fahne aufgehenkt worden/ worinnen folgende Verse/ mit güldenen Buchstaben zu lesen:

Und Epitaphium.

EPITAPHIUM.

DN. STEPHANI BOTSKAY.

Ille ego magnanimis Heros virtutibus ortus,
Inclyta Pannoniæ, Christe, corona tuæ:
Fida tuo postquam pro nomine prælia gessi,
Armaque pro patriæ digna salute tuli:
Te duce jam victor Patriamque tuentibus armis
Suspendi adversis tristia bella manus.
Nam victus valido non Marte sed arte feroci
Pro Patria Victor vincor ab arte soli.
Christe, mihi, Christe, salus mea, Christe, voluptas,
Cujus eram unjus munere quicquid eram.
Da (dare namque potes) dum molliter ipse quiesco
Succedat laudi fida corona tuæ!

Qua

Ann. Christi 1607.

Qua duce Pannonicas tum gloria ſancta per oras
Creſcat in immenſum multiplicata decus!

Des Fürſten-Mörders ſchmähliche Hinrichtung.

Kurz vorher / nemlich den 13. Jenner iſt erwehnter Fürſten-Mörder Cathay Michal / Herrn Botſchkay geweſener Canzler / zu Caſchau / um daß er ſeinen Herrn / bey eingenommener Mahlzeit / verrätherich- und treuloſer Weis mit Gifft vergeben / in Meinung ſich durch deſſen Tod den Weg zum Fürſtenthum zu bahnen / aus gedachtem Gewölb / darinnen er bisher gefänglich geſeſſen / Morgens früh um 5. Uhr vor Tags / von 6. Heyducken bis zum Pranger getragen / allda auf die Erden niedergelegt / und ſein Leib zu Stücken zerhauen worden / allein der Rücken / ſammt dem halben Angeſicht / ohnverſehrt / wie auch die Stück zerſtreut / bis zwiſchen 7. und 8. Uhr auf dem Platz liegen blieben. Sein Name ward nachmals an Pranger geſchlagen / und darneben ausgeruffen: Da man einen erfahren / der ausgeben würde / daß ihme Cathey / als einem öffentlichen Verräther / Unrecht geſchehen / der ſolte gleichmäſſige Straff ausſtehen / und ſelbige ihme angethan werden / ꝛc.

Als nun die von ſeinem Cörper zerhaute Stück / wie gemeld / von 5. Morgens früh / bis zwiſchen 7. und 8. Uhr auf den Tag / vor dem Pranger gelegen / ward indeſſen ſein Einkauffer / ſammt 4. Knaben beſtellt / ſo einen Teppich / neben den zerhauten Leichnam niderlegten / darüber ſie ein Leylach aufbreiteten / die zerhauten Stücklein / ſammt dem Reſt des noch ganz-gebliebenen Cörpers / aufgeleſen / in das Leylach eingewickelt / und hernach ſeiner Hausfrauen in das Zahl-Amt getragen / die ohne Zweiffel diß entſetzliche Spectakul ſchmerzlichen wird beklagt und beweinet haben; Mit den übrigen kleinen Stücklein / ſo von dem Eingeweid / Lungen / Leber / und Herzen / auf dem Platz liegen blieben / und ſo genau nicht aufgeleſen worden / warffen des folgenden Tages die Knaben einander.

Herr Baron von Herberſtein Abgeſ an die Ottom. Pyrten.

Im Mittel des Februarii / iſt Herr Adam Freyherr von Herberſtein / als abgeordneter Käiſerl. Orator / an die Ottomanniſche Porten / nach Conſtantinopel / ſammt 45. Perſonen meiſtentheils von Adel / ſo in roth- und Violbraun-Liberey auf Hungariſch gekleidt waren / ſammt den Dienern und Kutſchen aber / in allem 110. Perſonen ſtark / von Wien aus / mit herrlich- anſehnlichen Präſenten / mehrentheils von künſtlichen Uhr-Werken / darunter ein ganz ſilberner Tiſch / ſammt aller Zugehörung geweſen / auf Comorra / von dannen auf Ofen / und ſo ferner nach Conſtantinopel abgeführet.

Veſtung Neuhäuſel wird den Käiſerl. wider eingeraumet.

Nachdem auch hiebevor / die Veſtung Neuhäuſel nemlich An. 1605. in dem ſogenannten Botſchkayſchen Krieg / von deſſen Obriſten einem Redey

Feren-

Ferenz genannt belägert; deme auch die Türken / nach Eroberung Gran / zu Hülff gezogen / daher die Besatzung / als deren es nit nur an Pulver / sondern auch an Proviant / vornehmlich aber an Salz gemangelt (so daß sie über 2. Monatlang ohngesalzen Roß-Fleisch essen müssen) durch Unterhandlung des Illishasy / auf Befehl Erz-Herzogs Mattiä diese remarquable Vestung / damit sie nicht in der Türken Hand gerathen möchte / den 17. Octob. dem Herrn Humanay (doch mit der Condition / daß wann einst der Fried geschlossen / er sie ihr Käiserl. Majest. und Erz-Herzogl. Durchl. wiederum in solchem Stand / abtretten und einantworten solte) übergeben; Als ist solches auch dem Ubergabs-Vertrag gemäß / den 11. Febr. dieses 1607. Jahrs geschehen / da nemlich im Namen Ihrer Käiserl. Majest. Herrn Sigfried Collonitsch Krays-Obristen / die Schlüssel zur Vestung wiederum überantwortet und eingeraumet worden. Anno Christi 1607.

In Siebenbürgen in Hungarn / span sich eine neue Unruh / so fast gefährlicher als die vorige zu seyn schiene / an; Der verstorbene Siebenbürgische Fürst Stephanus Botschkay / hatte in seinem Testament / vorermelten Herrn / **Valentin Homonay** zum Fürsten ernennet / der auch selbiges Fürstenthum gern angenommen hätte; Aber die Siebenbürgischen Stände / zogen den Herrn **Sigismund Ragozy** jenem für / und erwählten ihn einhellig zum Fürsten. Er wolte zwar diese **Würde** / als die er bey so zerrütteten Zustand vielmehr für eine **Bürde** hielte / nicht annehmen / schlug es auch mit Thränen ab / beedes sein Alter / als auch des Landes Unruhe u. a. m. vorschützend. Die Stände aber lagen ihm so hart und lang an / bis er endlich zu Clausenburg in ihr Begehren willigte / und die Regierung antrat. Dieses verdroß den Herrn Homonay dermassen / daß er des Fürsten Botschkay Verlassenschafft / welche er solt helffen sicher in Siebenbürgen bringen / selbst angrieff / und sich damit nach Ungwar begab; zwey andere Siebenbürgische Herren / Szecsi und Paul Nyari folgten seinem Exempel nach / und theileten das jenige auch unter sich / was ihnen davon anvertruet worden. Neue Unruh in Siebenbürgen und Hungarn.

Sigismund Ragozy Fürst in Siebenbürgen.

Solch Feuer halffen die aufrührische Heyducken erst recht anblassen / welche auf Anstifften der Türken Gelegenheit suchten / einen neuen Aufstand zu erregen / um ihre Rauberey / desto ungehinderter fortzusetzen. Hierwider nun Halff kein Glimpff noch Ernst / kein Bitten noch Vermahnen / wie sehr sich auch der Hungarische Adel der Reichs-Wohlfarth annahm / sondern die Rebellische Heyducken / fuhren in ihrem vorigen Beginnen / wie sie es nach des Fürsten Botschkay Tod angefangen / aufs neue wieder fort / nahmen etzliche veste Plätze ein / machten das Land mit Sengen und Brennen / Morden / Rauben und Stehlen / ganz kahl und unsicher; zwangen auch die jenigen / deren sie mächtig wurden / sich mit Eyds-Pflichten ihnen

Anno Christi 1607. zu verbinden / daß sie ihre und der Türken Freunde / der Teutschen und Wallonen aber Feinde seyn wolten. Uber das brachten sie den Herrn Valentin Homonay (der ohne das / wie gemeldt / wegen Erwählung Sigmund Ragotzy / malcontent war) mit Bitt- und Trauungen dahin / daß er ihnen / die bereits ermelte alte Griechische Kron / welche der Türkische Käiser dem Herrn Botschkay präsentiren lassen / heraus gab / des Vorhabens ihn oder einen andern / damit zu ihrem König zu machen.

Hierbey gossen die Türken / die als treulose Barbarn / länger nicht Glauben halten / als es ihr Nutzen und Gelegenheit erfordert / tapfer Oel ins Feuer / sonderlich die Bassen zu Ofen und Erlau / welcher letztere / des geschlossnen Friedens ohneracht / ihnen gar etzliche Stück Geschütz / aus besagter seiner Vestung zu führen lies. Es hatten aber ermeldte Heyducken in dessen sich bis in 15000. stark versammlet / und von dem Türkischen Käiser einen Sold / oder vielmehr ein Präsent / von 30000. Ducaten empfangen; die sich hingegen verobligirt hatten / die meiste Vestungen / und unter andern Filleck zu bemeistern / und den Türken in die Hände zu spielen; welcher Anschlag aber durch GOttes Gnad ihnen gefehlet / massen der Besatzung / vornehmlich des Herrn Thomas Bosniack / Wachsamkeit und Mannliche Gegenwehr / ihr verrätherisches Vorhaben zu Wasser gemacht.

So lies auch Sr. Erz-Herzogl. Durchl. Matthias seiner Seiten / an Fleiß / Mühe und Sorg / nichts erwinden / wie er bey so trübselig-gefährlich-scheinenden Zeiten / den lieben Frieden / welchen er allererst mit so grosser Müh / Sorg und aufgewandten Kosten / dem lieben Königreich Hungarn erworben hatte / darinnen erhalten möchte; weswegen er bald nach eingelauffenen Bericht hiervon / die Ober-Hungarischen Stände ernstlich durch Schreiben dahin ermahnen ließ / den Heyducken und andern Feinden und Frieden-Störern / mit aller Gewalt zu widerstehen; desgleichen schrieb er auch an die Bassen nach Ofen und Erlau / daß sie vermög des getroffnen Friedens / ihre Türken in Zaum halten solten / widrigs Falls / er sich deswegen bey der Ottomannischen Porten beklagen wolte.

1608. Friedens-Vergleich zwischen Käis. Rudolpho und Erz-Herzog Matthiä.

Anno 1608. kam Käiser Rudolphus / mit seinem Herrn Bruder Erz-Herzog Matthia in Mißhelligkeit / so gar / daß er auch von diesem mit Kriegs-Macht überzogen ward; doch ist auf Unterhandlung der beeden Herren Chur-Fürsten Sachsen und Brandenburg / erstlich ein 8. tägiger Stillstand / und dann bald darauf / nemlich den 12. Junii zwischen den beeden Herren Brüdern wider um Fried und Eintracht gestifftet worden; und zwar dergestalt / Käiser Rudolphus verwilligte / daß nit nur die Königl. Hungarische Kron / so er bisdaher zu Prag in Verwahrung gehabt / dem Erz-Herzog Matthia / und gegenwärtigen Hungarischen Herren in dero Hände überliefert würde; Sondern daß Sr. Hoch-

Fürstl.

Fürstl. Erz-Herzogl. Durchl. auch das Königreich selbst / mit allen darzu habenden Gerechtigkeiten eingeraumt werden solte; zu welchem End sie die Unterthanen ihres Eyds erliesse / und in die Krönung ihres Herrn Bruders / des Erz-Herzogs Matthiä einwilligte / doch mit dem Beding: daß die Hungarn sonst keinen andern zu ihren König erwählen solten; Und wolte Sr. Käiserl. Mäjest. nur blos den Titul von Hungarn und den andern Landschafften / welche Sie den Erz-Herzog abträte / wie auch die Gewalt / Krieg / Fried und Bündnüs zu machen / vorbehalten haben; hergegen zur Zeit der Noth die Hungarischen Gränzen / wider den Erbfeind des Christlichen Namens / mit nothwendiger Hülff und Kriegs-Volk entsetzen. Ann. Christi 1608.

Hierüber gab Käiser Rudolphus seinem Herrn Bruder dem Erz-Herzog Matthiä einen Cessional-Brieff unter dem Käiserl. Insiegel / wie auch ein Recommendation-Schreiben an die Hungarische Stände / daß sie den Erz-Herzog für ihren rechtmässigen König erkennen / annehmen / ausruffen und krönen wolten. Uber das gaben beede Herrn Brüder einander schrifftliche Versicherung über Einraum- und Empfahung der Kron und anderer Königlichen Zierathen; Uber das alles / versprach Käiser Rudolphus dem Erz-Herzog / aus vätterlicher Vorsorg / für das Königreich Hungarn / bey nächsten Reichs-Tag / den Ständen vorzutragen / was sie ihm für Hülffe wieder den Türken / wann etwan der Gränz halben ein Krieg vorfallen möchte / leisten solten.

Dergestalt ward GOtt Lob! durch diese neue Verbündnis der Krieg und weitaussehende Unruh / mit der Unterthanen grossen Frohlocken gestillt / und hergegen gute Verständnis geheget.

Prächtige Anstalt / die Hungarische Kron von Prag abzuholen.

Nach glücklicher Verrichtung / erwählte Sr. Hoch-Erz-Fürstl. Durchl. aus der ganzen Hungarischen Armee / 300. Personen / meist Grafen / Freyherrn und Edel-Leute (worunter die meisten Generals-Personen begriffen waren) die besten Soldaten / älteste- und vornehmsten Geschlechter aus / daß sie sich in die Stadt Prag verfügten / und vermög des mit Käiserl. Majest. getroffenen Vergleichs / die Königl. Hungarische Kron abholen und in das Lager führen solten.

Die wird ins Lägee geführt.

NB. Was massen solche heilig-geachte Hungarische Kron / auf einen Triumph-Wagen gesetzt / und mit grossen Freuden und Frolocken ins Läger geführt / auch mit was Umständen sie / Sr. Hoch-Erz-Fürstl. Durchl. zugestellet worden / soll in folgender Erzehlung der Kron-Geschichte / ausführlich erörtert werden.

Erz-Herzog Matthiä wird deswegen complimentiret und gratuliret.

Nach überliefferter Kron und Reichs-Kleinodien / traten die Hungarischen Herren und Grandes / welche sich höchlich erfreueten / daß sie ihre Kron wider sahen / herbey / küsseten Sr. Königl. Würde die Hand / und wünsche-

Anno Christi 1608. wünscheten ihr mit vielen Complimenten und Ehr-Worten / Glück / Heil und Wolfarth.

Hungarn bitten um ihre Kron. Als nun alles nach Wunsch verrichtet / giengen die Hungarischen Grandes / Generalen und Obristen im Läger zu Rath / und endlich zu Sr. Königl. Würde / mit Bitt / daß / weil in den getroffenen Friedense Vergleich / und bey Uberlieferung der Kron absonderlich der Hungarn gedacht worden / als welche nunmehr / nebens Se. Königl. Würde / von Käiserl. Majest. gleiche Wolthat empfangen hätten / Se. Königl. Würde / ihnen und ihren Hungarischen Kriegs-Volk die Kron / um selbige nach Haus zu führen / geben / oder da Ihr solches nicht gefällig / doch schrifftliche Versicherung zustellen wolte / nicht als wann sie einiges Mißtrauen in Sie setzten / sondern nur damit ihren Lands-Leuten / in ihrem Verlangen ein Genügen geschehen möchte / daß sie nemlich / die Kron mit ehesten wider in Hungarn bringen / oder doch gewis zur Krönungs-Zeit vorstellen / und dann so fort stets in dem Königreich verbleiben lassen wolte.

Seine Königl. Hoheit vertröstet sie derselben. Hirauf gaben Se. Königl. Würde diese freundliche Antwort: Sie (die Hungarn) solten indessen ihres berühmten Namens geniessen / und sich darmit ersättigen / inzwischen den herrlichen Sieg / den sie nicht sowohl mit Gewalt / als guten Raht von oben herab erlanget / den Ihrigen ankündigen; die Kron aber / in Seiner Verwahrung lassen / Sie wolten dieselbe schon zu seiner Zeit zu der Krönung mit bringen / und alsdann sich mit gemeinem Rath und Einwilligung der Stände und Hungarischer Nation / des Orts halben / wo sie sicher bleiben könte bereden / mit Versprechen / ihnen deßwegen eine schrifftliche Versicherung zuzustellen.

Hält zu Wien einen sehr prächtigen Einzug. Als nun erzehlter massen Erz-Herzog Matthias / samt seinen Hungarn / die Kron / sonder Blut-vergiessen / in dero Gewalt gebracht / ist er darauf nebens dero Herrn Bruder Erz-Herzog Maximiliano / aus Böheim wieder ab / und samt gedachter Hungarischen Kron auf Wien gereist. Den 14. Julii hielten beede Herren Gebrüder / Matthias und Maximilianus die Erz-Herzogen / mit grossem Triumph und Pracht / dergleichen man zuvor an diesem Ort nie gesehen / ihren Einzug in besagter Stadt Wien / allwo der Adel und Bürgerschafft / in köstlichen Liebereyen bekleidet / beede Erz-Herzogen eingeholet / insonderheit aber / die Kauff-Leute in der Niederlag / Sr. Königl. Würde / zu unterthänigsten Ehren unterschiedliche Triumph-Bögen und Ehren-Pforten hatten aufrichten lassen.

Erscheinet auf dem Land-Tag zu Preßburg. Von Wien aus / hat sich Erz-Herzog Matthias / auf den von ihm ausgeschriebenen Land-Tag nacher Preßburg begeben / woselbst er den 22. Octob. angelanget / und von 10000. prächtig-begleideten Hungarn / mit

grosser

grosser Freud und Herzlichkeit in das Königl. Schloß zu Preßburg eingeholt und begleitet worden. Ann. Christi 1608.

Hierauf fieng sich der Land-Tag an / auf welchem vor allen Dingen die Hungarischen Herren Magnaten und übrigen Stände / des Eids / damit sie Käiser Rudolpho verhafft / erlassen / und ferner die Käiserl. Cessionalia abgelesen worden / worinnen Käiser Rudolph sein zur Hungarischen Kron habendes Recht / seinem hochgeliebten Herrn Bruder / Erz-Herzog Matthiä freywillig / und bloß aus Brüderlicher Lieb / abtrat / und solch Reich einräumete / auch die Unterthanen ihres Eids und Pflichten los und ledig zehlte.

Nach diesem ward frölich zur Wahl geschritten; dieweil aber die Stände anjetzo gewünschte Gelegenheit hatten / das jenige / was etwan bey ihren Vorfahren aus Unachtsamkeit abgeschafft / oder durch die schwere und ungleiche Zeiten verlohren gangen / vornemlich aber / Zeit währendem Türken-Krieg und einheimischer Unruh / wider des Landes Satzungen / neu eingeführet worden / wieder zu ändern / abzuthun / und in alten Stand zu bringen / als setzten sie gewisse Artickul oder Puncten auf / die der neu-erwählte König einzugehen verbunden seyn solte; unter denen der vierte des Inhalts gewesen: **Daß vor allen Dingen ein Palatinus** (als woran es ihnen seit dem Jahr 1562. von der Regierungs-Zeit Ferdinandi I. Königs in Hungarn gemangelt hatte) **erwählet werden solte**; welches auch geschehen / und ist Herr **Stephanus Illieshasy** / der Evangelischen Religion zugethan / zu solchem hohen Ehren-Amt durch ordentliche Wahl erkiest und erhaben worden. Als dieses geschehen / trieb der neue Palatinus auch stark auf die Wahl eines Königs; da dann ein gewisser Tag zur freyen Wahl bestimmt / und an demselben / mit aller und jeder Stände einhelliger Einwilligung / **Erz-Herzog Matthias zu einem König in Hungarn erwählet** / (NB. Nachdem seit Erwählung des glückselig- und tapfern Königs Matthiä Corviner-Stammens / eben 150. Jahr verlauffen waren) und hernach an S. Elisabethen Tag / als den 19. Novemb. des ermeldten 1608. Jahrs / gleichfalls zu besagten **Preßburg gekrönet ward.** Und ist von solcher Zeit an / hinfort die Kron nicht mehr hinweg geführt / sondern zu Preßburg im Schloß verblieben / und zweyen Herren / als Kron-Hütern / worzu Sr. Königl. Majest. Matthias II. Herrn Peter von Reva / Grafen von Thurocz / und Herrn Stephan Palffy von Erdeöd / Graven der Spanschafft Preßburg / dißmal ernennet / zu verwahren / anvertrauet worden. Von welchen allen / abermal in folgender Erzehlung der **Kron-Geschichte** / ausführlicher Bericht erstattet werden soll.

Deto werden etzliche Puncten vor der Wahl übergeben.

Herr Stephanus Illieshasy wird Palatinus.

Erz-Herzog Matthias wird zum König in Hungarn erwählet.

Inzwischen als dieses alles in Hungarn vorgangen / trug sich drunten in Siebenbürgen etwas seltzames zu: Dann der Herr **Sigismundus Ra-**

A.C. 1608. Sigis. Bathori resignirt das Fürstenthum Siebürgen an Gab. Bathori.

goczy / welcher erst / wie gemeldt / voriges Jahrs / selbiges Fürstenthum und dessen Regierung / wiewol wider seinen Willen / auf inständiges Anhalten der Landstände / auf sich genommen / auch noch neulicher Zeit Sr. Majest. König Matthiam / durch seine Gesandschafft / seiner Treu und Huld / wegen seiner Länder / die er in Ober-Hungarn von der Kron besaß / versichern lassen / legte in diesem Jahr solche Fürstliche Ehr und Würde freywillig von sich selbsten ab / und überlies solch Fürstenthum einem von altem Adelichen Stamm vornehmen Herrn / **Gabriel Bathori genannt**; welcher dann auch vom Türkischen Käiser Achmeth I. in der Regierung / doch mit Versicherung des jährlichen Tributs / bestättiget worden.

Gab. Bathori wird von Sult. Achmeth I. bestättiget.

NB. **König Matthias** hatte zwar bey währenden Tractaten / auch in der erst dieses Jahr zu Wien geschehenen Bestättigung des geschlossenen Friedens / eiferig gesucht / aber nicht erhalten können / daß der Groß-Türk ihme auch Siebenbürgen frey überlassen hätte / sondern es ist vielmehr von demselben / erst-besagter massen / Gabriel Bathori damit belehnet worden.

1609. Hung. Palatinus verstirbt.

Des folgenden 1609. Jahrs / starb der neuerwählte Hungarische Palatinus / Herr **Stephan Illieshasy** / den 5. April zu Wien / dahin er sich / um besserer Cur und Wartung Willen / bringen lassen; Es soll dieser Herr über die 25. Tonnen Golds werth verlassen / davon auch dem König Matthia 200000. Ducaten / samt allen Pfand-Schillingen geschenkt und vermacht haben. Der entseelte Leichnam des Herrn Illieshasy ward hernach den 12. Maji von Wien hinweg / und auf seine Herrschafft geführet / woselbsten er ehr- und herrlich zur Erden bestattet worden.

Kön. Matthias komt auf den Hungar. Land-Tag.

Im Monat Novemb. ist abermal zu Preßburg ein Land-Tag gehalten worden / dahin sich König Matthias den 19. diß auch verfüget / der dann von den Hungarn stattlich und mit grossen Freuden empfangen worden; bey diesem Land-Tag ward zuförderst des verstorbenen Palatini Stell ersetzet / und nach zimlicher Mißhelligkeit / deren meist die Geistlichen / so einen Catholischer Religion haben wolten / Ursach waren / **Herr Georg Thurso** / Evangelischer Religion / durch ordentliche Wahl-Stimmen darzu erkohren. Solchem nach ruffte ihn der Cardinal und Erz-Bischoff zu Gran / Herr Graf Forgatsch / im Namen aller Stände / öffentlich / in einer zwar kurzen Oration zum Palatino aus / ohngefehr dieses Inhalts: **Weil er durch GOtt und die ergangene Stimmen darzu erkohren / so wünschete er hierauf ihm und dem ganzen Land viel Glück und Heil!** Hierauf schryen die Stände mit lauter Stimm dreymal: Vivat! Vivat! Vivat! Palatinus!

Herr Georg Thurso wird zum Palatin erwählet.

Worüber ein Geistlicher eine Maulschelle bekomt.

Als nun ein Stillschweigen befohlen ward / ließ unterdessen ein Catholischer Geistlicher etzliche widrige Reden auf den Herrn Palatinum Thurso fahren / welche der junge Grav von Serin / auch anderer darbey stehenden Diener / hörte /

hörte/und deßwegen ihm eine starke Maulschellen versetzte/ welche der Geistliche also mit Stillschweigen verschmerzen / und gegen die Umstehende sich weiter nichts vernehmen lassen durffte. Aber der Herr Palatinus Thurso/ fieng nach diesem an mit weinenden Augen und lauter Stimm zu reden/und bezeugte mit GOtt / daß er dieses Amt / so nicht wenig auf sich hätte / im geringsten nicht verlanget: Weil es aber GOtt und die Wahl gegeben / so bäte er den Allmächtigen/ihm hierzu seine Gnad und Beystand zu verleihen; wolte aber hiermit vor der ganzen Versammlung protestirt haben / daß er/ was Recht und Billichkeit mit sich bringen würden / handeln / und des Landes Nutz und Frommen suchen / auch keines / er wäre hohes oder nidriges Standes/ nicht verschonen / sondern was die Justitz ausweisen würde / darauf verfahren wolte; mit angehengter dieser Vermahnung: Weil der König und das Land sehr entblöst/daß ein jeder Unterthan und getreuer Patriot zu Beförderung des gemeinen Nutzens / sich der Schuldigkeit nach / zur billichen Contribution bequemen wolte.

Ann. Christi 1609.

Des Herrn Thurso/ als neuen Palatini/ Protestation.

Ob nun wol König Matthias seine vornehmste Sorg seyn ließ / wie er seine nunmehr zum Stand gebrachte Regierung in Fried und Ruhe erhalten möchte/ kam er doch des folgenden 1610. Jahrs/mit seinem Herrn Bruder / Käiser Rudolpho / von neuem in ohnversehene Mißhelligkeit / als welchen es nach nunmehr erfolgten Fried zu gereuen anfieng/daß er seinem Bruder dem König Matthia/das Königreich Hungarn/ samt der Kron/Reichs-Zierrathen / samt Oesterreich und Mähren abgetretten hätte / vorwendend/ **daß er hierinn übereilet / und hierzu gleichsam gezwungen worden wäre.**

1610.

Neue Mißverständniß zwischen Käis. Rudolph und König Matthia.

Dieser Handel ließ sich sehr gefährlich an / und ward beederseits stark geworben / worbey die Fried-hässige Gemüter / als **Teuffels-Blas-Bälge**/das Feuer tapfer schieren halffen / **als die hierunter ihr Interesse/ und mit der Länder Ruin sich zu bereichern / und ihre Beutel zu spicken/ sucheten**; Aber der **öberste Frieden-Fürst** / lenkete durch etzlicher Friedliebender Fürsten Gemüter/ die Herzen Käisers Rudolphi und Königs Matthiä dermassen/ daß solche **Ahitophelische Rathschläge** krebsgängig werden / und in der Geburt sterben musten; dann noch in diesem Jahr/ auf ohnverdrossene Zwischen-Handlung / und friedfertige Beförderung/ der hierzu erbetenen Herren Commissarien / als des **Chur-Fürsten von Cölln/ Erz-Herzog Ferdinands von Oesterreich** / und des **Herzogs von Braunschweig** / nach viel angewandter Müh und Fleiß / solche **Zweytracht** dem Teuffel und seinen Helffers-Helffern zu Trutz vernichtet / hergegen die edle **Eintracht** wieder gestifftet worden / so daß zwischen beeden Reichs-Häuptern/als Käiser Rudolpho/ und dessen Herrn Brudern König Matthia/ ein gewisser Vertrag/ Frieden und gute Verträulichkeit erfolget.

Wird durch etzliche Chur- und Fürsten beygelegt.

Im

A.C. 1611. Kön. Matthias wird zum König in Böheim gekrönet. Kehrt nach Haus und hält Beylager.

Im folgenden 1611. Jahr / ward König Matthias / mit Einwilligung seines Herrn Bruders Käisers Rudolphi / den 23. Maji auch zum **König in Böheim** gekrönet. Nach diesem nahm König Matthias den 23. Augusti von Prag seinen Weg durch Schlesien und Mähren / um diese Landschafften in Huldigung zu nehmen / wieder nach Wien; woselbst Se. Majest. den 26. Octob. glücklich angelangt / und dann ferner den 4. Decemb. darauf / mit **Fräulein Anna / Erz-Herzogs Ferdinandi von Tyrol Tochter** / ein überaus prächtiges Beylager gehalten.

A.C. 1612. Käisers Rudolphi Absterben.

Zu Eingang des 1612. Jahrs / nemlich den 10. (20.) Jenner / seynd **Ihr Röm. Käiserl. auch zu Hungarn und Böheim Königl. Majest. Rudolphus II. zu Prag seeligst Todes verblichen** / Ihres Alters im 60. der Käiserlichen Regierung im 37. der Hungarischen im 40. und der Böheimischen gleichfalls im 37. Jahr. Die Ursach seines Todes war / daß die voriges Jahrs ausgestandene Krankheit ihm in die Schenkel geschlagen / welche anfänglich aufgebrochen / doch wieder geheilet / worzu nachgehends der kalte Brand plötzlich geschlagen / weßwegen alle Mittel und Arzney verlohren gangen; Er ward zu Prag begraben.

Sein Nach-Ruhm.

NB. **Es war dieser Käiser Rudolphus ein hoch-verständiger / Staats-kluger mit vielen Tugenden von GOtt begabter Regent / darbey ein Fried- und Ruhe-liebender Herr / gütig / sanfftmütig / jedoch Majestätisch und prächtig; Ein grosser Liebhaber und Beförderer guter Künste und Künstler: Weil er aber von Natur Melancholisch / liebte er die Einsamkeit / war eigensinnig / doch darbey forchtsam / trauete seinen Rähten und Dienern allzu viel / welches ihm nicht nur viel Ungunst / sondern auch Müh / Unruh / und Unkosten gebracht. Er hat lang / wol und löblich regieret / groß und schwere Krieg geführet / aber doch nichts sonders grosses ausgerichtet. In seinen Resolutionen war er bedachtsam und langsam / beschloß oder resolvirte nichts / er war dann versichert / daß ers werkstellig machen kunte. Er verließ einen grossen Schatz / und wie man sagte / auf die 17. Millionen / auch über die Massen viel kostbare Jubelen oder Kleinodien; welcher Schatz / weil er ledigs Stands verblieben und gestorben / seinen Herrn Brüdern wol zu statten kommen. Kurz vor seinem Tod / starben die zwey am Hof zu Prag bisher erzogene Adler / wie auch ein Löw / gar schnell / welches man dann alsobald gedeutet / daß des Käisers Tod bald darauf erfolgen würde.**

NB. **Diß ist hierbey noch meldwürdig: Daß er einem Wol-Edlen Rath / der Stadt Nürnberg An. 1578. Freyheit**

heit ertheilet / eine Universität oder Hohe Schul in Altdorff / drey Meilen von Nürnberg gelegen / anzurichten; welches auch An. 1581. geschehen / massen dann ermeldter Ort / am Petri Pauli Feyertag / solenniter darzu eingeweyhet worden. Ann. Christi 1581. Hohe Schul zu Altdorff.

O avium Regina Biceps, extende potentes
Noriacam super Urbem alas, magnumque Senatum
Protege! Pegnessus quem suspicit amnis: & hasce
Præsidio defende tuo clementer Athenas!

XLI.

Matthias der Ander.

Matthias der Ander dieses Namens / Käisers Maximiliani II. Sohn / und Käisers Rudolphi Bruder / dem er auch Anno 1608. die Hungarische Kron abdrang / mit deren er auch noch in diesem Jahr / und zwar den 19. Novemb. bekrönet wurde / weilen er sich um dieses Königreich in fürwährendem Türken-Krieg / und der Botschkaischen Unruhe / mit Auffsetzung Guts und Bluts / fürtrefflich verdient / beliebt und berühmt gemacht hatte. Er bekam auch / wie vermeldt / Anno 1611. die Böhmische Kron / jedoch mit der Bedingung / daß der Königl. Titul und Authorität / wie auch der Ususfructus etzlicher Aemter / und eine Summa jährlich von 30000. Gulden / Käiser Rudolphen verbleiben möchten. Als des Jahrs hernach dieser mit Tod abgieng / gediehe König Matthias vollends auf den Käiser-Thron. Kön. Matthias II. Wird Röm. Käiser erwählet.

Zu dieser Zeit erregte der Fürst in Siebenbürgen / Gabriel Bathori / der sich in der Ottomannischen Porten Schutz begeben hatte / viel Unruh in Hungarn; dieser / ob er wol mit rühmlichen Leibs- und Gemüts-Gaben ausgerüstet war / hat er doch solche schändlich mißbrauchet / und mehr zum Bösen als Guten angewendet; Insonderheit war er bey männiglich wegen seiner Tyranney und Unzucht verhasst und veracht / indem er ohne Unterscheid / ehrliche und wolgestalte Matronen und Jungfrauen / wider ihren Willen / zu seinem viehischen Willen und Unzucht brachte und nöthigte. Daher allerhand Schwürigkeiten / so gar auch heimliche Verräthereyen wider ihn angestellet wurden. Heimliche Verrätherey wider Gabr. Bathori in Siebenbürgen.

Anno Christi 1611. Wird vom Wallach. Waywoden geschlagen.

Weil er auch in Hungarn und Wallachey weiter griff / als es ihm gebührte / schickte König Matthias den Wallachischen Waywoden Radut ihm über den Hals / welcher des Gabriel Bathori schöne Armee / mit Hülff des Petrosco/Waywodens in der Moldau/bey Cronstatt in Siebenbürgen/ bis auf das Haupt erlegt. Hierauf gedachte Sr. Königl. Majest. Feld-Obrister in Hungarn / Herr Sigismund Forgatsch / daß es nun die erwünschte Gelegenheit abgäbe / den unruhigen Bathori wiederum zum Gehorsam und Devotion zu bringen; Ruckte demnach mit einer Armee in Siebenbürgen / und hatte anfänglich gut Glück / so daß er die Vestung **Clausenburg** und andere veste Oerter in seinen Gewalt brachte. Nachdem aber Fürst Bathori mit Hülff der Türken / Tartarn / und Rebellischen Hussaren sich wieder verstärket / muste Gen. Forgatsch des wankelmüthigen Kriegs-Glücks Tücke dißmal auch erfahren / so daß er nicht nur die eroberte Plätze bald wieder verlohr / sondern es ward auch seine Armee dermassen beängstiget / und in ohnwegsame Ort der Wallachey zu entweichen gezwungen/ daß sie ohne gänzlichen Untergang nicht wieder zurück kehren kunte / auch länger auszuwarten / keine Lebens-Mittel hatte / zu dem auch ein ohngewöhnlich-kalter Winter einfiel / daher er sich und die Seinigen zu salviren / viel Geschütz und Munition im Stich lassen / durch dicke Wälder und unwegsame Gebürg/durch die Moldau/und dann ferner durch Pohlen und Böheim/mit Schimpff und grossen Schaden/ wieder in Hungarn kehren muste.

Gabr. Bathori hält einen Land-Tag / erobert alle abgenommene Vestungen wieder.

Inzwischen hielte Gabriel Bathori zu Clausenburg einen Land-Tag/ brachte alle oberoberte Städte und Vestungen wieder in seinen Gewalt/und ließ ihm huldigen. Weil auch mehrbesagter Bathori seinen Leuten befohlen / mit Streiffen und Feindseligkeit keines Menschen zu verschonen; Als vermahnte hierauf der Herr Palatinus Regni Georg Thurso alle Spanschafften ernstlich zum Aufboth / schickte auch einen Currier zum König / damit solchem Unheil zeitlich Rath geschafft werden möchte.

Palatinus thut mögliche Gegen-Verfassung.

Hiernächst wurden des Bathori Truppen nebens seinen streiffenden Heyducken / von den aufgebottenen Spanschafften zum drittenmal geschlagen/ und in zimliche Furcht gebracht/daher/ und sonderlich auch weil der König in Polen/ König Matthiä Hülff wider den Bathori versprach / fieng er an gelindere Seiten aufzuziehen / und begehrte einen Waffen-Stillstand zu tractiren / der auch endlich von dem Herrn Palatino / dem Land Ruhe zu verschaffen/ mit gewissen Conditionen acceptirt und angenommen worden.

Gabr. Bathori wird geschlagen. Sucht einen Stillstand. A.C. 1612.

Hierauf und im folgenden 1612. Jahr / wuchs dem Bathori vermittels eines Æmuli, **Nagi Andreas** genannt / als der ihn aus dem Fürstenthum zu verträngen trachtete / keine geringe Gefahr zu Hals; Neben diesen bekam er noch einen Mit-Werber des Fürstenthums/Namens **Gyncy Andreas**/ den hatte Bathori an die Ottomannische Pforten / um Hülffe wider

Nagi Andreas sucht den Bathori zu verträngen.

den

den Wallachischen Waywoden Radul anzuhalten / geschickt: Dieser / als er dahin kam / verleumdete er nicht allein den Bathori beym Groß-Sultan / sondern erlangte auch die Belehnung des Fürstenthums Siebenbürgen gegen Versprechung / den Türken etzliche Vestungen / als **Wardein / Lippa / und Genea** zur Gegen-Vergeltung einzuraumen. A.C. 1612. Deßgleichen Gyncy Andreas der verkleinert den Bathori beym Sultan.

Des ersten Feindes machte sich Bathori mit List los: Nemlich er ließ den Rebellen **Nagi Andreas** (welcher bisher in Ober-Hungarn mit Rauben und Plündern grossen Schaden gethan / wofür er nun seinen verdienten Lohn empfieng) mit glatten / schmeichelhafften Worten zu sich zu Gast bitten / und über der Tafel tapfer vollsauffen: Nach der Mahlzeit ritten sie miteinander ins Feld hinaus spatziren / und als sie die Roß getummelt / bot Bathori dem Nagi Andreas ein Wett-Rennen an / welches er höflich abschlug / mit der Entschuldigung / **er wäre gar zu trunken / zu dem geziemete es sich nicht / daß der Knecht mit seinem Herrn wett-rennete.** Hierüber entrüstete sich der Bathori / und gab dem Nagi mit dem Pusikan 3. Streich / daß er vom Pferd fiel / worauf er Bathori hurtig vom Pferd sprang / und mit seinem Säbel dem Nagi Andreas den Kopff zerspaltete. Nagi Andreas wird vom Bathori hingemacht.

An dessen statt richtete sich bald ein anderer feindlicher Kopff empor wider ihn: Dann weil Bathori nicht nur wie gemeldt / von Radul dem Wallachischen Waywoden / sondern auch von erstgedachten Nagi Andreas und dem Gyncy bedrängt und betrohet ward / als schickte er seinen vermeinten Freund / **Bethlen Gabor** / mit stattlichen Geschenken / zum Bassa gen Temeswar / selbigen auf seine Seiten zu vermögen; Aber dieser **Betlen Gabor** vergaß seiner Gesandschafft und Pflicht / ward dem Bathori abtrinnig / und handelte für sich / was massen der Bathori aus dem Weg geraumet / und er an dessen statt zum Fürsten in Siebenbürgen eingesetzt werden möchte. Bethlen Gabor sucht den Bathori aus dem Sattel zu heben.

Bey so gestalten Sachen / ward von dem Herrn General Forgatsch in Ober-Hungarn an alle Spanschafften und Gränzer geschrieben / daß sie sich stets in guter Bereitschafft halten solten; dann er gewisse Nachricht hätte / daß die Türken dem Bethlen Gabor Hülff zu thun versprochen; auch die Bassen von Ofen / Themeswar und Erlau von Groß-Sultan Befehl empfangen / daß sie dem Bethlen Gabor / wann er Hülff wider den Bathori begehren würde / solche ohngesaumt leisten solten. **Dergestalt nun hat des Fürsten Gabriel Bathori Tyranney und Grausamkeit / wie nicht weniger des Bethlen Gabors Auffstand und Regiersucht die Türken Anno 1613. wieder ins Land gelocket.** 1613. Scander-Bassa setzt den Bethlen Gabor zum Fürsten in Siebenbürgen ein.

Der Scander-Bassa setzte hierauf / als Bathori aus dem Land / und nach Groß-Wardein entwichen war / den Bethlen Gabor zum Fürsten in Siebenbürgen ein / mit der Erinnerung / daß er sich an dem Bathori bespiegeln / (O der Schande / daß ein Türk einem Christen

Anno Christi 1613.

predigen und Lebens-Regul vorschreiben muß!) ein besser Leben/und löblicher Regiment führen/ auch halb Hungarn/ halb Siebenbürger-Sachsen haben/doch nichts ohne Vorwissen des Sultans vornehmen solte. Uberdiß schickte auch ermeldter Bassa ein Schreiben an den Herrn Feld-Obristen Forgatsch nach Caschau / worinnen er ihn versicherte / daß er sich keines Einfalls in Hungarn besorgen dörffte; dann es wäre ihm von seinem Großmächtigsten Käiser sehr scharff befohlen worden / daß er das Kriegs-Volk im Zaum halten/ und nicht mit einem Fuß das Hungar-Land betretten lassen solte/bey Verlierung seines Leibs und Lebens / hätte also nur den Bathori zu vertreiben / hergegen den Bethlen Gabor einzusetzen Befehl gehabt.

Fürst Gabr. Bathori wird umgebracht.

Bald hierauf ward Gabriel Bathori/meist aus Anstifften Herrn Sczylasi/ gewesenen Obristen zu Tockay/durch 50. seiner eigenen darzu bestellten Soldaten/ wegen seiner grossen Tyranney/ auf freyem Felde erschossen/ und dergestalt aus dem Weg geraumt. Dieser Bathori war sonst in seinem Leben ein wolgestalte Person / sehr stark von Leib / so / daß er einen dicken Strick unter die Fuß-Sohlen thät / hinten über den Rücken spannte / und solchen dergestalt entzwey rieß.

Der Türkische Käiser Achmeth ließ hierauf / so bald Bathoris Tod offenbar worden/ ermeldten **Bethlen Gabor** nochmals durch einen Bassen zum Siebürgischen Fürsten erklären und bestättigen.

Groß-Wardein wird dem Bethlen Gabor eingeraumt.

Kurz hierauf machte sich vorermeldter Gyrcy Andreas mit etzlichen Heyducken-Hauptleuten nach Clausenburg zum Bethlen Gabor / und raumete ihm die Vestung Groß Wardein / samt andern mehr ein; Ob nun wol nachgehends der Obriste zu Zathmar hierwider protestirend von Bethlen Gabor begehrte / selbige an Röm. Käiserl. Majest. wieder abzutretten / vermochte er doch nichts zu erhalten.

Bathori wird mit Ochsen zum Begräbniß geführt.

Des ermorderten Bathori Leichnam ward hierauf von Groß-Wardein mit Ochsen nach Etsched geführet / daselbst er ohne besondere Ceremonien begraben worden.

Beth. Gabor hält zu Clausenb. einen Land-Tag.

Den 20. Octob. hielt der neue Fürst Bethlen Gabor einen Land-Tag zu **Clausenburg**/da dann zu des Landes Besten 25. Artickul abgehandelt worden; worauf das Fürstenthum Siebenbürgen wieder zimliche Ruhe bekommen.

Schreibt an den Hungarischen Palatinum.

Solche nun ferner zu erhalten / schrieb der Fürst/ Herr Bethlen Gabor/ an den Herrn Palatinum in Hungarn / einen gar freundlichen Brieff/darinnen er erzehlte/welcher Gestalt er zum Fürstenthum Siebenbürgen kommen / auch nunmehr die Türken wieder aus dem Land abgeschafft hätte; Erbote sich benebens aller guten verträulichen Nachbarschafft / mit Bitt/ daß man Käiserl. und Hungarischer Seiten dergleichen thun / und das bisher verübte und noch vorhabende Streiffen auf den Gränzen einstellen wolte / u. a. m.

Gleiches

Gleiches Inhalts-Schreiben lies er auch an die Hungarischen Stände abgehen / und den Obristen zu Zathmar / welcher Etsched und Huest / zu Siebenbürgen gehörig / für die Käiserl. Majest ein haben wolte / ermahnte er schrifftlich / von solchem Beginnen abzustehen! **Dann der Groß-Türk nimmermehr gestatten würde / daß etwas von Siebenbürgen entwendet würde ; widrigen Falls dann der Rest des Hungerlands / sich eines fernern verderblichen Einfalls und weit grössern Unheils zu befahren hätte.** Ann. Christi 1613. Deßgleichen an die Hungar. Stände.

Hiebevor hatte auch in dem Monat Februarii Käiser Matthias abermal zu Preßburg einen Land-Tag gehalten / meist der Ursach / daß der Artickul / wegen Ausschaffung der Teutschen aus den Hungarischen Vestungen und Gränz-Häusern / wider möchte abgethan werden / in Betrachtung / daß das Königreich Hungarn / ohne Hülff der Teutschen / sich nicht allein schützen köndte ; zugeschweichen der ohnzählbarn Menge Teutschen / hohes und nidriges Stands-Personen / so bereits in Hungarn ihr Leben gelassen / also / daß daher **die Teutschen das Hungarland / ihren Kirchhof zu nennen Ursach hätten.**

Die Hungarn erzeigten sich Anfangs sehr widerspenstig / als sie aber Königs Matthiä Ernst verspürten / ward der Schluß gemacht : **Daß forthin auf die Vestungen und Gränz-Häuser / die Teutschen so wol als die Hungarn verlegt / und wo ein Teutscher Obrister / der Obrist-Lieutenant von der Hungarischen Nation genommen / in der Bezahlung eine Gleichheit gehalten / und einem soviel an baarem Geld als dem andern gereicht werden solte ; Hingegen die Wallonen / Wälsche / Franzosen und dergleichen Ausländer / als die nur alles Unheil stiffteten / und nach der Land-Leute Haab und Güter trachteten / solten ausgeschlossen seyn und bleiben.**

NB. **Das war keine ohnbesonnene sondern wolerwogene Ordnung / welche noch heutiges Tages so wol von uns Teutschen als den Hungarn fleissig beobachtet werden solte!**

Bald nach geendigtem Land-Tag / ward **die Römische Käiserin Anna / allhier zu Preßburg / den 25. Martii (an welchen Tag es sehr stark geregnet) zur Hungarischen Königin / mit sehr prächtigen Ceremonien gekrönet.** Käis. Matthiä Gemahlin wird zur Hung. Königin gekrönet.

Es hatte gar wenig gefehlet / daß nicht in folgendem 1614. Jahr / der Tanz in Hungarn wieder recht angegangen / welches auch gewiß geschehen wäre / wo nicht durch GOttes sonderbahre Schickung / der Groß-Sultan durch einheimische Unruhe und Empörung der Mohren und Asiatischen Völ-

Ann. Christi 1614.

ker / zuruck gehalten worden wäre; Doch lieſſen ſeine Gränzer das Hungarland nicht ohngeplackt / und beunruhigten ſelbiges mit unterſchiedlichen Einfällen und Streiffungen. Die meiſte Urſach deſſen war / es ereigneten ſich unterſchiedliche Factiones oder Partheyen: Maſſen des entleibten Bathori Verwandten ſich waffneten / deſſen Tod zu rächen; So waren auch die Käiſerlichen mit des Bethlen Gobors Regiment übel zu frieden / mit denen hielten es theils Siebenbürgiſche Herren / durch deren Rath und Beyſtand / ſie etzliche Siebenbürgiſche Veſtungen / und darunter **Etſched** und **Hueſt** einbekamen. Der mehrer Theil aber hieng dem Bethlen Gobor an / und untergab ſich deſſelben Gehorſam. Solche Spaltung nun thät Bethlen Gabor / dem Türkiſchen Käiſer zu wiſſen / welcher alſobald / ein ſehr betrohliches Schreiben / an alle Stände in Siebenbürgen ergehen laſſen.

Türkiſcher Käiſer betroht Käiſer Matthiam.

Gleichfalls lies er Käiſer Matthiä durch einen Geſandten andeuten: **Er ſolte mit Siebenbürgen nichts zu ſchaffen haben / ſolte auch diejenigen Oerter / die von den ſeinigen eingenommen worden / reſtituiren; Widriges Falls würden die Friedens-Tractaten ein Loch gewinnen / maſſen er allbereit den Säbel wider Hungarn ergriffen / wo ſolches nicht die Perſianiſche Unruh / und der Araber Aufruhr verhindert hätten.** Hierauf ſchrieb Käiſer Matthias an den Sultan Achmeth / ohngefehr dieſes Inhalts: **Er ſollte verſichert ſeyn / daß wider der getroffenen Stillſtand / ſeines Theils nichts würde attentiret werden / ſo fern auch nur auf der Türken Seiten ſolches beobachtet / und keine Urſach gegeben würde.** u. a. m.

1615.

Chriſten und Türken ſchlieſſen einen 20. jährigen Frieden.

Weilen nun der Türkiſche Käiſer immer mehr und mehr einheimiſche Feinde bekam / der Perſianer auch wieder den Säbel zückte / und ihme zimlich viel zuſchaffen machte / alſo ließ ſich ſelbiger in folgenden 1615. Jahr / mit dem Römiſchen Käiſer Matthia / wegen Hungarn / einen neuen Vertrag und Frieden zu treffen / gar geneigt finden; da dann den 12. Maji des beſagten Jahrs eine ſtattliche und ſehr anſehnliche Türkiſche Legation oder Bottſchafft / deren Haupt / Mehemeth Kiahia geweſen / in 136. Perſonen vielen Roſſen und Wägen beſtehend / mit vielen köſtlichan Präſenten / von Conſtantinopel / zu Wien angelangt; da dann zwiſchen beeden Käiſern der Fried abermal auf 20. Jhar (nehmlich bis 1636.) ratificirt und beſtättiget worden iſt.

Feuer-Schaden zu Filleck.

Alſo nun kamen Hungarn und Siebenbürgen dermaleinſt zu erwünſchter Ruh; Aber das Gränz-Haus **Filleck** in Hungarn / betraff den 4. Maji ein ohnverſehenes Unglück / in dem die Veſtung und ein Theil der Stadt und Vorſtadt / durch eine plötzliche Feuers-Brunſt ſehr groſſen Schaden erlitten.

Vorermeldte Friedens-Handlung / ſo nächſt der Anno 1606. in der

Schütt-

Schütt-Wag ratificirten Friedens-Capitulation / (so auch allerdings in ihren Kräfften verbleiben solte) in noch 10. beygefügten Puncten bestunde / wurde im nechstfolgenden 1616. Jahr / auf starkes Anhalten der Türkischen Bottschafft / den 1. Maji / nach gehaltenem langen Rath-Sitz der anwesend-Römischen Käiserl. Majest. deputirter Commissarien aufs neue bestätiget / und in Lateinischer / Teutscher / Italiänischer / Hungarisch- und Türkischer Sprach publiciret / auch von der Käiserl. Majestät gebillicht uud ratificirt / also und dergestalt / daß / so lang der Türkische Käiser dieselben / wie auch die Artickul / so in der Insul Schütt An. 1606. verglichen worden / ohne arge List halten würde / Sr. Majest. hinwiderum denselben ohnverbrüchlich nachsetzen und geleben wolten. Darauf wurden zu beeden Theilen / einander ansehnlich- und sehr stattliche Präsenten überschicket; Auch von Käiser Matthia ein Ambassadeur nach Constantinopel / hergegen von der Porten einer nach Wien gesandt.

Ann. Christi 1616. Confirmation obiger Friedens-Handlung.

Weil nun der Zeit Käiser und König Matthias wol vermerkte / daß er keine Hoffnung / einigen Leibs-Erben zu überkommen / mehr hatte / und nichts destoweniger / wegen eines Nachfolgers / in seinen Königreichen / da er Todes verfahren solte / sehr sorgfältig war. **Als nahm er dero Herrn Vettern / Erz-Herzog Ferdinanden** (Erz-Herzog Caroli II. Sohn / und Ferdinandi I. Enkel) **an Sohnes statt auf und an** / mit Vertröstung ihne denen Ständen in Hungarn und Böheim best-möglichst zu recommendiren; würkete auch so viel daß der König in Hispanien Philippus III. sein zu der Kron Böheim habendes Recht dem Erz-Herzog cedirte. Worauf dann die Stände in Böhmen Sr. Hoch-Erz-Fürstl. Durchl. zu ihren König willig annahmen / solches den 9. Junii des 1617. Jahrs publicirten / der dann den 29. darauf mit gewöhnlichen Solenitäten gekrönet worden.

1617. K. Matthias nimmt Erz-Herz. Ferdinanden an Sohnes statt auf.

Wie nun die Römisch-Käiserl. Majest. Matthias in besagten Jahr seinem Herrn Vettern / dem Erz-Herzog Ferdinand / zur Böhmischen Kron verholffen: Also ließ er sich in diesem folgenden Jahr ebenmässig angelegen seyn / Sr. Königl. Majest. ferner auch zur Hungarischen Kron zu erheben / um dieses Königreich noch bey dero Lebzeiten / mit einem tüchtigen Ober-Haupt zu versehen / damit es nicht nach dero Tod / in allerley Zerrüttungen und Unruh verfallen könte; zu welchem End / dann die Hungarischen Stände einen Land-Tag nach Preßburg ausschreiben lassen / da dann nach etwas vorgegangenen Difficultäten / **König Ferdinand** den 16. Maji **zum Hungarischen König erwählet** / und folgends den 1. Julii **gekrönet worden.**

1618. K. Ferdinand wird zum Hungarischen König erwählet und gekrönt.

NB. Den 18. Junii / war eben der Tag / an welchen man den Krönungs-Tag bestiminte / trug sich allhier in Preßburg was sonder- und merkwürdiges zu: **In dem nemlich der Himmel den ganzen Vormittag schön**

Bedenkliches Vorzeichen.

Ann. Christi 1618.

schön klar und hell gewesen/ Nachmittag aber gegen zwey Uhr plötzlich mit Gewölk überzogen worden/ worauf ein groß Ungewitter entstanden/ welches den Thurn und Schloß/ woselbst die Hungarisch-Heilige Kron/ der Königliche Habit und andere Reichs-Kleinodien verwahret werden/ durch einen Donner-Strahl anzündete; Es kam aber so bald darauf ein hefftiger Platz-Regen/ der das davon entstandene Feuer wider gedämpffet und gelöscht hat. Diß ist von vielen/ für ein böß Omen, und sonderlich Zeichen/ der bald hernach erfolgten Unruh und Zerrüthung ausgedeutet worden.

Kurz hierauf hat man auch zwo hell-leuchtende Seulen in der Lufft gesehen/ so aber bald wider verschwunden; worauf in halb-Jahrs-frist der Käiserin und des Käisers Tod erfolget.

Käiserin Annä Absterben.

Die Käiserin Anna starb den 4. (14.) Decembris zu Wien/ und ward so wol von Evangelisch- als Catholischen höchlich betrauret.

Anfang Böhmischer Unruh.

NB. In diesem 1618. Jahr span sich auch die Böhmische (und in folgenden 19. die Hungarisch-Siebenbürgische) Unruh an; da die Böhmen den 11. Maji zu Prag 3. Käiserliche Räht zum Fenster hinaus/ 27. Eln hoch von der Canzley in den Schloß Graben geworffen.

Ohngefehr ein halb Jahr/ vor Käisers Matthiä Tod/ erschien den 26. Octob. der grausam-erschröckliche Comet-oder Schwanz-Stern/ der sich 30. Tag lang sehen lassen.

1619.

Käis. Matthiä Absterben.

Hierauf hat/ wie bereits Anregung geschehen/ des folgenden 1619. Jahrs Käiser Matthias auch König in Hungarn und Böheim/ dieses Zeitliche seeliglich gesegnet und zwar den 10. (20.) Martii früh zwischen 7. und 8. Uhren zu Wien in Oesterreich/ seines Alters 62. Jahr und 15. Tag; der Käiserlichen Regierung im 7. der Hungarischen im 11. und der Böhmischen im 8. Jahr. Deren Tod dann männiglich/ um so viel betrübter vorkam/ weil eben das Reich der Zeit in so grosser Zerrüttung und gefährlichen Zustand schwebete.

Nach-Ruhm.

NB. Dieser Matthias war ein gewaltiger Käiser und Groß-müthiger König/ im Krieg hatte er gut Glück/ und in Friedens-Zeit gab er auch einen löblichen Regenten/ zu Haus war er gütig und sanfftmüthig/ so daß ihm nachgerühmet wird/ daß die welche stäts um und bey ihm gewesen/ nicht sagen können/ daß sie jemals einen hefftigen Zorn (so warlich eine rare Tugend!) bey ihm gespüret; dannoch war er auswendig den Feinden formidabel und erschröcklich/ und wegen seines Kriegs-Glücks berühmt. Ermelte seine fast himmlische Tugenden/ haben ihm auch bey der Nach-Welt einen unsterblichen Namen erworben.

Sult. Achmeth I. Absterben.

Gleichfalls muste in diesem 1619. Jahr der Türkische Groß-Sultan Achmeth I.

Achmeth I. seinen Käiser-Thron raumen / ob er wol mit hochmüthigen Gedanken schwanger gieng / und zugleich 4. Kriegs-Heer ausrüstete / derselben sich wider 4. unterschiedliche Feinde zu bedienen und Revange zu suchen. Das erste Heer formirte er wider den Persianer seinen alten und abgesagten Feind; das ander aber / so mehrentheils aus Tartarn bestunde / wider die Polen / welche den vom Türkischen Käiser entsetzten Waywoden in der Moldau / in Schutz genommen. Die übrigen 2. Armaden waren zu Wasser / die erste auf dem schwarzen Meer wider die Cosacken und Reussen / welche ohn unterlaß die Türkischen Gränzen beunruhigten; die andere aber auf dem weisen Meer / so die Maltheser und Florentiner beobachten / und den Tribut aus Egypten und von Alcayr nach Constantinopel convoyren sollen. Ann. Christi 1619.

Aber mitten in Beschäfftigung solcher Kriegs-Verfassung / thät Monsieur Mors, **dem Signor** Mars **Einhalt / hemmete Achmeths Fürhaben / und riß dessen Lebens-Faden kurz ab.**

Er starb aber wie gemeldt / Anno 1619. (und nicht 1617. massen Ortelius in seiner Chronica sich um 2. Jhrt geirret) im Monat Novemb. seines Alters im 32sten Jahr / nachdem er 15. Jahr / nemlich 6. mit Hülff der Vormünder / und 9. absolutè regieret hatte / etzliche Söhne / (die meisten Authores melden 5.) hinterlassend / darunter Osmann / oder **Ottomannus** II. als der Aelteste / dem Vatter im Regiment succedirte. Sult. Ottomannus II.

NB. Es hatte aber dieser Sultan Achmeth / Zeit seiner Regierung wenig Glück und Sieg gehabt / sondern viel Land und Leut so seine Vorfahren / da und dort hinweg gezwacket und an sich geraubet / wider verlohren; auch ist er in seinem eigenen Reich / wegen der Rebellen innerlicher Empörung / kaum sicher gewesen / und offt sehr beängstiget worden; zur See sonderlich auf dem Mittelländischen Meer / lidte er unterschiedlich mal grossen Schaden durch Ungewitter; Die Spannier ruinirten ihm 22. Kriegs-Schiffe. So fertigten auch die Cossacken seine Flotten in Palude Mæotide und auf dem schwarzen Meer etzlich mal schlecht ab. Zu Land both auch ein Unglück dem andern die Hand / bald kamen Zeitungen von grossen Niderlagen in Persien und Egypten; bald Zeitungen von erschröcklichen Erd-Böben; bald Zeitungen von grausamen Feuers-Brunsten; In Summa: Es hatte das Ansehen / ob hätten alle Elementen / wider diesen Tyrannen und Landstürmer conspiriret / und ihme den Untergang geschworen. Worüber er dann auch in sehr groß Betrübnis und Melancholy gerathen / die vermuthlich seinen frühzeitigen Tod befördert.

Ann. Christi 1618.

XLII.

Ferdinandus der Ander.

K. Ferdinandus II.

FErdinand der Ander dieses Namens / Erz-Herzogs Caroli II. Sohn / und Ferdinandi I. Enkel / ward wie gemeldt Anno 1618. den 1. Julii zum König in Hungarn gekrönt; Massen er auch im vorgehenden 1617. die Böhmische / und im nachfolgenden 1619. Jahr zu Frankfurt am Mayn die Käiserl. Kron empfangen hatte.

Seine 3. Gemahline

Seinen erste Gemahlin war / Maria Anna / Herzogs Wilhelmi in Bäyrn Tochter / mit der er sich Anno 1600. den 23. April vermählet / die starb Anno 1616. den 8. Martii. Seine zweyte Gemahlin / mit deren er Anno 1622. Beylager gehalten / ist gewesen / Eleonora / Vincentii Herzogs zu Mantua Tochter. Von der dritten soll hernach folgen.

Weilen wir droben in Erzehlung / des Alt- und neuen Krönungs-Actus / auf diese des Königs Ferdinandi II. umständliche Krönung uns beruffen / als ist auch billich / daß wir solch Versprechen / als eine Schuld hier abstatten / und solche Krönungs-Ceremonien vorstellig machen.

Nach dem die Hungarischen Stände / von Käiser Matthia / durch ein Schreiben / von Wien / wegen etzlich absonderlicher Puncten / und zwar daß die Religions-Ubung / an allen Orten / im ganzen Königreich / männiglichen frey und ungehindert zugelassen werden solte / versichert worden; wurde darauf den 16. Maji / König Ferdinandus II. mit einhelliger Stimm / zu einem Hungarischen König erwählet / zugleich auch / an des abgegangenen Herrn Georg Thurso gewesenen Palatini Stell / die nun ein ganzes Jahr und etzlich Monat ledig gestanden / Herr Graf Sigmund Forgatsch zu einem Palatin erwehlet / die Königl. Krönung aber auf den 1. Julii fest gestellet.

H. Sigmund Forgatsch wird Palatinus.

Als nun der bestimmte Tag herbeykommen / ward die Krönung vorgenommen und vollbracht auf folgende Weise / welche allen ihren Umständen nach / von Grösten bis zu dem Kleinen / allhier beschrieben werden soll / damit also der curiose Leser / versprochener massen / einen ausführlichen Bericht von heutiger Art / wie man die Hungarische Könige zu krönen pfleget / haben möge. Es war aber die Anodnung der Ceremonien / und wie man gehen solte / Sr. Majest. König Ferdinands Marschallen / Herr Bernhard von Herberstein / und Herr Peter von Reva aufgetragen.

Damit nun alles still hergehen / und das gemeine Volk nicht mit Hauffen in die Kirche dringen möchte / so wurden bey anbrechendem Tage die Herrn Magnaten / Nicolaus Forgatsch und Thomas Pograni / und von denen vom Adel die Herren Stephan Herendeni und Niclas Chehi / vor

die

die Kirch-Thür zu St. Mortin geordnet / auch auf den Kirch-Hof um die Kirche / hundert bewehrte Hungarn / und ſo viel Teutſche Muſquetierer geſtellt. Anno Chriſti 1618.

Um 5. Uhr kamen hiernächſt genante Herren / in des Herrn Palatini Forgatſchs Behauſung zuſammen / und fuhren von dar nach dem Schloß / die Königliche Kron abzuholen: Gemeldte Herren aber waren / die Kron-Hütter / Sr. Fürſtl. Gn. Herr Palatinus / Demetrius Nipraghy Erz-Biſchoff von Colocza / Petrus Demitrovich / Biſchoff zu Zagrabia / Franciſcus Buttiani / Stallmeiſter / Georg Homonay / Sanislaus Thurſo / Paulus Apponi / Melchior Alaghy / Niclas Eſterhaſy / Chriſtoff Erdeödi / Graf Georg von Serin / Graf Emerich Thurſo / Georg Szeczy / Sigismund Ragotzy / Caſpar Illieshaſy / Stephanus Veſſeleni / Michael Karoly / Caſpar Horvath de Vegla / Sigmund Præpoſtvari / Benedict Pakay / Niclas Dallos / Abgeſandter des Capituls von Gran / Balthaſer Napuli / Propſt zu Zagrabia / Stephan Patachich / Moſes Czyracky / Sigismund Loniay / Caſpar Terſtianszky / Johannes Sandor / Franz Ztrucz / Martin Revay / Michael Zeroahely / Franz Zantohazi / Valentin Horvath / Abgeordnete der Städte Caſchau und Oedenburg. Dieſen wurden mit einem Schlüſſel zu der eyſernen Kiſte / worinnen die Kron lag / von Käiſerl. Majeſtät beygefügt die Herren / Melchior Cleſel / Cardinal / Johann von Molart / Johann und Ludwig von Ulm / Reichs-Vice-Canzler. Ceremonien der Königl. Krönung Ferdinandi II. zum König in Hungarn.

Wie ſie nun vor das Gemach kamen / fragte der Herr Peter de Reva / Cron-Hütter / ſie ſämtlich mit deutlicher Stimm / **ob es des Königs und der Einwohner Will wäre / daß das Gemach geöffnet / und die Kron mit den Kleinodien daraus geholet würde?** Als ſie antworteten: **Ja!** ward das Gemach aufgeſchloſſen / die Kron aus der eiſernen Kiſt herausgenommen / und ſamt den Kleinodien in eine andere / welche mit Scharlach überzogen war / eingeſchloſſen / auf des Herrn Cardinal Cleſels Gutſche / die vielleicht mit Fleiß dahin war verordnet worden / entweder weil es vor dieſem ſo gebräuchlich geweſen / oder des neuerwehlten Königs Gutſchen zu ſpath kommen / geſetzt / und nach der groſſen Kirche geführt / und giengen zu beyden Seiten der Gutſche zwanzig Teutſche Soldaten / und auch ſo viel Hungarn / als eine Guardi neben her. König Ferdinand ſahe dieſes mit groſſem Mißfallen an / und nicht lang nach der Krönung ward gedachter Cardinal / wegen noch anderer darzukommenen Urſachen / zu Wien / in Verhafft genommen / und nach Steyrmark und Tyrol in Verwahrung geführt / doch im Jahr 1624. wieder frey und los gelaſſen.

Als man zur Kirchen kam / nahmen die Vier vom Herren-Stand / nehmlich / Graf Chriſtoff Erdeödi / Sigmund Ragotzy / Michael Karoly / und Sigmund Präpoſtvari / als welche die Kiſte mit der Kron und Kleino-

Anno Christi 1618.

dien aus dem Thurn getragen / und auf den Wagen gesetzt hatten / vom Wagen an den Staffeln des Kirch-Hofs / wieder herunter / und brachten sie in die Sacristey. In derselben war ein Altar hierzu zugericht / auf welchen die Kist mit der Kron und Kleinodien gesetzt wurde: Die Kron-Hütter blieben darbey stehen / schlossen in Gegenwart der Herren Deputirten mit den Schlüsseln die Kist auf / und nahmen die Cron heraus / welche die zween Castellanen / oder Schloß-Herren nebenst sechs andern Hungerischen zu Verwahrung der Kron verordneten Herren / und sechs Teutschen / bis an die Thür der Sacristey / die übrigen obgenannte Herren aber / den Palatinum nach Hof zum König begleiteten.

Hinter dem hohen Altar war ein Tisch gesetzt / auf welchen die Herren Benedict Pakay / Personalis præsentiæ, und Moses Cziraky / vor welchen der Herr Peter de Reva hergieng / den Königl. Mantel / und die andere Kleidung / so in Flor eingewickelt war / legten. Den Gang / da man zur Sacristey geht / hatten die Herren Stephanus Doczy / und Andreas Inkusith / zu beobachten / Herr Stephanus Besseleni ordnete das Frauen-Zimmer / und wo die Königl. Musicanten stunden / waren die Herren Stephanus und Franciscus Pograni zur Aufsicht bestellt / die zehen Reichs-Fahnen aber zusammen gewückelt / und bey der Thür / wo man in die Sacristey geht / angelehnt.

Als nun dieses alles also angeordnet / kam um sieben Uhr der neuerwehlte König / in einem rothen Hungarischen Kleide in die Kirch / vor Sr. Majest. her / gieng der Herr Palatinus / die Hungarische Herren Magnaten / Stände und Ordnungen / und ein wenig auf der Seite folgte Sr. Hoch Erz-Fürstl. Durchl. Erz-Herzog Maximilian / auch in Hungarischem Habit / so erst vor drey Tagen zu Wasser nach Preßburg der Krönung beyzuwohnen / kommen war / in eben der Gutsche / worinnen Se. Königl. Majest. gefahren / hernach / und stieg bey den Staffeln am Kirch-Hof aus / darauf die Königl. und Erz-Herzogl. Hof-Bediente / ihrem Amt und Stande nach / hernach giengen.

Im Eingang kamen dem König entgegen / der Herr Bernhard von Hermanstein / Freyherr und Hoffmarschall / und der Herr Peter Reva / des Königreichs Hungarn Hof-Meister / und führten S. Majest. von der Kirch-Thür biß in die Sacristey: S. Hoch-Ertz-Fürstl. Durchl. begab sich grads wegs in das Chor an ihren zugeordneten Ort auf der lincken Seite / der Herr Cardinal aber hatte seine Stelle auff der rechten schon eingenommen. Unterdessen liessen sich / so lang der Eingang wehrte / und biß man in die Sacristey kam / die Musicanten auf ihren Thören / und die Trompeten und Heer-Paucken lustig hören.

Wie es wieder still worden / theilte der Herr Peter von Reva die Cron

und

und andere Reichs-Kleinodien sampt den Fahnen aus / wie sie solten dem Könige biß zu dem Thron / welcher ein klein wenig vom Altar / mitten zwischen den Stülen / da die Stände sassen / stund / und mit Königl. Schmuck gezieret war / vorgetragen werden. Und zwar waren die Fahnen also eingetheilt: Den Fahnen des Königreichs Hungarn führte Nicklas Esterhasy: Den von Dalmatien / Graf Paul von Nadast: Den von Croatien / Georg Szechy (oder Setschy/) Den von Schlavonien / Graf Christoff Erdeödi: Den von Bosnia / Graf Emerich Thurso: Den von Servien / Graf Georg von Serin: Den von Hallitien / Christoff Banffy: Den von Lodomerien/ Sigismund Ragotzy / den von Cumanien/ Caspar Illieshasy / und den von Bulgarien / Michael Karoly / von welchen allen droben bereits außführlich Meldung geschehen: Vor Zeiten trug man auch des heiligen Königs Stephani Fahnen vor / welcher / wie die Historien geben / bey Crönung König Carls / zugenannt / des Kleinen / zerbrochen worden. Anno Christi 1618.

Ferner trug die Kron Herr Palatin. Sigmund Forgatsch: Das blosse schwerdt/ Franciscus Batyan/ als Stallmeister: Den Scepter hätte sollen der Hof-Richter tragen/ weil aber dieses Ampt ledig stund/ so trug ihn des Königreichs Schlavonien Bann oder Statthalter/ Herr Nicklas von Frangipan: Den Reichs-Apffel/ in Abwesenheit des Herrn Thomä Erdeödi/ als Obersten Auffsehers über die Gold- und Saltz-Gruben / Georg Homonnay: Das Schwerdt des heiligen Stephani in der Scheide / Andreas Doczy: Das Pacem / Stephanus Palfy/ und das guldene Creutz / Stanislaus Thurso.

Da nun solcher Gestalt alles ausgetheilet war / gieng der Herr Marschall mit Herrn Peter von Reva zu dem hohen Chor/ holeten daselbst zween Bischoffe / so der Ertz-Bischoff von Gran / hierzu geordnet hatte / ab / und führten sie biß an die Schwell der Sacristey / woselbst sie auf den neuen König warteten / und als derselbige heraus kam / sich zu ihm thäten / und ihn biß vor den hohen Altar begleittten / wobey die Reichs Kleinodien und Fahnen/ und zwar fliegend / je zween und zween neben ein ander/ vorher getragen wurden / und zu beyden Seiten des Throns auffrecht stehen blieben: Vor dem Marschall und Reichs-Hofmeister Petern von Reva / giengen die Herolden von Hungarn und Böhmen / und blieben bey dem König vor dem Thron stehen / doch gantz zu unterst an dem Thron gegen die rechte Hand zu: Die Herren Magnaten aber / so die Kleinodien/ welche ihnen/ da sie vor dem Altar kamen / durch die darbey stehende Bischoffe abgenommen / und auf den Altar gelegt wurden / getragen / blieben recht auf der rechten Hand des Throns/ und der Marschall mit dem Peter von Reva zur lincken stehen.

Hierauf gieng der König zum Altar / kniete auf ein Sammet Küssen nieder / und der Herr Ertz-Bischoff von Gran / verrichtete die gewöhnlichen Ceremonien.

Anno Christi 1618.

Nach geendigter Litaney ward der König / an dem hierzu verordneten Orte auff der Brust / wie auch an dem rechten Arm / von dem Obersten Kammer-Junckern und Andrea Doczy / Kammermeistern / entblöst / und darauff gesalbet / hernach mit des heiligen Stephani Rock und Kleidung angezogen / auf den Thron gesetzt / und von dem Herren Ertz-Bischoff von Colocza und Herrn Cantzler / die sich zur Seiten des Throns nieder satzten / dahin begleitet. Auf diese Ceremonien / ward die Messe angefangen / und nach der Epistel und dem Gradual / wie man es zu neñen pfleget / des heiligen Stephani Schwerdt / dem König bloß in die Hand gegeben / mit den gewöhnlichen Worten: **Nimm hin** / ꝛc. Wie solche im Pontifical zu lesen: Bald aber wieder von ihm genommen / in die Scheid gesteckt / und S. Majest. angegürtet / abermahls mit den gebräuchlichen Worten. S. Majestät zogen solchem nach das Schwerdt aus / kehrten sich gegen das Volck / und thäten drey Streiche / als einen einwärts / und auf jegliche Seite einen / steckten es so dann wieder ein / und beugten die Knie. Es trug sich aber zu / daß der Gürtel / woran das Schwerdt hängt / als es dem König angegürtet ward / entzwey reiß / und wieder muste geflickt werden / welches etliche dem Alterthumb zuschrieben / andere etwas darauß weissagen wolten.

Omen bey dem Schwerd umgurten.

Alls dieses geschehen / gieng der Herr Palatinus hinauff zum hohen Altar / nahm die Cron von des Herrn Ertz-Bischoffs Händen / kehrte sich damit gegen die Stande und Ordnungen des Königreichs Hungarn / und fragte sie zu dreyen unterschiedenen mahlen nacheinander / **ob sie gegenwärtigen erwehlten König** (den er mit seinem Namen nante /) **wolten krönen lassen?** Worauff sie zu einem jeden mahl antworteten / **Ja / wir wollen. Und dieses Wort gilt bey den Hungarn so viel / als ein Eydschwur.**

Doch gleichwol findet man / und ist aus des Reichs Satzung offenbar / und bekannt / daß bey Crönung Königs Ladislai / zugenannt / Posthumi / weil er nach seines Vatters Tod gebohren worden / die Stände und Ordnungen dem König / Trew und Huld zu seyn / zu Preßburg schwören müssen / welches heutiges Tages mit dem einzigen Wort verricht / und für genehm gehalten wird. Hierauff ward das **VIVAT REX! Glück zu dem Könige! lang lebe der König!** geruffen / und nachgehends / durch den Herrn Ertz-Bischoff von Gran / Petrum Pazmanny / dem König die Kron / welche die beystehende Bischoffe angriffen / auff sein Haupt gesetzt / und der König also gekrönet / ihm auch der Scepter und Reichs-Apffel in die Hände gegeben.

Es trug sich aber auch hierbey ein merckwürdiger Fall zu; Dann es riß eines von denen an der Cron herab hangenden Kettlein aus / und fiel eben als man die Krönung verrichtete herab / daß man es mit einem seidenen Faden wieder anknüpffen muste.

Abermahlig Omen bey der Krönung selbst.

Nach

Nach verrichteter Krönung ward dem König des Heiligen Stephani Schwerdt wieder abgegürtet / dem Andreä Doczy gegeben / und S. Majestät von dem Herrn Ertz- und anbern Bischoffen zum Altar hin zu Dero Königlichen Thron / mit der Cron auff dem Haupt / und mit dem Scepter und Reichs-Apfel in Händen geführet / das Te DEUM LAUDAMUS drauff biß zum End gesungen / und nach dessen Endigung / wobey die Trompeten und Heerpaucken lustig erschallten / aus allen Stücken und Musqueten Salve geschossen. Anno Christi 1618.

Wie das Gebet und der Seegen zu End / kam der Herr Ertz-Bischoff wieder / und sang das Evangelium; Unterdessen wurden der Scepter und Reichs-Apffel dem König vom Herrn Marschall und Reichs-Hofmeister abgenommen / und denen wieder zugestellt / die so vorher getragen hatten / welche sich damit zu beyden Seiten des Throns stelleten. Nach dem Evangelio und Credo ward S. Majestät durch die hierzu verordnete Bischoffe zu demoffertorio / oder Opfer-Altar / und als sie daselbst mit gebogenen Knien ein zimlich Stück Geldes geopfert / von dar wieder zu ihrem Thron geführt. Endlich nahmen der von Eggenberg / als S. Königlichen Majestät Hofmeister / und Dero Marschall / Ihro die Kron vom Haupt ab / un stelleten sie dem Herrn Palatino wieder zu; Deßgleichen kehrten auch die / so die Kleinodien trugen / dieselbigen unter der Elevation umb / daß das Oberste Theil / zur Erden sahe / nach der Elevation aber richteten sie dieselbigen wieder in die Höhe / und dem König ward die Kron auch wieder auffgesetzt.

Als man in der Meß biß zur Communion kommen war / wurde der König von Zween Bischoffen zur Communion geführt / und S. Majestät abermahls von dem von Eggenbeeg und Dero Marschall die Kron / weil sie es so haben wolte / von Haupt abgehaben / und in dessen auf die Kniebanck vor dem Thron gesetzt. Nach der Communion begleiteten diese beyde Bischoffe S. Majestät zu beyden Seiten biß zu Dero Thron / und der Herr Hofmeister von Eggenberg und Herr Marschall satzten Ihr die Kron wieder auf.

Nach voll brachter Meß / liessen die hierzu bestelte Hüter die inwendige grosse Thür öffnen / so gegen die Schul gehet / durch welche man nach der Baarfüsser Kirchen gieng über eine Brücke mit grün und rothem Tuch bedeckt / in der Ordnung / wie man auß der Sacristey mit den Fahnen und andern Kleinodien kommen war. Allhier wurden die Herren Thomas Bosnyack und Caspar Horwart / über die Landsassen geordnet / datz sie die ohne Aufenthalt fortgehen liessen / und den gemeinen Pübel aus dem Weg schafften. S. Majestät zur Lincken hätte Ertz-Hertzog Maximilian ein wenig zur Seiten folgen sollen / weil er aber etwas unpäßlich / blieb er in der Kirch / und führten die Zween Ertz-Bischoffe von Gran und Colotza S. Majät in der Mitte / und die übrigen Bischoffe / deßgleichen die Obersten

Käm-

Ann. Christi 1618. Kämmerer des Königs und des Ertz-Hertzogs Hof-Bediente folgeten hernach; Den gantzen Zug aber beschloß der Herr von Mansberg/Capitain über die Leib-Wache.

Ein wenig hernach ritten Zween Königliche Hof-Diener/ mit Taschen am Halse/ und mit vier Vornehmen Herren von dem Herrn Frantz Buttyani darzu verordnet/ begleitet/ damit das gemeini Volck keine Unordnung nehmen solte/ die worffen Geld aus/ von güldener und silberner Müntz/ worauf ein Sinnbild und diese Schrifft stund in Lateinischer Sprach FERDINANDUS Secundus, coronatus in Regem Hungariæ, Primo die Julii, Anno 1618. das ist: **Ferdinand der Zweyte/ ward zu einem König in Hungarn gekrönt/ den Ersten Tag Julij/ im Jahr/** 1618. Solch Geld war unter wegs von der Thum-Kirche biß zu obbedeutetem Kloster ausgeworffen. Etwas weiter hinter diesen folgten die Capitäne über vorgedachte zwey hundert Musquetirer/welche die gantze Procession schlossen/ fein ordentlich über die Brücke nach: Die Bürgerschafft aber stund zu beyden Seiten derselben im Gewehr/ und war dem Burgermeister befohlen worden/ das er dieselbigen nicht nach dem Gelde greiffen lassen solte.

Die/ so die Thüren des Klosters verwahreten/ waren aus den Hungarischen Magnaten/ Stephanus Ostrosith und Stephanus Pograni/ aus denen vom Adel aber/ Daniel Esterhasy und Stephanus Soos. Als der König in die Kirchen kommen/ satzte er sich in dem Königlichen Habit auf den Thron/ und Herr Andreas Doczy und der Königliche Oberste Kämerling gürteten Seiner Majestät des Heiligen Stephani Schwerdt wieder an/ womit sie etliche zu Rittern schlug/ deren Namen der Herr Palatinus nach der Ordnung ablaß: Die übrigen Herren/ so die Kleinodien trugen/ stunden neben dem Thron in ihrer Ordnung/ wie zuvor in der Thum-Kirche. So hiessen aber die jenigen/ so zu Rittern geschlagen wurden/ mit Namen: Aus den Magnaten/ Graf Georg von Serin/ Graf Paul von Nadast/ Niclas Esterhasy/ Johann Palffy/ Caspar Horvath von Vegla/ Caspar Illieshasi/ Sigmund Prästovari/ Petrus Forgatsch/ Petrus Balassa/ Stephanus Pograni und Johannes Ostrosith: Aus denen vom Adel; Martin Moritz/ Stephanus Balogh/ Stephanus Herenchini Franciscus Beniczki/ Johannes Lengiel/ Balthaser Lengiel/ Johannes Katay/ Stephanus Soos/ Daniel Esterhasi/ Paul Esterhasi/ Caspar Horvath von Vasonckeo/ Georg Gondicz/ Johannes Kis/ Johannes Orlay und Frantz Balogh.

Als dieses geschehen/ satzte sich der König auf ein weisses Roß/ deßgleichen

chen auch die Prælaten, Baronen und Magnaten zu Pferd / und die Fahnen und Kleinodien wurden / wie zuvor in der Procession zu Fuß geschehen / in ihrer Ordnung hinauß vor St. Michaels-Pforte vorgeführt / zu beyden Seiten aber und hinten folgte eine grosse Mänge Hungarn zu Roß und Fuß nach biß an den nächsten Hügel. Daselbst war in freyem Felde ein Theatrum oder Gerüst mit grün- und rothem Tuch bedeckt auffgeschlagen / und mitten auf demselbigen ein wenig erhöhet ein Tron / mit einem güldenen Stück bedeckt: Der König stieg allhier vom Pferd und auf dieses Gerüst / stund und hub Zween Finger auf / und sprach dem Herrn Ertz-Bischoff von Gran den Eyd nach / wie selbiger in Ferdinandi des Ersten Reichs-Satzungen enthalten. Sonst waren allhier auch noch zugegen auf dem Gerüst der Ertz-Bischoff von Colotza / Palatinus Sigmund Forgatsch / Frantz Buttyani / Andreas Doczy und Petrus von Reva. Wie der König den Eyd ablegte / stunden sie alle mit entblösten Häuptern / und nach dem Eid / schryen sie sämptlich miteinander: VIVAT REX! **Lang lebe der König!** Bald drauff wurden die Stück und Musqueten abermahls gelöst. Ann. Christi 1618.

Unterdessen gieng der König von seinem Thron wieder herunter / satzte sich zu Pferd / näherte sich mit den beywesenden Hungarn / unter der Trompeten und Heer-Paucken Hall und Schall / dem Hügel / und ritte so dann (da in dessen die Hungarn still hielten) in vollem Lauff biß oben auf die Spitze / und thät gegen alle vier Theile der Welt etliche Creutz-Streiche mit dem blossen Schwerdt / worauf die Stücke und Mußqueten zum drittenmahl gelöst wurden.

Von hier gieng die Procession zu Pferd weiter fort und in eben der Ordnung / zwischen den Teutschen Soldaten / so von der St. Martins-Pforte bis an das Schloß im Gewehr stunden. Allhier weil der Schloß-Hof etwas eng / musten die Herren Magnaten / und die von Adel / ausser denen / so die Fahnen und Kleinodien trugen / von ihren Pferden absteigen / und nach dem Schloß-Thor zu Fuß gehen / biß an den Ort / wo S. Majestät abstieg / und damit jederman sich hierzu bequämte / musten die beyde Herren Thomas Bosnyack und Caspar Horvath Achtung drauf geben.

In dem Schloß gieng S. Majestät in eine Stuben besonders / und nicht lang hernach satzte Sie sich in Königl. Habit / und mit der Kron auf dem Haupt allein zu Tisch in einem absonderlichen Thron / so mit einem güldenen Stück bedeckt war / das Mittagsmahl einzunehmen.

Ihr zur Rechten satzte sich der Ertz-Hertzog Maximilian / zur Lincken der Cardinal Clesel; nächst diesem Herr Petrus Patzmany Ertz-Bischoff zu Gran / dann Herr Palatinus Sigmund Forgatsch und Herr Demetrius Napraghi Ertz. Bischoff von Colocza.

Diesen so hohen Tisch-Gästen ward auch von hohen Bedienten zu

Anno Christi 1618. Tisch aufgewartet; Als/ Sr. Majestät reichte das Hand-Wasser der Herr Georg Homonnay / und die Hand-Zwell Herr Graf Simund Forgatsch Palatinus / nach dem Essen aber / weil dieser mit zu Tisch saß / der Herr Hofmeister Petrus von Reva: Zum Einschencken ward verordnet Herr Georg Homonnay / Oberster Mundschenck; Truchseß war Herr Graf Emerich Thurso / und Stanislaus Thurso Vorschneider / der stund nächst bey Seiner Hoch-Ertz Fürstlich-Durchl. an dem Tisch / Petrus Ballassa aber hatte die Aufsicht über die güldene und silberne Geschirr.

Dem Herrn Ertz-Hertzogen reichte Herr Georg Szechy das Hand-Wasser / und Herr Sigmund Præpostvari das Tuch zum Trucknen / eben derselbige Herr Szechy schenckte ihm auch ein: Dem Herrn Cardinal goß der Herr Niclas Fortgatsch das Wasser auf/ und schenckte ihm auch ein/ und Herr Sigmund Ragotzy reichte ihm das Hand-Tuch: Dem Herrn Ertz-Bischoff von Gran/ gab Herr Michael Karoly Hand-Wasser und schenckte selbigem auch ein / und Herr Petrus Forgatsch langte ihm das Trucken-Tuch: Dem Herrn Ertz-Bischoff von Colocza aber wartete mit dem Wasser und Einschencken auff Herr Nicklas Keglevith / und Herr Petrus Keglevith mit der Hand-Zwell.

Neben dem Könige stund Herr Petrus von Reva / Hofmeister / mit dem Stab / und weil das Königliche Thürhüter-Amt ledig worden / so vertratt solches anitzo Melchior Allagby. Nach dem S. Maj. ein wenig zu Tisch gesessen / ward die Kron von Ihr genommen / und Ihr zur Lincken Hand an einer Ecken des Tisches in ein güldenes Becken gesetzt.

Das Oberste Truchsessen-Amt / stund auch leer / derhalben es der Herr Paulus Apponi in dessen versehen muste: Die so die Speisen aufftrugen/ waren folgende Herren: Graf Christoph Erdeödi / Graf Georg von Serin/ Graf Paul von Nadast / Caspar Illieshasi / Andreas Jakusith / Stephan Lißthius / Sigmund Ragotzy / Christoff Banffy / Stephan Niari / Sigmund Præpostvari / Nicklas Draskovith / Andreas Zay / Stephan Ostrosith / Franciscus de Reva / Petrus Fortgatsch / Emerich Ballassa / Johann Ostrosith / Johann Pograni / Stephan Pograni / Christoph Giubaffy/ Georg Pograni / Johann Christoff Listhius / Nicklas Keglevith / Ladislaus Horvath von Vegla / die Söhne des Stephani Chiapy / Zween vom Adel Martin/ Moricz / Johannes Kathay / Sigmund Loniay/ Frantz Pachot / Daniel Esterhasi / Stephan Soos / Stephan Poos/ Stephan Balogh / Andreas Babindali Gregorius Bytaluſi/ Frantz Kaldi / Stephanus Backos / Johann und Baltasar Lengiel.

Nach gehaltener Mahlzeit wurden die Herren Magnaten und andere Landsassen / welche zu Tische gedient/ durch den Herrn Hofmeister Peter von Reva/ auch zu Tisch geführt: Deßgleichen wurden auch die übrigen Stände

und

und Ordnungen durch den Herren Personalem Præsentiæ / in ein besonders Gemach zum Mittags-Mahl angewiesen. Sonst war verbotten worden denselbigen gantzen Tag keinen Wein zu zapfen / damit die Soldaten / sich nicht vollsauffen solten: Aber des andern Tags ward einer jeglichen Rott genug zu essen und zu trincken gegeben / auch Geld ausgetheilt: Dann an dem Tag der Krönung / als das Geld ausgeworffen ward / musten sie draussen vor der Stadt Wacht halten. Ann. Christi 1618.

Nach dem nun dieses alles vorbey / und ehe noch S. Königliche Majestät vom Schloß gieng / wurden die Kron und die andern Kleinodien durch die zu vorhero darzu geordnete Prälaten / Freyherrn / Magnaten und die vom Adel / der Kron-Hütern wieder zugestellt / und von diesen in die Kiste gethan / selbige aber mit der Käiserlichen und Hungarischen Herren Commissarien Pitschafften versigelt. Unterdessen hatten die Canonici zu St. Martin das Stuck Scharlach / worein die Kron vorhin gewickelt war / und andere Kleinodien zu ruck behalten / wolten sie auch auf der Herren Kron-Hüter-Bitte nicht wieder heraus geben / weßwegen nicht geringer Streit zwischen den Hungarischen Herren und besagtē Canonichen entstund / daß sie die Kron nicht besser respectirten / und ein solches gethan hätten: Der Herr Cardinal Clesel verwieß es ihnen auch scharff / daß sie in einer so wichtigen Sach so nachlässig gewesen / da sie des Königreichs Privilegien in ihrer Verwahrung gehabt / welches sie damit entschuldigten / daß es aus Unachtsamkeit geschehen wäre. Weil dann die Kron schon eingeschlossen / und mit der Herren Commissarien Pitschafften versigelt war / konte man diese Sachen vor dieses mahl nicht in die Kiste legen.

Also nun wird es eigentlich heutiges Tages mit der Hungarischen Könige Krönung gehalten; welche außführliche Beschreibung / versprochener massen anführen wollen. Von der alten Krönungs Art / ist bereits droben Meldung geschehen.

Hierauff ward / S. Königliche Majestät von den Hungarischen Herren Ständen aus dem Schloß in Dero eigene Behausung begleitet. Des andern Tages zu Abend / wurden kunstreiche Feuer-Wercke angestellt und geworffen / etliche auf der Donau / daß sie ober und unter dem Wasser zierlich erschinen: Etliche auf dem Felde / welche so kunstreich gemacht waren / daß es das Ansahen hatte / als wann das Feld voller Reysigen wäre: Etliche aber flogen als Drachen in die Höhe / und schossen mitten im Schloß nieder. Es wurden auch viel andere Freuden-Spiele angestellt. Nach diesen machte sich S. Königliche Majestät mit dem Ertz-Hertzog Maximilian und Cardinal Cleseln (welchem unter dem Salve-schiessen eine Drat-Kugel / neben dem Kopf hingeschossen wurde) wieder auf die Reiß nach Wien / woselbst sie auch miteinander glücklich wieder anlangten. Freuden-Feste wegen dieser Krönung.

Ann. Christi 1618.

Mit dieses Königs Regierung gieng auch zugleich/ wie bereits erwehnt/ Anno 1618. der **Aufstand und Unruh in Böhmen**/ und dann auch in folgenden 1619. Jahr/ **in Hungarn**/ mit grosser Blut-Stürtzung und Länder Verheerung an/ welcher Jammer durch unterschiedliche Omina und Wunder-Zeichen vorbedeutet worden: **Zu Sixovia**/ so ein Städtlein in Ober-Hungarn/ hat sich der Fluß so das Städtlein durchfleust und etzliche Mühl-Räder treibet/ in den Christ-Feyer-Tagen/ als zu End des 1618. Jahrs/ in Blut verwandelt/ und etzliche Wochen lang also verharret/ worinnen auch das Eyß gleichfalls Blutroth erschienen/ welches hin und wider mit Bestürz- und grosser Bewunderung verschickt worden.

Aufstand und Unruh in Böhmen.

Vorbedeutung derselben.

Wasser verwandelt sich in Blut

1619.

Anno 1619. zu Ausgang des Jenners/ haben in einem Dorff/ Camerchana genannt (2. Meilen von Callo in Ober-Hungarn gelegen) die Glocken von sich selbst/ ohne einige Bewögung des Windes/ auch sonder Zuthuung Menschlicher Hände/ angefangen zu leuten und Sturm zu schlagen/ eben auf die Art/ als wann Feuers- oder andere ohnversehene Noth vorhanden: Weswegen die Bauern häuffig zusammen gelauffen/ aber niemand gesehen noch angetroffen.

Glocken schlagen von sich selbst Sturm.

An einem andern Ort in Siebenbürgen/ schry ein Kind in Mutter-Leib/ etzlich Tag nacheinander/ gar vernehmlich/ **O Weh über euch! Der Lands-Fürst Bethlen Gabor/ wolte/ als er solches vernommen nicht glauben/ es ward aber das Weib in sein Zimmer gebracht/ da er mit seinen eigenen Ohren/ die Leibes-Frucht gedachte Klag-Wort widerholen hören.**

Kind in Mutter-Leib schreyt Wehe!

Eben zu dieser Zeit/ kam ein Gesandter vom Groß-Türken/ beym Siebenbürgischen Fürsten Bethlen Gabor an/ dessen Mitbringen war/ daß er Bethlen/ über den gewöhnlichen Tribut/ auch jährlichen noch 300. Christen-Knäblein an die Porten liefern solte; Mit Bedrohung/ da er hierinnen nicht gehorsamen würde/ wäre allbereit ein anderer vorhanden/ so dergleichen thun und geben wolte. Bethlen Gabor schlug solches großmüthig ab/ brachte hergegen den Gesandten mit ansehnlichen Geschenken und erwiesner grosser Ehre/ dermassen auf seine Seiten/ daß er ihm nicht nur den vermeinten Siebenbürgischen neuen Fürsten/ in Vertrauen nannte/ sondern auch gar desselben eigene Schreiben/ so er in dieser Sach/ mit den Sultan gewechselt/ vorzeigte; Weßwegen Bethlen Gabor/ nach des Türkischen Gesandten Abreise/ den **Comutschy Forcas** (so hies der Verräther/ so die Glocke über den Bethlen Gabor gegossen/ und den Unchristlichen Knaben-Tribut selbst anpräsentiret und verwilliget) in Verhafft nehmen und stranguliren lassen.

Bethlen Gabor läst seinen verrätherischen Gesanden stranguliren.

In

In diesem Jahr / trat der Fürst in Siebenbürgen Bethlen Gabor / wider König Ferdinanden / mit dem neu-erwehlten König in Böheim / Friderico in Bündnus / worauf das Kriegs-Feuer nicht nur in Hungarn und Böheim / sondern auch im ganzen Römischen Reich recht aufflammete. Ann. Christi 1619.

Tritt mit dem neuen König in Böheim in Bündnis.

Nachdem nun der Fürst Bethlen Gabor / sich mit aller Nothdurfft / nach Wunsch zum Krieg gerüstet / zog er 18000. Mann stark / samt einer Artollerie von 18. Stück Geschützen / in aller Eyl auf Ober-Hungarn zu / woselbst etzliche Spanschafften auf seine Seiten tratten / nicht weniger auch etzliche vornehme Hungarische Land-Herren mit einer zimlichen Anzahl Volks zu ihm stiessen. Der Königl. Hungarische Obrist-Hof-Richter Herr Georg Homonay gedachte zwar solch Vornehmen zu unterbrechen / und mit möglichster Gegenwehr sein Bestes zuthun / ward aber aus dem Feld geschlagen / und muste sich flüchtig in Pohlen salviren.

Fällt in Ober-Hungarn ein.

Hierauf geschahe des Bethlen Gabors erster Versuch und Angriff auf Caschau (als das Haupt der 5. Königlichen Freystädt / und auch in ganz Ober-Hungarn) welche er durch seinen Obristen Redey Ferenz und Georg Setschi berennen lassen. Diese als sie dahin kamen / begehrten an die Stadt / daß sie ihnen den Obristen Doczy / als welcher hiebevor die Evangelische dieser Orten gar übel tractirt hatte / ohngesäumt heraus liefern solten / mit Betrohung / dafern die Einwohner ihn nicht lebendig heraus geben würden / des Kindes in Mutterleib nicht solte verschonet werden. Also gaben die Caschauer aus Furcht den Obristen Doczy heraus / den die Siebenbürgische ganz nackend ausgezogen / sehr schmählich behandlet / und dann nach Siebenbürgen gefänglich geschickt / allda er sein Leben elendiglich beschlüssen müssen.

Erobert die Stadt Caschau.

Nachgehends / weil kein Entsatz gegen solchen Gewalt zu hoffen / ward auch die Stadt den 5. Septemb. von den Bürgern übergeben und dem Bethlen Gabor gehuldiget. Acht Jesuiten / weilen sie sich dem ergangenem Hungarischen Patent zuwieder in der Stadt betretten lassen / wurden in Stücken zerhauen / und in die heimlichen Gemächer geworffen.

Cathol. Geistlichen werden übel tractirt.

Sie hauseten auch sonst in den Bisthümern und Stifftern sehr übel / giengen mit den München und Geistlichen unbarmherzig um / indem sie theils derselben castrirten / weswegen sie sich aus dem ganzen Land davon / und in andere sichere Oerter begaben.

Dieser ohnverhoffte Einfall nun / brachte den Landsassen und Einwohnern in Ober-Hungarn / sonderlich den Röm. Catholischen grossen Schrecken / so daß sie ihre beste Sachen zusamm packten / und solche beyseit in die Vestungen und Schlösser schafften.

Berg-Städte huldigen Ihm.

Als auch nachgehends die Berg-Städte den Bethlen Gabor huldigten; ruckten ermelte beede Obristen / Redey Ferenz und Setschi Georg mit ihrem

Ann. Christi 1619. Fernere Eroberung Filleck/ Waitzen/ Novigrad/ Neutra/ Neuhäusel u. a. m.

Kriegs-Volk und 12. Stück Geschütz fort/ und bemächtigten sich auch der Vestung **Filleck**; deren folgten viel Städte/ Vestungen und Schlösser/ als **Waitzen/ Tyrna/ St. Georg/ Neytra/ Novigrad/ Pösing/ Järnath/ Neuhäusel/** u. a. m. Von hier gieng der March in die **Insul Schütt** deren sie sich auch bemächtigten/ und also den freyen Paß auf Preßburg/ und andere Oerter gegen Wien öffneten. Es fielen ihnen auch etzlich tausend Heyducken/ so zu des Erz-Hauses Oesterreich Diensten zu Raab und Comorra gemustert worden/ zu; Doch blieben ermelte beede Haupt-Vestungen in Sr. Käiserl. Majest. Devotion.

Der Hungarische Palatinus bemühete sich zwar äusserst/ diesem Unheil zu begegnen/ und solch weitgreiffendes Feuer zeitlich zu löschen/ schickte demnach Gesanden an den Fürsten Bethlen Gabor/ desgleichen an dessen Obristen Redey Ferenz/ und gab ihnen bewöglich zu vernehmen/ **was für Unheil und Lands-Verwüstung/ aus solchem ohnverhofften Einfall erfolgen möchte.**

Hierauf gab der Redey den Gesandten/ die Ursachen des Bethlenischen Feld-Zugs/ mit Einmischung der Böhmischen Unruh weitläufftig zu vernehmen; bath auch endlich selbigen/ den Palatinum zu erinnern und zu bitten/ daß/ weil er nicht allein Sr. Majest. sondern auch dem ganzen Land mit Eids-Pflicht verbunden/ er demnach auf bessere Mittel/ solchem fernern Unheil vorzukomen/ bedacht seyn wolte; mit Vermelden: Daß sie einmal den Säbel angegürtet/ nicht zwar das Land/ wie vor diesem zur Zeit des Botschkay/ durch die Heyducken/ mit Rauben und Brennen geschehen zu verderben/ sondern allein ihre alte Adeliche und Religions-Freyheiten/ darwider sie bisher äusserst beleidiget worden/ zu erhalten. Benebens zeigete der Redey auch dem Gesandten seinen Haupt-Fahn/ so von rothen Damast war/ worinn in der Mitte zwo Personen im ganzen Küris/ deren jede eine Kron auf dem Helm einander die Hand bietend/ stunden/ mit der Umschrifft:

CONFOEDERATIO ET CONCORDIA!

Nachdem nun der Obriste Redey Ferenz/ des Herrn Palatini Gesanden/ beantwortet und von sich gelassen/ richtete er seinen Zug gegen Böheim/ wohin ihm nunmehr wegen einigenommener Insul Schütt/ der Paß offen stunde. Derohalben er ohngesäumt mit 12000. Mann nach Mähren forteilete/ um zu den Grafen von Thurn/ als Böheimischen General zustossen; welcher hierauf die beeden Käiserl. Generales/ **die Grafen von Bucquoy und Dampier**/ aus Mähren/ bis nach Wien an die Donau-Brücke trieb/ ihnen auch bey 5000. Mann/ mit 1000. der Seinigen Verlust/ abschlug.

Bethlen

Ann. Christi 1619.

Bethlen Gabor / erobert und verbrände Petronell.

Bethlen Gabor feyrete inzwischen auch nicht / sondern nachdem er sich je mehr und mehr verstärket / besetzte er die eingenommene Oerter; und nach dem er vernahm / daß ihm beede ermelte Herren General- und Grafen von Bucquoy und Dampier in Hungarn entgegen rückten; resolvirte er sich / ihrer daselbst nicht zu erwarten / sondern ihnen lieber / des Hungarlands zu verschonen / in Oesterreich entgegen zu gehen. Zog also mit seiner Armee auf Preßburg zu / ein theil derselben aber schickte er gegen das Schloß Petronell / um sich desselben Passes zu bemächtigen. Weil dann die darinn liegende Besatzung sich tapfer wehrete / und von keinem Accord wissen wolte / ward solcher Ort von den Hungarn mit Ernst bestürmet / erobert / und alles in der Furi niedergehauen / auch nicht nur rein ausgeplündert / sondern in Grund ausgebrandt.

Bethlehemitische überfallen die Käiserl. vor Preßburg.

Inzwischen bewarb sich der Hungarische Palatinus von Preßburg aus um Käiserl. schleunige Hülff und Entsatz; Weßwegen von Wien aus 3. schöne Stück Geschütz / samt 3. Fahnen alt-versuchten Buckquoyscher Fuß-Knecht / zu Schiff / nach ermelten Preßburg (um solche Stadt und Schloß / als woselbst die Hungarische Kron verwahret ligt / wider Feindlichen Gewalt zu schützen) abgefertiget / aber daselbst übel empfangen worden. Dann als sie den 13. Octob. dahin kamen und in die Vorstadt sich einlagerten / wurden sie in der folgenden Nacht / als sie wegen Näsſe und Müdigkeit in guter Ruhe lagen / von den Hungarn und Siebenbürgern ohnversehens überfallen und meistenthiels nidergehauen; derselben Obrister / Herr Rudolff von Teuffenbach aber kam mit grosser Müh / mit einem Theil der Soldaten zu Schiff davon.

Bethlen Gabor erobert Preßburg mit Accord.

Hierauf lies Bethlen Gabor die Stadt und Schloß nach Kriegs-Gebrauch auffordern / gab aber hierbey dem Herrn Palatino Bedenk-Zeit; ob er die Vestung in der Güt übergeben / oder des Ernsts und Gewalt erwarten wolte? Weil dann Herr Palatinus so bald keinen Entsatz zu hoffen hatte / entschlos er (nach zuvor gepflogener Berathschlagung / mit den Herrn Palfy und andern Land-Herren) sich endlich dahin / mit gewissen Conditionen / Stadt und Vestung den Bethlen Gabor zu übergeben. Worauf dieser sehr prächtig daselbst seinen Einzug gehalten / und in der Pfarr-Kirchen den 20. Octob. eine Danksagungs-Predigt thun lassen / nach dieser ritt er hinauf auf das Schloß / wo die Hungarische Kron in Verwahrung lag / und nachdem er ein- und anders besichtiget / begab er sich wider herunter in die Stadt mit dem Palatino und andern Herren / worauf ein stattliches Panquet gehalten worden.

K. Ferdinandi II. Widerkunft nach Wien als Röm. Käiser.

Kurz hierauf nemlich den 2. Novemb. kamen ihr Käiserl. Majest. Ferdinandus II. von Frankfurt am Mayn / allwo sie den 28. Augusti zum Röm. Käiser erwählet / und darauf den 9. Septemb. gekrönt worden / über Augspurg

Anno Christi 1619.

Augspurg / München und Grätz / Abends um 5. Uhr / ohnversehens / aber doch mit Männiglichs grossen Frohlocken wiederum zu Wien an.

Stracks des folgenden Tags / fielen die Hungarn und Böhmen unter dem Bethlen Gabor und Grafen von Thurn (nachdem sie der Röm. Käiserl. Majest. Ankunfft vernommen) zu Fischet ein / streifften bis an die Stadt Wien / verjagten das Käiserl. Fuß-Volk aus ihren Quartieren in die Stadt / und nahmen das Schloß Ebersdorff ein / wobey die Hungarn sehr übel Haus gehalten / und ein abscheulich Denkmal hinterlassen.

Hungarn und Böhmen haussen übel um Wien.

Inzwischen wurden die Hungarn bey Preßburg von beeden Grafen Buckquoy und Dampier in die Flucht geschlagen; hergegen ward in Ober-Hungarn der Käiserl. General Homonay mit dem Polnischen Succurs zuruck geschlagen; der sich aber bald mit mehr Pohlen und Wallachen verstärket / den Siebenbürgischen General Ragozy / bey der Hummel ohnversehens überfallen / das meiste Hungarische Fuß-Volk (weil die Reuterey zeitlich Reuß aus genommen) niedergehauen / und dermassen sich revangirt / daß der Gen. Ragozy selbst Fünff kaum entkommen mögen; der dann wider diese neue Gäste aller Orten den Aufbot ergehen ließ.

Hungarn von den Käiserl. geschlagen.

Homonay von dem Ragozy geschlagen.

Der revangiret sich.

Bethlen Gabor hiervon benachrichtiget / änderte so bald seinen Anschlag auf Wien / schickte ein Theil seiner Armee / unter dem Commando des Obristen Redey Ferenz in Ober-Hungarn / mit dem Uberrest aber nahm er den Ruck-Weg nach Preßburg; Unterwegs eroberte er Oedenburg / woselbst er seinen Soldaten alle hineingeflehete Güter Preiß gab.

Bethlen Gabor erobert Oedenburg.

Offterwehnter Fürst Bethlen Gabor / und nebens ihm die Hungarischen Stände / schickten eine Gesandschafft nach Prag / und suchten mit den Böhmen eine **ewige Bündnis** aufzurichten. Solchem weitaussehenden Unheil / wo möglich vorzubeugen / ward zu End dieses 1619. Jahrs von den Hungarischen Ständen abermal ein Land-Tag zu Preßburg gehalten / auf welchem auch die Käiserl. Gesandten erschienen / und im Namen der Röm. Käiserl. Majest. die Proposition den versammleten Ständen vortrugen; welche Proposition die Stände annahmen / und den 2. Jenner des folgenden 1620. Jahrs ihre Resolution zimlich hart lautend und in 11. Puncten bestehend / darauf zurück gaben.

Sucht der Böhmen Bündnuß.

Land-Tag zu Preßburg.

Weil es aber mit den Waffen und Feindschaffts-Verbitterung bereits zu weit kommen war / daß kein Theil dem andern trauen wolte / als ward noch auf diesem Land-Tag Bethlen Gabor zu einen Fürsten in Hungarn erwählet / weswegen die Stände etzliche Artickul / wie es hinfüro in Regierung des Lands / und Fortsetzung des Kriegs gehalten werden solte / mit ihm aufgerichtet / welche der Fürst nachgehends zu Caschau den 28. Februarii ratificirte und bestättigte.

Bethlem-Gabor wird zum Fürsten in Hungarn erwählet.

Solch

Solch ihr / zwar unverantwortlich Beginnen / nun zu rechtfertigen / lies- Ann. Chri-
sen sie eine weitläufftige Deduction-Schrifft ausgehen / darinnen sie für sti 1620.
Haupt-Ursachen angezogen: **Daß sie nemlich deswegen zu solchem Vorhaben bewogen worden / weil Erz-Herzog Ferdinand die Stände zur Wahl und Krönung gezwungen / nachgehends das Regiment ungewöhnlich geführt / und wider die Artickul des getroffenen Vergleichs vielfältig gehandelt / und ihnen kein Glauben gehalten worden.**

Diß wurde zum Schein also ausgesprenget / von Röm. Käiserl. Majest. aber von Puncten zu Puncten beantwortet; und dann ferner mit dem Fürsten Bethlen Gabor auf Unterhandlung der Käiserl. Herren Commissarien ein **Waffen-Stillstand** auf ein Jahr lang beliebet; Inzwischen solte zu Neusol im Monat Junio ein Land-Tag gehalten / und die Friedens-Tractaten reassumiret werden. Waffen-Stillstand.

Hierbey tractirten auf ermeldtem Land-Tag zu Preßburg / die Hungarischen Stände / mit den Böhmischen Abgesandten / von einer ewigen Bündnis / setzten auch 28. Artickul miteinander auf / Krafft deren das Königreich Böheim / mit seinen einverleibten Landen / dem Königreich Hungarn mit stäter verträulicher Freundschafft / und dieses jenem hinwiderum verbunden seyn solte. So bald solche Bündnis zu Preßburg geschlossen / ward Herr Graf Thurso / nebens etzlich andern Personen / aus dem Ritter- und Burger-Stand / nach Prag / an den neuen König Fridericum damit abgefertiget / daß er dieselben ratificiren und bekräfftigen wolte; welches dann auch den 25. April Nachmittag in der Schloß-Kirchen daselbst mit besondern Ceremonien geschehen. NB. **Dieser ewige Bund / ward so stark und fest verknüpffet / daß er kaum ein Jahr tauerte; O Ewigkeit / von kurzer Zeit!** Hungarn machen ein Bündnus mit den Böhmen. Die wird zu Prag bestättiget.

Auf ermelten Land-Tag zu Neusol / verglichen sich endlich nach grossem Streit und Widerwertigkeit / alle 3. Religionen / als die Röm. Catholischen / Evangelischen und Reformirten miteinander / und richteten eine Union oder Vereinigung unter sich auf / thäten auch die jenigen Ständ / so nicht erschienen / in die Acht / confiscirten ihre Güter / und beschlossen dabey / daß die Geistlichen in Hungarn kein Votum oder Stim̃ mehr haben / noch ein Stand selbiger Kron seyn solten. Die Käiserl. Gesandten zwar bemüheten sich höchstens / diese Vereinigung zu hintertreiben; Es mochte aber nichts helffen / sondern ward vielmehr den 4. 14. Junii / in ihrem Beyseyn / und vor ihren Augen / besagte Vereinigung / in des Herrn Palatini Sigmund Forgatsch (der doch eiferig Catholisch / auch dem Erz-Haus Oesterreich sehr gewogen / doch als überstimmet pariren muste) zu Papier gebracht / von Land-Tag zu Neusol nimt seinen Fortgang.

Anno Christi 1620.

den anwesenden Ständten / mit 165. Unterschrifften bestättigt / auch mit so viel Pöttschafften bekräfftiget / und also dieses Werk vollendet.

Endlich brach es aus / was man bisher im Schild geführet / und warum man die Karten so lang gemischet / daß man nemlich der alten Regierung des Höchstlöbl. Erz-Hauses Oesterreich ganz überdrüssig / hergegen nach einer neuen begierig wäre; derowegen die Hungarischen Stände / denen anwesenden Gesandtschafften / als der Käiserlichen / Französischen / Polnisch- und Türkischen ihre Abfertigung gaben / der mit ihnen in Bündnus stehenden Länder Gesandten aber noch länger bey sich behielten / und so dann zur Wahl eines neuen Königs schritten. Anfangs zwar gieng es dabey wunder-seltzam genug her / und hätte auch bald Böhmische Sprünge / wie zu Prag geschehen / gesetzet / massen man schon mit einem Herrn / so sich der Wahl widersetzte / auf das Fenster zueilte / daß er einen Lufft-Springer abgeben solte / wann es nicht von etzlichen noch wäre verhindert worden.

Hungarische Stände schreiten zur neuen Königs-Wahl.

Endlich aber wurden die Stände einig / und erwählten einhellig den Bethlen Gabor Fürsten in Hungarn und Siebenbürgen auch Zäckler Grafen / ꝛc. zu ihrem König / welche Wahl den 25. Augusti publiciret worden. Mit der Krönung aber kam es ins Stecken / und ward von Zeit zu Zeit verschoben / bis endlich nichts daraus / und selbige vermittels eines Friedens hintertrieben ward.

Bethlen Gabor wird zum König in Hungarn publicirt.

So bald Michaelis-Tag herbey kam / an welchem der Waffen-Stillstand auslief / giengen die Feindseligkeiten beederseits wieder an; Bethlen Gabor gab sich seinem Versprechen zu folge / in Person zu Felde / bestürmete Haimburg vergeblich / zog ferner vor Güntz / verrichtete aber auch nichts.

Hungarn hausen nach ausgelauffnen Still-stand übel.

Der Käiserl. General Herr Graf Dampier / (sonst Henrich du Vall genandt / der Nation ein Franzoß) wagete einen Anschlag auf Preßburg / den er aber mit dem Kopff bezahlen muste: Dann als er bereits die Vorstadt erobert / und mit einem Hauffen Mußquetirer den Schloß-Berg hinauf eylte / der Meinung eine Petarten anzuschlagen / ward er / als er den seinen mit dem blosen Degen in der Hand / ein Zeichen gab / und sich zu gleich umsahe / aus dem Schloß / mit einer Mußqueten / auf die linke Seiten des Kopffs getroffen / daß die Kugel zum rechten Ohr wieder heraus fuhr / als nun die seinen nach zwar tapfern Ansatz / abgetrieben worden / fielen die Heyducken heraus / welche dem gefällten Graf Dampier mit Pusikanen den Kopff / Angesicht und Brust übel zerschlagen / nachmals den Kopff mit einem Säbel abgehauen / den Leichnam aber nach dem Schloß gebracht haben.

Graf von Dampier hat ein Anschlag auf Preßburg. Wird drüber erschossen und ihm der Kopff abgehauen.

Als hierauf der Siebenbürgischen General Ragozy zum Entsatz eylete / musten die Käiserl. mit zimlichen Verlust zuruck weichen. Auch verfügte sich Bethlen Gabor / so bald er solches vernommen / nach Preßbueg / lies etzlich verdächtige Personen einziehen; befahl auch daß des Grafen von Dampier

Ragozy entsetzt Preßburg

Kopff

Kopff an den Leichnam wieder angehefft wurde. Der dann in Gegenwart des Französischen Gesandtens / Herzogs von Angulesme / im Parfüsser Kloster zu Preßburg / ansehnlich und stattlich zur Erden bestattet worden. Ann. Christi 1620.

Dampier wird ehrlich begraben

Hierauf gab es schlechte Zeitung aus Böheim / wordurch Bethlen Gabor und sein Anhang sehr kleinmüthig auch ihnen der Compaß merklich verrücket wurde; dann es schlug Käiser Ferdinandus / durch Herzog Maximilian in Bäyrn / Graf Tilly und Buckquoy / seinen Æmulum **Chur-Fürst Friderichen / den neuen König in Böheim / in der beruffenen Schlacht / den 8. Novemb. st. n. auf dem Weissenberg** / aus dem Feld / da dieser die Flucht nehmen / und das Königreich auf einmal quittiren muste.

Dem Bethlen wird der Compaß verrückt.

Hierauf hat der Käiser ihn nicht allein in die Acht erkläret / und die Vollziehung dessen Herzog Maximiliano in Bäyrn aufgetragen / sondern auch jenen die Chur-Würde genommen / und diesen mit belehnet; Er hat auch ferner den 11. Julii 1621. unter dem Befehlich des damahligen Käiserl. Commissarii Herrn Graf Carls von Liechtenstein / zu Prag 27. fürnehme Herren mit dem Schwerdt hinrichten / und darauf einen General-Perdon publiciren lassen. Darauf fieng sich die Reformation an / und büsseten die Protestirenden hierbey merklich ein.

Auf solche ermelte Käiserl. glückliche Progressen / fiengen die der Kron Böheim einverleibte / und mit den Hungarn in ewige Bündnus getrettene Länder / als **Schlesien / Mähren und Laußnitz** / bereits an zu wanken / und ihre Gedanken dahin zurichten / wie sie mit der Käiserl. Majest. als ihrem rechtmässigen König und Herrn / aufs ehest und beste wieder ausgesöhnet werden möchten. Bethlen Gabor bemühete sich zwar äusserst / aber doch vergeblich / solches zu hintertreiben; dannenhero wolte er auch den Sachen zu Preßburg nicht trauen / sondern ließ die **Hungarische Kron** / samt andern **Reichs-Kleinodien** von dannen hinweg nach **Altsol** / und weil er da auch nicht trauete ferner nach **Etsched** in Verwahrung bringen. Sich selbst aber in mehrere Sicherheit zu setzen / bracht er bey den Hungarischen Ständen so viel zu weg / daß die **Vestung Waitzen** den Türken abgetretten und eingeraumt wurde; Und solches um folgender zweyer Ursachen willen Erstlich / damit die Türken / welche der Zeit in der Moldau den Ober-Mann gespielet / und die Pohlen geschlagen hatten / keinen Einfall in Siebenbürgen oder Hungarn / so lang er wider den Röm. Käiser Krieg führen wurde / thun solten; zum Andern: Damit er im Fall der Noth / wann ihm die Käiserliche Macht / solte überlegen seyn / Hülff von den Türken erlangen möchte.

Läst die Hun. Kron nach Altsol führen.

Waitzen wird den Türken abgetretten.

Es fiengen auch theils Hungarische Stände / sonderlich die Röm. Catholische / an zu hinken / und dahin bedacht zu seyn / wie sie mit dem Käiser / als ihrem rechtmässigen König wider vereiniget / und bey demselben ausgesöhnet werden möchten. Weßwegen die **Friedens-Handlung zu Haim-**

Anno Christi 1621.

burg befördert / und die Tractaten den 24. Jenner reassumiret wurden; Als man aber zur Handlung selbst schreiten wolte / befand sichs / daß Bethlen Gabor ihme in der Vollmacht / welche er seinen Gesandten mitgegeben / den Königlichen Titul zugeeignet / weil nun solches der Käiserl. Majest. höchst-präjudicir- und nachtheilig / wolten die Käiserl. Herren Commissarien / sich in keine fernere Tractaten einlassen / und lief also diese Zusammenkunfft auch Fruchtlos ab.

Hierauf ließ die Röm. Käiserl. Majest. denen Hungarischen Ständen andeuten / daß sie von Bethlen Gabor / und der unbefugten Verbündnis abstehen / und sich widerum in Käiserlicher Majest. Devotion und Pflicht begeben solten; Widrigs Falls Sr. Majest. sie mit Gewalt / massen mit den Böhmen und andern geschehen / darzu vermögen müste.

Käiserl. May. entsetzen den Bethlen Gabor des Königl. und Fürstl. Hungarischen Tituls

Weil auch Bethlen Gabor auf keine Weis / den Titul eines Königs in Hungarn abstehen wolte / ward im Namen der Röm. Käiserl. Majest. ein Edictal-Cassation und Annullation alles des jenigen / so die Hungarischen Stände zu Preßburg und Neuhäusel geschlossen hatten / vornehmlich die Wahl des Bethlen Gabors zum König in Hungarn betreffend / publicirt / darinnen des Bethlens falsche List und Practicken nach der Läng erzehlt / und besagte Wahl für Unrecht / gezwungen / unbillig / aufrührisch / allen Reichs-Ordnungen / Gesetzen und Gebräuchen zu wieder / und also ganz vergeblich / ohnkräfftig / und nichtig aus Königl. Gewalt erklärt wurde / u. a. m.

Die Publicirung dieser Cassation / entrüstete den Bethlen Gabor nicht wenig / und bracht ihn erst recht in Harnisch / der bestallte Herrn **Graf Heinrich Matthäus von Thurn** zu seinen Feld-Marschall-Lieutenant / über dero Armee in Mähren / gab ihm etzlich tausend Hungarisch Volk zu / er aber selbst rüstete sich mit Macht / den Krieg wieder die Röm. Käiserl. Majest. fortzusetzen.

Gr. Bucquoy erobet Theben.

Inzwischen nahm der Käiser. Gen. **Graf von Bucquoy** das feste **Schloß Theben** ein / war auch Vorhabens der Stadt Preßburg sich zu bemächtigen; So bald Bethlen Gabor hiervon Wind bekam / richtete er seinen March mit 15000. Mann gegen Preßburg zu. Als er hierauf bey dem Tartar-Cham sich um gleichsam verzweiffelte Hülff bewarb / machte er sich deswegen bey vielen Hungarischē Herren verhasst / die daher Ursach nahmen / sich wieder unter Käiserl. Gehorsam zubegeben. Weßwegen in der Still ein Käiserl. Perdon ausgewürkt und die Sach mit unterschiedlichen / darunter Setschi Georg / Bosniak Thomas uñ Palfy die vornemsten wazen / verglichen.

Weilen aber Bethlen Gabor / auf keine Weis / zu einem raisonablen Frieden / ob man schon seinen meisten Forderungen statt geben wollen / zu bringen war / sondern er durch Schein-Tractaten nur Zeit zu gewinnen suchte / bis die Türken- und Tartern-Hülff herbey kam; Als wurd von neuen

der

der Krieg wieder ihm beschlossen / auch von Wien aus / und anderer Orten grosse Bereitschafft darzu gemacht / massen dann der Grav von Bucquoy mit 24000. Mann zu Feld zog. Anno Christi 1621.

NB. Der Hungarisch **Obrister Setschy Georg** ließ kurtz nach dem er von Bethlen Gabor ab- und auf Käiserliche Seiten getretten war/ eine sondere Prob seines neuen Gehorsams und versprochner Treu sehen: Er machte einen Anschlag auf den Bethlenischen General Redey Ferentz/ (der von seiner heimlichen Aussöhnung und Perdon nichts wuste) überfiel ihn ohnversehens/ und nahm ihn gefangen; worüber dieser aus Schrecken und Entsetzen plötzlich seinen Geist aufgeben. Wordurch Käiserlicher Seiten / ein tapferer/ listiger/ und hochschädlicher Feind auß dem Weg geraumt worden. Redey Ferentz stirbt vor Schrecken.

Bethlen Gabor ward hierüber sehr entrüstet/ schalt den Setschy Georg und andere abgewichene vor Verräther/ mit Betrohung/ weil man ihn selbst ins Land gelocket und beruffen/ jetzo aber in der Gefahr stecken liesse / wolte er sein äusserstes daran wagen/ auch denen Hungarn/ Türcken und Tartern über den Halß führen/ Setschy Georg aber / der wohl wuste / daß Trohwort keinen den Halß brechen / ließ sichs wenig anfechten / sondern nach dem er sich mit mehr Volck verstärcket/ eroberte er die beede Vestungen **Vesprin** und **Killeck**.

Der Käiserl. General Grav Bucquoy machte auch dem Ernst einen Anfang / belägerte und beschoß **Preßburg**/ daß sich die Stadt den 2. Das Schloß aber den 7. Maij / per Accord ergeben muste; hierauf richtete er seinen March gegen **Neuhäusel** / ließ unterwegs S. Georgen / Pösing/ Madern und andere Oerter mehr plündern und ausbrennen / wordurch er ein solche Furcht und Schrecken verursachte / daß **Tyrna**/ **Altenburg** / und die gantze **Schütt** sich willig ergaben; **Oedenburg** muste sich auf Gnad und Ungnad accommodiren/ wordurch der Paß auf Raab und Comorren wider eröffnet wurde. **Schinta** wehrete sich etzliche Tag; als aber das grosse Geschütz dafür gepflantzt ward / ergab es sich / doch mit Beding/ das keine Besatzung hinein gelegt werden solte. Gr. Bucquoy erobert Preßburg.

Hierauf galt es der Vestung **Neuhäusel**/ daselbst aber fand der **Grav Buckquoy**/ nit nur wegen des Hungarischen Graf Thurso / tapfern Gegen-Wehr/ ohnverhofften Widerstandt/ sondern auch seinen Todt; dann als er wegen eines zu der Statt noch offenen Passes / welchen auch abzuschneidten/ recognosciren geritten / ward er durch einen Außfall übereilet/ umringet/ und nach ritterlich-tapferer Gegen-Wehr/ und 16. empfpangenen Wunden / endlich mit einer Copi oder Lantzen durchrennet und niedergemacht. Belägert Neuhäusel. Komt um.

Die Hungarn liessen des Graven Leichnam / alß den sie nicht kandten auf der Wallstatt liegen / der nachgehends von den Käiserl. abgeholt / den 20. Julij mit Käiserl. Majest. grosser Betrübnüß nach Wien gebracht/ da-

Anno Christi 1621.

selbst auch Kriegs-Gebrauch nach / mit Trompeten Heer-Paucken und vielen Windliechtern / in der Minoriten-Kirchen begraben worden.

Sein Todt verursachte / daß die Belägerung für Neuhäusel mit grosser Confusion aufgehoben / und der March auf Gutta zu genommen wurde / da dann die Hungarn in den Nachzug fielen / über 1000. Mann Fuß-Volck nidermachten / auch viel Munition und Pagagi-Wägen eroberten.

Bethlen Gabor erobert Tyrna / thut in Oestereich und Mähren grossen Schaden.

Weil nun Bethlen-Gabor den Meister im Feld spielete / ließ er unterschiedliche Streiff-Partheyen in Oesterreich und Mähren gehen / welche der Orthen erschröcklich hauseten / und mit Rauben / Plündern und Brennen ein erbärmlich Denckmal hinderliessen. Er aber belägerte inzwischen Tyrna und eroberte es / nach 3 mahliger Bestürmung / den 1. Augusti per Accord / belägerte darauf / aber vergeblich auch Preßburg / und fand daselbst tapfere Gegenwehr / so daß er nach vier Wochen die Belägerung wieder aufgehoben und sich wider nach Tyrna gewendet / worauf er die meisten Regimenter in die Winter-Quatier verrucken und ausruhen lassen.

In zwischen wurden die Friedens-Tractaten zu Niclausburg / mit den Käiserlichen Herrn Commissarien eiferig fortgesetzet / biß endlich durch mühsame Vermittelung und Fleiß / theils Hungarischer Ständte / darunter

Gr. Emerich Thurso gehet mit Todt ab.

Herr Grav Emerich Thurso ein sehr tapferer Herr / und als dieser (wiewohl nicht ohne Argwohn beygebrachtes Giffts.) mit Tod abgangen / der an seine Stell deputirte Herr / Stanislaus Thurso / ein gleichfalls F. iedliebender Herr / nit das wenigste gethan haben / ein Frieden zwischen Röm. Käiserl. Majest. und dem Fürsten Bethlen-Gabor / erhandelt / geschlossen und in nachfolgenden Puncten publiciret worden.

Friedens Artickul / zwischen Käis. Ferdinand und Bethlen Gabor.

I. Daß die Käiserl. Majest. allen und jeden Hungarn General-Perdon ihres Verbrechens geben wolte.

II. Daß Bethlen-Gabor sich des Königl. Tituls verzeihen / die Königl. Kron / samt zugehörigen Reichs-Kleinodien / Käiserl Maj. widergeben / die Gräntz-Häusser innerhalb 18. Tagen / widerum einräumen / sich aus dem Königreich begeben / und wider der Röm. Käiserl. Majest. der das Ertz-Hauß Osterreich ferner nichts vornehmen solte.

III. Hingegen verwilligte Käiserl. Majest. Jhme Bethlen-Gabor / den Titul eines Reichs-Fürstens zugeben / und ihme 7. Spanschafften / samt der Statt Caschau / doch nur auf sein Lebenlang zulassen.

IV. Mehr versprächen Käiserl. Majest. Jhme Zwey Fürsten-Thümer in Schlesien / als Oppeln und Ratibor / dann auch die Herrschafften und Schlösser Munchats / Tokay / Zathmar und Etschet / um eine gewisse Summa Gelds zu übergeben / wie auch zu Bezahlung

in den jetztgemeldten und andern dem Bethlen gehörigen Vestungen liegenden Soldaten / jährlichen 50000. Gülden / aus den Reichs-Contributionen (Doch daß solche Soldaten / so wohl Käiserl. Majest. alß dem Bethlen / den Eid der Treu leisten und schwören solten) entrichten zulassen. Ann. Christi 1621.

V. Die Königl. Hungarische Kron / solte er bis auf künfftigen Land-Tag im Schloß Trentschin verwahret / deßgleichen biß dahin alle Beschwerden des Königreichs / wie auch die Tractation der Teutschen / ob solche einzunehmen oder nicht / verschoben werden.

VI. Die Religions-Sach solte auf selbigem Land-Tag / wie es mit derselben / bey Antrettung Käiserl. Majest. Regierung / gehalten worden / allerdings verbleiben. Die Jesuiter solten auch wider eingeschlossen werden / doch ihnen / einige liegende Güter inzuhaben / nicht zugelassen seyn.

VII. Die verpfändete Güter solten / biß auf künfftigen Land-Tag bey den jetzigen Innhaber verbleiben; Alßdann aber außgelöst / und ihrem vorigen Herren wider eingeantwortet / die verschenckte Güter aber / jetzo also bald ihren vorigen Herren widerum zugestellt werden.

Diese jetzt erzehlte Artickul billichte Bethlen Gabor zwar / jedoch mit dem Vorbehalt / daß er des Türckischen Käisers Ratificaction darüber erwarten möchte. Unterdessen aber versamlete er zu Neutra ezlich tausend Mann / so wurden auch die Türckischen Vestungen mit vielem Volck erfüllet / welches dann Käiserl. Seiten kein geringes Nachdencken verursachet. Darauf zogen die Käiserl. Commissarien gen Tyrna / des Bethlen Gabors endliche Resolution und Antwort zuvernehmen / und die Sach klar mit ihm abzuhandeln; Also gab Bethlen die Stätte Tyrna / Neutra / Neuhäusel / u. a. m. wider / verhieß auch / er wolte ehstens die Berg-Stätte einraumen; die er auch bald hernach abgetretten hat. Es ward auch die Kron / samt denen Reichs-Kleinodien auf Versicherung / denen Herren Commissarien außgeliefert und gen Trentschin geführt. Jedoch verblieb Käiserl. Seiten ein Argwohn / auf den Bethlen Gabor / weil er nicht zugeben wolte / daß die Jesuiten eigene Güter haben solten; zu dem auch / einen Religions-Frieden / und Perdon für den Pfaltz-Grav Friderichen und alle Böhmische Herren / denen man ihr Land wider einraumen solte / begehrte. Welches aber alles / biß auf nächstkünfftigen Land-Tag / der im Monat April folgendes Jahrs gehalten werden solte / verschoben blieb; und nahm Bethlen Gabor hierauf seinen Weg wider nach Siebenbürgen.

Bethlen Gabor gibt die eingenommene Oertern samt der Kron heraus.

Der gestalt nun ward Käiser Ferdinand eines sehr gefähr- und beschwerlichen Feindes einsten loß; Es währete aber nur nit lang / in dem sich

dieser

Anno Christi 1621.

dieser nach Zweyen Jahren / mit einer weit grössern Macht in Hungarn wider eingefunden/ wie am gehörigen Ort / vermeldet werden soll. Mit vorerwehnten Land-Tag verzog sichs / biß zu Ausgang des Monats Maij / zu welchen Käiser Ferdinandus / mit dero neuen Käiserl. Gemahlin / Fräulein Eleonora von Mantua / mit deren er erst den 4. Februarij dieses Jahrs zu Insbruck Beylager gehalten / nach Oedenburg verreißte / die Käiserin verblieb zur Neustatt / den 24. Maij / ritte die Röm. Käiserl. Majest. mit 5000. Mann zu Roß und Fuß / und einer stattlichen Hof-Statt zu besagten Oedenburg ein / und ward von den meisten und vornehmsten Hungarischen Ständten aufs prachtigste eingeholet und empfangen.

Käiser Ferdinandi II. Beylager mit Fr. Eleonora zu Inßbruck.

Hung. Land-Tag zu Oedenburg.

Den 26. darauf / thät allerhöchstgedachte Käiserl. Majest. nach verrichten Gottes-Dienst / in der Hungarischen Ständte Versamlung / den Vortrag selbst in Lateinischer Sprach / der nachgehends denen selben auch schrifftlich in XXII. Puncten bestehend / zuberathschlagen übergeben ward.

Ob man zwar bißher / wegen des Bethlen Gabors widrige Gedancken geschöpfft/und von ihm geargwohnet/als ob er neue Unruh erwecken würde; so kondte man jedoch anders nichts / alß lauter Fried / Freundschafft und Höflichkeit / noch zur Zeit von ihm verspühren: sintemahlen er seine Gesandte daher nach Oedenburg auf den Land-Tag / und zwar nicht leer / sondern mit ansehnlichen Geschencken / schickte / nemlich Sr. Majestät dem Kaiser ein stattliches Türckisches Pferdt / mit einer kostbarn Deck und herrlichem Zeug / auch einen Pusikan von klarem Gold / dessen Knopff ein Jaspis mit vielen kostbarn Edelgesteinen] besetzt; Ihr Majestät aber der Käiserin/hundert Stück Vieh einerley Farb in ihren Mäyerhof verehren ließ. Er selbst war zu Caschau verblieben / weil eben der Zeit seine Gemahlin mit Todt abgangen.

Bethlen Gabor beschenckt den Käiser et und Käiserin.

Zuförderst nun / und ehe die Ständte die ermelte Käiserl. Propositions-Puncten / in Berathschlagung zogen / schritten sie zur Wahl eines neuen Palatini (weilen der vorige / Herr Sigmund Fortgatsch von Gimes Grav oder Ober-Gespan der Spanschafften Novigrad / Saroscb und Zoboltz / im verwichenen Jahr in dem Läger vor Neuhausel erkrancket / dann nach Tyrna gebracht worden/ woselbst er gestorben. Der sich einen getreuen Diener Käisers Ferdinandi erwiesen und nicht wenig darbey gethan daß viel Hungarische Herren wider in Käiserl. Devotion getretten) und wählten hierzu mit 76. Stimmen den **Herrn Stanislaum Thurso von Bethlenfalva gebohrnen Graven von Zips** / welcher kurtz hernach den Eyd beederseits / alß Sr. Majest. und der Kron ablegte.

Stanislaus Thurso wird zum Palatinus erwöhlet.

Nach dem nun die Röm. Käiserlich Majest. sich mit dem Bethlen Gabor verglichen / und dieser Land-Tag mehrntheils nach Wunsch abgeloffen/ wurden etliche Commissarien mit 1000. Mann zu Roß und Fuß/nach Trentschin

Hung. Kron wird nach Oedenburg gebracht.

schin geschickt/welche die Hungarische Kron / samt denen Kleinodien / von dar nach Oedenburg brachten. Alß sie dahin kam / ward sie aufs Rahthauß getragen/ daselbst besichtiget / und wie man sie ohnbeschädiget befand / auch jedermänniglichen / zum Fenster hinaus gewiesen. Anno Christi 1622.

Worauf die Römische Käiserin Eleonora den 26. Julij st. n. mit gewohnlichen Ceremonien zur Hungarischen Königin gekrönet worden; hiernächst beede Majest. Majest. friedlich und mit höchsten Vergnügen/den Ruckweg wieder nach dero Residenz-Stadt Wien genommen. Und die Röm. Käiserin damit zur Königin in Hungarn gekrönet.

In diesem Jahr gab es einen grossen Tumult / und vermercklich-geschwinde Veränderung zu Constantinopel / dann nach dem im Frühling des verwichenen 1621. Jahrs / Sultan Osmann eine starcke Armee von 500000. Mañ wider die Kron Polen außgerüstet/ auch solchem Feld-Zug im Persohn beyzuwohnen / resolvirt hatte / ließ er darzu stattliche Bereitschafft machen; der Auffbruch geschah den 29. April aus Constantinopel / da dann der junge Käiser Osmann / vor der Stadt/in Gegen-Wart einer sehr grossen Menge Volcks/zu Pferdt und zu Fuß in allerley Gewehren sich exercirte/ um sein Kriegsheer/und andere Befehlshaber hierdurch zu enchouragiren uñ aufzumuntern. Er ließ ihm 300. Feld-Stück und 100. grose Stück / alß halbe und gantze Carthaunen nachführen / des vorhabens / dem Königreich Polen damit den Garaus zumachen; so nahm er auch zu solchem Feldzug mit aus der Schatzkammer 500. Küsten / jede von 20000. Ducaten / welche Summa sich auf 100. Millionen Goldes belieff; über das nahm er auch 4. Millionen an Aspern oder Müntze mit sich/allen besorgendẽ Geld-Mangel/bey einem so weiten Feld-Zug vorzukoñen. Er fand aber an dem tapfern Polnischen Printzen Uladislao/einen so guten Wehrmann/daß er nach unterschiedlich-sehr blutigen Treffen/mit Schimpff und Spott das Feld raumen / und mit empfindlichen Verlust den Ruckweg nach Constantinopel nehmen muste. Alß er zu Adrianopel General-Musterung gehalten / befand sich/ daß solcher Feld-Zug ein zimliches über 100000. Mann gekostet hatte. Groser Tumult zu Constantinopel.

Weilen nun wegen so gethanen Fehl-Streichs / den Janitscharen/ ihrer Nachläßigkeit und Ungehorsams halber / die meiste Schuld beygemessen wurde / war der Käiser Osmann bedacht / dieselben mit Strumpf und Stiel außzurotten; Solches aber desto leichter werckstellig zumachen/nahm er eine Schein-Reisse naher Mecha vor / in Meinung in dem engen Gebürg Arabiã sie zubegraben; den Käiserlichen Sitz aber oder die Ottomanische Porten nach Damasco zuverwandeln. Aber die Janitscharen / denen diß sein Vorhaben zeitlich eröffnet worden/ sind den 8. (18). Maij dieses 1622. Jahrs / mit grossen Tumult und Geschrey / vor des Muffti / oder Obristen Priesters (dessen Tochter der Sultan Osmann erst voriges Monats geheurathet

Anno Christi 1622.

heurathet hatte.) Hauß gelauffen kommen/ mit ungestümmen Begehren/ selbiger solte in ihrer aller Nahmen/ dem Sultan schrifftlich anzeigen/ ihr gäntzlicher Will wäre/ daß derselbe die die Reiß nach Mecha einstellen/ und zu Constantinopel verbleiben solte/ widrigs falls/ sie einen andern Process vor die Hand zunehmen gesonnen wären. Solch Schreiben brachte der Mufftі in Person seinem Eydam dem Türckischen Kaiser/ in Meinung desto ehe was zuerhalten/ verrichtete aber ein mehrers nicht/ als das Sultan-Osmann noch mehrers erbittert/ das Schreiben in Stücken zerrieß/ mit keiner andern alß dieser Antwort: Er wäre Gesetz und Ordnung/ und hätte Macht zubefehlen/ dem Pöbel aber gebühre zu gehorsamen! Nach mehrern andern gewaltsamen Begebenheiten/ so hier zuweitläuffig zuerzehlen/ überfielen sie ihn im Seraglio oder Käiserlichen Pallast/ und setzten ihn/ nach dem sie seinen Vettern Mustapham/ aus der Gefängniß/ auf den Käiser-Thron erhoben/ in das Castell der 7. Thürnen gefangen/ solches geschah den 10. (20) Maij/ woselst er noch selbige Nacht/ auf seines Vettern Mustaphä/ alß neu-erwählten Sultans Befehl/ selbige Nacht stranguliret und erwürget worden. Als die hierzu verordnete in Osmanns Gefängniß kamen/ und zur Execution schreiten wolten/ hat er weil er ein junger starcker Herr war/ ihnen möglichen Widerstand gethan/ weilen aber der Gewalt zu groß/ muste also dieser armselige Käiser Osmann/ durch den Strang oder Seiden Schnur sein Leben erbärmlich enden; Seines Alters im 20sten/ der Regierung aber im 5ten Jahr. Er hat keinen Sohn hinterlassen/ massen er sich auch des Frauen-Zimmers nicht sonders geachtet. Der Cörper wurde selbiges Abends in das neue Sarrail oder Pallast gebracht/ und folgenden Freytag (welcher der Türcken Fest-oder Sonntag) herrlich In seines Vatters Sultan Achmeths Grab beygesetzt. Das meiste Statt-Volck zu Constantinopel/ hat über solchen geschwinden und Barbarischen Process groß Mißfallen gehabt/ und den erwürgten Käiser mitleidig betauret; Die Spahi und Janitscharen selbsten/ wurden darüber uneins/ und wolte ein Theil dem andern/ die Schuld beymessen/ sich hergegen des Verdachts entledigen/ um ihre ungerechte Sache zubescheinigen.

Mustapha wird alß Sultan auf den Käiserl. Thron gesetzt.

Sultan Osmann wird strangu-liret.

Die erste und vornehmste Verrichtung/ des neu-erwehlten Käisers Mustaphä/ war/ daß er ihm angelegen seyn ließ/ den Frieden/ den sein Bruder Achmet/ im Jahr 1606. geschlossen/ auch An. 1615. verneuert/ ohn verbrüchlich zu unterhalten; Zu welchem End er (weil ohne das das Türckische Reich voller Rebellion und Auffruhr war) im Monat Septemb. des noch-währenden 1622sten Jahrs/ bey der Rück-Reiß des Röm. Käiserl Gesandtens Herrn Cäsar Gallen/ eine ansehenliche Bottschafft/ mit kostbaren Präsenten/ mit heraus nach Wien abgeschickt. Den 22. Septemb. langte solche

Sult. Mustaphä seine erste Verrichtung.

Türckische Bottschafft Kommt zu Wien an.

Bott-

Botschafft / nebenst Herrn Cäsar Gallen zu Wien an / und ward von der Käiserl. Hofstatt herrlich und prächtig eingeholet; die dann den 26. darauf zur Audientz gelassen worden. Dessen anbringen / nebens Verrichtung herrlicher Geschenken war: **Daß die Röm. Käiserl. Majest. mit dem neuerwählten Türckischen Käiser / Sultan Mustapha / den hiebevor mit der Ottomannischen Porten aufgerichteten Frieden continuiren / und aufs neue confirmiren oder bestätigen wolte;** Zu welchem End dann / der Legat / seine Credenz- und Confirmation-Schreiben von Sultan / wie auch die Neben-Schreiben vom Grand-Vezier und denen Generalen und Gubernatorn der Hungarischen Gränzen überliefferte. Worauf der Türckische Gesandte mit einer höfflichen Oration beantwortet worden / mit Ihrer Röm. Käis. Majest. Resolution: **daß solcher Fried Ihres Theils / ohn verbrüchlich solte gehalten werden / so ferne nur vom Gegentheil auch der gleichen zu hoffen wäre;** hierauf ist der Türckische Gesandter / geraume Zeit / sehr stattlich und Kostfrey gehalten / und dann wider abgefertiget worden. Anno Christi 1625.

Solchen Frieden trachete in folgendem 1623. Jahr / Bethlen Gabor / (der zwar die zwey Jahr her ganz still gesessen / so daß man sich keiner Feindseligkeit zu ihm versehen.) an dem Türckischen Hof / durch allerhand Practiken und falsche Auflagen / wider Käiser Ferdinandum II. zu durchlöchern; Massen er / desto leichter die Türckische Hülf zuerlangen / durch seinen Gesandten folgende Motiven vorbringen lassen; Nemlich: **Es würde Käiser Ferdinand / nach Dämpfung des Pfalz-Gravens und seines Anhangs / welche er allbereit aus ihren Ländern vertreiben / nicht feyren / sondern das Haupt anderswo hinaus wenden: massen er ihm vorgenommen / nicht allein ganz Hungarn / benebens dem Fürstenthum Siebenbürgen / sondern auch die Moldau und Wallachey / unter seinen Gewalt zubringen; Ja solte ihm nicht zeitlich Einhalt gethan werden / würde Constantinopel / des Türckischen Reichs-Haupt-Statt / selbst vor ihm nicht sicher seyn.** Hierbey ließ er dem Grand Vezier / als der / wegen Mustaphä Blödigkeit / den meisten Gewalt in Händen hatte / 50000. Thaler verehren / weßwegen Sultan Mustapha / wie wohl er sonst mehr zum Frieden als Krieg geneigt war / bewogen worden / dem Bethlen alle mögliche Hülf zuleisten / und wenigst mit 50000. welche der Grand-Vezier selbst commandiren solte / ihme zu assistiren versprochen / doch mit dem Beding / daß entgegen Bethlen / dem Türckischen Käiser jährlich 40000. Thaler Tribut erlegen / und 5. Hungarische Stätte einraumen solte. Bethlen Gabor sucht der Türcken Hülffe. Seine Ursachen den Türken darzu zuvermögen.

Hierauf fiengen die Türcken auf den Gränz-Häusern an zustreiffen / zu rauben und zu plündern. Nach dem auch Bethlen Gabor ein Theil der Türcken-

Ann. Christi 1623.

cken-Hülff an sich gezogen / musterte er ein Heer von 70. biß 80000. Mann; zog im September mit solcher Armee / so in Hungarn / Siebenburgern / Wallachen / Türcken und Tartarn bestundte / samt 12. Stück-Geschützen zu Feld.

Bethlen Gabor fällt in Hungarn ein

So bald diß Käiser Ferdinando zu Ohren kommen / hat er sich eilends von Prag / wo er der Zeit Hof hielte / naher Wien begeben. Inzwischen schlug **Bethlen Gabor** eine **Brücke** über den **Theyssa-Fluß** / zog mit seinem Heer in Ober-Hungarn / eroberte nebens andern Orten / S. **Andreas Lewenz** und **Tyrna** ꝛc. Dieser Zug hätte den Hungar-Land nach gröſſer Unheil verursachet / wann es nit der frühe Winter und grosse Kälte verhindert / der Ursach die Türcken auch zeitlich wider zu rück und in die Winter-Quatier gegangen. Alß in zwischen auch der Römische Käiser den Mustapham und die Ottomannische Porte durch einen Abgesandten / recht informiren in eines bessern versichern lassen / hat er sich eines andern erkläret / und den Frieden fest zu halten versprochen. Ehe aber nach solcher Vergleich geschehen / hat der tapfere Commendant in Neuhäusel / **Herr Nicolaus Esterhasi** / ein sehr berühmt- und erfahrner Kriegs-General (**Welcher nebens dem Degen die Feder liebte und übte / massen er selbst die Hungar- und Türckische Kriegs-Begebenheiten / in Lateinischer Sprach fleissig und unpartheyisch beschreiben und zum Druck befördert.**) denen in Hungarn eingefallenen Türcken grossen Schaden gethan / in dem er sie an dem Fluß Nitra zum 3tenmal in die Flucht geschlagen / und in die 2500. gefangene Christen entlediget / viel vornehme Bassen und Agen / auch eine grosse Anzahl gemeiner Türcken gefangen bekommen / nebens grosser Beuth / an Cameelen / Maul-Eseln / Pferdten / Wägen / Geld / Kleinodien und Silber-Geschirren / welches dann der Quarnison zu Neuhäusel sehr wohl zu statten kommen.

Türken werden auf dem Rukweg / Von den Hungarn ezlichmal geklopft.

Mit weniger ist auch Bethlen Gabor von diesem Klug- Tapfern Esterhasi unterschiedlich gerupfft und gezupfft worden; Unter andern nur dieses zumelden: Es ließ ihm gedachter Bethlen Gabor / 10. mit Scharlach-Tuch und Zobel-Futtern / auch andern köstlichen Sachen wohlbeladene Wägen / aus Türckey bringen / darbey eine starcke Convoj von Siebenbürgisch- und Türckischen Völckern; Esterhasi so hiervon Nachricht / wartete ihnen mit ezlich hundert Mann auf den Dienst / da dann die Convoj meistentheils nidergehauen / die Wägen aber glücklich zu Neuhäusel eingebracht worden. Hiervon ließ nachmals Esterhasi seinen Officieren / so sich ritterlich gehalten / gute Winter-Belz zur Recompens und Andencken machen / welche ihnen dann viel besser / als dem Bethlen Gabor und seinen Leuten zustatten kommen; der deßwegen grossen Verdruß hatte / und hefftig trohete / er wolte solchen Affront nicht ungerochen lassen.

Abermahliger Auffandt zu Constantinopel.

Zu Constantinopel gab es abermal grosse Zweytracht und Verände-

rung

rung / dann der Bassa von Arziron / so ein mächtiger und verständiger Herr war / brachte eine Armee von mehr dann 50000. Mann zusammen / des Intents / des erwürgten Sultan-Osmanns Tod zu rächen / thät mit Sengen und Brennen im Land grossen Schaden / bemächtigte sich unterschiedlicher vester Oerter / woselbst er alle Janitscharen / auf etzlich tausend / in Stücken säbeln lassen / weilen selbige die Anfänger solcher Unruh gewesen. Als die Janitscharen sahen / daß sich die Sach immer gefährlicher anlies / auch sich besorgen musten / daß sie durch den mächtigen Bassen von Arziron (der keinen Widerstandt / sondern vielmehr von den vornehmsten des Landes grossen Consens und Anhang hatte) nebens den Spahen / alle abgesetzt und ausgerottet werden möchten; krochen sie zum Creutz / und liessen durch ihre Agen leidentliche Conditiones fürschlagen / um bey ihm ausgesöhnt zu werden. Ann. Christi 1623.

Weilen sie dann des Sultan Mustaphä auch schon ziemlich überdrüssig / in dem die Regiments-Geschäffte / mehr von seiner Mutter / und dem Grand-Vezier / als ihn selbst bestellet wurden; dann Mustapha wegen langausgestandner Gefängnis / (nicht aber wegen hohen Alters / wie etzliche ohne Grund schreiben / massen er über 28. Jahr nicht alt gewesen) gar blöd und kindisch worden / erboten sie sich / des Osmann ältesten Bruder / Namens Amurath zum Käiser anzunehmen. Mustapha wird entsetzt / und Amurath auf den Thron gesetzt.

Mustapha aber / zweiffels ohne auf Einrathen seiner Mutter und des Groß-Veziers (weil er merkte / daß die Funken dieses aufflammenden Feuers / leicht ihme und den Seinigen in die Augen fliegen dörfften) entschloß sich selbst zu resigniren / und seinem Vettern dem Amurath das Regiment zu cediren / so fern man ihm nur seinem Stand gemäß / Lebens-lang ehrliche Unterhaltung schaffen / und das alte Serrail oder Schloß zur Residenz vergünstigen wolte; Als solches von dem Bassa von Arziron / nebens der Janitscharen und Spahen Befehlshabern placitirt worden / hat Mustapha / mit gar guten Contento resignirt / als der lieber / sein Leben in Stille und Ruh / als in stäter Müh / Sorg / Unruh / und Lebens-Gefahr zu bringen wollen. Es resignirte aber ermelter Mustapha / besagtem seines Bruders Achmets Sohn / nemlich des erwürgten Osmann ältesten Bruder Amurath dem IV. dieses Namens / im Jahr 1623. im Monat Octobr. und blieb also das Regiment in stracks absteigender Lini des Ottomannischen Hauses.

In erwehnten Monat Octobris / als man eben mit gedachter Krönung Amurathr IV. zu Constantinopel beschäfftiget war / ward zu Wien eine ansehnliche Ambassade ausgerüstet / selbige wurde von Ihr Käiserl. Majest. Ferdinando II. dem Freyherrn Kurzen / (der hierauf in den Grafen-Stand erhoben worden) allergnädigst aufgetragen / der dann kurz hierauf / Käiserl. Ambassade an die Ottomann. Porte.

Ann. Christi 1623. nebens dem hiebevor zu Wien angekommenen Türkischen Bottschaffter/mit 15. stattlich- ausgerüsteten und vielen Fahnen gezierten Schiffen / mit köstlichen Präsenten / so in 8. Truhen verwahret / daselbst abfuhr / und seinen Weg nach Constantinopel nahm / daselbst den 20. Jährigen Frieden mit Käiser Rudolpho II. glorwürdigst- höchst- Seel. Andenkens / tractirt / zu continuiren und fortzusetzen. Dieser Abgesandte nun hat den 29. Novemb. seinen Einzug zu Constantinopel sehr prächtig und mit fliegenden Fahnen gehalten / da er dann sehr herzlich eingeholet / und straks des 3ten Tags / mit grossen Pomp zur Audienz gelassen worden. Sultan Amurath liess sich solchen Frieden zu confirmiren gar geneigt finden/ auch zu dem Ende / die hierbevor geschlossene Friedens-Artickul aussuchen. Weilen aber die Käiserl. Hofstatt zu Wien nicht anderst gewust / als ob Mustapha noch im Regiment / auch deswegen die Käiserl. Credenz- Brief an selbigen lautend: Also muste vorgedachter Herr Graf Kurz / als Käiserl. Gesandter einen Currier nach Wien abfertigen / damit die Käiserl. Brieff an Mustapham mutirt und an den neuerwählten Türkischen Käiser Amurathen möchten umgeschrieben werden. Als solches geschehen / ist der Fried ratificiret / und Herr Graf Curz mit guten Contento von Constantinopel wieder nacher Wien abgereisset.

1624. Zwischen K. Ferdinando II. und Bethlen Gabor wird ein Stillstand und ferner ein Fried erhandlet.

Des folgenden 1624. Jahrs / ward zwischen der Röm. Käiserl. Majest. Ferdinando II. und Herrn Bethlen Gabor Fürsten in Siebenbürgen / auf Unterhandlnng der Hungarischen Stände / erstlich ein Waffen- Stillstand / und darn ferner den 8. Maji / ein Frieden / so in XXX. Articuln bestunde / zu Wien geschlossen; darauf ward der Bethlenischen Gesandschafft am Käiserlichen Hof ein stattlich Banquet gehalten / dem Haupt- Gesandten / Herrn Canzler Kanuthi ein vergüldes Hand- Becken und Gießkann / nebens zween vortrefflichen Bechern / denen andern Gesandten aber / jeden zween kunstreiche güldene Becher zur Abfertigung verehret. Und also kriegte Hungarn abermals kaum so viel Ruhe / daß es ein wenig verschnauffen kunte / weilen dieser erzwungene Schein- Frieden / der zwig heissen sollen / nit viel über ein Jahr bestand hatte.

Der vorermelte Anno 1623. mit den Türken geschlossene Fried/ wolte bald in nächst-folgenden Jahr / Türkischer Seiten auch wiederum violirt werden / und sahe die Sach recht gefährlich aus / doch auf fleissige Unterhandlung / mehrermeltes Grafen Nicolai Esterhasi / der ein tapferer und hoch-verständiger Herr gewesen / ist den 26. Martii im freyen Felde bey Gyarmath / der Frieden wieder aufs neu geschlossen/ und in 7. gewiese Articul verabfasset worden. Wegen solches abermal- getroffenen Friedens

Freuden-Schüsse zu Rab werden Trauer-Schüsse.

num / wurden in Hungarn allenthalben Dank- Feste gehalten und Freuden- Schüsse gethan; darüber wurde zu Rab eine neuerbaute Pastey nebens zweyen

zweyen Reduten also erschüttert / daß sie eingefallen / da dann in die 70. Personen theils erschlagen / theils gefährlich verwundet worden; welches dann selbiges Orts wenig Freud / auch schlechte Hoffnung / zu einem beständigen Frieden verursachte. Anno Christi 1625.

Als nun erzehlter massen das Königreich Hungarn von aussen / für dem Türken und Bethlen Gubor versichert / wolte Ihr Käiserl. Majest. aus Lands-Vätterlicher Fürsorge / demselben auch innerlich Rath schaffen / zu welchem End ein **Land-Tag** nacher **Oedenburg** ausgeschrieben worden; dahin Ihr Käiserl. Majest. als die bestimme Zeit herbey kam / den 14. Octob. mit dero ältesten Prinzen / Ferdinando III. selbst in Person aufgebrochen / und von denen anwesenden Hungarischen Ständen / sehr prächtig eingehoLand-Tag zu Oedenburg in Hungarn.
let und empfangen worden. Des folgenden Tags / wurde bey öffentlicher Versammlung die Land-Tags Procession / in XII. Puncten bestehend eröffnet.

Die Herren Stände / zogen diese Puncten / nachdem sie vorhero an des abgeleibten Palatini / Herrn Grafens Stanislaus Thurso / Stelle / den Herrn **Graf Nicolaus Esterhasi von Galanta** / gewesenem Königl. Hof-Richter zu einem Palatino erwählet hatten / in fleissige Berathschlagung; Als nach diesem die Herren Stände auf besagte Puncten bestermassen sich bequemten / ward von einem Nachfolger der Kron gehandelt / und auf Ansuchen Käiserl. Majest. doch nach zimlich langer und fast schwüriger Berathschlagung / dero ältester Prinz / Ferdinandus III. zum künfftigen König in Hungarn erwählet / ausgeruffen / auch den 8. Decemb. mit gebräuchlichen Ceremonien gekrönet. Gr. Nicol. Esterhasi wird zum Palatin in Hungarn erwählet.

Hierbey stund man wegen des Bethlen Gabors / abermal in Sorgen / weil er viel Volk in Bereitschafft hielt. Daher die Röm. Käiserl. Majest. um sein Vorhaben zu erforschen / einen expressen Currier an ihn abfertigte. Der erboth sich aber gegen Allerhöchst-gedachte Käiserliche Majest. aller beständigen Unterthänigkeit / Liebe / Treu / Gehorsams und alles Guts / liess auch zu / daß die Käiserl. Officirer in seinem Land Werbungen und Musterung anstellen möchten / darzu er alle möglichste Dienste und Beförderung versprach. Und weil er eben der Zeit / mit des Chur-Fürsten Georg Wilhelmen zu Brandenburg Schwester / in Ehe-Handlung stund / lies er die Röm. Käiserl. Majest. ersuchen und bitten / daß sie Ihme mit einem Recommendation-Schreiben zu solchem seinem Vorhaben wolte beförderlich seyn / welches er auch erhielte / und zwar so kräfftig / daß ihm in folgenden Jahr die Fürstl. Braut nach Haus in Siebenbürgen geführet worden.

Zu Eingang des 1626. Jahrs hielte ermelter **Fürst Bethlen Gabor zu Caschau Beylager / mit Catharina Prinzessin von Brandenburg / der auch Käiser Ferdinanden und andere Reichs-Fürsten und Herren hierzu einladen** 1626. Bethlen Gabor hält Beylager zu Caschau.

Ann. Christi 1626.

einladen lassen; derowegen auf Sr. Majest. Verordnung / der Hungarischen Canzler und Bischoff zu Waitzen / nebens vielen Herren und Edelleuten / mit köstlichen Präsenten / unter andern ein schön mit Edel-Gesteinen versetztes Halsband / über 4000. Reichsthaler werth / auch etzlich grossen Credentz-Bechern / von Wien aus / zu solcher Hochzeit / derselben im Namen Käiserl. Majest. beyzuwohnen abgeschickt worden.

Bethlen Gabor und die Türken fallen wider in Hungarn ein.

Diese Vertreulichkeit aber wehrete nicht lang / und verwandelte sich die bisher gepflogene Freundschafft noch in diesem Jahr in hefftige Feindschafft; dann nach dem in dem Monat Septemb. der Bassa von Ofen / mit 8000. Mann bey **Werebell** eingefallen und selbige Gegend zur Huldigung gezwungen / so ferner das veste Schloß **Thomasschwcer** (ein Meil Wegs von Gran gelegen / belägert und mit Accord erobert / dann auch **Novigrad** den 30. Septemb. bloquirt / woselbst er aber von dem **Herzog von Friedland** überfallen und aus dem Feld geschlagen worden; worauf gedachter Herzog den Türken die **Vestung Waitzen** (so wie droben erwehnet / Bethlen Gabor Anno 1621. den Türken eingeraimet) wieder aberobert; hat Bethlen Gabor nit nur solchen Einfall und feindliche Actiones befördern helffen / sondern auch den **Grafen von Mansfeld** / als er in Hungarn kommen / wieder Käiserl. Majest. Volk zugeschicket / ja sich endlich gar mit den Türken conjungiret.

Türken rebelliren wider den Grand-Vezier.

Im Monat Novemb. meutenirte das Türkische Läger wider den Grand-Vezier / weil er ihnen nicht in die Winter-Quartier zu ziehen erlauben wolte / hieben vor seinem Gezelt die Leib-Quardi mit grossen Grimm darnieder / und mochte der Vezier sich kaum in Bethlen Gabors Zelt retiriren; Bethlen Gabor machte sich mit seinen Hungarn und Hussarn auf / umringte die Türken / und lies 19. so die Urheber dieses Aufstands waren / niedersäbeln / darunter auch der Aly Beeg von Ofen gewesen.

Waffen-Stillstand.

Hierauf giengen beede Theil in die Winter-Quartier / und ward folgends zu **Preßburg** ein **Waffen-Stillstand** zwischen Käiser Ferdinand und Bethlen Gabor / bis auf den April des nächst-folgenden 1627. Jahrs erhandelt / da inzwischen wiederum die Friedens-Tractaten vor die Hand genommen werden solten / wie dann auch geschehen und der Fried noch in diesem Jahr mit Bethlen Gabor / mit den Türken aber erst im Septemb. des folgenden 1627. Jahrs / mit abermahligen XI. hinzugethanen Artickuln erneuert und geschlossen worden; **Allein wie den Türken und Fürsten in Siebenbürgen solcher Frieden ein Ernst gewesen / so haben sie auch** pro more **selbigen gehalten / also daß einweg als den andern / das arme Land / bald da / bald dort / mit Einfällen und Streif-Partheyen gezwacket und geplacket worden.**

1627. 28. 29. In folgenden 3en Jahren / als 1627. 28. und 29. gab es wegen der

Türken

Türken Streiffungen etzlichmal nicht geringe Difficultäten in Hungarn; daher es das Ansehen / daß der zu unterschiedlich malen unterstützte Frieden / gar einfallen und zu Trümmern gehen wolte. Ann. Christi 1629.

In diesem letzt-bemeldten Jahr / erkrankte Bethlen Gabor gefährlich an der Wassersucht / ob nun wol alle ersinnliche Mittel gebraucht wurden / die Medici auch allen möglichen Fleiß anwendeten / vermochten sie doch nicht ihm die Gesundheit wider zu bringen; Endlich lies er ihm die Fuß-Sohlen aufschneiden / in Meinung / dardurch die böse Feuchtigkeit herunter zu ziehen / und aus dem Leib zu bringen; Es schlug aber der kalte Brand darzu / welcher in Kurzem so überhand nahm / daß dieser tapfre Fürst (der gewiß lieber im Feld / als im Feder-Bett gestorben wäre) den 5. (15.) Novemb. seines Alters im 49. und der Siebenbürgischen Regierung im 18. Jahr / darüber den Geist aufgeben muste. Bethlen Gabor stirbt am der Wassersucht.

In dem folgenden 1630. Jahr / ward sein Testament eröffnet / und befunden / daß er Käiser Ferdinando II. ein Pferd mit einem sehr köstlichen Reit-Zeug / desgleichen auch dem Hungarischen König Ferdinando III. eines / wie nicht weniger eines dergleichen dem Türkischen Käiser Amurath IV. und jedem dieser drey Potentaten annoch 40000. Ducaten in Specie; Seiner Gemahlin aber 100000. Ducaten an Gold / 100000. Reichsthaler in Specie / und 100000. Gülden Teutscher Wehrung legiret und vermacht / den Türkischen Käiser aber zum Executorn dieses seines Testaments verordnet hatte. Er verlies auch über das / seiner Gemahlin 3. Herrschafften zum Wittwen-Sitz / nemlich Munkatsch / Tokay und Fogarasch / mit gewissen / und vom Fürsten selbst nach Belieben aufgesetzten Bedingungen. 1630.

NB. Von Käiser Ferdinando II. pflegte Bethlen Gabor zu urtheilen und zu sagen: Es sey gar zweiffelhafftig wider ihn Krieg zu führen; indem er bey guten Glück sich nicht erhübe / bey widerwärtigem Glück aber den Muth nicht sinken liesse.

Nach dem Käiser Ferdinand Bethlen Gabors Tod vernommen / sandte er Commissarien nach Caschau in Ober-Hungarn / welche die jenigen Spanschafften / so dem Fürsten Bethlen auf seine Lebens-Tag waren eingeraumt worden / als Caschau / Tockay und andere wiederum abfordern und an Hungarn übernehmen solten.

Es übernahm zwar die Regierung / die verwittibte Fürstin Catharina / vom Haus Brandenburg / als die ihr Seel. Gemahl längst zuvor / im öffentlichem Land-Tag zur Fürstin / so nach ihm regieren solte / ernennt: Welche dann überaus freygebig gegen alle sich erzeigte / aber doch / von wegen Schwachheit Weibliches Geschlechts / denen üblen Rathgebern sich gar zu blos gab. Dannenhero der Adel / aus Ehrgeitz getrieben / von der

Anno Christi 1630. Fürstin / als einer Weibs-Person / mehr mit Befehl / als mit Bitt etwas zubegehren anfieng.

Land-Tag zu Clausenburg. Darauf schrieben die Stände einen **Land-Tag** nach **Clausenburg** (oder **Nicklasburg**) aus / mit dem Vorgeben / als hätten sie wichtige Sachen zu berathschlagen / wie denen eingerissenen Lands-Mängeln abzuhelffen sey. Auf solchem Land-Tag nun riehten sie der Fürstin Catharina / daß sie das Fürstenthum / weilen sie / als ein Weib / dessen Last nicht wol tragen könte / aufgeben solte; waren aber doch unter einander nicht eins / wem sie alsdann zum Fürsten erwählen wolten. Die Fürstin muste diesem ihren Rath / als einem Befehl folgen / und versprach / mit denen von ihrem Gemahl ihr legirten Güttern / als welche ihr anständig genug / vergnüget zu leben.

Hierauf theilten sich die Siebenbürgische Stände in zwo Factiones / deren eine dem **Bethlen Istuan** / oder **Stephan Bethlen** / des verstorbenen Fürsten Bruder / die andere aber **Georgio Ragozy** / der / der Zeit Commendant zu Groß-Wardein war / anhienge; die verwittibte Fürstin hingegen hatte ihre Gunst / auf einen Namens **Stephanus Csaky** / der sie als Hofmeister bediente / geworffen / und schlug diesen zu einen Fürsten vor; Sie hielt auch durch einen Abgesandten / bey der Porten zu Constantinopel an / daß ermelter Csaky zum Siebenbürgischen Fürsten bestättiget werden möchte.

Georg Ragozy wird zum Fürsten in Siebenbürgen erwählet. Aber das Glück wolte **Georg Ragozy** so wol / daß die Recommendation wunderbarlich ihm gedeyete / indem ermelter / der Fürstlichen-Wittib Abgesandter / an statt daß er dem Stephan Csaky bey dem Sultan ads Wort reden solte / er sich auf des Ragotzy Seiten schlug / und demselben zu dem Fürstenthum verhelfflich war.

Inzwischen hatte Ragotzy der meisten Land-Stände Stimmen / entweder mit baarem Geld / oder / wo solches nicht erklecken wollen / mit Obligationen auf seine Seiten erkaufft / trang also dem Stephan Bethlen / der seine gerechte Sach GOttes Vorsehung und dem Glück heimgestellet hatte / vor / und ward zum Fürsten in Siebenbürgen / auf dem **Land-Tag zu Scheßburg** erwählet und bestättiget.

1631. Solcher Gestalt nun kriegte Ragotzy das Fürstenthum Siebenbürgen unter sich / machte darauf den Stephan Bethlen zum Stadthalter / zog dem Hungarischen Palatino Herrn Esterhasi heraus in Hungarn entgegen / schlug ihn zurück / und nahm viel Oerter ein; So schickte auch der Groß-Sultan / ohnerachtet / des noch währenden und neu-confirmirten Friedens / 10000. Mann nach Erzegvivar / welche alles verheerten und verderbten / damit sie den Esterhasi von Siebenbürgen abtreiben möchten. Der Ursach stellte Käiser Ferdinand sein ferneres Kriegen vor dismal ein / damit er sich

nicht

nicht in einen schweren Krieg einmischen / und sein Eigenthum in Gefahr setzen dörffe; Endlich ward zwischen dem Hungarischen Palatino und Fürsten Ragozy ein Waffen-Stillstand / und dann ferner ein Frieden geschlossen. Ann. Christi 1631.

Das noch meldwürdigste von diesem 1631. Jahr ist / daß der Hungarische König Ferdinandus III. in diesem und zwar in dem Monat Februarii / mit der Hispanischen Infantin Maria / Philippi III. Königs in Hispanien Tochter / zu Wien gar prächtig Beylager gehalten. K. Ferdinandi III. Beylager mit der Inf. Maria zu Wien.

Und daß nach diesem zu Preßburg ein Land-Tag / mit Käiser- und Königl. Majest. gutem Vergnügen gehalten / und geschlossen worden; Hierbey bekamen theils Hungarische Stände auch ihr gutes Vergnügen / und ward sonderlich tractirt und geschlossen / daß die Religion im ganzen Königreich frey seyn / dergestalt / daß kein Herr seine Unterthanen / wegen der Religion beschweren solte. Daß man aber dieser Zeit den Hungarn soviel nachsahe / kam daher / weil man besorgte / daß da man in diesem Königreich die Reformation mit Gewalt für die Hand nehmen würde / es leichtlich zu einem gefährlichen Krieg / darzu der Türk / weil er so nahe gelegen / auch gezogen werden möchte / ausschlagen dörffte; dardurch dann viel Anschläge / so man wegen des Königs in Schweden Gustavi Adolphi feindlichen Einbruch ins Reich / ins Werk zu richten hatte / hätten gehindert und Krebs-gängig werden können.

Massen dann im folgendem 1632. Jahr / erstermelter König in Schweden Gustav-Adolph / mit gedachtem Fürsten Ragozy wegen eines Einbruchs in das Königreich Hungarn / und in die Käiserli. Erbländer / um eine Diversion zu machen / tractiren lassen: Zu welchem End ein Gesandter über Straßburg durch Preußen und Polen / und also mehrer Sicherheit halber / mit einen weiten Umweg / nach Siebenbürgen gereist / und von dem Siebenbürgischen Obristen David Solyomi / mit 2000. Pferden von der Vestung Munkatsch durch Ober-Hungarn / sicher begleidet worden / so daß er / ohnerachtet man ihm / aus etzlichen Hungarischen Gränz-Häusern / wo er vorbey muste / aufpassete / dannoch sicher und ungehindert durch- und bey dem Fürsten ankam. 1632. K. Gustav. Adolphus hält beym Ragozy um einen Einfall in die Käiserl. Erbländer an.

Dieses Gesandten Anbringen / bey gehabter Audienz gieng dahin / daß seines Königs Ansuchen wäre / daß der Fürst / wider den Käiser und das Haus Oesterreich / dem Evangelischen Wesen zum besten zu Feld ziehen wolte. Worzu sich der Fürst willig und bereit erklärte / mit vermelden / daß er den begehrten Feld-Zug / so bald nur das Gras ein wenig heraus / und die Pferdt Weide haben könnten / werkstellig machen wolte. Stellte auch darauf die Musterung an / und befahl seinen Unterthanen / sich in guter Verfassung zu halten / damit wann der Ausboth ergieng / jederman bereit und fertig wäre / worzu dann die Unterthanen ganz willig waren.

Ann. Christi 1632.

Nebens dem lies der König in Schweden / den Fürsten auch versichern / daß er alles das jenige / was er in Hungarn erobern würde / ungekränkt behalten und besitzen solte / damit er nun keinen Fleiß / solches Vorhaben ins Werk ehstens zu richten / spahren solte. Zu Vollziehung aber solches Vorhabens / und den begehrten Feldzug wider Käiserl. Majest. zu beschleunigen / stunde die Fürstl. Bethlen Gabors Wittib im Weg / so der Zeit zu Tokay / auf ihrem Wittib-Sitz Hof hielt; deren ermelter Obrister Hofmeister Csaky war gut Käiserisch / und hielts mit dem Hungarischen Palatino / ward auch auf dessen und der Fürstin Recommendation zu einem Königl. Obristen in Hungarn erkläret / deme dann die Fürsten / so wie bereits gemeldt sehr mild und freygebig 200000. Ducaten / samt einen Markt Torzal genannt / allwo der beste Tackayer Wein wächst / geschenkt / daß er also Volk werben / und dem Ragozy die Spitz bieten kunnte. Zu dem trachtete der Palatinus / durch Vermittelung des Csaky / die Vestung Munkatsch / so auch zu der Fürstin Wittib-Sitz gehörig / an sich zu bringen / dieses / und der Fürstin Thun kam dem Ragozy und den Siebenbürgischen Ständen verdächtig vor / daß er also gezwungen / gedachten Feldzug unterlassen muste; besorgend / sie möchte in des Fürsten und dessen Kriegs-Volks Abwesenheit / etwas zu des Fürsten und ganzen Landes nit geringen Nachtheil vornehmen oder wenigst einwilligen.

Ragozy wird von des Bethlen Wittib an seinem Vorhaben verhindert.

Um gedachter Ursachen willen / lies der Fürst Ragozy durch eine Gesandschafft an die Fürstin begehren / daß sie erwehnten Csaky / als den einigen Ursacher / alles besorgenden Unheils / von Hof abschaffen wolte / mit Erbieten / daß / wann solches geschehe / er Ihre Durchl. alsdann nicht allein / als seine Frau Mutter / lieben / und / als die aus Chur-Fürstl. Stamm entsprossen / jederzeit ehren und in Acht nehmen / auch alle und jede Güter / so Ihr Herz und Gemahl / Bethlen Gabor / ihr vermacht / wiederum ohne Abgang einräumen / entzwischen auch keinen Heller / die Einkünfften selbiger Herzschafften betreffend / entäussern / sondern geträulich verwahren und künfftig hin verrechnen lassen; Erboth sich ferner auch / daß er / 100. Mann zu Pferdt / und so viel zu Fuß / aus seinen Seckel werben / und der Fürstin zur Leib-Quardi unterhalten wolte.

Diß hies nun rechtschaffen den Fuchs-Schwanz gestrichen; die Fürstin aber wolte nicht trauen sich bloß zugeben / vielweniger zulassen daß ermelter Csaky ihre Dienst quittiren solte: Welches dann den Fürsten Ragozy ganz entrüstet dahin bewögte / daß er solches durch einen Gesandten / an die Ottomannische Porten gelangen lies / auch Erlaubnüß und Hülff / wider den Hungarischen Palatinum und mehrgedachten Csaky begehrte / um wider dieselbigen einen Krieg vorzunehmen. Solches erhielte er auch leichtlich (in dem es den Türken ein gewonnen Spiel / Christen durch Christen aufreiben zu lassen)

Sucht deswegen Türkische Hülff.

zulassen) massen der Türkische Käiser Amurath ihme einen Fahnen / Säbel / Pusikan / und Trommel / zum Zeichen / daß er mit seiner Bewilligung einen Krieg führen mochte / übersandt; benebenst auch noch dem Moldauischen Waywoden / einem Türkischen Bassa und Obristen über das Ober-Gebürg / ingleichem dem Bassa zu Ofen und andere / so hiebevor dem Bethlen-Gabor / und Ragotzy zuwider gewesen / alle bey dem Säbel ernstlich beordern ließ / ihme Ragotzy mit solcher Hülff / wann / und wie ers begehren würde / schleunigst an die Hand zugehen.

Ob nun wol Ragotzy einen Versuch gethan / den Csaky mit Gewalt zu vertreiben / auch bereits zwey oder dreymal scharff an einander gewesen waren / wolte doch solcher Krieg nicht nach des Ragotzy willen ausschlagen; derowegen ward des Lands zuverschonen / Frieden gemacht / Csaky zugelassen / in Siebenbürgen zuverbleiben; dergestalt / bekam Hungern und Siebenbürgen wider die erwünschte Ruhe biß in das 1636ste Jahr.

A.C. 1633. Zeckel Mosis Sohn rebellirt wider den Ragotzy. Fliehet zu den Türken.

Es unterstundt sich zwar im folgenden 1633. Jahr / des verstorbenen Zäckel Mosis Sohn eine Rebellion wider mehrbesagten Fürsten Ragozy anzuspinnen / willens sich mit Hülff der Türcken / und anderer Conspiranten / zum Fürsten in Siebenbürgen auffzuwerffen; Aber solcher Anschlag kam zu zeitlich vor den Tag / worüber er denn die Flucht zu den Türcken nehmen / und darüber theils seiner Husarn / samt seinem Silber-Wagen im Stich lassen muste.

A.C. 1634. Gr. von Buchheim geht alß Käiserl. Gesandter nach Constantinopel. Türkischer Bottschaffter komt zu Wien an.

Zu Außgang dieses Jahrs / fertigte die Röm. Käiserl. Majest. Herrn **Graven von Buchheim** / alß Groß-Gesandten nach Constantinopel an die Ottomannische Porten ab / um den Friedens-Ruhstandt noch länger in Hungarn zu erhalten. Dargegen kam im folgenden 1634. Jahr ein Türckischer Bottschaffter nach Wien / der brachte mit / daß der Groß-Türck das meiste Volck aus den Vestungen in Hungarn und Europa ziehen / und wider die Pohlen und Persianer ins Feld führen lassen wolte. Deßwegen gedachter Bottschaffter / im Nahmen seines Herrn / des Groß-Sultans / gleichsam stark auf einen Frieden / selbigen zuverneuen / um künfftig fort gute Nachbarschafft zu unterhalten / drang. Nach dem er nun die Frieden-Bedingnüß / mit guten Vergnügen erhalten / machte er sich zur Rück-Reiß nach Constantinopel fertig.

A.C. 1633. Grosse Feuers-Brunst zu Constantinopel.

NB. In dem vorigen 1633. Jahr / hat sich was meldwürdiges zu Constantinopel zugetragen: Alß nemlich daselbst ein grosses **Freuden-Fest wegen der Geburt eines jungen Sultans** gehalten / auch hin und wider auf den Plätzen der Statt **Freuden-Feuer** gebrandt worden / hat sich solche **Freud** gar plötzlich in ein grosses **Leid** verwandelt / in dem durch Verwahrlosung das Feuer über hand genommen / so daß der dritte Theil der **Statt samt ezlich tausend Menschen / meist Weiber und Kinder / verbrandt /**

brandt / und in die Asche gelegt worden. Der Schad so durch solche Feuers-Brunst der Statt Constantinopel zugestossen / wurde auf 10. Millionen / 100. Tonnen-Golds geschätzet; dann es sind verbronnen 140. Bassen-Häuser / 150. Türckische Moscheen / Kirchen oder Cappellen / fast aller Janitscharen und ihrer Agen Häuser / 30. Mühlen und 20. Bad-Häuser ꝛc. In währender Brunst ist Käiser Amurath selbst in Begleitung ezlich tausend Janitscharen / in der Statt umher geritten / und hat Anordnung gethan / die Häuser / so dem Feuer am nächsten waren niederzureissen / damit selbiges nicht weiter um sich fressen möchte. Dergleichen Feuers-Brunsten sind eben der Zeit / zu Adrianopel / Colonich / und andern vornehmsten Stätten mehr vorgegangen / welches dann von den Türcken selbsten für ein böß Omen / und weit aussehendes Unglück gehalten worden. Fast gleiches Unglück / betraff auch zu Eingang des Monat Semptemb. An. 1635. die starke grosse und weitberühmt Haupt-Statt und Vestung Ofen in Hungarn / daß solche durch eine ohnversehene Feuers-Brunst fast ganz ausgebrannt / und in die Asche gelegt ward / dergestalt / daß nit nur zwey Statt-Thor / sondern so gar auch die Laveten an theils Stücken auf den Wällen oder Pasteyen verbronnen / auch sonder den Verlust der reichen Kauff-Manns-Wahren und anderer kostbarn Sachen / über 1000. Menschen im Feuer verdorben und umkommen sind.

A.C. 1635. Deßgleichen zu Ofen in Hungarn.

Kurz nach geschehenen solchen Brandt / thäten die Ofner-Türcken in 4000. starck / einen Streiff biß an Raab / steckten 4. Dörffer in Brand / hieben bey 50. Persohnen / und schlepten über 70. gefangen mit sich hinweg / stürmeten auch ezlich Stunden lang ein der Gegend liegendes Schloß / wurden aber von denen Besatzungen aus Raab und Comorrn mit zimlichen Verlust wider abgetrieben.

Türken streiffen auf Raab.

Weil man nun dieses Käiserl. Seiten für einen Friedens-Bruch anzog und daher die Waffen ergreiffen wollen; schickte deßwegen der Bassa von Ofen / einen Zauschen nach Wien / und ließ sich entschuldigen / daß nemlich solcher Streiff ohne seinen Willen und Wissen geschehen wäre / erbot sich auch die Gefangenen wider loß zu lassen / und den Schaden zuersetzen / daß also dißmal der Frieden erhalten worden.

Im folgenden 1636. Jahr gieng die Unruh in Siebenbürgen recht an / und hatte das Ansehen / als ob alles über und über gehen wolte; dann weil Fürst Ragozy den Bethlen Istuan oder Stephan Bethlen / und dessen Sohn Peter Bethlen verfolgte und unter zudrücken trachtete / hiengen sich diese an die Türcken / führeten diese in die 25000. starck ins Land / die dann ihrer Gewohnheit nach / sehr übel hauß hielten. Ragozy der Türcken grosse Untreu und falsche Tücke verspührend / suchte Hülffe bey dem Röm. Käiser und Höchst-Löbl. Erz-Hauß Oesterreich / die er auch ohnschwer von Schle-

A.C. 1636. Unruh in Siebenbürgen.

sien

sien aus erhielte; liefferte also den Türcken eine Schlacht / welche aus dem Feld geschlagen / und ihnen des Bassa von Temesmar vergüldeter Fahne / nebens 10. gemeinen Fählein aberobert worden; der Bassa von Erla wurde tödtlich verwundt / der Olai-Beeg von Caschau / der Bassa Teffentor aus Bosnia / samt 1500. Türcken (ohne die so in Morast verfallen oder in Wasser ertruncken sind/deren auch nicht wenig.) blieben auf der Wallstatt. Weilen nun den Türcken wider verhoffen / in Siebenbürgen mit so scharffer Laugen abgezwagen worden / auch sie nach solchem noch ezlich andere geringere Scharmützel verlohren / so / daß es auf Türckischer Seiten gar schlecht stund: deswegen machte sich der Vezier-Bassa von Ofen aus dem Staub / quittirte das Land Siebenbürgen/und kam mit schlechter Verrichtung nach Hauß; dann es waren in diesem kurzen Krieg / dem Türcken auf die 1000. Stätte / Schlösser und Dörffer verödet / verderbet / und zu Grund gerichtet worden: weßwegen hernach der Groß-Sultan diesen Vezier zum Danck-hab mit einem Strang beschencket.

Ann. Christi 1636. Türken werden von dem Ragotzy aufs Haupt geschlagen. 1637.

Vezier zu Ofen wird strangulirt.

Inzwischen hielt sich Stephan Bethlen zu Temeswar auf / ließ sich hierauf durch seine Freunde bey dem Rogozy außsöhnen / kam wieder ins Land / und erkandte selbigen für seinen Fürsten / worzu er auch vom Türckischen Käiser zum zweytenmal bestätiget worden. In diesem 1637. Jahr / verwechselte Käiser und König Ferdinandus II. diese Kron der Eitelkeit / mit der Kron der Ewigkeit / nach dem er des Jahrs zuvor seinen Sohn / den Hungarischen König Ferdinandum III. zu Regenspurg zum Römischen mit höchsten Vergnügen krönen gesehen; Er starb aber zu Wien den 5. (15) Februarij / seines Alters im 59. der Käiserlichen Regierung im 18. der Hungarisch- in 19. und der Böhmischen in 20sten Jahr.

Ragotzy wird vom Türken bestätiget. K. Ferdinandi II. Absterben.

Sr. allerhöchst-gedachten Käiser- und Königl. Majest. in Hungarn / folgete auf dem Weg alles Fleisches / fast zu gleicher Zeit / der Hungarische Erz-Bischoff zu Gran / Sr. Hoch-Fürstl. Eminenz Herr Cardinal Paßmann.

Erz-Bischoff von Gran stirbt.

XLIII.

Ferdinandus der Dridte.

K. Ferdinandus III.

Ferdinand / diß Nahmens der Dridte / Ferdinandi II. Sohn ward / wie bereits gemeldt / bey des Herrn Vatters Leb-Zeiten An. 1625. zum König in Hungarn gekrönet; Nach ermelten seines Herrn Vatters Todt / trat er alsobald die Regierung / nicht allein über die verlassene Königreiche / und Väterliche Erbländer / sondern auch über das H. Röm. Reich würcklich an.

Die Erste Verrichtung / so Käiser Ferdinandus III. dieses Jahr in Hungarn / als nunmehr würklich-regierender König vornahm / war / daß er in

Land-Tag zu Preßburg.

Anno Christi 1637. in dem Monat November einen Land-Tag nach Preßburg ausschreiben lassen / auch selbst nebens der Käiserl. Frau Gemahlin und meisten Hof-Statt den 9. (19) dieses Monats sich dahin verfügte / und ein Meilwegs von Preßburg / nemlich zu Kitsee / von den Hungarischen Ständten / mit 4000. Pferden sehr stattlich und herrlich eingeholet und empfangen worden. Die Proposition thät Sr. Majest. der Käiser selbst in Lateinischer Sprach / und ließ solche hernachmahl den Löbl. Herren Ständen schrifftlich einhändigen. Auf diesem Reichs-Tag / gab es wegen der Religions Sachen / sonderlich weilen Käiserl. Majest. den angefangenen Evangelischen Kirchen-Bau zu Preßburg verbotten / und die Hungarische Ständte / die der Lutherisch- und Reformirten Religion verwandte Exulanten aus dem gantzen Königreich geschafft haben wolten / sehr grosse Schwürigkeiten / so daß solche erst im Monat Martio des folgenden 1638sten Jahrs ausgemacht / und von Sr. Käiserl. Majest. verwilliget worden / daß es in Religions-Sachen / wie zu Käisers Matthiä Höchst-Seel. Andenkens / An. 1608. verwilliget / verbleiben solte.

Evang. Kirchen-Bau zu Preßburg wird verbotten. 1638.

Comet-Stern erscheint zu Preßburg.

NB. Es bestürtzte und bekümmerte die zu Preßburg anwesende Land-Tags-Versammlung als auch andere Leuthe nicht wenig / daß eben unter währendem Land-Tag / daselbst zu Preßburg und Wien ein ungewohnlicher und sehr grosser Comet-Stern erschiene / und meist des Abends von 8. biß 9. Uhren sich sehen ließ / welcher von vielen Stern-Verständigen observirt / und seine Grösse der Sonnen gleich æstimiret worden; Er veränderte seine Strahlen öffters / so daß er bald kleiner / bald grösser gesehen ward; Seine einfache Spitze (welche einem rechtem Cometen gleichete) wandte er gegen Morgen oder Aufgang der Sonnen / lieff sonsten von Mitternacht gegen Mittag / mit sehr grosser Behendigkeit.

1638. In erwehnten 1638. Jahr thät der Groß-Sultan in Persohn mit 300000. Mann einen Heerzug wider den Persianer / des gänzlichen Entschluß die groß-gewaltige Statt Babylon / wieder zuerobern / massen er auch solche formaliter belägert und heffigst beschossen; Der Persianer aber entsetzte solche Statt eben zu rechter Zeit / worüber es zu einem sehr blutigen Haupt-Treffen kam / worinnen die Türken eine grausame Niderlag erlitten / so von den meisten Authorn auf 100000. geschätzet wird; der Sultan Amuroth selbst soll in solcher Schlacht verwundt worden / und ezlichmal in Lebens-Gefahr gewesen seyn. Nahm also Amurath mit mehr Schand / als Ehr / den Rück-Weg flüchtig nach Constantinopel / da er dann seinen Bassen und Gubernatoren / an allen Gräntzen / bey dem Strang gebieten ließ / sich friedsam zuhalten / und ja weder den Röm. Käiser / nach den König in Polen / auf keinerley Weiß / zu den Waffen zureitzen.

Türken-Heer-Zug wider den Persianer. Geht schlecht von statten

BN. Wó-

NB. Woraus dann leichtlich zuschliessen / wie sehr die Türkische Groß-Macht / durch solchen Feld-Zug muß enervirt und geschwächt worden seyn.

In den folgenden 1639. wider-eroberte der Grand-Vezier die Stadt Babylon / in welcher grossen Statt dann über 200000. Menschen massacrirt und niedergewürgt worden. Er schlug auch die Persianer ezlichmal / und Zwang selbige zuw Frieden / welches dann am Käiserl. Hof zu Constantinopel grosse Freud und Frohlocken verursachte; Massen der Grand-Vezier so scharffe Ordre von dem Groß-Sultan gehabt / er solte nicht widerkommen / er habe dann Babylon recuperiret. Im Monat Novemb. dieses Jahrs kam der Röm. Käiserl. Gesandter Herr Graf Kintzky zu Constantinopel an / der wurde sehr herrlich und prächtig eingeholet / auch Zeit seines Daseyns gar ehrlich gehalten / welches er dann mit sondern Contento nach Wien an die Käiserl. Majest. berichtet. Der Bassa zu Ofen / wurde hierauf von seinem Käiser scharf beordert / Frieden in Hungarn zuhalten. Dann es hatten die Türkische Gräntzer den Ausstreiffen wieder einen Anfang gemacht / worauf die Hungarischen Gränzer hin wiederum einen Streif ins Türkische Gebiet biß nach Luca gethan / von dannen sie Zween Vornehme Land-Herren gefänglich hinweg geführet. Wordurch sie die Türken dermassen verbittert gemacht / daß sie sich in 8000. stark versamlet / und von Canischa biß nach Rackelsburg / 10. Meilen von Grätz heraus streifften / auch etzlich-hundert Christen gefänglich mit zu rück schlepten. Aber obermelter des Sultans Befehl fruchtete so viel / daß des andern Monats darauf / nemlich zu End des Novembers / besagter Bassa zu Ofen einen Chiaus naher Wien abfertigte / welcher diesen Einfall damit entschuldigte / daß solchen die Hungarische Gränzer selbst verursachet / dennoch aber der Bassa zu Ofen / als ohne dessen willen es geschehen / bereits etzliche der Vornehmsten hätte stranguliren lassen; Im übrigen erbott er sich den Frieden ferner ohnverbrüchlich zuhalten / zu dessen mehrer Bezeugung er die meisten Gefangenen / samt vielen geraubten Gut (wider der Türken Gebrauch) mit sich brachte / und zu Wien wider loß ließ.

Anno Christi 1639. Grand-Vezier wider-erobert Babylon.

Käiserl. Gesandter kommt zu Constantinopel an.

In besagten 1639sten Jahr / hat die Pest zu Constantinopel sehr starck grassiret / weßwegen Sultan Amurath sich nach Alepo in Sicherheit begeben; Ob er nun zwar durch solche Flucht / seine Gesundheit in etwas salviret / hat er dennoch dem herbeynahenden Todt nicht entfliehen mögen: Massen er in dem Monat Januarij / des nächst-folgenden 1640sten Jahrs / an einem Fieber mit beykommender Wassersucht gefährlich darnider kommen; Ob wolen nun die Sultanin viel und reiche Allmosen austheilen / auch alle / wegen Schulden verhaffte und Gefangene außlösen lassen / in Hoffnung ihrem Herrn hierdurch bey dem Gott Mahumeth fernere Fristung des Lebens und Gesundheit zu erlangen; war doch der ohnmächtige Abgott viel zu wenig /

Grosse Pest zu Constantinopel.

Sultan Mahumeth IV. stirbt.

Ann. Christi 1640.

ihr hierinnen zu gratificiren. Muste also dieser Türkische Tyrann/ nach dem die Schwachheit je mehr und mehr zugenommen/gleich dem geringsten Sclaven oder Unterhanen seines Landes / die Schuld der Natur bezahlen / dann Er starb / zu Eingang des Monats Februarij ermeltes 1640. Jahrs / seines Alters allererst im 33sten / der Regierung aber im 17. Jahr. Sein Bruder Ibrahim (welchen / als den 4ten Bruder Amuraths IV. als dieser seine andere 3. Brüder stranguliren ließ / seine kluge Mutter die alte Valida / als ihren liebsten Sohn / zu Versicherung seines Lebens / heimlich hinweg practicirt / und in Egypten versendet) so ihme / weil er keinen Sohn hinterlassen / im Regiment succediret / stellete ihm selbst / als man ihme / wie gebräuchlich / den abgeleibten Käiser gezeiget / folgende Leich-Sermon:

Sultan Ibrahim.

Daß durch Abgang Amuraths ein guter Kriegs-Mann/ und mächtiger Käiser / aber darbey auch ein grosser Tyrann gestorben sey.

So bald dieser Neue Käiser Ibrahim I. alle Ungelegenheit aus dem Weg geraumet / und sich auf dem Türckischen Thron fest gesetzet / fertigte er eine herzliche Gesandschafft ab / an den Römischen Käiser Ferdinandum III. Ihme den tödtlichen Hintritt des Groß-Sultan Amuraths/ und sein des Ibrahim glückliche Succession hinterbringend / samt Confirmation des Friedens/doch mit angefügter Condition: **daß die Röm. Käiserl. Majest. der Kron Polen keine Hülffe wider die Türken und Tartarn leisten solte.** dieser Abgesandter kam den 23. April. dieses Jahrs zu Wien an/und hatte den 1 Maij bey Käiserl. Majest. Audienz und wurde mit gutem Contento abgefertiget.

Sucht bey Käiser Ferdinando III. Frieden.

Hierauf resolvirte Ibrahim seinen Säbel gegen die Polen blizen zu lassen/ward aber durch des Persianers starke Kriegs-Rüstung zu rück gehalten; weßwegen er auch im folgenden 1641. wiederum einen Abgesandten/nemlich den Mehemeth Aga nacher Wien abgefertiget/den Frieden mit dem Röm. Käiser / auf fernere 20. Jahr zuverneuern; zu welchen Tractaten die Stadt Ofen vorgeschlagen worden / in dem sich aber selbiger Zeit / die Röm. Käiserl. Majest. Ferdinandus III. bey dem **Reichs-Collegio zu Regenspurg** befunden / hat gedachter Mehemeth Aga / Selbige / nebens denen Chur-Fürsten / bittlich ersuchen lassen/ob er nicht zu solcher Reichs-Versammlung möchte admittiret werden / seine Werbung daselbst abzulegen; welches ihme dann concedirt und vergönstiget worden. Da er dann wenig Tag nach seiner Ankunfft / nemlich den 7 (17) Octob. in Präsenz aller Chur-Fürsten und Ständte zur Audienz erfordert worden: der dann mit gar höflichen Worten und Complimenten (deren man sonst von dergleichen Gesandten ungewohnt) seine Werbung anbracht/ mit vermelden: **Wie sein Herr der Groß-Türk zur Continuation des Friedens sehr geneigt wäre / auch**

Türkischer Botschaffter komt nach Regenspurg.

die

die in Hungarn schwebende Strittigkeiten eifrigst beyzulegen begeh- Ann. Chri-
re/ u.a. m. Dieser Gesandter ward bald hernach wieder mit höflicher Abfer- sti 1641.
tigung nach Wien gewiesen / mit dem Versprechen/ daß ihme daselbsten der
Friede bestättiget / und die noch hafftende Strittigkeiten erördert werden
solten; womit er wohl-vergnügt den Rück-Weg auf Wien genommen.

Inzwischen unterliessen die Türken in Hungarn ihre Streiff- und Türkische
Mausserey en gleich wol nicht: massen eine Parthey gar in Steyermarck Raub-Par-
biß auf Neuhauß gegen Rakerspurg kam und viel Christen-Seelen hin- theyen.
weg raubte; dergleichen geschah um Raab/Preßburg und Oedenburg.
Bey Raab herum machten sie über 200. Christen zu Türken-Sclaven / nah-
men auch etzliche Säck mit abgehaueneu Christen-Köpffen mit sich. Und
gleichwol solte durch solche gewalthätige Tyranney / der Fried im geringsten
nicht beleidiget/ viel weniger gebrochen heissen (so eine Mode der heutigen
Frantzösischen Proceduren) sondern es schützten die Türcken noch imer fort/
ihre sonderbahre Begierde / zu Erhaltung des Friedens vor; massen auch
hierauf ein Chiaus oder Zausche von Ofen nach Wien kam / der die ermelte
Streiffungen mit falschen Bescheinungen höflich entschuldigte.

Hierauf wurde An. 1642. nach langem tractiren / wegen viel einge- 1642.
rissener Schwürigkeiten / der Frieden / besagter massen/ auf 20. Jahr / end- 20. Jahri-
lich zu Ofen durch beederseits Gevollmächtige geschlossen / ohngeacht solches ger Fried
Friedens / bemühete man sich doch Türkischer Seiten / aber vergeb- wird ge-
lich / die beeden Vestungen / Raab / und Neuhäussel / durch Verrätherey schlossen.
und Bestechung der Officirer/den Unserigen/aus den Händen zu practiciren
und zu spielen.

In dem nun die Gräntz-Türken nicht ruheten/ sondern solchen Frieden
öffters violirten / als fertigte man am Käiserl. Hof / zu End des Septemb.
Herrn Ulrich Zelepheni / (so ein Hungarischer Prälat / sonst eine gelehrte/
fromm und aufrichtige Person / der hiebevor auch schon zu Constantinopel
als Käiserl. Neben-Gesandter gewesen) an die Ottomannische Porten / nach Käiserl.
Constantinopel ab / um die Ratification / über den voriges Jahrs 20. Jäh- Gesandter
rigen geschlossenen Frieden (so nach nicht erfolget) abzuholen / und mehr wird von
andere Sachen zu solicitiren und zu begehren. Aber der Bassa zu Ofen hielt Türken
ihn / vermög habenden Groß-Türkischen Befehl / auf / und wolte ihn nicht nicht passirt.
passieren lassen/sondern einen Haupt-Legaten haben; Ursach: es war ihnen
mehr um die Präsenten / als um den Frieden zu thun. Dannenhero
muste dieser Legatus/so lang zu Ofen still liegen/biß er andern Bescheid kriegte/
womit dann dieses und auch fast das folgende Jahr zu End lieff. Dann es kam
erwehnter Herr Zelphini allererst den 9. Decemb. des folgenden 1643. Jahrs
aber zu gar unbequem- und unglückseliger Zeit zu Constantinopel an: Auß
eben Zeitungen an die Porten von Ofen komen/als hätten die Hungarn gegen

Ann. Christi 1643.

Gran einige Feindseligkeiten verübet / (da doch die Türken durch ihr öffters ausstreiffen / die Christen hierzu veranlasset und gereitzet hatten) muste also der gute Prälat das Bad ausgiessen; dann der Groß-Vezier ihn / als er kaum ankommen / aus des Bottschaffters Hauß hinweg und in Arrest führen / zuvor aber vor sich kommen / ihn besuchen / und alle Schreiben hinweg nehmen lassen; Es bestundt aber das Haupt-Werck meist in dem / der Röm. Käiserl. Majest. hierdurch einen Groß-Gesandten / und die darbey gewöhnliche Präsenten abzuschröken: dann noch dem ermelter Inter-Nuntius / dem Groß-Vezier seine Ursachen / wegen der Groß-Gesandschafft / aufs neue vorlegte / mit vermelden / daß die Ragozysche Unterfangung und Kriegs-Bereitschiafften / nicht allein dem Türkischen Frieden / mit der Röm. Käiserl. Majest. sondern auch der Ottomannischen Porten schnur-gerad zu wider lieffen / und solches selbst mit nur mündlich / sondern auch auf des Groß Vezier begehren / schrifftlich darthät und erwiese; wurde der Handel welcher sehr gefährlich schiene / und bereits durch gantz Constantinopel erschollen war / wider gestillet / der Hungarische Herr Zelephini nach 14. Tagen des Arrests erlassen / und nach dem er 4. Wochen zu Constantinopel gewesen / zu Eingang des 1644. Jahrs / wiederum nacher Wien ab zureissen / abgefertiget.

Wird zu Constantinopel in Arrest genommen.

Und wider erlassen.

In diesem 1644sten Jahr / wurde durch den Grand-Vezier / im Nahmen des Türkischen Käisers / Ihro Röm. Käiserl. Majest. Ferdinando III. durch dero Residirenden Gesandten / eine zimliche Armee / wider Schweden und Franckreich angebotten; welche Hülff aber / weil sie sehr verdächtig und gefährlich scheinete / als ist sie mit Glimpf und Höfligkeit abgeschlagen worden. Hierauf hat der Türkische Käiser / dem Fürsten Ragotzy / die Schwedische Alliance verwilliget / welcher dann kurtz hierauf in Hungarn eingefallen / auch in 20000. starck mit dem Schwedischen General Dorsten-Sohn sich conjungirt.

Wider diesen einbrechenden Feind haben / die Röm. Käiserl. Majest. den Herrn Graf von Buchheim / zum General-Feld-Marschall Lieutenandt erkläret / auch solchen ohnverzüglich aus Mähren nacher Preßburg zu gehen beorderet.

Ragotzy erobert Eperies / Leutsch und Caschau.

Inzwischen eroberte Fürst Ragotzy unterschiedliche Stätte und Vestungen in Ober-Hungarn / als Eperies / Leutsch und Caschau; nach diesem verlegte er seine Völcker an / 4. Oerter / als um Caschau / Tokaj / Zathmar / und gegen die Polnischen Gräntzen; ließ zwar die Partheyen hin u. wider streiffen / richtete aber ein mehrers nicht aus / als daß er sich des vesten Schlosses Sendick / auf einem Berg ohnweit Caschau gelegen / bemächtiget. Unterdessen langte ermelter Herr General-Feld-Marschal / Graf von Buchheim mit 15. Regimentern zu Roß und Fuß in Hungarn zu Preßburg (welcher Ort mit etzlich Regimentern verstärckt ward) an. Der Hungarische

Gr. von Buchheim führt das Commando in Hungarn

rische Palatinus gieng selbst über die Donau / den Vortheil abzusehen / wohin man sich mit der Armee wenden möchte. Anno Christi 1644.

NB. Die Türken lagen inzwischen auf der Lausch / und warteten mit Verlangen / wann das Spiel recht angehen würde / um dardurch Gelegenheit zu bekommen / sich auch mit darein zu mischen; Ja sie suchten Ursach / wo sie kondten; Um Comorra steckten sie etzliche Dörffer in Brand / schlepten über 300. Menschen / wie das Vieh hinweg; Bey Raab säbelten sie 40. Käiserl. Heyducken nieder; an einem andern Ort schleppten sie 2. Heyducken mit sich hinweg. Und diß thäten sie alles blos zu dem End / daß sich die Käiserl. und Hungarischen an ihnen verbrennen solten / damit sie alsdann Ursach hätten / zu brechen / und dem Ragozy beyzustehen.

Hergegen ward vom Käiserl. Hof aus stark verbotten / sich an die Türken nicht zu reiben / zu mahlen es ohne das in Hungarn wunderseltzam aussahe. So wandte auch der Käiserl. Bottschaffter / Herr von Greiffen-Klau zu Constantinopel / noch immer allen möglichsten Fleiß beym Groß-Vezier an / ob er hintertreiben möchte / daß vom Türkischen Hof aus / dem Ragozy keine Hülffe geschickt noch erlaubet würde / als worzu ermeldter Grand-Vezier zimlich geneigt schiene / und wie leicht zu verspühren / gern Ursach / den Frieden zu brechen / gehabt hätte; Massen er dann dem Herrn Bottschaffter / durch dessen Dollmetscher trotziglich zuvernehmen gab: **Weil Christlicher Seiten / der Feind nicht gehalten würde / solte er nur seinen Weg zurück nach Wien / zu seinem Käiser nehmen; Sie die Türken würden mit ihren Waffen bald nachfolgen.** Auf welch hochmüthig und ungütliches Zuentbiethen der Bottschaffter seine Schrifften und Sachen zusamm packete / und sich zur fernern Abfertigung und Abzug gefast mache.

Grand-Vezier / und der Bassa von Sophia werden strangulirt.

NB. Aber die Strasse / wordurch diese großsprechende trotzige Troh-Wort gegangen / ist bald hernach zugeschnürt worden. Dann es begab sich der Zeit eine grosse Veränderung am Türkischen Hof / indem der Sultan Ibrahim anfieng sehr argwöhnisch und tyrannisch zu werden; solcher seiner Tyranney muste am ersten herhalten / der Bassa von Sophia / welchen er den 19. Jenner stranguliren / und den Körper den Hunden auf die Gassen vorwerffen lassen; Mit Vorwand / als ob er die Unterthanen allzu sehr übernommen und geschunden hätte. Der Grand-Vezier / als sein grosser Favorit / bemühete sich sehr / aber vergeblich / ihme Perdon auszuwürken; weswegen er sich dann nicht wenig disgustirt befand / und zu Versicherung seiner Person / heimlich eine starke Leib-Quardi auf die Bein brachte; Er mochte aber hierdurch vor diesem grimmigen Löwen nicht gesichert seyn / und betraff ihn zween Tag hernach / nemlich den 21. Jenner gleiches Unglück: Dann als ermelter Grand-Vezier für den Türkischen Käiser gefordert ward ist er unter dem Rock gewaffnet / und mit dem Säbel an der Seiten / wider

Ann. Christi 1644.

die Gewonheit des Türkischen Hofs / vor dem Tyrannen erschienen; welches dann des Sultans Mutter / so in allen wichtigen Rathschlägen / nebens dem Käiser gesessen / alsbald capiret / auch ihne / den Grand-Vezier / in unterschiedlich-seinen Verrichtungen und Regiments-Geschäfften getadelt. Worüber der Groß-Vezier sehr ergrimmet / sich gegen dem Käiser über die falschen Angeber beklaget / darbey auch mit unterschiedlichen Exempeln dargethan und erörtert / **wie übel es jederzeit dem Ottomannischen Reich ausgeschlagen / so offt die Weiber zum Regiment** admittirt **worden.**

Worüber der Käiser dermassen ergrimmet / daß er also bald den Grand-Vezier zu stranguliren befohlen / der sich aber geschwind aus dem Saal hinab in den Hof und zu Pferdt begeben / auch in vollem Currier bereits durch etzliche Gassen die Flucht genommen / der Meinung seine in Geheim bestellte Quardi / zum Succurs / zu erreichen / aber vergeblich / dann er wurde von des Türkischen Käisers gewaffneter Leib-Quardi / so ihm stark nachgeeilet / ergriffen / und dem Tyrannischen Befehl gemäß / die grausame Execution / so bald auf der Gassen an ihm vom vollzogen; Seinen Cörper hat man ohn Verzug den Sultan zeigen müssen / welcher dann befohlen / daß er pro spectaculo, auf einem offnem Platz vor dem Serrail / 3. Tag solte liegen bleiben.

Hierauf ist durch Constantinopel / ein nicht geringer Rumor und Tumult entstanden / also / daß alle Pforten gesperret / und die Janitscharen auf die Plätze commandirt worden. Bey welchem verwirrten Zustand dann der Röm. Käiserl. Majest. Resident / Herr von Greiffenklau / sich in nicht geringer Gefahr befunden. Obwohlen nun viel / ob solcher unschuldigen Hinrichtung ein grosses Mißfallen hatten / dorffte doch solches niemand / bey Verlust seines Lebens von sich merken lassen.

Hierauf lies der Sultan sein / des erwürgten Veziers / grossen Schatz / der sich auf etzlich Millionen soll belauffen haben / wie auch alle Kleinodien / Cameel und Pferde confisciren und nach Hof bringen.

NB. **Und weil der Grand-Vezier / vor seiner Strangulation / aus des Sultans Serrail zu Pferdt ausgerissen: als ist von der Zeit an / der Gebrauch erwachsen / daß so wol der Grand-Vezier als all andere Bassen und hohe Bedienten / vor dem Thor absitzen / und durch den Hof (welches ein zimlicher Weg / von etzlich hundert Schritten) zu Fuß nacher dem Serrail wandern müssen / da dann alsobald / das Thor hinter ihnen zugeschlossen wird.**

Inzwischen gab es in Hungarn / woselbst die Käiserl. Waffen nunmehr in etwas bessern Stand / zwischen dem Fürsten Ragozy / und Herr

General Graf von Buchheim / unterschiedliche scharffe Scharmützel / so meist auf des Ragozy Seiten unglücklich ablieffen; Dieses vertrieb den Türken / so unter andern den Aga von Erla verlohren / den Lust / länger bey dem Ragozy zu bleiben; Massen sie sich dann hierauf Hauffen weis von demselben hinweg begaben / und von den Herrn General-Feld-Marschall Götzen / so der Zeit die Käiserl. Haupt-Armee in Hungarn commandirte / freyen Paß nach Haus zu ziehen begehrten / den sie auch leichtlich erhielten; diß brachte den Ragozy auch auf andere Gedanken / daß er seinen Ruck-Marsch gegen Siebenbürgen nahm / und gegen den Hungarischen Herrn Palatinum sich schrifftlich vernehmen lies / daß ihm eine raisonable Friedens-Handlung nicht mißfiele / unter solchem Vorwand / suchte er einen Waffen-Stillstand / der ihm aber abgeschlagen wurde.

Anno Christi 1644. Türken gehen vom Ragozy weg.

Zu End des Monats Septemb. ist der Röm. Käiserl. Abgesandter Herr Graf Hermen Tscherin / mit sehr kostbar- und herrlichen Präsenten zu Constantinopel angelanget / und bestunden solche in folgenden Stücken:

Käiserl. Gesandter langt zu Constantinopel an.

I. Ein über die massen schöner von Silber gemachter Brunn / so im Springen das Türkische Wappen repræsentirte / eines Mannes hoch / und zwo Klafftern weit.

II. Ein von Silber gemachter Tisch / vor 6. Personen.

III. Zwey von Silber gemachte und ganz übergüldete Türkische Laveur oder Wasch-Becken / eines anderthalb Elen hoch.

IV. Sechs grosse / ganz vergüldete Credenz-Schalen ohne Deckeln.

V. Sechs dergleichen mit Deckeln.

VI. Zwölff grosse ausgetiefte / ganz vergüldete Türkische Schüsseln.

VII. Zwo grosse silberne Truhen / jede mit gedoppelter Zugehör / und ganz vergüldet.

VIII. Ein kleine silberne Reiß-Truhen / mit einfacher Zugehör / und ganz vergüldet.

IX. Zween Keller / jeden mit 3. grossen ganz-vergüldeten Flaschen.

X. Zwey Futeral / in einem jeden / ein silberne ganz vergüldete Flaschen.

XI. Zwölff silberne / und ganz vergüldete Gieß-Becken / samt den Kennen.

XII. Achtzehen ganz vergüldete Becher.

XIII. Sechs von Silber zur Zier gemachte vergüldet- und durchbrochene Körbe.

XIV. Sechs silberne / sehr groß- und zierlich-gemachte Glut- oder Wärm-Pfannen.

XV. Sechs silberne Türkische Wärm-Kolben.

XVI.

Anno Christi 1644.

XVI. Und endlich 6. künstliche Uhren / ohne die Kleinodien und anders / so man zu sehen nicht bekommen können; welche Präsenten zusammen auf 80000. Gülden werth geschätzet worden.

Fried wird mit dem Türken geschlossen.

Mit besagten Präsenten / wurde an der Ottomannischen Pforten grose Ehr eingelaget / und fruchteten selbige so viel / daß durch Hülff des Allmächtigen / im Monat Martii des folgenden 1645. Jahrs / der Herr Legatus / gedachter Graf Herman Tscherin (welcher seine Texteritat und Generoses Gemüht hierinnen höchst-rühmlich erwiesen) mit dem Türkischen Käiser Sultan Ibrahim / einen Frieden getroffen / nach der Form und Inhalt des Friedens / so mit seinem Bruder Amurath vor wenig Jahren aufgerichtet worden.

1645. Desgleichen mit dem Fürsten Ragozy.

Es wurden auch die Friedens-Tractaten Käiserl. Seiten / mit dem Fürsten Ragozy / in diesem 1644. Jahr eyfrig vor die Hand genommen / so aber gleichfals erst im folgenden 1645. Jahr ihren Schluß erreichten / welcher Fried in 9. Artickul verabfasset worden; Er währete aber nicht lang / dann als bald hierauf der Schwedische General Feld-Marschall Torstensohn in Oesterreich einfiel / und bis vor Wien streiffte / gab es dem Ragozy erwünschte Gelegenheit / um noch ein und anders / so er in gedachten Tractaten nicht erhalten mögen / nun mit Gewalt zu erpressen; lies demnach seinen General Bakos Gabor nebens 6000. Mann / mit dem Schwedischen Gen. Major Duglas sich conjungiren / welche gesamter Hand bis an Preßburg streifften / und den Einwohnern grosse Furcht und Schrecken verursachten / so gar / daß der Herr Palatinus die Hungarische Kron samt zugehörigen Kleinodien / wie auch seine beste Mobilien von hierhinweg / und nach Raab in Sicherheit brachte.

Bey so verwirrten Zustand in Hungarn / versicherten der Rath und Bürgerschafft / Sr. Hoch-Erz-Fürstl. Durchl. Erz-Herzog Leopold Wilhelm (welchen der Zeit seine Käiserl. Majest. zum Generalissimum erkläret hatten) ihrer Treu und versprachen / bis auf den letzten Mann beständig zu verbleiben.

Inzwischen griffen Gen. Duglas und Bakos Gabor die Stadt Thyrna ernstlich an / zwangen selbige auch zur Ubergab; die Käiserl. zogen mit Sack und Pack ab / und wurden bis Preßburg convoyret. Nachmals ist auch der junge Ragozy mit 8000. Mann persönlich nach Brünn in das Schwedische Läger kommen / und hat sich mit dem General Torstensohn conjungiret. Gleichwol unterlies der alte Ragozy hierbey nicht / mit Käiserl. Majest. abermal Frieden zu tractiren / den er auch bey so gefährlichen Zustand / gar leichtlich erhielt / und zwar dergestalt / daß obiggedachten 9. Puncten / noch diese 5. beygefüget wurden.

Frieden zwischen Käiserl. Majest. und dem Ragozy wird wieder geschlossen.

1. Erstlich / solten ihme Ragozy / die Fürstenthümer in Schlesien /

sien / Oppeln und Ratibor / dergestalt eingeräumet werden / wie sie dessen Vorfahr / Bethlen Gabor / besessen. Anno Christi 1645.

II. Gleicherweis solte er der 7. Spanschafften in Ober-Hungarn geniessen.

III. Solten alle Kirchen in den Stand gesetzt werden / wie sie An. 1608. gewesen.

IV. Herr Ragozy solte für einen Fürsten des Reichs erklärt und erkannt werden.

V. Solten in Hungarn auf nächst-künfftigen Land-Tag / die übrigen Forderungen erörtert und beygelegt werden

Dieser Fried ward alsobald / und zwar an St. Bartholomäi Feyer-Tag / beederseits ausgeblasen / auch des Ragozy Kriegs-Volk / wider männigliches Vermuthen / von den Schweden wiederum abgefordert. Unter solchen nochwährnden Friedens-Tractaten / verfügte sich durch den zeitlichen Tod zu den ewigen Frieden / der Hungarische Palatinus / **Herr Graf Nicolaus Esterhasi von Galanta** / im 63sten Jahr seines Alters / ein gelehrter Herr von trefflichen Wissenschafften / welcher dem Königreich Hungarn bey seinen Lebs-Zeiten grosse und getreue Dienste erwiesen hatte / daher auch sehr von hohen und niedern betauret wurde. Graf Esterhasi Hung. Palatinus stirbt.

Nachdem nun besagter massen das Königreich Hungarn einer Seiten / wegen des Fürsten Ragozy beruhiget worden / wurde es hergegen anderer Seiten wegen der Türken / mit sehr nachtheiligen Streiffen / nit wenig beunruhiget; der Ursach die Röm. Käiserl. Majest. dero Herrn Kriegs-Rath Schmidt / mit kostbaren Präsenten / an den Bassa von Ofen abgefertiget / mit Ersuchen / daß solches Streiffen / als den Frieden zu wider / eingestellt werden möchte. 1646.

Es stellte sich zwar der Bassa zu Ofen sehr freundlich gegen dem Herrn Gesanden / beschenkte ihn auch mit schönen Türkischen Teppichen und andern Verehrungen / erboth sich auch gegen die Röm. Käiserl. Majest. aller guten vertreulichen Nachbarschafft. Aber daß es nur falsche Finden / und listige Schein-Freundschafft / äusserte sich bald / indem er 5000. Türken vor die Vestung **Carolstadt** gehen lies / in Meinung desselben Orts Meister zu werden / wurden aber von selbiger Besatzung so tapfer empfangen / daß sie mit zimlichen Verlust den Rück-Weg nehmen musten. Türkische Streiffereyen

Ein andere Türkische Parthey streiffte um **Grätz** und andere Gränz-Häuser in Hungarn / also daß man aus Raab mit Stücken unter sie schüssen muste. Bey Caschau säbelten sie 50. Hungarn nieder / und führeten in 30. gefangen hinweg. Desgleichen erlegten sie dem Herrn Graf Budiani 120. Hussaren / und schleppten von seinen Land-Volk viel in Türkische Sclaverey. Bey Fürstenwald rissen sie auch bey 500. Christen mit sich fort / und jagten deren bey 200. in das Wasser.

A.C. 1646.

Fleischhackers Heldenthat gegen die Türken.

NB. An den letztbemeldten Ort wehrte sich ein Fleischhacker sehr ritterlich / und thät den anfallenden Türken grossen Widerstand / und zwar nur aus seinem Wohn-Haus / worzu er sich zweyer Feuer-Röhr gebrauchete / wovon ihm sein Weib / wann er Feuer gegeben / eines um das ander geladen / dergestalt er sich eine ziemliche Weil männiglich gewehret / und über 40. Türken zu Boden geleget. Endlich aber / als er nicht mehr zu schiessen gehabt / die Türken auch inzwischen das Haus angesteckt / geriethen sie beede in der Türken barbarische Hände / welche sie in kleine Stücke zersäbelt / beede Köpffe aber auf Lanzen gespiesset.

Land-Tag zu Preßburg

In diesem 1646. Jahr / ward abermal ein **Land-Tag zu Preßburg** gehalten / wohin sich die Röm. Käiserl. Majest. sämt dero ältesten Prinzen / Herrn Ferdinando IV. König in Böhmen und einer grossen Hof-Stadt / im August-Monat erhub und glücklich anlangte; Ermelten König in Böhmen / so lang zu Ebersdorff zurück lassend / bis der Käiserl. Vortrag zu Preßburg geschehen / auch die Hungarischen Stände / wegen seiner Krönung richtig geworden.

Hungar. Kron wird von Raab nach Preßburg gebracht.

Bey diesem Land-Tag wurde die Hungarische Kron / in Begleitung 46. Kutschen mit den vornehmsten Ständen / jede mit 6. Pferden bespannet / worbey die Fürstl. Ragozyschen Gesandten / und 500. Hussaren sich befanden / von Raab wieder nach Preßburg auf das Schloß gebracht.

Herr Graf Drascovich wird Palatinus erwählt.

Das erste so die Herren Stände / nach angehörter Proposition / vornahmen / war / daß sie ihnen an des verstorbenen Palatini / des Seel. gedachten Herrn Esterhasi statt / einen andern erwählten; zu welchem hohen Amt / **Herr Graf Johann Draskovich / Bann oder Königl. Stadthalter in Croatien** / der Catholischen Religion zugethan / mit 150. Stimmen einmüthig erkohren / und mit grossen Frohlocken bestättiget worden.

Hungar. Stände gerathen hart aneinander.

Bey diesem Land-Tag / gab es wegen der Religions-Sachen / grosse Stritt- und Schwürigkeiten / so daß auch beederley Herren Stände / so hart mit Worten aneinander kamen / daß sie die Säbel zucketen / fehlete auch wenig / daß nicht eine hohe Geistliche Person / auf gut Pragerisch zum Fenster hinaus geworffen wurde. Nach langen Verzug und Streitten / da nemlich zwey Monat vergeblich dahin gestrichen / befahl endlich die Röm. Käiserl. Majest. ernstlich / daß den Evangelischen die abgenommene Kirchen (Krafft des mit den Fürsten Ragozy getroffnen Friedens / als den sie allerdings gehalten wissen wolten) wieder eingeraumt werden solten. Gleichwol widersetzten sich der Herr Erz-Bischoff von Gran / und die Ordens-Leute hefftig; durffte auch dieser und andere Bischöffe Allerhöchst-gedachten Käiserl. Majest zumuthen / solchen Ragozyschen Frieden wiederum umzustossen; bekamen aber zur Antwort: **Daß Se. Majest. wegen des im Röm. Reich üblen Zustandes / sich darzu nicht verstehen könnten.**

Die

Die weit-aussehenden Mißhelligkeiten / verzögerten diesen Land-Tag bis in das 1647. Jahr / und geschah allererst im Merz-Monat der Schluß / Krafft dessen / denen Evangelischen 90. Kirchen eingeraumet / auch zu jeder 300. Hungarische Reichsthaler jährliche Einkunfften verschafft werden solten; wer sich nun an diesem Käiserlichen denen Evangelischen verliehenen Patent vergreiffen würde / dessen Straff solte das erste mal seyn 600. Gülden / und die Kirch wieder abzutretten / zum zweyten mal aber / solte der Ubertretter / nach des Königs Ladißlai Decret / an Leib / Ehr / Gut und Blut gestrafft werden. Ann. Christi 1647. Evangelische sollen ihre Kirchen wieder bekommen.

Als nun Käiserl. Majest. dieses alles / was bisher mit den Evangelischen Ständen verhandelt worden / unterschrieben hatte / wolte gleichwol mehrerwehnter Herr Erz-Bischoff von Gran solches nit unterschreiben / worüber Käiserl. Majest. entrüstet / ruffte: **Man solte alsbald einen andern Erz-Bischoff erwählen!** Der sich dann hierauf eines bessern besann / und ohngesäumt sich unterzeichnete.

Auf dieses machten sich die verordnete Herren Commissarien ins Land / daß denen Evangelischen die ihnen verwilligte 90. Kirchen eingeraumet werden möchten. Die Catholisch-Geistliche zu Raab wolten sich Anfangs dargegen sperren / als sie aber von der darauf gesetzten Straff höreten / willigten sie nolens, volens, darein.

Unter dieser währenden Land-Tags Handlung / kam zu Eingang des 1647. Jahrs / ein Türkischer Abgesander / ganz ohnvermuthet zu Raab / und dann ferner auf Käiserl. Majest. Verwilligung / zu Preßburg an / worüber Anfangs sich jedermänniglich verwunderte / weil es etwas ohngewöhnliches / zu dem / wie sonst bräuchlich / man an dem Käiserl. Hof / hiervon kein Vorwissen bekommen. Türkischer Abgesander kommt zu Preßburg an.

Als er nun bey Röm. Käiserl. Majest. Audienz gehabt / hörte man / daß sein Käiser / gute Nachbarschafft zu erhalten / und den Frieden zu bestättigen begehrte. Zeigte darbey an / welcher Gestalt der Käiserliche Resident zu Constantinopel / Herr Greiffenklau / in seinem Haus einen Türken nidermachen lassen / da er dann / vermög des Türkischen Rechts / alsobald hätte nidergesäbelt werden sollen; Aber der Groß-Sultan hätte / zu Erhaltung guter Nachbarschafft / ihme / Residenten / das Leben geschenket; begehrte derhalben / daß man ihn abfordern / und einen andern Residenten / so bescheidener und friedfertiger wäre / dahin beordern wolte.

Ob nun wol Ihr. Käiserl. Majest. nach vorermeltem abgefasten Schluß / von Preßburg nacher Wien abgereisset / kamen sie doch den 15. (25.) Maji / wider zu gedachten Preßburg an / und liessen denen Hungarischen Herrn Ständen einen Vorschlag thun / dero ältesten Prinzen / **Ferdinandum** IV.

Anno Christi 1647. Ferdinandus IV. wird zum Hung. König erwählt und gekrön.

König in Böheim / zu einem König in Hungarn zu erwählen und zu krönen; worauf dann den 3. Junii st. n. zur Königl. Wahl geschritten / und Sr. Majest. Ferdinandus IV. König in Böheim / mit einhelliger Stimm / für einen Hungarischen König ausgeruffen worden; worüber in Preßburg ein grosses Jauchzen und Frohlocken entstanden.

Drey Tag hernach fertigten die Herren Stände den Herrn Grafen Budiani / nebens andern Herren mit einen ansehnlichen Comitat nacher Wien ab / dem neuen König solche Wnhl anzukündigen / und Sr. Majest. nacher Preßburg einzuladen; welche sich dann so fort auf den Weg machten / und von denen Herren Ständen / sehr prächtig und herzlich eingeholet worden; Worauf den 6. (16.) Junii die Krönung mit gewöhnlichen Ceremonien erfolget.

1648. Türken Anschlag auf Raab wird zu Wasser.

Anno 1648. hatten die Türken zur Erndte-Zeit / einen Anschlag auf die Vestung Raab / massen sie auch bereits ein Theil der ihrigen verkleidet / mit Getraid-Wägen in die Vorstadt practiciret. In dem sie aber die Gelegenheit absehen wollen / und sich / wie die Vestung nach der Eroberung zu versichern / miteinander rathschlagten / hörte ein Bauers-Weib solchen Anschlag / und offenbarte denselben der Besatzung; worauf so bald die Thor gesperret / und die darinnen befindliche Türken niedergemacht wurden / die andern / so nahe der Stadt / in Hinterhalt stunden / als sie ihren Anschlag entdeckt sahen / musten ohnverrichter Ding reiß-aus nehmen. Auch streifften die Ofner-Türken in die Gegend Comorren / führeten viel Leut und Schnitter vom Feld hinweg / und verursacheten grossen Schrecken.

Hung. Palatinus stirbt.

Zu dieser Zeit / starb der Hungarische Palatinus / Herr Graf Johann Drascowich / zu Hungarisch Altenburg an der Colic / er war von Geburt ein Croat / und daher den Hungarn nicht sonders angenehm / welches daher genugsam abzunehmen / weil niemand aus den Gespanschafften / bey seiner Leich-Begängnis / die doch überaus prächtig zu Preßburg gehalten wurde / und über 10000. Gülden kostete / erschiene / wurde also der Leichen-Conduct von nicht mehr als 2. Catholisch- und 4. Evangelischen Land-Herren begleitet.

Fürsten Georgii Ragozy Absterben.

Es zahlete auch in diesem Jahr die Schuld der Natur / der alte Fürst in Siebenbürgen / Herr Georgius Ragozy / den 14. Octob. Er ward mit grossen Pomp und Pracht / von seiner Gemahlin und Söhnen / in die Haupt-Kirchen / der Reformirten zu Weisenburg in Siebenbürgen begraben. Dieser Georgius Ragozy hatte sein Fürstenthum / seinem ältesten Sohn gleiches Namens oder Georgio Ragozy II. wolbestellet verlassen / in dem dasselbe / unter seinem Regiment / von keinem ausländischen Feind jemals angetastet worden.

Es muste auch in diesem Jahr den Scepter niderlegen / der Türkische

Käiser

Käiſer Ibrahim / doch nicht eines natürlich- ſondern gewaltſamen Todtes; dann weil er etzlich Jahr her / als ein Tyrann gewütet / als muſte er auch als ein Tyrann ein Ende nehmen. In dem nun die Janitſcharen und Spahen einmal reſolvirt / dieſen Unmenſchen aus dem Weg zuraumen / als bemächtigten ſie ſich in aller Stille des Türkiſchen Pallaſts / nach dem zuvor auf allen Plätzen gute Anſtalt gemacht worden / einen allgemeinen Aufſtandt zuverhüten: darauf haben ſie den Sultan Ibrahim / nach dem ſie ihme / ſeine bißher verübte grauſame Tyranney / mit Worten ſehr ſcharff verwieſen / ihn einen Jane / Narrn und Blutt-Hund geſcholten / mit Fäuſten geſchlagen / mit Füſſen getretten und ſonſt auf das ſchimpflichſte tractiret / gefänglich nach den 7. Thürnen geſchleppet / woſelbſt dieſer Wütterich / welcher des ſtrangulirens / würgens und niederſäbelens nimmer ſatt werden können / auch mit einem ſeiden Strang um den Halß verehrt / und dergeſtalt vom Leben zum Todt gebracht worden. Iſt alſo dieſem Tyranniſchen Blut-Hund / mit dem Maaß / damit er andern gemäſſen / wieder gemäſſen worden / in dem ihme / gleichwie er andern vielen / vor der Zeit / das Leben abgekürzet / auch ſein Lebens-Faden vor der Zeit / gewaltthätig abgeſchnidten worden; ſo geſchehen An. 1648. den 4. Auguſti / ſeines Alter im 35ſten / der Regierung aber im 8ten Jahr. Ann. Chriſti 1648. Sult. Ibrahim wird ſtrangulirt.

Des 3ten Tags nach ermelter Hinrichtung Ibrahim / als den 6. Auguſti / hat ſich der Divan / oder groſſe Türkiſche Raht verſammlet / worbey auch der Mufft / oder Obriſt- Türkiſche Prieſter / Gioſuffi der Georgianer Fürſt / ſamt der Janitſcharen Agen und alle Veziers geweſen; da dann nach vorhergegangenen gebräuchlichen Ceremonien / des erwürgten Sultan Ibrahims / älteſter Sohn / **Mahumeth** IV. (andere nennen ihn Achmeth Han) zum Türkiſchen Käiſer / (als welcher von Ottomano an / für den XXI. Türkiſchen Groß-Sultan gezählet wird) an ſeines Vatters ſtatt erwählet / von dem Muffti alſobald proclamiret und ausgeruffen / auch nach ſelbiges Tages gekrönet / und wie gebräuchlich / ihme der Cörper ſeines entleibten Vatters gezeiget worden Mahumeth IV. jetzt-regirender Türkiſcher Käiſer.

Man hat aber in ſolcher Verſamlung / dem jungen Sultan / wegen ſeiner Minorennität / maſſen er noch nicht das 9. Jahr / (als der An. 1640. in welchem Jahr auch der jetzt-regierende Aller-Durch-leuchtigſte Röm. Käiſer / unſer Allergnädigſter Herr **LEOPOLDUS** I. gebohren worden falſch aber iſt / daß ihm etzliche Hungariſche Chronick-Scribenden nur das 6ſte) Jahr zuſchreiben völlig erreichet / Curches Mahumeth Baſſa / als neu-angehenden Vezier in der Regierung auf 10. Jahr adjungiret / auch noch über das 12. Regiments-Räthe (darunter der Cadi der Vornehmſte) erwählet / auf das alles deſto ordentlich- und ſicherer zugehen möchte / worbey des jungen Käiſers Mutter / der alte / kluge Valida / auch ihr Votum oder Stimm gehabt.

Ann. Christi 1648.

Es war aber dieser junge Käiser (als der nun mehr ein Herz bey seinen besten Tagen / und in dem ich solches schreibe / nemlich den 26. Augusti des 1685sten Jahrs seines Alt. im 45sten der Sultanischē Regierung aber / in dem 33. Jahr) ohngeachteter noch ein Knab / eines freudig- und großmüthigen Humors / also daß die Türken / wegē seiner Großmüthigkeit / von ihme / selbsten diesen Ausspruch machten: **Er würde das Türkische Reich entweder in noch grössern Flor und Aufnehmen sezen / oder selbiges gar zu Grund und Boden richten.**

Der Höchste / so aller Potentaten Herzen / Rahten und Thaten / in seinen allgewaltigen Macht-Händen / die alles änderu und wenden können / hat / wolle das Erste unklar / das Lezere aber Prophetisch und waarmachen! als worzu die Käiserl. Siegreichen Waffen und glücklich-erwüntschen Progressen / bey Zweyen Jahren her nicht geringe Hoffnung geben; Gott lasse solche noch ferner kräfftig victorisiren / das Mahumedische Mord-Reich gänzlich zu ruiniren! Amen.

Käiserl. Gesandter wird nach Constantinopel geschickt.

So bald man nun zu Wien / wegen der zu Ofen und auf den Türkischen Gräntz-Häusern gehaltenen Freuden-Feste / von so thaner Erwählung eines neuen Türcken-Käisers Nachricht erhalten / war man am Käiserl. Hof eyfrigst mit Ausrüst- und Abfertigung eines Bottschaffters nach Constantinopel / beschäfftiget; Um dem neuen Türkischen Käiser / nebens Uberbringung köstlicher Geschenken auf 4000. Reichs-Thaler werth / im Nahmen der Röm. Käiserl. Majest. zu angetrettener Regierung zu gratuliren und Glück zu wünschen / und dann ferners / den mit seinem Vorfahrn aufgerichteten Frieden zu confirmiren und zu bestättigen.

1649. Land-Tag zu Preßburg.

Im Monat Martij / des folgenden 1649. Jahrs ward wiederum ein **Land-Tag zu Preßburg** gehalten / da dann nach der von ihr Röm. Käiserl. Majest. selbst-gethanen Proposition / man zur Wahl eines neuen Palatini geschritten / worzu 4. Herren / namentlich / Herr Grav Paul Palfy / Königl. Hof-Richter in Hungarn; Herr Adam Forgatsch; Herr Nadasti / und Herr Thajatzky vorgeschlagen wurden; Unter denen erwehnter Herr **Grav Palfy** den 14 (24) Martij einmüthig zum Hungarischen Palatino erwählet / an dessen statt aber / zum Königl. Hof-Richter Herr **Landislaus Chack** / stetswährender Grav von Zipps / der Spanschafften Comorra und Solt Ober-Span und Ober-Hauptmann in Leventz und Totis / nachgehends in Wien vereordnet worden.

Hr. Gr. Palfy wird Palatinus erwählet.

Auf diesem Land-Tag gab es abermal Strittigkeiten vollauff / da dann sonderlich / der Herr Ertz-Bischoff von Gran / und der Herr Palatinus Graf

Palfy

Palfy/wegen der Protestirenden sehr harte Wort gegen einander gewechselt; der eigentliche Verlauff ist dieser: Ann. Christi 1649.

Nach dem die Protestirende Herren Ständte / die auf vorigem Land-Tag/noch ohnerörtert-gebliebene Gravamina und Klagen vor die Hand genommen / trugen sie selbige/ nach unterschiedlich-darüber gehaltenen Raht-Sitzen den 10(20) April der Röm. Käiserl Majest. bey verliehener Audientz vor. Da dann Jhr. Käiserl. Majest/ Allergnädigst beliebt / daß alsobald/ so wohl von geheimen Rähten/als denn Ständten sebst/ Ausschuß gemacht/ und eine Zusammen-Kunfft im Schloß angestellt wurde. Aber der Herr Ertz-Bischoff von Gran / suchte solches zu hintertreiben/ allerley Obstacula hervor ; Massen dann auch neben ihm die andern Herren Geistlichen Hungatn / viel und theils gar alte / und zwar von denen 1603 und 1604. Jahren her / schon vorgewesene und zum Theil verhandelte Klagen und Gravamina wider die Protestirende / als Evangelische und Reformirte / wider auf die Baan brachten / wordurch dann nichts anders als weitlaufftigkeit gesucht/und grosse Unreinigkeit zwischen diesen beeden und dem Catholischen verursacht worden; Jedoch aber wolte Allerhöchst-ermelte Käiserl. Majest. selbige / weil sie von dero Vorfahren niemals angenommen worden / auch jetzt nicht annehmen; sondern erklärte sich allergnädigst dahin / und befahl das gleichfals dem Herrn Palatino zu dreyenmahlen / den Herren Ständen vorzutragen : **Dieweil nemlich alle Beschwerden auf vorigem Land-Tag meist erörtert worden; als wolte Sie weiter keine annehmen / sondern es bey selbigem Landtags-Schluß bewenden lassen / Fried und Einigkeit im Königreich pflantzen/und solte die freye Religions-Ubung demselben gemäß verbleiben.**

Käiserl. Majest. nehmen der Protest. Stände Klagen an.

Hr. Ertz-Bischoff von Gran suchets zu hintertreiben.

Käis. Maj. nochmahlige Resolution deswegen.

Sothanen Käiserl. Befehl zu allerunterthänigster Folge/ließ wohlgedachter Herr Palatinus Grav Paul Palfy die Ständte zusammen kommen / in welcher Versammlung der Hr. Ertz-Bischoff / weil er erst früh vorher nach Hof gefahren war / gar spat erschiene. Hierauf trug der Hr. Palatinus vorangezogene Käis. Resolution den Ständen vor.

Hr. Palatinus trägt selbige den Protestirenden vor.

Als dieses geschehen / stund der Herr Ertz-Bischoff gleich auf / wider satzte sich ihm/ und sagte: **Er käme erst von der Käiserl. Majestät/ hätte bey der Audientz eine andere Resolution / und zwar das Wiederspiel erhalten.** Der Herr Palatinus ward hierüber bestürtzt/ und verwunderte sich höchlich / das Seine Majest. auf so ernstlich und unterschiedlich wiederholte Resolution sich so bald verändert haben solte; Gieng deswegen mit den Ständen zu Rath / wie der Sachen ferner zuthun seyn wolte.

Hr. Ertz-Bischoff von Gran Gegen-Protestation.

Endlich wurden drey Magaten/oder Herren-Stands/von den dreyen Religionen / zu dem Käiserlichen Hofmeister / Herrn Grafen von Trautmannsdorf abgefertiget/solches Sr. Majest. vörderlichst zu hinterbringen;

Aber ohne Grund.

von

Anno Christi 1649.

von Dero dann so viel zuvernehmen / daß bey Ihro der Herr Ertz-Bischof das geringste nicht gedacht: So hätten sie auch gegen ihm nichts gemeldet / sondern wolte bey voriger Resolution endlich bleiben / und also Fried und Einigkeit im Königreich haben.

Welches Hr. Graf Palfy ihme gar scharff verweiset.

Wie nun die drey Abgeordnete wieder in den Rath kamen / und diesen Käiserlichen Bescheid vorbrachten / war offt hochgedachter Herr Ertz-Bischoff gäntzlich erstummet / der Herr Palatinus aber dermassen erzörnt / daß er unter andern dem Herrn Ertz-Bischoff offentlich ins Angesicht vorhielt: Wie er so keck seyn dörfte / so leichtfertig und verwegen auf seinen gnädigsten König zu lügen; die gesampte Stände / und das gantze Land mit Lügen zuberichten / Fried und Einigkeit zuverstöhren: Und da er / Herr-Bischoff weltlich wäre / wolte er ihm ein anders weisen.

Land-Tag erreicht ein Endschafft. Käiserl. Cantzley-Schiff gehet zu Grund.

Solchem nach gieng es mit Erörterung solcher Klag-Puncten sehr langsam und schwer her / und kamen die Herren-Stände darüber so an einander / daß sie zu den Säbeln griffen / doch brachten sie dieselbigen nach der Hand so weit daß sie den Schluß davon noch vor End des Maij-Monats Käiserl. Maj. übergaben / welche selben auch mit ihrem und beiderseits Ständen gutem Vergnügen bestättigte / und den 26. Maij Alt. Calender von Preßburg wieder zu Wien glücklich anlangte.

Es trug sich aber nach Käiserl. Maj. Abzug mit dem Cantzley-Schiffe dieses Unglück zu / das selbiges / weil es zu schwer geladen / noch ehe man damit abführ / zu Boden sanck / und hierdurch die Reichs Böhmisch-Oesterreich- und Hugarische Acta und Schriffen untergiengen: wovon man zwar viel / aber doch nicht alles / wieder aus dem Wasser brachte.

Christen und Türken Streiffereyen.

Inzwischen als die Hungarn mit jetztgedachten Land-Tag beschäfftigt waren / machten sich dir die Türkische Streiff-Partheyen abermals starck hervor / sonderlich fielen dieselbige nach Eingang dieses Jahrs / zu Zweyen unterschiedlichen mahlen / in die Bergstätte ein / und führten viel Christen gefangen weg: Worüber sie aber das Zweytemal übel zu kürtz kamen. Dann Herr Grav Adam Fortgatsch / so bald er von diesen ungebetenen Gästen Nachricht kriegte / schickte ohnverzüglich seine Hausarn ans Neuhäusel ihnen entgegen / welche den Türken in ihrem Zurück-Weg bey Palanka vorwarteten / den ersten Vortruppen umbringten / schlugen so fort den ganzen Haufen in die Flucht / und einen alten Aga / welcher wohl über hundert-mahl auf die Christen eingefallen / und jämmerlichen Schaden gethan / samt 16. vornehmen Türken und 30. Köpfen / nach Neuhäusel zurück brachten.

Nach diesem gieng auch der damahlige Bassa oder Vezier zu Ofen / ein abgesagter Feind der Christen / neben vielen Beegen / und bey 6000. Mann über die Donau auf einen Streiff aus / der ihm aber von ersterwähntem Herrn Graf Forgatschen gleichfalls ziemlich versaltzen ward: Dann er nahm auf erhaltene Kundschafft / in aller Eil etlich tausendt Mann zu sich / lieff

ließ den Ort wo die Türken übergangen/ aufeysen/ und legte bey 6000. Mußquetierer in einen Hinterhalt unweit davon / mit den übrigen Völkern aber satzte er auf die Türken an / die sich dann so gleich nach diesem Paß zurück zogen / aber sehr in die Klemme kamen / so / daß alle die / die vermeinten über Eyß durchzugehen / mit demselben einbrachen / und biß auf 300 ersoffen. Ann. Christi 1649. Türken werden ins Bad geführt.

Hergegen fielen bey 3000. Türken in die **Steyermarck**/ biß auf 8. Meilen jenseit Rakersburg / ein/ führten über tausend Christen / ohne die niedergesäbelten / hinweg / und steckten auch alle Dörffer dort herum in Brand.

Diesen Streiffern nun zubegegnen/ ward auf obigen Landtag zu Preßburg beschlossen / 2000. Teutsche Tragoner auf die Gräntz-Häuser zu legen/ welche nachgehends den herumschweiffenden Türkischen Partheyen guten Abbruch thäten/ und viel Gefangene einbrachten.

Dessen ohngeachtet trieben diese Räuberische Mauß-Köpffe ihr altes Handwerck immerfort / brannten nach Eingang des Monaths Augusti abermahls ein grosser Dorff bey Toppeltschin / und führeten bey 800. Christen-Seelen gefänglich mit sich hinweg. Kurtz hernach ward auch das veste **Schlößlein Dregel** / dem Herrn Ertz-Bischoff zu Gran zugehörig / von ihnen bey nächtlicher Weil überstiegen/ und eingenommen. Schloß Dregel von Türken überstiegen

Im Octob. besuchten sie auch wieder einmahl die **Raaberische Gränzen** / mit des Landmanns grossen Schaden / und machten darauf bey Neuhäusel in 300. Christlicher Soldaten nieder.

Zu Ausgang des Semptemb. fand sich der voriges Jahrs nach Constantinopel abgefertigte Käiserl. Bottschaffter / **Herr Schmidt Baron von Schwarzenhorn** / nebens einer Türkischen Bottschafft wiederum zu Wien ein. Wohl ermelter Herr Bottschaffter brachte / nebenst kostbaren Präsenten / die Bestättigung des Friedens auf 20. Jahr mit; und der Türkische Gesandter / hielt in seiner Audientz / bey Käiserl. Majest. an / daß eine schrifftliche Ratification und Bekräfftigung solches Friedens ehesten nach Constantinopel überschickt werden möchte. Inzwischen hatten sich auf Käiserl. Majest. Erfordern/ der Hungarische Herr Palatinus/ der Erz-Bischoff von Gran / die beeden Herren Grafen Budiani und Forgatsch / samt vielen andern Land-Ständten zu Wien eingefunden / um zu berahtschlagen / wie/ und auf was Weiß/ der Käiserl. Bottschaffter abermahl nach Constantinopel / zu Bestättigung des Friedens abzufertigen wäre; worbey sie mit Anführung unterschiedlicher Ursachen / sonderlich daß man Türkischer Seiten keinen Glauben hielte / mit Vorstellung des bißher / von den Türkischen Streiff-Partheyen / erlitten unüberwindlichen grossen Schaden / bey der Röm. Käiserl. Majest. inständig anhielten / den Krieg wider die Türcken fortgehen zulassen/ mit dem Erbiethen/ daß sie gern das ihrige mit beytragen wolten. Türkischer Bottschaffter komt zu Wien an. Hung. Stände wollen den Krieg wider die Türken fortsetzen.

Ann. Christi 1649.

Hierüber wurde der Türkische Gesandter nit wenig bestürtzt / und versprach / daß der Bassa von wegen seines Streiffens / mit würcklicher Straff angesehen / auch den Hungarn der hierdurch zugefügte Schad / gut gethan wordē solte. Hierauf wurde diese Gesandschaft den 11. (21) Decemb. bey dem Käiserl. General-Feld-Marschallen und Obristen-Cämmeren / Herrn Grafen von Buchheim stattlich gastirt / alla sie sich / wider der Türken Gewohnheit / zimlich bezechet und sehr lustig erzeigt haben. Nachdem sie nun auf Käiserl. Verwilligung / die S. Stephans-Kirch zu Wien / samt denen darinn befindlichen Reliquien der Heiligen / und den Kirchen-Zierath gesehen / worbey selbiger zu Ehren / die grosse Orgel geschlagen worden / nahmen sie / nach der den 1. Febr. nächstfolgends 1650. sten Jahr gehabten Abschieds-Audientz / wiederum den Ruck-Weg nach Constantinopel.

Türkische Groß-Bottschafft kommt zu Wien an mit sehr köstlichen Präsenten.

Hergegen kam den 20. (30) Novemb. die Türkische Groß-Bottschafft zu Wien an / solche wurde sehr stattlich eingehölt; dieser Bottschaffter brachte so herrliche Präsenten mit sich / dergleichen bey Manns-Gedenken kein Römischer Käiser / von einem Türkischen Sultan empfangen; Unter andern das jenige Zelt / welches der Türkische Käiser Solymann / in Belägerung der Statt Wien A. 1629. gebraucht / sehr köstlich mit Kleinodien und Gold gezieret und gestikt / in einer schönē gantz runden Form; mehr Zwey stattlich-ausstaffirte / samt Zweyen blasen / jedoch überaus schönen Pferdten / desgleichen einen sehr kostbaren Räiger-Busch / etzliche kunstliche Tapezereyen / nebens einem Futeral mit Bezuar und Biesam angefüllt / und andern unterschiedlichen raren Sachen mehr. Noch brachte er mit die Erlassung des Tributs / auf die nachfolgende 20. Friedens-Jahr.

H. Baron von Schwarzenhorn wird Ordinari Legat nach Constantinopel ernennet / und mit kostbaren Präsenten abgefertigt.

Ehe aber dieser Groß-Gesandte nach zu Wien angelangt / war man am Käiserl. Hof schon bedacht / mehrermelten Herrn Baron Schmidt / von Schwarzenhorn als einen Ordinari-Legaten in Gegen-Gesandschafft nach Constantinopel / mit gleichfalls kostbarn Geschenken / abzufertigen. Die Silber-Geschirr-Präsenten wägen zusammen Zwey-tausend neun-hundert / acht und achzig Marck; Über dieses / hatte der Herr Bottschaffter für die Vornehmsten Türkischen Officianten / an allerhand Gieß-Becken / Kannen / Leuchtern / Blumen-Krügen / Credentz-Schalen vergüldeten grossen Trunck-Schalen u. a. m. 462. Marck. Dann auch an unterschiedlichen kunstreichen Uhren / Schreib-Tischen / auch allerhand Lust- und Kunst-Stüken / über 5000. Gülden werth / und also alles in allem auf vier tausend und vierhundert Marck Silbers / welche dann an Geld 40000. Reichsthaler austragen. Hierauf fuhr den 20. (30) Octob. gedachter Herr Baron-Schmidt mit den obbemeldten Käiserl. Präsenten / nach genommenen Abschied von Wien ab / nach Constantinopel

stantinopel / in 13. Schiffen / mit 160. Persohnen in sehr schöner Libe- Ann. Christi 1650.
rey; der hatte uun in Vollmacht / **Den von dem Groß-Türken vorge-**
schlagenen Frieden / auf 20. Jahr / nemlich von An. 1650. bis 1670.
zu bestättigen aber mit diesem Vorbehalt / daß die Türken solchen
Frieden künfftig hin / besser / als bißher geschehen halten / auch alle /
bey währenden Frieden / auf 2000. weggenommene Dörffer / Fleken
und Schlösser / restituiren solten.

Ob nun wohl jetzt-erwähnter Käiserl. Groß-Bottschaffter den 10. (20) Maij des folgenden 1651. Jahrs / als der mit Sr. Käiserl. Majest. guten Vergnügen / seine Bottschafft in Constantinopel / verrichtet hatte / zu Wien wiederum eingezogen / und so wohl für sich / als andere bey sich habende Leuth / schöne Pferdte / künstliche Teppiche / und andere schöne rare Sachen mitgebracht. Liessen sich doch die Türken auf den Gränzen / solche kostbare Gesandschafft und erneuerten Frieden wenig anfechten / sondern fuhren noch wie zuvor mit ihren Streiffereyen fort / raubten und plünderten was sie kondten. Weilen ihnen dann von ihren Obern oder Befehls-habern / wegen so so thaner Frevel-Thaten / in geringsten kein Einhalt geschah; Unterstunden sie sich endlich gar / Stüke (welche doch absonderlich im letzten Friedens-Tractat verbotten) mit sich zunehmen und veste Oerter an zugreiffen / massen sie dann unter andern / im August-Monat / etzlich tausend starck / auf die Croatische Gräntz-Vestung **Klein Comorra** einen Versuch gethan / solchen Ort beschossen auch etzlichmal scharff bestürmet / aber nichts verrichtet / als daß sie über 800. ihrer Mauß-Köpffe dafür sizen lassen musten.

Türkische Streiffereyen werden nit eingestellet.

Klein-Comorren wird vergeblich angefallen.

Solchen Frevel und Friedens-Bruch zu rächen / stiessen der Herr General Feld-Marschall Graf von Büchheim / die beeden Herren Graven Budiani und Serini ihre unterhabende Völker zusammen / giengen nach gesagten Klein-Comorrn / uñ nach dem sie das jenige was die Türken verwüstet und abgebrandt reperiren lassen / ferner in das Canisische Gebiet / weil selbiger Bassa der Anstiffter gewesen / die Vestung Klein Comoren zu beschiessen / worüber er auch durch einen Stück-Schuß den einen Arm verlohren; daselbst ruckten ermelte Herrn Grafen vor eine **Türkische Palanka** (**sind Vestungen / die mit diken Eychen / geflochtene / und mit Erden auß-gefüllte Zäune haben auch wohl mit Pallisaden versehen seyn**) ein Meil wegs jenseit Canischa / liessen alsbald einige Granaten hinein werffen / wovon der Platz an unterschiedlichen Orten in Brandt gerieth / so daß etzlich hundert Häusser und Scheuren in die Asche gelegt wurden / worauf man alles nidergehauen und das Vieh hinweg getrieben; und diß zur Revange oder Wider-Vergeltung wegen besagten Klein-Comorrn. Weil dann jennes der Türken unterfangen / eine unverantwortliche That / wider den getroffenen Frieden gewesen / als kam nach wenig-verflossenen Wochen /

H. Gr. von Tuchheim und die Hungarn geben Revange.

Anno Christi 1551. Türkischer Chiaus/ entschuldigt der Türken Streiffen.

ein Türkische Chiaus von Constantinopel zu Wien an/ solches Verbrechen zu entschuldigen: dieser brachte vor wie die Türkische Regierung/solcher That wegen sehr übel zufrieden / und da der Bassa / von dem empfangenen Schuß / nichts bereits verstorben / hätte er ohnfehlbar durch den Strang das Leben lassen mussen. Dann sein Groß-Sultan nichts mehr verlange / als mit dem Christl. Käiser / Fried und gute Nachbarschafft zuhalten; müste derowegen der empfangene Schaden vor dißmal / beiderseits mit Gedult verschmerzet werden. Es sey aber dem Bassa von Ofen bey dem Säbel Ordre ertheilet und befohlen worden/ den geschlossenen Frieden künfftig hin besser / als bißher geschehen/ zubeobachten. Aber es waren leere Wort ohne Nachdruck / die Unserigen nur dardurch sicher zumachen. Massen dann das folgende 1652. Jahr sattsam erwiesen: Anderer Streiffereyen und Einfälle zugeschweigen/ liessen sich zu Eingang des/der Türken vermeinten Glück-Monats/ Augusti/ unweit der Vestung Neuhäussel unterschiedliche Türkische Trouppen sehen/ weil sie dann der Vestung ziemlich nahe kamen / ward Lärmen gemacht; da dann alsobald / die 4. Herren Grafen Esterhasi / als Esterhasi Leßle gewesener Obrister zu Papa; Esterhasi Krantz gewesener Obrister zu Germath; Esterhasi Thomas gewesener Unter-Hauptmann zu Levenz/und Esterhasi Caspar / noch ein ganz junger Cavallier / mit ihren damahl bey sich habenden Leuthen / einen Versuch auf den Feind thäten / die sich dann/ solche ferner zu loken / bald in die Flucht bringen liessen. Als nun ermelte Herrn Grafen selbigen ziemlich hizig nachsetzten/ auch nicht anders meinten/ als das Spiel gewonnen zu haben / stiessen sie ohnverhofft auf einen Hinterhalt von von 2000. Türken / so daß sie gantz umringt / ermelte 4. Grafen samt ihren meisten Leuten caputirt / der überrest aber gefänglich hinweg geführt worden. Haben also diese 4. tapfere Hungarische Herren / alle des Geschlechts der Esterhasi / ihr Hoch-Grävliches Blut / für des Vatterlands Wohlfarth auf einmal / gegen dem Erbfeind Christl. Nahmens / gantz Heldenmüthig / und zu ihrem unsterblichen Lob/ ohngescheut aufgesezet und vergossen.

1652. 4. Hung. Grafen/ alle des Geschlechts der Esterhasi / werden auf einmal von den Türken caputirt.

H. Gr. Forgatsch in groser Gefahr.

Der Commendant in Neuhäussel / Herr Grav Adam Forgatsch / gedachte zwar mit seinen 500. Hussaren gedachte Herren Grafen zu entsezen / es wäre ihm aber auch nicht besser ergangen / dafern Herr Obrister Walter mit seinen Teutschen Völkern nicht hinaus geruckt / und vermittelst einer Wagenburg/ihme sichere Retirada verschafft hätte. Dergleichen Einfälle geschahen diß Jahr noch unterschiedliche/die wie ohn vermeldet hin passieren lassen.

1653. Gleich wie das 1653. Jahr mit Türkischen Einfällen und Streiffungen über die überfrohne Pässe anfieng / also endigte es sich auch damit; weilen

weilen dann die Türken von solchen Lands-Verderblichen Plakereyen nicht nachlassen wolten: als ward der General-Feld-Marschall Herr Grav von Buchheim von Käiserlichen Hof aus nach Comorrn abgefertiget / um gute Anstalt zumachen / damit künfftig hin solchen unerträglichen Raubereyen gewehret / und Gewalt mit Gewalt begegnet werden möchte. Anno Christi 1653.

Es thät sich auch in diesem 1653. Jahr / und zwar mit Eingang des Frühlings / der junge Ragozy / als neuer Fürst in Siebenbürgen hervor / fiel / auf Befehl des Türkischen Käisers / mit 15000. Mann / ohnvermutet in die Moldau ein / zog selbige Stände an sich / und jagte den Waywoden aus dem Land bis in Polen / und zwar massen gedachter Fürst Ragozy selbst / dem Hungarischen Palatino / Herrn Graf Palfy schrifftliche Nachricht ertheilet / aus folgenden Ursachen. Ragotzy verjagt den Moldauischen Hospodar.

1. Weil der Hospadar / Waywod oder Fürst in der Moldau / seine Unterthanen allzu tyrannisch tractiret hätte / also / daß sie eine geraume Zeither / bald an der Ottomannischen Pforten / bald in Siebenbürgen / ihre Noth und Trangsal klagen müssen. Ursachen solcher Verjagung.

2. Hätte der Fürst in Siebenbürgen / bereits vor 2. Jahren deswegen von der Ottomannischen Pforten / Vollmacht und Befehl gehabt / ein solches wider den Hospodar in Moldau werkstellig zu machen / weil er kein Absehen auf die Türkische Regierung gehabt / noch die Trangsalen einstellen wollen. Er Fürst Ragozy habe zwar mit solchem lang bis daher zurück gehalten / in Hoffnung / daß eine Besserung erfolgen würde / aber nichts verspühren / noch im Werk erfahren können.

3. Hätte der Moldauer / vor weniger Zeit / sich dahin bearbeitet / an der Ottomannischen Pforten zu verhindern / daß der junge Ragozy seinem Vatter in Siebenbürgen im Regiment nicht nachfolgen möchte.

4. Hätte er auch an unterschiedlich-benachbarten Höfen / gefährliche Practiken wider ihn / Fürsten in Siebenbürgen / getrieben. Welchem allem dann vorzukommen / und alle Gefährlichkeit zu verhindern / wie dann auch die beträngte Moldauische Unterthanen zu retten; hätte er diesen Feld-Zug vorgenommen / und schon so weit fortgesetzt / daß er Meister über das ganze Land wäre.

Hierzu aber konte er gar leicht gelangen: Sintemal der Hospodar nit die geringste Gegenwehr gethan / sondern / so bald zween seiner vornehmsten Bedienten / die Zeitung dieses ohnvermutheten Einfall gebracht / selbige Augenblicklich niedersäbeln lassen / er aber darauf eiligst mit seiner Gemahlin / Kindern und besten Vermögen / die Flucht in Polen genommen. Moldauer Fürst fleucht in Polen.

Im Novemb. gedachten Jahrs / verschied Herr Graf Paul Palfy / gewesener Palatinus in Hungarn; deme folgete im nechsten 1654sten Jahr /

Ihre Königliche Majest. in Hungarn / Ferdinandus IV. wovon hernach am gehörigen Ort ein mehrers gemeldet werden soll.

Ann. Christi 1654.

Im Merz-Monat / des 1655. Jahrs / ward abermal zu Preßburg ein Hungarischer Land-Tag gehalten / worzu die Römische Käiserl. Majestät Ferdinandus III. samt dessen Prinzen Sr. Erz-Herzogl. Hoch-Fürstl. Durchl. Herrn Leopoldo von denen Hungarischen Herren Land-Ständen / in 5000. stark / sehr prächtig eingeholet worden.

1655. Hung. Land-Tag zu Preßburg.

Nach Eröffnung der Land-Tags-Proposition / ward vor allen andern Geschäfften / die durch des Herrn Graf Paul Palfy / entledigte Palatinats oder Groß-Grafen-Stelle zu ersetzen / die Wahl vor die Hand genommen / und den 5. (15.) Martii Herr Graf Franciscus Weseliny mit einmüthigem hellem Geschrey / darzu erkohren / und so fort / solche Wahl / von den sämtlichen Herren Ständen / mit Trompeten- und Heer-Paucken-Schall nach Hof gebracht / woselbst wolgedachter Herr Graf / als nunmehr neuer Palatinus / den gewöhnlichen Eyd / vor der Röm. Käiserl. Majest. in der Ritter-Stuben / abgeleget.

H. G. Weseliny wird Hung. Palatinus erwählet.

Als nun der Herren Land-Stände Gravamina erörtert / denen selben auch meist abgeholffen worden; hat man zu der Röm. Käiserin / wie auch des neuen Hungarischen Königs Krönung die gehörige Präparatorien und Anstalten gemacht; worauf dann Sonntags den 6. Junij st. n. Ihr Majest. **die Röm. Käiserin Fr. Fr. Eleonora / zur Hungarischen Königin mit gehörigen Ceremonien und Solennitäten gekrönet worden.** Belangend Sr. Hoch-Erz-Fürstl. Durchl. Leopoldi Krönung / wäre solche schier ins Steken gerathen: massen die Herren Ständte / noch vor derselben / eifrig auf die Bestättigung ihrer Privilegien und Abhelffung der noch übrigen Gravaminum gedrungen; so daß kaum zwo Stunden vor bestimmter Krönungs-Zeit / der Ständte Begehren unterschrieben worden.

K. Ferdinandi III. Gemählin Fr. Fr. Eleonora wird zur Hung. Königin gekrönt.

Der eigentliche zwar kurtz-verfasste Verlauff / so wohl vorher-gehender Wahl / als darauf erfolgter Krönung / war dieser:

Nach dem den 16. (26.) Junij die Herren Hungarischen Ständte Früh-Morgens in grosser Menge / auf der grünen Stuben / und die Gespanschafften im Land-Hausse zusammen gekommen / haben sie ezliche Herren Abgesandten zu Ihrer Käiserl. Majest. auf das Schloß geschiket / und anbringen lassen: **Weil sie gesonnen einen Hungarischen König zuerwählen / ob Ihro Majest. belieblich / daß sie Dero Herrn Sohn Leopoldum / Ertz-Herzogen zu Oesterreich ꝛc. hierzu erwählen möchten!** Als sie nun die Erlaubniß erlangt / haben sie sich gleichfalls zu Ihrer Ertz-Herzogl. Durchl. verfüget / und sie gefraget: **Ob sie solche Dignität annehmen wolten?** Wie sie nun ihrer Bitte gewähret worden / sind die Herren Abgesandten um 12. Uhr wieder auf die grüne Stuben gekommen / und

und haben ihrer Verrichtung wegen / den versamleten Herren Ständten Nachricht ertheilet; darauf sie und die Gespanschafften zusamm getretten / und ist darauf / um 2. Uhr Nachmittags in gedachter Stuben / das Geschrey erschollen: Vivat LEOPOLDUS I. Hungariæ Rex! Darauf man auf dem Marck-Thurn die Heer-Trummel geschlagen / worbey die Trompeter sich tapfer hören lassen / und als man aus einem Stuck die Lösung gegeben / sind darauf alle Geschütze auf den Wällen loß gebrannt worden. Ann. Christi 1655. Ertz-Herzog Leopoldus wird Hung. König erwählet.

Nach diesem sind die Herren Ständte nach Hof gefahren / haben Ihrer Käiserl. Majest. und Königl. Würde die Wahl angedeutet / auf welches der Ertz-Bischoff ein stattliches Panquet gehalten / und sich das gemeine Volck den gantzen Tag auf der Gassen mit Gesund-Trinken / Schallmeyen und anderer Kurtzweil lustig hören lassen. Folgenden Sonntag als den 17. (27) Junij ist die Königliche Krönung bey schönen und heütern Wetter / in Bey-seyn der Röm. Käiserl. Majest. unterschiedlicher Fürsten / vieler Grafen / Freyherrn und Standts-Personen / so wohl Teutsch- als Hungarischer Nation / mit überaus-prächtigen Solennitäten / dergleichen bey 4. vorhergegangenen Krönungen nit geschehen / glücklichen vollzogen worden: **der Gestalt nun / ist der dieser Zeit Allerhöchst-Löblichst-regierende Röm. Käiser / auch zu Hungarn und Böheim ꝛc. Königl. Majest. LEOPOLDUS I. zum 45sten Christl. Hungarischen Reichs-Haupt und König / erwählet / gesalbet und gekrönet worden.** und gekrönt

Hierauf nun gieng den 1. Julij st. n. der Hungarische Land-Tag glücklich und wohlvergnügt zu End / da dann die Röm. Käiserl. Maj. samt dem neuerwählten Hungarischen König und ganzer Hofstatt / folgenden Tags von Preßburg wider nach Wien aufgebrochen. Inzwischen war ein Parthey Türken / vor Vesprin geruckt / so sich selbige Vestung zubestürmen unterfangen / als sie aber mehr Stöß alß ihnen lieb war empfangen / und in 900. Türken / (ausser 20. Befehls-habern so gefangen worden) dafür sitzen lassen / haben sie mit Schand und Spott den Abzug wieder genommen. Türken bohlen zu Vesprin gute Stöß.

Der Zeit bekam auch die Fürstl. Eggen bergische Herrschafft **Rackersburg** / von 4000. Türken ein trauriges Denckmal / welcher Räuber Parthey nit nur mit Plündern und Brennen grossen Schaden gethan / sondern auch etzlich hundert Christen erbärmlich dahin geschleppet. Thun mit Rauberey grossen Schaden.

In dem Maij-Monat haben 2. Türkische Mord-Brenner / in dem Hungarischen Marckt-Fleken **Pösing** / 3. Meilen von Preßburg gelegen / Feuer eingelegt / wovon die Helfft abgebronuen. St. Pösing brännt halb ab.

Ferner hat sich um die Sommer-Zeit dieses Jahrs / zwischen dem Fürsten

Anno Christi 1655. Ragotzy überfällt den Fürsten in der Wallachey.

sten Ragotzy / und den Wallachischen Hospodar / was sonder und meldwürdiges zugetragen. In dem dieser den Fürsten Ragotzy in Siebenbürgen/ mit einem grosen Heer zu überfallen und gäntzlich zu ruiniren willens gewesen. Nach dem aber der Türkische Käiser zeitlich diesen Anschlag erfahren / hat er durch einen eilenden Botten / den Fürsten Ragotzy nicht allein warnen / sondern auch so viel Volck als er nöthig haben würde / zur Assistentz anbieten lassen. Hierauf hat der Fürst Ragotzy mit Hülff der Türken/ den Hospodar in seinem Land und Läger selbst überfallen / etzlich tausend Mann nider gemacht / etzlich tausend aber samt den Hospodar selbsten gefangen genommen / und alles sein Geschütz/ Gold und Geld / nebens anderer Köstlichkeit/so in dessen Läger gewesen/nemlich einen mercklichen Schatz/ Beute gemacht.

1656. Türken-Einfall in Croatien.

Nicht weniger ward das 1656. Jahr/ mit Streiffen / Rauben/ Morden und Brennen von den Türken angefangen / unter andern setzte eine solche Räuber-Parthey unterhalb Raab / über die gefrohrne Donau / fielen den Christen ein / machten etzlich 100. nider / führeten auch viel gefangen hinweg; Ein andere Parthey fiel in dem Jenner in die gehuldigte Dörffer gegen Croatien / entführten dem Herrn Grafen von Erdödy seine Gemahlin / nach dem sie derobey sich habende Leuthe alle nidergehauen.

Türkischer Frevel-Muth.

Noch gleichwol dorffte der Türkische Käiser sich durch einen Chiaus/ am Käiserl. Hof beschweren lassen / über die Hungarischen Herren Grafen Budiani / Forgatsch und andere Helden / ob hätten sie den Frieden gebrochen / da sie doch nichts anders/ als eine ritterliche Noth-und Gegen-Wehr/ gegen solches Räuber-Geschmeiß gethan / ihnen etzlichmal blutig abgezwagen und den Raub wiederum abgejagt hatten.

1657.

Das folgende 1657. Jahr haben die Türken abermal starck in Hungarn zustreiffen sich gelüsten lassen / auch grossen Muthwillen und Grausamkeit hin und wider verübet/denen sich aber die Hungarische Herren Generales und Grafen / Herr Frantz Nadasti und Herr Adam Budiani tapfer widersezet; hatte also das Ansehen / ob würde der ohne des baufällige Frieden gäntzlich überhauffen geworffen werden.

K. Ferdinandi III. Absterben.

Dieses trübe Wetter / hat noch gefährlicher gemacht / der tödtliche **Hintritt Käisers Ferdinanni III.** Welcher unser Weyland Allergnädigster Herr/und Sorgfältigst-Getreuer Lands-Vatter/den 2. April st. n. des erwehnten 1657. Jahrs/in Dero Käiserl. Residentz-Statt Wien/ mit Höchst-Christlicher Vorbereitung gar sanfft und seelig im Herrn entschlaffen ist; Seines Alters im 49. der Hungarischen im 32sten; Der Böhmischen im 30sten; und der Käiserl. Regierung im 21. Jahr. Sein Nach-Ruhm. **Er war ein rechter Vatter des Vatterlands/ und seiner Reiche; Massen er dann**

er dann seinen Hungarn die Gewissens-Freyheit vrewilliget/und dieses Reich in Fried und Ruhe zuerhalten / sich nie keinen Fleiß / Mühe/ Sorg / Gefahr noch Kosten / hindern noch tauren lassen. Anno Christi 1657.

Gr. Nadasti und Budiani fallen den Türken ein.

Weilen nun die Türken ihre schädliche Einfälle nicht einstellten/ also resolvirten die Herren Grafen und Generalen in Hungarn / als Herr Graf Frantz Nadasti / und Herr Grav Adam Budiani / dieselben auch einsten in ihrem Land heimzusuchen / und einen Streif in das gehuldigte Türkische Gebieth zu thun / zogen demnach ihre Völker zusammen / und giengen den 14. (24) Jenner / wohl auf 10. Meilen weit hinter den Platten-See (wohin in 10. Jahren keine Christl. Parthey kommen war) Waren auch so glücklich daß sie in 150 Türken und Räzen (ausser daß sie etzlich hundert nidergesäbelt und 7. Dörffer in Brandt gesteckt) samt 4000. Stück Vieh / gefänglich zu rück brachten / der Jhrigen hingegen / mehr nicht als 4. Personen verlohren hatten.

12. Teutscher Mußquetirer Tapferkeit.

NB. Meldwürdig ist/was sich der Zeit mit 12. Teutschen recht Mannhafften Mußquetirern zugetragen: auf diese stieß ohnweit der Ober-Hungarische Berg-Statt Cremnitz / eine streiffende Türken-Parthey 400. Pferdt starck/weil nun jene gegen diese viel zu schwach/nahmen sie zeitlich einen Vortheil ein / woraus sie sich gegen den Türken so tapfer wehreten / daß sie deren über hundert zu Boden legten ; musten aber endlich/ als Kraut und Loth verschossen / ohne Gegenwehr stehend / der Schärffe des Säbels herhalten und der Türken Grimm über sich ergehen lassen.

Georg Ragotzy zieht dem K. in Schweden zu Hülff.

Jnzwischen wolte auch mehrermelter Fürst in Siebenbürgen / Herr Georg Ragotzy/des vorigen Fürstens Georgij Ragotzy hinterlassner Sohn/ seine Kriegs-Macht sehen lassen / massen er sich kurtz zuvor / mit den damahligen König in Schweden / Carl-Gustaven Glorwürdigster Gedächtniß / in eine heimliche Bündniß / wider Johann Casimirn König in Polen/als welcher fast untergedruckt zu seyn / schiene / eingelassen / und selbigen zum besten ein ziemliches Kriegs-Heer auf die Bein gebracht / wovon er in 20000. Mann / unter seinem General Rakos Gabor / zu End des 1656. Jahrs/ voraus nach Polen schickte ; Er aber selbst folgete zu Eingang des 1657. Jahrs / mit einem noch-mächtigern Kriegs-Zug hernach.

Ragotzy muß die Flucht aus Polen nehmen.

Aber noch in diesem 1657. Jahr / muste dieser Fürst Ragotzy / mit sehr grossen Schimpf und Schaden/ den Ruckweg wieder aus Polen / und zwar flüchtig in sein Land nehmen ; Weilen nemlich die Kron Schweden / von Dennemarck genothträngt wurde / Polen / woselbst sie den Meister gespielet / zu verlassen / und sich nach dem Stifft Bremen und ferner / zu nothwendiger Gegen-Verfassung in Holstein zubegeben ; Er / Fürst Ragotzy aber sich nicht getrauete / den Polen und deren zum Entsatz zugeschickten Oesterreichischen Völkern gewachsen zu seyn. Auf welchem Rück-Zug dann / die

Ann. Christi 1657. Muß sich mit den Pohlen vergleichen.

Polen ihme nach eileten / der Seinigen bey 5000. nidermachten / 19. Stück Geschütz / samt 100. mit Kraut und Loth beladenen Wägen / und 37. Reuter-Fahnen eroberten; Ihn auch noch ferner also in die Enge trieben / daß er den Polen eingehen muste / was sie von ihm haben wolten / nemlich:

1. Solte er seine Gesandschafften in Polen und Hungarn schiken / und beeden Königen einen Abtrag thun. 2. Alle Bündnüs und Freundschafft / die er mit andern / wider die Kron Polen gemacht / fahren lassen / und hergegen mit der Kron Polen wieder alle Dero Feinde sich verbinden. 3. Die besetzte Oerter den Polen wieder einraumen. 4. Dem Polnischen Kriegs-Heer zehenmal hundert tausend Gülden / wie auch den andern Generalen und Bedienten / was er ihnen schuldig / bezahlen / und dem Tartar-Chan hundert tausend Reichs-Thaler (andere melden / hunder und 50. tausend Ducaten) deßgleichen auch seinem Obrist-Hauptmann eine dergleichen Vereh-rung erlegen / damit er an ihm nichts mehr zu fordern hätte: Und dann 5. allen Kirchen-Zierath / so von Soldaten entwendet worden / wieder gut machen / und immerdar ein gerüstetes Kriegs-Heer / der Kron Pohlen zum besten in Bereitschafft halten.

Wird von den Tartarn geschlagen.

Kaum hatte er sich von diesem Feind loß gerissen / so ward er von den Tartarn überfallen / ihm über 2000. der Seinigen niedergesäbelt / und der Rest gefangen weggeführt / daß er selbst kaum mit etwan vierhundert Mann davon kam / und in sein Land entran. Weßwegen er nachgehends von seinen Unterthanen übel angesehen / und einsmahls in einer seiner Vestungen so beängstiget ward / daß er sonder Gefahr des Lebens sich nicht heraus wagen dorffte / weiln die jenige Weib und Kinder / derer Männer und Eltern / bey diesem unglücklichen Zug / entweder gar erschlagen oder in die Tartarische Dienstbarkeit hinweggeführt worden / ihm auf Leib und Leben troheten / da er ihnen ihren Schaden nicht wieder gut machen / und die Gefangenen auslösen würde.

Und vom Türkisch. Käiser des Fürstenthums entsetzt. Siebenb. Stände samt den Wallach. Fürsten / nehmen sich des Ragotzy an.

Hierzu kam noch ein anders Unglück: dann weil Ragotzy diesen Zug nach Pohlen / ohne daß Türkischen Käisers / als dessen Vasall und Lehen-Mann er war / Wissen und Willen / die Kron Pohlen aber in Friedens-Bündnüß mit ihm stundte / angefangen hatte. Als ward er von dem Groß-Sultan des Fürstenthums entsezet / inzwischen aber / biß er mit der Ottomannischen Pforten wieder ausgesöhnt worden / einer seiner Vettern / Grav Ferentz (oder Frantz) Reden an seine statt verordnet.

Dieser zusamt den Ständen des Fürstenthumbs aber schrieben nachgehends an den Türkischen Hof / und gaben demselben zu verstehen / daß es ihnen ohn den Ragotzy / ohnmüglich fallen wolte / das Regiment zuhandhaben; Deßgleichen schickten auch der Fürst in der Wallachey / und die Vornehmsten

nehmsten Häupter der Cossaken deßfalls / und zu Widerherstellung des Fürstens Ragotzy / ihre Bottschafften an die Türkische Pforte / mit der austrücklichen Betrohung / daß / in Verwegerung ihres Ansuchens / sie zu den Waffen greiffen / und den Fürsten Ragotzy selbsten mit Gewalt wieder einsetzen / und darauf den Krieg wieder den Türken führen wolten. Welches Ansuchen die Türkische Pforte ihr zum Schein gefallen liesse / worauf noch dieses Jahr nicht allein die Land-Stände / Stätte und Vestungen / sondern auch die gantze Armee / so auf dreyssig tausend Mann geschätzt / und bey vorigem Zug im Land geblieben war / dem Fürsten Ragotzy von neuen huldigten. Anno Christi 1657.

Ferner gab es auch in diesem Jahr / in der Moldau eine neue Unruh: dann der Wallachen General / Namens Heresam / welcher sich vor zweyen Jahren / wieder den rechtmässigen Wäywoden oder Fürsten aufgeworffen / aber gleich damahls von dem Ragotzy Fürsten in Siebenbürgen (wie bereits Meldung geschehen) gäntzlich geschlagen / und biß daher zu Weissenburg gefänglich gehalten worden / brach mit Weib und Kindern aus seiner Gefängnüs loß / und kam mit 300. ihm anhangender auffrührischer Wallachen wieder in der Moldau an / etwas neues anzurichten: Aber Hochgedachten Fürstens Oberster / Clemens Mickes / stund mit 4000. Hungarn in der Moldau / mit welchen er jenen umringte / und die bey ihm stehende dreyhundert Wallachen / samt Weib und Kindern elendiglich niederhieb / also das besagter Rädelsführer nur allein gefänglich wieder angenommen worden. Neuer Rebell in der Moldau wird gedämpfft.

Obwohln der Zeit jederman vermeint gehabt / es auch Türkischer Seiten selbst das Ansahen hatte / als würde der Ragotzy mit der Ottomannischen Pforten wider ausgesöhnt werden / und im Fürstenthumb verbleiben können; So währte jedoch solches länger nicht / als nur biß die Türken ihre Kriegs-Macht / unter dem Groß-Vezier / zu Griechisch-Weissenburg / unter dem Mustapha Beeg zu Gran / in dieser Gegend zusammen gebracht hatten da dann des folgenden 1658. Jahrs / der Groß-Türck den Ragotzy nochmahls zuentbieten liesse / vom Fürstenthum Siebenbürgen abzustehen / und selbiges dem Redey Ferentz zu überlassen. Türken verfolgen den Ragotzy.

Weiln nun Ragotzy den rechten Ernst sahe / schickte er eine Gesandschafft mit grossen Geschenken nach Ofen / welche auch den 22. Martii daselbst ankam; Aber der Vezier wolte nichts annehmen / sondern schickte den Abgesandten / Andreas Maydini / zum Türkischen Käiser. Allhier zu Offen lagen allbereits 20000. Mann fertig / und warteten nur biß die Schiffbrück ausgemacht / alsdann solten sie in Siebenbürgen gehen / und alles / was dem Ragotzy anhängig zu nichte machen. Ragotzy schickt dem Bassa von Ofen Geschenckt

Solche der Türken starke Kriegs-Verfassung verursachete in Siebenbürgen grosse Furcht und Schreken / und hielten die die Ragotzysche Stände

Ann. Christi 1657. Siebenb. Stände suchen den Türken zubegütigen.

im Maij-Monat einen Land-Tag von welchen der Türck etzliche/und zwar die vornehmsten Pläze in Siebenbürgen begehrte/wogegen sie sich zu einer guten Summa Geldes anerbotten / allem Unheil vorzukommen; Solches aber wolte nichts verfangen.

Ragotzy rustet sich wider die Türken.

Hergegen fassete der Fürst Ragotzy den Entschluß / mit Gewalt das Fürstenthum zu manutenirn / zog auch zu dem Ende alle seine im Land noch habende Völcker eiligst zusammen / vorhabens / den Türken entgegen zu gehen / den Kapf zu bieten / und was in der Güte und durch Geschenke nicht geschehen können / mit den Waffen zuerhalten.

XLIV.

Ferdinandus der Vierdte.

K. Ferdinandus IV.

Ferdinand diß Namens der Vierdte / Ferdinandi III. Sohn / ward / wie gemeldt / bey seines Herr Vatters Leb-Zeiten / A. 1647. den 16. Junij zum **Hungarischen** / gleich wie auch des Jahrs vorhero / nemlich A. 1646. den 5. Augusti zum **Böhmischen** und dann ferner A. 1653. zu Regenspurg / den 9. Julii / im 20sten Jahr seines Alters zum **Römischen König** gekrönet. Starb aber nach kurzer Zeit / nemlich des folgenden 1654. Jahrs / und zwar an den **Kinds-Blattern**; dann als Se. Majest. den 2. Julii bey **Mödlingen** / auf der Jagt / mit Reiten sich sehr erhitzet / und die Nacht darauf sich was unpaß befunden / sind sie den 3. diß / wider nach Wien kommen / allwo sich nach gebrauchten Artzney-Mitteln / die Blattern erzeiget / davon sie / nachdem theils derselben etwas schwärtzlicht worden / am 7. Tag / nemlich den 9. Julij st. n. höchst-seeligen Todtes verfahren. Ihres blühenden Alters im 21sten / der Hungarischen Kron / im 8ten / der Böhmischen im 7ten / und der Römischen im Zweyten Jahr. **Er nahm wegen seines heroisch-tapfern Ansehens und darbey bezeigter Gottesfurcht / und andern herfür blickenden Christ- Fürstlichen- Tugenden / eine sehr grosse von ihm geschöpffte Hoffnung mit sich ins Grab.** NB. Die Vornehmsten Hungarischen Geschichten / so Zeit seiner Erwähl- und Krönung vorgangen / sind bereits in vorhergehender Erzehlung vermeldet worden.

erkranckt an Blattern /

stirbt.

LEOPOLDUS I. Röm. Kayser, König in Hung. u. Boh.
Schau unsern LEOPOLD! dem sich so gönstig zeigt
Der Himmel selbst und Ihm viel Sieges Palmen reicht:
Macht Er die Mahumeth den Sarazin nicht, wird doch
Durch Ihn das Hungar-Land befreyt vom Türcken-Joch.

XLV.

Anno Christi 1654.

Leopoldus der Erste.

LEopold unter den Hungarisch- und Böhmischen Königen / auch Römischen Käisern der Erste / des Erz-Herzogl. Oesterreichischen Stammes aber der Siebende dieses Namens; Käisers Ferdinandi III. Sohn / und Königs Ferdinandi IV. Bruder / jetzo glücklich-regierendes / **Allerdurchleuchtigstes Ober e Haupt / des Heil. Röm. Reichs / unser Allergnädigster Herr und Reichs-Vatter /** mit den Zunamen / Ignatius / Franciscus / Balthasar / Josephus / Felicianus. Ward gebohren Anno 1640. den 9. Junii st. n. **von Fr. Fr. Maria Anna / Königs Philippi III. in Hispanien Tochter.**

K. Leopoldus I.

Erlangte noch bey seines Herrn Vatters Leb-Zeiten / Anno 1655. von den Hungarischen / dann auch Anno 1656. von den **Böhmischen Herren Ständen die Kronen**; Nachdem nun Sr. Majest. **Herr Vatter Ferdinandus III. Allerhöchst- löblichst- und seeligsten Andenkens** / dieses zeitliche Welt-Reich / mit dem ewigen Himmelreich verwechselte / trat Sr. Königl. Majest. die Regierung über die nachgelassene Königreiche und Erb-Länder würklichen an / und empfieng Anno 1658. 1. August. (wiewol nicht ohne vorhergegangene Schwürigkeiten (**durch ordentliche Wahl / der sämtlichen Herren Chur-Fürsten des Heil. Röm. Reichs / die Käiserliche Kron** noch darzu; **welchen 3. Kronen und übrigen Erbe Landen Se. Majest. noch bis auf diesen Tag Allerhöchstlöblichst vorstehen / auch ob GOtt will! noch viel lange Jahr mit Gesundheit / und allen ersinnlich-Hoch-Fürstl. Wolergehen / vorstehen werden! Massen Er ein recht-hochbegabter / Gottsfürchtig-Fromm- und Leutseeliger- auch gelehrter und daher den Gelehrten Allergnädigst-zugethaner Fürst ist.**

1655. Empfängt die Hungarische /

1656. Böhmische /

1658. und Käiserl. Kron.

Allerhöchst-gedachte Röm. Käiserl. Majest. schickte im vorhergehenden 1657. Jahr / als König in Hungarn und Böheim / eine ansehnliche Armee von 15000. Mann / unter dem Ober-Commando des damahligen Gen. Feld-Zeugmeister Graven de Souches / dem betrangten und fest verdrengten **König in Pohlen / Johann Casimir** als dero Nachbarn und Bundsgenossen zu Hülff / wider den damahligen **König in Scheden Carl-Gustaven** / hemmete auch dessen glückliche Waffen-Progressen in Pohlen merklich / und trang selbigen mit Zuthuung des **Chur-Fürstens von Brandenburg / Friderich Wilhelms** / (als eines tapfern und hoch-

1657. Schickt Hülff-Völker in Polen

1658. und Dennemark.

Anno Christi 1659. verständigen Feld-Herrns) daß er gedachtes Pohlen und Preussen meist quittiren müssen; kam nachgehends als Röm. Käiser / mit dessen Hohen-Alliirten dem betrangten König in Dennemark / als einem Reichs-Glied wegen Holstein / wieder Allerhöchstgedachten König in Schweden / zu Hülff / und machte hierauf im Jahr 1660. mit demselben und allerseits Hohen-Alliirten / in Closter Oliva / zwo Meilen von Dantzig im Königl. Polnischen Preussen gelegen / einen beständig-erwünschten Frieden.

1660. Befördert den allgemeinen Frieden.

1658. Ragozy rüstet sich wider die Türken.

Inzwischen hatte sich der von dem Türkischen Groß-Sultan entsetzte Fürst Ragozy in möglichste Postur und Gegen-Verfassung gestelt / des tapfern Entschlusses / seinem Feind / den Türken / so sich bisher um Temeswar stark versammlet hatten / ohnerschrocken und muthig unter Augen zu gehen / um zugefügten Gewalt mit Gegen-Gewalt zu versetzen. Solch sein Vorhaben glückete ihm auch Anfangs so wol / daß er nit nur unterschiedliche Partheyen schlug / sondern auch den Vezier von Ofen / bey dem Schloß Arad in einem Haupt-Treffen / aus dem Feld- und über 3000. Mann abschlug; da das ganze Türkische Lager mit sehr reichen Beuthen den Siebenbürgischen zu Theil worden. Unter denen Gefangenen / befanden sich fürnehmlich der Bassa von Erla / der Mustapha Beech von Gran / der Janitscharen Obriste Aga / der Obriste Aga von Ofen / der Aly-Beeg von Ofen / der Beeg von Lippa / der Ali-Beeg von Waitzen / u. a. m. Der Vezier von Ofen selbsten / ist kümmerlich durch die Flucht entwischet / dann ihn bereits im Wasser / ein Hussar bey dem Rock ertapet und gefangen nehmen wollen / dem aber von etzlich- zu Hülff eilenden Türken das Liecht ausgelöscht / und also der Vezier errettet worden. Auch sind zwey Schiffe voll Türken / wegen flüchtiger Uberfüllung / zu Grund gangen. Das vornehmste war / daß über 1000. gefangene Christen / vermittels so glücklichen Streichs / die erwünschte Wieder-Erledigung empfangen.

Schlägt die Türken und erobert ihr Läger.

Türken suchen Rach an dem Ragozy.

Was nun dieser schimpflich-erlittene Verlust / bey den Türken / sonderlich dem Grand-Vezier / für eine Verbitterung verursachet / ist nicht zu beschreiben / der dann hierauf auf das grausamst / wider die Christen zu wüten anfieng / verschwur sich auch hoch / nit ehe sich zu Ruhe zu begeben / bis er dem Ragozy den Garaus gemacht hätte. Als sich nun die Türken um ein merkliches verstärket / galt es darauf der **Gränz-Vestung Geonca** oder **Geneo** / welche der Grand-Vezier den 20. (30.) Augusti mit 50000. belägerte / und der Besatzung durch etzliche Abgeordnete trotzig entbieten lies: **Wofern sie sich nicht in der Güte ergeben / des Kindes in Mutter-Leib nicht verschonet werden solte.** Wovon selbiger dermassen das Herz zerschmolzen / daß sie sonder Gegenwehr / ja ohne einigen Schuß oder Verlierung einiges Manns / erstlich einen zween-tägigen Stillstand / dann ferner einen Accord erhandelt und von dannen nach Groß-Wardein abgezogen.

Erobern Geonca mit Accord.

Hierauf

Hierauf nahm zwar ohnvermuthet der Grand-Vezier den Rückweg über die Donau (weil der Bassa von Aleppo wider den Groß-Sultan rebelliret hatte) letzlich tausend gefangene Christen / in erbärmliche Sclaverey mit sich schleppend. Zuvor aber bestättigte er nochmals ermelten Achatium Bartschay zum Fürsten in Siebenbürgen / und zwar mit folgenden Bedingungen: Daß er dem Türkischen Käiser getreu seyn / und wider dessen Befehl nicht das geringste vornehmen noch thun / auch so wol den Fürsten in der Wallachey und Moldau / als den Ragozy / äussersten Vermögen nach / mit den Seinigen verfolgen solte: Uber das solte nicht nur der jährliche Tribut erhöhet / sondern auch dem Groß-Sultan / ein absonderlich Stück Geld / zu Erstattung der Kriegs-Kosten bezahlt / und noch über das die Landschafften Hazan / Czege und Cutatz eigenthümlich übergeben / und dieses alles / auf den künfftigen / von dem Groß-Vezier auf den 5. Octob. selbst-ausgeschriebenen Land-Tag / von den Siebenbürgischen Ständen bestättiget werden solte. Anno Christi 1658. Bartschay von den Türken zum Fürsten in Siebenbürgen eingesetzt.

Auf solchem Land-Tag der zu Segeswar gehalten worden / huldigten zwar die Siebenbürgische Land-Stände dem Neu-eingesetzten Fürsten Bartschay; Aber mit dem austrücklichen Vorbehalt: Daß er die Regierung / ihren alten Fürsten Ragozy / so bald dieser bey dem Türkischen Käiser ausgesöhnet seyn würde / hinwiederum abtretten solte. Siebenbürger huldigen ihm mit Beding.

Diß weitaussehende Siebenbürgische Unwesen machte die Hungarn wachsam / weßweaen sie allen bevorstehenden Unheil zeitlich vorzubeugen / fleissig auf ihrer Hut waren / und ihrer Käiserl. Majest. schleunig einen Land-Tag auszuschreiben / bittlich anlagen / der dann auch noch in diesem 1659. Jahr beliebt / und zu Preßburg gehalten worden. 1659. Hung. Land-Tag zu Preßburg

Inzwischen kam es mit dem Fürsten Ragozy und der Türkischen Armee unter dem Commando des Veziers von Ofen / abermal zu einem scharffen Treffen / in welchem die Ragozischen aufs Haupt geschlagen / und er selbst verwundet worden; der dann flüchtig in eine seiner Vestungen sich begab / daselbst den Moldau- und Wallachischen Entsatz erwartend / resolvirte er sich noch einen / und zwar den letzten Streich / mit den Türken zu wagen. Zu End des Novemb. erlangte auch der Land-Tag zu Preßburg / nach dem die Herren Stände in einem und andern gute Vorsehung gethan / sein End-schafft / und wurden dißmal viel Teutsche Herren / zu Hungarischen Land-Herren gemacht. Ragozy von den Türken geschlagen.

Kaum begunde das Gras in folgenden 1660sten Jahr ein wenig herfür zu stechen / giengen die Blut-begierige Türken schon wieder zu Feld / sengeten und brenneten allenthalben / wo sie hinkamen; Nachdem sie nun bis an Tokay sehr übel gehauset; die meisten Innwohner theils niedergehauen / 1660.

theils

Ann. Christi 1660. Ragozy jagt die Türken über die Theissa.

theils wie das Vieh gefänglich fortgeschleppet / schlugen sie ohnfern gedachten Schloß eine Brücke über die Theysa; Aber der Fürst Ragozy kam ihnen wieder Vermuthen (als der sich mit gedachter Waywodischen Hülff wider verstärkt hatte) als ein Blitz auf den Hals / gieng mit 8000. Mann auf sie frisch los / schlug sie wider zurück über die Theysa / eroberte die zur Defension der Brücken angelegte Schanz / und steckte die Brücke in Brand.

Wird aufs Haupt geschlagen.

Nachdem nun offtbesagter tapferer Fürst Ragozy / den Türkischen Raub-Gästen unterschiedlich-glückliche Streich versetzet und etzlich mal heßlich abgezwagen / wandte sich im Monat Maji das Blat / und hielte dieser unglückselige Herr den 2. (12.) Maji ohnfern der Stadt Clausenburg in Siebenbürgen / mit dem Grand-Vezier ein sehr scharffes Treffen / in welchem er / als der kaum den 10. Theil so stark als die Türken gewesen / auf das Haupt geschlagen worden / worbey sein meistes Volk / 8. Feldstück / alle Munition / und über 100. Standarten und Fahnen verlohren gangen; worbey doch auch die Türken bey 6000. der ihrigen zusetzen musten.

NB. **Dieser hoch-tapfer und Löwenmüthige Fürst / nach dem er sich etzlich mal durch die Türken geschlagen / und auf das fünffte Pferdt kommen / auch allein durch seine ritterliche Helden-Faust / zum Valete / in die 20. meist vornehme Türken zu Boden gelegt / wurde endlich durch die grausame Menge übermannet / also daß er wegen unterschiedlicher Wunden ganz matt und Krafftlos worden;** dann er in die rechte Seiten einen Schuß / in die Linke einen Stich / und auf dem Haupt 3. Wunden empfangen / daß also sein Angesicht mit Blut völlig überflossen gewesen.

Gefährlich verwundet und nach Groß Wardein gebracht.

Gleichwol wurde er durch einen Rittmeister / und seinen Pagen (der ihm den Carbiner getragen) noch also verwundet / aus der Schlacht errettet / und in die Vestung Groß-Wardein eingebracht; Woselbst er / wegen einer Wunden am Haupt / so das Gehirn verletzt / nach 15. Tagen / nemlich den 17. (27.) Maji gestorben; wurde darauf von seinem Sohn und Gemahlin in die Vestung Etsched zur Begräbniß hingeführet. **Hat also der tapfre Fürst Ragozy / in besagten Haupt-Treffen mit den Türken ein dreyfaches L. nehmlich Land / Leut und dann endlich gar das Leben verlohren.**

Stirbt.

Nach vollendeter Schlacht / beschenkte der Grand-Vezier einen jeden der ihm einen Christen-Kopff brachte; und rüsteten sich hierauf die Türken stark / die Haupt-Vestung Groß-Wardein / so ein Schlüssel zu Hungarn und Siebenbürgen / worauf die Türken-Räuber (als eine der bewehrtesten Vestungen und vortrefflich sehr starke Vor-Mauer der Christenheit) schon lang ein Aug gehabt / zu belägern; Massen sie auch nach wenig Tagen mit

Türken belägern Groß-Wardein.

50000.

50090. Mann dafür gerückt / und der Belägerung einen Anfang gemacht haben. Ann. Christi 1660.

So bald die Fürstlich-Regozysche Frau Wittib solch der Türken Vorhaben in Erfahrung gebracht / hat sie Ihrer Käiserl. Majest. (unter welcher Schutz sie sich bereits ganz und gar ergeben hatte) allen immermöglichen Zuschuß / von dero eigenen Mitteln und Gütern / anerbotten / dafern sie die Vestung Groß-Wardein zu entsetzen / ihr gnädigst wolten angelegen seyn lassen.

Inzwischen besetzten die Käiserlichen die Stadt Caschau; desgleichen den 18. Junii st. n. die Schlösser Tokay und Calo; der Siebenbürgische Fürst Bartschai hingegen occupirte die **Vestung Zathmar.** Weßwegen dann der Käiserl. Herr Gen. Feld-Marschall de Souches / durch einen Gesandten den Bassa von Ofen befragen lassen: **Aus was Ursach die Seinigen Zathmar eingenommen / und Wardein zu belägern Vorhabens wären? Er begehre zu wissen: Ob sie Freund oder Feind seyn wolten?** Darauf der Bassa sich erkläret: **Alsobalden sich aus Siebenbürgen zubegeben / nichts Feind-thätliches ferner vorzunehmen / und denen Käiserl. Teutschen Völkern Zathmar wieder einzuräumen.** Desgleichen sandte auch der Siebenbürgische Fürst Bartschai einen Gesandten an Herrn Palatinum / und Herrn General de Souches / nacher Tokay / mit Vermelden: **Daß er weder Zathmar noch Wardein / noch auch die zwey Gespanschafften für sich / sondern für Ihr Käiserl. Majest. eingenommen hätte; wolte auch solche cediren / doch daß Wardein / künfftig hin / den Fürsten in Siebenbürgen verbleiben und überlassen werden solte.** Bartschai erobert Zathmar.

Diß waren wol gute glatte Wort / aber nichts darhinter; und hies so wol von jenen des Türkischen Bassa / als des Bartschai Entbieten: **Die Stimm ist zwar Jacobs Stimm / aber die Händ sind Blut-gierige Esaus Hände.** Dann die Türken / als von denen Bartschai dependirte / und in Siebenbürgen der Zeit fast den Meister spielten / wolten die darinn eroberten Plätze / nicht allein behalten / sondern auch Ihrer Käiserl. Majest. weder die geringste Haud voll Erden gestehen / noch einen einigen Menschen (deren sie doch über 20000. erbärmlich nacher Griechisch-Weisenburg gefänglich fortgeschleppet) zurück folgen lassen. Weswegen es dann allerdings das Ansehen gewinnen wollen / als ob der Fried ein Loch bekommen / und es zum offenen Krieg mit den Türken ausschlagen würde.

Uber das wolte auch Bartschai / wieder gegebene Parole / Zathmar selbsten behalten / mit der Schein-Larve: **Der Türk würde nimmermehr**

Ann. Christi 1660.

gestatten / daß solches in des Röm. Käisers Gewalt kommen solte; zu welchem End der Ali-Bassa mit 50000. Mann bey Groß-Wardein stünde / und solches mit Ernst anzugreiffen entschlossen wäre.

Bey so gestalten Sachen / begehrten die Ragotzische Völker in Groß-Wardein eilfertigen Entsatz / und 2. oder 3. gute Büchsen-Meister; ob man nun wol Käiserl. Seiten Willens gewesen / einen Versuch zu thun / um einen Succurs in die Stadt zu werffen / hat doch der Feind allzu zeitlich hievon Wind bekommen / und dermassen die Stadt umzingelt / daß es ohnmöglich gewesen / ausser mit Gewalt / einen Mann dareinzu bringen; darauf dann

Groß-Wardein setzen die Türken bestig zu.

mit Beschieß- und Bestürmung der Stadt ein hefftiger Anfang gemacht worden. (wovon im folgenden Städt-Alphabet mehrer Bericht folget) Ob nun zwar der **Commendant Ratz-Janus** sammt der Quarnison ihr bestes gethan / als aber der Feind mit Schiessen und Stürmen stark angehalten und daher die Belägerte weder Tag noch Nacht Ruh haben können /

Selbiges wehrt sich tapffer.

auch endlich ein Unglückseliger Schuß ermelten tapfern Commendanten zu Boden legte / und benebens die meiste Mannschafft der Besatzung (**also daß von 2000. kaum 200. mehr übrig gewesen**) darauf gangen / als ist endlich diese remarquable Vestung und Gränz-Schlüssel den 16. (26.) Augusti

Gehet mit Accord über.

per Accord an die Türken übergangen / so daß die Quarnison mit 300. Wägen ausgezogen / und bis nach Debrizin convojrt worden.

Hiermit aber war der Türken unersättliche Herrsch-Begierde noch nicht vergnüget; Sondern weil ihnen dieser Streich auf Wardein so wohl gelungen / griffen sie auch nach den Gespanschafften **Zathmar** und **Szaboleck** u. a. m. Was nemlich der Fürst Ragozy in Hungarn besessen / und wolten die darinn liegende Vestungen kurz um eingeraumt haben / wiewol ohne Fug und Recht / massen dem Ragozy und seinen Vorfahren besagte Spanschafften / nur auf Lebenslang übergeben worden.

Des Bassa zu Wardein trotziges Schreiben an die Commendanten in Zathmar und Kalo.

Dessen ohngeachtet dorffte der neu-eingesetzte trotzige Bassa zu Wardein / sich schon einen Herrn darüber nennen / massen er dann zu Ausgang dieses Jahrs / an die beeden Herren Grafen / Adam und Ladislaus Karoly / Commendanten der beeden Vestungen Zathmar und Kalo / ganz hochmüthig / ihme erstgemelte beede Oerter abzutretten / begehrte / welches ohngehobelte Türkische Schreiben / in Teutsche Sprach übersetzet / also lautet:

Ich / des Allermächtigsten und Unüberwindlichsten Türkischen Käisers / bewaffneter Soldat / des Schlosses Zekelheid Herrscher / der Spanschafften Bihor / Zathmar / Szaboleck Ungk / und Groß-Wardeins Ober-Gespan / Ziphra Hasan Aga / begrüsse dich Adam Karoly. Ich verstehe du seyest ein guter Mann / ich trage mit dir ein Mitleiden / dieweil das Schloß Zathmar des Unüberwendlichsten Türkischen Käisers ist; weiche von dannen! du verhetzest Kalo /

und

und verhinderſt / daß es ſich nicht ergiebt. Sihe! wer zur Gnad unſers Käiſers fliehet / dem fält nicht ein Härlein von ſeinem Haupt aus. Gedenket / daß Kovar und Barko in Siebenbürgen Gränzen ſeyn! Munkatſch iſt des Unüberwindlichſten Käiſers / alſo gehört ihm auch Lyanizar / Bodrokos / das Biſtum Seleſim / Patak und Tokay zu. Du Obriſter zu Kalo / wie lebſt du? Was ſchaffeſt du? Wir wollen dich bald zu Kalo heimſuchen. Derohalben O Stadthalter zu Zathmar! du blinder Hund / was ſitzeſt du ohne Kopff mit dem Giesdiniſchen Commendanten / weilen der / ſo dein Herr geweſen / geſtorben iſt? Auch die Veſtung Giesdin iſt meines Unüberwindlichen Käiſers? Dieſes mein Schreiben überſehet / ihr ſolket es wiſſen / und bald erfahren. Anno Chriſti 1660.

Diß Schreiben war datirt zu Wardein unter dem 15. Decemb. des 1660. Jahrs; die Unterſchrifft hieß: **Ich Ziphra Haſan Aga hab diß geſchrieben und bekräfftiget / als der ſchon vor 13. Jahren mit dem Säbel umgürtet geweſen / von welcher Zeit an / meine Waffen der Hungarn Blut trinken.**

Es lieſſen ſich aber beede ermelte tapfere Herren Grafen / dieſe des Haſen / oder Haſan Baſſä / ohngeſchliffene Groſßſprechung- und Bedrohungen / im geringſten nicht von dero Beſtändigkeit gegen die Röm. Käiſerl. Majeſt. und das Königreich Hungarn wendig machen / oder abſchröcken / ſondern defendirten beede Veſtungen mannlich / und erhieltens dem Vatterland zu Schutz / in Chriſtlicher Gewalt.

Demnach auch in dem ermeldten Monat Decemb. Sr. Fürſtl. Gnaden / **Herr Ludwig Gonzaga** / Hungariſcher Gränz-General / wider die Türken und Commendant zu Raab mit Tod abgangen / als ward an deſſen Stell von der Röm. Käiſerl. Majeſt. der **Herr General Graf Reimund Montecuculi** / allergnädigſt verordnet / auch ſind die Gränz-Häuſer mit aller Nothdurfft wol verſehen worden. Gr. Montecuculi wird Gränz-General in Hungarn.

Es thät ſich auch dieſer Zeit ein neuer Fürſt in Siebenbürgen hervor / nemlich des Verſtorbenen Fürſten Ragozy geweſener General **Johannes Kemeny** / insgemein **Kemeny Janos** genannt / welcher weil er an Volk groſſen Zulauf bekommen / als hat er im Monat Decemb. nach **Regen** (iſt ein Sächſiſcher Mark in Siebenbürgen) einen **Land-Tag** ausſchreiben und die Huldigung begehren laſſen; weilen nun Fürſt Bartſchay / dem Kemeny-Janos an Macht nicht gewachſen / zu deme auch die Siebenbürgiſche Stände / ihme dafern er das Fürſtenthum abtretten würde / ſein Lebenlang ein Fürſtliches Einkommen verſprochen / als hat er das Fürſtenthum abgetretten / und iſt hingegen gedachter Kemeny Janos zum Fürſten in Siebenbürgen erwählt / und durch den darauf geleiſteten Eyd beſtättiget worden. Kemeny Janos neuer Fürſt in Siebenbürgen.

Anno Christi 1561.

Welchen aber der Türkische Käiser durchaus für keinen Fürsten erkennen wollen / es sey dann / daß selbiger den rückständig- drey-jährigen Tribut / der sich auf 1. und ein halbe Millionen erstreckte / nebens 800000. Reichsthaler für die Huldigung / und dann auch den Tribut von dem angetrettenen 1661. Jahr bezahlete / auch seiner Söhne einen / als Geissel oder Unterpfand / nach Constantinopel sendete.

Ob nun wolen auf Versprechen / solchen Tribut zu bezahlen / es das Ansehen hatte / ob wäre der Groß-Sultan mit dem Kemeny-Janos zu frieden / wolte doch dieser jenem nicht recht trauen / weilen er vermerkte und durch aufgefangene Brieff / gewisse Nachricht hatte / daß der abgetrettene Fürst Bartschay / und dessen Bruder Andreas / dem Türkischen Käiser und Grand-Vezier nicht nur alles verkundschafften / sondern auch die Türken auf das neue ins Land zu locken trachteten; wegen solcher überzeigten Verrätherey nun / hat Kemeny Janos / mit Einwilligung der Stände sich ihrer Beeder bemächtiget / den Andreas Bartschay (nach Eroberung der Vestung Fogarasch / darinnen er Commendant gewesen) henken / den entsetzten Fürsten aber den Kopff abschlagen lassen / der dann in dem Dorff Repa von den Bauren schlechtlich zur Erden bestattet worden.

Läst den Fürsten Bartschay den Kopff abschlagen und seinen Bruder henken.

Inzwischen ward den 2. April / zu Kalo / ein Hungar / welcher ohnlängst Zeckelheyd verrathen / und den Türken in die Hände spielen wollen / am Spies gebraten / und zwar folgender gestalt: Es wurden zwo Säulen / so Gabeln hatten / in die Erden eingraben dann bandt man den armen Sünder / mit eisern Ketten / an einen grossen hölzern starken Spies / an welchem an dem einen Ende / ein Rad angestossen ward; Nachmals machte man zwischen die zwo Seulen ein grosses Feuer / lies solches wol ausbrennen / bis es viel Kohlen oder eine starke Gluth abgab; dann legte man den armen Sünder an den Spies auf die zwo Säulen / darauf fiengen die vornehmsten Hungarn / welche diesem Braten und entsetzlichen Spectacul beywohneten / an / selbst Hand an das Rad zulegen / und den Verräther-Braten umzuwenden / es ward auch fleissig und ordentlich / nach Amt und Stand ungewechselt / bis es endlich an den gemeinen Pöbel kam. Damit aber der Braten nicht verbrennen möchte / benetzten und erlabten sie ihn im Gesicht öffters mit Wasser / wie nicht weniger mit Strohwischen / die sie zu dem End an Stangen gebunden hatten / und solche immer zu in frisch Wasser eintaugten / um ihn überal auf dem Leib damit zu kühlen und zu benetzen.

Hungarischer Verräther wird gebraten.

Als sie verspürten / das der arme Sünder tod war / hieben sie die Sänen um / liessen den Braten mit samt dem Spies auf das Feuer fallen / wurffen tapfer Holz zu / und giengen davon.

Weil dann dieser Ehr- und Gottes- vergessene Hungarische Verräther / die Lieb und Treu gegen sein Vatterland und Lands-Leuthe so

the so schändlich hindan gesetzt/ als muste er auch so schändlich und abscheulich dafür büssen. Ann. Christi 1661.

Solche Exemplarische Abstraffung/wird ins gemein ein Hungarischer Braten genanndt / geschicht aber solche Execution an niemand anders / als denen so zu den Türken überfallen / und denenselben die Christen verrathen oder verkauffen / welche **Präbecken** genennt werden. Hungarischer Braten / oder Straffe der Präbecken.

Der Zeit stunde um Griechisch-Weissenburg ein Läger von viel tausend Türken / denen allbereits 6. ungewöhnlich grosse Schiff/ mit Munition und Proviant durch das schwarze Meer auf der Donau zugeschickt/anch im Lande mit grosser Menge alles zusammen geführet worden ; weßwegen dann auch der Türkische Bassa zu Gran dergleichen scharffe Ordre oder Befehls-Schreiben an die Neuhäußlische Dorffschafften ergehen lassen: Bass. zu Gr. trohet dem Neuhäußler-Dörffern hart.

Jhr / denen diß mein Schreiben zu komt/ eröffnet euere Augen/ und verschaffet / daß innerhalb 3. Tag die begehrte Wägen nach unserm Läger geschickt werden: Im widrigen ihr Richter und Ambt-Leuthe / werde ich eure Füsse und Hände zerbrechen / und euere Kinder aus der Schooß ihrer Mütter reissen / wie dis Pappier zerrissen ist. Dieses ist nicht mein / sondern unsers Großmächtigsten Käisers Befehl. Gegeben zu Gran / den 4. Maij An. 1661.

Hierauf schrieb der neue Fürst Kemeny-Janos einen allgemeinen Land-Tag nach Nösen aus/ woselbst unter andern beschlossen ward: daß weil man sehe / daß bey der Ottomannischen Porten keine Gnad zu hoffen / als solte man die grosse Geld-Summ / so man selbige zu begnügen gesammlet hätte/ wider dieselbe zur Defension anwenden und Kriegs-Volck dafür werben. Blieb also die Resolution des Fürsten Kemeny-Janos fest gestellt / daß er sich zu keiner Huldigung / noch zu einem absonderlichen Vergleich mit der Ottomannischen Porten verstehen/sondern vielmehr die Röm. Käiserl. Majest. um Hülff und Schutz ersuchen wolte; welches auch geschehen. Sucht bey Käiserl. Majest. Hülf und Schutz.

Darauf sich dann die Käiserl. Majest. Allergnädigst erkläret/ auch deme anwesenden Türkischen Bottschaffter / ingleichen durch Gesandten den Ali-Bassa andeuten lassen: **Daß sie den Frieden/wann nemlich die Türken in Siebenbürgen alles in den alten Stand setzen / die eingenommene Oerter wieder abtretten/und die Einwohner bey ihren Privilegien lassen würden / zuhalten geneigt ; widrigsfalls aber besagtes Fürstenthum zu schützen / und vor fernern Gewalt möglichst zu befreyen entschlossen wären.** Mit welcher Resolution dann die Siebenbürgische Gesandten wohl vergnügt / Sr. Majest. versprachen / deroselben die Pläze/ Zeckelheyd/ Samos-Vivar Covor und Deva einzuräumen/auch Jhme den gewöhnlichen Tribut / so sie vor diesem dem Türken erlegt / zu liefern. Käiserl. Erklärung. Siebenburger räumen Käis. Maj. etzliche Vestungen ein.

Anno Christi 1661.

fern. Wormit aber der Türkische Käiser übel zufrieden war / als welcher kurtz um den Kemeny-Janos für keinen Fürsten in Siebenbürgen erkennen/ darbey auch nicht leiden wolte/daß Ihr Käiserl. Majest. den Siebenbürgern Hülff leistete; daher es dann allerdings das Ansehen hatte / daß es zu einen offentlichen Krieg bald außschlagen würde. Und weil der Groß-Türck sahe/ daß er dieser Seiten mit Bedrohung nichts ausrichtete / machete er sich mit hefftigen Scheld-Worten und Schmach-Schrifften / an den Kemeny-Janos / und schieb ihme unter andern / diese lästerliche Wort zu: **Warte! Du Kemeny-Janos / du Huren-Sohn / ich will dir den Lob geben / für die mit dem Römischen Käiser angegangene und beschlossene Tractaten / aber du wirst mir dafür keinen Danck wissen** ꝛc.

In dem nun Fürst Kemeny sichere Nachricht hatte / wie starck sich die Türken zu Feld rüsteten / machte er solches der Röm. Käiserl. Majest. durch einen Currier eilfertigst zuwissen; desgleichen auch geschah / da sich nun bereits der Türck gegen Siebenbürgen gewendet und im Anzug begriffen war. Welches alles aber am Käiserl. Hof nicht geglaubet/ sondern zurück geschrieben wurde: Wie daß Ihr Majest. sich gegen den Groß-Türken absolute erklärt hätten / mit demselben den Fried nicht länger zuhalten / wofern er Siebenbürgen nicht würde unangefochten lassen. Hielten deßhalben sie gewiß dafür / daß der Türck / aus Furcht dieser Ankündigung nichts tentiren würde / kurtz: **man hielte es bloß für trozige Bedrohunge.** Welche Meinung auch so lang am Käiserl. Hof geheget wurde / bis daß im Junio / **Ismael Bassa** / durch den vor diesem das **Eiserne Thor** genandten Paß/ mit einem Theil der Armee/ in Siebenbürgen einbrach / und mit Feuer und Schwerd auf das grausamst tyrannisirte / deme der Aly-Bassa mit der Haupt-Armee/ aufm Fuß nachfolgte/welches dann dem Röm. Käiser/durch Fürsten Kemeny in höchster Eil zuwissen gethan ward; Auf welches Käiserl. Majest. als man sich nun allzuspath in obiger Meinung betrogen sahe/ den Herrn General Graf Montecuculi/mit einer Armee/zum Entsatz/abfertigte.

Tisen Thor vester Paß von den Türken eingenommen.

Dem Kemeny-Janos nun entgegen/ setzte der Türkische Käiser / den **Michael Apafi** / so eines uralten / Siebenbürgisch-Hungarischen Adelichen Geschlechts / Reformirter Religion (nicht aber des Statt-Richters von Hermannstatt Sohn / wie etzliche Hungarische Chronick-Scribenten spargiret und geträumnet) zum Siebenbürgischen Fürsten ein; hierbey verhieß der Groß-Sultan / den Siebenbürgischen Ständten / mit Eyd und Brieff/ **daß er sie 3. Jahr Tribut frey / und alle hinderstellige Gelder nachlassen wolte / dafern sie diesem Fürsten Apafi getreu seyn / von dem Ke-**

M. Apafy wird vom Sultan zum Fürsten in Siebenbürgen eingesetzt.

meny

meny-Janos hergegen abſezen würden. Wie er aber ſolche ſein Parol gehalten / haben die A. 1662. und 63. neue unerhörte Anforderungen / welche ſub horribili comminatione, an ſie ergangen / ſamt denen erfolgten Erpreſſungen genugſam erwieſen: NB. **O darum ſterbe man lieber ohnerſchroken / und wehre ſich in Veſtungen oder zu Felde / (Wie redlichen Teütſchen geziemet) bis auf den letzten Bluts-Tropffen / ehe man dieſer Treu- und Ehr-vergeſſenen Türken- (ja vielmehr Teuffels-) Parole ſich ergeben ſolte. Eyd hin / Eyd her! Der Türck bleibet doch Türck / und der Teüffel bleibet auch Teüffel! einer ſo redlich und warhafftig als der andere.** Ann. Chriſti 1662.

Um die Neu-Jahrs-Zeit / des 1662. Jahrs gab es neue Widerwärtigkeit zwiſchen der Käiſerl. Armee und den Hungariſchen Ständten: dann weilen Sr. Excellentz der Herr General Feld-Marſchall Montecuculi / um beſorgend nach ſichziehenden Ruin / nicht länger zuſehen / nach erdulten konte / daß der arme Soldat ſo elendiglich im Feld verſchmachten und crepiren ſolte; Als erweiterte er für ſich ſelbſt in deſſen die Quatier ſo lang / bis die Ständte ein anders berathſchlagen und verwilligen würden. Weilen auch bereits die Regimenter zimlich abgenommen / als ward am Käiſerl. Hof der Schluß gefaſt / die Ergäntzung derſelben noch dieſen Winter eyfrig vorzunehmen / worzu allbereits Patenta ausgetheilt wurden / davon auch Herzog Philipp Ludwig zu Holſtein zu einem neuen Regiment / die Seinigen erhielt. 1662.

Den 12. Jenner langte des Herrn Palatini Fürſtl. Gnaden / ſo ſich etzliche Tage her / auf dero Schloß Muran unpaß befunden / nebens dem Hungariſchen Herren Hof-Cantzler / und Herrn Grafen von Rothal / als beeden Käiſerlichen Commiſſarien zu Caſchau an / und wurden ſämptlich ſtattlich empfangen: Darauf dann der Herr Palatinus / auf den dritten Tag hernach / als den 14. dieſes / die Herren Ständte zuſammen beruffte / und ihnen hochgedachter beeden Käiſerl. Commiſſarien Vortrag eröffnet; worzu aber die Geſpanſchafften keines wegs ſich verſtehen wolten / ſintemahlen ſie ein vor allemahl Quartier zugeben ausdrücklich abſchlugen / unter denen abſonderlich die Szempliniſche Spanſchafft / durch dero Abgeordnete die Einquartierung rund abſchlagen ließ / mit dem ausdrücklichen Beding / daß im Fall ſie ja wieder ihren Willen Quatier zugeben genöthiget / und künfftig einiges Unheil daraus erwachſen würde (allermaſſen ohne das in die 12 Meil

wegs

Ann. Christi 1662.

wegs weit und breit um Caschau alles verderbt / und was in Stätten an wenigem Proviant vorhanden / sie selbsten für das künfftige zur Vorsorg zu rück halten müsten / sie alsdann entschuldiget seyn wolten.

Den folgenden Tag gieng der Schluß dahin / daß die Völcker in die Gräntz-Häusser solten verlegt werden / welches der Armee nicht gefällig / worauf die Spanschafften / hin und wider / wegen eines endlichen vesten Schlusses / ihre Particular-Abgesandten nach ihren Residenzien abfertigten; Es wurde auch ein Currier an die Käiserl. Majest. nach Wien geschickt / um sich Bescheids zuerholen. Das Haupt-Quatier war der Zeit bey Höthas und wurden den 21. dieses die 2 Vornehmsten Regimenter zu Roß / als das Montecuculische und Caprarische; den andern Tag aber die übrige völlige Reütterey / und den dritten Tag hernach auch das Fuß-Volck / in Beyseyn Herrn Grafens von Rothal / Herrn Hungarischen Cantzlers / des jungen Ragotzy / und des verstorbenen Fürsten Ragotzy gewesenen Cantzler Mickes / bey Saroß gemustert / da sich dann befand / das ein gut Theil von der Armee / so Anfangs zu Feld gangen / gestorben / verlauffen und umkommen. Denn es waren ins Feld gangen / ausser den Heister- Kopp- Wallis und Kniegischen 5. Comp.

Erstlich zu Fuß	9727.
zu Pferdt	9129
thut	18856.

Hiervon stundten den 23. Jenner noch / so wohl im Feld / als Commandirte in Siebenbürgen / sämbtlich an Gesunden und Krancken:

zu Fuß	6320.
zu Pferdt	7439
thut	13759

Waren also bereits in Hungarn erschlagen und verlohren worden:

Geblieben zu Fuß	663.
zu Pferdt	708.
Gestorben zu Fuß	2281.
zu Pferdt	842.
Ausgerissen zu Fuß	457.
zu Pferdt	121.
Zur Leib-Quardi gegeben zu Pferdt	55.
Summa Verlust	5127.

Ursachen warum die H. Hungarn die Käiserl. Armee nicht einquatiren wollen.

Die Ursachen aber / Warum die Herren Hungarn / so gar widerspänstig sich erzeigt / die Käiserl. Völker in die Quatier aufzunehmen / erhellen gnugsam / aus nachgesetzter des Hungarischen Herrn Palatini Antwort

so er

so er im Namen der Kron Hungarn / dem Käiserlichen Feld-Marschalln / Herrn Grafen von Montecuculi / als derselbe auf Käiserlichen Befehl sich zu Caschau bey der Versamlung der Hungarischen Herrn Stände eingefunden / und dieselbe der Käiserlichen Armee die Winter-Quartier in Hungarn zu verstatten / bewegen wollen / ertheilet / welche also lautet: Ann. Christi 1662.

Antwort des Hung. H. Palatini / an H. Gr. Montecuculi warum den Käiserl. Völkern die Winter-Quatier zu versagen.

In was grosses Elend wir durch unsere Sünde gerathen / wie kläglich und betrübt unser gegenwärtiger Zustand / ja wie grosse Gefahr der ganzen Christenheit dannenhero vorhalte / will ich allhie mit weitläufftiger Erholung nicht ohnnötig außstreichen. Genug ist / und kan man mit Händen greifen / daß auf dieser Ihro Käiserlich- und Königliche Majestät unsers allergnädigsten Herrn Armee / so dieselbe zu unserer Beschirmung in dieses Königreich geschicket / und auf deren Erhaltung / die Wolfahrt der gantzen Christenheit / und deren Conservation gleich als auf einem Grunde / der die gantze Christenheit erhält / bestehe.

Derowegen so diese J. M. Armee in Abnehmen geräth / gereichet nicht ihr dasselbe allein zur Gefahr / sonder wie ein Ding gleichsam Gliederweise an dem andern zuhängen pflegt / also folget auch unserer Nation Ruin und Untergang daraus; Nicht ohne höchster Gefahr aller andern Christlichen Königreiche / Fürstenthum und Länder. Der Ursachen ist unser Allergnädigster Herr und König / fort von Anfang dieses anhero in Hungarn vorgenommen Kriegs-Zuges mit höchstem Fleiß darauf bedacht gewesen / wie diese Armee ohne Schwächung seiner Kräffte und sonderbahrer Gefahr seiner getreuen Unterthanen / ja so viel möglich / auch ohne Beschwer dieses Reiches Einwohner zu erhalten seyn möchte. Es ist aber sehr schwer solchen Zweck zu erreichen / ehe und bevor das Fundament worauf derselbe zu bauen / vest gesetzet / und desfalls etwas gewisses beschlossen / auch eine richtige Regul und ohnfehlbare Ordnung so wohl von Seiten des / der da begehret / als des der da geben soll / in acht genommen werde. So ist demnach zu wissen / daß unsere Hungarische Nation ein freyes Volck / und daher nach des Vatterlandes Recht und Gewohnheiten allein unterthan: Wir haben einen Allergnädigsten König / der sich mit einem Eyde / uns bey unsern Freyheiten ohne Schmälerung und ungekränket zu lassen / und zu schützen verpflichtet hat / und daher keines weges weder für sich davon abweichen / noch andern / dawider Gewalt zuverüben / gestatten soll. Für solche Freyheiten ist unsere Nation bereit und begierig den Kopf zu bieten / und auf alle Weise und Wege dieselben zu erhalten; Es haben auch unsere Vorfahren dieses unser Kleinod und rechten Adel /

Ann. Christi 1662.

uit ohne groß Blutvergiessen erst erworben / und ihre Nachkommen sich bis daher dabey geschützt.

Hierzu komt die grosse Unfruchtbarkeit unsers Landes / welche es nun in die dreyssig Jahre nach einander nicht wenig empfunden. Was soll ich von den Teutschen Völkern / so nunmehr drey gantze Jahre ihre Winter- und Sommer-Quartier bey uns gehabt/und deren dabey verübeten Frevel sagen? was von ihrem übermachtem Muthwillen / so sie auf den hin- und her-Marchen treiben? dennoch ist all solcher Schade / Verletzung unserer Freyheiten und Unterdrükung des armen Pöbels / nicht anders als ein gelindes Joch/ mit Gedult biß daher ertragen: Warumb? Als daß unsere Hungar. Nation Ihro Käis. und Kön. M. unserem allergnädigsten Herrn/ ihre Treue in einem unfehlbarem Exempel erweisen wollen/und derohalben mit rühmlicher Milde / und Gast-Freyheit dero Armee freywillig an die Hand gangen / wie sie das auch jederzeit zu thun nicht unterlassen hat. Da hingegen lebeten wir der Hoffnung / daß das Volck / welches wir jetzo / daß es bey uns überwintern will / sehen entweder / in des Feindes Landen oder sonsten irgends sein Winter-Quatiert aufschlagen würde.

Allein wie hat es leyder zu unserem Unglück sich über alle unsere billigmässige Erwart- und Hoffnung/so sehr geändert! wie weit sind wir davon? gantz und gar seynd wir bisher in unserer vorgeschöpfeten Hoffnung betrogen / und haben noch im geringsten nichtes zur Erlösung unseres Vatterlandesgethan noch gefördert gesehen.

Euer Excell. nehmen und lesen dieses mit Vätterlichen Augen/ welches von mir warhafftig nicht zum Schimpffe / noch die Sache grösser zumachen / als sie ist / sondern allein in solcher Meinung / als der Sachen Billigkeit erfordert / und in lauter Einfalt geschrieben wird. Wie kan dieser Ihro Maj. Volck zu Unserm Schutz alleine anhero gekommen und gesand seyn? Was haben wir an statt des Schutzes anders zusehen gehabt / als lauter erschreckliche / in den Himmel schreyende Sünden/ und dieselben ohne Unterscheid der Personen vollenbracht? Wo seynd die so viel Rath- und Edel-Leuthe-Häuser? Wo die ausgeraubete Kirchen? Wo unsrer elenden Unterthanen Haab und verwüstete Dörffer? Wir seynd eine frey Beute und Schmach der Teutschen Völker geworden. Was sie von uns rauben / das bringen sie zum Lande in Frembde Königreiche und Provinzen hinaus/und hiebey klaget man zu Bespottung unserer Gedult bey der gantzen Christenheit über uns / daß wie die Käiserl. uns zur Rettung zugeschickte Armee Hungers sterben lassen! Da gleich

und

und eben zu der Zeit die Soldaten in voller Arbeit und aufs euſſerſt geſchäfftig ſeynd / daß ſie unſer Viehe miteinander davon treiben / gantz frey als auf einem offenem Raub-Plaze. Was ſie zu ihrem Gebrauche für ſechzehen oder zwanzig Reichs-Thaler unſern Leuten abkauffen ſolten / das nehmen ſie / und müſſen es (Ich rede von dem Viehe) unſere Leute für vier oder fünff Reichs-Thaler ihnen wieder abkauffen / hilffet aber nichts mehr / als daß ſie es / wenn es alſo wieder gelöſet iſt / uns mit Gewalt wider abnehmen / und wie ich oben berühret / für unſern Augen / wanns auch dreymahl gelöſet wäre / in frembde Königreiche und Land hinweg treiben / nicht ohn groſſen Schaden und Abgang Jhr. Maj. Armee / weil die meiſten Soldaten zugleich mit der Beute davon lauffen / und zwinget man unſere arme Leute noch darzu / das Vieh durch ferne weite Wege in frembde Länder ihnen zu treiben. Von ſolchen Wehklagen ſeynd die herrlichen Geſpanſchafften / die Sarroſiſche / die Curozinſche / die Tränſchiniſche und alle andere voll. Uber das martert man die Bauren / man gebraucht ſich neuer und vorhin nie erdachter Henker-mäſiger Arten / die armen Leute zu peinigen / man plündert alle unſere Güter / die Schändungen der Jungfrauen / die Noth-Züchtigungen der Eheweiber und andere Unzuchten ſeynd am Tage. Keine Veſtung / kein Adelich Hauß oder Pallaſt / ja keine Kirche iſt ſicher; Der Wirth wird zum Hauſſe hinaus gejagtt / und ſetzet ſich der Gaſt an ſeine Stett wieder hinein. Das iſt die Hülffe und der Beyſtand / ſo unſer Feuer löſchen ſollen. Ann. Chriſti 1662.

Darum ſo ſehen wir nun / daß auch unſer unſeeliches Vatterland von allen Seiten ſich in die Aſche leget / und zu Trümmern und zu Boden gehet. Ja es iſt kein Wunder / ſo jederman mit vollem Munde erbärmlich alſo ſchreyet und wehklaget: Das Teutſche Kriegs-Volck iſt uns zur rechten Zeit / wider den Türken zu Hülff kom̃en; Dann damit dieſer nichts nehme / nehmen / rauben / verderben / verzehren ſie alles: Es iſt nichts mehr übrig / dann daß wir des Hungers ſterben / es kan uns weiters nichts genommen werden / es mag uns nichts ärgers forthin mehr geſchehen.

Nach dem ich nun dieſes alſo der Wahrheit gemäß erzehlet / ſo ſage ich / Erſtlich darauf / daß die Käiſerl. Armee nothwendig muß zu Grunde gehen / wo keine andere Anſtalt gemacht wird. Dann kein Ding iſt / dardurch dieſelbe mehr geſchwächet oder auch gar zu Grunde gerichtet werden kan / als durch die bißherige übele und unordentliche Austheilung / und darauf erfolgte Vernichtung aller Lebens-Mitteln. Der Beweiß iſt leicht zu führen. Dann haben die Teutſche

Anno Christi 1662.

Soldaten alles vor der Zeit verzehret / haben sie das Viehe / Ochsen / Kälber / ꝛc. weggenommen / wo sollen sie nun etwas hernehmen / davon sie leben? Wie soll man ihnen Winter Quartier verschaffen?

II. Weil nunmehr die Einwohner dieser Kron augenscheinlich so weit gebracht / daß sie bey nahe verzweiffeln müssen / so kan nicht anders / als eine grosse Verbitterung zwischen beeden Nationen / der Teutschen und der Hungarischen erfolgen. Man siehet bereits für Augen / wie so schlechte Freundschafft sie untereinander halten / und sind an unserer Seiten die Gemüther / wegen mehr dann zu grober Beleidigung / schon entbrannt.

III. Müssen wir (im Fall uns nicht geholffen wird) unsern König / er sey mit Geschäfften beladen / wie er wolle / stets mit seinem höchsten Ungemach bemühen / und in den Ohren liegen / daß er uns entweder Rache oder Satisfaction schaffe.

IV. Und dann ist zum letzten zubesorgen / daß dieses Reich / weil es sich von Freunden mehr als von Feinden aufs hefftigste bedrücket siehet / zu etwas unversehens greiffen / und da von einiger Seiten / darauf man die wenigsten Gedanken geschlagen / sich eine Macht (das GOtt in Gnaden verhüte!) annähert / ein blutiger Krieg unter uns entstehen dörffte. Darum in Betrachtung dessen allen / mit allem Fleisse dahin gearbeitet werden muß / daß wir / bey unverrückten unsern und des Reichs Rechten und Freyheiten / geziemenden Schutzes uns zu getrösten haben. Und bedarff es hiebey der guten Vorsichtigkeit / daß E. Excel. Ihre Gelindigkeit und Sanfftmut verspüren lassen / nachdem mal dieselbe auch Ihren Eyd auf die besagten Rechte und Freyheiten unsers Reichs abgestattet haben: und ist demnach unvonnöthen / davon weiter zu sagen.

Ein jeder siehet / daß dieses Land in äussersten Nöthen stecket / und ganz öde und verwüstet ist: Müssen also von andern Orten Mittel anher verschaffet werden / diese Ihro Majest. Armee zu erhalten. E. Excel. werden hiedurch ihre Sorgfalt für unsere Nation im Werke erweisen und unsere Nachkommen / wie sie sich deren stets zu erfreuen / also werden sie auch nicht unterlassen E. Exc. fürtrefflichen Namen mit immerwährendem unsterblichen Ruhm zu erheben. Dero im übrigen ich mich und diese elende Hungarische Nation zu vätterlicher Gewogenheit treulich empfehle!

Käiserl. Armee erlanget noch Winter-Quartier in Ober-Hungarn.

Endlich liessen sich die allhier in Caschau versamlete Hungarische Stände noch dahin bewögen / daß sie der Käiserl. Armee die Einquartierung in den dreyen Gespanschafften Ungwar / Sixo und Saroſch bewilligten / jedoch mit dem Geding / daß besagter Armee von denen Gespanschafften über bereits

reits vorhero geschehene Protestation / nicht das geringste von Lebens-Mitteln / ohne baare Bezahlung / solte hergegeben werden. Ann. Christi 1662.

Auf der Türken Abzug aus Siebenbürgen / machte sich der Fürst Kemeny wieder hervor / nahm zu Eingang dieses Jahrs von 2. bis in 3000. Siebenbürger zu sich / worzu ihm von der Käiserl. Montecuculischen Armee noch etlich commandirte Trouppen unter dem Obristen Tschack zugegeben wurden / ohn welche er unter Wegs auch immer mehr und mehr an sich zog / so daß er endlich bey 7. oder 8000. Mann zusammen brachte / womit er Anfangs glücklich in Siebenbürgen einzog. Unterwegs ward er von allen dreyen Nationen des Landes Siebenbürgen / durch Abgesandte / bewillkommet / mit Vermelden / daß die Stände in Siebenbürgen dem Fürsten willigen Gehorsam leisten wolten / wann Sr. Fürstl. Gnaden nur beliebte mit den Waffen einzuhalten: Dann sie müsten bekennen / daß das Fürstenthum zu regieren kein tauglicher als er / vorhanden wäre. Fürst Kemeny zeucht in Siebenbürgen ein und wird willig empfangen.

In diesem Jahr ward ein abermahliger Land-Tag zu Preßburg gehalten / der dann den 21. (31.) Maij-Monats / seinen Anfang / folgender massen genommen: Land-Tag in Hungarn zu Preßburg wird gehalten.

Demnach sich die Hungarischen Herren Stände auf dem Königl. Schloß daselbst in der Ritterstuben versamlet hatten / kam auch die Röm. Käiserl. und zu Hungarn und Böhmen Königl. Majest. mit gewöhnlichen Aufzug und vorhergetragenem blosen Schwert / dahin / und satzten sich auf dero Stul / und nach etwas entblöstem / auch also fort zugedecktem Haupt / winkten sie dem Hungarischen Herrn Canzler / welchem knyende Sr. Majest. den Inhalt der Rede an die Stände zuverstehen gaben / Krafft dessen er selbige in Hungarischer Sprach überlaut und stehenden Fusses anredte / im Namen Sr. Königl. Majest. sich bedankend / daß sie sich gehorsamlich eingestellt hätten / mit Ermahnung / des Königreichs Bestes durch ergreiffende reiffe Rathschläge zu beobachten / und sich aller Käiserl. Gnaden versichert zu halten.

Nach geendigter Rede des Herrn Reichs-Canzlers / widerholten Se. Majest. selbst ganz Summarischer Weise in Lateinischer Sprach alles das jenige / so durch den Reichs-Canzler vorgetragen worden: Und damit den Ständen die Materia consultationum, oder das jenige / worüber man sich zu berathschlagen hätte / kund werden möchte / übergaben Se. Majest. die in dero Hand haltende schrifftliche Proposition an den Herrn Reichs-Canzler mit Begehren / solche an den Herrn Erz-Bischoff von Gran / als Primatem Regni zu überreichen / welcher kränklich auf einem Stul unfern von Seiner Majest. auf dem untern Theatro saß / und sonsten bey gesundem Leibe solche aus der Röm. Käiserl. Majest. Händen selbsten empfangen hätte. So bald nun gemeldte Proposition / dem Herrn Erz-Bischoff zugestellet war / Käiserl. Majest. eröffnet den Hung. Ständen die Land-Tags Proposition.

A. C. 1662. hielt er eine wolverfaſſte Lateiniſche Rede / gegen Sr. Königl. Majeſt. welche beſtund theils in einer Dankſagung für die Königl. Gegenwart und Lands-vätterliche Vorſorge / für die Erhaltung des Königreichs Hungarn/ theils auch in unterthänigſten Verſprechen / daß die ſämtliche Stände auf die eingereichte Propoſition ihre Rathſchläge zu Sr. Maieſt. völligem Vergnügen richten würden und wolten.

Hierauf redete der Herr Canzler die ſämtliche Stände wieder in Hungariſcher Sprach an / und beruffte im Namen der Röm. Käiſerl. Majeſt. alle die jenigen zum Hand-Kuß/ welche deſſelben noch nicht genoſſen hatten/ wie dann auch ſelbige alſo fort ohne alle Ordnung ganz durch einander hinzu traten / einige derſelben auch gar herzlich und in treuer Einfalt / den Arm Sr. Majeſt. gleichſam beſſer hervor und an ſich ziehend / dero Hand mit hell-lauteden Schmatzen küſten / womit der Actus vollzogen ward / und die Röm. Käiſer. Majeſt mit vorigem prächtigen Aufzug in dero Gemach zu rück kehrten / da ſich nachmals auch ein jeder von den Ständen für ſich inſonderheit wieder nach Haus verfügte.

Hung. Land-Tags Propoſition wird dictirt

Eben dieſen Tag noch Vormittag/ bald nach vollzogenen itzterwähnten Actu, kamen die ſämtlichen Herren Stände abermals zuſammen / aber nicht in vorigem Orte / ſondern in dem alſo genannten grünen Stüblein / (woſelbſten nur ſonſten die Magnates Regni, oder Stands-Perſonen des Königreichs Hungarn / neben den Herren Prälaten in Perſon zu Rath gehen / welcher Ort in der Stadt Preßburg am Mark liegt) denen von dem Königlichen Hungariſchen Secretario die Königliche Propoſition offentlich überlaut vorgeleſen / und darauf wiederum auf drey Uhr Nachmittag / angeſagt ward / daß ſich im Land-Haus (welches gleichfals in der Stadt liegt) die jenigen einfinden ſolten / welche die Königliche Propoſition wolten in die Feder faſſen / wie dann ſolche nachgehends von dem Schreiber des Königlichen Perſonalis um benamte Zeit / zur Feder dictirt ward / und aus der Lateiniſchen in die Teutſche Sprach überſetzt / in Abſchrifft als lautet:

Die Röm. Käiſerl. wie auch zu Hungarn und Böheim Königl. Majeſt. unſer Allergnädigſter Herr / ſtellen auſer allem Zweiffel / es werde den/getreuen Ständen und Ordnungen vorhin beſter maſſen wiſſend ſeyn / ſie auch mit ihrem ſelbſt eigenen Schaden erfahren haben / welcher geſtalt der Erb-Feind Chriſtlichen Namens nicht allein Wardein und andere Veſtungen in Siebenbürgen in nächſt verwichenen Jahren / zu dieſes Königreichs groſſem Nachtheil und gefährlicher Nachbarſchafft / mit gewaffneter Hand erobert / ſondern auch die Heyducken-Städte und ganze Geſpanſchafft Zabolz gänzlich verherget / ingleichem auch die Geſpanſchafft Zathmar mit Feuer und Schwerdt verwüſtet / und auſſer den Veſtungen / unter ſein

Joch

Joch gebracht habe / daß zubesorgen / er werde auch dieses Reich / nachdem der Frieden gebrochen / feindlich angreiffen. Ann. Christi 1662.

Dannenhero haben allerhöchstgedachte Röm. Käiserl. und Königl. Majest. aus Dero Vätterlichen Zuneigung gegen itztbesagtes Königreich Hungarn / und gegen die getreuen Stände und Ordnungen / womit sie denselben jederzeit in Gnaden wol zugethan verbleiben / solcher Gefahr entgegen gehen / und dero getreuen Stände zu samt ermelten Königreiche erhalten und beschützen wollen / und hierzu vornemlich der Nothdurfft zu seyn erachtet / den sämtlichen Ständen und Ordnungen dieses Königreichs diesen besondern Land-Tag anzudeuten / und noch vor Dero Abreis in das Reich / woselbst sie gleichfalls einen Reichs-Tag zu dieses Vatterlands Wohlstand und Erhaltung halten wollen / glücklich zu endigen / wann man nemlich nur das jenige vor die Hand nehmen wolle / was auch sie selbst zu deroselben Königreichs Walfarth / Erhaltung und Beschützung werden für nützlich und ersprießlich achten.

Derohalben möchten die Röm. Kaiserl. und Königl. Majest. von vorberührten Ständen und Ordnungen gern in Gnaden vernehmen / was sie für Mittel zu ihrer Erhaltung und Beschützung tauglich und nöthig erachteten / und welcher Gestalt sie vermeinten man dem feindlicheu Beginnen uud widrigen Vorhaben entgegen gehen könte. Se. Majest. setzen ausser allem Zweiffel / ja ermahnen und ersuchen die getreuen Stände und Ordnungen Vätterlich und gnädiglich / daß auch sie den hochlöblichen Exempeln und Fußstapffen ihrer Vorfahren / wie auch den Gesetzen und Artickeln / so zum Zeiten der Käiser Rudolphs / Maximilians / Ferdinands des Erstens und anderer Könige in Hungarn / Glorwürdigsten Andenkens / in dergleichen Begebenheiten aufgerichtet worden / nachgeleben / und ihrer eigenen Wolfahrt und Erhaltung nit im Weg stehen / wollen sich versichert halten / Se. Majest. werde keine Mühe / keine Unkosten und Ausgaben sparen / sondern alles Dero Vermögen Vätterlich dahin richten und kehren / wie nit allein Dero Erbländer und Königreiche / sondern auch des H. Röm. Reichs Kräffte und Vermögen / worzu man auch noch anderer Christlicher Potentaten Hülff erbieten will / zu Beschützung dieser Vormauer der Christenheit und Dero vielgeliebten Königreichs kräftig mögen verwendet werden.

Und über das alles leben sie der zuversichtlichen Hoffnung es werde auch GOtt mit seiner Hülffe dem gerechten Theil / und seiner Christenheit sonderlich beystehen / und seinen Zorn und Straf wider die Feinde und Friedens-störer ergehen lassen. Im übrigen verbleiben

A. C. 1662. ben offt allerhöchstgedachte Se. Majest. ihnen sämtlich und einem jeden Insonderheit mit Käiserl. und Königl. Gnaden allergnädigst wol gewogen.

Gr. Niclas von Serin zeugt zu Preßburg ein.

Eben demselbigen Tag um die Vesperzeit hielte der Herr Graf Nicolaus Zriny / insgemein Serin genannt / Banus in Croatien seinen Einzug in die Stadt Preßburg / wobey er von unterschiedlichen vornehmen Herren eingeholet ward / wie dann der Herr Palatinus selbsten ihm mit einigen zu sich genommenen Hungarischen Grafen entgegen fuhr / selbigen bewillkommte / und zur linken in seiner Carosse sitzend / hinein begleitete. Des andern Tages als den 22. Maji (1. Junii N. Cal.) schickten die Evangelischen Stände in aller früh einige Deputirte an wolgedachten Herren Grafen Serin / welche selbigem seiner Ankunfft halben Glück wünschten / ihr Verlangen und Beschwerungen eröffneten / und auch eine erwünschte Antwort erhielten; Wie er nemlich ihre Freyheit / und dero zu wieder erlittenes Unrecht für seine Freyheit und Unrecht erkennen und halten wolte / ungeacht alles Respects der Religion / als welcher Diversität oder Ungleichheit und Erhaltung in ihrer aller gemeinen Freyheit bestünde / mit hoher Angelobung / solche ihrent- und seinetwegen bestens zu handhaben / und der Evangelischen zu ihm tragender Vertreulichkeit mit treumeynender Wolgewogenheit stäts zubegegnen / und solte ihnen jederzeit ein freyer Zutritt bey ihm offen stehen.

Auch noch diesen Tag kamen die sämtliche Herren Stände / auf Ansag- und auf Forderung des Herrn Personalis so wol in dem grünen Stüblein / als in dem Land-Haus zusammen / und berathschlagten / wannenhero man die Herren Compilatores nehmen und erwählen könte. Wobey zu merken / daß keiner von den persöhnlich gegenwärtigen Prälaten und Stands-Personen zu diesem Amt pflege erwählet zu werden / sondern nur blos aus ihren Bottschafftern und abgeordneten / und dann aus den Gespanschafften / und den Städten.

Compilatores / was sie seind / und was auf Hung. Land-Tagen ihre Verrichtung.

Das Amt aber der Compilatorum ist / daß sie die Gravamina oder Klagen und Beschwerden des ganzen Königreichs compiiren oder durchsuchen und eben machen / welche unter sich nachmals gewisse Concipisten oder Ausschreiber benahmen / welche alle Klagen fleissig aufzeignen / und aus derer unterschiedlichen Actis wird endlich ein ganzes Werk gemacht.

Hung. Evangel. Stände wollen den Land-Tag von Reichs-Beschwerden anfangen.

Des folgenden Tags kamen die Herren Compilatores blos unter sich zusammen / da sie von der Art und Weise / wie mit den Berathschlagungen auf diesem Land-Tag zu verfahren / sich berathschlagten / wobey die Catholischen wolten / daß man also fort von der Königlichen Proposition den Anfang machen solte; welchen aber die Evangelischen ganz zu wieder waren / und auf den Altüblichen modum procedendi oder Gebrauch drangen / dessen man sich von langen Jahren her gebraucht / und solte man von dem alten

Königl.

Königl. Brief angefangen / so 17. Artickel in sich begrieffe / welche für die Erhaltung der allgemeinenen Reichs-Ruh und Freyheit stünden / und so wol die Königl. Person / als der Kron-Einwohner angiengen / die könnte man nach der Ordnug durchsehen / ob in einem und andern aus dem Gleiß geschritten wäre / damit solches bevor und vor allen Dingen wieder zu recht und in vorigen Stand gebracht würde / unter welchen Artickuln auch einer vorhanden / so von dem Religions-Geschäfften redete / mit Versicherung genugsamer Sicherheit und Freyheit / welcher ihnen mit einem guten Grund zu statten käme. Wie aber die Catholischen in diesem Stück der Evangelischen ihrem Ansuchen keines Wegs beystimmen wolten / behielten diese ihnen vor / und protestirten / eher nicht in dem Land-Haus zu erscheinen / bevor sie ihre eigene Klagen und Beschwerden der Käiserl. Majest. würden überreicht / und von derselbigen eine gnädige Antwort und würkliches Genügen erhalten haben. Inzwischen verharreten die Catholischen Stände nichts destoweniger bey ihrem vorgenommenen modo procedendi. Anno Christi 1662.

Nicht weniger behaupteten die Evangelischen ebenfallß ihre gefasste Resolution / weilen dann den folgenden 24. Maij-Monats / die Catholische widerum im Land-Haus / als auch in gedachten grünen Stüblein zusammen kommen / erschien kein einiger von ihnen. Hung. Catthol. Stände fangen den Land-Tag von der Königl. Propositi-on an.

Bey dieser allem Catholischen Zusammenkunfft / erhub sich eine harte Strittigkeit / welche sie unter sich keines Wegs schlichten konnten / und das kam daher: Zweyer gewisser Gespanschafften Abgeordnete hatten sothanen Artickul in ihrer Instruction oder Vollmacht / daß sie ihr Absehen auf die Instruction einiger anderer ihnen benahmter Gespanschafften richten solten / dermassen / was dero Abgeordnete thun würden / sie sich keines Wegs von ihnen trennen solten. Nun traffs sichs eben zu / wie es dann insgemein so gehalten wird / wo nur einige Evangelische in einer und andern Gespanschafft gesessen sind / daß der benamten zwey Gespanschafften Abgeordnete einer ein Catholischer der ander ein Evangelischer war.

Dannenhero / da der Evangelische im Land-Haus / vermöge der von allen Evangelischen genommenen Resolution / nicht erscheinenen wolte / der Catholische Collega zwar sich einstellte / protestirte aber wider den ungewöhnlichen modum procedendi, zog auch zugleich vorangeregten Artickul in seiner ihm mitgegebenen Vollmacht hervor / daß / dafern in diesem Stück kein Mittel herbey bracht würde / sie beyde Catholische Abgeordnete samt ihren Collegen dem Evangelischen Abgeordneten sich von aller Versammlung der Catholischen würden trennen / und zu der Evangelischen Parthey schlagen müssen / wie dann auch geschahe / wiewol nicht sonder Neid / welchem sie / vermöge ihrer Instruction nicht entgehen konnten.

So hatten auch die Evangelischen unter sich Mißhelligkeit / ob sie nem-

Ann. Christi 1662.

lich bey der Wahl der Compilatorum hatten erscheinen sollen oder nicht / und da sie nichts destoweniger erschienen wären / die Compilatores aber eine ungewöhnliche Art und Weise zu verfahren vor sich genommen hätten / kam in Berahtschlagung vor / ob sie aus ihrem Mittel besondere Compilatores von sich erwählen könnten.

Wollen den Evangelischen / sich einen Evangel. Staat zu nennen / nicht gestehen.

Endlich nach vielem Streiten / ward beschlossen / daß absonderliche Compilatores nicht bestehen könnten / massen derer Wahl bey dem ganzen Königreich bestünde / unter welches auch / der Evangelischen Staat gehörte: Wiewol die Catholische nicht zugeben wolten / daß sich die Evangelischen einen Evangelischen Staat nennen / sondern schlechter Dings zu frieden seyn solten / daß man ihnen den Namen Acatholicorum oder Uncatholisch zueignete.

Die Evang. wollen im Land-Haus nicht erscheinen.

Montags den 26. dieses / kamen die Evangelischen an ihrem besondern Ort zusammen / wie dann täglich / auch wohl offtmals des Tags zweymal zu geschehen pflag / allwo sie nach reiffer überlegung der Sachen unter sich beschlossen / auf dem Land-Haus nicht zu erscheinen / massen es erträglicher / und zu seiner Zeit leicht ersetzlicher wäre / voritzo / durch einigen Nachtheil in ihrer Freyheit geschwecht zu werden / als einen unersetzlichen Nachtheil in der Religions-Sache über sich ergehen zu lassen. Weßhalben sie sich auch des Land-Hauses mit ihrer Gegen-Antwort enthielten / und hingegen vor sich die aufgesetzte Klagen der Käiserl. Majest. vorzutragen über sich nahmen / worzu ihnen vorhero der Evanvelische Graf Herr Kolonitz eine Audienz auf diesen 26. Maji bey allerhöchstgedachter Käiserl. Majest. ausgewürket hatte / gestalt sie dann um die Vesper-Zeit solche ihre Klagen durch ihre Abgeordnete / als durch den Evangelischen Grafen Ladislaum Miary (welcher das Wort führte) itztermelden Grafen Kolonitz / Herrn Praskoczy / Ablegâtum Liptoviensem, Herr Forgatsch Abgeordneten / der Gespanschafft Ungwar / und Herr Melchior Schmiden / Abgeordneten der Königl. Frey-Stadt Barthfeld / übergaben.

Man hat zwar den Evangelischen vor Einreichung ihrer Klagen gar angst und bang gemacht / als ob die Käiserl. Majest. hefftig wider sie entrüstet / indem sie dem ausdrücklichen Anhang / so in dem Königlichen Ausschreiben enthalten / zuwider der Art und Weise / welch man bey Berathschlagung der Königlichen Proposition hielte / mit angenommen hätten / und würden dannenhero mit ihren Klagen nicht willkommen seyn / sondern anstatt deren Annehmung einen starken Verweis von Sr. Majest. davon tragen: Aber sie liessen sich das wenig anfechten / und die Röm. Kälserl. Majest. nahm ihre eingereichte Klagen allergnädigst auf und an / mit Verheiß / solche mit ihren Räthen zu überlegen / und darauf ihnen ferner eine gnädig-vergnügliche Antwort zu kommen zu lassen.

Bald

Bald folgenden Tags / ward bey Allerhöchstgedachter Käiserl. Majest. geheimer Rath hierüber gehalten. Indessen liessen die Catholischen wiederum die Evangelischen in dem Land-Haus zu erscheinen beruffen / und diese dargegen sich abermahl vernehmen / daß sie eher nicht erscheinen könnten / bis daß von der Röm. Käiserl. Majest. auf ihre Klagen eine Antwort würde erfolgt seyn. Eben diesen Tag kam auch der Herr Graf Peter Serin zu Preßburg an. Ann. Christi 1662.

Den 28. dieses wurden die Evangelischen nochmals zu Rath gefordert in das Land-Haus / sie aber blieben davon / jedoch kamen sie unter sich selbst zusammen / weiln sie vernommen / daß die Catholischen mit der Proposition stark fortführen / die Evangelischen davon aussetzend / nichts destoweniger zu dero und aller anderer ihrem Genügen den Land-Tag innerhalb 2. oder 3. Wochen zu schliessen vorhabens / und weil die Evangelischen auf die Wiederr Einräumung ihrer abgenommenen Kirchen giengen / sie ingleichem vom Jahr 1606. von den Evangelischen wolten wieder abgetretten haben / was ihnen entzogen worden / da doch im Jahr 1647. den Evangelischen von den Catholischen 90. Kirchen widergeben worden / mit gemeiner Bewilligung des ganzen Königreichs / womit also ihre Anforderung vom Jahr 1606. wo einige vorhanden gewesen / damals schon gleich gemacht worden. Hergegen war dieses der Evangelischen Klag / daß man ihnen das jenige / so sie im Jahr 1647. empfangen / seithero wiederum meistentheils entzogen hätte.

Uber das giengen der Evangelischen Deputirte noch zu zweyenmalen zu dem Hn. Grafen von Serin / um ihn zur Intercession und Vorbitt vor ihre Klagen und Handhabung der allgemeinen Freyheit zu bewegen / gegen welche er sich / wie zuvorn / gar freundlich und vertraulich erzeigte / mit Betheurung / bey ihnen zu stehen / und zugleich berichtend / daß / wann ihm seine Hand wehe thäte / durch welche er der Evangelischen Parthey vorstehen wolle / solches sein Herz gleichsam empfinden müste.

Den folgenden 30. dieses / kunde auch wenig verrichtet werden / weil an demselbigen der Röm. Käiserl. Majest. Geburts-Tag einfiel / welcher zu hoher Ehren-Gedächtnus auf dem Schloß gehalten ward / so / daß man weder im grünen Stüblein noch im Land-Haus zusammen kam. Nichts destoweniger schickten die Evangelischen einige Abgeordnete aus ihrem Mittel an den Obersten Staats-Minister und gegenwärtigen Personalem / den Fürsten Porzia / um theils denselben ein Memorial zu überreichen / Krafft dessen sie eine schleunige Antwort auf ihr jüngsthin eingegebene Klagen suchten / theils eine Protestation dero Käiserl. Majest. vorzutragen / was Gestalt dem Evangelischen Staat solches mit nichten nachtheilig seyn solte noch könnte / daß man im Land-Haus bey ihrer billigmässigen Abwesenheit / dannoch die gemeinen Berathschlagungen fortsetzte / welchen als nichtig sie damit aufs

Evangel. Stände protestiren wider die Cathol. Handlung auf dem Land-Haus

Ann. Christi 1662.

Beste wolten wiederſprochen haben. Weiln aber hochgedachter Fürſt Porzia / wegen dieſes Käiſerl. Geburts-Feſtes nicht füglich mochte angeſprochen werden / und es ſich jedoch ſchickte / daß der Herr Graf Kolonitz bey dem Fürſten zum Mittagsmahl bleiben ſolte / ſo lies er die andern Deputirte wieder anheim fahren / und wolte indeſſen bey demſelben dieſes Werk ſelbſt vorzubringen auf ſich nehmen.

Den letzten Maij Monats / waren die Catholiſchen wiederum in Land-Haus beyſaimmen / um ſich über die Königl. Propoſition noch weiter zu berathſchlagen / da dann unter andern vorkam / daß die in den Städten zehen in einem Hauſe wohnende / einen Reuter ausrüſten und unterhalten ſolten: Welches aber andere / wiederum deſſen Unmöglichkeit vorlegende / auf zehen Bürgerliche Sitz-Häuſer deuten wolten. Unterdeſſen warteten die Evangeliſchen dem Fürſten Porzia mit ihrer Supplication auf / damit ſie eine Antwort auf ihre eingereichte Klagen bey Sr. Majeſt. auswürken möchten: Aber ſie konnten nit vorkommen. Hergegen erhielten ſie durch flehentliches Anbringen bey dem Herrn Palatino / daß er dem Grafen Georg Illieshaſy / Krafft tragenden Amts bey Vermeidung der in den Geſetzen des Königreichs wider die / ſo die gemeine Ruh und Sicherheit beunruhigten / ausgetruckten Straf / ankünden lieſſe / und zwar in Beyſeyn zweyer Evangeliſcher Deputirten (welche der Herr Palatinus zu dieſer Ankündigung begehrt hatte) daß er alſobald ohne Verzug den gefangenen Evangeliſchen Miniſter auslaſſen / oder / da er wieder ihn etwas zu ſagen und vorzunehmen wüſte / ſolches vor dem Judicio Palatinali ohne alle Verzögerung darſtellen ſolte. Worauf der Herr Graf ſich damit entſchuldigte / daß er auf deß Herrn Palatini Autorität und Gewalt ſolches alſo fort nicht thun könnte / er hätte dann zuvor ſich mit dem Herrn Erz-Biſchoff hierüber beſprochen: Wobey es zu dieſem mal auch verblieben.

Hung. Evangel-Ständ wollen noch nicht im Land-Haus erſcheinen.

Allem Anſehen nach / wolte der bey den Evangeliſchen Ständen eingeriſſene Widerwill ſich ſo leicht und Geſchwind nicht ſtillen laſſen; maſſen ohngeacht alles ernſtlichen Ermahnens / bey ihrer einmal gefaßten Reſolution verbleibend / ſie nicht eher in dem Land-Hauß erſcheinen wollen / ſie hätten dann zuvor eine Antwort auf ihre der Röm. Käiſerl. Majeſt. eingehändigte Klagen erhalten.

Deßwegen nun ward den 1. (11) Junij / Morgens früh / denen Evangeliſchen Deputirten angedeutet / daß ſie ſich gegen 7. Uhren auf das Schloß verfügen / und ihre Antwort anhören ſolten.

Ehe aber dieſes alſo / vorgieng / war zuvor deßwegen zu Hof von den Käiſerl. Herren Geheimen Räthen ein Rathſitz / in Beyſeyn der Röm. Käiſerl. Majeſt. gehalten / in welchem der Evangeliſchen Anſuchen überlegt worden / worbey einige die daher beſorglich-entſpringende gefährliche Ungelegen-

heiten

heiten vor Augen gestellt hatten/worauf Allerhöchst gedachte Röm. Käiserl. Majest. sich mit gar ernsthafftigen und scharpfen Worten vernehmen lassen: **Daß man nemlich denselbigen die Kirchen widergeben solte!** Solchem nach ließ Seine Fürstl. Gn. von Porzia den Hungarischen Herrn Cantzler/ um die Evangelische zu obangedeuteter Antwort zu beruffen / ersuchen/durch folgendes aus dem Lateinischen übersetztes Hand-Briefflein. Anno Christi 1662. Käis. Maj. Befehl/ den Hung. die Lutherische Kirch widerzugeben.

Hochgeborner und Hochwürdiger Herr Cantzler.

Ich kan nicht wissen/welches die Vornemste Häupter unter den Evangelischen sind / damit ich ihnen Sr. Majest. Antwort vortragen könte; Ew. Excell. und Hochwürden wolle ihnen andeuten lassen/daß sie diesem Morgen um Glock sieben auf das Schloß kommen und Sr. Majest. Resolution anhören wollen; Ich möchte gleichwol gern sehen / daß auch Ew. Excell. nebenst ihnen mit zugegen wäre/ wann ich ihnen die Antwort werde wiederfahren lassen. Indessen verbleib ich Ew. Exc. und Hochw. Diener.

Ob nun wohl den Deputirten alhier die Stund zu sieben Uhr Vormittag benamet ward / worzu auch der Herr Graf Kolonitz aus der Leutherischen Kirchen abgefordert wurde / um ungesaumt zu samt den andern auf ermeldtem Schloß zuerscheinen; So verweilete es sich dennoch damit biß auf den Nachmittag um die Vesper-Zeit/da denn Hochgedachter Fürst Porzia ihnen der Käiserl. Maj. Meinung und Willen zu verstehen gab mit folgenden aus dem Latein ins Teutsch übersezten Worten: **Im Namen und von wegen Sr. Käiserl. wie auch Königl. Majest. als unsers Allergnädigsten Herrns hab ich Ew. Herrl. andeuten sollen / daß Se. Majest. mit Mißfallen verstanden/welcher Gestalt die Herren und andere sich den allgemeinen Geschäfften entziehen / da doch Sr. Majest. Will und Meinung bloß und allein ist / das jenige vor die Hand zunehmen / was zu des Reichs allgemeiner Beruhigung dienlich seyn will / und daß anitzo nicht Zeit seye / dergleichen Klagen zu erörteren / sintemahlen man auch anderer ihre Beschwerden wieder durchsehen solte. Es haben die Herren über das ihre Rechte und Gesetze beydes wie hierinnen zuverfahren/ und denn auch was für Straf darauf zusetzen / derselbigen wollen sie sich gebrauchen / und mit solchen eigennützigen Dingen die allgemeinen Landtsgeschäffte weiter nicht verzögern: Sie lassen ihnen des Vatterlands bekümmerten Zustand und äusserste Noth so zu Herzen gehen / daß sie samt denen/ so gegenwärtig sind und sich der Sach annehmen / die Tractaten zu End bringen.** Hung. Evang. Ständte haben bey dem Fürsten Porzia Audientz.

Dieser gnädigen Antwort halben bedanckte sich der Herr Draskowsky/ Vice-Comes als Vornehmster Deputirter / mit Anzeigung / daß er solche

Anno Christi 1662.

seinen Principalen den Evangelischen Ständen vorbringen wolte; Hingegen warff der Fürst Porzia wieder ein / und sagte: Ita referant, ne amplius recurrant huc, cum instent publica Imperii Comitia, quibus Suæ Majestas necessariò debet interesse, Das ist: **Sie bringen ihnen dieses / also vor / damit sie nicht dörffen wieder daher kommen / zumahlen der allgemeine Reichstag vor der Thür / welchem Se. Majest. nothwendig beywohnen soll.** Worauf abermahl einander er von den Evangelischen Deputirten Herr Ladislaus Farkasz von Bogdany gegen dem Hungarischen Cantzler sich wandte / und etlich wenige Worte in Hungarischer Sprach selbigen Einhalts mit Herrn Draskowsky redte / welche aber der Herr Cantzler im Lateinischen dem Fürsten Porzia also verdolmetschte: Agunt gratias Suæ Majestati pro declaratione, quam volunt referre suis Principalibus, & in omnibus ad jussa Majestatis cooperari: Daß ist: **Sie bedanken sich gegen Sr. Majest. für Dero Erklärung / welche sie ihren Oberen hinterbringen / und in allem / auf Sr. Majest. Befehl / mit Hand anlegen wollen**; Da doch der Worte: **und in allem mit Hand anlegen**; nit gedacht worden.

Die Herren Deputirte wandten demnach weiter nichts ein / welches sie jedoch nachgehends sehr reuete / und gern gesehen hätten / daß es geschehen wäre. Endlich beschloß S. Fürstl. Gn. mit folgenden Worten:

Ita referant & persuadeant, ut sint capaces Suæ Dominationes, neque amplius sicut etiam spero, huc recurrant, cum seria Suæ Majestatis voluntas sit, tantum de iis, quæ ad publicam Regni tranquillitatem faciunt, tractare. Perscriptum etiam est ex Imperio Suæ Majestati, quod de nullis aliis negotiis velint tractare, quam unicè de conservatione Hungariæ. Das ist: **Die Herren wollen dieses ihren Principalen also vorbringen und Einreden / damit sie tüchtig werden / und weiter nicht / wie ich auch verhoffe / daher wieder kommen dörffen / dieweil es Sr. Majest. ernstlicher Will ist / bloß und allein von dem / was zu des Königreichs allgemeiner Beruhigung dienlich / zu tractiren. Mann hat auch aus dem Reich Sr. Majest. zugeschrieben / daß sie von nichts anders / als allein wie das Königreich Hungarn möchte erhalten werden / handeln wolten.** Des folgenden Tages / waren die Evangelischen Stände schon wieder mit einer frischen Supplication fertig / umb solche an die Röm. Käiserl. Majest. abermahls zu überreichen. Indessen war ihnen zu Ohren kommen / ob solte der Herr Palatinus sich haben vernehmen lassen / wie er die Evangelischen Stände verhindern / ja gäntzlich ihnen verbieten wolte / mit keinen Supplicationen bey Sr. Majest. hinführo mehr einzukommen; Dannohero sahen gedachte Stände vor rathsam an / bevor sie auf das Schloß giengen / die Audientz bey seiner Majest. zu suchen / mit dem

Palatinus ist den Evangel. Ständen verdächtig.

dem Herrn Palatino / sich hierüber zubesprechen / und von weitem die erscholle-ne Rede ihm anzudeuten / auch schliesslich zu bitten / daß er sich ihrer in dero grossen Trangsalen annehmen / und / Krafft seines Amts / als ein geschwor-ner Mittelsmann / zwischen dem König und den Ständen / das Beste bey seiner Majest. vermitteln wolte. Worauf der Herr Palatinus also fort wi-der die falsche Außsprengung protestirte / mit Bezeugung / wie er selbst ihre Supplication in Dero Gegenwart / der Röm. Käiserl. Majest. zustellen / und vor sie das beste reden wolte: Wann es seine Leibs-Schwachheit zulassen möchte / zum andernmahl auf das Schloß zu kommen / massen er schon selbi-gen Tags Vormittag auf dem Schloß bey Sr. Majest. gewesen wäre.

Anno Christi 1662.

Palatinus erbeut sich gegen die Evang. Ständte alles Gu-tens.

Ferner frischte der Herr Palatinus die Evangelische Deputirte an / daß sie nichts verabsäumen / sondern also fort auf das Schloß sich verfügen / und durch einen Thürhütter / bey dem Ober-Kammer-Herrn zur begehrenden Audientz bey Sr. Majest. sich ansagen solten / gleich wie sie denn auch solche nach Verlauff einer viertel Stund umb die Vesper-Zeit erhielten / in wel-cher der Gespanschafft Zips Abgeordneter / H. Ezechiel Gorgey die Rede an Seine Majest. führte / und die Supplication überliefferte / wel-che auch von Allerhöchstermeldten Käiser Majest. gnädig auf- und angenom-men ward / jedoch theils mit Anmahnung / die gemeinen Lands-Ge-schäffte mit eigennützigen Sachen nicht zubeunruhigen / sondern gleich andern im Rath-Hauß zuerscheinen / und über das gemeine Beste rathschlagen zu helffen; Theils mit gnädigem Bescheid / was massen der Fürst Portia über solche Supplication in Abwesenheit Sr. Majest. mit Dero hohen Räthen zu Rath gehen / und eine Ant-wort darauf zukommen lassen solte: Womit die Evangelischen Depu-tirte ihren Abtritt nahmen. Auf diese der Deputirten zurückgebrachte Ant-wort beschlossen die sämptiche Evangelische Stände nichts desto weniger im Land-Hauß nicht zuerscheinen / bis sie auf ihre andermahlige Supplication ei-ne Resolution erhalten hätten.

Hung. Evang. Ständte haben bey Sr. Maj. Audientz

Eben diesen Tag erhielten die abgeordnete der Gespanschafft Szaros von ihren Herren Obern / so vorhero von sich selbsten beysammen waren versammlet gewesen / ihrer bereits empfangener Instruction so thane Be-kräfftigung / daß sie keines wegens in einige Contributiones oder Steu-ren verwilligen solten / oder im widrigen Theil würden sie solche von dem Ihrigen zuerlegen schuldig seyn; massen da einige Kriegs-Noth vorhanden seyn solte / sie Mann für Mann aufsitzen wolten / wie es bey einem allgemeinen Aufboth in Kriegs-Läufften bräuchlich. So erboth sich auch der Herr Palatinus gegen die Evangelischen Stände / wegen des von dem Graven Illieshasy gefangenen Evangelischen Predigers / wider

besagten

Anno Christi 1662.

besagten Herrn Grafens Ungehorsam auf eine andere Weise zuverfahren. Den 3. 13. dieses hätten die Evangelischen auf vorher gegangene Compellationoder Einladung des Fürstens Porzia als Regii Personalis, im Land-Hauß erscheinen sollen/ um der also genannten Extraordinariæ Revisionicausarum per appellationem jure processus emanatarum beyzuwohnen; worzu sie aber/ obgleich ihnen nicht wenig dran gelegen gewesen / jedennoch nicht erschienen/sondern wolten ein-vor allemahl bey ihrem gefasten Schluß beständig verharren/und ehe sie auf ihre eingereichte Klagen einiges Vergnügen erhalten/ gantz nicht erscheinen.

Hungarische Cathol. Ständeverfahren ohn die Evang. mit dem Land-Tag fort.

Dessen ohngeacht/fuhren die Cath. Stände in ihren Rahtschlägen über die Königl. Proposition fast täglich fort; liessen zwar auch die Evangelischen Stände/ mit ihnen beysammen zukommen/ und ein und andern also gemachten Schluß anzuhören/ nach dem Land-Hauß/ als dem hierzu gewöhnlichen Orte/beruffen. Aber diese beschwerten sich durch gewisse Deputirte / bey dem Herrn Palatino zum höchsten dargegen / der auch (dem Bericht nach) hierauf den Catholischen fürs erst damit innen zu halten andeuten lassen/immittelst so wohl durch gütliche Mittel als scharpfes Ermahnen die Evangelischen von ihrem Vorsatz abwendig zu machen gesucht/ vorwendend / wie ihnen bewust / was für grosse Gefahr von dem Türken obhanden/ welcher vorzukommen / die Stände vornemlich anhero beschrieben worden. Nun wäre über das eine grosse Macht der Türken bereits wieder im Anzuge; weßwegen sie auch mit einem guten Rath zur Gegen-Verfassung so viel mehr eylen / und Se. Käis. Maj. zu gegenwärtiger Zeit mit andern nit irren möchten: Sie hätten ja Mosen und die Propheten/ ihre klare Rechte und Gesetze/ auf solche könten sie sicher ihr Absehen nehmen / und wolte er ihnen darinnen gern an die Hand gehen / auch/ nach geendigtem Landtag / der Commission in ihren Sachen selbst beywohnen; Allwo er aber an einigen Orten nit in Person zugegen seyn könte / solche an seine Statt verordnen/die in allem den Evangelischen gutes Vergnügen geben würden. Was wäre es anders / dann daß sie auf Einrathen der Schweden / denen sie (wie man erfahren müste) gäntzlich anhiengen / und alles / so da unter ihnen vorfiele / vorbringen solten / den Lauff der allgemeinen Rathschläge zu hemmen sich bemüheten? Die Schweden wären ja selbst auf Dero Käiserl Majest. Seiten / daß sie also hierinnen würden gewiß einen Blossen schlagen / und durch sothane Pertinacität und Widerspenstigkeit sich jedoch gleichsam einer vorhabenden Rebellion verdächtig machen.

H. Palatinus ermahnet die Evangel. Stände im Land-Hauß. zu erscheinen.

Fürst Porzia bedrohet sie mit einem Käiserl. Manifest.

Sonst soll ihnen auch von dem Fürsten Porzia dieses zu verstehen seyn gegeben worden / falls sie von ihrer Meynung gar nicht solten abstehen

hen

hen / würde die Röm. Käis. Maj. gegen sie / als Urſächer / daß dem bevorſtehenden Unheil nicht der Genüge nach stünde vor zukommen / ein Manifest der gantzen Welt vorzulegen / genöthiget werden. Ann. Christi 1662. Dieselben beruffen sich auf ihren Majestät. Brieff.

Auf welches alles die Evangeliſchen geantwortet / daß ſie vor erſt anhero auf den Land-Tag beruffen worden / welcher allezeit der Gewohnheit nach General oder allgemein geweſen / und wäre deſſen rechter Termin anjetzo / vermöge der Reichs-Satzungen / vorhanden. Nun würde in dieſen ihren Reichs-Satzungen oder Majeſt-Brieffe (Diplomate Regio) die Erörterung und Adjuſtirung oder Rechtfertigung ihrer Klagen vor allen auf Landtägen austrücklich erfordert / und wie darüber ſtäts zuvor ſteiff und feſt gehalten worden / hätten ſie da fleisſiger anjetzo ſolches zu beobachten / jemehr das inn-erliche Ubel zuwuchſe / ſo daß auch unter gegenwärtigem währendem Land-Tag die Catholiſchen mit vielen der Evangeliſchen / faſt ärger als vorhin umgangen / und alſo die Forcht bey dieſen beydes durch die inn- und äuſſerliche ihnen obſchwebender Gefahr gedoppelt wäre.

Was Moſen und die Propheten anlangte / wären ſelbige ſchon gar zu krafftloß / wie die Artikel auf dem im Jahr 1655. gehaltenen Land-Tage / ſo den Evangeliſchen zu gut gemacht worden / zur Gnüge darthäten. Diejenigen / ſo den Schweden alles hinterbrächten / ſolte man nahmhafft machen: Sie verlieſſen ſich bloß auf das Diploma Regium oder den Majeſtät-Brief / und Se. Majeſt. welche alle im Reich darbey zu ſchützen angelobet hätte. Alle Rebellion ſolte ferne von ihnen ſeyn / und ſo wenig der Majeſtät-Brief / der des Reichs Wolfahrt berührte / da er nicht in allem ſo fort zu Werck gerichtet würde / an und für ſich ſelbſt keiner Rebellion könte verglichen werden / eben ſo wenig wären auch mit Fug die jenigen eines ſolchen Laſters zu beſchuldigen / oder in deſſen Verdacht zu ziehen / die auf ihrer im Majeſtät-Brieffe begründeten Freyheit beruheten / und daß derſelben in allem nachgelebet würde / ſuchen thäte.

Bey Publicirung oder Ausfertigung des angezogenen Manifeſts würden ſie ander Zeits mit gründlichen Rationibus und Beweißthümern ihre Unſchuld jedermanniglichen hingegen vor Augen ſtellen. Damit aber indeſſen ihnen den Abgeſandten keine Halsſtarrigkeit köndte beygemeſſen werden / führten ſie hierbey bittlich an / bey ihren Herrn Principalen alle Motiva und bewegliche Urſachen anzubringen / daß ſolche ihre bey ſich habende reſtringirte und beſchränckte Inſtruction hierinnen relaxirt und erwas weiter ausgelaſſen / oder daß ſie von hinnen gar wieder abgefordert werden möchten: Welches

AnnoChri-sti 1662. alles so wohl der Fürst Porzia als der Palatinus/ Sr. Majest vorzutragen/ verhiessen.

Immittelst verpflichteten die Evangelischen den 11. (21) dieses sich abermahls gegen einander / von Ihren Instructionibus im geringsten nicht zu weichen / und daß im wiedrigen / bey Verspührung jemands Unbeständigkeit oder einiger Untreu/derselbe so fort von ihren Zusammenkunfften solte ausgeschlossen werden.

Inzwischen war den Evangelischen Ständten zu Ohren kommen/ was massen einer unter ihnen von dem Reichs-Hof-Richter / Herrn Grafen Nadasti / sich hätte bestechen lassen/ auch alle unter den Evangelischen geschlossene Consilia oder Rahtschläge offenbahrete; Welchem sie aber grosses Unheil andräueten / dafern sie solches nur recht innen werden möchten. Sie erfuhren auch/ daß man unter den Catholischen gar starck dahin zieletete/wie daß man äussersten Vermögens sich bearbeiten solte / nur die Lutheraner und Reformirten von einander zutrennen / so würden sie leicht zu ihrem Zweck kommen / die samtleichen Evangelischen zuübermögen; dannenhero versahen sie sich darwider aufs beste / als sie kondten.

Nach vielem und weitläufftigen disputiren und protestiren / wurden den 20. (30) Junii/die Evangelischen abermal auf den nächstfolgenden Tag zum Palatino beruffen / woselbst sie sich auch zu bestimter Zeit durch ihre Abgeordnete in zimlicher Anzahl einstellten / und acht Beysitzer von den Catholischen antraffen. Der Herr Palatinus ließ ihm allhier die Complanation oder Vergleichung höchst angelegen seyn / und spahrte nichts/so einem Redner zuständig / den Stättischen alle thunliche Mittel beyzubringen. Und ob zwar der Herr Palatinus sich sehr pathetischer Geberden gebrauchte / mit welchen er alle Gemüter an sich ziehen wolte / bald recht mit Trähnen seine Augen benetzte beklagend / in was Unheil sie sich und das ganze Land stürzen würden / bald seine Haar am Kopf und Bart rauffte / bald seine Nase und Stirn mit ungestum überfuhre worinnen ihm dann auch die andern Catholischen Beysitzer mächtig beyspielten: So blieben Jedoch die Evangelischen gantz unbeweglich/und gaben lezlich/als man sich auf die zu ihrem besten geschlossene Artickul berief/dieses zur Antwort; **Daß es wohl ein schwere Beschaffenheit mit der Execution über die geschlossene Artickul haben müste / wann nicht allein Se. Majest. sondern auch der Herr Palatinus selbsten zum öfftern widrige Befehle hätten ausgehen lassen:** Worauf der Herr Palatinus also fort mit diesen Worten heraus fuhr: Non solum S. C. Regiaque Majestas talia revocat sed & ipsemet revoco: **Das ist: Nicht allein die Röm. Käiserl. und Königliche Majest. sondern auch ich selbst widerruffe solche Befehle.**

Die Evangelischen redten hierauf dem Herrn Palatino cum Contestatione

Anno Christi 1662.

statioñe per viscera Passionis Jesu Christi, **umb des Leidens und Sterbens Jesu Christi willen** zu / er möchte doch dieses hohe Werck also beobachten / damit das gantze Land in kein Unglück gesetzt würde / wegen zwo oder drey Personen / die da müsten verflucht / und verdampt seyn; welches der Herr Palatinus mit sechsfächem Amen bekräfftigte. Gleichwohl beklagte er hierinnen seine Unvermögenheit / daß er kein sonderbarer Philosophus wäre / etwas mit Worten und Geberden zur kräfftigen Persuasion und Uberredung hervor zubringen / sondern nur schlecht/gerecht/hertzlich/ Brüderlich / und auf solchem Einfaltsgrund stehend / wüste er nicht daß einer zur Religion wäre gezwungen worden / ohne was man ihm aufs beste persuasivè und mit Uberreden hätte anhaben mögen; stünde auch nicht anzuziehen das Exempel des gefangenen Evangelischen Priesters auf dem Schloß Niddra / massen solcher einmahl aus dem Gefängnüs durch List entwichen / und ex hoc fundamento wiederum in Verhafft gezogen wäre.

Endlich zeigte er ihnen ein Königliches Decret unter verschlossenem Siegel / daß / wofern sie sich nicht bequemen würden / bey Erbrächung desselben/keine weitere Consultation, Accommodation und Declaration würde vonnöthen seyn / welches Decretalis Præjudicii Ursach die Evangelischen seyn würden. Gar zuletzt wolte auch der Herr Palatinus den Evangelischen vorlesen lassen / was für eine Conclusion die Catholischen Stände Sr. Majest. zur Accommodation und Befriedigung der Evangelischen eingegeben hätten / und zwar solcher Gestalt / daß solches Ihme / dem Palatino gantz in die Hand gegeben wäre; Drum sie sich nur bequemen solten. Aber die Evangelischen wolten die Verlesung nicht annehmen/ um dadurch zuverhüten / sich keinerley Gestalt in irgend eine Sach eingelassen zu haben. Solchen nach hieß der Herr Palatinus sie / sich wieder naher Hauß zuverfügen/ alles wohl zubeschlaffen / und folgenden Tages ihme eine geziemende Antwort zu bringen.

Deßwegen nun kamen die Evangelischen Stände denselbigen 22. Junii (2 Julii) in hoher früh beysammen / und fertigten hierauf einige Abgeordnete aus ihrem Mittel ab / die dem Herrn Palatino zum begehrten Bescheid dieses brachten; **Was Gestalt die sämptlichen Stände der Evangelischen** Confession / **sampt andern einstimmenden Spanschafften über ihr einmal eingegebenes** Desiderium **und Begehren nichts wüsten zu** faciltiren **oder nachzugeben / noch im geringsten davon abzuweichen / all dieweil sie einmahl suchten** Circa juramento Regio confirmata Patriæ Jura Regiam Authoritatem tueri, communemque Regni salutem contra duos tres pluresve circiter Patriæ Turbatores: **Verwunderten**

Ann. Christi 1662.

derten sich auch zum höchsten / daß man sie so offt fragte / nicht ohne Vorwurff verstorbener vornehmer Herren / auf wen sie sich doch in ihrer Halsstarrigkeit also sehr verlassen thäten: Dannenhero wolten sie solches einmahl vor allemahl damit beantwortet haben; daß sie sich auf Gott / auf Sr. Majest. und ihrer Sach Billigkeit dermassen verliessen/wie sie nicht könnten noch wolten zu irgends einer Sachen circapublicas deliberationes (Wäs anlangte die gemeinen Berathschlagungen) schreiten/ bis man ihnen das Entzogene würde widergegeben/und den Reformirten Evangelischen freyen Willen gelassen haben / wieder umzukehren / und zwar weil dieser Landtag noch währte. Nebenst diesem gaben sie dem Herrn Palatino auch klar zuverstehen/ wie sichs nicht gebührete / die Evangelischen Stände in Hungarn so gar gering zuschätzen / sondern man solte dieses von ihnen halten/ und versichert seyn / daß ihrer gar viel tausend wären / die bey ihnen beschlossen hätten / es zu wagen wieder die Turbatores Patriæ und derer Anhänger / und lieber in einer Stund umzukommen / dann daß sie weiter solch grosses Unrecht ansehen und erdulden solten / welches man an ihnen und den Jhrigen verübte; Er wäre auch nicht Sach / daß der Herr Palatinus sich zur Vermittlung gebrauchen liesse inter Regnum & Regnicolas zwischen dem Königreiche und desselbigen Ständen / da ihme es vielmehr zustünde / inter Regem & Regnicolas zwischen dem König und den Ständen einer embsigen Vermittelung obzuliegen / und Sr. Majest. zu hinterbringen/ was für Unrecht und Gewalt die Evangelischen erlitten hätten / um ihnen desfalls Hülffe zuleisten / und die Turbatores oder unruhige Köpffe abzustraffen.

Ob solcher kühnen Remonstration sol der Herr Palatinus dermassen bestürzet worden seyn / daß er öffters mit der Stimme angeschlagen etwas zuantworten / aber dennoch gar nichts vorbringen können.

Inzwischen waren die Evangelischen noch ferner verständiget worden/ daß sich einer aus ihnen van dem Herrn Grafen Nadasti mit 600. Reichs-Thaler bestechen lassen / weßhalben in ihrer Versamlung hefftige Stichel-Wort wider dergleicheu Wäscher ausgestossen wurden; Jedoch ward mit der deswegen angegebenen Person nichts angefangen/damit hierdurch nit mehrer Anlaß zu einiger Trennung unter ihnen selbst möchte gegeben werden. Und in der neulichen von den Catholischen Ständen gehaltenen Versamlung lief auch dieses vor/ daß/ da man offterwehnten Herrn Grafen Nadasti / JudicemCuriæ Regni wiewohl nur von weitem und glimpflich / darnach scharff / wegen der so hart verübten Reformation / mit empfindlichen Worten / bald hie / bald da / angriffe / er wider die Evangelischen endlich also heraus fuhr: **Daß er sich seines Ampts wider die Evangelische deßfalls**

deßfalls cum inquisitione & executione würde gebrauchen müssen/ sintemahlen einige derselben nicht allein zu Schloß mit dem Schwedischen Gesandten und Dero Bedienten vielfältige Unterredung gepflogen/ sondern sich auch von den Schweden zum Verderb des Vatterlands Wolfahrt anfrischen liessen / und dannenhero so halsstarrig in allem ihrem Thun wären. Aber die meisten der versamleten Hungarischen Magnaten haben hierüber nur gelächelt/ und endlich einige / unter ihnen ihm zuverstehen gegeben / daß er ja bey leib solches Handels sich nicht unterfangen solte / als einer Sach von mehrer Nachfolg : Inmassen die Schweden Sr. Königl. Majest. Freunde / und dem Reich Hungarn auch keine Feinde seyen. Ann. Christi 1662.

Den 23. Junii verreisseten Ihro Röm. Käiserl. Majest. von Preßburg nach Wien/um dem Hochzeitlichen Ehren-Tag Dero Ober-Hof-Marschalls / Herrn Grafens von Starenberg / mit einem Gräflichen Fräulein von Lamberg / beyzuwohnen. Den folgenden Tag ließ der Herr Palatinus einige der Evangelischen zu sich beruffen / die aber aus ihrem Mittel nur gewise Abgeordnete an ihn schickten / welchen er / im Namen der Käiserl. Majest. ein gewisses zugesiegeltes Schreiben einliefferte / einmahl mit dieser Präocupation oder Vorbauung / es solten die Evangelische Stände versichert seyn / daß selbiges kein Decret / sondern nur eine gnädige Resolution Sr. Majest. in sich hielte / massen sich unlängst zuvor die Evangelischen hätten verlauten lassen / von keinem Decret zu hören noch zu wissen/ als welches wieder die Freyheit des allgemeinen Land-Tags lieffe / da nichts decretirt/ sondern einmüthig beschlossen würde.

Dann fürs andere ermahnete er sie / mit hohen flehenden und weinenden Worten / **Sie möchten doch in Sr. Maj. vätterlichen Willen sich endlich bequemen.** So bald nun gemeldte abgeordnete solches Schreiben in ihre Hand bekommen / und die Uberschrifft folgenden Inhalts verlesen hatten: Fidelibus Evangelicæ Confessionis in hac Dieta præsentibus assignentur: Trugen sie also fort protestando ein Bedenken/ solches Schreiben / wegen nicht genugsamen und ungewöhnlichen Tittuls / anzunehmen; Jedoch aus Reverenz wolten sie es annehmen / um es ihren Principalen des Evangelischen Staats vorzutragen / und Dero Willens sich zu erkundigen / ob es solte behalten oder zurück geschickt werden.

Kaum hatten sie solches in der Versammlung der Evangelischen Stände vorgebracht / und das Königl. Schreiben dabey aufgelegt/da nicht dieselbigen Abgeordnete zu dem Herrn Palatino Augenblicks wiederkehren musten / und ihm dasselbige Schreiben wieder zustellen : Massen sie / wie zuvor / also auch inskünfftig vor einen Evangelischen Stand wolten gehalten seyn und geheissen werden. Worüber der Herr Palatinus mit zusam-

Anno Christi 1662.

men geschlagenen Händen gleichsam erschrocken / und gar schwürig ward/ auch diese Antwort gab: **Was sie doch thäten und ihm für ein Unglück zurichteten / da er ja fast lieber aus dem Land wolte gebannet seyn/ als solches Schreiben wieder überreichen.** Doch nahm ers endlich an/ und die Abgeordnte verfügten sich wieder anheim nach Hauß.

Es beklagten sich auch die Evangelischen Ständ in einer Privat-Versamlung / daß der Herr Graf Gabriel Elias Hatzy zum General in Ober-Hungarn ernennet worden wäre/ als Vir summè inconstans, nec sibi constans, als welcher bereits zu Zweyenmalen von der Evangelischen Religion zum Catholischen Glauben gefallen.

Den 26. Junii ward den Evangelischen Ständen angesagt / ihrer einige an den Herren Pallatinum abzufertigen: Gegen welche / als sie erschienen / der Herr Palatinus sich also heraus liesse: **Der jüngste Mangel in der Uberschrifft auf dem königlichen Schreiben solte ja also übel nicht von ihnen aufgenommen werden/ als eine Sach / die sich aus Irthum zugetragen hätte / und hätte er gleichfalls deswegen mit dem Herrn Ertz-Bischoff/ als Obersten Cantzler des Königreichs Hungarn expostulieret / damit hinführo auf dergleichen eine bessere Obsicht genommen würde: Wolte ihnen aber hiermit die jüngste Königliche Resolution mit einer gebührenden Uberschrifft wiederum zu kommen lassen / nach / wie vor / protestierend / daß er ihnen kein Decret/ sondern eine Königliche Resolution überreichen thäte / auf welche ihnen frey stünde / ihr Anlegen hinwiederum bey zubringen.** Welches Schreiben / bey befundener richtigen Uberschrifft / die Abgesandten Ehrerbietig annahmen/ und ihren Principalen den Evangelischen Ständten überreichten.

Folgenden Tags rahtschlagten die Evangel. Stände / über die vorigen Tages ihnen überliefferte Resolution zusammen/ da dann abermahls inwendig im überlesen des Schreibens ein neuer Mangel ersehen ward / daß/ nach dem solches mit dem grossen Siegel wol zugemacht gewesen/ weder aber von Sr. Majest. noch von irgends einer andern hohen Person unterschrieben wäre / ohn allein von den Hungarisch. Secretario / als von einer Person/ dessen legitimum ortum man in Zweiffel zöge.

Gegen Ausgang des Brach-Monats / erhub sich die Röm Käiserl. Majest. von Preßburg nach Ort / um sich daselbst in etwas mit Jagen zuergötzen; weil sie aber durch all zu grosses Anlauffen des Wassers / an solcher Lust verhindert worden nahmen sie ohngesaumt die Staats-Sachen wider vor die Hand / ertheilten auch dem Tartarischen Gesandten Audientz/ in welcher er nebenst Uberreichung eines unansehnlichen Pferdtes oder Bachmats Dero Käiserl. Majest. des Tartarischen Chams Tod / und dessen Sohns/

Käis. Maj. läst Ihr des Königr. Hungarn. Noth angelegen seyn.

auf

auf des Vatters Thron / Succession / wissend machte ; Anbey dessen gute Freund und Nachbarschafft ankündigte / was massen sich auch derselbe zur Hülff / wann man deren benöthigte / anerbotte. Anno Christi 1662.

Ohnerachtet nun des so trübseelig-verwüreten Zustandes / dieses Hungarischen Land-Tages / liessen gleichwohl die Röm. Käiserl. Majest. Ihro die allgemeine herantringende Noth / des ganzen Königreichs recht vätterlich zu Herzen gehen / und suchten durch heilsame ohnausgesetzte Rathschläge selbige bestmöglichst zuremediren.

Weil dann bey nach Fort-Währung des Hungarischen Land-Tages / die Evangelischen Herren Land-Stände nach immer bey ihrem einmal gefassten Entschluß und Vorsatz / im Land-Hauß / bey denen übrigen Catholischen Ständen / nicht zuerscheinen / es wären denn ihre Klagen und Beschwerden erörtert worden / beständig blieben / demnach kondte auch kein gewisser Schluß gemacht werden. Nichts desto weniger fuhren diese mit ihren Berathschlagungen eyffrig fort / wie sie dann unter andern / den 16. 26. Julii alle insgesamt bey einander erschienen / um eine endliche Resolution zufassen. Des Tags zuvor schlugen Se. Käiserl. Majest. den Herrn Grafen **Franciscum Wesselini Palatinum in Hungarn** / in der Herren Franciscaner Kirche / **zum Ritter des güldenen Fliesses** / und hängten ihm dasselbige im Nahmen Sr. Majest. des Königs in Spanien / selbst an den Halß. H. Palatinus wird Ritter des güldenen Fliesses.

Den 25. Julii / gaben die Evangelischen Ständte / und der Frey-Stätte Abgeordnete eine Protestation ein / Innhalts: **Daß sie keines weges / so es zu Friedens-Tractaten gelangen solte / die Völker mit Contribution unterhalten oder verpflegen könnten / dann es zu des Landes Verderben und Verheerung gereichen / darneben auch Sr. Maj. ganzes Einkommen / so nur aus den Frey-Stätten / allwo man besagte Völker einzuquartieren gesinet wäre / oder aber aus den dreissig Amptern / herrührte / mercklich gemindert würde.** Worauf auch die Magnaten sich zu Abführung der Teutschen Völker geneigt erzeigten; Aber den folgenden Tag ward man anders Raths / **daß nemlich das Königreich gewisse Völker zur Verpfleg- und Unterhaltung annehmen wolte / wenn Se. Maj. den General-Stab / und die Artollerie oder das Geschütz-Werck abführen liesse.** Endlich wurden von den Herren Ständen etliche gewisse Puncten wie viel Völker im Land bleiben / und wie dieselbigen verpflegt werden solten / zu Papier gebracht / und der Röm. Käiser. Maj. zubestättigen unterthänigst vorgetragen / welche auch selbige in allen Gnaden annahm / und die sämptlichen Stände hierüber allergnädigst versicherte / durch ein absonderliches Käiserliches Patent / daß nemlich: Entschluß eine gewisse Anzahl Käiserl. Völker im Land zubehalten.

1. **Die Teutschen Völker / biß auf 9000. Mann unverzüglich**

aus

Ann. Christi 1662. Käis. Maj. u. der Hungarischen Stände Schluß/ wegen Behaltung der Teutschen Völker.

aus Hungarn solten abgeführet / diese 9000. aber auf den Gräntz-Häusern von den Ständen bis auf Martini gelitten werden.

II. Daß die Teutsche Armee zu diesem mahl ohne des Königreichs Bewilligung eingeführet worden / und biß auf bestimmte Zeit geduldet würde / solte dem Königreiche an seinen Freyheiten nicht nachtheilig seyn / noch inskünfftig in Exempel gezogen werden.

III. Solte denen im Land bleibenden Soldaten / von Sr. Maj. der Sold Monatlich richtig gezahlt werden.

IV. Solten die Teutsche Soldaten und ihre Officierer / den Land-Ständen keine Feindseeligkeit erweisen / noch freye Quatiere aufdringen/auch sich nicht in die Geistliche und Adeliche Höfe einlegen / noch sich der Landt-Herren / und der Stätte Rechte auf den Fleisch-Märckten und Wildbahnen anmassen / sonsten solten die Stände und Spanschafften Macht haben/ sich den Soldaten in diesem Fall zu widersetzen.

V. Solten die Teutschen Soldaten; wenn sie marschirten/nicht nach ihrem Gefallen / hin und wieder herum schweiffen / und von dem armen Land-Mann Zehrungs-und Fuhr-frey wollen gehalten werden / sondern wenn sie über Land giengen/ von desselbigen Orts Hungarischen Commendanten einen Paß haben / und alle Unkosten von dem Ihrigen bezahlen ; Anderst von den Einwohnern aufgefangen / und dem nechsten ordentlichen Königs-Richter zu gebührender Straff überlieffert werden.

VI. Diese Soldaten / so im Land verbleiben möchten / solten vom Palatino gezehlet / und was über die verwilligte Zahl/ aus dem Königreich geschafft werden.

VII. Mehr gedachte Teutsche Völcker solten / nechst Sr. Maj. dem Kriegs-Rath und Herrn Palatino / und nach diesen ihren Generalen nnd Capitainen / ohne einigen fremden Marschall / in allem unterworffen seyn / und so wohl sie Soldaten/ als auch ihre Officierer / wenn sie die Soldaten wegen verübten Muthwillens schützen oder rächen wolten / von ihnen gestrafft werden.

VIII. Solten diese Soldaten / wann sie würden entweder aus dem Land hinaus/oder in die ihnen jetzt zugeeignete Quartier geführet werden / denen von den Spanschafften hierzu erwählten Commissarien folgen.

IX. Würden die Türken ins Land streiffen / solten die Teutsche Soldaten schuldig seyn / gleicher Weise / wie die Einheimischen Gränzer / den Feind/ nicht nur biß auf einen Stück-Schuß / sondern so weit es die Noth erfordern wird/zurück zu treiben/und das Königreich zu beschützen.

Hierauf

Hierauf reisſete die Röm. Käiſerl. Majeſt. den 29 Heumonats von Preßburg wieder nach Wien / an welchem Tag etzliche Hungariſche Herren Graven / als: Balaſſa / Budiani und Palfy / bey des Herrn Palatini Panquet / ſo hart aneinander kamen / daß der erſte die letztern Zween auf die Piſtolen ausforderte / ſo aber durch etliche andere Herren noch vermittelt worden. Ann. Chriſti 1662.

Den 1. 11. Auguſt-Monats reiſſete Aller-höchſt-gedachte Käiſerl. Majeſt. von Wien wieder nach Preßburg ab / woſelbſt die Hungariſche Herren Magnaten und Catholiſchen Stände den 2. 12. dieſes abermahls beyſammen waren / den Land-Tag zum Schluß zubringen / wider welchen die Evangeliſchen und der Frey-Stätte Abgeordnete proteſtirten / wie ſie dann in der Audientz bey dem Fürſten von Porzia / der in Abweſenheit der Röm. Käiſerl Maj. Dero Stelle vertratt / ſolche Proteſtation Sr. Maj. zu hinderbringen / anhielten. Warauf ihnen geantwortet ward / daß man ihnen das Recht zu proteſtiren nicht verſagen könnte / noch wolte / jedoch aber möchten ſie zurück ſehen auf vorigen Land-Tags-Schluß / in welchem ihnen / uneracht der Catholiſchen ſo geiſt- als weltlichen feyerlichen Proteſtation / dennoch etlich und 90. Kirchen zu gelaſſen blieben. Würde alſo Käiſerl. Maj. als der König und Oberhaupt / mit ſeinen getreuen Vaſſallen des mehrern Theils eben ſolche und viel gröſſere Gewalt haben / ebener maſſen / und ohne ihre Einwilligung einige Puncten zuerwegen und zu beſchlieſſen.

Hung. Evang. Stände bekommen vom Fürſten Porzia ſchlechte Vertröſtung auf ihre Proteſtation.

Hierauf ließ Allerhöchſt-ermeldte Käj. Maj. nach Dero Wider-Ankunfft / durch den Hungariſchen Herrn Palatinum / den Hungariſchen Ständen nochmahlen vortragen / daß ſie ſich einſten bequemen / und dem Land-Tag einen Schluß machen ſolten / widrigen falls ſie einen als den andern Weg / zu Ende dieſes Monats / ſich nacher Wien zu erheben willens wäre. Welchem zu Folge die Catholiſchen Herren Stände zwar offt zuſammen kamen / und ſich mit einander eyfrig berathſchlagten / ſo daß ſie den 22. dieſes (1. Sempember) einen Schluß machten dergeſtalt.

Hung. Catholiſ. Stände greiffen zum Land-Tags Schluß.

I. Von den Teutſchen Völkern im Lande 9000. Mann / biß auf fernere Verordnung an den Gränzen zu unterhalten / doch daß die übrigen mit nächſtem ſolten abgeführet werden:

II. Im Fall der Krieg mit dem Türcken ſeinen Fortgang nehmen möchte / erbotten ſie ſich / alſo wie es Zeiten des Königs Maximillians und Rudolphs gehalten worden / auch wegen des Kriegs zu verfahren / und alle möglige Beyhülff / nicht allein mit Gelt und Proviant / ſondern auch mit Gutt und Blut zu leiſten.

III. Solte das halbe Dreyſigſte / zu Verſehung der Gräntz-Häuſer / und Unterhaltung der Beſatzungen / Sr. Maj. zu freyer Willkühr überlaſſen werden.

Ann. Christi 1662. Die Evang. protestirn dargegen.

IV. Und die übrigen Proviant-Sachen/ so von schlechter Wichtigkeit / solten mit nächsten beschlossen werden.

Es protestirten aber die Evangelische Stände dargegen/ wolten auch diesen Land-Tags-Schluß / welchen die Catholische gemacht / nicht für gültig erkennen und ihre Gesandten zogen gar darüber weg / welches dann bey diesem Land-Tag nicht wenig Nachdenkens verursachte.

Was es für eine Beschaffenheit mit den Evangelischen auf diesem Land-Tag gehabt und sonsten im Königreich Hungarn habe.

Nun waren zwar der Evangelischen Herren Gesandten an der Zahl ohngefehr nur 10. Personen / ohne die bey sich habende Diener/ von 27. Gespanschafften und Städten / alle Evangelischer und Reformiter Religion/ doch dieser gar wenig. Es ist aber zu wissen daß die sämptliche Hungarische Herren Stände insgemein keinen andern Herren erkennen / als den Hungarischen König und Vice-König oder Palatinum/ nach demselben sind sie selbst Herren/ ein jeder in seinem Lande: Ihre Fundamenta sind ihre Freyheiten und uhralte hergebrachte Gerechtigkeiten / die ein jeder König / ehe und bevor er gekrönt wird / bestätiget/ und sie dabey unverruckt zu lassen / auch gegen andere zu beschützen/ öffentlich unter freyem Himmel und mit aufgehobenen Fingern schwöret / darnach haben sie ihre gewisse Artikul und Landrechte/ wornach sie sich richten / und auf die sie fest halten. Nun ist erstlichen das ganze Ober-Hungarn / darnach die Hungarische Herren/ und dnnn in Nieder-Hungarn unterschiedliche Freystädte/ welche alle Evangelisch und bißweilen etliche Catholische / auch hin und wider einige wenige Klöster / und haben diese Evangelische diese Privilegien/ daß auf Land- und andern Rechts- und Gerichts-Tägen ihnen so wol als den Catholischen Recht widerfahren/ und sie bey ihren Freyheiten nicht weniger als die andern gehandhabt werden sollen. Weilen dann unlängst vor diesem Land-Tage etliche Catholische Herren in Nieder-Hungarn einige Reformation in der Religion vorgenommen hatten/ welches die Evangelische wieder des Landes Recht und Gerechtigkeiten geschehen zu seyn vermeynten/ als beschwerten sich die Ober-Hungarische Freystädte hierüber auf itzigem Land-Tage / und weil es wieder das Herkommen und ihre habende Freyheiten wäre / auch damit solche Reformation künfftig nit weiter einreisen / und die Religion also nach und nach ausgerottet / ja endlichen der Stände und Städte selbsten nit verschonet werden möchte / so versuchten sie bey ihrem König als der Röm. Käiser. Mäj. die Wiedereinräumung der abgenommenen Kirchen und die Wiederherstellung des vorigen Standes mit höchstem Eyffer / als ein Haupt-Gravamen und Beschwerden / so wohl mündlich als mit unterschiedlichen Supplicationen: Womit sie auf künfftigen und einen andern Land-Tag / weil man auf gegonwärtigem nur von der allgemeinen Noth und Gefahr des Türken halben zu berathschlagen zusammen kommen wäre/ verwiesen / auch schrifftlich versichert wurden / daß sie zu anderer Zeit deswegen gehört werden solten.

Sol-

Solches alles aber mochte bey ihnen nichts verfangen/ und hatten sie von ihren Herren Principalen / als jedes Ortes Obrigkeit diese Instruction und ernsten Befehl / daß sie / bey Verlust ihrer Haab und Güter / auch Entsetzung aller Ehr und Aemter / nicht um einen Puncten weichen / sondern dabey beständig verharren / und vor erhaltener Vergnügung nit in die geringste Handlung mit den Catholischen tretten / sondern lieber unverrichter Sachen nach Hauß ziehen solten / weilen doch / vermöge der Land-Artickul und Rechte / ohne Zusammen-Stimmung / was Religion / und dergleichen wäre / kein Land-Tag geschlossen / oder ferner einigen Nachtheil erwachsen könte; worzu sie auch von einigem und zwar vornehmen Catholischen Magnaten und Stands-Personen / deren einige auch mit Unwillen davon reiseten / starck angetrieben wurden / in dem dieses alles nicht allein nur auf die Religion / sondern des ganzen Landes Freyheit angesehen. Ann. Christi 1662.

Demnach dann sie auf überreichte 7. Supplicationen und ander bewegliche Schrifften nicht einige Resolution / ja bey dem Herrn Palatino / der ihnen doch in einem Tag 2. Termine / einer um 8. Uhr Vor- und den andern um 4. Uhr Nachmittag angedeutet hatte / nicht zur Audientz / und als sie solche beym Fürsten von Auersberg suchten / selbige hier selbsten auch nicht erlangen konnten / so brachen sie vermög erhaltener ernstlicher Schreiben von ihren Herren Principalen ohnversehens auf einen Tag als den 22. Aug. (1. Sept.) früh Morgens zugleich auf und reiseten also wieder nach Hauß. Es ward ihnen zwar von dem Herrn Palatino alsobald nachgeschickt / dem sie aber durch solchen Currier wieder zurück entbieten liessen / weil sie sehen und spüren müssten / daß sie hier auf dem Land-Tage keinen Herrn oder Beschützer hätten / müssten sie nach einem andern trachten. Se. Maj. liessen sie zwar auch bey Straff des Baṅs wieder zurück fordern / aber alles vergebes und umsonst / weßwegen ihrer viel und zwar die vornehmsten von den Catholischen sich hiervon nicht des besten getrösteten / und Allerhöchstgedachte Röm. Käj. Maj. liesse hierauf durch einen Dero vornehmsten geheimen Räthen dem Herrn Ertz-Bischoff sehr ernst- und empfindlich andeuten / daß eben er Se. Maj. die der Mißvergnügten Evangelischen Beschwerden zu recht zu bringen schon entschlossen gewesen / wieder davon abgehalten / und dabey Versicherung gethan hätte / daß dem allen ungeachtet / er die Protestanten / dennoch ihre vota ad placitum Regis zu richten / ohnfehlbar dahin vermögen wolte. Hung. Evangel. Stände ziehen unverrichter Sachen vom Land-Tag nach Hauß.

Nach diesem wurden der Klagen und Beschwerden von den gesammten Ständen täglich mehr hervor gebracht / so daß sie deren nicht allein von neuem wider den Herrn General Feld-Marschall Montecuculi / des verflossen Feldzugs halben / mehr / als auf ein gantzes Papier gehen konnten / aufsatzten / und der Röm. Käj. Maj. überreichen liessen / sondern auch derosel-

Ann. Christi 1662.

ben sub authentica forma & probante Reversalien begehren dörfften / daß Se. Majest. von nun an hinfort nimmermehr einige Teutsche Kriegs-Völker weder Fahnen noch einzeler Trupweise / ins Königreich Hungarn ausser vorher gehendem der gesammten Ständ Guttachten und Einwilligung hineinzuführen Fug und Macht haben solten.

Hieraus nun / weil den Evangelischen in nichts zu Willen gelebt / Dargegen aber von den Catholischen Herren Ständen mit der Berathschlagungen fortgefahren und der Land-Tag zu End gebracht ward / wiewohl jene wieder desselbigen Schluß protestierten / entstund endlich ein grosser Widerwill / worüber das allgemeine Vatterland jämmerlich leiden muste / wie an seinem Ort mit mehreren zuvernehmen seyn wird.

Inzwischen durffte sich der stolz-müthige Sultan Mahumeth erkühnen / an die Römische Käiserl. Majest. trotzig zu begehren / seine Creatur den Michael Apafi nicht nur für einen Fürsten in Siebenbürgen zu erkennen / sondern auch die in selbigen Fürstenthum besetzte Plätze abzutretten; Welches weiln es / wie auch die voriges Jahr neu erbaute Serinische Vestung Serin-War zu demolieren / und für rathsam gefunden worden / als giengen die Feindseligkeiten zwischen den Käiserlich / und Kemeny-Janischen eines Theils / und mit den Türkisch- und Apafischen / anders Theils je länger je mehr an / und gab es hin und wieder scharffe Scharmützel ab / da bald diese bald jene Parthey obsiegete.

Der Käis. Hof will den Apafy für keinen Fürsten erkennen.

Der neu-eingesetzte Siebenbürgische Fürst Apafi / schickte auch einen Gesandten / an den Käiserl. Hof nach Wien / der aber zu keiner Audienz gelangen konte / weil man den Apafi der Zeit für keinen Fürsten erkennen wolte.

Kemeny Janos wird von den Türken überfallen / geschlagen.

Nachdem die Türken und Tartarn aus Siebenbürgen ihren Abzug genommen / und die Winter-Quartier bezogen / machte sich der Fürst Kemeny Janos zu Eingang des 1662. Jahrs auch wider hervor; als er nun ohnfern Forgoratsch etzliche Apafische Quartier aufgeschlagen / und dardurch solcher Vestung die Ab- und Zufuhr wieder eröffnet hatte; und nun ferner seinen glücklichen Waffen-Progreß wider gedachten seinen Æmulum fortsetzen wolte / ist er zu End des Manats Januarii / bey einem Dorff Keles (Herr Johann Tröster ein gebohrner Siebenbürger / nennets in seinem bedrangten Dacia / Nadgy Szölös oder Groß-Alesch) von dem Kucsuk-Bassa ohnversehens / wiewol nicht ohne Verrätherey seiner vertrautesten Freunde (sonderlich des Barons Dionysy Bamfy) welche nach Segeswar zum Apafi übergangen waren / und ihme des Kemeny grosse Scherheit und Zustand / offenbaret hatten / überfallen und in die Flucht geschlagen worden / da dann der Siebenbürger bis 2000. der Teutschen aber 6. in 700. geblieben.

Dem

Dem Fürsten Kemeny-Janas der auch in solchem Treffen umkommen (gedachter Herr Tröster / so sonder Zweiffel / aus Johann Bethlen einen gewissen Bericht geschöpffet / vermeldet: Fürst Kemeny sey mit dem Pferdt auf welches er zu seinem Unglück / erst bey Anfang der Action gestiegen / gestürzt / und in dem Getümmel der Flüchtigen / von den seinen selbst zertreteen worden; Sein Truchses Gyulay Istuan gedachte ihn zwar mit seinem eignen Pferdt zu retten / ward aber für seine grosse ohngemeine Treu ebenfalln zertretten und hat doch seinen Fürsten nicht erretten mögen) ward der Kopff vom Leib abgeschlagen / und der Leib in vier Theil zerhauen. Dem jenigen / der dem Apafi des **Kemeny Kopff** überliefferte / schenkete er von seinen eignen Güttern ein **Dorff.** Solch Haupt liessen hernach die Türken in der Vestung Groß-Wardein / jedermänniglich zum Anschauen auffspiessen. Anno Christi 1662. ist Und erschlagen.

Ermelter Michael Apafi / ist von der Zeit an Fürst in Siebenbürgen geblieben / und führet noch bis auf diesem Tag / zwar unter Ottomannischer Porten Protection das Regiment daselbst; ob nun zwar der Zeit einige andere auch nach solchem Fürstenthum getrachtet / hat er sie doch mit Hülff der Türken / an ihrem Vorhaben verhindert / und theils derselben hinrichten lassen.

Nach diesem / als es in Siebenbürgen zimlich ruhig worden / schöpffete man auch gute Hoffnung zum Frieden zwischen beeden Käisern; weilen aber der Türkische / von seinen hart- und schweren Prätensionen / daß nemlich die Röm. Käiserl. Majest. sich des Fürstenthums Siebenbürgen gänzlich begeben / alle innhabende Plätze abtretten / die Vestung Sertinwar rasiren oder niederreisen / auch selbigen Grafen ihme dem Sultan in die Hände lieffern solte / nichts nachlassen wolte / haben sich endlich die Tractaten zerschlagen / und ist die Sach in folgenden 1663. Jahr / leider! zum offnen Krieg ausgebrochen.

Im Junio des 1662sten Jahrs / schloß der Herr Bischoff von Waitzen / Franz St. Georgen / im Namen Ihrer Käiserl. Majest. mit dem Fürsten Apafi einen Waffen-Stillstand bis die völligen Friedens Tractaten mit dem Aly-Bassa zu Temeswar reassummirt und wider vorgenommen werden möchte. Welchen Stillstand ermelter Fürst Apafi auch alsobald bestättigte / und den Käiserl. Obristen / Herrn Franz von Schneidau / und die Besatzung in Zathmar / durch folgendes Schreiben dessen versicherte: H. Bischoff von Waitzen trifft mit dem Apafi einen Stillstand.

Anno Christi 1662. ist Fürst Apafi kündet den Stillstand den Käiserl. Besatzungen in Siebenbürgen an.

Wir Michael Apafi / von GOttes Gnaden Fürst in Siebenbürgen / eines Theils Herr in Hungarn / und Graf der Zäckler / ꝛc.

Thun kund mit gegenwärtigem diesem Schreiben / weilen der Hochwürdigste und Wolgeborne Herr Franz St. Georgen / ꝛc. der Röm. Käiserl. und Königl. Majest. Rath / erwählter Bischoff zu Waitzen / und Probst zu Preßburg / als welchem Se. Majestät gegenwärtiger Tractaten Beschaffenheit gänzlich in seine Gewalt gestellt haben / geschehen / welcher Gestallt nit allein die Käiserl. Besatzungen in Siebenbürgen / sondern auch dasselbige ganze Fürstenthum / in äusserster Gefahr stünden / so hat er Allerhöchstgedachten Käiserl. Majest. zu unterschiedlichen mahlen / von dem Siebenbürgischen Wesen getreulich schrifftlichen Bericht erstattet / und ist deswegen so wol Sr. Hochwürden versichert / als auch wir vertrauen / es werde Dero Käiserl. Majest. endliche / gnädige und väterliche Resolution und Erklärung innerhalb wenig Tagen daher kommen.

Damit nun unter der Zeit keine neue Kriegs-Unruhe den gewisverhofften Frieden auf einigerley Weis und Weg verhindern / und uns dahero die Schuld einer Uneinigkeit mit Recht möge gegeben werden; So versichern wir hiermit den wolgebornen Herrn Franz von Schneidau / Sr. Käiserl. Majest. Obristen / und dessen untergebene Armee / wie auch die übrigen / so wol Teutsche als Hungarische Völker im Zathmarischen und andere / denen hieran gelegen / bey gutem Christlichen Glauben / und bey unsern Fürstl. waren Worten / und Versprechen / daß wir und unsere unter uns stehende Kriegs-Völker wider Sr. Majest. Kriegs-Völker / ausserhalb den Siebenbürgischen Gränzen / keine Feindseligkeit (ehe und bevor Allerhöchstermelten Käiserl. Majest. endliche gnädige Meynung überkommen) vornehmen wollen; Jedoch aber also und dergestalt / daß auch Sr. Majest. erst-berührte Kriegs-Völker / ja auch andere aus ihrem Gebieth in das Siebenbürgische und demselben anhangende Hungarische Lande im geringsten nicht streiffen / sondern innerhalb den Hungarischen Gränzen / indessen stillstehen / und der Käiserl. Erklärung in Fried und Ruhe erwarten sollen. Wie wir dann deßwegen Ihn und dieselbigen obversprochener massen nochmahlen versichern. Gegeben im Läger bey Clausenburg / den 15. Junii An. 1662.

Gleicher gestalt versprach auch der Kuzuck-Bassa / und zu der Zeit über die bey dem Apafi und in Siebenbürgen annochstehende Türkische Völker verordne-

verordneter Obrister-Befehlshaber / durch einen schrifftlichen Eyd / solchen Stillstand steiff und vest zu halten / und nichts wider die Käiserl. Völker in Hungarn vorzunehmen / wann sie auch dergleichen thun / und nicht auf Siebenbürgischen Boden kommen würden / wie aus desselben hierbey-gefügten Schreiben ebenfals mit mehrerm zu ersehen. Anno Christi 1662.

Ich Kuzuck Herz und Bassa / des Großmächtigsten und Unüberwindlichsten Käisers getreuer Knecht / Sr. Majest. Obrister Befehlshaber in Geneo an der Donau / und der Gegend / wie auch über die Kriegs-Völker und die Gränzen; Obrister Bassa in Temeswar / Beglie und Begye / jetziger Zeit aber in Siebenbürgen über alle Kriegs-Völker Gebiethiger / ꝛc.

Dergleichen thut auch der Kuzuck / Bassa.

DJeser Brieff thut kund / welcher gestalt Herr Franz St. Georgen / Bischoff zu Waitzen / an Sr. Majest. den Teutschen Käiser geschrieben / daß die Teutschen Völker / (so in Siebenbürgen liegen) möchten heraus geführet werden / auch sicher und gewis versprochen habe / er wolle dieses Werk zu End bringen; Deswegen nun hat er einen schrifftlichen Eyd von uns begehret / daß ich (ehe und bevor er von dem Teutschen Käiser einige Antwort erhalten) indessen nichts feindliches wider die Teutschen und die in Zathmar und bey Neustatt liegende Käiserl. Völker vornehmen wolte / damit ich von niemanden deswegen möchte angeklagt werden / als wann ich die Friedens-Tractaten aufgehalten oder zum wenigsten gehindert hätte.

So schwör ich bey dem lebendigen GOtt / welcher Himmel und Erden erschaffen hat / und bey des Großmächtigsten Käisers gesegnetem Haupt / und bey dem heiligen Propheten Mahumed / daß weder ich noch die Meinigen über die Siebenbürgischen Gränzen wider die Käiserl. Völker ausgehen wollen / biß daß er von dem Teutschen Käiser werde ein Antwort erhalten haben; Jedoch aber mit dem Beding / daß auch weder die Teutschen nach die Hungarn über die Siebenbürgische Gränzen nicht kommes / vielweniger einigen Schaden darinnen thun sollen: dann mein unüberwindlicher Käiser hat mich daher in Siebenbürgen geschickt / um selbiges zubeschützen / damit niemand den Leuten den geringsten Schaden zufügen möge. Ich schreibe aber bey meiner Treu und Glauben / daß dafern sie entweder der Stadt Wardein / oder zugehörigen Dorffschafften / oder auch dem grösten Theil Siebenbürgen Schaden thun / und die

armen

Ann. Christi 1662.

armen Leut mir ein solches klagen würden / ich solche Raub-Vögel bis an die Theyssa und weiter verfolgen will; was nun einem oder dem andern wiederfahren wird / desselbigen wegen will ich gänzlich entschuldiget seyn; Dafern sie aber den lieben Frieden von Herzen begehren / so mögen sie sich innhalten / dann die beeden unüberwindlichen Käiser werden dieses Werk schon zum Schluß bringen; Unterdessen soll von mir oder den meinigen kein Schaden geschehen. Zu Bestätigung dessen / geb ich dieses schrifftlich von mir. Gegeben unter Clausenburg in offenem Felde / den 15. Junii An. 1662.

Dergleichen Stillstand auch Herr Dr. Beretz bey dem Ali-Bassa erhandelt / daß nemlich so Käiserl. als Türkischer Seiten / alle Feindseligkeiten eingestellet / und keine Parthey gegen einander ausgeschickt werden solten.

H. Bischoff von Waitzen wird von den Türken in Arrest genommen.

Aber dieser lang-verlangte und so eyfrig gesuchte Stillstand taurete nicht lang / und ward am aller-ersten an offtermeldtem Herren Bischoff von Waitzen selbsten gebrochen / und zwar aus folgender Ursach: nach dem Se. Hochw. eine Zeit lang in des Fürsten Apaffi Läger gewesen / begehrte der Herr Bischoff von demselben / ihme zuzulassen / daß er mit dem Commendanten in Clausenburg etwas reden möchte / und erhielt auch von dem Apaffi / sich eine Stunde lang mit dem Commendanten doch auser der Mauren zubesprechen; worauf der Bischoff nicht auffer der Mauren mit dem Commendanten Gespräch gehalten / sondern gar sich in die Stadt begeben / und über drey Stunden lang darinn aufgehalten.

Nach diesem als er wieder aus Stadt zurück kommen / wolte er sich auf des Apafy Vergünstigung noch weiter in Siebenbürgen begeben / und seine Freunde darinnen besuchen / unter Wegs aber schickte er ein Schreiben an die Käiserl. Teutsche Besatzung in Clausenburg / welches die Türken auffiengen / die ihm dahero / weil er ihnen dardurch verdächtig worden / und ohne das auch nicht mit gnugsamen Paß versetzet war / nachsatzten und in Verhafft nahmen.

Durch dieses Mittel vermeinte zwar Apafi und der Bassa es dahin zu bringen / daß des gefangenen Herrn Bischoffs halber die Käiserl. Völker aus Siebenbürgen solten abgeführet werden / wie dann der Apafi ein solches dem Herrn Erz-Bischoff und Palatino schrifftlich zu verstehen gab; man wolte aber an Käiserl. Maiest. Seiten solcher einzigen Person wegen nicht drein willigen / und das Vatterland in Gefahr setzen / bevorab / da der Herr Bischoff selbst an seinem Arrest schuldig / und durch verschiedene Schreiben erinnert worden / sich ja wol in acht zu nehmen und dem Apafi nicht zu viel zu trauen / weniger aus der Instruction zu schreiten.

Solchem nach ward der Herr Bischoff / samt noch zween andern Arre-

stirten

stirten nach Temeswar zum Aly-Bassa geschickt / welcher ihn / bis auf der Ottomannischen Pforten fernere Verordnung / mit 200. Janitscharen verwachen liesse / wodurch der gemachte Stillstand aufgehaben / und Clausenburg vom Apafi wieder stark beschossen wurde. Anno Christi 1662.

Jedoch kriegten die Belägerte bald Lufft; Dann die Lebens-Mittel fielen der Gegend gar knap / und weil auch der Herr Oberste Schneidau sich indessen mit den Spork- und Heusterrischen Volkern / auf die 4000. Mann verstärkt hatte / daß zubesorgen / er einen ohnversehenen Anfall auf das Läger thun möchte / so wolte der Apafi solcher Schlappen nicht erwarten / sondern zog mit seinen und den Türkischen Völkern / den 26. dieses / A. C. von Clausenburg wieder ab / hergegen vorerwähnter Herr Oberster Schneidau mit den seinigen den folgenden Tag daselbst ein. Der Commendant in der Stadt / lies über 300. Säcke Meel / und Getraid / wie auch viel Wein / Vieh und dergleichen aus dem Apafischen Läger in die Stadt führen / hernach das Läger und alle gemachte Werke niederreisen und schleiffen. Fürst Apafi verläßt Clausenburg.

Erstgedachter Herr Obrister Schneidau / nachdem er in Clausenburg gute Anstalt gemacht / auch ein und andere Nothdurfft herbey geschaffet / und die Besatzung verstärket / gieng hierauf wider zurück nach Zathmar. Nichts destoweniger war zu einem Vergleich mit den Türken neue Hoffnung / massen der Groß-Vezier dem Fürsten Apafi hiervon / in diesem Monat / selbst schrifftlich Bericht that / durch folgendes übersetztes Schreiben: Des Groß-Vezier Bericht-Schreiben an den Apafy die Käiserl. Friedens-Tractaten betreffend.

Hiemit geben wir dir zu vernehmen / daß der Röm. Käiser wiederum an unsere Ottomannische Pforte geschrieben / mit Verlangen / daß der Fried / so in etwas gebrochen / wiederum erneuret / und die alte Freundschafft gleichfalls / wie vorhero beyderseits gepflogen werden möchte. Haben zu dem End dem Ali-Bassa vorhero anbefohlen / deßwegen mit dem Gesandten zu tractiren / und was er / Ali-Bassa schliessen würde / bey dem wolte es auch unser Großmächtigster Käiser verbleiben lassen.

Und weiln der Röm. Käiser solches bey unserer Pforten abzuhandeln / und den Friedens-Schluß richtig zu machen / mehrmals höchstens verlangt / auch genugsame Vollmacht seinem anwesenden Residenten überschickt hat; Als haben wir die Sach vorgenommen / und mit ihm Gesanden tractirt / doch vorhero alles und jedes wol betrachtet und beschlossen / daß also der Röm. Käiser unverzüglich sein Volk aus Siebenbürgen abführe: Hierbey sind auch zu gleich andere Geschäffte und Privat-Sachen völlig verglichen worden; Wovon auch der Resident den ganzen Friedens-Schluß seinem Teutschen Käiser überschickt. Wirst also dich hernach zu richten wissen /

Ann. Christi 1662.

damit dieser Bund nicht verletzt/ sondern Fried und Einigkeit gehalten werden möge.

Inzwischen tractirte obgedachter Herr Doctor Peretz mit dem Ali-Bassa in Temeswar fleissig vom Frieden; Es stieß sich aber derselbige meistens daran / weil der Groß-Sultan Siebenbürgen erblich haben / auch seinem Belieben nach/ einen Fürsten oder Bassa darein setzen wolte /da es sonst gebräuchlich / daß / nach des von Türkischer Seiten eingesetzten Fürstens Tod / der Röm. Käiser oder König in Hungarn / seinem Gefallen nach / einen andern einzusetzen pflegte / daß also massen bereits droben erwehnet / beede Käiser in diesem Stuck alternirten oder umwechselten. Jedoch brachte es der Käiserl. Herr Abgesandte so weit / daß der obig mit dem Apafi Fürsten in Siebenbürden beliebte Stillstand von neuem wiederum bestättiget / deßgleichen auch von den Kuzuck Bassa ausgeschrieben worden.

Türken befestigen St. Job.

Da dann inzwischen bey solchen noch wehrenden Stillstand die Türken das Schloß St. Job noch ein mehrers mit Pallisaden befestigten/ worzu die nächste Dorffschafften waren aufgebotten worden. Dargegen hatte die Röm. Käiserl. Majest. die bey der Stadt Caschau mit 29. Gängen wiederum auferbaute Mühle / welche vor diesem von deß Botschkay / als gewesenen Fürstens in Siebenbürgen/ Völkern abgebrannt worden/nunmehr verfertigen / und auch das dabey aufgerichtete Proviant-Haus nach Möglichkeit versehen lassen.

Groß Gewässer.

In dem Monat Julio/ und zwar zu End desselben / waren die Wasser/ wegen stäten Regen-Wetters in solcher Gegend dermassen angelauffen / daß sie dem Land da herum grossen Schaden thäten / und nicht nur auf dem blatten Land die Häuser mit Leuten und Vieh hinweg schwemmten/ sondern auch nahe bey der Stadt Eperies ein vornehmes Würths Haus / und 24. mit Tuch beladene Wägen wegführten. Dahero / nach Verlauffung des Gewässers/etzlicher Orten in Wiesen und Thälern ganze Häuser/ theils mit lebendig/theils mit todt darinn gewesenen Leuten gefunden worden; dergleichen Gewässer in mehr dann 100. Jahren dieser Orten nicht gewesen seyn soll.

Denen droben erwehnten/ von dem Hungarischen Land-Tag mit Protestation und Unwillen abgereisten Evangelischen Ständen und Gesanden/ waren indessen auch viel von den Catholischen gefolget / so daß in dem Monat September derer wenig mehr in Preßburg zu sehen waren / nachdem sie zuvor den Land-Tag für sich/ ohne die Evangelischen zu End gebracht hatten. Nach Eingang dieses Monats / wurden die von den Evangelischen Ständen eingegebene Beschwerungen vorgenommen/und den 7. 17. aufs neue 20. Puncten/so lauter Klagen über der Teutschen Völker verübten Muthwillen/ der Röm. Käiserl. Majest überreicht/aber mit gleichen Schlag wieder beantwortet und widerlegt.

Hergegen

Hergegen hielten die Evangelischen abgereiste Stände/ samt etzlichen Freystädten in Caschau eine Zusammenkunfft/ weil aber die Pest gedachten Monat sehr stark einrisse/ daß man auch die Schulen sperren muste/ so verlegten sie dieselbe noch Barthfeld/ und bleiben einmüthig bey ihrem einmal gemachten Schluß; Fertigten auch eine sonderliche Post mit Schreiben an die Röm. Käiserl. Maiest. ab/ und wolten von den Käiserl. Völkern nichts wissen/ noch ihnen das geringste zu Willen seyn. Nichts destoweniger muste die von den Cathol. Herren Ständen bewilligte Zahl im Land verbleiben/ die übrigen aber wurden abgeführet. Ann. Christi 1662. Evangel. Stände halten zu Caschau eine Zusammenkunfft.

Den 26. Herbst-Monat giengen zween Gesandten von den Evangelisch Hungarischen Ständen durch Wien nacher Neustadt zu der Röm. Käiserl. Majest. mit Begehren/ daß die übrigen Völker auch möchten aus Hungarn abgeführet werden/ sonsten sie der Pöbel mit Gewalt ausschlagen würde. Worauf ihnen zur Antwort ward/ die Artickul wären schon geschlossen/ daß eine gewisse Anzahl in den Gespanschafften unterhalten werden solte/ welchen Land-Tag-Schluß sie nicht umstossen könnten; die Gesandten wandten dargegen ein: Sie nehmen solches keines Wegs an/ massen ihre Principalen bey keinem Schluß gewesen/ sondern mit Protestation davon gereisset wären. Deswegen nun lies die Röm. Käiserl. Majest. Dero geheime Kriegs-Räthe nacher Neustadt beruffen. Zu Ausgang gedachtes Monats/ und absonderlich den 30. desselben/ ward von denen Herren Käiserl. geheimmen Räthen/ von 1. Uhr Nachmittags/ bis um 7. Uhr des Abends/ in Beyseyn des Hungarischen Herrn Canzlers fleissig Rath gehalten/ auch der Herr Erz-Bischof aus Hungarn/ und andere Herren Magnaten mehr zu einer neuen Conferenz und Unterredung beruffen. Begehren an Käiserl. Majest die Abführung der Teutschen Völker.

Den 11. (21.) Herbst-Monats schrieb der neue Fürst in Siebenbürgen einen Land-Tag aus/ auf welchem alle und jede Stände erscheinen solten. Fürst Apafi hält einen Land-Tag in Siebenbürgen.

Auf solchem Land-Tag nun ward den Ständen vornehmlich zu berathschlagen vorgetragen/ welcher gestalt man den rückständigen Tribut abführen möchte? Worauf endlich diesen Monat beschlossen ward/ daß ein jeder Hausgesessener von jedem Kopff 6. Thaler/ und dann zu Unterhaltung 4000. Mann Türkisches Volks/ nebenst 5000. Pferdten/ auch einen Kübel Meel/ und zween Kübel Habern/ samt andern benöthigten Lebens-Mitteln geben/ und alle Termin 10. Bauern 16. Gulden erlegen solten: Die Türken aber solten diesen Winter zu Wasserhely ihren Stand haben; auf welches/ als es der Kuzuck-Bassa vernommen/ er geantwortet: Wann man ihme genugsame Lebens-Mittel dahin verschaffen/ er auch selbiges Orts versichert seyn würde/ wolte er sich dahin begeben/ unterdessen blieb er doch in der Stadt Metgies stehen/ woselbst die Bürgerschafft die Wacht einstellten/ Metgies besetzen die Türken.

Ann. Christi 1662.

ten / und er die Thor mit seinen Leuten besetzte; Er lies auch in der Stadt ein Gebäu / zu Bereitung ihres Getränckes aufbauen; Zu Wasserhely aber / verliessen die Bürger meistentheils Haus und Hof / und verfügten sich zu den Zäcklern/bey welchen diese groß-und ohngewehnliche Auflagen auch grosses Nachdenken verursachten.

Als auf jetzgedachten Land-Tag / die Stände unter andern auch eingedenk waren / wie man den Teutschen Besatzungen mit Lebens-Mitteln zu Hülff kommen möchte: Wurde der Fürst Apafi mit den seinen hierüber so erzürnt / daß er aufsprang / und sich betrohlich vernehmen ließ / nicht das geringste in diese Plätz einzu assen / sondern so einige Teutsche ausserhalb den Vestungen betretten würden / selbige nieder zu machen / welches dann auch die Seinigen an den Tragonern zu Bethlehem sattsam erwiesen / die sie umringet / 3. davon niedergehauen / 3. tödtlich verwundet / 4. aber mit sich davon geschleppet haben.

Desgleichen hielt auch der Adel von Zathmar / Kalo und Ungwar / samt den umliegenden Gespanschafften in Güntz diesen Monat eine Zusammenkunfft / auf welcher sie unter sich allerhand Officirer/Feld-Obristen und Hauptleuthe machten / auch Cornette / Feld-Fahnen und Heer-Paucken austheilten / um / die Räuber / und Streiff-Partheyen / so ihnen grossen Schaden zufügten / abzuhalten und zu vertreiben.

Hern Bischoff von Waitzen stirbt.

Zu Temeswar hatte der bisher von den Türken mit Arrest belegte Herr **Bischoff von Waitzen / Franz St. Georg** / den 18. 28. Octobris vermuthlich aus Bekümernis sein Leben geendiget / der dann darauf zu Sezky begraben worden / womit der Türken grosse Prätensiones und eingebildete Forderungen auch zugleich dahin fielen.

Die Hungarn wollen denen Teutschen nichts zu Willen seyn.

Indessen liedten die Käiserl. Teutsche Völker im Lande noch immer grosse Noth / dann die Hungarn wolten ihnen / als die es der Zeit gar übel mit ihnen gespielet / und etzlich hundert Adeliche Höfe ausgeplündert hatten/ im geringsten nichts zu Willen seyn. In den Berg-Stätten lagen etwan 7. oder 800. Mann / denen man auch ums Geld/weder Wohnung noch Lebens-Mittel gönnen wolte. Von denen 140. Mann und etwan 400. Pferden / welche auf der Insul Schütt einquartiret lagen/forderte man auch gar das Weid-Geld / zu geschweigen daß noch einer um den andern verlohren gangen; In Summa die Verbitterung zwischen Teutschen und Hungarn war sehr groß / und des Klagens von beeden Theilen kein Ende.

Freyherr von Gois wird an den Ali-Bassa geschickt.

Den 17. (27.) Winter-Monats / fertigte die Röm. Käiserl. Majest. den Freyherrn von Gois mit einem unlängst in Wien angelangten Türkischen Zauschen / an den Ali-Bassa nach Temeswar ab / um von demselbigen zu vernehmen / worauf dann eigentlich die Friedens-Handlung bestünde.

Es waren aber die Hungarischen Herren Stände nicht allerdings wohl

damit

damit zufrieden / daß der Freyherr von Gois einzig und allein den Frieden mit den Türken zu tractiren befehlicht worden / da doch Sie die meiste Wissenschafft hiervon haben solten / weßwegen sie insgesämt ihre Abgeordnete / um dieser Ursach halben / nach dem Käiserl. Hof abschickten. A. C. 1662.

Inzwischen marchirten die in Ober-Hungarn gelegene Käiserliche Teutsche Völker allgemach nacheinander wieder heraus in die Käiserliche Erb-Länder / wovon die aus dem Reich zu Hülff gekomene Völker theils abgedankt / theils aber wieder nach Hauß geschickt wurdē. Dagegen hatten sich der Fürst Apafy und die Tarken mit ihren Leuten auch in die Winter-Quatiere begeben / jenner nach Forgaras / diese aber nach Wasserhely / und solches Vermög des Siebenbürgischen Land-Tag Schlusses / als bereits erwehnet.

Den 13. (23) Christ Monats / setzte hochgedachter Käiserl. Herr Abgesandter / als der Freyherr von Gois / seine Reiß von Ofen / gegen Temeswar fort / woselbst Se. Excellentz den letzten dieses anlangte / und von Ali-Bassa alsbald vor erlangter Audientz / befragt wurde. Freyh. von Gois langet bey dem Ali Bassa an.

I. Ob er Vollmacht hätte die Käis. Völker aus Siebenbürgen abzuführen und selbiges Fürstenthum / im Namen des Röm. Käisers / dem Türkischen Kaiser abzutretten.

II. Den durch den Grafen Niclas von Serin an ihren Gränzen erlittenen Schaden mit Mitteln zu ersetzen.

III. Die Neuerbaute Vestung Serin war schleiffen zu lassen: da dem also / solte er zur Audientz gelassen werden. Als der Herr Gesandte aber mit Nein antwortete / ward ihm zur Resolution gegeben; so könnte er denn seinen Weg weiter nehmen. Gleichwohl verblieb er / so lang / bis er endlich Audientz erlangte / wovon an seinem Ort ein mehrers gemeldet werden soll.

In der Zemplinischen Gespanschafft / hielt der Adel dieser Zeit auch / wegen des von den Teutschen Völkern ihnen bißher zugefügten Frevels und Muthwillens / eine zusammenkünfft / da dann beschlossen worden / daß im Fall selbige künfftig hin / entweder in ihren zugeeigneten Quartieren / oder anderwärtig / etwas dergleichen verüben würden / solche caput und niedergemacht werden solten / welchem der Landmann williglich nachkam. Denn sie waren dieser Gäste gantz überdrüssig / dieweil sie kein Geld und auch sonst nichts zuleben hatten / sondern nur sehen musten / wo sie etwann was von den Einwohnern erschnappen kunten / weßwegen auch das Strozzische und Caraffische Regiment aus der Gespanschafft Preßburg musten abgeführet werden / wiewohl sie wegen der grossen Kälte langsam fortkommen konnten / und unter Wegs in 300. Mann von ihnen blieben; Denn die Kälte war so grimmig / daß die Wölffe die Menschen auf den Strassen anfielen / gestalt zwo Personen unweit Tirnau / um die Mitten dieses Monats von ihnen zer-

Ann. Christi 1662.

rissen wurden. Um Kreütz an den Crabatischen Gränzen fiel ein der massen grosser Schnee / daß er vielen Häussern die Dächer eindrückte: dannenhero alle selbige Soldaten zu der Drab musten / weilen selbige zugefrohren / und zubesorgen war / die Türken möchten über das Eyß setzen / und die daran liegende Dörffer hinweg führen / oder ihnen grossen Schaden thun. Desgleichen ließ auch der H. Gen. Graf Forgatsch um seine Posten und Gräntz-Häusser alle umliegende Dörffer mustern / und selbigen zu vorfallender Feinds Gefahr / (weil die Türken um Gran mit 10000. Mann ankommen / und darzu auch hiesiger Orten alle Pässe zu Wasser überfroren waren) sich in Bereitschafft zu halten / ernstlich anbefehlen.

Türken greiffen immer weiter um sich.

In zwischen ließ es sich immer mehr und mehr zur Ruptur in Hungarn an / massen dann die Türken in diesem und vorigen Jahr imer weiter um sich gegriffen / in Siebenbürgen / wie vermelt / den Ober-Mann gespielet / ihres Gefallens gehauset / und also auf viel Weiß und Weg nit nur den Stillstand / sondern auch den Frieden selbst gebrocheni

Türkischer Käiser zeiget dem Volck seine Kriegs-Ubungen.

Auch war des Groß-Sultans Vorsatz und schönes Friedens-Vorhaben / daraus leicht abzunehmen / in dem er in Monat Julj / sich nach Adrianopel erhoben / woselbst er / in vollem Küriß / in Angesicht seiner gantzen Armee (so mehr dann 100000. Mann starck in Schlacht-Ordnung hielt) zu Pferdt in freyem Feld sehr herrlich präsentirte / um ihnen seine Martialische Geschicklichkeit zu zeigen; Er war angethan mit einem kostbar- und künstlich gearbeiteten-hellglänzenden Harnisch / warf das Ros fein manierlich / bald auf diese / bald auf jene Seiten / nach Art und Lectionen der geschicktesten Reit-Kunst; gab im vollem Currier zuweilen mit den Pistolen Feuer; erzeigte benebens seine Stärk und Behendigkeit im Pfeil-Schiessen; Stieg hernach ab / exercirte sich auch zu Fuß / schwang Partisanen und Piquen / lud und löste die Muß-quet zu unterschiedlichen mahlen: Um sein Kriegs-Heer damit aufzumuntern / und ihnen zu bezeugen / daß er ein Herr / so der rittermässigen Ubungen erfahren / und den Waffen sonders geneigt wäre

Worauf des Ibrahims-Bassä und Ali-Bassä / beeder Türkischen Generalen Auffbruch / mit der halben Armee / auf Griechisch-Weisenburg (um auf den Frühling desto früher ins Feld zugehen) geschah.

Der Grand-Vetzier aber kam im Maij-Monat des folgenden 1663. Jahrs / mit der andern Helffte schleünig hernach / so daß er den 8. Junij St. n: auf das allerprächtigst und herrlichst / zu gedachten Griechisch-Weisenburg / in daselbstig formirten Läger / seinen Einzug gehalten / und zwar in nachbeschriebener Ordnung.

1. Kam der Serutsch Ibrahim Bassa zu Pferd geritten / dieser war der vornehmste General des Groß-Veziers / wurde von 250.

Begly

MAHUMETH. IV. Türckisches Kaysers.

Es wird ô MAHUMETH! der Christen froher Sieg
Bald sein dein Untergang. du führst den letzten Krieg;
Die Teütschen Waffen die bereithen schon dein Grab
darein du wirst gestürzt, mit dir nimmt alles ab.

Anno Christi 1662.

Begly oder Leibquardy / die sonsten bey ihnen Deli / oder tolle Reuter / genennet werden / deren einer gegen sieben fechten soll / mit weissen / rothen und gelben Fähnlein an ihren Copien / begleitet.

II. Diesem folgte der Alli-Bassa General welcher Wardein erorbet hatte / und nun biß in 2. Jahr lang zu Temeswar gelegen / welcher um ihn herum 200. Romuli Spahy reitend gehabt.

III. Kam der Chiaus Alli Heder Bassa zur Rechten / zur Linken aber Hizi Bassa geritten / vor ihnen aber wurden 25. wohlmundierte Hand-Pferdt geführt / denen folgte ein Trouppen Begly von 100. Reutern / führende grün und gelbe Fähnlein an ihren Copien.

IV. Diesen folgete ein anderer Trouppen Begly / hernach 300. Delyen / alle von unterschiedenen Farben gekleidet.

V. Hierauf kamen 300. Spahy zu Pferdt / sehr wohl mundirt.

VI. Ein Begly zu Pferd / mit 200. Hand-Pferdten / und 200. Spahy.

VII. Ihme folgete noch ein anderer Begly / noch mit 300. Spahy.

VIII. Auf diese kam der grosse Defterda oder Zahlmeister der Armee / mit 100. seiner Bedienten zu Pferd.

IX. Kam ein Trouppen Reuter Agia Maglain genannt / sehr wohl mundirt / 300. starck.

X. Ein Trouppen von 300. starck Hosuadars zu Pferd / dem Groß-Vezier und seiner Brüder Bediente / welche an den Leibern und Armen mit Pantzern bekleidet / sehr wohl mundirt / vor welchen 6. Hauptleut mit Federbüschen und Tieger-Häuten umgeben / vorher ritten.

XI. Diesem folgte ein Trouppen Spahy 300. starck.

XII. Fünff und Zwanzig Hand-Pferd des Groß Veziers / ganz prächtig ausstaffiret.

XIII. Nach dem 15. Hand-Pferd / die dem Sorutsch Ibrahim Bassa gehörig.

XIV. Wieder andere Zwölff / dem Chiaus-Alli Heder Bassa zuständig.

XV. Des Groß-Veziers beyde Brüder welchen folgten 100. Hosuadars zu Pferd.

XIV. Auf die folgte der Kyhay Aga / (oder Cheihaia) der Oberste Hofmeister des Groß-Veziers.

XVII. 300. Chiauschen / welch ritten Zween und Zween.

XVIII. Der Mole oder Schuffti von Belgrad mit 100. zu Pferd.

XIX.

Ann. Christi 1662.

XIX. Noch andere 25. Hand-Pferd des Groß-Vetziers.

XX. Tausend Janitscharen / Zween und Zween gar weit von einander marschierend / als wie die Quardi des Groß-Vetziers.

XXI. Nach diesen kamen 12. Laqueyen des Groß-Vetziers / alle in roth güldenen Stücken / langen Röcken / und Feder-Büschen auf dem Haupt.

XXII. Auf diese kam der Groß-Vetzier in weiß Atlas gekleidet / in einem hohen Turban einer Elen hoch auf dem Haupt / ritte ein weisses Pferd / und auf beyden Seiten 500. Janitscharen / denen er freündlich zu sprach / als seinen Gehülffen und künfftigen Wehren.

XXIII. Nach diesem folgten weiter 6000. Spahy / theils mit weissen und rothen Fähnlein an ihren Lanzen.

XXIV. Hundert und Dreissig kleine Feld-Stücklein / jedes von 4. Pferden gezogen / bey welchen an beyden Seiten hergiengen 1000. Constabel / und andere der Artolleri Bediente.

XXV. Hierauf folgte der Capigii Bassa mit 1000. Pferden.

XXVI. Nach ihme kam der Bassa von Aleppo mit andern tausend Reutern.

XXVI. Nach ihme kam der Bassa von Aleppo mit andern tausend Reutern.

XXVII. Diesem folgten 6000. Janitscharen / Zwey und Zwey von Griechisch-Weissenburg an / biß an Dero Läger hinein.

XXVIII. Auf diese kamen in die 300. Allaj Chiausen / welche vor dem Groß-Vetzier hergiengen / und rufften mit heller Stimm / Gott gebe Glück unserm Käiser Sultan Mahumeth / und diesem Groß-Vetzier zum Krieg wider die Teutschen.

Nach diesem kam die grosse Artollerie zu Wasser mit vielen Cameelen und allerhand Lebens-Miteln und zum Krieg gehörigen Sachen ins Läger.

Friedens Handlung zwischen Käis. Maj. und den Türken wird abgebrochen / und an den Groß Vetzier nach Gr. Weissenburg verwiesen.

Inzwischen hatte der Ali-Bassa zu Temeswar mit den Friedens-Tractaten nur Verzögerung / und Zeit zugewinnen gesucht / bis man sich nach Wunsch und Gelegenheit zum Krieg gerüstet; nun aber brach er gedachte Friedens-Tractaten / damit er die Käiserl. Gesandschafft der weil listig aufgehalten hatte / mit Stumpf und Stiel ab / vorwendend / daß er nicht fernern Gewalt / wieß also solche an den Grand-Vetzier nach Griechisch-Weissenburg / begab sich auch selbst zu mehrerm Schein / mit 3000. Mann dahin / um dem Groß-Vetzier / bey erbührtem Einzug und im Feld aufzuwarten.

Bey so gestalten Sachen muste gedachte Käiserl. Gesandschafft / nemlich Herr Johann Baron de Gois und Herr Doctor Beretz / dem Ali Bassa nothwendig folgen. Nach dem sie nun den 10. Junij st. n. bey dem Grand-

Vetzier eine lange sehr hefftig- und strittige Audientz / mit hindan-Setzung des gewöhnlichen Respects gehabt / gieng desselben Resolution die Herr Dr. Beretz nach Wien bringen solte / endlich dahin / daß Er / Groß-Vetzier / zwar von seinem Käiser befehlicht wäre / mit dem Röm. Käiser den Frieden zuschliessen / aber anderst nicht / als mit folgenden Conditionen: Anno Christi 1662. Des Groß-Vetziers Vorschlag wie der Fried in Hungarn zu schliessen.

I. Daß alsobalden für allen erlittenen Saden / so ihnen von zweyen Jahren her / durch den General de Souches und Herrn Grafen von Serin / auf Türkischem Gebiet gesehen / 2. Millionen an guten Reichsthalern erlegt werden solten.

II. Gantz Siebenbürgen zu seinem Gehorsam und Disposition zuhaben / und die Käiserl. Besatzungen abzuführen.

III. Nicht weniger auch die 7. Gespanschaften jenseit der Theyssa an Siebenbürgen / darinnen Zeckelheyd / Zathmar / Kalo ꝛc. gelegen / auf ewig Siebenbürgen einzuverleiben / die Käiserl. Volker darinnen abzuführen / ingleichen das Land dem Türken abzutretten und sich dessen völlig zuverzeihen.

IV. Die neuerbaute Vestung-Schantz Serin war alsobald zuschleiffen.

Hierauf nun solte sich der Römische Käiser bedenken / und von dem 3. (13.) Junii / innerhalb 10. Tagen Bescheid ertheilen; In welcher Zeit der Grand-Vetzier annoch Stillstand halten; Aber nach Verfliessung solcher Zeit alsobald die feindliche Waffen ergreiffen wolte.

Nun sahe man allererst / daß es der Türken Ernst war / das Königreich Hungarn mit gewaffneter Hand zuüberziehen / welches man doch bißher nicht glauben wollen: Deswegen nun fieng man am Käiserl. Hof / und in Hungarn auch an auf Mittel und Weg zugedenken / wie man sich in wehrhaffte Postur und Gegen-Verfassung stellen / auch dieser grausam hereinbrechenden Kriegs-Flut und Wuth zeitlich begegnen und widerstehen möchte. Auch schickte seine Käiserl. Majest. unterschiedliche Gesandte an die Churfürsten und Stände des H. Röm. Reichs / wie auch nach Regenspurg auf den Reichs-Tag / um eilige Hülff und Beystandt wider den Türken anzuhalten. Käis. Maj. schicken unterschiedliche Gesandte / an die Stände des R. Reichs.

Uber das ließ Allerhöchstgedachte Käiserl. Majest. des General oder allgemeine Aufbott ergehen / und die sämtliche Stände des Königr. Hungarn / mit ihren Leuthen aufzusitzen / in einem gar bewöglichen Schreiben oder Patent / unter dem 28. Maij (7. Junij) datirt / ermahnen / welches aus Latinischer / in Teutsche Red-Art übersetzet / folgenden Innhalt begreiffet:

Anno Christi 1663. Allgemeins Käis. Aufboth / an die Hungar. H. Ständte

Wir Leopold von Gottes Gnaden ! erwählter Römischer Käiser / zu allen Zeiten / Mehrer des Reichs / in Germanien / Hungarn und Böheim König / ꝛc.

Hochwürdigste / Wohlgebohrne / Edle / Liebe Getreuen.

Es wird Euch / Liebe Getreue / ausser Zweiffel zur Gnüge bekant seyn / mit was grossem Fleiß und Mühe wir uns eiferigst angelegen seyn lassen / damit wir / auf die von dem Erb-Feinde Christlichen Namens erlittene Niederlage / und nach dem er seither die starke Vestung Wardein erobert / und viel andere in Siebenbürgen gelegene veste Plätze und Besatzungen einbekommen / uns mit andern Christlichen Königen und Fürsten vereinigen / und mit gesamter Macht und Gewalt dem blutdürstigen Beginnen der Feinde nicht allein entgegen gehen / und was uns gantz unbillicher Weise abgenommen worden / wiederum erobern / sondern auch uns und die gantze Christenheit allermögligst schützen / und die von Tag zu Tag je mehr und mehr anwachsende und zunehmende Ottomanische Macht zurück treiben / und schwächen möchten.

Nach dem aber dieser unser heilsame Vorsatz / theils wegen grosser Uneinigkeit / und währender innerlichen Kriege / unter denen Christlichen Potentaten / und dann auch wegen anderer darzwischen kommender schweren Verhinderungen / den gewünschten Ausgang (in dem der Allerhöchste nach seinem unerforschlichem Rath solches über uns ergehen lassen) nicht erreicht.

So sind wir bedacht dewesen / solche Mittel und Wege dahin anzuwenden / als wodurch wir des Feindes sein verspührtes grausames Beginnen / wo es nit gar zu dämpfen wäre / jedoch mildern / und das Reich / und zwar dieses unser Reich / durch heilsame Friedens-Mittel erhalten / und zu seinem gewünschten ruhigen Stand wiederum bringen könten.

Es war auch albereits schon so weit kommen / daß / da von seiten der Türken uns annehmliche Friedens-Puncten zugelassen / und von beyden Theilen beliebt / ja auch von dem Türkischen Käiser selbst vor genehm gehalten wurden / wir uns des geschlossenen Friedens gäntzlich versicherten; Alsbald darauf gantz unversehener und unverhoffter Weise der Groß-Vezier / und so gar die Ottomannische Pforte

selbsten

selbsten alle bißhero vorgehabte / und zum Schluß gebrachte Tra- A.C. 1663.
ctaten vor gantz nichtig erklärt/und alles was biß dahero verglichen gewesen / abgebrochen und aufgehoben / auch uns den offentlichen Krieg angekündiget; Unter währenden Friedens Tractaten aber/ist er mit einer grossen und wohlversehenen Armee schleunigst aufgebrochen / und nähert sich anjetzo der Stadt Belgrad oder Griechisch-Weissenburg: Welcher unvermutheten Feindseeligkeit wir dann mit Anruffung göttlicher Hülffe getrost zu widerstehen / und die ganze werthe Christenheit / insonderheit aber dieses unser liebes Königreich Hungarn/ als eine Vormaur deroselben / nach äusserstem Vermögen zu beschützen / gäntzlich entschlossen sind / für welches auch unsere in Gott ruhende Hochseeliche Vorfahren / so viel Millionen Goldes / so schwere Ausgaben und überreiche Schätze anzuwenden/ auch so vieler Christen Leib und Leben darbey aufzusetzen / kein Bedenken getragen / welchen wie wir in Käiserlicher Hoheit und Würde nicht nur allein dem angestammeten Geblüt nach/ rechtmässig nachgefolget sind; Also wollen wir auch in Dero höchstlöbliche Fußstapffen tretten / und alle mögligste Mittel anwenden / wie wir dann gegenwärtig thun / um dadurch der Feinde Macht und ihren Vorhaben entgegen zu gehen / auch wo nit mit grösserer / doch gleicher und rechtmässiger Gewalt denenselbigen die Spitzen zu bieten; Darzu aber hat insonderheit das Heil. Röm. Reich seinen Beystand zu thun / auch ansehnliche Hülff / Geld und Waffen willig bey zu bringen in neulicher Zeit beschlossen: Wir haben auch zugleich andere Potentaten ersuchet / von welchen wir die gute Hoffnung schöpffen/ daß sie/ was nur müglich seyn wird / zu beschützung der Christenheit an ihnen nichts werden erwinden lassen; Demnach aber dieses unser Königreich Hungarn das erste ist / das in Gefahr / und der Türken grausamen Anfall am allernächsten gelegen ist / welches unser Reich nun bey Zweyhundert und mehr Jahren her sich mit diesem Erb-Feinde/um sich und die gantze Christenheit zu beschützen/ hertzhafftig und tapfer herum geschlagen / auch sein Leib und Leben für das liebe Vatterland selbiges zu erhalten und zu beschützen / auf zu opfern niemahls keine Scheu getragen; Sondern jederzeit mit einem / nicht nur bey der gantzen Christenheit löblichen / sondern auch bey dem Feind selbstē preißlichem Helden-Muth/ Hertzhaftigkeit und Tapferkeit / sich der Gefahr entgegen gesetzt / und jedesmahl/ nicht nur als das dasselbige noch in seinem vollkommenen Flor und Wohlstande stund / sondern auch da es an seinen Kräfften geschwächt und ihm ein und anders Stück entzogen worden / nichts unterlassen / was sei-

Ann. Christi 1663.

ner und von seinen Vor-Eltern angeerbten Hertzhafftigkeit und Tapfferkeit nur gebühren wollen: So zweiffeln wir nicht/ daß nicht auch sie dergleichen für das liebe Vatterland/ für Hauß und Hoff/ für Weib und Kinder / ja so gar für ihren eigenen Leib und Leben/ und für die Freyheit thun und alle mögliche Mittel / und äuserste Macht daran wenden werden.

Dannenhero haben wir hiermit allen und jeden getreuen Ständen und Ordnungen dieses unsers Königreichs Hungarn / wie auch demselbigen zugehörigen Landschafften / insonderheit aber euch und den übrigen Graf- und Gespanschafften das allgemeine und persöhnliche Aufbot / nie solches in denen Reichs-Satzungen/ absonderlich aber in dem 5. Artic. des Jüngsthin gehaltenen und anderer daselbst angezogener Land-Täge / einverleibet/ verkünden und ansagen wollen / gebiethen und befehlen auch alles Ernsts / und bey in besagten Land-Tags Abschieden ausdrücklich benannter Straffe/ daß ihr alle und jede Stände des Reichs/ vemöge vorermelter Reichs-Satzungen/ in eigener Persohn mit der daselbst erwähnten Kriegs-Rüstung erscheinen / und die Müsternng eilfertig anstellen sollet / und zwar also / daß ihr auf das Fest des Heil. Ladislai gewesenen Königs in Hungarn in guter Bereitschafft stehen könnet / nach welcher gehaltener Musterung wollet ihr uns dessen alsbald verständigen / und unserer deswegen angestelltē fernerer gnädigen Verordnung und Anstalt erwarten / auch euer Vermögen dahin richten/ und damit euch nicht des Feindes ganze Macht allzu geschwind auf den Hals / und zuvorkommen / und in eure Güter und Länder einen schädlichen und gefährlichen Einfall thun / noch auch euch selbsten/ wenn ihr nicht vorsichtig gnug mit Feuer und Schwert verhergen möge/ ohne allen Verzug und Aufschub die Mittel herbey schaffen / euch versicherend daß wir es rechtschaffen und mehr als vätterlich gut mit euch meynē; dahero wie dann auch in geringsten nichts / was nur möglig ist oder möglich wird seyn wollen / unterlassen werden / zu unserer aller Erhaltung und erwünschtem Wohlstand mit beytragen zuhelffen. Zu welchem Ende wir auch unverzülich Hungarische und eingebohrne Soldaten / in so starker Anzabl / als es hat seyn wollen / annehmen/ und indessen von dem unserigen besolden lassen / und das ernstlich anbefohlen.

Ferner ist unser gnädigster Wille an euch / daß ihr alle und jede bey obbemelter General-Zusammenkünfft/ mit unserm lieben getreuen Graven und dieses Königreichs Hungarn Palatino / und seiner Anordnung / vermöge / der hierüber aufgerichteten Reichs-Satzungen

tzungen gute Verständnuß pflegen und nachgeleben sollet / welches wir ihm durch ein absonderliches Schreiben gnädig zu wissen thun lassen. Anno Christi 1663.

Der gerechte Gott wird unserm Vornehmen beystehen / und die Treu und Bundbrüchige mit seiner allgewaltigen Hand demüthigen / auch die verdiente Straffe über sie kommen lassen.

Im übrigen / werdet ihr anderst nicht thun / so bleiben wir euch mit unsern Käiserlichen und Königlichen Gnaden wohl beygethan und gewogen.

Gegeben in unser Statt Wien den 7. Junij 1663.

Es gieng aber mit diesem Aufboth sehr schläfferig und langsam her / massen bey den Hungarn / sonderlich denen Evangelischen / weilen man sie auf dem neulichsten Land-Tag nicht hatte hören / noch verhelfflich seyn wollen / nichts als lauter Widerwillen zuverspüren gewesen / so daß auch nicht ein einiger auf bestimte Zeit sich gegenwärtig stellte. Fruchtet aber sehr wenig.

Die Türken hergegen fuhren in ihrem Vorhaben zu künfftiger Campagne oder Feld-Zug eiferigst fort; Gestalten den 1. (11.) Brachmonats die völlige Armee anfieng aufzubrechen / welche Movirung in die 8. Tag lang / nemlich bis den 8. (18.) währete. Dieser Heerzug und Aufbruch hatte ein so prächtig Ansehen / daß man vermeinte / als ob mehr dann 200000. Mann marschirten; Massen das Gethön von den Cameelen / das Klingen an den Saum-Pferden / und das Schellen an den Maul-Eseln / wie auch der Paucken Hall und Trompeten-Schall fast Tag und Nacht währten. Denn bald giengen 30. bald 40. Cameele und so viel Saum-Pferde oder Maul-Esel / und dann des Tages etwann Zwey oder Drey Bassen im übrigen aber lauter Bagasche / und zwar also eines hinter dem andern / bis endlich der Groß-Janitschar-Aga / oder der Janitscharen General mit 4000. Janitscharen den 5. 15. hernach marschirte. Türkische Armee bricht bey Griechisch Weissenburg auf.

Ehe aber der Groß-Vetzier selbst aufbrach / über schickte er zuvor dem Herrn Apafy / als Fürsten in Siebenbürgen von hieraus ein offenes Patent / unter dem 7. 17. dieses / des Innhalts: Daß er Apafy samt dem völligen Adel ohnverzöglich zu Feld gehen / und sich nach dem Türkischen Läger erheben solten: Auf dieses ließ erstgedachter Fürst Apafy den Siebenbürgischen Ständen andeuten / daß sie die Mannhafft / so Vermög des ersten Aufboths / bereit stünde / bey Verlust ihrer Ehr / alsobald ihm zuschicken und die andern / bis auf das andere Geboth in Beritschafft halten / von deu Tartarn aber / die durch Siebenbürgen den Türken zu Hülf kommen würden / wohl vorsehen / und das ihrige in die Berge und Schlösser salviren solten. F. Apafy wird vom Groß-Vetzier zum March beordert.

Den 8. (18.) Brachmonats brach der Grand- oder Groß-Vetzier auch selbst Des Grand-Vetziers.

Ann. Christi 1663. prächtiger Aufzug und March der Türkischen Armee nach.

selbst auf / und zwar auf folgende Weiß: Erstlich giengen 1000. zu Fuß einer nach dem andern / mit einem / zwey oder drey Pferden an der Hand. Nach diesem kam der Spahj Agatarsi ist / das ist / der Spahj Adelichen Reuter ihr General. Vor ihm her ward geführet der Spahj-Tuc / das ist eine Stange mit köstlichem Beltz-Werck oben überzogen; Als denn zwey grosse Fahnen / ein rother und gelber / jener zur Rechten und dieser zur Linken: Hinter ihm kamen auf die sechshundert Spahj und Deli oder tolle Reuter / deren einer (wie gedacht) gegen 7. fechten soll / mit ihren schönen gefärbten Fähnlein / die Rothen zur Rechten / ja einer hinter dem andern / und die Gelben zur Linken / in gleichmässiger Ordnung.

Nach diesem kam ein Tuc / oder Stange / dritthalb Klaffter hoch / zu oberst ein Roß-Schwantz mit einem messingen Knopff angemacht / dann drey grosse Fahnen / hernach des Groß-Vetziers zween Brüder und etliche Vornehme Türken / samt in die 700. Hasnadars / oder / Aufwärter / theils der beyden Brüder / theils der Bassen und anderer Vornehmer Türken / Söhne / meistenheils von der Scheitel biß auf die Knie mit Panzer bekleidet / samt ihren schönen gefärbten Copien.

Letzlich kamen 3. grosse Tuc oder Stangen des Grand-Vetziers (**desgleichen mit Roß-Schweiffen behängte Stangen / darff ein Bassa Two / ein Beeg aber nur eine führen**) hinter denen 3. grosse Fahnen / diesen folgten 16. Hand-Pferde des Groß-Vetziers / auf das köstliche ausstaffirt / die Sättel und Decken waren eines Daumes breit hoch mit Gold ausgenehet / der Zaum und übrige Roß-Zeug aber mit Gold beschlagen und mit Edelsteinen besetzt. Ein jeder Diener der ein Roß führte / war mit einem Gold-Stücke bekleidet und mit rothsammeten Hosen angethan; nach ihnen giengen 8. Leib-Lackeyen in eben solcher Kleidung / und mit einer Kappe auf dem Kopfe / wie der Janitscharen Officirer tragen.

Zwischen diesen ritte der Groß-Vetzier / samt 2. Janitscharen mit langen und grossen Röhren und gewöhnlichen Habit. Er der Groß-Vetzier / hatte einen Bund auf / fast eines Armes hoch / hinter ihm ritte der Reisendi / oder Reichs Cantzler / der grosse Tesdator oder Kriegs-Zahlmeister / der Groß-Janitscharen-Aga / des Groß-Vetziers Kihoya / samt nach etlichen der Vornehmsten Bassen. Ihnen folgten wiederum über die 600. Hasnadars / oder Aufwärter / und des Vetziers Kammer-Herren / von der Scheitel biß auf die Knie mit Panzern angethan / über die massen wackere schöne junge Leute von 18. bis ezlich and zwanzig Jahren / den ganzen Zug beschlossen die Trompeter und Paucker / deren 40. an der Zahl / da sonsten die Vornehmsten Bassen nit mehr als 20 führē dörffen / nach ihnen kam noch 200 gemeine Reuter / und zu allerlezt 60. Cameele / welche des Groß-Vetziers / Zelte trugen.

Es verweilte sich aber der Groß-Vetzier / jenseit des Flusses / noch bis

auf

auf den 11. 21. dieses / dieweil die Völker mit der Bagage / so über geführt werden musten / nicht gleich folgen konndten / sondern allgemach fortgiengen. A. C. 1663.

Den 15. (25) Brachmonats / lanate der Grand-Vetzier zu Eseck an / wenig Stunden hernach kam auch der Käiserl. Herr Resident Remiger / und dann folgenden Tags der Baron von Gois daselbsten an / unter wegs hatte Herr Remiger Nachricht erhalten / daß der Groß-Sultan seinen Chiaus Bassa von Adrianopel aus zum Tartar-Chan geschickt / daß er selbst in Person aufbrechen und zur Türkischen Armee sich verfügen solte.

Zu der Zeit wurden auch 25. grosse Schiffe mit allerhand Munition von Griechisch-Weisenburg auf der Thonau naher Ofen abgeführet / welche zum Stürmen und Graben ausfüllen dienen solten; man muste sich verwundern über den grossen Fleiß ohnverdrossene Müh / und gute Anstalt / so die Türken in Kriegs Geschäfften zu Land / anzuwenden wusten.

F. Apafy Entschuldigung / warum er den Türken nicht zu Hülff ziehen könne.

Der Siebenbürgische Fürst Apafy / ließ sich bey dem Grand-Vetzier entschuldigen / daß er um folgend-erheblichen Ursachen nicht aus dem Land ziehen dörffte:

I. Weilen er ziemlich schwach an Mannschaft / und die meutenirende Militz in Polen denen Siebenbürgischen Gränzen mehr und mehr nahete / daß daher zubesorgen / daß sie vielleicht dem Röm. Käiser zu Hülf kommen möchten.

II. Wären die Teutschen Völker im Lande / solte er nun mit den Seinigen aus demselben gehen / würden alßdann die Teutschen darinnen den Meister spielen / und nach ihrem Gefallen haussen.

III. Wenn das Land von seinen Soldaten entblöst würde / könte es gar leicht geschehen / daß die Teutschen den Einwohnern Freyheit versprächen / daß sie es daher mit ihnen halten / selbst die Waffen ergreiffen / und also gantz Siebenbürgen nebens den Gränzen beunruhigen dörfften.

IV. Solte auch der Fürst in Person aus Siebenbürgen gehen / und also das Land ohne Haupt seyn / könte gar bald Zweyspalt und Aufruhr entstehen / und hierdurch der gute Progreß oder Fortgang der Türkischen Waffen mercklich verhindert und gehemmet werden:

V. Weilen der Türkische Käiser so starck auf den rückständigen Tribut dränge / wäre ohnmöglich / wann sie solten zu Feld gehen / selbigen einzubringen; wann sie aber zu Hauß blieben / könte solcher um so viel leichter eingesammlet werden.

VI. Könte der Fürst wann er im Land verbliebe / desto besser auf die Wallachen und Moldauer / deßgleichen auf die Türkische Gränzer ein wachendes Aug haben / damit sie keiner Seiten Schaden lidten.

VII. Weil

Ann. Christi 1663.

VII. Weil die Sachsen sehr neubegirig / und meistens einerley Sprach mit den Teutschen wären; könte nichts leichter geschehen / als wann der Fürst aus dem Land / daß sie die Teutschen / ihre der Sachsen Städte einnehmen / und also gantz Siebenbürgen in des Röm. Käisers Hände gespielt werden möchte.

Gr. Vetzier läst einen Proviant-Meister enthaubten

Nach dem nun die Türkische Armee / sich daselbst zu Eseck zimlicher massen verstärckt hatte / und über das nach 1000. Janitscharen waren gemacht worden / brach der Groß-Vetzier / als er zuvor einen Proviant-Meister / welcher mit den Früchten falsche Practicken gespielet / und die Bauren wider Billichkeit übernommen hatte / den Kopf absäbeln lassen / den 25. Junij (5. Julij) von dar wider auf/und zog über allda bey 5000. Schritt lange über den Draab Fluß und daselbstigen Morast/gebaute groß berühmte Brücke/nahm auchselbiges Nacht-Läger bey dem Schloß Tarda/welches zu Versicherung besagter Brücken dahin gebauet worden.

Allhier zu Eseck / als einen sehr vesten Paß / hinterliessen die Türken wiederum einen zimlichen Theil ihrer besten Sachen / an Zelten / schönen Pferdten und Geld / allermassen vorhin zu Griechisch-Weisenburg auch geschehen; Und gieng so fort der Zug gerades Wegs auf Ofen zu.

Auf solchen March von Griechisch-Weisenburg biß hieher / ist die Türkische Armee um die Helfft stärcker worden / so ward auch an Stücken und Munition immer mehr und mehr zugeführet ; auch den Tartarn von dar aus zuentbotten/daß / so bald der Groß-Vetzier mit der Armee zu Ofen ankommen / sie sich auch ohngesäumt zu Pest einfinden solten.

Gr. Vetzier langt zu Ofen an.

Den 5. (15) Heu-Monats / erreichte der Grand-Vetzier / nebens dem Ali-Bassa mit etlich taussend Mann die Stadt Ofen / und ward mit Loß-Brennung des Geschützes / und sonst stattlich empfangen. Von hier schickte er ein ansehntliche Menge seines Volcks / naher Ezainbeck hinauf / so an statt einer Vorwache alda stehen bleiben muste / und abgelöst wurde.

tractirt die Bauren gütlich und egliud.

Mit den gehuldigten Bauren handelte er / Groß-Vetzier glimpflich/ wie er dann einen jeden vor sich kommen ließ/ und sie bey ihren Häussern zu erhalten suchte / mit Versicherung / daß ihnen kein Ey / ohne Bezahlung/ verrückt werden solte / bezahlte auch den Dörffern alle Fuhren mit baarem Gelde.

Den 10. 20. darauf ließ er einen grossen Divan / oder Rath-Sitz halten / nach welchem alles solte beschlossen seyn / auch so dann der Käiserl. Herr Gesandter Baron von Gois abgefertiget werden.

Den 20. (30) Heu-Monats brach der Grand-Vetzier / als welchen bis daher das grosse Gewässer aufgehalten hatte / mit dem ganzen Türken-Schwarm vor Ofen wider auf; dann ward auch folgenden Tages der Herr Baron de Gois in ein ander Losament allda angewiesen. Weilen aber eine

gar

gar schlechte Bequemlichkeit daselbst für ihn / als einen Käiserl. Gesandten / mit so vielen Leuthen die er bey sich hatte; Als begehrte er ein bessers. Aber der Raimakam / oder Commendant in Ofen / ließ ihm trotzig entbiethen: Wofern er nicht ohngesäumt mit seinen Leuthen in das angewiesene Hauß ziehen würde / wisste er schon einen Thurn / darein er Ihn / samt seinen Dienern werffen lassen wolte; Er solte sich nicht einbilden / daß er mehr ein Gesandter wäre / dörffte ihm auch kein dergleichen Tractament und Aufwartung mehr einbilden. Es drieben aber die von dem Raimakam abgeschickten Türken / solchen Befehl mit so einer Ungestümmigkeit / daß sie auch nicht einmal warten wollen / biß der Herr Gesandter Tafel gehalten hatte. Es wurden auch so fort die beeden Herren Gesandten / jeder mit seinen Leuthen in einem Losament absonderlich so eng gehalten und hart verwacht / daß keiner den andern besuchen dörffen noch können.

Ann. Christi 1663. Käis. Gesandter / wird in Ofen schlecht accommodirt.

Unterdessen machte man an dem Käiserlichen Hoff möglichste Gegenverfassung wider diesen hereintringenden Feind / und gaben allein die Nieder-Oesterreichische Herren Land-Stände hierzu Zwey tausend Mann mit gebührendem Unterhalt / über welche auch noch etlich Regimenter aus dem Reich nach und nach ankamen. Sonsten bestund der Zeit die ganze Käiserl. Macht an Teutschen Völkern zu Roß und Fuß in nachfolgenden Regimentern;

Käiserl. Waffen-Gestalt und Gegen-verfassung in Hungarn wider die Türken. Käiserl. Kriegs-Macht bestehet in 28. Regimentern.

Zu Roß:

Rappach	1000.	Ludwig	500.
Knieg	1000.	Montecuculi	1000.
Caprara	1000.	Heyster	1000.
Walter	1000.	Sporck	1000.
Testa Piccolomini	1000.	Zeissig	1000.
Hollstein	1000.		

Thun zusammen: 10500. Mann.

Tragoner:

Pascherve	1000.	Wallis	1200.
Jacque	1000.	Coop.	1800.
Schlessische	1000.	Spick	2000.
	3000.	Susa	2000.

Zu Fuß.

Promnitz	2000.	Käiserstein	1800.
Gerhard	1500.	Traun	2000.
de Meurs	1500.	Fuchs	1000.

Ann. Christi 1663.

Strozzi	2000.	Pio	2000.
Lacron	2000.		

Thun zusammen 22800.

Zu Fuß.

Croaten:

Couchenitz 1000.

Summa Summarum aller Völcker 37300. Mann.

Was massen solche in Hungarn und auf den Gränzen hin und wider verlegt gewesen.

Von diesen Völkern wurden dißseits der Thonau in Nieder-Hungarn / Unter-Oesterreich biß an die Crabatische Gränze verlegt / die Obristen Rappach / Zeisig / Holstein / und theils Testa-Piccolominische Völker zu Pferd / 100. Artiglerie-Pferdt samt den Knechten / General-Stab / nebenst 6. Compagnien Trabanten und den Käisersteinischen Recrouten: Item zu Fuß das Sporkische und Prommitzische Regiment. Jenseits der Thonau / als zu Neuhäussel / Comorn und Raab / der Marggraf Pio / Walter und Montecuculi. Bey Wien in der Aue zwischen der grossen Mauth und Tabor / allwo an einer Schantz gearbeitet ward / lagen das Strozzische und Caprarische Regiment / desgleichen Obrister Ludwig / Schlesische Tragoner / und die Coppische Recrouten.

In Mähren gegen den Hungarischen bis an die Schlesische und Oesterreichische Gränzen / von der Jablunca die Pässe an den Flüssen Wetschlehe und Mark zu beobachten / blieb der Herr General Feld-Zeugmeister von Suse / welcher selbige Völker commandieren solte / Obrister Kniegg zu Pferd / Obrister Gerhard / und das halbe Lacronische Regiment. In Crabaten / dem Herrn Grafen von Serin an die Hand zu stehen / die übrigen Testa Piccolominischen Völker / General Wacht-Meister Spick zu Fuß / des Jacque Tragoner / und theils Sus- und Käisersteinische Mußquetirer. Im Königreich Böhme blieben die Posten mit den übrigen Lacronischen Völkern besetzt / darzu Hr. General Wachtmeister de Lacron (oder von der Cron) nach 2000. Mann zu Fuß werben solte / der Herr General Wachtmeister De Meurs / der ingleichem nach 2000. Mann zu Fuß werben solte / versehen; Die übrige Regimenter / so hier nit begriffen / lagen in Ober-Hungarn und Siebenbürgen

Zu dem so waren die Gränz-Häusser und Vestungen über die massen wohl besetzt / und mit Proviant / Munition und Mannschafft zur Gnüge versehen / als unter andern in Raab drey-tausend fünffhundert: Groß-Comorn drey-tausend Fünffhundert; Neuhäusel dery-tausend fünffhundert und so fort an / auch die übrige nach ihrer Grösse und Orts-Gelegenheit / dieweil man nicht gewiß erfahren konte / wie fleissig auch die Commendanten in den Gränz-Vestungen ihre Kundschaffter ausschickten / auf was für ein Ort der Feind seyn Absehen gerichtet hatte.

Dieser

Dieser Zeit waren in Hungarn und Siebenbürgen / die jenige Vestungen mit obvermelten Käiserl. Völkern meist wolbesetzet / auch mit Proviant und Munition zur Gnüge versehen / laut nachfolgenter Specification: Ann. Christi 1663. Was für Vestungen Käiserl. Majest. der Zeit besetzt hatten.

Disseits der Donau / von den Oesterreichischen Gränzen an / bis gegen Canischa: **Altenburg / Vesprin / Zuineck / Krement / Waschway / Dorday / Egereck / Papa / klein Comorra.**

Jenseit der Donau und dem Fluß Theyß / bis an die Siebenbürgische Gränze: **Tockay / Carolo / Calo oder Kalo / Zathmar / Zeckelhayd / Nagobania.** In Hungarn.

Jenseit der Donau / bis an die Theiß in Ober-Hungarn: **Raab / Comorra / Totis / Neuhäusel** / (welches bald hierauf in die Türkische Raub-Klauen gerathen und seit der Zeit bis An. 1685. darinnen verblieben) **Werebel / Levenz / Giermat / Palanka / Setschin / Filleck / Unod oder Gnod / Novigrad / St. Andrä / Taschau / Eperies und Leutsch** / die 3. letztere Vestungen waren mit Hungarischen Völkern besetzet.

In Siebenbürgen waren gleichfallß mit Käiserl. Majest. Völkern besetzet: **Claussenburg / Samosvivar / Zuest / Kuwar / Segeswar / Bethlem.** In Siebenbürgen.

Als der Grand-Vezier seinen March gegen Gran genommen / traff der Herr Graf Adam Forgatsch General und Commendant der Vestung Neuhäusel / aus allzu jäher Hungarischer Hitz / bey **Barakan** sehr unglücklich mit den Türkischen Vortruppen / und wurden ihme den 7. Augusti st. n. über 3000. Mann abgeschlagen. Die gröste Schuld dieses sehr nachtheiligen Verlusts / ward gedachten Herren Graf Forgatsch beygemessen / als der nicht sattsam Kundschafft eingeholet / auch gar zu furios und ohnbesonnen auf den Feind loß gegangen; zu dem sein einer Flügel / das Gewehr zu zeitlich und auf 300. Schritt / ehe sie an den Feind kommen / gelöset / darauf Reisaus genommen / und 5. Stücklein / samt einen Feuer-Mörsel / ohne Lösung den Feind hinterlassen. Herr Graf Forgatsch trifft unglücklich mit den Türken.

Die Gefangene wurden nach dem Treffen vor den Grand-Vezier gebracht / der dann im Angesicht 700. derselben / theils mit Messern / als wie die Kälber und Schweine / theils mit Säbeln erbärmlich hinrichten lassen: 342. aber die männlichst- und ansehnlichsten wurden ausgelesen / und als Gefangene für den Groß-Sultan (als dem Gebrauch nach / sein zugehöriger Theil von überkommener Beuthe) auf Ofen / und so dann ferner nach Constantinopel gesandt. Gefangene Christen werden meist gesäbelt.

NB. Dieses unglückseliche Treffen / ist nach 20. Jahren / nemlich im verwichenen 1683. Jahr / durch ein Käiserl. Seiten weit glücklichs- und nachdrücklichers Treffen / eben bey besagten Barakan unter der Anführung des Herrn Herzogs von Lothringen und Herrn Graf Starenberg revangirt und stattlich erwidert worden.

Anno Chri. 1663.

Dieser besagten Grafens/ ohnbesonnener Fehl-Streich/ und daraus erfolgter sehr nachtheiliger Christen-Verlust/ auch daher geflossener/ der Türken gewaltsamer Vorbruch/ verursachten nicht nur in Hungarn/ sondern auch in denen benachtbarten Käiserlichen Erbländen/ grosses Entsetzen/ Furcht und Schrecken/ welche dann nicht wenig vergrösserte/ daß bey so Augenscheinlich grosser Gefahr/ noch so geringe Anstalt zum Widerstand/ auch so wenig Volk im Feld war.

Etsched und Patack nehmen Käis. Besatzung ein

Die verwittibte Fürstin Ragotzy/ lies ihr die immer näher-antringende Türken-Gefahr auch der Gestalt zu Herzen gehen/ daß sie bewogen ward/ dero zwischen Kalo und Klein-Wardein gelegenes vestes Schloß Etzeck/ wie auch Saros-Patack mit etlichen Käiserlichen Völkern/ aus dem Läger bey Szerenz zu verstärken/ wodurch dann die Käiserliche einen vesten Fuß in Siebenbürgen setzten.

Kurz hierauf muste auch deswegen erstgedachtes Läger bey Szerenz wieder aufbrechen/ weil die Furcht in Ober-Hungarn nicht so groß/ und nach Altenburg in Nieder-Hungarn gehen/ woselbsten sich die bisher in Hungarn gestandene samt denen in den Käiserlichen Erblanden gelegene Völker zur General-Musterung einfinden solten.

Wien thut gute Vorsehung.

Inzwische machte der erschollene gemeine Ruff/ solche Türken-Gefahr noch viel grösser/ als sie an sich selbst war/ deswegen dann in Wien eine ohngemeine Furcht und jämmerliches Klagen entstanden: Massen dann über das/ daß bereits die Vorstädte/ bis zur ersten Stangen/ schon ganz und gar abgebrochen waren/ auch bis zum schwarzen Adler in der Hungar-Gasse alles niedergerissen worden; kamen noch von einer hochlöblichen Regierung zwey Decreta heraus/ das eine an die Universität/ zu Beschreib- und Musterung der Studenten/ und das andere an den Rath der Stadt/ wegen Proviantirung der Bürger und Einwohner/ so daß sich ein jeder auf ein Jahr mit genugsamen Proviant versehen/ die jenigen aber/ welche solches zu thun nicht in Vermögen hätten/ wie auch alles Herrn-lose Gesinde/ Manns- und Weibs-Personen/ sich innerhalb acht Tagen aus Wien hinweg begeben solten/ in Besorgung es möchte sonst geschehen/ wie im Jahr 1529. da man die armen Leute erst ausgeschafft/ wie schon die Stadt gespert gewesen/ welche hernach alle in des Blutdürstigen Feindes Hände gerathen. Zu Commendanten wurden von der Röm. Käiserl. Majest. in diese Dero Residenz-Stadt neben Sr. Fürstl. Gnaden von Gonzaga die Herren Obersten Linzky/ Priami/ Hofkirch und Fernberg allergnädigst ernennet.

Groß-Vezier bricht von Gran auf

Hergegen wuchs denen Türken/ wegen solches den Christen versetzten empfindlichen Streichs der Muth dermassen/ daß sie sich unternahmen/ die Vestung Neuhäusel/ so ihnen schon lang ein Dorn in den Augen gewesen/

zu be-

zu belägern; Zu welchem Ende der Groß-Vezier den 30. dieses (9. August.) mit der ganzen Türkischen Macht von Gran aufbrach / und gegen besagte Vestung zu marchirte; Wovon hernach mehrerer Bericht folget. Anno Christi 1663.

Hierauf brach / das bisdaher unter der Simulations-Asche verborgene Kriegs-Feuer / liechter Loh aus / indem der Grand-Vezier / Mehemeth-Bassa / dem Käiserl. Gesandten / Herrn Baron de Gois / zu Ofen / woselbst er sich bisher bey schlechten Tractament (massen bereits erwähnet) aufhalten müssen / **einen auf schwarz Pappier geschrieben-versiegelten Absag Brieff / in einem rothsammeten Beutel / an die Röm. Käiserl. Majest.** unter dem Namen des **treulos-Meyneydigen Groß-Sultans Mahumeth** IV. ausgefertiget / einhändigen lassen; darinnen der Blut-Hund / mit sehr trotzig- und groß-pralenden Läster- und Droh-Worten / dem Römischen Käiser den Frieden auf- und den Krieg ankündigte. Käiserl. Majest. wird vom Grand-Vezier ein Absag Brieff geschickt.

Inzwischen wurde neu Serin-War von den Türken in 12000. stark vergeblich berennet / und nichts davor ausgerichtet / ausser daß sie gute derbe Stöß geholet und in die 600. dafür sitzen lassen.

Hierauf ruckte der Grand-Vezier mit der ganzen Armee vor die **Hungarische Gränz-Vestung Neuhäusel** / fand Anfangs dapffere Gegenwehr / massen die Besatzung sich verschworen / beysammen zu leben und zu sterben / welches aber nachmals die Hungarn schlechtlich gehalten und bald auf andere Gedanken gerathen / in dem sie sich betrohlich gegen ihre Befehlshaber vernehmen lassen: **Man solte accordiren / oder sie wolten das Gewehr niederlegen!** Welchem bösen Exempel ferner theils Teutsche auch nachgefolget; Ob nun wol der tapffere Herr Marquis de Pio sich diesem gefährlichen Vornehmen zum hefftigsten wiedersetzet / fruchtete es doch nichts / und muste gleichwol solcher Accord seinen Fortgang nehmen / dessen Puncten nur allein von dem Grand-Vezier und Graf Forgatsch unterschrieben worden / dann Herr Marquis de Pio und Herr Marquis de Grana / (welcher Letzere / als ein hoch-kluger / tapferer Cavallieur / bey etzlich Jahren her / das Gubernament in den Spanischen Niederlanden mit höchsten Ruhm bis in dieses 1685ste Jahr / da er in der Bad-Cur zu Mariämont den 20. Junii st. n. gestorben / geführet) solchem widersprochen. Worauf die Teutschen Völker in dridthalb tausend stark / samt 4. Feld-Stücken / und 300. Wägen mit Pagage ꝛc. nebens ihren hohen und niedern Officirern aus- und hergegen 6000. Janitscharen eingezogen. Solcher Accord ist gehalten / und die Besatzung frey und sicher / durch eine starke Parthey Janitscharen und Spahen / nach der Vestung Comorrn convoiret worden. Grand-Vezier belägert Neuhäusel. Die Besatzung tringt auf einen Accord. Der wird vollzogen.

Solcher Gestalt nun ist die weit-beruffene herrliche Haupt-Vestung Neuhäusel / nach 7. Wöchicher Belägerung den 16. (26.) Septemb. in der Türken (deren über 12000. dafür sitzen geblieben seyn sollen) Klauen

Ann. Christi 1663.

leyder! gerathen; von welcher Beläger- und Eroberung in folgenden Hungarischen Städt-Alphabet ausführlicherer Bericht folgen soll.

Die Freude / die der Grand-Vezier wegen sothaner Ubergab empfanden / ist nicht zu beschreiben: Dann es wäre ihm sein Hals darauf gestanden / wo er solchen Platz (an dessen Eroberung er bereits verzweiffelt / und wegen Hungers-Noth sich zum Abzug gerüstet) nicht einbekommen hätte.

Grand-Vezier läst Freuden-Feste wegen Eroberung Neuhäusel halten.

Der Grand-Vezier schickte / so bald er der Vestung Neuhäusel habhafft worden / einen seiner leiblichen Brüder nach Ofen / dem Bassa oder Commendanten daselbst solche erfreuliche Zeitung anzukündigen / und zu gebieten / daß er drey Tage nacheinander Freuden-Fest halten / und auch andere Commendanten an andern Orten dergleichen thun lassen solte / mit welcher Zeitung der Bruder des Groß-Veziers den 19. (29.) Septemb. zu Nacht in Ofen ankam / worauf alsobald etliche und den nechsten Morgen hernach wiederum 7. Stücke zu einem Triumph los geschossen wurden / und des Groß-Veziers Bruder gieng weiter und nach Constantinopel / der Ottomannischen Pforten solche Freude gleichfalls zu verkündigen.

Mit Neuhäusel gieng es / wie mit einem grossen Baum / der wann er fällt andere umstehende kleinere auch nach sich ziehet / also ergaben sich ferner die Städte und Vestungen Neytra / Levenz / Freystädtlein und Novigrad zum theil ganz liderlich und ohne einige Gegenwehr an die Türken.

Besatzung in Zeckelheyd rebelliret.

Im Novemb. rebellirte die Besatzung in Zeckelheid / jagten ihren Commendanten / Herrn Obrist-Lieutenant Diepenthal / samt andern Officirern in blosen Kleidern aus der Vestung / nahmen dessen Paarschafft auf 2000. Thaler hinweg / theiltens unter sich / und ergaben sich folgenden Christ-Tag in 500. stark lauter alte Soldaten / samt der Vestung / an den Siebenbürgischen Fürsten Apafi.

Hungarische Spanschafften ziehen theils zu Feld aber zu spat.

Indessen stellten sich die Hungarischen Herren-Stände und Gespanschafften / disseits der Donau bis an Croatien / in ihren zweischen Papa und Comorra geschlagenem Läger in zimlicher Anzahl ein / so daß nachgehends / bey der / am 18. (28.) October / vorgegangenen Musterung / ihrer 8350. zu Roß / und 11950. zu Fuß gezehlet wurden / ohne des Herrn Generalissimi / Graf Niclas von Serin (als welcher erst im Septemb. dieses Jahrs / wegen seiner bisher heroisch-erwiesenen Tapferkeit / von Käiserl. Majest. zu solcher hoh en Charge oder Obersten Feld-Herrn ernennet worden) seine eigene Croaten / und andere Völker / deren auch bey 15000. waren. Nun kundte aber mit all diesem Volk / weil es nunmehr schon spath im Jahr war / nichts fruchtbarliches ausgerichtet werden / sondern man muste die Hungarn wieder voneinander und nach Haus gehen lassen.

Fürst Apafi zieht dem Grand-Vezier zu.

Kurz zuvor / nemlich den 5. (15.) Octob. zog der Fürst in Siebenbürgen Apafi / mit 3. Fahnen / durch Ofen / dem Grand-Vezier zu; woselbst

selbst er erst den Tag vorher die von der Forgatschischen Niederlag / noch übrige Gefangene / von welchen bereits 60. meist wegen Elend und Betrübnis gestorben waren / auf Griechisch-Weissenburg und dann ferner nach Constantinopel / so erbärmlich anzusehen gewesen / geschleppt worden. Ann. Christi 1663.

Den 7. (17.) Octobris ward von etzlichen Türken in Ofen / in dem Haus nächst dem Käiserl. Herrn Bottschaffter / Feuer eingelegt / in Meinung solches hernach auf denselben boßhafftig zu bringen / als ob er Vorhabens gewesen wäre / die Stadt in Brand stecken zulassen.

Den 30. Wein-Monats langte der Groß-Janitschar-Aga mit seinen Janitscharen zu Pest an; dem folgte des nächsten Tags der Grand-Vezier mit den meisten Völkern. Gr-Vezier langt zu Pest an.

Nachdem man nun gewisse Nachricht erhalten / daß sich die Türken aus dem Feld und in die Winter-Quartier begeben / als ward auch zu Wien in dem / bey seiner Fürstlichen Gnaden Herrn Hof-Kriegs-Raths-Präsidenten / Fürsten von Lobkowitz / gehaltenen Kriegs-Rath / auf Anhalten und Gutbefinden des Herrn General-Feld-Marschalls Montecuculi beschlossen / das Käiserliche Läger bey Preßburg gleichfalls auf zu heben / und die Völker in die Winter-Quartier zu führen / was auch die andern hohen Herrn Generals Personen darwider einwandten. Käiserl. Armee wird in die Winter-Quartier verlegt.

Inzwischen hatten sich die in einer besondern Bündnüß stehende Chur- und Fürsten des Reichs / benamtlich aber Chur-Mainz / Chur-Trier / Chur-Cölln / Pfalz-Neuburg / Schweden wegen Brämen / Pfalz-Zweybrück / die Herzogen zu Braunschweig ins gesamt / Würtenberg / Hessen-Cassel und Hessen-Darmstadt / diesen Sommer über zu Regenspurg auf dem Reichs-Tag mit einander dahin verglichen / der Röm. Käiserl. Majest. bey so gefährlicher Türken-Gefahr mit einer kräfftigen Volk-Hülff unter die Arme zu greiffen / auch zu dem End 1650. zu Roß und 4870. zu Fuß / und also in allem sechstausend fünffhundert und zwanzig Mann zusammen gebracht. Allirte Chur- und Fürsten / senden Käiserl. Majest. Hülff wider den Türken.

Uber solche Völker wurde Sr. Hoch-Gräfl. Excell. Herr Wolff Julius / Graf von Hohenloh und Gleichen / ꝛc. zum General-Lieutenant angenommen / und damit der Röm. Käiserl. Majest. zugeschickt / welche Sr. Hoch-Gräfliche Excellenz den 12. 22. dieses in Wien (da indessen die Völker zu Crembs stehen blieben) anlangte / und bey Hof in grossen Ehren gehalten ward; Wobey aber Hochgedachter Herr Graf auch dieses Unglück hatte / daß / als er die Käiserliche Rüst- und Schatz-Kammer besichtigte / ihm sein Quartier zum güldenen Ochsen genannt / erbrochen / und viel köstliche und hochschätzbare Sachen / von Silber-Geschmeid / baarem Geld / Kleidern und Kleinodien / auf die dreyssig tausend Gulden werth gestohlen wurden / ohne daß man den Dieb erfahren konnte. Herr Graf von Hohenloh der Allirten Völker General Lieutenant langt zu Wien an.

Den

A. C. 1663. Gr. Vezier bricht gegen Griechisch-Weissenburg auf

Den 5. (15.) Winter-Monats brach der Grand-Vezier von Ofen wieder gegen Belgrad oder Griechisch Weisenburg auf / welchem der Röm. Käiserl. Majest. Resident Herr Remiger auch dahin nachgefolgt; der Herr Abgesandter aber Baron de Gois reisete den 20. (30.) dieses wieder zu rück und auf Wien zu.

Als Sr. Excellenz zu Gran anlangte / ward er daselbst aufgehalten / unter dem Schein / einige Tractaten wegen Auswechselung beyderseits Gefangener vorzunehmen / jedoch mehren Theils der Ursachen / daß sie ihr Vorhaben in Crabaten ganz in der Stille ohn einiges Wissen der Christen wieder den Herrn Grafen von Serin vollziehen möchten; haben aber die Tartarn und Gränzer-Türken eingelauffener Kundschafft nach / wenig ausgerichtet / auch mehr Todte und Verwundete / als Beuthen und Gefangene zurück gebracht; Massen Herr Graf Niclas Serin sie mit einem heissen Willkomm empfangen / und nach dem er sie mit blutiger Lauge wol abgezwagen / übel-vergnügt wider abgefertiget.

Allirte Reichs-Völker gehen durch Wien nach der Steyrmark.

Den 10. (20.) dieses / zogen die von Theils Ständen des Reichs wider den Türken geworbene und geschickte / auch etzlich wochen her / zu Crems gelegene Hülff-Völker zu Roß und Fuß / ohngefehr 4. in 5000. Mann stark / ein schön und wol muntirtes Volk / mit 20. Regiment-Stücklein / durch die Stadt Wien / blieben zwey Nächte in der Nähe liegen und wurden von den Einwohnern tractirt; den Wein spahrten sie gar nicht / wie ihnen das Essen geschmeckt erfuhren die Wirthe wol. Den 12. 22. wurden sie von ihrem General / dem Herrn Grafen von Hohenlohe / auf einer Heyden in Schlacht-Ordnung gestelt / welche die Röm. Käiserliche Majestät selbst umreitend besichtigte.

Hierauf gaben sie dreymal Salve aus ihrem Gewehr und auch aus den Stücken / welchem nach ein jeder vornehmer Officirer die Gnade hatte / Allerhöchstgedachten Käiserl. Majest. die Hand zu küssen: Ermelte Völker giengen so dann wider in die Quartiere / und des andern Tags ferner nach der Steyermark / die Winter-Quartiere zu beziehen; Die Käiserl. bey Preßburg stehende Armee aber wurden die Ihrigen dergestalt eingetheilet / daß der General-Stab um Wien in die Vorstädte eingelegt / und die Reuterey und Fuß-Volk theils in die Gränz-Vestungen in Hungarn / theils aber neben dem Land-Volk / in Unter- und Ober-Oesterreich / wie auch in Böhmen / Schlesien und Mähren verlegt werden solten. Und damit der Soldat zu leben haben möchte / so kriegte der General-Comissarius / Herr von Hohenfeld / Befehl / alle belegte Quartiere in Ober- und Nieder-Oesterreich / wie nicht weniger in Böhmen / Schlesien / Mähren / Steyermark / Kärnten / und Crain zu visitiren / und aller Orten Anstellung zu machen / damit gute Ordnung gehalten würde. Weiln auch die Stände in Böhmen / Schle-

Käiserl. Armee beziehet die Winter-Quartier.

Schlesien und Mähren / um ein beständiges General-Haupt über ihre Völker zu benennen / stark anhielten / solches aber von dem Käiserlichen Hof nicht konnte eingewilliget werden; Als ward dieser Tagen der Herr Graf von Nostitz / des Königreichs Böhmen Canzler / ihnen solches vorzuhalten / und sie zu Sr. Käiserl. Majest allergnädigsten Belieben zu vermögen / dahin zu reisen befehlicht. Ann. Christi 1663.

Den 13. (23.) besagten Winter-Monats / wurden von der Röm. Käiserl. Majest. an alle Städte / Märkte und Flecken des Königreichs Hungarn Patenta geschickt / Krafft deren sie vermahnet wurden / nicht meineydig zu werden / massen allbereit ein schönes Volk ihnen Hülff zu leisten / beysammen / die Röm. Käiserliche Majest. auch nun selbsten nach Regenspurg auf den Reichs-Tag gehen würden / um die Chur-Fürsten und Stände noch mehr zu vermögen / daß sie fernere Hülff leisten wolten Käis. Maj. vermahnen die Hung. zur Beständigkeit.

Uber das waren auch die von dem Käiserl. Hof an unterschiedliche Könige und Potentaten um Hülffe / wegen gegenwärtigen Kriegs-Zustands ernannte Herren Gesandte / (über die in May-Monat bereits wie droben in etwas berühret / abgefertigte vornehme Herren und Stands-Personen / als nemlich der Herr Graf von Königseck an die 4. Rheinische Thur-Fürsten / Mainz / Trier / Cölln und Pfalz; Herr Graf von Trautson an Chur-Bayern; Herr Graf Sigmund von Dietrichstein / an Chur-Sachsen und Brandenburg; Herr Graf von Harrach nacher Inspruck / und Herr Graf von Ladran nach Regenspurg / an die übrigen daselbst auf dem nochwährenden Reichs Tage versammlete Stände / um schleunige Hülff wider den Türken anzuhalten) reißfertig / als nemlich Herr Graf Strozzi nacher Frankreich; Herr Graf von Windischgrätz nach Schweden; Herr Graf Sigismund von Dietrichstein nach Engelland / und dann Herr Graf Rudolff von Sinzendorff nach Dännemark / ohne was Sr. Käiserl. Majest. aus dero eigenen Erb-Landen / noch für Hülffe herbey zu schaffen getrauete. Schicken an die Christl. Potentaten um Hülff.

Den Verlust voriges Jahrs in etwas zu ersetzen / wieder-eroberten die Käiserl. und Hungarn zu Eingang des 1664. Jahrs / Preßnitz / die Stadt Fünfftkirchen / Segest / Babotsch und Bartsch / wider-eroberten auch die voriges Jahrs verlohrne Vestung Neutra / und erstiegen das veste Schloß Terrack; ruinirten und verbrandten ferner zu der Türken nicht geringen Nachtheil die Essecker-Brücken / über den Drab-Fluß so ein herrlich sehr kostbares und verwunderliches Werck / bey Caspar Ens und Dillichio genennet wird / über ein Meil-wegs / oder 4565. Schritt lang / und bey 14. Elen oder mehr breit (Ortelius meldet sie sey 8565. Schritt lang und 17. breit / so daß 4. Wägen neben einander fahren können) und zu beeden Seiten mit schönen Gallerien gezieret gewe- 1664. Käiserl. erobern Preßnitz / Fünff-Kirchen / Neutra u. a. m. Stecken die berühmte Essecker-Brücken in Brand.

Anno Christi 1664.

sen; welche Sultan Solymann/ An. 1566. innerhalb 12. (Ortelius schreibet in 20.) Tagen von 25000. Werkleuthen/unter Anschaffung des Hassan Bassa von Ofen/ erbauen lassen. Zugeschweigen daß über 1000. Türkische Dörffer und Flecken/ darunter viel Schlösser und Pallanken/in die Asche gelegt/auch über 3000. Pferdt/und 20000. Stück Rindvieh Beuth gemacht worden. Welche glückliche Verrichtung unter Commando und Anführung des hoch-tapferen **Herrn Grafen Nicolaus von Serin** geschehen.

Käiserl. erobern Leventz die Türken Serinmär. Besatzung in Clausenburg rebelliret.

Ferner wider-eroberten die Käiserl. Waffen/ (nach dem sie das Fünff-Kircher-Schloß und Canischa mit zimlichen Verlust vergeblich belägert hatten) Unter Commando des hoch-tapfern Herrn Gen. Feld-Marschalls Grafen de Souches (insgemein General Souisse genandt) die Statt Levenz den 12. Junii st.n. mit Sturm/ das Schloß aber des folgenden Tages per Accord; Hergegen ward Neu-Serinwar von den Türken durch Sturm mit mehr dann 1200. Christen-Soldaten Verlust/ eingenommen und geschleifft.

Ferners musten die Gräntz-Häusser Klein-Comorra und Egerseck herhalten / welche beede Orter sie zwar mit Accord erobert / aber pro more nicht gehalten sondern alles nidergehauen und beede Vestungen in die Asche gelegt.

Dem porigen bösen Exempel zu Zeickelheyd folgete zu End des Jenners/ die Besatzung in Clausenburg / jagten gleichfalls ihre Officirer aus/ und ergaben sich mit Einwilligung der Bürgerschafft / in 1200. starck/ nemlich 800. zu Fuß und 400. zu Pferdt / samt der Vestung / an den Fürsten Apafi.

Als nun hierauf die von Gott gesegnete / Röm. Käiserl. Waffen unterschiedlichmalen wider die Türken Sieg-Palmeten / als den 16. Maji st. n. bey Gernoviz / den 6. Junij bey Serinwar; Und sonderlich durch zwey grosse Haupt-Treffen und empfindliche Niderlagen der Türken / erstlich in Ober-Hungarn / da nemlich der Herr General Feld-Marschall Graf von Souches / ohnerachtet seiner annoch starck-anhaltenden Fieberischen Unpäßlichkeit / nit nur die von den Türken belägerte Vestung Levenz glüklich entsetzte / sondern auch das ganze Türkische Lager (von Türken / Moldauern / Wallachen und Tartarn in 25. bis 30000. Mann starck) vermittels eines sehr hitzigen Treffens / den 9. 19. Julij dafür angeschlagen; Der Bassa von Ofen selbst / samt beeden Bassen von Erla und Neuhäusel/ sind mit und bey der Schlacht gewesen; der Ali-Bassa aber/so hiebevor in Leventz Commendant war / und ein anderer Bassa so 4000. Janitscharen commandirte (so beede bey den Türken in grosser Consideration und Respect gewesen/) sind nebens 6000. Türken und dergleichen Barbarischen Nationen auf der Wallstatt geblieben.

Gen. Gr. Souches entsetzt Leventz und erhält wider die Türken einen herl. Sieg.

Die

Die Christen legten sich nach so herzlich erhaltenen Sieg in der Türken Läger / waren lustig und guter Ding / über die reiche Beuthen / massen sie ohnzehlich viel Rosse / Cameel / Maul-Esel / über 100. Fahnen uud Pauken / über 1000. mit Proviant und Munition beladene Wägen / sambt etzlich tausend darzu gehörigen Ochsen / nebens vielen andern sehr kostarn Sachen / Silber Geschirr / Kleinodien und Kleidern (so daß mancher gemeiner Soldat zu 8. biß 10000. Gülden Beuth gemacht) bekommen. Für welche grosse Gnad der Herr General Feld-Marschall de Souches / des folgenden Tags hernach / als den 10. (20.) Julij / nebens dreymahliger Lössungs-Salve / aller grossen und kleinen Geschütze / das Te Deum laudamus / in dem Türkisch-eroberten Läger singen und erklingen lassen. Anno Christi 1664.

Das zweyte ermelte Haupt-Treffen und abermahlig-grosse Niderlag der Türken / geschah mit Hülff der Reichs- und Königl. Französischen Völker / den 1. Augusti (**Da sich das Blat gewendet / und der bißher vermeinte Türkische Glücks-Monat / der Christen sieghaffte Glücks-Monat worden**) bey S. Gotthard / da das scharffe Gefecht 7. Stunden lang / nemlich von 9. Uhr zu früh / biß 4. Uhr Nach-Mittag continuirlich gewähret / und sollen in diesem sehr scharffen Rencontre über 10000. als der Kern der Türkischen Armee / von Janitscharen / Albanesern und Spahen / 5. Bassen / etzlich und dreyssig Agen / viel der Vornehmsten Spahy / neben sehr vielen vornehmen Türken geblieben seyen; Desgleichen auch viel Fahnen von dem Feind erobert / 14. Stück / so er jenseit des Ufers gepflantzet vernagelt / und viel gut und reiche Beuthen gemacht worden. Türken leiden bey S. Gotthard eine grosse Niderlag.

Von den Unserigen sind auch viel brave Leut und vornehme Officirer / darunter der Schwäbische **General-Feld-Marschall** / Herr **Graf Fugger** / der tapfer und wohlversuchte Fränkische Herr **Obrister Pleitner** und sein meistes Regiment / nebens nach vielen andern geblieben.

Hiernächst zogen die Käiserl. Soldaten / die in dem Raab-Fluß ersoffene Türken / in grosser Menge heraus / bey welchen sie noch stattliche Beuthen erfischeten.

Eben in der Nacht / als des Tags zuvor die seh-blutige Schlacht bey S. Gotthard vorgangen / eroberte der Herr Gen. Feld-Marschall Graf de Souches / das **Schloß Barakan** in Ober-Hungarn / welches er ausplündern und nachmahl in Brandr stecken lassen; welches Barakan aber bald hernach auf des Grand-Vetziers Befehl wider auferbauet und befästiget worden. Gen. Souchies erobert Barakan.

Hiernechst reterirte sich die Souchische Armee / wegen des starken Ubergangs der Türken bey Gran über die Donau-Brücken / in die Insul Schütt / und die Türken bekamen dahero freyen Zugang 300. Wägen mit allerhand Proviant in das nothleidende Neuhäusel einzubringen.

Anno Christi 1664.

Die Christliche Haupt-Armee marchirte an der Waag auf und ab/ des Feindes Vorhaben zu beobachten; und war dieser Zeit die Käiserl. Montecuculische Armee noch stark 8000. Mann; die Reichs-Kreis-Armee 4000. Die Franzosen und Alliirten auch 4000. Die Hungarn ohngefehr 5. in 6000. Die gedachte Souchische Armee aber/ so in der Insul Schütt campirte befand sich noch auf 2500. zu Pferdt u. 1500. zu Fuß/ dabey sich auch über das 6. complete Dragoner-Compagnien befanden.

Mit diesem gegen die Türkische Armee zu rechnen/ wenigem Volk/ waren die Herrn Generales allerseits dannoch resolviret/ des Feindes grosse Macht anzugreiffen; die gröste Klag war nur der Proviant-Mangel/ und wünschete man nit mehr/ als daß besagte Armeen/ auf etzliche Tag/ der Nothdurfft nach mit Brod und Futter versehen seyn möchte; da man dann noch ferner dem Feind den Kopff bieten und was namhafftes auszurichten sich getrauete.

Indem man nun stündlich eine Haupt-Action vermuthete/ die Soldaten auch darzu fertig und bereit waren/ sintemal beederseits Armeen so nahe beysammen stunden/ daß sie fast einander mit Stücken erreicheten/ so daß nicht wol möglich/ daß die Türken ohngeschlagen entwischen kundten: Sihe da kommt von dem Käiserlichen Residenten/ **Herrn Remigern**/ die ohnverhoffte Zeitung in dem Käis. Läger erschallend: **Daß den 16. (26) Augusti zwischen ihm und dem Groß-Vezier/ in dem Türkischen Läger einen Waffen-Stillstand geschlossen/ auch etzlicher massen ein Friedens-Project auf etzlich gewisse Puncten/ bis auf beeder Käisere Ratification beliebt und aufgesetzt worden.**

Waffen Stillstand.

Kurz darauf erschienen in 500. Türken mit einen weissen Fahnen vor dem Christlichen Läger/ von denen 5. der Vornehmsten sich mit der Generalität/ wegen des geschlossenem Armistitii oder Waffen-Stillstands/ gänzlich verglichen/ so daß nachgehends solcher in allen beeden Lägern öffentlich ausgeblasen und ausgeruffen worden.

Darauf erfolgter Fried zwischen Christen und Türken.

NB. Sehet so sehr/ war dem **Fried-brüchig-Treulosen Sultan Mahumeth IV.** und seinem zuvor **höchmüthigen Grand-Vezier**/ wegen ermelter Niederlagen/ (worbey sie nit nur ihre beste Mannschafft/ sondern auch ihre meiste vornehmste Kriegs-Häupter verlohren (daß) Herz und der Muth entfallen! daß sie/ als die zuvor von keinem Fried wissen noch hören wollen/ nun so geschwind

schwind wieder auf Friedens-Gedanken gerathen! aber was war es: Ein Schein-Frieden; Um ihrer Seiten Zeit zu gewinnen und aus der Kluppen / darinn sie sich in äusserster Gefahr sahen / zu entwischen; Christlicher Seiten aber / denen Käiserlichen Waffen den Sieg-Palmenden Waffen-Progreß zu hemmen. Derohalben wäre rathsam / wo man es anderst der Umstände und Gelegenheit halben thun kan / die Victorie wider den Erb- und Erz-Feind / alles Ernsts und Eyfers zu prosequiren und fortzusetzen / auch das Eisen zu schmieden weil es noch heiß ist / so lang man immer mag und kan / (welches aber dißmal der grosse Proviont-Mangel verhindert / so daß Soldaten und Pferdte den bittern Hunger leiden müssen; daher man kräfftig Ursach / künfftig hin / bessere Anstalt zu Unterhaltung der Christlichen Armeen zu machen) Sintemal doch die Türken nimmermehr als zu ihrem Nutzen und Vortheil / oder durch die äusserste Noth getrungen und gezwungen / einen Frieden eingehen oder schlüssen. Anno Christi 1664.

Folgete also dem ermelten Waffen-Stillstand nach 4. Wochen / nemlich den 16. (26.) Septemb. wider jedermanns Verhoffen / ein Frieden auf 20. Jahr lang / nemlich bis 1684. zu rechnen; dieses GOtt Lob! getroffen- und geschlossenen Friedens fürnehmste Puncten nachfolgende gewesen: 20. Jährig. Fried wird geschlossen.

I. Solte dieser Fried auf 20. Jahr geschlossen seyn / und folgends vor Ausgang solcher Zeit / ferner erlängert werden. Friedens-Puncten.

II. Solten alle wissentlich- und bekandte Gefangene gegee einander ausgewechselt werden.

III. Solte Siebenbürgen in dem Standt / wie es vor 30. Jahren / bey des Alten Ragotzy Zeiten gewesen / so wol in Religions- als weltlichen Sachen / wiederum gesetzt / und alle Türkische Besatzungen in Siebenbürgen abgeführt / und inskünfftig keine mehr darinnen geduldet / hingegen auch von den Käiserlichen die darinn besetzte Vestungen Samos war und Kywar / Bethlem und Huft / den Fürsten in Siebenbürgen wieder eingeraumt werden.

IV. Solte der Apafy für einen Fürsten in Siebenbürgen ange-

Anno Christi 1664.

nommen / erkennt/ und von beeden Käisern darzu bestättiget / sonsten es mit ihm / wie mit andern seinen Vorfahren gehalten werden/ und er den gewöhnlichen Tribut / so von den vorigen Fürsten abgeführt worden / dem Türken auch erlegen.

V. Solten von den 7. Spanschafften/ zwischen Siebenbürgen und der Theyssa/ drey / darinnen Zathmar / Kolo / Karoli / Nagibania / Etsched und Tokay gelegen / der Röm. Käiserl. Majest. als König in Hungarn verbleiben / die übrigen 4. Spanschafften aber darinnen Wardein / Karansebes / Lugasch / S. Job / und andere Oerter gelegen / den Türken / weil sie selbige seit dem Jahr 1658. da sie mit Rackozyschen / als ihres Feindes / Völkern besetzt gewesen/ eingenommen hatten/ gelassen werden.

VI. Deßgleichen solte auch Novigrad und Neuhäussel den Türken verbleiben / hingegen den Käiserlichen Zeckelheyd eingeraumt werden / und da sie solches schleiffen wolten / mit Neuhäussel dergleichen geschehen/ odee der Käiserl. Majest. frey stehen/ Levenz/ Neutra und Schynta/ wie auch Gutta zubefastigen und zubesetzen/ nicht weniger eine neue Palanka / jenseit der Donau / zwischen Comorn und Neuhäusel aufzurichten / und an der Waag zu Schila/ zwischen Schynta und Gutta/ eine neue Vestung/ nach Dero eigenen Belieben zuerbauen.

VII. Solten die Einwohner auf dem Land / von dem Fluß Gran / Neutra und Waag / bis an den Fluß Marck / in ihrem vorigen freyen Standt verbleiben / und keines wegs dem Türken zu huldigen schuldig seyn/ auch der Orten / bey höchster Leibs-Straff/ alle ausstreiffende Partheyen von beeden Seiten gantz und gar eingestellet werden.

VIII. Solte die Schantz Neu-Serinwar geschleiffet verbleiben.

IX. Solten mit nächsten von beeden Theilen ansehentliche Bottschafften / mit kostbaren / und auf zweymal-hundert-tausend Gülden geschätzten Präsenten / zu mehrer Bestättigung des Friedens/ gegen einander abgefertiget und bey Comorra beyderseits an- und aufgenommen werden / im übrigen aber bey dem vormahls aufgerichteten Friedens-Schlüssen und Verträgen verbleiben.

Solche Friedens-Puncten wurden nachmahls in etwas gemiltert / so daß Neuhäusel den Türken verbleiben / aber nicht / wie Zeckelheyd geschleifft; Hingegen der Röm. Käis. Majest. freygelassen w rden/ das Dorf Gutta / zu einer Vestung anzulegen / auch Klein-Komorn und andere an dem Plat-See von den Türken geschleiffte Plätze / wiederum aufzubauen und zufestigen.

Man

Ann. Christi 1664.

Man hat aber / gleich wie auch hinbevor / solchen Frieden / Türkischer Seiten / nicht besser / als die Katz den Frieden mit den Mäusen / der Fuchs mit den Hünern / und der Wolff mit den Schaafen gehalten / massen leider ! der Ausgang / wie folgen wird sattsam erwiesen.

Diß war also der Ausgang / dieses zwar kurzen aber sehr blutigen Türken-Kriegs; und soll solcher schleüniger Fried / denen Hungarischen Magnaten nicht gar angenehm gewesen seyn / insonderheit darum / weilen dem Erb- und Ertz-Feind **Groß-Wardein / Neuhäusel** und **Novigrad** verblieben / wordurch man ihm dann einen viel-festern und ungleich-breitern Fuß gelassen / weder er vorhin in Hungarn jemals gehabt.

Hr. Gr. von Buchheim stirbt; Gen. Souches komt an seine Stell.

Inzwischen hatte **Herr Graf von Buchheim** gewesener Commendant in Comorn und ernandter Gen. Feld-Marschall Lientenandt / zu Wien die Schuld der Natur bezahlet / an dessen Stelle **Herr General-Feld-Marschall Grav de Souches** verordnet / der zugleich auch zum General über die Berg-Stättische Gränze / (welche vormals unter das Neuhäußlische General gehörig gewesen) erwählet und bestättiget worden. Noch ferner wurden seinem Commando einverleibet die Besatzungen in Werebel / Leventz / Neutra / Schinta / Schella / Gutta und die neue Palancka gegen Comoren über / zwischen welchen 7. Besatzungen das Neuhäusel auf 1. 2. biß in 3. Meil wegs gelegen ist.

Hierauf ward so bald zu Gutta / Wolffs-Bruck und Schinta mit Schanzen ein Anfang gemacht / und damit sonderlich zu Gutta (weil selbiger Ort der Vestung Neuhäusel am nächsten / und nur ein halb Meil davon gelegen) eilfertigst fortgefahren / des Vorhabens solchen Ort in eine Real-Vestung zuverwandeln.

Hergegen ließ der Grand-Vezier / gegen Neuhäusel sehr viel Bau-Materialen zuführen / um daselbst eine Vorstatt aufzubauen und zubefestigen / welche der Vestung Canischa gleich werden solte / so daß bey 10000. Einwohner daselhst raum haben und Auffenthalt nehmen könten.

Gr. Niclas Serin / erbärmlicher Todes-Fall.

Im Monat Novemb. kam der berühmte tapfere Held / **Herr Grav Niclaus von Serin** (der wohl ein Zweyter Scander-Beeg und rechte Türken-Geissel mögen genennet werden) vermittels einer wilden Schwein-Hatz / (**in welcher der gute Herr ein grosses Unglück** / nemlich **seinen eigenen Todt erjaget**) schändlich und erbärmlich um sein Leben; womit es also zugangen: Als wohlgedachter Herr Grav den 18. Novemb. st. n. 2. Meilen von Tschekathurn ohnweit der Muer / nicht fern von dem Ort / allwo

Anno Christi 1664.

allwo der Herr Grav Strozzi vor ohngefehr einem halben Jahr / von einem im Kopf empfangenen Schluß / seinen tapfern Helden-Geist aufgeben müssen / auf gedachter wilden Schwein-Hatz sich befunden / und ein sehr grosses Stuck / so auf 6. Centner schwer geschätzt ward / bereits mit einem Schuß verletzet hatte / welches aber dennoch durchgegangen / hat er solchem Thier in einem dücken Wald allein nachgesetzt / als er nun die Spur desselben gefunden / und in einem Busch ersehen / ist er von seinem Pferdt gestiegen / willens der Bestien den Fang zugeben; welches aber übel gerathen. In dem das Thier so bald auf ihn grimmig loß gangen / ihn zu Boden gerissen / und mit seinen Waffen tödtlich verletzet; wiewohl nun einer seiner Pagen so ein Franzoß / dem Geschrey des wilden Schweins nachgeeilet / auch solches noch über seinem Herrn / dem Graven / starck wütend und schlagend gefunden / deswegen die Pistoll / in Meinung der Bestia eine Kugel in die Haut zujagen / auf sie angeschlagen / so aber versagt / darauf er nach dem Degen gegriffen / um dem Thier einen Fang zugeben / welches aber solchen nicht erwartet / sondern die Flucht genommen. Worauf er sich bald zu seinem Herrn gemacht / denselben aber allbereit halb todt und übel zugericht gefunden / massen er von dem Schwein unterschiedliche tödtliche Schläge / als einen ins Haupt / in den Halß / in die Brust / und in den Unter-Leib / daß das Eingeweyd heraus gelauffen / empfangen welcher auch ohngefehr eine halbe Stund hernach gar seinen Geist aufgeben müssen. **Also jämmerlich kam dieser edelste Held / den Hungarland zu der Zeit kaum gesehen / um sein Leben / und muste der jenige / welcher mit ezlich hunderten / auf 1000. Türken loß zu gehen / sich nie gescheuet / zuletzt noch durch ein so wilde ungeheure Bestia dahin geraffet werden.** So bald der Räuberische Bassa zu Canischa / den erbärmlichen Todtes-Fall / des Herrn Graven vernommen / hat er Freuden-Feuer anstecken / und alles Geschütz um die Vestung lössen lassen. Der Herr Verfasser der Franckfurter-Relation / hat diesem tapfern Helden Graven zu Ehren / folgende vier Reim-Zeilen / statt einer Grabschrifft gesetzet:

Dem nichts ein ganzes Heer der Türken an-kunt haben/
Wiewohl sie Hauffen-Weiß denselben offt umgaben;
Den mordet schändtlich jetzt im Feld ein Wildes-Schwein.
O unverdienter Fall! Ein Helde solt es seyn!

Hung. Kron wird von Wien wider nach Preßburg gebracht.

Im December kam der Hungarische Palatinus samt unterschiedlichen Herren Magnaten zu Wien an / deren Anbringen unter anderm gewesen:

Sie

Sie thäten hiermit Ihr Käiserl. Majest. allergehorsamst ersuchen / selbige wolten allergnädigst geruhen / **Ihre Kron** / welche Sie / bey entstandenen diesem letzten Krieg / von Preßburg anhero in den Käiserl. Schatz in Sicherheit beygesezt / Ihnen nunmehro wiederum zu zustellen / und nach Preßburg / allwo sie sonsten hiebevor lange Zeit in guter Verwahrung gewesen / abführen zu lassen! Worauf Freytags den 9. (19) Decemb. in Gegenwart wohlermeltes Herren Palatini / Grafens Nadasti und anderer Hungarischen Herren / solche Kron / dem Herrn Graven Niclaus Palffy / als Kron-Verwahrern / in einer eisern verschlossnen Kisten wiederum eingehändiget / welche dann in Begleitung 25. Hatschirer / und 100. Mußquetirer von der Wienerischen Quardi / nebens einer Anzahl Hungarn / von dannen wider nach Preßburg geführet worden. Ann. Christi 1664.

1665.

Käis. Gros-Gesandtschaft gehet mit kostbaren Präsenten nach Constantinopel.

Zu folge und Bestättigung ermeltes Friedens-Schlusses / sandte die Röm. Käiserl. Majest. den 15. 25. des 1665sten Jahrs / ein so kostbar- und herrliche Groß-Bott- oder Gesandschafft an die Ottomannische Pforte / dergleichen weder im vorigen noch jetzt-lauffenden Seculo (oder Jahrhundert) geschehen; der Käiserl. Groß-Bottschaffter / war **Herr Grav Leßlie (ein Herr bereits von 60. Jahren)** der mit 30. grossen und 4. kleinen Schiffen / auch 3. sehr prächtigen Carrethen / alle mit 6. Pferdten bespannet (darunter der Leib-Wagen samt denen 6. Pferdten allein über 1000. Reichts-Thaler gekostet) von Wien aus nach Constantinopel aufgebrochen. Die verwilligten Präsenten oder Geschenke / belieffen sich auf 200000. Gülden. (NB. Die Beschreibung solcher der Röm. Käiserl. sehr herrlich prächtig- und reich-kostbarn Gesandschafft / welche nicht nun der ganze Türkische Käiserl. Hof / sondern auch der Groß-Sultan und Grand-Vetzier selbsten / mit Bewunderung hochgerühmet / ist An 1672. in Teutschen Druck heraus gekommen / woselbst der curiose Leser fernern Bericht einholen kan.)

Schloß zu Zeckelheyd wird gesprenget.

Zu Eingang des erwehnten 1665. Jahrs / nemlich den 9. (19) Jenner / wurde dem Friedens-Schluß gemäß / das **veste Schloß Zeckelheyd** gesprenget / und vermittels 32. Minen (damit 4. Wochen zugebracht) welche überdie 60. Centner Pulver gekostet / gesprenget und vernichtiget; Solch sehr starck- und dauerhafftes Werck ist von männiglich der es gesehen / bestauret worden: dann die ganze Fortification von 4. Bollwercken stundt auf einem Rost; Die Mauren waren im Anlegen 14. und oben bey der Kron 6. Werck-Schuh dick / und zwar von überaus guter Zubereitung an Ziegeln und Zeug gebauet / daß es beysammen hielt / als wann es in allem ein Stück wäre. Der Morast rings-umher ist von 18. 24. in 30. Schuh tieff.

Im Monat April ward hingegen in Ober-Hungarn / bey Freystatt

 disseits

Ann. Christi 1665.

disseits der Waag / an statt der verlohrnen Vestung Neuhäusel Anstallt zu einer neuen gemacht um von daraus dem Paß über solchen Strohm wider die Türkische Macht zubehaupten / ingleichen theils auch Hungarn / Oesterreich / Mähren und Schlesien zubedecken.

Erbauung der Käiserl. Vestung Leopolds-Statt.

Der Erste Grund-Stein hierzu / wurde den 9. (19.) Septem. von dem **Herrn Bischoff zu Neutra** / als des Königreichs Hungarn Canzler / in Bey-seyn des Käiserl. Gen. Feld-Marschalls Grafen de Souches / auch anderer Gräntz-Generalen und Hungarischen Magnaten / mit unterschiedlichen Ceremonien geleget / und solcher Gräntz-Vestung der Nahme LEOPOLDOPOLJS oder LEOPOLDJNA / d. i. **Leopolds-Statt** / nach seiner Käiserl. Majest. Preißwürdigsten Nahmen / gegeben; deren Grund-Riß hierbey im Kupffer zu sehen.

Groß Ungewitter und erfolgter Brand zu Constantinopel.

Aus Türkey verlautete dieser Zeit / daß zu **Constantinopel ein grausames Gewitter** / bey 3. Tag und Nacht mit Donner und Blizhefftig angehalten / da dann durch einen Donner-Strahl / viel Häusser / samt einem Zeug-Hauß in Brandt gerathen / so gar / daß auch des Türkischen Käisers Seraglio oder Pallast ergriffen / und der 3te Theil desselben / samt dem Audienz-Saal / mit köstlichen Geräthe / stattlichen Kleidern un hochschäzbaren Tapetzereyen verbronnen; so daß die Sultanin / mit Hinterlassung ihrer rarest- und besten Sachen / so auch verbronnen / sich in einen Garten zu salviren / gezwungen worden. Der Groß-Sultan hat bey seiner persöhnlichen Ankunfft zu Constantinopel; jeglichem Spahy / so ihme gefolget 20. Realen reichen / und alle abdanken / den jenigen Wachten aber so bey gedachter Feuers-Brunst im Seraglio / dem Caimacham und Janitschark-Aga / so nebens andern herzu gelauffen / Anordnung und Rettung zu thun / um zu löschen / die Pforten nicht öffnen wollen / allen die Köpf absäbeln lassen / massen dann dardurch ein **Schaden auf 10. Millionen** verursacht worden.

Diese im Seraglio abgebrannte Gebäu / ließ der Groß Türck mit ohnsäglichen Kosten eyligst und eyfrigst wider aufbauen / massen er solches mit Bau Leuthen häuffig übersetzen / und selbige ernstlich antreiben lassen.

Unter dem gemeinen Volck zu Constantinopel gieng die Sag dieser Brand wär ein Straff von ihrem Mahumed / wegen des wider die Christenheit geführten Kriegs.

Erz-Bischoff zu Gran stirbt.

Am H. Christ-Abend als den 24. Decemb. starb der **Herr Lipay gewesener Ertz-Bischoff zu Gran und** Primas Regni; welche hohe Stell / durch den Herrn Bischoff von Neutra als Hungarischen Cantzler Szelipzeny / und dessen Bischoffthum und Cantzler-Ambt hinwiederum durch den Herrn Grafen von Collonisch ersetzet worden.

zu

Zu Eingang des 1666. Jahrs ward klein Comorn von den Türken aus Canischa überrumpelt / die darinn liegende Besatzung nidergemacht/ und der Ort allerdings vernichtet ; weßwegen ein Currier an den Käiserl. Residenten Herrn Cassa Nova nach Constantinopel abgeschickt worden; Von dannen man auch vernehmen müssen / daß ein Janitschar sich unterfangen/ in erstgedachten Herrn Residenten Behaussung / dessen Türkischen Dollmetschen/ (sonst von Wien gebürtig) mit einem grossen Messer / jämmerlich zuermorden. Ann. Christi 1666. Klein Comorn von den Türken überrumpelt.

Zu dieser Zeit hat sich mit dem Groß-Sultan was sonders und denckwürdiges zu getragen: derselbige fiel / von der Jagt zurück kommend/durch eine Brüke in den Strom / worüber wohl 30. seiner Leuthe / so sich ihn zu salviren gewaget ersoffen ; biß endlich ein Schäffer/ so ohnweit der Schaaf hütete / solches ersehen / sich ins Wasser begeben / und den ohnmächtig fast halb todten Käiser errettet auch glücklich ans Land gebracht; Welcher ihm dann zur danckbarn Vergeltung sein Pferdt / alle Kleider und Kleinodien / was er nemlich dazumahl am Leib gehabt/geschenckt/ auch nochdarzu / zu seinem Unterhalt / Zeit seines Lebens / täglich 100. Aspern (thut ohngefehr 2. Philipps-Thaler / ein Asper â 2. Kr. gerechnet) Einkommens verordnet. Türkischer Käiser in grosser Lebens-Gefahr.

Im Merz-Monat des folgenden 1667. Jahrs / starb der Herr Graf Weselini / des Königreichs Hungarn Palatinus / auf dem Nider-Hungarischen Convent zu Neusohl; dem bald darauf auch der Herr Personalis/ als welcher bey besagten Convent zu Neusohl Präsident / auf solchen Weg aller Welt gefolget / worauf die Herren Magnaten von einander gangen/ und solche Versammlung nach Eperies verleget. Als nun solche Todtes-Fälle nach den Käiserl. Hof berichtet wurden / ward darauf dem Herrn Erz-Bischoff zu Gran / das vacirende Palatinat in Hungarn / biß auf andere Verordnung zu verwalten / aufgetragen/ massen auch selbiger nebenst dem Hungarischen Cantzler Graf Collonitsch / samt denen vornehmsten Ständen nach Wien beruffen worden. 1667. Hung. Palatinus stirbt.

An. 1668. war aus Hungarn zuvernehmen / daß der Groß-Türck/ auf Einrathen des Grand-Vetziers und einiger fürnehmsten Bassen / scharfe Ordre ertheilet / die meisten / aus allen Ober- und Nider-Hungarischen Gränz-Vestungen liegenden Quarnisonen / als alte und wohlgeübte Soldaten heraus zunehmen / und solche mit junger Mannschafft zuersetzen; weilen es der Zeit / wegen des Friedens mit dem Teutschen Käiser / daselbsten so grosse Gefahr nicht hätte: In Hoffnung man würde mit 1000. solchen versuchten Soldaten mehr vor Candia ausrichten/ weder mit 10000. aus unterschiedlich-entlegenen Landschafften zusammgerafften / erpressten / unwillig und ungeübten / bißhero geschehen. 1668.

Ann. Christi 1669. Statt Ofen verdirbt meist durch Feuer.

Den lezten April-Monats An. 1669. kam/ in der ehemals gewesenen Königl. Hungarischen Haupt-Statt Ofen/ um Mitternacht Zeit/ ein sehr wüttend Feuer aus/ so nicht nur die ganze Statt biß auf ohngefehr 6. Häuser/ samt dem alten Pallast oder Residenz-Schloß Königs Matthiä/ Zeug-Häussern und Magazinen/ woraus alle Vestungen und Gränz-Häusser im Land versehen worden/ in die Aschen gelegt; sondern es hat auch der vom Feuer ergriffene Pulver-Thurn auf 16. Klafter breit die Mauren/ und alles um sich befindendes gantz zerrissen und ruinirt. Und weil keine Rettung geschehen können/ sind ohne die gefangene Christen bey 4000. Türken/ samt Weib und Kindern im Feuer erbärmlich umkommen.

Feuers-Brunst zu Neuhäusel.

Deßgleichen kam den 4. May in Neuhäusel ein Feuer aus/ darüber bey 80. Häuser in die Asche fielen.

Weilen dieser Zeit Herr Graf Thomas Palffy sein Bisthum Erlau/ ingleichen Herr Graf Colonitsch/ Neutra gegen dem Neustättischen Bisthum resignirt/ als haben Ihro Käiserl. Majest. gedachtes Erlauische Bisthum dem Hungarischen Canzler/ und an statt dessen das Cancellariat vorgedachtem Grafen Palffy allergnädigst conferiret.

Bassa zu Neuhäusel wird strangulirt.

Im Monat Julio setzete der Groß-Sultan einen neuen Bassa zu Neuhäusel ein; der Vorige aber ist auf Befehl der Pforten/ weilen er all zu grosse Contributions von den Unterthanen erpresset; Auch die Käiserl. bey Comorn jenseit der Donau/ eine neue Schantz/ ohne widersprechen/ erbauen lassen/ von den Janitscharen strangulirt/ der Kopf abgeschlagen/ die Haut abgezogen/ und nebens ezlich mit-schuldigen Officirern (selbige auch dem Verdienst nach abzustraffen) dem Vetzier nach Ofen zugesandt worden.

Türken erobern Candien.

Zu Eingang des Winter-Monats/ haben die Türken zu Ofen/ und in andern Vestungen/ 3. Tag nacheinander/ wegen Eroberung des Königreichs Candien Freuden-Schüsse gethan.

Wunder-Thier in Hungarn.

NB. In diesem Jahr/ hat sich in Hungarn/ unter Rebnitz ein grausam abscheulich Monstrum oder Wunder-Thier sehen lassen/ welches den Weibs-Personen sehr gefähr/ dieselben niedergerissen und getödtet/ hergegen die Manns-Bilder geflohen; welches man endlich aufgesucht und aus dem Weg geraumt.

1670. Lufft-Zeichen.

NB. Zwischen Neuhäusel und Freystädtlein hat man zu Eingang des 1670. Jahrs/ zwey Armeen oder Kriegs-Heer in der Lufft scharff mit ein ander scharmutziren gesehen/ auch nit nur etzliche Salven sondern auch Canon-Schüsse gehöret.

Gefährl. Conspiration komt an Tag.

Im Merz-Monat dieses Jahrs/ brach eine gefährliche Conspiration/ aus/ was massen nemlich Graf Peter von Serin, Käiserl. und Königl. Bannus oder Stadthalter in Croatien heimlich mit den Türkischen Bassen zu Canischa/ Bosnia und Ofen/ weitaussehende Correspondenzen gepflogen

pflogen / welche dahin giengen / daß er sich mit den ganzen Land / der Ottomannischen Pforte untergeben und zinßbar machen wolte / wann sie dargegen ihn in Schutz nehmen / und als einen Fürsten über Croatien regieren lassen wolte. Ann. Christi 1670.

Hierauf ward zu Gräz **Graf Erasmus von Tättenbach** / (der eben vermittels einer Schein-Reise nacher Loretto entwischen wollen) als ein Mit-verdächtiger angehalten / und auf das Schloß in Verhafft gesetzet. **Graf Peter von Serin** / wie auch sein Schwager **Marktgraf Frangepani** stellten sich zu Wien im Augustiner Closter / zur Verantwortung ein / wurden aber / und zwar jeder absonderlich mit Arrest beleget. Gr. Tättenbach komt in verhafft / wie auch Gr. Peter von Serin und Frangipani.

Nachdem nun die Häupter und Principalen sich nach dem Käiserl. Verdon neigten / so waren derselben Glieder / wegen ihrer Abwesenheit schwach / und daher leicht zu bemeistern / oder auf andere Gedanken zu moviren: Demnach **Tschakathurn** und **Legrad** die vornehmst-Serinischen Schlösser und Vestungen an der Muhr / den Käiserl. Völkern gutwillig ihre Thore eröffnet und von denselben andere Commendanten und Besatzung eingenommen haben. Und ob gleich die Ober-Hungarn sich Anfangs unter dem Fürsten Ragotzy (als des Graf Peters Serin Tochter-Mann) stark empörten / krochen sie doch auf so starke Ankunfft der Käiserl. Völker / bald zum Creutz / indem der Fürst Ragotzy selbst mit der Generalität um Perton capitulirte / auch zu Versicherung seiner fernern Treu / zwo seiner Haupt-Vestungen / nemlich Etsched und Potack / wie auch seine andern Schlösser mit Teutschen Völkern besetzen lassen.

Inzwischen ist **Graf Nadasdi** / so Hungarischer Judex Curiæ auch gefänglich nacher Wien gebracht worden. Deßgleichen Gr. Nadasti.

Caschau / ergab sich auch / nach vorher bedungener Religions-Freyheit unter Käiserlichen Gewalt / und nahm 1000. Mann Besatzung ein. Von Caschau rückte die Käiserli. Armee ferners vor Eperies / welche Stadt gleichfalls einen gütlichen Accord getroffen und zu Einnehmung Käiserlicher Besatzung sich bequemet. Caschau nimt Käiserl. Besatzung ein / deßgleichen Eperies.

Hierauf rückte die Käiserl. Armee / bey ihrem Ruck-Marsch gegen die Waag vor das Schloß **Muran** / und brachte nach 48. Stündigen tractiren / die Frau Weselinin / des verstorbenen Palatini Wittib dahin / daß sie ebenmässig von den Käiserlichen Teutschen Völkern 200. Mann in besagte ihre Vestung einnahm.

Im Monat November ward Se. Excellenz Herr Gen. Feld-Marschall Lieutenant Heuster / von Ihro Käiserl. Majest. befehlicht / die von neuen an den Tag gebrachte Rebellen in Ober-Hungarn aufzusuchen und zum Gehorsam zu bringen: Worauf derselbe wiederum mit 1000. Pferdten dahin aufgebrochen / und so wol des in Arrest sitzenden **Grafen Ostreschitz** als auch

Ann. Christi 1663. des entwichenen **Balassi-Imbre / Baragozy und Petrozy** / Schlösser und Herrschafften darinnen grosser Vorrath an Früchten und andern Lebens-Mitteln gefunden worden / gleich andern / mit Völkern belegt. Anfernerer Execution / wurde wolermelter Herr General Heuster wegen starker Widersetzung einiger Malcondenten / verhindert / daß daher er noch etzliche Regimenter zu sich beordern muste.

Der alte Gr. Tökely will keine Käiserl. Besatzung einnehmen.

Insonderheit wolte der **alte Graf Tökely** / auf keine Weis Käiserl. Besatzungs-Völker / in seine veste Schlösser / so gegen Moldau / Wallachey und Pohlen liegen / einnehmen; Mit Vermelden: **Daß er kein Rebell / sondern allezeit ein getreuer Vasall Ihrer Käiserl. Majest. und der Kron Hungarn gewesen; Die Freyheit aber sey er zu handhaben resolvirt.** Massen er dann in seinen Herrschafften / alle Päß verhauen / auch seine Unterthanen / Wildschützen und Morlacken aufbieten lassen; weßwegen der Herr Gen. Feld-Marschall Lieut. Heuster / Feuer-Mörsel und Stücke dahin entboten.

Stirbt.

Ob nun zwar ermelter Graf Tökely / ehe es noch zum Ernst kommen / nach lang ausgestandener Krankheit / in seiner Vestung **Käswar** Todes verfahren / so hat sich doch solche nicht ergeben / ohnerachtet / gedachter Gen. Feld-Marschall Lieutenandt dafür campirte. Doch sind bald darauf 500. Hussaren ausgzogen / welche gedachtem Herrn General ihr Gewehr präsentirtet; die noch darinn liegende aber; so meist Teutsche / und vor ezlichen Jahren in Clauseuburg rebelliret / wolten sich nicht ergeben / es wäre dann ihnen sämtlichen Pardon zugesagt und deßwegen Versicherung gethan: worüber wohlgedachter Herr General ezlich Tag Bedenk-Zeit genommen; den sie auch hierauf nebens freyen Abzug erhalten und dergestalt die Vestung gutwillig übergeben. Vor welcher Ubergebung aber / des verstorbenen Grafen Sohn / der junge **Grav Emericus Töckely** / der heutigen Hungarischen Malcontenten General oder Haupt / nebens seinem Schwester-Mann Khözer und andern Interessenten / sich bey nächtlicher Weil aus dem Staub gemacht / und in ein ander vestes Schloß begeben / denen der Herr Feld Marschall / nach geschehener Besetzung Käswar / mit seinen Völkern gefolget.

Käßwar, geht an die Käiserl. über.

Der junge Gr. Töckely nimt die Flucht.

1671. Des Töckely Schatz wird nach Wien gebracht.

Die hochschäzbare Mobilien des verstorbenen Herrn Grafen Töckely / so diß Orts gefunden / sind von den Hungarischen Kammer-Deputirten übernommen und den 23. Jenner / des folgenden 1671. Jahrs / unter einer Käiserl. Convoy / auf 6. Wägen / nebens 13. sehr schönen Pferdten / nach Wien gebracht / so alles der Käiserl. Hof-Kammer eingeliffert worden. **Solcher Schatz bestundte in vielem Gold und Silber-Geschmeid / Kleinodien / künstlich-kostbarn Teppichen und fürtreflichen Zelten;**

wor-

worunter insonderheit eine sehr kostbare Perline Ketten / etwas über 9. Ellen lang / sich befunden / so man in den Käiserl. Schaz zubewahnen / übernommen. Ann. Christi 1671.

Deßgleichen auch seynd dieser Zeit / der beeden Grafen Serini und Franchepani confiscirte Kleinodien und Silberwerk aus Croatien nach dem Käiserl. Hof gebracht worden.

Bey Belägerung der Töckelischen Vestung **Likowa** hat die darinn befindliche Besatzung / sich zwar Anfangs mit Lösung ihrer Stücke tapfer hören lassen; Aber nach Einwerffung ezlicher Granaten hat sie sich bey Nacht-Zeit ohnsichtbar gemacht / und dergestalt das Schloß mit einer grossen Quantität allerhand Waffen / Munition und Proviant / denen Käiserlichen überlassen. Likowa erobern die Käiserlichen.

Im Monat Martii / hat sich die wegen des Fürsten Ragotzy angestellte Conferenz / nach vielfaltigen Commissionen geendiget / und ist die Sache folgender massen bey gelegt und verglichen worden: daß nemlich ermelter Fürst / wegen Erhaltung des Käiserl. Pardons / 400000. Gülden / und zwar 150000. alsobalden baar erlegen; die auf das Gut Trentschin geliehene 60000. Ducaten zur Käiserl. Disposition cediren; den übrigen Rest aber solches Geldes mit Muniton und Getraid gut machen / und noch über das 500. Mann in den Ober-Hungarischen Besatzungen verpflegen solte. Gr. Ragotzy erhält Käiserl. Perdon.

Den 30. Aprilis wurde Grav Nadasti zu Wien / Vormittag / zwischen 10. und 11. Uhr / die Grafen Serini und Frangepani aber zu Neustatt / und den 11. Novemb. Graf Tättenbach zu Gräz / ihres welt-kündigen Verbrechens halben enthauptet. Gr. Nadasti wird zu Wien / Gr. Serini und Frangipani zur Neustatt Gr. Tättenbach zu Gräz enthauptet.

NB. **Derohalben hüte sich jedermänniglich vor der gottloß-verfluchten Staats-Sucht / welche diese 4. tapfere Grafen um Ehr / Gut und Leben gebracht hat.**

Unter so bewandt-verwirreten Zustand in Hungarn / gedachten die Türken in trüben Wasser zufischen / machten demnach einen Anschlag auf die berühmte Gränz-Vestung Petrinia in Meinung dieselbe zu überrumpeln; Als aber dieses nicht angehen wollen / ist der Bassa von Canischa / in ezlich tausend starck dafür gerücket / nach dem er nun die Vestung unter vielerley Prätect und Fürwand auf gefordert / hat der Gubernator keine andere Resolution von sich gegeben / als daß er dem Bassa die Antwort bald selbst überbringen wolte: Darauf er von Zweyen Seiten einen starken Außfall auf die Feinde gethan / und ganz ohnversehen dergestalt tractiret / daß sie Türken thun vergeblich ein Versuch auf Petrinia.

A. C. 1671. sie mit Hinterlassung mehr dann 5000. Todten / in grosser Confusion den Rukweg nach Canischa nehmen müssen; Worauf der Bassa die jenigen Hungarn / so ihn zu dieser That persuadiret / und eines glüklichen Succeß vor den Tag versichert / spiessen lassen.

Conspiration zu Caschau wird entdeckt.

Es kam auch der Zeit ein andere Conspiration / daß nemlich die Bürger zu Caschau / die darinn-liegende Käiserl. Besatzung / bey Nacht-Zeit überfallen und hinrichten wollen; welche Verrätherey aber eben noch zu rechter Zeit / durch eine Dienst-Magd einem Soldaten entdeckt worden / der durch einen Loß-Schuß Lermen gemacht / worauf ein grosser Tumult oder Auflauff entstanden / so daß zwischen Bürgern und Soldaten ein scharffes Gefecht entgangen und beederseits viel auf dem Plaz geblieben; doch sind endlich die Soldaten der Conspiranten Meister geworden / so daß viel derselben / nach der Gefängnuß wandern müssen.

Zu Eingang des Novemb. gab es zwischen den Esterhasischen (denen zu rechter Zeit eine Anzahl Commandirte Teutsche Reuter zu Hülff gekommen) und den Türken eine zimlich-scharffe Rencontre / bey welchen zu beeden Seiten ezlich hundert geblieben. Endlich haben die Esterhasische sich bey Leopold-Statt unter die Stücke retiriret / und die Türken ohne fernern Versuch sich gleichfalls zurück gezogen.

1672. Teutscher Groß-Meister wird Statthalter in Hungarn.

An. 1672. ward von Ihro Käiserl. Majest. zum Königl. Statthalter in Hungarn ernennet / **Sr. Hoch-Fürstl. Gnaden / des Teutschen Ordens Groß-Meister** / deme auch die Frangepanische Insul / so ex crimine læsæ Majestatis & perduellionis, dem Käis. Fisco verfallen auf Lebens-lang / zugenieſſen / erlaubt: Ja / da dieselbe durch Dero Ritter und Miliz / gegen die Türken solche erweitern würden / Sie Ihro gar einzuraumen / und eigenthümlich zu überlassen resolvirt.

Malcontenten erobern Eperies und Zendrew.

Im October eroberten die Malcontenten so sich der Zeit in 20000. verstärckt hatten / **Eperies** wie auch **Zendrew** / und andere Oerter mehr / so daß Gen. Spanckau eilfertige Hülff vom Käiserl. Hof verlangte; weßwegen der Wienerische Statt-Obrister / Herr Gen. Wacht-Meister Freyherr von Lobb / mit etzlichen Regimentern ohngesäumt dahin aufbrechen müssen; der dann wegen guter Verrichtung / in dem er die Malcontenten nit nur ohnweit Caschau aus dem Feld geschlagen / 15. Fahnen und 4. Stück-Geschütz aberobert / sondern auch ermelte Statt Eperies wider zum Gehorsam gebracht / von Käiserl. Majest. zum Feldt Marschall Lieutenandt erkläret worden.

Die werden geschlagen.

1673. Introducirung dtr Hung. Regirung zu Preßburg.

Im Monat Martio des folgenden 1673. Jahrs / geschah die **Introducirung der Hungarischen Regierung zu Preßburg** herrlicher Weiß / und zwar folgender massen: Nach dem die hierzu ernannte beeden Käiserl. Herren Commissarien daselbst angelanget / seynd sie mit dem Königl. Hungarischen

garischen Statthalter / Jhrer Fürstl. Gnad. Herrn Teutschmeister / bey geschehener Uberfuhr / anfangs von dem gesamten Statt-Rath / (worbey von dem Schmidischen Regiment zu Pferdt eine Compagnie Küriſſirer gestandten) empfangen / alsdann in 10. / jede mit 6. Pferden bespannten / Caretten / mit denen Käiserl. Commissarien / und des bemelten Herrn Statthalters beywesenden Bedienten zu Pferdt / denen anfangs die 4. Trompeter des Herrn Directoris und Zwey Käis. Trompeter vorhero passirt / durch die Statt / allwo so wohl Teutsch- als Hungarische Mannschafft / von beeden Seiten durchgehends in Gewehr gestandē / in das Königl. Schloß / da sich die Hungar. Magnates / der Adel und Gespanschaften befunden / bewillkomet worden. Anno Christi 1673.

Folgenden Tages den 23. Martii um 9. Uhr / geschach die völlige Versamlung wiederum in dem Schloß / nach gehaltener Meß aber in der Ritter-Stuben / allda die Käiserl. Commissarii / sich an einer ander Seiten aber der Käiserl. Gubernator befunden / gleichfalls die Gespanschafften der Adel und Magnnten erschienen ; Alßdann von dem Hungarischen Kron-Canzler eine zierlich-Lateinisch Oratian gethan ; darüber die Käiserl. Instruction und das Königl. Siegel / dem Käiserl. Statthalter eingehändiget ; dann ferrer von denen Herren Magnaten / dem Adel und denen Gespanschafften das Juramentum fidelitatis abgelegt / und nach Vollendung dessen allen ein kostliches Panquet gehalten worden.

Nach würklich geschehener Jnstallatien / bey welcher den ersten Tag / aus Jhrer Käiserl. Majest. Kammer / die Ständte von dem Hungarischen Canzler; des andern Tags / von dem Cammer-Präsidenten und der Statt; Am 3ten aber / auf dem Schloß / von Hochged. Herrn Gubernatoris Fürstl. Gn. auf das kostbarlichste tractiret worden. Worauf die Herrn Jnstallations-Commissarij / wie auch die hierzu commandirte gewesene Völker sich wider nach Hauß und an gehörige Oerter begeben.

Aus Ober-Hungarn / lieff dieser Zeit Nachricht ein / daß sich hin und wider viel der versamleten Rebellen / wieder auf die Käiserl. Seiten begeben / Ursach / weilen ihre Abgeordnete an der Ottomannischen Pforten nichts erhalten können / sondern ihnen Schutz und Hülffe zugleich versaget worden. Ja / welches noch mehr / es hatte der Bassa von Groß-Wardein / ohnfern Oebritz / 300. Rebellen nidersäbeln lassen / weil sie sich gewegert / im Krieg wider die Pohlen zu dienen; auch verlautete / daß der Haupt Rebell Bolzgay seinen Glauben verläugnet und zum schändlichen Türkischen Mameluken worden.

NB. Zu Neustättel in Hungarn hat man in May-Monat bemelten Jahrs / des Abends folgendes Wunderzeichen gesehen: Die Sonne erzeigte sich Blutroth / worauf sich ein Bär und Löw präsentiret / denen folgten 2. Männer in langen Röcken / die einander Wunder-Zeichen in Hungarn gesehen.

Anno Christi 1673. die Hand geboten; darauf eine Hand aus den Wolken ein Schwerdt gezucket / biß endlich ein Gewölk solches alles überlauffen.

Türcken holen für Neutra Stöß. Im Monat Octob. thäten die Neuhäußler Türcken einen starcken Streiff gegen Neutra/der Meinung gute Beuthen zuholen / dafür sie aber derbe Stöffe bekommen: Dann als die Türcken / in der Gegend Neutra bereits viel Leuth und Vieh hinweg geraubet / seynd solchen Mauß-Köpffen so bald 200. Kälserl. Tragoner nebens denen Hussaren nach commandirt worden; welche ihnen dann so tapfer in die Eisen gangen/ daß sie nit nur alle Gefangene erlediget / den Raub und Beuthe wider abgeschlagen / sondern auch der Türcken bey 300. nidergemacht / auch bey 60. so zu Fuß / nach dem sie von Pferdten gesprungen / in den dicken Wald salviren wollen / samt ihren Pferdten gefangen worden / darunter sich einige fürnehme Officirer befunden / die 300000. Reichs-Thaler für ihre Rantzion gebotten / so man aber nicht angenommen / sondern gefangene Christen dafür außgelöset.

Türcken conjungiren sich mit den Rebellen Ob zwar bißhero von der Ottomannischen Pforten / als auch von dem Bassa von Ofen Versicherung geschehen / um gute Nachbarschafft zuerhalten / denen Mal-Contenten keinen Unterschleiff zugeben / noch einige assistenz zuthun / hat man doch der Zeit das Widerspiel erfahren / massen sich 8000. Türcken mit denenselben würklich conjungiret / derohalben es ein gefährliches Aussehen gewinnen wollen.

Aga von Surien bekomt sein Lohn. Der Aga von Surien hatte bißher unterschiedliche Streiffe in Nider-Hungarn gethan/ und aus unterschiedlichen Dörffern die Kinder und junge Leuth hinweggeraubet; Als nun dieser Menschen Fischer abermals/ohnweit der neuen Vestung Leopold-Statt/durch die Waag gegen Schinta passiret/ haben sich auf gegebene Losung / die Jacquische Tragoner aus Neutra/ und 2. Schmidtische Compagnien / nebens denen Hussaren / die Türcken zuverfolgen eilends aufgemacht / selbige noch im March angetroffen / ernstlich in sie gesetzt / übermannet / auch ermelten Aga selbsten (ob er wohl 2000. Ducaten vor sein Leben gebotten) nebens 126. Türcken / in der Furi nidergehauen / viel gefangene Christen / Kinder und Erwachsene glüklich wider erlediget / auch viel schöne Pferdte / mit kostbaren Sattel und Zeug zur Beuthe bekommen.

1674. Türckischer Bottschaffter langt zu Wien an. An. 1674. den 5. 15. Februarij / langte zu Wien ein Türkischer Bottschaffter / mit 80. Personen und 100. Pferdten an / brachte aber / die hernach gemelte drey gefangene Officirer/wie man verhoffet nicht mit/ Ursach/ weil der jenigevornehme Türck / so dargegen ausgewechselt werden sollen/ zu Raab todtes verfahren war; dieses Bottschaffters Mitbringen/ bestundt in folgenden 5. Puncten: 1. Der Groß-Sultan gratulirte Jhr. Käis. Majest. wegen wiederum glüklicher Vermählung. 2. Verlange; Er/ mit Deroselben den Frieden auf alle Weise zu unterhalten; 3. Daß die

Pforte

Pforte / gleichwie auf Ihr. Käiserl. Majest. Seiten zu Constanti- Anno Christi 1674.
nopel geschicht / auch künfftig-hin / einen Ordinari-Türkischen Re-
sidenten am Käiserl. Hof / haben möge; 4. Daß Ihr. Käiserl. Maj.
in das Polnische Kriegs-Wesen sich nicht einmischen wolten; 5. Was
gestalt beederseits Gefangene auf das füglichst gegen ein ander aus-
gewechselt werden könten. Nach dessen Abfertig- und Beschenkung / ist
der Käiserl. Ober-Dolmetsch mit ihm abgereisset / um die Außwechslung
beederseits Gefangenen einsten zum Standt zubringen / der dann den 2. 12.
May zu Wien wider angelanget / welcher nächst geschehener Auswechselung
der Gefangenen / auch gedachte 3. Officirer (Die 10. Jahr lang zu Con-
stantinopel in den 7. Thürnen / deßgleichen zu Ofen gesessen) und unter an-
dern auch den Freyherrn von Weelß / Hauptmann Stüpland / Quar-
tier-Meister Brenner / und einen von Preßburg / Auer genannt / mitge-
bracht. Diese haben sich hierauff nach Laxenburg begebenen / und sich gegen
Ihro Käiserl. Majest. wegen hoher-erzeigten Gnade / Fuß-fällig-demü-
thigst bedanket.

Als um die Herbst-Zeit / ein Lieutenandt mit 60. Mann zu Fuß von Tapferkeit eines Lieutenandts und seiner 60. Unter-gebnen.
Comorra anderswohin commandirt worden / hat ihn unterwegs eine Tür-
kische Parthey / so weit stärker als er angetroffen; darum er sich eiligst auf
ein Berglein / worauf ein altes Gemäuer / mit Bäumen und Stauden be-
wachsen / gestandten / retiriret / nachmals mit tapferer Gegen-Wehr / die
Türken dergestalt mannlich zurück gehalten / das sie mit 200. Mann Ver-
lust Versen-Geld geben / und dem Lieutenandt das Feld lassen müssen; zu
Vergeltung solcher Tapferkeit / hat die Generalität besagten Lieutenandt /
mit einer Haupt-Manns Charge begnadet / denen Soldaten aber sind je-
dem 3. Monat-Sold gereicht worden.

Zu End dieses Jahrs / hat der Mal-Contenten General **Paul Wese-**
lini alle die Seinigen nach **Debretzin** citirt / allwo sie von den Türken Win-
ter-Quartier und Verpflegung bekommen.

Ob nun gleich im Monat Martii des folgenden 1675. Jahrs unter Ihr 1675.
Käiserl.
Gen. Par-
don wird
von den
Malcon-
tenten nicht
angenom-
men.
Käis. Majest. abermals einen General-Pardon / und zwar Dero eignen Hand
ausfertigen / und denen Mal-contenten anbieten lassen: Krafft dessen die
hin und wider zerstreuete rebellische Hungarn / dafern sie die Waffen
niderlegen / und sich in vorige Devotion ergeben würden / wider zu-
rück beruffen / und ihnen nicht allein die Indemnität oder Schad-
loßhaltung / sondern auch das Exercitium Religionis / dergestalt /
daß eine jedwedere Gespanschafft einen Evangelischen Prediger
halten dörffte / versprochen worden; haben sie doch solchen nicht anneh-
men wollen / massen sie so wohl von den Türken (von denen sie 2000. zum
Succurs erhalten) als auch auf Anstifftung der Franzosen in solcher ihrer

Anno Christi 1675.

Hartneckigkeit nicht wenig verstärket worden / massen man der Zeit am Käiserl. Hof sichere Nachricht erhalten / daß ihnen bißher aus Frankreich namhaffte Geld-Summen übermacht / auch von selbiger Nation dergestalt eingenommen worden / daß sie den ertheilten und angebottenen General-Pardon zum Zweytenmal abgeschlagen.

Nicht weniger gab ihnen auch der Siebenbürgische Fürst Apafy heimlichen Unterschleiff / daher sie in Ober-Hungarn / sonderlich in den Heyducken-Stätten / mit Rauben / Plündern und Hinweg-Nehmung des Viehes / grossen Schaden thäten. Von denen der Hungarische General Baragotzi mit seinen Völkern 3000. über der Theyß / in einem Wald angetroffen / deren bey 800. nidergemacht / die übrigen in die Flucht getrieben / und einen Vornehmen / des Geschlechts ein Forgatsch / gefangen zu Caschau eingebracht.

Rebellen ziehen den Kürzern.

Nach verlaut der Frankfurther Relation: Ist zu Wien die sichere Nachricht eingelauffen / daß den Malcontenten in Ober-Hungarn zu S. Andrea und anderer Orten bereits unterschiedliche Französische Wechsel ausgezahlt worden. Dergleichen auch die Gefangene affirmirten / mit vermelden / daß ihnen von Frankreich benebens denen täglichen Subsidien-Geldern / auch ein General der sie commandiren solte / versprochen worden; Um sie in den Waffen und fernern bösen Vornehmen wider Ihr Käiserl. Majest zuerhalten. Sie hatten zum Zweytenmal einen Anschlag auf Eperies / seynd aber jedesmal mit blutigen Köpffen abgewiesen worden.

Herr Obrist-Wachtmeister Schönning / traff eine Parthey dieser widerspänstigen Hungarn an / die er in eine Mühl gejagt / davon 14. Türken / so sich darbey befunden / um Quartier gebetten / welches er ihnen zwar gegeben / und sie frey gelassen / darbey aber dem Bassa von Erla bedeuten lassen / daß er künfftig hin seine Türken einhalten solte / widrigs Falls / man sie denen Rebellen gleich tractiren würde.

Käiserl. erobern Debriz.

In Mittel des Decemb. hat Herr General Stralsoldo / nebens Herrn Obristen Schmidt / und Herrn General Bargozy / nachdem sie sich in 10000. Mann verstärket / resolvirt / einen Versuch auf Debriz (ist ein vornehme Ober-Hungarische Statt / zwischen Tockay und Wardein gelegen) als wohin die Malcontenten ihr meist geraubtes Gut und Mobilien in vermeinte Sicherheit gebracht / zuthun / der auch so wohl geglükt / daß sie solchen importanten Ort / ohne sondere Gegenwehr / als ohn versehens / überfallen / erobert / viel darinnen nidergemacht / die Vornehmsten aber / darunter meist Türken / gefangen genommen / und allda eine herrliche Beuth von Gold / Pferdten / Pagage / Munition und Kriegs-Rüstung erobert / hernach solchen Ort mit 4000. Käiserl. besezt; Ferner verlautete / daß ermeltgefangene

gefangene Türken und Rebellen / bereits 60000. Gülden zur Ranzion geAnn. Christi 1676.
botten hätten; man hoffete aber ein mehrers Geld zu erpressen / oder anderer Gegen-Gefangenen Erledigung hierdurch zuerhalten.

Wunder Begebenheit zu Ofen

Zu Eingang des 1676. Jahrs / wurde von Ofen / als der gewesenen Königl. Hungarischen Haupt- und Residenz-Statt / überschreiben: Was massen allda einige Tag her / die Geister und Gespenster sehr rumoret / die Türken mit Prügeln geschlagen / und theils übel geplaget / deren dann der Vezier / ezliche Trouppen vor die Statt commandiret / denen es daselbst nicht besser ergangen; worauf er auch einige Christen (ob sie vielleicht durch ihren Gott solches ändern / und die Geister vertreiben könten) hinaus befehlicht / als nun diese auch hinaus kommen / haben sich die Geister in leiblicher Gestalt und grösserer Anzahl (worunter König Matthias Corrinus) sehen lassen / und die Christen also angeredet: **Sie solten getrost seyn / und der Christenheit andeuten / daß der Christliche Glaub wiederum werde vermehret / daß Mahumedische Reich aber gänzlich zerstöret werden.** Auf solche der Christen Erzehlung seyen die Türken sehr bestürzt gewesen / und hätte wegen so nachdenklicher Begebenheit einen Expressen nach der Ottomannischen Pforten abgefertiget. Es sey nun an diesem was es wolle / so hat es doch Gott Lob! der Zeit ein gut Aussehen / ob würde diese Statt Ofen / so nunmehr das Türkische Joch 143 Jahr härtiglich gefühlet / durch die Käiserliche Sieg-Palmende Waffen bald besieget / und der Mahumedische Greuel daselbst vertilget werden.

Zween Verräther werden gestraft

In die **Vestung Zathmar** hatten sich Zween Rebellen / so vom Adel / Nahmens **Nagi-Mihol** / und **Keres-Ferenz** / in Teutschen Soldaten-Kleidern practiciret / vorhabens / das Zeughauß anzustecken; die sind aber / nach dem man sie an der Sprach erkandt / eingezogen / examinirt / nachmahlen eiserne Hacken in den Rücken geschlagen und an Schnell-Galgen gehenkt worden / daran der jüngere des folgenden Tags verschmachtet / der Nagi-Mihol aber lang nicht ersterben können / und öffters erbärmlich um einen Trunk Wassers geschryen und gebetten. Dieser und anderer Gefangenen Aussag nach / hatten die Rebellen ihr meistes Absehen auf gedachte Vestung Zathmar / vorgebend / wann sie solche in Händen / könten sie von dar aus ganz Ober-Hungarn investiren und mit Feuer und Schwerd verderben.

Obrist Colalto wird von den Rebellen geschlagen.

Obrister Colalto / hat der Zeit mit denen Rebellen unglüklich gefochten / also daß er nit nur 2. Standarten und seine Paucken / sondern auch das Leben selbst verlohren. Diesen Schaden ersezte ein anders Rencontre / in dem nemlich eine Parthey Hungarn und Teutsche / die ausstreiffenden

Ann. Christi 1676. Neuhäußler Türken büssen ein.

Neuhäußler-Türken belauret / derselben 200. angtroffen / davon 120. auf der Stell erlegt/ 2. Vornehme aber deren einer der Vice-Bassa / von besagten Neuhäusel gewesen / gefangen genommen und nach Neutra geführet/der dann von dar / nach Leopolds-Statt / dann ferner auf Käiserl. Befehl nach der Eisen-statt gebracht worden ; der dann bereits für seine Ranzion 30000. Reichs-Thaler / und die Loßlassung 5. Käiserl. Officirer gebotten; ist aber nach ezlich Monaten/gegen 8. Käiserl. Officirer und 4000. Ducaten / wieder loß gelassen worden.

Padock wird abgebrandt.

Von **Padock** aus Ober-Hungarn kam Nachricht ein / daß von dem Schmidischen Regiment / ezliche Ziegeüner (durch deren Verwarlossung das an dem Schloß Padok gelegene Stättlein in die Asche gerathen) in der Flucht ergriffen worden / worunter sich ein Französischer Ingenieur Namens Pierre Durois/welcher mit diesen Geschmeiß in das neundte Jahr herum gezogen / und dergestalt Gelegenheit genommen /so wohl in den Käiserl. Erb-Landen und Hungarischen Gränzen / als auch fast im ganzen Röm. Reich / alle Haupt-Vestungen / auf das kürzeste / und wo ein oder ander Ort am schwächsten situirt/ in Abriß zubringen / die er alle bey sich gehabt / und damit nach Hermanstatt zu einem reichen Kauffmann reissen wollen / woselbst ihme und andern dergleichen Französischen Spionen/die Anweissungen (massen solcher Kauffmann aus Frankreich durch Türkey sehr grosse Wechsel meist den Malcontenten zum besten / um solche noch mehr wider die Käiserl. Majest. aufzureitzen / empfangen) bezahlt wurden; als welcher / wie verlautete / diesem Ingenieur / und noch einen andern Spionen / Tampier genandt / (so sich einen Graven zu seyn rühmete/ der schon ezlich Monat vorher gefänglich nach Wien gebracht/auch bereits an der Folter examinirt worden) über 80000. Duplonen geschossen haben soll.

Auffstandt der Janitscharen zu Ofen.

Der Zeit aufrührten auch die Janitscharen zu Ofen wider ihre Officirer / säbelten derselben bey 30. samt dem Präsidenten (als welcher ihre Gelder hinterhalten) zerhakten und theileten solche Pfundt-Weiß unter sich; der Bassa stillete zwar diese Auffruhr / daß sie die Waffen niderlegten/ muste ihnen aber alsobalden den ruckständigen Sold außzahlen lassen/

Erdböben zu Erla.

NB. Zu Erlau in Hungarn ist den 22. Martij ein Groß Erdbeben gewesen so daß eine Pastey davon nidergefallen / auch ein ganz Meilwegs umher die Erde etwas tieffer eingesunken / worüber sich die Türkische Besatzung daselbst zum hefftigsten entsetzt.

Aus Ober-Hungarn hatte man die betrübte Zeitung / daß durch unterschiedlich von denen durch die Franzosen angestiffte verfluchte Mord-Brenner / sich daselbst hin und wider grosse Feuers-Brunsten

sten ereignet / so daß auch den 18. (28) Novemb. die von dem herrl. Wein-Wachs berühmte Statt Oedenburg / samt der Vorstatt biß auf 20. Häusser / leyder! in die Asche gelegt worden / worbey auch 2. Franciscaner-München / so ihren Kirch-Thurn retten wollen / verbronnen. Anno Christi 1676. Oedenburg verdirbt meist durch Feuer.

Dieser Mord-Brandt ist an vielen Orten zugleich aufgangen / und die ganze Statt / biß auf wenig Häuser so geschwind verzehrrt worden / daß ohnmöglich gewesen solch geschwind überhand-nehmendes Feuer zu löschen.

1677.

Man hatte zu Eingang des 1677. Jahrs gute Hoffnung / daß die Mal-Contenten in Hungarn sich einsten accommodiren und den Käiserl. Pardon annehmen würden / absonderlich weilen der Haupt-Rebell Balassy Imbre von Ihr Käiserl. Majest. bereits pardoniret / und ihme seine confiscirte Güter wider eingeraumet worden; Aber solch gut Vorhaben / wurde durch den Fränzösischen Ambassadeur Monsr. de Bethune nachdrüklich hintertrieben; Als welcher denen Rebellen mit erkleklichen Geld-Subsidien beständig an die Hand zugehen versprach / dafern sie mit ihren Insolentien biß zu dem allgemeinen geschlossenen Frieden continuiren / und den Käiserl. zuschaffen geben würden; welches sie dann abermal so hartneckigt gemacht / daß sie nur den angebottenen General-Pardon trotzig recusirt / sondern hin und wider aufs neue grossen Muthwillen verübet / so gar auch sich nicht gescheuet / die Käiserl. an selbige Generalität in Hungarn / abgeordnete Staffeta hinweg zu rauben / und den Postillion nider zu schiessen. Ja welches noch mehr: Herr General Wachtmeister Schmidt / hatte 8. von denen bereits-übergangenen Edel-Leuthen an sie abgeordnet / und ihnen die fröliche Zeitung / daß der General Pardon / allen und jeden ohne Unterscheid widerfahren solte / notificiren lassen; Solche haben die Rebellen zwar zum Schein höflich empfangen / ihr Anbringen gehört / dann in einem Panquet sehr wohl tractieret: Nach vollendeter Mahlzeit aber / haben sie allen 8. ermeldten vom Adel die Köpffe abschlagen / und zugleich ausruffen lassen: Sie brauchten keine Procuratores / wüsten schon / was sie thun oder lassen / und wann sie sich der Käiserl. Gnade zu ergeben hätten. (Diß gaben neben der Frankfurther Relation die Avisen zuvernehmen.) Malcontenten werden in ihren bösen Vornehmen gestärkt.

Im Monat Septemb. verlautete / was massen der Rebellen Generalissimus und Anführer / 3. Käiserl. Officirer spiessen / auch an die 13. Gespanschafften in Ober-Hungarn ein sehr betrohlich und Käiserl. Majest. Höchst-nachtheilig Patent ergehen lassen; weßwegen dann von Wien aus / auf gedachtes Haupt-Rebellen Wesselini Kopf / wer ihn nemlich lebendig aber todt lieffern / oder sonst seinen verdienten Lohn geben würde / 2000. Reichs-Thaler gebotten / auch über das gutes Accommodement versprochen

A. C. 1677. chen worden. Worauf aus Verbitterung gedachte Rebellen mit denen gefangenen Käiserl. Officirern und Soldaten sehr Barbarisch verfahren/ so gar / daß sie den Rittmeister Gaffron / Rittmeister Floschky / 3. Cornet / 2. Lieutenandten samt ezlich und zwanzig gemeinen Spiessen lassen. Hingegen hat Herr General Copp / im Lager gleichfalls 4. vom Adel schiessen/ zween andere aber / Nahmens Michael Guilgaj und Matthias Jhot/mit Pferdten zur Gericht-Statt schleppen lassen / woselbst von diesen einer/nach ausgeschnidtenen Riemen und abgehauter Hand / an einen Spieß gesteckt und gebraten / der andere aber/ nach abgehauter und ins Feuer geworffner Hand (bey deren Verbrennung er zuschauen mussen) auch verbrennet worden.

NB. Und dieses Urtheil / war den Hungarischen Rechten nach/ von den Hungarn selbst gesprochen / und bemelten Herrn General Coppen / solches vollziehen zu lassen / aufgetragen worden: Ursach/ weilen diese Zween Ubelthäter / Mordbrenner / Rebellen / Kirch-Käuber und Spionen des Hungarlands gewesen / auch die Christen den Türken zu unterschiedlich-mahlen sollen verkaufft haben.

Türk. Mordbrenner wird lebendig geschunden.

Im Monat Julio/wurde ein Türk / so den 5. Junij Hungarisch-Altenburg angezündet/ auch nach mehr Oerter anzustecken befehlicht gewesen / gefangen / den der General Herr Graf Budiani / lebendig biß auf die Fuß-Sohlen schinden und nachmals dem Türkischen Bassa nach Neuhäusel zum Präsent übersenden lassen.

1678. Mit nit weniger Verwunder-als Bestürzung war An. 1678. zuvernehmen/ was massen der Königl. Französische Extra Ordinari. Gesandter/ an die also genannten Hungarischen Mal-Contenten/Graf von Torval/ ein offenes Patent / aller Orten in Hungarn publiciren lassen / folgenden Inhalts.

Wir Lauffranck / Graf von Torval / Extraordinari Abgesandter / an den Großmächtigsten Fürsten in Siebenbürgen / und an die Fürstl. Hungarische Gemeinschafft / die für ihr Vatterland und Freyheit streiten / zu Dienst des Aller-Christlichen Königs / Unsers Allergnädigsten Herrns ꝛc. Thun hiermit kundt / daß Sr. Majest. keine andere Intention hat / als den Ständten des Königreichs Hungarn zu Hülffe zukommen / und desselben verlohrne Freyheiten wider herzustellen und zu

bewahren

bewahren; worfür dieselbe nicht die geringste Juris- Anno Christi 1678.
diction gemelten Königreichs prätendiret. Deßwegen geben wir durch diese unsere Schrifft jedwedern zu erkennen/ weß Stands/ Würden/ Bedienungen und Condition er seyn mag/ wie auch allen Capitainen/ Lieutenandten und Fähndrichen/ auch allen/ die zu ihren eigenen Staat mehr als zu fremder Herrschafft Beliebung tragen/ und die da geneigt sind/ das theur-Hungarische Blut zu rächen und aufzuopfern; daß ein jeder/ der Lust hat und geneigt ist/ unter der Hungarischen Militz Dienste zu nehmen/ und auf die Seite der Rächer des Vatterlands Freyheit zu tretten und überzugehen/ sich von unser Seiten nicht allein vollkömmlich versichert halten/ sondern auch völligen Sold geniessen soll. Und soll über dieses ein jedweder Capitain 50. ein Lieutenandt 25. ein Fähndrich und Sergeant 10. Goldgülden empfangen/ ein jeder Corporal und gemeiner Soldat aber ein Monat-Sold geniessen. Zu dessen mehrer Beglaub- und Versicherung/ haben wir diese unsere offene Schrifft mit unserer Unterschreibung und Siegel bekräfftigen/ und Sorge tragen wollen/ daß es in Siebenbürgen/ und an die Fürstl. Hungarische Gemeinschafft/ die vor ihr Vatterland und Freyheit streiten/ zu Dienst des Aller-Christlichsten Königs/ unsers allergnädigsten Herrns gelange; Thue zugleich kundt/ daß Sr. Kön. Maj. keine andere Intention hat/ als den Ständen des Königreichs Hungarn zu Hülff zu kommen/ und desselben verlohrne Freyheiten wieder herzustellen/ und zu bewahren/ worfür dieselbe nicht die allergeringste Jurisdiction in ge-

Ann. Christi 1678.

meldtem Königreich prätendiret ꝛc. So weit der Inhalt solches Französischen Patents.

NB. Das mag mir wol ein recht Machiavellischer Schein-Prätext/und listiger Staats-Griff heissen! Ob sich aber dergestalt die Unterthanen wider ihre natürliche hohe Obrigkeit aufzuwickeln und zu verhetzen / mit der kahlen Raison de Guerre, vor GOtt und der Christlich-Erbarn Welt verantworten lasse / will ich hochgelehrtern Gemütern zu unpartheyischen Bedenken und Urtheil überlassen.

Es ist kaum zu glauben / wie gewaltig die Rebellen in ihrer widersetzlichen Halsstarrigkeit / durch ermeldtes dieses Königl. Französischen Erbieten gestärkt worden / indem sie sich auf so starken Rückenhalter verlassend/ mit 10. halben Carthaunen/ auch etzlichen Feuer-Mörseln/ so sie von dem Fürsten in Siebenbürgen bekommen / für das veste Schloß Munkatsch gerücket / selbiges beschossen/ auch unterschiedliche Stürm darauf gethan / aber von der darinn liegenden Besatzung / mit Verlust etzlich hundert Mann/ tapfer abgetrieben worden. Worauf sie ihren Grimm zu Nagibania oder Hungarisch Neustatt ausgelassen / woselbst sie mit Rauben/ Plündern/Frauen und Jungfrauen schänden sehr über gehauset ; das Königliche Müntz-Haus auf 6000. Gulden Ranzion taxirt/den Inwohnern der Statt aber für die allgemeine Plünderung/in aller Eil 10000. Gulden abgepresset.

Rebellen bestürmen Munkatsch vergeblich.

Herr General Copp hatte eine mit Franzosen und Polacken vermischte Rebellen-Parthey flüchtig in einen Morast gejagt / ihre Brücke über die Teyßa abgebrandt / und den Französischen Zahlmeister / samt 4. vornehmen Officirern gefangen zu Caschau eingebracht ; Es seynd aber besagte Rebellen aus gedachtem Morast entronnen/ und haben sich völlig unter Wardein in das Türkische Gebiet gezogen ; weßwegen obbesagter Herr General Copp an selbigen Bassa geschrieben/ und begehret/ denen Rebellen und ihrem Anhang keine Quartier zu verstatten / widrigs Falls er selbige aller Orten auszutreiben von Ihr. Käiserl. Majest. beordert wäre. Deme der Bassa schrifftlich geantwortet : Sÿrs erste wäre solches ohne seinen Willen geschehen;

hen; zum andern/zehreten sie ohne des Landes Ungelegenheit um baar Geld/sonsten ihnen der Auffenthalt nicht verstattet würde; drittens/ wolte man sie mit gewaffneter Hand aus dem Türkischen Territorio suchen zu verjagen / würde solches ohnmittelbar Fried-brüchig und hart zu verantworten seyn. Ann. Christi 1678.

Ja es war bey so gestalter Französischer Verstärkung/denen Mal-Contenten der Muth dermassen gewachsen / daß sich derselben General / der Haupt-Rebell Wesselini erkühnen dürffen / denen dißseitig der Teyß ligenden Gränz-Dörffern / bey Betrohung Spieß und Feuers anzubefehlen / denen Käiserl. mit keinen Lebens-Mitteln im geringsten an die Hand zu gehen! Aber Herr General Copp ließ einen scharffen Gegen-Befehl ergehen/ jenseits auf gleiche Weis zu verfahren / dafern sie denen Rebellen oder ihren Adhærenten etwas von obgemeldtem würden zukommen lassen. Inzwischen hatte Mons. Bohan wieder einen Französischen Wechsel von 150000. Reichsthalern empfangen / und solch Geld zu Clausenburg in Siebenbürgen an die Rebellen auszahlen lassen; So war auch der Marquis de Bethune mit 2000. Mann/40. Wägen mit Gewehr/Kleidern/Munition und 50000. Reichsthalern baaren Gelds 10. Meilen von Mungatsch angelangt / des Vorhabens ein besonder Corpus zu formiren/und so bald er die versprochene Artillerie aus Siebenbürgen erhalten / einen importanten Ort anzugreiffen. Haupt-Rebellen Wesselini trotziges Unterfangen.

Ob man nun zwar / indem der Herr Erz-Bischof aus Hungarn / und der Rebellen/mit gnugsamer Vollmacht abgeordneter Baron Paul Salay/ nebens andern Deputirten / zu Wien angelanget / vermeinet / daß die Tractaten auf guten Fuß stünden / um einsten einen vollkommen-beständigen Vergleich zu schliessen / damit das Königreich Hungarn/nach so lang-würig-verderblichen Krieg / und einheimischer Unruh / in den vorigen Ruhe- und Wolstand wiederum gesetzt werden mögte; Muste man doch leider! das Gegenspiel vernehmen / und Käiserl. Seiten mit höchstem Miß-vergnügen erfahren/was massen die Rebellen nicht nur durch das übersandte Französische Geld (als die abermal durch den Marquis de Bethune / eine Summa von 300000. Gulden empfangen) und Zuschickung anderer Provisionen / mehr und mehr verhalsstarriget worden; sondern daß auch unter des Graven Emerici Tökely Patenten aufs neue in den 13. Städten der Gespanschafft Zips die Werbungen mit allem Ernst continuirt würden. Rebellen verstärken sich.

Bemeldter Rebellen Macht wurde immer gröser / dann sich viel ihrer Nation/und welches zu bewundern/so gar auch Teutsche Soldaten zu ihnen geschlagen: Worauf sie dann in den Berg-Stätten grossen Muthwillen verübet/auch in Cremnitz einen grossen Schatz hinweg geraubet haben; Ferner eroberten sie Alesohl ohne Widerstand / woraus sie 18. Stück Geschütz genommen / und damit für Schemnitz gerücket.

Ann. Christi 1678.

Zu Eingang des Novembr. gieng der Gen. Wachtmeister Dünewald mit 1500. Pferden gegen die Berg-Stätte / mit deme sich der Hungarische General Herr Grav Esterhasi nebens 1000. Husaren conjungiret / um die Rebellen aufzusuchen / und ihnen einige Pässe abzunehmen / so auch sehr glücklich von statten gangen. So bald der Feind hiervon Wind bekommen / zog er sich mit seiner grösten Macht / in 8000. stark / gegen einen vesten Paß / in Meinung daselbst Posto zu fassen; weil sie aber zu spat kamen / und solchen bereits stark besetzt fanden / zogen sie sich in guter Ordnung ins Feld / und setzten sich daselbst die Käiserl. zu beobachten. Inzwischen war der **General Würmb** / mit den schweren Stücken / so er aus Neutra gezogen / in 4000. Mann stark gefolget / der sich aber mit den Seinen verborgen gehalten / und den General Dünewald mit seiner Reuterey den Angriff thun lassen / bis man den Feind recht ins Feld gelocket / worauf er auch herfür brochen / da es dann zu einem scharffen Treffen kommen; Es haben zwar die Rebellen recht desperat gefochten / nichts desto weniger aber das Feld raumen / und zwey Stück / nebenst etzlich Fahnen in Stich lassen müssen; 900. meist Polen und Tartarn blieben auf der Wallstatt / darunter viel Französische Officirer / so sie commandiret / in 500. aber wurden gefangen. Hiernächst sind Alt- und Neusohl / Crem- und Schemnitz sämt allen Berg-Stätten von den Käiserlichen mit geringem Verlust wieder erobert worden.

Käiserl. erobern Alt- und Neusohl / u. a. m.

Worbey zu vernehmen / daß die Rebellen / bey solcher ihrer Flucht aus den Berg-Städten / einige Münzen von Gold und Silber / mit der Umschrifft auf einer Seiten: VIVAT LUDOVICUS DECIMUS QUARTUS, REX GALLIÆ, **auf der andern:** PATRONUS ET PROTECTOR HUNGARIÆ, **hinterlassen.**

Waffen-Stillstand.

Nachgehends ward beederseits ein Waffen-Stillstand beliebet / weilen dann alle Feindseligkeiten beederseits eingestellet werden solten / als sind von beeden Armeen die Winter-Quartier bezogen worden.

Mäus thun dem Wein grossen Schaden.

NB. **In Nider-Hungarn muste man diß Jahr die Weinlese eines guts vor der Zeit einbringen / die Ursach war / daß sich in selbigem Wein-Gebürg eine sehr grosse Menge Mäus befunden / so daß sie zu 4. bis 500. unterschiedlicher Farben miteinander gelauffen / und grossen Schaden gethan / dergleichen zuvor bey Menschen-Gedenken nie erhöret worden.**

A. C. 1679.

Zu Eingang des 1679. Jahrs / war es vermittels des Stillstands zimlich still / und zwischen beeden Partheyen solche Verträulichkeit / daß sie nicht allein auf dem Felde einander freundlich und ehrerbietig begegneten / sondern

auch

auch gar einander zu Gast luden / daß man also vieler Orten nicht mehr zweifelte / solcher Stillstand würde zum erwünschten vollkommenen Frieden ausschlagen. Aber solche Freundschafft und Verträulichkeit währete nicht lang / dann weil ein Theil der Rebellen / darunter Wesselini der vornehmste / die Friedens-Tractaten keinen Ernst seyn liessen / sondern aus Verhutschung der Französischen Faction / unter solchem Prætext nur Zeit zu gewinnen suchten / auch über das eine Convoy von 25. Mußquetirern / so der Fr. Gräfin Szokin zugegeben worden / nidergehauen / auch sonsten andere Feindseligkeit und Unfug verübet / als wurde / weilen ohne das der Ober-Hungarische Waffen-Stillstand bald zu Ende / Herr General Leßle beordert die Rebellen hinwiederum feindlich zu tractiren. Theils der Rebellen zwar wolten / daß der Stillstand verlängert werden solte / welches man aber Käiserlicher Seiten abschlug; daß also der Monat Martius den Martialisten die Ergreiffung der Waffen erwünscht an die Hand gab. Zu Debrezin waren die meisten Haupt-Rebellen versammlet / so sich äusserst bemühet / noch einige Gespanschafften an sich zu locken / und auch zur Waffung-Ergreiffung zu bereden; worbey der beruffene Haupt-Rebell Pater Josua keinen Fleiß sparete / und zu solchem End mit 1000. Pferden im Land herum vagirte. Anno Christi 1679.

NB. Mit Bestürzung war zu vernehmen / daß der schon etzlich mal perdonirte Rebell / Grav Balassi-Imbre / seine wunder-schöne Tochter / einem Türkischen Bassa vermählet haben soll. War auch Willens / sein vestes Schloß Devin / so mit 6. bis 900. Mann besetzt war / gegen versprochene Assistenz den Türken einzuraumen; Solchem Unheil vorzukommen / ist solcher Ort vom Herrn General Stralsoldo belägert / und mit Accord erobert worden. Käiserl. erobern das Schloß Devin.

Worauf im April-Monat der abtrünnige Böswicht und übel-beschriene Pater Josua / nachdem er verkundschafftet / daß wol-ermeldter Herr Gen. Stralsoldo aus den Berg-Städten sich begeben / und mit Herrn General Leßle / auf dessen Ordre sich conjungiret / sich so bald aufgemacht / und mit 3000. Rebellen in gedachten Berg-Städten eingefallen / Schem- und Chremnitz erobert / daselbst mit Brennen / Rauben / Morden / und anderer barbarischen Grausamkeit unmenschlich gehauset; bey welchem Einfall dann sich 500. Gränz-Türken befunden; die Stadt Schemnitz / wurde nebenst vielen Dörffern rein ausgeplündert / auch die Käiserl. Schmelz-Hütten / samt allen Bergwerken und Schmelz-Gezeug / entweder ruinirt oder eingeäschert. In verübter Plünderung Schemnitz soll der Räuberische Pater Josua / 1700. Mark Silbers / nebens allem Kirchen-Schatz / und 40000. Reichsthaler baar entführet haben; womit er sich in das Türkische Gebiet salviret. Er muste aber hierfür bald büssen / und es folgends gar mit dem Hals bezahlen / massen er kurz hierauf in einem scharffen Scharmützel mit den Pater Josua hauset übel in den Berg-Städten. Muß dafür büssen.

Anno Christi 1679.

Käiserl. durch einen Arm / auch das Pferd unter ihm erschossen worden / so daß er sich kümmerlich salviren mögen. Hierauf hat er einen Einfall bey Eperies gethan / da es ihm abermal übel gelungen / so daß er nach empfangenen zweyen Schüssen / auch Verlust seiner Hauben und Hals-Uhrleins / kümmerlich das Leben davon gebracht.

Zu End des Monats Julii / ist denen Rebellen abermal / durch Ihr Käiserl. Majest. ein Waffen-Stillstand auf 3. Wochen verwilligt worden; und hatte man abermal gute Hoffnung zu einem allgemeinen Frieden; massen Ihr. Käiserl. Majest. verwilligen wolten / nebens dem General-Pardon / an einem gewissen Ort / eine neue Kirchen / zu dem freyen Religions-Exercitio erbauen zu lassen / erbotte sich auch ihnen alle Güter zu restituiren / doch daß sie hingegen jährlichen eine freywillige Contribution geben solten. Und waren die Tractaten bereits so weit kommen / daß die Rebellen gegen den 18. Augusti die Waffen niderlegen / und die noch hangende Gravamina bis auf nächsten Land-Tag verschoben bleiben solten. Es hatte auch mehrbesagter Pater Josua zu Eingang des August-Monats bereits den Frieden publiciren / den Seinigen auch bey Lebens-Straff verbotten / etwas feindseliges zu tentiren. Aber der höllische Störenfried und seine Werkzeug und Helffers-Helffer machten bald wieder einen Unterhaspel / so daß abermal die helle Friedens-Sonne / durch trübe Kriegs-Wolken verdunkelt / und die Tractaten zerschlagen wurden.

Töckeli und Wesselini schlagen sich.

Hierauf wurde von dem Fürsten in Siebenbürgen Apafy / der Töckeli zum Rebellen-General gemacht / deme aber mehr erwehnter Haupt-Rebell Wesselini nicht pariren wollen; worüber es zwischen beeden Partheyen zu einem scharffen Scharmützel gerathen / Wesselini aber hatte den Kürzern gezogen / so daß er gefangen / doch als man ihn von Biar nach Chamblio bringen wollen / von den Seinen wieder erlediget / nachgehends aber zum zweytenmal geschlagen / und seiner besten Sachen beraubet worden / so daß er kaum zu Pferd entwischet.

Wird gefangen.

Des mehr erwehnten aufrührischen Pat. Josuä Stund war auch kommen / daß er einsten den Lohn für seine bisher geführte böse Actiones und tyrannische Thaten empfangen solte; dann er ward in einem Hof bey Tallia / von 500. auch Rebellischen Talpatschen überfallen und gefangen; ob man ihm nun gleich erstlich Quartier versprochen / er auch sein Leben zu salviren / eine grosse Summa Geldes gebotten / ist ihme doch nach gehaltenem Kriegs-Recht (um willen / daß er voriges Monats / auf die Käiserl. Seiten übergetretten) von einem / seinem zuvor gewesenen Favoriten / der junge Serenz genannt / der unter dem Töckely nun eine Compagnie führtete / auf dem Monat-Platz zu Tallia öffentlich der Kopff abgehauen / dabey auch noch 40. der Seinigen nider gesäbelt worden.

und enthauptet.

NB. Gleich-

NB. Gleichwie nun dieser Erz-Rebell öffters Treu und Glauben gebrochen/als ward ihm auch wider Trauen und Glauben der Kopff für die Füsse geleget.

Wegen Erkrankung des Herrn General Grav Leßlie / ward von Ihro Käiserl. Majest. zu Eingang des 1680sten Jahrs/dem Herrn Gen. Wachtmeister Graven von Stralsoldo/das Haupt-Commando ad interim in Hungarn aufgetragen. Indem nun die Rebellen abermals Friedens-Gedanken spüren liessen / ward ihnen von erstgedachtem Herrn General Stralsoldo/ nicht nur ein Waffen-Stillstand (jedoch auf allergnädigste Käiserl. Ratification) auf 4. Wochen / sondern auch gewisse Unterhaltungs-Quartier verwilliget / ohnangesehen/ Herr Grav Töckely in seiner Proposition Meldung gethan / daß er den Vergleich oder Frieden/ mit der Ottomannischen Pforten Verwilligung und Gutheisen/schliessen müste. Solchen Frieden abermal zu hintertreiben/versprach der König in Frankreich dem Töckely 15000. Mann frische Succurs-Völker / und anbey solche Armee jährlich/so lang der Krieg währete / zu unterhalten und auszuzahlen. Uber das auch von dem Tartar-Cham einen starken Einfall in die Käiserl. Erbländer eiligst auszuwürken / um hierdurch den Käiserlichen Diversion/ und denen Mal-Contenten Lufft zu machen. Dannoch hat der General Grav Töckeli/Ihrer Käiserl. Majest. allergnädigste Ratification des getroffenen Armistitii mit geziemenden Respect angenommen / auch solchen den Seinigen vest zu halten/ eifrigst anbefohlen. Anno Christi 1680.

Inzwischen ließ sich der Herr Bischoff von Lelesz / als Käiserl. Majest. Gevollmächtigter / alles Fleisses angelegen seyn / die Mal-Contenten zum Frieden zu disponiren; da er unter andern in seiner Proposition gegen Herrn Gen. Grav Töckeli erwöhnete: **Weil Ihr. Käiserl. Majest. hinfüro ein rechter Vatter des Vatterlandes seyn wolten/und nichts anders vornehmen/ als was zum Aufnehmen des Landes und der Stände gereichet; Als sollen ihr Gn. der Hr. Grav auch ein rechter Sohn seyn: die bishero** viſceribus Patriæ **verübte Feindseligkeiten fahren lassen/ und gegen dem König / als** Patrem Patriæ, affectum genuini Filii **erzeigen.**

Besagten Herrn Bischoff/ als Käiserl. Legaten/hat Herr Grav Tökely sehr herrlich bewürthet und tractiret / da auf der Tafel und Credenz nichts als silberne-vergüldete Geschirr zu sehen waren; den er auch endlich mit grosser Ehrerbietung und Höfligkeit von sich gelassen.

Gr. Tökely Person und Qualitäten.

Des General Grav Tökely Person und Qualitäten betreffend: Soll selbiger noch ein junger/ schöner und wolgestalter Herr / von ohngefehr 30. Jahren seyn/ eines zimlich starken / lieblich-roth- und weiß-vermengten Angesichts / weniges Barts/braunlechter Haar/erhobner/polzigter Augen/

und

Ann. Christi 1680.

und gravitätischen Ansehens; Seine Minen / Geberden und Complimenten/seynd den Hungarischen gar nicht gleich / sondern fast freundlich- und ehrerbietiger; Er soll / dem Verlaut nach/ wol studiret haben / und die Lateinische Sprach fertig und sonder Anstoß reden können.

Führet einen prächtigen Staat.

Zu dem führet er einen zimlich-prächtigen Hof-Staat: Dann nebens seiner Leib-Quardi / so in 300. auserlesner Talpassen bestehet / hielte er der Zeit 12. Laqueyen/6. Pagen/ 3. Secretarien/ 14. Hof-Bediente/so zum theil bey der Tafel aufwarten/ 12. Trompeter und einen Paucker / ohne andere vornehme Personen / auch geringers Gesinde. Er für seine Person / ziehet sehr prächtig auf / meist in roth Scharlach/ mit Silber verchamarirt / bekleidet; hält stätigs 36. der besten und schönsten Hand-Pferde.

Seine Gewehr sind schön und kostbar/aber meist Französischer Arbeit. Er ist sehr reich (**wo ihme die kostbar- und Geld-fressende Kriegs-Verfassung bis daher nicht / wie vermuthlich / der paaren Mittel merklich entblöset**) und einer der mächtigsten Graven in Hungarn gewesen/dann ohnerachtet/daß nach seines Herrn Vatters Tod/ An. 1670. (massen bereits droben Meldung geschehen) alle seine Güter und Vestungen dem Käiserl. Fisco zuerkandt worden / (über welchen grossen Schatz und köstliche Mobilien / der Herr Gen. Feld-Marschall Heuster sich dazumalen zum höchsten verwundert haben soll) hat er von seinem Herrn Vettern/ **Grav Khadai Ferenz in Siebenbürgen**/ als völlig-eingesetzter Erb / die **Grav- und Landschafft Marmarossa**/ noch im erstbesagten 1670. Jahr / und als er eben der Zeit flüchtig in Siebenbürgen ankommen/erhalten; über das hat er von seiner Frau Mutter (die eine geborne **Grävin Gyulafin** gewesen) auch in Siebenbürgen und Ober-Hungarn grosse Güter / darunter die Vestung **Hust** und **Hunniad** / erobert; und hat er **An. 1675.** die Regierung über solche seine Länder in Person angetretten.

Gegen Abgesandte und Fremde / wie von ihm gerühmet wird / soll er sich sehr freundlich/ höflich und ehrerbietig erzeigen; massen dann vorermelder Herr Bischoff von Lelesz nach seiner Zuruckkunfft sagte: **Der Hr. Grav Tökely wäre bey Ihrer Käiserl. Majest. wegen seiner Qualitäten sehr recommendirt / und hoffe er gänzlich / es werde der Frieden mit nächsten erfolgen.**

Ob man nun schon zu unterschiedlich malen gute Hoffnung zum Vergleich und Wiederbringung allgemeiner Ruh gehabt / wurde doch allzeit solche durch friedhässige widrige Gemüter verhindert und fruchtlos gemacht. Bey der **zu Tirnau angestellten Käiserlichen Commission** haben die Mal-Contenten Ihrer Käiserl. Maj. folgenden Vortrag thun lassen:

1. **Einen Reichs-Tag / bey welchem wieder ein Palatinus erwählet werden solte / anzusetzen.**

2. Die

2. Die gebührende Aembter / denen Lands-Kindern widerzugeben. Anno Christi 1680.

3. Das Hungarische Kriegs-Volk in die Gränz-Häuser zuverlegen / die Teutschen aber in ihren Posten zu lassen.

4. Daß aus deren Land-Dorffschafften die Teutschen genommen werden möchten / u. a. m.

Es waren aber Ihre Käiserl. Majest. nicht gesonnen sothane Vergleichs-Puncten zu acceptiren / sondern vielmehr resolvirt / nach bald verflossnen Termin des Armistitii denen Malcontenten / als welche seine Güte mißbraucheten / den Ernst zuweissen / und selbige mit aller Macht anzugreiffen. Doch ward noch ein Versuch gethan / und Ihnen folgende Friedens-Puncten zum Bedenken vorgeschlagen / nemlich:

1. Daß Graf Töckely / und andere der Malcontenten Principalen / Ihr. Käiserl. Majest. eine Abbitte thun solten.

2. Ihre Güter / nur in dem Standt / als in welchem sie der Zeit wären / restituiret werden solten.

3. Daß sie mit Niderlegung der Waffen in zweyen Gespanschaften / jenseit des Theyß seßhafft bleiben / daselbst freye Glaubens-Ubung pflegen / und solches so lang continuiren mögten / biß ein gemeiner Reichs-Tag / um von der Sach weiters zuhandeln / gehalten werde.

4. Die vacirende Aembter im Königreich denen qualificirten Hungarischen Edel-Leuthen zu conferiren und anzuvertrauen.

5. Ihr Käiserl. Majest. aber der Palatinat vorbehalten seyn solte.

NB. Dieser letzere Punct / ward darum beygefügt / weil die Malcontenten kurz um einen Palatinum haben woltn / welcher stets in Hungarn residiren / und selbiger Nation seyn solte.

Weil ihnen aber dieser Vorschlag nicht beliebet / als ist auch nichts würkliches darauf resolviret worden / daß also die Tractaten abermal ins stecken gerathen. Inzwischen war der Stillstandt zu End gelauffen / und gieng das Karniffel Spiel wider recht an / massen so wohl der Siebenbürgische Fürst Apafy als auch die Türkischen Gränz-Bassen / der Französischen Blaßbälge zugeschweigen / die Malcontenten immer mehr und mehr verhetzten / ihnen nit nur Hülff und Unterschleiff / sondern auch Proviant und Geld versprechend; dessen ohnerachtet / wurden die Tractaten von mehr ermeltem Bischoff / und Grav Töckely zu Tockay nochmals reassumiret / ob schon diesem von dem Französischen Envoye abermals 70000. Reichsthaler sich in keine fernere Tractaten einzulassen / versprochen worden; Solches gab wiederum neue Friedens-Hoffnung / der aber nit / sondern nur ein aber-

Ao nDoChri-sti 1680. Waffen-Stillstand.

mahliger Waffen-Stillstandt erfolget / der von den Malcontenten auf 4. Monat lang verlanget und tractiret / von Ihr Käiserl. Majest. aber nur auf 2. Monat ratificirt worden; Solcher ward den 15. Novemb. publiciret / worauf beeder seits Trouppen / die angewiesene Winter-Quartier bezogen.

Unterdessen liessen sich die Malcontenten verlauten: daß / wofern unter wärenden Stillstandt kein Fried geschlossen werden solte / sie hernach nicht ferner bedacht seyen / sich mehr zu Ruhe zubegeben / so lang und viel biß der Türk seine Gränzen biß an Teutschland erstreckt hätte / weil ihnen genugsame Assistenz von vielen Orten versprochen / und sie dahero eine schöne Armee formiren und ins Feld richten könten.

Es gab auch des Herrn Grav Töckely eigener / an Herrn Jurickowicz / abgelassener Brirff / zuvernehmen: **Daß ihme der Türkische Käiser / eben der Zeit in einer Solennen Legation von 200. Pferdten einen Brieff / in grünen Sammet eingewickelt übersendet / darinnen der gewissen Hülff versichert / auch Befehl an den Vezier und alle Bassen ertheilet / ihme Töckely / so viel Völker / als er verlangete / ohnverzüglich zu zuschicken.**

Hr. Gr. von Starenberg erhält die Statt-Obristen-Charge.

Inzwischen haben Ihro Käiserl. Majest. Dero Feld-Marschall-Lieutenandt / Herrn Graven Ernst Rudiger von Starenberg / in Ansehung seiner vortrefflichen Kriegs-Experienz und grossen Meriten / auch geleisteter tapferer Kriegs-Dienste / die Statt-Obristen-Stelle allergnädigst auffgetragen; woselbst er auch den 11. (1.) Martii vorgestellet worden.

Auch hat man daselbst Sonntags den 17. (7.) dieses ein Dank-Fest gehalten / daß der Grunde gütige GOtt / in so weit die Pestilenz-Plag abgewendet / und die bißher angestellt-gewesene Bet-Zeit / unter aller Glocken-Schall aufgehoben / an statt selbiger solte hinfüro zur AVE MARIA Zeit / und 12. Uhr Mittags in allen Kirchen nur mit einer Glocken eine Viertel-Stunde zum Gebet geleitet werden. So wurde auch alle Abend um 8 Uhr / durch eine besondere Glocke / eine Erinnerung gethan / daß ein jeder sein Gemüth ermuntern / und den lieben allmächtigen Gott ferner um gnädige Abwendung dieser und anderer Straffen bitten solle. Indessen machte man zum Feld-Bau alles wieder fertig / und wurde fast kein Abgang / so wohl an Hand- als Tag-Werks-Leuthen verspüret / weilen solche sich in grosser Menge wiederum dahin begeben.

So ließ auch hochgedachter Herr Statt-Obrister zu Wien / Grav von Starenberg / den Vestungs-Bau um die ganze Statt mit besondern Eifer fortsetzen / und bey allen Thoren Brücken (damit man die schweren Stücke darüber führen / und in die Aussenwerke füglicher bringen könte verfertigen; Gestalt er auch alle Aussen-Werke / welche vorher nur von Waasen gewesen / mit Quatier-Stücken und Ziegeln einfassen lassen / auch sonst alle

erfinn-

ersinnliche Vorsehung gethan um sich gegen einen so grausam-barbarischen Feind / in mögligste Postur zu stellen. Ann. Christi 1680.

So lief auch der Zeit von Constantinopel die sichere Nachricht ein/ daß der Siebenbürgische Fürst Apafy/ dem Groß-Sultan schrifftlich zuvernehmen gegeben / **daß nunmehr in der Christenheit ein allgemeiner Fried getroffen / und die Christl. Potentaten und Printzen / wider die Ottomanische Pforte einen Bund zuschlüssen / im Werk begriffen wären/** welches dann bey den Türken einen nicht geringen Schrecken verursachet/ so daß der Sultan resolviret / auf begebenden Fall / selbst persöhnlich ins Feld zugehen: Massen sich auch die Grandes und vornehmste Türkische Befehlshabere erbotten / bey entstehender Ruptur / eine Summa von 3000. Säien Reichsthaler (so eine Summa von anderthalb Millionen ausmachet) herzu schiessen.

Nach dem biß anhero nit nur die Hungarische Herren Ständte / sondern auch die so genandten Malcontenten/ stark auf einen Land- oder Reichs-Tag gedrungen / in Hoffnung/ daß vermög dessen die Hungarische Unruhe einst beygelegt werden / und der so lang erwüntschte Frieden ohnfehlbar erfolgen würde; als ist zu Eingang des 1681sten Jahrs und Ausgang des Jenners/ Sr. Excell. **Herr General Graf Conrad Balthasar von Starenberg** / der Nider-Oesterreichische Lands-Statthalter / nebenst dem Reichs-Hof-Rath / **Freyherr von Hörwart** / von Wien nach Preßburg abgereisst / um Præliminaria zu machen / wie der vorhabende Hungarische Land-Tag einzurichten; Weil sich dann schon einige Magnaten daselbst eingefunden / als ward Dienstags den 4. Febr. die erste Conferenz gehalten / worzu die Käiserl. Herrn Commissarien / nebens dem Herrn **Erz-Bischoff von Gran**/ auch **Hn. Graf Forgatsch** / und **Herrn Graf Paul Esterhasi** beruffen lassen; Solche Land-Tags-Præliminar-Tractaten wurden mit guten Contento abgehandelt und geschlossen / daß ermehnter Hungarischer Land-Tag den 21. April fest gestellet und ausgeschrieben werden solte / ohneracht des Siebenbürgischen Collegial Tags/ worbey sich Französische / Polnische und Türkische Gesandten eingefunden/ so meist gesucht abermal mit allem Ernst des Hungarische Friedens-Werk zu hintertreiben. In dem aber die zu Wien befindliche Magnates remonstriret / daß man mit Herbeyschaffung nothwendiger Lebens-Mittel/ und Bestellung der Quartiere für eine solche Menge Volcks/ als vermuthlich auf dem Land-Tag zu Oedenburg erscheinen würde / nicht so bald parat seyn könte / als ist solche Zusammenkunfft biß in den Maij-Monat zuverschieben/ beliebet worden. A.C. 1681.

Bey vorhabenden Land-Tags-Tractaten / sollen mehr besagte Mal-Contenten und deren Deputirte begehrt haben / zuförderst abzuhandeln/ **daß 1. ein Palatinus oder Königl. Statthalter erwählet werden**

Anno Christi 1681.

möge. 2. Sie fähig zuerkennen / daß sie zu des Königreichs Hungarn / und allerhand Königl. Hof-Aembtern mögen employret und gebraucht werden. 3. Die Gelder so sie dem Türken versprochen / aus Käiserl. Mitteln zubezahlen. Und dann 4. die Freyheit des Gewissens / und das freye Exercitium Religionis zuverstatten. Mit vermelden: Woferne man ihnen solche Vier Puncten verstatten und nachgeben würde / wäre nicht zuzweiffeln / es würde diese Handlung einmal den erwünschten Zweck und Endschafft erreichen; Wo aber nicht / daß widerum alles / wie vor mehrmals / Krebsgängig werden und zu noch mehrerer weitläufftigkeit ausschlagen dörffte; als auch leider! geschehen.

Inzwischen ward die Gefahr des besorgenden Türken-Kriegs immer gröſſer / sonderlich da die gewisse Nachricht einlieff / daß die Türken 42. grosse Stück Geschütze / an deren jedem 80. Paar Ochsen gespannt gewesen / nach Griechisch-Weisenburg gebracht / und daß dem Bassa von Ofen befohlen / bey Gehuldigten und andern seiner Orthen / genauen Bericht einzuziehen / was seithero des Friedens zwischen den Unserigen und Türken mit Streiffen vorgangen / auch wieviel Türken nidergemacht oder gefangen worden. Zu dem verlautete aus Türkey / daß der Groß-Sultan bereits zu Constantinopel den blutigen Roß-Schweiff ausstecken lassen; Welche Gefahr das Königreichs Hungarn nach mehr verstärkte / weil die Malcontenten alles Gewehr / so sie nur bekommen kundten / aufkaufften / auch der Graf Töckely eine grosse Menge Salz / für allerhand Wahren eingetauschet und erhandelt / welches alles dann nichts als widrige Gedanken verursachte.

Käiserl. Majest. gelangen glüklich wider zu Wien an.

Den 1. (11.) April / zu Abends / sind Ihr. Käis. Majest. samt Dero ganzen Hof-Statt / von Linz zu Wasser / glücklich in Wien wieder angelangt / welche in der Rossau / woselbst sie aus dem Schiff getretten / von dem Päpstl. Nuntio / allen Ministern und Land-Ständten empfangen / und so ferner zu dem Burg-Thor hinein in die Residenz begleitet worden. Den 13. dieses haben Allerhöchstgedachte Käiserl. Majest. dem Gottesdienst zu S. Stephan beygewohnt / woselbst wegen Dero glücklichen Ankunfft das Te Deum Laudamus! gesungen worden; Ihro Majest. haben sich bey Dero Ankunfft verwundert / daß ohngeachtet des grossen Sterbens / dannoch die Statt so volkreich befunden worden. Unterdessen haben sich der Hungarische Erz-Bischoff und Canzler / nebens andern Magnaten / nach Wien verfüget / um vor Ihrer Majest. Auffbruch einige Puncten zuüberlegen und abzuhandlen.

Hung. Land-Tag zu Oedenburg gehalten.

Weil dañ erzehlter massen der Hungarische Land-Tag / als nach welchem die Hungarn ins gemein ein grosses Verlangen trugen / in den Maij-Monat nach Oedenburg bestimmt worden / als haben Ihro Käiserl. Majest. alle gehörige Anstalt verfügē lassen / sich zeitlichen daselbst einzufinden; wie nun die-

dieselbe mit der regirenden Käiserin/ und dem ganzẽ Hof-Staat/ Doñerstags den 12.(22.) Maii früh Morgens von Neustatt aufgebrochen/ seynd sie anfänglich bey Bruck an der Leytha von denen Hungarischen Herren Ständten unterthänigst und mit möglichster Ehrerbietung bewillkommet werden. Nach eingenommener Mittag-Mahlzeit zu Madersdorff / gelangten Sie nit weit von Oedenburg an das Läger / welches in 3. Teutschen Regimentern und einer zimlichen Anzahl Hussarn bestundte: als man diese besichtiget / begaben sich Ihr Käiserl. Majest. unter ein überaus schönes Gezelt/ so zu dem Ende aufgerichtet stundte / woselbst / nachdem Sie von bemelten Hungarischen Ständten mit einer zierlich-gesetzten Rede complimentirt worden / Sie alle Hungarn zum Hand-Kuß gelassen / dessen sie sich zum höchsten erfreuet; Nach Vollendung dieses erfolgte der Einzug auf das prächtigste in die Statt Oedenburg / welcher weil er sich von 7. Uhr des Abends bis um 10. in die spathe Nacht verzogen / bey angezündeten Windliechtern geschehen müssen / der Hungarn waren bey 4. biß 5000. Mann/ Lands-Art nach/ Compagnien-weiß / theils mit ganzen Panzern / theils mit Copien oder Lanzen / die meisten aber prächtig mit Tyger-Häuten / und eine Compagnie mit Adlers-Flügeln/ auch ganz bewaffnet / also/ daß sie sich sowohl bey dem Einzug als Empfang gantz prächtig sehen lassen. Ihr Käiserl. Majest. erschienen zu Pferdt in Teutsch-Roth-gestickter sehr kostbarer Kleidung mit einem rothen Feder-Busch auf dem Hut; Die Regierende Käiserin wurde in einer vergüldeten Senffte getragen ꝛc.

Anno Christi 1681.

Käiserl. Majest. Empfang und Einzug zu Oedenburg.

Als Ihr Käiserl. Majest. sich der Vorstatt naheten/ wurden die Stücke das erstemal gelöset; das zweytemal als man das Te Deum Laudamus gesungen/ und dann zum dritenmal/ als man zur Tafel gangen. Die Bürger ins gesame waren in den Waffen / und erzeigten ihrem einziehenden König allerhand schuldige Ehren Dienste übergaben darbey die Schlüssel der Statt/ der Magistrat aber bewillkommete Ihre Majest. unter der Pforten durch ihren Deputirten / mit einer zierlichen Oration.

Hierauf ist Sonnabends den 14. 24. May in der Käiserl. Ritter-Stuben zu Oedenburg / nach dem Gottesdienst / die Proposition des Hungarischen Land-Tags / denen Ständten durch den Hungarischen Hof-Canzler in Hungarischer Sprach eröffnet worden. Worauf Ihr Käiserl. Majest. in Latein schön und nervosè geredet / der Hungarische Herr Erz-Bischoff aber in Latein geantwortet / Deroselben der Königl. Gnaden und der Ankunfft halben Dank sagend: Darauf die Herren Ständte sich in das alldortige Rahthauß begeben / die Articulos Propositionis angehört / auch nachgehends täglich zusammen kommen / sich fleissigst darüber zuberathschlagen.

Hung. Land-Tags Proposition wird eröffnet.

Den 21. (31.) May verblieben die versammlete Hungarische Ständte / biß in die 12te Stund in ihrer Rahts-Session / worbey Ihre Fürstl.

Ann. Christi 1681.

Gnaden der Herr Erz-Bischoff / das eine Zeit hero vertrettene Vice-Palatinat / mit einer schönen Oration resignirt / und beschlossen einen Palatinum zuerwählen : Worauf Sr. Fürstl. Gn. in Nahmen der Herren Ständte / ein bewegliches Memorial an Ihr Käiserl. Majest. offentlich dictirt / 4. taugliche Subjecta vorgeschlagen und gebetten / daß aus selbigen ein Palatinus erwählet werden möchte; worein auch Ihr Käiserl. Majest. verwilliget / und so balden die Candidatos benennet. Darauff man den 3. (13.) Junij zur Wahl geschritten / und seynd Ihr Exell. Herr Grav Paul Esterhasi einhellig zum Palatino erwählet worden ; welcher dann Nachmittags um

Neuer Palatinus wird erwählet,

1. Uhr mit dem Herrn Erz-Bischoff zu Ihrer Käiserl. Majest. gefahren / deroselben das gewöhnliche Juramentum abgelegt / und dann bey Ihr. Excell. dem Herrn Obristen Hof-Marschall Graven von Zinzendorff das Mittag-Mahl eingenommen.

So groß nun das Verlangen nach besagten Land-Tag gewessen / so klein und gering ist leyder! der Effect desselben geworden / massen man in Sorgen stundte / daß sich solcher / wegen unterschiedlicher wichtigen Ursachen / sonderlich aber des Puncti Religionis / ganz fruchtloß zerschlagen / und dergestalt die gut-geschöpffte Hoffnung hiervon gänzlich verlohren gehen möchte.

Weilen auch die Malcontenten sich mit unterschiedlichen Nation-Völkern merklich verstärket zu deme ihnen der Vetzier von Ofen nit nur Succurs sondern auch Lebens-Mittel und Proviant versprochen / als haben sie resolviret den Krieg ferner fortzusetzen / weßwegen sie über die Teyssa gangen : und der Graf Töckely dem General Caprara vermög des aufgerichteten Contracts / ordentlicher Weiß / 6. Wochen vor Außgang des Stillstandts / und zwar durch einen Brieff / solchen aufgekündiget; welches gedachter General / der sich hierauf nach Leutsch begeben / Ihr. Käiserl. Majest. durch einen Currier wissend gemacht / worauf dann mehr Reuterey aus denen Erb-Landen zum Herrn General Caprara zu marchiren beordert / und in dem die Friedens-Tractaten sich zerschlagen / die Feindseligkeiten hergegen von beeden Seiten wiederum mit Ernst vorgenommen worden.

NB. Hierbey ist / mit Stillschweigen nicht zu übergehen / daß den 9. Junij / als am Tag Felician / Ihrer Käiserlichen Majest. Geburts-Tag (als Selbige / nunmehr das 42. Jahr Dero Alters angetretten) zu gedachten Oedenburg / Feyerlich und mit allen ersinnlichen Freuden-Bezeugungen gehalten worden. Kurz hierauf seynd Ihre Käiserl. Majest. mit der ganzen Hof-Statt von Oedenburg aufgebrochen / und den 17. Junij zur Neustatt glüklich angelanget / die Hungarische Ständte aber waren embsig und eiferig darob / die Gravamina abzuthun / und versprochener massen die Land-Tags-Angelegenheiten / besten Fleisses und Vermögens

Käiserl. Geburts-Tag.

gens zubeschleünigen. Den 18. Augusti erfolgte der Käiserl. Aufbruch von der Neustatt wiederum naher Oedenburg; Der Herr Palatinus gab gute Hoffnung / daß der Land-Tag innerhalb 3. Wochen / mit Ihrer Käiserk. Majest. höchsten Vergnügung sich endigen solte / und im Fall / wider Verhoffen / inzwischen die Malcontenten dem Käiserl. Pardon sich nicht unterwerffen wolten / wären die gesamte Ständte gänzlich resolvirt / wider dieselben die Waffen zuergreiffen. Anno Christi 1681.

Unterdessen hatten besagte Malcontenten sich zusammen geschworen / weder der Catholisch- nach Lutherischen hinfort zu verschonen / sondern diese als jene gleich zuverfolgen; Wie dann deren eine Parthey / das Stättlein oder **Markt Hamona** in der Gespanschafft Ungwar / ohnversehens überrumpelt und bemächtiget / rein ausgeplündert / und die meisten Häusser samt dem Franciscaner-Kloster und Kirchen in die Asche geleget. Bemelte H. Patres hatten sich von dar salvirt / unterwegs aber sind 4 dem streiffenden Feind in die Hände gerathen / die dann erbärmlich und grausam gemartert worden / mit der Bedrohung / daß inskünfftig sie / alle Geistl. Standts-Personen / so sie ertappen würden / mit gleicher Marter hinrichten wolten. Der Rebellen Verbitterung und Hartneckigkeit

Dieser Zeit / wurde von Ihr Käiserl. Majest. Herr Graf Albrecht **von Caprara / zum Internuntio an die Ottomannische Pfotte** ernennet / der dañ darauf die Instruction / samt denen darzu gehörigen Mitteln empfieng / sich mit seinem Gefolg zurüsten und reißfertig zuhalten. Hr. Gr. Caprara Internuntius an die Ottomannische Pforte.

Von Ofen hatte man Nachricht / daß man daselbst mit ungemeinen Kriegs-Verfassungen und Zusammen Ziehung der Völker eifrigst beschäfftiget wäre. Auch hatten die Türken / der Malcontenten Weiber und Kinder / so ihnen zu Versicherung des versprochenen Tributs Pfandts Weiß hinterlassen worden / von den Gränzen ab / und weiter in die Türkey geführet.

Weilen dann die zwischen den Ober- und Nider-Hungarischen Ständen / sonderlich wegen der Religions-Sachen schwebende Beschwernüssen / immer sich häuffeten / und nicht wolten heben lassen / inzwischen aber Ihrer Käiserl. Majest. grosse Unkosten darauf giengen; Als haben Selbige denen Ständten bedeuten lassen / solch Werk best-möglichst zu befördern / widrigen Falls Sie sich von Oedenburg erheben und naher Ebers-Dorff begeben wolten. Gr. Töckely höfl. demütiges Schreiben an den neuen Palatinum.

Inzwischen war des Herrn Palatini Secretarius zum Grafen Töckely (als der in einen höflich-demüthigen Schreiben an gedachten Herrn Palatinum / grossen Lust zum Vergleich und Frieden scheinen ließ / mit Bitt / daß zuförderst der Religions-Punct / als ein Fundament künfftigen Ruhe-Standts / vorgenommen und abgehandelt werden möchte) abgeschickt worden / dessen an seinen Herrn Principalen spedirte Schreiben / gaben zuverneh- Der Secretarius wird vom Töckely wohl empfangen.

Anno Christi 1681.

vernehmen / daß er (Secretarius) vom Herrn Grafen / mit Entgegen-Schickung ezlicher Trouppen Hussarn / ganz stattlich bewillkommet / und den 4. Julij zur Audienz gelassen worden; damit aber gedachter Secretarius desto mehr ausser Gefahr und in Sicherheit seyn möchte / hat sich der Graf von den Türkischen Gränzen hinweg / und um ein merkliches in das Hungarische begeben / welches dann in loco Tractatuum sehr wohl aufgenommen worden.

Gr. Töckely Begehren.

In Summa des **Töckely Resolution** und **Antwort** gieng dahin: daß er samt seinen Adhærenten nichts anders verlangten / als 1. **Die vorige Hungarische Freyheit / damit solche / nach dem Inhalt der Königlichen Capitulation / fest gestellt würde.** 2. **Vermög derselben auch / die Evangelische Religions-Freyheit / in allen Stücken / wie sie ehmals gestandten / nebst allen / so derselben anhängig / wiederum eingeführt würde.** 3. **Daß man dem Türken / den / wegen des Königreichs veraccordirten und versprochenen Tribut bezahlen müste.**

Ermelter Graf Töckely / ließ sich auch vernehmen: daß ob wohl / aus Befehl der Ottomannischen Pforten / die Siebenbürger / Moldauer und Wallachen sich ins Feld stellen / und nach der Theyß fortrücken müsten / um mit den Malcontenten sich zu conjungiren / er gleichwol sich entschuldiget hätte / daß er dergleichen Hülffe anzunehmen / keines wegs gesonnen sey; Es hat aber der Erfolg / solche Schein-Larve bald entdecket. Mehrgedachter Palatinischer Secretarius referirte unter andern / bey seiner Zurückkunfft / daß ihn / der Herr Graf Töckely / durch seine Armee / welche fast eine Meilwegs lang / in Schlacht-Ordnung gehalten / und würklich in 12000. Mann bestanden / durch passiren lassen.

In dem nun die Malcontenten sich auf die an der Theyß stehende Siebenbürger / Türken und Wallachen / als von welchen sie zu fernerer Fortsetzung des Kriegs immerfort angereitzet worden / vest stützeten / dörfften sie sich ohne Scheu vernehmen lassen: daß sie sich in keinen Vergleich einlassen könten noch wolten / es seyen ihnen dann vorhero die Gelder / so sie denen Türken / zur Ranzion ihrer Weiber / Kinder und Mobilien versprochen / ausgezahlet.

Des Hr. Palatini Vortrag an die Evang. Stände.

Indessen haben Ihre Käiserl. Majest. denen Evangelischen Ständten zu Oedenburg allergnädigst erlaubt / **das Exercitium Religionis in Hungarischer Sprach / öffentlich zu üben.** Deßgleichen hat der Hungarische Herr Palatinus ermelten Evangelischen Ständten vorgetragen / **wie Ihr. Käiserl. Majest. geneigt wären / denen Evangelischen und Reformirten / die jenigen Kirchen / welche sie selbst erbauet /** cum accessoriis (**worunter vermuthlich der Kirchen-Ornat und Einkunfften / wie auch die Schulen zuverstehen**) **so dann auch noch etzliche**

von

hiebevor Catholischen Kirchen restituiren zulassen / auch 3. gewisse Plätze zuverorden / worauf sie neue Kirchen erbauen möchten; wann dann der Nider-Hungarischen Ständte Erklärung erfolget / so wolten Ihre Käiserl. Majest. auch mit denen Ober-Hungarischen tractiren lassen; Welches die Herrn Deputirte ad referendum genommen. Ann. Christi 1684.

Aus Ober-Hungarn verlautete mit Bestürzung / was massen die Siebenbürger / Moldauer und Wallachen / um sich mit denen Malcontenten zu conjungiren im Anzug begriffen des Vorhabens / die jenseit des Theyß-Flusses gelegene Gespanschafften feindlich anzugreiffen / unter dem Prätext / als ob sie vor diesem zu Siebenbürgen gehörig gewesen / und allererst An. 1660. mit Waffen Gewalt davon abgerissen worden.

Man besorgte / und zwar nicht vergeblich / massen leider! der Erfolg sattsam erwiesen / dafern der Türk sich in das Spiel mischen solte / alsdann Hungarn ein hartes zubefahren hätte.

Es ließ ihme zwar der Hungarische Herr Palatinus eifrigst angelegen seyn / dem Unheil durch reife Vorsorg und gütliche Mittel zeitlich vorzubeugen / um das obschwebende schwere Wetter / wo möglich abzuwenden / weßwegen er einen Abgeordneten an Graf Töckely gesandt / zuvernehmen / ob der Waffen-Stillstandt verlängert werden könte / mit Versicherung / daß die Sachen ehstens also eingerichtet und zum Standt gebracht werden solten / daß er / Töckely / wohl damit zu Frieden seyn können. Es war aber der Malcontenten Einfall bereits erfolget / massen bey 400. Flecken und Dörffer dem Gegentheil gehuldiget. Dann so bald Graf Töckely vernommen / daß der Käiserl. Majest. seine Vorschläge nicht anständig; Ließ er sich mit den Siebenbürgen und Türken / noch enger ein / zog sein Kriegs-Heer von 12000. Mann zusammen / und rüstete sich wider zum Feld-Zug: In der Liptau soll er mit seinen Malcontenten erbärmlich gehauset / und ohnweit S. Nicolaus in 800. Flösse zusamm gebracht und erbaut haben / in Meinung / über den Waag-Fluß in Schleßien oder Mähren einzufallen. Sie haben auch das Geld / so zu Auszahlung des Croatischen Regiments abgeführt worden / erschnappet. Einige von des Töckely Trouppen / haben bis an Caschau gestreifft / und das Vieh bey der Statt hinweg getrieben; So hat auch Fecket Janko / vorerwehnten Markt Hamona / in der Gespanschafft Ungwar / nochmals abgebrandt / und alles Vieh hinweg geraubet.

Gr. Töckely will sich zu keinem fernern Waffen-Stillstandt erklären / sondern setzet seine Feindseligkeit hefftig fort.

Zu Eingang des Septemb. kam der nacher Türkey abgesandte Currier / vom Türkischen Hof zurück / mitbringend / daß die Ottomannische Pforte geneigt wäre / mit Ihrer Käiserl. Majest. den Frieden auf fernere 12. Jahr zu prolongiren / weßwegen dann eine ansehnliche Gesandschafft folgen solte; was war aber dis anders / als Gleißnerey und betrügliches

Ann. Christi 1681.

trügliches Vorgeben / um hierdurch die Christenheit / in Schlaf der Sicherheit / als mit Syrenischen Mord-Thon / süß einzuschläffern / massen es dann der erfolgte Ausgang sattsam erwiesen hat.

K. Majest. ersetzen etzliche hohe Aembter.

Weilen auch höchst-gedachte Käiserl. Majest. von Hungarischen Ständten / aller-unterthänigst ersucht worden die im Königreich Hungarn entledigte / auch der Zeit durch Geistliche besetzte Aembter / durch tauglich-weltliche Subjecta ihrer Nation zuersetzen; Als habē selbige / Herrn Christoph Grafen Erdödi zum Kron-Hüter / und Herrn Anthoni Graf Palfy zum Commendanten des Preßburgischen Schlosses zuernennen / allergnädigst sich belieben lassen. Den 9. (19.) Septemb. Abends / kamen Ihre Käiserl. Majest. von Ebersdorff wieder zu Oedenburg an; worauf Sie folgendes Tags / die von Dero geheimen Räthen ausgearbeitete Land-Tags-Beschwernüssen in Conferenz gezogen.

Vornehmste Land-Tags-Puncten.

Die vornehmsten Puncten / so auf diesen Land-Tag in Consideration gezogen und abgehandelt werden solten / waren nachfolgende: 1. Palatini authoritas stabilenda. 2. Militis nativi auctio. 3. Contributionis noviter impositæ sùblatio. 4. Officiorum Regni, nativis distributio. 5. Cameræ Hungaricæ Reformatio. 6. Militis extranei ubi non est neccessarius, eductio. 7. Bonorum fiscalium restitutio. 8. Religionis Complanatio. 9. Amnestia universalis. 10. Captivorum liberatio. 11. Diæta pro sublevandis particularium Gravaminum difficultatibus proximè promulganda. wie es aber mit Einrichtung solcher Puncten abgelauffen / gibt der Land-Tags Recess fernere Nachricht / dann ob man zwar gute Hoffnung gehabt / es würde alles zum erwünschten End ausschlagen / ist doch meistens das Widerspiel erfolget.

Die Abgesandten der 13. Gespanschafften in Hungarn / hatten der Zeit / in bey Ihr. Majest. gehabter Audienz / unterthänigst gebeten / doch auf ein Mittel bedacht zu seyn / wie man sich mit dem Graf Töckely verstehen möchte / damit man bey annahender Weinlese / beederseits vor feindlichen Uberfällen sicher seyn könte / Früchte und den Wein ruhig einzubringen. Auf erhaltene Nachricht / ist die Weinlese / um Tockay veraccordirter massen / gegen Bezahlung 6000. Ducaten vollzogen worden.

Zwischen dem Herrn Bischoff von Raab / und von denen Gespanschaften obbemelten Ablegatis / war in publica sessione ein Irrung entstanden / in dem besagter Herr Bischoff / einen von erwehnten Ablegatis mit Worten injuriret / worüber dieser vermög des Reichs-Satzungen / satisfaction begehret. Ob nun zwar der Herr Bischoff / als er den Ernst gesehen / gleich darauf contestirt / er habe es nicht so übel gemeinet / wolte doch der Ablegatus

sich

sich damit nicht befriedigen lassen / sondern trang stark auf eine erkandtliche Straffe. Anno Christi 1681.

Man machte sich unterdessen Hoffnung eines ehesten Land-Tag-Schlusses / die vornehmsten Obstacula aber waren / dem Verlaut nach / das Negotium Religionis / welches immer beschwer- und gefährlicher sich anlassen wolte; und dann daß die Reformirung der Hungar. Kammer und Bestellung der Aembter / durch die Hungarische Nation mit sondern Eifer getrieben wurde.

Es wurde aber die Land-Tags Versamblung nicht wenig bestürzet / als selbige der Zeit vernehmen muste / was massen der Fürst Apafy in Siebenbürgen mit 15000. Mann seines Volks / 4000. Wallachen / und so viel Türken / ohne die Malcontenten (so auch aber 12000. Mann æstimirt worden) samt Zwey grossen und 4. kleinen Geschützen / bey Debretzin gestandten. Die Käiserl. hatten unweit S. Niclaus in der Liptauischen Gespanschafft 40. Rebellen / angetroffen / die meisten nidergemacht / und einen Rittmeister / 9. gemein Gefangene / und 93. Pferdte davon gebracht. Vom Herrn General Caprara kam den 24. Septemb. ein Expresser aus Ober-Hungarn zu Oedenburg an / welcher mitgebracht / daß sich die Malcontenten / mit dem Siebenbürgischen Fürsten und seinem Anhang / zusammen in 36000. Mann stark conjungirt / auch selbigen Tag nach für Bessermim gerückt / und folgenden Tag / solche Statt ohne Widerstandt (weilen die darinn gelegene Hussaren und Heydücken / deren bey 1800. gewesen / zu Verräthern geworden / und Siebenbürgische Dienste genommen) erobert hatten; Die Teutschen 250. stark reterirten sich auf einen Kirch-Hof / daraus sie sich etzlich Stunden lang tapfer gewehret / aber endlich / aus Mangel Kraut und Loths / auf Discretion ergeben müssen. Feindl. Kriegs Actiones.

Solche zimlich grosse Statt ist nach geschehener Plünderung in Brandt gesteckt / meist in die Asche gelegt und verlassen worden. Die von denen Türken zu Bessermim gefangene Christen / hat ermelter Fürst Apafy mit einem Stück Geld / eigener Mittel ausgelöset / und wider auf freyen Fuß gestellet. Er soll auch protestirend sich haben verlauten lassen; Er begehre nicht wider die Christenheit zuhandeln / sondern allein die Evangelische Hungarn / von ihrer Unterdrückung zubefreyen.

Es wurde auch Calo von den Feinden angefallen und berennet / welchen Ort / die Käiserl. zuentsetzen / sich damals zu schwach befanden; Es defendirte oder selbiger Commendant solches Schloß so tapfer / daß der Feind ohnverrichteter Dinge wider abziehen müssen. Hergegen haben die Malcontenten das Stättlein Venlo erobert / Ursach / weilen die darinn gelegene Besatzung / nemlich 200. Teutsche Mußquetirer / und so viel Heyducken / aus Mangel Bezahlung revoltirt / und freywillig sich ergeben. Desgleichen Calo defendirt sich tapfer. Besatzung in Venlo revoltirt.

Ann. Christi 1681.

als eine Partey Türken/für das über der Theyß liegende Schloß klein Wardein genannt/ (dem Grafen Zechi zugehörig) kommen/solches aufgefordert/ mit scharffer Betrohung / auf den Weigerungs-Fall / da sie es mit Sturm eroberten / alles niderzuhauen / haben sich die darinn gelegene Hussaren und Heyducken / ebenfalls ohne einige Gegenwehr ergeben. Ferner haben die Malcontenten das Stättlein Brestibanya berennet / den darinn commandirenden Hauptman auf ein Gespräch heraus gelocket / ihn gefänglich genommen / darauf mit Betrohung des Spiessens von ihme erpresset/ daß er seinen hinterlassenem Fähndrich Ordre ertheilen müssen / das Thor zu öffnen / darüber sie dann in die Statt eingedrungen / alles was sich zur Wehr gestellet nidergehauen / die übrigen gefänglich hinweg geführet/ auch bey ihren Abzug die Thor in Brandt gesteckt / und haben bey dieser Parthey sich Türken und Tartarn befunden. Die Land-Tags Tractaten/wolten sich immer schwerer anlassen / dann die Hungarischen Ständte prätendirten bey ihren / bey der Königl. Wahl und Krönung confirmirten Lands-Privilegien ohngekränket gelassen zuwerden/ wolten aber mit der ihnen offerirten Restitution nicht zu frieden seyn / vorgebend / daß ihnen bey der letzten Reformation über 1000. Kirchen abgenommen worden.

Brestibania erobern die Rebellen mit List.

Ihrer Käiserl. Majest. allergnädigste endliche Resolution in puncto Religionis den Hungarischen Ständten ertheilet / soll diese gewesen seyn:

Ihr. Käls. Majest. Resolution den Hung. Ständen in puncto Religionis ertheilet.

1. Alle und jede zur Kron gehörige Ständte / was Standes oder Würden / und wie sie privilegirt seyen/ sollen bey ihrer Religion und Confession verbleiben. 2. Solcher Freyheit solten auch die Hungarische Soldaten an den Gränzen des Landes geniessen. 3. Nicht allein besagte Freyheit der Religion / sondern auch das freye Exercitium soll (jedoch mit vorbehalt des Rechts der Grund-Herren) zugelassen seyn. 4. Soll kein Kirchen Vorsteher / wo das Exercitium Religionis frey gelassen / abgeschafft 5. Keine Kircken mit Gewalt eingenommen; sondern 6. Die von 1670. bißher abgenommmen/ restituirt werden. 7. Jedwedere Spanschafft Augspurgischer Confession / so keine Kirchen haben / mögten neue aufbauen / die aber deren schon haben / solche behalten / und die zur Pfarr gehörige Reditus einnehmen. 8. Denen Magnatibus solle erlaubet seyn / in denen Schlöss rn Gebet-Häuser aufzurichten. 9. Der Wienerische Frieden-Schluß quoad primum Articulum wird in allem widerholet. 10. In dem ganzen Land / wird auch denen Römisch-Catholischen das freye Exercitium Religionis erlaubet. 11. Absonderlich der Preßburger-Augspurgischer Confession Verwanthen / an bequemen Orten eine Kirch zubauen vergönstiget / auch der Statt Oedenburg/ im Besitz ihres Exercitii / wie es anjetzo ist unperturbiret gelassen

werden

werden. 12. Die Beschwerden / so sich künfftig der Religion halber ereignen möchten / sollen ohne Waffen / Authoritate Regis / nach gehörten beyden Partheyen entschieden werden. Und dann 13. soll bey schwerer Ungnad Ihr. Königl. Majest. bey den Religions-Verwanthen des Smähen und Schänden auf ein ander ernstlich inhibirt und verbotten seyn. Anno Christi 1681.

Der Hung. Stände Replic auf Ihr Käiserl. Majest Antwort.

Den 24. Octob. übergaben Ihrer Käiserl. Majest. die Hungarischen Ständte ihre Replic / auf Dero jüngst Käiserl. Antwort: Weßhalben Ihre Majest. ein Commission verordnet / in welcher die übergebene Puncten examinirt und geschlossen werden solten. Massen dann den 26. dieses / die erste Conferenz bey Ihrer Fürstl. Gnaden von Schwarzenburg darüber gehalten worden. Ob man nun zwar vermuthet / es würde was noch hinterstellung / auch bald seinen erwünschten Effect erreichen / wie dann die Herrn Hungarn inständig gebetten / daß doch Ihre Käiserl. Maiest. die auf ihre Replic begehrte Resolution ehestens maturiren / sofort den Land-Tag schlüssen möchten. Haben sich doch inzwischen wieder einige neue Difficultäten / wegen des Hungar. Kammer-Präsidenten Herrn Grafen von Kollonitsch hervor gethan / in deme die Ständte / kurzum selbigen abgesetzt / und einen weltlichen von ihrer Nation zu solchem Ambt befördert wissen wollen.

Weiters begehrten auch besagte Ständte / und absonderlich die Magnates / daß der Rebellen confiscirte Güter / nit weniger die Zerinische / Frangipanische und Nadastische / denen Erben und vorigen Besitzern wiederum eingeräumet werden möchten. Es soll aber / die über der Herren Hungarn eingegebene Replic verfasste Käiserl. Erklärung / dahin eingerichtet seyn und lauten:

Daß Ihr. Majest. über 3. Principal-Puncten / als das freye Exercitium Religionis / die Restitution der confiscirten Güter / und dann die Absetzung des Bischoffen Kollonitsch / von der Präsidenten-Stell der Hungar. Kammer / resolvirt haben / nicht das geringste / was vorhin in merito Religionis / gemeldet worden / zuändern / sondern es bey der vorigen Resolution bewenden zulassen; haben auch wegen des Bischoffen Kollonitsch noch hinzu gethan / daß Sie / in Ansehung seiner so treu-geleisteten Dienste / deroselben aus unverdienter Straf mit dergleichen Beschimpffung nicht belegen köndten.

Mandat des Türkischen Käisers an den Fürsten in Siebenbürgen.

Unter währender solcher Handlung zu Oedenburg / ließ der Türkische Groß-Sultan / an den Apafi Fürsten in Siebenbürgen / folgendes Mandat abgehen:

Nach dem die Hungarn durch die Teutsche / ihres Vatterlands / und deren Schlösser / so sie die Zeit her eingenommen / und besessen / berau-

Ann. Christi 1681.

beraubet worden / und daher unter unserm Schutz Zuflucht gesucht; haben wir / in Ansehung Deroselben von langer Zeit her erlittenen mühseligen und erbärmlichen Zustandes ; Wie nicht weniger Dero vielfältigen an uns geschehenen Bittens und Begehrens / denen selben willfahren / ja auch Selbige von dem Teutschen Joch zu befreyen / Uns gnädigst gefallen lassen. Derowegen Wir auch an Dich / als Unsern Getreuen / dieses kundt machen : (daß nemlich diesem Hungarischen Volk mit der ganzen Siebenbürger-Macht / Hülffe geleistet werde!) und einen Bassa / Nahmens Caputs / und Hassan-Aga / abgeordnet ; warum auch nach Empfang dieses Unsers gnädigsten Befehls / in guter Vorsehung und Bereitschafft / so wol mit gesammter Hand der Siebenbürger / als auch der Wallachen / mit Zustossung eines Silisteischen Bassa / und 13000. Janitscharen / wie auch 20000. Reutern / ohne einigen Verzug diesem Hungarischen Volk zu Hülffe gegen die Feinde gerüstet und bereit zu seyn / nicht unterlassen wollest ; wie Wir dann diesem getreuen Volk / dessen Treue sie bißher gegen Uns erwiesen / und wir in der That dieselbe verspührt / alle unsere Käiserliche Gnade hiermit anerbiethen und versprechen. Demnach wollest dich so verhalten in allem / daß nicht ein einiger Mangel in denen vorgemeldten verspühret werde / und daher dich mit guter und starker Kriegs-Außrüstung mit Zusammenziehung aller Siebenbürgischer Völker / denen Hungarn zu Hülffe / wie auch zu Befreyung vom Teutschen Joch / bereiten ; und solches je eher je lieber würklich erweisen. Unterdessen soll nichts von dem jenigen was vorgenommen und gehandelt wird / unser grossen Ottomannischen Macht unberichtet oder verborgen bleiben. ꝛc.

Fürst. Apaffy berichtet / aus seinem Land auf und gehet zu Feld.

Solchen des Groß-Türken ernsten Befehl nun / hat ihme mehrgedachter Fürst in Siebenbürgen / Michael Apaffi / so schuldigst / als gezwungen (ob es ihme nun lieb oder Leid gewesen seyn mag) hoch angelegen seyn lassen ; wie er dann empfangenem Bericht nach / bevor er aus seinem Land auffgebrochen / darinnen alles woll angeordnet / seinen Sohn Michael denen Ständen befohlen / die ihn auch zum Fürsten erwehlet / und mit gewöhnlicher Einweyhung durch den Vatter auf den Thron gestellet ; (Jngedenk / daß er ein Mensch / und daß das Schwerd oder der Säbel / bald diesen bald jenen frisset und aufreibet : auch zu Verhütung innerlicher Empörung und Unruhe / so sich mehrmahlen bey Absterben eines und ander Siebenbürgischen Fürsten / durch selbst angemassete Regierung / entsponen / und grosse Gefahr nach sich gezogen) worauf diese den jungen Fürsten / mit 6. vornehmen Räthen / wohlbestelter Hof-Statt / und

und 20000. Soldaten / beym Schloß Dees / ihme selbst im Nothfall beyzuspringen / in Siebenbürgen gelassen / und sich in Ober-Hungarn begeben / mit abermahliger Protestation / daß solches geschehe aus blossem Eifer und Begierde die Religion und Hungarische Freyheit zuvertheidigen / keines wegs aber seine Gränzen zuerweitern. Ann. Christi 1681.

Zu welchem Ende er mit einer Türkischen Vollmacht / den Hungarn mit dem Wort ACHMET Sicherheit zusagend / versehen sey.

Als die Avisen zuvernehmen gaben / hat der Töckely ihme Anfangs nicht pariren wollen / worauf er alsobald aus Fürstl. Befehl durch Johann Szinß (soll der Malcontenten vornehmster Obrister seyn) gefangen genommen / und 4. Tag in Arrest gehalten worden / biß er endlich / doch nicht ohne grose Mühe / wider Gnad erlanget / nach dem er vorhero dem Fürsten zu Füssen gefallen / auch selbige und dem Rock geküsset ; Drey aber seiner vornehmsten Räth / seynd auf des Fürsten Befehl / in ihren kostbaren Kleidern und Tigerhäuten / wie sie zutragen pflegen / aufgehenkt worden. Töckely muß wider seinen Willen sich demüthigen

In der in Ober-Hungarn gelegenen Statt Zathmar / wolte sich eine gefährliche Verrätherey anspinnen / so aber durch besondere Klug und Vorsichtigkeit / des tapfern Herrn Obristen Serini entdecket und offenbar worden / welcher dann nach scharffer Inquisition / einen der vornehmsten Rahts-Herren den Kopf abschlagen und auf einen Spieß stecken / etzliche Edelleuthe aber in harte Gefängnis werffen lassen. Als Apafy vernommen / daß sein Anschlag zu Wasser worden / ist er von Zatmar wieder abgezogen / und nachdem er über der Samos 8. Dörffer ausgeplündert / auch über 1000. der jüngsten und stärksten / so Manns- als Weibs-Personen gefänglich mitgenommen / soll er solche den Türken zugeführet haben. Verrätherey zu Zatmar.

Der Hungarische Herr Obrister Baragotzy erwiese seine Tapferkeit und Treue mit heroischen Muth / in dem er mit einer feindlichen Parthey 600. zu Fuß und 80. zu Pferdt / in die 4. Stunden lang / sehr tapffer chargirt und gefochten / bis er endlich dieselbige / das Hasen-Panier aufzuwerffen gedrungen / doch daß ihrer 89. nebens ihrem Anführer oder Obristen auf dem Platz geblieben / desgleichen ein Lieutenandt und 2. Fähndriche ; Ein beruffener Rauber / nebenst einem Leutenandt und 16. gemeinen wurden gefangen / und nebenn anderd Beuthen 3. Fahnen und 3. Trommeln erobert; Käiserl. Seiten seynd nur 8. geblieben und 3. beschädiget worden. In einem anderm bey Rosenau gehaltenen Scharmützel / sollen die Malcontenten einen noch viel heissern Laugen-Guß oder empfindlichen Streich empfangen haben / massen derselben über 400. ins Graß gebissen / über 30. gefangen / 4. Fahnen und einige Pagage erobert worden. Malcontenten ziehen unterschiedlichmal den kürzern.

Den 1. Novemb. st. n. alß am Aller-Heiligen Fest wurde von Ihr Käiserl. Maj. dem Herrn Cardinal Bonvisi / das Cardinal-Bareth in Sr. Eminenz H. Bovisi wird der Cardinal Hut aufgesetzt.

Anno Christi 1681.

in Oedenburg gewöhnlichen Ceremonien aufgesetzet / worbey sich alle ausländische Gesandten eingefunden / und dieser Function in der Franciscaner-Kirchen / in Gegenwart eines grossen Adels von Catholisch- und Evangelischen beygewohnet.

Sr. Käiserl. Maj. Nahmens-Tag wird berl. begangen.

Den 15. Novemb. wurde Ihr. Käiserl. Majest. Nahmens- oder LEOPOLTS-Tag zu Oedenburg feyrr- und herzlich begangen: Der Hungarische Herr Erz-Bischoff zu Oedenburg hielte das hohe Ambt / den 9. andere Herren Bischöffe bedienten; Nach verrichteten Gottesdienst aber / als Ihr. Käiserl. Majest. zur Tafel sassen / erschienen auf dem Platz vor dem Käiserl. Logement / eine grosse Anzahl Hungarische Trompeter mit kleinen Päuklein / so darzu geschlagen worden / sie hatten sich in zwey Chör oder Theil getheilet; anderer Seiten waren die Hungarische Schallmeyer und Pfeiffer / deren Musiciren bey einer halben Stundt lang gewähret. Hernach kam eine Compagnie Violisten / welche nach Hungarischer Art trefflich spieleten. So hörete man auch auf dem neu-erbaueten Statt-Thurn / die Thurn-Pfeiffer / mit ihren Posaunen und Zincken sich recht frölich machen; und als höchst-gedachte Ihr. Käiserl. Majest. zum erstenmal getrunken / wurden um die ganze Statt / auf den Pasteyen und Thürnen die Stücke gelöset. Man hatte zwar vermeinet es würden die Hungarische Ständte Ihre Käiserl. Majest. an Dero Nahmens-Tag / mit dem erfreulichen Land-Tags-Schluß / angebunden / verehret und erfreuet haben / so aber nicht geschehen / sondern es wolte vielmehr die Sache sich immer weitläuffiger anlassen.

Ob man nun zwar / dieser Zeit / Seiten des Käiserl. Hoffs / sich eifrigst beflissen / die Herren Hungarn dahin zu disponiren / damit sie nicht allein in die von Ihro Käiserl. Majest. über ihrer Replic / und eingerichten Puncten angezogene Limitation / ihres allzuhochgespanneten Begehrens / einwilligen / sondern auch über die darauff verfassete / und hernachmals den 25. Novemb. abgegebene Käiserl. Resolution nicht ferner repliciren solten. Man muste aber mißfällig vernehmen / daß obwohl Ihre Käiserl. Majest. in Puncto Religionis allergnädigst erlaubt / daß die Augspurgischen Confessions-Genossen / über dir vorhin gescheheue Einwilligung / in einer jeden Gespanschafft / nach eine Kirche erbauen / nicht weniger auch alle die jenige unconsecrirte Kirchen indifferenter behalten / ruhig besitzen / und ihren Glauben darinnen üben solten; (massen bereits Meldung geschehen.) So waren sie aber / dessen unangesehen / keines wegs damit vergnüget / sondern begehrten die völlige Restitution aller ihrer abgenommenen Kirchen.

Den

Den Puncten der confiscirten Güter betreffend / hatten Ihre Majest. sich auch erkläret / etwas davon wiederum abzutretten / darwider aber die sämtliche Standte protestirten / und die gänzliche Wieder-Einraumung aller Güter begehrten / hielten darbey mehr und mehr an / um die Absetzung des Bischoffen Kollonitsch / von der Hungarischen Kammer-Präsidenten Stelle / der gänzlichen Resolution auf die Käiserl. Schluß-Schrifft nicht zu aquiesciren / sondern ihre Prätensiones in einem und andern aufs hefftigste noch ferner zu urgiren / auch davon keines Wegs zuweichen. Ann. Christi 1681.

Solche Hungarische Contradictiones nun / wie leicht zu erachten / haben am Käiserl. Hof nicht wenig Nachdenkens verursachet / so gar / daß man nicht eigentlich wissen können / wann noch der Land-Tag zum Schluß außbrechen möchte. Um diese Zeit / massen die Avisen vermeldet / hat man zu Wien / auf öffentlichen Markt / ein Kistlein / mit dieser Uberschrifft:

ACTA COMITIORUM HUNGARIÆ,

gefunden / als man aber solches eröffnet / ist **nichts** darinnen gewesen.

Scharffer Wort-Streitt bey gehaltner Session entstanden.

Unterdessen haben die weltlichen Ständte und in specie die Proceres Regni in der den 19. Nov. von denen Herren Hungarn gehaltenen Session / den Herrn Erz-Bischoff zu Gran dahin zuvermögen gesucht / **daß er von nun und zu ewigen Zeiten / bey ereigender Vacanz des Palatinats / sich von der Anmassung / der sonst in vorigen Zeiten / bey dergleichen Vacanz / von denen Herren Erz-Bischoffen zu Gran / biß auf beschehene Ersetzung solches Palatin-Ambts gehabten Administration der Lands-Verwalter-Stelle / gänzlich begeben / entziehen / und völlig / für sich und seine Successores renuntiiren solte.**

Darauf besagter Herr Erz-Bischoff dieses unbefugte Begehren über die massen resentirt / dannenhero auch veranlasset worden / wider den Herrn Palatinum verschiedene Injuriẽ auszustossen. Worüber die sämtliche Herren Ständte dermassen alarmirt / und eine solche Confussion unter ihnen erweckt worden / daß der beleidigte Herr Palatinus / samt seinen Adhärenten aus der Rahts-Stuben getretten / und mit grossen Tumult / nach dem Käis. Logement sich verfügt / und bey Ihr. Majest Audienz begehrt / zu welcher er auch alsobalden admittirt worden / da er dann Ihr. Käiserl. Majest. den ganzen Verlauff unterthänigst vorgetragen. Worauf aber Ihr. Käiserl. Majest. in terminis generalibus ihn abgefertiget / gleich wol aber über dieser unzeitig-entstandenen Confusion ein grosses Mißfallen bezeiget. Letzlichen hat sich der Geistl. Standt erkläret / unverrichter Sachen von Oedenburg abzureissen / auch die weltl. Herren so viel bedeutet / bey so thaner der Sachen Beschaffenheit den Rath nicht ferner zu frequentiren. Daher es das Ansehen gewinnen wollen / ob dörfte der so lang und mit so empfindlichen Kosten / biß hieher geflogene Land-Tag / einen schlechten Ausgang gewinnen.

Anno Christi 1681. wird wider beygelegt / und die Session in vorigen Gang gebracht.

Ob nun zwar die zwischen dem Herrn Erzbischof zu Gran/ und dem Hungarischen Herrn Palatino entstandene Mißhelligkeit / sich so geschwind nicht heben / noch vergleichen lassen wollen: Gleichwol ist die Sach in Puncto des Land-Tags so weit vermittelt worden / daß die Sessiones wiederum in vorigen Gang gebracht / den 22. Novemb. die zweyte Replic auf Ihr. Majest. jüngst-verfasste Käiserl. Resolution verfertiget / Ihr. Majest. überreicht/ und Ratione der Lands-Verwalter-Stelle / bey Ereignung des Palatini Todtsfall darinn gebetten worden/ daß Ihr. Majest. noch vor der Krönung der regierenden Käiserin / die im Jahr 1608. Art. 3. verfasste Käiserl. Constitution erneuern / und was den publicum Regni statum und Negotien concernire/ und an der Ottomannischen Pforten handlen würde / denen Ständten hinfüro communiciren wolten. Nach dem auch die von denen Hungarischen Ständten eingereichte zweyte Replic / im Käiserl. geheimen Raht erbrochen / und Punctatim abgelesen worden / hat man ersehen / daß erstgedachte Ständte / an ihren vorigen Prätensionibus nichts nachgeben wollen / sondern beständig darinn inhærirten / daß Ihre Majest. in ihr der Ständte Begehren: Krafft ihrer Privilegien und Statuten allerdings einwilligen wolten; Demnach haben Ihr. Majest. darauf die vorige hierzu benahmete Conferenz-Räthe/ mit Ausschliessung beeder Kriegs- und Kammer Präsidenten / wie auch den Bischoffen von Collonitsch / als Hungarischen Kammer-Präsidenten/ in 3. alleinige Persohnen / als Fürsten von Schwarzenburg / Grafen Nostitz / Obristen Canzler in Böhmen / und dann den Oesterreichischen Obristen Hof-Canzler / welche hinfüro die vorfallende Negotien mit denen Herrn Hungarn tractiren und schliessen solten / restringirt. Nach dem auch Ihre Käiserl. Majest. sich gegen die Hungarische Standte erkläret / daß Sie den 15. Decemb. von Oedenburg aufbrechen / und den Rückweg nach Wien nehmen wolten; als haben hierauff besagte Ständte / über die noch strittige Puncten sehr erstlich consultirt / auch sich so weit verglichen/ daß sie erstlich Ihrer Majest. der Käiserin Krönung (als welche bereits auf den 9. Decemb. fest gestellet/ auch an denen darzu gehörigen Präparatorien/ Tag und Nacht mit ohnausgesetzten Fleiß zu arbeiten befohlen worden) eingewilliget / hergegen aber der Hungarische Kammer-Präsident / Herr Bischoff Graf von Collonitsch / auf so vielfältiges Ansuchen der Ständte / damit die Unruhe desto leichter möchte gedämpfft / und die noch übrige Obstacula aus dem Wege geraumt werden / ermeltes sein Amt abgetretten/ auch denen Ständten fast alles / nach ihren Begehren verwilliget worden / nur damit man mit desto leichterer Mühe die Rebellen dämpffen / und die in Hungarn stehende Völker anderwertig gebrauchen könte; Massen dann der Franzosen procedere,

dere / die zu Ausgang des Septembers Frid-brüchiche Einnahm / des Rhein-Passes und der Statt Straßburg / als eines Haupt-Schlüssel des Reichs / und andere unbefugte Verfahrungen / sattsame Ursachen gaben sich wohl vorzusehen / auch zeitlich in gute Postur und Schutz-Verfässung zu setzen. Dieweil aber besagte Rebellen / meist durch die geheime Verständtniß mit Frankreich / in ihrer feindseligen Halßstarrigkeit immer mehr verstärket / sich auf den jüngst-angesetzten Termin / wie man zwar verhafft / nicht submittirt / noch den Pardon angenommen / als solten sie nunmehr mit Einwilligung der gesamten Ständte / aller Privilegien und Freyheiten beraubet / auch als Feinde des Königreichs tractirt und verfolgt werden / welches durch öffentlichen Trommel-Schlag ausgeruffen und publicirt worden. Anno Christi 1681.

Weilen dann nunmehr die Zeit / so zu Ihrer Majest. der Röm. Käiserin als einer Königin in Hungarn Krönung bestimmt war / herzu nahete; als wurden aus Wien täglich viel Fuhren mit allerhand Sachen / zu dem Königl. Krönungs-Solennitäten gehörig / nacher Oedenburg abgeschickt; Sonderlich seynd den 2. Decemb. Kron und Scepter / so bißhero in der Käiserl. Schatz-Kammer zu Wien verwahret gewesen; den 6. aber der Käiserl. und Königl. Habit dahin abgeführet worden. Von so thaner prächtiger Einbegleitung der Hungarischen Kron in Oedenburg / soll in nachfolgender Erzehlung der Hungarischen Kron-Geschichte / ausführlicher Bericht folgen.

Den 5. Decemb. kam die Königl. Hungar. Kron / unter der zugeordneten starken Convoy zu Oedenburg glüklich an / zu welcher / als den 9. Novemb. st. n. angesetzten Krönung / bereits eine grosse Menge Volks sich daselbst eingefunden / wohin sich auch die Fürnehmste Cavallieres und Magnates / so wohl von der Käis. Armee / als auch aus Böhmen und Oesterreich erhoben. Königl. Hung. Kron komt zu Oedenburg an.

Belangend nun ferner die Krönung / Ihro Käiserl Majest. Eleonoræ Magdalenæ Theresiæ / zur Hungarischen Königin / ist es damit folgender massen herzlich und prächtig zugegangen: Nach dem die Käiserl Comitiva / und die 5. Herolden vorangegangen / und Ihr. Majest. der Käiser / mit Dero kostbaren Kammer- oder Hauß Reichs-Kron / Käiserl. Habit und Pluvial bekleidet / an die Kirchen-Thür bey denen P.P. Franciscanern kommen / seynd selbige daselbsten von der Hungar. Geistlichkeit empfangen / und Ihro das Weyhwasser gegeben worden. Krönungs-Actus / wie es damit hergangen.

Darauf folgete Ihr. Majest. der regierenden Käiserin Geleit / in nachgehender Ordnung.

1. An statt des Magistri Curiæ / oder des Königl. Hungarischen Land-Hofmeisters / gienge mit dem Stab Herr Graf Johann Draskowich.

Anno Christi 1681.

2. Beyde Kron-Hüter Hr. Graf Stephan Zichy / und Christ. Erdödy.

3. Die Magnaten / so die Königl. Kleinodien auf roth-sammeten Polstern vorgetragen / als das silberne Creutz / Hr. Graf Illyesshasy: Den Reichs-Apffel / Hr. Niclaus Graf von Draskowich: Den Scepter / der Bannus Croatiæ / Graf Niclas Erdödy: Die Krone / der Palatinus Hungariæ.

4. Folgten Ihro Majest. die Käiserin / und wurde von Dero selben Obr. Hofmeistern Fürsten von Dietrichstein an der Hand geführt / und Dero langschweiffender Rock / so vom silberm Stück gestickt / und mit köstlichen Steinen und Perlen versetzt / von der Obrist-Hofmeisterin / Gräfin von Kappach / getragen.

5. Des Palatini Gemahlin / und übrige Hof-Damen.

6. Beym Eintritt der Kirchen / wurden Ihr Majest. von denen assistirenden Bischöffen / als dem von Callozza und Neutra / empfangen / und biß zum Thron begleitet.

7. Unterdessen haben Ihr. Majest. der Käiser Seinen Sitz an der Evangelij Seiten eingenommen: Ihr Majest. die Käiserin verfügte Sich darauf auch auf Ihren Thron / in die Mitte des Chors / gegen dem Hoch-Alter über.

8. Hinter diesem Thron stnude des Palatini Gemahlin / und Obriste Hofmeisterin / wie auch die Hof-Damen / in ihren zubereiten Stühlen.

9. Zur linken Seiten der Käiserin Thron herabwerts / seynd die Hung. Magnaten / so die Königl. Kleinodien getragen / gestanden / von welchen die Bischöffe solche genommen / und auf den Altar gelegt haben.

10. Vor Ihrer Majest. der Käiserin Thron / war ein mit Silberstück belegtes Tischel / worauf die Hauß-Krone gestellet / welche Krone zuvor bedeckt in die Kirche getragen worden.

11. Darauf hube sich das Hohe-Ambt an / und wurde biß zu der Epistel Ende fortgefahren: Nach welchem Ihre Majest. der Käiser / mit der Kron auf dem Haupt / Scepter und Reichs-Apffel in Händen / sich zu dem Altar verfügte / und Ihr Majest. die Käiserin dem consecrirenden Erz-Bischoffen zu der Krönung præsentirt haben.

12. Nach dem Se. Majest. der Käiser in seinem Thron wiederumb zu rück getretten / verfügten sich Ihr Majest. die Käiserin vor den Altar mit denen assistirenden Bischöffen.

13. Allwo Ihr. Majest. die Käiserin auf der letzten Staffel des

Altars

Altars nidergeknyet / und dem Erz-Bischoff von Gran das Creutz an der Stollen geküst. Anno Christi 1681.

14. Der Erz-Bischof von Colzza knyete zur Rechten Jhr. Maj. und neigte sich die Käiserin über 2. silberne goldstückerne Polster / und eine dergleichen Decke zur Erden / so lang / biß die grosse Litaney de omnibus S. S. ausgebetet worden.

15. Nach geendigter Litaney / als sich Jhr. Majest. die Käiserin wiederum aufgerichtet / salbete der Erz-Bischoff nach gesprochener Präfation die Käiserin am rechten Arm über dem Elnbogen / und im Genücke zwischen beyden Schulter-Blättern / mit hierüber gesprochenen Gebetten.

16. Auf geschehene Salbung begaben sich Jhr. Majest. die Käiserin mit denen assistirenden Bischöffen / Obrister-Hofmeisterin / Frau Palatinin und zweyen HofeDamen / in die Sacristey / um sich abtrücknen zu lassen.

17. Als nun Jhr Majest. wiederumb herausgangen / knyeten Sie abermal vor dem Altar nieder / und nahme der Palatinus die Königl. Kron von dem Altar / und reichete selbige dem Erz-Bischoffen von Gran / welcher solche der Käiserin auf die rechte Achsel gestellet / und bald wieder weggenommen / und auf den Altar gesetzt hat.

18. Diesem nach trate der Bischof von Neutra / Ungar. Canzler / an statt des Bischoffs von Vesprin / als Canzler der Hung. Königin / der wegen Berührung des Schlags nicht erscheinen können / hinzu mit der Hauß-Kron / und satzte solche Jhrer Majest. auf das Haupt / und gab zu gleich den Scepter in die Rechte / den Reichs-Apfel in die Linke-Hand / mit gewissen darzu gesprochenen Gebeten.

19. Endlichen seynd Jhr. Majest. in Dero Thron begleitet / und vom Erz-Bischoff abermal ein Gebet verrichtet worden.

20. Hierauf hat man das Te Deum laudamus gesungen / und das kleine Geschütz von 480. Mann / wie das grobe umb die ganze Statt zum erstenmsl gelöset.

21. Unter Singung des Evangelij / nam Hr. Graf Joh. Drascowitz / an statt des Hungar. Land-Hofmeisters / von der Käiserin den Scepter und Reichs-Apffel / und gab sie den jenigen in die Hände / die solche Anfangs getragen.

22. Gienge Jhr Majest. die Käiserin in Begleitung Dero Assistenten vor dem Altar zum Opffer / und legten ein absonderlich gemachtes Goldstück in ein vergülde Schaalen / und begaben sich wieder in Jhren Thron.

Ann. Christi 1681.

23. Wurde Ihr Majest. die aufhabende Hauß-Kron / so wol bey dem Offertorio / als auch bey der Communion durch den Bischof von Neutra abgenommen / und dem Fürsten von Dietrichstein zu halten gegeben / der dann solche Kron dem gedachten Bischoff wiederum dargereicht hat / um solche Ihrer Majest. aufzusetzen.

24. Hat mehr besagter Bischoff Ihr Majest. die Käiserin zur Comunion geführt / und seynd Sie vom Erz-Bischoffen von Gran gespeiset / uñ Ihr nachgehends die Hauß-Krone wider aufgesetzt wordē.

25. Nach geendigtem H. Hohen-Amt / gieng man in voriger Ordnung wiederum zurück / und wurde das Geschütz zum andernmal gelöset: Zu Hof aber die Hungarische Damen zum Hand-Kuß zugelassen.

26. Bey der Tafel wurde zum ersten Trunk von Ihrer Käiserl. Majest. befohlen / das kleine und grosse Geschütz zum drittenmal loß zu brennen.

So lang als jetzt-beschriebener Krönungs-Actus gewähret / ist die Statt gesperrt gewesen / und 600. Mann vom Mannsfeldischen Regiment auf dem Platz in Gewehr gestanden. Bey denen 2. aufgerichteten Küchen / waren Leuthe verordnet / auf das Feuer wohl acht zugeben; Vor der Statt stunden 600. Kürassirer vom Palfischen Regiment / welche alle Vorstätte Partheyen weiß durchstrichen.

Bey Ihr. Käiserl. Majest. Tafel zu Mittag befanden sich der Spanisch- und Venetianische Bottschaffter; der Herr Palatinus saß zwischen beyden Erz-Bischoffen / dieses Königreichs: Die Hungarische Land-Stände wurden im Land- und Rahthauß tractirt / die Magnaten / Teutsche Cavalliere / Hungarische und Teutsche Damen alle gleichfalls bey Hof gespeiset. Indessen als die Krönung Ihrer Majest. der Käiserin an bemelten 9. Decemb pompös vollzogen worden / haben Ihre Majest. die verwittibte Käiserin Dero Obrist-Stallmeister / um höchstged. Ihr. Majest. der Käiserin zu der Krönung zu gratuliren / nach Oedenburg abgeschickt / an dem verwittibten Hof aber zu Wien / ist der Krönungs-Tag in höchsten Freuden celebrirt worden. Inzwischen wurden so wohl zur Wienerischen Neustatt / wohin Ihre Majest. ehister Tagen kommen wollen / als zu Wien / die Stück um die ganze Statt auf die Wälle geführt / mit solchen die neugekrönte Hungar. Königin zuemfangen: Es seynd auch die Herren Stände / Ihre Majestäten zu bewillkommen / nach Wien citirt worden / und die Universität / samt dem Statt-Magistrat beschäfftiget gewesen / allerhand schöne Orationes und Gratulatoria zu verfertigen.

Der regier. Röm. Käiserin höchstrühml. Milde und Gütigkeit.

NB. Höchst-Rühmens und Meldungs-werth ist Ihrer Majestät der regierenden Käiserin / sonderbar-nachdenkliche Commiseraton / Mild und

Gütigkeit /

Anno Christi 1681.

Gütigkeit/ in dem Selbige/ die/ Ihr/ von denen Ständten/ nach geschehener Krönung offerirte Verehrung/ der 20000. Ducaten/ in Ansehung des gekränkten und bedrängten Standts des Königreichs/ nicht annehmen wollen/ sondern gegen besagte Stände/ wegen dieser freywilligen Offerten sich bedankee/ jedoch dabey dieselben ersucht/ sie wolten etwas darvon zu etlichen ernennten Gottes-Häusern ermanglenden Kirche-Ornat und Nothwendigkeiten anlegen.

O hoch-erleuchter Geist! sehr rar bey dieser Zeit/
So nimmer war geneigt/ zu Geitz/Gold-Gierigkeit;
Giebt hin zu Gottes Ehr/ die reich-geschenkte Gaben/
Viel lieber wolte Sie ein Schatz im Himmel haben.

Memorial der Evangl. Stände.

Nach geendigten Krönungs-Festivitäten/ haben die Evangelischen Ständte den 17. Decembr. Ihr Majest. ein Memorial überreicht/ und darinnen sich austrücklich erklärt/ **daß sie keines wegs gesinnet wären/ sich fürtershin bey der allgemeinen Zusammenkunfft einzufinden/ im fall man ihnen in puncto Religionis nicht mehrer Satisfactione leisten würde**; welches unangesehen/ nach dem Ihr. Käiserl. Majest. durch Ihren Obr. Hof-Canzler denen Hungar. Ständen die eigentliche und letzte Resolution so wol des strittigen Religions-Puncten/ als Ihrer auf den 29. hujus vestgestellten Abreise/ notificiren lassen/ auch vorhero wegen der confiscirten Güter Restitution von Ihr. Käis: Majest. vorgeschlagene Commission/ und denn in puncto Reformationis Cameræ Hungariæ/ von denen Ständen/ daß ex parte des Käiserl. Hofs vorgekehrte temperament, vermittels Vorstellung eines National-Vice-Kammer Præsidenten endlich amplectirt und angenommen worden; stunde es nun allein dahin/ daß nur die in dem Religions-Wesen obhandene Strittigkeiten beygelegt würden. Zumal da die Augspurgisch-Confessionirte zu ihrer Satisfaction die Restitution der an verschiedenen Orten in Nieder-Hungarn ihnen abgenommenen vier Kirchen begehrt. Dieweil sie aber diese ihre in einem beweglichem Memorial verfaste strittige Religions-Sachen der Käis. Clemenz überlassen/ als sind dergestalt die noch rückständig-strittige Puncten auch verglichen und beygelegt/ und dann darauf die den 30. Decemb. angesetzte Käis. Reiß bewerkstelliget worden/ also daß den letzten dieses Monats Ihre Käis. Majest. Gott lob! glücklich und gesund wider in Wien angelanget.

Ergeben sich der Käis. Clemenz.

NB. Es wurde auch aus Käiserl. Befelch ein expresset Currir mit den Landtags-Schluß an die Malcontenten mit dieser Erinnerung abgefertiget/ **daß sie/ in Ansehung der unverdienten Käiserl. Gnad/ die Waffen niderlegen/ und um Käiserl. Pardon bitten/ dahingegen sie wiederum in ihre Güter eingesetzt und alles ihnen restituirt werden solte.**

Hung. Land-Tags. Schluß.

Als nun vermelter massen/ die Hungarische Herren Ständte/ den 29. Novemb.

A.C. 1681. Novemb. unter Paucken- und Trompeten-Schall aus dem Rath voneinander gangen / und damit der Reichs-Tag sich geschlossen / hat man von aussen vernommen / daß Graf Töckely mit seinem Anhang zimlich hierüber consternirt gewesen seye / in deme er Türkischer Seiten wenig Unterschleiff gewust / von dem Siebenbürger aber gar keinen zu hoffen gehabt / welcher Zeit er sich bey Tur in dem Gehuldigten befunden. Der Zeit stundte die Käiserl. Armee noch jenseit des Theyß-Fluß und suchete / wo möglich / denen Malcontenten noch einigen Abbruch zuthun. Massen dann der Hungarische Obrister / Herr Baragotzi / seinen Vettern gleiches Nahmens / mit einer feindlichen Parthey Malcontenten angetroffen / da dann beede Theil sehr hitzig auf einander gangen / also daß Herr Obrister Baragotzi / von seinem Vettern / mit einem Panzer-Stecher / durch den Backen gestochen / dieser aber von jenem mit einem Pistoll-Schuß so gewiß gefast worden / daß er ihme das Liecht ausgelöschet.

Beeder Herren Baragotzy hitziges Gefecht.

Es war zwar berichtet worden / als ob die Malcontenten Kalo verlassen hätten / als aber die Käiseri. Armee dahin kommen / hat sich das Widerspiel befunden / massen der Ort vom Töckely mit 600. Talpatschen / und von seiner Guardi dem Capitani Kiß Michael / neben dem Capitain Bochas / samt 80. Mußquetirern / zur Defension besetzt gewesen: Welches Schloß dann vo den Käiserl. an dreyen Orten angegriffen auch mit Bomben und Feuer einwerffen / nach etlichen Stunden zum Accord getrieben worden / so darinnen bestanden / daß sie sicher abziehen / der Gnade für die Teutschen / und denen jenigen / so Dienst annehmen wollē / die Freyheit verstattet / darvon etliche und 50. zu den Käiserlichen übergangen: Beede Rebellische Commendaten / sind wegen solcher Ubergab / vom Graf Töckely übel angesehen und in Eisen und Bande geschlossen worden. Desgleichen ist auch **klein Wardein** / und das **Schloß Ybran** per Accord an die Käiserl. übergangen / auch haben die darinn gelegenene Talpatschen mehrentheilß Dienste genommen. In Summa / es hatte der klug-tapfer General Caprara / den Graf Töckely mit seiner Armee dermassen in die Enge gebracht auch viel derselber nidergemacht / daß sie nit nur zimlich den Muth sinken lassen / sondern sich zu rück / in das Türkisch-Gehüldigte gezogen; so daß hochgedachter Herr General gute Gelegenheit gehabt / alle jenseit des Theysse-Flusses / in verwichenen September / von denen Rebellen / eingenommene Plätze / ohne sondern Verlust wieder zuerobern / welche er meist mit Teutschen Völkern besetzet; gleich wol ist gewiß / daß die Käiserl. Armee in diesem Feld-Zug / zwar meist durch Krankheiten / um ein merkliches abgenommen.

Klein Wardein komt per Accord an die Käiserl.

Dem Gr. Töckely wird der Hung. Landtags-Schluß mit Betrohung kundt gethan.

Von den Hungarischen Herren Ständten sind zwar einige Deputirte an den General Töckely abgeordnet worden / um Ihme von dem Hungarischen Land-Tags-Schluß Part zugeben / darbey auch zuvernehmen / was er weiter

ter gesonnen sey / mit Betrohung / im Fall er sich nicht submittiren / und noch ferner die Käiserl Clemenz mißbrauchen würde / er für einen Erz-Rebellen / vom ganzen Königreich / mit höchster Verfolgung gehalten werden solte. Ann. Christi 1681.

Er machte aber / doch nur zum Schein / gute Hoffnung eines Accommodaments / in dem er vom Herren General Caprara einen Abgeordneten verlanget / worzu dann der Herr Baron Saponora / Obrister Lieutenandt vom Scherffenbergischen Regiment ernennet worden / der unter einer Rebellen-Convoy / dahin abgereisset / ausser allen Zweiffel was gutes zuverrichten. Zu welcher Zeit auch ein Türkischer Abgesandter bey dem Töckely gewesen. Welcher aber mit ihme allein / ganz secretissimè conferiret / daß davon nichts zuvernehmen gewesen.

Es hielte auch Graf Töckely abermals um einen Waffen-Stillstandt an / und um gleiche Verwilligung der Winter-Quartier / ebenmässig wie voriges Jahrs geschehen; worzu sich aber Ihre Käiserl. Majest. nicht so gleich entschliessen wollen / Ursach weilen Sie / Rebellen / den vorigen Stillstandt / so übel beobachtet / auch nebens Verübung allerhand Feindseligkeit / den Fürsten in Siebenbürgen an sich gehengt hatten / und bey solcher Halßstarrigkeit / bis dato inhæriret hatten.

Dadurch wurde endlich auf Interposition der Herren Hungarn / solcher Stillstandt beliebet / auch denen Rebellen die Winter-Quartier angewiesen. Graf Töckely hat nachmals einer Erweiterung seiner Winter-Quartier / weil man solche / um der Berg-Stätte willen / geweigert / gewaltsamlich sich angemaßt / ohnangesehen / man ihme allbereit zum Uberfluß / noch 20. Dorffschafften assignirt hatte. So hielten auch seine Völker den Stillstandt / wie der Hund die Fasten / caputirten und zwackten die Käiserl. heimlich und öffentlich / wo sie dieselben betretten und übermeistern kundten; beraubten und tractirten auch das Land-Volk ganz feindlich / und machten die offentlichen Land-Strassen unsicher. Worzu Sie dann eines Theils die versprochene Türken-Hülffe freventlich anfrischete / anders Theils aber die geheime Intelligenz und Verständtniß mit Frankreich / zugleich in solcher ihrer Feindselig-verstockten Halßstarrigkeit mehr und mehr verstärkte. Waffen-Stillstandt mit dem Töckely wird geschlossen.

NB. Meldwürdig ist noch / bey diesem 1681. Jahr: zu Debretzin / so eine Vornehme Ober-Hungarische Statt zwischen Tockay und Wardein gelegen / welche aber dem Türken gehuldiget / hat man den 12 May / eine Hexe mit Feuer vom Leben zum Tod hingerichtet. Deßwegen ihr Mann Rach genommen / und bey hellem Tag die Statt so erbärmlich ins Feuer gesetzt / daß 912. Häuser / neben vielen Menschen und Vieh / hierdurch in die Asche geleget worden. Die Debretziner haben diesen ihren Bürger / oder vielmehr abscheulichen Mord-Brenner bekommen / und solchen lebendig gebraten. Eine Hexe wird verbrandt.

Ao. Christi 1681. Gr. Wasser-Noth in Arabia.

NB. Aus Türkey lieff sichere Nachricht ein/ daß zu Mecha in Arabien ein grosse Wassersnoth gewesen/ welche nicht allein das Feld und Dörffer/ ja was sich nur in selbiger Gegend befunden / sondern auch bey 12000. Personen / und eine grosse Anzahl Kameelen und andere Thier/ja ein Theil der Capellen / wo des Erz-Ketzers Mahumeds Aß oder verfluchter Cörper begraben / und mit abgöttisch-grossen Zulauff verehret wird/ selbsten weggenommen habe. So sonder Zweiffel ein Omen oder Verzeichen dieses noch wehrenden blutigen und weitaussehenden Türken-Kriegs gewesen.

Seltzames Wunder-Gesicht am Himmel in Hungarn gesehen.

NB. Zu **Preßburg in Hungarn** / massen eine glaubwürdige Person von dar berichtet/ hat sich An. 1681. den 10. Jenner/ **folgendes Wunder-Gesicht am Himmel zugetragen**: Als Abends die Sonne untergehen wollen / ist eine runde Kugel/ einer runden Tafel groß / an dem Himmel gesehen worden / aus welcher eine runde Wolke hervor gestiegen / so sich immer ergrösserte/ und endlich in viel Theile zertheilet hat: Als erstlich in einen sichtbaren Drachen / vor welchem ein Cornet hergeritten / hernach aber sich hinterwerts in viel Stück / welche theils unterschiedliche Fahnen / theils Reuter præsentirten / ausgebreitet.

Letzlich ist dieses alles in ein / auf einem Berg stehendes Schloß / aus welchem Flammen und feurige Kugeln / als wenn man Stücke Geschützes/ loß brennete / und eine feurige Brunst entstanden wäre / ausgeworffen worden. Um dieses Schloß herum haben sich zweymahl bald grosse / bald kleine feurige Sterne sehen lassen / welche als sie verschwunden / gehling in Gestalt eines felsigten Thurns / und einer in Feuer und Funken sich erschüttenden Machinæ aufgestanden / welche sich auch bald wieder verlohren.

H. Gr. Forgatsch stirbt.

In diesem Jahr / zahlte die Schuld der Natur / der ehmahls tapferberühmte **Herr Graf Forgatsch**/ der älteste unter den Hungarischen Magnaten / und deme vor allen (wie gemeldet wird) die Würde eines Palatini oder Königl. Statthalters im Königreich Hungarn / gebühret hätte / auf seinen Gütern.

Herz. von Lothringen komt zu Wien an.

Den 5. Jenner des folgenden 1682. Jahrs / kamen Ihr. Hoch-Fürstl. Durchl. **der Herzog von Lothringen** in Wien an / und wurden von Ihr. Käiserl. Majest. mit Bezeugung sonderbahrer Affection bewillkommet; durch Deren Käis. Reccommendation auch der Hungar. Palatinus von Sr. Königl. Majest. in Spanien in den Orden des güldenen Vliesses auf- und angenommen worden. Bemeldten Hr. Palatinum haben auch Allerhöchstged. Ihr. Käis. Maj. zum Käis. geheimē Rath ernennet/ welcher auch nach abgelegten Jurament würklich ad Sessionem eingelassen worden. Darauf den 18. Jener/ Ihr Käiserl. Majest. selbst hochermelten Hungarischen Herrn Palatino Graf Paul Esterhasi/ den güldenen Vließ in der Hof-Kirchen angelegt haben.

Den

Den 14. Jenner Nach-Mittag um 3. Uhr præsentirte sich Herr Graf Albrecht Caprara als denominirter Internuntius nach der Ottomanischen Pforten / mit seiner ganzen Suite / in 60. Personen / und 30. Pferden bestehend / alle auf Türkisch bekleidet / bey Hof / allda er sich von beyden Regierenden Käiserl. Majest. in gehabter Audiens beurlaubet / da dann die mitgehende vornehmste Bediente auch zum Käis. Hand-Kuß gelassen worden: Seine würkliche Abräise geschahe Dienstags den 3. Feb. k. n. mit 17. Schiffen.

Ann. Christi 1682. Käis. Bottschaffter nach der Ottom. Pforten.

Den 14. Febr. ritten Allerhöchstermelte Käiserl. Majest. selbst öffentlich auf der Reit-Schulen/ wobey Ihr. Durchl. der Herzog von Lothringen/ und ein grosser Adel zusahen und aufwarteten. Zu End des April-Monats/ haben die meiste Hungar. Herren Magnaten / nebenst dem Herrn Palatino sich am Käiserl. Hof eingefunden / um in Ober-Hungarn die Plätze zu Erbauung der Evangelischen Kirchen aufzuzeichnen / selbige Gespanschafften durchzugehen / und die Einwohner zu befriedigen. Ingleichem auch über die mehr und mehr antrohende Türken-Gefahr / mit Ihro Käiserl. Majestät zu conferiren.

Käis. Maj. reiten selbst öffentlich auf der Reit-Schul.

Nunmehro lieff die erfreuliche Zeitung ein/ was massen Dienstags den 1. Junij k.n. Morgens zwischen 3. und 4. Uhren/ Ihro Majest. die Regierende Käiserin/ sich ihrer Leibs-Frucht glücklich entbunden/ und dem Käiserlichen Hof mit einem Jungen Käiserlichen Prinzen erfreuet / welcher des andern Tages von dem Herrn Cardinal Bonvisio / mit assistirung des Wiener / und zweyen andern Hungarischen Bischöffen und vielen Prælaten/ zu gedachtem Laxenburg getauffet / und LEOPOLUS, JOSEPUS, PHILIPPUS, WILHELMUS, FRANCISCUS, ANTHONIUS, ERASMUS genañt worden. Von Ihro Käiserl. Majest. waren zu Gevattern erkieset worden/ Se. Päbstliche Heiligkeit / der König in Spanien/ Ihre Majest. die verwittibte Käiserin / Ihro Durchleucht der Herzog von Neuburg/ und die Republic zu Venedig.

Käiserl. Prinz wird mit grosser Frolocken des Hofs gebohren.

Wegen solcher glücklichen Niederkunfft wurd überall grosse Freude bezeuget / und 3. Abend nacheinander durch die ganze Statt Wien Liechter vor den Häusern aufgestecket. Der Magistrat daselbst / liesse aus einem wohlgeziertem Spring-Brunnen 30. Eimer rothen und weissen Wein laufsen / und andere Victualien unter das Volk werffen; So ward auch vor des Herrn Tobaldo geheimen Rahts-Hauß/ ein Freuden-Feuer angestecket/ und darbey unterschiedliche klein und grosse Münz-Sorten ausgeworffen; Ingleichem sahe man so wol vor des Herrn Bischoffs/ Marggrafens von Baaden / Fürsten von Scharzenburgs / als auch anderer grossen

Magistrat zu Wien läst zu Ehren des jungen Käiserl. Prinzen Wein laufen.

Anno Christi 1682. Franz. Abgesandter stellet seines Königs Wappen mit einer nachdenklichen Umschrifft vor.

Herrn Häuser viel Fackeln brennen / wobey verschiedene artliche Figuren / durch den dahinter gesetzten Liechter-Schein præsentiret wurden. Unter andern / welches werkwürdig / hatte der Französische Abgesandte Mr. Seppeville / seines Königs Wappen / mit einer Sonne darüber / und der Umschrifft: FULGET UBIQUE, vor das mittelste Fenster seines Hausses hinaus stellen / und etliche Fackeln dabey anstecken lassen / worüber aber das Volk zu murmeln und sich zusammlen angefangen / wäre auch / bevorab von denen Studenten um die Mitternacht / leichtlich was thätliches erfolget / wofern ihnen die Soldaten und Rumor-Knechte nicht gewehret hätten. Gegen dieses / etwan 2. Häuser von gedachtem abgelegen / wurden in eines vornehmen Hof-Bedienten Fenstern / verschiedene Sinn-Bilder / absonderlich in einem die Welt-Kugel / darauf die Sonne / und über das Erz-Herzogliche Oesterreichische Wappen / mit der Uberschrift: FULGET UBIQUE MAGIS, Nebenschrift / durch das Wappen oder Sinnbild gehend; A. E. I. O. U. u. Unterschrift:

In eines vornehm. Hof-Bedienten Fenster werden Gegen-Sinn Bilder präsentirt.

Inferior velut SOL inter sidera fulget:
AUSTRIA sic felix fulget ubique magis.

Sehr artlich mit jedermanns Belieben præsentiret / und jenem entgegen gesetzet. Der Holländische Herr Abgesandte hatte gleichfalls in einem Fenster / neben dem Prinzen vorgestellet die Gottesfurcht / mit der Beyschrifft; PIETATE, und einem darüber in der Luft schwebenden Schlangen und Fledermäusse ausspeyenden Drachen / worüber stund: Die Welt voll Betrug; darunter (nemlich unter den allen) Ich will sie lehren fromm seyn. In dem zweyten Fenster neben dem Prinzen / die Weißheit / wobey / SAPIENTIA, darüber ein anders gestalter Drach / allerley Narren-Köpffe ausspeyend / gegen einen darunterstehenden Narren / mit einem Esels-Kopff / an statt des Spiegels in der Hande / über dem allem stund: Die Welt voll Thorheit; darunter aber Ich will sie lehren weiß seyn. Im Dritten neben dem Prinzen / die Gerechtigkeit / mit der Schrifft / JUSTITIA, davor / ein gewapneter einen andern niderstechend; darüber / ein noch anders gestalter Drach / der allerley Kriegs-Instrumenta ausspeyet; hier war die Uberschrifft: Die Welt voll Gewalt; Die Unterschrifft: Ich will sie lehren

Holländ. Hr. Abgesandter stellet gleichfalls nachdenkliche Sinn-Bilder vor.

ren Recht thun. In dem Vierten / neben dem Prinzen / die Tapfer- keit / mit der Nebenschrifft FORTITUDINE: vor ihm hielt ein Bauer einen mit Ochsen bespanneten Pflug; oben hielt in den Wolken ein Engel ein Horn mit allerhand Früchten / die er herab schüttete; dieses Nebenschrifft war: Die Welt voll Friede: Die Unterschrifft: Der Friedens Fürst will ich seyn. Letztlich war zwischen diese Zwey letzten an die Mauer gehangen eine Erz-Herzogliche Münze / mitten zwischen 2. Oesterichischen Wappen stehend / worunter stund / VOTUM. VIVAT. CRESCAT, LEOPOLDUS, JOSEPHUS, &c. IN PIETATE, SAPIENTIA, JUSTITIA, ET FORTITUDINE. ET POPULUS DICAT AMEN. Welches alles von einer grossen Menge Volks angesehen / und gar wohl ausgedeutet worden. Anno Christi 1682.

Hung. Magnates deliberiren zu Oedenburg über noch einige Reichs-Difficultäten.

Jnzwischen waren die meiste Hungarische Magnates zu obgedachten Oedenburg noch versammlet geblieben / um mit dem Unter-Adel einige noch rückständige Reichs-Difficultäten abzuhandeln; worbey dann unter andern geschlossen worden / daß in 3000. Mann National-Völker zu Pferdt auf Käiserl. Kosten geworben / verpfleget und auf die Hungarische Gränzen verleget / auch ein Regiment zu Pferdt in ermeltem Königreich erdultet / und da man der Prorogation des Friedens mit der Ottomannischen Pforten versichert würde / die der Zeit auf dem Hungarischen Boden stehende Teutsche Völker / nach Jnhalt des Vergleichs / bis auf besagtes Regiment zu Pferdt / von dannen wieder abgeführet werden solten. Es ward auch zu Tyrnau / wegen der Mal-Contenten oder Rebellen eine Commission angeordnet / in Hoffnung daß sich selbige doch einst accommodiren solten / so mit Eingang des Februarij ihren Anfang genommen / dahin Jhr. Käiserl. Majäst. auch den Herrn Palatinum sich zu erheben / beordert; worbey ebenmässig der Töckely nebenst seinen vornehmsten Adhärenten / gegen gnugsame Versicherung sich eingefunden. Gleichfalls ward von Jhro Käiserl. Majest. der Herr Baron Sapanora allergnädigst befehlicht / von Wien aus zum Graf Töckely und denen Malcontenten abzureissen. Ferner verfügten sich auch zu Eingang des April-Monats / der Herr Bischoff Celestini / samt Herrn Hofmann und Zalbonara nacher Ober Hungarn zu denen Malcontenten / wegen ihrer Reduction / einige Unterredung zupflegen; da dann verlautete: daß sich Töckely trotzig vernehmen lassen / da die Sache mit Jhme und seinen Consorten nicht schleünig abgehandelt / verglichen / und

Commission zu Tyrnau.

Hr. Baron Sapanora reißt zu den Malcontenten in Käis. Geschafften.

Gr. Töckely und die Malcontenten bleiben noch fort halßstarrig.

Anno Christi 1682.

und die begahrte Satisfactio geleistet werdē solte / er alsdan ohne Verlängerung des Stillstandtes / das Waffen-Glück versuchen wolte / mit vermelden / daß die Türkischen Bassen / bereits in Musterung ihrer Völker begriffen seyen. So aber meist Schröck- und Troh-Worte gewessen / der Meinung hierdurch einen ihme zuträglichen Vergleich zu erzwingen.

Gen. Töckely in Lebens-Gefahr.

Es gaben auch der Zeit die Avisen zuvernehmen / ob wäre der General **Töckely** in scheinlicher **Lebens-Gefahr** gewesen / in dem etzliche seiner Heyducken / jeder mit 200. Ducaten / von dero selbst-eigenen Adhärenten und Mißgönnern / ihn zuermorden bestochen worden / so aber einer von gedachten Heyducken ihme entdecket / worauf er die übrige Interessenten / nach scharff gehaltenem Examine / jämmerlich massacriren und hinrichten lassen; die Rädleins-Führer aber sollen sich meist mit der Flucht salvirt haben.

Gr. Sultan schickt ihm einen Sebel Caftan und Sessel.

Es verlautete auch / ob hatte der **Groß-Sultan** mehrerwehnten **Graf Töckely** / mit einem **Sabel** / so mit Gold und Diamenten köstlich versetzet / wie auch mit einem sehr prächtigen **Caftan** / und **Fürstlichen Sessel** / (zum Zeichen der Fürstlichen Erhöhung) beschenket.

Hr. Baron Sapanora thut Bericht wegen seiner Verrichtung.

Vorerwehnter / an Grafen Töckely abgeordneter Herr Baron Sapanora / vermeldete / in seiner Verrichtungs-Relation: Was massen er nebenst Herrn Bischoff Sebestini mit den Malcontenten in Tractaten stünde; worbey Graf Töckely die Käiserl. Declaration mit allem Respect angenommen / auch sich erkläret / den Waffen-Stillstandt noch ferner biß auf den 1. Julium ohnverbrüchlich zuhalten.

Gr. Töckely wird nach Ofen zum Gr. Vetzier berussen.

Zu Eingang des May-Monats reissete **Graf Töckely mit einen Gefolg von** 180. **Pferdten zum Groß-Vetzier nach Ofen** / wohin er auf eine Conferenz beruffen worden; Er wurde bey seiner Ankunfft sehr höflich und prächtig empfangen / geschahen auch aus Stücken etzliche Freuden-Schüsse. Bey gehabter Audienz / bezeiget er seine demüthige Unterwerffung / und gehorsame Ergebenheit / mit dem Compliment oder Erklärung / **daß er des Großmächtigen Groß-Sultans Kul / das ist Sclav und Untergebner wäre** / welche Submission dann der Groß-Vetzier gelobt und sich sehr wohl gefallen lassen; Massen er ihn dann zur Anzeig- oder Bedeutung Fürstlicher Erhöhung / 3mal in die Höhe aufheben / auch unter Lösung des Geschützes solches in der Statt Ofen publiciren lassen / auch ferner darauf ihn mit einen von Gold-Stück / und mit Zobel gefütterten Cafftan oder Rock beschenket / einen grossen Busch Räyger-Federn aufs Haupt gesetzet / auch einen kostbaren Säbel / zum Zeichen / daß ihn der Groß-Sultan zu einem Fürsten erkläret / angehencket / dann nachgehends mit grossen Pracht von den vornehmsten Türken / in sein Logiment

giment begleiten auch 17. seiner Officirer mit kostbaren Caffanen beschenken lassen. Anno Chri. 1682.

Nachgehends soll in Beyseyn des von Constantinopel ankommenen Mustafa-Bey/und Siebenbürgischen Fürsten Apafy/man 3. Tag nacheinander geheime Conferenz gepflogen / aber alles sehr Secret gehalten haben. Daß sie aber unterdessen eine der Christenheit sehr nachtheilige Abrede mit einander müssen gepflogen haben/hat das Verfangen des folgenden Jahrs sattsam erwiesen. Unter andern der zwischen dem **Groß-Vezier/Siebenbürgischen Fürsten Apafy** / und **Graf Tökely**/ gewissen abgehandelten und geschlossenen Puncten (die der Römisch-Käiserl. Majest. und dem Königreich Hungarn höchst-nachtheilig gelautet) sollen vornehmlich auch diese 6. begriffen gewesen seyn / nemlich:

1. Daß der Türkische Käiser / die Hungarische Nation ewig beschützen / und aus der Teutschen Hand befreyen wolte.

2. Begehrte er keine Vestungen / sondern dieselbigen solten in Händen des Hungarischen Königs verbleiben ; was aber seithero dem Friedens-Schlus erobert worden / ihme zu einem Tribut widergegeben werden.

3. Möchten die Hungarn die freye Wahl eines Königs / und alle Aembter mit eingebohrnen Lands-Kindern zubesetzen / behalten.

4. Solte die Pforte allein ihr Schirm-Herr seyn und bleiben wollen.

5. Wann der Groß-Sultan würde mit seiner Armee durch das Land ziehen / solte ihme hierinnen keine Hindernus gethan / sondern mit einig-Hungarisch-hierzuerwählten Commissarien / durch das Land geführet werden.

6. Zur dankbarkeit dessen allen/solte das Königreich Jährlich 40000. Reichs-Thaler an die Pforten zahlen / auch in Ewigkeit von ihnen nicht mehr gefordert werden.

Andere vermelden / es wäre auch solchen Puncten einverleibet/ **Töckely** / solte ein **Fürst in Ober-Hungarn** (andere schreiben gar **König in Hungarn**) sein.

Sonsten hatte man aus Ober-Hungarn die Nachricht/ wie zu Ofen viel mit Proviant und Kriegs-Bereitschafften beladene Schiffe angelanget / um damit die Türkische Magatzinen zuversehen ; über das waren von Constantinopel / der vorerwehnte Mustapha Bey/ und sonsten viel Türkische Ministri zu Ofen ankommen / mit offtgedachten Töckely über die künftige Kriegs-Operation zu conferiren / woraus dann wenig Gutes vor Böse Zeitung aus Ober-Hungarn.

Hungarn

Ann. Christi 1682.

Hungarn zu om iniren. Es confirmirten auch Brieffe aus Siebenbürgen / daß selbiger Fürst / von der Ottomannischen Pforten ernstlich beordert worden / gegen künfftiges Vor-Jahr / mit seiner Armee sich fertig zuhalten / um des Groß-Vetziers Commando zufolgen ; obigen Argwohn vermehrete nicht ohnbillich / weilen wegen des Töckely sichere Nachricht einkam / des er zu Ofen versprochen / mit der Röm. Käiserl. Majest. sich keines wegs zuvergleichen / sondern noch einen Feld-Zug zuwagen / zu welchem Ende dann / er einen Zimliche Anzahl Mußqueten und andere Kriegs-Instrumenta in Pohlen erkauffen / und nacher Hungarn überbringen lassen; Aus welchem allen dann nichts als Böses / zu penetriren.

Inhalt Hr. Gr. Caprara Schreibens.

Aus des zu Constantinopel angelangten Käiserl. Internuntii Herrn Graf Caprara (der zwar an der Ottomannischen Pforten ganz prächtig empfangen / und herzlich tractirt worden) Bericht-Schreiben / (so durch die Türken intercipirt worden) war zuvernehmen; daß wegen verlangter Friedens-Verlängerung wenig Hoffnung / massen der Grand-Vetzier sich ganz ohnverschämter weise dörffen vernehmen lassen: Daß dieselbe (Friedens-Verlängerung) anders nicht / als durch Abtrettung gewiesser Vestungen und Gespanschafften zuerhalten stünde. Solche hochmüthige Ansinnung und andere der Türken feindliche Blicke gaben den Augenschein und gewisse Anzeigung daß man Käiserlicher Seiten / einer gewaltigen Gegen-Verfassung / und erklecklichen Kriegs-Rüstung höchst benöthiget seyn würde.

Hung. Herren Magnates / führen Jh. K. Majest. die Türken Gefahr zu Gemüth und bitten um Hülff.

Diesem nach haben auch die zu Wien anwesende Hungarische Herren Magnates / Jhro Käiserl. Majest. als auch dem Herzn Kriegs-Rahts-Präsidenten / die bevorstehende Türken-Kriegs-Gefahr / so wol schrifft- als mündlich sehr bewöglich zu Gemüth geführet / anbey auch um zeitliche Hülff bittlich angeflehet ; Welche man dann versichert / daß Sr. Käis. Maiest. solches nit nur Jhre vornehmste Sorge seyn liessen / hätten auch bereits allergnädigst resolviret noch 23000. Mann / zu Dero Armatur / samt allen Nothwendigkeit herbey zu schaffen / auch bereits Ordre ertheilet / daß alle Regimenter aufbrechen solten; zugeschweigen / daß Chur-Bäyern 11000. Chur-Sachsen aber 10000. Mann Bey-Hülffe versprochen. Uber das verfügte man auch zu Wien / allerhand nothwendige Anstalten / wie man einem so mächtigen Feind / nit nur seinen besorgenden Einbruch / unterschlagen und verbauen / sondern auch selbigen sattsam gewachsen seyn möchte. Deßhalben man am Käiserl. Hof entschlossen / in ermelten Königreich Hungarn / 4. Corpora / als eines in der Rabbau / das andere in der Schütt / das 3te an der Waag / und das 4te in Ober-Hungarn aufzurichten; weilen aber hernach die Kriegs-Raison diesen Entschluß verändert / und zwar dergestalt: Den Grafen Caprara bestimmte man zu denen Kriegs-Actionen

in Ober-

in Ober-Hungarn / mit einem besondern Corpo; den Grafen Rabatta mit etzlichen Regimentern die Berg-Stätte zu bedecken; den Grafen Palfi mit einer fliegenden Armee gegen Neu-Häussel; den Hungarischen Palatinum mit den Hungarischen Trouppen in die Rabbau; und Ihre Durchl. den Herrn Marggrafen von Baden / mit einem absonderlichen Corpo / zur Bedeckung Raab / in die Insul Schütt; der General Schulz aber hatte mit seinen Völkern sich an die Schlessisch- und Mährische Gränzen postirt. Anno Christi 1682.

Worüber zugleich eine Specification der gegenwärtig auf den Beinen stehenden Käiserl. Militz / so wohl zu Pferdt als zu Fuß / übergeben ward / die befand sich / als folget: Specification der / der Zeit auf den Beinen stehenden Käiserl. Militz zu Fuß und zu Roß.

I. Käiserstein / Feld-Zeugmeister.
Starenberg / Gen. Feld-Marschall Lieutenande.
Grana / Gen. Feld-Marschall-Lieutenandt.
Stasoldo / General-Wachtmeister.
Jung-Starenberg Gen. Wachtmeister.
Mansfeld / Gen. Wachtmeister.
Serini / Souches / Herzog von Neuburg / Stadel / und Scharpffenberg.
13. Alte Regimenter zu Fuß.

II. Trautmannsdorff. Diepenthal. Wallis.
Beck. Prinz von Lothringen. Tim. Nigrelli.
Heyster. Reckheim / Zitten.
9. Regimenter zu Fuß.

III. Caprara / General von der Cavallerie.
Rabatta / Gen. Feld Marschall-Lieutenandt.
Dünewald / Gen. Wachtmeister.
Metternich / Gen. Wachtmeister.
Caraffa. Palfi. Pav. Mercy. Montecueuli.
Piccolomini und Hallweil.
11. Alte Regimenter zu Pferdt.

IV. Sachsen-Lauenburg / General von der Cavallerie.
Gondola / Styrum und Veterani.
4. Neue Regimenter zu Pferdt.

V. Schulz und Salini / 2. alte Regimenter Tragoner.
Küffstein / Castell und Serau. 3. neue Regimenter Tragoner.

VI. Latron / Kery / anjetzo nur mit 3. Compagnien Croaten.

Jedes Regiment zu Fuß bestehet in 2040. Köpffen / thun also 22. Regimenter 44880. Mann.

Anno Christi 1682.

Jedes Regiment zu Pferdt/ bestehet in 800. Köpffen/ thun also 15. Regimenter 12000. Mann.

Jedes Regiment Tragoner zu 1000. Mann gerechnet / thun 5. Regimenter 5000. Mann.

Das Ladronische Regiment bestehet in 1000. Kery aber nur in 300. Mann; dieser aber solte ehstens noch 7. Compagnien/ jede von 100. Mann werben.

Summa Sum. 63180. Mann.

Man fieng nun auch bereits an/ zu Wien / einige zu nahe liegende Hügel zu schleiffen.

Hr. Gr. Caprara Stallmeister von der Ottomannischen Pforten komt zu Wien an.

Den 14. Julij kam des an der Ottomannischen Pforten anwesenden Käiserl. Gesandtens Herren Grafens Alberti Caprara Stallmeister zu Wien an/ mitbringend/ daß man sich Seiten der Türken mehr eines Kriegs als Friedens zuversichern hätte / massen selbige ganz trotzig die Huldigung bis an Trentschin / benebens nach wegen Prolongirung des Friedens / auf 20. Jahr / eine Million Ducaten forderten; welches dann nach mehrers bekräfftiget wurde / durch die jenige Puncta / so als ein Friedens-Project/ durch der Janitscharen Aga / hochermeltem Käiserl. Internuntio Türkischen Hof/ bey seiner ersten Audienz proponiret und vorgetragen worden/ in folgenden 4. Puncten bestehend: 1. Daß zu Einrichtung des Friedens mit Ihrer Käiserl. Majest. nöthig sey / die Rebellen zu pardoniren/ und ihnen alle confiscirte Güter pleno jure zu restituiren oder einzuraumen. 2. Die Vestung Leopold-Statt zu rasiren und zuschleiffen. 3. Die Türkische Gränzen biß auf Trentschin zuerweitern. 4. Was jenseit der Theiß in Käiserl. Gewalt stünde / der Ottomannischen Pforten abzutretten.

Hr. Gr. Starenberg und Hr. Gr. von Rabatta gehen nach Hungarn.

Den 19. Julij. beurlaubete sich Sr. Excellenz Herr Ernst Rüdiger Graf von Starenberg / (ein generos-klug-tapferer und ohnverdroßner Herr / welcher erst vor turzer Zeit / das Jurament eines geheimen Kriegs-Rahts abgelegt) und stundt nun fertig / nebens dem Feld-Marschall Lieutenandt/ Herrn Graf von Rabatta/ nacher Ober-Hungarn zu gehn nach dem er zu förderst dem angestellten Rendezvous / in der Insul Schütt nebenst höchst-gedachten Herrn Marggrafen von Baden würde beygewohnet haben.

Hr. Gr. Dünewald wird Feld-Marschall-Lieutnandt.

Es wurde auch von Ihro Käiserl. Majest. der Herr Gen. Wachtmeister Graf von Dünewald / nach dem ihme die General-Feld-Marschall-Lieutenandts-Stelle bey der Cavallerie allergnädigst conferiret worden/ beordert / nacher Hungarn zugehen/ und allda ein absonderlich Corpo zu commandiren.

Der Zeit ward von Ihr Käis. Majest. erstgedachter Herr General Gr. von

Anno Christi 1682.

Gr. von Starenberg / zum Gen. Feld-Zeugmeister / der General Wachtmeister Strasoldo zum Feld-Marschall-Lieutenandt die Herren Grafen Serini / Palfi / Gondola / Caraffa / Taff wie auch Chersy alle zu Gen. Wachtmeistern allergnädigst ernennet; Auch liessen Se. Majest. ein Käiserl. Befehl-Schreiben / an alle getreue Gespanschafften ergehen / vermög dessen sie nach der gemachten Austheilung / so bald aufsitzen / und ins Feld gehen / auch über das noch 2000. Croaten aus selbigem Gebiet zu ihnen stossen / die übrigen aber ihr Land auf das best sie möchten defendiren solten.

Taschau und Eperies gehen an die Rebellen über.

Den 25. Augusti kam ein expresser vom Herren Gen. Stralsoldo am Käiserl. Hof an / berichtend / daß den 14. dieses die Statt-Taschau / und kurz darauf auch Eperies (wovon in der Stätte-Beschreibung ein mehrers) sich an den Töckely ergeben hätten. Dieses verursachete / daß die Herren Generales Caprara und Starenberg / (eine grosse Summa Geld mit sich führend) ingleichem kurz darauf Prinz Ludwig von Baaden / und viel andere hohe Oficirer / sich schleünig nach der Armee in Nider-Hungarn verfügten; benebens ergieng auch an die Feld-Artillerie scharffe Ordre ihren Marsch möglichst zubeschleünigen; Es wurden auch die 8000. Mann / so in das Reich zugehen beordret waren / contramandiret / und musten den Ruckweg nach Hungarn nehmen.

Ingleichen Filleck.

Inzwischen bekam der Käiserl. Hof Nachricht / daß sich das veste Gränz-Hauß Fileck / auch an die Rebellen ergeben hatte.

Gen. Aufbot in Hungarn.

Zu Eingang des Monats Octob. ertheilten Ihro Käiserl. Majest. nochmahlen ernstlichen Befehl / daß der ganze Hungarische Adel / bey Vermeidung Gut und Blut / innerhalb 6. Tagen zu Feld gehen / und mit dem Herrn Palatino sich conjungiren / so dann zugleich mit der Käiserl. Armee dem Töckely und dessen Adhärenten angreiffen / inskünfftig auch alle Kriegs-Conferenzien / bey Ihro Durchl. dem Herzogen von Lothringen gehalten werden solten.

Wie den Töckelischen Deputirten wird starke Conferenz gehalten.

Den letzten Wein-Monats-Tag / ward dem Käiserl. Hof / von dem Herrn General Caprara aus Ober-Hungarn durch einen Expressen / Nachricht ertheilet: daß er die Berg-Stätte wieder mit 1200. Mann besetzet / und einen Waffen Stillstandt / auf 3. Mnnat lang / jedoch auf Käiserl. Ratification mit denen Malcontenten oder Rebellen geschlossen / daß auch sein Corpo noch in 12000. Mann / streitbarer Soldaten bestünde. Darauf man im Monat Novembris mit denen Töckelischen Deputirten in Conferenz getretten / da dann so viel gehandelt worden / daß der Töckely ein gewisses Quantum / für die Abtrettung der Berg Werk / genommen / nach dem er kurz zuvor 100000. neugeprägte Ducaten von dannen hinweg führen lassen. Auch wurde von Ihr Käiserl. Majest. das von denen Rebellen biß daher gesuchte Armistitium oder Waffen-Stillstandt würklich placidiret /

Ann. Christi 1682.

denen Töckelischen anwesenden Deputirten intimiret / auch durch einen Expressen dem Herrn Gen. Caprara kundt gemacht; daher man dann abermal gute Hoffnung geschöpfft / es wurde doch endlich die Sach mit denen Malcontenten / zum erwünschten Accommadament ausschlagen.

Es seyn aber der Töckelisch-Deputirten damahlig-gethane Friedens Vorschläge / hauptsächlich in folgenden 4. Puncten bestanden / daß nemlich 1. **Man ihren Principalen dem Töckely / als einen Fürsten in Ober-Hungarn erkennen / und ihme das Recht gleich denen Siebenbürgern überlassen.** 2. **Die Vestung Trentschin / Neutra und Preßburg an ihn abtretten.** 3. **Die Vestung Leopold-Statt rasiren / und dann** 4. **das frey** Exercitium Religionis **ihnen überlassen möchte.** Worauf aber Käiserl. Seiten diese Resolution darauf ergangen seyn soll: **Daß zwar der Töckely ein Fürst in Siebenbürgen genennet; die Unterthanen bey ihrer Relgion und Privilegien / wie sie solche An. 1652. gehabt / gelassen / dargegen aber Jhro Käiserl. Majest. die Vestungen Zattmar / Fileck / und Neutra / Zu Versicherung des Lands Souverainität guttwillig abgetretten werden / und dann die neue Vestung Leopold-Statt ohngeschleifft bleiben solte.**

Des Graf Töckely Vermählung / und dann seiner darauf erfolgten vornehmsten Verrichtungen etwas ausführlicher zugedenken: Es wolte nunmehr die Zerrüttung in Hungarn immer gefährlicher werden / und fieng das aufflammende Kriegs Feuer an / mehr und mehr um sich zufressen / der **Malcontenten Haupt oder General Töckely bekam nun immerzu grössern Anhang / sowohl am Volk als Gelde;** Sonderlich thät ihme merklichen Vorschub / die Vermählung mit der **verwittibten Fürstin Ragotzin** / als wordurch er mit einen gewaltig-reichen Braut-Schatz bemittelt worden; **Nach dem er sich nun mit ermelter Fürstin zu Mongatz gar sehr prächtig** copuliren **lassen** / erhub er sich bald darauf / mit einem ansehnlichen Comitat / zu dem Vetzier nacher Ofen / von welchem ihm / dem Verlaut nach / zu Versicherung seiner Persohn / **eine Leib-Quardi von** 1000. **Janitscharen** assignirt **worden.** Kurz hierauf verwechselte er zu besagten **Mongatz** (**welches Schloß gedachter Fürstin Ragotzin / als seiner Gemahlin gehörig**) Die Besatzung nach seinem Selbst-Belieben / verschaffte / daß ein grosser Vorrath / von allerhand Lebens-Mitteln und andern Nothdürfften / zu dem bevorstehenden Feld-Zug zusammen gebracht wurde / nicht weniger ließ er seinen ganzen Anhang erinnern / sich mit ihme zuconjungiren / und zum bevorstehenden March fertig zuhalten. Jnzwischen hatte eine Parthey von denen Käiserlichen ein Töckelische Convoy / welche für selbigen 70000. **Gülden** nacher ersagtem **Mongatz bringen sollen** / attaquiret ihnen das Geld abgenommen / und alles

Gr. Töckely hält mit der Fürstin Ragotzin Beylager.

Verwechselt die Quarnison zu Mongatz.

Käis. erhalten eine gute Beuth von den Töckelischen.

was

was nicht die Flucht ergriffen / niedergemachet ; dargegen aber auch die Neuhäußler-Türken / bey 500. Pferd und ungefehr 300. Janitscharen stark / einen unversehenen Streiff / gegen **Topolza** gethan / und in der Gegend **Neutra** alles Vieh hinweggenommen / viel Dorffschafften unterm Schein der Verweigerung ausständigen Tributs-Bezahlung in die Aschen geleget / 300. **Personen niedergesäbelt** / bey 400. **gefänglich hinweg geführet** / und einen grossen Raub an Viehe gemacht. Kurz hierauf begabe sich der Töckely würklich zu Feld / und schickte an alle Berg-Stätte Schreiben / mit Bedeuten / **daß wofern sie ihme zu assistiren sich weigern würden / er durch Feuer und Schwerdt alles vertülgen wolte;** brache folgends von Mongatz / nach dem er den **Hr. Obristen Grafen von Palfi** 9000. **Ducaten in** specie auf seinen Gütern abgebeütet / wie auch unwegs den **Hr. Obrist Wachtmeister** des Strasoldischen Regiments **Hr. Grafen von Herberstein** / nebenst dem **General Auditeur Leutenant Hermam** gefangen genommen gegen Ofen auf.

Ann. Christi 1682.

Gen. Töckely begibt sich würklich zu Feld.

Sonntags den 2. August. **ward zu Preßburg die erste Evangelische Predigt wiederum offentlich gehalten** / und rückte nunmehro der Hr. General Stralsoldo mit einem Corpo volante oder fliegenden Armee zu Feld / deme mit nechstem die völlige Käiserl. Armee folgen solte. So waren auch die Türken welche eine Zeit lang bey Pest gestanden / jetzt aufgebrochen willens / wie es verlautete / ihren March über die Donau gegen Raab zu nehmen. Dieser Tagen versuchten die Neuhäußler Türken abermahl einen Streiff biß gegen Levenz zu thun / wurden aber von denen Käiserl. dergestalt überfallen / daß sie mit Verlust 15. Wägen völler Todten / darunter des Bassa von ersagtem Neuhäusel zwey Söhne gewesen / sich wiederum zu rück retiriren müssen. Nunmehr lieff Nachricht ein / daß die Rebellen die **Citadell zu Caschau** (wie bereits schon etwas Meldung geschehen) nächtlicher Weil / durch ein sonderlichs Strategema oder Kriegs-List / erobert / 70. Mann von der Besatzung niedergesäbelt / die übrige aber / deren an der Zahl 90. gewesen untergestecket / und gleich darauf die Stadt Caschau selbst belägert / und an dreyen Orten angegriffen hätten.

Erste Evang. Predigt wird wieder zu Preßburg gehalten.

Citadell zu Caschau gehet an die Rebellen über.

Von welcher-Beläger- und Eroberung / hernach in der Stätte Beschreibung ausführlicher Bericht folgen wird. Wie ein grosser Baum / andere nahend-stehende / wann er fällt mit sich reisset und zu Boden schlägt / also gieng es mit der **Ubergab Caschau** auch / dann derselben folgeten / wie bereits zum Theil erwehnt / **Eperies / Zendre / Tockay** mit Accord / wie auch kurz darauf **Leutschau.**

Inzwischen hatte sich die Türkische Armee in zwey Theil getheilet / von welcher der eine sich über Zattmar / der ander aber mit den Rebellen nacher Filleck gezogen; von diesem letztern traffe eine Käiserliche Parthey / welche

Ann. Christi 1682. unter dem Obrist-Lieutenant Häußler zu recognosciren ausgeschicket worden / 400. Türken an / davon sie 200. niedermachten / und 80. Gefangene einbrachten.

Der Zeit hatte auch die Türkische Armee / das feste Gränz-Hauß **Filleck** stark belägert / der Commendant aber darinnen / Hr. Obrister Kohary defendirte den Ort tapfer / und thät mit unterschiedlichen Außfällen denen Türken grossen Schaden. Dessen ohnerachtet ward dieser importirlicher Ort / wider des **Commendanten Kohary** und **Vice-Commendanten Erkrad** (wie stark sie auch darwider protestirt) durch die aufrührische Quarnison / den Türken und Rebellen übergeben / (davon an seinem Ort ein mehrers) beede ermelte Commendanten sind in Arrest genommen / die abgezogene Soldaten bey den Rebellen untergesteckt / die Vestung aber hernach in die Lufft gesprengt worden.

Filleck ergibt sich wider den Commendanten willen.

Zu Eingang des Septembers / stiesse der **Apafi / Fürst von Siebenbürgen** / mit ohngefehr 12000. Mann zu der Türken-Armee / hingegen passirte des folgenden Tages / der **Herr General Graf Caprara** / samt einem starken Corpo die Waag / und conjungirte sich mit dem Herrn Strasolto / welcher bey Altsohl stunde / und erwarteten täglich noch mehrere Hülff-Völker. Wann anderst denen damahligen Spargamenten Glauben beyzumessen / so hat der Graf Tökely / als der nunmehr in den Berg-Stätten den Meister spielete / eine neue Münze daselbst schlagen lassen / auf deren einer Seit eine Hand mit einem blosen Säbel / und der Umschrifft: PRO DEO ET PATRIA, d. i. **vor GOtt und das Vatterland**; auf der andern aber sein **Bildnüs** / mit der Inscription: Emericus Comes Töckely in Kaesmarky, Dux Hungariæ, d. i. **Emerich Graf Töckely in Kaeßmarken / Herzog in Hungarn** / setzen lassen. Auch war zuvernehmen / daß die Türkische Armee bereits 6. Meil Wegs weit von der Rebellen Läger sich zuruck begeben / auch nur 6000. Mann von den ihrigen zuruck gelassen. Graf Töckely selbsten / hat sich von denen verlassenen Berg-Städten / doch eine Salvaquardia / benebens einem Verwalter der Berg-Werke zurück lassend / hinweg begeben.

Fürst Apafi stösset zur Türk. Armee.

Gr. Töckely läst eine eigene Munz schlagen.

Den 17. Sep. st. n. kam der Hungarische Herr Palatinus zu Preßburg an / vorhabens die Gespanschafften zum Auffsitzen zu vermögen / und damit zur Käiserl. Armee zustossen / massen er dann auch den 21. dieses mit 2000. Pferden und 1800. zu Fuß aufgebrochen / und bis an den Waag-Fluß / gegen Schinzo gerückt / daselbsten noch mehr Völker erwartend.

Hung. Palatinus komt zu Preßburg an.

Den 3. Octob. fielen die Türken bey Nacht-Zeit mit 400. Mann / in etliche bey Levenz gelegene Dörffer ein / plünderte dieselbe rein aus / uñ nahmen alle Wägen und Pferde mit sich hinweg; Graf Töckely in dessen liesse / so wol /

bey

bey dem Hn. General Caprara / als auch Hungarischem Herrn Palatino / durch seinen geheimden Secretarium Schormey / um einen neuen Waffen-Stillstand anhalten / welche Sache aber wie droben bereits vermeldet / an Ihr Käiserl. Majest. verwiesen / hernachmals auch mit gewissen Conditionen placcidiret worden; worbey dann Graf Töckely Hoffnung machte / einen Frieden zwischen Ihrer Majestät und den Türken zuvermiteln. Ja es scheuete sich dickbemelter Töckely nicht / betrohlich vernehmen zulassen / dafern man den gesuchten Waffen-Stillstand / desgleichen ein gewisses Quantum aus denen Einkunfften der Berg-Stätte (so er Monatlich gereichen haben wolte) verwegern solte / er dieselben dergestalt ruiniren wolte / daß in viel Jahren nicht ein Pfenning daraus genossen werden könte. Ann. Christi 1682. Töckely trotziges Begehren.

Der Herr General Caprara brach den 22. Octob. mit seinem Lager vor Ribina auf / und marschirte über groß Tapeltschau gegen Neutra; der Gen. Schulz aber stundt mit seinem Corpo auf den Märisch- und Schlessischen Gränzen / selbige Pässe zubeobachten. Der Töckely aber / hatte mit dem Rest seiner Völker / sich nacher Caschau begeben und wolte / bey nun währenden Stillstandt / nebenst der Käiserl. auch seine Besatzung in gedachten Berg-Stätten zuhaben. Gen. Caprara bricht mit seinem Lager auf.

Es gieng auch der Zeit der Ruff / daß die Siebenbürger auf dem Kolo / welches der Vetzier zu Ofen / etzliche Meilen von Filleck gehalten / und darbey den Töckely zum Fürsten in Ober-Hungarn eingesetzet / dargegen sich stark oppiniret / vorgebend / daß sie von keinem andern König / als dem Allerdurchleuchtigsten LEOPOLDO wüsten / auch nicht um die Kron / sondern wegen der abgenommenen Freyheit Krieg führeten. Die Siebenbürger wollen Töckely für keinen Hung. Fürsten erkennen.

Ja es war dem Töckely der Muth dermassen gewachsen / daß er sich erkühnen durffte / einen Land-Tag nacher Caschau aus zuschreiben / bey Confiscation aller Güter befehlend / das Jeder darbey erscheinen solte; Nun finde ich in denen Hungarischen Geschichts-Büchern nicht / daß einiger König in Hungarn / mit dergleichen Strengigkeit Gemahlen einen Land-Tag ausgeschrieben hätte; scheinet aber / daß er solche Barbarische Strengigkeit / denen Türken / als deren Freund und Bunds-Genoß er ist abgelernet. Töckely läst einen Land-Tag in Hungarn ausschreiben.

Solcher zu Caschau angesetzte Land-Tag aber / mußte wegen eingerissener Pest / von dannen nacher Leutsch verlegt werden.

Sonsten

Anno Christi 1682. Fürst Apafi schickt reiche Geschenk nach Constantinopel.

Sonsten verlautete / daß der Apafi / Fürst in Siebenbürgen / seinem an die Pforten abgfertigten Gesandten 100000. Gülden / zu Regalirung der Fürnehmsten Türkischen Ministern / übermachet hätte / um dardurch sich in seinem Fürstenthum desto sicherer zusetzen / damit er nicht etwan von dem Töckely aus dem Satel mögte gehoben werden.

So gaben auch Brieffe von Constantinopel daß den 5. Septemb. daselbst / der blutige Roß-Schweiff (so ein gewiß Zeichen des Krieges wider die Christen) würklich ausgesteckt worden.

Nicht weniger vernahm man / daß zu Adrianopel sehr grosse Zurüstung geschahe / um den Groß-Sultan / mit seinem grossen Gefolg / bey der vorhabenden Musterung / daselbst gebührend zuempfangen. Unterdessen

Türken rüsten sich stark zum Feld-Zug.

feyerten die Türken zu Griechisch-Weissenburg / Ofen / Neuhäussel / Erla und andern Orthen auch nicht / sondern machten immerfort / zu einem starken Feld-Zug / allerhand nöthige Kriegs-Præparatorien; So wurden auch die an der Waag stehende Käiserl. Trouppen / durch der Türken streiffende Partheyen all-täglich alarmiret / desgleichen die Insul Schütt öffters angefallen / des vorhabens / endlich auf derselben posto zufassen. Mit denen wurde von dem Töckely / ohnerachtet das Armistitium noch währete / auch er mit Ihr Käiserl. Majest. würklich in Tractaten stunde / und noch über das / aus denen Berg-Stätten (darinnen er nebenst dem Diepenthalischen Regiment seine eigene Salve-Quardia (wie gemeldt) unterhielte) monatlich 3000. Gülden erhube / geheime Intelligenz / so wohl auch geheime als öffentliche Correspondenz gepflogen. Ja er unterfieng sich / für einen Mediatorem / zwischen beeden Käisern anzugeben; Massen er dann zu Ein-

1683.

gang des 1683. Jahrs / den Käiserl. Minister Herrn Baron Sapanora mit einem seine Favorirten Nahmens Sermey / zurück nacher Wien abfertigte.

Die Türken belangend / kamen sie mit gar absurd- und ohnbescheidenen

Türkischer Trotz-Muth.

Conditionen und Forderungen aufgezogen / massen sie von Abtrettung unterschiedlicher Vestungen / und Auszahlung etzlicher Millionen Ducaten hochtrabend intonirten oder vielmehr fabulirten.

Graf Töckely aber gieng etwas wenigs bescheidener / in dem er durch ermelten seinen Bedienten / Käiserl. Majest. folgende Puncta vortragen / und dardurch die Prolongation des Friedens / als Mediator bey der Ottomannischen Pforten / zum Schein zu procuriren suchte:

Gr. Töckely vorgeschl. Friedens-Puncten.

1. Daß man ihn Töckely zu einen freyen Reichs-Fürsten erklären; 2. fünff Gespanschafften jenseit der Theyssa / ihm überlassen; 3. Die Vestung Leopold-Statt / Dotis und andere Gränz-Oerter / rasiren; und 4. Den Türkischen Tribut aus dem Königreich Hungarn bezahlen lassen solte. Was war dieses anders / als seinem natürlichen

Herren

Herren Gesetze vorschrieben / oder unter den Prætext des Friedens / den Krieg noch hefftiger befördern und anfeuren wollen. Anno Christi 1683. Es wurden aber alle diese Trotz-Puncten / auser der Mediation verworffen / daß also ermeldter Tökelische Bedienter / unverrichter Sachen den Ruckweeg nehmen müssen.

Mehr-angeregter Land-Tag / in Ansehung die schädliche Pest-Seuch nachgelassen / wurde von Grav Tökely wiederum nacher Caschau verleget / als nun desselben Termin herabgekommen / auch ein ziemlicher der Hungarischen Stände und Gespanschafften / doch mehr aus Forcht / als Gehorsam sich daselbst eingefunden ; Als ließ offtermeldter Tökely den 3. (13.) Januarii / die Proposition oder Vertrags-Puncten / denen nachfolgendes Lauts eröffnen und vortragen : Läst auf den Landtag zu Casch au den Ständen die Propositien eröffnen.

(1.) Warum er die Waffen gegen Jhro Käiserl. Majestät ergriffen / und das wankelbare Kriegs-Glück zu versuchen kein Bedenken getragen hätte / und wie er dabey mit standhafft / und unerschrocken gefastem Vorhaben zu des Vatterlandes und dessen Einwohner Besten / ungespahret allen daraufgehenden Kosten / und Mühe / wie groß dieselbe auch seyn möchten / zu verhindern gedenke / so daß jederman / sein aufrichtiges Gemüth zu Wiedererlangung des Ruhe-Stands erkennen / und aller rechtschaffenen Söhne des Vatterlandes Wunsch und Verlangen erfüllet werde. Und daß weilen (2.) mit Jhr Käiserl. Majestät aus Vorwissen des Vezier zu Offen / als des Türckischen Käisers verordneten Generalissimis ein Stillstand der Waffen / zu dem End beliebet worden / damit unter solchem der Fried und Beruhigung des Königsreichs aufgerichtet werden könte / zu Erlangung aber dessen nöthig seye / eine Gesandschaft an die Ottomannische Pforte abzufertigen ; Als wolte er solches denen Ständ- und Gespanschaften des Königreichs hiermit zuwissen thun / damit sie sich auch dahin alles Fleises bearbeiten / auf daß sothane Gesandtschaft / zu Erreichung vorgemeldten Zwecks beschleuniget ; So dann (3.) auf die jenige von etlichen Gespannschafften vorgebrachte Klagen der Türcken vielfältiges Streiffen / und verübte Insolentien, abgestellet / nicht weniger dabey (4.) dem Türckischen Käiser für daß ihnen verliehene Athnamy Diploma schuldigen Dank erstattet ; Ferner auch / (5.) der nothwendigen Frohn-Dienst und Niederreissung der unnöthigen Citadell halben von denen Ständ- und Gespanschafften gebührender Anstalt gemacht. Uber das (6.) zu Verpfleg- und Unterhaltung

Ann. Christi 1683.

der Gränz- und der in denen Winter-Quartier liegenden Soldaten/ die gebührliche Mittel herbey geschaffet. (7.) Denen Evangelischen die ihnen durch die Catholische abgenommene Kirchen / in der Güte eingeraumet/ oder widrigen falls dargegen andere Mittel gebraucht; Letztlich (8.) die gemeine Sache in guter Einträchtigkeit / ohne allen Zwytracht / Haß und Privat-Passionen, gesamter Hand mit ihnen treu und aufrichtig befördert/ und zum Stand gebracht werden möchte / ꝛc.

Gray Tökely läsſet die Puncten / so der Groß Sultan den Hungarn versprochen publiciren.

Unter solchem Wechsel-Glück-schwebenden Waffen-Progress, nahen Gray Tökely / auf ergedachten Land-Tag zu Caschau / von denen Ständen würklich die Huldigung an / schickte auch vier Gesandten an den Türkischen Käiser ab / und liesse bald darnach die jenige Conditiones, so selbiger Käiser denen Hungarn / in einem mit eigner Hand geschrieben und mit seinem Pittschaft bekräfftigten Schreiben / verwilliget / kund machen / dahin laudend. 1. Solte der Grav Tökely von Käeßmark / vom Durchleuchtigen Hauß des Bethlem Gabors / zum König in Hungarn eingesetzt / und wann er verstürbe / die Königin / um daß er vor die Treue / so er der Ottomannischen Pforten versprochen und gehalten / sein Leben verlohren/ in Türkischen Schutz genommen/ und solcher Schutz so wol auf die Personen als Güter erstrecket werden. 2. Solten die Hungarn / nach jetzt-gedachtem Tökely / und seiner Kinder Todt / Macht haben einen andern König nach ihrem Willen zu erwehlen / darbey aber schuldig seyn / der Pforten Nachricht zu geben. Das freywillige Præsent, welches die Hungern den jährlich zu geben versprochen / auf keinerley weiß / vermehret / sondern sie 4. bey ihren Privilegien / Freyheit / und Gerechtigkeiten / ohne einigen Eintrag / erhalten. 5. Auch von der Pforten wider alle ihre Feinde/ wer die gleich seyn möchten/ geschützet werden. 6. Wolten die Türken die jenige / welche des Tökely Parthey angenommen / auf keinerley weiß beleidigen / hergegen alle die sich ihme widersetzen / unter das Joch bringen. 7. Mit denen Teutschen/ohne Mit-einschliessung der Hungarn keineswegs Frieden machen. 8. Denen Hungarn alle Oerter / welche die Türkische Trouppen einnehmen / wieder geben / und sie wieder in den Stand / als sie solche gefunden/ setzen. 9. Die jenige Friedens-Conditiones, welche mit denen Teutschen zu S. Gotthard gemacht worden / so viel Hungarn betrifft / heilig und unverbrüchlich halten. 10. Solten die Jesuiter / als Störer der gemeinen Wolfahrt und Ruhe / aus Hungarn ausgejaget / nimmer wieder aufgenommen / dargegen die jenige / welche sich bey der Pforten zu Wiederaufnehmung derselben bemühen /

und

und ihnen favoriſiren würden / unabläß- und ernſtlich geſtraffet. Anno Chri-
11. Die Tribute der Orten / die gehuldiget / keinesweges vermehret / ſti 1683.
ſondern was ſie jetzo den Türken und Hungarn geben / in dem Stand erhalten werden. 12. Die Hungariſche Einnehmer auch freyen Durchzug durch alle Türkiſche Oerter haben. 13. Die Hungarn / wann ſie an die Pforte ihre freywillige Verehrung ablegen / oder anderer Urſachen halben kommen würden / allezeit ehrlich empfangen. 14. Das Jährliche Präſent der 40000. Cronen niemals vergröſſert werden. 15. Verbinde ſich der Türkiſche Käiſer eydlich / ſo wol vor ſich als die ganze Türkiſche Nation / bey ihrem Glauben / alles obgeſetzte / wofern die Hungarn ſolchem nicht ſelber zu wider lebeten / treulich zu halten / ꝛc.

Der Zeit nahm auch Grav Tökely / zu Caſchau / das Commando der Ober-Hungariſchen Geſpanſchafften allein auf ſich / maſſete ſich des Fürſtlichen Tituls an / beſtellete auch die Regierung nach ſeinem Selbſt-Belieben / ſeine vornehmſte Forderungen und Vorträge aber hieſſen **Gold / Gold!** In Summa ſein einiger Intent und Zweck war eine groſſe Geld-Summa zuerpreſſen und zuſammen zubringen: Solcher ungewohnte Zwang nun / gab einen unannehmlich- und widrigen Klang in den Ohren des Adels / die dann mit Miß-Vergnügung und Ungedult ihre Heimkehr beſchleunigten. Zu ſolchem End fuhr Tökely fort / verſchiedene der Landſaſſen und Magnaten / ſo auf ſeine beſchehene Citation auf dem Land-Tag nicht erſchienen / und wie andere ihme gehuldiget / ihre Güter zu confiſciren; Unterfieng ſich auch / alle vorige Ampt-Leute / Dreyſiger und Einnehmer zu caſſiren / und deren Stelle mit ſeinen eigenen Bedienten zuerſetzen. Nachdem erzehlter maſſen Tökely ein merkliche Summa Gelds erpreſſet / ſchickte er nachmals einen Deputirten mit 20000. Ducaten Tribut-Geldern an die Ottomanniſche Pforten / nebens noch vielen andern anſehnlich- und koſtbaren Geſchenken / für die vornehmſte Türkiſche Miniſtern, hierdurch ſich und die Seinigen / in Favor und Gunſten zu erhalten.

Ja es fuhr endlich offtermeldter Tökely gar zu / und ließ Käyſerl. Majeſt. (ohnbetrachtet vorig-erwehnten Stillſtandes) alle dero in Ober-Hungarn liegende Güter confiſciren; Uber das auch / durch offentliche Manifeſta, in denen Geſpanſchafften Arava und Sola, allen Geiſtlich- und Ordens-Perſonen / bedrohlich anbefehlen / ihre Kirche zu raumen / und innerhalb 24. Stunden von dannen zu weichen; Wolte auch nicht ferner geſtatten / daß die in Ober-Hungern liegende / und Ihro Käyſerl. Majeſt. nach zugehörige Plätze proviantiret werden möchten. Grav Tökely läſt Käiſ. Maj. Güter in Ober-Hungarn confiſciren.

Ann. Christi 1683. Käiserl. Maj. erhalten von Grav Caprara wegen Aufbruch des Grand-Veziers Nachricht.

Wir lassen nun unsere Feder billich etwas zuruck/ und an den Käiserlichen Hof; daselbst worvon dem Internuntio Herrn Grav Caprara/ durch einen expressen Currier nach Constantinopel/ wegen sehr groß und ohngemeiner Kriegs-Zurüstung der Pforten/ auch bereits geschehenen Aufbruch des Groß-Veziers nach Adrianopel/ Bericht eingelauffen. Dieser Currier referirte zugleich/ was massen/ als man in währendem March des Türkischen Käisers und dessen Leib-Quardi/ zwischen Constantinopel und Adrianopel/ ohnweit der kleinen Brucken/ ein Lager aufgerichtet/ wäre/bald darauf ein so grausamer Sturm-Wind/ mit einem hefftigen Platz-Regen entstanden/ daß nicht allein des Groß-Sultans und an derer vornehmen Türken Zelten umgeworffen/ sondern auch ein unbeschreiblicher Schatten dardurch an Proviant und andern Kriegs-Vorraht verursacht worden/ welches dann die Türken vor ein böß Omen solches Feldzugs/ **(so GOtt Lob der Erfolg auch wahr gemacht)** ausdeuten wollen.

Omen oder böß Vorzeichen.

Zu Wien komen 80. gefangene Käiserl. Soldaten an.

Den 22. Febr. kamen 80. Mann von denen in Tockay gefangnen Käiserl. Soldaten zu Wien an/ erzehlende/ was Gestalt sie von dem Tökely ganz frey/ und der Herr Grav Herberstein auf Parol erlassen/ hergegen aber der in Pileck gewesene Commendant Kohari mit starck-eisern Banden verwahret worden seye.

Allianz zwischen Ihr Käis. Maj. u. der Cron Polen wird geschlossen.

Den 15. Martii kam ein expresser Currier/ von Warschau aus Polen/ am Käiserl. Hof an/ die erfreuliche Nova und Nachricht mitbringend/ **daß die vorgehabte Allianz zwischen Ihr Käiserl. Majest. und selbiger Cron/ GOtt Lob! würklich geschlossen und vollzogen worden.** Hat also der Franzosen einraumen/ und hefftige Bemühung solche heilsame Bündniß nicht verhindern mögen; vielmehr aber/ Polnischer Seiten zu einer so nachdenklichen Entschlüssung/ wegen etlich intercipirter Französischen Schreiben/ einen Neben-Trieb und nicht geringen Vorschub gegeben.

Türk. Hof-Grandes wollen in Hungarischen Krieg nicht willigen.

Von den Käyserlichen Internuntio von Adrianopel lief Bericht ein: **Was massen die meisten Türkische Hof-Grandes und Ministri, in den wider des Königreich Hungarn publicirten Krieg ungern eingewilliget/ besorgende/ daß er auf ihrer Seiten unglücklich ausschlagen möchte/ dessen aber ungeacht/ wäre der Türkische Groß-Herr oder Sultan (und zwar bloß durch des Grand-Veziers Persvasion) dahin resolvirt/ alle mögliche Macht/ gegen Hungarn und den Röm. Käyser zusammen zubringen/ zu dem Ende/ neben**

andern

andern die Asiatischen Völker bereits / wie auch der Groß-Vezier selbst / mit denen Vortrouppen in völligen March begriffen / denen dann der Groß-Sultan biß auf Griechisch-Weisenburg zufolgen versprochen hatte. Deßgleichen berichtete der den 13. April an Käiserl. Hof wider angekommene Herr Grav Nadasti / (so mit dem Herrn Graven Caprara vergesellschafftet nach Türkey gangen.) Wie daß er die im March begriffene Türkische Avantquarde / samt der Artillerie unterwegs angetroffen hätte / und daß ermeldte Artillerie / in vielen Kriegs-Instrumenten / und mehr als 300. Pomben / von unglaubscher grösse / die Türkische Kriegs-Macht aber / in einer so grossen Anzahl Volks / als kaum gesehen worden / bestunde. Anno Christi 1683.

Zur reiffen Gegenverfassung / ward der General-Rendezvous den 6. Maji bey Preßburg / auf dem so genandten Kitzerfelde angestellet; Auch den 21. dieses die Artillerie in 59. Stucken-Geschützes / darunter etliche Viertels-Carthaunen und Feld-Schlangen auch 2. Feuer-Mörsel waren / samt allen Kugeln / Pulver-Kästen und anderer Zugehör / auf den Käiserl. Burg-Platz geführet / von Ihro Käiserl. Majestät daselbst besichtiget; Auch bald darauf nach einer gehaltenen geheimen Conferenz / Ihro Durchl. Herrn Herzog von Lothringen / das Commando der Käiserl. Haupt-Armee in Hungarn absolutè & independenter, dem Banno Croatiæ Herrn Graven von Troscowitz aber / über das Corpo in Croatien / aufgetragen. Käiserl. Artollerie wird nach dem Rendevous gebracht.

Den 1. Maji / ist ein expresser Currier / von Käiserl. Hof aus / an den Käiserl. Internuntium nach Adrianopel abgefertiget / mit Schreiben in Ordre / daß besagter Internuntius, dem Groß-Sultan und Grand-Vezier den Krieg ankünden und bedeuten solte / daß man nunmehr nach vergeblich-gesuchten Frieden / entschlossen wäre / das Kriegs-Glück zuwagen / und daß die mit der Cron Polen geschlossener Allianz / directè gegen die Türken angesehen sey / mit dem Anhang / daß der status rerum, wegen jetzt-gedachter Allianz sich geändert / und die in merito der Friedens-Handlung aufgetragene Commission exspiriret und erloschen seye / deßwegen er Abgesandter sich beurlauben und seine Abreiß befördern solte. Käls. Maj. lassen dem Türkischen Groß-Sultan den Krieg ankündigen.

Den 2. Maji wurde die vorermeldte Artillerie daran 1300. Pferdt gezogen / so von dem Storenbergischen Regiment zu Fuß / in gleichen denen Palffisch- und Mantecuculischen Regimentern zu Pferdt begleitet worden / von Wien nacher dem Rendezvous abgeführet.

Den 5. Maji erhuben sich Ihro Käiserl. Majestät samt seiner Chur-Fürstliche Durchl. von Bayern / und denen übrigen bey Hof anwesenden Generals-Personen / nacher Preßburg zu dem General Rendezvous / welcher Ihr Käll. Maj. erheben sich nach dem Rendezvous.

Ann. Christi 1683.

welcher als sie daselbst angelanget / gleich folgenden Tages / als den 6. Maji / nach beschriebner massen verrichtet worden: Erstlich marchirten Morgens frühe alle die Regimenter / in zierlicher Ordnung / aus ihrem unten an einem Berg / gegen der Länge von der Donau / und eine gute Stund gegen gedachten Preßburg über biß an Kitzsee / sich erstreckende Läger / auf eine schöne Ebene / und stelleten allda in zwey Linien oder Schlacht-Ordnungen. Kurz hernacher begaben sich gleichfalls Ihro Käis. Majest. benebenst der Römischen Käiserin / und Erz Herzogin Maria Anthonia / Ihr Churfürstl. Durchl. aus Bayern / und mehr andern hohen Stands-Personen / auch dero geheimen Rähten / von Preßburg aus / zu der Armee ins Feld / tratten allda in ein schön Graß / vor dem Badischen Regiment / aufgerichtes Zelt / und wohneten zu förderst dem Ambt / so der Hungarische Erz-Bischof Relepskeni, unter einer schönen Music celebrirte / wie auch der Ablesung einer Bullæ Pontificiæ, aus dem Geistlichen Recht / worinnen denen wider den Erb-Feind Christliches Namens streittenden 360. Tage Ablaß ertheilet wird / bey / und empfiengen darnach knieende von dem Erz-Bischoff / vor sich und das ganze Volk / den dreymaligen Seegen. Nach dessen Verrichtung / sassen Allerhöchst-gedachte Ihro Käiserl. Majestät zu Pferdt / und ritten unter vorgemeldtem hohen Comitat / und noch einer Suite, von mehr als hundert Kutschen / allen Regimentern vorbey / besehen selbige sehr genau / stiegen nachgehends / wie sie etliche Stunden mit Einholung solches Augenscheins zugebracht / in vorgedachtem Gezelt wiederum ab / und nahmen / nebenst dero höchst-ansehnlichen Comitat / bey Ihro Durchl. dem Herzogen von Lothringen die Mittag-Mahlzeit ein. Bey Endigung deren / wurden zum Anfang 78. Stuck Geschützes gelöset / hiernächst in der ersten Linie von der Cavallerie des rechten Flügels / von einer Squadron zur andern / dann der Infanterie / gleichergestalt auch bey dem linken Flügel / eine dreyfache Salve geben. Gegen Abend hat man geheime Kriegs-Conferenz gehalten / und zugleich der ganzen Armee ein Monat-Sold voraus gereichet / womit sich dann dieser schau-würdige Actus glücklichen geendet. So viel man Nachricht erhalten können / soll diese trefflich-schöne und wolmundirte Haupt-Armee / effectirn 36000. Mann stark gewesen seyn / ohne die aufgesessenen Hungarn / und unterschiedlich / noch unterwegs in March begriffene neugeworbene Völker.

Folget

Folget die Austheilung der Käiserlichen Generalität/ so wol die Cavallerie als Infanterie betreffend.

Ann. Christi 1683.

CAVALLERIE.

Lista der Käis. Generalität und Völker.

1. Ihro Hoch-Fürstliche Durchl. Carl/ Herzog von Lothringen und Baar/ Ritter des Güldenen Flusses/ der Röm. Käiserl. Majestät General-Lieutenant Feld-Marschall/ und Gevollmächtigter aller Ober- und Unter-Oesterreichischer Fürstenthumer und Landen.
2. Ihro Durchl. Herzog von Sachsen-Lauenburg.
3. Æneas, Grav Caprara/ General.
4. Rudolff Grav Rabatta General-Feld-Marschall-Lieutenant.
5. Wilhelm Ludwig Marggrav von Baaden/ Feld-Marschall-Lieutenant.
6. Johann Grav von Dünewald/ General-Feld-Marschall-Lieutenant.
7. Gondola, General-Wachtmeister.
8. Carl Grav Palffy/ General-Wachtmeister.
9. Baron de Mercy/ General-Wachtmeister.

Obristen.

1. Æneas, Grav von Caprara.
2. Rudolff/ Grav Rabatta.
3. Grav von Dünewald.
4. Grav Carl Palffy.
5. Don Francisco/ Grav Gondola.
6. Grav Taff.
7. Baron de Mercii.
8. Baron de Hallweil.
9. Grav Montecuculi.
10. Grav Götz.
11. Dupigni.

Obrist-Lieutenant.

Grav Gaubriani.
Carl/ Baron de Paco.
Baron von Wechserheim.
Baron de Borzita.
Grav Carbeille.

Philipp Christoph/ Grav Preuner.
Baron Santus.
Von Heisseler.
Baron von Vernier.
Truchsaß von Wagenhausen.
Baron de St. Croy.

Obri-

Ann. Christi 1683.

Obristen der Tragoner.

1. Grav Styrum.
2. Grav Castell.
3. Luys Prince de Savoye.
4. Baron Herbeville.

Obrist-Lieutenants.

Baron de Cheverelly.
Grav Raboutin.
Carl / Grav Magnie.
Baran Videly.

Obristen der Croaten.

1. Grav von Latron.
2. Grav Kery.
3. Don Petro Ricciardi.

Obriste-Lieutenants.

Hieronymus von Latron.
Grav von Soleburg.
Ernst von Erkert.

INFANTERIE.

1. Ihro Hoch-Fürstliche Durchl. Herman Maryggrav zu Baden / ꝛc. Käiserl. Majest. würklicher geheimer Raht / Hof-Kriegs-Raht Præsident, Feld-Marschall und General zu Raab / samt deren incorporirten Gräntzen.
2. Grav Leßlie / General-Feld-Zeugmeister.
3. Ernst Rudiger Grav von Starenberg / General-Feld-Zeugmeister / Stadt-Obrister und Commendant in Wien.
4. Carl-Lugenius / Herzog von Croya / General-Feld-Marschall Lieutenant.
5. Seyfrid Christoph / Grav von Preuner / General-Feld-Kriegs-Commissarius.
6. Johann Baptista / Baron von Dienpenthal / General-Wachtmeister.

General-Adjutanten.

1. Johann Georg von Hoffmann.
2. Abraham Matthäi D' Olne.
3. Heinrich Tobias von Hoßling.
4. Franz Carl / Grav von Auersperg.

Obristen der Infanterie.

1. Marquis de Grana.
2. Ernst Rudiger Grav von Starenberg.
3. Wilhelm Ludwig Marggrav von Baaden.

Obrist-Lieutenants.

Baron von Samorasky.
Baron von Katlnisky.
Grav Tilly.

4. Hein

4. Heinrich Grav von Manßfeld.
5. Grav von Strasolto.
6. Herzog von Croya.
7. Baron von Diepenthal.
8. Grav Souches.
9. Grav von Scharpffenberg.
10. Herzog von Neuburg.
11. Von Wallis.
12. Baron Beck.
13. Baron Heister.
14. D' Him.
15. Herzog von Würtenberg.
16. Baron Rosa.

Alexander / Grav Leßlie.
Grav von Herberstein.
Baron Peterswalt.
Grav Jörger.
Alexander Gohingen.
Baron Saponnara.
Baron de Arizage.
Grav von Schallenberg.
Leopold von Lobb.
Von Amenzage.
Baron de Willany.
Baron Walter.
Grav von Rosenberg.

Anno Christi 1683.

Am 5. Tag nach gehaltener General-Rendezvous / nemlich den 11. Maji / brachen Ihro Käiserl. Majest. früh Morgens / von Preßburg auf / und kamen des folgenden Tags glücklich wieder zu Laxenburg an.

Käis. Maj. brechen von Preßburg wider gegen Laxenburg auf.

Inzwischen hatte ein Expresser / den 7. Maji / als des nächsten Tags / nach gehaltener Rendezvous / Nachricht eingebracht / was massen eine starke Parthey Türken und Tartarn / von Neuhäusel aus / einen Einfall auf die Insul Schütt gethan / in Meinung / gehabter Kundschafft nach / daß alles Volck auf dem angesetzten Rendezvous seyn würde / und daher ihr offt gesuchter Anschlag / einsten gar füglich werkstellig gemacht werden könte / fanden es aber viel anderst / in dem sie nach zeitlicher Kundschafft mit tapfferer Gegenwehr empfangen / auch mit mehr dann 700. Mann Verlust abgetrieben worden; das hieß sich abermal vergeblich angemeldet.

Türken thun einen vergeblichen Versuch auf die Insul Schütt.

Ihro Chur-Fürstl. Durchl. von Bayrn / nachdem sie sich mit Ihr Käiserl. Majest. beurlaubet / erhuben sich in Begleitung des Herrn Marggraven Herman von Baaden / nacher Raab / um solche beruffene Haupt-Vestung / wie auch Commorn und andere mehr zu besichtigen.

An eben dem Tag / als der Käiserl. Aufbruch geschehen / marchirte die völlige Käiserl. Armee aus ihrem bey Kutzsee gehabten Läger / stracks gegen Raab zu / vorhabens / von dar / durch die Insul Schütt / allwo zwey Schiff-Brücken geschlagen worden / zu passiren / und vor die Vestung Gran zurucken.

Käis. Armee bricht gegen Raab auf.

Durch Schreiben aus Ofen / erhielte man den 13. Maji / am Käis. Hof die nachrichtliche Kundschafft / daß der Groß-Vezier / samt der Janitscharen Aga / und der ganzen Türckischen Armee / zu Griechisch Weissenburg würklich ankommen / der Groß-Sultan aber täglich / bey der daselbst angesetzten Musterung / erwartet würde.

Groß-Vezier langt mit der Türk. Armee zu Griech-Weissenburg an.

Ann. Christi 1683.

Wir kehren nun / mit unserer Hungarischen Geschicht-Feder / von dem Käiserl. Hof / wieder zurück / und wollen noch einige ruckständige Türkisch- und Tökelysche Actiones, Feindliche Excursiones und Einfälle / auch andere deren Attentaten bemerken:

Türken thun einen Einfall in die Insul Schütt.

Den 14. Febr. versuchten die Türken / vermittels eines verrätherischen Mammeluckens (so hiebevor ein Hungarischer Laquey gewesen) Anleitung und Kundschafft / abermal einen stark und unvermutlichen Einfall / auf die Insul Schütt / stecketen etzliche dem Herrn Erz-Bischoff von Gran gehörige Dörffer im Brand / säbelten was alt / und zu ihrem Vorhaben untauglich nieder / die jungen Manns- und Weibs-Personen aber / bey 300. Personen / führeten sie gefänglich mit sich hinweg. Inzwischen hatten die Türken ihr meist grob Geschütz / bey 180. an der Zahl / benebenst etlich tausend Zentner Pulvers / samt einer grossen Quantität Zweybackens / nacher Griechisch Weissenburg bringen / und darneben den General Tökely / wie auch dem Siebenbürgischen Fürsten Apafii / daß sie sich zum künfftigen March parat halten solten / eyferigst anbefehlen lassen.

Den 8. Martii / in der Nacht gegen 2. Uhr / kam eine Türkische Parthey / in 2000. Mann stark / bey der Kirchen zu Alt-Gutta / unweit daselbst ligenden Schanz an / Vorhabens einen mehrmaligen Versuch und Einfall auf die Insul Schütt zuthun / kehrete jedoch / als sie durch einen aus ermeldter Schanz beschehenen Lasungs-Schuß / sich entdecket gesehen / bald wieder gegen die Thonau zurück / setzeten so fort / weilen selbige der Zeit hart gefrohren / hinüber / steckten in dem Dorff Aronyost 2. Häuser in Brand / schlepten über 100. Personen gefänglich mit sich / trieben auch bey 300. Stück Vieh hinweg. So bald aber der **Herr Obrist Grav von Castell** / solches mit anbrechenden Tag verständigt worden / setzte er sonder Zeit-Verliehrung mit einer Sqvadron von 150. Pferdten / benebenst des Rittmeisters Levenville von dem Mercyschen Regiment gleichfals 150. Reutern / und noch einig aus Comorra an sich gezognen Hungar- und Heyduckischen Trouppen / in höchster Eil selbigen nach / gieng / nachdem er sie eingeholet / tapffer auf selbige loß / jagte solche / nach gethanem harten Widerstand und scharffen Gefecht / kam aber darbey / wegen eines in 2000. Janitscharen bestehenden Hinterhalts / mit den seinen in nicht geringe Gefahr / so / daß er Anfangs mit den Seinigen etwas weichen müssen / doch sich bald recolligirend tapfer hin durchschlug / und über das Eyß wider zuruck kam / der Türken blieben über 100. und wurden 40. Gefangen / darunter des Vice-Bassa von Neuhäusel Sohn / nebens kostbaren und reichen Beuthen. Solches roch den Türken / zuförderst aber erstermeldten Bassa von Neuhäusel sehr stark in die Nasen / deßwegen er besagten Herrn Obristen von Castell / trotzig entbieten lassen: Er solte sich

nicht

nicht einbilden / daß er den in vorgegangener Rencontre, empfangenen Schaden / so leicht vergessen würde / sondern er wolte nächstens mit einer weit grössern Macht kommen / Revange nehmen / und seine Gefangene wieder holen; Welche Drohwort aber der tapfere Grav von Castell / sonder zweiffel mehr verlacht als geacht / inzwischen als gewarnet / auf bestmöglichste Defension gedacht. Ann. Christi 1683.

Seinen hefftig- als Feuer-brennenden Zorn/noch mehr an den Tag zugeben/ließ er auch ein sehr bedrohlich Schmäh-Schreiben/ an die nechstgränzende Freystädtlerische Gespanschaft / dardurch er ihnen die Huldigung und den Tribut abzupochen gedachte / abgehen / folgendes lauts:

Ich mächtiger Hassan/des Wolgebohrnen Ibrahim Beck Tyhaja/ꝛc.

Ihr Freystädtler / Richter und Bürger; des Spissens-würdige Hunde! Wie viel Brieff sind von mir euch zugeschrieben worden / daß ihr nicht Tag und Nacht sollet versäumen / was Ursach ihr Hunde? vielleicht habt ihr keine Lust zur Huldigung? Jetzo aber nehmet an meinen Befehl / als ihr euer Leben / Halß / Gut / Weiber und Kinder liebet / und zahlet was ihr schuldig seyd / wofern ihr aber nicht herein kommen / und heut oder Morgen zahlen wollet / will ich selbsten in Person ankommen / und will euch von der Mutter gesäugte Hunde abholen / so ihr nach diesem beweinen werdet / ihr ungehuldigte Hunde! ꝛc. Bassa von Neuhäusel bedrohet die Freystädter.

Etliche Tag hernach / thät eine andere Türkische Parthey / in 1000. Mann stark / zu folg angeregter Bedrohung einen Streiff / in Meinung/ die vorige Scharte auszuwetzen / und den jüngst-zugefügten Schaden zu rächen; Wurde aber von einem geringen Troupp Hussaren / und einig darzu gestossenen Teutschen angetroffen/auch dermassen in die Enge getrieben und geschlagen / daß ihr gar wenig davon kommen.

Solcher und anderer fast immerwährender Türkischen Excursionen und Einfälle wegen / muste man Käiserl. Seiten / billich aller Orten ein wachsames Aug haben/ auch um so viel mehr immerzu auf der Hut seyn/alldieweiln nunmehr die sichere Nachricht / und allgemeine Ruff zu vernehmen gab / daß der Groß-Sultan / bereits den Tartar-Han und seine Horten / den Tökely / wie auch die Siebenburgisch- Moldau- und Wallachische Fürsten / mit all ihren Trouppen zu sich entbotten / deßgleichen an alle Türkische Meer-Häfen / um die Galleen / zu Uberführung der Asiatischen Völker / fertig zu halten / Ordre gesandt; Und das noch mehr / so war ihme über die sämtliche Türkische Macht / nachfolgende Lista ausgehändiget worden:

Ann. Christi 1683.

Liſta der Türkiſchen Völker.

Erſtlich an Tunapeyſchen Janitſcharen zu Fuß/	25000. Mann.
Ferner Kamly-Spahy zu Pferdt/	25000.
An Aſiatiſchen Völkern zu Roß und Fuß/	36000.
Bey dem Türkiſchen Käiſer zu Adrianopel Spahy und Janitſcharen/	25000.
Der Aly-Baſſa zu Temeſwar/ hatte bey ſich Janitſcharen und Spahy/	16000.
Der Baſſa zu Warasdein und Apaffy/ Fürſt in Siebenbürgen/ hatten zur Lands-Defenſion,	15000.
Der Baſſa zu Boſſina ſollte ſich auch mit dem Groß-Vezier conjuniren mit	18000.
Bey dem Käiſer oder Groß-Sultan blieben/	28000.
Bey dem Aly-Baſſa blieben/	20000.
Bey dem Apaffy/ befanden ſich zu Pferdt/	15000.
Der Tartarn zu Pferdt/	4000.
Der Wallachen zu Pferdte/	8000.
Der Moldauer zu Pferdte/	12000.
Thut die Summa aller dieſer Völker:	247000.

Hierbey gieng der Ruff/ dieſe Völker ſoltey in drey Armeen getheilet werden/ und ſolte der Groß-Vezier mit ſeiner Armee in Nieder- der Aly-Baſſa aber in Ober-Hungarn agiren/ und dann der Tartar Han/ mit ſeinen untergebnen Völkern in Schleſien und Mähren einfallen/ um Diverſion zu machen.

Ohnerachtet nun dieſer jetzt-erzehlten grauſamen Türken-Macht verlautete gleichwol/ daß unter denen Türken eine groſſe Forcht und Unwillen ſich ereignet/ auch jederman die Schuld dieſes Hungariſchen Kriegs einig und allein dem Grand-Vezier beygemeſſen.

Von Ofen lief der Zeit Bericht ein/ daß die Aſiatiſche Völker zu Griechiſch-Weiſenburg bereits ankommen/und 8000. der Macedoniſchen Bauren in der Bulgarey alle Straſſen biß gegen gedachtes Griechiſch-Weiſſenburg/ auszubeſſern im Werk begriffen wären.

Auch daß den 24. Aprilis/ in der Gegend Griechiſch-Weiſenburg/ der General-Rendezvous/ in Gegenwart des Groß-Sultans und Grand-Veziers/ gewiß angeſetzt ſey; Da dann beſagte groſſe Armee/ in 3. Corpora oder Rauber-Hauffen/deren einer über Caniſcha/ S. Gotthard und Fürſtenfeld/ der ander/ unter dem Commando des Veziers von Ofen/ und noch 5. andern Baſſen/ gegen der Wieneriſchen Neuſtatt/der dritte aber unter dem Generalat des Tökely/ Siebenbürger/ Moldauer/ Walla-

Wallachen und Tartarn / gegen Schlesien und Mähren / getheilet werden sollte. Ann. Christi 1683.

Im Mittel des Monats Martii / belagerte Tökely / das an denen Polnischen Gränzen liegende / und dem gewesenen Cammer-Graven Herrn Baron Joanelli zugehöriges Schloß Banonitz (Ursach / weilen ermeldter Cammer-Grav auf seinem nach Caschau ausgeschriebenen Land-Tag nicht erschienen) welches er auch ohnerachtet aller tapfferer geschehenen Gegenwehr / vermittelst Einwerffung vieler Granaten und Bomben / nach 5. Wöchicher Beängstigung / und zwar per Accord / dem er aber nicht gehalten / erobert / massen hiervon ein / in nachfolgender Städte-Beschreibung / weitläufftigere Erörterung geschehen soll. Hier nechst / hat Ihro Käiserl. Majest. den bißhörigen Waffen-Stillstand / durch seine nacher Wien abgeordnete wiederum auffünden lassen. Tökely belägert das Schloß Bannowitz. Eroberts mit Accord.

Inzwischen war er / Tökely / als das erwehnte Armistitium fast zu End gelauffen / nacher Ofen aufgebrochen / um mit dem daselbstigen Vezier / über die Operationes künfftiger Compagne abermalige Unterredung zu pflegen. Es fiengen auch der Zeit die Türken an / sich stark zu moviren / und musten alle Bauren / von denen gehuldigten Orten / bey hoch-bedrohlicher Straff / theils mit Wagen und Ketten / theils mit Gabeln und etlich tausend Pöllisaden / zu Neuhäusel sich einfinden / um die angefangne Schiff-Brucken / so wol zu Ofen / als Gran / schleunigst zum Stand und Perfection zubringen.

Im übrigen hatte das gute / und fast Seel-zagende / hart-bedrangte Hungarland / der Zeit einen trübseelig- und recht-harten Stand / in Erwegung / daß nicht nur die Tökelysche nach selbst-Belieben hauseten / und das vorhin erschöpffte Land durch Schätz- und Erpressung grosser Geld-Summen hart trucketen und völlig aussaugeten; Sondern es raubeten auch die Türken anderer Orten wo sie kunten und mochten: Massen sie Sonntags den 18. April st. n. (so da war das H. Oster-Fest) sehr früh in 2000. stark / den grossen Mark-Flecken Ostlauen / 3. Meilen von Trentschin gelegen / überfielen / alles ausplünderten / und über die 300. lauter junge Leute / aus der Kirchen und ihren Häusern / in erbärmliche Dienstbarkeit dahin schleppeten / auch alles Vieh hinweg trieben. Türken und Tökelysche hausen in Hungarn sehr übel.

Auch kam Bericht ein / daß der ohnlängst in Fileck gefangene Commendant Herr Kohaay / durch List / des Tökelyschen Arrests sich zu entledigen / gesucht hatte / der aber zeitlich wieder ertappt / und dann in bessere Verwahrung genommen worden.

Den 19. Maji / passirte Ihro Durchl. der Herzog von Lothringen / gen / mit der ganzen Käiserl. Armee über den Raab-Fluß / und richtete dero March gerad gegen Comoren zu / woselbst sie auch den 27. dieses angelanget / darauf Herz. von Lothr. machirt mit der Käis. Armee gegen Comoren.

Ann. Christi 1683.

darauf sie dann zwo Schiff-Brucken / eine über den Waag-Fluß / die andere aber über den Donau-Strohm in aller Eil verfertigen / auch den Raab-Fluß / von Sarclar / biß auf St. Gotthard / mit Schanzen und Pallanken gegen die Türkische Uberfälle / befestigen lassen. Inzwischen erhielten Seine Durchl. durch einen aus dem Türkischen Läger übergegangenen Renegaten / gewisse Zeitung / was massen der Groß-Vezier und Janitscharen Aga / samt der ganzen Türkischen Macht / bereits den 3. dieses zu Belgrad oder Griechisch Weissenburg würklich ankommen / auch deren Rendezvous zu End dieses Monats gewiß seinen Fortgang nehmen würde.

Resolvirt die Vestung Gran zu belägern.

Den 1. Junii st. n. resolvirten Seine Durchl. der Herzog von Lothringen die Vestung Gran zu bloqviren / marchirten deßwegen mit der Armee über die gemachte Schiffbrücke zu Comoren / campirten darnach zu Lilla / ohngefehr 4. Meilen von besagten Gran / schickten sobald 4000. auf Bagage-Pferdt gesetzte Musqvetirer / wie auch 6000. Pferdt von Reuterey und Courassirern um zu recognosciren dahin / machten zugleich Anstalt / daß die Bauren mit ihrem Vieh und besten Sachen / nacher Raab / Comorren und andern festen Orten sich salviren kunten.

Inzwischen hatte der Tökely sich bey Tockay gesetzet / und unterwegs des Herrn Obristen Serini Bagage / welche er von Zatmar aus / auf dem Waag-Fluß nach Trentschin schicken wollen / ohnerachtet seiner gegebnen Parole / auch ertheilten Convoy und Passes / geplündert / auch an Geld in die 1000. Reichsthaler abgebeuthet; worauf etliche Compagnien / von den Tökelyschen Völkern / aus gedachten Läger bey nächtlicher Weil entwischet / und zu dem Käiserl. General Schulzen / welcher dazumal in der Gespanschafft Arava mit seinen Trouppen gestanden / übergangen.

Unterdessen waren in dem Käiserl. Läger / die schwären Stücke / Mörsel / Pöller unt Munition ankommen / worauf dann Ihro Durchl. von Lothringen eigner Person / die Vestung Gran mit 12000. Mann recognociret / auch würklich berennen lassen; des gänzlichen Vorhabens / diesen Ort mit äuserster Gewalt anzugreiffen / wurden aber auf erhaltene Kundschafft / daß der Groß-Vezier mit 140000. von Griechisch-Weissenburg aus / und der Vezier von Ofen mit 10000. Mann im eylichsten Anzug / gegen das Käiserlichen Läger / begriffen / bald anders Sinns / und in Ansehung / daß das Lager / wegen der viel herum liegenden Berge / auf 2. Meilweegs extendirt werden / und die Armee stets fechten muste / benebens auch der Succurs nicht wol möglich zu verhindern / genöthiget / solche Bloquade bald wieder zu quittiren; zogen sich demnach mit dero Armee zuruck gegen Comorrn ins Lager / und liessen die Brucken hinder sich abwerffen.

Unter

Unter diesem Verlauff / war der Vice-Commendant in Neuhäusel mit 2000. Mannn / aus selbiger Quarnison heimlich in Gran einkommen / demnach hielte der Hungarische Herr Palatinus / besagtes Neuhäusel / mit seinem unterhabenden Corpo / von weiten eingeschlossen / verlangte auch von dem Herzogen von Lothringen / mit Versicherung / daß die Quarnison sehr geschwächt worden sey / mehrere Hülffe / welcher dann ohne Zeitverlierung / mit der ganzen Armee dahin aufgebrochen / unterwegs bey Parakan mit 1000. Mann die Graner-Brucken / samt den Pallanken ruiniren lassen / und darauf / als kurz vorhero die Türken selbst zu gedachtem Neuhäusel ihre Vorstädte in den Brand gestecket / und sich nebens vorgedachten Vice-Commendanten (welcher von Gran aus / ohnvermuthet / als ein Hussar verkleidet / durch die ganze Cavallerie durchgewischet) in die Vestung begeben hatten / selbiger Belägerung würklich einen Anfang gemacht / auch wenig Tag hernach / nemlich den 4. Junii st. n. durch die Infanterie / biß an die Wasser Gräben approchiret und zwar Batterirn aufwerffen lassen. (Dem fernern Verlauff versparen wir zur ausführlichen Beschreibung dieses Orts / in das Stätt-Alphabeth. Ann. Christi 1683. Rücken hingegen auf Neuhäusel dalten selbiges bloquirt.

Den 7. Junii / wurden die grossen Stücke und Feuer-Mörsel auf / die verfertigte Batterien gepflanzet / und mit Bomben / Granaten und andern Feuerwerken / mit guten Effect und zu Grundrichtung vieler Häuser / in die Stadt gespielet; Eben dieses Tags / wurde auch durch den Hungarischen Herrn Palatinum mit seinem Corpo / das feste Schloß Suran / deßgleichen von einer Käiserl. Parthey / die Pallank Ottwar / auf Discretion erobert / und die gefangene Türken nach Neutra geschicket.

Es wurde auch durch angeschickte Kundschaffter sichere Nachricht wegen der Türkischen Armee eingebracht / mit vermelden / daß der Vezier von Ofen bereits mit einem grossen Schwarm / zwischen Ofen und Gran stünde / und zwo Brücken über den Donau-Strohm geschlagen hätte; Wurde also diese Belägerung auch zu Wasser / dann des folgenden Tags / als den 8. Junii / huben Ihro Durchl. der Herzog von Lothringen / Nachts um 12. Uhr / diese Bloquade / und zwar wie verlautete / auf empfangene Käiserliche Ordre / auch wiederum auf / liessen die Stuck und Feuer-Mörsel von denen Batterien / deßgleichen die Soldaten aus denen Approchen abführen / und zogen also gegen anbrechenden Tag / mit der völligen Armee / in guter Ordnung / ohne besondern Einbuß (ausser daß der Rittmeister Gomberg / so auf Commando des Herrn General Rabattä / die Wachten abholen sollen / in der Türken Hände gerathen) wiederum gegen Comorren.

Der Tökely saß inzwischen auch nicht müssig / dann nach dem er die Berg-Städte mit seinem eigenen Volk besetzet / auch die Jesuiter benebens denen Berg-Ampt-Leuten (welche sich nacher Bojniz zum General

Schulzen

Anno Christi 1683.

Schulzen retiriret) vertrieben/dann mit dem droben erwähnten gefangenen Baron Joanelli / seiner Ranzion halber auf 6000. Ducaten / und Abtrettung aller seiner Güter / so auf 6000. Gulden æstimiret wurden tractiret; Uber das / von dem Groß-Sultan / zu Versicherung seiner Person (massen er dem Grand-Vezier nicht allerdings trauen / auch auf dessen / zum öfftern geschehene Citation oder Beruffung / anders nicht erscheinen wollen) freye Post-Brieff erhalten / brach er zu Eingang des Monats Junii / aus seinem Lager auf / und reisete mit 500. aus allen Städten an sich gezogenen wolmundirten Edel-Leuten / vielen vornehmen Officiren / und noch 2000. Mann / nach der Esseker-Brucken / zu dem Groß-Vezier ab / fand sich auch bald darnach / samt seinem mehr als Fürstlich ja fast Königlichē Gefolg / in dem Türkischen Lager zu Esseck / bey dem Groß-Vezier ein / und wurde von demselben wol empfangen / herrlich tractirt / dabey kostbar beschenkt und versichert / daß ihme mit ersten die Hungarische Kron auf das Haupt gesetzet / und alle andere Hungarn / so ihme beyfallen würden / bey ihren Privilegien / Stand / Gütern und Dignitäten manutenirt und beschirmet werden solten.

Tökely reiset mit einem ansehnlichen Gefolg nach dem Türk. Läger.

Läst ein Mandat an die Hungarn ergeben.

Diesemnach / ließ offtermeldter Tökely / aus eben besagten Läger / ein Mandat in das Königreich Hungarn publiciren / und darinnen versprechen / **daß alle die jenige / so sich ihme willig untergeben würden / bey dem ihrigen geschützet / hergegen aber die Widerspenstigen mit Feuer und Schwerd verfolget werden solten.**

Kaum hatte der Groß-Sultan in Erfahrung gebracht / daß die Käiserliche in Campagne getretten / so beorderte er den Groß-Vezier / seinen March gleichfals von Griechisch-Weissenburg aus zubeschleunigen. Nicht weniger setzte der Tartar Chan / mit seinen Horten / durch den Fluß Pruth / um mit seinen leichten Rauber-Schwarm / desto eyliger gegen Hungarn zu avanciren. Hierauf wichen die Käiserl. abermal etwas zu rück / um sich zwischen der Raab und Rabnitz / desto vortheilhafftiger zu setzen / zumalen der Groß-Vezier falsche Minen / als ob er Raab angreiffen wolte / machte. Unterdessen aber / ließ er in möglichster Geheim / einige starke Vortroupen Gerad auf den Neusiedler See / und biß Bruck an der Leytha zugehen; Warzu ihme dann theils Wetter-Wendische Hungarn / mit getreuer Weegweiß- und Anführung aufwarteten:

Grav Budiani geht zum Tökely über.

Ausser dem auch / die auf Anstalt des Graven Budiani (welcher **gleich jetzt / ganz treuloser Weiß / an statt / daß er am Raab-Fluß die Gränz bewähren sollen / mit den Seinigen zum Erz-Rebellen Tökely übergangen**) mit Fleiß unabgeworffene Brücke / den Ubergang beförderte; Wiewol nicht wenig Türkisch- und Tartarische Trouppen / die seichte Robnitz durchritten.

Als

Als kurz zuvor die Käiserl. Armee/ auf der Insul Schütt / in dem daselbst ausgestecktem Läger sich noch befunden / hatte die Generalität / aus reiffer Vorsorge / von dar aus / alle umliegenden Oerter / als Papa / Neutra / Dotis und andere mehr / mit gnugsamer Nothwendigkeit versehen / nicht weniger bey Lebens-Straff / allen Soldaten das Obst-Essen / und denen Marquetendern die Zufuhr der starken hitzigen Wein verbieten lassen. Anno Christi 1683.

Hierauf wurde den 24. Junii / an dem Vice-General zu Raab / von Dotis / Vespim / Pappa / und andern Gränz-Häusern / wegen Annäherung der Türkischen Macht geschrieben / und von ihme zuwissen begehret / ob sie sich / weilen besagte Vestungen / zu Defension gegen eine so entsetzlich grosse Macht / nicht bastant / mit Weib und Kindern da- oder anders wohin salviren solten: Wenig Stunden darnach aber / muste er mit Bestürtzung vernehmen / was massen auf Ankunfft des Baragozi / Jerlaz / Zepeßii / Paul und Saloy-Paul / als Tökelyscher Deputirten / mit Ertheilung Tökelyscher Protectorien oder Schutz-Brieffe / erst-ermeldte 3. veste Gränz-Häuser / sonder einigen Widerstand / an die Türken ergeben hatten.

Inzwischen als Ihr Durchl. der Herzog von Lothringen / die schwere Stuck in die nächstgelegene Frontier-Plätze bringen / und durch die Herrn Generalen Starnberg / Leßlie / und Rabbatta / die Gränz-Häuser Gutta / Raab und andere besichtigen / den Mangel nach Nothdurfft ersetzen / auch was an denen Fortificationen schadhafft / schleunigst repariren lassen; brochen sie mit völliger Armee aus der Jusul Schütt auf / und lagerten sich / wie bereits vor erwehnet / mit der ganzen Armee / zwischen den zweyen Flüssen Raab und Rabniz / längst dem Donau-Strohm hinauf / um noch ferner auf den Feind ein wachsames Aug zu haben. Käiserl. Armee bricht von der Insul Schütt nach dem Raab und Rabnitz-Fluß auf.

Den 25. dieses / wurde man erstmals der Türkischen Vor-Trouppen bey mehr-besagter Vestung Raab gewahr / erhielte anbey Kundschafft / daß der Groß-Vezier bereits zu Stuhl-Weissenburg / nur 8. Meilen vom Raab gelegen / mit der völlig Türkischen Armee ankommen / auch das Campiment oder Lager (doch nur zum Schein / als der Erfolg klar gemachet) gegen mehr erwehnte Vestung Raab / ausgestecket ware. Den Käiserl. Abgesandten / Herrn Graven Caprara / hatte der Groß-Vezier von Griechisch-Weissenburg / biß nach Ofen mit geführet / daselbst aber zurück gelassn / mit starker Bedrohung / von dar weder zu schreiben noch abzuweichen.

Den 29. dieses/ ruckte der völlige Türken-Schwarm allgemach an Schild-Geburg herfür/ und setzete sich ein Vor-Troupp von 8000. Mann/ auf einen ohnweit Raab gelegenen Berg / wegen des darauf stehenden Gerichts Türk. Armee rucket gegen Raab und der Käis. Armee näh

Anno Christi 1683.

richts / der **Galgen-Berg** genannt / nieder / wurde aber bald wiederum mit Verlust 50. Mann davon abgetrieben.

Den 2. Julii gegen Abend / sahe man die völlig Feindliche Armee ohngefehr eine Stund von Raab campiren / und je länger je näher gegen dem Raab-Fluß und die Vestung avanciren / biß sie endlich / nur eine Viertel-Stund gegen den Käiserl. zwischen beeden besagten Raab- und Rabnitz-Flüssen haltenden Armee über / in denen nechst an Raab gelegenen Wein-Gebürgen sich einpostiret hatte; Von welcher Vestung dann / als auch aus dem Käiserl. Läger / sie mit einer Erd-bebenden Donner-Salve begrüsset worden / daß mancher darüber Geist und Seel ausgeblasen.

Als hierauf der Herzog von Lothringen selbst gewahr / als auch durch einige / wegen Kundschafft eingeholte Gefangene / berichtet worden / daß der Grand-Vezier mit aller Macht und Gewalt sie zu attaquiren resolvirt / zu solchem Ende auch den Vezier zu Ofen / samt den Tartarn an sich gezogen hatte. Machten sie zwar mit besonderer Resolution und Heroischen Helden-Muth / gegen solchen Türkischen Angriff / bey dero Armee / möglichste Anstalt und Gegen-Verfassung / fertigten / so dann per posta dem General-Adjuntanten Hoffmann / wegen des Polnischen Succurses nacher Wien ab / liessen auch den **General Schulzen** mit seinem unterhabenden Corpo / samt dem Polacken zu sich ohngesaumt in das Lager beordern; Als inzwischen die Türken-Hauffen immer hefftiger antrungen / zeigte dem Käiserl. Ober-Feld-Herrn / die Vernunfft / die Augenscheinliche Gefahr / der dann / weil er einer so grausamen Macht / dermalen bey weitem sich nicht gewachsen befunden / auch wegen der herzu eilenden Gewalt / nicht vornen und hinten eingeschlossen und umringet werden möchte / auf eine kluge Retirade bedacht war; Zu solchem End / fertigten sie 3. Regimenter in die Raab ab / liessen auch beede Vestungen **Comorren und Leopold-Stadt** mit gnugsamer Mannschafft versehen / brachen darauf Sonntags den 4. Julii / mit einem Theil der Armee / nemlich der Cavallerie / in guter Ordnung gegen **Hungarisch Altenburg** / von dar ferner auf **Kithsee** / dann gerad auf **Wien** zielende. Gleichfals beordenten sie die Infanterie / daß selbiger mit dem Geschütz zu Raab / über die Donau / in die Insul Schütt; dann ferner über **Preßburg** und den March-Fluß gegen Wien gehen solte.

Käis. Armee bricht gegen Hungarisch Altenburg auf.

Die Türken / so bald von solcher Zurück-Weichung Kundschafft erhielten / giengen die Käiserl. für flüchtig haltend / stark auf selbige loß / musten aber auch bald das Widerspiel erfahrend / als nemlich die Käiserl. Armee sich gewendet und in Bataille gestellet / wieder zurück weichen / und gegen ihr Lager kehren; Nicht weniger wurde auch ein andere starke Türken-Parthey / so über die **Rabnitz** gesetzet hatte / von denen Styrumischen auf selbige

Die Türken folgen derselben auf dem Fuß nach.

bige commandirten Tragouner / nach tapffern Angriff gezwungen / mit Zurücklassung 600. Mann / Reißaus zunehmen. Ann. Christi 1683.

Ermeldte vorsichtige Retirade / machte den Groß-Vezier glaubend / was theils übelgesinnete Hungarn / zu der Stadt Wien und des ganzen Landes höchsten Nachtheil / ganz treuloß hinterbracht hatten; Der dann dem Janitscharen-Aga / solches gleichfals entdeckende / vermeldet: **Was massen Tökely und andere seines gleichen / ihn berichtet hätten / daß Wien eine Irregular-Vestung / zudem / ohne daß sie in höchster Consternation / weder mit Volk / noch Munition / nach Nothdurft besetzt wäre; Wann dann die Käiserl. Armee / (** seiner Einbildung nach) **bereits Feldflüchtig worden / und sich eine so erwünschte Gelegenheit an präsentirte / als hielt er für rahtsam / solcher guten Gelegenheit Fördere Haare zu ergreiffen / und die Käiserl. Residenz-Stadt Wien / als das Herz des ganzen Landes /** (so seiner Meinung nach vor Forcht und Schröcken bereits Seelzagete / und leicht zu überrumpeln seyn würde) **mit Ernst anzugreiffen / und zu belägern.**

NB. **Hierinnen den ergrimmten Fechtern nachfolgend / die ihrem Gegentheil / den sie zu Boden richten wollen / nach dem Herzen stossen / dann die Haupt- und Residenz-Städte / sind der Königreiche und Länder Herzen: wer diese erobert / der spielet hernach im Lande leichtlich den Meister; Und wann ein grosser Baum fället / reisset und schläget er viel andere umstehende mit sich darnieder.**

Solches Vorhaben Werkstellig zu machen / wurden in die 8000. Tartern / welche wegen ihrer schnellen Pferdte / den fliegenden Raub-Vögeln nicht fast ungleich / voraus commandiret / um die Gegend in noch grössern Schröcken zusetzen. Diese / nach dem sie unterhalb Sarwar und Rothen-Thurn über die Raab passirt / theilten sie sich in unterschiedliche Hauffen; Wovon eine Parthey / nebenst etlich tausend aus dem darzugestossenen Türken / in ein kleines Bebüsch / zwischen beeden Dörffern **Petronell** und **Elend** / sich gesetzet / und von dannen auf die allda vorbey marschirende Vortrouppen Käiserl. Reuterey gelauert / auch selbige ohnversehens / mit grosser Furie und Geschrey angegriffen; Da dann der Käiserl. linke Fliegel nicht anders vermeinet / als ob die ganze Türkische Macht verhanden / warüber einige der Flügel an. Fället den Käis. linken

Anno Christi 1683.

der vordersten Sqvadronen und zwar mehr von Bestürzung Feindlicher Gewalt / zurück getrieben / und in Confussion gebracht wurden; Wären auch vermuthlich die nachfolgende Regimenter über Hauffen geworffen / und so folglich der ganze linke Flügel in noch gefährlichere Unordnung gebracht worden / daferne nicht die Tapfferkeit des General/Feld-Marschall Lieutenants/ **Herrn Marggrav Ludwig Wilhelms von Baaden** / ihnen einen Muth eingesprochen / und sie wiederum in Ordnung gestellet hätte. Dennoch hat dieser Anstalt ziemlich Blut gekostet / und manch tapfferer Teutscher in das Gras beissen müssen. Insonderheit aber fiel der Feind die Bagage an / hieb darnieder / was nicht entlieff / plünderte viel Rüst-Wägen/ raubeten vornemlich des Herzogen von Sachsen-Lauenburg / Herzogs von Croy / wie auch des Herrn Graven Caprara Silber-Wägen / und anderer fürnehmer Officirer Bagage hinweg. Die beeden **Prinzen von Savoyen und Arenberg** / haben zwar ritterlich/ doch unglücklich gefochten/ in dem sie beede tödtlich plessirt worden/ davon der erste wenig Tag hernach/ in Wien / seinen Helden-Geist aufgegeben hat. Es fanden sich zwar auf Anordnung der Generalität frische Trouppen zum Entsatz herbey / aber zu spat / in den allbereit das Tartar-Geschmaiß mit dem Raub sich aus dem Staub gemacht.

Der Verlust der Unsrigen und die annahende Gefahr / wurde von Mund zu Mund / dem gemeinen Welt-Lauff nach / vergrössert / also das gar bald/ durch ganz Wien/ die fliegende böse Zeitung erschollen / **es wäre die Käiserl. Armee totaliter geschlagen** (so sich aber / GOtt Lob! bald anderst erwiesen) welches dann so grosse Forcht und Schröcken verursachet/ daß fast jederman das Thor suchen wolte.

Endlich langte Herr General Caprara / bey Käiserl. Majest. zu Wien an / und hinterbrachte deroselben die klare und wahre Beschaffenheit; Hierauf hielte man geheimen Kriegs-Raht/ dessen Schluß dahin gieng / daß der Käiserl. Hof ohngesaumt nacher Linz aufbrechen solte / welches auch nach selbigen Abend / als den 7. Julii bewerkstelliget worden / und haben dergestalt beede Käiserl. Majestäten / die verwittibte Käiserin / und die Durchleuchtigste junge Herrschafften / samt der übrigen Hofstadt / in Begleitung etzlich hundert Mußqvetirer / den Weg über die Brücke/ jenseits der Donau auf Crembs / und so ferner auf Linz genommen.

Ihr Käis. Majestät samt dero ganzen Hofstatt / brechen von Wien gegen Linz

Solcher Aufbruch verursachte bey den Wienern / als leicht zu erachten / eine grosse und entsetzliche Alteration, Forcht und Schröcken / so / daß das meiste Volk / so nur Pferdt und Wägen bekommen konte / um das Ihrige in vermeinte Sicherheit zubringen/ in höchster Confusion/ über Hals und Kopff dem Thor zueilete/ da es dann geschah/ daß durch solche so schleunig- und ohnbesonnene Flucht-Beschleunigung / nicht wenig in der Feinde Hände gerathen.

Grosse Furcht und Angst zu Wien.

Hin-

Hingegen kamen und drangen die Inwohner in den Vorstätten / mit gleicher Eilfertigkeit / Bestürzung und grossen Schröcken / in die Stadt hinein / daß sie also beederseits einander hinderlich waren / und bestürzt machten / so daß man meinte / es auch nicht anders scheinte / als ob der grausame Türken-Schwarm / bereits würklich vor der Stadt wäre. Ann. Christi 1683.

Solche Flucht-Verwirrung währete nicht nur die Nacht hindurch / sondern auch den folgenden ganzen Tag / da sowol Edle als Unedle / Reiche als Arme / sich zu salviren eyfrigst angelegen seyn liessen.

Es hatten zwar Ihr Käiserl. Majestät an höchst-rühmlichst Vätterlicher Vorsorge und guter Anordnung nichts ermangeln lassen / zu welchem Ende sie / vor dero Aufbruch / unterschiedliche gewisse Personen verordnet / als in deren Valor, Großmütigkeit und Treu / sie ein sonders Vertrauen setzten / daß sie das Gubernament gemeiner Stadt über sich nehmen solten / und waren die Vornehmsten / Ihro Excell. **Herr General Grav Capliers** / als höchstgedachter Käiserl. Majestät geheimer Raht und Primarius, dann Ihrer Excell. **Herr Grav Ernst-Rüdiger von Starenberg** / welcher Heldenmuthig und tapferer Cavalieur / mit besonderer Großmut und Sorgfältigkeit / als bereits vermeldt / das Commando der Stadt über sich genommen; **Dieser beeden / als des ersten hochvernünfftigen** Direction, **und des letzten** Valeureusen Conduite, **und so folglich deren guten Einrichtung / fleissigen Anordnung und unverdroßnen Sorgfaltigkeit / ist in Warheit / nächst GOtt! allein die Erhaltung / der aufs äusserste bedrangten Stadt Wien zuzuschreiben / deren Namen auch deßwegen billich in den Marmor der Ewigkeit eingegraben werden.**

Der Stadt Magistrat vermahnet die Burger und Handwerker zu standhaffter Defension.

Inzwischen hatte der Stadt-Magistrat / alle Burger und Handwerker mit ihren Gesellen / auf das Rahthaus beruffen / und selbige ernstlich ermahnet / im Fall diese Stadt von dem Feind solte belagert werden / ihre Schuldigkeit / in Defension des Vatterlands / zu erzeigen / die jenigen aber so zur Gegenwehr untüchtig / möchten sich zeitlich von dannen begeben / worauf dann die Handwerks-Bursche wehrhafft gemacht / auch jedem des Tags 2. Groschen / nebens Brod und Wein versprochen worden; Die Herrn Studenten / erbotten sich auf den letzten Bluts-Tropffen zu fechten / und belieff sich in vorgenommener Musterung / die Anzahl der zu den Waffen-tüchtigen Studenten / Burger und Handwerk-Leute / auf 20000. Mann.

In Hungarn ergeben sich viel Oerter dem Tökely.

Wenig Tag vorhero war der Hungarische Herr Palatinus zu Wien angelanget / welcher redliche Minister zu Bezeugung seiner Treu und Unschuld / der Käiserlichen Majest. leidmüthig hinterbracht / was Gestalt / durch die Tökelische / hin und wieder ausgelassene Mandata und ertheilte Türkische Salvaguardien nicht nur Vieh / so befestigte / als ohnbefestigte Städte /

Ann. Christi 1683. Schlösser und Plätze in Hungarn abgefallen/sondern auch alle an der Waag/ und unter seinem Commando-stehende Hungarn / in die 15000. stark/ rebelliret / des Tökely Parthey angenommen / auch bereits zu ihm übergangen wären.

Herzog von Lothringen kommt mit der Käiserl. Armee von Wien an.

Den 8. Julii Nachmittags/kam Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. Herr Herzog von Lothringen / nebens wolermeldtem Herrn General Starenberg in Wien an/ welcher noch unterschiedliche Officirer mit sich brachte: Nunmehr begunte sich die übermässige Bestürtzung und Furcht in der Stadt nun etwas zu mindern und zu legen / in dem diesen ganzen Tag über / die Käiserl. Cavallerie unter Paucken-Hall / und Trompeten-Schall / an der Stadt vorbey / über die Renn-Bahn von S. Marcus / und dann ferner über die Brucken in die Insul Tabor marchirte/ allwo sie den Feind zubeobachten sich lagerten. Woraus dann jederman das Widerspiel sahe und vernahm/daß nemlich die ausspargirte Zeitung / als ob alle Völker geschlagen und ruinirt wären / unwahr westwegen man dann wiederum einen Muth fassete / und sich nächst GOttes Schirm und Beystand! zur Defension der Stadt / um so viel getroster resolvirte.

Unterdessen wurde auch eine Brücke über die Donau geschlagen/ gegen die ebenfals die Infanterie / zum nicht geringen Trost der Stadt näherte / und aus der Insul Schütt anmarchirte.

Türken hausen in Hungarn mit Sengen und Brennen sehr übel.

Gleichfals näherten sich auch die Türken dißseits der Donau / der Stadt Wien; Auch senget / und brenneten die Tartern dißseitig der Donau / biß an das Gebürge / legten Flecken / Dörffer und Märkte in die Asche/ und blieb kein Ort/ den sie in Eil übermeistern können von ihnen verschonet. Diese weit-umschweiffige Feuers-Glut war dermassen groß / daß man auch die Flammen davon auf den Pasteyen und Bollwerken der Stadt Wien / mit nicht weniger Bestürzung sehen können.

Diese erbärmliche Feuer-Tragödi/nun hat den 2. Julii ihren traurigen Anfang bekommen/und so fort etliche Tage/mit gänzlicher zu Grundrichtung der Wienerischē schönen Gegend ihren Fortgang genommen; Von Wolffsthal und Heimburg / gegen Preßburg hin / biß zu der Laitha / und von dannen biß an die Wienerische Neustadt (welcher Ort aber/ durch tapffere Gegenwehr und Feuer-geben / solches Mord-Feuer von sich abgehalten) stunde die ganze Gegend im Feuer / auch von dorther immer weiter herum / biß längst dem Wiener-Wald herab / auf Nußdorff. Des Käiserl. Lustgarten / verschonete der Feind / dem Verlaut nach/ aus Ehr-Erbietigem Andenken/das vormals Anno 1529. Sultan Solymann sein Proviant-Haus daselbst gehabt / als er ebenfals Wien zu seiner Schand und Unehr / wie dißmal Mahumeth IV. belagert hatte. Vermuthlicher aber ist/ es sey aus Hoffnung geschehen / denselben / wegen seiner Anmuth und

Herr-

Herrlichkeit für den Groß-Sultan zu erhalten/massen sie sich in ihrer Einbildung schon Meister der Stadt Wien achteten / und ihme in ihren Sinn solche Stadt zur künfftigen Residenz zu erkandt hatten; Aber GOtt hat es / Jhm sey ewig Ehre gesagt/ viel anders gemacht/ als es das Türken-Heer beschlossen und gedacht; Ja/ es hat warlich! recht geheissen: Seyd böse ihr Völker und gebet doch die Flucht! Höret ihrs alle die ihr in fernen Landen seyd: Rüstet euch/und gebt doch die Flucht: Lieber rüstet euch und gebt doch die Flucht! beschliesset einen Raht/und werde nichts draus / beredet euch und es bestehe nicht dann hie ist Jmmanuel! Ann. Christi 1683. Esa. cap. 8. v. 9. 10.

Jn so währender Tragödi/ ist sonderlich meld-würdig/ wie übel vorerwehnter Stadt Heimburg mit gespielet worden / als die sich des Gewalts mit möglichster Gegenwehr zu entschütten/rühmlich entschlossen; Wurde aber leyder / am 3. Tag / nach ziemlicher Gegenwehr / bey dem Schloß / welches nahe daran gelegen / weil eben kurz vorher/ein grosses Stuck von der Stadt-Mauer (den folglichen Untergang der Stadt gleichsam ominirend) überstiegen/ und mit Gewalt eingenommen. Es waren / wie gemeldt/ die Türken bereits 3. Tag dafür gelegen / und hatten nicht wenig der Jhrigen eingebüsset / massen ihnen auch 2. Stürm resolut abgeschlagen worden / in Meinung sich ihrer zu erwehren / aber das drittemal wolte es nicht angehen / massen es die Janitscharen in der Furi überstiegen und überwältiget; Da dann die Türken alles / was ihnen vorkommen / niedergemachet / und nicht eines Menschen / weder alt noch jung / Kinder oder Weibs-Personen verschonet/ auch so fort die ganze Stadt jämmerlich in Brand gestecket/ und in die Asche geleget / welches dann ein so erschröcklich und grausam Feuer gewesen / daß auch um und bey Preßburg / in und vor der Stadt / die Funken häuffig zusehen gewesen. Der Stadt-Richter zu gedachtem Heimburg / hatte zwar die Stadt nicht wollen öffnen lassen / allein die Burger haben sich mit Gewalt des kleinen Wasser-Pförtleins bemächtiget / selbiges eröffnet / und sich auf zwey grosse Schiffe retiriret / in Ermanglung der Ruder / aber nicht fortkommen können / so/ daß sie endlich die Türken ergriffen/ alle niedergesäbelt / und nachgehends ins Wasser geworffen / da dann beede Schiffe dergestalt mit Christen-Blut angefüllet worden / daß/ massen glaubwürdige Personen / die solches selbst gesehen / ausgesagt / man über die Fuß-Knöchel im Blut stehen und waden müssen. Das in der Stadt gestandene und reichangefüllte Proviant-Hauß/ist nebens andern Gebäuen auch im Rauch aufgegan- Türken erobern und verbrennen Heimburg.

Anno Christi 1683.

gegangen. Ebenfals haben die Türken von der Gegend Raab aus / biß oberhalb Wien und Oedenburg / alles durchstreiffet / und in Brand gestecket / auch viel tausend Menschen im erbärmliche Sclaverey / so ärger als der Todt selbst / hinweg geschleppet.

Specification der von den Türken in die Asche gelegten Oerter.

Die namhaffte in Brand-gesteckte Oerter / wie solche von Wien aus / in einer Specification übersandt worden / seyn folgende: Ebersdorff / Vischamund / Petronell / Haimburg / Lutzeldorff / Bischoffsdorff / Hunßheim / Kittsee / Brillenkirchen / Keelburg / Schwächet / Gallenbrun / Enzendorff / Bruck an der Leitha / Stix / Neusiedel / Rackendorff / Schwadorff / Kanersdorff / S. Margareth / Ober-Lavendorff / Himberg / Wienersherberg / Wulffendorff / Sarndorff / Moßbrun / Gözendorff / Graimand / Neudorff / Leopoldsdorff / Achau / Laxenfueg / Mukendorff / Unterwaltersdorff / Reinsberg / Pottendorff / Inzendorff / Gunterdorff / Dranau / Liechtenstein / Giessubl / Seegfurt / Draßkirchen / Waltersdorff / Schönau / Trettendorff / Higersdorff / Wintpassing / klein Vischa / Sols / Baden / Stinckenbrun / Driebwinckel / Leithersdorff / Satenack / Harnstein / Weissenbach / Signfeld / Heilig Creutz / Altmarck / Johanns-Stein / Lumpenburg / Bergeck / Dreyegt / Fischermund / Winckelberg / Mitterkasten / Altenburg / Arnstein / Rappoten / Haidbach / Reitbotbach / Pottenbrunn / Rassung / Mannersdorff / Reiding / Dreißdorff / Bixendorff / und andere mehr.

Herr Obrist Häußler / schlägt eine Türken-Parthey.

Inzwischen nun / als die Türken und Tartarn also erschröcklich und unmenschlich allenthalben grassirten und hausseten / hat der tapffere und kluge Parthey-Gänger / Herr Obrist Häußler / unweit der Neustadt / eine von Türken und Tartarn vermischte Parthey geschlagen / über 1000. derselben caput gemacht / und 15. Gefangene / nebens 200. Pferdten ins Läger gebracht.

Gleichfals ist der Herr Obriste Baron Seltein denen Rebellen und Tartarn ohnweit Preßburg eingefallen / und hat ihrer ausser den Gefangenen über 500. caputiret.

Hr. Grav von Starenberg / gute Anstalt zu Wien.

Nun wollen wir unsere Feder / von dem durch Raub / Mord und Brand / öd und wüst gemachten Land / wiederum nacher Wien schwingen / um selbstigen Verlauff ferner vorstellig zu machen; So bald der Heldenmüthige Commendant / Herr Grav von Starenberg / besagter massen daselbst angelanget / hat er / was nach von bewehrter Mannschafft in der Stadt geblieben / ohne Verzug bewaffnet / alles nach Nothdurfft bestellet und versehen / und zur eyfrigen Defension und eilfertigen Gegen-Verfassung alle bestmöglichste Anstalt gemachet.

Zuför-

Zuförderst ließ dieser fürsichtige Stadt-Obrister oder Commendant / die nächst der Stadt-gelegene Gärten und Häuser abbrechen / die Wälle und Pasteyen mit mehr und grossen Stücken versehen / auch die theils noch ohnbesetzte Contrescarpe gleich denen übrigen mit doppolten Palliſaden besetzen / und theilete ferners so wol die Posten / als jedwedern seine Verrichtungen aus. Er ließ auch so fort alle Brücken über den Donau-Strom abwerffen / und die Stadt-Thore / damit niemand mehr aus oder ein kundte / versperren. Ann. Christi 1683.

Den 9. Julii lieff zu Wien Bericht ein / daß der Feind in voriger Nacht / bey 12. Oerter / und unter denselben auch **Vischa** und **Petronelle** in Brand gestecket / auch alles biß an die Vestung Raab / von Städten / Marktflecken und Dörffern / in die Asche geleget / so dann das Getraid auf dem Feld und in den Scheuren alles vernichtet hätte / und nun im heraus March gegen Wien begriffen wäre; diesen Nachmittag entstunde ein blinder Lermen / als brennete der Feind biß an den Wiener-Berg / derhalben gleich etliche Trouppen commandirt wurden / auf unterschiedliche Weeg zu recognosciren / und die Gewißheit einzuholen was es vor eine Beschaffenheit hätte / befanden aber allerseits / daß der Alarm falsch / wurde also diesen Tag über mit Setzung der Palliſaden in dem Contrescarpen stark fortgearbeitet / und derselben ein guter Theil versichert und zur Perfection gebracht.

Den 10. Julii / führete man die **Käiserliche Schatz-Kammer** von Wien zu Wasser ab; Auch ward die Stadt / von denen auf der Insul Schütt angekommenen 12000. Mann Fuß-Völckern (so weit hatte diese schöne auserlesene in 16000. Mann starke **Infanterie** in so kurzer Zeit abgenommen / so das bereits 4000. davon auf unterschiedliche weiß crepirt und umkommen) über die bereits darinn liegende Besatzung / eben zu rechter Zeit versehen. Diesen Nachmittag ist mit 30. Mann auf der Kärndter-Pastey eine Bettung zu denen Stücken zu arbeiten angefangen worden; Auch ist sichere Nachricht eingelauffen / daß der Feind von Raab ab / und geraden Weeg nacher Wien marchire / dahero nebens denen Soldaten / und andern Arbeits-Leuten / auch die Bürger mehr und mehr zu schanzen angefangen / worbey die noch stehend-gebliebene Häuser und Gärten an der Stadt / folgends abgebrochen worden. Käiserl. Schatzkammer wird von Wien zu Wasser abgeführt.

Es stunden nicht nur die Bürger Tag und Nacht in den Waffen / sondern auch die Universität richtete 3. Compagnien von Studenten auf / denen / nach dem man sie etliche Tage in der Waffen exercirt und geübt / drey Ravelinen eingegeben worden / nemlich eins zwischen dem Kärndter- und Hungarischen Thor / das andere vor dem Schotten- und das dritte zwischen dem Schotten- und Neuen-Thor.

Den 11. dieses sind noch 1000. Mann Teutsche oder Reichs-Fuß-Völker in die Stadt kommen; mit den Gärten und Häuser abbrechen war man

Ann. Christi 1683. noch immer sehr beschäfftiget; auf der Biber- und Burg-Pasteyen/ hat man auch an denen Bettungen zu den Stücken noch stark gearbeitet. Auf dem Wasser sind 1000. halbe Carthaunen-Kugel in die Stadt gebracht worden; auch geschah diesen Abend Verordnung / daß die Schiffe bey Closter Neuburg/ zum Gebrauch einer Brücke zusammen geführet werden solten.

Diesen Tag seynd die Türken bey einem abgebrandten Dorff über die Leitha gangen / und haben in einer Ebene unweit Petronella / wie man dessen sichere Kundschafft erhalten / die Zelt aufgeschlagen.

Den 12. fielen die Tartarn zu **S. Marx** ein/ zerschlugen und ruinirten die Altäre und den Kirchen-Zierat / säbelten auch ohne Ansehen alles nieder/ was sie antraffen. Diesen Tag haben die Türken und Tartarn die nächst an der Stadt gelegene Oerter / als **Pellendarff / Laa / Inzersdorff /** (Schwächet war vor etlichen Tagen schon eingeäschert worden /) und das herrliche Schloß Ebersdorff in Brand gesteckt/ also daß auch einige Tartarn und Mord-Brenner biß an die Favoritta kommen / daß man also die ganze Nacht hindurch ein Feuer über das ander aufgehen sehen. **Wie nun denen jenigen so es betroffen / muß zu Muth gewesen seyn / daß sie ihr liebes Vatterland also ruinirt ansehen müssen / wird GOtt am besten bekandt seyn!** In das neue Gebäu / zu gedachten Ebersdorff / ordinirte der Groß-Vezier einen Zorbazi mit einer Oda Janitscharen / pro Salvaquardia, um solchen Ort zu salviren/ebenmässig dem Sultan Solymann zu Ehren / als welcher in der Anno 1529. beschehenen Belägerung daselbst gestanden. Diesen Tage haben über die bereits in der Schanz- und Fortifications-Arbeit begriffene / auch die Geistliche und Ordens-Personen zu schanzen angefangen; Nachmittags sind 1000. Zentner Pulvers von Crembs zu Wasser glücklich anhero und in die Stadt gebracht worden.

Den 13. mit anbrechenden Tag/ hat man gesehen den Feind/ mit grosser Anzahl/ langs dem **Wienerberg von S. Marx** her/ biß **Schönbrunn/ Hiezing/ Penzing / Hernals** und der Orten anmachiren/ da sie dann alles was noch bißher verschont blieben/ in die Asche geleget/ biß sie so fort auch an **Nikelsdorff** kommen / und selbiges ebensfals in Brand gesteckt.

Der Wienerische Hr. Commendant läst die Vorstädt in Brand stecken.

Als man nun das Türken-Räuber-Geschmeiß immer mehr und mehr annähern sahe / gab man um 12. Uhr des Mittags mit Stücken/ so mehrentheils auf den Pasteyen der Stadt gepflanzet stunden / eine Losung / worauf so fort Ihro Hoch-Grävlich Excellenz Herr General von Starenberg alle Vorstädte um die Stadt Wien abzubrennen befohlen; Ob nun gleich diese Brunst schröcklich groß war / und das Feuer biß folgenden Tag brandte / so daß auch die Stadt Wien selbst in nicht geringer Gefahr gestanden / weilen eben zu solcher Zeit / der Wind / sonderlich bey dem Käiserl. Bau-Stadel (woselbst der Zimmer-Leut Bau-Holz in grosser Menge und Hauffen

weiß

weiß biß an die Pallisaden gelegen.) gegen der Stadt gangen; so sind dan= Ann. Chri-
noch viel Mauren und Wände stehen blieben / welche zum theil wolermeldter sti 1683.
Herr Commendant mit Stücken darnieder schiessen / und zu Boden fällen lassen/der Rest hat denen Türken zum Vortheil / denen Christen aber zum merklichen Schaden gedienet.

Die Käiserl. Cavallerie wurde rings an die Contrescarpen auch an die Weege uud Strassen / welche in die Vorstädt und gegen die Stadt trugen/vertheilet/ ein ziemlicher Theil aber derselben hatte sich in dem so genandten Tabor=Garten und Leopold=Stadt gesetzet und verschanzt gehabt. Eben diesen Tag kam der Rest der völligen Infanterie samt der Artollerie aus der Insul Schütt / bey der Brucken glücklich an / davon legten Ihr Durchl. der Herzog von Lothringen 10. Regimenter/wie gemeldt/ so aber zum theil nicht complet waren / in die Stadt / wie dann auch das Ladronische Regiment zu Pferdt.

So bald die Türken die Wienerischen Vorstädte in den Flammen sehen / liessen sie es ihrer Seiten auch nicht ermangeln / gleichmässiges Trauer=Spectacul vorzustellen / massen dann so fort / alle noch übrige Schlöffer / Flecken und Dörffer / auf etliche Meilweegs herum im Rauch aufgiengen / auch wurde das in der Flucht und irre herumschweiffende arme Land= und Baures=Volk/ groß und klein/ ohne was nicht in der Furi niedergehauen worden / von diesen Blutdürstigen Barbaren / wie das ohnvernünfftige Vieh zusammen gekuppelt und in unmenschliche Dienstbarkeit dahin geschleppet; Deren dann eine solche Menge gewesen seyn soll/ daß/ wie man vermeldet/ der Groß=Vezier allein/in und neben dem Lager/ über 70000. Gefangene bey sich behalten/ die er theils die gefährlichste Schanz=Arbeit und anders verrichten / theils aber davon/wann der merkliche Verlust seiner Völker ihn verbitterte / oder das Proviant genau zusammen gegangen / dann und wann zu tausenden niedersabeln lassen.

Den 14. mit früher Tags=Zeit passirte oder schwermete die gesammte Türken=Armee Schwechet vorhey/und recta gegen Ebersdorff / von dar schwänket sich der Großvezier und Janitscharen Aga/mit der völligen Armee auf den Wienerberg/und setzte sich unweit der Spinerin Gränz so lang / biß dero Armada repartirt/u. jeder Bassa an seinen Posto zugehen beordert worden; Der Groß=Vezier selbst postirte sein Gezellt über S. Ulrich / das Schotten=Thor zu occupiren; der Janitscharen=Aga lägerte sich unter S. Ulrich gegen dem Burg=Thor; der Cara Mechmet=Bassa mit einigen Tartarn und denen Fürsten aus der Wallachey und Moldau/occupirte den Platz gegen der Rossau; Die andern Bassen aber die Posten beym Kärndter= und Stuben=Thoren / also daß Wien von 5. Seiten belagert / und an 4.

Ann. Christi 1683. Orten würklich attaquirt wurde/die Janitscharen machten mit ihren Approchen den Anfang beym Burg-Thor/ der Groß-Vezier mit denen Seemenen approchirten beym Schotten-Thor / beym Kärndter- und Stuben-Thor aber operirten die übrigen Bassen samt ihren untergebnen Völkern.

In den Vorstädten / wurden noch selbigen Tages mit den Türken verschiedene scharffe Scharmützel gehalten / auch wurde von den Pasteyen aus den Canonen tapffer auf sie loß gedonnert/und mancher so zu Boden geworffen / daß er das Wiederaufstehen vergaß.

Gefährliche Feuers-Brunst in Wien. Des Nachmittags um 2. Uhr / entstunde in dem herrlichen Benedictiner- oder so genandten Schotten-Kloster eine entsetzlich- und höchstgefährliche Feuers-Brunst / worvon nicht nur solch Kloster / samt der schönen Kirchen / Thurn und Dach / auf den Grund abbrandte / sondern die gröste Gefahr hierbey ist gewesen / daß man besorget / daß solch Feuer / so schon würklich die Rinnen im Würths-Haus zum drey Hacken genandt / entzündet / das von hinden zu daranstossende Käiserl. Arsenal oder Zeughauß ergreiffen möchte; Und wann GOtt damals dem Wind nicht verwunderlich gebotten hätte / wäre wegen der grossen sich darinn befindenden Quantität Pulvers / gewiß die Helffte der Stadt zersprengt / oder in die Asche gelegt der Uberrest aber den grausamen Feind zu theil worden; dann es wendete sich das Feuer plötzlich / und kam auf die Aurspergische und Palffische Häuser / wie auch auf das Draunische schöne Palatium in der Herren-Gassen/welcher Schad dann sehr hoch ästimirt worden. Das Zeughaus belangend / hatte das Feuer auch bereits zwey Fenster daran ergriffen / daß das brennende Holz mit glühenden Kohlen herab auf den untern Gang gefallen/wovon nicht über 40. Schritt weit / in die 1800. Pulver-Fäßlein gestanden/ die dann der tapffer und unerschrockene Zeug-Lieutenant / nicht ohne geringe Lebens-Gefahr / ohnverzüglich mit Wasser begossen / und dergestalt unsäglichen Schaden verhütet hat. Dieses erschröckliche Feuer wurde gegen Abend zum zweytenmal gedämpffet / und ist / wie man dafür gehalten / von hinein geschleichten Mord-Brennern eingeleget worden / massen dann deßwegen etliche verdächtige Personen / von dem erhitzten Pöbel übel tractiret / ja ihrer zween gar öffentlich geschunden worden.

Des folgenden Tags / als den 15. Julii / sahe man von den Pasteyen die Stadt Wien von den Türken umzingelt mit unterschiedlichen Feldlägern/ und in denselben eine grosse Menge rother / weisser und grüner Gezellte / die einen so ungläublich grossen Raum einnahmtn / daß solch Läger einer sehr grossen weitläufftigen Stadt nicht unähnlich war; massen dann des Groß-Veziers Gezellt allein einem kleinem Städtlein an Weitläufftigkeit gleich gewesen seyn soll.

Des Groß-Vezier prächtiges Gezellt.

In Sum-

In Summa dieser Barbarische Räuber-Schwarm bedeckte das Land auf etliche Meilen / mit Reutern / Knechten / Wägen / Cameelen / Maul-Thieren / Püffeln / Schaafen / und jetzt-gemeldten Gezelten. Ann. Christi 1683.

Dergestalt nun wurde die gute Stadt Wien / als das alt-berühmte **Adler-Nest** / oder des **Römischen Käisers** herrliche **Residenz-** und **Sitz-Stadt** / mit einer entsetzlich- und grausamen Belägerung angegriffen / die mit unvergleichlicher Furi und Gewalt / zwey Monatlang / nemlich von dem 14. Julii / biß 12. September continuiret worden. Dißmal belieff sich die ganze Türkische Macht / ohne die Tartarn die auf 40000. ästimirt worden / deßgleichen auch ohne Rebellen / Siebenbürger / Wallachen und Moldauer / ꝛc. auf 180. tausend Mann / als der gemeine Ruff gieng.

Den ausführlichen Bericht aber / solcher meld- und merkwürdigen Belägerung / auch was Zeit deroselben / so wol Christlich- als Türkischer Seiten / in- als ausser der Stadt / von Tag zu Tag passiret / wollen wir in den 2. Theil dieser Chronick / nechst **der Hungarischen Städte-Beschreibung** / verspahren / da dann der curiose Leser / nebenst Kurz-Verfaßtem Entwurff und Kupffer-Vorbildung sathaner **Käiserl. Residenz-Stadt Wien** / auch die Erzehlung der alten Anno 1529. von Sultan Solymanno gleichfals vergeblich unterfangenen Belägerung / finden wird.

Insgemein zu melden: So gereichets der Stadt Wien zum unsterblichen Ruhm / daß sie mit canoniren / resoluten Ausfällen / tapfferer Defension ihrer Contrascarpen / ingleichen durch unverdrossenes contraminiren sich nicht nur ritterlich gewehret / sondern auch viel tausend Türken aufgerieben / und schlaffen geleget. Doch hat sich endlich die geschwächte Stadt / wegen immer mehr anwachsenden Gewalts / durch das unabläßige und übersetzte miniren / besonders aber durch die sehr einreissende Ruhr-Krankheit / so ohne unterscheid / sowol Bürger- als Kriegs-Leute dahin geraffet / nach so täglich überhand-nehmenden Abgang vieler Mannschafft / in so gefährlichem Stand gefunden / daß wofern der Entsatz länger ausgeblieben wäre / besorglich die Türken den Ober-Mann gespielet / und selbige als ganz entkräfftet überwältiget hätten.

Insonderheit hat solche Zeit über / der tapffere Commendant / den Türken Helden-müthig gewiesen / daß sie mit einem erfahrnen / ja ohnverdrossenen Kriegs-Helden zu thun hätten / der nicht nur ihre List mit Gegen-List / sondern auch ihre Macht und Gewalt / mit

Ann. Christi 1683.

Heroischer Tapfferkeit übertroffen/ und alles ihr Feindliches Beginnen und Unterfangen/ mannlich und unverzagt zurück getrieben; Ob er auch zum schon zweytenmal gequetschet oder verwundet/ und von der Ruhr hefftig gekränket worden/ wurde doch sein Helden-Muth hierdurch nicht geschwächet/ viel weniger darnieder gelegt/ massen er sich in so geschwächten Leibs-Zustand/ von einer Posten zur andern herum tragen lassen/ nöthige Ordre und Anstalt zu verfügen/ und der Gestalt den Soldaten ein Herz einzusprechen/ dann auch Bürgern und Soldaten zu zeigen/ daß ob schon der Leib schwach/ dannoch das Herz und die Resolution frisch auf sey; Welches dann auch so viel gefruchtet/ daß andere Heldenmüthige Ober- und Unter-Officirer ein Exempel der Nachfolg genommen/ und nebens denen redlichen Bürgern und Soldaten/ nicht anders als Löwen gefochten haben.

In welcher Standthafftigkeit sie noch mehr animiret/ die Annäherung des gewissen Entsatzes/ dessen sie der Herr Herzog von Lothringen versichert; Massen ein redlich-beherzter Mann/ Namens **Coltschitzky**/ sich/ mit einem Schreiben von dem Commendanten Herrn Graven von Starenberg/ an besagten Herzog/ in Türkischer Kleidung/ verwunderlich/ durch das ganze Türkische Lager gewagt/ um den gefährlichen Zustand der Stadt zu berichten; der dann so fort mit erfreulicher Antwort/ und ermeldter Entsatz-Vertröstung/ wieder aus dem Käiserl. Läger zurück/ und in die Stadt hinein sich practiciret.

Sothane Vertröstung und daraus geschöpffte gute Hoffnung haben auch nicht fehl geschlagen: Dann nach dem Ihre Käiserl. Majest. solche äusserste hohe Gefahr der Stadt Wien/ benebenst der grossen Macht des Erb- und Erz-Feindes/ so wol der **Kron Polen**/ als den **Chur-Fürsten und Ständen des Reichs**/ durch expresse Currier schleunigst zu wissen gemacht: hat es so viel gefruchtet/ daß **Seine Chur-Fürstl. Durchl. aus Bayern**/ eilfertigst etliche Regimenter/ denen ohngesäumt das ganze übrige Corpo folgete/ geschicket/ die fort mit dem Käiserlichen Lager sich conjungiret.

Musterung der Fränkischen Kreiß-Völker.

Bald darauf wurden die **Fränkische Kraiß-Völker**/ vor der Reichs-Stadt Nürnberg/ bey der so genandten Vogel-Stangen/ auf den Randezvous geführt/ und in Gegenwart Ihro Hochfürstl. Durchl. **Christian Ernsts/ Marggravens von Brandenburg**/ ꝛc. ꝛc. **als Fränkischen Kräiß-Obristens**/ wie auch des Herrn Generals von der Leye/ und anderer fürnehmer Stands-Personen/ gemustert/ um solche ohngesäumt ebenmässig nach Hungarn fortzuschicken; Massen dann mit solchem ansehnlich und wol gerüstetem Corpo/ so in 16. Compag. Cürasirer/ 6. Compag. Dra-

Dragoner / wie auch 4. Regimentern zu Fuß bestunde / hochgedachter Heldenmüthiger Fürst / noch selbigen Tag / nemlich den 31. Julii dieses 1683. Jahrs / in Person aufgebrochen. Deme Seine Fürstl. Gnaden von Waldeck bald darauf gefolget / um die Reichs-Völker zu commandiren. Dero Chur-Fürstl. Durchl. von Sachsen / marchirte auch eigner Person / mit einer ansehnlichen Armee von 11. in 12000. Mann starck / über Prag / der betrangten Stadt Wien zu Hülff. Auser disen hatte das Herzogliche Haus von Sachsen-Weymar / ingleichen Hessen eine ansehnliche Hülffe versprochen / massen sie dann beederseits stark armirten. Schweden hätte gern / vermög der Allianz auch das Seinige gethan / wo nicht Weltbekandter massen / Frankreich vermittels eines benachbarten Potentatens einen Unterhaspel gemacht / und solches verhindert. Ann. Christi 1683.

Seine Königl. Majest. in Polen / die grosse Gefahr der Stadt Wien nachdrücklich zu Herzen ziehend / beschleunigten Dero Feldzug auch best-möglichst / und kamen eben zu rechter / ja wol höchst-erwünschter Zeit / mit 20000. Mann ausserlesener Völker / welche / noch etliche ansehnliche Chur-Brandenburgische Regimenter begleiteten.

Der Schwäbische Kraiß / ließ auch sein Volk / wiewol etwas später aufbrechen / daher sie den Entsatz nicht erreicheten.

Ihro Churfürstl. Durchl. aus Bayern / eyleten / nachdem Dero Armee allbereit drunten war / mit etlichen Trouppen / in eigner hoher Person nach Linz zu Ihro Käiserl. Majestät / und so ferner ins Haupt-Lager hinab. Alle hiererme!dte / und andere interessirte Potentaten / führten ihre Völker auf dem Thullner-Feld zusammen / und ward reifflich berathschlagt und erwogen / was massen ohne Verzug / der Entsatz / mit erwünschtem Effect möchte bewerkstelliget werden.

Der tapffere Herzog von Lothringen feyerte inzwischen auch nicht / sondern thät dem Feind sowol eigner Person mit der ganzen Armee / als auch durch öffters ausgesandter Partheyen / manchen empfindlichen Abbruch; massen er dann zu unterschiedlichmalen / so wol mit den Türken als Rebellen in blutige Action geratken / warbey insonderheit die unterm Fürsten Lubomirsky voraus geschickte 4000. Polen / sich sehr resolut erzeigten.

Es hauseten der Zeit die Rebellen / in Ober-Hungarn / mit Sengen / Brennen und Plündern sehr grausam und erschröcklich / daß sie auch den Türken und Tartarn selbst (als deren sie etliche tausend in ihrer Gesellschafft hatten /) nichts an Tyranney bevor gaben; Massen dann ein Theil derselben Sonntags den 18. Julii Wtsowitz plünderten und einäscherten / auch 50. Wallachen nieder macheten. Rebellen hausen übel.

Ein andere Parthey überfiel die Stadt Hungarisch Brod / raubete daselbst das beste Vermögen / samt allem Vieh hinweg. Anders Unfugs und Rauberey zu geschweigen.

Der

Anno Christi 1683.

Dergleichen Plackerey verursachte / daß viel der Hungarischen Gespanschafften / bevorab die **Stadt Preßburg / S. Georgen / Modern / und Peling** / des Tökely Protection angenommen / auch fielen demselben nebens andern Hungarischen Magnaten / der Grav Budiani und Grav Trascowitz zu.

Inzwischen hatte ermeldter Grav Tökely mit einer Armee von 30000. Mann / daß Schloß zu Preßburg belägert / in Meinung solches zu seinem nicht geringen Vortheil zu übermeistern / und die Käiserl. Besatzung daraus zu treiben.

Tökely belagert Preßburg.

So bald dieses vergessene Beginnen / dem Herzog von Lothringen zu Ohren kommen / resolvirte er sich dem Tökely zeitlich Einhalt zu thun: Zu solchem End er mit dem meisten Theil der Cavallerie gegen gedachtes Preßburg aufgebrochen / auch die beede Gran- und Baadische Regimenter zu Fuß aus Raab an sich gezogen / um zu verhindern / daß der Feind nicht etwan eine Brücke über die Donau schlagen möchte; Unterwegs erhielten Seine Durchl. die fernere sichere Nachricht: Daß der Tökely mit seinem Corpo uñ einigen Türkischen Trouppen ohnfern Preßburg stunde / selbige Stadt auch bereits / wegen Bedrohung / sich dahin erklärt hatte / des folgenden Tags / als den 31. Julii / ihme / Tökely zu huldigen / Quarnison einzunehmen / und alle Nothwendigkeit / zu Erbauung einer Schiff-Brucken über die Donau herbey zu schaffen. Weßhalben Ihro Durchl. Dero March möglichst beschleunigt / so / daß sie noch selbiges Tags als den 30. dieses / vor Preßburg angelanget / und den Feind / als er eben ohnweit der Stadt posto fassen wollen / dermassen angefallen / daß die Rebellen alsobald zerstreuet worden / die Türken aber / so etwas länger Stand gehalten / sich auch wenden / und insgesamt mit Hinterlassung mehr dann 1000. Mann / worunter sich auch ein Aga befunden / die Flucht nehmen müssen / da sie dann von den Käiserlichen und Polen unter dem Fürsten Lubomirsky / biß nach Schinta an die Waag verfolgt / nicht nur aller Pagage verlustig gemacht / sondern auch die Schiffe / so zur Brücke dienen sollen / entweder versenkt oder verbrandt worden.

Ziehet 2. mal den Kürzern.

Nicht lang hernach hat hochermeldter Herzog / an dem March-Fluß / dem Tökely zum zweytenmal tapffer abgezwagt / viel Türken und Rebellen erlegt / auch 8. Standarten erobert.

Wegen der erst bey Preßburg geschehen Niederlag / entschuldigte sich der Tökely gegen dem Grand-Vezier so gut er kundte / die Ursach solches fehl-geschlagenen Streichs dem Hussain-Bassa beymessend / massen aus folgendem Schreiben zu ersehen:

Durch-

Durchleuchtigster Fürst/Gnädigster Herr/ ꝛc.

Anno Christi 1683.

Tökely Entschuldigungs-Schreiben an Grand-Vezier/wegen bey Preßburg erlittner Niederlag.

NAchdem ich mit meinem Kriegsheer / und denen Türkischen Hülffs-Völkern / das Lager bey Preßburg aufgeschlagen / und durch allen angewendten Fleiß / auch ausgeschickte Kundschaffter / gesuchet zu erkundigen wie stark unser Feind / nemlich der Teutschen Anzahl seye: Hab ich endlich erfahren / daß sie über gehabte Meinung sich mächtiger befinden / und unter Commando des Herzogens von Lothringen und Fürstens Lubomisky mit seinen 3000. Pohlen auf uns zurücken thäten; In dem ich nun hierüber berahtschlaget / hab ich darvor gehalten daß es sehr gefährlich seye / in des Orts grossen Enge / mit solch unserm Kriegs-Volk in eine Schlacht sich einzulassen / darum vor nöthig erachtet / daß unser Troß und Vorraht zeitlich vorhero nach der Waag / und auf ein weit und breites Feld / um unser Lager daselbst aufzuschlagen / fort zuschicken seye / damit wann der Feind zu einer Schlacht gelocket würde / wir uns mehrer Hoffnung zum Sieg machen könten; Aber der Hussain Bassa war einer ganz andern Meinung / und gienge / hindangesetzt meines Rahts / dem Feind entgegen / welchem ich auch zu mehrerer Sicherheit ein Theil meiner Reuterey zugestellet hatte: Der Feind dagegen welchem Theils die Menge seiner Soldaten theils auch die Gelegenheit / des Orts zum treffen Anlaß gabe / grieffe den Bassa unversehens / und mit einem unerschrockenen Gemüth an / und fügte ihm grossen Schaden zu / welchen jedoch / nach dem wir alles wol überschlagen / noch über verhoffen vor gering achten müssen. Ich bekenne daß dieses gegenwärtige Glück nicht wenig mich geschmerzet in Betrachtung / wie daß nicht allein der Bassa wider mich anderer Meinung gewesen / und vielmehr Schaden leiden als etwas weichen und nachgeben wollen / sondern auch die verhoffte Hülffs-Völker nicht erschienen / welche wann sie da gewesen / ohne Zweiffel der Sieg in unsere Hände würde gefallen seyn. Hiemit ersuch ich den Durchl. Fürsten nochmaln ganz unterthänig / daß er die versprochene Hülff auf das eilfärtigste zuschicken geruhen wolle. Damit ich diesen erlangten Sieg wiederum rächen möge / als der ich bereit bin / den Türkischen Ruhm zu vermehren. Dieses wenige hab ich wollen und sollen schreiben / auch damit ihr Durchl. ein langes Leben und gewünschten Succes in Dero Vornehmen wünschen / ꝛc.

Anno Christi 1683.

Dem Bassa von Temeßwar / der sich gleichfals an den Herzog von Lothringen zu wagen / und Ehre zu erjagen suchte / wurde ein noch viel empfindlicherer Streich versetzet; Dieser als er zu Gran / mit viel tausend Türken / über die Donau passirte / Preßburg vorbey gieng / und nun biß Korn-Neuburg und Riesenburg gelangte / fand er / den er gesucht / in sehr mannlicher Postur / und viel anderst als er sich eingebildet / oder ihm lieb gewesen: Dann er ward von dem Generosen Herzogen dermassen empfangen / daß er über Hals und Kopff die Flucht nehmen und durch die Donau entschwimmen muste / die meisten der Seinigen entweder den Käiserl. zur Beuthe / oder den Donau-Fischen zur Speise hinterlassend; **Dißmal wurden 25. Fahnen erobert / welche als ominase Siegs-Zeichen Ihro Käiserl. Maßstät nach Linz überschickt worden.**

Dem Bassa von Temeswar wird auch abgezwagen.

Ebenfals hatte der muthige General Dünewald / da und dort / unterschiedlich Tartarische Räuber-Hauffen aufgesucht / und diesen Mauß-Köpfen ihrem Verdienst nach / mit blutiger Lauge scharff abgezwagen.

Nachdem nun die trübe Angst-Wolken / und das grausame Sturm-Wetter / die gute Stadt Wien / in die 9. Wochen läng hefftig umzogen / ja entsetzlich angefochten und bestürmet; begunte sich der gütige Himmel wieder hell auszuklaren / und die frohe Sonne erfreulich herfür zu blicken; Mit einem Wort: Es erschiene endlich der so lang-gewünschte und höchst-erfreuliche Tag der Wienerischen Erlösung / da durch einen sehr reifflich-berahtschlagten / glückhafften Entsatz / und sehr herrliche Victori (dergleichen man in 150. Jahren / durch die Christenheit / wider den Barbarischen Erb- und Erz-Feind schwerlich erhalten) das ganze Türkische Läger aufgeschlagen / und durch Augenscheinliche GOttes-Hülff-Verleihung / in die Flucht gebracht worden. Diß geschah den 12. (2.) Septembris / Sonntags / (so mit vollem Recht des Herrn Tag heissen mag) mit folgenden Umständen.

Wienerischer Entsatz wird mit Ernst vor die Hand genommen.

Nach dem es besagter massen mit der Käiserl. Residenz-Stadt Wien aufs äusserste kommen / und die Türkischen Blut-Hunde / stündlich derselben Meister zu werden / sich trotzig einbildeten; Haben inmittels die Käiserl. Armee / samt denen hohen Alliirten sich zusammen gezogen / um dieses vormals so schöne / hoch-ansehnliche weit und breit-beruffene / anjetzo aber so hefftig-betrangte und Hülff-verlangte **Adler-Nest / nächst Göttlicher Hülff / glücklich zu entsetzen / mit der einmal tapfer-gefaßten Resolution / oder Heroischen Entschluß / wider diese**

Barba-

Barbarische Christen-Feinde und Blut-Hunde/ Ehre einzulegen und eine herrliche Victori zu erfechten; So dann auch dem Höchsten sey ewig Ehre! nicht fehl geschlagen; Wann dann solcher Verlauff sonders meld- und merkwürdig/ als wollen wir solchen/ zu mehrer Vergnügung des curiosen Lesers (mit seinen Umständen etwas weitlaufftiger erzehlen. Anno Christi 1683. Ausführliche Beschreibung deßselben.

Es ward zu dieser Zeit in all denen Käiserl. Erbländern / wegen des vorhabenden Entsatzes der Stadt Wien / biß auf den 8. dieses / ein Buß- und Bet-Tag angestellet; Wie dann eben zu solchem End / durch das ganze Röm. Reich/ täglich gewisse Bet-Stunden ordinirt und gehalten worden.

Den 2. dieses haben Ihre Königliche Majestät von Polen / (nach dem sie den 29. Augusti zu Halleborn / mit dero Armee glücklich angelanget / daselbst auch von Ihro Durchl. dem Herrn Herzog von Lothringen erfreulich bewillkommt und herrlich empfangen worden) mit den Käiserlichen und Reichs-Völkern sich conjungiret / die ganze Armee bestunde effectivè / von 81600. Mañ/ ohne des noch erwartenden Chur-Brandenburg- und Schwäbischen Succurs. König in Polen wird von den Herzog von Lothringen bewillkommet.

Darauf haben noch dieses Tags Ihr Königl. Majestät/ der Herr Herzog von Lothringen / der Herr Marggrav von Baaden / und die sämtliche Generalität Kriegs-Raht gehalten / was gestalt der Wiener-Entsatz zu bewerckstelligen / und hierauf zu Erbauung einer Schiff-Brücken / gegen dem Thullner-Wald / die nöthige Ordres ertheilet.

Worauf den 3. der Anfang mit Marchirung der Völker / über die Donau-Brücke zu Tulln gemacht wurde.

Den 4. fanden sich die Chur-Sächsischen Trouppen im Käiserl. Läger ein / und gieng / nach völlig-beschehener Conjunction aller Völker / der March nacher Walkersdorff und Schönbrunn zu / um daselbst die fernere Ordre zum Schlagen zu erwarten.

Den 5. kamen Ihro Chur-Fürstl. Durchl. von Bayern und Sachsen/ deßgleichen auch der Herr Marggrav von Baaden / Käiserl. Majest. Kriegs-Präsident / von der gepflogenen Kriegs-Conferenz/ am Käiserl. Hof an / erhuben sich aber bald wiederum / nach gehabter Audienz / nach der Käiserl. Armee. Churfürstl. Durchl. von Bayrn und Sachsen kommen bey der Käiserl. Armee an.

Nach gehaltenem General-Kriegs-Raht / worbey die Bataille also aufgesetzet worden: Nemlich die Käiserliche und Sächsische Cavallerie formirten den linken Flügel / welchen zur Rechten die Käiserl. und Sächsische Infanterie / an der Sächsischen die Fränkische / und an dieser die Bäyrische sich beschlossen / und zusammen das ganze Corps de Bataille machten; den rechten Flügel führeten die Polen / nebens einig-Käiserlichen und andern Form der Käis. Bataille oder Schlacht-Ordnung.

Ann. Christi 1683.

Alliirten Esquadronē; die ganze Bataille aber bestunde in 3. hintereinanderstehenden Linien / von theils Käiserl. theils andern Hülffs-Völkern/ ꝛc. ist die ganze Armee des Weges nach Kloster-Neuburg aufgebrochen/ uñ hat sich an den Wiener-Wald gesetzet/da sie dann durch Wege/die so eng gewesen/daß kein Wagen dem andern ausweichen mögen/anderthalb Tag lang marschiren müssen. Kurz hierauf avancirte die Infanterie/das Gebürg vorgedachten Walds; die Sächsische nahm den Weg der engen Passage / so zwischen den Bergen und der Donau lieget/wendete sich endlich auf die rechte Hand in das Gebürge / und erstieg den Berg / welcher nechst dem Calenberg liegt; Die Käiserl und übrige Infanterie blieben unten im Thal / so hinter dem Berg liegt; Die Cavallerie insgesamt aber/ nahm ihren March hinter der Infanterie / und stunde deßwegen noch zurück.

Hr. Hauptmann Leyßmann fast Posto auf dem Calenberg.

Immittelst hatte der Herr Hauptmann Leyßmann / von dem Löbl. Troyschen Regiment / auf dem so genandten Calenberg / in der Leopolds-Capellen / mit 50. Dragonern Posto gefasset / von dannen / wie auch dem daran gelegenen hohen Berg/ man stark in das Türkische Lager canonirte / und einige Volontairs mit denen Janitscharen/ unterhalb des Gebürges sich herum tummeln liesse.

Als nun auf ermeldtem Berg / der König in Polen selbst / samt denen meisten Generals-Personen alles wol recognoseiret und in Augenschein genommen/ man auch vermeinte/ daß etwan der Feind darauf sich postiret hätte / (gestalten sich auch verschiedene starke Trouppen sehen liessen) oder in dem vorstehenden Thal verdecket hielte; So wurden einige Käiserliche und Chur-Sächsische Bataillons zu Fuß / und etliche Esquadronen zu Pferdt / nebenst noch einigen Dragonern commandirt / um von vorberührtem Calenberg besser herabwerts zurücken / uud sich auf einigen Hügel fest zu setzen.

Wie dieses also geschehen / machte sich die völlige Armee zum weitern Anmarch fertig/ und gienge die Infanterie dem Calenberg zu/ stieg von einer grossen Præcipice oder gähe herunter / und einen hohen Berg wiederum hinauf; Hierbey fügte es sich / daß die Chur-Sächsische Infanterie der andern weit vorkame / in dem die Käiserliche durch den Grund / um die linke Hand zu gewinnen filiren / die andern aber nach dem Berg / worauf die Chur-Sächsische gelegen / steigen musten; Weßhalben dann auch mehrgemeldte Chur-Sächsische / als sie den Calenberg fast hinan waren / damit die andern mit ihnen in gleiche Linien gelangen möchten / einen Halt machten / und während dieser Zeit / einen Officirer mit 30. Mußquetirern/ das oberste vom Berg zurecognosciren / voraus schickten / der dann bey Zeiten zurückkame / berichtende / daß die Türken sich jenseit des Bergs in Schlacht-Ordnung gesetzet hätten/ auch bereits gegen den Berg avancirten / und selbigen wol mit ihnen zugleich erreichēn dörfften.

Hier-

Ann. Christi 1683.

Hierzwischen nun war die Käiserliche Infanterie denen Chur-Sächsischen gleich kommen / lage jedoch noch ziemlich weit / wegen einer grossen Klufft / von derselben obgesondert: Die Fränkische und übrige Infanterie aber hatte sich unten am Berg eingefunden. Diesemnach gieng mehrgedachte Chur-Sächsische Infanterie / auf dem zuvor vom Feind erhaltenen Bericht / starck den Berg hinan / willens / demselben die Avantage des Bergs zu disputiren / befand aber / als sie hinauf kamen / daß er noch unten an demselben still hielte / weßhalben sie sich auf die linke Hand wendeten / und wider an die Käiserlichen schlossen; Nachgehends / bey einem abgebrandten Kloster sich setzten / und auf die Spitze des Berges / worauf gedachtes Kloster lag / 3. Regiment Stück pflanzeten / und damit auf die Türken / welche sich in etwas zurück gezogen / und in einem Grund oder Graben verdeckt gesetzt hatten / tapffer feuerten. Allhier blieben die Armeen nebenst der Generalität / die Nacht über in völliger Bereitschafft stehen.

Churſächsische Infanterie setzet sich bey einem abgebrandten Kloster / auf die Spitz des Berges.

Herr Obrist Häußler / der inzwischen eine Parthey Türken reponsirt / biß 60. nieder gemacht / 8. gefangen / ihnen auch 2. Stücke abgenommen / und nun wieder bey der Armee ankommen / versicherte den Herzog von Lothringen / daß der Feind gar gewiß stehen wurde / und annoch kapffere Leute hätte / ohnangesehen bewust / daß er zwar viel tausend Mann Zeit-währender Belägerung / theils vor Wien / theils anderwerts verlohren / dannoch gewiß über 100000. Man sich stark befinde; Welche Nachricht sich auch hernachmals also befunden.

Hr. Obrist Häußler langt mit guter Verrichtung bey der Käiserl. Armee an.

Den folgenden 12. (2.) September / so da war Sonntag / frühe um 2. Uhr / geschahen von den Unsrigen etliche Losungs-Schüsse / um der bedrangten und Hülff-verlangten Stadt **Wien / den frohen Erlösungs-Tag** und den verhandenen **Entsatz** zu notificiren und kund zu machen / welches dann bey Bürgern und Soldaten grosse und ungemeine Freude erwecket; Ja nit zweiffelt nicht es werden viel Christliche Gemüther aus dem 118. Psal. jauchzend intonirt haben: **Das ist vom Herrn geschehen / und ist ein Wunder vor unsern Augen. Diß ist der Tag / den der Herr macht / last uns freuen und frölich drinnen seyn! O HErr hilff! O HErr laß wol gelingen!** Psal. 118.

Belägerte werden sehr erfreuet.

Bey Anbrechung dieses frohen Wunder- und Erlösungs-Tag / hielte ermeldter fromme Pater Marcus D' Aviano, in gedachter S. Leopolds-Capellen das Ampt der Messe; darauf gaben Ihro Königliche Majestät in Polen / Dero Prinzen / nechst Ablegung einer kurtz doch zierlichen Rede den Har-

Ihr Königl. Majestät von Polen geben Dero Prinzen den Harnisch

Ann. Christi 1683.

Harnisch: machten so fort auch samt der Generalität den Anstalt/und gaben Ordre / was gestalt die Christliche Armee von Calenberg gegen das Türken-Lager machiren / und den Feind angreiffen solte.

Es war aber die ganze Christliche Entsatz-Armee in folgende Schlacht-Ordnung eingetheilt: Ihre Königl. Majestät in Polen vermittelst Dero Armee führten den Rechten / Herr Herzog von Lothringen samt der Käiserlichen Armee den lincken Flügel / beede Churfürstl. Durchl. Durchl. Bayern und Sachsen und der Fürst von Waldeck aber das Corpo di Bataglia; Des Herrn Herzogs von Lothringen Armee oder Flügel / hat sich von Calenberg an / gegen Grünzing hinauf extendiret / die übrigen beede Corpora sind hieher anmarchiret/also daß man den Feind gleichsam in Form eines halben Monds (wie sonsten mehrmals die Türken ihre Battalien zu formiren pflegten) unter Augen gezogen und angefallen. Im übrigen waren von der Käiserl. Cavallerie und denen Dragonern die Battalia so wol geordnet und in das Werk gesetzt / als jemals bey einer Armee mag seyn gesehen worden / dann es avancirte kein Theil vor dem andern / sondern erwartete immerfort der forderst/biß sich die hindern annaheten/oder die an der andern Seiten zurückgebliebene Glieder gleich stunden; Alle Fürsten und Generals-Personen waren selbst zu förderst mit daran/dann da scheuete sich keiner/seine Trouppen selbst in Person anzuführen: Der König in Polen / ohngeacht seines ziemlichen Alters / war selbst der jenige / welcher denen Seinigen / mit dem Säbel in der Faust den Angriff zeigete; Nicht weniger heroisch und tapffer erzeigten sich beede Churfürsten / aus Bayern und Sachsen / als auch Ihro Durchl. der Herzog von Lothringen/ Ihro Durchl. Durchl. Marggrav Herman und Ludwig von Baaden/ Herzog von Sachsen-Lauenburg/ Hr. Marggrav von Brandenburg-Bayreuth / der Fürst von Waldeck / der Herzog von Croy / welcher blessirt / und dessen Herr Bruder / so todt geblieben / und viel andere mehr; In Summa alle und jede hohe Fürsten-Häupter und Generals-Personen / waren entschlossen / vermittelst der Tapfferkeit / ihre Namen zu verewigen und unsterblich zumachen / daher sahe man einen jeden thun was von generosen und heroischen Kriegs Hauptern zugewarten / und was Stand- und Mannhafften Soldaten obliegen will; Dann in deme die Generalen vor Dero Trouppen den Angriff thaten / avancirte Dero Löbl. Exempel die gemeine Soldatesque so stark an zu treiben / daß diese hinwiederum sich resolvirten / lieber zu sterben als zu weichen / alle Wunden zeigeten sich von fornen keine aber hinderwerts / alle gedachten zu überwinden keiner aber zufliehen; welches dann auch / nechst GOtt! die vornehmste Ursach gewesen / daß der Sieg desto glorwürdiger/ des Feindes Niederlag aber des desto schleunig- und empfindlicher erfolget.

Christliche Schlacht-Ordnung in Form eines halben Monds.

Wel-

Welches desto mehr zu bewundern / wann man dem Avantagiosen Si- Anno Christi
tum, welchen der Feind mit überflüssigen Vortheil eingehabt / solchen Suc- 1683.
curs aufzuhalten / recht Kriegs-verständig zu Gemüth führen und betrach-
ten will. Wiewol der meisten großmüthig Verlangen gewünschet und da-
hin gezielet / daß der Feind den jenigen Widerstand gethan hätte / den selbi-
ger allen Umständen und Ansehen nach / wol hätte thun können / so würde
gewiß der Sieg um so viel glorioser und grösser / des Feindes gänzliche Nie-
derlag aber / ein noch vollständigere Victori zu erwerben / Ursach gewesen
seyn. Nun wollen wir wieder auf den Calenberg spatziren um den Löwen-
muthigen Angriff des Christen-Heeres zu beschauen.

Nach dem nun besagter massen / die Christlichen Trouppen / an unter-
schiedlichen Orten des Calenbergs / sonderlich bey dem alten und neuen
Schloß sich herab begeben / und mit dapfferer Großmüthigkeit in den Feind
gedrungen / auch aus ihren Stücken hefftig auf die Türken Feuer gegeben;
Haben sich diese auch mit rasender Wuth entgegen gesetzet / also daß sie gleich
den linken Flügel / welchen Ihr Durchl. der Herzog von Lothringen comman-
diret / sehr ungestümmig angegriffen / sind aber mit ziemlichen Verlust zu-
rück getrieben worden. Dessen ohnerachtet / haben sie die Chur-Bayrisch-
und Chur-Sächsische Völker mit grosser Furi angefallen / weilen aber die
Fränkische Kräiß-Völker / welche Ihr Fürstl. Gnaden von Waldeck com-
mandirte / eben zu rechter Zeit mit der Artillerie darzu gekommen / als sind die
Türken abermal glücklich zurück geschlagen worden.

Hierauf hat sich der Feind mit der Infanterie auf den Wienerberg ge-
setzet / woselbst sie in Schlacht-Ordnung gehalten / der Meinung / weilen sie
mit Gräben und Brustwehren wol versehen / denen Christen den Herabzug
von den Calenberg zu verwehren: Diese aber ruckten in guter Ordnung / und
mit woigeschlossenen Gliedern / dem Feind je länger je näher auf die Haut /
und liessen sich das unebene Feld / die Aecker / Gräben / Brandtstätte und Ab-
schiede der Feinde im geringsten nichts hindern; Inzwischen hat das Christ-
liche Geschütz etlich Stunden-lang tapffer unter die Türken gedonnert.

König in Pohlen beordern einige Trouppen / über den engen Paß des Berges zu gehen.

Den Feind nun ferner mit Ernst anzugreiffen / wurden 2. Batail-
lons vom Löbl. Croyschen eine vom Gran- und eine vom Badischen / deßglei-
chen einige Esquadrons vom Löbl. Häußlerischen Dragoner-Regiment / be-
ordert / um über den engen Paß des Berges abzugehen / und an demselben
Posto zu fassen; So bald nun diese Trouppen das Thal erreichten / fanden
sie 3. biß in 4000. Türken / jedoch noch in etwas hin und wider zerstreuet / vor
sich stehen / worüber dann unter Commando Ihrer Hoch-Fürstl. Durchl.
von Croy / General Feld-Marschall Lieutenandts der Käiserl. Infanterie
das Scharmutzieren recht scharff angieng; Indessen kamen auch die jenigen
Türken / so an den Bergen stunden häuffig herfür / und auf die Käiserl. loß

gedrun-

Ann. Christi 1683.

Groß-Vezier suchet auch noch im währenden Treffen die Stadt Wien zu bemeistern.

Zu bewundern ist die Hartnäckigkeit des Groß-Veziers / welcher noch immer (ja als auch schon ein ziemlicher Theil von den Christlichen Völkern / nemlich Ihro Durchl. der Marggrav Ludwig von Baaden / der Herr Obrist Häußler samt seinen Tragonern / das halbe Würtenbergische Regiment zu Fuß / und nach etlich andere Trouppen mehr / biß an die Pallisaden der Stadt avanciret) vermeinet / sich der Stadt / noch bey während-diesem Treffen zu bemächtigen / und deßwegen auf das Schotten- und Burg-Thor biß auf den letzten Augenblick / biß in die spate Nacht hinein / (anderst nit / als wann ihre Armee annoch in ruhigem Stand / oder Sieg-hoffenden Vortheil stünde) stark chargiren u. canoniren / ja welches noch mehr ist / mit etlich 1000. Mann von Janitscharen in grosser Furie an der gesprengten Läwel-Pastey / stürmen lassen; Als aber der Herr General Grav von Starenberg einen starken Ausfall thäte / nit weniger auch das Christliche Corpo / samt dem linken Flügel an die Stadt rückte / und einige comandirte Fuß-Völker und abgesessene Dragoner in die Approchen fielen / so begabe sich darauf der Feind völlig zur Flucht / und überliesse der Christlichen Armee all sein Geschütz / Gezelten / Proviant / Munition / Droß / viel Rindvieh und Cameele / samt einer überaus grossen Menge Fahnen und Standarten / in Summa das ganze Lager / mit sehr grossen Vorrath und Reichthum / zu einer herrlichen / ja bey Menschen-Gedenken / nie erhörten Beuthe.

Türkische Armee ergreifft völlig die Flucht.

Die Türkische Cavallerie hat gar zeitlich Reißaus genommen / und nit sondern Widerstand gethan / welcher die Polacken nebenst etlich Teutschen Regimentern hitzig nachgesetzet; Solcher Gestalt nun ist das so formidabel-erschollene / und über 200000. Mann stark ausgeschryene Türkische Heer / allerdings aus ihrem Läger verjaget worden / und zwar mit sehr geringen Christen-Verlust / daß es daher freylich wol mehr vor Gottes / als Menschen Werk Augenscheinlich zu verspühren / ja mit einen biß an die Wolken erschallenden Lob- und Preiß Gethön zu rühmen ist. Ob nun wol dem Feind biß in die zwey Stunden lang / nach der Sonnen Untergang / mit der Cavallerie nachgesetzet wurde / so kunte man doch wegen eingefallener Nacht und daß die Völker durch das 36. stündige marchirn / ziemlich abgemattet waren / ihn nicht weiter verfolgen.

Unterdessen hatte die Infanterie den Rest der Janitscharen / welche sich noch hin und wider in denen Trencheen / und in den abgebrandten Vorstätten zur Wehr gestellet / vollends darnieder gehauen: Ingleichen die Türkische Minirer / als sie gegen die Nacht / ohnwissend des vorgegangenen Treffens und Verlust der Ihrigen aus ihrem Löchern herfür gekrochen kommen / in Meinung von ihrer gemachten Arbeit Bericht zu erstatten / sind theils gefangen genommen / theils niedergemacht worden.

Diese

Diese Nacht über ward das Volk / in das Türkische an Proviant und Fourage überflüssig-versehene Lager einqvartirt / und dorffte keiner bey Leib und Lebens-Straff / sich an das Plündern begeben / sondern muste die Armee die ganze Nacht durch biß an den Morgen / in Bataille stehen / verlautet dabey / daß keine Schlacht hätte mögen formlicher und herzhaffter zugehen / als eben diese / in dem ein jeder vom Höchsten biß zum Niedrigsten / dazu begierig gewesen / und alle die jenige so zum Gefecht kommen / ihre Schuldigkeit durchgehends geleistet / also daß die dabey gewesene Generals-Personen / und andere Officirer gnug zu thun gehabt hatten / die Soldaten / damit sie nicht ohne Ordnung an den Feind fielen / abzuhalten.

Ann. Christi 1683. Käis. Armee wird in das Türkische Lager einquartirt / und muß die ganz Nacht über in Bataille stehen.

Auf Christlicher Seiten / hat sich die **Zahl der Gebliebenen nicht über** 1500. erstreckt; von den **Türken** aber sollen / wie es einige berechnet bey 30000. Mann / nemlich sowol in der Schlacht / als nachmals in der Flucht geblieben seyn; Die Bekräfftigung dessen ist ohngefehr aus folgender eingelauffenen Specification abzunehmen.

Was christlicher Seiten geblieben.

Dann 1. sollen an den Wienerberg / als in dem hitzigstem Combat von der Türkischē Infanterie nider gemacht worden seyn 8250. Mañ.

Specification Türkischer Niederlag.

2. Daselbst und vor Wien im Lager / haben die Türken kranke und verwundte (welche von den Unserigen verbrandt worden) hinterlassen 7000.

3. Sind von den Türken / so in der Leopold-Stadt gelegen / nieder gemacht worden / über 4000. Mann.

4. Hat der Herr General Dünewald / in deme er dem Feind vorgebogen / und den Paß abgeschnitten so viel zuwege gebracht / daß über 1000. Türken in der Donau ersauffen müssen.

5. Haben Ihr Königl. Majest. samt Dero Pohlen und etlichen Teutschen Regimentern im Nachsetzen biß Endersdorff / 5. in 6000. Türken nieder gehauen.

Ferner haben auch höchstermeldte Königl. Majest. in Pohlen / samt gedachten Teutschen Regimentern / so dem Feind nachgesetzet / noch 12. Stück erobert / benebenst auch viel Christen / und darunter sonderlich in die 500. junge Knaben / welche die Türken mit sich geführet / ihnen wieder abgejaget / und dergestalt aus der Türkischen Dienstbarkeit und erbärmlichen Sclaverey erlöset.

So bald die Türken besagter massen von der Attaque abgetrieben / und allerdings in die Flucht gebracht worden / wurde von Ihro Hoch Fürstl. Herzogen von Lothringen / der Herr General Adjutant / Grav von Auersperg / in die Stadt Wien hinein geschicket / derselben die bona nova zuverkündigen / der dann mit höchster Freud und Jubel-Geschrey empfangen worden; Worauf er sich so fort ohngesäumet auf der Post / nacher Linz / zu Ihrer Käiserl.

Herr Grav von Auersperg überbringt dem Käiserlichen Hof diese erfreuliche Zeitun

Ann. Christi 1683.

Majestät verfüget / um deroselben den höchst-glücklich-erfolgten Entsatz der Stadt Wien / und die so herrliche Victori / und Türken-Niederlag / mit allen Umständen zuverkündigen.

Ihr König. Majest. in Polē / kommen nach erfolgten erfreulichen Entsatz in die Stadt Wien.

Nun auch von der erfreulichen Stadt-Oeffnung / und Ihrer Königlichen Majestät in Pohlen höchsterwünschten Ankunfft daselbst etwas zu melden: den 13. Frühmorgens kamen höchst-ermeldte **Ihre Majest. der König in Pohlen / nebenst dem Littauischen Groß-Feld-Herrn / beede Chur-Fürstl. Durchl. Durchl. aus Bayern und Sachsen / Ihro Durchl. der Herzog von Lothringen / und alle Generals-Personen** / nebens noch andern vielen hohen Stands-Personen in das Türkische Läger / des Feindes Approchen und Gräben in Augenschein zunehmen. Nach dem daselbst Ihro Majestät der König alles besichtiget / begaben sie sich nebenst wenig Gefolg der Ihrigen / **nebens Ihro Excellenz Herrn Graven von Starenberg** in die Stadt / um daselbsten GOtt dem Allmächtigen / für die erhaltene Victori / bey denen Patribus der Augustiner / in der Capelle Unserer Lieben Frauen von Loretto / Lob und Dank zu sagen; Wurden auch daselbst von hochgedachten Herrn General Grav von Starenberg / als Commendanten / wie auch der Generalität und sämtlicher Bürgerschafft / mit grossen Freuden-Geschrey empfangen. Der König / dessen Ansehen und Freundlichkeit (dann er ein ansehnlicher grosser dicker Herr / bereits bey 60. Jahren ist) nicht genug kunte gerühmet werden / verfügte sich alsobald in besagte Capelle / stimmete selbsten das Te Deum Laudamus an / deme die Polnische Herren und Augustiner-Mönchen / unter Lösung des Geschützes um die Stadt antworteten; Von dannen begab sich der König in die St. Stephans-Kirch und ließ jedermänniglich zum Handkuß / welches mit weinenden Augen / vor lauter Freuden gegens diesem ihren Erlöser verrichtet wurde. Der König gab jedwedern die Hand und schauete alle mit freundlichen Augen an.

Fama Ruhmschallendes Lob / wegen Tapfferkeit der Wienerischen Quarnison und Bürgerschafft

Der König / auch alle hohe Häupter und Generals-Personen / nach dem sie die Stadt und alle Defensions-Werke wol besichtiget / wusten samt und einhellig / nicht allein die hochvernünfftige / valerose conduite und tapffere Gegenwehr / **Ihro Excell. des Herrn Generalen Graven von Starenberg** / sondern auch der gesammten Quarnison und Burgerschafft Standthafftigkeit und Wolverhalten / nicht gnugsam zu rühmen und zu loben; Worbey dann insonderheit diß zu bedenken / und ohngemeldt nit vorbey zugehen / **daß sich alle hohe und niedere Officirer / Bürger und Soldaten / biß auf den letzten Bluts-Tropffen zu wehren / und bey der Stadt zu sterben resolviret / auch alles das jenige ohnverwegerlich prästirt haben / was allen generosen Befehlshalbern / Mannhafften Soldaten und Burgers-Leuten anstehen und geziemen will / dardurch sie dann einen so hohen Ruhm erworben / als welcher nicht nur durch die**

Lob-

Johannes III. König in Pohlen.

Dis ist der Helden Held, der tapfere Johann,
Von dem die Christenheit nicht gnugsam rühmen kan:
Wie in das Türcken Heer so mühtig Er gesetzt,
Und das bedrangte Wien zu rechter Zeit ergötzt.

Lob-ruffende Fama / durch alle 4. Welt-Theil ausgeposaunet / son- Ann. Chri-
dern auch billich / denen Historien / biß an das Ende der Welt Zeugniß sti 1683.
davon zu geben / einverleibet wird.

Alle anwesende Chur- und Fürsten / Generalen und Officirer kehreten nach ermeldter Besichtigung der Vestung Zustand / des Lägers / und der Approchen / wieder in ihr Läger / wie auch Ihro Majest. der König selbsten / nach dem Selbige / nebens Dero Cron Ober- und Unter-Feld-Herren / und etlichen andern dero Magnaten / bey Ihro Excell. dem Herrn General Graven von Starenberg / das Mittagmahl eingenommen / ohnverzüglich sich dahin wieder verfügeten.

Die gesammte Armee rückete diesen Tag noch aus des Feindes Lager / massen sie wegen des grossen Gestanks und Unflats daselbst nicht stehen können / sondern lägerten sich von S. Marx / längst dem Wasser / fast biß über Schwechet hinabwerts / immittelst machte Ihro Excell. Herr General Grav von Starenberg auch die Anstalt / die eroberte Munition und Stücke (deren die meisten von den Geschützen der Stadt ruinirt / und zum fernern Gebrauch untüchtig gemacht worden /) in die Stadt / und dann ferner in das Arsenal oder Zeuchhaus gebracht würden / ferners Unheil zu verhüten / massen allbereit die vergangene Nacht / und den Tag über / hin und her in dem Preiß-gemachten feindlichen Läger / durch der Blut-begierigen Soldaten Unvorsichtigkeit / etlich hundert Centner Pulver im Rauch aufgegangen waren.

Dem Verlaut nach / sollen sich die im Lager gefundene Beuthen / mehr als auf 10. Millionē oder 100. Toñen Goldes wert bloß an Gold und Silber belauffen haben; Massen des Groß-Veziers Schatz / den er in seinem Gezelt hinterlassen / allein auf vier und ein halbe Million geschätzet worden. Specification der Türkischen Beuten.

Dann nebenst des Groß-Veziers sehr groß und herrlich- auch sehr reich nnd kostbar gezierten Gezelt (welches auf Ihr Königl. Majestät von Pohlen / Dero Hoch-Fürstl. Durchl. von Lothringen / auch beeder Chur-Fürstl. Durchl. Durchl. Verordnung / alles in vollem Pracht ohnverrücket / wie es derselbe verlassen / biß zu Ihr. Käiserl. Majestät Ankunfft / so folgendes Tages geschehen / stehen geblieben und stark bewacht worden) so allein einem ziemlichen Städtlein an Weitläufftigkeit gleich gewesen seyn soll / noch in 50000. gemeine Zelten / darunter theils 500. biß 1000. Gulden werth seyn / viel 1000. Ochsen / und etlich tausend Büffel-Ochsen / 1000. Camele / und darüber / 100000. Malter Früchte / ich befunden / ꝛc.

Zu bewundern ist / was vor ein grausame Quantität des Pulvers / der Feuer-Ballen / Granaten / Bomben und anderer Muni-

Ann. Christi 1683.

eion / der Instrumenten und Kriegs-Rüstungen / so die Türken alles in sehr grosser Menge / laut folgender Specification in dem Lager hinterlassen:

Als 4000. Centner Pulvers / (davon ohngefehr die Helffte aus Unachtsamkeit der Soldaten im Rauch aufgangen) 4000. Centner Bley / 18000. Metallene Hand-Granaten / 20000. eiserne Granaten / 60. Centner Lunten / 20000. Brand-Rugeln / 50. Centner Harz und Pech / 10. Centner Petrolium oder Carthaunen-Oel / 12. Centner Lein-Oel / 100000. Hauen und Schauffeln / 50. Cent. Salpeter / 30000. Stücke Minier-Zeug / 50. Centner Zeltmacher Leinwand / 20000. härene Sand-Säcke / 80. Centner Türkische Huf-Eisen und Nägel / 50. Centner Batteri- und Brücken-Nägel / 1000. Stück Pech-Pfannen / 4000. Schaaf-Felle / 20. Centner Bind-Faden von Cameel- und Ochsen-Haar / 2000. Stück allerhand Manier Helleparten / 4000. Stück Sensen / 1500. Janitscharen Röhre / 60. Säck gesponnene und ungesponnene Baumwolle / 1000. ledige Wollen-Säcke / 2000. eiserne Platten zu Randätschen und Sturm-Schilden / 1000. Centner Schmeer und Unschlit / 20000. lederne Pulver-Säck / 2000. Janitscharen Pulver-Hörner / 4. Blaß-Balge zu glühenden Rugeln / 50. Centner ungearbeitet Eisen / 200. hölzerne Wagen-Winden / 4. ganze Carthaunen von puren Eisen / 8000. leere Munition-Wägen / 1000. grosse Bomben / 18000. unterschiedliche Stück-Rugeln / 160. grosse und kleine Stück-Geschütze / davon nach wenig Tagen 120. in das Wienerische Zeug-Haus gebracht worden / 20. Feuer-Mörsel / eine grosse Menge Stück-Sail zu den Lavetten / 16. grosse Amboß / 200000. grosse und kleine Brand-Röhrlein auf grosse und kleine Granaten / 1000. schöne gemahlte Türkische Wägen / und so viel Türkische Kästen. Eine unzehlige Menge von Reiß / Zucker und allerhand Confect.

Über erzehlte Beüthen / ist auch aus dem Türkischen Lager des Groß-Veziers Cammer- Hof- Krieg- und Staats-Canzley / wie auch seine sehr kostbar und köstliche Feld-Apothecke in Wien eingebracht worden.

Lista oder Verzeichnis der Türkischer Seiten todt gebliebene.

Der ganze Verlust der Türkischen Mannschafft soll sich die ganze Belagerung durch / samt dem Entsatz-Treffen / wenigst über 70000. Mann erstreckt haben; Welches auch wol zuglauben / massen die beygefügte Lista / so in des Groß-Veziers Canzeley gefunden worden / ausweiset / vermög deren von Anfang der Belägerung biß den 7. September / bereits 48544. geblieben und verreckt gewesen seyn sollen.

Lista oder Verzeichniß / was von unserer Ottomannischen Macht in der Belägerung vor Wien / biß den 7. September geblieben / Anno 1683.

Anh. Christi 1683.

3. Bassen.
16. Zoba / Obristen von Janitscharen.
25. Ober-Haupt-Leut der Stürmer.
500. Officier von den Edel-Leuten.
10000. Janitscharen.
16000. Stürmer.
12000. Reuter.
6000. Minierer / Granatirer und Feuerwerker.
2000. Tartarn.
2000. Officirer die Lehen haben.

Summa 48544. Mann.

Wie stark und gewaltig / im übrigen / das ganze Türkische Kriegs-Heer oder Läger / (ohne den Droß / Cameel- und Ochsen-Treiber gerechnet) gewesen / solches mag aus beygefügtem Billet / so man in des Groß-Veziers Gezelt und Kriegs-Canzley / gefunden / leichtlich abgenommen werden.

Copia

Einer Türkischen Verzeichniß / wie stark sich nemlich das Türkische Läger annoch befunden / als die Musterung geschehen / unter Wien / den 18. des Edlen Monats Aamesan / das ist den 7. September (5. Tag für den Wiener-Entsatz) Anno 1683.

Lista der sämtlichen Türkischen Armee.

1. Mustapha Bassa / Ehrwürdigster Groß-Vezier mit seinen Janitscharen und Hof-Staat. 6000.
2. Kara Mahumeth-Bassa aus Mesopotamia oder Hibecker. 5000.
3. Heyra-Bassa aus Boßnia. 6000.
4. Ibrahim-Bassa von Ofen. 5000.
5. Hussan-Bassa von Damasco. 3000.
6. Hasan-Bassa von Temeswar. 1000.
7. Mustapha-Bassa aus Silistria. 1500.
8. Jejochi Achmet-Bassa aus Armisia. 1000.
9. Coriogi Begler-Beeg aus Romelien. 6000.
10. Pekier-Bassa von Aleppo. 1000.

11. Achmet-

Ann. Christi 1683.	11. Achmet-Bassa aus Anatolia.	2000.
	12. Harmas-Bassa von Menseschen.	500.
	13. Achmet-Bassa Zygra.	600.
	14. Hassan-Bassa von Hamina.	500.
	15. Aly-Bassa von Teck.	500.
	16. Aly-Bassa von Sebaska.	1000.
	17. Aly-Bassa von Anzira.	1000.
	18. Achmet-Bassa von Aseros.	1000.
	19. Aly-Bassa von Caramania.	1000.
	20. Mustapha-Bassa von Esseck.	500.
	21. Husaim-Bassa von Polin.	600.
	22. Eriner-Bassa von Adera.	500.
	23. Assan-Bassa von Nicopoli.	600.
	24. Hassan-Bassa von Nieta.	500.
	25. Aly-Bassa von Peru.	300.
	26. Husan-Bassa von Sermin.	300.
	27. Jurigi-Bassa von Erlau.	600.
	28. Achmet-Bassa Kamisat.	1000.
	29. Osman-Bassa Ogli Kethahia.	1000.
	30. Ibrahim Bassa von Wardein.	600.
	31. Mustapha-Bassa Janitscharen Aga.	16000.
	32. Osman Aga über die Spahy.	12000.
	33. Diaga über die Timaria oder Zain / das ist / so Grund und Lehen haben.	5000.
	34. Diaga / so über die Sturm-Läuffer zugebieten / sind noch übrig gewesen.	5000.
	35. Bassa so die Munition / und Nothwendigkeit zum Schiessen verhafft / noch übrig	4000.
	36. Bassa / so über die Stück zugebieten hat / noch übrig	1500.
	37. Soldaten von Groß-Kairo.	3500.
	38. Minirer.	5000.
	39. Die mit dem Säbel kommen seyn / freywillig zu dienen.	20000.
	40. Der Tartar-Han mit seinen Tartarn.	20000.
	41. Tökely mit seinen Hungarn.	15000.
	42. Michael Apaffi.	6000.
	43. Syrvan Maywoda aus Wallachey.	4000.
	44. Waywoda aus Moldau.	2000.
	Ist also das Türkische Heer noch stark gewesen.	169100.

An er-

An erwehnten Erlösungs Tag / als den 13. September / giengen viel 1000. Personen / aus der Stadt hinaus in das Lager / und suchten / was noch übrig war/sonderlich haben sie viel Meel/ Schmalz/ Reiß/Cave/Kupfer-Keßel und Geschirr/Ochsen/und andere Sachen gefunden/welches sowol die Bürger und Frembden als auch die Soldaten häuffig hinein in die Stadt gebracht / und alles Spott-wolfeil verkaufft haben. Ann. Christi 1683. Wiener holen Beuth aus dem Türk. Lager.

Eben diesen Tag / lieff die so lang gewünschte fröliche Post/ am Käiserl. Hof zu Linz / aus dem Käiserl. Läger / durch hochgedachten Herrn Graven von Auersperg ein / was massen die Käiserl. Armee / des vorigen Tages / den Feind in seinem Läger angegriffen/ aller Orten aufgeschlagen / das ganze Läger erobert / auch der Gestalt einen sehr herrlich- ja fast ohnerhörten Sieg erhalten / und die Käiserl. Haupt- und Residenz-Stadt Wien glückliche entsetzt hätte. Erfreuliche Zeitung am Käiserl. Hof.

Des folgenden Tags / als den 14. Septemb. spedirten Ihro Käiserl. Majestät viel Currier in das Reich / als auch an andere ausländische Potentaten / um sothane bona Nova, und durch die erhaltene / herrlich- und übergrosse / der ganzen Christenheit höchsterspießliche Victori/und daraus zugewachsene ungemeine Freude / ganz Europa zu notificiren und wissend zu machen.

Wegen dieses preißwürdigen / weit- und breit-erschollenen Christen-Siegs / haben sich offt-allerhöchst-ermeldte Königliche Majestät in Pohlen / sehr herzlich erfreuet / massen aus dero nervosen und leßwürdig-eigenhändigen Schreiben / so sie vom 13. Septemb. aus dem Türkisch-eroberten Läger/ an Dero Gemahlin / die Königin abgehen lassen / sattsam erhellet / dieses Lauts:

WAser HErr und GOtt sey hochgelobet in Ewigkeit! der unserer Nation einen solchen Sieg und Ruhm verliehen / dergleichen in vorigen Zeiten niemaln erhört worden. Das ganze feindliche Lager/ samt der Artillerie / und einem unschätzbaren Reichthum/ ist in unsere Hände kommen / und der Feind nunmehro in völliger Confusion auf der Flucht begriffen/mit dessen todten Cörpern die Approchen / das Läger und offene Felder bedeckt seyn; Die Camele und Maulthiere / Rinder und Schaafe / so der Feind / an der Seiten des Lagers / beysammen gehabt / werden heut von den Unsrigen preisse gemacht; bey welchen die gefangenen Türken Heerdesweiß fortgetrieben werden: Es finden sich auch derer viel/insonderheit von Renegaten / so zu uns vom Feinde übergehen und sich freywillig ergeben / welche wol beritten und prächtig mit Kleidern angethan seynd: Dieses hat ein so frembdes und fast über alle Möglichkeit Ihr Königl. Majestät im Pohlen Handschreiben an dero Gemahlin/ wegen des Entsatz der Stadt Wien.

Ann. Christi 1683.

zu seyn scheinenden Ansehen gemacht / daß dem gemeinen Mann in der Stadt / und den unsrigen im Lager / ein Schrecken ankommen / immassen sie ihnen nicht anderst einbilden können / als der Feind habe sich recolligirt und komme wieder zurück. Was derselbe nur allein an Pulver und Munition verlassen / stehet vor ein Million nicht zu bezahlen; Unser Troß hat wieder Raison an etlichen Orten das Pulvers angesteckt / allwo es nicht anderst anzusehen gewesen / als ob der Jüngste Tag erschiene / sintemal gleichsam ein grosses Erdbeben / Donnern und Blitzen dardurch verursachet worden / welches jedoch ohne sondern weiten Schaden / abgeloffen.

Der Groß-Vezier hat sich mit gänzlichem Verlust seines kostbaren Schatzes kümmerlich auf einem Pferdt / nur mit einem Rock angethan / salvirt / dessen Successor und Erbnahm bin ich worden; so auffolgende Weiß zugegangen: Indeme ich in des Feindes Lager gedrungen / und immerzu den Vezier zu verfolgen / fort setzete / ergabe sich mir einer seiner Cammer-Junkern / der mir folgbar seines Prinzipalns Gezelt wiese / dessen Begrieff ich so groß befunden / als Warschau oder Lemberg mit denen Stadtmauren seyn mag. Das Feld-Zeichen / welches mit sonderbaren Ceremonien dem Groß-Vezier pfleget vorgetragen zu werden / ist mir anbey zu theil worden / nebst dem Mahumetischen Banniere / womit der Sultan ihn / zu diesen Feldzug / regalirt hatte; welches ich heute durch den Talenti / auf der Post / nach Rom an Ihro Päbstliche Heiligkeit übersende;

Ferner seynd mir die Gezelte / Wägen und Pagage / mit vielen tausenden kostbaren Gallanterien heim und zufallen / die ich noch nicht alle zu sehen bekommen: Was ich aber vormals unter Mocim erobert / kommt diesem weit nicht bey / allein etlich von denen zur Beute gemachten Köchern / die mit Rubinen und Smaragden besetzt / seynd viel tausend Ducaten werth.

Nun werde ich von Euer Liebden nicht hören dörffen / was die Tartarischen Weiber ihren Männern zusagen pflegen / wann sie keine Beute mitbringen: **Du bist kein hurtiger Kriegs-Mann!** Nein / wer Beut haben will / muß unter denen ersten beym Angriff seyn. Gedachten Veziers Leib-Roß mit Sattel und Zeug / ist anjetzo mein Eigenthum: ihme selber / wie obgedacht / ists gnau gnug gestanden / jedoch ist er endlich / durch die Flucht eschapirt; Der nechste nach ihm aber ist geblieben / mit noch viel andern Türkischen Grandibus: Bey unserer Armee seynd die schönste in Gold eingefaste Säbel / und andere rare Türkische Rüstungen / in der Menge zu sehen. Die Nacht hat uns überfallen und gehindert / daß wir mit der Verfol-

gung

gung nicht fortfahren konten; Es ist zwar nicht zu läugnen/ daß die Flüchtige sich doch dapffer wehreten und in der Retirade treffliche Ordre hielten. Die Janitscharen so in denen Approchen gestanden/ musten sie verlassen / welche meistens caputirt wurden / dieser Leute Verwegenheit und stolzer Muth/ist dermassen groß gewesen / daß/ in deme ein Theil mit uns im Felde geschlagen / der andere auf die Vestung gestürmet hat / so sie zwar bey so grosser Macht noch wol thun kunten: Ich rechne die Belägerer / ohne die Tartarn / auf 300000. Mann; andere wollen 300000. Gezelte zehlen/ und nehmen einem jeden 3. Personen/ welches eine allzugrosse unglaubliche Menge Volks zusammen machen würde. Die Gezelte werden doch wenigstens hundert tausend seyn/ von denen nimmt ein jeder der Uberwindere / was ihme beliebt; Auch die in der Stadt lauffen heraus und holen sie / nach Belieben hinweg: Ich glaube daß sie wol acht Tag mit Beutmachen werden zuzubringen haben. Anno Christi 1683.

In der Flucht hat der Feind / viel gefangene Oesterreichische Leute / insonderheit Weibs-Bilder/ so nicht fortzubringen gewesen / niedergesäbelt/ worunter noch viele die von denen empfangenen Blessuren können geheilet werden. Gestern wurde ich eines sehr schönen Knäblein von 3. Jahren ansichtig / deme das Haupt biß an den Mund voneinander gespalten ware.

Sonsten ist dieses kurzweilig/ daß der Vezier einen Strauß von trefflicher Schönheit / den er irgendwo in einem Käiserl. Schloß bekommen / habe tödten lassen / nur aus Neid daß derselbe nicht in unsere Hände gerathen möchte; Was er sonsten von allerley Ergötzlichkeiten an seinen Gezelten gehabt / wäre weitläufftig zu beschreiben; Als fürnemlich seine Badstuben und Gärten / samt denen Fontainen / herumlauffenden Meer-Katzen / Kaninichen und dergleichen: Ingleichem ware allda ein Papagey / welchen man / weilen er frey herum geflogen / nicht hat fangen können.

Heute frühe bin ich in der Stadt gewesen / und habe befunden / daß sich solche kaum über 5. Tage mehr hätte halten können: Niemals ist so grosse in kurtzer Zeit gefertigte Arbeit mit Menschen Augen gesehen worden/ wie in Zubereitung der Minen/ gewaltige Stein und Felsen durchbrochen / und übern Hauffen geworffen worden. Die Käiserl. Burg ist von denen Stück-Kugeln ganz durchlöchert und ruinirt.

Ich habe mich lang mit dem Vezier getummelt / welcher sein ganze Forza auf meinen rechten Flügel angeführet / so daß das Corpo des linken Flügels wenig zu thun gehabt / biß sich dasselbe von seiner

Anno Christi 1683.

Stelle moviret/und mir zu Hülffe gekommen; allda waren um mich her / der Churfürst aus Bayern/ Fürst von Waldeck und viel anderer Reichsfürsten / die mich umhalseten und küsseten. Die Generals-Personen fasseten mich bey den Händen und Füssen/die übrigen Obristen und Officirer / samt ihren Regimentern / zu Roß und Fuß ruffeten mir zu: **Unser braver König!** Sie haben mir alle dermassen parirt / als immer die Unsrigen selber jemals gethan. Heute früh kam der Churfürst von Sachsen / samt dem Herzogen von Lottringen zu mir / mit denen ich gestern nicht habe sprechen können / weilen Sie auf der äussersten Spitze des linken Flügels gestanden / welchen ich / nebenst dem Herrn Hof-Marschalck / etliche Compagnien Hussaren zugeordnet hatte. Endlich kame der Wienerische Guberneur / Grav von Starenberg / mit vielen Volk hohen und niedern Standes / entgegen: Jedermann hat mich geherzet / geküsset / und ihren Erlöser genennet. Hierauf habe zwey Kirchen besucht/da ich auch nicht wenig Leute angetroffen/ die sich bemüheten/ mir die Hände / ja Füsse und Kleider zu küssen; Die meisten musten zufrieden seyn / daß sie nur den Rock anrühren konten. Allda hörte man schreyen und Ruffen: **Ach! lasset uns herzu/daß wir die streitbare Hand küssen!** Sie erhebten zusammen ein Jubel-Geschrey: Ich aber hab die Teutsche Officirer gebetten / daß solches möchte verwehret werden / dessen aber ungeacht / hat dannoch ein gewisser Hauff Vivat Rex! überlaut geschryen.

Zu Mittag speisete ich bey dem Guberneur / und bin nach gehaltner Mahlzeit / aus der Stadt ins Lager geritten / daß gemeine Volk hat mich mit aufgehobenen Händen von Wien biß zum Thor hinaus begleitet.

Die Reichs-Fürsten seynd meist alle beyeinander versammlet / und der Käiser thut mir zuwissen / daß er nur etliche Meilen von hier seye/ allein / weiln ich den Feind nacheilen muß / werde ich vor dißmalen / mit demselben nicht sprechen können.

Der Unserigen seynd nicht wenig in diesem Treffen geblieben / unter welchen fürnemlich / wie bereits Dufont wird berichtet haben/ unser Hof-Schatzmeister / und der Staroſta Halycki/ des Herrn Castellani Cracoviensis einziger Sohn / leider! ihr Leben gelassen / deren ich ohne Thränen nicht gedenken kan. Bey den Teutschen Armeen ist vornemlich der Herzog von Croy todt / und dessen Bruder verwundet / auch werden noch etliche Stands-Personen mehr gemisset / der bekandte Capuciner di Aviano / welcher sich mit Küs-

sen und

sen und Herzen an mir nicht hat erfüllen können/ sagt: **Daß er im Treffen eine weisse Tauben über unser Heer in der Lufft schwebend gesehen habe.** Anno Christi 1683.

Heut gehet dem Feind nach/ der March auf Hungarn loß: Die Churfürsten wollen nicht von mir lassen. Vor diesen uns zugesandten höchst-vortrefflichem Seegen / seye dem Höchsten Lob/ Preiß und Dank gesagt in Ewigkeit.

Als der Vezier gemerket / daß er das Feld nicht behaupten würde / hat er seine Söhne zu sich kommen lassen / und wie ein Kind vor ihnen geweinet / hernacht zum Cham gesprochen: **Rette du mich/ wie du immer kanst!** darauf dieser geantwortet: **Wir erkennen den König schon / wir werden nichts wieder Ihn ausrichten: Wir müssen auf uns selbst bedacht seyn / damit wir uns salviren mögen.**

Allhie ist ein so grausame Hitz / daß um das Leben zu erhalten/ mir fast nichts anderst thun als trinken. Erst jetzo ist abermal ein grosse Menge Wägen / so mit Kraut und Loth beladen eingebracht worden; wormit die Türken endlich schiessen werden / weiß ich nicht. Gleich diesen Augenblick / wird uns zu wissen gethan/ daß der Feind noch 10. biß 20. leichte Feld-Stücke in der Flucht habe stehen lassen. Nun sitzen wir schon auf und gehen hinter den Feind drein auf Hungarn; Wie ich vor diesem gedacht / so werden wir uns / wills GOtt / nicht ehender / als zu Strye wieder setzen. Die Churfürsten von Sachsen und Bayern / haben mir ihr Wort gegeben / daß sie auch biß an der Welt Ende / mit mir gehen wollen. Wir werden 2. grosse Meilen eilends fort marchirn müssen um den grossen Gestank / von todten Menschen/ Viehe / Pferdten und Cameelen zu entweichen.

An den König von Frankreich habe ich etlich Zeilen geschrieben/ und ihme/ als dem Allerchristlichsten / den Sieg zu wissen gethan/ worauf die Christenheit von ihren Untergang errettet worden.

Unser Sohn hat einen unerschrokenen Muth und gutem Humor / daß man sich darüber verwundern muß: Er ist nicht einen Schritt weit von mir geblieben / wo ich mich gleich hingewendet: Er ist frisch und gesund bey diesem Fatiquen die fast nicht grösser seyn können! wird auch noch immer hurtiger.

Ann. Christi 1673.

Mit dem Churfürsten von Bayern / welcher stets um mich ist/ wie er dann auch gestern/ so bald er vernommen daß ich bey dem Gouverneur gespeiset/ dahin gekommen/ begehe ich mich ganz Brüderlich/ und theile ihm von meinem Besten mit. Der Land-Grav von Hessen Casel / ist auch angelanget. Nun scheinet unsere Heer-Macht gleich zu seyn der jenigen / womit Godefroy de Bovillon / nach dem heiligen Land gezogen: Unser Sohn Menander hat sich zu erfreuen/ daß seine Hussarische Compagnie den Vezier zum ersten in Confussion gebracht / und damit bey dem ganzen Kriegs-Heer / den grösten Ruhm davon getragen habe. Mons. le Comte ist auch wol auf und mir allezeit an der Seiten.

Dem Churfürsten von Bayern/ der fast nicht von mir lassen kan/ hab ich von meinen besten Rossen drey geschenkt und des Bassa von Egypten Banier / nebenst einem theil der eroberten grossen Geschütze / werde ihme auch noch ein schönes Kleinod präsentiren / damit er daselbe als ein Stück von seiner Beute an Madame la Dauphine/ seine Schwester und des Königs in Frankreich eine Schnur übersenden möge. Als ihr der König in Frankreich anzuhören gegeben/ daß ihr Bruder dem Käiser Hülff leiste / hat sie geantwortet: **Er thäte was seine Schuldigkeit gegen dem Käiser und Vatterland erforderte.**

Der eroberten feindlichen Pastien und Benzuken ist ein grosser Hauffen / in Summa der auf die Flucht gebrachte Feind / hat nichts mehr behalten / als das blosse Leben / dessen erfreue sich nun jederman / und danke GOtt dem HErrn / daß er den Unglaubigen nicht hat zugelassen/ uns Hohn zu sprechen und zu fragen:

Wo ist nun Euer GOrt?

Biß hieher lautet des Königs Brieff; Weilen nun darinnen der grossen **Türkischen Haupt-Fahnen** / ingleichen des von denen Barbaren hoch ästimirten **Feld- oder Kriegs-Zeichen / des Roß-Schweiffes** / (so beedersseits hierbey in Kupffer vorgebildet/ zu sehen) Meldung geschicht/ als wollen wir dem curiosen Leser auch davon etwas ausführlichern Bericht ertheilen.

Ausführliche Beschreibung der Türkischē Haupt-Fahne.

Das **Mahumethische Bannier / Türkische Haupt-Standart** oder **Fahne** / womit der Groß-Sultan den Grand-Verzier bey diesem Feld-Zug regalirt hatte / als welche erzehlter massen der tapffere **Pohlen-König** / nebenst andern reich-herrlichen Beuten Helden-muthig erobert / und mitten aus dem Hauffen der Feinde entrissen / betreffend / war dieselbe sehr groß / von erhobner Gold- und Silber-Arbeit / an dem äussersten Umschweiff / so um und um gienge / mit Buchstaben auf einen grünen Grund /

von

von gleichfals erhabener Gold-Arbeit gesticket; Der andere und kleinere Umschweiff aber / mit gehabenem Blumen-Werk von Silber / und das übrige inwendig auf einen rothen Grund mit Gold gesticket / die Länge davon / nemlich von dem Tuch der Spitzen biß an die Stange / hielte zwölff / und die Höhe acht Schuh / die Höhe von dem grünen Umschweiff aber / einen guten Schuh / und zwey Zoll breit in sich: Auf der Stangen stund ein Knopff von übergüldetem Kupffer / an dessen Hals zu beeden Seiten waren zwey Ringlein / daran hiengen zwey Schnüre mit Rollen von rother Seiden / um die Standarte damit vor dem Wind zuerhalten. Ann. Christi 1683.

Die Schrifft so in dieser Standarte oder Haupt-Fahne / von Arabischen Buchstaben enthalten / und sehr künstlich eingewürket oder gestückt zu sehen gewesen / ist selbige von einem hochgelehrten Mann / so zu Rom in dem Collegio de propaganda fide, sich befindet / und der Arabischen Sprach sehr wol erfahren / folgender massen gedolmetschet worden:

Erstlich in dem obern Theil der Standarte / war zu lesen:

Wir wünschen dir einen herrlichen Sieg / auf daß dir Gott deine Sünde verzeihe / so wol die vorhergeschehene als nechstfolgende / und giesse über dich aus seine vollkommene Gnade / Mahumed / Omar / und leite dich auf rechtem Wege!

In Mittel des Fahnens / waren folgende Wort gedoppelt zu lesen:

Es ist kein anderer Gott / als Gott und Mahumed ein Prophet Gottes!

Es ist kein anderer Gott / als Gott und Mahumed ein Prophet Gottes!

An dem untersten Theil aber war dieses zu lesen:

Ababasser! und Gott helffe dir / mit seiner Allmächtigen Hülffe / dann er ist es / der da geleget hat ein ruhige Sicherheit in die Herzen seiner Glaubigen / auf daß sie in ihnen vermehre der Glaub Omar! Omar mit ihrem Glauben / dann es sind alle Heerscharen des Himmels und der Erden Gottes!

Aber

Ann. Christi 1683.

Aber was der ohnmächtige Mahumed und diese fabelhaffte Benediction gewürket / hat der Ausgang erwiesen : Ja es vermochte weder die Kostbarkeit dieser Fahne / nach die darauf stehende Abgöttische Bekäntniß-Wort und Segen-sprecherische Gaukeley / noch auch die überhäuffige boßhafftig rottierte Barbarische Groß-Macht gegen den Allmächtigen Macht-Arm / des allein wahren drey-einigen GOttes / nicht das geringste auszurichten ; Sondern wurden vielmehr / von dem in ihren Augen gering-geschätzten Christen-Volk geschlagen / und musten solche Fahne der tapffern Helden-Faust des Polnischen Königs / der bloß seine Zuversicht auf GOtt setzete mit Schanden überlassen; Ja / sie musten allesamt zu Schanden werden ; und sehr erschrecken und sich zurücke kehren und zu Schanden werden plötzlich !

Wird Ihr. Päbstlichen Heiligkeit übersandt und Präsentiret.

Ermeldte Haupt-Fahne / hat höchst-gedachte Königl. Majestät in Pohlen bald nach deren sieghafften Eroberung / und Besiegung der Feinde / durch dero geheimen Secretarium Herrn Talenti / an Ihro Päbstliche Heiligkeit nacher Rom gesandt und überliffern lassen : Der dann ohngesäumet und zwar innerhalb 14. Tagen sich daselbst eingefunden / worauf des folgenden Tages / nemlich den 29. Septemb. der Pabst dem Königl. Pohlnischen Extraordinari Gesandten / Herrn Johann Casimir Dönhof / Abbten / nebenst dem Secretario Audienz ertheilet / und wurd Dero zugleich / die offt-berührte Türkische Haupt-Fahne mit einer zwar kurz- doch sehr nervos- und zierlichen Rede / folgendes Jnhalts präsentiret :

Allerheiligster Vatter / ꝛc.

Es ist ein sehr alter Gebrauch von denen Helden / biß auf unsere Zeiten eingeführet / daß durch der erschlagenen / und in die Flucht getriebenen Feinde Feld-Zeichen denen Uberwindern der Weg gebahnet werde / wordurch sie unter den feyerlichen Glückwunschs-Stimmen in dem Tempel der Ehren eingeleitet werden: Alldieweiln aber **Johannes der III. König in Pohlen** / mein allergnädigster Herr / nach seiner anhabenden Großmüthigkeit / nicht ihme selbst / sondern der Christenheit den Sieg erworben / auch benebenst der Gottes-Furcht und Tapfferkeit / eine sonderbare Ehrerbietigkeit gegen Euer Heiligkeit und dem Apostolischen Stul träget ; Als hat er die vornehmste Haupt-Standarte des mächtig-Türkischen Gebieters / so durch die Königliche Hand mittē aus ihrem Feld-Läger herausgerissen worden / und darinnen die höchste Ottomannische Gewalt bestehet / zu Euer Heiligkeit Füssen durch mich

seinen

seinen Abgesandten mit grosser Ehrerbietigkeit niderlegen lassen wollen. Er ist kommen der König Johannes / hat alles gesehen und überwunden! kommen ist er / sage ich / und hat mit Verlassung seines Königsreichs / der Königin und ihren Kindern / die Stadt Wien in Oesterreich / und das Reich zuerhalten / hinzugeeylet; Dieses aber ist durch Veranlassung Euer Heiligkeit beschehen / deren er seinen Gehorsam / in einem niemaln erhörtem Exempel bezeuget hat; Gesehen hat er / wiewol mit einem unerschrockenem Muth die grausame Schaaren der Türcken die der Welt gedrohet; Aber Euer Heiligkeit hatte diesen einzigen Schild schon zuvor ausgesehen / und in so vielem Blut-Vergiessen entgegen gesetzt / auch durch Eingebung des Heil. Geistes verstanden / daß er würde als ein Beschützer der Christlichem Religion von GOtt bestimmet seyn. Endlichen hat König Johannes gesieget / in dem er die hauffen der Feinde / denen das Feld zu eng ward / mit seiner erschröcklichen Hand niedergelegt: Jedoch ist ein so grosser Sieg / mittelst Eurer Heiligkeit Direction und Anleitung erhalten worden. Ann. Christi 1683.

Ihr habet beyde gesieget / Euer Heiligkeit durch dero Wunsch und Vorschiessung der Unkosten / zu diesem H. Krieg / der König aber mit dem Schwerdt und in Gefahrsetzung seines Königl. Blutes. So erkennet nun / Allerseligster Vatter / und nehmet willig auf / die immerwährende Zierde Eures Pabstums die so wol Krafft Eurer eigenen / als des unüberwindlichsten Königs Tugend ist erworben worden / und geniesset derselben viel Jahr lang!

Weil sich des Verfassers dieser Chronick / die in dessen ebenmässig von ihme verfertigten Europäischen Staats-Karten enthaltene / und diesem Hoch-tapffern König und Preiß-würdigsten Potentaten / zugeeignete Ruhm-Verse / füglich hieher ziehen lassen / als hat er kein Bedenken getragen / solche hier zu widerholen / und beyzufügen / dieses Lauts:

Königl. Pohlnisches / Glorios- und Hoch-Tapfferes

VENI! VIDI! VICI!

Das ist:

Ich bin gekommen! Ich hab gesehen! Ich hab überwunden!

Ann. Christi 1683.

Ich bin aus Pohlen-Reich in Oesterreich hinkommen!
Ich hab den Augenschein persönlich eingenommen!
Hab überwunden bald/ den grimmen Türken-Hund!
Mein Kommen/ Schauen/ Sieg/ war die erwünschte Stund.

Ihr Päbstl. Heiligkeit lassen die Exequien wegen der in- und ausser Wien gebliebnen Christen halten/ Und besagte Türkische Haupt-Standarte mit vielen Solenitäten aufhängen.

Den 1. October/ an einem Freytag/ haben Ihro Päbstliche Heiligkeit die Leich-Begängniß/ wegen all der jenigen/ so in der Schlacht wider die Türken/ wie auch inn- und ausser der Stadt Wien einen ritterlichen Todt erlitten/ halten/ auch zugleich die Function mit der Türkischen Standarte vornehmen lassen; Es ist aber selbige zuförderst dem gewöhnlichen Gebrauch und Ceremonien nach/ von Sr. Päbstl. Heiligkeit/ unter währender Messe auf die Erden gelegt/ mit Füssen getretten/ inzwischen/ aus dem 91. Psalm gesungen: **Auf Löwen und Ottern wirst du gehen/ und tretten auf die jungen Löwen und Drachen/ &c.** Hernach wieder aufgehoben/ geweyhet/ und bey sehr Volkreicher Procession umgetragen/ dann so fort in S. Peters Kirche/ zum ewigen Rühm-Gedächtniß/ eines so herrlichen/ wider den grausamen Erb-Feind erhaltenen Christen-Siegs aufgehänget worden.

Päbstl. Heiligkeit übermachen 100000. Crusaden an den König in Pohlen zum Türken-Krieg.

Den 3. Octob. liessen Ihro Päbstl. Heiligkeit/ hundert-tausend Crusaden/ welche vor diesem der Prinz-Regent aus Portugall an sie geschicket hatte/ an den König in Pohlen übermachen/ um dieselbe gegen dem Erb-Feind zugebrauchen. Den 7. dieses hatte bey Selbiger der obbemeldte Königliche Pohlnische Secretarius Herr Talenti die Abschieds-Audienz/ und wurde nach langer Unterredung/ mit einer kostbaren guldenen Kette/ samt einem Brust-Bild beschenket/ über das zu einem Ritter von St. Peter geschlagen/ und ihme deßwegen ein jährige Pension von 150. und noch ein andere in Thalern von 200. Galeern assignirt.

Den 9. dieses/ gienge der von Ihro Käiserl. Majestät wegen des Entsatzes der Stadt Wien/ an Päbstl. Hof abgefertigte Courrier/ wiederum nacher Haus ab/ deme bald darnach auch der Pohlnische Secretarius reichbeladen mit viel herrlichen Geschenken/ und einem **Päbstlichen Brevet**/ worinnen der Titul **Beschirmer des Glaubens**/ vor den König enthalten/ nachfolgete.

Eigentliche Beschreibung des Türk. Roß-Schweiffes.

So viel von der Türkischen Haupt-Fahne; folget nun auch etwas von dem **Feld-Zeichen**/ welches dem Grand-Vezier/ mit besondern Ceremonien pfleget vorgetragen zu werden/ der **Roß-Schweiff** genannt; Weilen ich aber von dem jenigen/ welchen besagter massen/ Sr. Käiserl. Majestät

der

der König in Pohlen / als ein sonderbares Siegs-Zeichen präsentiren lassen / keinen sonderbarlichen Bericht / wie er gestalt oder beschaffen gewesen / finden kan ; Als will dem curiosen Leser / ich von solchen Roß-Schweiffen insgemein / als deren jedesmal bey einer Türkischen Haupt-Armee (sintemal selbige zuförderst der Grand-Vezier / dann andere Veziers / Bassen / und Grandes / für sich herzuführen pflegen) nicht wenig gezehlet werden / einen ziemlich-ausführlichen Bericht mittheilen. Anno Christi 1683.

Zuförderst dienet zu wissen / daß der Gebrauch oder der Ursprung solches Türkischen Roß-Schweiffs / (massen aus den Türkischen Historien erhellet) daher entstanden seyn solle : Als einsmal die Türken den Christen eine Schlacht geliefert / ward ihnen ihre Fahne abgenommen / weil nun der Türkische General vermermerkte / daß der Verlust des Standarts / seinen Soldaten den Muth benahm / und sie die Flucht ergreiffen wolten / hieb er einem Pferdt / mit dem Säbel den Schwanz ab / hefftete solchen an eine halbe Pique / hub ihn empor / und rüff darauf / der bereits flüchtigen Soldateſca / mit heller Stimm zu : **Hier ist der grosse Standart ; Wer mich lieb hat / der folge mir !** Die Türken fassten hierauf alsobald wiederum einen frischen Muth / schlossen aufs neue ihre Glieder / griffen die Feinde an / und jagten ihnen auch den Sieg ab.

Es ist aber hierbey zu merken / daß solcher Roß-Schweiff / nicht nur zum Kriegs-Zeichen oder Standart / sondern auch bey Friedens-Zeiten zur Ehren-Fahn / gewisser hoher Befehlshaber verordnet sey; Und über das auch / wann der Groß-Sultan einen Krieg resolvirt hat / öffentlich ausgehenkt oder aufgesteckt werde / als ein Zeichen / und stummer Ausruff des Kriegs / wider einem ausländischen Potentaten.

Daß der **Roß-Schweiff** auch **ein Zeichen der Ehre** / oder **Ehren-Fahn** sey / ist aus des gelehrten Engelländers Ricauts Ottomannischen Staats-Beschreibung zu erlernē / wann er schreibt : **Man trägt** auch vor dem Großvezier her / drey Roß-Schwänz deren jedweder an der Spitze eines Stabs / darauf ein guldener Knopff schimmert / fest gemacht. Diesen Stecken oder Stange / nennen die Türken **Toug** oder **Tug** (und bedeutet / nach des Bespiers Auslegung / einen langen Stock / wie eine Pique / daran die Fahnen der Türken hafften / und ist nichts aanders / als das Holz an dem Standart / oder die Fahn-Stange.) Es haben nur 3. Bassen das Privilegium in dem Lande ihres Gubernements / dieses Ehren-Zeichens sich zu bedienen ;

Anno Christi 1683.

Nemlich der Bassa von Babylon / der von Grand-Caire / und der von Ofen. Die übrige dürffen nur einen Roß-Schweiff führen / und sonst kein ferners Zeichen der Authorität. Diese ermeldte 3. Bassen / haben auch das Privilegium / oder Vorrecht / daß sie Veziers von der Bank seyn (das ist / daß sie mit für Reichs-Räthe geachtet werden) und im Divan alsdann / wann ihr Gubernement ein Ende hat / und sie bey Hof nicht übel stehen / einen Sitz nehmen können. Aus Bespiers und andern Beschreibungen aber ist zu ersehen / daß gedachte 3. Bassen / solche 3. Roß-Schweiffe / nur in dem Lande / darüber sie gesetzt seyn / dörffen vor sich hertragen lassen; Wann sie aber davon entfernet sind / mehr nicht als zween führen dörffen.

Es muß sich aber der Zeit / diese Ehre und Macht / 3. Roß-Schweiffe vor sich zu führen / etwas weiters / ja über alle Begler-Begs / deren heutiges Tags 28. gezehlet werden / erstreckt haben; massen ermeldter Engeländer / Ricaut / in dem 12. Capitel seines gedachten Buchs schreibet: Der Sultan gibt jedwedem Begler-Beg / zum Zeichen der Ehre / 3. Fahnen / so die Türken Tug heissen; Nemlich solche Stangen / an deren jedweder ein Roß-Schwanz hangt / und oben darauf ein güldner Knopff sitzt. Solches unterscheidet dieselbe / von denen Bassen / die solcher Fahnen nur zwey haben; Und von den Sangiachen / die zwar auch den Nahmen Bassa / aber nur einen einigen Roß-Schweiff führen.

Die besagte Ehre und Hohheit des Groß-Veziers / bestättiget auch der wolgereißte Tavernier / wann er meldet: Daß zu einem sonderbaren Zeichen seines Gebiets / drey / an gleich so viel Stangen hafftende Roß-Schweiffe vor ihm hergetragen werden.

Ferner schreibt auch Tavernier: Die Bassen welche den Vezier-Titul haben / führen 3. Fahnen / oder Standarten / da an jedwederer ein Pferdt-Schweiff hänget / und mit einer / ihnen belieblichen Farbe ausgemahlet ist; ausgenommen die Grüne. Jedoch haben sie Erlaubniß / den Stock oder Stange / daran die Pferds-Haare gebunden sind / mit grüner Farb anstreichen zulassen.

Es haben zwar andere Kriegs-Bediente / so um die Bassen sind / eben so wol ihre Fahnen / als jene: Aber es ist ihnen nicht erlaubt / einen solchen Schweiff daran zu hefften. So ist auch merkwürdig / daß die Bassen / welche nicht den Vezier-Titul führen / mehr nicht als zween solche Schweiffe daran hefften dörffen: Gleich wie im übrigen die Beys (oder Begs / welche noch geringers Standtes und Würden sind / als die Bassen / und nur schlechte Provinzien / oder

kleine

kleine Landschafften / zu regieren haben) gar nur einen einigen / an ihrem Standart führen. Ann. Christi 1683.

Wann der Türkische Käiser in Person zu Feld geht / werden 7. vor ihm her geführt / dieweil / nach der Türken Meinung / auf Erden 7. Theile / oder Climata / gerechnet werden / deren Bescherrschung / so man die Erde der Breite nach betrachtet / der Sultan sich zuschreiben will. Wie die Türken dann ihme / in ihrer Sprach deßwegen den Titul eines Herrn über alle Könige auf Erden zulegen.

Damit aber der curiose Leser einen Bericht / wie solche Roß-Schweiff gestalt seyen / einholen möge / so ist der jenige / den der Hochdapffere und Großmüthige Fürst / **Herr Marggrav Christian Ernst von Brandenburg Bayreuth** / unter andern reich- und raren Beuthen erobert / in Kupffer-Riß fürgebildet worden: Selbiger war auſſer dem innerlichen Holzwerk / von nichts als Roß-Haaren gemachet / erstreckte sich in die Höhe / auf vierdthalb Werkschuh / die Dicke aber mochte sich wo sie sie am stärksten / auf dritthalb Zoll belauffen. Oben hätte er einen zierlich- vergüldeten Knopff. Der Roß-Schweiff an ihm selbst war rund / und kundte eingetheilet werden / in die Krone / mitlern Absatz / und das Untertheil. Die also benahmte Kron / derer sie an der Form nicht gar unähnlich / war das oberste Theil solches Roß-Schweiffes / so besondere 7. Absätze / deren der oberste von rothen und gelben / der zweyte von weisen / der dritte von schwartzen / der vierdte von gelben / der fünffte von blauen / der sechste wiederum von weisen / und der siebende abermals von rothen gleichgefassten Roß-Haaren; Der oberste Absatz / war der längste / bey 2. Zoll lang / die andern aber waren alle fast von gleicher / und zwar eines Zolls Länge. Mitten in dem obersten roth-gelben Kranz gehörte ein Messing-vergüldeter Knopff / so aber verlohren worden. Der mittlere Satz bestundt aus 5. langen / Blut-rothen / dinnen Pferdt-Schweiffen / so oben durch roth und grüne Seidene Knöpfflein wechsels-weise zusammen gefüget herunter hiengen. Das Untertheil war der rechte grosse Roß-Schweiff / von sich selbst / von viererley Farben / rothen / weissen / gelben und blauen Haaren / der über die ganze Stange herab hienge / und sich gleichfals zierlich in die Runde herum fügte. Das innere hölzerne Corpus war von allerhand-färbigen Roß-Haaren künstlich überflochten / und am Ende mit einem eisernen Ring / wovon 2. kleine Ringlein stunden gefasset; Von innenher aber / war er fast in die Helffte hohl / damit er bequemlich auf eine hohe Stange aufgesteckt

Ann. Christi 1683.

cket werden konte; Ferner ihn bey dem March / auch wider das Ungewitter zu verwahren / hienge unten ein von Baum-Wollen gewürkter rother Sack daran.

Ihr Käis. Maj. brechen nach Wien auf/ werden daselbst mit groß Freuden empfangen.

Aber wieder zu unsern Wienerischen Entschatz-Beschichten zu gelangen: Den 14. Septemb. seynd Ihro Käiserl. Majestat/persöhnlich / mit einer kleinen Suite / von Linz gegen Wien aufgebrochen / woselbst sie um Mittag-Zeit zu Wasser angelanget / und bey Betrettung des Landes unter dreyfacher Lösung des Geschützes/ auch Leutung aller Glocken/ zuförderst von denen anwesenden beeden Chur- und andern Reichs-Fürsten / Generalen und hohen Officirern der Armee und der Stadt/unterthänigst bewillkomet/ dann so fort durch des Feindes Approchen und Gräben / nach genauer Besichtigung der Feindlichen Attaque/gegen das Stuben-Thor begleidet / woselbst sie am Thor / durch den Wienerischen Rath / nach einer kurz aber zierlich-gehaltenen Oration (so Herr Daniel Focky/Burgermeister-Amts-Verwalter / und der Stadt Ober-Cämmerer ablegte) auch der im Gewehr-stehenden Bürgerschafft / mit vielen Glückwünschungen und Freuden-Bezeugungen / allerunterthänigst empfangenen / nachgehends Ihro/ durch den Herrn General Grav Ernst Rudiger von Starenberg / die Stadt-Schlüssel präsendiret / und darbey unter andern dieses allerunterthänigst angefüget worden: **Daß er verhoffe sich so verhalten zu haben / gleich einem Cavallier und Commendanten zugestanden.** Welchen dann Ihro Käiserl. Majestät nicht allein umarmten / sondern auch sowol gegen Ihm / als alle die jenige / welche neben und unter seinem Befehl / wider einen so barbarischen starken Feind/so dapffer und standhafftig gestritten / sehr freundlich bedankten.

Gleich darauf verfügten sich seine Majestät von sehr vielen Fürsten / Herren und Generals-Personen begleitet / in die S. Stephans Thumb-Kirchen / wohnten daselbst mit besonderer Andacht / dem hohen Ampt und Te Deum Laudamus! (so durch den Herrn Bischoff von Neustatt / Herrn Graven von Kollonitsch selbst intoniret worden) bey; Inzwischen wurden die Stücke wiederum 3. mal gelöset.

Unter währender solcher Andacht / sollen Ihr Käiserl. Majestät resolvirt haben / **den halben Mond** und Stern / so auf S. Stephans Thurn-Knopff gestanden (wovon verlautet / daß Sultan Solymann solches / als das Ottomannische Wappen / Anno 1529. zu welcher Zeit die Türken gleichfals die Stadt Wien belägert / darauf zu setzen begehrt / mit Versprechung/solches schönen Thurn-Gebäus hierdurch zu verschonen) zu Schand und Spott des Barbarischen

Erb-

Erb-Feindes / herunter nehmen und das h. **Creutz-Zeichen** (weil **Wien** in der **Creutz-Erhöhungs-Octav** / von des **Türkischen Blut-Hunds Wütterey** liberiret / und befreyet worden) an dessen statt hinauf setzen zu lassen; welches dann auch wo es nicht bereits geschehen noch erfolgen wird. Ann. Christi 1683.

Nach verrichteten GOttes-Dienst / haben sich Ihro Käiserl. Majestät in dero Wohnung in die Alte Burg begeben / da sie dann nach ertheilten vielfältigen Audienzen / an die geheime hinterlassene Herrn Deputirte und andere hohe Officirer und Cavallier / die Mittag-Mahlzeit / erst gegen 5. Uhr Nachmittag eingenommen. Als Ihr Majestät noch über der Tafel sassen / fand sich die Königl. Pohlnische Gesandschafft / in sehr herrlicher Suite ein / um Ihr Käiserl. Majestät im Namen des Königs in Pohlen zu beneveniren wobey Dero Königl. Majestät Herr Feld-Marschall / das von denen Türken höchst-ästimirte **Kriegs-Zeichen** / nemlich der **Roß-Schweiff** auf einer Lanzen / benebenst zweyen mit Sattel und Zeug sehr kostbar gezierten Pferdten / zu einem Triumph / mit grosser Vergnügung deroselben präsentirte. Mit dieser / auch andern allergnädigst-Audienz-Ertheilungen / ist solcher Tag / biß in die spate Nacht hingebracht worden. Ihro werden von Königl. Maj. in Pohlen der Roß-Schweiff präsentiret.

Was nun dieses vor eine unaussprechliche Freude gewesen / daß die Stadt Wien / als ein fast zerrissenes Adler-Nest / seinen Schutz-Adler / die Bürger aber ihren Allergnädigsten Käiser und Herren widerum empfangen / und zu sehen bekommen / ist mehr zu denken / als mit Worten auszudrucken.

Donnerstags den 16. Septemb. sassen Ihro Käiserl. Majestät zu Pferdt / und ritten / in Begleitung Chur-Bayern / Chur-Sachsen / vieler Reichs-Fürsten / Generals- und anderer hohen Stands-Personen / aus der Stadt in das **Lager** / besichtigten dasselbe / und des Feindes gemachte Approchen / tratten demnächst persönlich / nebenst denen jetzt höchst-gemeldten Chur- und andern Fürsten / in des Groß-Veziers biß daher zur Beut gebliebenes / kostbares Gezelt / worinnen es noch alles in vollem Pracht / wie es derselbe verlassen / benebenst seinen verfluchten Mahumeds-Bedienten / Opfferwerk und Huren-Pack / ja selbst seinem eigenen Leib-Pferdt / köstlich gesattelt und gezäumet zu sehen. Käis. Maj. beschauen das Türk. Lager.

Ferner begaben sich Ihro Käiserl. Majestät gegen **S. Marx** / um die daselbst biß hinter **Ebersdorff** / extendirte Käiserliche / ingleichen auch die Pohlnische Armee / so bey **Mannßwerth** unter **Schwechet** gestanden / in Augenschein zu nehmen / zuförderst aber Ihro Königliche Majestät in Pohlen zu Käiser- und Königl. Zusammenkunfft und Empfang.

Ann. Christi 1683.

Ich bin aus Pohlen-Reich in Oesterreich hinkommen!
Ich hab den Augenschein persönlich eingenommen!
Hab überwunden bald/ den grimmen Türken-Hund!
Mein Kommen/ Schauen/ Sieg/ war die erwünschte Stund.

Ihr Päbstl. Heiligkeit lassen die Exequien wegen der in- und auſſer Wien gebliebnen Christen halten/ Und besagte Türkische Haupt-Standarte mit vielen Solenitäten aufhängen.

Den 1. October/ an einem Freytag/ haben Ihro Päbstliche Heiligkeit die Leich-Begängniß/ wegen all der jenigen/ so in der Schlacht wider die Türken/ wie auch inn- und ausser der Stadt Wien einen ritterlichen Todt erlitten/ halten/ auch zugleich die Function mit der Türkischen Standarte vornehmen lassen; Es ist aber selbige zuförderst dem gewöhnlichen Gebrauch und Ceremonien nach/ von Sr. Päbstl. Heiligkeit/ unter währender Messe auf die Erden gelegt/ mit Füssen getretten/ inzwischen/ aus dem 91. Psalm gesungen: **Auf Löwen und Ottern wirst du gehen/ und tretten auf die jungen Löwen und Drachen/ &c.** Hernach wieder aufgehoben/ geweyhet/ und bey sehr Volkreicher Procession umgetragen/ dann so fort in S. Peters Kirche/ zum ewigen Rühm-Gedächtniß/ eines so herrlichen/ wider den grausamen Erb-Feind erhaltenen Christen-Siegs aufgehänget worden.

Päbstl. Heiligkeit übermachen 100000. Crusaden an den König in Pohlen zum Türken-Krieg.

Den 3. Octob. liessen Ihro Päbstl. Heiligkeit/ hundert-tausend Crusaden/ welche vor diesem der Prinz-Regent aus Portugall an sie geschicket hatte/ an den König in Pohlen übermachen/ um dieselbe gegen dem Erb-Feind zugebrauchen. Den 7. dieses hatte bey Selbiger der obbemeldte Königliche Pohlnische Secretarius Herr Talenti die Abschieds-Audienz/ und wurde nach langer Unterredung/ mit einer kostbaren guldenen Kette/ samt einem Brust-Bild beschenket/ über das zu einem Ritter von St. Peter geschlagen/ und ihme deßwegen ein jährige Pension von 150. und noch ein andere in Thalern von 200. Galeern assignirt.

Den 9. dieses/ gienge der von Ihro Käiserl. Majestät wegen des Entsatzes der Stadt Wien/ an Päbstl. Hof abgefertigte Courrier/ wiederum nacher Haus ab/ deme bald darnach auch der Pohlnische Secretarius reichbeladen mit viel herrlichen Geschenken/ und einem **Päbstlichen Brevet**/ worinnen der Titul **Beschirmer des Glaubens**/ vor den König enthalten/ nachfolgete.

Eigentliche Beschreibung des Türk. Roß-Schweiffes.

So viel von der Türkischen Haupt-Fahne; folget nun auch etwas von dem **Feld-Zeichen**/ welches dem Grand-Vezier/ mit besondern Ceremonien pfleget vorgetragen zu werden/ der **Roß-Schweiff** genannt; Weilen ich aber von dem jenigen/ welchen besagter massen/ Sr. Käiserl. Majestät

der

der König in Pohlen / als ein sonderbares Siegs-Zeichen präsentiren lassen / keinen sonderbarlichen Bericht / wie er gestalt oder beschaffen gewesen / finden kan; Als will dem curiosen Leser / ich von solchen Roß-Schweiffen insgemein / als deren jedesmal bey einer Türkischen Haupt-Armee (sintemal selbige zuförderst der Grand-Vezier / dann andere Veziers / Bassen / und Grandes / für sich herzuführen pflegen) nicht wenig gezehlet werden / einen ziemlich-ausführlichen Bericht mittheilen. Anno Christi 1683.

Zuförderst dienet zu wissen / daß der Gebrauch oder der Ursprung solches Türkischen Roß-Schweiffs / (massen aus den Türkischen Historien erhellet) daher entstanden seyn solle: Als einsmal die Türken den Christen eine Schlacht geliefert / ward ihnen ihre Fahne abgenommen / weil nun der Türkische General vermermerkte / daß der Verlust des Standarts / seinen Soldaten den Muth benahm / und sie die Flucht ergreiffen wolten / hieb er einem Pferdt / mit dem Säbel den Schwanz ab / hefftete solchen an eine halbe Pique / hub ihn empor / und rüff darauf / der bereits flüchtigen Soldateſca / mit heller Stimm zu: **Hier ist der grosse Standart; Wer mich lieb hat / der folge mir!** Die Türken fassten hierauf alsobald wiederum einen frischen Muth / schlossen aufs neue ihre Glieder / griffen die Feinde an / und jagten ihnen auch den Sieg ab.

Es ist aber hierbey zu merken / daß solcher Roß-Schweiff / nicht nur zum Kriegs-Zeichen oder Standart / sondern auch bey Friedens-Zeiten zur Ehren-Fahn / gewisser hoher Befehlshaber verordnet sey; Und über das auch / wann der Groß-Sultan einen Krieg resolvirt hat / öffentlich ausgehenkt oder aufgesteckt werde / als ein Zeichen / und stummer Ausruff des Kriegs / wider einem ausländischen Potentaten.

Daß der **Roß-Schweiff** auch **ein Zeichen der Ehre** / oder **Ehren-Fahn** sey / ist aus des gelehrten Engelländers Ricauts Ottomannischen Staats-Beschreibung zu erlernē / wann er schreibt: **Man trägt** auch vor dem Großvezier her / drey Roß-Schwänz deren jedweder an der Spitze eines Stabs / darauf ein guldener Knopff schimmert / fest gemacht. Diesen Stecken oder Stange / nennen die Türken **Toug** oder **Tug** (und bedeutet / nach des Bespiers Auslegung / einen langen Stock / wie eine Pique / daran die Fahnen der Türken haffren / und ist nichts aanders / als das Holz an dem Standart / oder die Fahn-Stange.) Es haben nur 3. Bassen das Privilegium in dem Lande ihres Gubernements / dieses Ehren-Zeichens sich zu bedienen;

Ann. Christi 1683.

len zu bewillkommen: Massen dann beede Käiserl. und Königl. Maj. Maj. auf einer schönen Ebene ohnfern Schwechet zusammen kommen / da sie beede zu Pferdt sitzend / einer der andern die blosse Hand gebotten / dergleichen auch von dem Königl. Prinzen sehr höflich und mit entblösten Haupt gegen Käis. Majestät geschehen; Nach dem sich nun beede Majestäten ziemlich lang sehr freundlich miteinander unterredet / auch beederseits besondere Freude und Frohlockung verspühren lassen; haben Sie mit abermahliger Hand-Bietung freundlichst Abschied voneinander genommen: Da dann die Käis. Maj. sich wieder zurück in die Stadt Wien / der König aber zu Dero Armee sich verfüget / des Vorhabens / noch selbiges Tags den March gegen Hungarn / den Feind noch ferner verfolgend / zu beschleunigen.

Käis. Maj. brechen wider nach Linz auf.

Nachdem nun Ihro Käiserl. Ma.estät / alles / so wol aus- als innerhalb der Stadt in genauen Augenschein genommen / sind sie den 19. Septemb. wiederum von Wien gegen Linz aufgebrochen / und den 22. dieses / GOtt Lob! glücklich daselbst angelanget.

Schlechter und betrübter Anblick der Stadt Wien.

So viel sonsten den damaligen Zustand der Stadt Wien selbsten anbelangete: Hatte das kläglich-betrübte Ansehen und das erbärmliche Jammer-Spectacul des Türkischen Verwüstung Greuels / viel hohen Stands-Personen / so frembden als einheimischen / welche selbige angeschauet / die Thränen aus den Augen gelocket / in dem sie wahr genommen / wie daß nicht allein die Käiserl. Burg / sondern auch noch andere schöne Palläste und Bürger-Häuser / entsetzlich durchlöchert und ruinirt / die meiste Gassen mit Gräben und Schanzen bevestiget / auch hin und wider die Strassen mit todten Cörpern / die einen unleidentlichen Gestank von sich gaben / erfüllet gewesen. Gleich wie nun in Betrachtung sothaner ausgestandenen hart- und schweren Zufällen / aller Menschen Gemüther / in Mitleiden und Betrübniß sich niedergeschlagen / also wurden sie bald in Freude / wegen der / vermittelst Göttlicher Hülff / durch die Käiserlische / Königliche Polnische / und andere Allürte victorieuse Waffen / von einem so starken Feind / plötzlich-geschehener Errettung / wiederum empor gehoben: Dannenhero auch die Stadt / wegen sothaner verliehenen Hoch-Göttlichen Gnad und Beystand / GOtt dem Allmächtigen / bey der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit-Säulen / Herz-inbrünstiglich / Lob / Preiß und Dank / gebührend davor abgestattet. Der gestalt nun ist Wien seines Leids ergötzet / wieder in Ruhe und Sicherheit gesetzet worden.

Gleichwie sich nun hierüber billichst aller Christlichen Potentaten und Stände Gemüther / ja die gesammte Christenheit nachtrück-

lich

lich erfreuen; also und nicht weniger / hat die übergrosse Bestürzung / wegen unvermutheter Niederlag / denen Barbarischen Christen-Feinden / so Türken als Tartarn / ungemeine Sorg / Forcht / Schröcken und Zaghafftigkeit causiret und verursachet. So gar / daß ihre Muffti / Priester und Propheten / hieraus sich selbsten den gänzlichen Ruin und Untergang prognosticiren wollen. Welcher auch / ob GOtt will! noch in diesem 17. Seculo oder Jahr-Hundert erfolgen wird. Anno Christi 1683.

NB. Wegen der so grausam-belägerten / und hefftig betrangten / doch GOtt Lob! wieder entsetzten und ergötzten Käiserl. Haupt- und Residenz-Stadt Wien / und darbey erhaltenen / herrlich- und übergrossen / der ganzen Christenheit höchst-ersprießlichen Victori / sind nicht nur zu Wien / sondern auch zu Nürnberg / und anderer Orten des Reichs / schöne gülden- und silberne Gedächtniß-Münzen / oder Schau-Pfenninge / mit sinnreichen Emblematischen Erfindungen ausgepräget und verfertiget worden; Deren etliche hiernechst in Kupffer-Riß vorgebildet zu sehen seyn.

Der Wienerischen Besatzung nochmals zu gedenken / befand sich selbige (massen zum theil schon gemeldet) bey Anfang der Türkischen Belägerung in folgender Lista: Lista der Wienerischen Besatzung.

Nemlich an ganzen Regimentern zu Fuß:

Das alt Starenbergische /
Mannsfeldische /
Souchische /
Schärffenbergische.

Halbe Regimenter / oder einzige Compagnien:

Würtenbergische	5. Compagnien.
Neuburgische	5. Compag.
Beckische	7. Compag.
Heisterische	5. Compag.
Käisersteinische	5. Compag.
Thunische	5. Compag.

Das ganz Lothringische Regiment zu Pferdt.
Die Stadt-Quardie 1000. Mann.
8. Fähnlein Bürger / eines in das andere zu 200. Köpffen gerechnet.

Anno Christi 1683.

Eine freye Compagnie allerhand Leute / sonderlich junge Bursch / die vielfältige Ausfälle gethan / öffters gefangene Türken in die Stadt gebracht / auch unterschiedliche gute Beuthen an Geld und allerley Gewehr bekommen.

Ein Fähnlein von den Niederlags-Verwanthen und Schützen / welche alle in 256. stark mit Scheiben-Röhren / und gezogenen Doppelhacken gute Dienste gethan / sind in die Burg / dahin der Feind seine gröste Force gewendet / logirt worden / die dann denen Türken / ohnerachtet die meisten unter der Erden gearbeitet / sehr hart angestanden / sintemal sich auf die 300. Schritt keiner blicken dörffen lassen; Diese Compagnie / hat die Käiserl. Niederlag auf eigene Spesen unterhalten.

Zwey Fähnlein hinterlassener Hof-Bedienten in 400. Mann stark.

Drey Fähnlein Studenten die sich nebens andern erbotten / biß auf den letzten Bluts-Tropffen dapffer zu fechten.

Ingleichen die Hof-Befreyete Handels-Leute mit ihrem Anhang in 300. stark.

Ein Fähnlein Fleischhacker oder Metzger und Bierbrauer / deren Ausfälle mehrentheils geschehen / Ochsen in die Stadt zu bringen.

Ein Fähnlein Becker.

Ein Fähnlein Schuhknecht.

Drey Fähnlein aufgesuchte Bursch; darunter eine Compagnie zu Pferdt.

Generals-Personen aber / und andere hohe Officiers seynd folgende:

Herr General Capliers / Viee-Kriegs-Präsident.
Herr General Grav von Starenberg Commendant.
Herr Grav von Schärffenberg General-Major.
Herr Grav de Souches General-Wachtmrister.
Herzog von Würtenberg.
Obrister Beck. Obrister Heußler. Obrister Dupigni / und der Ober-Ingenieur Rimpler.

Es hat sich aber die Anzahl an Burgern / Studenten und Handwerks-Bursch auf 20000. Mann belauffen.

Lista der in Wien gestorb- und gebliebenen Bürger und Soldaten.

Es ist aber zu wissen / daß die Belägerung über / mehr von Krankheiten als Waffen Gewalt verdorben und gestorben seyn /

Von Soldaten sind allein 5000. und mehr geblieben / aber über 1000. blessirt worden / so theils noch darvon kommen; Von Bürgern

gern und Frembden / so in Armis gewesen / sind auch bey 2000. geblieben / und ein ziemlich Anzahl blessirt worden. Ann. Christi 1683.

In allen aber sind von denen Inwohnern und Soldaten / klein und groß / Zeit währender Belägerung / biß den 10. Septemb. theils geblieben / theils sonst gestorben / 22000. u. etlich hundert Menschen.

Zugeschweigen / daß die ansehnliche zu 14000. Mann gerechnete Quarnison / theils durch die Waffen / meist aber durch die grassirende leidige Seuch / die Dysenteriam oder rothe Ruhr / auch ander Krankheiten / biß auf ohngefehr 9000. zerschmolzen / auch bey dem durch GOttes Hülff erfolgten glücklichen Entsatz / kaum 4050. gesunde und zum Fechten taugliche Mannschafft noch übrig gewesen. War es also mit solchem Entsatz hohe und erwünschte Zeit / sintemal man in Ermanglung dessen / dem Feind schwerlich 2. oder 3. Tag mehr würde Residenz / oder Widerstand haben thun können.

Folget nun auch die Lista der gebliebenen hohen Officirer.

Lista der in Wien geblieben hohen Officirer.

Von dem Dupignischen Regiment;

Der Herr Obrister Dupigni selbsten.
Rittmeister Chavellico de Chovati.
Monsieur Du Date.

Vom Käisersteinischen Regiment:

Herr Obrist-Lieutenant Schöneck.
Herr Hauptmann Sablizky / und noch ein Lieutenant.

Vom Starenbergischen Regiment;

Herr Obrist-Lieutenant Karolinsky.
Herr Hauptmann Schemnitz.
Ein Capitain-Lieutenant.
4. Lieutenant / und 1. Fähndrich.

Vom Mannsfeldischen Regiment:

Herr Obrist-Lieutenant Grav Leßle.
Herr Obrist-Wachtmeister Gallenfels.
Herr Hauptmann Müller / und 3. Lieutenant.

Vom Souchischen Regiment:

Herr Hauptmann Travers / 7. Lieutenant / 3. Fähndriche.

Vom Schärffenbergischen Regiment:

Herr Hauptmann Straub / und 1. Lieutenant.

Vom Neuburgischen Regiment;

Herr Hauptmann Baron von Hoheneck.

Ann. Christi 1683.

Herr Hauptmann Hitter.
Herr Hauptmann Velbruch.

Vom Beckischen Regiment.

Tween Lieutenants.

Vom Heisterischen Regiment:

Herr Hauptmann Wessel.
Herr Hauptmann Licha.
Herr Hauptmann Wehrmuth/ und 1. Lieutenant.

Vom Würtenbergischen Regiment:

Herr Obrist-Lieutenant Baron Walther.
Herr Capitain-Lieutenant Baron Lobesky/und 1. Lieutenant.
Dann der Kunst-berühmte Ober-Ingenieur Herr Rimpler.

In dem hitzigen Combat des Entsatzes sollen der Käiserlichen nit viel über 800. oder aufs höchste 900. und von hohen Officirern allein der Herzog von Croy / wie gemeldt / geblieben seyn; Grav Schärffenberg / und Grav Trautmannsdorff wurden / und zwar der letzere / tödtlich verwundet. Ingleichen sind auch der Pohlen / die doch nirgend keine Gefahr gescheuet / nicht viel über 500. und darunter ein ziemlicher Theil Hussaren geblieben; am meisten ist der Fürst Padoczky des Königs Vetter / der erst aus frembden Ländern kommen ist / bedauret worden / dessen Kopff man erst den andern Tag mit harter Mühe gefunden; Ist den 3. Tag gleich nach Warschau geführet worden. Ferner ist geblieben der Hof-Schatzmeister/ und der Staroста Halycki; Herr Grav von Königseck/Obrister Lieutenant unter den Pohlen / ward gefehrlich blessirt / welcher auch bald darauf gestorben.

Derer aller Gedächtniß bleib im Seegen / und der Loorbeer ihrer Dapfferkeit grüne immerdar!

Sonsten haben solchem höchst-glücklichen Entsatz der Käiserlichen Residenz-Stadt Wien / in Person beygewohnet eine grosse Anzahl hoher Stands-Personen / und andere fürnehme Cavallieur. Als Ihr Majestät der König iu Pohlen mit dem Ober- und Unter-Feld-Herrn der Cron / samt Dero Prinzen / zween Chur-Fürsten des Reichs/Bayern und Sachsen / Ihre Hoch-Fürstl. Durchl. der Herzog von Lothringen / Ihr Fürstliche Durchl. Ernst-Christian von Brandenburg-Bayreuth / Ihre Fürstl. Gnaden von Waldeck / 2. Marggraven von Baaden / drey Herzogen von Würtenberg / 4. Herzogen von Sachen / der Fürst von Anhalt/Herzog von Croy/Prinz von Solm / zwey Herzogen von Neuburg / Prinz von Hannover / Fürst Lubomirsky / Fürst von Hohen-Zollern / Prinz von Savoyen/ &c. und noch

mehr

mehr andere Herzogen und Fürsten des Reichs / Graven / Herren und Generalen; wie nicht weniger viel ritterliche Cavallieurs/aus Spanien/Frankreich / Engelland / Italien / Dennemark / Schweden / und andern Ländern mehr. Ann. Christi 1683.

Vom Herrn ists geschehen!
Was wir mit Augen sehen!
Der hat das Türken-Heer
Geschlagen und geflüchtet/
Zerstreuet und vernichtet
Deß sey Ihm ewig Ehr!
Wien ist / GOTT Lob! entsetzet!
Entsetzet und ergötzet/
Das frohe Adler-Nest!
Der Adler muß leben
Mit Loorbeer-Laub umgeben!
Mahumed kriegt den Rest!
Diß ist der Tag des Herren/
Den er macht nah und ferren/
Last uns froh drinnen seyn!
Auf! last uns frölich singen;
HErr hilff laß wohl gelingen!
Wien! freu dich nicht mehr wein!

Die Verzeichniß der jenigen Christen / welche von Türken und Tartarn in die ellendeste Dienstbarkeit geschleppet worden / waren folgende: Lista der von den Türken gefangenen Christen.

6000. Alte Männer; 11215. Weiber; 14092. Mägdlein und Jungfrauen / die ältisten biß 26. Jahr / worunter auch 204. Gräfliche und Adeliche Damen; 56092. unmündige Kinder / Knäblein und Mägdlein / deren die ältesten von 4. biß 8. Jahren gewesen.

Es waren aber diese Barbarische Tyrannen hiemit noch nicht vergnügt / sondern verheerten und verbrennten die auf Wienerisch und Preßburger Seiten gelegenen Städtlein / Flecken und Dörffer / daß man derer an der Zahl 14933. berechnet. Grausame Verheerung und Lands-Verwüstung.

Es hatte der Feind auch in solcher Beängstigung / um die ganze Stadt auf 2. und mehr Meilen / alle Gärten und Weinberge ganz verheeret und durchwühlet / also / daß ihre Cameele / Maulthiere / Roß und Ochsen / was nur Grünes darinn zu finden gewesen gefressen und verwüstet haben. Auch ist sicherlich zu glauben / daß dieser grausame Feind über 10000. Bomben

Ann. Christi 1683.

und Feuer-Kugeln in die Stadt geworffen / die in den Gebäuen grossen Schaden gethan / viel Leute beschädigt und gar getödtet haben. Doch haben sie ihren Intent nicht erlanget / in dem sie vermeinet / die Stadt darüber in Brand zu bringen / so aber aus sonderbarer Gnade GOttes nicht angegangen / dann keine diesen Effect gethan / wiewol sie derer viel geworffen / welche 2. und 3. Centner schwer gewesen. So haben auch des Feindes ausgeschickte Mord-Brenner / die das Feur in den Schotten Hof gelegt / dadurch das Arsenal / allwo bey 4000. Centner Pulver gelegen / in den Brand zu bringen vermeinet / so auch GOtt gnädiglich abgewendet wegen der grossen Aufsicht und scharffen Execution auch ferner nichts verrichten können.

Zu Wien brachte man noch Tag-täglich viel Türkische Gefangene ein / welche theils in Wäldern / theils auch in denen eingeäscherten Wienerischen Vorstädten und gemachten Minen sich verborgen gehalten hatten / und musten dieselbige / sambt denen vorhin eingeschickten / die todten Cörper und allen Unrath hinweg führen / auch der Türken aufgeführte Schanzen schleiffen; Deßgleichen wurde auch an Reparirung der verfallenen Bollwerken der Stadt / durch die Bürger und Einwohner stark gearbeitet.

Schwäbis. Kräiß-Völker langen zu Wien an.

Donnerstags den 7. Octobris / langten 4000. Mann zu Fuß / und 1000. zu Pferdt / Schwäbische Kraiß-Völker um Wien an / und wurden so fort nach der Käiserl. Armee zugehen beordert.

Der Zeit marchirten auch die jenige Soldaten / welche seithero der Belägerung allda geblieben waren / von darab nach ihren assignirten Quartieren / von denen Krank- und Verwundeten aber / warmit fast alle Klöster / Spitäl- und Armen-Häuser in Wien belegt und angefüllet gewesen / starb eine grosse Menge hinweg. Sonsten schickte es der grund gütige GOtt / daß eine ziemliche rauhe Lufft anfiel / wardurch die Fliegen / welche biß daher durch der Sonnen Hitze / mit grossen Schwarm aus den todten Cörpern sich heraus gezogen und gesammlet / gedämpffet und Krafft loß gemacht worden / daß man also ohngehindert davor zu Pferdt wieder reissen können.

Wienerischer Magistrat erzeigt sich gegen den Hr. Commendanten Dankbar.

Es wolte sich auch gegen dem Herrn Commendanten der Stadt Wien / vor hoch besagten Herrn Ernst-Rudiger Graven von Starenberg / selbiger Magistrat im Werk dankbar erzeigen / weßwegen er zu einer unterthänigen Erkäntniß / vor Dero hochrühmliche erwiesene Dapfferkeit / deroselben 2000. Ducaten in einem zierlich-kostbaren Beutel präsentirte / mithin zugleich dessen Haus von allen Beschwerungen / wie die auch seyn möchten / in Ewigkeit befreyete.

Ingleichen Ihr Maj. selbsten.

Ihro Käiserliche Majestät selbsten / wolten diesem Heroischen Helden seine treue Dienste nicht unvergolten lassen / zu welchem End sie ihn / nebens Herrn General Lapliers (um zu zeigen / was für ein gnädig Begnügen / sie ob deren erwiesenen Dapfferkeit trügen) zu Feld-Marschallen er-

len ernennet / auch noch darzu Ruhm-ermeldten Herrn Commendanten allergnädigst mit 100. tausend Reichsthalern beschenket haben. Ann. Christi 1683.

Hierbey blieb es nicht / sondern die hohen Meriten dieses ohnermüdeten Commendantens / zogen gleich einem Magnet noch mehrere Gnad-Blicke an sich / deren Strahlen ihn so fort auf höhere Ehren-Stuffen begleideten und versetzten / um der Lob-schallenden Fama noch ferner Anlaß zu geben / seinen Ehren-Ruhm weit und breit auszuposaunen: Dann zu Eingang des Winter-Monats declarirten Ihr Käiserl. Majest. Ihn zu dero geheimen Conferenz-Raht; Den 7. Christ-Monats aber / conferirten sie Ihm allergnädigst in der Ritter-Stuben / in Beyseyn aller hoher Ministern und Cavalliers / das Ihme von dem König in Spanien zugeschickte güldene Flüß. Hrn. Feldmarschal. Starnberg wird das güldene Flüß conferirt.

In Ansehung dieses Großmüthigen Gravens / Hochdapffern Generals / Vigilanten und unermüdeten Commendantens / hohen Meriten / hat sich der Author dieser Chronick (als der um das Jahr 1675. wiewohl ohnverdient / die hohe Gnad und Ehre gehabt Sr. Hoch-Grävlichen Excellenz / und zwar nit nur 1. 2. oder 3. mal / sondern offtmal / Tafel- uud Tisch-Genoß zu seyn / da er dann manchen hoch-vernünfftig-Politischen Staats- und klugen Kriegs-Discours / aus dessen Ciceronischen Mund / als eines andern Themistoclis, angehöret / dessen er sich wol rühmen kan und mag; daher er auch Anlaß genommen und sich erkühnet / in dem folgenden 1676. Jahr / Dero / sein damals in Druck-gegebenes Seelzagendes Elsaß zu dediciren und unterthänigst zuzuschreiben) auf Veranlassung der Lob-ruffenden Göttin Famæ, (als in deren Tempel / diese / in einem Stählern Schild / mit Diamantē Griffel eingegrabene Schrifft / zum unsterblichen Ehren-Ruhm gewidmet und aufgehenget seyn soll) unterfangen / dieses Sr. Hoch-Grävliche Excellenz / nebenstehendes Conterfait oder Kupffer-Bildniß / in Unterthänigkeit zu beehren mit folgenden

Ehren- Lob- und Ruhm-Zeilen:

SChaut unsern Starenberg / den dapffern Helden an /
Der seines Käisers Sitz / so wol beschirmen kan!
Ihm ist und bleibt die Ehr / daß diese Räuber-Gäst
Nicht haben umgekehrt / das Römisch Adler-Nest.
Wie ist dir nun zu Muth? Sag an du Grand-Vezier!
Hast du nicht deinen Mann gefunden redlich hier

Du

Anno Christi 1683.

Du hast erfahren satt / daß Ernst Er ist und heist /
Den alles Wiener-Volk / als ihren Schutz-Gott preißt.
Fort! gieb das Versen-Geld! Es ist dir schon bereit
Zum Dank-hab deiner Treu ein rohres Hals-Geschmeid.
Fort! such ein ander Nest / man läst dich hier nicht ein/
Dir ist du Türken-Hund / verbotten Wien und Wein!
Auf Burger und Soldat! Ihr beede seyd verpflicht/
Daß wird dem Starenberg ein Denkmal aufgericht.
Bleib ferner Edles Wien / der ganzen Welt bekandt /
Starenbergs Ehren-Ruhm / und aller Türken-Schand!

Wohin der Groß-Vezier / nach dem er von den Christen also sich übermannet gesehen / flüchtig hingewendet / oder in Person retiriret habe / kundte man der Zeit eigentlich nicht wissen / noch erfahren; einige wollen er seye verwundet und von den Türken mit dem Strang hingerichtet / andere aber / biß auf Constantinopel in Eysen und Banden geführet worden; welches beedes aber der Erfolg unwahr zu seyn / eröffnet. Alle Gefangene hergegen sagten einhellig aus / daß er sich nur mit einem Rock angethan / auf das nechste Pferdt geworffen / und mit der Flucht salvirt hatte / gaben ihme zugleich folgendes Zeugniß: **Daß er wäre eines hartnäcktigtem Gemüths / erfüllet mit Tyranney und Grausamkeit / der Kriegs-Sachen ganz unerfahren: Item / er falle überall mit seinem Säbel ohne Vernunfft / und gleichsam als wann er seines Verstandes beraubet / desperat an und liefferte die Seinige / in massen der Ausgang ohnlängst erwiesen / nur auf die Schlachtbank:** Weßhalben auch der Tartarische Fürst in grossem Zorn folgende Wort gegen ihne ausgestossene hätte: **Der Zorn Gottes / und der Christen Schwerd wüten gegen dich / 7. Fürsten habē sich vereiniget / und der achte ist der Käiser / wer kan solchem / was sie sich vereiniget haben / widerstehen / die Verwaltung der Waffen habē sie dem König in Pohlen aufgetragen; gehe du nacher Constantinopel / und berathschlage daselbst / auf was Weiß du gegen das nechste Jahr denen Christlichen Waffen widerstehen wollest.** Es soll in währender dieser Flucht / der Groß-Vezier seinen Söhnen valedicirt und gute Nacht gegeben / dieselben mit grossen Seufftzen geküsset haben / und darüber in folgende Wort heraus gebrochen seyn: **Nunmehro ist es um mein Glück und Wolfahrt gethan! Ich habe mir vorgenommen gehabt / Wien also auszurotten / daß kein Stein auf dem andern bleiben solte / hero-**

Türkische Gr. Vezier ist einer grausamen Gemüths-Neigung.

te/hernach in das Eingeweid des Römischen Reichs einzubrechen/ aber der Ausgang hat mit meinem Wunsch und Verlangen nicht übereinstimmet. Anno Christi 1683.

Der Gefangenen Aussag nach/ war auch zuvernehmen/was massen der Groß-Vezier/zu End des Monats Augusti/ wenig Tag vor dem Entsatz/ an den Türkischen Mufti/ einen Expressen in die Türkey abgeschicket und begehret hätte/ daß er das Fest der 40000. Märtyrer/ so viel nemlich die Zeit dieses währenden Krieges gestorben und umkommen/ und den Namen der Türkischen Märtyrer verdienet/mit den gewöhnlichen Solennitäten halten möchte. Es habe aber gedachter Mufti solches der Ursachen wegen abgeschlagen/ alldieweilen das mit denen Christen aufgerichtete Armistitium oder Stillstand der Waffen/ als man diesen Krieg angefangen/ noch nicht verflossen gewesen/und dieselbe über dieses zu Continuirung des Friedens/ ganz billichmässige Conditiones vorgeschlagen hätten/ die man aber nicht angenommen/schliessend also/ weilen der Krieg nicht rechtfärtig/ könten auch alle die jenigen/so darinnen umkommen/ den Namen als Märtyrer nicht verdienen. Gr. Vezier begehrt an dem Mufti das Fest der 40000. Märtyrer zu halten/ wird ihm aber abgeschlagen.

Inzwischen war der Türkische Groß-Sultan selbsten mit einer Quardi von 30000. Mann/ zu Griechisch-Weisenburg verblieben/ dessen Gemahlin oder Sultanin aber samt ihrem zweyten Sohn/ hatte sich unter Bewahrung des Coul Oglon/ eines der vornehmsten Bedienten des Türkischen Pallasts/ nacher Adrianopel zurück begeben. Um diese Zeit ließ gedachter Groß-Sultan ein allgemeines Gebet/ durch all seine Königreiche und Länder anordnen/ um von Gott und ihrem Lügen-Propheten Mahumed/ zu vorhabenden Krieg/ absonderlich aber zu Eroberung der Stadt Wien/ Glück und Sieg zu erhalten; was vor eine Erhörung erfolget/ ist nun bald zu vernehmen.

Dem eingelauffenem Bericht nach/langte im Mittel des Monats Sept. vom Groß-Vezier zu Griechisch-Weissenburg ein Currier mit schlechter Zeitung an/ wurde Türk. Gebrauch nach/ mit niedergeschlagenen Augen/ auch auf die Brust gelegten Händen/ zu dem Türkischen Käiser eingeführet/ darüber aber als der Käiser erwehntes Schreiben eröffnet und den Inhalt wegen Entsatzes der Stadt Wien und grossen Verlusts der Seinigen verstanden dergestalt rauch empfangen/daß auch wenig gefehlet/ daß er nicht von ihme selbst in grossen Zorn/ mit einem solchen wäre entleibt worden. Massen dann dem Laut nach/diser Tyrañ sothaner bösen Zeitung halber grausam getobet und gewütet/ die Zähne aufeinander gebissen/ mit eigener Hand sich selbst den Bart gezogen seinen Türkischen Bund hin und wider gerucket/ und dabey mit einem Eydschwur sich vermessen haben solte/diese dem Türki- Bey dem Gr. Sultan langt ein Currier mit schlechter Zeitung an.

Anno Christi 1683.

schen Volk angelegte Schmach und Schand also zu rächen / das ganze Bäche mit der Christen-Blut fliessen solten. Wenig Zeit nach deme / funden sich aller Orten im Türkischen Gebiet viel verwundet / und aus der Schlacht entflüchtete Türken / mit grossem Schröcken der Einwohner ein / und wurde von jederman alle die Schuld dieses erlittenen grossen Schadens einzig und allein dem Groß-Vezier beygemessen / selbiger entschuldigte sich aber bey dem Türkischen Käiser so gut er kundte / und schickte demselben etzlicher Bassen Köpffe zu / welcher er / weilen sie all zu zeitlich aus der Schlacht die Flucht genommen / andern zum Exempel hatte abstraffen lassen. Indessen erzeigte sich das gemeine Volk / insonderheit die Janitscharen sehr schwürig / und wolten sich keineswegs mehr commandiren lassen / vorgebend / daß der Groß-Vezier als ein Tyrannischer Mann / der den Krieg nicht verstünde / sie alle noch aufopffern würde; So musten darüber auch die arme gefangene Christen mächtig leiden / in dem aus grosser Verbitterung / ihrer viel durch Ordre des Groß-Türken und seines Mufti oder Hohen-Priesters / unbarmherziger Weiß niedergesäbelt worden.

Das gemeine Volk in der Türkey insonderheit Janitscharen erzeigen sich sehr schwürig.

Dazumalen schickte auch der Türkische Käiser einen scharffen Befehls-Brieff an die Cosacken zu Ezecherin ab / der lautete folgendes Innhalts:

Des Groß-Sultans scharffer Befehl-Brieff an die Cosacken zu Ezechrin.

WIr befehlen euch / daß ihr mit all eurer Mannschafft euch gutwillig unter uns demüthiget und ergebet / und gegen unsere Feinde in den Krieg ziehet / so dann dem König in Pohlen keinen Gehorsam leistet / widrigen fals solt ihr mit euren Weib und Kindern gebunden / und samt dem König erschlagen / und euer Land mir unterthänig gemacht werden / ꝛc.

Welchen aber besagte Cosacken dahin wiederum herzhafft beantwortet: Daß sie keine Gedanken hätten / ihme sich zu ergeben / sondern im Gegentheil resolvirt seyen / dapffer und mannhafftig biß auf den lezten Bluts-Tropffen zu fechten / ꝛc.

Unter den Türkischen Völkern spinnet sich eine grosse Rebellion an.

Es hatte sich auch der Zeit unter des Groß-Veziers Völkern / eine nicht geringe Rebellion angesponnen / dann es waren die Janitscharen / wegen der Wienerischen grossen Niederlag / sehr schwürig / ob auch gleich der in Furchten-schwebende Groß-Vezier / etlich 100. der Urheber niedersäbeln lassen / wolte es doch nichts verfangen; Insonderheit kundten gedachte Janitscharen nicht verschmerzen / daß nicht nur (die droben ermeldte) zween Türkische Haupt-Fahnen verlohren gangen / sondern auch sie / wider ihre Freyheit / (welche vermag / daß sie im Feld / über 40. Tag / nicht sollen forciret werden) länger vor Wien aufgehalten / auch noch über das ihrer so viel tausend aufgeopffert worden. Weßwegen sich dann die bey Ofen gestandene Türkische Macht getrennet und von einander gangen / die

1112

meisten

meisten Janitscharen nach Griechisch Weissenburg/ die Tartarn aber nacher Haus gekehret; So daß auch nicht übrige Mannschafft/ in der Vestung Gran/ zur Besatzung verblieben ist. Ann. Christi 1685.

Zu Wien wurde den 16. Octob. das von Ihrer Päbstl. Heiligkeit verliehen Universal-Jubiläum/ zu fernern Progressen der Christen-Waffen wider die Türken/ durch den dassigen Bischoffen publiciret; daselbst war man auch noch immer fort mit Einreissen der Türkischen Schanzen/ wegen der letzt-gefundenen allergrösten Minen (welche dem Verlaut nach/ biß in die Stadt zu der Minnen-Brüder-Kirchen sich erstreckt haben soll) innerlich aber mit Reparirung der Bollwerken/ Strassen und beschädigten Häuser/ insonderheit aber des Thurns von S. Stephans-Kirchen/ stark beschäfftiget. Ein Universal-Jubiläum wird zu Wien publicirt.

Zu Eingang des Novemb. declarirten Ihr Käiserl. Majest. den Herrn Graven Gundacker von Dietrichstein zum Obristen Hofmeister/ den Herrn Graven von Harrach aber an dieses Stelle zum Obristen-Cämmerer/ und Herrn Graven Helfrid von Dietrichstein/ zum Obristen Stallmeister.

Den 3. dieses wurden abermal über die vorige/ noch bey 300. gefangene Türcken/ aus Hungarn eingebracht/ um an denen destinirten Werken und Schanzen desto eyfriger zu arbeiten und zu bauen. Auch ließ den 13. dieses zu gedachten Wien/ der Herr Feld-Marschall Grav von Starenberg/ durch Trompeten- und Paucken-Schall öffentlich ausblasen/ daß alle die Ruder a und Gebäu in denen Vorstädten/ welche über 600. Schritt weit von denen äußerlichen Schanzen der Stadt-Gräben abgelegen/ innerhalb 4. Wochen Zeit/ der Erden gleich gemacht/ widrigsfals solche/ nach Verfliessung solcher Zeit/ von der Besatzung niedergerissen/ und die Steine zu dem Vestungs-Bau angewendet werden solten. 300. gefangene Türken werden nach Wien geliffert.

Zu End des Winter-Monats erklärten Seine Käiserl. Maj. den Fürsten von Schwarzenburg/ wie auch den Herren Graven de la Torre/ Herrn Graven von Thaun/ dann Dero Obrist-Hof-Canzlern/ Herrn Baron von Stratman/ und den Hauptmann von der Leib-Trabanten-Guardi/ Herrn Grav Coloredo/ zu würklichen geheimen Rähten. Auch kam den 30. dieses/ am Käiserl. Hof/ die Lista/ der neu-erkiesten Generals-Personen heraus/ folgenden Innhalts: Caspliers/ Herzog von Sachsen-Lauenburg/ Caprara/ Leßlie/ Feld-Marschallen. Lista der von Ihr Käis. Maj. neu-ernenneten Generals-Personen.

Printz Ludwig von Baaden/ Rabatta/ Marggrav von Brandenburg Bayreuth; Generalen über die Cavallerie und Infanterie.

Palffi/ Serini/ Daun: Feld-Marschall-Leutenant.

Ann. Christi 1683.

Schärffenberg / Souches / Beck / Würtenberg / Stadel / Wallis: General-Wachtmeister.

Nun wollen wir uns wieder zu der Käis. Armee verfügen / um derselben fernern glücklichen Waffen-Progreß zu beobachten. Nach deme durch den weitläufftig erzehlten glücklichen Entsatz / der ehe des höchstbetrangten Käiserl. Residenz-Stadt Wien / und bereits Welt-erschollenen Sieg wider den Erb Feind / all dessen Blut-dürstiges Vorhaben zu Wasser worden: Als haben Dero Königl. Majestät in Pohlen / nebst Dero Hoch-Fürstl. Durchl. Herrn Herzog von Lothringen / sich gänzlich resolvirt / den flüchtigen Feind noch ferners zu verfolgen / und möglichsten Abbruch zu thun.

Pohlen schlagen etlich 1000. Janitscharen.

Der erste glückliche Streich war / daß die Pohlen und andere Vortrouppen / bey Teutsch Altenburg / 6. in 8000. Türken / meist Janitscharen / in einer geschlossenen Wagenburg angetroffen / und dieselben / nach einiger-erhaltenen Succurs / dergestalt chargiret / daß ein gut Theil davon niedergemacht / in 2500. aber / so noch unbeschädiget geblieben / das Gewehr von sich zu werffen / und knyend um Pardon zu bitten gezwungen worden / welche man so fort nacher Wien / um die im Feld-liegende Todten zu begraben / und an denen ruinirten Werken zu arbeiten / abgeschicket.

Grav Budiani versetzt denen Türken einen empfindlichen Streich.

Mittwochs den 15. dieses kam ein Theil von der Türkischen Armee / so vor Wien gelegen / bey Ober-Limpach an / und nahm bey S. Gotthard den March über den Räbnitz-Fluß / nacher Stuhl-Weissenburg zu / damaln richtete der ohnlängst bey Käiserl. Majest. wider pordonirte Grav Budiani / gegen die Türken einen glücklichen Streiff aus / in deme er mit 4000. seiner Husarn und Tolpatschen / unter Commando seines Sohns und zweyer Graven Nadasti / gegen 2000. bey Canischa stehend Türken dergestalt glücklich charirte / daß die meisten davon niedergehauen / die übrigen aber samt aller Pagage eingebracht worden.

Ihr Churf. Durchl. von Bayern marchiren aus Wien gegen Hungarn.

Den 18. dieses bracht die völlige Armee aus dem Läger gegen den Feind auf; Den 20. erhuben sich gleichfals Ihro Churfürstl. Durchl. von Bayern mit dero Trouppen aus Wien gegen Hungarn / willens mit den Käiserlichen Völkern sich zu conjungirn. Auf eben diesen Tag hatten die Einwohner der Stadt Bruck an der Leutha einen Bassa / welcher mit wenig Türken ein Zeitlang bey ihnen in Besatzung gelegen / gefangen genommen / und denen Käiserl. überlieffert.

Den 22. dieses marchirten vor höchstgedachte Seine Churfürstliche Durchl. von Bayern / mit dero wie auch denen Fränkischen und andern Völkern über die bey Vischa 4. Meilen von Wien verfärtigte Schiffbrücken / und kriegte man Zeitung / daß der Groß-Vezier den Bassa von Ofen / alldieweilen er in der Schlacht vor Wien zum allerersten die Flucht ergriffen / hätte strangutiren lassen.

Am 23.

Am 23. dieses hatte sich die Königl. Pohlnische Armee / als sie mit 3000. Chur-Brandenburgischen verstärket worden / bey Kittsee / die Teutsche Infanterie aber bey Petronell / und die übrige bey Heimburg gesetzet / erwartende biß die Schiff-Brücke zu Preßburg möchte verfärtiget seyn / so ware auch von Raab aus ein Officirer ankommen / mit Bericht / daß das Türkische Läger bey besagtem Raab / in grosser Confusion / über die Donau gangen und sich gegen Gran gewendet hätte. Ann. Christi 1683. Königliche Pohlnische Armee setzet sich bey Kittsee.

Den 24. darauf / verfügtem sich Ihro Königl. Majestät in Pohlen / samt etlichen dero Cavallieren über die Donau in die Stadt Preßburg und wurden daselbst unter Lösung des Geschützes / von der Stadt und dem Castell / stattlich empfangen / mit vielen Confituren / und köstlichen Wein beschenket / und hernacher / wie sie den Ort wol besichtiget / wiederum unter Loßbrennung des Geschützes / biß nahe zu dero Läger begleitet. Marchirt über die bey Preßburg verfertigte Schiff-Brücke.

Den 25. Septemb. passirten alle Königliche Völker / über die nunmehro unterhalb Preßburg verfärtigte Schiff Brücke / auf die Insul Schütt / denen des andern Tages Ihro Durchl. der Herzog von Lothringen / mit der Käiserlichen Armee nachfolgeten / und eine Stundlang von denselben sein Läger auffschluge / auch so bald über den andern Arm der Donau / eine neue Schiffbrücke verfärtigen liesse. Unterdessen hatten noch viel von den Hungarn die Türk- und Tecklische Parthey verlassen / und ihre gehabte Salvaguardien zu der Käiserl. Armee eingelieffert. Käiserliche Armee rücket gegen Gutta.

Dieser Zeit verlautete auch / was massen sich der Grav von Reckum / der von denen Türken zu Anfang des Kriegs / bemeisterten 3. Gränz-Häuser / Vesprin / Pappa und Doris bemächtiget / und die darinn gelegene Türkische Besatzung glücklich in Preßburg eingebracht hätte.

Den 2. Weinmonats / rückte die Käiserl. Cavallerie / als sie über die ander geschlagene Donau-Brücken gangen / biß ohnweit Gutta / woselbst hin bereits auch / doch etwas weiter davon / sich die Pohlen niedergesetzet hatten / erwarteten allda die Infanterie / und schickten einige Regimenter gegen Neuhäusel aus / die dann eine starke Parthey Türken rencontrirten selbige in die Flucht trieben / und 50. Gefangene zurück ins Lager brachten. Pohlen marchiren gegen Vaswar.

Den 5. dises marchirten die Pohlen weiter voraus biß gegen Vaswar / und hieben einige davon / wegen eingefallener Kälte und Mangel Holzes / die Palliſaden daselbst an der Pallanke und denen darum liegenden Sturm-Schanzen aus / nahmen über das ohnerachtet der König zwey davon arquebousiren lassen über 2000. Stück Ochsen hinweg / und verkauffen solche in dem Lager.

Nach gehaltenem Kriegs-Raht / und gesamt-gefaster Resolution / den flüchtigen Feind noch ferners zu verfolgen / haben höchst-gedachte Seine Königliche Majestät den 6. Octob. zu allerfrüh / ihr bey Comorren geschlagenes

Ann. Christi 1683.

Feld-Läger aufheben / und den Lubomirsky mit seinen Trouppen / ingleichen auch des Herrn Herzogs zu Lothringen Hochfürstl. Durchl. mit dero Cavallerie folgen / und dann den 7. darauf den Feld-Marschall Grav von Starenberg mit der Infanterie und Artollerie nachgehen lassen. In diesem March hatten die Pollacken die Avantguarde / welche aber theils wegen ihres gewöhnlichen Marsches Unordnung / theils aus ungemeinem hitzigen Eyfer sich mit den Feind allein zu schlagen / und aus allzuflüchtigen Vorausjagen / unerwartet der Käiserl. Armee / ja ihrer eignen Infanterie und Artollerie Ankunfft / so unglücklich gefochten / daß sie mit Verlust 2000. Todter / nebenst dem dapffern Herrn Graven Dönhof / als der sich bey dieser Action Helden müthig erzeigt / ja nicht mit geringer Lebens-Gefahr / des Königs höchster / und dessen Prinzen eigener Person / in die Flucht getrieben worden.

Leiden von den Türken eine ziemliche Niederlag.

Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. Herr Herzog von Lothringen liesse hierauf den linken Flügel stark avanciren / um die Polacken zu secundiren / der Feind aber erwartete der Teutschen nicht sondern retirite sich hinter Baracan in sein Läger. Als aber den 9. dieses der Feind sich wieder sehen lassen / haben sich gleichfals die Unserige den 10. in der Höhe gegē Gran über in völliger Bataille präsentirt / und hatten die Käiserl. die Avantguarde ; Avancirten also mit eingetheilten Stücken auf dem Feind / welcher / der Gefangenen Aussag nach / 15000. Mann stark schiene. Als nun beede Armeen zusammen traffen / thäte der Feind mit grosser Furie und Geschrey dreymal auf unsern linken Flügel / welchen der Herr Herzog von Lothringen commandirte / den Angriff / wurde aber so empfangen / daß er sich mit der Flucht salviren muste. Die sehr erbitterte Pohlen / als des vorigen Streichs noch eingedenk / gaben kein Quartier / sondern säbelten nieder was ihnen vorkam ; viel so im Morast stecken blieben / haben besagten Pohlen im Nachhauen herhalten müssen.

Christl. Armee erhält einen herrlichen Sieg gegen die Türken.

So wurde auch die Türkische Schiffbruck ganz ruinirt / die jenigen aber welche sich über die ruinirte Schiffbrucken auf Gran zu salviren wollen musten im Wasser ersauffen / so das der Verlust der Türken sich über 7000. Mann erstrecket. Der Gefangenen waren über 400. worunter 2. Bassen und viel vornehme Spahi oder Edel-Leut sich befunden. Der Bassa aber von Aleppo hat nebenst vielen Spahis ins Graß beissen müssen.

Baracan wird erobert und abgebrandt.

Der Heroische Marggrav von Baaden ließ auch hier auf das Städtlein Baracan / ohnangesehen die darinn gelegene Türken / bey wehrenden erbärmlichen niedermetzeln / jämmerlich von der Mauren geheulet / und bereits um Gnade zu bitten angefangen / berennen / ein Thor aufsprengen / da dann alles / biß auf etlich wenige / so von den Teutschen Quartier erbaten / dem ergrimmten Pohlnischen Säbel-Streich herhalten muste. Welche auch zum grossen Nachtheil der Armee / die Stadt / samt einem sehr herrlichen Vorraht

raht (davon die völlige Armee etlich Tag zu leben gehabt hätte) in Brand gesteckt / und alles ruinirt. Anno Christi 1683.

Wegen so glücklich gehabter Progressen / liessen Ihro Königl. Majest. von Pohlen und der Herzog von Lothringen / des folgenden Tages in dem Lager das TeDeum Laud. singen / und von beyden Seitē das Geschütz auf die Stadt Gran scharff lösen. Hiernechst Ihrer Käiserl. Majestät solches durch den Herrn Graven von Lamberg schleunigst berichten. Eben den Tag langte die bey Comorra aufgerichtet gewesene Schiff-Brücke an / und wurde eine Stund über Gran biß auf ein Insul geschlagen / daneben beschlossen / sobald dieselbe färtig / in gedachter Insul eine Schanz anzulegen / und die Vestung Gran mit aller Macht anzugreiffen. Dazumal zoge man Kundschafft ein / wie daß der Groß-Vezier mit 24000. Mann von Ofen aus gegen dieses Gran im Anzug begriffen gewesen / auf erhaltene contrare Zeitung aber wieder zurück gewichen wäre.

Wegen guter Progressen wird in den Läger das Te Deum L. gesungen und die Stücke gelöset.

Groß-Vezier weiches zurück.

Den 13. dieses wurde die vorgemeldte Schiff-Brücke bey Gran verfärtiget und das Geschütz / wie auch Tages darnach ein groß Theil von der Armee übergebracht / nicht weniger gegen die Nacht 300. Mann Polacken auf Gran / um die Vorstädte daselbsten abzubrennen / commandirt / worbey zwar die Türken einen Ausfall gethan / aber mit Verlust und Hinterlassung 5. Gefangenen zurück weichen müssen. Unter diesem Verlauff liesse der Herzog von Lottringen auch 3. Battaillons in Schiffen über den andern kleinen Arm der Donau / um daselbst posto zu fassen / setzen / welche dann zu ihrem grossem Vortheil viel Schanzen und Redouten / unwissend / wer selbe erbauet / fanden / und dieselbe Nacht also daran arbeiteten / daß man nachgehends die ganze Infanterie darinnen bedeckt stellen kunte.

Den 15. war der ander Theil der Brücken über die Donau auch fertig worden / auch hatte der ohnlängst-gefangene Bassa von Hilistria / auf ein empfindliches Zusprechen und hartes Prügel-Tractament / etliche in Gran gelegte Minen entdecket.

Hierauf begab sich den 16. die Armee völlig über die Donau / des Vorhabens die Stadt und Vestung Gran mit Ernst anzugreiffen / weßwegen dann 1500. Teutsche Völker / biß hart vor Gran marchiret / in Meinung den Feind heraus zu locken / aber der wolte sich nicht sehen lassen. Auf den Tag kam ein Rätz aus mehr berührtem Gran geloffen / welcher um Schenkung des Lebens für sich / seinen Bruder und seine darinnen befindende Mutter anhielte / darneben erzehlete / was Gestalt alles ja so gar biß auf Ofen zu in unbeschreiblicher Furcht und Schrecken begriffen / auch der Groß-Vezier selbsten / dessen Armee annoch in 15. Bassen bestunde / weiter in die Türckey geruckt seye. Worauf unter Anführung des Großmüthigen Generals / Herrn Graven von Starenbergs / die Türken mit

Christl. Armee begibt sich über die Donau / und rucken 1500 Mann biß für Gran.

Canon-

Ann. Christi 1683.

Canon-Schüssen / und Feuer-Einwerffen zuförderst beängigstet / und dann so fort / den 25. Octobris die Wasser-Stadt mit Sturm erobert worden; wovon drunten in der Städte-Beschreibung / ein ausführlicher Bericht solcher Belägerung folgen soll.

Stadt Gran wird durch sturm erobert.

In der Stadt / nach dem sich die Besatzung ins Schloß retiriret / sind 18. Stück / 1000. Centner Pulver / und sehr viel Proviant gefunden worden. Bey solcher Action nun seynd der Obrist Wachtmeister von dem Herrn Graven von Starenberg/nebenst etlich Gemeinen todt geblieben/und unter denen Türken / etliche Weiber/die in mannlichen Habit sehr dapffer / und mit mehr als männlichen Kräfften gestritten / gefunden worden.

Ihr Durchl der Herzog von Lothringen lassen mit dem Commendanten des Graner-Schlosses accordiren.

Den folgenden 26. galt es dem Schloß selbst / und wurden die Belägerte / insonderheit von S. Thomas-Berg mit Bomben / Granaten und Stucken sehr geängstiget/ darneben dnrch eine Presse ein Thurn / und ein Stuck von der Manar 2. Picken lang darnieder geworffen / auch zwo Minen biß auf die Füllung verfärtiget / demnechst das Schloß mit Versprechung eines guten Accords aufgefodert. Worauf der Türkische Bassa oder Commendant / nach einen 6. stündig-erhaltenem Stillstand / sich zur Capitulation / und zwar mit dem Beding erbotten: **Daß man ihme ein schrifftlich Attestatum ertheilen solte / was massen die Vestung länger zu behaupten ohnmöglich gewesen wäre.**

Accords-Puncten.

Den 27. darauff fertigten Ihro Durchl. der Herzog von Lottringen zu dem End einen Kriegs-Secretarium mit mit einem Dolmetschen und andern mehr nach dem Schloß ab / und liesse daselbst den Accord auf folgende Puncta einrichten und schliessen:

I. **Sollten alle Stücke Mörsel/Munition und alle Defensions-Gewehr in der Vestung bleiben.**

II. **Die Besatzung auf 2. Tag lang sich mit Fleisch und Brod versehen / und ihnen alle Cave / Serbet / Kleidung / und andere Mobilien mit sich zu nehmen/ erlaubet seyn.**

III. **Ihnen eine Anzahl Wägen / um ihre Bagage nach dem Wasser zu bringen verschaffen.**

IV. **Ingleichem etliche Schiffe zur Abfuhr sich deren im Fall sie nicht alles auf einmal abführen könten / öffters zu bedienen / gegeben.**

V. **Alle die Bagage welche noch zurück blieben und in die Unterstadt in gewisse und verwahrte Häuser beyseyns ihrer eigenen Leute geleget wurde /** bonâ fide **ungehindert abgefolget werden.**

VI. **Weilen keine Schiff-Leut / so zu entrathen vorhanden / solte die Besatzung mit ihren eignen Leuten auf und abzufahren Macht haben.**

VII. Bey

VII. Bey diesen accordirten Puncten alsobald das Schloß eingeraumet und denen Käiserlichen Trouppen allda posto zu fassen / der Besatzung aber oder denen bewehrten Leuten der Vestung Gran / so gleich wann die obberührte Wägen und Schiffe in Bereitschafft seyn / abzuziehen erlaubet werden. Ann. Christi 1683.

VIII. Sollen alle die in dem Schloß gehabte gefangene Christen loß gelassen werden.

Und endlich IX. Die Guarnison mit Weib und Kindern / Ober- und Unter-Gewehr / Pferdten / Cameelen / Sack und Pack / wie all schon gedacht / frey abziehen.

Folgenden Sonntag / als den 28. geschah der würkliche Auszug und wurde die Guarnison samt denen Einwohnern / ohn einige Ordnung / zwischen der Christlichen Armee biß an das Wasser geleitet / daselbsten ihre Bagage nebenst dem Volk in 10. Schiff eingebracht / die vor vornehmsten Türken aber (worunter auch der Commendant Behien Bassa von Aleppo / welchen man vermeynet in der Schlacht von Baracan geblieben zu seyn / item der Aristan Bassa von Nicopoli / der Somberskichy Bassa / so Obrist-Befelchhaber über die Janitscharen / der Sagardschy Bassa und Kappikuli Agasi ware /) auf ihrem Pferden zu Land biß nach Ofen convoyret / nachgehends besagtes Gran samt dem Schloß / worinnen noch auf ein halb Jahr Vivres und ein grosse Quantität von Munition / Pulver / auch 60. Stück Geschützes / nebenst 25. mit Weib und Kindern gefangen gehaltene Christen gewesen / mit 2000. Mann und 50. Husaren besetzt / und der Herr **Obrist Wachtmeister Carlowitz** von General Starenbergischen Regiment zu einem Commendanten darinnen verordnet. Wegen so herrlicher Victori aber / und daß diese importante Vestung Gran / den Türken / **nach dem sie in die 80. Jahr / nemlich seit Anno 1605. mit ihren Raub-Klauen fest beklemmet gewesen** / endlich durch GOttes Hülff wieder erobert / und unter des **Römischen Adlers Schutz-Fittich** gebracht worden / ist daselbst in einer Türkischen Moschea / unter Lösung des Geschützes Beyseyns Ihr. Königlichen Majestät in Pohlen / Hochfürstl. Durchl. von Lottringen und andern hohen Generals-Personen das Te Deum Laudamus gesungen / auch solche glückliche Eroberung durch den Herren Graven von Auersperg Ihr Käiserl. Maiestät kund gethan worden.

Die Besatzung im Graner-Schloß zeihet ab und wird nach Ofen convoirt.

Obrist Wachtm. Carlowitz wird zum Commendanten im Gran verordnet.

Diesen so unterschiedlich durch die Käiserl. Waffen wider die Türken / herrlich-erhaltenen Victorien gratuliret nicht unbillich der Verfasser dieses Werks mit folgenden Reim-Zeilen:

Durch GOttes Schutz /
Der Türken Trutz
Zu Boden liegt /
Der Käiser siegt!

Ann. Christi 1683.

Wien ist entsetzt! Dich dapffer wehr!
Wir sind ergötzt: Viel Sieg und Glück
Es muste dran/ Dir GOtt zuschick!
Gran/ Baracan! Er treib zurück
O Christen-Heer! Der Türken Tück!
Gib GOtt die Ehr! Daß nehm behend
Dein Volk vermehr! Ihr Greul ein End!

Vestung Novigrad wird belägert und erobert.

Ohnerachtet des hereinbrechenden Winters/ Siegpalmeten dannoch die Käiserliche und Pohlnische Waffen noch immerfort / ja es vermochte jenes Kälte / dieser Flammen und Hitze im geringsten nicht zu hemmen/ noch zu schwächen viel weniger auszulöschen/massen den 1. Novembris die Vestung Novigrad belägert / und gleich des folgenden Tags / nach gar geringen Widerstand mit Accord erobert worden.

Die Pohlen überrumpeln Waitzen/ Fileck/ Baragozin und andere mehr ergeben sich.

Hierauf ward durch etlich 1000. Pohlen das Städtlein Waitzen überstiegen / und die Besatzung niedergehauen / nicht weniger Fileck / und das Schloß Baragoczin zur Ubergab gezwungen / verlautete auch / daß die Croaten unsern Canischa die Schlösser Babawazsch / Essekezsch / Presnizh / Bresiz / Butaz und Segaz eingenommen / dadurch Canischa ganz umschlossen hätten. Ja es ist nicht zu beschreiben / was für ein Furcht und Schröcken / wegen der victoriosen Christen-Waffen / die Türkische Gränz-Häuser / und andere von ihnen besetzte Vestungen und Plätze/ befallen/ also/ daß wenig derselben des Ernsts erwarten wollen / sondern zeitlich Reißaus nehmend / sich aus dem Staub gemacht/ ihre Raubnester den Christen überlassend.

Es langte auch der Zeit der vor wenig Tagen nach der Essegger Brücken zu recognosciren ausgewesener Obrist Häußler / mit etlichen Gefangenen wieder im Lager unsern Gran an/berichtende/ daß er an gedachter Brücke nichts tentiren oder ausrichten können.

König. M. von Pohlen beurlauben sich mit dem Herzog von Lothringen/ und marchiren nach den Winter-Quartiren.

Den 5. dieses beurlaubete sich Ihr Königl. Majestät von Pohlen bey dem Herzog von Lottringen / und nahmen dero March unter Begleitung des Herrn General Dünewalds mit 4. Regimentern nach den Winter-Quartier gegen Ober-Hungarn zu / welches Tages dann die Chur-Bayrische und andere Reichs-Völker gleichfals nacher Teutschland abgiengen.

Käis. Läger wird aufgehoben.

Den folgenden 6. huben Ihro Durchl. der Herzog von Lottringen das Läger auf und rucketen / als sie vorhero alle kleine Oerter/ so man denen Türken abgenommen mit nöthiger Besatzung versehen / biß gegen Lowenz theilten

ten daselbsten die ganze Armee in unterschiedliche Dörffer aus / und erwarten biß nach gemachter Repartition dieselbe völlig in die Winter-Quartier eingelegt werden können. Ann. Christi 1683.

Auch war der dapffere Herr Obrist Häußler abermaln mit einer starken Parthey ausgewesen / und hatte sich der festen Schlösser **Chabzak / Bassank und Zittova** bemächtiget / auch alle darum liegende Gespanschafften unter Käiserl. Majestät Gehorsam gebracht. Obrist Häußler nimmt etliche feste Schlösser ein.

Kurtz hierauf brachen die Käiserliche Völker würklich nach ihren assignirten Winter-Qvartieren auf / nahmen unterwegs die **Päße Zezen und Tabernack** / wie auch die Schlösser **Sesthutz Xoin** und **Blauenstein** hinweg / und schnitte dadurch die Türkische Correspondenz zwischen Ofen und Neuhäußl ab. Käis. Volker gehen in die Winter-Quartier.

Zu Eingang des Christ-Monats streifften die Polacken weit und breit in Siebenbürgen hinein; und hatte der Obrist Häußler den **Rebellen Nata Adam** bezwungen / ihme das **Schloß Serawitz** / worinnen er Commendant gewesen / mit Accord zu übergeben. Pollacken streiffen biß in Siebenbürgen.

Nach deme auch Ihro Königl. Majestät in Pohlen befunden / daß die **Stadt Setzschin** / die Communication zwischen Ihro und Käiserl. Armeen / etwas schwehr machen könte. Als resolviren sie / ohnerachtet dero Völker ziemlich abgemattet waren / solchen Ort hinweg zu nehmen / schickten derohalben den jungen Königl. **Prinzen Jacobum** nebenst dem **Weywoda von Lublin** und **Castellan von Lemberg** / diesen Platz zu recognosciren aus / und befahlen hernach aufeingebrachte Nachricht / den Angrieff darauf vorzunehmen; Es stelleten sich jedoch die Türken anfangs dapffer zur Gegenwehr / fielen aus und steckten ihre Vorstädte selbst in Brand; wie aber die Cosacken / den Rauch zum Vortheil nahmen / die Türken beherzt in die Stadt-Pforten jagten / und dabey die Pallisaden so doppelt um den Wall stunden / einbekamen / darüber die Besatzung zwangen / daß sie sich in das Schloß retiriren müssen; so steckten selbe bald nach deme ein weisse Fahne aus / und baten um Gnade / zogen also auf Erhaltung derselben 800. Mann stark / nemlich 300. Janitscharen u. 500. Reuter aus / würden mit Zurücklassung 10. ganz und halber Carthaunen / vieler Feldstück / und Feuermörsel / 80. Bomben / 100. Centner Pulvers / nebenst vielem Proviant / biß nacher Ofen convoyre. Montags den 20. dieses gieng auch die **Stadt Leutschau** an den Herrn General-Wachtmeister Diepenthal / und Herrn Graven von Schärffenberg mit Accord über / und wurde der Hungarische Hr Palatinus vom Käiserl. Hof aus befehlich / eine Zusammenkunfft der Hungarischen Magnaten anzustellen / worzu noch andere Käiserl. Commissarien mehr verordnet werden solten. Setzschin mit Accord ein. Leutschau gehet mit Accord über.

Ann. Christi 1683.

Tökelische Händel.

Nun auch des Tökely und seiner Adhärenten der Malcontenten etwas zu gedenken: Nachdem bißher erzehlter massen / der Türken uñ ihrer Helffers-Helffer / all ihr wider die Christenheit übel-gesinnetes Vorhaben GOtt Lob! Krebs-gängig geworden; Als begunten nun auch ein Theil der Herren Hungarn / so in währender Belägerung der Stadt Wien / sich zu den Türken und Tökely geschlagen / und Salvaquardien angenommen hatten / den Mantel wiederum nach guten Wind zu hengen / indeme sie sich eifferigst um den Käiserl. Pardon bewarben / massen dann einige / gedachte Türkische Salvaquardien von sich / und aus ihren Schlössern und Dörffern jagten / oder (wie bereits gemeldt) gar in der Käiserlichen Hände liefferten.

Abgefallene Hungarn suchen zum Theil um Käis. Pardan an.

Unter andern war auch der abgefallene Grav Budiani welcher zu mehrer Versicherung seiner Treu / seinen eigenen Sohn zur Geissel offerirte) nebenst dem unlängst zu den Türken übergangenen Grav. Trascowitz der Käiserl. Gnad sehr begierig / mit Versprechung / alle Heimlichkeiten zu Ihro Käiserl. Majestät und des Landes besten / zu offenbaren; welche Käis. Gnad sie dann auch ohnschwer erhielten / sonderlich nachdem gedachten Grav Budiani ein glücklicher Streich gelungen / massen er / wie bereits gemeldt / über 2000. Türken und viel Rebellen nieder gemacht / und so fort mit seinen beeden Söhnen / wie auch den jungen Nadasti / sich Käiserl. Majestät / durch einen neuen Eyd zu einer unaussetzlichen Treu verbunden.

Stadt Oedenburg supplicirt um die Käis. Huldigung und führet ihre Entschuldigung weitläufftig aus.

Nicht weniger supplicirten auch einige von der Stadt Oedenburg bey Käiserl. Hof angelangte Deputirte / um die neue Huldigung abzulegen / aufs allerinständigste / zu ihrer Justification und Entschuldigung vorgebende: Das bemeldte ihre Stadt Oedenburg / ob sie gleich ringsherum alles schon in Tartarischen Flammen stehen gesehen / dannoch resolvirt gewessen / sich äussersten Vermögens zu wehren / wie sie dann zu dem Ende nicht allein die Gärten / sondern was der Stadt-Mauer zu nahe gelegen / abbrechen und die Tartarn würklich angreiffen lassen / es hätten aber die ihrige sich leider / viel zu schwach befunden / und dahero mit Verlust von 11. Edel-Leuten / und etlicher Wägen mit Todten zurück weichen müssen; So wäre auch von der Stadt die Huldigung nicht angebotten noch gesücht / viel weniger darum geschickt worden / sondern als man selbige / mit Uberbringung einer roht und weissen Fahnen / durch gewisse abgeordnete von der Stadt / mit Bedrohung in dem Verweigerungsfall / auch des Kinds in Mutter-Leib nicht zu verschonen / begehren wollen / haben sie gleichwol noch 2. Tag zurück gehalten / endlichen aber als sie vernommen / daß das ganze Land mit denen Magnatibus und Edel-Leuten nebenst dem Clero oder Geistlichkeit / sich dazu bequemet und kein Mittel mehr übrig gewesen / dem unvermeidentlichen äussersten

Exter-

Exterminio zu entgehen/und die Stadt von gänzlicher Einäscherung so vieler tausend Menschen (darunter auch der Land-Adel / so mehrentheils in die Stadt geflehet / auch viele Geistliche und Religiosen unterschiedlichen Ordens gewesen) von greulichen Niedermetzeln / besonderlich der armen Weib- und Kindern/ganz teufflisch unnatürlichen Mißbrauch erschröcklichen Gefangenschafft / und denen Mahometischen Greulen zu erretten / selbe als ein nöthige Temporisirung / gegen den zu mächtigen Feind/auch auf solche weiß/dem rechtmässigen Herrn sich aufs künfftigste zu erhalten/als mit dessen Schaden und keinem Nutz / dem augenscheinlichen Leibs- und meistenstentheils Seelen-Verderben aufzuopffern / annehmen müssen. Was die übernehmung der Kirchen beträffe / hätten die Evangelische solche mit keinem Wort begehret / viel weniger seyn selbige von ihnen hinweg genommen / oder deßwegen von Bürgermeistern / Bürgern und Einwohnern Evangelischer Seiten einiger Gewalt geübet worden / sondern sie hätten sich nur passivè verhalten/ und alle das jenige/ was sie annehmen müssen durch Befehl der Commissarien / aus lauter Forcht und Schröcken gethan / gestalten man mit ihnen in allen Sachen aspertimè , und zwar nicht ohne schröckliche Commination verfahren / die auch zweiffels ohne rigidissimè in Weigerungsfall wäre ins Werk gesetzet/und die Stadt/ weil der Feind dieselbe mit Thoren und Schlüssel in seiner Gewalt/ und nechst daran sein Läger gehabt / auch frey aus und eingangen / auf die geringste Gelegenheit darüber ausgeplündert und verbrennet worden. Ob nun die Evangelische die von denen Commissariis ihnen überreichte Schlüsseln / und zugleich damit die Kirchen annehmen/ und in dero Gegenwart / solche besingen müssen; hatten sie sich doch dabey vorgesehen / damit niemand an denen Bildern und Zierathen / welche seithero des Jahrs 1674. als sie ausser der Evangelischen Händen kommen) von neuem hinein geschafft worden / sich vergriffen / sondern alles und jedes denen Stifftern ohne Abgang zugestellet werden möchte / wie sie dann von den Empfang des Herrn Capelans eine richtige Quittung/ Innhalts: Das nemlich die Bilder / und der neue Altar von keinem Menschen der Evangelischen angerührt / sondern von ihnen selbst/ durch ihre eigene Leute zu ihrem weitern Gebrauch / abgenommen und weggebracht worden/ ꝛc. vorzeigen könten. Ann. Christi 1683.

Ubrigens gleichwie die Stadt über so beschaffene Ubernehmung der Kirchen keine Freude haben können: also hätte dieselbe / so bald die Türkische Macht geschlagen / und der ihro angesetzte Commendant abgezogen gewesen / sich gleich alles Gebrauchs der Kirchen

Anno Christi 1683.

enthalten / den Gottes-Dienst in dem Evangelischen Bethaus forthin allein gehalten / ingleichem die Schlüssel auf den hernach ergangenem Befelch wieder zurück gegeben/und die Kirchen mit allen Accessoriis, mit grossem Vortheil der Kirchen Gütter in vorigen Stand gesetzet.

Diese Oedenburgische Deputirte, sind den 25. Octobris mit einigen Protectionalien oder Schutz-Briefen ziemlich vergnügt von Linz abgefärtiget worden! Hergegen aber wurde denen vor etlichen Tagen angelangten Tökelischen Abgeordneten / wegen ihres verlangten Pardons noch zur Zeit die Audienz verwegert.

Käis. Befehl wegen Confiscirung einiger abgefallener Hungarn Gütter/ wird per Rescriptum aufgehoben.

Den 18. Octobris liessen Ihr Käiserl. Majestät einen Special Befehl publiciren / des Innhalts: Aller der jenigen Hungarn / so von der / Seiner Majestät geschwornen Treu abgefallen / ihre Gütter ad Fiscum zu ziehen / die hiervon fallende Einkünffte aber ad ærarium publicum, zu Unterhaltung des Kriegs anzuwenden.

Es ist aber noch in Monats-Frist / solcher nacher Hungarn abgeschickte Käiserl. Befehl aus sonderbarer Käiserl. Güte und Mildigkeit wiederum aufgehoben / und deswegen / an den Hungarischen Herrn Palatinum ein Käiserl. Rescriptum folgendes Innhalts abgelauffen: Wir haben aus einer gewiesen Hinterbringung / so wol euer als unsers Ehrwürdigen Leopold von Collonitsch / Neustättischen Bischoffs / und unsers Hungarischen Cammer-Präsidenten Treu / so ihr in Confiscirung und Execution von ihrer schuldigen Treu abgefallene Unterthanen und Einwohner vorgenommen zur Genüge ersehen / und daß ihr ermeldte Gütter / als zu unserm Königl. Fisco gebührend von ihnen abnehmen / und anderst wohin habt versetzen lassen; Weilen wir aber noch nicht völlig und finaliter resolvirt/was zu Befriedigung ermeldten Königreichs noch / nach dem durch Göttliche Hülffe / gegen den Türken und dessen Anhang erhaltene Sieg und Victorie zu thun dienlich / und was wider solche Abgefallene Einwohner vorgenommen werden solle/ auch sonsten hin und wider allein zu dem End Commissarien verordnet / von ihnen ohn einige Confiscatien die jenige Dinge so dem rationi Status, und zu dem Krieg am dienlichsten/abzufordern/ vornemlichen aber / damit nicht unter andern/ die zu Erhaltung unsers Kriegs-Heers nöthige Victualien entzogen werden möchten: Also befehlen wir euch hiemit gnädigst und ernstlich/ von allen dergleichen Confiscationibus und Processen wider sie abzustehen / auch denen hierzu Deputirten solches zu verbieten/ja ihnen die neulich-entwendete Gütter gegen irgend einige Caution wieder zuzustellen / und alles in vorigen alten Stand zu setzen/ ꝛc.

Im Mit-

Im Mittel vorgedachtes Wein-Monats/kam ein Tökelischer Deputirter Grav Humanay genannt/im Lager bey dem König von Pohlen an/ hatte noch selbigen Tages Audienz / und brachte im Namen des Tökely diese Puncta vor: 1 Daß ein Armistitium auf 6. Monat. 2. Die Winter-Quartier biß auf die Bergstädte inclusive. 3. Eine Salvaquardie von der Käiserl. Generalität. Und 4. Casu quò die Manutenenz gegen dem Türken ihnen verstattet werden möchte: Welchem aber Ihro Hochfürstl. Durchl. von Lottringen/ so solches hinterbracht worden/zur Antwort gaben: Er Tökely und die Seinige solten nur widerstehen / wann sie könten / es käme einem König nicht zu / mit seinen Unterthanen sich in Tractaten einzulassen / wofern es ihnen aber die Käiserl. Gnad zu erlangen ein rechter Ernst wäre / solten sie sich ergeben/ die begangene Fehler mit ihren Säbeln wider die Türken auswischen und betrachten / wie so leichtfärtiger Weiß sie dieselbe gleichsam ins Eingeweid des Teutschen Landes gelocket hätten.

Ann. Christi 1683.

Tökel. Abgesander/ Grav Humanay kombt im Kais. Läger an.

Dessen ohnerachtet suchte der Tökely bey Seiner Königl. Majestät von Pohlen / so fort noch um die Mediation / zu Erlangung der Käiserl. Gnade inständig an; massen dann selbiger / gegen Ausgang des Winter-Monats / durch seine Deputirte zu Eperies verschiedene Sachen vortragen lassen begehrende unter andern: Daß erstlich ganz Hungarn sowol in Ecclesiasticis als Politicis wieder in vorigen Stand gesetzet. 2. Ihme die Souverainität über Ober-Hungarn samt dem Fürstlichen Titul. 3. Die Amnestie so wol für sein als seiner Adhærenten Personen und Gütter. Dann 4. die in besagten Ober-Hungarn-liegende 13. Gespanschafften cum pleno jure in perpetuum gegeben und ertheilet werden möchte: Welche Postulata dann von dem König also fort an den Käis. Hof gesendet / und darbey einige Vorschläge auf was Weiß man mit obermeldtem Tökely tractirn könte/ gethan worden/ darinnen vornehmlich bestehende; Daß 1. der Tökely samt seinen Adhærenten sich der Ottomanischen Pforten entschlagen / und dargegen Ihro Käis. Maj. unterwerffen. 2. Alles das jenige/ so Zeit währenden Kriegs so wohl von dem Tökely als seinen Assistenten geschehen / in ewige Vergessenheit gestellet / und denenselben die Amnestie darüber versprochen werden solte. 3. Solten alle Freyheiten / so von Ihr Käiserl. Majestät bey derer Erwählung denen Hungarn zugesagt worden sancte gehalten / in einem hinzu angestellten Landtag confirmirt / und zu denen vorigen Conditionen treulich reducirt werden. 4. Alle confiscirte Gütter/ ligend und fahrend / ihnen restituirt; Und dann 5. von Seiner Königl. Majestät in Pohlen Bürgschafft geleistet. 6. Die Stadt Caschau zu obgedachter Friedens-Handlung erwehlet / und in dessen

Tökely suchet noch bey dem König in Pohlen um die Mediation an/und läst etliche Puncten vortragen.

selbige

Ann. Christi 1683.

selbige von allen Quarnisonen frey gelassen. Endlich 7. ihme Tökely die 13. Gespanschafften / samt einem Theil in Nieder-Hungarn / biß an den Gran-fluß / und von dar biß an die Waag / benebenst dem Fürsten-Titul für sein Lebenlang eingeraumet / und in Besitz gegeben werden. Es haben aber Ihr. Käiserl. Majestät hiergegen nicht allein die Unmöglichkeit solches einzugehen vorstellen / besondern auch den König dahin ersuchen lassen / dem Tökely alle Hoffnung / dergleichen zu erhalten zu benehmen / und ihne zur absoluten Submission zu disponiren; und zwar um soviel desto mehr / weilen man gewiß wüste / daß er dem Groß-Vezier versprochen / nicht einen Nagels-breit von der denen Türken versprochenen Treue abzuweichen. Massen er dann kurz vorher / in einem an den Groß-Vezier abgelassenenen / von den Unsrigen aber aufgefangenen Schreiben / sich genugsam heraus gelassen / wessen man sich zu ihm zu versehen / und zwar folgendes Innhalts: Es seye keine Ursach obhanden / daß man an seiner und der Ober-Hungarn Treu zweiffelte; er habe vor wenig Wochen durch des Herrn Saponoræ Secretarium dem Römischen Käiser solche Sachen vortragen lassen / in welche er keines wegs / als mit seinem / nemlich des Tökely grösten Nutzen einwilligen könte / und dieses hab er zu dem Ende gethan / damit die Sachen lang aufgeschoben werden / inzwischen die Frühlings-Zeit herbey kommen möchte. Item / er triebe den Reichstag so hefftig als er immer könte / und wolte auf denselbigen denen Ständen seine Meinung weitläufftiger eröffnen: Bäte nur allein / daß die Pforte ihn beständig schützen / und denen Bassen von Wardein und Erlau befehlen wolte / damit / wann er nur gedenke / sie mit einem Wink ihme treulich Hülffe leisten solten; Dann er wolte auf Begebenheit die Pohlen und Teutschen in den Winter-Quartiren dermassen kützeln / daß sie gnug die Hände zu reiben haben solten / ꝛc.

Tökely versprechen von Groß-Vezier nit abzuweichen.

Läßet die Städte Caschau / Eperies / und a. m. stark besetzen.

Bey solchem Zustand nun ließ offtermeldter Tökely / die Stadt Caschau mit 1000. Mann / Eperies mit 700. Teutsch und noch 10. andere Schlösser aber nach Proportion besetzen / begabe sich nachgehends auf Debrezin / woselbsten ein Französischer Commissarius / Tournal genannt / sich bey ihme einfande.

Der Rebell Petrozzy versammlet / viel Volks / und läst Namens des Tökely einen Befehl publiciren.

Zu Eingang des Christ-Monats / lieffe Kundschafft ein / was massen die Türken einen Anschlag auf Gran gemacht / auch hatte der Petrozzy sich in 8000. stark bey Eperies versammlet / und hin und wider im Land / folgendes trotziges Befehl-Schreiben publiciren lassen: Ich Stephanus Petrozzy General über die ganze Reuterey / aus Befelch Ihro Durchl. unsers gnädigsten Herrens ausgesandt: Füge allen denē so es angehet / hiemit zu wissen / daß derselbe / welcher zu Ihro Durchl. Treu und

dem

dem Hungarischen Vatterland Liebe trägt / sich auf die nechstkommende Weyhnachten / bey vorerwehnt Seiner Durchl. einfinden / und dessen Gnade erlangen / und davon sich nichts abwendig machen lassen solle; Dargegen aber der jenige / welcher die bestimmte Zeit der Weyhnachten versaumen / und bey Jhro Durchl. nicht erscheinen wird / keine Gnade mehr zu gewarten / sondern als ein Feind gehalten werden / und in Gefahr seines Lebens / er sey weß Stands er laufen solle / ꝛc. Anno Christi 1683.

Unterdessen vagirte der Tökely mit seinem Anhang aller Orten in dem Gehuldigten herum / und ermahnete das Volk / dem Groß-Sultan / vermög ihrer geleisteten Pflichten / getreu zu verbleiben / mit angehengter Bedrohung: Daß widrigen falls die Meineidigen mit Feuer und Schwerd verfolgt werden solten; Benebenst versicherend / daß er nechstens einen grossen Succurs von dem Sultan zugewarten / auch der Bassa von Erlau bereits Befehl hätte / ihme mit denen Gränz-Türken / und an der Theyß liegenden Tartarn / ohnverzüglich Hülffe zu leisten.

Türk. Hof hält eifrig Kriegsrahts wie Volk aufzubringen.

Wir lassen nun unsere Feder ein wenig in Türkey spatzieren / den nun in grosser Diversion und Zerrüttung-schwebenden Ottomannischen Staat in etwas abzuschattiren: Gleich mit Eingang des Winter-Monats / wurde am Türkischen Hof mit den vornehmsten Bassen Kriegs-Raht gehalten / und so fort an alle Stadthalter und Commendanten des Türkischen Reichs scharffe Ordre abgeschickt / des Junhalts / aufs neue so viel Volks als möglichst / entweder durch Versprechung doppelten Solds / oder mit Gewalt auf die Bein zu bringen. Auch wurde von Hof aus Ordre an den Caimacan nach Constantinopel gesandt / 60. Galleren / unter dem Ober-Gebiet des Capitain Bassa schleunigst zu armiren und auszurüsten; Ferner zu gedachten Constantinopel schleunige Vorsehung zu thun / daß viel neues Geschütz gegossen würde. Es fiengen nun auch an des Grand-Veziers Sachen immer gefährlicher zu werden / und fiel er bey dem Türkischen Käiser in grosse Ungnad; ob er nun gleich vermeinete / wegen seines ziemlichen Anhangs sicher zu seyn / schlug es doch fehl / massen die unangenehme Zeitung des Verlusts der Vestung Gran und Baracan / dergestalt mehrete / daß sich täglich die Gefahr seines Lebens vergrösserte / und er nach Hof zu kommen nicht trauen durffte.

Der Zeit war / in Besorgung eines grossen Aufruhrs / zu Constantinopel bey Lebens-Straff verbotten / nicht das geringste von dem Verlust der Türkischen Armee zu reden; auch wurde aus Befehl des Türkischen Käisers / dem Griechischen Patriarchen daselbst (alldieweilen verkundschafft worden / daß er dem Moscowittischen Ambassadeur / zu seiner gethanen scharffen Pro-

Ann. Christi 1683. position, welche hierinn bestunde: daß er im Namen seiner Czaaren die Restitution von Ezecherin und andern Orten in dem Stand/wie sie die Türken eingenommen hätten; Ingleichen daß der Dnister-Strohm zu einer Gränz-Scheidung / zwischen ihnen und den Moscowittern gesetzt werden möchte / kurz um begehrte / mit angehengter Bedrohung / daß / Wärgerungs-fall / ein gewisser Krieg erfolgen würde) der Kopff abgeschlagen.

Gr. Sultan reiset von Belgrad wieder nach Philippoville ab.

Kurz vor Ausgang des Winter-Monats reisete der Groß-Sultan / samt seiner Mutter/Sohn/und 22. Wägen mit Frauen-Zimmer wiederum von Griechisch-Weisenburg nach Philippoville ab / vorhabens / daselbsten starke Werbungen anzustellen / um zu einem neuen Krieg eine ansehnliche Armee aufzubringen / und ins Feld stellen zu lassen; zu welchem End dann bereits / viel Agen und Officirer in alle Türkische Länder versandt waren / mit strenger Ordre / die Namen aller derer / so zum Dienst des Groß-Herrn parat seyn könten/aufzuzeichnen/und in eine gewisse Listam zu bringen/ ertheilet worden.

Hierbey aber lieff die am Ottomannischen Hof unangenehme Zeitung ein: Was massen die Arabischen Türken mit ihrer Macht anderer Gestalt nicht heraus gehen wolten / es sey dann / daß der Türkische Käiser in Person mit zu Feld ziehe; Es verursachte auch nicht geringe Bestürzung / daß die Inwohner in Albanien / als man sie mit Gewalt zum Krieg zwingen wollen/ einen groffen Tumult erreget / und in währender Furi / den Bassen oder Commandanten samt vielen Türken Caput gemacht hatten.

Zu Constantinopel komen viel Türkischen Lager geflüchtete Völker an.

Der Zeit kamen / die aus dem Türkischen Läger entflüchtete Asiatische Völker in grosser Anzahl zu Constantinopel an/ also daß der Cajmacan oder Türkische Stadthalter daselbst / um keine fernere Unruh und Schröcken in der Stadt zu erregen / solche überzuführen bey hoher Straff verbieten lassen muste. Daselbsten würden zwar die Kriegs-Bereithschafften sehr hefftig getrieben / doch ohne besondern Nachdruck / so war man auch beschäfftiget viel Proviant und Munition nach Griechisch-Weisenburg abzuführen; Aber die Werbungen / bevorab der Janitscharen/ so wol zu gedachten Constantinopel als anderer Orten / wolte schlechten Fortgang gewinnen.

Vezier zu Gran wird strangulirt.

Mittler-weil hatte auch am Türkischen Hof der Vezier von Gran / wegen Ubergab solcher Vestung sein Recompens / nemlich eine Seidene Schnur um den Halß empfangen.

Ingleichen der Grand-Vezier.

Weilen auch von Tag zu Tag wider den Groß-Vezier mehr Klagen einkommen. und die gemeine Soldatesque / sonderlich die Janitscharen / unter seinem Commando ferner zu stehen sich wegerten/als ward der Ottomannische Hof gleichfals bewogen/ über denselben das Urtheil zu fällen / zu dessen Vollstreckung/kurz vor Ausgang des Christ-Monats/ein Bassa von Adrianopel /

nopel / mit einer starken Reuterey nacher Griechisch-Weissenburg / den Grand-Vezier daselbst zu stranguliren/abgefertiget worden; welcher dann sothanes Urtheil / ohnerachtet seines Bitten / Flehen / und hefftigen Widersetzens / ohngesäumet vollzogen / nachgehends ihme die Haut abziehen / solche ausfüllen / und dem Groß-Sultan nach Adrianopel / als ein Neu-Jahr-Präsent übersenden lassen. Ann. Christi 1682.

Nach ermeldter des Groß-Veziers Strangulierung / hatte zwar der Groß-Sultan den Caimacan oder Stadthalter zu Constantinopel **Kara Ibrahim Bassa / zum Groß-Vezier erwehlet**; Nichts destoweniger ward nachgehends der Groß-Stallmeister **Soliman Aga** dazu erhaben / hingegen **Cajmacan zum Gouberneur von Silistrien** und der **Kara Hassan O'gli zum Cajmacan** / wie auch der so genannte **Mustapha** / so von Nation ein Portugeß und schon vor diesem diese Charge bedienet gehabt / nachgehends aber durch den hingerichteten Vezier derselben wieder entsetzet worden / zum **Groß-Canzler** gemacht. **Der Janitscharen Aga wurde Gouverneur von Alleppo und zugleich Generalissimus über die Armeen. Der Capitain Bassa oder General bekame das Commando über die Armee nach der Moldau** / um selben Fürsten wieder einzusetzen / hingegen ist des **Groß-Türken Stieff-Sohn Namens Masaip / Admiral über die See-Armada** ernennet worden. Neuer Vezier ward erwehlet.

Die erste Verrichtung des neu-erwehlten Grand-Veziers war / daß er mit Groß-Sultanischer Ordre nach Constantinopel gesandt wurde / um des strangulirten Groß-Veziers und seiner Adhärenten alle habende Schätze von fast unschätzbaren Werth einzuziehen / welcher sich dann eiligst dahin begeben / alles inventiren und versiegeln auch den **Groß-Canzler der Ottomanischen Pforten** / an die Folter spannen / denselben auf öffentlichen Platz aufknipffen / und also 3. Tag lang zum Spectacul am Galgen hengen lassen / dessen Charge dann obgedachter Portugiß bekommen / welcher den Cammer-Präsidenten stranguliren lassen / welche Execution deßhalben geschehen / weil der erste die Consilia zu dem jetzigen Krieg am meisten an die Hand geben / der ander aber soviel Geld vor Wien in der Christen Hände gerathen lassen / da ers doch einige Tage vorher wol hätte salviren können / worauf dieser beeden Köpffe dem Sultan nach Adrianopel überbracht worden. Neuer Grand-Vezier läst des strangulirten Schätze einziehen.

Benebens hatte auch der Groß Sultan Befehl ertheilet alle Güter der gebliebenẽ Soldaten zu sequestriren / weil solche ihm verfallen wären / worüber dann / wie auch / weil die Türkische Commendanten viel derjenigen / so sich nicht freywillig zum Krieg gebrauchen lassen wollen / hinrichten lassen / in dem ganzen Türkischen Reich ein Aufruhr entstanden / weil nun die Werbungen solcher Gestalt schlechten Zulauff gewinnen wollen / da hat der Groß-

Anno Christi 1683.

Sultan darauf ein Edict in ganz Natolien publiriren lassen/ vermög dessen alle die jenige / so sich anjetzo zu seinem Dienst würden gebrauchen lassen/nach geendigter Compagne/sieben Jahr lang von allen Contributionen und Auflagen befreyet seyn solten.

Türken Aufstand wegē schwerer Contributionen und Krigs-Zwang.

Dieses bißher erzehlte Tyrannische Verfahren/ als auch die neu-aufgelegte schwere/ ja fast unerträgliche Contributiones/ und Kriegs-Zwang/ verursachten nicht allein in Groß-Alkeyr und andern Städten in Egypten mehr / sondern auch in denen abgelegenen Assiatischen Orten/ dahin die ausgerissenne Völker / so mit vor Wien gewesen/ gewolt/und der Versieglung der Häuser der grossen Häupter zu Constantinopel zugleich zugesehen / eine unbeschreibliche Furcht / worauf dann ein solcher Aufstand erfolget / daß sie sich nicht allein wider zu Feld zu gehen geweigert/ sondern auch die Türkische Abgeschickte / so sie darzu zwingen wolten / niedergesäbelt / deßgleichen haben auch die Völker / so bereits im Januario zu Alexandria in Thessalonich ankommen waren / ihre Officirer niedergemacht / und sich so fort wieder in ihr Vatterland retiriret.

Der Calmacan läst die Asiatische Völker überschiffen.

So bald solcher Aufstand dem Cajmacan zu Constantinopel zu Ohren kommen / hat er von Stund an die seithero aufgehaltene Asiatische Völker / deren inzwischen ein grosse Menge allda zusammen kommen / nach ihrem Lande / um daselbst einen gleichmässigen Aufstand zu verhüten überschiffen / und darauf eine starke Janitscharen Wacht Tag und Nacht in der Stadt patrolliren lassen.

Groß-Sultan läst einen General-Aufbot ergehen.

Weilen nun hieraus der Türkische Käiser ohnschwer abnehmen können / daß er durch angemasten Gewalt / die Unterthanen nicht zum Krieg zwingen könte / sondern vielmehr Unruhe dadurch erweckte / hat er dem neuerwehlten Groß-Vezier Ordre ertheilet/durch sein ganzes Reich und absonderlich in Natolien/Bithynia und den gesamten Europäischen Provinzen/ **einen General Aufbott ergehen zu lassen** / mit Versprechen / daß sie alle verpachtete Güter ohn einigen Zinnß Lebens-lang besitzen / oder da sie im Krieg umkommen würden / ihre Söhne solche geniessen / die jenige aber so keine Pacht-Güter hätten / doppelten Sold / oder da sie beschädiget / oder schwach und Krafft-loß würden/die Zeit ihres Lebens Unterhalt haben solten/ worauf dann ziemlich viel Türken wieder zugelauffen.

Der Groß-Sultan bemühet sich / den Abgang der Janitscharen zu ersetzen.

Weilen auch Türkischer Seiten nichts mehr als der grosse Abgang der Janitscharen beklagt wurde / als hat der Groß-Sultan Anlaß genommen solchen zu ersetzen / deßwegen nicht allein zu Griechisch-Weissenburg gewisse Cammern / um andere wieder anzunehmen/ und in den Waffen zu exercirn/ aufrichten lassen / sondern hat auch durch das ganze Land Officirer ausgeschickt / die Namen derer / so jederzeit zu des Groß-Türken Dienst bereit stehen müssen aufzuschreiben / den zehenden Theil der Griechischen Mannschaft

wegzunehmen / und nach Constantinopel zu liefern / um solche an statt der Janitscharen allda im Seraglio zum Krieg abzurichten. Gossen darauf die Türkischen Götzen- oder Mahumeds-Diener / in allen Moscheen / sonders Gebet / wegen glücklicher Fortsetzung des Kriegs angestellet / dadurch auch um die Türken desto eifferiger zum Krieg gegen die Christen zu animiren / des Mahumeds Fahne zu Constantinopel ausgestecket / und ward die Kriegs-Gage / von 3. biß 30. Aspern / von der unterst- biß zu der obersten Charge / nach Proportion verbessert. Anno Chr.

Gleichwie sich nun die Campagne dieses 1683. Jahrs Christl. Seiten / mit guter Avantage / Glück und Sieg höchst-erwünscht geendiget ; Also hat sich auch die folgende des 1684. ebenfals mit froh-erwünschten glücklichen Waffen-Progressen angefangen / und GOtt Lob ! damit ohnaussetzlich continuiret / so daß gleichsam ein Sieg oder Victori der andern die Hand geboten / ja immer eine Freude die andere vergrössert ; daher dann auch die Christen immer behertzter und muthiger / die Türken und Tartarn hergegen immer kleinmüthig- und zaghafftiger geworden / also daß diese jenen endlich nimmer zu stehen getrauet / noch sich mit ihnen in eine Haupt-Action ferner einlassen wollen.

Gleich mit Eingang jetzt-erwehnten 1684. Jahrs / ließ der Magistrat zu Wien / durch offentlichen Trompeten-Schall verkündigen : Dafern sich Leuthe finden möchten / die sich auf den Land-Aecker- und Wein-Garten-Bau verstünden / selbige sich anzugeben hätten / weilen man entschlossen / nebenst denen Brand-Städten ihnen noch ein gewiß Stück Landes eigenthümlich einzuhändigen / und auf 10. Jahr lang / von allen Anlagen befreyet / genieſſen zu lassen.

Ferner wurde auch zu gedachten Wien die Reparirung der ruinirten Fortifications-Werke mit allen Ernst wiederum vor die Hand genommen / und allen Werk-Leuthen und Taglöhnern / so sich hierzu gebrauchen lassen wolten / sechs / den Maurern aber acht Groschen jedem zum Tag-Lohn versprochen ; Da dann mit Abbrechung der Vorstädte / Ausfüllung der Keller / davon die Häuser biß auf 600. Schritt von der Stadt abgebrochen worden / unaussetzlich fortgefahren / und an statt der gefangenen Türken / so bißhero an diesem Wienerischen Werk gearbeitet / von Elend und Armut aber mehrentheils gestorben / noch 2000. Mann dahin commandirt ; Demnechst allen Bürgern und Einwohnern / daß sie sich auf Jahr und Tag proviantiren / keiner auch bey Verliehrung Haab und Güter / sich hinweg begeben solte eyferigst anbefohlen. Wienerisches Fortifications-Werk wird eyfrig fortgesetzet.

Den 6. des Jenner-Monats / erhielten Jh. Käis. Maj. durch ein Schreiben vom König im Pohlen / die Nachricht / was massen die Tartarn / als sie mit vielen gefangenen Christen und reich-beladenen Beuthen / durch Podolien Erfreuliche Zeitung aus Pohlen.

Ann. Christi 1684.

nacher Haus gehen wollen / allbereit von denen Cosacken wären überfallen / der meiste Theil nieder gehauen / viel Christen erlöset / und die meiste Beuthe ihnen wieder abgejagt worden.

An Ihro Königl. Majestät in Pohlen ward hinwiederum geschrieben / und dieselbe inständig ersucht / damit sie im Früh-Jahr mit einer Armee von 80. biß 90000. Mann in Hungern gegen den Türken stehen und agiren möchten; wie viel aber hieran gefehlet / haben die Verrichtungen folgender Compagne satisfam vor Augen geleget.

Der Zeit giengen auch die angefangenen Käiserl. Recrouten mit grossem Eifer fort / und muste jeder Obrister einen Revers von sich geben / bey Verlust seiner Charge und Ehren / seine Zahl zu End des Martii complet zu haben.

Ein Käis. Mandat wegen Besetzung der ausgerüsteten Käiserl. Galeeren wird publicirt.

Wegen Ausrüstung der von Ihro Käiserl. Majestät zu Defension der der Schiffbrücken / als auch Convoyirung der Proviant Schiffe auf der Donau höchst-nöthig ermessenen Kriegs-Galeeren / empfinge der Herr General-Wachtmeister Vecchio ein grosse Summa Geldes / und wurde zu Besetzung derselben mit Mannschafft nachfolgendes Mandat publicirt:

DEmnach Ihro Käiserl. Majestät einige gnugsame Ausrüstung von Galeren auf der Donau wider den Erb-Feind verordnet / welche von gefangenen Türken und Ubelthätern gerudert / und von einem geworbenen Regiment Soldaten versehen seyn soll; Als wird allen Cavallieren und Soldaten / so aus dapffern und heroischen Gemüt / als Volantaires / auf erwehnten Galeren einen Zug wider den Türken verrichten und dienen wollen / solches hiemit kund gemacht / damit sie sich bey dem darüber bestellten General anmeldten / und von ihm als Freywillige angenommen und gehalten werden können. Insonderheit aber werden alle Ritter von Orden des H. Georgii eingeladen / bey dieser Gelegenheit / so wol der Welt als Ihr Käiserl. Maj. zu zeigen / daß sie wahrer Vertheidiger des Creutzes wider die Unglaubigen / und wieder Eroberer ihrer abgenommenen Landschafft seyn wolten / mit Versprechen / daß bey glücklichem Fort- und Ausgang einem jeden solche Belohnung zu Theil werden soll / die er mit seiner Dapfferkeit und Wolverhalten verdienet / ꝛc.

Käis. General-Pardon wird publiciret.

Bey so gestalten immer mehr und mehr verwirrten Zustand in Hungarn / liessen Ihr Käis. und Kön. Maj. Leopoldus I. allen und jeden Hungarischen Rebellen / abermals dero recht Vätterliche Güte und Gnade / vermittels eines General Pardons allergnädigst anbieten: Gieng auch deßwegen Se. Hochfürstl. Durchl. der Herz. von Lothringen / als Director / neben sidem Herrn Baron von Abele / als gevollmächtigten Käiserl. Commissario / mit gedachten Käiserl. General-Pardon von dar ferner nach Preßburg ab / um

nicht allein in allen Gespannschafften solchen publiciren zu lassen / sondern auch im Namen Ihr Käiserl. Majest. ihnen wegen Restitution aller ihrer confiscirten Güter / der Religion / und allen andern Lands-Privilegien alle Satisfaction zu thun / und aller Käiserl. Gnad und Assistent zu versichern. Jetzt gemeldtes Käiserl. Pardons Innhalt aber / aus Lateinischer in Teutsche Sprach übersetzet / lautet also: Ann. Christi 1684.

MIr Leopold von GOttes Gnaden / erwehlter Römischer Käiser / ꝛc. zu allen Zeiten Mehrer des Reichs in Germanien / zu Hungarn / Böheim / Dalmatien / Croatien / Sclavonien / ꝛc. König / Erz-Herzog zu Oesterreich / Herzog zu Burgund / zu Steyer / zu Kärndten / zu Crain / Marggrav zu Mähren / Grav zu Habspurg / zu Tyrol und Görtz / ꝛc.

Thun allen und jeden Unsers Königreichs Hungarn / Ständen und Orden / Prälaten / Frey-Herrn und Ritterschafften / wie auch allen freyen und Königlichen Städten / ingleichem allen / weß Stands und Condition die seyn mögen / hiemit kund und offenbar: Nach dem in der ganzen Christenheit bekandt / wie sorgfältig und Vätterlich Wir bißhero getrachtet / Unser Königreich / so durch innerliche Spaltungen in das äusserste Elend gerathen / in einen ruhig und blühenden Stand zu setzen; Wie solches die von vielen ansehnlichen und Fried-liebenden Männern angestellete Commissiones / und die denen von Königl. Gehorsam Abgewichenen zu unterschiedlichen malen fürgetragene Conditiones / und endlich die Oedenburgische Diät / welche als das einige Mittel alle Sachen hinzulegen / bloß darum angesetzet / und der Wir nicht ohn geringere Incommodität persönlich beygewohnet / gnugsam bezeugen; Der ungezweiffelten Hoffnung lebend / daß Unsere Müh und Arbeit / so Wir um das berührte Reich in vorigen Stand und Gehorsam gegen seine rechtsmässige Obrigkeit zu bringen / angewendet / nicht ohne sonderbaren Nutzen und Frucht abgehen würde. Allein die Boßhafftigkeit der Treulosen / hat dannoch überhand genommen / und die schädliche Regiersucht etlicher wenigen / hat mit ihrer boßhafftigen Schalkheit / alles das jenige / was der aufrichtige und getreue Fleiß der Guten aufgeführet / wieder eingerissen. Sintemalen die leichtfertige Verwegenheit der Feinde des Vätterlands sich biß dahin geschlichen / daß sie durch falsche Uberredung / viel andere Reichssassen auf ihre Seite gebracht / und durch einen offentlichen Bund dieses Apostolische Reich dem Türkischen Joch unterwürffig zu machen / versprochen / in deme sie mit dem grausamen Erb-Feind der Christenheit

sich

Ann. Christi 1684.

sich würklich conjungirt/und alle Unsere getreue Provinzien/ zu samt ihrem Vatterland / mit Feuer und Schwerdt grausam verheeret/ biß Wir durch sonderbare Hülff die Türken und Feinde des Vatterlands unterschiedliche mal / zu Steur Unser gerechten Sache / glücklich geschlagen. Welcher König oder Fürst würde nun wol solche Widerspenstigkeit der Unterthanen / und die wider ihren König und Herrn unrechtmässig ergriffene Waffen / mit Gedult ertragen / daß er nicht auf allerhand weiß dieselbe nachtrücklich und alles Ernstes abstraffen würde. Wir aber / ob Wir gleich Unsere sieghaffte Waffen zu ihrer Bestraffung mit allem Recht richten könten / werden dennoch durch Unsere angeborne Gütigkeit und sonderbare Liebe/so Wir gegen dieses uralte Königreich / und so zusagen / der Christen Schutz-Mauer tragen / bewogen / Unsere Sanfftmuth der rechtmässigen Straffe vorzuziehen / und alle gütliche Mittel und Wege herfür zu suchen / damit Wir das unvorsichtige Volk / aus den Stricken ihres immerwährenden Unglücks / nemlich dem Türkischen Joch/welches die Häupter solcher Rebellion ihnen anzulegen / sich bemühet haben/ heraus reissen / und in ihren vorigen Stand setzen möchten. Derohalben / nachdem Wir allen verkehrten Vorwand / den man denen Unbehutsamen immerdar auftringen wollen / aus Vätterlichen Willen hinweg zu nehmen entschlossen / so haben Wir / unangesehen der so offt und vielmal vergeblich angewandten Mittel/ um die Abtrünnigen zurecht zu bringen / mit dieser letzten jedoch treuherzigen Erinnerung / allen und jeden / keinen ausgeschlossen / die in der letzten Rebellion und Abfall mit begriffen gewesen / und denen es ernstlich und herzlich ist / in vorige Devotion zu tretten / zuruffen / und Unsere Gnade andeuten wollen / bey Unserer Königl. Parole steiff und fest versprechende / daß / so sie innerhalb den letztern Tag des künfftigen Monats Februarii / bey Unsern gevollmächtigten Commissariis / die in medio Februarii solche Function zu Neusohl angefangen werden/ die schandlose Rebellion und Unchristliche Allianz mit den Türken und Feinden des Vatterlands verschwören / und Uns / ihrem König das schuldige Juramentum Fidelitatis aufs neu prästiren / und als getreue Unterthanen sich hinfüro beständig erweisen werden / alle und jede die General-Amnestie / über dem ihre vorige Ehren und Freyheiten/cum testitutione bonorum tàm mobilium, quàm immobilium adhuc extantium, erlangen und bekommen / auch von besagten Unsern dazu deputirten Commissariis in völlige Possession gesetzt werden sollen. So aber jemand unter den Gehorsamen einige Aempter oder Chargen im Reich zuvor bedienet / der kan bey gemeldten Commissarius

missarius sich ins besonder insinuiren / die dann deßhalben mit ihme tractiren / und die Resolution dessen / so sie Uns fürgetragen / von Unsern Königlichen Thron erwarten sollen. Damit auch denen von Uns abgedanken Hungarischen gemeinem Soldaten und Officirern an nothdürfftigen Unterhalt nichts gebrechan möge / so wollen Wir durch Unsere offtegedachte Commissarien verordnen / daß sie je eher je besser / entweder zur Besatzung in den Gespanschafften / oder zum Hungarischen Feldzug würklich aufgenommen und accommodirt werden. Denen Gravschafften und andern Unsern Städten soll frey stehen / ihre Deputirten mit gnugsamer Instruction zu besagten Commissariis zu schicken / und mit ihnen zu capituliren. Zu dem Ende ihnen / wie auch allen und jeden / so dieser Commission beywohnen wollen / ein Salvus conductus hinzureisen und wider zu kehren / von Unsern Kriegs-Obristen gratis soll gegeben werden. Weil auch über diß Unsern offt-gemeldten Commissariis unter andern befohlen worden / daß / wann jemand / laut des Innhalts oder Vorschrifft der neulich Sapronischen Diät (die Wir ganz und unverruckt wollen gehalten haben) sein Recht fordern / oder wegen der Restitution entweder in bonis oder honoribus, oder laut der 25. und 26. Articul / besagter Diätalischen Handlung und Schlusses / wegen des freyen Exercitii Religionis, oder wegen Assignation der Kirchen und Schulen sich beklagen möchte / derselbe die würkliche Execution / also fort von ihnen zu gewarten haben solle. Und so auch dergleichen Prätendenten Unserer Commissarien Hülff begehren werden / soll ihnen die würkliche Execution dessen / so sie erweißlich machen werden / ohne Verzug widerfahren. Weil auch ferner das Anno 1655. bey Unserer Krönung ertheilte Diploma, so zweiffelhafft und mit allerhand Auslegungen verdunkelt und geschändet worden / also das nach eines jeden Sinn und Auslegung / das Fundament der Königl. Würde und Herrschafft eingerissen / und selbst die Stände und Reichs-Sassen / durch Haß und Streit / wie die Erfahrung bezeuget hat / untereinander verwickelt gewesen / so haben Wir Unsern Commissariis Befehl ertheilet / mit Fried-liebenden und erfahrnen Hungarischen Männern fleissig und gründlich zu conferirn und consuliren / damit des besagten Diplomatis rechter Verstand heraus gezogen / und in eine gewisse Auslegung gebracht / um also ein rechte Einhelligkeit (welche in allen Königreichen das Vornehmste ist) gestifftet / und ein dauerhafftes Fundament so wol in Geist- als Weltlichen Sachen geleget: Uber dieses so wol Hohen als Niedrigen gleiches Recht administriret / auch in Unserer Königl. Cammer- und Militar-Wesen ein gewisser

Ann. Christi 1684.

Ann. Christi 1684.

Modus und beständige Ordnung befestiget werden möge. Auch solle in nechster Diät / die Wir in kurzem / so bald Wir durch GOttes Hülff die tägliche Unruhe werden gestillet haben / ansetzen wollen / durch der Stände und Orden fernerer Untersuchung u. Ubereinstimmung / erwehntes Diploma nach Lands Gebrauch / in einen gewissen immergültigen Articul gebracht werden / damit das berühmte Reich und Nation seinen vorigen Ruhm und Glanz wieder erlangen und also der König und Reichssassen ihre Gemüther mit wahrer Aufrichtigkeit verbinden / und mit gesamter Macht so wol sich / als ihr Vatterland / Weib und Kinder zu rächen / wider den grausamen Türkischen Tyrannen ziehen und streiten mögen.

Damit nun alle Orden und Stände diese Unsere Güte und Vätterliche Intention / um das berühmte Reich in Frieden zu setzen / heilsamlich annehmen / und so wol ihnen selbst / als ihren Nachkommen aufs beste rahten / denen Regiersüchtigen die in solchen Zerrüttungen nur ihren eignen Nutz betrüglich suchen / nicht ferner beypflichten / sondern sich ihres rechtmässigen gnädigen Königs Schutz und Schirm mit schuldigem Gehorsam unterwerffen / und die süsse und langgesuchte Ruhe ihres lieben Vatterlands geniessen möchten; So ermahnen Wie sie darzu gnädigst / bieten ihnen auch zu dem Ende Unsere Königliche und Vätterliche Gnade willigst an. Die aber innerhalb des gesetzten Termini diese Unsere Gnade und Aussöhnung nicht annehmen / noch beygedachter Commission sich insinuiren / sondern bey ihrem gottlosen Fürsatz / wider ihren König / Vatterland und der ganzen Christenheit zu rebelliren / halsstarrig verharren wollen / denen wird hiemit / gleich als wann sie der Untreu und Verrätherey halben gänzlich convincirt / condemniret / und proscribiret wären / alle Schärffe der Gesetze / wie auch unsere hohe Ungnad und Zorn angedrohet. Daher Wir für GOtt / der Nachwelt und der ganzen Christenheit protestiren / daß Wir an allem Unheil / Elend und Verwüstung / welches unserm Königreich so wol als den angräuzenden Provinzien und der ganzen Christenheit daraus erwachsen könte / wollen frey und unschuldig gehalten werden / als die Wir solchem Ubel zu steuren / nichts unversuchet gelassen haben / sondern denen jenigen allein imputiret werden möge / die aus frecher und particulier Regier-Sucht / das gemeine Wesen und Vatterland hindan gesetzt / und Unser Königliche und Vätterliche Gnad und Versöhnung / die ihnen so offt angebotten / aus unsinniger Halßstarrigkeit verachtet und verworffen haben.

Gegeben

Gegeben in Unserm Schloß zu Linz/ den 12. Januarii des 1684. Ann. Christi. als Unserer Reiche des Römischen im 26. Hungarischen und anderer im 29. des Böhmischen aber in 28. Jahr.

LEOPOLDUS

(L.S.)

Johann Gubasoczy/ Bischoff zu Neutra.

Johann Maholany.

Der Zeit hatten sich die Türken in 10000. stark bey Ofen zusammen gezogen/ des Vorhabens/ in Neuhäusel noch mehrere Quarnison/ Munition und Proviant einzubringen/ musten aber/ als Herr General Rabatta zeitlich davon Kundschafft erlangte/ und alle Päsſe wol besetzt hielte/ plötzlich wieder zurück kehren. Türk. suchen vergeblich Neuhäusel zu proviantiren.

Den 13. Jenner/ ward der Herr General Feld-Wachtmeister Grav von Schärffenberg in Käiserl. Gesandtschafft nacher dem Königl. Pohlnischen Hof/ um das Käiserl. Interesse alldar/ biß zu des Baron Zierowsky Zurückkunfft von Smolensko zu beobachten abgefärtiget uñ dem Hn Grav Philipp von Lamberg comittirt/ Ihr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/ auch so folgends zu Brandenburg dahin zu disponiren/ bey künfftiger Campagne mit einer erklecklichen Macht Ihr. Käiserl. Majestät zu assistiren. Hr. Grav von Schärffenberg gehet in Ambassade nacher Pohlen.

Den 15. dieses langte der Fürst Lubomirsky aus Pohlen/ mit der erfreulichen neuen Zeitung am Käiserl. Hof an/ und brachte mit was massen als die Pohlen in der Ukraine das flache Land/ saint einigen Vestungen eingenommen/ sich auch die Wallachen und Moldauer unter ihren Schutz begeben/ und darauf die Türken und Tartarn welche mit einer Macht von 40000. Mann einfallen wollen/ unter dem Cosackischen Feld-Herrn Kunicky/ an einem vortheilhafftigen Ort/ dergestalt dapffer angefallen worden/ daß ihrer bey 30000. auf der Wahlstadt geblieben/ und wie sich nachgehends auch die Pohlen mit ihnen conjungirt/ vier Meilwegs verfolget/ alles nidergemacht/ und viel Gefangene eingebracht worden wären. Welche Victorie/ dann kurz hernach einige eingelauffene Schreiben confirmirten/ und dabey meldteten/ das vorgedachter Feld-Herr Kunicky nach diesem sich der Stadt Bialogrod bemächtiget und alles darinnen niederhauen lassen.

Anno Christi 1684.

Den 20. dieses / kamen verschiedene Schreiben / von denen Hungarischen Magnaten und Gespannschafften zu Hof ein / worinn sie sich entschuldigten / daß sie theils wegen weite des Weges und Gefahr / theils aus Furcht einer von dem Tökely zustehender Retention und Lebens-Straff (in deme er bereits schon etliche der Grossen so zu dem Gehorsam an Ihro Käiserl. Mäjestät übergehen wollen / hätte enthaupten lassen) keineswegs sich wagen / und nacher Preßburg zu der daselbst angesetzten Haupt-Commission räisen könten / welches dann nicht wenig Diversion verursachete.

Hungar. Magnaten entschuldigen sich / daß sie aus Furcht für dem Tökely zu Preßburg nicht erscheinen können.

Sonntags den 30. Jenner / liessen Ihr Käiserl. Majestät wegen obbesagt-erhaltener Kundschafft von denen glücklichen Progressen der Königl. Pohlnischen Waffen / unter Lösung der Stücken / das Te Deum Laudamus singen / eine schöne Procession halten / und darauf durch ein abgeschicktes Schreiben dem König in Pohlen gratuliren.

Mit Eingang des Hornungs / nahmen die Käis. die in Ober Hungarn liegend und mit Rebellen besetzte Stadt Pforten-Feld / mit stürmender Hand ein / eroberten gute und reiche Beuthen / einen ziemlichen Vorrath an Proviant und Munition / hieben auch in die 300. Rebellen darnider.

Käis. erobern Pforten-Feld mit Sturm.

Hierauf wurde der ob-angeregte General-Pardon in allen Gespanschafften publiciret und folgends den 18. dieses / die Haupt-Commission zu Presburg würklich angefangen / wobey sich dann viel Hungarische Graven und Herren als nemlich Budiani / Czabor / Georg Erdödi / der junge Nadasti / der jünger Drascowitz / Serchi / Gabriel Balassa / Baron Bascheny mit seinem Sohn / Grav Adam Kolonitsch mit dem Vatter / Baron Velzcy / Grav Illieshasi / desgleichen alle die Bergstädte / wie auch Zips / Tyrnau / Gins / Leutsch / Madern / Preßburg / Eysenstadt / Käßmarckt / Passing / Edenburg / Treneschin / S. Georgen / Scaliz und andere mehr / durch ihre Abgeordnete einfunden / und die Huldigung ablegten: Die andere aber in Ober-Hungarn bis an Zips gelegene Gespanschafften aus Furcht vor dem Tökely sich entschuldigten.

Tökely verharret noch fort in seinem Ungehorsam.

Ob nun gleich offtermeldter Tökely wahr nahm / und deßwegen sichere Nachrichthatte / daß durch die Käis. und Königl. Pardons und Amnestie Patenten / so in dem Königreich Hungarn publicirt worden / viel Gespanschafften von ihme abgewichen / und auf die Käis. Seite getretten; So beharrete er dannoch in seinem Ungehorsam / erkühnte sich auch noch eben dergleichen Patenta ausgehen zu lassen / massen er dann nacher Eperies eine Commission ausschrieb / mithin alle die jenige die ihme anhiengen dahin beruffend und darbey aller Freyheiten versicherend; Massen er dann zu seinen Commissarien den Stephan Schirmay und Sebastian Sarozy verordnete / über das noch die Ottomannische Pforte / zu Fortsetzung des Kriegs / gegen den Käiser / durch sei-

ne Ab-

ne Abgeordnete stark anmahnete / massen die aufgefangene Schreiben und andere Kundschafft dessen sichere Nachricht gaben. Ann. Christi 684.

Es lieff auch noch vor Ausgang dieses Monats / durch einen expressen Currier von der Republic Venedig / die erfreuliche Nachricht ein / was massen die schon längst vorgehabte Allianz zwischen Ihr Käis. Majestät und selbiger Republic ganz richtig / und besagte Republic entschlossen seye / im nechstkünfftigen Früh-Jahr / mit einer ansehenlichen Kriegsmacht zu Wasser und zu Land / den Erbfeind angreiffen und verfolgen zu helffen; massen dann auch der Abgesandte dieses Staats in einer gehabten Audient / solches Ihr Käis. Maj. hinterbrachte / mit angehengter Versicherung / daß Venedig mit 40. Galeeren / 24. Kriegs-Schiflen / und 6. Galeazen gegen die Türken agiren würde. Allianz zwischen Ihr Käis. Maj. und Republic Venedig wird zur Richtigkeit gebracht.

Mit Eingang des Horungs reisete ermeldter Fürst Lubomirsky / benebens noch zweyen Pohlnischen Edel-Leuten / in Gesandschafft der Kron Pohlen / nacher Venedig vom Käiserl. Hof ab / dem Laut nach / die Allianz mit selbigem Staat zu vollziehen und zugleich dem neu-erwehlten Herzogen zu complimentiren. Fürst Lubomirsky gehet in Gesandschafft nacher Venedig.

Den 1. Mertz-Monats / wurde die vorangeregte Käiserl. Commission / wegen der Venetianischen Allianz-Tractaten würklich angetretten; Auch von Ihr Käiserl. Maj. dem Herrn Herzogen von Lothringen / das Kriegs-Commando absolute und zwar dergestalt übertragen / daß er von dem Kriegs-Raht nicht mehr dependiren solte. Käis. Commission wegen der Venetianischen Tractaten.

Am 7. dieses / seynd die mit Ihr Käiserl. Majestät der Cron Pohlen und Republic zu Venedig gemeldter massen / vorgenommene Allianz-Tractaten glücklich geschlossen / durch eigene Currier an allerseits Herrn Principalen überschicket / und die Sessiones an einer Taffel auf folgende Weiß gehalten worden: Daß erstlich Ihr Käiserl. Maj. oben an; Zu dero Rechten der Nuntius Apostolicus; Zur Linken der Spanische Bottschaffter; Folgends zur Rechten der Venetianische; und allernechst zur Linken der Königl. Pohlnische Bottschaffter; Wiederum zur Rechten der Reichs-Canzler Herr Grav von Königsegg; Und zur Linken der Käiserl. Hof-Canzler Herr Baron von Stratmann / ganz unten aber etliche Käiserl. geheime Rähte gesessen. In der ersten Session hatte man die von denen hohen Alliirten hierüber ertheilte Vollmachten / in Beyseyn der beyden Canzlern und Käiserlichen Commissarien / beeden Königl. Pohlnischen und Venetianischen Ambassadeurs mit Zuziehung des Herrn Cardinals Ponvisio / als Päbstlichen Nuntii, offentlich abgelesen / und gleich darauf den Modum und Anordnung dieser Tractaten zu incaminiren verabredet. So dann in der andern Session die verfaste Articul ausser einem / welcher hernacher durch Vermittlung obbedeuteten Herrn Cardinals auch beygeleget und verglichen

Ann. Christi 1684.

worden: Endlich aber in der dritten und letzten Session in ihrer Eminenz des Herrn Cardinals Bonvisii Behausung alles und jedes in richtige Ordnung gesetzt und vollführet.

Kurzer Inhalt solcher geschlossen Tractaten.

So viel davon zu vernehmen gewesen / versicherte die Republic Venedig / mit einer ansehenlichen Schiffs-Armada in der Levante / und gegen die Dardanellen zu agiren / die Zufuhr denen Türken zu verhüten / und in Dalmatien dem Erb-Feind eine Diversion zu machen: Hingegen will man Käiserl. und Pohlnischer Seiten / alle Macht anwenden / den Feind mit GOttes Hülff aus dem Feld zuschlagen / und fals sich innerhalb solcher Zeit einige andere Freude wider diese Republic hervor thun solte / verspricht man selbiger nach all und äusserster Möglichkeit zu succurrirn / ꝛc.

Etlich Tag hernach thät der Päbstl. Nuntius, erst-besagte zwischen Ihrer Käiserl. Majest. dem König in Pohlen / und Republic zu Venedig geschlossene Allianz-Tractaten / dem Königl. Französischen Ambassadeur Monsr. de Seppeville / welcher eben heimwerts reißfertig war zu wissen / mit Bitt seinem hohen Herrn Principaln / solch angenehme Zeitung zu überbringen.

Die Ratification wegen der Venetianischen Allianz und Tractaten wird ausgewechselt.

Den folgenden 20. April-Monats / wurde zu Linz / die kürzlich aus Pohlen angelangte Ratification / der erst-ermeldten zwischen Ihro Käiserl. Majestät der Kron Pohlen und Republic Venedig / aufgerichteten off und defensiv-Allianz mit den übrig-ansehentlichen Bottschafftern und Commissarien ausgewechselt / und also dieses zu allgemeiner Christenheit Aufnehmen höchst-gedeyliches Werk zu einem froh-erwünschtem End gebracht.

Allianz-Schau- oder Gedächtniß-Pfenning.

NB. Wegen solcher der ganzen Christenheit höchst-ersprießlichen / auch biß zu dieser Zeit / GOtt Lob! sehr wol ausgeschlagenen / und mit erwünschten Waffen-Progreß fortgesetzten gedritten Allianz / hat der Verfasser dieses Werks / einen **Gedächtnis-Pfenning** inventiret / dessen Abbildung oder Figur in Kupffer-Riß hier bey zu sehen; Dergleichen **Gedächtniß-oder Schau-Pfennige** bey Tit. **Herrn Johann Ferber in Nürnberg / Käiserl. Niederlags-Verwandten zu Wien** / zu finden und zu haben seyn.

An dem Fortifications-Wesen der Stadt Wien / wurde noch immer stark fort gefahren / und bey Applanir- und Gleichmachung der abgebranten Häuser in denen Vorstädten sehr fleissig gearbeitet / also / daß alle dieselbe auſſer der Leopolds-Stadt bereits abgebrochen und die Gräber völlig ausgeraumet worden / zu welcher Arbeit dann / sich unter andern viel Weiber

gebrau-

gebrauchen lassen. Alldieweilen sich auch unter denen bedungenen Schanzern etliche Spionen eingefunden / welche die Stadt und Vestung abzeichnen wollen seyn dieselbe darüber erwischt gefänglich eingezogen / und ferner dem Verdienst nach abgestrafft worden. Ann. Christi 1684.

Sonsten waren der Zeit die Zurüstungen zur künfftigen Compagne / in allen denen Käiserl. Erblanden ungemein groß / gieng auch der Ruff / daß die Käiserl. künfftig abermal wenigst 80000. Mann stark zu Feld gehen solten. Seine Käiserl. Majestät liessen nun auch durch Inhibitorialien / die frembde Werbungen / Ausführung der Munition / und dergleichen / sowol im Reich / als dero Erblanden scharff verbieten / erlaubten aber der Republic Venedig in dero Erblanden zwey Regimenter zu Fuß / eines zu Pferdt / und eines von Dragonern werben zu lassen. Die Kriegs-Zurüstungen in den Käis. Erblanden sind ungemein groß.

Im Mittel des Merz-Monats / wurde von Regenspurg eine unsägliche Menge Victualien und Ammunition nacher Hungarn geschicket / und im Käiserlichen Zeughaus gienge man mit Umgiessung so wol der Käiserl. beschädigten / als auch bey Entsatz der Stadt Wien von Feind eroberten Stücken / wie nicht weniger mit Zurüstung vielen kleinen Gewehrs / eifferigst zu Werk; und waren Theil Galeeren / so weit färtig / daß man fünff davon in die Donau stossen und mit Ruder-Knechten versehen konte.

Den 25. dieses funden sich Ihro Durchl. der Herzog von Lottringen von dero gehabten Commission in Hungarn wieder bey Hof ein / hergegen reisete der Herr Grav Carl von Wallenstein in Ambassade nacher Pohlen / und andern Tages der Herr General Caprara / nach dem er von der Hof-Kammer seine Expedition erhalten / mit einer grossen Menge Pompen / Granaten und andern Kriegs-Nothdurfften / so aus dem Zeughaus zu Wien geschöpfft worden / nacher Hungarn.

Es ward nun auch zu Wien von neuem das allgemeine und continuirliche Gebet wider den Türken verordnet / um dadurch Gott um Beystand zu denen Christlichen Waffen / gegen dem Erb-Feind anzuruffen / und darneben ein Decret angeschlagen / worinnen alle Sonn- und Feyertage / die Stunden unter denen Leuten nach eines jeden Stand / ausgetheilet Stunden / wie ein Gattung nach der andern bey solchem Gebet sich einzustellen und alsofort den ganzen Sommer durch den Gottesdienst zu verrichten hätte. Türken-Gebet zu Wien von neuem angeordnet.

Der Zeit erhielte der Bischoff von Collonitsch / wegen der Hungarischen Cammer / Käiserl. Commission / wodurch einige Teutsche Bedienten ab / und Hungarische wieder an deren Stelle / wie vorhero / eingesetzt werden solten. Bisch. Collonith erhält wegen der Hung. Cammer Käiserl. Befehl.

Den 8. April-Monats / kam der Herr General Vechi / mit noch 20. Officirern / welche auf denen Käiserl. Galeeren zu dienen sich resolvirt / in

Wien

Anno Christi 1684.

Wien an / und wurden die 6. Käis rl. benebenst denen ohnlängst antommenen Venedischen Galeeren wozu noch 2. Brandschiffe stossen solten fertig gehalten / um selbige mit erstem gebrauchen zu können. Nach wenig Tagen besichte wolgedachter Herr General Vechi ein armirtes Raubschiff von Wien auf der Donau / welches mit jederman Verwunderung in grosser Geschwindigkeit den Strom hin und wider lieffe/und stunden bereits 12. Saicken / 2. Galeotten / 2. Raubschiff und 4. Galeeren völlig zugerüstet/ dazu täglich von Trieste viel Officier ankamen / solche neu-aufgebaute Schiffe gegen die Türken zu commandiren.

Käis. Regimenter bekommen Ordre auf dem Muster-Platz zu erscheinen.

Den 11. April ergieng von dem Käiserl. Hof Kriegs-Rath Ordre / daß sich alle Käiserl. Regimenter fertig halten / und den 20. Maj-Monats auf den Muster-Plaz ohnweit Gran sich einfinden solten. Es wurde aber nachmals solcher General Rendezvous / aus Mangel des Grases / noch auf 8. Tag / nemlich biß den 28. Maj-Monats verschoben.

Ein Bisch. aus Poßnie kommt nach Linz mit guter Zeitung.

Zu Eingang des Maj-Monats / brachte ein aus Poßnien zu Linz angelangter Bischoff die erfreuliche Zeitung und Nachricht ein/was massen die in selbiger und andern angränzenden Provinzen/ unter dem Türkischen Joch liegende Christen / willig und bereit stunden / die Waffen wider die Türken zu ergreiffen / so balden nur die Christliche Armee sich dahin wenden und den Ober-Mann spielen würde.

Mit dem Wienerischen Vestungs Bau / war man der Zeit sehr weit avanciret / und hatte der Herr General Grav von Starenberg daselbst/ nechst bey der Vogelstangen eine Schiffbrücke / wie auch noch andere mit Jochen erbauen lassen / und solten noch in diesen Frühling die zwey grosse Canalen von dem Donau-Strohm durch die Insel bey der Leopolds-Stadt in den Arm durch gebrochen / und bemeldte Insel auf das beste fortificirt / so dann die Communications-Linie von dannen mit der Stadt Wien allerdings stabilirt und versichert werden.

Malcontenten in Hungarn bleiben noch über halßstarrig/und wollen sich nicht unter den Käis. Gehorsam bequemen.

Man hatte zwar biß daher am Käiserl. Hof noch immer die beständige Hoffnung / es würden endlich die Malcontenten in Ober-Hungarn / die allergnädigst-versprochene Käiserliche Gnad erkennen/ sich als treue Vassallen und Unterthanen dem Käis. Gehorsam allerunterthänigst unterwerffen/und zu völliger Versöhnung worzu Ihr Königl. Maj. in Pohlen die Vermittlung versprochen/ bequemen / diesem nach ihre Waffen gegen dem Erb Feind zu wenden: Allein es bleibē dieselbe guten theils annoch wie vor/sehr halßstarrig/ führten gefährliche Anschläge/unterhielten auch die Türkische Correspondenz/ und fiengen aufs neu an übel zu hausen: Weßwegen dann Käiserl. Seiten man ein wachsames Aug haben / und alle Regimenter / um ihnen gewachsen zu seyn / in Bereitschafft halten muste. Bey solchem Zustand streiffeten die

Türken

Türken hin und wider / besuchten die Käiserl. in ihren Quartieren / und besetzten das Schloß Schembeck / um desto füglicher gegen Gran auszulaufen / wiederum sehr stark; Diesem aber zu begegnen / wurden noch viel Compagnien zu Fuß in besagtes Gran eingeleget / und von der Generalität beschlossen / denen Neuhäußlern / als welche aus Mangel Proviants ihre Partheyen auszuschicken gezwungen waren / alle Zufuhr zu benehmen / und den Succurs abzuschneiden. Ann. Christi 1684.

Den 12. April-Monats / fande sich zwar ein **Tökelischer Abgeordneter** mit 14. Personen / und bald nach ihme / aus Siebenbürgen ein **Fürstlich-Apaffischer Envoye** zu Linz ein; Der erste hielte / wegen seines Principalen / um einen **Stillstand der Waffen** stark an / es wolte sich aber der Käiserl. Hof dazu nicht verstehen / und noch weniger in die von dem anwesenden Siebenbürgischen Gesandten hier zu offerirte Mediation einwilligen / am allerwenigsten aber die von jetzt-gedachten Gesandten proponirte Friedens-Tractaten mit dem Vezier von Ofen eingehen. **Tökelischer Gesandter hält um einen Waffen-Stillstand an / der wird ihm aber abgeschlagen.**

Es giengen zwar mit dem Tökelischen Abgeordneten verschiedene Conferentien vor / alldieweilen er aber / auf Begehren der Käiserlichen Herrn Commissarien seine Vollmacht nicht vorzeigen / consequenter zu nichts sich legitimirn kondte / sondern nur vermeldete / daß er allein in commissis habe / zu vernehmen / ob Ihro Käiserl. Majestät die Pässe vor die Gespanschafften welche seine Principal nach dem Käiserlichen Hof zuschicken entschlossen / ausfärtigen lassen wolten / und ob einige Disposition obhanden seye / den Vergleich mit gedachtem seinem Principalen und denen übrigen zu maturirn: Als wurde er nur für einen Exploranten und Kundtschaffter gehalten und deßwegen in genauere Aufsicht / und engere Verwahrung gezogen.

Kurz vor Ausgang des April-Monats / erhielte der Fürstliche Siebenbürgische Abgeordnete seine Aberfertigung / wiewol mit schlechtem Contento / in deme der Käiserl. Hof / weder in die / Namens seines Fürsten / offerirte Mediation einwilligen / noch das mitgebrachte Friedens-Project acceptiren wolte. Gleichermassen empfieng auch zu einer Zeit der Tökelische Deputirte seine Expedition / und wurde ihm auf sein gethane Anzeig / **daß nemlich der Türk diesen Sommer viel stärker / als vorm Jahr heraus kommen werde / und dahero sein Principal der Tökeli / als ein treuer Vasall anrathe / mit ihme und der Pforten Frieden zu machen / damit nicht / in Verbleibung dessen / ganz Hungarn und noch mehr verlohren gehen möchte / geantwortet / wie daß bey Käiserl. Majestät nicht allein stehe Frieden zu machen / wann er Tökely aber ein treuer Vasall seyn wolte / könte er sich zum Kaiserlichen Pardon bequemen.**

Anno Christi 1684.

Wir wollen nun unsere Feder von den Käiserl. Hof-Begebenheiten in das Feld schwingen / um die Kriegs-Actiones oder Geschichte vorstellig zu machen: Nachdem den 11. Maj-Monats Ihr Kaiserl. Majestät mit dem Herzogen von Lothringen zu Lambach eine lange Conferenz gehalten / gaben Sie darauf allen Officirern Ordre bey Straff der Cassirung mit nechsten bey der General-Musterung zu erscheinen / beschlossen auch / das ein Theil der Armee zu Schneidau / ein ander Corpus bey Gran zusammen kommen / und der Feld-Marschall Caprara in Ober-Hungarn gegen dem Tökely / der General Leßlie in Croatien und Schlavonien / doch dergestalt agiren solten / daß sie auf allen Fall zusammen stossen möchten.

Käis. Maj. halten mit dem Herz. von Lothringen eine lange Conferenz.

Den folgenden 17. begaben sich Ihro Durchl. der Herzog von Lothringen / nebenst dem vor etlichen Tagen wieder angelangten P. Marco d'Aviano, mit einer Summ von 150000. Gülden nacher der Armee in Hungarn; Auch wurden von Wien aus einige Schiff voll Soldaten / samt vielen zum Schantzen gebrauchten Bauern gegen Hungarn abgeführet / und das Feld-Hospital würklich angeordnet / auch der dazu behörige Vorrath / aufgethanes Erinnern des Päbstlichen Nuntii zusammen gebracht / und darüber von Ihro Käiserl. Majestät der Pater Joseph F. F. Misericordiæ zu einem Obersteher ernennet / dabey ihme anbefohlen die nöthig-habende Medicos / Apothecker und Barbirer anzunehmen.

Ihr Durchl. der Herzog von Lothringen gehet nacher Hungarn zur Haupt-Armee.

Wenig Tag zuvor / war der Herr General Mercy mit 2500. Mann zu Pferd / um den Türkischen Succurs nacher Neuhäusel zu verhindern / bey Barkan angelanget / hatte auch eine Brücke zu Preßburg / und noch ein andere zu Comorra über die Donau schlagen lassen: Die Türken aber setzten sich mit 15000. Mann bey Novigrad nieder und versammleten gleichfalls zu Erlau und der Orten ein groß Corpo / erwarteten auch des Beglerbegs von Sophia / mit dem ganzen Sangiak oder Türkischen Ritterschafft / in Hoffnung / weil er ein guter Soldat und vor diesem schon Commendant in Neuhäusel gewesen / desto gewisser gedachte Vestung zu entsetzen / und mit Volk und aller Nothdurfft zu versehen / diesem nun zu begegnen / wurden alle Käiserliche Regimenter aufgemahnet mit Ordre gegen den 10. dieses bey Leopoldstadt sich einzufinden.

Türken suchen auf alle Weg Neuhäusel zu entsetzen.

Erstgedachten 10. Maj-Monats / unterstund sich ein Bassa / vermög der ihme von dem Groß-Sultan überschriebenen scharffen Bedrohung in 2000. Mann stark einen Succurs in Neuhäusel zu werffen; Es hatten aber die Käiserl. alle Päsle so wol besetzt und versehen / daß er mit grosser Gefahr und Mühe sich selbst mit nur noch 15. Mann / durch den Gran-Fluß setzend hinein practicirte / muste aber das übrige Corpo zurück lassen.

Den 20. dieses langten Ihro Durchl. der Herzog von Lothringen mit dem völligen General-Staab / in dem Käiserl. Haupt-Quartier zu

Ihr Durchl. der Herzog von Lothrin.

Sero-

Serowitz an / und lieſſen ſo gleich durch den Schiff-Hauptmann zu Erbauung der Schiffbrücken bey Raab / alle Anſtälten machen / auch durch einen Expreſſen dem Tökely andeuten / daß / wann er ſich auf den in Hungarn publicirten Käiſerl. Pardon / innerhalb 6. Tagen nicht eines gewiſſen reſolviren würde / man ihn auf das äuſſerſte zu verfolgen bedacht ſeye. Ann. Chriſti 1684. gen langet im Haupt-Quartier an.

Des andern Tages brachten die Grenz-Huſſaren vier gefangene Türken ein / welche ausſagten / daß in Neuhäuſel 6000. Mann in allem und dieſelbe nur auf 3. Monat mit Munition und Proviant / ingleichem mit 500. Stück Ochſen / etlich 100. Schaafen und einer Artillerie von 190. Stücken verſehen ſeyen.

Den 29. dieſes rückten höchſt-ermeldte Ihro Durchl. der Herzog von Lothringen mit bey habendem General-Staab gegen **Neuhäuſel** zu / lieſſen daß meiſte klein und grobe Geſchütz aus der **Veſtung Raab** ziehen / und ins Lager bringen / ſo fort die Veſtung Neuhäuſel ganz einſchlieſſen / auch den Hungariſchen Herrn Palatinum / mit etlichen Regimentern dahin entbieten. Holete hiernechſt wegen der Türkiſchen Armee Kundſchafft ein / daß ſelbige in 20000. Mann ſtark ſich nacher **Eſſeck** begeben den **Seraſkier** mit denen Aſiatiſchen Völkern an ſich gezogen / und alſo dardurch ihre Macht biß auf 50000. **Mann** verſtärcket / über daß ein kleine Schanz zwiſchen der **Sau** und **Waage** bey der **Eſegger-Brücken** aufgeworffen / mit gnugſamer Mannſchafft und 4. Stücken beſetzet und einen Baſſa mit 12000. Mann nacher Ofen commandirt hatte. So ſeye auch von der Ottomanniſchen Pforten / dem **Fürſten Apaffi in Siebenbürgen** anbefohlen worden / mit allen ſeinen Völkern ſich parat zu halten um auf erſte Ordre marchirn zu können; es habe aber derſelbe und das ganze Land durch ein bewegliches Schreiben geantwortet / **daß ſie zwar ſolchem Befehl gern gehorſamen wolten / alldieweilen aber das Land / wann ſie daraus giengen / dem erſten Feind offen ſtünde / wären ſie erbietig / um ſothanen Befehl ein Genügen zu leiſten / ein groſſe Summa Gelds davor zu geben.**

Den 6. Brach-Monats / kam der **Herr General-Feld-Marſchall Starenberg** / wie auch der Herr Baron de Abele / uad P. Marcus d' Aviano in dem Käiſerl. Läger an; Den 8. darauf / brachen Ihro Durchl. der Herz. von Lothringen / mit dero unter habenden Armee aus dem Lager auf gegen Gran zu / ſetzten ſich daſelbſten nieder / und gaben Befehl über die Donau eine Schiff-Brücke zu verfärtigen.

Am 14. dieſes giengen Seine Durchl. über die nunmehr verfärtigte Brücken / lieſſen aber die Bagage / mit noch etlichen Regimentern dißſeits unter Commando des **Obriſt Hallweils** ſtehen / und rückten mit der Ar-

Anno Christi 1684.

Stadt Vice-Grad wird durch Sturm/ das Schloß aber mit Accord erobert.

mee / als Sie vernommen / daß sich inzwischen der Feind zu Ofen und Pest stark zusammen gezogen hatte / durch einen sehr engen Paß und hohe Berge/ biß gegen **Vicegrad** / campirten allda dieselbe Nacht im Feld / und fiengen den folgenden Morgen an / das Städtlein zu blequiren / auch stark zu beschiessen / wo gegen sich die Türken mit 4. Stücken/so sie darinnen hatten/ wieder hören liessen ; Des Mittags näherten sich die Musquetirer dem Schloß/ und suchten sich zu vergraben / dabey es dann/ weiln die Türken sie mit Gewalt abtreiben wolten/ unterschiedliche scharffe Scharmützel abgabe; indessen würden 2. grosse Mörsel und ein Haubitze den Berg hinauf gebracht / und damit in das Schloß gespielet / darneben auch das Städtlein noch hefftiger beschossen / und zu Bedeckung der Musquetirer eine Batterie aufgeworffen: nicht weniger von denen Minirern / welche der **Obrist Börner** commandirte / mit Miniren der Anfang gemacht. Als es nun gegen den Abend gienge / kamen jenseits der Donau 300. Türken mit einem grossen Geschrey angelauffen / denen Belägerten zuruffende / **daß sie ihnen ehistens zu Hülff kommen wolten** / dieselbe aber wurden von einigen übergesetzten Heyducken zerstreuet / und 8. davon nieder gemacht. Hierauf ängstigte man das Städtlein mit Schiessen/ Bomben-einwerffen und Stürmen dermassen/daß es endlich um 9. Uhr in der Nacht die Türken verlassen/ und mit den ihrigen / so viel sie in der Eil fort bringen mögen / sich in das Schloß retiriren müssen.

Eben in dieser Nacht gegen 10. Uhr/ thäten die Belägerte im Schloß mit einem grossen Geschrey und grimmiger Furi / einen Ausfall auf die Unserigen / erlegten auch im ersten Angriff etlich und zwanzig / nach dem sich aber die Unsrigen erholet / thäten sie resolute Gegenwehr / jagten auch die Türken mit ziemlichen Verlust wieder zurück / fuhren dann mit Schiessen / Bomben- Granaten-Einwerffen u. Miniren ohnaussetzlich die ganze Nacht durch fort. Den folgenden Tag/als den 17. Brachmonats/fielen 3. Bomben so glücklich aus dem Käiserl. Läger in das Schloß / daß dardurch der Vice-Commendant/benebens noch 4. Pferdten erschlagen wurde/hierdurch wurden die Türken so kleinlaut und zaghafft gemacht / daß sie so balden ihre Kriegs-Fähnlein einzogen/ und an deren statt weise aussteckten / auch einen Brieff an einer Stangen über die Mauren/an die Generalität lautend/hinaus reichten/ des Innhalts/**daß sie zu accordiren / auch mit Sack und Pack auszuziehen verlangten**/ welches ihnen dann endlich/ in Ansehung der Vestung und ziemlichen Mannschafft/als die sich noch eine ziemliche Zeit hätten defendiren/ und über die bereits dafür gebliebene 800. Mann / noch grössern Schaden thun können / verstattet worden.

Dem Accord zu Folge nun / öffneten die Türken so fort die Thore/liessen selbige von denen Käiserl. besetzen / und zogen folgenden Tages als den

8. Junii

8. Junii / nachdem ſie ſolchen veſten Ort in die 130. Jahr lang / mit ihren Raub-Klauen beklammert / mit 713. bewehrter Mannſchafft / 15. Weibern und 6. Jungen auch Sack und Pack von dar ab / und wurden nacher Ofen convoiret. Ihr Durchl. fanden darinnen noch 7. taugliche Stück Geſchütz / ſamt einem ziemlichen Vorrath an Proviant und Munition / beſetzten auch ſolchen Ort / als ein conſiderablen Paß / mit 700. Mann / unter einem Obriſt-Wachtmeiſter / von des Prinzen von Neuburg Regiment. Ann. Chriſti 1684.

Als den 19. Junii die Käiſ. Armee in Ruck-March begrieffen / langte endlich die / von den 300. Türken / vorangezeigte maſſen im Anzug begriffne Hülff / in 5000. Mann ſtarck / jenſeit der Donau an / in Hoffnung ſich in das Schloß zu practiciren / als ſie aber die leidige Zeitung / daß ſelbiges ſchon übergangen / die Beſatzung auch bereits abgezogen wäre / vernommen / nahmen ſie vor / die Käiſerl. Bagage / wovon ſie einige Kundſchafft erhalten / daß ſie an Mannſchafft ziemlich entblöſſet / in der Furi anzugreiffen / marchirten deßwegen in Eil gegen Gran zu / und ſetzten ſich daſelbſt hinter einen Berg in einen Buſch ganz verdeckt nieder; Weilen aber gedachter Obriſter Hallweil hiervon gleichfals zeitlich Nachricht erhalten / gieng er alſobald in Perſon mit 600. Pferdten / gegen dem Feind zu recognoſciren aus / ertheilte zugleich Ordre / daß die übrigen Trouppen ſich an unterſchiedlichen Orten niederlaſſen / und auf benöthigten Fall ihn ohnverzüglich ſecondiren ſolten. Kaum aber war jetzt-gedachter Obriſter in der Gegend / allwo die Türken hielten / ankommen / da fielen ſie ihm in den Rücken / des Vorhabens ihme die Retirade zu benehmen / er aber defendirte ſich ſehr dapffer / hielt auch den ſo ſtarken Feind / mit mannlicher Gegenwehr ſo lang auf / biß daß die übrige bey der Bagage zurück gebliebene / aus dem ſtarken Schieſſen ein Treffen judicirten / und ſo fort ihme mit dem Rabattiſchen Regiment und andern Trouppen zu hülff kamen / auch den Feind / mit Verluſt mehr dann 250. Mann und 36. Gefangenen in die Flucht ſchlugen; ſolchen Sieg aber verbitterte der Verluſt des dapffern Herrn Obriſten Hallweil / welcher / in dem der Feind ſehr ſtark in die Seinigen gedrungen / er aber Helden-muthigen Widerſtand / den Feind aufzuhalten gethan / darüber mit einer Lanzen durchſtochen worden; Auch ward der junge Rittmeiſter Herr Grav Rabatta / in dem er ſich ſehr friſch unter die Türken gewaget / und darüber vom Pferdt geſtürtzet / gefangen / gebunden / und von etlichen Türken bereits fortgeſchleppet / doch endlich von zweyen ſeiner Soldaten / als ſie ſolches geſehen / mit ruhm-würdiger Reſolution / nach dem ſich die Türken etwas verweilten / herzhafft wider erlediget / der Bande entbunden / auf ein Pferdt gebracht und alſo glücklich errettet; Im übrigen iſt der Herr Obriſt-Wachtmeiſter Carlowiz / Commendant in

Türken ſuchen die Käiſ. Bagage anzufallen werden aber mit Verluſt abgetrieb.

Ann. Christi 1684. Gran blessirt / und seyn in solchem scharffen Combat/ bey 70. gemeine niedergemacht worden.

Folgendes Tags / als den 20. dieses/ kamen Ihr Durchl. der Herzog von Lothringen/ mit der Armee wieder bey der **Schiffbrücken zu Gran** an/ und liessen alsobald ein Theil derselben darüber/ den andern aber Tages darnach marchiren/ und allda in etwas ausruhen / conferirten so fort das im vorig-Treffen gebliebenen **Obrist Hallweils Regiment** zu Pferdt / dem **Obrist Heußler**/ und des **Obrist Heußlers** seines / dessen **Obrist-Lieut. Magni** / erhielten auch dermalen durch einen Expressen von dem **Herrn General Leßlie** Bericht / wie das er mit dem Banno Croatiä und denen Grenz-Commendanten in einer Conferenz gewesen / und beschlossen hätten / so wol mit allen Croatisch als Teutschen Regimentern aufzubrechen / und der Ends gegen die Türken weilen sie unter dem Bassa von Bosnia über 10000. Mann nicht aufbringen könten/ zu agiren.

Den 25. dieses/ brache die Käiserl. Armee / als sie bey Gran in etwas ausgeruhet/ auf und marchirte durch einen engen wüsten Weg/ auf den Flecken Maros zu / und lage daselbsten den andern ganzen Tag still / gegen die Nacht attaquirte der Feind die mit Musquetirern besetzte Vorposten/ muste aber in deme die Hussaren selbige dapffer secondirten und darüber einen Cornet und 2. Gemeine einbüsseten/ mit Verlust von 10. Mann wieder abweichen.

Käis. Armee gehet auf Waitzen zu/ treffen den Feind in Schlacht-Ordnung an.

Den 27. dieses / gienge die Armee / bey anbrechendem Tage / mit Zurucklassung der Bagage und einiger Mannschafft zu Bedeckung derselben/ von dar weiter / durch einen engen Paß / nacher dem Städtlein Weitzen / woselbsten/ als die Vortrouppen in Beyseyn **Ihro Durchl. von Lothringen des Herr General Feld-Marschallen Gravens von Starenberg**/ auf die Höhe komen/ sahen sie den Feind bereits der Gefangenen Aussag nach in 22000. Mañ stark/ meistens Cavallerie von ferne anmarchiren/ und hatter derselbe eine schöne Linie von gedachtem **Waitzen** / biß auf ein halbe Stund an das Gebürg formiret/ auch angefangen/ auf selbigem an einem sehr vortheilhafftigen Ort/ zur Rechten einen Wald / und zur Linken die Donau nebenst einem Morast habend/ sich niederzusetzen. Worauf Ihro Durchl. alsobald Ordre gaben/ daß die Armee etwas stärker anziehen und sich in der Höhe erweitern solte; Wie nun die Helffte avanciret/ liessen Selbige eine Gegen-Linie/ nemlich ein Squadron Reuter / und ein Bataillon Musquetirer/ und vor jede Bataillon 2. Regiments-Stücklein/ wie auch vor jede Squadron Reüter / 20. Mann / so die erste Salve thun solten/ auf 15. Schritt weit vorausstellen; nachgehends/ als die übrige herbey gerücket/ selbige in voriger Ordnung / zu dem linken Flügel seyen / mithin die Austheilung machen/ das **Prinz Ludwig von Baaden** den Rechten/ **Prinz Ludwig von**

Stellet sich gleichfals in Schlacht Ordnung.

wig von Neuburg den Linken Flügel/ Grav Maximilan aber das Corpo/nebenst denen einem jeden zugeordneten General-Wachtmeistern / commandiren solten. Anno Christi 1684.

Auf sothane ausgestellte schöne Schlacht-Ordnung / ritten so wol Ihro Durchl. von Lottringen / als der Herr General von Starenberg/ von einem Ende der Armee biß zur andern/sprachen denen Soldaten mit folgenden Worten einen Muth und Herz zu/ sagende: **Streitet jetzo vor die Christenheit / wie ehrliche Leute / und glaubet gewiß/ daß uns GOTT Victoriam geben wird.** Deßgleichen thaten auch die Regiments-Patres, bevorab der Pater Marcus d' Aviano, worüber dann die ganze Armee sich lustig und mannhafft erzeigte; gleich nach deme fiengen die Trompeter und Heerpaucker / wie auch die Schalmeyer und Trommelschläger an / einen schönen Aufzug / bey einer viertel Stunde lang zu machen / und vermeinten Ihro Durchl. der Feind würde indessen den ersten Angriff thun / weilen solches aber nicht geschahe / so gaben sie Befelch / daß man in GOttes Namen avanciren solte.

Zu Folge diesem / fassete der **Herr General-Feld-Marschall Starenberg** gleich unten am Berg / welchen der Feind innen hatte / und mit einem Morast versehen ware Posto / und liesse so fort mit Faschinen über solchen Morast eine Lauff-Brücke machen / die Tragoner und Croaten beede Flügel schliessen / und die Stücke pflanzen / auch durch die Cavallerie etliche Höhe und Thäler / wo der Feind stunde / gewinnen / und sich nechst demselben stellen/ so dann die Armeen in völliger Schlacht-Ordnung / insonderheit den linken Flügel / mit bey sich habender Artillerie in etwas dem Berg zurücken / mit Ordre / wann die Attaque geschehen würde/ dem Feind in die Flanquen zu gehen / den rechten Flügel aber rectà auf denselben annarchiren; Hier zwischen nun gaben die voraus commandirte die erste Salve auf den Feind / und machten damit/ um 12. Uhr zu Mittag / eben an dem Fest des heiligen Ladislai (als des IX. Christlich-Hungarischen Königs / so um das Jahr Christi 1080. ans Regiment getretten) den Eingang zur Schlacht/auf welche die zwischen denen Musquetirern verborgen-gepflanzte Stücke/ dapffer canonirten / und unter dem Feind ziemlich Schaden thäten; dieser aber feyerte im Gegentheil auch nicht / sondern gabe gleichfals / sowol mit Stücken als Musqueten stark Feuer / fiele darnach mit einer grossen Furie / den Käis. linken Flügel an / vermeynende/ mittels zweymaliger Salve und mit denen Copien und Säbeln in der Hand denselben zu trennen / wurde aber / weilen alle die Glieder fest beysammen hielten/ und das Fuß-Volk die Reuterey/gegen die antringende Türken/mannhafft secondirte / bald gezwungen sich wiederum zurück zu ziehen / und wieder zu-

Ann. Christi 1684.

setzen; Worauf dann die Armee des Feindes Feld einnahme und immer scharmützirend gegen ihn so hart eintrange / das beede Theil ziemlich untereinander vermischet stunden / bey solchem Zustand ruckte der Herr General-Feld-Marschall Grav von Starenberg gegen eine Höhe / wo des Feindes Stücke gepflanzet waren / und triebe mit 4. Esquadronen Reuter den Feind davon ab / gienge auch so fort demselben in die Flanken / und jagte die Janitscharen / ohnerachtet zwey Bassen mit ihrer Reuterey sie zu secondiren ankamen / nach deme über hundert derselben / nebenst diesen zweyen Bassen auf dem Platz geblieben / über Halß und Kopff zurück: In Vorgehung dessen / kame Ihro Durchl. der Herzog von Lottringen / mit der völligen Armee / zum Entsatz des Herrn General-Feld-Marschalls herangezogen / und chargirte auf den Feind dapffer loß / daß auch Ihro das Pferdt untern Leib von einem Schuß durch den Halß / niedergelegt wurde / es musten aber endlich die Feinde die Flucht / und zwar die Tartarn und Spahy nacher Pest / die Janitscharen aber nacher Weitzen zu / unter stättiger Verfolgung der Käiserl. nehmen / und bey jetzt gedachten Weitzen noch in 700. Mann Fuß-Volk / in dem man ihnen den Paß abgeschnitten / im Stich lassen.

Türkē werden Feldflüchtig.

Käiserl. erobern Weitzen mit Sturm.

In dem nun die Käiserl. Reuter / Dragoner und Croaten den Feind noch in den Eisen hiengen / und nachsetzten / resolvirten Ihro Durchl. von Lottringen / nebenst dem Herrn General-Feld-Marschallen / vorgemeldtes **Städtlein Weitzen** anzugreiffen / liessen es auch sobald mit 6. Bataillons berennen / stark beschiessen / und viel Bomben einwerffen / worgegen sich zwar die Türken ziemlich / und biß in die 9. Stunden lang wehreten / wurden aber zu letzt / als die Käiserl. von allen Seiten die Contrescarpe erreichten / und das Aspremontische Regiment die Pforten aufhiebe / gezwungen solches zu verlassen / und sich auf das Schloß zu retiriren; welches man sofort gleichfals aus 7. Feld-Schlangen zu beschiessen anfieng / als nachmals auch die Feuer-Mörsel herzu gebracht / und mit Bomben / Granaten und Feuer-Einwerffen ihnen der Ernst gezeigt wurde / haben sie in kurzer Zeit / mit einem grossem Geschrey um Accord geruffen / und mit Sack und Pack / auszuziehen verlanget; Es ward ihnen aber kein Gehör gegeben / sondern biß in die Nacht gegen 11. Uhr / mit solcher Feuer-Beängstigung continuiret / daß sie dann die Noth / unter einem abermaligen Zetter Geschrey gegetrieben / der Käiserl. Discretion sich zu untergeben und das Thor zu eröffnen / da dann die Besatzung in **800. Mann stark** / neben **noch** 600. dahin aus der Schlacht entflohenen Janitscharen / u. 2. **Agen** gefangen genommen / die Weiber aber / als sie die Soldaten zuvor geplündert / morgens Frühe in die Insel S. Andreä übergesetzet wurden. Wie verlautet / seyn bey diesem Treffen der Türken über 1300. **Mann** geblieben / auch darunter **der Vezier von Ofen** / General über die Battaglia / zu einem selzamen

Spectacul

Spectacul / wegen seiner überaus grossen Dick- und Fette auf offentlichem Weg / ganz zerhauen und zerschunden / mit noch zwey Agen gefunden / und etlich hundert gefangen worden. Ann. Christi 1684.

Dergestalt ist die Vestung Waitzen / so in die 63. Jahr ein Raub-Nest der Türken gewesen / wiederum unter Leopoldischen Waffen-Gewalt gerathen / aber leider! mit kurzen Bestand / massen wie der Ruff gangen / sie nach geschlossenen Feldzug dieses 1684. Jahrs / durch der Besatzung aufrührische Untreu schändlich verlassen / und so fort von den Türken wiederum besetzt worden.

Des folgenden Tags als den 28. Junii / schickten Ihro Durchl. der Herzog von Lottringen den Herrn Graven von Lamberg an Ihro Käis. Majestät ab / um deroselben die vorigen Tages erhaltene glückliche Victorie gegen den Erb-Feind allerunterthänigst zu hinterbringen; der dann diese bona nova am Käiserl. Hof referirte: Was massen nemlich die Käiserl. Armee / vor zweyen Tagen abermal ein scharffes Treffen gethan / auch Gott / Ihr. Käis. Maj. Sieg-Palmende Waffen / abermal dermassen gesegnet / daß der Feind gänzlich aus dem Feld geschlagen / 1800. Mann / so wol in dem Treffen als Nachhauen / meistens Janitscharen erleget / 7. Stück Geschütze / samt vieler Munition und Bagage zur Beuthe gemacht worden. Daß man auch hiernechst in Verfolgung dieser Victori / die Stadt Waitzen angegriffen / und nach einem siebenstündig-gethanem hefftigen Widerstand sich auf Discretion zu ergeben gezwungen hätte. Hr. Grav von Lamberg wird an Käiserl. Hof abgesandt.

Wordurch dann die Freude so Herr Haupt-Mann Funk erst vor etlichen Tagen an Käiserl. Hof wegen der guten neuen Zeitung / benebens Uberreichung 4. Janitscharen-Fähnlein / davon 3. zu Vicegrad / eines aber / in vorerwehnten Treffen bey Gran erobert worden / aus Hungarn gebracht / sich nicht wenig vergrössert; Massen dann wegen sothaner herrlichen Sieg- und guten Progressen Ihro Käiserl. Majestät alsobald sieben Courriers an unterschiedliche Höfe abschickten / um solche allenthalben kund zu machen / zugleich auch der Geistlichkeit befehlend / dem lieben GOtt nicht allein davor Dank zu sagen / sondern auch zu fernerem glücklichen Fortgang der Christlichen Waffen / die bereits angefangene Bet-Täge mit allem Eifer fortzusetzen.

Den 29. Junii / huben Ihro Durchl. nach dem sie durch einige Gefangene Nachricht erhalten / daß der Seraskier-Bassa / mit der Türkischen Armee / ohnfehrn Pest sich wieder gesetzt hätte / das Lager auf / marchirten mit demselben / in guter Ordnung auf Pest zu / traffen auch den Feind daselbsten an / als er eben noch im Werk begriffen ware / sich über die allda verfärtigte Schiffbrücke / wiewol in grosser Confusion nacher Ofen zu retiriren /

Ann. Christi 1684.

und besagtes Pest in Brand zu stecken / welches aber Ihro Durchl. durch etliche commandirte Trouppen einnehmen / den Brand löschen / hiernechst ermeldte Schiffbrücke / ohnerachtet des starken Schiessens aus Ofen/attaquiren / und die zur Defension dahin gelegte Janitscharen abtreiben lassen / mit ferner angehegter Ordre / nach so glücklicher Croberung dieses Orts / alle die in Waitzen und sonsten gefangene Türken herbey zubringen / solche zum Schanzen anzuhalten und bey jetzt-ermeldten Waitzen eine Schiffbrücke zuverfärtigen.

Fürst Lubomirsky kommet mit 6000. Mann im Käis-Lager an.

Mit Eingang des Monats Julii / fande sich der **Fürst Lubomirsky** / mit seinen Pohlnischen Völkern / in 6000. stark / deßgleichen noch 500. Dalmatier in dem Käiserl. Lager ein / und berichteten diese / daß der Bassa von Bosnia / sich von der Türkischen Armee separiret hätte / und dieselbe über 12000. Mann nicht mehr stark seye.

Der Zeit hatten auch Ihro Käiserl. Majest. in das bereits droben angedeutete inständige Begehren / der Hungarischen Herren Magnaten / wegen Bestellung der Hungarischen Cammer / allergnädigst eingewilliget / auch

Grav Erdödi wird Obrist Cammer-Präsident erwählet:

den Graven Erdödi / an statt des Herrn Bischoffen von Collonitsch / zu einem Obrist-Cammer-Präsidenten erwählet / und ihnen darüber Dero Käiserl. Resolution / folgenden Innhalts zugeschicket:

Leopoldus / ꝛc. ꝛc.

Ehrwürdige / ꝛc. Ob Wir wol mit denen / von dem Ehrwürdigen in Christo Vattern und lieben Getreuen / Graven Leopold von Kollonitsch / von vielen Jahren hero / nicht weniger nütz- als treulich in der ihm aufgetragen-Hungarischen Cammer-Präsidenten-Stelle uns geleisteten Diensten wol zu frieden seyn / auch wegen des dabey von gedachten Graven erwiesenen Fleises / ein völliges Genügen und dahero nicht Ursach hatten jemand anders in die Verwaltung dieses Ampts / an statt mehr-gemeldten Bischoffen / Graven von Collonitsch einzusetzen. Alldieweiln Wir aber durch die in diesen Unsern höchst-löblichen Königreichs Hungarn aufgerichtete Gesetze / wie auch die jenige bey der ohnlängst zu Oedenburg gehaltenen Versamlung aufgerichtete / und von Uns allergnädigst bekräfftigte Articuln / besonders aber / krafft des 14. Articuli / als welcher vermag / daß diß Cammer-Präsidenten-Ambt / mit einer weltlichen Person besetzt werden solle / dazu bewogen finden; Als haben Wir Euch diese allergnädigste Käiserliche und Königliche Resolution hiemit Kund thun / und zugleich andeuten wollen / was massen Wir an statt besagten Gravens Leopold von Collonitsch / zu

einem Oberst-Cammer-Präsidenten/Unsern lieben getreuen Graven Christoph Anthon Erdödi/vor diesem gewesenen Unter-Cammer-Präsidenten allergnädigst benennet haben / befehlende hiemit/ jetzt-gedachten Graven Erdödi nicht allein vor einen Oberst Cammer-Präsidenten zu erkennen / sondern auch demselben alle gebührende Ehre und Gehorsam zu erweisen / ꝛc. Ann. Christi 1684.

Den 2. Julii / bekam der Herr General Rabatta Käiserl. Ordre und Befehl/ bey der Haupt-Armee/ zu verbleiben / um denen Kriegs-Consiliis beyzuwohnen.

Ihro Käiserl. Majest. entschlossen zugleich/ dero Residenz widerum von Linz / allwo ohne dem die rothe Ruhr sich ziemlich zu regen begunte / nacher **Wien** (als den uralten **Käiser-Sitz** / und von den Türken-Schlangen scharff-bestrittenes und ziemlich verheertes / aber nunmehr wieder verbessertes und gereinigtes **Adler-Nest**) zu verwandeln / um denen wichtigen Kriegs-Operationen durch dero nähere hohe Gegenwart/desto mehr Kräfften/Eyfer und Nachdruck zu geben / weßwegen dann zu Wien sehr schleunige Anstalt gemacht wurde / die Brücke am Käiserl. Burck-Thor wieder aufzubauen / als auch die Käis. Burck völlig und herrlicher dann zuvor in Stand zu bringen ; So dann auch den Vestungs-Bau / welcher noch stärker also vorhero angeleget worden zur Perfection zu bringen. Käis. Maj. resolviren dero Residenz wider nach Wien zu verlegen.

Besagte vorhabende Veränderung der Käis. Hof-statt / wurde darauf den 3. Augusti bewerkstelliget / welches Tags Ihro Käiserl. Maj. samt der meisten Hofstatt/von Linz zu Wasser nach Wien abreiseten / nach deme den Tag vorhero des **ältesten Erz-Herzoglichen Prinzens Josephi Geburts-Tag** als den Eintritt dero 7. Jahr-Alters) feyerlich begangen worden. Hergegen hatte der Käiserl. Hof / des zweyten Prinzens **Leopoldi** Sterbens-Tag/ als welcher kurz darauf zu Ens / woselbst ihn eine plötzliche Schwachheit ergriffen / seines Alters in 4. Jahr / dieser Zeitlichkeit entrissen / und in die frohe Ewigkeit versetzet worden / mit sonderlichen Leid-Wesen zu betrauren / in deme dardurch die andere Hoffnung / und zweyte Stütze **dieses Durchleuchtigsten Erz-Hauses** leider! in das Grab versencket wurde. Des Käis. zweyten Prinzens frühzeitiger Todt.

Des Verfassers dieser Chronick / benebens allen treu-gesinneten Patriotischen Liebhabern / Herz-gemeinter Wunsch ist : **Der allgewaltige GOtt wolle diesen sehr schmerzlichen Abgang / mit doppelt-verdoppelten Seegen ersetzen / und diesen glorwürdigsten Stammen /**

Ann. Christi 1684. zum Aufnehmen allgemeiner Christenheit / in beständigen Flor erhalten / und je länger je mehr ausbreiten!

Grosser GOtt du kanst verletzen/
Aus der Freud in Trauer setzen /
Und auch wiederum ergötzen;
Laß das Erz-Haus Oesterreich /
Werden noch den Sternen gleich /
Ersetz doppelt diesen Zweig!
Wollst ob diesem Stammen walten!
Allzeit ihn im Flor erhalten /
Wunsch-beglücket lassen schalten!
Aus- auch- breiten mehr und mehr
Daß er gleich der Sternen-Heer!
Amen! GOtt mein Wunsch erhör!

Neuhäußlerische Besatzung thut mit Ausstreiffen Schaden.

Wir setzen nun der Käiserl. Haupt-Armee Kriegs-Actiones, samt denen Käiserl. Hof Geschichten ein wenig beseit / und lassen unsere Feder nacher Neuhäusel spatziren / derselben Zustand in etwas abzuschattiren: Ohnerachtet nun diese Vestung eine geraume Zeit hero / (wie bereits droben Erwehnung geschehen) ziemlich eng war eingesperret / und der darinnen liegenden Türkischen Besatzung das freye Auslauffen ziemlich eingeschrenket worden / so kondte solches doch nicht verhindern / daß selbige etliche von Schella nach Comorren fahrende/und mit Mehl beladene Fässer den 14. Junii nicht hätten hinweg genommen/ weßwegen dann/ um ihnen solche Streiffereyen um so mehr zu verwehren/ und den Paß nach der Käis. Armee um so sicherer zu machen / die unter dem **Palatino** Regni Herr Esterhasy zusammen gekommene Hungarn dahin verlegt wurden. Alldieweiln aber bey angegangener Belägerung Ofen / der gedachte Herrn Palatinus mit etlich 1000. Hungarn zur Käiserlichen Haupt-Armee zustossen / beordert wurde / so bekame diese Besatzung so viel Lufft / daß sie die Ernd daherum einbringen / und wo nicht einen Uberfluß / dannoch das Benöthigste an Lebens-Mitteln erhalten kondte / an Kraut und Loth aber wie die Gefangene berichteten / wolte sich einiger Mangel bey ihnen verspühren lassen.

Wird änger eingeschrenket.

Nachdem vorerzehlter massen der Herr Herzog von Lothringen/ vermittels der Käiserl. Waffen/ ein herrliches Siegs-Zeichen / durch die abermahli-

mahlige Uberwindung der Türken bey Waitzen/ in offentlicher Feldschlacht/ und noch ferner gegeben harten Stoß/ bey derer Flucht über die Brücken bey Pest/ dißseits derselben/ zu dero unsterblichen Nachruhm gepflanzet hatten/ waren sie doch aus Heldenmuthiger Ruhm-Begierde damit noch nit vergnüget/ sondern waren resolvirt selbige die Würkung dero ohnvergleichlichen Dapfferkeit/ auch jenseits der Donau nachdrücklich empfinden zu lassen; Damit aber der Feind nicht Zeit gewinnen möchte/ sich wieder zu erholen und zusetzen/ so liessen Ihro Durchl. so gleich über die zu Eingang des Monats Julii bey **Waitzen** geschlagene Schiff-Brücken über dir Donau/ zu Bedeckung derselben und zugleich des Ubergangs der Armee/ die Stück/ meiste Bagage und einige Mannschafft/ **auf die Insul S. Andreä** bringen. Nachdem nun Ihro Durchl. **Pest** mit gungsamer Mannschafft/ unter dem Commando des **Herrn General Mercy**/ besetzet gelassen/ seynd sie aufwerts nach gedachter Brucken gegangen/ und haben das Kriegs-Heer theils in die gedachte Insul gehen/ theils aber bey Waitzen/ in etwas ausruhen lassen.

Ann. Christi 1684.

Käis. schlagen bey Waitzen ei. Brücke über die Donau und geben darüber.

Den 5. und 6. Julii gieng der meiste Theil der Armee/ und dann den 10. einige Cavallerie über die Brücke/ und satzte sich also ohne einigen Widerstand/ so man nicht vermuthet hatte/ jenseits der Donau/ die Helffte der Besatzung aus Gran uud Waitzen/ ingleichen 1200. **Mann Salzburger**/ wie auch noch einige andere Teutsche und Hungarische Hülff-Völker/ samt 500. von dem Croyschen Regiment erwartend; So gleich erhielten Seine Durchl. durch einig Uberläuffer die Nachricht/ was massen die Türkē Hatwan/ etlich Meilen von Ofen gelegen abgebrandt/ die besten Sachen samt Weib und Kindern aus Ofen/ nach **Griechisch-Weisenburg** hinunter geflüchtet/ und nun/ vermag scharffen Befehls des Groß-Sultans in 20000. würklich im Anzug gegen das Christliche Heer begriffen wären/ welches der Erfolg auch wahr-scheinlich gemacht/ massen sie noch selbigen Tag bey guter Zeit sich sehen lassen/ ihre ganze Macht war unter 13. Bassen vertheilet/ und hatten etliche Stücke Geschütz bey sich/ in Meinung die Christliche Armee ehe sie noch völlig über die Donau-Brücken gegangen/ in Confusion zu erhaschen/ und einen empfindlichen Streich zu versetzen/ massen solches hernach die Gefangene ausgesaget; Sie kamen aber zu spat/ und fanden es viel anderst als sie sich einbildet. Dann es liessen Ihro Durchl. so bald als sie des Feindes Anzug vernommen/ die Armee in Schlacht-Ordnung sich setzen/ und giengen demselben mit dem rechten Flügel entgegen/ bey dem linken Flügel aber/ commandirten der **Herr Grav Caprara** samt denen **Prinzen von Baaden und Neuburg**. Obwoln nun der Feind so gleich/ doch nur zum Schein/ die Unsrigen aus ihren Vortheil zu locken/ zurück wieche/ setzte er sich doch bald wieder/ und fiel darauf

Türken suchen den Ubergang/ aber zu spat zu verwehren.

Ann. Christi 1684. den Käiserl. rechten und linken Flügel mit grimmiger Furi und grossen Geschrey an; Man ließ sich aber Christlicher Seiten dieses wütige Hunde-Gebell nicht schröcken / sondern setzte Helden-muthig in sie / so daß sie dapffer zurück geschlagen / und von denen Lubomirskischen / biß zur Kirchen S. Andreä verfolget worden / allwo die Türken unter dem Behuff des Geschützes / sich nicht allein wieder erholten / sondern griffen nochmals die Christliche Armee / nach dem sie die Lubomirskische Trouppen die retirade über Halß und Kopff zu nehmen gezwungen / und zwar zum drittenmal / mit nicht geringerer Ungestümm / als die vorige gewesen / aber mit gleichmässig-flüchtigem Ausgang wieder an / gestalten sie biß auf das Dorff Galles noch selbigen Abend verfolget wurden: **Solches Combat hatte von 3. Uhr Nachmittag / biß Abends um 7. Uhr gewehret / und wurde der Türken Verlust auf ohngefehr 1000. Mann geschätzt; Christlicher Seiten aber wurde gemisset / der Herr Grav von Vehl / Grav Scotty / Baron Servy / Grav Delly / der Aeltere von der Mauer / samt 30. Gemeinen.**

Werden in die Flucht geschlagen.

Die erfreuliche Zeitung solcher Victori / überbracht an Käiserl. Hof der Tragoner-Obrister Herr Carolus de Magni / mit vermelden / daß das Türkische Kriegs-Heer / mit Zurücklassung des ganzen Lagers / aus dem Feld geschlagen worden; selbiger überreichte zugleich Ihrer Käiserl. Majestät eine 4. Elen hoch / und 3. Elen breit mit Gold und Perlen reich gestickte / und mit 3. Sternen in der Mitte gezierte Fahne / welche der Türkische Käiser / dem Janitscharen Aga erst in diesen Feld-Zug zugesendet hatte / samt einem Stück von dem Türkischen Alcoran / und andern raren Sachen mehr.

Und biß hinter Ofen verjaget.

Der flüchtige Feind zoge sich hierauf nach und nach gegen Ofen / welchem dann die Christliche Armee auf dem Fuß nachgefolget / daß sie also den 14. Julii bey Alt-Ofen / eine kleine Viertel-Stund von der Vestung angelanget; Nach gehaltenen Kriegs-Raht und kurz-gefaster Resolution / wurde alsobald von der Generalität recognosciret und in Augenschein genommen / von dem Ort am besten beyzukommen seyn möchte / warauf man bey dem Königs-Bad auf der Höhe Posto gefasset / **und also dieser Belagerung / auf eben dem Tag / auf welchem die wütigen Türken-Hunde voriges Jahr vor Wien gerücket waren / einen Anfang gemacht;** Welches ominos, und billich zu einem widrigen Erfolg hätte Gedanken causiren sollen.

Ursach warum Ofen belägert worden.

Welcher Kriegs-Verständiger aber solte sich nicht gute Hoffnung geschöpfft / und diese Gedanken gefasset haben: **Daß nun wegen des Feindes durch sowol dieses / als voriges Jahrs / gegen ihne öffters erhaltene** glorios- **und herrliche Siege / merklich geschwächten Macht / sich**

sich die gewünschte Gelegenheit ereignete / **des Königreichs Hungarn uralte Haupt- und Residenz-stadt** oder ehmalige Königlichen Sitz / Buda oder **Ofen** denen Türken / nach dem es schon in die 150. Jahr / unter ihrem Tyrannischen Joch geseufftzet / wider aus den Klauen zureissen / in Erwögung auch dazumalen Ihro Käiserl. Majest. von Ihrer Ihrer Churfürstl. Durchl. aus Bayrn, Versicherung geschehen / Ihro auf den benöthigten Fall / mit 12000. Mann / samt einer ansehnlichen Artollerie / wider den Erb- und Erz-Feind Christliches Namens an die Hand zu stehen / und ohngesäumt zu hülff zu kommen / deßwegen dann diese Belägerung / nicht nur mit guten Bedacht und reiffer Berathschlagung fest gestellet / sondern auch alle gehörige Anstalten darzu verfüget worden / und lebte man darbey der guten Hoffnung / es würde die Essecker Brücke / gleich wie solches im vorigen Türken-Krieg geschehen / auch können ruiniret / und mithin die Belagerung Ofens durch die Abschneidung des Entsatzes ihn so leichter gemacht / und noch andere stattlichere Vortheil dadurch erhalten werden. Gleichwol aber hat es leider! dißmals / wider jedermans Verhoffen fehl geschlagen / und ist dieses weitaussehende Vorhaben / wie an seinem Ort mit mehrern zu vernehmen seyn wird / zu Wasser worden. Ann. Christi 1684.

Zuförderst aber ist zu wissen / daß sich die Besatzung in gedachten Ofen viel stärker befunden als man Christlicher Seiten vermuthet / dann die Türken hatten bey ihrer obgedachten Flucht in die 16000. Janitscharen hinein geworffen / auch wurde die Bürgerschafft / samt denen darinnen sich befindenden Raitzen und Jüden / auf eine noch grössere Anzahl geschätzet; Nichts desto weniger wurde der Ort dapffer angegriffen / und war das Christliche Herr allbereit den 15. Julii beschäfftiget / die Batterien aufzuwerffen / aach wurde selbigen Tag das Raitzenhaus auf den Weg nach den warmen Bädern besetzet. **Ihro Durchl. der Herr Herzog von Lothringen** / recognoscirten noch selbigen Tags die Vestung auf der andern Seiten mit 2000. Pferdten / und wurden die Janitscharen und Reuter so aus der Stadt gerücket waren mit etwas Verlust wieder hineingejaget; Diese Nacht näherte sich der **Herr Baron von S. Gallen / Obrist-Lieutanant von dem Mansfeldischen Regiment** dem Wasser-Thor und satzte sich ohnfern demselben / verlohr aber einzige Mannschafft bey der Türken auf ihn gethanen Ausfällen. Besatzung in Ofen / wie stark sie bey Anfang der Belagerung.

Den 16. dieses wurden einige von der Türkischen Reuterey / so sich in die Insel S. Margaretham retiriret / von denen dahin commendirten Reutern u. Dragonern heraus geschlagen / und waren die Türken in einer solchen

Furcht

Ann. Christi 1684.

Furcht/ daß sie auch/ aus ihrem Lager hinter Ofen entwichen. Eben selbigen Tages wurde angefangen Breche auf die untere Stadtmauer zu schiessen/ die Türken feyerten ihrer Seiten auch nicht / und wurde dem General Adjutantē Herrn Graven von Altheim/ das recht Beine mit einer Stuck-Kugel abgeschossen/ darvon gedachter Grav nach Verfliessung einer Stund gestorben.

Ofen wird beschossen.

Den 18. dieses näherte sich der Seraskier mit etlich 1000. Mann den Unserigen/ und setzte sich auf eine Höhe hinter Ofen/ die Besatzung thäte sogleich der Orten einen starken Ausfall / und grieffen die Christiiche Lauff-Gräben / mit solcher Gewalt an / daß sehr viel darnieder geleget wurden / von Officirern blieben bey dieser Action der Herr Obrist Wachtmeister Carlowitz Commendant in Gran/ ein Grav von Fürstenberg/ ein Grav Hohen-Zollern / ein Baron von Pohlheim / und der Hauptmann Klar/ jedoch wurde der Feind mit Verlust vieler Todten zurück getrieben.

Besatzung thut einen Ausfall.

Obrist Carlowitz u. a. m. werden erschossen.

Den 19. Abends wurde die Unterstadt mit stürmender Hand in einer Stund glücklich erobert/ daß nur 5. todt blieben und 5. verwundet worden/ die Türken aber verlohren durch Feuer u. Schwerd etlich 100. Mann/ gestalten die gedachte Vorstadt / theils von dem Feind/ theils von den Käiserl. an mehr denn zehen Orten in Brand gestecket wurde.

Unterstadt wird erobert.

Den 20. grieff man das Blockhaus auf dem Gerhards-Berg an/ und wurden die Minirer so fort angehanget/ welchen die Türken die Mühe spareten/ weilen sie dasselbe verliessen/ und sich nach der Oberstadt/ als dem Haupt-Theil zogen / um allda sich so besser zu wehren / hergegen legte man Christlicher Seiten eine Batterie dahin auf / um die Stadt darab zu beschiessen.

Wie auch das Block-Haus.

Den 21. ruckte das Haupt-Quartier rechter Hand hinter die Stadt / in das Feld / wo der Seraskier sein Lager gehabt/ da man Pest erobert/ die Belagerte versuchten einen Ausfall / und vermeinten die Unsrigen in eine Enge zu locken/ wurden aber bald wieder hinein getrieben / worbey unserer Seiten ein Grav von Starenberg Haubtmann untern Mannsfeldischen Regiment erschossen worden.

Wir wollen uns aber mit weitläufftiger Beschreibung dieser Belägerung dieses Ort nicht ferner aufhalten / sondern solche in den zweyten Theil Unsers Alt- und Neuen Pannoniæ nemlich in die Hungarische Städt-Beschreibung verspahren / woselbst der Leser mehrern Bericht holen kan.

Gedachten 21. Julii Nachts-Zeit resolvirten Ihre Durchl. der Herzog von Lothringen / den Feind / so anderhalb Meilen vom Lager / über 12000. stark campirte / aufzusuchen / der so gleich vor die Cavallerie fouragiren

Türken werden aufgesucht.

giren zu lassen / marchirte also mit der Cavallerie und etwas von der Infanterie / auf denselben in der Nacht loß / und traff den 22. bey anbrechendem Tag / die Türken einwenig aus ihrem Lager gerückt / an / so viel Bewegung so wol zur linken als rrchten / machten / um zu sehen ob sie an einem von unsern Flügeln durchbrechen möchten; Weil aber Ihr Durchl. der Herzog hierauf fleissige Acht gehabt / ruckten dieselbe endlich an uns / da man dann ziemlich lang Feuer gegen einander gegeben / worbey sich der Feind einer List gebraucht; Er ließ von seiner rechten Seiten alle Cameel auf der Unserigen / alt Styrum- und Magnischen Dragoner antreiben / in Meinung / deren Pferdte zu schrecken und in Unordnung zu bringen / welche aber theils erschossen / und mehrentheils alle von den Unserigen hinweg genommen wurden. Nach dem ließ der Herr Herzog die **Polacken** auf den Feind loß gehen / welche aber zurück getrieben wurden; Warauf die Feinde wiederum auf die Unsrigen mit grosser Furi loß gegangen: Nach dem sie aber gesehen / daß die Unsrigen nicht allein in guter Ordnung ihnen entgegen giengen / sondern auch die **Latronischen Croaten** / so sich bey dieser lustigen Action sehr wol gehalten / auf der rechten Seiten wo die Cameel herkommen / einfallen wolten / geriethen sie alsobald in die Flucht; worinnen alle ihre Janitscharen / so sie bey sich gehabt und viel von ihrer Reuterey niedergehauen / ihr ganzes Lager auch / mit einer herrlichen Beuthe / wie vorm Jahr vor Wien erobert wurde; Des **Prinz Lovis von Baaden Durchl.** so den rechten Flügel commandirte / setzte mit denen Hungarn wie auch mit denen Götz- und Savoischen Regimentern / dem flüchtigen Feind eine ganze Meile nach / so nit allein noch viele niedergehauen / sondern ihnen auch ihre bey sich gehabt **Artollerie von 8. Stucken** abgejagt / welche hochgedachter Prinz mit ins Lager brachte; Ihro Durchl. der Herr Herzog von Lothringen ware anfänglich am rechten Flügel / nach dem sich aber die Türken der Donau zu zuschwenkten / kam derselbe auf den Linken wo der **Fürst von Salm** commandiret / und liesse sich überall voran / wo die Gefahr am grössesten / finden; Die Anzahl der Todten / so von Feind geblieben ist zwar ohngewiß / doch wurde sie wenigst 4. biß 5000. **Mann** geschätzet / ausser etlich wenig Gefangenen. Unserer Seiten fanden sich gar wenig Blessirte deren die Vornehmste ein **Trompeter des Herzogen / und des Fürsten von Salm Adjutant** / so etwas am Schenkel durch eine Stück-Kugel gestreifft worden. Die glücklich-abgelauffene Action / so bey einem Dorff / S. Magdalena genannt / vorgieng / meritirt billich / nach dem vorjährigen Wienerischen Entsatz / den Preiß vor allen andern / als warinnen die Türken / Läger / Bagage und alles / ohne ihre Pferdte / samt vielen Erschlagenen im Stich lassen müssen. Wegen so herrlich-erhaltener Victori / wurde den 24. dieses / in dem Haupt-Quartier / das Te Deum Laudamus gesungen / und mit

Ann. Christi 1684.

Und aus dem Feld geschlagen.

Anno Christi 1684.

canoniren gegen die Stadt / den ganzen Tag fortgefahren / worbey es der Feind an dapfferer Gegen-Antwort nicht ermanglen lassen.

Es zeigten sich nun auch bereits mehr und mehr die bösen Früchte der Ofnerischen Belägerung / in dem anderer zu geschweigen / **der Herr Grav von Starenberg Obrist-Lieutenant** unter des Herrn Feld-Marschallen Excell. gleiches Namens / wurde schon den 25. Julii hart verwundet nach Wien gebracht / den 28. folgte diesem **der Herr Grav Souches** / auch mit schwehrer Krankheit befallen. Deßgleichen / massen aus dem Lager an den Käiserl. Hof berichtet worden / **daß der Commendant oder Vezier in Ofen an einer empfangenen Wunden gestorben** / diese und vorig-erzehlte glückliche Begebenheiten / verstärketen noch immer bey der Unsrigen die gute geschöpffte Hoffnung / dieser Vestung bald Meister zu werden; Dannenhero man am Käiserl. Hof nicht unterliesse / alles das jenige herbey zu schaffen / was man zu Erreichung solches Zwecks nöthig achtete; Da sahe man täglich eine grosse Menge an Pulver / Lunten / Bomben / Bley und Proviant von Wien / nach dem Käiserl. Läger / auf der Donau abfahren / massen dann deren 13. mit dergleichen Kriegs-Bereitschafft beladene Schiff den 16. Augusti nur gezehlet wurden; Dabeneben ward Käiserl. Befehl ertheilet / daß 2000. hin und wider verlegte Völker gleichfals nach Ofen gehen / auch die in Böhmen und Schlesien zur Beschützung des Lands geworbene Mannschafft dahin eilen solten / weilen auf solchen Gränzen der Zeit kein Einfall zu beförchten war; Es wurden auch die unter dem **Herr Obristen Herbeville** in dem Reich sich befindliche 3. Regimenter zu Pferdt / den Käiserlichen Erblanden sich zu nähern / und gar in Hungern zu gehen beordert. Nichts desto weniger erwartete man den droben erwehnten vertrösteten Anzug des Bayrischen Kriegs-Heers mit besondern Verlangen / in Ansehung daß die Türken in Ofen sich desperat wehreten / so daß nicht wenig Volks darüber verlohren gieng / und unter denenselbigen mancher dapfferer Held und guter Soldat in das Graß beissen / und daselbst seinen Kirch-Hof finden muste.

Chur-Bayrischer Völker Anzug / gegen Hungarn.

Dieser der **Chur-Bayrischen Völker Aufbruch** nun erfolgte den 12. Augusti / massen das grobe Geschütz in 32. Stück bestehend / zusamt 68. dazu gehörigen Wägen / deren jeder mit 6. Pferdten bespannet ware / an diesem Tag von München aufbrache / der Churfürstliche in etlich 100. Mann bestehende Hofstaab folgte des andern Tages hernach / unter der Obsicht des Herrn Ober-Hof-Marschallen Grav Preytings / und befanden sich darunter viel fürnehme Personen / als der Herr geheimbde Rath **Freyherr von Barckam** / **Grav Ladislaus von Töring** / **Grav von Kriecheym** / und andere / die Churfürstliche Leib-Wacht bestunde in 100. Pferdten / 6. Trompettern / und 1. Baucker / über 40. Bagage-Wägen / und

und etlich und zwanzig beladene Maul-Thier fanden sich auch dabey / das Chur-Bäyerische Kriegs-Volk wnrde auf zwanzig tausend Mann gerechnet / und solte bestehen in zehen tausend Chur-Bäyrischen / sieben tausend Fränkischen / und drey tausend Schwäbischen Völkern: Ihro Churfürstl. Durchl. beschenke den ganzen Hof mit einer Abschieds-Mahlzeit in dem Wald bey Schleysheim / und reiseten darauf den 21. August-Monats in Begleitung dero Stallmeister und zweyer Cammer-Herren on München auf der Post ab / um dero unerschrockenen Helden-Muth gegen dem Erb-Feind nun bereits zum zweytenmal sehen zu lassen. Anno Christi 1684.

Den 28. dieses langten sie zu Wien zu Wasser an / und wurden von des **Herrn Haland / Marschalls Grav von Mollards** Excellenz bewillkommet / und in dem Käiserl. Leib-Wagen unter der Loßbrennung des Geschützes / nach der Käiserlichen Burg geführet; Auch wurde die Zeit / die Ihro Churfürstl. Durchl. allda sich aufgehalten / mit aller erfindlichen Ergötzlichkeit / und unter andern mit einer jenseits der Donau angestellten Hirsch-Jagd zugebracht. Die Churfürstl. Fuß-Völker / so immittelst samt dem schweren Geschütz bey Wien in 180. Schiffen / und auf Flossen angelanget / und in den Tabor / um in etwas auszuruhen / waren verlegt worden / fuhren den 1. Septembris auf der Donau wieder ab / und solte die Chur-Bayrische Reuterey / welche ihren Wege durch Schlesien genommen / zu denen Fuß-Völkern zwischen Preßburg und Comorra stossen / um sie gegen die Neuhäußlerische Besatzung zu bedecken; Ihro Churfürstl. Durchl. selbsten aber folgten dero Armee den 3. dieses / nach deme vorhero zu Verhütung aller / zumalen bey Kriegs-Händeln schädlichen Competentien / zwischen Ihro Churfürstl. Durchl. und des Herrn Herzogs von Lothringen Durchl. dieses Mittel ergriffen worden / daß jetzt höchstbesagte Ihr Churfürstl. Durchl. als Generalissimus commandiren / jedoch alle Kriegs-Verrichtungen nach gepflogenem Raht mit der Käiserlichen Generalität solten bewerkstelliget werden. Churfürstl. Durchl. aus Bayern langen zu Wien an.

Wir lassen nun Ihro Churfürstl. Durchl. Ihre Reiß nacher Ofen glücklich fortsetzen / wie dann GOtt Lob! von keinem Verlust oder Ungemach / so Ihro oder deren Völkern auf solcher Reiß zugestossen seyn möchte / zu vernehmen gewesen / und wollen mit Unserer Feder nach dem Käis. Hof spatzieren / etliche daselbst vorgelauffene meld-würdige Geschichte vorstellig zu machen: Da dann billich vor andern zu gedenken / welcher gestalt Ihro Käiserl. Majest. **des Herrn Obristen Heußlers** / bißhero geleistete Treu-dapfere Dienste zu Käiserl. Gemüth gezogen und derowegen ihme nicht allein **des gebliebenen Herrn Obrist Hallweyls Seel. Regiment gegeben** / sondern ihme auch die General-Wachtmeisters Charge allergnädigst aufgetragen haben. Ingleichem wurde dem lieben Gott zu Ehrē / wegen Dero Abreiß nach dem Lager vor Ofen. Hr. Obrist Heußler erhält das Hellweylische Regiment und wird General Wachtmeister.

Ann. Christi 1684.

des bey Ofen erhaltenen stattlichen Sieges gegen die Türken / den 13. Augusti zu Wien ein Dank-Fest gehalten / und seine Göttliche Güte / um fernerem Beystand gegen dieselbe angeruffen.

Willfährigkeit der Käis. Land-Stände.

Die hochlöblichen Stände / in denen Käiserl. Erblanden / wolten bey dieser allgemeinen Noth an sich auch nichts erwinden lassen / und beschlossen derowegen um diese Zeit 12000. Mann Recrouten zu werben / und selbige den 20. des bevorstehenden Decembris dieses Jahrs beyeinander zu haben: Die Unterhaltung dieser Mannschafft war dergestalt eingericht / daß 50. Häuser einen Mann besolden und unterhalten solten / und machte die den Türken vor einem Jahr gleichsam aus dem Rachen gerissene gute Stadt Wien / so gleich darauf den Anfang ihr in 40. Mann bestehendes Antheil zu werben.

Der Käiserl. Hof wurde auch den 25. dieses Monats / von ihren Bunds-Genossen / der Durchleuchtigsten Herrschafft Venedig / durch einen Expressen ihrer grossen Freude theilhafftig gemacht / mit der Nachricht / was massen die Venetianische berühmte See-Macht / die Insul S. Maure und deren Haupt-Vestung / nach einer kurzen aber sehr merkwürdigen Belagerung eingenommen / und nicht nur eine sehr herrliche Victori erfochten / viel reiche Beuten überkommen / sondern auch eines sehr grossen und vortheilhafften Stuck Landes Meister gemacht; Wegen sothaner erfreulichen Zeitung dann der Käiserl. Hof abermal Anlaß genommen / das Te Deum Laudamus, den 27. dieses / nebens Trompeten und Paucken-Hall und Schall anstimmend erklingen zu lassen.

Böses Aussehen vor Ofen.

Hingegen gewahn es vor Ofen ein mißliches Aussehen / und wolte mit solcher Belägerung nicht recht fort / die Mannschafft nahm Tag-täglich mehr und mehr ab / die Herrn Generales erkrankten selbsten / massen dann **Ihre Durchl. der Herr Herzog von Lothringen mit einem hefftigen Fieber überfallen** / sich um etwas auszuruhen / von der Armee zu begeben gezwungen worden / dahero ein Käiserl. Leib-Medicus / mit den gehörigen Medicamenten Ihro zugeschicket / Herrn General Rabatta aber inzwischen das Commando aufgetragen wurde; Der Herr Grav Leßlie war zwar auch vom Käiserl. Hof befehlicht worden / von den Croatischen Grenzen mit den Teutschen Regimentern sich nach dem Lager vor Ofen zuversuchen / und hingegen selbige mit den Land-Völkern besetzt zu lassen / selbiger berichtet aber durch einen den 28. Augusti bey Hof angelangten Expressen / daß der Bassa von Bosnia nach dem der Czernickier Beeg zu ihme gestossen / ohnfern Bressoviza sich gesetzet / und ihm den Paß verleget hätte.

Käis. Armee in Croaten Verrichtung.

Hier wird sich nicht unfüglich schicken / die Käiserl. Hof-Geschichte und zum Theil mit eingeflochtene Ofnerische Begebenheiten etwas beyseit zu setzen / und den dapffer-heroischen Helden-Streich / Herrn General

Grav

Grav Leßlie / welchen er denen Türken / nicht ohne geringe Schwächung ihrer Macht gegen Croaten / versetzet / mit unserer Historischen Feder zu illustriren / damit es sich also verhielte. Ann. Christi 1684.

Es war der Sammel-Platz des Käiserl. Corpo in Croaten / zwischen **Copreinitz und S. Georgen** auf den 30. Junii dieses 1684. Jahrs bestimmet / damit nun Seine Excellenz der Herr General Leßlie / das Vorhaben sich zur Käiserl. Haupt-Armee zuverfügen / oder aber / gerad auf die **Essegger Brück** loß zu gehen / desto besser bewerkstelligen möchten / so entschlossen sie sich zuförderst / des festen Ortes **Verovitizia** / sonsten Berzeack egenannt zu bemächtigen / theils um den Paß über den Trabfluß zu erhalten / als auch des Rückens zur Nachfuhr des Proviants / und der freyen Zuruckkehr auf alle sich zutragende Fälle / versichert zu seyn ; Zu dem Ende wurde das **Lager bey S. Georgen** den 9. Julii aufgehaben / und setzte sich des andern Tages / nach einem durch Gestrauch und Morast zurück gelegten sehr beschwerlichen Weg ohnfern besagtem **Verovitizia** / dieser Ort besteht in dem Schloß und Städtlein / das Schloß hat unter andern einen starken runden steinern Thurn und tieffen Graben / und waren die Streichwehren von Holz und mit Erden ausgefüllet / das Städtlein aber hatte einen gleichmässigen Wall / wie die angeregte Cortine. General Leßlie belägert Verovitizia.

So bald nun die Türken des Christlichen Heers ansichtig wurden / steckten sie die Vorstadt in Brand und gaben viele Losungs-Schüß / um die von den Land hinein zuruffen ; Allein diese hielten vor rathsamer auf dem Ihrigen zu bleiben / als sich und dasselbe / durch eine ohnzeitige Hülffe / in Gefahr zu setzen / hielten deßwegen bey des Herrn Generals Excellenz um Salvaquardien an / welche ihnen auch ertheilet worden ; Den 11. dises frühe Morgens ruckte die ganze Armee in Schlacht-Ordnung vor die Stadt / und ware biß auf den 13. mit der Verfärtigung etliche Batterien und Auffführung der Stücken und Feurmörsel beschäfftiget / worbey etliche durch der Türken hefftig schiessen verwundet wurden.

Den 14. dieses wurde die Stadt durch das Feuer einwerffen in Brand gebracht und die Türken gezwungen sich in das Schloß zu retiriren.

Den 16. langte das **Leßlische Regiment** / samt 3. Stücken und 2. Feuermörsel im Lager an / und wurde das **Serau- und Alt-Metternichische** noch erwartet / alsdann solte die Armee in zwölfftausend Mann bestehen : Wie nun die Türken zu Behauptung dieses Passes / aus dem Schloß sich dapffer wehreten / also unterstunden selbige auch von aussen / den Entsatz mit ehisten zuberwerkstelligen / sonderlich da der Ort mit Proviant / in die Länge nicht versehen war / zu dem End zogen ste sich unter dem Bassa von Bosnia in aller Eil zusammen / und satzten sich etliche Meilwegs von der Vestung / der Herr General Leßlie wolte den Feind nicht im Lager erwarten /

Anno Christi 1684.

noch Zeit sich mehrers zu verstärken lassen / sondern commandirte den 19. dieses 4000. **Croaten** / unter dem **Herrn Graven von Trautmannsdorff** / ihnen entgegen; Dieser Ritt geriethe so wol / daß der Grav die Türken antraff / ehe sie ihre völlige Mannschafft hatten zusammen gezogen / selbige rückten ihme nichts desto weniger in 3000. Mann stark entgegen / wurden aber in die Flucht geschlagen / das ganz Lager erobert / und biß nach Stallina verfolget; bey der Ruckkehr / stiesse er auf andere 1500. **Türken** / so unter dem **Capitain von Gradiska** nach dem Türkischen Lager wolten / zertrennete dieselbe gleichfals gänzlich / und würden derselben wenig seyn davon komen / so sie in die nechst-gelegene Wälder / sich nicht verkrochen hätten. Die Unserigen brachten nichts desto weniger in allem 12. **Standarten / ein paar Paucken** / 2. **Agen und** 30. **Gemeine** / **benebenst vielen Lebens-Mitteln** / **und guten Beuthen** ins Lager zurück / musten aber einen Hauptmann und 14. Gemeine todt zurück lassen / und waren über das etlich und 30. bey diesem Scharmützel verwundet worden; Hingegen wurde des Feindes Verlust **wenigst auf** 1000. **Mann** geschätzet.

Entsatz wird glücklich geschlagen.

Erobert den Ort mit Accord.

Dieser der Käis. Armee sehr glücklich-gelungene Streich / benahm den Belägerten das Herz und den Muth sich länger zu wehren / und übergaben deßwegen die Vestung den 24. Ju ii auf nachgesetzte Puncten: **Sie solten ohne Bagage / und die Vornehmste darunter / mit den schlechtesten Pferdten / und nur** 15. **mit Gewehr ausziehen / auf etlich Meilen biß an einen gewissen Ort begleitet / und dann ferners mit einem Paß versehen werden / und ihnen alsdann vergönnet seyn / sich hin zu begeben wohin sie wolten.** Deme zu Folge wurde der Käiserlichen Armee so gleich ein Thor eingeräumet / und dasselbe mit 200. Mann unter dem Obrist Wachtmeister / **dem Herrn Baron von Cutschland** besetzet; Des andern Tages zoge die **Besatzung in** 600. **Janitscharen und biß** 1000. Weiber und Kinder aus / und wurden zwar von 4. Compagnien Curassirer und 200. Croaten biß an den bestimmten Ort begleieet: Nachgehends aber seynd sie von einzigen zusammen rottirten Croaten überfallen und ausgeplündert worden; Worüber aber / aus Beysorg böser Consequenz / der Herr General Leßlie ein grosses Mißfallen verspühren lassen. An Munition ward in der Vestung befunden / 14. **Metallene Stück / etlich und** 20. **Centner Pulver** / **und fast so viel Bleib** / **benebenst etlich** 100. **Kugeln**: Selbige ware bereits vor 131. Jahren in der Türken Gewalt gerathen / und von ihnen vor eine Vormauer gehalten / und so verwahret worden / daß die Christliche Völker nach etlichmal vorgenommener Belagerung jederzeit ohnverrichteter Sachen davon haben müssen abziehen / **deßwegen dann vor dessen Eroberung** / **durch den Herrn Bischoffen von Bosnia der Gottesdienst in einem Gezelt** / **feyerlich be-**

Die ausgezogene Besatzung wird geplündert.

gangen

gangen/und das Te Deum Laudamus mit Beystimmung der Trompeten und Paucken gesungen worden. Anno Christi 1684.

Solche erfreuliche Zeieung/ ist so sort / von dem Herrn Graven von Dietrichstein / an den Käiserl. Hof nacher Linz überbracht worden / der zugleich 12. Fahnen / ein paar Paucken und anders als Siegs-Zeichen / zu dem Käiserl. Thron niederlegte. Bresoviza wird erobert.

Nach dem nun des Herrn General Leßlie Excellenz / vorgedachten Herren Baran von Cutschland zum Commendanten der Vestung Verovitizia ernennet / commandirten sie den 27. Julii einige Trouppen Croaten / gleichfals Bresoviza zu berennen / welchen sie auch selbsten mit dem Rest der Armee folgten / und sich dieses Orts bemächtigten. Gleich nach erhaltener Kundschafft von diesen sieghafften Progressen / der Käiserlichen Wassen/verliessen die Türken etliche umliegende Oerter/als Sopia/ Slatina / Wewazin und andere kleine Oerter freywillig / und zogen sich nach Brechoviz / gleich wie nun der Christlichen Armee durch die Erobe- Vorhaben auf die Essecker-Brücken.
rung des besagtten Verovitizia/ der Paß eröffnet worden/biß hinunter nach der Essecker-Brücken zu gehen / gestalten keine Vestung unter Wegs sich befindet / welche eine Armee aufhalten könte / also säumeten Seine Excell. der Orten sich nit lang/ sondern liessen zu Bewerkstelligung dises Vorhabens / so gleich eine Brücke über die Trab bey Turanowiz schlagen / commandirten auch eine Parthey/unter dem Herrn Graven von Serau/ von Teutschen und Croaten / um Kundschafft von dem Feind einzuziehen; Dieweil nun von zween gefangenen Türken / als den gehaldigten Bauren/ solche gleichlautete / daß nemlich der Seraskier-Bassa / seine vor Ofen geschlagene Armee / bey Walpo wieder versammle und schon ziemlich wieder verstärket habe/so befande des Herrn General Leßlie Excellenz sich nicht bey gnugsamen Kräfften / weiter fortzugehen / sondern beschlossen / die gedachte Brük bey Turanowitz auf beeden Seiten des Trab-Flusses befestigen zu lassen / um dieses und jenseits desselben die freye Hand zu haben / gegen dem Feind zu agiren/ der Herr Grav von Serau langte indessen mit seiner Parthey wieder zurück / und hatte Muschlowina sich bemächtigtet und besetzet gelassen / Sophia aber in Brand gestecket; Des Herrn Obrist Zentners Versuch/ auf Waitzen/ wohin selbiger mit 2. Stücken ware gesendet worden / wolte nicht so stattlichen von statten gehen / gestalten der Ort an sich fester und mit mehrer Mannschafft / als man vermeinet gehabt / versehen gewesen / muste derowegen ohnverrichter Sachen den Ruckweg nehmen. Kan nicht bewerkstelliget werden.

Nichts desto weniger aber wurde denen Türken durch diese und andere auslauffende Partheyen / eine grosse Frucht eingejagt / so daß sie die meisten kleine Oerter selbst verliessen/und sich nach Siegeth und Canischa zusammen zogen / ja es verlautete gar/ daß sie die Stadt Künfftkirchen eingeäschert Türken sind voll Furcht und Schrecken.

Ann. Christi 1684. geäschert / nach dem sie vorhero die besten Sachen in das Schloß gebracht hatten.

Seraskier gedenket der Orten sein Heil zu versuchen. Der Seraskier hatt inzwischen die Bassen von Bosnia und Bosega an sich gezogen / auch von Griechisch Weisenburg 5. Stück bekommen und wolte nun / nach deme ihm der Entsatz Ofens so übel geglücket / sein Heil auf diß Leßlische Corpo versuchen / brach derowegen / nach dem er die Besatzungen in Canischa / Capospiwar / Siegeth und Künfftkirchen beordert / zu ihme zustossen / von seinem Lager bey Walpo auf / und gienge damit auf Bresowitz / um den Käiserlichen eine Schlacht zu lieffern / diese aber wurden dieses Vorhabens zeitlich gewahr / verschanzten sich deßwegen an einem mit Morast umgebenen vortheilhafftigen Ort / ohnfern der gedachten Brücken / und zogen den 20. dieses 800. Croaten und 1000. Mann aus den Gränzen an sich / welche auf verschiedenen Posten ausgetheilet worden: Nichts desto weniger / näherte sich der Feind den Unsrigen / und griffe etliche Posten mit solcher Gewalt an / daß die allda sich befundene / mit Zurücklassung 3. Fahnen zurück zu weichen gezwungen worden; die noch zu rechter Zeit dazugekommene Reuterey / und die Teutschen Fuß-Völker satzten aber so dapffer in den Feind daß diese mit Zurücklassung 500. Todten / das Hasen-Panier abermal aufwerffen musten / ohngeacht des Seraskiers Armee der Gefangenen Aussag nach / auf 20000. Mann sich beloffen / wiewol es nicht ohn dasselbige ein von Tartarn und andern Barbarischen Völkern / ein liderlich-zusammen gerafftes Gesindel meistens gewesen.

Wird zurück gejagt. Der Seraskier getrauete nach dieser davon getrageneu Schlappe sich weiter an das Käiserliche Lager nicht zu reiben / sondern streiffte nur biß Verovitizia / allwo er einen Theil ihres Viehes zur Beuthe davon triebe / und zoge sich den 1. Septembris wieder zurück nach Walpo / als zu den Käiserlichen eben desselben Tages durch den neugemachten Weg an der Drab hinauf / gegen S. Georgen 2000. Mann Land-Völker waren gestossen. Sobald als von diesem Abzug des Seraskiers / im Käiserlichen Lager die Nachricht eingelanget war / schickten des General Feld-Marschallen Excellenz verschiedene Partheyen aus / um davon die G. wißheit einzuziehen / welche dann auch selbige mit der ferneren Anzeig zurück brachten / daß der Gefangenen Aussag nach / dieser Abzug auf des Groß-Türken Befehl geschehen seye / und daß der Seraskier / mit 5000. von Griechisch Weisenburg kommenden Tartarn / bey der Essecker Brücken sich conjungire / und den Entsatz Ofens / es möchte auch kosten was es wolte / nochmaln versuchen solte; Es wurde aber insgemein davor gehalten / daß solches ein blosses Großsprechen und Spargiment gewesen / um ihren sehr furchtsamen und fast ganz verzagten Leuten / wiederum ein Herz zu machen /

einen

einen Muth einzusprechen; Durch diese Entfernung des Seraskiers / hatten die Unsrigen das Land offen / daß sie biß nach Siegeth hinunter streiffen kundten. Anno Christi 1684. Käiserl. streiffen biß nach Siegeth.

Zu der Zeit begab sich / daß zween Corporals und 6. gemeine Reuter / von dem Serauischen Regiment / allesamt Franzosen / wol gekleidete ansehnliche Kerls / im Fouragiren / nacher Siegeth zu den Türken übergiengen / die Ursach dessen / wurde einem Uberlauffer aus dem besagten Ort / der gleichfals ein Franzoß gewesen / zugeschrieben / als welcher die andern verführet haben soll.

Dieweil nun die Käiserl. Völker / durch diesen rauhen und so lang gewehrten Feldzug ziemlich abgemattet worden / so daß bereits viel derselben begunten zu erkranken / als ließ Seine Excellenz selbige in fester Oerter / um etwas auszuruhen / verlegen. Wir lassen nun diese in etwas ausrasten / und wollen uns nacher Ofen und zur Käiserl. Haupt-Armee verfügen: Denen schon voran nach Ofen gezogenen Chur-Bayerischen folgten den 6. Septembris einzige noch zurück gebliebene Chur-Bayerische Völker / ingleichen 3. Compagnien zu Fuß von den Bayerischen / Regenspurg- und Passauischen Craiß-Völkern / samt 2. Käiserl. Regimentern zu Pferdt nnd wurde abermalen ein grosse Menge Kugeln / Pulver / Bomben und Proviant / samt 10. halben Carthaunen / nach dem Lager vor Ofen von Wien abgeführet; Die Caraff-Herbevillische und Cavinatische Regimenter waren schon den 2. des gedachten Monats über Neuhäusel durch Böhmen nach Hungarn im Anzug begrieffen; Die Schwäbische Craiß-Völker aber in 4000. Mann bestehend / giengen den 20. und 23. dieses Monats Septembris Wien vorbey nach Ofen / allwo vorhero den 10. dieses / die vor einem Jahr so glücklich beschehene Befreyung von der Türkischen Belagerung mit einem Dank-Fest feyerlich begangen worden.

Obgedachten Herrn General Grav Leßlie / welcher nach Hof war beruffen worden / wurde Befehl ertheilet / nach der Belägerung für Ofen sich zu erheben / indessen aber solte das in Croaten-stehende Corpo dem Herrn General Grav von Herberstein anvertrauet werden / welcher Käiserlichen Ordre dann zu schuldigster Folgleistung / besagter Herr General Leßlie den 18. dieses in aller Eil nach dem Lager vor Ofen abreisete / allwo Seine Excellenz aber sich nicht lang aufgehalten / sondern sich zuruck nacher Wien erhoben / und nach erstatteter Relation von dero Verrichtung den 5. Octobris wider zu der in Croaten-stehenden Armee sich begeben haben. General Leßlie gehet nach der Belägerung Ofen.

Den 19. Septemb. langten zu Wien 130. Türken an / so bey Waitzen wären gefangen worden / um an dem Festungs-Bau allda zu arbeiten Herr General Wachtmeister Heußler aber fande sich den 26. dieses allda ein / um sich wegen deren ihm zugestossenen Krankheit curiren zu lassen.

Ann. Christi 1684.

Triple-Alianz wird unterschrieben.

Den 28. dieses wurde die zwischen Käiserlicher Majestät der Cron Pohlen/ und der Durchl. Republic Venedig bißhero obgewesene Verbündnüß / gänzlich vollzogen/und benebens denen übrigen darzu Gevollmächtigten von dem Cardinal Bonvisio im Namen der Cron Pohlen unterschreiben / und solte selbige bey dem Pabst zu Rom absonderlich noch beschworen werden.

Vor Ofen gieng es noch immer scharffher / und wurden so wohl durch Krankheiten/ als der Türken desperate Gegenwehr/ die Käiserl. Völker immer mehr und mehr geschwächet; Den 20. Augusti / ward der Herr General-Wachtmeister Heußler / aus dem Lager mit denen Fauragirern / gegen Stuhlweissenburg commandirt/ und gelangte der Herr General Feld-Marschall Lieutenant Grav von Dünewald bey der Armee an. Den 24. dieses kam gedachter General Heußler mit dem Fauragiren / Abends wieder ins Lager / er hatte aber nicht verhindern können / daß sich nicht einige Mauser und Marode von ihm weg gestohlen / und des scharffen ergangenen Verbots ohnerachtet / gar eine Stund von Stuhlweisenburg in ein Dorff gemacht / auch zwey Tag dorten sich aufgehalten / welche die Türken verkundschafftet und biß 80. davon niedergehauen und weg geführet.

H. Gener. Heußler schlägt eine Türkische Partey.

Den 27. wurde der Herr General Machtmeister Heußler / mit 20. Pferdten von jedem Regiment / 400. Tragonern / samt dem gewöhnlichen Troß/ nemlich 12. Mann von jeder Compagnie gegen Stuhl-Weissenburg fauragiren geschicket; Den 1. Septemb. kam er wieder im Läger an / und wiewol er vor dißmal ein schweres Commando gehabt/so hat er doch sich dergestalt heraus gewunden / daß er nicht allein den Feind in die 700. und mehr stark/ so aus Stuhl-Weissenburg kommen / und lange gegen ihm gehalten / in die Flucht geschlagen/sondern auch 800. Säck Getraid/ 500. Stuck Vieh neben vielen Schaafen ins Lager gebracht / welches der Unsrigen matten Pferdten und Leuten gar wol zu statten kommen.

Churfürst in Bayren langt im Lager an.

Den 9. dises seynd Ihro Durchl. der Churf. in Bayr. im Lager angelanget/ welcher seine Armee 2. Stunden von der Stadt zwischen Waitzen und Pest/ zuruckgelassen: Gleich bey dessen Ankunfft wurde seinem Hand-Pferdt durch ein Stuck-Kugel / so erstlich bey des Fürsten zu Solms Zelt aufgeprellet / dicht vor des Prinzen Louys von Baden Zelt / das Bein weg geschlagen.

Chur-Bäyrisch. Völker Ankunfft.

Den 11. Nachmittags kamen die Chur-Bayrische Auxiliar-Völker zu Fuß bey Pest über die Schiffbrücken ins Lager / und schlugen das Ihrige an der Donau / linker Hand der Brücken: Darauf gleich die neue Batterie / gegen dem Schloß von denenselben gebauet wurde / und commandirten Ihre Durchl. der Churfürst andern Tags / als den 12. 1500. Mann/ein Attaque und Approche / gegen das Schloß zu führen.

Den

Den 13. ohngefehr um Mitternacht-Zeit / brachten 4. Bauern Zeitung / daß der Seraskier mit 40000. Mann / ihrer Sage nach / nicht allein über die Essecker-Brücken / sondern biß an die Sarwitz / welcher Fluß von Stuhlweissenburg herkommt an einem sichern Paß / Neu-Palanka genannt / ohnweit / wo gedachter Fluß in die Donau fliesset / übergangen wäre / und köndte als Donnerstags auf dem Abend / ungefehr 3. Meilen von dem Lager seyn / wo der Prinz Lubomirski und der Herr Palatinus Grav von Esterhasi mit denen Jhrigen stunden; Auf diese Zeitung / ward so fort mit dem Sourdin / zu Pferdt geblassen / worauf der Herr General Feld-Marschall Graf von Caprara zu Jhro Durchl. dem Churfürsten geschicket wurde / der alsobald zum Herzog / welcher noch aller krank lag / sich begabe: Allwo man eine neue Disposition und Schlacht-Ordnung machte / welche letztere in der Käiserlichen völligen Cavallerie bestunde / mit 20. Bataglionen halb Käiserlich und halb Bayrische / so ohngefehr 7000. Mann austrugen / vermenget die Bayrische in der Mitten / und die Käiserliche auf die Flügel und blieben noch 20. Bataglionen zu Beschützung des Lagers und der Approchen. Ann. Christi 1684.

Den folgenden 14. saß die sämtliche Generalität von der Cavallerie auf / den Posto / wo man sich setzen wollen / zu besichtigen / wurde auch nach Ausweisung gedachter Bataglie / das Lager verändert und ausgestrecket; Es wurden auch die Hungarn und Polacken commandirt / dem Lager etwas näher zurücken / noch Nachmittags liessen die Zeitungen vom Seraskier sehr veränderlich. Käiserl. Armee setzt sich gegen den Seraskier in Position.

Den 15. kam andere Nachricht / ob solte derselbe 15. oder zum höchsten 20000. stark seyn / und wäre ungewiß ob er völlig oder zum Theil über die Essecker-Brücken passiret / auch dißseit der Sarwitz herauswärts gegen Stuhl-Weissenburg sich ziehe.

Den 21 wurde Lärmen im Lager / weilen der Seraskier gegen die Unserigen / dem Verlaut nach / im Anzug war / massen sich bereits etliche Pferdt von demselben auf der Höhe / gegen der Käiserl. Vorwacht hatten sehen lassen / deßwegen dann zwar schleunig die Armee in Battalie gestellet wurde / aber gleichwol ist vor diesesmal nichts ferners erfolget. Seraskier nähert sich.

Den 22. kamen etliche feindliche Trouppen auf die Höhe des Gebürges / welches gerade gegen der Stadt über gegen Stuhl-Weissenburg liegt / liessen sich denen Belagerten / durch einige Zeichen / sehen / die dadurch aufgemundert / einen grossen Ausfall / der fast der ganzen Besatzung gleichte zu Pferdt und zu Fuß thäten / aber gleichwohl nichts Hauptsächliches ausrichteten / als daß sie einige Approchen ruinirten / und viel Faschinen verbrandten; Jndessen gienge die Feindliche Cavallerie auf die Unserige so bey der grossen Redoute / die Haupt-Wacht hatte / gleichfals zu unterschiedenen malen an / nach deme aber derselben etliche Squadronen entgegen / und Besatzung thut einen starkē Ausfall.

Ann. Christi 1684.

den Unserigen zu hülff geschicket wurden / kunten endlich die Türken nichts anders ausrichten / als daß sie / nach vielen hin und wider wanken / endlich nach dem fünfften vergeblichen Ausfall zurück weichen müssen.

Seraskier wird glücklich abgetrieben.

Aus dem Schloß thät zwar die Besatzung auch auf die Chur-Bäyrischen einen Ausfall / wurde aber von denenselbigen dergestalt empfangen daß sie gleich / in grosser Confusion / die Flucht zurück nahme / und sich den ganzen Tage / an der Seiten als nur von der Mauer merken liesse.

In deme dieses also vorgieng / kame die Feindliche Armee / über das Gebürg so unterhalb unsers Lagers an der Donau lieget / und stellte sich in unterschiedlichen Trouppen gegen unsern rechten Flügel / fienge auch an / mit unser Wache zu scharmitziren / die sich zwar einige Zeit gegen sie hielte / auch 4. oder 5. Gefangene aufgebracht hatte / gleichwol endlich / nach dem der ganze Schwarm darauf gedrungen zurück poussirt worden / die Turken folgeten denselben mit grossem Geschrey und ungemeiner Furie nach / und fielen auf den rechten Flügel / wo das Sachsen-Lauenburgische Regiment und ein Starenbergische Battaglion postirt ware / unser retirirende Wacht aber verursachte / daß man nicht gleich zur Salva kommen konte / sondern erst dieselbe passiren lassen muste / nach welchem die unserige dergestalt Feuer / unter die Feinde gaben / daß die fordern alsofort erschossen / und die übrigen in geschwinder Flucht zurück gejagt worden.

Die Rencontre / so in Präsens fast der ganzen Generalität vorgieng / wiewol sonsten gedachten Flügel der Fürst zu Salm commandirte / war gewiß Käiserl. Seiten schön und lustig anzusehen / sintemal die Türken / in dem sie nicht wie sie gern gewolt / zu Nest kommen kunten / so erbittert und hitzig waren / daß sie auch die Sträuch und Büsche mit Säbeln zerhieben / und ihnen also mit Grimm die Passage zu eröffnen vermeinet / welches aber / wie gemeldt / ihnen nicht angieng. **Ein alter blessirter Chiaus / so durch das Gebüsche von den Unsrigen herein gezogen worden / sagte aus / daß die Türken nicht stärker als** 8000. **gewesen** / er beklagte nichts mehr / als daß er in seinen alten Tagen / einen so weiten Weg von den Seinigen zu gehen / gezwungen worden / und nun so elend allda sterben müste; Von Feind sind in disem Scharmrtzel 20. biß 30. geblieben / und würden sie ein viel heissers Bad haben ausstehen müssen / wann man nicht der flüchtigen Wacht schonen / und ehe zur Decharge hätte kommen können. Nach diesem stellte sich der ganze Feindliche Hauffen rückwerts an das Gebürg / obwoln er sich zu unterschiedlichen malen movirte / und Minen eines abermaligen Angriffs spüren liesse / so erfolgte doch für dißmal ferner nichts / sondern es zog sich selbiger / sonder Zweiffel sehr malcontent / gänzlich wieder zurück.

Des 3. Tags hernach / nemlich den 24. kam der Seraskier abermal mit seiner Armee anmarchirt / und hielte nicht nur vor der Ugsrigen Lager in

Battal-

Battallia / sondern schlug auch das Seinige / im Angesicht / und nur eine Stund weit / dem Unsrigen entgegen; Darauf wurde von der Generalität resolvirt / denselben in der Nacht anzugreiffen / welches Vornehmen aber / der plötzlich eingefallene Regen verhindert. Ann. Christi 1684.

Den 25. als folgenden Tags / wagete der Seraskier abermal einen Anfall / welcher ihme dann dermassen geglücket / daß er einen Succurs von 4. Fahnen / oder ohngefehr 600. Mann in Ofen geworffen. Seraskier bringt Succurs in Ofen.

Den folgenden 26. rückete die Käiserliche Armee aus dem Lager / und dem Feind in geschlossener Battallie entgegen / der aber des Streichs ohnerwartend / augenblicklich und flüchtig sich aus dem Staub gemacht; Obnnn zwar die Hungarn und Pohlen ihme stark nachgesetzet / in Meinung ihn wiederum zum Stand zu bringen / war es doch umsonst / massen man kaum etliche Gefangene einholen können; Derowegen dann die Armee in der Gegend wo sein Lager gestanden / die matten Pferdte ein wenig grassen zu lassen / campirte / folgends Tages aber / als den 27. wieder den Ruckweg nach dem Lager genommen. Seraskier will keine Haupt-Action wagen.

Den 6. October gieng der **Herr General-Wachtmeister Baran de Mercy** mit denen Fouragirern / und verlautete / daß sich der Seraskier von Stuhl-Weissenburg / die Sarwitz hinunter nacher **Neu-Palancka** / gegen **Esseck** begeben / des Vorhabens seine noch alldort habende Infanterie abzuhdlen / und alsdann wider dem Lager zu nähern.

Den 17. dieses / reisete der **Herr Prinz Herman von Baaden** / von Wien aus / nach der Haupt-Armee / um daselbst das Commando über die Käiserl. Armee zu führen / weilen **Jhro Durchl. der Herr Herzog von Lothringen** / sich abermalen unpäßlich befunden; Massen dann auch die beeden **Herren Gebrüder / Grav Ernst Rudiger Commendant zu Wien / und Maximilion Commendant in Philippsburg** / gefährlich erkranket / so daß dieser sich nach Wien erhoben / jener aber Schwachheit wegen weiters nicht / als nach Preßburg können gebracht werden.

Weil man nachgehens Kundschafft erhalten / daß der Seraskier / wieder bey Stuhl-Weissenburg / und zwar eine Meil herwarts stünde / als rucke hierauf den 19. der linke Flügel der Käiserlichen Armee auf das Gebürg gegen Stuhl Weissenburg / wo bereits etliche Regimenter desselben Flügels gestanden / den Feind am so vielmehr / wannn er wider einen Durchbruch verursachen wolte / zu verhindern. Die Bäyerischen aber so sonsten an der Donau gestanden / setzten sich wiederum in das Lager gedachten Flügels.

Den 21. liessen sich wiederum etlich Trouppen vom Feinde auf dem Gebürge gegen unsern rechten Flügel sehen / und machten Lärmen / zogen sich aber bald wiederum zurück.

Den 22. ist der **General Feld-Marschall Caprara** mit der Caval-

Ann. Christi 1684.

lerie gegen des Seraskiers Lager aufgebrochen/ denselben aus seinem Posto zu jagen / oder zu einer Action zu bringen/ hatte ihme aber auch nicht mit guter Gelegenheit beykommen können / sondern ohnverrichteter Sachen wiederum zurück ziehen müssen.

Den 23. hat man in der Unsrigen Lager Kundschafft erhalten/daß noch 1000. Tartarn zu des Seraskiers neulich zusammen gebrachten Völkern ankommen/wie er sich dann mit seinen Trouppen/auf denen herum liegenden hohen Hüglen stark sehen liesse.

Den 24. geriethen die Unserigen mit ihm in ein hartes Scharmützel / worinnen unterschiedliche der Unserigen blieben; Die übrigen aber sich wieder nach dem Lager gezogen.

Seraskier thut einen Einfall in das Käis. Lager.

Des folgenden Tages/ als den 25. kam der Feind abermal mit 20. Fahnen für der Unsrigen Lager / und gleichwie er allezeit nicht dahin getroffen/ wohin er gewinket/die Unserigen aber insgemein sich nach dem letztern gerichtet/so geschahe es auch/daß er diesesmal wiedernm ein Finte machte/als ob er von der rechten Seiten die Unserigen angreiffen wolte / er aber detachirte nach der Linken auf der andern Seite von der Stadt einige Trouppen / und ließ die allda stehende 600. Hungarn und so viel Pferde/ welche an den Ort/ da es je und je sicher gewesen/ weideten/ attaquiren / glückete ihm auch dergestalt/ daß er selbige meist niedersäbelte / die übrigen aber gefangen hinweg führte. Sie bekamen auch hierbey des Herrn Obristen Styrum Bagage / die dahin gesandt ware um selbige nach Wien zu bringen / so in 8. schwer beladenen Cameeln und wol soviel Rüst-Wägen bestunde / und wurden seiner dabey gehalten Leuten / in die 40. bey dieser Action nieder gehauen.

Den 26. October kamen die beyden General Kriegs-Commissarii Herr Grav Breuner und Baron Abele im Lager an/ und brachte schon die Repatition der Winter-Quartier mit sich. Die Hungarn so bey der Armee/ erhielten hiervon Nachricht / und weil sie in Regard frey von der Einquarisrung zu seyn/ohn einigen Entgelt und Gage mit zu Feld gangen/ und ihnen deuchte / daß ihnen hierdurch das geschehene Versprechen/ so wenig jetzt als vorn Jahr gehalten/ setzten sich insgesamt 3000. stark zu Pferdt / zogen davon und nach Haus. Der Herr Palatinus gieng ihnen zwar nach / und bate zu warten/ mit Versicherung/daß es ein Mißverstand/ und ihnen andere Ordre unter Ihro Majestät Hände verschaffen wolte / daß sie keine Einquartierung haben solten; Auch wurde der Herr Baron Abele von Käiserl. Majestät befehlicht / denselben zu bedeuten/ daß sie bey Verlust aller ihrer Haab und Gütter in dem Lager sich schleunigst wieder einfinden solten. Aber diese stutzig gemachte Leute / die etwa von vorigen Zeiten her ein üble Impression von dergleichen Dingen hatten / wolten nicht umkehren. Grav Budiani der in Nieder-Hungarn das Commando hatte / ist selbst mitgan-

Hungarn gehen aus dem Lager heim.

gen /

gen / und sagten etliche / daß sie wider nach ihren Gütern / und sich daselbst de- Ann. Christi 1684.
fendiren wolten / so gut sie könten.

In Summa / es stunde mit der Ofnerischen Belägerung nit zum besten / und wolte die gut-geschöpffte Hoffnung und stark-gefaßte Vorsatz / dieser hoch-importirlichen Residenz und Vestung Ofen / noch in diesem Jahr Meister zu werden / und dann so ferner / mit empfindlichern Nachdruck in das Herz / des grausamen Erb-Feindes einzudringen / nun veränderlich fallen / und leider! zu Wasser werden. Dann es wurde den folgenden 27. Octobris Kriegs-Raht gehalten / was bey so gestalten Sachen zu thun / da dann einige von Aufhebung der Belagerung anzureden fiengen / weil die Armee zu schwach / der Seraskier ihnen auf den Halß / der Winter für der Thür / das Wetter sie incommodirte / und zumal die Hoffnung / so man zu denen Minen gehabt fehl geschlagen / einen Sturm aber bey solchen Umständen und dermassen beständigen Vorsatz der Belagerten sich aufs äusserste zu defendirn / sehr gefährlich zu wagen. Andere aber stelleten vor / daß man mit so grosser Mühe und Kosten in so langer Zeit erst / mit Verlust so vielen Volks / und vieler namhafften dapffern Cavallier / biß so weit nunmehro avanciret / als man künfftig / da sie sich besser versehen / und den Ort noch besser verwahren möchten / so leicht nicht komen wurde / zugeschweigen / daß den Aufbruch Pest / Waitzen und Vizegrad / nicht wurden können behauptet werden / Gran selbsten / nachdem nunmehro dem Feind der Muth gewachsen in Gefahr stehen würde; Und hierzu kan auch noch das Ubelste / daß den 28. ein Ingeneur aus der unserigen Lager zu dem Feind in die Stadt hinübergangen / alle und jede Umstände / der gelegten Minen dem Feind entdecket / und dabey angedeut / was für ein Zustand im Lager / wie denen Unsern bey dieser Belagerung zu Muth und daß man noch bey Zündung etlicher Minen / das Eusserste dannoch wagen dörffte.

Den 30. hatte sich der **Seraskier** ziemlich verstärket / sich auch auf de- Seraskier
nen nahe am Lager liegenden Hügeln sehen lassen / und darauf mit einem waget einen abermaligen
grossen Geschrey die Unserigen angefallen / daß auch Anfangs unsere Vor- Angriff.
Wachten mit Hinterlassung einiger todten und verwundeten zurück getrieben wurden / jedoch seind ihme endlich die Lubomirskischen wieder in die Flanken gangen / wodurch er in etwas abgetrieben worden.

Den 31. ließ sich der Bassa von Erlau / jenseits der Donau und der Orten / mit einem starken Corpo sehen / und liesse 7. **Schiff mit Munition und Proviant beladen** / an der Pester Seite im Gesicht der Unsrigen vorbey gehen; Welche dann weil sie zu schwach / anderst nichts thun konten / als daß sie solches ansehen müssen / da dann die Türken mit einem grossen Geschrey an der Chur-Bayrischen Seiten geländet / die Werke welche noch Bringet Hilffe im Ofen.

nicht

Ann. Christi 1684.

nicht gänzlich vollzogen mit grosser Furi angefallen/ zwey Compagnie Musquetirer / womit die Approchen besetzt gewesen / alle niedergehauen / so gar auch / daß ihrer kein einziger davon kommen. Immittelst aber seynd gemeldte Schiffe in Ofen passiret und so fort der Succurs in etlich hundert / meist Ingenieurs / Constabler und Minirers mit flügenden Fähnlein und klingendem Spiel in die Stadt gezogen / thäten auch darauf einen starken Ausfall/ruinirten die Approchen/entdeckten und verschütteten die Minen/ꝛc. Bey so gestalten Sachen / weilen es nunmehr den Unsrigen schwer / ja fast ohnmöglich fallen wollen / des Orts / welcher nun Succurs an Volk / Proviant und Munition erhalten hatte / bey eingefallenen bösen Wetter und rauher Winters-Zeit / sich zu bemächtigen / der Seraskier auch in geringen Trouppen vor dem Lager sich täglich sehen liesse/ und das Fouragiren schwer machte / daß die Armee nicht länger im Lager konte stehen/so wurde entschlossen/nach vielen gehaltenen Conferentien/**die Belägerung lieber aufzuheben / als die ganze Armee in das äusserste Verderben zu setzen.** Weil nun solches an Käiserl. Hof berichtet / und nach verschiedenen gepflogenen Raht-Schlagungen / in dem Käiserl. Kriegs-Raht ebenmässig vor gut angesehen worden / als hat man die Belägerung/ zu Verhütung noch fernern Ruins der Käiserl. und Chur-Bayrischen Völker / auf deßwegen von dem Käiserl. Hof den 11. Novemb. abgelauffene Ordre / endlich aufgehoben / weßwegen die Stuck in die Schiffe gebracht / der 31. Novemb. zum Aufbruch der Armee benennet / welcher dann auch auf diesen Tag bewerkstelliget worden/die ganze Armee setzte sich ohnfern Alt-Ofen und stelleten sich die Vortrouppen / als ob sie auf Stuhl-Weisenburg gehen wolten/ nachmalen aber wendeten sie sich / und nahme die gesamte Armee den Ruckweg nach Gran/ ohne daß die Türken sich unterstanden hätten/einen Angrieff so gleich auf die Abziehende zu thun / nach deme sie aber gesehen/ daß es nun Ernst mit dem Abzug seye/ haben sie die Insel S. Andreä angefallen / und darinnen ein ziemliche Anzahl Kranke / benebenst der allda gewesenen Convoy / was sich nit mit der Flucht davon gemacht/niedergesäbelt/wo auch die Piccolomische Bagage und andere Beuten verlohren gegangen / über das seynd ihnen ohnweit Vicegrad zwey Schiff mit Kranken und Verwundeten / nach deme die Convoye sich zeitlichen davon gemacht / in die Hand gerathen / welche auch leider! die Schärffe ihrer Säbel erbärmlich empfinden müssen.

Verlust der Christen.

Belagerung Ofen wird resolvirt aufzuheben.

Türken setzen nach.

Pest wird verlassen hergegen Waitzen besetzet.

Bey solchem unglücklichen Abzug / wurde die gegen Ofen über liegende Stadt **Pest**/ an verschiedenen Orten miniret / gesprengt und in Brand gestecket / die Stadt **Waitzen** aber mit 200. Teutschen / 300. Heyducken / und 500. Husaren besetzt / und mit aller Nothdurfft versehen / dem Feind die Proviantirung Neuhäusels / um so schwerer zu machen / und weiln der Orten das Feld nicht länger konte gehalten werden / so wurden die Völker

nach

nach den ausgetheilten Winter-Quartieren verwiesen / da dann bey dem dahin genommenen Zug und sonderlich bey Gran und Neuhäusel / man wegen des Proviants sehr grosse Noth gelitten; Hingegen aber gieng es bey den Türken / nach Aufhebung der Belagerung um soviel besser her / massen dann der Sieg das Glück / gleich wie ein Verlust den andern nach sich ziehet; Ann. Christi 1684.

Der Seraskier nahm seinen Einzug unter dem Knall der Stucke / und angezündeten Freuden-Feuer / mit grossem Frolocken in Ofen / liesse durch das Land-Volk an der Schleiffung / der davor aufgeworffenen Werken / so gleich einen Anfang machen / und den Ort mit nothwendigen Lebens-Mitteln versehen: von da und den umliegenden Orten war nichts anders / als Freuden-Feste / so die Türken gehalten / zu hören / und zwar nicht ohne Ursach / daß ob schon der Entsatz Wien vor die Christenheit rühmlicher gewesen / weiln es in der äussersten Noth entsetzet / und die Türken davor abgetrieben wurden / so ware doch diese Aufhebung der Belägerung denen Türken nicht weniger nützlich / in deme dieser Ort auch nach geschlagenen Türkischen Entsatz sich gehalten / und der Christlichen Armee mehr geschadet hat / als wann ein offene Feldschlacht wäre verlohren worden; Massen dann glaubwürdigen Bericht nach 23000. Gemeine / 639. Officirer / und 147. Volunteurs oder Freywillige darvor geblieben seyn.

Seraskier ziehet mit grossen Freuden der Inwohner zu Ofen ein.

Verlust für Ofen.

Gleich wie nun bey glücklichen Erfolg einer Kriegs-Action jeglicher Part daran zu haben / und sich das Fürnehmste daran zuzuschreiben pfleget / also wolte hingegen niemand eintzige Schuld wegen des unglücklichen Ausgangs der Belägerung Ofen sich lassen beymessen / gestalten einige Generals-Personen / so den Uneinigkeit / und des nicht gnugsamen Gehorsams gegen das Ober-Commando hatten wollen beschuldiget werden / bey Ihro Käiserl. Majestät sich dergestalt verantworteten / daß von eintziger fernerer Andung nichts zu vernehmen gewesen.

Die Ursachen des unglücklichen Erfolgs dieser Belägerung / sind zum Theil bereits erörtert worden / und wurden von einig-Verständigen noch diese begefüget: Das Käiserl. Kriegs-Heer sey 1. noch nicht gänzlich Meister im Feld / und die Zeit im Sommer schon spat gewesen / als der Ort angegriffen worden: Weilen auch 2. wegen der von Frankreich obgeschwebten Gefahr / Chur-Bayern / der Fränkisch und Schwäbische Craiß / so gleich nit hätte können zu Hülffe kommen / so seye die an 3. Orten vertheilte Käiserliche Mannschafft zu schwach gewesen / Ofen allein zu bezwingen / so muste auch 3. das Proviant und Munition von Wien aus / so 32. Hungarische Meilen von Ofen / mit starker Convoy wegen deren in gutem Stand sie befundenen Tökelischen Vestung Neuhäusel / Canischa / Erlau und Stuhl-Weissenburg / dahin gebracht werden / welches dann verursachte / daß selbiges

Vornehmste Ursachen dieser so unglücklichen Belägerung.

Anno Christi 1684.

biges nicht allezeit überflüssig vorhanden gewesen: Dann unter Hohen und Niederigen und absonderlich denen Generals-Personen von diesem hitzigen Land und der feuchten Lufft / als auch von den ungesunden Weinen zugestossenen Krankheiten geschahe 4. auch nicht wenig Verhinderung bey der Belägerung: Absonderlich aber und 5. waren die Minirer nicht überflüssig vorhanden / und diese darzu nicht alle Treu / gestalten deren etliche übergelauffen.

Von Seiten der Türken aber hat die Belägerung schwer gemachet: 1. Die Grösse der Stadt / und deren alte und dicke feste Mauren. 2. Die starke darinnen sich befundene Mannschafft an Soldaten / unter welchen sich solche gute Schützen haben befunden / daß sich niemands in denen Lauff-Gräben hat dörffen blicken lassen. 3. Die gute Anstalt des Commendanten / mit Abdeckung der Häuser und andern. 4. Die äusserste Gegenwehr der vielen Einwohner / welche zu Erhaltung des Ihrigen / und der Freyheit der Religion das äusserste zur Gegenwehr / dem Verlaut nach beygetragen haben: und dann endlich die einfallende rauhe Winters-Zeit / und der verhoffte Succurs / welcher auch endlich bewerkstelliget worden; Nun: Was dißmal ist versehen / hat hoff ich GOtt versehen / daß daß künfftig mög geschehen.

Mit Ofen hat das Hoffen /
Wie dapffer mans gewagt /
Mit Feur und Schwerdt geplagt;
Diß Jahr nicht eingetroffen;
Doch hofft man stet und fest /
Daß dieses Räuber-Nest
Darfür muß künfftig büssen;
Wird die Nach-Reu zuspat /
Wo es nicht suchet Gnad /
Mit Schaden fühlen müssen.
Der Adler ist bedacht /
Daß Er es nochmal wagt /
Aufs Vor-Jahr * zu beziehen:
Fort aus ihr Türken-Hund!

Mahu-

Muhumed geht zu Grund; Ann. Christi 1684.
Da hilffet kein Bemühen.
Der Türken Macht behend
Eylet zu ihrem End /
Darwider hilfft kein Spreitzen;
Mit der Carthaunen-Blitz /
Und der Granaten Hitz
Wird man den Ofen heitzen /
Daß er zerspringen muß
O harte Türken-Buß!
Nur Leopold soll siegen!
Auf! grimmer Türken-Hauff
Aus Hungarland entlauff!
Selbst Achmet muß erliegen!

* Diß was der Author dieser Chronick zu End des 1685. Jahrs geschrieben / will von dem Vor-Jahr des 1686. Jahrs verstanden werden.

Hiernechst wurde die Austheilung der Winter-Quartier eingerichtet: und die Regimenter der Infanterie oder Fuß-Völker als die Helfft Ernst Rudiger von Starnbergs in Preßburg; Leßlie auf die Croatische Grenzen / Gran und halb Kaiserstein; unter Herrn General Schulz in Ober-Hungarn; Serini in Zathmar; Salm in die Hungarische Berg-Städte Strasoldo / Nigrelli / Würtenberg / Hollstein und das andere halb Daunisch in Waitzen und Vicegrad / Metternig die Helfft in Preßburg. Diepenthal in Gran / Wallis / in die Gravschafft Neutra / Apremont in die Berg-Städt; Thun / die Helfft nach Trentschin / und die andere Helfft unter Schulzen in Ober-Hungarn; Heister und Leßlie auf die Croatische Gränzen; Lothringen ins Oedenburg. Rosenberg in Raab verleget. Eintheilung der Winter-Quartier.

Betreffend die Cavallerie aber / oder die Regimenter zu Pferdt / als Sachsen-Lauenburg in Trentschin; Caprara und Palffi in Bisenburg; Rabatta ins Oedenburgische; Caraffa und Hebeville samt den Bayrischen in Ober-Hungarn; Gondola die Helfft in Trentschin; Taff in Preßburg / Veterani / Saviary / Castelli / Detein / Hollstein / Keri und Ricciardi / unter Schulzen in Ober-Hungarn; Heister / in die Gravschafft Neutra; Neu-

Ann. Christi 1684.

burg und Serau unter Leßlie / auf die Croatische Gränzen; Schulz mit seinem Corpo in Ober-Hungarn; Styrum in die Rabau; Ladron in die Insul Schütt; Baragozi in Zatmar und Lubomisky in Unguar einguartiret. Das General / oder Haupt-Quartier war zu Neusol. Uber das wurden noch etliche Regimenter zu Fuß und Pferdt / samt der Artollerie / Proviant-Wägen und Geschirr / in die Käiserliche Erblanden zu denen Winter-Quartiren angewiesen / als das halbe Ernst Rudiger Starenberg. ins vorder Oesterreich / wie auch das Stadelische Regiment / das halbe Käisersteinische / Mannsfeld- und ganz Souchische in Böhmen; Baden in Oesterreich; Maximilian von Starenberg in Philippsburg; halb Metterinch und Neuburg und ganz Beikische Regiment in Schlesien; und Schärffenberg in Mähren. Die übrige Cavallerie aber als Dünewald / Piccolomini und Sovoyische wurden in Schlesien; Gondola und Mercysche in Mähren; Montecuculi / Götz und Magni in Böhmen verwiesen; Die Chur-Bäyerische Völker aber / wurden in Ober-Hungarn in die Gravschafften Arva / Liptau / Zipserland / Zaros / Kisonta / samt Rimason / Comorren / als auch in die Bursodiensische und Zemlinensische Gespanschafften einquartiret.

Anstalten auf den künfftigen Feld-Zug / zu Haus und andern Orten.

Den groß-erlittenen Abgang und Verlust vor Ofen / so wol an Mannschafft als Munition und Proviant / nach Nothdurfft / nun wieder zu ersetzen / und damit dem / durch diesen so unglückseeligen Erfolg / sonder Zweifel sehr encouragirten Feind Christliches Namens / auf das Vor-Jahr mit aller Macht begegnet und Widerstand gethan werden möchte / so war man ohnverzüglich am Käiserl. Hof bedacht / wie solches zu dem besten einzurichten wäre; Deßwegen wurde nicht allein zu der Recrouten-Werbung und Herbeyschaffung der übrigen Nothwendigkeiten / alle mögliche Anhalt gemacht / sondern es liessen auch Ihr Käiserl. Majestät bey dem gesamtem **Reichs-Collegio zu Regenspurg** / die von diesem Blutdürstigen Feind dero Käiserliche Erbländer nicht weniger / als dem benachbarten Reich bevorstehende grosse Gefahr nachdrücklich remonstriren / wie auch um erkleckliche Hülff an Volk / und sonderlich an Geld / in deme es jetzo mehr an der Anschaffung der Kriegs-Nothdurfften und an Unterhaltung des Volks / als dessen genug zu haben / fürnemlich gelegen seye / zu unterschiedenen malen Ansuchung thun / sondern benahmten auch den Herren **Baron Zirowsky** / um nach Pohlen ehist zu gehen / damit er gleich bey Anfang der Præliminar-Zusammenkunfft der Ständen sich befinden / und so dann das Käiserliche Interesse auf den 15. Februarii des 1685. Jahrs fest gestellten Pohlnischen Reichs Tag beobachten mögte; Welchem zu folge dann auch gedachter Herr Baron um den 20. Novemb. von Wien nach Pohlen aufbrache; Der **Herr Grav Clari** wurde als Käiserlicher Abgesandter zu dem besagtem End an Chur-Sachsen und Chur-Brandenburg geschicket / der Herr Baron von

ron von Mayerheim aber an andere Chur- und Fürstliche Höfe/ hingegen langte der Herr Grav Albert Caprara von seiner Gesandtschafft von dem Päbstlichen und andern Italienischen Fürsten-Höfen / allwo er um Hülffe gegen die Türken Ansuchung gethan/ den 24. Novembris wider an. Ann. Christi 1684.

Nicht geringe Freuden-Bezeugungen wurden verspühret / als Ihro Chur-Fürstl. Durchl. von Bayern / den 16. Novemb. an dem Käiserl. Hof zu Wien / aus Hungarn anlangten / anderer Festivitäten zu geschweigen / erhuben sie sich mit Ihro Käiserl. Majestät den 23. dieses / nach Closter Neuburg / allwo diese hohe Gesellschafft ein paar Tage verharrete / und unter andern bey S. Andreä mit einer Jagd sich erlustigte. Bey der Zurückkunfft nach Wien wurden Ihro Churfürstl. Durchl. von dem Venetianischen Abgesandten/zu Bezeugung der hohen Æstime, so diese Durchl. Republique von diesem Teutschen Helden-Macht / mit 8. sehr schönen Pferdten beschenket / und reiseten Ihro Durchleucht / nach deme sie sich von Ihro Käiserl. Majestät beurlaubet hatten / den 29. Novembr. von Wien nacher dero Landen und Churfürstlichen Sitz München wieder ab / allwo Sie auch den 5. Decemb. mit sonderbarer Freud Dero Unterthanen anlangten. Churfürst in Bayern langt wider zu Wien glücklich an.

Wird von der Venetianischen Signoria regalirt.

Ihro Durchl. der Herr Herzog von Lothringen/waren Zeit hero nach Aufhebung der Belägerung Ofens beschäfftiget gewesen/ die Völker in die Winter-Quartier zu vertheilen / und in allem behörige Ordre zustellen/ nach deme nun solches geschehen / und immittelst das Commando über die Käiserliche Armee dem Herrn General Caprara aufgetragen worden / so nahmen sie ihre Rück-Reiß nach dem Käiserl. Hof/ cassirten auf Käiserlichen Befehl/daß fast gänzlich in diesen Feldzug zu Grund gerichtete Croyische Regiment in der Insel Schütt/ und langten darauf den 30. Novembris zu Wien an/ allwo den 25. vorhero Ihro Durchl. Prinz Herman von Baden / samt dem zweyten Neuburgischen Prinzen/ sich auch hatten einfunden / und wurden die Kriegs-Berathschlagungen / durch dieser hohen Generals-Personen Gegenwart / mit so mehrerer Hitz und Eyfer fortgesetzet. Ihr Durchleucht von Lothringen Ankunfft zu Wien.

Bey der Ertheilung der Winter-Quartier war einem Reuter zum täglichen Unterhalt 30. Kreutzer / und einem gemeinen Knecht zu Fuß 15. Kreutzer gesetzet worden. Wie nun eine dergleichen Last niemalen ohne Klag der Unterthanen getragen wird / also beschwerten die Hungarische Gespanschafften sich darüber zum äussersten mit dem Anhang/daß es bey dem ganz erschöpfften und verderbten Land zu ertragen unmöglich seye/eben solche Klagen führten auch die Stände in Croaten / es wurde derowegen eine Zusammenkunfft verschiedener Hungarischen Magnaten gegen den Anfang des neuen Jahrs nach Wien beschrieben/ welcher auch der Banus in

Ann. Christi 1684.

Croatien solte beywohnen / um zu sehen / ob diese Einquartierung / in etwas verringert werden konte. Wie nun die Hungarischen Stände sich beklagten / so wurden nicht weniger von den einquartirten Soldaten grosse Klagen geführet / als welche den Wurth nicht zu Haus / und nichts darinnen fanden / auch sonsten um baare Bezahlung nichts haben konten / und musten derowegen die Nothdurfften von Wien und andern Orten dahin verschaffet werden.

Fernere Kriegs-Verrichtungen an den Croatischen Gränzen.

Nun auch des Herrn General Leßlie Kriegs-Corpo / so wir biß daher / nach gross- ausgestandenen Kriegs-Travaillien an den Croatischen Gränzen ausruhen lassen / in etwas zu gedenken: solches begunte sich den 20. Weinmonats um **Turanowitz** wieder zu regen / u. zwar der Gestalt / daß die Croaten nach Hauß kehren / und das Fuß-Volk nach **Verovititia** um solches in guten Stand zusetzen commandiret wurde / weiln aber der Seraskier gegen Ofen aufgebrochen / so that der Herr General Grav von Herberstein / Commendant in Carlstadt / mit der Teutschen Cavallerie annoch einen Streiff in des Feindes Land / legte **Stattina** und **Sophia** in die Asche / weilen sie nicht kundten behauptet werden / steckte auch die Unterstadt von **Woitschihn** in Brand / und zoge sich ohne einzige Hinderung dem 16. Octobris zurück; bezogen so dann samt ihren Fuß-Völkern nach deme Verovitita wol besetzet gelassen worden / die Winter-Quartier / die ihnen / massen droben in der specificirten Austheilung vermeldet / angewiesen worden / und war das **Haupt-Quartier zu Bellatnitz** ohnweit Kathesberg in dem Gehuldigten.

Der Türkische General-Feldherr oder Seraskier / machte nachgehends allerhand Anstalten / um die Stadt Ofen wiederum in guten Stand zu bringen / auch den Fortifications-Bau möglichst zu beschleunigen; Er verwechselte die Besatzung so die Belagerung ausgestanden in gute Quartier / zu ihrer Erfrischung / jenseits der **Essecker-Brücken** / und als bey der neuen Besatzung einziger Mangel an Holz und Proviant sich wolte spüren lassen / so wurde das unnütze Gesinde nicht allein aus der Stadt gethan / sondern auch die benachbarte befehlicht / alle Nothwendigkeit herbey zu schaffen; Die Häuser so durch die Belagerung waren verdorben worden / und den Einfall droheten / verbesserten sie nach aller Mögligkeit / um die Einwohner allda zu erhalten / liessen auch viel Schiffe von **Griechisch-Weissenburg** komen / um eine Brücke über die Donau wieder zu schlagen; In Neuhäusel aber nahme die Noth wegen Holz- und Proviant-Mangel je länger je mehr zu / dann der **Herr Grav Zaber** hatte schon zu Ausgang des Octobris mit 1000. Hungarn zu Pferdt und 200. Heyducken / daß ohnfern Neuhäusel gelegene **Schloß Suran** / als die Quarnison um ihre Pferdt zu weiden / gutentheils war ausgegangen / glücklichen überrumpelt / alles darinnen niedergemacht /

Neuhäußler leiden Noth.

Das schloß Suran wird überrumpelt.

und

und sich so gleich in gute Positur gesetzet / welche Vorsichtigkeit ihme dann auch zu Paß kame / gestalten die Türken / so sich so gleich darauf aus Neuhäusel davor sehen liessen / mit Verlust zehen Todten und dreyssig Gefangenen / sich wieder musten zurück ziehen: **Herr Grav Tabor** besetzte solchen Ort mit 150. Mann und wurden 300. Pferdt und 500. Heyducken zu ihme zu stossen beordert / wordurch dann ermeldte Vestung Neuhäusel nach erst gedacht-eingenommenen Schloß in noch grössere Noth gesetzet wurde / sonderlich da alle Mühlen und Dörffer daherum abgebrand / und dem Bauren Pferdt und Viehe / waren weggetrieben worden / die Zufuhr um so viel mehr zuverhindern / derowegen dann auch der Bassa allda den **Vezier von Ofen** hatte benachrichtigen lassen / daß die Vestung in Ermanglung eines Succurs / nicht lang mehr könne erhalten werden: Es liesse derowegen der **Bassa von Erlau** / welcher deßwegen einen scharffen Befehl von den Vezier von Ofen erhalten / um solchen Entsatz zu versuchen / es möchte auch kosten was es wolte / eine grosse Menge Proviant / und 400. Wägen zusammen bringen / und damit die Besatzung in Waitzen seinem Vorhaben nicht möchte verhinderlich seyn / so rückte er in etlich tausend stark davor / um selbige daraus zu treiben. Obwolen nun die Besatzung darinnen / bey dieser / zu Hinwegnehmung eines solchen Orts / ganz unbequemen Zeit / sich gar wol solches Gewalts erwehren können / so war gleichwolen der darinn sich befindlichen Hungarischen Mannschafft der Muth dergestalt entfallen / daß sie sich zu wehren nicht getraueten / sondern machten sich so bald / als sie den Feind vernommen nach **Levenz** davon; Weßwegen dann auch der **Commendant Pisterzky** den **Accord** zum freyen Abzug auf **Barcan** / mit den **Türken eingegangen** / allwo selbiger / so gleich bey seiner **Ankunfft in Arrest genommen worden**. Die Türken aber brachten darauf etliche 100. Wägen mit Proviant nach **Novigrad** / und streiffeten mit starken Partheyen gegen Neuhäusel / obwolen nun der **Herr General Heußler** / dagegen allen gehörigen Fleiß anwendete / um den Succurs zu verhindern / so brauchten selbige diese List / sie liessen auf einer Seiten etlich und zwanzig mit Brod-beladene Wägen gegen Neuhäusel unter einer geringen Convoy fort gehen / an einem andern Ort aber marchirten sie in 3000. stark mit 100. und mehr mit Proviant und andern Nothwendigkeiten beladenen Schlitten / als nun andern Nothwendigkeiten beladenen Schlitten / als nun der **Herr General Heußler** / auf die angeregte erst Parthey / auch vielleicht auf Anordnung der Türken selbsten davon erhaltener Kundschafft / loß gienge / selbige in die Flucht schluge / und die Wägen mit Proviant insgesamt zur Beut machte / so kam inmittelst die andere Parthey ganz unverhindert in Neuhäusel; woraus abzunehmen / **daß die Türken auch Hirn im Kopff / und daß es diesen Barbaren offtermalen so**

Ann. Christi 1684.

Türken machen Anstalt Neuhäusel per Force zu entsetzen.

Der Hungarn in Waitzen schändliche Untreu.

Türken bringen Succurs / Proviant in Neuhäusel.

Anno Christi 1684.

len so wenig an Verstand und Klugheit / eine Sach wol anzuordnen und auszuführen / als an Muth und Künheit ermangele.

Nach dem nun erzehlter massen die Besatzung in Neuhäusel abgewechselt worden / und die Türken frische Mannschafft darinnen gelassen hatten / giengen sie wieder zurück / in Meinung das noch zu Novigrad befindliche Proviant auch nach uñ nach einzubringē. Zu mehrer Belustigung des curiosen Lesers / wollen wir nun auch vermittels unserer Geschicht-Feder / die vornehmsten Begebenheiten / der Ottomannischen Pforten / oder des Groß-Sultanischen Hofs / so viel deren die Entlegenheit des Orts / zum Vorschein kommen lassen / dieser unserer Erzehlung einverleiben.

Türken können nit mit Volk aufkomen.

Es wolte denen Türkischen Officirern sehr schwer fallen / die ihnen scharff-anbefohlene Mannschafft herbey zu bringen / massen dann der Bassa von Damasco / von 10000. Mann / so er bereits versammlet gehabt / nicht mehr als 1000. nach übrig behalten / die er einschiffen können / weilen die übrigen sich wider verloffen / auch viel / die sie aufzuhalten sich unterfangen / ohne Ansehung / niedergemacht haben. Dannoch befande sich die Türkische Armee / bey dem zu Eingang des Manats Junii bestimmten Feld-Zug 70000. Mann stark / davon 40000. gegen Pohlen / 30000. aber zu Verstärkung der Armee in Hungarn dahin beordert wurden.

Die See-Macht betreffend / war selbige folgender Gestalt eingerichtet und ausgetheilet: 20. Galeeren solten der Cosacken / 15. der Moscowiter Vornehmen auf dem schwarzen Meer beobachten; Ferner waren 40. Galeeren / 12. Kriegs-Schiffe / samt 6. Maonen oder Galeotten beordert / unter dem Commando des Capitain-Bassa / die weise See gegen die Venetianer zu bestreichen / und wurde besagtem Capitain-Bassa absonderlich anbefohlen / die Insul Candia förderlichst mit Volk und anderer Nothdurfft / weilen solche davon ziemlich entblöset stunde / zu versehen / und in guten Stand zusetzen; beliebens waren noch 2. Bassen / jeder mit 10000. Mann beordert / um auf die Venetianer ein wachendes Aug zu haben / wann sie irgend einzige See-Canten / oder an der See gelegene Oerter angreiffen solten. Nicht weniger ergieng auch / durch alle See-Plätze und andere Oerter in der Türkey Befehl / alle Venetianische Effecten anzuhalten / mit beygefügter Declaration, daß die jenige / so einzige Beuthen auf dem Venetianischen Gebiet würden machen / selbige vor sich behalten sollten.

Arrestiren der Venetianer Effecten.

Mit was Ceremonie der Groß-Sultan den Groß-Vezier installiret.

Den 3. Brach-Monats empfieng der neue Groß-Vezier den Regierungs-Stock von den Groß-Sultan mit folgenden Ceremonien: Der Groß-Herr saß auf seinem Thron und hielte den Stock in der Hand / überreichte darauf denselben dem Muffti / welcher einige Gebet darüber sprach / oder vielmehr murmete / und auf selbigen einige

Zeichen

Zeichen machte / nach solchem nahm ihn der Groß-Sultan wieder / und nach dem er ihn geküsset / legte er denselben auf sein Haupt / und liesse den Groß-Vezier zu sich kommen / welcher mit tiefffster Reverenz dem Groß-Sultan den Fuß küssete und den gedachten Stock von seiner Hand empfieng / übergab ihn darauf dem Reir Effendi, und nahm mit einem nochmaligen Fuß-Kuß seinen Abschied. Anno Christi 1684.

Den 6. dieses / reisete er darauf von Adrianopel nach Griechisch-Weissenburg / und sollen ihme die zu Heraclea versamlete zehentausend Asiatische Reuter / als auch andere Völker schleunig folgen. Das doppelte Kopff-Geld / welches zu Bestreitung des Kriegs ware angeleget worden / verursachte in der Türkey viel Klagen / welche auch von etlichen Städten dem Groß-Vezier vorgetragen wurden / kunten aber keine andere Antwort erhaltē / als daß sie bey den jetzigen Conjuncturen zur Gedult gewiesen worden. Groß-Vezier reiset nach Griechisch-weissenburg.

Weilen auch dieser Zeit der Venetianische Secretarius Capello der Pforten den Krieg hatte angekündet so wurde der Schrecken / welcher durch die glückliche Erfolg der Christlichen Waffen entstanden / nicht wenig vergrössert / und wie der Hund in den Stein beisset / mit welchem er geworffen wird / also wolte der Stadthalter zu Constantinopel den Secretarius Capello beym Kopff nehmen / dieweilen er sich aber zeitlich aus dem Staub hatte gemacht / so bekame er nur 6. seiner Diener und 2. andere Hausgenossen / welche in Arrest genommen wurden / ihn selber aber forderte er von dem Französischen Abgesandten Herrn de Gutlleragnes / weil er sich in dessen Haus retiriret hatte / mit der Bedrohung / so er nicht ausgelieffert würde / daß er aus aus dem Logiment solte gelanget werden / weilen aber derselbe auf den Groß-Sultan sich beruffen / und daß er solches ohne dessen ausdrücklichen Befehl nicht zulassen würde / als wurden beyderseits Courrier nach Adrianopel an den Groß-Herrn gesändet / welche aber dem Stadthalter die Ordre wieder zurück brachten / daß er dißfalls in Ruhe stehen und nichts ferner tentiren solte. Es hatte aber gedachter Herr Capello so lang nicht gewartet / sondern gar zeitlich / und zwar des ersten Tags nach genommener Flucht / sich schon aus dem Staub gemacht / massen er sich in Schiffers-Kleider verkapt / zur See begeben / und also entwischet. Venetian. Secretarius Capello kündiget der Pforten den Krieg an. Salvirt sich von dañen. Wird gesucht.

Bey Eintritt des Heu-Monats / waren 30000. Mann neu-geworbene Asiatische Völker um Constantinopel ankommen und gemustert worden / welche dann der vorhin entstandenen Brod-Mangel merklich vergröserten / so daß man sich einer nicht geringen Theurung besorgen muste. Theurung zu Constantinopel.

Es verursachte auch um diese Zeit ein entsetzliches Nachdenken an der Ottomannischen Pforten / weilen der Persianer ziemlich stark armirte / auch bereits einige Gränz-Oerter / stärker als sonst die Gewohnheit war hatte besetzen Gränzen gegen den Persianer werden besetzet.

Anno Christi 1684.

besetzen lassen / und solle gar in Vorschlag seyn gekommen / ob des Türkischen Käis. Bruder Solyman mit einer starken Armee nit dahin zu verschicken wäre / dieweiln aber solches von nachdenklichen Ausehen war / in deme diesem jungen Herrn die Janitscharen sehr geneigt seyn solten / selbiger auch von der Mutter der alten Türkischen Käiserin / sonderlich geliebt würde / auch sonsten eine ganze Armee den Persianern gar leichtlich zur Ruptur / hätte können Anlaß geben / als wurden nur 5 biß 6000. Mann dahin verschicket.

Groß-Sultan wird ungedultig.

Der Uberfluß der bösen Zeitungen / von den Verlust Waitzen / Vicegrad / Pest / ꝛc. fielen dem Türkischen Groß-Sultan sehr verdrüßlich / und machten selbigen so Unlustig / daß er auch einsmal ein Schreiben / ehe dann er es gar ausgelesen hatte / zur Erden warff / und mit Füssen tratt / auch seinen Leuthen ernstlich anbefahl / dergleichen Sachen nicht mehr vor ihm kommen zu lassen / wann sie nicht seinen Zorn fühlen wolten / aus Rach-Wuth / uñ stolz-grimmigen Ubermut in dem Wohn begrieffen / daß er noch Macht und Leute überflüssig hätte / solchen Affront zu rächen / und die Glori seines (fall-geneigten) Throns noch ferner zu erhöhen / als woran es ihme seiner eingebildeten Meinung nach (so aber bißher merklich GOtt Lob! fehl geschlagen / auch noch ferner fehl schlagen wird) nimmer ermanglen kündte; Er soll sich auch über den bereits strangulirten Groß-Vezier und den Tökely zum höchsten beschweret und ereiffert haben / als welche ihn fälschlich berichtet hätten / daß des Teutschen Käisers Soldaten seinen Muselmännern bey weitem nicht zu vergleichen noch gewachsen wären;

Apaffy Entschuldigung bey der Pforten.

Der Fürst Apaffy in Siebenbürgen entschuldigte sich auch bey der Ottomannischen Pforten / von wegen der ihm von einzigen widrigen aufgebürdeten Auflagen / welche Entschuldigung dann bey den jetzigen Conjuncturen angenommen wurden / so etwa sonsten zu andern Zeiten nicht geschehen wäre; wie dann der Deputirte / ob schon einzige im Divan dahin giengen / daß er solte beym Kopff genommen werden / wieder nach Haus wurde gelassen; sonsten aber ergieng Befehl an alle Veziers / daß sie sich nur defensivè halten / und einer formidablern Kriegs-Macht erwarten solten.

Türk. Kayser suchet Ofen zu entsetzen.

Es war der Zeit bey der Ottomannischen Pforten / das nachdenklichst und angelegenste / die Belägerung der Stadt Ofen / jedoch das gute Vertrauen verstärkte nicht wenig die stark-gefassete Hoffnung / daß solcher Ort sich noch eine Zeit lang halten und des Succurses erwarten würde / weilen der Kara Mehemet Bassa darinnen commandirte / die beste Mannschafft bey sich hatte / und dabeneben mit allen Nothdurfften wol versehen war; Zu dem Ende wurde der Geraskier commandiret / so viel

so viel Mannschafft als immer möglich wäre / und sonderlich aus denen entlegnesten Vestungen zum Entsatz Ofens zusammen zu ziehen; Der Groß-Vezier liesse auch 14000. Mann so in Philippoli gestanden unter dem Schetan-Bassa eilfärtig zu ihm marchiren / solchen Entsatz zu beschleunigen; Um der Kron Pohlen auch Diversion zu machen / damit selbige ihre Kräfften nicht nachdenklich an einen Ort wenden könte / so bekam der Tartar-Cham Befehl / denen Cosacken so sich der Kron Pohlen ergeben / in das Land zufallen / wie dann auch 6000. Morlacken von den jenigen / so der Pforten annoch treu waren / ihme zugeschickt wurden. Dieweiln es aber an Volk wolte ermangeln / sonderlich den Entsatz Ofens zu bewerkstelligen / so ließ der Groß-Sultan in dem Monat September des Mahumets grosse abergläubtische Fahne ausstecken um mehrern Zulauff an Volk zu haben / es wolte aber selbige / die ehemalige Würkung / da jederman aus Ehrerbietung und Andacht zum Glauben dem Mahumet zugelauffen / wer nur tüchtich gewesen / Gewehr zu tragen / nicht mehr haben / sondern fieng an (gleichsam des Mahumeds und Türkischer Monarchy annahenden Untergang ominirend und vorzeigend) allerdings ohnmächtig zu werden. Derowegen befahl der Groß-Sultan nicht sonder geringe Bestürtzung / selbige einzuziehen / sonderlichen da diser sonsten in den äusersten Nöthen gebranchte Mittel viel Redens verursachte / als ob die Monarchy dann auch anjetzo in solchem schlechten Stand sich befinden thäte / und die ohne dem sehr eingerissene Forcht noch mehrers vermehrte. Dem Französischen Gesandten / welcher die Sopha oder das Küssen bey denen jetzigen Conjuncturen erhalten / so ihme hiebevorlang war verweigert worden / wolten nicht mehr so freundlich Blücke an der Ottomannischen Pforten gedeyen / als man den Waffenstillstand mit dem Teutschen Käiser und König in Frankreich an derselben / weiln man ohnschwer urtheilen konte / daß die jenige Macht / so sonsten zertheilet gewesen / nun gegen sie allein konte angewendet werden; Es wurde derowegen im Anfang des Octobris der vorige Befehl das Volk / auf den künfftigen Feld-Zug zu menagirn widerholet / auch allen Begen / in denen an und in der See gelegenen Oertern scharff anbefohlen / eine Flotte von 60. Segeln auf das eheste färtig zu halten / und solte Rhodis / Metalline / Alexandria / Cypern / Gallipoli Smirna und Thesselonica jedweder Ort 3. Morea 4. Chio 5. und Syrien 8. Galleeren stellen und die übrige so noch an den 60. Mangelten / von denen allbereit vorhandenen genommen werden.

Anno Christi 1684.

Und dem Pohlen einzufallen.

Mahumeds-Fahne ist ohnmächtig.

Starke See-Zurüstung zum künfftigen Feldzug.

Mit Eingang des Christ-Monats langte der Seraskier Bassa zu Adrianopel an / um dem Türkischen Käiser selbsten eine ausführliche Relation von Aufhebung der Belagerung Ofen und dem geschehen Entsatz zu erstat-

Seraskier empfängt grosse Ehr / wegen Entsatz und Erhaltung Ofen.

Anno Christi 1684.

erstatten/selbiger wurde von dem Volk mit einem grossen Frolocken und Freuden-Geschrey empfangen / der Sultan selbsten erwiese ihm ein ganz ungemeine Güttigkeit/und erklärte Ihn **vor einen rechten aufrichtigen Mussulmann und Erhalter des Mahumetischen Gesetzes** / versicherte ihn auch aller Käiserlichen Gnade und Erkändtlichkeit wegen dieser ihme geleisteten treuen Diensten; **die Juden von Ofen** aber / als welche zu Erhaltung des Orts vermittels ihres geleisteten Widerstands nicht wenig geholffen / **wurden von allen Auflagen befreyet/ und ihnen noch über das erlaubet/ durch das ganze Türkische Reich Zoll-frey zu reisen/ jedoch daß sie einen halben Mond** / auf der linken Brust tragen / und gehörige Zeugnüssen vorweisen solten / daß sie Zeit der Belägerung in Ofen gewesen.

NB. **Waraus zu ersehen / daß zu Zeiten auch bey denen Barbarischen Türken/sowol als bey uns Christen / ja manchmal mit bessern Erkändtniß und Nachdruck / die erwiesene treue Dienste belohnet und vergolten werden/ ebenmässig als es sonsten bey ihnen an der Schärffe der Straffe / gegen die Verbrecher und Ungehorsame nie zu ermangeln pfleget.**

Juden in Ofen werden Privilegirt.

Wie nun die Türken ihre Schanzen anderer Orten vorsichtig wahrnahmen / also fiengen selbige auch wieder an/auf denen **Croatischen Gränzen** sich zu regen / massen sie zu End dieses Jahrs **Verovitizia** von fernen bloquirten oder einsperrten / welcher Vestung aber auf des Generals Herrn Grav Leßlie gute Anstalt bald wieder Lufft gemacht worden / massen aus denen Käiserlichen Hof- und Kriegs-Geschichten mit mehrern zu vernehmen seyn wird.

Grosser Proviant- und Brod-Mangel zu Ofen.

Nach dem die unglückliche Belägerung vor Ofen von den Käiserl. aufgehoben / und selbige hin und wider in Hungarn einquartiret worden / hat der Türkische Seraskier oder Feld-Herr / welcher der Zeit zu Griechisch Weissenburg sich aufgehalten / nach dem seine Hülff-Völker von einander gegangen / die in verwichner Campagne überbliebene 7000. **Mann** / ebenfalls zu Eingang des 1685. Jahrs einquartiret / und solche diß- und jenseits **der Essecker-Brücken** verleget / damit sie / in allen Fall die Gefahr einer abermaligen Belägerung der Stadt Ofen herfür brechen möchte / dahin rücken / und zu Verstärkung selbiger Quarnison sich hinein werffen könten.

Der **Frucht-Mangel und Theuruug** nahm der Orden / **sonderlich aber in Ofen** / ohnerachtet vor dem starken Frost einige Proviant-Schiffe

hinein

hinein kommen waren/ sehr überhand/ also daß ein Metzen Korn um 12. Reichsthaler verkaufft wurde; Deßgleichen war grosser Mangel am Holz/ weilen die Türken solches auf 3. Meilen weit gegen Dotis abholen müssen/ worbey ihr nicht wenig so es wagten/ von den Hussaren nieder gesäbelt worden/ daß also viel Leute darinnen/ wegen der grossen Kälte erfrieren musten. Weilen auch Käiserl. Seiten/ in ganz Hungarn/ bey Lebens-Straff verbotten war/ kein Korn oder ander Victualien den Türken zuzuführen/ als hatte hinwiderum der Vezier in Ofen allen gehuldigten Unterthanen/ bey gleicher Straff auferlegt/ keine Ochsen denen dißseitigen Hungarn zuverkauffen. Ann. Christi 1684.

Nun auch der Malcontenten oder so genandten Rebellen/ unbefugtes procedere und freventliches Unterfangen mit flüchtiger Feder zu berühren: kurz nach Eintritt des Jenner-Monats/ setzte sich der Petrozi mit 8000. Mann bey Eperies/ Tökely mit 6000. und dann der Petnehasi mit 3000. Mann/ in denen Grävlichen Humanayschen Gütern nieder/ und war dieser letztere auf Mittel bedacht/ die Hungarn noch an sich zu ziehen. Selbiger Zeit fielen die Käis. ohnweit Rosenau in etliche Dörffer ein/ hieben einige 100. Rebellen nieder/ und brachten viel Gefangene in das Haupt-Quartier zu Neusohl ein. So bemächtigten sich die Pohlen der Oerter Barthfelt und Zabern/ und hielte der Baron Joanelli nach deme er von dem König in Pohlen 1000. Mann/ wie auch etliche Stück Geschützes empfangen hatte/ das Schloß Duianowitz belägert. Einige grosse/ als nemlich die Graven Humanay/ Erdödi und Obrister Baragozi giengen auch zum Pohlnischen König über/ der Grav Zabor aber ob er gleich einen Paß unterm Prätext sein Weib und Kinder zu salviren/ erlanget/ wurde vom denenselben unterwegs ganz ausgeplündert. Tökely ziehet mit seinen Anhang stark zu Feld. Viel Grosse fallen von den Tökely ab/ der lässet unterschiedlichen die Köpffe abschlagen.

Es fiel auch dieser Zeit der Hr. Sigismundas Humanay/ mit einer starken Mannschafft von dem Tökely ab/ und begab sich der Baron Baragozi der Aeltere/ mit noch 300. der besten Hussaren auf sein festes Schloß Czaczawa/ welches dann mehr ermeldten Tökely dermassen erzörnte/ daß er nicht allein folgenden Hungarischen Herrn nemlich dem Franz Baragozi/ Ladislao Baragozi/ Andreas Schemsey/ Franzen Rhebay und Stephan Machay/ so gleichfals denē vorigen folgen wollen/ allen die Köpffe abschlagen/ und einen andern vornehmen Hungarn/ Johann Melzer genennt/ aufhenken/ besondern auch so balden vorgedachten ältern Baragozi in seinem Schloß/ mit Zuziehung der Ofner und Erlauer Türken in 10000. stark belägern/ nicht weniger jenem stark nachsetzen/ und ebener massen in seinem Schloß einschliessen lassen; diesem frävlen Tökelischen Vornehmen aber zu begegnen/ brach der Herr General Rabatta mit etlich 1000. Mann und einig an sich gezogenen Völkern/ aus dem Haupt-Quar-

Ann. Christi 1684.

tier zu Neusohl auf/ triebe den Tökely mit ziemlichen Verlust wieder zurück / ließ darauf Leutsch und ander Oerter mehr mit aller Nothdurfft versehen und das Schloß Miscolten / welches bißhero der Rebellen Unter-Schleiff gewesen / abbrennen. Nach dem nun solcher Streich ihme Tökely mißlungen/ verfügte er sich mit noch etlich seinen Anhängern auf den Türkischen Boden / legte der Pforten aufs neue ein Jurament / selbige nimmer zu verlassen ab / ließ auch / dem Laut nach / sein eigene Gemahlin zu Groß-Wardeyn / denen Türken zu Geissel/ und trachtete die Hungarischen Stände/ von der in dem nechst folgenden Febr. zu Preßburg angestellten Zusammenkunfft mit grosser Bedrohung abzuhalten.

Käiserl. nehmen die Stadt Pfortenfeld mit Sturm ein.

Mit Eingang des Hornungs / nahmen die Käiserl. die in Ober-Hungarn liegend- und mit Rebellen besetzte Stadt Pfortenfeld / mit stürmender Hand ein/ machten gute Beuten/ und hieben bey 300. Rebellen darnieder.

Hergegen fiel den 20. dieses / eine starke Parthey von Türken / Tartarn und Rebellen um Mitternacht-Zeit das Schloß Potnack mit rosser Furie an / wurden aber von dem Commendanten daselbsten/ Composh genannt/ so manuhafft empfangen/ daß sie solchen Ort mit Hinwegschleppung 13. Wägen voller Todten so fort mit Schanden wieder quittiren müssen.

Tök. sucht die von ihm abgetrettene mit Schwerd und Feuer zu verfolgen.

In folgendem Merz-Monat und zwar den 6. desselben / brach Grav Tökely/ mit einem Corpo von 10. biß 12000. Mann / darunter sich auch 4000. Tartarn / 1200. Janitscharen und ungefehr 1000. Spahy oder Türkische Reuter befanden auf/ willens all die jenigen / so von ihme abzu Käiserl. Maj. getretten und seinen Manifesten keine Parition geleistet/ mit Feuer und Schwerd zu verheern / wie er dann bald hernach das Schloß und Flecken Homanay/ nebenst 9. Dörffern und in der Gravschafft Schorstein / so der Cron Pohlen gehörig / Semaivaz und Wizne / mit noch andern Ortern mehr ausplünderte und in die Aschen legte; Hiernechst auch zu Nizis / 300. Lubomirskische Reuter überfiele / selbige niedermachte / und das Städtlein ansteckte; so dann die in Töten liegende Pollacken zur Ubergab zwange / und Käsmarcky eroberte.

Tökelische Reuter thun denen Lubomirskyschē grossen Schaden.

Den 12. dieses kamen einige Tökliſche Reuter ohnfern Niedwiz an/ zogen in folgender Nacht biß in 1000. Mann noch zu sich / überfielen damit Morgens frühe die in selbiger Gegend einquartirte Lubomirskische Reuter und hieben sie fast meistentheils darnieder; Indessen war Tökely biß ein Meil von Leutsch fort gegangen / hatte das ganze Land / bevorab aber des Homanay Gütter sehr ruinirt / überall gesengt und gebrennt / und denen 13. Zipser Städten ohnerachtet sie der Cron Pohlen verpfändet / 50000. Reichsthaler vor die Brandschatzung abgepresset.

Den 17. dieses/ kam ein Tökelischer Abgeordneter mit 7. Pferdten in dem Käiserlichen Haupt-Quartier zu Neusohl an / und suchte von wegen die-

gen dieses seines Principalen einen Stillstand von etlichen Wochen zu erhalten / solches anbringen aber wurde durch einen eignen Courrier Ihro Durchl. dem Herzog von Lothringen kund gethan / und von deroselben die Resolution darüber verlanget / der nun solch vortheiliges Begehren / mit einen resolvirten Nein beantwortete. Anno Christi 1684.

An dem alt-berühmten Wunder-Tag / nemlich den 25. Martii / trafen die Levenzer Husaren / in einem zwischen Neuhäusel und Ofen gelegenem Dorff 35. Türken an / hieben dero 18. nieder / und führten die übrigen nebenst einem grossen bey sich habend / und in etlich 1000. Gulden werthen Schatz auch einig in Atlaß verschlossene Türkische Schreiben / gefangen mit sich hinweg; Wie verlautete warum selbige von denen gesammten Officirern in Neuhäusel / an den Vezier in Ofen geschrieben / und der Mangel und die Noth des Orts so wol an Volk als Munition darinnen angezeiget worden / inmassen sich dann der Bassa von gedachten Neuhäusel sehr beklaget / daß er auf zu unterschiedlich malen / von dem Zustand selbiger Vestung / an ihn Vezier überschickte schreiben / die geringste Antwort nicht hätte erhalten können / da er doch die Gefahr / worinnen die Vestung / wegen vorbedeuteten Mangels / und der herumstehenden Christlichen Armee begriffen / ihme ausdrücklich vorgestellet / mith n vermeldtet hätte / daß wann der Succurs an Volk und Proviant / vor Ausgang dieses Monats / nicht zu Werk gerichtet würde / er den Ort nicht länger zu erhalten wüste. Levenzer Husaren machē gute Beuthen.

Es hatte zwar / auf erhaltenen Käiserl. Befehl / der Herr Palatinus in Hungarn / den General-Aufbott der Nieder- auch theils Ober-Hungarischen Gespanschafften (so viel deren von dem Tökely nicht unterdrucket worden) ergehen lassen / es wolt aber solcher nicht wol von statten gehen / indeme die unter dem Türkischen Joch und anderer Landen Gesessene vorwendeten / daß / so bald die Christliche Waffen / daß Türkische Territorium würden angefallen haben / sie alsdann die Waffen zu ergreiffen und den Erbfeind verfolgen zu helffen / bereit und willig wären. Hungar. Palatinus lässet einen General-Aufbot ergehen.

Der Tökely selbst getrauete sich nicht / den Käiserlichen zu stehen / darum er / weilen ihm selbige ziemliche nahe gekommen / wieder aus dem Zipserland aufgebrochen / und mit seinem Corps über die Theyß gangen. Hingegen haben sich die Türken bey Novigrad stark zusammen gezogen / und einen Streiff gethan / in Meinung / die Vestung Neuhäusel / weiln der Hungar darinnen stark zugenommen / zu entsetzen / zu dem Ende auch denen gehuldigten Bauren / bey Straff des Spissens anbefohlen / die zerrissene Brücken und Wege wieder zu reparirn / es hat aber der Commendant in Gran hiervon zeitlich Nachricht erhalten / und solches der Generalität zu wissen ge-

Ann. Christi 1684.

sen gethan; Worauf selbige die in der Neuhäußler-Gegend an selbigen Pässen liegende Heußler-Veteran- und Mercyische Regimenter verstärken lassen / also daß die Türken ihren Intent abermal nicht erlangen / sondern unverrichteter Dinge wiederum den Ruckweg nehmen müssen.

Zu End dieses Monats Martii / funden sich 18. Rebellen in dem Käiserlichen Haupt-Quartier zu Neusohl ein / und nahmen den Käiserlichen Pardon an / mit Versicherung / daß ehistens ihrer noch mehr folgen würden / gestalten die Gespannschafften wegen des Tökely an einig vornehmen Häuptern jüngst verübten Grausamkeit / und daß er die bey ihme gewesene Tartarn etlich tausend Christen weg führen lassen / sehr schwürig waren.

Herr Obrist Häußlers Bagage wird von Rebellen geplündert.

Selbiger Zeit wurde des **Herrn Obrist Heußlers Bagage** / als er mit 2. Stücken Geschützes u. einig aus Leutschs gezogener Mannschafft / vor **Donawitz** rücken wollen / ohnversehens von denen Rebellen angegriffen / 13. **der Seinigen** niedergemacht / und dieselbe samt nach 1000. Reichsthaler so einem Cornet von dem Fürstl. Sachsen-Lauenburgischen Regiment zugehörte / zur Beuthe gemacht / ingleichem wurde auch von einer andern Parthey Rebellen **Löschanz** / ohnweit **Setschin** / als eben der Stul alldorten versammlet war / urplötzlich überfallen / alles geplündert und die meiste Hungarn / so sich dahey befunden gefänglich mit weggeführet. Da hingegen überstiegen die um Setschin liegende Käiserl. Soldaten bey nächtlicher Weil / daß an der Donau 4. Meil von Gran liegende **Städtlein Vicegrad** / machten darinnen 48. Türken nieder / und liessen den Ort hinter sich nach Nothdurfft besetzet.

Rebellen berauben eine Käis. Schäferey.

In Mittel des April-Monats / seynd abermal 100. Rebellen in die **Käiserliche Schäfferey zu Kamitz** / 2. Meil von Neusohl / bey nächtlicher Zeit / eingefallen und haben dieselbe nebenst dem Dorff ganz ausgeplündert; Es wurde ihnen aber von denen **Levenzer- und Setschiner** Hussarn stark nachgesetzet / und ihrer in einem Dorff in etlich und vierzig niedergehauen / auch diese Beuthe mit einig Gefangenen wieder abgejaget. Eben damaln traff noch ein andere Parthey / unter dem Gener. Heußler / den **Petrozzi** mit 150. Rebellen an / schosse davon über 50. todt / und verfolgete den Rest biß ins Städtlein **Barth** / daß sie kaum hinter sich das Thor schlieffen konten / steckte nachgehends die Vorstädte samt den Mühlen in Brand und machte sich mit guter Beuthe wieder davon. **Unter** wehrenden solchen Actionen / giengen abermal 140. zu **Pferdt** / deßgleichen 150. zu **Fuß** / samt einigen des Adels / von denen Rebellen / zu der Käiserl. Armee über; Der Tökely begab sich mit seinen Völkern auf **Mongaz** zu / ließ aber den **Petnehasi** / nebenst einem Theil der Seinigen bey **Caschau** stehen / mit Ordre / dafern die Käiserl. Armee auf ihn zu rucken würde / er sich benebenst dem ganzen Adel in das Türkische ziehen solte.

Den

Den 28. plünderten die Käyserl. Vicegrad rein aus / stecktens in Brand / und marchirten mit der Beuthe wieder fort. Hergegen streifften die Türken sehr stark gegen Setschin / also daß der Commendant darinnen den Ort nicht länger behaupten kundte / sondern / als er solches zuvor nacher Neusohl / an den Herrn General Caprara gelangen lassen / und zu Bedeckung seiner Völker / des Herrn Baron Soyhers Regiment Dragoner erlanget / den Ort in Brand stecken / und mit der Besatzung / auch was sich sonst darinnen befunden / heraus ziehen muste. An n. Christi 1684. Käys. plündern Vicegrad aus und stecken in Brand.

Der Zeit hatte sich des Tökely Gemahlin nacher Caschau begeben / willens daselbsten / weilen sie hoch-schwanger ihre Niederkunfft zu halten / Dahero Ihr. Käiserl. Majestät sie in einer Bitt-Schrifft ersuchet / sie und ihr Kind in Schutz zu nehmen / solches auch / jedoch mit dem Beding erhalten / wann sie mit ihrem Gemahl keine Correspondenz halten würde.

Zu Eingang des Maj-Monats / kam von dem Tökely ein Mandat heraus / krafft dessen er alle Hungarn / zu einem General Rendezvous / woselbsten er in Person mit erscheinen wolte / beruffen liesse.

Inzwischen giengen wiederum bey 1500. Mann von denen Tökelyschen und zwar meistentheils wegen Mangel der Zahlung und nöthiger Lebens-Mittel / zu der Käiserlichen Armee über / berichteten anbey / was massen der Tökely den Vezier zu Ofen / um einen Succurs von 2000. Janitscharen ersuchen lassen / von selbigen aber eine abschlägige Antwort erhalten / daß er nemlich dißmal in sein Begehren nicht willigen könte / sondern selber auf Mittel und Weg die Campagne auszutauren / bedacht seyn müste.

Nun muthmasseten zwar nicht wenig der Welt-Verständigen / die durch das Perspectiv ihrer Vernunfft weit hinaus zu sehen vermeineten / daß nunmehr die beste Zeit und Gelegenheit vor den Tökely verhanden / die angebottene Käiserl. Gnad ganz begierig anzunehmen / sonderlich da selbiger von dem Türkischen Groß-Sultan keinen andern Dank oder Recompens / als der mit dem Strang ohnlängst erwürgte Grand-Vezier würde zu gewarten haben / massen desselben mit erhitzten Rach-Eyfer angefeuertes Blut-dürstiges Verlangen / nicht anders als mit Blut / es wäre nun gleich mit der Feinde / oder mit der unglückseeligen Seinigen selbst / kunte gelöschet und zu frieden gestellet werden; Zu dem ihme Tökely auch als Anstifftern dieses Kriegs / der seithero Türkischer Seiten erlittene Verlust fast einig und allein wolte imputirt und zugeschrieben werden. Nichts desto weniger verharrete mit gleichsam Pharaonischer Verstockung / er nicht allein in solcher seiner vorigen Halßstarrigkeit / sondern trachtete noch auf alle Weiß und Weg / wie er den einmal geschmeckten Fürstenstand behaupten möchte / zu dem End steiffte er die ihm noch anhangende nach allem Vermögen / in ih- Tökely höchst-gefährlicher Zustand.

Ann. Christi 1684.

rem einmal gefasten Vorsatz / und verfolgte die wider zu ihrer Schuldigkeit und in Käiserlichen Gehorsam kehrende/ mit Feuer und Schwerd; es wolte auch verlauten/daß er den Pohlnischen hohen Bedienten 10000. specie Ducaten/ nebenst 300. Eimer Weins verehret hätte / um sich dadurch ihrer guten Gunst und Schutzes zu versichern / um irgend durch derselben Mittel des Käiserl. Pardons / auf allen Fall / und so die Belagerung Ofen Käiserl. Seiten glücklich würde ablauffen / versichert zu seyn; Weiln auch die Käiserliche willens waren ein Versuch auf Erla zu thun/allwo ein ganze Pastey in dem Monat Junio eingefallen war / so verstärkte er sich mit 4000. Tartarn / und stellte sich an/ als ob er einen Streiff in Mähren und Schlesien thun wolte; Wordurch er dann den Käiserlichen eine nicht geringe Diversion verursachte / dann selbige musten ihre gefaste Resolution fahren lassen/ hingegen geriethe ihnen eine glückliche Parthey unter den Baron Orlyck/ so gegen die Tökelische den 18. Monats Junii commandirt war / selbiger erhielte darauf den 30. dieses Nachricht / als er ohnfern Sylein anlangete / daß der Baron Pangratz ein fürnehmer Tökelischer Parthey-Gänger / der Ends sich aufhielte / und das Land brandschätzte / dieser hatte sich durch den allzeit blinden Rathgeber die Liebe dahin lassen verleiten / daß er an statt tragender Wachtsamkeit in seiner Verliebten Armen diese Nacht in einem Haus zwischen Varin und Neustättel sich ergötzete / wurde derowegen von den Käiserlichen in aller frühe den 1. Julii ohnversehens überfallen / und und mit seinen Cornet / wie auch Estandart/ neben 3. Unter-Officirern und 6. Gemeinen gefangen / in 20. wurden niedergemacht / die übrigen aber entkamen mit der Flucht / und fande man bey dem gedachten Baron Pangratz die schrifftliche Ordre / daß er mit denen übrigen in Ober-Hungarn sich befindlichen/ schleunig zu dem Tökely mit der unterhabenden Mannschafft sich verfügen solte/selbiger hatte sich vor die Vestung Ungwar geleget/und zwang die Besatzung mit Schieß- und Feuer-Einwerffen/daß sie den 8. Julii unter seine Gewalt/durch die Ubergab geriethe/und wurde der Obrist Dobschütz mit denen darinnen gelegenen Pohlnischen Völkern nach Pritzenist begleitet. Das Baragotzische Schloß Critzna folgte diesem / und war der Tökely so erbittert / daß er ohnerachtet des der Besatzung veraccordirten freyen Abzugs / zwölff der fürnehmsten Hungarn / und zwölff Teutsche Officirer spissen / und die Gemeine theils durch den Strang / theils aber durch das Schwerdt grausamlich hinrichten liesse; Zatwar und Putnock muste darauf sich auch unter seine Gewalt biegen/ und wurde die Besatzung des letzten Orts nach Gnoth begleitet.

Käiserl. ertappen den Baron Pangratz im Venus-Nest.

Tökely erobert Ungwar und Critzna.

Zatwar ün Putnock.

Käis. erobern Zöben.

Hergegen gieng der Herr General Schulz den 8. Herbst-Monats ganz ohnversehens vor Zöben oder Setschin / und beschosse den Ort so stark daß die darinn gelegene Besatzung auf Gnad und Ungnad sich ergeben

muste / der Commendant Perschemey machte sich über die Mauren mit der Flucht davon / der so genante Adam Raitz aber wurde mit 112. Hungarn und verschiedenen Teutschen Soldaten welche dem Tökely das Schloß Jatwar hatten übergeben / gefangen genommen / und diese biß zur erfolgender Abstraffung im Arrest behalten; jene aber des andern Tages vor dem Thor auf Befehl des Herrn Graven Baragozi / welchem sie waren überlassen worden / von dem darzu commandirten Czamboschi und denen Hungarn / insgesamt niedergesäbelt / um den Tökely / wegen der obgedachten gegen die in Critzna gewesenen Besatzung verübten Grausamkeit / mit gleicher Münz zu bezahlen. In gedachten Schloß erhielten die Käiserlichen zu Beut 2. Stück / 9. Feuer-Mörsel / 200. Stück-Kugeln / nebenst andern Kriegs-Bereitschafften. Anno Christi 1684.

Ob nun zwar der Tökely / sobald als er vernommen / daß der Herr General Schulz vor das jetzt-gedachte Ort gerucket / seine Völker zusammen gezogen und sich zwischen Eperies und Zöben gesetzet / auch aus Caschau 2. halbe Carthaunen / 2. Feldschlangen und 6. Feldstück / mit zugehörigem Kraut und Loth / samt 50. gefüllten Bomben erhalten hatte / in Meinung der Schlösser Zips und Leutschau sich zu bemächtigen / und den Käiserl. den Kopff zu bieten / so bald er aber diese schleunige erfolgte Ubergab vernommen / der Obrist Veterani auch mit einer starken Parthey auf ihn commandirt worden / so zoge er sich wieder zurück unter Caschau: Nichts desto weniger geriethe einem seiner Obristen dem Petnehasy ein Anschlag auf die Käiserlichen / selbiger setzte sich an einen vortheilhafftigen verdeckten Ort mit einer starken Parthey / und liesse durch einige Commandirte das Vieh vor einem zum Zipffer-Schloß gehörigen Dorff hinweg treiben / als nun die da herum gelegene Heyducken selbiges ihnen mit einzigen an sich gezogenen Fuß-Völkern wieder wolten abjagen / wurden sie von dem Hinterhalt überfallen / daß ihrer bey 70. auf den Platz blieben / die übrigen aber ihr Heil / so gut sie konten / durch die Flucht finden müssen. Tökely Anschlag wird zu Wasser. Heyducken büssen ein.

Inzwischen hatte sich der Tökely unter Eperies gesetzet / und seine gesammte Macht von allen Orten zusammen gezogen / so daß er über 7000. stark sich befande / des Entschlusses / durch das gleichsam in seiner Gegenwart hinweg genommene Zöben / die an seiner Reputation erlittene Schartte / durch einen andern glücklichen Gegenstreich / wo es möglich / wieder auszuwetzen; so aber massen aus folgender Erzehlung zuvernehmen seyn wird / merklich fehl geschlagen. Dann so bald der klug-dapffer ohnerschrockene Herr General Schulz dessen versicherte Kundschafft erhalten / haben so fort Seine Excellenz sich heroisch entschlossen / ihme den Compaß zu verrücken: Zu dem End brachen sie den 16. Septembris des Abends zwischen 6. und 7. Uhren von Zöben / mit Hinterlassung der Bagage / der Kran- Hr. General Schulz will den Tökely überfallen.

Ann. Christi 1684.

ken und übel berittenen / wie auch 200. Mann vom Dauniſchen Regiment zur Garniſon / in aller Stille auf / und nahmen nur 6. Feld Stücke mit ſich / ſetzten ſo dann ihren March gegen Eperies / wiewol nicht den geraden Weg / ſondern über Gergelack / als wann ſie auf Barthfeld marchiren wolten / um den Feind in Rücken zukommen / die ganze Nacht fort; weiln aber die Fuß-Völker / wegen unterſchiedlicher engen Wege und Moraſten / nicht ſo geſchwind folgen konten / brach der Tag an / ehe man aus dem Gebürg völlig heraus kam. Nichts deſto weniger und ob zwar das Fuß-Volk / wie nicht weniger die Regimenter zu Pferdt / ſo Couraſſirer als Croaten und Tragoner noch ziemlich weit zu rück waren / lieſſen Ihro Excellenz nur mit 2. Sqvadronen von den Veteraniſchen Curaſſirern und Caſtelliſchen Dragonern / welche der Herr Obriſte Grav Veterani führete / annebenſt bey 150. Tragoner-Recrouten von dero Regiment unterm Commando des gleich benahmten Herrn Obriſt Lieutenants Schulz / ſo dann etlichen vom General- und Proviant-Stab / in gleichem den Baragoziſchē und Comboſſiſchen Huſſaren / von etwa 300. Mann / auf den Feind / um demſelben keine Zeit zu geben / loß brechen / deſſen Vorwachten / ungehindert die Beſatzung in der auf dem Galgenberg aufgeworffenen Schanz unſere Trouppen zeitlich entdecket / und beydes mit Stücken und Muſqveten in Vorbey-Marche ſtark herunter feurete / gleich übern Hauffen geworffen worden.

Solcher Anſchlag gehet glücklich von ſtatten.

Wordurch dann der Feind Alarm bekommen / der ſich ſo bald mit etlichen Squadronen zu Pferdt / unter dem Petnehaſy ins Feld geſtellet / die dann Anfangs ſo hitzig angegangen / daß unſere Huſarn ſchon zu ſtutzen begunten / wann Ihro Excellenz ſelbige nicht mit dero Exempel und offtermaligen Befehl zum Angriff angefriſchet / auch ſelbſt mit obgemeldten ihren wenigen Leuten vom Stab / mit den bloſſen Degen in der Fauſt auf den Feind avanciret hätten / der ſich aber gleich gewendet / und ohne ferners widerſetzen die Flucht ergriffen; Welches auch ſein ganzes Lager mit der gröſten Confuſion gethan / und weiln unſere Squadronen nicht ſo bald nachkommen können / ſich theils / ſonderlich das Fuß-Volk in die Stadt / theils über Waſſer ins Gebürg ſalvirte. Der Herr Obriſt Veterani / ſetzte auf Befehl Ihrer Excellenz die ihn ſelbſten ſuſtentirten / allein mit vorberührten 2. Squadronen durch das gantze feindliche Lager durch / zertrennete und warff übern Hauffen was er antraff / und verfolgte den Feind / ohngehindert des mit Stücken / Muſqueten und Röhren aus der Stadt heraus blitzenden erſchröcklichen Feuers / biß in die Contreſcarpe an das Stadt-Thor / worüber viel vom Feind / meiſtens Fuß-Volk / und wie man aus den Cörpern urtheilen können / gegen 3. biß 400. geblieben; Unſerer Seits aber auch etliche / und darunter der Veteraniſche Capitain Lieutenant / einer von Bernſtein / den der Herr Obriſte als einen dapffern Soldaten und guten Officirer ſehr

Mit des Feindes merklichen Verluſt an Mañſchafft und ganzen Lagers.

rer sehr bedauret / erschossen worden. Worauf er / Herr Obrister / übers Wasser / allwo der Feind sich stellete / als wann er sich wiederum setzen wolte / gangen / selbigen gleich auseinander getrieben / und die Husaren nachhauen lassen / welche / was sie ereilen können / niedergemachet / und mit vielen Wägen und stattlicher Beut zuruck kommen seynd. Ann. Chri. 1684.

Die **Schanze auf dem Galgenberg** / hat der Feind gleich Anfangs verlassen / welche einzunehmen / und darinnen Posto zu fassen Ihro Excellenz den Herrn Obrist Lieutenant Graven Schulz mit seinen Dragonern commandirt / der solche alsobald besetzt / die darinn gefundene 2. Stück gegen die Stadt kehren / und darauf spielen lassen / dergleichen auch mit den andern 6. **feindlichen Stücken** geschehen / **die man im Lager / mit aller dazu gehörigen Munition / von Kugeln / Kartätschen / Wägen / &c. bekommen.** Worunter sich 3. **siebenpfündige Falcaunen / ein fünffpfündiges / 3. vierpfündige und 2. dreypfündige** / sehr schöne Metalline / alle auf Schlangen-Art gemachte und wol montirte Stück befanden.

Das ganze Tökelische Lager ist samt allem was darinnen gewesen / **wie es gestanden / mit Zelten / Stücken / aller Bagage** / sehr viel Wägen / Pferdten / Vieh / auch **des Tökely eigenen Zelt / so überaus schön und groß / mit Atlaß auf Türkisch ausgemachet** / ingleichem **sein Bett / seine Kleider** / nebenst der **Canzley** den Unsern zu Theil worden; Der Tökely selbst soll wie die Gefangene berichteten / kaum in den Schlaff-Kleidern davon kommen seyn / und seine Flucht nach Nefzez zu seiner Gemahlin / die er erst vor wenig Tagen von Eperies dahin geschicket genommen haben. Zween von seinen Rittmeistern seynd nebenst unterschiedlichen Gemeinen gefangen worden. Die Schulzische Dragoner haben dem Feind ein paar Heer-Paucken und die Veteranischen Courassirer auch ein paar / insgesamt aber in die 30. **Fahnen und Standarten** abgenommen. Weilen aber in der ersten Furi die meisten Fahnen zerrissen / als seynd Ihro Excellenz nur 13. präsentiret worden / selbige haben jedwedern der eine gebracht / mit einem specie-Ducaten / auch sonsten unterschiedliche wegen ihres Wolverhaltens / ehrlich beschenket.

Ihro Excellenz hätten wol gern die **Stadt Eperies** mit Ernst angriffen / wie sie dannhero die Musquetirer unterm Commando des Strassoldischen Obrist-Wachtmeisters **Baron Blieners** bereits an verschiedenen Orten Posto faßten / uñ mit glühenden Kugeln / durch den **Feld-Stück-Junker Chasserfort** hinein schiessen lassen / welcher auch bald 2. Häuser in Brand gebracht. Weiln aber der Ort mit allem wol versehen / und der Herr General Schulz / sich zu schwach befande / demselben anjetzo beyzukommen / so haben Seine Excellenz nicht vor gut befunden / zumalen da die Quarnison darinnen / in dem ein grosser Theil vom feindlichen Lager sich

Versuch auf Eperies geht fruchtloß ab.

Ann. Christi 1684.

hinein retirirt hatte / sehr stark / annebenst die Bürger biß auf den letzten Mann zu wehren sich verschworen / auch sich zum Feuer-löschen / und mit allem was zu einer Belagerung auszustehen gehöret / überflüssig versehen / hingegen dieses Corpo sonderlich an Fuß-Volk allzuschwach / daß man nicht viel Mañschafft davon hazardiren konte / zu dem mit denen beyhanden habenden Stücken keine Breche zuschiessen und weder Feuer-Mörßner noch Bomben vorhanden waren / die Leut vergebens darvor zuverliehren biß sie noch mehr Volk und die erforderte Zugehör die Stadt mit Gewalt zu zwingen herbey schaffen möchten. Auf den Trommelschläger / den Ihro Excellenz die Stadt aufzufordern geschicket / haben sie von allen Pasteyen dergestalt Feuer geben / daß er sich nicht nähern dörffen. Den Ricciardischen Obrist Lieutenant Herrn Graven von Burgstall / einen dapffern und von allen sehr geliebten Cavallier / ist der rechte Arm und dem Castellischen Hauptmann Dalincourt / der rechte Fuß abgeschossen worden / die auch so gleich daran gestorben seynd.

Tökelische vorgehabte Schlacht-Ordnung.

Unter des Tökely im Stich gelassenen Brieffschafften / fand sich der Aufsatz oder Entwurff / wie die Schlacht-Ordnung hat sollen eingerichtet werden: Das so genandte Corpus de Bataille solte bestehen aus dem Fuß-Volk / und zwar in der ersten Lini solte sich befinden der **Salanczy** mit seinen Völkern / ingleichen 2. Fahnen Teutsche mit den Stücken; In der zweyten Lini war gesetzet der Jeney mit einer Compagnie Dragoner; Die dritte Linie ware den Fuß-Völkern der Gespannschafften **Saaros / Abanydar und Bereg** unter dem Befelch des **Graven Nadaßdy** angewiesen; Den rechten Flügel solte der **Petroczy** commandiren / und selbiger bestehen aus seinen unterhabenden Völkern mit des **Cottus Zemblitz** und **Szabolcz** seinen; Die zweyte Linie solte einnehmen **Petrus Madacz** mit samt den Völkern aus der Gespannschafft **Ungh**; In der dritten solten sich befinden die Compagnien des **Harragy / Dobay** und **Howarths** mit den **Concoroñenser** / unter dem Commando der **Revay**; Des linken Flügels erste Lini solten machen des **Petnehasi** unterhabende Völker; den zweyten des **Kerestes**; Den dritten des **Tökely Cornet** von der Leib-Compagnie / unter welchen die Edel-Leut und Bürger aus Eperies solten gestellet werden / wie auch die 4. Compagnien von dem **Johann Szucz** welche der **Madoczany** commandiren solte / und solten aus des Petnehasy und Kerestes Völkern drey Compagnien verdecket und zur Reserve gehalten werden / der Tökely aber selbsten hatte keinen gewissen Platz angewiesen / sondern wolte samt seinem Hauptmann von der Leib-Compagnie die Schlacht-Ordnung helffen anordnen / und wo es die Noth erforderte in Person sich befinden.

Was massen nun aus sothanen Entwurff der Schlacht-Ordnung / des Tökely Macht guten theils abzunehmen / um so viel mehr war zu bewundern /

daß

daß selbiger in seinen Lager zum Zug gegen die Käiserliche ganz fertig / und unter den Stücken / ja Musqueten der Stadt Eperies angegriffen / geschlagen und verjaget worden. **Alsō pfegen die sonsten gefährlichsten Anschläge / zum glücklichsten auszuschlagen / wann sie mit ohnerschrockenem Gemüth / mit beypflichtendem Glück vollstrecket werden.** Ann. Christi 1684.

NB. Sehr ominos, meld- und merkwürdig hierbey ist / so billich nicht mit Stillschweigen zu übergehen / daß so wol bey dem Anzug aus Zöben ein / und dann ferner vor dem Angriff drey Adler / vor der Käiserlichen Armee sich in die Höhe geschwungen und sehen lassen / auch so fort den Flug recta. gegen den Feind zugenommen / anders nicht als Siegs-Vorbotten / welche derselben gleichsam den Weg zum Sieg haben vorzeigen wollen. Adler omniret den Käiserl. die Victori.

Weilen nun gedachter massen / diesesmal wider Eperies nichts zu erhalten war / als wendete Se. Excell. der Hr. Gen. Schulz / dero glück- und siegreiche Waffen / nach deme die Völcker in etwas ausgeruhet hatten auf Barthfeld / dieser Ort liegt 4. Meilen von Eperies mit tieffen gefüterten und an etliche Orten mit Wasser angefülleten Gräben / auch mit vielen starken Thürnen / und an theils Orten mit 2. und dreyfacher Mauer wol versehen / benebenst der Volk-reichen Bürgerschafft / belieffe sich die Besatzung von 3. biß 400. Mann. Ob nun woln das Geschütz so die Käiserliche Armee bey sich führete / von der gehörigen Grösse nicht ware / um die Mauren zufällen / man auch über das in der Stadt mit Abnehmung der Dächer / und Verwahrung des Geströhs und Heus in den Kellern / guten Anstalt gegen das Feuer gemacht hatte / so liesse dennoch der Herr General / nach deme er den Soldaten einige Gelder hatte zahlen lassen / den Ort dapffer angreiffen / die Stück auffführen und unter deren Schutz des Grabens sich bemächtigen / auch zugleich sich darinnen fest setzen / in Hoffnung / einen von diesen gedachten Thürnen zu ersteigen; Wie nun die Belägerten dardurch in die Furcht gesetzt wurden / also schickten sie Deputirten heraus um die Stadt zu übergeben / als sie aber gar zu vortheilhafftige Puncten sich dabey wolten bedienen / so zeigete ihnen der Obrist Veterani den Ort / wo man sich in den Graben an der Mauer eingegraben und verschantzet hatte / mit dem Bedeuten / daß solches eine mit 60. oder 70. Centner Pulver ausgefüllte Grufft oder Mine sey / welche nicht allein die Mauer niederwerffen / sondern auch ein gut Theil der Stadt in die Lufft sprengen würde. Weilen nun diese durch die Furcht eingenommene Leut die Sach nicht recht untersuchen konten / so brachte dieses Stratagema so viel zu wegen / daß sie die Stadt / nach deme sie sich 4. Tag gewehret hatten / den 26. Septembris ohne fernere Gegenwehr mit Accord übergaben. Bartfeld wird belägert. Gehet mit Accord über.

In dieser Belagerng blieben in einem ohnversehenen Ausfall 15. Mann / 30. biß 40. Gemeine / benebenst dem Capitain Lieutenant Strasol-

Anno Christi 1684.

Strasoldo wurden verwundet/und wurde dieser glückliche Erfolg benebens des Herrn General Schulzens Excellenz / guten Anstalts und eigener Gegenwart bey dem Angriff des Herrn Obrist Veterani / als unterdessen Commando der Angrieff geschahe / als auch des Barons Blühe Obrist Wachtmeisters/ Grav Herbersteins und Baron Meutters bezeigter Dapfferkeit und guten Exempel / welchen auch die gemeine Knecht gefolget / fürnehmlichen zugeschrieben.

Hierauf hat der Herr General Schulz / seinen Sohn an den Käiserl. Hof abgefertiget / welcher nachgehends den 1. Octob. Ihro Käiserl. Majest. die glückliche Bestreittung des Tökely/ in seinem Lager samt der Eroberung Bartfeld nicht nur hinterbracht / sondern auch die ihme abgenommene 13. Fahnen / samt dessen Säbel und vornehmsten Brieffschafften zugleich präsentiret; Auf der einen Haupt-Fahnen stunden folgende Wort in Lateinischer Sprach: Emericus Tökely Fürst in Hungarn/ auf der andern Seiten aber ware ein zweyfacher Adler und 4. Löwen / deren zwey einen Säbel/die übrige zwey aber eine Fürstl. Cron in den Klauen hielten.

Solchem folget Makowitz.

Nach dem nun wolgedachter Herr General Schulz/ Bartfeld mit nöthiger Quarnison versehen / rückte er so fort mit der Käiserl. Armee gegen das Schloß Mackowitz / so halb des Tökely Gemahlin als einer gebohrnen Ragozin / und halb dem Graven Erdödi zuständig war / und wurde selbiges nach 7. tägiger Belagerung den 17. Octobris gleichfals durch Accord erobert.

Baragozy thut einen glücklichen Parthey-Ritt.

Gleichfals thät der Herr Vice-General in Hungarn Baragozy hierauf mit seinen Heyducken einen glücklichen Ritt und überfiele bey Jastlitz in einem Dorff 800. Tolpatschen und Rebellen / 27. davon wurden gefangen genommen / die übrige aber fast meistens niedergehauen und kehret darauf mit den Seinigen nach dem Lager wieder zurück / desgleichen hatte auch eine andere Parthey den Erz-Rebellen Suhayde mit 190. Tolpatschen im Zipserland angetroffen / solche fast insgesamt niedergehauen und ermeldten Erz-Rebellen selbsten gefangen bekommen.

General Schulz erwartet Succurs.

Inzwischen erwartete der Herr General Schulz mehrern Succurs / dann er noch immer sein Absehen auf Eperies richtete/weilen aber sein Corpo durch den bißherigen Abgang der Mannschafft/ als auch durch die in Zöben/ Bartfeld und Mackowitz gelassene Besatzungen ziemlich geschwächet worden / konte biß zu Ankunfft des hefftig verlangten / auch bereits im Anzug begriffenen Succurs / nichts Hauptsächliches verrichtet werden. Doch keine Zeit vergeblich vorbey streichen zulassen / hat hochgedachter Herr General den Herrn Obristen Veterani nach Stratko / ein an den Pohlnischen Gränzen gelegenes dem Graven Pettni zugehöriges Schloß / um sich dessen zu bemächtigen / commandiret / die junge Herrn Graven wolten aber des

Stratko ergibt sich mit Accord.

Angriffes

Angriffes und Ernsts nicht erwarten / sondern ergaben sich mit Accord / nach dem der ältere Bruder Franciscus Petti kurz vorhero / nach dem Tökely sich begeben hatte; **Eine den Hungarn bey dieser Unruhe / gewöhnliche Politic / damit sie es lauff nun das Spiel** pro **oder** Contra **aus / so das Jhrige um so viel besser erhalten mögen;** In dem Schloß wurden gefunden 11. grosse und kleine Stück / zwey Doppelhacken / 12. Tonnen Pulver / 200. Stück-Kugeln und 30. Feuer-Röhr. Ann. Christi 1684.

Der Tökely stunde inzwischen zu Caschau / und stärkte sich allda wieder / Käßmarkt wolte von 800. seines Anhangs überrumpelt werden / es mißlunge ihnē aber der Streich / wendeten sich derowegen in das Zipserland / allwo sie mit Rauben und Plündern grossen Schaden thäten / die Besatzung zu Kirchsdorff / jagte ihnen die Beuthe wieder ab; Es giengen auch der Zeit nicht wenig Malcontenten / nach vorher gepflogener Capitulation / zur Käiserl. Armee über. Tökely thut einen vergeblichen Versuch.

Unter dem Petnehasy versuchte eine Parthey Rebellen / einen Einfall in die Berg-Städte zu thun / wurde aber mit ziemlichen Verlust der Mannschafft wieder zurück gestöbert. Der Herr General Schulz feyerte an seinen Ort auch nicht / sondern rückte / vor das veste Joannellische Schloß und zwang selbiges mit Accord sich zu ergeben.

Nach deme nun Seine Excellenz einige frische Völker / Minirer und Geschütz bekommen / auch wegen des Proviants und der Munition die nöthige Vorsorge gethan hatte / ruckte er wieder vor Eperies und fieng selbiges an zu beschiessen / die Zeit aber war zu ohnbequem / und verursachte daß die Soldaten sehr erkrankten / die Gegenwehr von der in 2000. Hungarn und 800. Teutschen bestehenden Besatzung und Bürgerschafft / war auch zu stark / daß also seine Excel. weilen auch die Munition nicht wolte auslangen / die Belagerung den 27. Decembris wieder aufheben muste / nach deme bey 1000. Gemeine / und der Obrist Wachtmeister Blier davor sitzen geblieben / sieben Lieutenants aber waren verwundet worden; Hingegen hatte man den jungen Bockolda gefangen bekommen. So balden als Tökely dessen vergwissert worden / schickte er 200. Pferdt unter dem Petnehasy voran / und folgete selbsten mit bey sich habenden 2000. Mann / um den Käiserl. Abbruch zu thun / obwoln nun die Helffte der Armee voraus marchiret / und die Stück noch nicht in Salvo waren / so commandirte dennoch der Herr General Schulz / eine starke Parthey auf sie / welches verursachte / daß diese so gleich sich wieder gegen Caschau zuruck gezogen / und also abermal einen Fehlstreich gethan. Gleich wie nun die Schulzischen Völker / nach so vielen Travallien / der Ruh und Erquickung wol nöthig hatten / also sehneten sie sich nach denen Quartieren / die sie auch so fort bezogen; Kaum Eperies wird angegriffen. Aber wider verlassen. Tökely besuchet die Käiserl. in Quartieren

Ann. Christi 1684.

aber hatten sie sich dahinein begeben / so war der Tökely schon färtig/sie darinn zu besuchen und zu beunruhigen / wie er dann mit Zuziehung 400. Türken einen Einfall in das Zipserland thäte / und sich darauf gegen Neudorff wendete / um allda auch seines Gefallens zu hausen / der Herr General Schulz aber saumete sich dabey nicht lang / sondern zog in Eil/ so viel Mannschafft als er konte / zusammen / überfiele sie damit den 25. Decembris des Morgens bey anbrechenden Tag abermalen so ohnversehens/daß ihrer 400. nieder gemachet / 100. gefangen und des Feindes gesamter Troß/worunter des Tökely Schlitten / mit 6. Schimmeln bespannet / samt seinen fürnehmsten Sachen / als Kleidung / silberner Schreib-Zeug / und seine geheime Canzley in einem Kästlein / ingleichem des Nadasti Bagage zur Beuth gemachet und der Feind biß an Rosenau verfolget worden.

Wird übel bewillkommet.

Fruchtbares Jahr in Oesterreich und Hungarn.

NB. Meld-würdig aber ist von diesem 1684. Jahr / daß es in Oesterreich und Hungarn / ein sonderbar- und reiches Frucht-Jahr gewesen / sintemal GOtt der Allmächtige/hin und wider auf dem Land / bevorab um die Stadt Wien herum / seinen Gnaden-Segen wunderbarlich gezeiget / so daß auch die jenigen Aecker / welche im Vor-Jahr weder besäet / noch gebauet worden/ deßgleichen auch die ungebauete Weinberge/sehr reich getragen und voller Früchte gehangen/daß das ganze Land davon können gesättiget werdē; daß mag recht heissen: **GOTT kan überschwänglich thun über alles was wir wissen und verstehen! Ihm sey Lob / Preiß und Ehr in Ewigkeit! Amen.**

Hiermit lassen wir den Tökely und seine Malcontenten malcontent herum vagiren / und schwingen / nächst Schlüssung dieses 1684. und unter Hand-nehmung des 1685. Jahrs/ uns mit unserer Geschicht Feder /wiederum an den Käiserl. Hof/ und so fort zur Käiserl. Haupt-Armee.

Ann. Christi 1685.

Gleichwie mie Eintritt des 1685. Jahrs der meisten Christlichen Potentaten und Republiquen emsiges Sinnen und Beginnen eyferigst dahin gerichtet war / was massen dem Christlichen Erb- und Erz-Feind / dem Türken mit aller Macht resistirt und widerstanden werden möchte; Als haben sich auch die ausschreibende Fürsten des Hochlöbl. Fränk. Kräises/ solches biß daher sehr sorgfältig angelegen seyn/ auch zu solchem Zweck/ Ihro Käis. Majest. durch den Herrn Graven von Hohenlohe allerunterthänigst hinterbringen lassen / daß sie nach Ausweisung der zwischen Ihro Käiserl. Majestät und andern Cräisen gemachten Allianz und zu Bezeugung ihrer Treu-gehorsamen Pflicht / ihre biß in 6000. Mann bestehende Auxiliar-Völker frühzeitig nacher Hungarn abschicken wolten;

Fränkisch- und Schwäbische Cräiß offeriren Ihr Käis. Maj. Völker.

wolten; Ingleichem hatte auch der Hochlöbl. Schwäbiſchen Cräiß / zu Bezeugung ihrer gegen Jhro Käiſerlich Majeſtät tragenden Devotion / ſich reſolvirt ein Corpus von 10000. Mann in Hungarn zu ſchicken und zu erhalten; Die Schweitzeriſche Cantons hatten ſich gegen Jhro Käiſ. Majeſtät dahin offerirt / an ſtatt der Türken-Steuer / eine groſſe Quantität Pulver zu überſenden. Ann. Chriſti 1685. Die ſchweitzer aber Pulver.

Ebenfals war man auch am Käiſerl. Hof vornehmlich dahin bedacht / wie man zukünfftigen Feldzug die Käiſerl. Armee mit etlich tauſend Auxiliar- und Reichs-Völkern/wie auch andern nothwendigen Kriegs-Zurüſtungen verſtärken möchte/weßwegen dann mit denen Braunſchweig-Lüneburg- und Wolffenbüttliſchen Herrn Herzogen tractiret und Anfang dieſes Jahrs würklichen geſchloſſen worden/alſo das Jhr. Käiſerl. Majeſtät denen- ſelben viermal hundert tauſend Reichsthaler erlegen / hingegen hochbe- rührte Herzogen ſchuld g ſeyn ſolten/ zehen tauſend Mann künfftige durch- gehende Campagne zu unterhalten / zu welchen Völkern der Herzog von Hanover / Jhro Käiſerl. Majeſtät noch ein Courraſſirer-Regiment freywillig offerirt / welches auch alſobald nach beſchehener Muſterung na- cher Böhmen abgeführt worden / und von hochbeſagten Herzog den ganzen Feldzug unterhalten werden ſoll. Zu Eintritt des Monats Aprilis langte Prinz von Hanover mit dieſen Hannoveriſch- und andern Braun- ſweigiſchen Auxiliar-Völkern in Mähren an / und wurde in dem Znaim- ber Craiß einquartirt / nach gehaltener 14. tägiger Raſtung und nach deme ſie 75000. Reichsthaler baar empfangen / nahmen ſie ihren March nach dem Waagſtrom / und ferner zur Käiſerl. Armee/ und weilen beſagte Hoch- fürſtliche Häuſer der Republic von Venedig auch 4000. Mann zu deren freyen Diſpoſition überlaſſen/ als hat der zu Wien ſich befindende Venetia- niſche Ambaſſadeur bey Jhrer Käiſerlichen Majeſtät um den freyen Paß vor ſolche Mannſchafft angehalten/ iſt auch in deſſen Begehren alſobald einge- williget worden. Mit denen Herzogen von Braun- ſchweig / Lüneburg und Wolf- fenbüttel / wird wegen überlaſſung Völker ge- ſchloſſen.

Es war den 6. Jenner/ ein Armenianer / nach erhaltenen Paß / mit Schreiben von dem Vezier zu Ofen / an den Käiſerl. Kriegs-Rahts-Präſi- denten/ zu Wien ankommen / der ſolte vernehmen und entdecken/ob an Sei- ten Jhro Majeſtät einige Diſpoſition zu einem Frieden ſeye / und im Fall es wäre / ſolte er ſo dann ſeiner Inſtruction gemäß/fernere Verfügung thun. Dieſer Armenier brachte unter andern auch eine Liſta / der in Türkey gefan- genen Chriſten / auch von denenſelben viel Schreiben mit / um zu erfahren / ob man ſelbige auslöſen wolte. Damit aber denen hohen Alliirten nicht ei- nen Argwohn zu ſchöpffen / als ob man einen Particular-Frieden zu ſchlüſ- ſen willens wäre / Anlaß gegeben würde / als iſt beſagter Armeniern / mit dieſer ausdrücklichen Beantwortung abgefertiget worden: Daß nemlich Armenier kommt zu Wien an. Forſchet ob man zu kei- nen Frieden geneigt.

Anno Christi 1685.

Wird mit abschlägiger Antwort abgefertiget.

Ihro Käiserl. Majestät vermög der mit der Cron Pohlen und Venetianischen Republic geschlossenen und beschwornen Bündnüß / ohne austrückliche Concurrenz ihrer jetzt-erwehnten hohen Alliirten / in keine particular Friedens-Tractaten sich einzulassen / resolviren könten.

Herr Bischoff zu Gran stirbt.

Mann vernahm auch der Zeit / was massen der Herr Erz-Bischoff zu Gran im 81. Jahr seines Alters die Schuld der Natur bezahlet hatte / und zwar auf seinen Herrschafften in Mähren / welcher zu Ihrer Käiserl. Majestät Disposition vieles verschaffet / welche Verlassenschafft ohne die Güter etlich 100000. Gülden an Geld austragen solle; diese Erz-Bischöffliche vacirende Stelle aber / wurde dem Erz-Bischoffen von Raab / von Ihrer Käiserl. Majestät allergnädigst conferirt / und succedirte hingegen diesem Herr Grav Collonitz Bischoff zu Neustadt.

Dessen Stell wird ersetzt.

Es liessen sich auch Ihr. Käiserl. Majestät gnädigst belieben / einige hohe Hof- und Kriegs-Chargen zu ersetzen / Herr Johann Matthias Grav von Strasoldo / wurde zum General-Wachtmeister / Cämmerern / und an stadt des verstorbenen Graven von Herberstein gewesenen General und Commendanten zu Carlstatt in Croatien zum Ober-Commendanten allda eingesetzet: Ingleichen wurde den 23. Februarii von Ihro Käiserl. Majestät nach beygewohnten Gottes-Dienst in dero Hof-Capellen / Ihro Fürstlich Gnaden von Schwartzenberg zu dero Hof-Marschallen / Ihro Excellenz Herrn Grav von Wallenstein zum Obrist-Hofmeistern der Regierenden / und Ihro Excellenz Herr Grav Sigismund von Dieterichstein zum Obrist-Hofmeister der verwittibten Käiserin allergnädigst ernennet / so wurde auch der Herr Grav Erdödi / Banus Croatiä mit der würklichen geheimen Rathsstelle begnädiget / und Herr Grav Breuner / wieder bey Hof die gehörige Rahts und Vice-Präsidenten-Stelle / hergegen Herr General Rabatta an statt dessen / das Käiserl. General-Kriegs-Commissariat allergnädigst aufgetragen: Herr Baran de Este gewesener Capitain von Scherffenberg- wurde zum Obrist Lieutenant des Granischen Regiments denominirt / deßgleichen dem Fürsten Lubomirsky das Rosenbergische Regiment / weiln Herr Grav von Rosenberg / die Commendantenschafft der Haupt-Gränz Vestung Caprainitz in Croaten conferirt worden / verliehen.

Hohe vacirende Chargen werden ersetzet.

Hung. Hn. Ständte beschweren sich über die Einquartirungen.

Weilen die Hungarische Stände durch den Herrn Palatinum Hungariä / Herrn Graven Esterhasy / und denen Deputirten / wie zum Theil droben erwehnet / sich am Käiserl. Hof über die Einquartirungen / durch unterschiedliche nachdenkliche Memorailien / sich höchstens beschweret befunden / auch remonstrirten / daß nur die Sempronienſische und Castrienſische

ensische Gespanschafften / die eine mit 6000. die andere mit 7000. Mann oder Portionen beschweret wären / und also einen Monat 96000. Gülden erlegen müsten/wie nicht weniger Monatlichen vor Kleidung 26000. Gülden / welches alles zu sechs Monat gerechnet / ohne der Soldaten Service und andern Exactionen und Beschwerungen / die Summa von 720000. Gülden auswerffe/zu deren Bezahlung / sie die Unmöglichkeit vorschützten / sind solche endlichen im Februario mit gutem Contentement in Consideration ihrer verwichener Campagne treugeleisteten Diensten / von dannen wiederum abgereist / und sind alsobald 5. Regimenter aus Hungarn gegen die Erbländer heraus zu marchirn / deßgleichen einige Trouppen aus Croaten gegen Steyermark zu gehen/ beordert worden. Anno Christi 1685. Reisen mit guten contentement wieder ab.

Zu Eingang des Monats Februarii/ war einer des Fürsten Lubomirsky Bedienten von Marschau zu Wien ankommen / um vor seinen Principalen / welcher zum Königl. Pohlnischen Hof-Marschallen ernennet worden / den ihme gebührenden Scepter/so allhier durch den Käiserlichen Gold-Arbeiter mit Diamanten und andern Steinen versetzet / verfärtiget und in 69000. Reichsthaler ästimirt worden/mit sich nach Pohlen zu führen. Fürst Lubomirsky läst ein kostbaren Marschall Stab zu Wien verfertigen und abhohlen.

Den 9. dieses langten der Herr General Rabatta / ingleichem der Chur-Bayerisch General Herr Grav Serini aus Ober-Hungarn zu Wien an/ welche beyde den guten Zustand so wol der Käiserlichen als Chur-Bayerischen Völker berichteten.

Immittelst wurde täglich bey Hof geheiner Rath und Kriegs-Conferenzien gehalten / um die erwartende Auxiliar-Völker aus dem Reich zu verpflegen / so wurde auch um Beschleunigung derselben March eyfferig angehalten / wie dann den 14. Februarii ein expresser Courrier an den Chur-Cöllnischen Hof zu dem Ende abgeschicket worden / damit von selbiger Churfürstlichen Durchleucht erwartende/ und in 6000. Mann bestehende Auxiliar-Völker zeitlich aufbrechen möchten. Gute Anstalt wegen der Auxiliar-Völker Verpflegung.

Den 10. dieses machte der berühmte Spanische Feuer-Werker / dessen bereits droben Erwehnung geschehen / Namens Don Gonzales in der Favorita der verwittibten Käiserin eine Prob seiner neuen Invention von Granaten / Carcassen / Bomben und andern Feuerwerken / deren Effect mit gutem Vergnügen angesehen wurde. Spanischer Feuerwerker thut gute Proben.

Den 8. Merz-Monats kam am Käiserl. Hof zu Wien / ein Abgesandter aus Siebenbürgen an / um ein Friedens-Project zwischen Ihr. Käiserl. Majestät und dem Türkischen Groß-Sultan vorzuschlagen / der aber mit einer abschlägigen Antwort gleich dem erwehnten Armenianer geschehen / wieder abgefärtiget worden. Siebenbürgischer Abgesandter wird abgewiesen.

Ann. Christi 1685.

Nach dem im verwichenen Monat Februarii / der Herr Bischoff zu Wien / so genandter Pater Emerich / und vorhin geweßener Käiserlicher Beicht-Vatter / dieses zeitliche gesegnet / ist der Zeit / an dessen Stelle / der Herr Grav Trautsohn / Thum-Herr zu Salzburg erwählet worden. Des seeligst-verstorbenen gefundene Verlassenschafft / so auf 45000. Gülden an baarem Geld / und 80000. Gülden an Kleinodien geschätzet worden / ist auf beschehene Dispensation des Päbstlichen Nuntii zu Verpflegung der Käiserl. Völker in Hungarn angewendet worden.

Bischoff zu Wien stirbt.

Churfürst von Bayern würbt um die Käiserl. Printzesin.

Welt-bekandt ist / was massen das Durchleuchtigste Chur-Haus Bayern / jederzeit in genauer Allianz und Verbündnüß mit dem Durchleuchtigsten Erz-Herzoglichen Haus Oesterreich gestanden / und solches zu Befestigungs ihres Staats vor eine hohe Staats-Maxime gehalten; Als haben sich auch die jetzo regierende Churfürstl. Durchl. in Bayern entschlossen / die zwischen höchst-besagten hohen Häusern mehrmalen durch Heurath gemachte genaue Verbündnuß wiederum zu erneuern / zu dem Ende dann höchst-besagte Ihro Churfürstl. Durchl. den 30. Martii eine ansehnliche Gesandtschafft / namentlich Herrn Grav Fugger / Herrn Obrist-Cämmerer / Herrn Ländel uñ Herrn Bergheim / nacher Wien geschickt / bey Ihro Käiserl. Majestät um die Käiserl. Erz-Herzogin Maria Antonia für Ihr Churfürstl. Durchl. zu werben / und die Heyrats-Tractaten Ihro Käiserl. Majestät unterthänigst vorzutragen / welche auch alsobalden als den 31. darauf die erste Audienz gehabt / wobey sie herrlich benevendiret und empfangen worden.

Nach solchem gethanen Vortrag haben Ihro Käis. Maj. Sr. Excell. Baron von Stratmann / Hof-Canzlern allergnädigst aufgetragen / mit erst-ermeldten Chur-Bayerischen Abgesandten / wegen bevorstehender Heyrath zu conferiren / und ist nach unterschiedlichen gepflogenen Conferentien den 25. Aprilis endlich der erwünschte Schluß ergangen / daß zu Ihro Churfürl. Durchl. in Bayern Braut / die Erz-Herzogin vom Haus Oesterreich bey der Käiserlichen Hof-Stadt in höchster Galla declarirt und gleich darauf im Namen Sr. Churfürstl. Durchl. mit einem vortrefflichen Präsent von 100000. Gülden werth regaliret / auch dieselbe von dem ganzen Hof hierüber complimentiret worden.

Wird als Churfürstl. Braut declarirt.

Käis. Maj. belohnen Tugend und Dapferkeit.

Aus angeborner hoher Milde und Käiserl. Clemenz haben Ihro Käiserliche Majestät / als welche nie die geringste Tugend und Meriten ohnbelohnet gelassen / dem Herrn Baron Carolo Maria di Pace / wegen dessen ruhmlichen Dapfferkeit / welche er in unterschiedlichen Occasionen mit dem Rabattischen Regiment erwiesen / ihme zur Vergeltung gedachtes Regiment allergnädigst conferiret. Deßgleichen sie auch den Venetianischen Bottschaffter Herrn Contarini / als derselbe den 7. Aprilis bey Ihro Majestät

jestät die Urlaubs-Audienz gehabt / in Ansehung seiner wegen der geschlossenen Triple-Allianz/rühmlichen Meriten/ mit einem Ring von hohen werth beschenket. Ann. Christi 1685.

Den 13. April wurden zwey vornehme Gefangene Türken / welche die Hussarn und Heyducken bey Ofen ertappet / und Schreiben von Adrianopel an den Vezier von Ofen bey sich hatten / nacher Wien gebracht / und genau examiniret. Der Zeit wurden auch täglich auf der Danau viel Volk / Proviant und andere Kriegs-Nothwendigkeit vorbey nacher Hungarn und gegen Neuhäusel abgeführet/auch allen Käiserlichen Ober- und Unter-Officirern scharffe Ordre zugesandt/sich nach ihren Regimentern zu verfügen und zum March fertig zu halten. So wurde auch nicht weniger alle nöthige Anstalt zu künfftigen Feld-Zug gemacht / allen Regimentern zu marchiren anbefohlen / da dann von Ihr Käyserl. Majestät die Abtheilung der jenigen Kriegs-Häupter / welche in Hungarn das Commando führen solten/ beschehen: **Dem Fürsten von Waldeck ist das Commando der völligen Reichs-Armee allergnädigst aufgetragen; Der Herr Feld-Marschall Lieutenant Schulz aber ist zum General über die Cavallerie erkläret worden / und solte in Ober-Hungarn agiren / zu welcher Operation man ihm von Wien aus 100000. Gülden übermachet.** So wurden auch einige Ingeneurs nacher Hungarn geschickt / selbige Gränz-Bestungen zu besehen und allen Mangel zu repariren. Nach Hungarn werden allerhand Kriegs-Nothwendigkeiten abgeführt.

Den 10. dieses langten Ihro Excell. **Herr General von Thaun**/mit 600. Chur-Maynzischen / so viel Chur-Trierischen / und 600. Stadt-Cöllnischen Mannschaft zu Fuß/ nebenst 200. Mann Recrouten vor dero Regimenter zu Wasser auf dem bey Wien gelegenen Tabor an/und wurden nach vorhero von dem Käiserlichen Ober-Commissario **Herrn Baron von Welcheim** beschehener Besichtigung und abgelegten Jurament folgenden Tags nacher Hungarn/einige Regimenter damit zu verstärken/ abgeführet. Ingleichen wurden viel Becker zusammen gebracht / und nacher Hungarn abgeschicket. Grav von Thaun langt mit Volk aus dem Reich an.

Inzwischen suchte der Tökely Licenz und Freyheit einen Gesandten an Käiserl. Hof zuschicken/ wie er dann auch bey dem Pohlnischen Hof um Protetion und Mediatien zu Erhaltung Käiserl. Perdons angehalten/ aber es wurde ihme am Käiserlichen Hof Anfangs kein Gehör gegeben / weilen er in denen ihm gehuldigten Gespanschafften/durch offentliche Edict und Manifesten publiciren lassen/**bey Straff der Confiscation und des Schwerds/ bey ihm in Gehorsam und Pflicht zu verharren** / in welchem Manifest er auch bemeldten Gespanschafften Versicherung gethan/ das ihme die Türken nachdrücklich assistiren / und mit einem erschröcklichen Kriegs-Heer das Königreich Hungarn in bevorstehendem Feldzug anfüllen würden; Nachgehends Tökely suchet an/eine Gesandschafft an Käis. Hof zuschicken.

Ann. Christi 1685. gehends aber wurde ihme verstättet einige Deputirte nacher Wien zu schicken/derowegen dem Hrn. General Schulz Käis. Salvi Conductus vor solche Deputirte / um solche dem Tökely zu übersenden / zugeschickt worden / ohngehindert aber dessen wurde ihme auch Ordre gesandt/mit den Kriegs-Operationen gegen selbigen fortzusetzen / zu malen man des Tökely Arglistigkeit keines Wegs trauete.

Unterschiedliche Französische Prinzen geben als Voluntairs nacher Hungarn.

Zu End des Maj-Monats langten zu Wien unterschiedliche Prinzen von Königlichen Französischen Geblüt/ als **Prinz Conty / Roche/ Souryon/Tourenne** und andere mit einer Suite von etlich 100. Cavallieren aus Frankreich an/ so als Volontairs dieser Campagne in Hungarn beywohnen wollen / massen sonst noch über diese von andern Nationen viele vornehme Herren sich eingefunden/ gleicher weise als Volontairs oder Freywillige in Hungarn zugehen. Inzwischen continuirte das tägliche Zuführen auf der Donau / so woln an allerhand Auxiliar-Völkern / als auch andern Kriegs-Nothwendigkeiten.

Abermalige Prob des Spanischen Feuer-werkers.

Zu Eingang des Brachmonats machte der mehrgedachte Spanische Ingeneur abermalen in Gegenwart Ihr. Käiserl. Majestät / Ihr Durchl. des Herzogs von Lothringen/ und anderer hohen Herren und Cavalliers auf dem Neu-Gebäu bey Wien eine Prob seiner inventirten Stück / Mörser / Bomben / Carcassen und anderer vorhin niemals gesehenen Inventionen/ und weilen bey einer Meilwegs solche ihren Effect thaten / und die Stück so leichter Invention waren / daß eines so 24. Pfund schiesset / mit 2. Pferdten kan geführet werden / so wurde solches hoch gerühmet und approbiret.

Kurtz zuvor wurde der Hr. **General Feld-Marschall Caprara** gegen **Neuhäusel** um das daselbst stehende Corpo absolute / biß zu Ankunfft Ihro Durchl. Herzogs zu Lothringen zu commandiren/ zu gehen beordert/ welcher sich dann auch ohngesaumt dahin verfüget.

Anstalten zur Vermählung und Beylager der Käiserl. Princessin mit Chur-Bayern.

Der Zeit wurden zu Wien/wegen bevorstehendem Beylager und Vermählung/der Durchl. Erz-Herzogl. Prinzessin **MARIA ANNA THERESIA** / einer Tochter des Allerdurchl. Römischen Käisers LEOPOLDI I. und des Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn Herrn MAXIMILIAN-EMANUEL, Churfürsten in Bayern / ꝛc. ꝛc. alle möglichste Anstalten gemacht / und alle ersinnliche Lustbarkeiten herbey geschaffet; Den 25. Brachmonats ward das schöne Käiserl. Leib-Schiff auf die Donau gebracht / höchstgedacht Ihr Chur-Fürstl. Durchl. damit einzuholen / auch so fort Ihro Excellenz Herr Obrist Küchelmeister beordert / mit den Seinigen sich nacher Linz zu begeben / Ihr Churfürstl. Durchl. daselbst (als welche schon allbereit von München

Maximilian-Emanüel Thür Fürst in Bayern, etc.
Es zeiget das Gesicht ein tapfern Fürsten Muth,
Der für die Christenheit wagt Leben, Gut und Bluth.
Weit Oesterreich forthin der Bayr Löw es wagt,
bis wird aus Hungar-Land der Türcken-Hund gejagt.

chen mit einer grossen Suite von 543. Personen / und 860. Pferdten abgereiset und den 20. gedachten Brachmonats zu alten Oettingen ankommen waren) daselbsten zu empfangen / und biß nach Wien zu begleiten. Ann. Christi 1685.

Den 13. Heu-Monats bekam der Käiserl. Hof Bericht / von Ihro Churfürstl. Durchl. Ankunfft / die dann 3. von dero geheimen Rähten vorausschickten / welche den 14. dieses zu Wien ankommen; gedachte Herrn Rähte wurden alsobalden nach gehaltener Käiserl. Audienz / zu einer geheimen Conferenz beruffen / bey welcher die verfasste Heyraths-Puncten / und das deßwegen aufgerichtete Instrumentum unterschrieben und versiegelt wurden. Ankunfft Ihrer Churfürstl. Durchl. von Bayrn.

Worauf der Churfürstl. Einzug Sonntags den 15. Heu-Monats (eben an dem darzu erkiesten Fest- und Geburts-Tag des Durchl. Erz-Herzogen JOSEPHI) sehr herrlich und prächtig zu Wien geschehen. An eben diesem Tag ließ man in dem neuen Käiserl. herrlich- und kostbar gezierten Pallast / die sehr grosse Edel-Gesteine / und andere Köstlichkeiten / so der Durchleucht. Baut zur Morgen-Gab verordnet waren / sehen. Churfürstl. Einzug zu Wien.

Des Morgens biß um 2. Uhr Nachmittag / gieng die Churfürstl. Suite ein / und Widerum zum Einzug aus; Um 3. Uhr begab sich die ganze Burgerschafft mit ihren Fahnen / in schöner Ordnung / nach dem Schotten-Thor / und postirten sich biß zu der Hof-Kirchen der P. P. Augustiner; Als nun Ihro Churfürstl. Durchl. von Closter Neuburg / in welchem sie das letztere Nacht-Läger gehalten / auf der Donau glücklich zu Wien anlangten / erhuben sich so bald Ihro Käiserl. Majestät mit dero Hof-Stadt gegen 6. Uhr aus dero Burg an die so genandte Speeckenbühler Wiesen / allwo Ihro Churfürstl. Durchl. angeländet / als nun Ihre Majestät daselbst ankamen / hat sich Ihr Excellenz der Käiserl. Obrist-Stallmeister / Hr. Grav von Harrach / so mit Ihro Majestät nebenst anderer hohen Potentaten Ministris und Herren / hinaus gefahren / aus dem Käiserl. Leib-Wagen begeben / und gieng Ihrer Churfürstl. Durchl. als sie aus dem Schiff stiegen / entgegen / und nach abgelegten Complimenten begaben sich Ihro Churfürstl. Durchl. in die Käiserl. Kutsche zu Ihrer Majestät / auf beeden Seiten stunde der Käiserl. und Churfürstliche Comitat / alle in schönsten Carozzen / und wurde darauf / nach allerseits abgelegten Complimenten / der Anfang des Einzugs durch die Rossau nacher dem Schotten-Thor / gerad durch die Herren-Gassen / biß zu obgedachter Hof-Kirchen / herrlich / nnd mit jedermanns Bewunderung werkstellig gemacht / ꝛc.

Als man nun bey gedachter Hof-Kirchen angelanget / giengen Ihro Käiserl. Majestät mit Ihro Churfürstl. Durchl. in die Kirche / in welcher zu

Anno Christi 1685.

gleicher Zeit / durch eine andere Pforte die Durchl. Braut / mit der Regier- und verwittibten Käiserinen auch eintratten.

Nach beederseits Empfängniß und abgelegten Complimenten / gieng Ihro Eminenz der Herr Bischoff von Collonitz / nebenst andern Prälaten zum Altar / hierauf folgte Ihro Churfürstl. Durchl. und ferners Ihro Kaiserl. Majestät nebenst denen beeden Käiserinnen; Ein wenig darhinter aber die Churfürstl. Braut / und setzte diese sich darauf auf die Seite des Altars / wo die Epistel / Ihro Churfürstl. Durchl. aber / wo das Evangelium pflegt gelesen zu werden; Als sie sich nun beede einander näherten / um die Ring zu geben / wurden sie darauf eingesegnet / und mit gewöhnlichen Ceremonien / von besagten Herrn Collonitz copuliret.

Nach dessen Vollziehung / erhuben sich sämtliche hohe Käiserl. und Churfürstl. Personen unter dem Trompet- und Paucken-Schall gen Hof / allwo im Saal der Cavalliers / eine Käiserl. Tafel zu bereitet stunde / welche alsobalden mit Speisen versehen word / zu oberst selbiger zwey Schuch von der Erden erhöhet / sassen Ihro Käiserl. Majestät zwischen beeden Käiserinnen / unter einen Himmel / zur rechten Hand saß die Erz-Herzogliche Braut / und gegen über zur Linken / Ihro Churfürstl. Durchl. nachgehends der Spanische Ambassadeur zur Rechten / und der Venetianische zu Linken / ꝛc. Als nun währender Mahlzeit / die Zeit unter herrlicher Music biß 2. Uhr nach Mitternacht verbrvcht worden / theilten sich Ihro Ihro Majest. Majest. von Ihrer Hohheit ab / und wurden so fort allerseits nach ihren Losamentern begleitet.

Folgenden Tags um 2. Uhr Nachmittag / giengen beede Neu-Verlobte / in obgedachte Kirch / allwo sie die Benediction von dem Herrn Bischoff Collonitz nach gehaltener Meß empfangen / nach geendigten Ceremonien gieng Ihr Churfürstl. Durchl. samt dero Gemahlin in der verwittibten Käiserin Pallast / allwo sie herrlichst tractiret worden / hernach wurde dieses Beylager mit Balleten / Comödien und andern Lustbarkeiten nach Wunsch geendiget.

Se. Churfürstliche Durchl. gehen nach vollzogner Vermählungs-Festivität / von Wien zur Armee.

Es liessen aber Seine Churfürstl. Durchl. durch dieses alles dero dapfern Helden-Muth nicht abhalten noch einnehmen / sondern selbige hatten unterdessen ihre Leib-Quardie und Bagage bereits / nacher der Belägerung Neuhäusel geschickt / welcher Sie den 26. Heu-Monats per posta mit 16. Pferdten gefolget; Nach dem auch selbige denen glücklichen Victorien / als dem **Entsatz Gran** / **Eroberung Neuhäusel** und anderen mehr / von Anfang biß zu End beygewohnet / langten Seine Churfürstl. Durchl. zu Anfang des Herbst-Monats ganz ohnvermuthet zu Wien wiederum an / allwo sie sich eine Zeit lang aufgehalten. Inzwischen kam der **Fürst Lubomirsky / als Königl. Pohlnischer Extraord. Abgesandter** auch allda an / und

legte

legte den 17. Heu-Monats / so wol bey Ihrer Käiserl. Majestät als auch Ihrer Churfürstl. Durchl. in Namen Seines Königs die Congratulations-Complimenten wegen glücklich-vollzogenen Heyraths ab; Worauf den 24. Herbstmonats Ihro Churfürstl. Durchl. nebenst dero Churfürstl. Gemahlin von dannen nacher **München** / in schöner Ordnung wieder abgereiset / welche Ihre Käiserl. Majestät nebenst vielen hohen Stands-Personen / und anderer Potentaten Gesandschafften / biß nach **Maria-Brunn** / woselbst sie das Mittagmahl eingenommen / und sich allerseits beurlaubet / begleitet haben. Ann. Christi 1685.

Unter wehrenden solchen Lustbarkeiten / wurden dannoch die Kriegs-Verfassungen keines Wegs beyseit / sondern vielmehr eyfrigst fortgesetzet; Massen dann auch Ihr. Käiserl. Majestät dem Herrn Herzogen von Croy / so zu End des Brach-Monats zu Wien angelanget / das Ober-Commando der Infanterie über die Käiserl. Armee allergnädigst aufgetragen; Es haben auch zu der Zeit Ihr. Käyserl. Majestät den Herrn Obrist Baron **von Stadel zum würklichen Kriegs-Raht / den Herrn Graven Caraffa / so Obrister von den Curassirern in Ober-Hungarn / zum General Feld-Marschall-Lieutenant / an statt des Herrn Graven von Dünewalds / jetzt-gedachten Herrn Grav Dünewald aber / zum General der Cavallerie / den Herrn Graven von Rappach zum Vice-General zu Raab / an dessen statt aber / den Fürst zu Salm zum Obrist-Hofmeister des Erz-Herzoglichen Prinzen** JOSEPHI allergnädigst ernennet. Einige hohe Kriegs-Chargen werden vergeben

So langten auch dieser Tagen / Ihre Fürstl. Durchl. von Waldeck / auf Käiserl. Majestät Begehren zu Wien an / und reiseten so fort den 26. Heu-Monats / nach dem mit demselben bey Hof einige Unterredung / wegen bevorstehender Campagne war geflogen worden / von dannen nach der Belägerung Neuhäusel ab / und wurde ihme / im fall die Türken den Vermuthen nach / die Vestung Gran belagern / und der Herr Herzog von Lothringen / solche zu entsetzen gehen solte / das völlige Commando vor Neuhäusel von Ihrer **Käiserl.** Majestät aufgetragen.

Man war auch mit den **Hungarischen Ständen** dieser Zeit bey Hof / wegen der Campagne / in allem zum Vergleich kommen / also daß sich 8000. **Mann National-Völker** mit den Käiserl. conjungiren solten. Hungar. Stände versprechen 8000. Mañ zum Krieg.

Zu End des Heu-monats **langte ein Abgesandter vom Fürsten in Siebenbürgen zu Wien an** / welcher ein Friedens-Project mit der Ottomannischen Pforten vorgeschlagen / deme aber kein Gehör gegeben / sondern viel mehr alle möglichste Anstalt / den Krieg eyfrigst gegen die Türken fortzusetzen / gemacht wurde. Massen dann auch der höchste GOtt die Käiserl. Waffen dergestalt gesegnet / daß den 17. August-Monats Ihro Käiserliche Fürst in Siebenbürgen schlägt ein Friedens Project vergeblich vor.

Ann. Christi 1685.

Majestät durch einen Expressen die erfreuliche Nachricht hinterbracht worden / daß nemlich der Seraskier die Belägerung Gran / nicht allein aufzuheben gezwungen / sondern auch mit grossem Verlust und Hinterlassung seines ganzen Lagers / aus dem Feld geschlagen worden.

Erfreuliche Zeitungen unterschiedlicher Victorien langē zu Wienan.

Kurz hierauf folgte noch eine erfreulichere Zeitung / und die gewisse Confirmation, daß die Vestung Neuhäusel den 10. August-Monats durch Sturm wäre erobert worden; Hierzu kan auch noch das erwünschte Glücks-Klee-Blat:

Omne trinum perfectum,

Das ist:

Damit diß Drey / vollkommen sey!

Complet zu machen; Daß nemlich den 22. August-Monats / Herr Carl von Dietrichstein per Posta aus Croaten anlangete / mit der erfreulichen Bettschafft / nachdem der General Leßlie vor Verovitiza aufgebrochen / habe er ohnversehens die Stadt Esseck überrumpelt / den zum Succurs-eylenden Feind in die Flucht geschlagen / und in die 1100. Schritt von der Essecker-Brücken / zum nicht geringen Nachtheil der Türken in die Aschen gelegt / zum Zeichen dessen Ihrer Käis. Maj. 5. Fahnen überreicht worden. Weßwegen dem höchsten Gott durch ein fröliches mit Trompeten- und Paucken-Hall einschallendes Te Deum Laudamus Lob und Dank gesagt worden. Von welchen dreyen sieghafften Begebenheiten / und zwar von jeder an seinen Ort / ausführlicher Bericht folgen soll.

In dem nun der Käiserl. Hof / wegen so herrlicher Victorien / und Dämpffung der Feinde / welche aller Orten / den Frieden und Perdon mit Bitten suchten / freuden-häuffig überschüttet war / so benedeyete auch noch der Höchste von oben ab / alle die angebrachte sieghaffte Bottschafften / durch

Käis. Maj. genesen eines jungen Prinzen.

die höchst-erfreuliche Geburt eines jungen Käiserlichen Prinzens / womit der grund-gütige GOtt das Durchleuchtigste Erz-Haus Oesterreich abermal den 1. Octob. Morgens früh gesegnet und erfreuet hatte; Worbey man dann zu förderst beschäfftiget war / diesen Käiserl. Prinzen zur heiligen Tauff zu bringen / massen er dann auf den 4. dieses / durch den Päbstlichen Nuntium Herrrn Cardinal Bonvisio / in Gegenwart Ihrer Käiserl. Majestät und der verwittibten Käiserin / vieler Ambassadeurs / und einer grossen Menge der fürnehmsten Cavalliers und Damen getauffet / und CAROLUS, FRANCISCUS, JOSEPHUS, WENCESLAUS, BALTHASAR, JOHANNES, ANTONIUS, IGNATIUS genennet / aber von dem König in Spanien und der verwittibten Käiserin aus der H. Tauff erhoben worden; Worauf

die Stü-

die Stücke 3. mal um die Pasteyen gelöset / und verschiedene Courrier / solche erfreuliche Niederkunfft / zuförderst dem König in Hispanien / dann Frankreich / und andern nahen Bluts- und Anverwanthen / Chur- und Fürsten des Reichs / zu hinterbringen / abgefertiget worden. Ann. Christi 1685.

Gleichwie nun alle 3. Haupt-Armeen/ als die unterm Commando Ihr. Durchl. des Herrn Herzogen zu Lothringen in Nieder-Hungarn / unter dem Herrn General Schulz in Ober-Hungarn / und unter dem General Leßlie in Croatien/ ihren Devoeur und Dapfferkeit allerseits höchst-rühmlichst durch Gottes Gnaden-Beystand gethan und erwiesen / als war man auch der Billigkeit gemäß / am Käiserl. Hof bedacht / welcher Gestalt der ermüdet- und abgemattete Soldat / durch Erlang- und Austheilung guter Winter-Quartier / wider erquicket und zur Ruhe gebracht werden möchte. Dabey Ihro Käiserl. Majestät beschlossen und befohlen hatten / alle Regimenter noch vor der Bezahlung völlig zu completiren / zu dem End auch 5. Regimenter / als das Aspermontische und Daunische zu Fuß / das Castellisch Tragoner- wie auch Keri und Ricciardische Croaten-Regiment/ alsobald reducirt worden. Käis. Maj. reduciren einige Regimenter.

Es wurde auch hier nachgehends die Repartition und Austheilung der Winter-Quartier für die Käiserl. Armee dergestalt gemacht und eingerichtet / also daß sowol Ober- und Nieder-Hungarn zusammen vier und neunzig tausend fünff und sechzig Portiones zu verpflegen angewiesen waren. Die Stadt Debrezin aber / so in Ober-Hungarn zwischen Tockay und Waradein gelegen ist / und sowol dem Groß-Türken als Fürsten in Siebenbürgen bißher Zinßbar gewesen/ hatte accordiret / 6. Monat lang / alle Monat 80000. Gülden für die Einquartierung zu geben. Winter-Quartier werden eingerichtet.

Nach beschehener Austheilung der Winter-Quartier und der Völker Abmarschirung/ begunten die Herrn Generales sich allgemach bey Hof einzufinden; Wie dann auch der Herr General Schulz nach vollendeter Campagne zu Wien angelanget / um dem Käiserl. Hof / seines geführten Commando wegen Relation zu thun / und gieng der Ruff / daß er hohen Alters wegen / den Krieg quitiren und sich zu Ruhe begeben würde. Sonsten ware der Käiserl. Hof nunmehr auch bedacht / weilen fast ganz Ober-Hungarn wieder zum Gehorsam gebracht war / die Cammer in vorigen Stand / mit Austheil- und Bestellung der Aembter wieder zu ersetzen / und einzurichten / weßhalben dann/ sobalden die Kriegs-Aembter / als die Commendanten-Stell zu Eperies / dem General Feld-Marschall Lieutenant Graven von Starenberg/ die zu Caschau dem Herrn Obristen Thim anvertrauet wurde / das Haupt-Quartier war zu Caschau / und Herr Grav Esterhasi wurde zum General in Neuhäusel erkläret; Generals-Personen kommen zu Wien an. Kriegs-Aempter in Ober-Hungarn werden bestellet.

Ann. Christi 1685. Der Bischoff zu Gran zahlte auch zu Fortificirung Neuhäusel 50000. Gülden / und versprach ferners noch soviel zu zahlen.

Herzog von Lothringen geht nach der Armee in Hungarn.

Den 24. Brachmonats seyn höchst-besagte Seine Durchl. der Herr Herz. von Lothringen / von Wien nach Hungarn abgereist / welchem alle Generals-Personen / und folgends die ganze Cavallerie unter einer Convoy von 3000. Mann / so der General-Wachtmeister Grav von Styrum commandirte / gefolgt; Nach deme vorhero von Ihro Käiserl. Majestät alle Generals / so bey dero Haupt-Armee / sowoln als auch die in Croaten und Ober-Hungarn stehende Corpora / zu commandirn allergnädigst resolvirt worden / und zwar bey der Haupt-Armee Herzog zu Lothringen General-Lieutenant / Fürst von Waldeck General Feld-Marschall so die völlige Infanterie commandirn solte / und unter ihme der General Feld-Zeugmeister Herzog zu Croy; General Wachtmeister / Prinz von Neuburg Teutschmeister / Grav de Souches / Grav von Schärffenberg; Die Artollerie solte indessen biß auf weitere Verordnung der Herrn Obrist von Breuner commandirn. Die Cavallerie der Herr General Feld-Marschall Grav Aeneas von Caprara / Generals von der Cavallerie / Marggrav Ludwig von Baden / und Grav von Dünewald / Feld-Marschall Lieutenant Grav Palfi / General Wachtmeisters / Grav von Taff / Baron de Mercy / Grav von Latron / und Grav Styrum.

Austheilung der Generals-Personen über die 3. Haupt-Armeen.

Das Corpus in Croatien solte commandiren; Feld-Marschall Grav von Leßlie / General von der Cavallerie Fürst von Salm; Die Infanterie als Feld-Marschall-Lieutenant Marquis de la Verne.

Das Corpus in Ober-Hungarn aber solte commandirn der General von der Cavallerie Grav Schulz.

Die abermal von GOtt gesegnete gute Progressen gedachter 3. Armeen / sollen nach und nach dem Curiosen Leser getreu- und unpartheylich erzehlet / und soviel die überschriebene Nachricht entdecket / mitgetheilet werden.

Gränz-Husaren besuchen die Ofner.

Mit Eingang des gedachten 1685. Jahrs / thäten die Gränz-Husaren zu Papa / Vesprin / und Comorren einen ziemlichen starken Streiff gegen Ofen / und überfielen dortherum über 200. Türken / so sie insgesamt nieder gehauen / erretteten dardurch viel Christen aus der Türkischen Dienstbarkeit / welche zur Schleiffung der Lauff-Gräben für Ofen gebraucht wurden / welches dann denen Ofner-Türken ein unangenehmes Neu-Jahr-Präsent gewesen.

Hungers-Noth in Hungarn.

Obwoln auch angeregter massen / zu besagten Ofen / durch den Seraskier / ziemliche Anstalt war gemacht worden / so kondte dannoch keine erkleckliche Nothdurfft an Proviant und anderm herbey geschafft werden / Ursach /

Ursach / weilen nicht nur dort herum alles aufgezehret war / sondern auch an andern Orten in der Türkey / sich mehr und mehr ein Mangel an Lebens-Mitteln zu regen anfieng / welches dann der Ofner-Besatzung Anlaß gab / daß viel davon / dem Hunger zu entfliehen / das Reißaus nahmen. Ann. Christi 1685.

Weilen auch wegen ungewöhnlicher Kälte die Donau / zu Anfang dieses Jahrs / mit Eiß hart geschlossen / und also der Strohm gesperret war / so nahm ebenmässig in Hungarn an etlichen Orten / absonderlich aber wo die Türkische Armee vor anderthalb Jahren alles in Grund verderbet hat / die Hungers-Noth sehr zu / deßwegen auch an unterschiedlichen Orten grosse Magazinen angerichtet / und mit überflüssigen Proviant / so woln die Soldaten als Land-Leut darmit zu erhalten angefüllet wurden. Grosse Kält verursacht Theurung.

In den Quartieren gab es nicht weniger vielfaltiges Uberfallen und blutige Scharmützel / wie dann der **Herr Baron Baragozi** allein über 300. **Rebellen** überfallen und niedergemacht / sondern auch unterschiedliche gefangen bekommen. Partheyen besuchen ein ander in dē Quartiren.

Deßgleichen hätten die getreue Hungarn zu Ende des Januarii das veste Schloß **Josy** unweit Caschau sich bemächtiget und 50. Rebellen / so darinnen gelegen / niedergehauen / welches aber bald wiederum verlohren / und von den Rebellen eingenommen / auch die Quarnison wider die von den Rebellen gegebene Parola gänzlichen niedergehauen worden.

Die Vespriner Husaren streifften unterdessen biß an die Donau / und eroberten zu Eintritt des Februarii bey nächtlicher Weil ein reich-beladenes Schiff / worauf 100. Türken zu Convoy gewesen.

Den 7. Februarii hatte der **Herr General-Wachtmeister Heußler** 6. Türkisch- mit Hungarischen Stiffeln beladene Wägen / so die Türken nacher **Neuhäusel** führen wollen / zur Beuthe bekommen ; Hingegen hatte ein Neuhäußlische Parthey über die Waag gesetzet / das Städtlein **Gutta** ausgeplündert / die dabey gelegene Schanz unversehens überfallen / dieselbige überstigen und die völlige in 500. **Mann** bestandene Besatzung darinnen niedergehauen / die Stadt und Schanz angezündet / und mit der Beuth sich wieder zurück begeben. Als dieser unglückliche Verlust vorgangen / ist der Commendant dieser Schanz / **Grav Soburzki** zu Wien gewesen / und vor selbige Quarnison um Geld und Muntierung angehalten ; Worauf **Herr Grav Zabor** bey nächtlicher Weil die Vorstädte zu gemeldtem Neu-Häusel hinwider alle anzünden und abbrennen lassen / dabey unterschiedliche Türken gefangen / und viele Christen erlediget worden. Käiserl. gewinnen und verlieren.

Ermeldter Herr Grav Zabor thäte sonsten auch der Zeit den Türken grossen Abbruch / wie er dann benebenst **Herrn General Heußlern** eine Parthey von 150. **Neuhäußler-Türken** angetroffen / über 100. niedergemacht und 20. gefangen bekommen / welche Parthey Türken zu dem End

ausgan-

Ann. Christi 1685.

ausgangen waren / um einen Succurs in Neusel zu bringen / wie dann ein Türkische Parthey mit 80. wolbeladenen Proviant-Wägen im Anmarsch gewesen / es hat aber ermeldter General diese bey Waitzen angegriffen / die völlige Parthey / so in 150. Janitscharen bestanden / geschlagen / über 60. Gefangene / benebens einer Paarschafft von 15000. Gülden / und 600. Ochsen zur Beuthe glücklich in die Quartier nach Levenz eingebracht.

Obwolen zwar die Türken hiebevor / massen droben Erwehnung geschehen / einiges Proviant und Munition in Neuhäusel gebracht / welches auch einige darinnen gefangen-gewesene / und durch eine damahlig-entstandene Feuers-Brunst aus der Dienstbarkeit entkommen / und auf Comorren übergeloffene Christen / confirmirten / so bliebe nichts desto weniger darinnen grosse Noth und Mangel an Holz / in deme die Käiserl. solches denen Türken in denen herumliegenden Wäldern zu holen auf alle Weiß verhinderten / alldieweil aber den Türken hauptsächlich daran gelegen war / damit diese Vestung mit gnugsamer Munition und Proviant möchte versehen werden / so waren sie auf alle Mittel und Weg bedacht / wie sie Neuhäusel abermalen mit Proviant versehen möchtē / zu dem Ende dann dieselbe sich benebenst den Tartarn und Rebellen um Novigrad stark versammleten / welches zwar der Herr General Heußler und die benachbarte Gespanschafften unterm Herrn General Palfi bald gewahr wurden und solch Vorhaben der Türken zu hintertreiben suchten / wie dann auch besagter Herr General Heußler / zu End des Jenners biß 20. mit 8. Ochsen bespannte / und mit Brod-beladene Wägen / so die Türken in besagte Vestung bringen wollen / denselben abgenommen / aber es hatte gleichwol die grimmige Kälte / für welcher der Soldat im Feld nicht lang stehen können / einiger Türkischen Parthey solche Lufft gemacht / das abermaln etwas Proviant in Neuhäusel gebracht worden / und zwar unter einer von 3. biß 4000. Pferdt bestehenden Convoy / darunter 300. Pferdt jedes mit einem Sack Mehl aufgebunden gewesen / benebenst 100. mit Proviant und Munition beladene Wägen / welches alles in besagter Vestung eingebracht / benebenst selbige Quarnison mit 1000. Mann verstärket / und an statt der Kranken andere gesunde Leut hinein gesetzt und ausgewechselt worden. Nach dergestalt hinein gepracticirten Succurs hatte selbiger Bassa an die jenige Dorffschafften / welche von 2. Jahren hero den angesetzten Tribut nicht entrichtet bey Vermeidung Feuer und Schwerdt die alsbaldige Abstattung dessen den Befehl ergehen lassen / wie nun erwehnter Anschlag dem Feind abermalig gelungen / so hat ihme hingegen anderwertig / vermög gewisser Nachricht / ein im Vorschlag gewesener Streich mißlungen / dann als 2000. Türken um Levenz und Neutra / etliche Ort in selbiger Gegend zu ruiniren / herum gestreiffet / haben

Türken suchen abermal Succurs in Neuhäusel zu bringen.

Der Poß gehet ihnen an.

haben 800. Husaren auf selbige getroffen und biß in 400. Pferdt / auch viel Gefangene bekommen: Dergleichen hatten sie die Türken von Canischa stark zusammen gezogen die Legradische Gränzen anzufallen / sind aber ebenfals verkundschafftet / und also ohne einzige verübte Feindseeligkeiten wieder zurück gewiesen worden. Ann. Christi 1685.

Ohnerachtet auch / daß die Quarnisan in Canischa von den Türken bey Eingang des Hornungs mit 5000. Mann verstärket worden / und der Seraskier sich in Person darinnen befunden / um allerhand Kriegs-Anstalten daselbsten gegen künfftige Campagne zu machen / so thäte doch die Kälserl. Besatzung denen Türken der Gegend herum ziemlichen Schaden / wie dann die Quarnison zu Verovitza eine ziemliche Anzahl Proviant-Wägen / so nach ermeldtem Canischa gebracht werden solten / weggenommen. Käis. machen abermal gute Beuthen.

Deßgleichen hatte eine Parthey aus Solaswar eine andere Türkische Parthey angetroffen / viel darvon niedergehauen / etliche Vornehme und des Bassa zu Canischa Secretarium und Kammer-Diener / nebenst schöner Beuthe / gefangen bekommen.

Den 15. dieses hatte der Marquis Doria / samt dem Obrist Soyer nebenst 100. Mann Bayerische zu Pferd von dem Caraffischen Regiment / und einigen Bayerischen Völkern in Ober-Hungarn bey Rosenau 500. Tolpatschen zu Pferdt angetroffen / dieselbe totaliter geschlagen / 28. Gefangene und 5. Fahnen / darunter eine mit folgender Schrifft gewesen: Emmerich Tökely / König in Hungarn / erobert.

Weilen der mehr erwehnte Mangel in Neuhäusel sonderlich an Proviant je länger je grösser geworden / ingleichen der zu unterschiedlichmalen eingebrachte Succurs nit zu länglich seyn wolte / als wandten die Türkē allen möglichen Fleiß an / wie sie die Vestung mit Proviant gnugsam versehen möchten / weßwegen sie dann abermalen ohnerachtet des bey Waitzen erlittenen Schadens / sich in 8000. von Tartarn / Rebellen und Türken bestehender Mannschafft / unter dem Commando des Bassa von Waradein / bey Novigrad zusammen gezogen / um die daselbst-zusammen geführte 1000. mit Proviant und Munition beladene Wägen in Neuhäusel zu bringen / aber es ist der vigilante und dapffere Herr General Heußler solches bald gewahr worden / und solchem nach mit seinem in 2000. Mann bestehendem Corpo auf die übel postirte feindliche Vortrouppen / welche in 800. Pferd / deren jedes einen Sack Mehl aufgehabt / bestanden / loß gangen / dieselbe angefallen / zertrennet / und in die Flucht gebracht / das Mehl aber hatten die Türken in nehmender Flucht dergestalt vernichtet / in dem sie die Säck hinter sich aufgeschnitten / und solches in die Lufft fliegen lassen / der Türkisch-feindliche Hinterhalt stunde an obgedachten Proviant-Wägen und gegen 3000. Mann stark / unterhalb des nechst angelegenen Berges / weiln Türken suchen Neuhäusel per force zu proviantiren. Werden mit Verlust zurück getrieben.

Ann. Christi 1685.

aber der Herr General Heußler sich dahin zu wagen / wegen Mangel genugsamer Mannschafft nicht getrauete / hat er sich darauf wieder zurück gezogen / seinen Weg nach **Gran** genommen / und solchemnach einen von seinen Rittmeistern / **Herr Baron von Schmittberg** nacher Wien geschickt / und bey Ihrer Käiserlichen Majestät um eiligsten Succurs Ansuchung thun lassen / wie ihme dann auch alsobalden mit Succurs an Hand gegangen / und 3000. **Mann** mit gnugsamen Proviant zugeschickt worden.

Neuhäußler Rebelliren darüber.

Als nun denen Neuhäußlern dieses ihrer Seiten unglückliche Rencontre und Zurücktreibung zu Ohren kommen / hat selbige Quarnison sämtlich rebelliret / das vorhin ein gebrachte Geträid mit Gewalt unter sich getheilet / und so lang zu defendiren sich vernehmen lassen / als lang dieses Proviant währete / wie dann die Türken in besagtem Neuhäusel dem Herrn General Häußler / als derselbe ihnen bedeuten lassen / **weiln ihr Proviant und Succurs zum andernmal zurück getrieben / er auch nun dergestalt verstärket seye / daß sie keine weitere Hülff zu gewarten hätten / sie sich derowegen mit einem guten Accord ergeben solte.** Dieses zur Antwort gegeben: **Daß sie noch Lebens-Mittel hätten / und so lang solche währeten / sich auf das äusserste zu defendirn gedächten.**

Als aber inzwischen der **Vezier** in **Ofen** / bey Anfang des Aprilis einen Succurs von 5000. **Mann** bekommen hatte / liesse er daselbst alle ruinirte Werk wieder aufrichten u. muste alles was nur kondte Schanzen / deßgleichen liesse er wiederum eine Schiffbrücken über die Donau gegen Pest verfärtigen / damit der angelangte Succurs über marchirē / und sich mit denen jenseits stehenden Türken / Tartarn und Tökelischen conjungirn / dann nachmalen die Proviantirung Neuhäusel mit Gewalt vor die Hand zu nehmen / massen die obgedachte / bey **Novigrad** mit Munition und Proviant beladene 1000. Wägen noch iñer eine den Unsrigen gewachsene Convoye erwarteten. Wie nun der Vezier von Ofen / und andere Bassen und Türken sich die Proviantirung erneldter Vestung Neuhäusel eifferigst liessen angelegen seyn / also wolten auch die Türken in Neuhäusel an solcher Vorsorg nichts ermangeln / wie dann die Neuhäußler von denen gehuldigten Bauern eine grosse Meng Proviant gekaufft und damit selbige solches liefern müssen / haben sie sich aus allen Dörffern Pfand-Schilling bringen lassen / worauf die Türken mit 300. Janitscharen und 500. Reutern das Proviant einzuholen ausgangen / weiln aber der **Herr General Heußler** davon zeitlich kundschafft erhalten / ist er mit 500. Pferdten auf selbige loß gangen / hat die Türken zu Pferdt gleich in die Flucht gebracht / die Janitscharen aber / so sich in einer Wagenburg defendiren wollen / dapffer angefallen / deren bey 150. **erleget / 50. gefangen bekommen / und nebenst vielen Pferdten / 40. beladene Proviant-Wägen erobert.** Immittelst wurden einige Christen / so den Türken mit

General Häußler thut den Türken abermal Abbruch

Zuführung

Anno Christi 1685.

Zuführung des Proviants / behülfflich gewesen / gespist; Ingleichem wurde ein gewisser Rebell Namens **Meycadona** gefänglich eingezogen / weiln er mit dem **Commendanten zu Novigrad** correspondiret / wie auch vielmalen Pulver und Bley / nacher besagtem Novigrad hatte abführen lassen.

Christen Untreu wird gestrafft.

Kurz hierauf nemlich den 12. Martii / erhielte der Herr General Heußler sichere Nachricht / daß der **Vezier zu Ofen** / den Beg oder **Commendanten in** besagtem **Novigrad** / aus Befehl der Pforten wegen geführter verdächtiger Correspondenz mit dem Tökely / stranguliren lassen / verlautete auch / daß er ein gleiches dem Tökely androhete / wie er dann des Tökely liegende Gütter in Siebenbürgen durch den Fürsten Apaffi hatte einziehen lassen / weßwegen besagter Tökely bewogen worden / **einen Gesandten nacher Frankreich / und einen andern an die Ottomanische Pforten abzufertigen** / um so fernern Schutz zusuchen / und den Groß-Sultan / um Widerruffung des dem **Fürsten Apaffi in Siebenbürgen** / wegen baldiger Exequirung der Sequestration seiner in selbigem Fürstenthum liegenden Güter zugeschickten Befehls / zu ersuchen.

Türken Untreu dergleichen.

Dergleichen Hals-Band wurd dem **Bassa von Waradein** / welcher erstermeldte Convoye nacher Neuhäusel thun wollen / im Ruckweg von den Janitscharen umgeleget / weil er mit einer weit grössern Macht / als der Hr. General Heußler gewesen / schändlicher Weiß sich hatte trennen und in die Flucht schlagen lassen.

Nach dem nun den Türken solcher Gestalt ihr Anschlag um Proviant in Neuhäusel zu bringen nicht gelungen / so wurde denen Bassen von dem Groß-Sultan scharffe Ordre zugeschickt / daß sie / es koste auch was es wolle / die bey Novigrad stehende 1000. Wägen in gedachte Vestung einbringen solten / zu dem Ende dann sie sich bey Anfang des Aprilis abermalen um Novigrad stark versammleten / musten aber aus Mangel der Fourage wieder voneinander gehen.

General Heußler braucht Kriegs-List.

Inzwischen unterließ der Herr General Heußler seines Orts auch nicht das geringste / gedachten Neuhäußlern auf alle Weiß und Weg Abbruch zu thun / auch allen Succurs zu verhindern / massen er dann bald nach obgedachter Rencontre / sich einer **artlichen Kriegs-List** gegen die **Neuhäußler-Türken** gebrauchet / in dem er einen gehuldigten Bauern abgerichtet und in Neuhäusel geschickt / denen Türken zu vermelden / daß er eine reiche Geträid-Grube in einem nah-gelegenem Wald / gegens eine gute Verehrung entdecken wolte; Inzwischen hatte bemeldter Herr General Heußler sich / in einem nah-gelegenen Wald verdeckt gehalten / als nun 200. Proviantbegierige Türken aus Neuhäusel an den bestimmten Ort gekommen / in Meinung das falsch-angezeigte Geträid zu erheben / ist er aus seinem Vor-

Anno Christi 1685. theil herfür gerucket / hat den meisten Theil der Türken umringet und niedergehauen.

Noch ein ander Strategema, um zu erfahren / wie theuer das Brod oder Proviant / und wie groß auch die Noth in Neuhäusel seyn möchte / brauchte er nachfolgender massen : Nemlich er schickte zween gehuldigte Bauren mit 6. Brod-Läiben in besagte Vestung / solche zu verkauffen / da dann diese Bauern 17. Gülden vor gedachtes Brod zurück gebracht / worbey ihnen von dem Commendanten bedeutet worden / daß sie nebenst andern ihren Benachbarten / dergleichen mehr / wie auch Meel und andere Victualien ferner bringen solten / so man ihnen alles nicht nur reichlich und wol bezahlen / sondern noch darzu jedesmal eine gute Verehrung gereicht werden solte.

Commendant in Neuhäusel will die gefangene Christē für Getrāid loß geben.

Es hat auch der Zeit besagter Commendant in Neuhäusel / an den Herrn General Heußler jemand geschickt / und versprechen lassen / **daß er alle gefangene Christen / jedes gegen Liefferung eines Sack Getrāides frey passiren / widrigen falls aber alle erhungern lassen wolte ;** Deme ward aber kurz und rund mit folgender resoluten Antwort begegnet: **Daß man solches falls mit denen gefangenen Türken / derer weit mehr in der Christen / als Unsriger in seinen Händen seyen / alsdann noch viel ärger zu verfahren wüste !** auf welche dapffere Antwort besagter Commendant viel gefangene Christen loß gelassen / weilen er selbige / wegen gedachter Bedrohung / nicht getrauete verderben zu lassen / auch aus Mangel Proviants / nicht länger unterhalten können.

General Heußler verstärket sich.

Unterdessen ward des Herrn General Heußlers Corpo je mehr und mehr mit frischer Mannschafft verstärcket / also daß er bey Ausgang des April-Monats eine **Armee von** 9000. **Mann** beysammen hatte / und weilen die Türken anders nichts suchten / als offtgedachtes Neuhäusel per force zu proviantiren / sie auch zu solchem Ende / bey Ofen und Pest sich stark versammleten / so ließ mehrgedachter Herr General Häußler / um Neuhäusel alle gehuldigte Dörffer verbreñen / auch selbiger Gegend Schanzen und Gräben aufwerffen / wie er sich dann auch mit seinem Corpo an dem Gran-Fluß / bey Baracan hinab / sehr vortheilhafftig postirt hatte / um zu verhüten / daß ermeldter bey Pest versammleter Succurs nicht über diesen Fluß setzen mögen.

Glücklich geholte Beut vor Neuhäusel.

Es commandirte auch besagter General 400. Teutsche / und 400. Hungarn / alle zu Pferdt / biß unter die Stuck für Neuhäusel zu gehen / um daselbst das Vieh / wohin es die gehuldigten Bauern salvirt / zusammen zu treiben / und dadurch die Türken heraus zu locken / zu deren Empfang dann 1000. Mann in einem Hinterhalt gestanden / aber die Türken / so entweder den Possen gemerk / oder aus Mangel Volks nichts hazardiren wollen / liessen keinen Mann aus der Vestung; Hat also diese Parthey / ohne

Verlust

Verlust einigen Manns / wiewol sehr scharff aus der Vestung geschossen worden/bey 600. Stück Rind-Vieh von der Weyd mit sich zurück gebracht/ auch 17. Türken / so dasselbe gehütet / gefangen bekommen; So glücklich nun diese Beuth-Holung abgelauffen / und also solches Vieh sonder Blut-Vergiessung eingebracht worden / so unglückseelig hergegen war die Abtheilung/und gab es dabey folgende blutige Tragödi: Es entstunde zwischen dem Herrn Graven Collonitsch Obrist Lieutenant von Zabor / und Herrn Grav von Lossenstein / Rittmeiste n von Taffischen Regiment / über der Theilung ein Duell / warbey der Letzere mit einem Pistoll-Schuß erlegt / und leider! dergestalt mit ihme die alt Edel-berühmte Lossenseinische Familie zu Grab gangen / in deme niemand mehr davon übrig / als der Præpositus und Vicarius-General des Stiffts Passau / welches ein alt-verlebter Herr seyn soll.

Anno Christi 1685.

Unglückliche Theilung solcher Beuth.

Laut des Herrn Commendanten in Vicegrad/von dem 15. Maj-Monats überschriebenen Bericht / war derselbe willens / die in der Vestung-stehende Cisternen auszureinigen / und mit frischen Wasser anzufüllen / wie er dann auch nicht weniger die niedergefallene Fortifications-Werke zu repariren anbefohlen. Hingegen hatte der Vezier zu Ofen/ dieses zuhintern sich entschlossen / und deßwegen allen benachtbarten und gehuldigten Dorffschafften bey Leib- und Lebens Straff/ ja mit Bedrohung / daß er der gehuldigten Bauern alle ihre Kinder jämmerlich ermorden lassen wolte/verbotten/ keinen Tropffen frisch Wasser in besagte Vestung hinauf zutragen/ noch sich zu einiger Arbeit oder Reparirung der Fortification gebrauchen zu lassen! Aber der Commendant in Vicegrad erwiderte Trotz mit Trotz/ließ demnach in folgender Nacht die Richter oder Schultheisen der Dorffschafften vor sich citiren / und alle sämtlich an den Galgen binden / mit der ernstlichen Bedrohung / selbige mit den Strang hinrichten zu lassen / falls sie nicht alsobald wenigstens 300. Arbeiter ihme verschaffen würden! Auf welche Bedrohung / sie gleich Parition geleistet / und folgenden Tags die begehrte 300. Mann gestellet. Worauf vorerwehnter Commendant ihnen den Bauern auf ihr flehentlich Bitten / an den Vezier von Ofen Attestation ertheilet / was massen sie hierzu mit der Schärffe wären gezwungen worden / in dessen Ansehung auch der Vezier (**welches von einem Barbarn gleichwol zu bewundern**) sie der Straff erlassen und gänzlichen perdoniret.

Vicegrad versieht sich mit frischen Wasser.

Vezier zu Ofen bemühet sich vergeblich solches zu hindern.

Nun auch der Malcontenten boßhafftigste Actiones mit flüchtiger Geschicht-Feder zu entwerffen / und zum theil vorstellig zu machen; Das altgemeine Sprichwort lautet: Non minor est Virtus, quam quærere parta tueri, das ist: **Es brauchet nicht weniger Dapfferkeit und Verstand / etwas zu erhalten / als etwas zu gewinnen!** Daß dem also sey / bezeuget nachfolgende Begebenheit / in dem nemlich den 12. Jenner-

Ann. Christi 1685.

Monats ein commandirender unschuldiger Fähndrich/in dem Schloß Jonawitz / so der Baron Joanelli voriges Jahrs dapffer defendirt und erhalten / seine gefangene Rebellen liederlich verwahrt gehabt / welche in der Nacht den Fähndrich samt seiner Quarnison niedergehauen / daß also solch vestes Schloß dem Tökely wieder zu theil worden.

Türken erobern Jonawitz.

Zu Eintritt des April-Monats hatte es in Ober-Hungarn / zwischen dem General Schulzen und gedachten Malcontenten unterschiedliche scharffe Scharmützel abgeben/massen dann uuter andern Herr Rittmeister Trozy aus Zendro / auf erhaltene Kundschafft / daß 500. Rebellen zu Mißkoz seyen / mit 150. Husaren / 20. Heyducken / 200. Mußquetirern / und 100. Reutern aufgesessen / gedachte Rebellen / so ganz sicher / ohnversehens angegriffen / über 100. niedergehauen / eine Fahne / und nebenst einem Heydnack / 146. Gefangene bekommen / welche alle / nebenst noch einem andern Heydnack / so freywillig mit 36. Mann nach Zentro kommen / Käiserl. Dienste angenommen.

Rebellen werden geschlagen.

Der Tökely selbst befand sich der Zeit zu Tokay / so bald er aber diesen unglücklichen Streich vernommen/hat er sich so fort von dannen/samt seiner Gemahlin und Kind / nacher Temeswar begeben/seinen Stieff-Sohn aber / den jungen Fürsten Ragozy über der Theyß zurück gelassen.

Tökely salvirt sich und seine Gemahlin.

Durch sothanes Rencontre wurde denen Rebellen ein grosser Schröcken eingejagt / zumalen / da ein Obrist-Wachtmeister von Herbevillischen Regiment / Herr von Schlechten / ebenfalls eine Parthey vor Zöben / selbiger Zeit angetroffen und geschlagen / wie ingleichen der Commendant von Kapi / welche eine Parthey von Eperies / so fouragirt / angetroffen / selbige aufgehoben / und sämtlich gefangen davon geführet.

Nach dem auch der Herr General Schulz/droben erwehnter massen/ abermals zum General in Ober-Hungarn / für diese Campagne / von Ihr. Käiserl. Majestät allergnädigst ernennet / und ihme von Käiserl. Hof aus / zu Erhaltung seiner Armee hundert tausend Gülden waren übermacht wurden / hat er nach solchem Empfang ohngesaumt es unter die Soldaten und Officirer austheilen lassen ; Worauf er dann den 2. Maj-Monats das Schloß Ungwar berennet / und noch selbigen Abend die Palanken mit gar geringen Verlust erobert / auch so fort an den Lauff-Gräben und Batterien stark arbeiten lassen / also daß er den 4. dieses mit Einwerffung der Pomben und Feuer Kugeln den Anfang gemacht / und obwoln der Herr General Schulz diesem Ort hart zugesetzt / hat er doch darinnen solche Gegenwehr gefunden / daß er gemüssiget worden um seine Völker davor nicht zu ruinirn/ solches wiederum zu verlassen / zumaln er auch die gewisse Nachricht gehabt / daß der Tökely mit Zuziehung der Tartarn gesucht / diesen Ort zu entsetzen / der auch bereits durch 3. Wege in vollem March begriffen gewesen/wie dann

Ungwar wird von Käis. vergeblich belägert.

bey

bey Abziehung besagten Herrn General Schulzens er eine Parthey bey St. Michael angetroffen / und sich durch selbige schlagen müssen / mit Verlust 3. halber Cartaunen / nebenst 40. bespanneten Wägen ; Zugeschweigen daß in währender Belägerung über 900. Mann gute und dapffere Soldaten geblieben / und der Herr Grav Strasoldo in den linken Arm geschossen worden ; Wie sehr solcher empfindliche Streich / den dapffern Herrn General Schulzen geschmerzet / ist leicht zu erachten. Ann. Christi 1685.

Der Tökely / als deme hierdurch der Muth ziemlich gewachsen / ließ hiernechst in Ober-Hungarn / aus allen noch im Besitz habenden Orten eine grosse Summa Gelds erpressen / darzu Eperies allein zehen tausend Reichsthaler contribuiren müssen / welche Gelder er (dem Verlaut nach) denen Tartarn gegen Liefferung einer Anzahl Volks übermacht haben soll / ohnerachtet aber dieses erwartenden Succurs / hatte der Marquis Doria Obrist-Lieutenant des Caraffischen Regiments / nechst Schrawenick mit den Tökelischen ein scharffes Gefecht / worinnen er den berühmten Tökelischen Parthey-Gänger Namens Lackozoz Jonas / wiewoln tödtlich verwundet / gefangen bekommen / und selbigen den 19. Maji nach Käßmark gebracht. Tökely erpresset viel Geld.

Mit Eingang des Brach-Monats / hatten die Heyducken und Husarn in allem 1200. Mann stark / denen der Commendant zu Zöndre noch etliche Mannschafft zugegeben / auf das Städtlein Onoth einen Anschlag gemacht / und besagten Ort in der Stille ohnversehens also angegriffen / daß sie solchen ohne grossen Widerstand erobert / darinnen ein ansehenliche Beuthe bekommen und solche glücklich in Zöndre gebracht haben : Ingleichen hat der Herr General Schulz das veste Schloß Crosnahorka unweit Rosenau attaquirt und mit Accord erobert / die Quarnison so nicht Dienst annehmen wollen / abmarchiren / die jenige aber / so Dienste genommen / das Juramentum leisten und ihnen einen Monat-Sold reichen lassen. Käiserl. ob obern Onoth und Crosnahorka.

Inzwischen hatte sich der Tökely / so wol durch Abgesandte als Brieff / bey der Ottannischen Pforten und dem Grand-Vezier / auf das äusserst um eyligsten Succurs / aber vergeblich bemühet ; Als ihm nun die droben erzehlte Ubergab der Stadt Eperies zu Ohren gekommen / hat es ihn sehr geschmerzet / daß es ihm ohnmöglich gefallen / wie gern er auch gewolt / solchen Ort zu entsetzen / also daß er sich hierüber / und daß ihme die Türken nicht Wort gehalten / sehr kleinmüthig erzeiget ; Um noch mehrerm besorgenden Unheil aber vorzubeugen / hat er sich nach Caschau begeben / selbige Burgerschafft zur Standhafftigkeit und dapffern Gegenwehr eyfrigst ermahnet / sich auch aufs Neue den Eyd schwören lassen / und so fort wiederum nach seinen festen Schloß Mongatsch erhoben. **In dem also Tökely bey beeden Käisern sich übel daran / dißseitig hefftig verfolget / jenseitig aber aller Dings verlassen sahe / wolte ihme wenig Gutes träumen ; Demnach** Tökely bemüht sich vergeblich um Türk. Succurs. Wird kleinmüthig. Ermahnet die Caschauer zur Beständigkeit.

Anno Christi 1685.

nach aus zweyen Ubeln eines zu erwählen/ließ er sich bey dem Herrn General Schulzen um einen Paß / für einen seiner Bedienten / nacher Wien / an den Käiserl. Hof zu schicken / eyfrig bewerben / nach dessen Erhaltung er seinen geheimen Secretarium Petnehasi an den Käiserl. Hof abgefertiget / dessen Instruction dahin lautete / daß mehr ermeldter Tökely und alle dessen Principal-Adhärenten / den Käiserlichen Perdon verlangten / und sich den ehmaligen Gehorsam untergeben wolten; Mit dem vermessenem Begehren und Anhang / daß Ihr. Majestät Ihn Tökely / zu einem Fürsten in Ober-Hungarn erklären / und allen Adhärenten ohne Unterscheid eine General-Amnestie ertheilen wolte. Es ist aber solch stolzmüthiges Begehren / mit widrigen Ohren angehöret und ohnverrichter Dinge abgewiesen worden.

Sucht Käiserl. Perdon.

Tök. Adhärent Sirmay langt zu Wien an.

Den 1. Herbst-Monats / langte des Tökely vornehmster Adhärenten einer / Namens Sirmay (welcher in Ober-Hungarn / von dem Herrn General Schulzen ohngefehr ertappet worden) unter einer starken Convoy zu Wien an / der zwar vorgab / daß er sich gerne und willig hätte fangen lassen / um durch die Mittel den Käiserl. Perdon anzunehmen / massen er dann auch um die Käiserliche Gnade / nicht nur vor sich / sondern auch für alle übrige Malcontenten demüthig bate; Weil man aber solches Vorgeben in Zweifel zag / demnach wurde ein wachsames Aug auf ihn gehalten / und er mit einem Gefreyten und Corporal / wo er hingieng / begleitet / nachgehends mit scharffen Arrest beleget / so fort auf den Pöller-Thur / endlichen aber der Novellen Laut nach / auf den Spielberg in Mähren / in sichere Verwahrung geführet worden.

Tökeli hält abermalig um Türkischen Succurs an.

Als nach bereits erwehnter Ubergab Eperies / der dapffere General Schulz / auch die Ober-Hungarische Haupt-Stadt Caschau eng blo-quiret gehalten / und Grav Tökely in Sorgen stunde / es möchte diese gleich jener verlohren gehen / ließ er dem Bassa zu Erlau / so wol durch einen Abgeordneten als durch Schreiben / bewöglich hinterbringen / daß durch Verlierung Caschau / sowolen die Türken / als er Tökely / sonderlich aber die Vestung Erlau / unvermeidenlichen Schaden leiden würden / wolte dahero inständigst um einen eyligsten Succurs angehalten haben! Worauf ihme gedachter Bassa / durch ein Agen entbotten: Er seye entschlossen ihme mit einer so grossen Macht als möglich zu Hülff zu kommen / befinde aber nöthig / vorhero sich mit ihme wegen eines und andern zu unterreden / um die Sache also zu debattiren / damit ihrer beeder Sicherheit beobachtet und folglich was fruchtbarliches verrichtet werden könte.

Wird ihm betrüglich versprochē.

Worauf Grav Tökely ohngesaumt / ein Corpo von ohngefehr 7000. Mann / doch meist allerley zusamm-rottiret Gesindlein / in der Gegend

Gros-

Groß-Wardein versammlet / um sich dahin zuverfügen. Als er nun mit gedachten Aga zu Groß-Wardein angelanget / wurde er von dem Bassa / auserhalb der Vestung / prächtig / unter Lösung der Stücke empfangen / folglich nebenst etlichen seiner vornehmsten Bedienten uñ dem Petrozi in die Vestung begleitet / woselbsten der Bassa eine herrliche Mahlzeit bereiten lassen; Nach derē Vollendung aber gab es eine unangenehme / u. dem Tökely übel-schmeckende Collation / dann es kam ein Aga / mit etlichen Janitscharen hinein getretten / vermeldend: **Das er von der Ottomannischen Pforten Befehl habe / den Tökely gefänglich anzunehmen / und so fort in Bande und Eisen zuschliessen** / welches auch ohne Verzug vollzogen / und er so fort mit einer Convoy von 100. Janitscharen nach **Adrianopel** geführet worden.

Ann. Christi 1685.

Wird zu Groß wardein prächtig empfangen.

Nachgehends gefangen.

So bald dieses geschehen / ließ gedachter Bassa den **Petrozi** vor sich fordern / übergab und befahl ihm inzwischen das Commando / und daß er ihme den Entsatz **Caschau** eyfrigst solte angelegen seyn lassen! welches er auch zum Schein angenommen und versprochen: Folglich aber zu den Seinigen widerkehrend / hat er ihnen des Tökely miserablen Zustand und Gefangenschafft wissend gemacht; Worauf sie nach reiffer wolerwogener Berathschlagung / einhellig beschlossen / sich in des Röm. Käisers / als ihres natürlichen Herrn Schutz wiederum zu begeben / massen sie dann so fort einige aus ihren Mitteln / an den Herrn General Caprara abgeordnet / um den Käiserl. Perdon auszuwürken / welcher ihnen auch ohngewegert ertheilet worden.

Petrozi gehet zu den Käiserl. über.

Weilen nun bey der Käiserl. Armee das Proviant nicht überflüssig / also daß Mann und Pferdte selbst knap zu leben hatten / als ließ die Generalität dem übergetrettenen Petrozi mit seinen 7000. Mann bedeuten / daß sie wegen Ermanglung nothwendiger Unterhaltungs-Mittel / ihre Dapfferkeit gegen dem Feind versuchen / und biß auf fernere Anstalt / durch ausstreiffende Partheyen ihren Unterhalt und Bestes suchen solten / welches auch zu thun / sie die Noth gelehret.

Nachgehends ersuchte der Petrozi die Generalität / ihme etliche Käiserl. Trouppen anzuvertrauen / damit er des Tökely Gemahlin ein und anders / sonderlich ihres Herrn schlecht-conditionirten Zustand hinterbringen und berichten könnte / um ihre Herrschafft Potock und Mongatsch / wie auch sie selbsten desto füglicher zum Gehorsam zu bringen; Als solches verwilliget / und nun ihr der Tökelin / daß ihr Herr gefangen wäre / kund gethan worden / hat sie ohngesäumt / an den Commendanten zu **Ungwar / Potock / Stecles / und Serowar** geschrieben / des Inhalts und Ermahnens: **Sich entweder zu wehren oder zu ergeben!** Welches Letzere dann auch geschehen.

Petrozi berichtet der Tökelin die Gefangenschafft ihres Herrn.

Ann. Christi 1685.

Sie des Tökely Gemahlin hingegen resolvirte: Ehe und bevor sie wieder Antwort von Sr. Königl. Majestät aus Pohlen / wegen gesuchter Interposition erhalten / wäre sie nicht gesonnen Käiserliche Quarnison einzunehmen.

Tökelin resolvirt sich zu wehren.

Ob auch schon der Herr Gener. Caprara / sie zwar nochmalen / daß sie es nicht zur Extremität solte kommen lassen / ermahnte / ihr auch über das / nach dem er Mongatsch bereits mit 3000. Mann berennet / nochmals den Käiserl. Perdon und Käiserl. Quarnison einzunehmen / anerbotten / benebens anzeigend / was massen ihr Ehe-Gemahl der Tökely gefangen in Türkey geführet worden sey.

Antwortete sie hierauf durch ein Schreiben / des Inhalts: Ihr Ehe-Gemahl seye nicht gefangen genommen / sondern nach der Ottomannischen Pforten citirt und beruffen worden / sey auch kein Zweiffel / daß bey anfahend-künfftiger Campagne / er mit einer grossen Macht in Ober-Hungarn / wider seine Feinde sich stellen / und ihnen genug zu thun geben werde.

Solch trotziges Schreiben hat der General Ihro Käiserl. Majestät übersandt / hierüber fernere Ordre erwartend.

Inzwischen hat er nicht unterlassen sich der Vestung zu nähern / die Tökelin aber ließ so wol aus Stücken als Musqueten dapffer heraus feuern. Ob sie auch wol vom König im Pohlen eine Antwort erhalten / dahin lautend: Daß sie die Käiserliche angebottene Gnade und Perdon ohnnehmen solte! So hatte man doch von einigen Teutschen / so aus Mongatsch zu den Kaiserlichen übergelauffen / die sichere Nachricht / daß / weilen die Quarnison darinnen ziemlich stark / an Proviant und Munition auch kein Mangel / sie sich dannenhero schwerlich ergeben würden / massen auch der Erfolg nur allzu wahr gemacht.

Tökelin wird für eine Rebellin erklärt.

Nachgehends ließ zwar der Herr General Caprara, durch öffentlichen Trommelschlag die Tökelin und ihren ganzen Anhang für Rebellen erklären; Sie aber blieb einweg als den andern samt den Ihrigen ganz widerspenstig / also daß man endlich Käiserl. Seiten an solcher Ubergab selbst zweifflend / selbige in eine Bloquade verwandeln muste.

Käiserl. bevestigen Dioseck.

Mehr ermeldter Herr General Caprara / wolte auch die kalte Winter-Zeit nicht vergeblich vorbey streichen lassen / sondern trachtete denen Sieg-palmenden Käis. Waffen / noch fernere glorioſe Progressen zu verschaffen: Gieng demnach zu Eintritt des Christ-Monats / mit 12. Regimentern über den Theyß Fluß / woselbst er Dioseck bevestigen lassen / weilen solcher Ort sehr bequem situirt / die Türkische Landschafften in Contribution zu setzen / auch denen Türkischen Quarnisonẽ das Auslauffen zu verwehren; Massen dann auch von daraus die Käiserl. unterschiedliche Excursiones und

Streiff-

Streiff-Partheyen gethan / welche ſo wol geglücket / daß ſie nebens Einbringung Proviant und guter Beuthen / unter andern auch einen vornehmen Türken / den **Dieck von Warasdein** gefangen bekommen / der bereits 16000. Rhlr. zur Rantion gebotten / man verhoffete aber durch fleiſſiges Prügel-Zuſprechen ein mehrers von ihme zu erhalten. Ann. Chriſti 1685.

Es wurde hierauf geraume Zeit / von dem gefangenen Tökely / bald dieſes / bald jenes ſpargiret / weilen es aber meiſt variabele Zeitungen / ſo keinen Grund / und wir des Fabel-ſchreibens ohngewohnt / als achten wirs vor ohnnöthig das Pappier damit zu beſudlen / oder Lügen für Warheit mitzutheilẽ.

Die fernere Fortſetzung der an der Ottomanniſchen Pforten bey ſo verwirrten Zuſtand / ſchwebenden / Begebenheiten / als auch derſelben Hof- und Feld-Geſchichten betreffend; War bey Eingang dieſes Jahrs zu vernehmen: Was maſſen der **Groß-Sultan** alle möglichſte Anſtalt machte Volk aufzubringen / zu dem Ende er auch verſchiedene Courriers in die Barbarey geſchickt hätte / um Volk aufzubringen / oder mit denſelbigen Räubern um ein gewiſſe Anzahl Schiffe zu tractiren / und wurden ſonſt in ganz Türkey groſſe Werbungen angeſtellet / aber das Volk hätte ſchlechten Luſt darzu / weßwegen der Groß-Sultan einen expreſſen Befehl ergehen laſſen / daß alle die jenige ſo tüchtig ſeyen auf 25. Meil in der Runde um Conſtantinopel / das Gewehr zu tragen / ſelbiges ergreiffen / und daß die jenige / welche ſolches nicht thun würden in des Mahomets Zorn verfallen / und das Leben verwürkt haben ſolten. Türken ſind ſtark bemüht Volk aufzubringen.

Ans Conſtantinopel lieff im Monat Februarii Nachricht ein / daß auf Einrathen des Muffti / der Türkiſche Käiſer zu Conſtantinopel / den ſo genandten **Alcoran** oder **das Türkiſche Geſetz-Buch** / zu dem End ausſtecken laſſen / damit das Volk vermittelſt ſothanen Extremität-Zeichens / deſto williger die Kriegs-Waffen / zu Beſchützung ihres abgöttiſchen Glaubens gegen die Chriſten ergreiffen möchten / ohnerachtet aber deſſen waren die Türkiſche Unterthanen ſehr ſchwürig zum Kriegen / vorgebend / daß es wider des Mahumets Geſetze wäre / mit ſo vielen Chriſtlichen Prinzen den Krieg zu führen / fürnehmlichen auch / weilen ſie gleichſam als aus einer Blumen Geruch urtheilten könten / daß der bevorſtehende Feldzug nicht beſſer als die andern ablauffen werde. Stecken den Alcoran aus.

Der Zeit hatte der Groß-Sultan / auf Anſuchung des Franzöſiſchen Ambaſſadeurs Herrn d' Guillerage / das heilige Grab zu Jeruſalem / denen Lateiniſchen oder Catholiſchen Geiſtlichen wider gegeben / von dannen ſie vor dieſem von den Griechen vertrieben waren / als welche viel Gelds den Türken darvor gegeben hatten; Wie dann zu Anfang dieſes Jahrs um ſolche Oerter zu gebrauchen / ermeldter Ambaſſadeur (welcher nachgehends / nach deme er bey dem Groß-Sultan Au- Auf des Franz. Ambaſſ. Anſuchen erhalten die Catholiſche das heilig Grab.

Ann. Christi 1685.

dienz gehabt / und alles sein Begehren völlig erhalten / vom Schlag gerühret / diese Welt gesegnet /) einen Anfang in Erbauung der Hospitälen gemacht hatte; wiewolen am Päbstlichen Hof davor gehalten worden / daß solches nicht lang tauren werde / weilen bekandt / daß der Sultan solches gethan habe aus Schmeicheley gegen dem König in Frankreich / dessen Freundschafft in diesen Kriegs-Vertieffungen desto besser zu erhalten / derowegen auch ermeldter Ambassadeur nicht allein dieses / sondern über das noch sehr vieles an dem Türkischen Hof erhalten / welches sonsten niemaln denen Französischen Gesandten wiederfahren / oder von denenselben hat können erhalten werden; Insonderheit aber / gleich Anfangs bey seiner ersten Audienz / so er bey dem Groß-Vezier gehabt / wurde ihme die Sopha oder Sitze so den Gesandten in dem Ambassadeurs Saal pfleget zubereitet zu werdẽ / ganz nach seinem Willen eingerichtet / und ihme verstattet sitzend des Groß-Veziers Ankunfft in solchem Saal zu erwarten / welches sonsten niemalen den Königlichen Gesandten hat wollen gestattet werden / in deme solche vormals vor dem Sopha oder Sitz stehend die Ankunfft des Groß-Veziers haben / erwarten müssen. So wurde er auch von dem Groß-Vezier zum drittenmal complimendiret / welche Complimenten in denen Worten bestunden; **Daß der Herr Abgesandte ihme sehr willkomm seye.** Welches sonsten auch nur einmal hat zugeschehen pflegen. Und weiln über dieses noch sehr viel Ceremonien vorgangen / so sonsten nicht üblich gewesen / so wurde dem Herrn Abgesandten von dem Teschrivat Emimi oder Ceremonien-Meister / eine Schrifft übergeben / worinnen alle diese ungewöhnliche Ceremonien enthalten waren / bittend / daß er solche dem Archvo als eine Sach / welche niemalen / so lang das Türkische Reich stehet / geschehen / einverleiben solte / rüffe auch dabey mit heller Stimme aus: **Daß man die alten Register verbrennen müste.**

Bey der Audienz / so ermeldter Herr Abgesandter bey dem Groß-Sultan den 26. Novembris verwichenen Jahrs zum erstenmal gehabt / gienge auch eine grosse Neuerung und Freundschafft-Bezeugung vor / in deme vor solcher Audienz nicht allein 30. Kleidungen unter des Ambassadeurs Bedienten ausgetheilet / und er mit 9. Personen in des Groß-Herrn Gemach gelassen worden / da man sonsten nur 20. Kleider denen Königlichen Abgesandten-Bedienten auszutheilen pflegete / und nur 5. Personen eingelassen worden / sondern auch / daß der Groß-Sultan / biß solche Audienz zu Ende / zum zweyten mal / mit dem Abgesandten geredet / da sonsten der Groß Sultan niemaln selbsten zu reden oder den Gesandten zu antworten pfleget / sondern solches durch den Groß-Vezier verrichten lässet. Die Abschieds-Audienz / so er den 29. Februarii dieses Jahrs gehabt / wurde mit eben den jenigen Ce-

gen Ceremonien begangen/ gleich den ersten/ und bezeugten die Türken über solche Gesandschafft und vollbrachte Audienz grosse Freude. Anno Christi 1685.

In dem **Königreich Candia**/ waren die Türken/gleich wie auch sonst an meisten Orten/ nicht weniger in grosser Frucht und Schröcken weilen sie sich einer Attaque von Venedig b[illegible]rchteten/hergegen wünscheten die daselbst wohnende Griechen/ daß solcher Angriff ehist geschehen möchte/ um bey solcher Gelegenheit das Türkische Joch einsten von sich abzuwerffen. Candia fürcht der Venediger Macht.

Dem **Vezier in Candia** aber wurde auf Befehl des Groß-Sultans/ weiln er den Metropolitan oder so genandten **Erz-Bischoffen dieses Königreichs** hatte stranguliren lassen/ in Februario der Kopff abgeschlagen/ und dessen Successori hingegen ernstlich anbefohlen/ sich nicht nur mit denen Inwohnern und Griechen/ sondern auch mit denen Benachbarten friedlich zu halten. Vezier in Candia wird enthauptet.

In Smirna waren die Türken auch in gleicher Furcht/ einer Attaquirung/ weßwegen sie ihre beste Sachen auf die Seite brachten/ und sahen sich sorgfältig für/ daß sie denen Christen kein Leid zufügten/ wie dann der Kauffhandel mit den Christen in Ruhe für sich gienge und unturbiret geblieben. Die Quarnison in Scio wurde wegen solcher Furcht und Gefahr/ mit 2000. Türken verstärket. Smirna förchtet auch S. Marci Löwen Tatschen.

In denen Türkischen See-Häfen/ wurden auch allerhand Nationen Schiff beschlagen/ und angehalten/ um Volk und Proviant überzuführen/ in deme die Türkische Schiff von den Unserigen zum öfftern weggenommen wurden/ wie dann die Türken zu Constantinopel im Februario/ ein groß Französisches/Holländisch- und Engeländisches Schiff ausgeladen/und nach Alexandria/Völker dar abzuholen und nach Solonie über zuführen gezwungen/ worvor sie vierzig tausend Reichsthaler zu geniessen haben solten; und weiln es mit denen Werbungen schlechten Fortgang im Türkischen Gebiet/ gewinnen wolte/ so wurde von dem Groß-Sultan nicht allein nach Tripoli/ sondern auch nach Thunis und Algiers ein Schiff abgeschicket/ solche Raub-Oerter zu ersuchen/ ihre Schiffe zu Verstärkung der Türkischen Flotte nach den Dardanellen zusenden. Wie dann die von Thunis ein Schiff nach Constantinopel gesandt/ aber die Boots-Leute seynd alsobald entloffen. Christliche Schiff werden angehalten/Türken über zu führen.

Zu gedachten Constantinopel wurden auch noch 10. neue Galleeren gebauet/ und nach Verfertigung derselben/ jede mit mit 100. Janitscharen besetzt und darauf nacher Nigroponte geschickt. Darnebenst wurde denen Türkischen Commendanten zu Scio/ Metelino und andern am Meer gelegenen Oertern Befelch zugeschickt/ ihre Fortificationes bestens zuversehen.

Mit Eingang des Maj-Monats musterte der Türkische Käiser seine Quardi zu Fuß/ welche 10000. Mann stark/ und sandte selbige unter 16. Agen nach Ofen/ doch ohne Ausstteckung der Pferdt-Schweiffe. Zur selbi-

Ann. Christi 1685. bigen Zeit zog der Bassa von Damasco mit seinem Volk / 1200. Mann stark durch Constantinopel / und als selbiger zu Adrianopel angelangt / wurden sie gemustert / der Bassa wurde darauf seines Commando und Ampts entsetzet / und dasselbe den Ro Aga gegeben / weil er an statt 3000. Mann nicht die Helfft mit gebracht / und die Unterthanen seines vorigen und dieses Souvernements sehr untergedrucket hatte.

Den 25. dieses seynd von Tripoli 8. Schiffe zu Verstärkung der Armada in Archipelago ankommen / und hatten unterwegs ein Französches Schiff / so von Marsilien nacher Constantinopel gewolt / bey der Insul Metelina weg genommen und zu Phalio aufgebracht / folgends allda und zu Smirna die Verkauffung der Güter selbiges Schiffs offentlich ausruffen lassen; Worauf der Caimacan oder Stadthalter zu Constantinopel auf angebrachte Klage der Französischen Nation alsobald einen Officirer an den Capitain Bassa abgeschickt / mit Ordre / das Schiff / dessen Ladung / Boots-Volk und Passagiers biß auf nähere Ordre des Hofs / in Versicherung zu halten.

Türken reisen aus. Nach dem der Groß-Sultan zu Adrianopel zu verbleiben / sich resolviret / und seine Reise nacher Griechisch-Weissenburg / massen er sich Anfangs auf Anhalten der Militz vernehmen lassen / eingestellet / hatte solche Resolution die Soldaten so verzagt gemacht / daß sie bey grossen Partheyen durchgiengen / sonderlich die Asiatische Völker / welche den Bassa von Tripoli Ditoria der sie führete / ermordet / und durch ganz Natolien mit Rauben und Plindern grosse Insolentien verübet; Welches dann Türkischer Seiten schlechte Hoffnung einer ersprießlichen Campagne causiren können.

Türkische Flotte lauffet in die See. Mit Eingang des Heu-Monats / lieffe die Türkische Kriegs-Flotte 60. Galleeren und 10. Kriegs-Schiffe stark / von Constantinopel in See / und wurden in den Dardanellen mit ihrer Nothwendigkeit versehen / und ferners zu Scio in dem Haven so lang enthalten / biß die übrige Barbarische Schiffe sich mit ihnen conjungirten. Der Zeit wurden auch 6. Gallioten aus gesandt / um zu kundschafften / wie stark die Venetianische See-Flotte seye. Ingleichen giengen 12. Schiffe mit 400. Mann und 12. Stück Geschützes nach der Insul S. Andreä / solche nacher Morea zu bringen / weilen diesen Leuten / nicht allerdings getrauet wurde / wie dann auch über das schon 3. Bassen in gedachtem Morea / zwey mit 14000. und der dritte mit 2000. Mann zu marchirn beordert waren; 28. Galleern aber segelten unter dem Commando des Genuesischen Renegaten Ibrahim-Bassa nacher dem Haven zu Focis / und 10. Galleeren / so zu Constantinopel neu erbauet und zum Krieg sehr untüchtig waren / blieben zu Scio / und wurden mit Ketten angeschlossen.

Der Zeit hielte sich der Groß-Sultan / als auch der Grand-Vezier noch zu Adrianopel auf; Sonsten hatte es zu Constantinopel / und andern Türkischen Plätzen / das Ansehen zu einer gefährlichen Auffruhr / solches aber meist wegen Annäherung der Venetianischen Flotte / darum dann zu Verhütung dessen ein ziemlich Corpo / wenigst von 20000. Mann / unter Commando des Janitscharen Aga / in Constantinopel verleget worden; verschiedenen Bassen / als auch andern Officiers / hat man / weilen sie die von ihnen erforderte Mannschafft nicht gelieffert / die Köpff abschlagen lassen. Ann. Christi 1685. Groß-Sultan hält sich noch zu Adrianopel auf.

Nach dem aber der Groß-Türk gesehen / daß mit solchen Zwang wenig ausgerichtet / und die Werbungen dergestalt schlechten Fortgang gewinnen wolten / hat er seinen Schatz eröffnet / um das Volk desto williger zum Krieg zu verursachen / welches zwar Anfangs einen Zulauff machete / aber nicht lang tauerte / massen das geworbene Volk zu 100. wiederum davon gelauffen / wie dann in dem August-Monat über 2000. dergleichen ausgerissene Mannschafft / sich nach dem schwarzen See begeben. Nur allein zu Schmirna sind über 2000. Boots-Knechte und bey 800. Soldaten auf eine Zeit aufgerissen. Zu Constantinopel wird ein Aufruhr besorgt. Türken reissen häufig aus.

Zu künfftiger 1686. Jahrs Campagne / wolte man zwar gerne alle bestmöglichste Anstalten machen / massen dann der Pferdt-Schweiff noch immer ausgestecket blieben / in dem man aber die Leute darzu zu zwingen trachtet / will es schlechten Fortgang gewinnen / wie es dann einem Türkischen Chiaus / so sich der dergleichen Gewalts zu Aleppo unterfangen wollen / sehr übel gelungen / in dem er darüber in Stücken zerhauen worden. Den Unterthanen wurde auferlegt / daß der jenige / so 1000. Gülden Einkommens / einen Mann stellen solte / und also jeder nach Proportion seines Einkommens; welches aber nur zu mehrer Schwürigkeit Anlaß gabe / war also leicht zu penetriren / daß künfftige Campagne schlechten Fortgang gewinnen wolte. Türk. Werbung nimt schlechten Fortgang.

Gleich wie aber insgemein / so nemlich GOtt eine Herrschafft oder Land straffen und stürzen will / diese 3. **Haupt-Plagen** / nemlichen: **Krieg / Theurung und Pestilenz** sich einstellen / nach dem alten Sprüchwort: Nulla calamitas sola, warzu auch öffters **Rebellion und einheimische Kriege** kommen / also muste auch **der Türkische Antichrist Gottes und der Christen Feind** / der Groß-Sultan / solche Plagen und Straffen auf einmal empfinden / daß er sich nicht allein in diesem Krieg ganz eingewickelt und verwirret sahe / sondern es fieng auch zu Cypern und Constantinopel Pest und Theurung gewaltig an zu grassiren / nach dem auch zu Constantinopel der Verlust wegen **Coron / Neuhäusel** / und anderer Christlicher Seiten sieghaffte Victorien kund gethan wurden / wurde das Groß-Sultan wird 3. Landplagen von GOtt gestrafft.

Volk

Ann. Christi 1685. Volk gegen die Grossen ganz schwührig/verfluchten die jenigen/ so den Krieg angefangen/ also/ daß der Türkische Käiser sich genöthiget befand/mit seiner ganzen Hofstatt sich wiederum im Christmonat nacher **Constantinopel** zu erheben / und durch seine Gegenwart den besorgenden Aufruhr zu stillen. Die Janitscharen ohnerachtet sie eine grosse Summa Gelds und vierfachen Sold empfangen/ waren ganz schwürig / und wolten den Groß-Vezier und andere hohe Officierer strangulirt und enthauptet haben / weilen sie durch ihre ungeschickte Kriegs-Anstalten verursachet / daß so viele / und der beste Kern der Janitscharen in diesem Zug zu Grunde gangen.

Läßt einige/ die Janitscharen zu/ begütigen / strangulieren.

Dieses schwürige Volk nun zu bändigen und zu besänfftigen / solle der Groß-Sultan / den **Seraskier** / so in Hungarn commandiret / nebenst 3. Bassen aus dem **Ober-Kaht**/stranguliren haben lassen;Der jenige **Bassa** aber / der in währender Belägerung **Ofen** commandiret / ist vom Groß-Sultan zum neuen **Seraskier** oder **Feld-Herren** erhoben / und ihme das **Haupt-Commando in Hungarn** übergeben worden; zu mehrer besänfftigung auch der aufrührischen Janitscharen/hat er ihren **Aga** in den **Ober-Kaht** eingesetzet.

Wir schwingen uns nun ferner mit unserer Geschicht-Feder zur Käiserlichen Haupt-Armee derselben glückliche Progressen / vornemlich aber die Beläger- und Eroberung der Vestung Neuhäusel vorstellig zu machen.

Hr. Herzog von Lothr. langt bey der Hanpt-Armee an.

Den 28. Junii langten **Ihro Durchl. der Herr Herzog von Lothringen** / benebens vielen hohen Officiern bey der Armee an/ welche sich indessen zwischen der **Ippel** und **Gran-Fluß** gelagert hatte / worauf Ihro Durchl. so bald den **Feld-Marschall Caprara** mit 3000. Pferdten die Vestung **Novigrad** zu recognosciren beorderten; so bald nun die in der Stadt gelegene Türkische Quarnison / welche mit 500. Janitscharen war verstärket worden / die Annäherung dieser 3000. Pferdte erblicket / hat sich dieselbige in die obere Vestung retirirt/ und die Stadt verlassen;diese 3000. Pferdt aber kehreten ohn einige Feindseeligkeiten darauf wiederum zurück nach der Armee / welche so fort eine Meil unterhalb Gran gerückt war / allda sie sich völlig conjungirte / Ihro Durchl. von Lothringen machten zwar Anstalt und Minen / als ob sie gedachtes Novigrad attaquiren wolten / nach deme sie aber vom Käiserlichen Hof durch Herrn **Grav Palfi** den 1. Julii eine geheime Ordre erhalten/ließ dieselbe die völlige in 40000. Mann bestehende Armee von dannen aufbrechen / und gegen **Neuhäusel** marchirn / woselbsten die Armee den 7. dito ankommen / und würde von Ihrer Durchleucht Herrn Herzog von Lothringen geschlossen / die Vestung an dreyen Orten anzugreiffen / die vornehmste Attaque solte durch die Käiserl. Armee geschehen / die andere durch die Chur-Bayrische / und die 3. durch die Braunschweigischen. Als Ihr Durchl. von Lothringen nebenst andern Generals-

Belägert Neuhäusel.

Personen

Personen vor würklichem Angriff den Ort recognoscirten / wurden einige Stück aus der Vestung gelöst / darvon eins zersprungen und 2. Türken erschlagen / worüber der Bassa / welcher allererst das Commando darinnen angetretten und erlanget / in dem der Alte vorigen Tags crepirt und gestorben sehr bestürtzt worden / zumalen auch ermeldter alter Bassa / kurz vor seinem Todt / sich bey dem Bart ergriffen / selbigen geschüttelt / und wie solches ein Gefangener ausgesagt / in diese verzweiffelte Wort ausgebrochen: **Nun sehe ich / daß kein Glück mehr wider die Christen zu hoffen!** Welche Prophecevhung dann auch / wie wir vernehmen werden / nur allzuwahr worden / in dem der Höchste die Käiserliche Waffen nicht nur mit glücklicher Eroberung solcher Vestung / sondern auch mit noch anderwärtigen Victorien reichlich gesegnet. Ann. Christi 1685. Prophezeyung des Bassä in Neuhäusel wird wahr.

Nach dem nun erzehlter massen / die Käiserl. Armee / den 7. Julii vor Neuhäusel gerücket / und sich einen Canon-Schuß weit von der Vestung ins Lager postiret / hat darauf so bald des Herrn Herzogs von Lothringen Hochfürstl. Durchl. benebenst dem Chur-Bayrischen General Herrn Graven Serini / die Gelegenheit an dem Fluß Neutra auf das genaueste recognosciret / wo etwan selbiger am bequemesten möchte zu passiren seyn.

Darauf kamen den 8. diß / **Ihr Hoch-Fürstl. Durchl. der Herr Printz von Hannover / benebenst denen Hannover- und Zellischen Trouppen** / dabey sich auch der dapffere **General Herr Chauvet** befande / **in dem Lager an** / auf die zwar der Feind sehr stark / doch sonder einigen Schaden canonirte. Honnover- und Zellische Völker kommen im Läger an.

Den folgenden 9. gelangete auch die **Chur-Bayrische Infanterie** an / derer der Herr Herzog von Lothringen / und der Herr Feld-Marschall Grav Caprara / nebens vielen andern Generals-Personen / und hohen Officirern entgegen geritten / und nach genauer Beobachtung selbiger / gegen gedachten Chur-Bayrischen General / Herrn Graven Serini / ein sehr grosses Wolgefallen contestiret und bezeiget. Wie auch die Chur-Bayrische Infanterie.

Des Nachmittags darauf ließ Se. Hochfürstl. Durchl. von Hannover gleichermassen seine Völcker heraus rücken / worob gedachter Herr Herzog / nebens denen andern Generals-Personen / nicht weniger sein grosses Belieben an Tag legete.

Eben selbigen Tag fielen die Türken in die 40. Pferdt stark aus / aber man begegnete ihnen dermassen ohnverzagt / daß sie gar bald wider das Thor suchen / und also ohnverrichter Dinge zurück begeben musten.

Den 10. hat die Käiserliche / Chur-Bäyrische / und Fürstlich Honnoverische Generalität / die Gelegenheit um die Vestung / an welchem Ort nemlich selbige am bequemesten angegriffen werden könte / recognosciret.

Ann. Christi 1685.

scirer. Gegen Mittag langte das Schwäbische / ein schön- und wolmundirtes Regiment im Lager an; Und dann ferners Nachmittag thäten die Türken zu Roß und Fuß / einen starken Ausfall / und chargirten mit denen Käiserl. Vorwachten über eine Stund lang / in welcher hitzigen Action / **Herzog Wilhelm von Würtenberg** mit einer Kugel gefährlich am Kopff verwundet / und der **Baron Rosenkranz** / nebenst einigen andern Officirern blessirt worden.

Herz. Wilhelm von Würtenberg wird erschossen.

Den 11. Julii haben Ihro Hoch-Fürstliche Durchl. von Lothringen / mit der sämtlichen Generalität Kriegs-Raht gehalten / und gnädigst resolvirt / daß die Belägerung mit Ernst fortgesetzet / eine Attaque aus zweyen Bastionen / link- und rechter Seiten oberhalb der Vestung / und zwar auf der rechten durch die Käiserl. und Lüneburgische / linker Seiten aber durch die Käiserliche und Chur-Bäyerische geführet werden solte.

Den 12. hat man auf Ihr Hochfürstl. Durchl. gnädigsten Befehl / die auf der Chur-Bäyrischen Seiten gegen der Mosquee angefangene Approchen weiter gemacht / daß 3. Mann neben einander passiren / und bedeckt darinnen stehen können.

Der fernern meld-würdigsten Verlauff / dieser so namhafften Belägerung / und der von beeden Seiten merkwürdigsten Begebenheiten / verspahren Wir **in den andern Theil unsers Alt und Neuen** Pannoniæ, **oder der Hungarischen Städt-Beschreibung** / woselbst der curiose Leser fernern Bericht holen kan.

Türk. passiren über die Essecker Brücken auf Pest.

Als inzwischen der **Türkische Seraskier** oder Feld-Herr / **Schedan Ibrahim Bassa** / so voriges Jahrs Commendant in Ofen gewesen / mit seiner völligen Armee / so 60000. Mann ästimirt worden / über die **Essecker-Brücken** / gegen Ofen in March begriffen gewesen / und sich mit Stücken und Munition best-möglichst versehen hatte / passirte er mit der gesammten Armee die Brücke bey Pest / nach dem er nun die Belägerung Neuhäusel mit Bestürtzung vernommen / resolvirte er gleichfals Gran zu belägern / um dardurch denen Käiserl. eine Diversion und Hindernüß zu machen / welches er auch bewerkstelligte; eine Parthey von 4000. Türken aber / hatten bey solchem Anmarch / den 14. Julii das Städtlein **Vicegrad** / bey nächtlicher Weil überstiegen / ausgeplündert / und alles was sie darinn gefunden / niedergehauen / und sich mit der Beute aus dem Staub gemacht / wiewol ihnen solches bey der Belägerung Gran gar übel bekommen / in deme der Herr Herzog zu Lothringen / nach deme er alles bey der Belagerung Neuhäusel wol angeordnet hinterlassen / mit einem stattlichen Corpo / Gran zu entsetzen / gedachten Seraskier entgegen gangen / und die Türkische Armee / welche allbereit vor Gran schon etlichmal gestürmet hatte / den 16. Augusti völlig in die Flucht geschlagen.

Belägert Gran.

Dem

Dem curiosen Leser aber wegen sothaner meid-würdigen Action/ weitläufftiger Bericht zu ertheilen/ hat es damit folgende Verhaltniß:

Anno Christi 1685.

Demnach vorgedachter Seraskier/ bey werkstellig-gemacht er Belägerung Gran/ sichere Nachricht erhalten/ daß der Herr Herzog zu Lothringen sein Lager vor Neuhäusel wol versehen gelassen/ und mit der Armee über die Schiffbrucken an diese Seiten der Donau sich begeben/ um eine Feldschlagt zu lieffern/ hat er unter seinen Stürmen (darinnen er in 3000. Janitscharen bereits eingebüsset/ und eine sehr gefährliche Mine/ biß auf die Anfüllung mit Pulver verfärtiget gehabt) sein Geschütz von denen Batterien abgeführet/ und sich auf eine halbe Stunde von dannen an einem sehr vortheilhafftigem Ort gesetzet/ allwo er zu seiner rechten und linken Hand mit einem Wall und vorwärts mit einem aus der Donau gehenden Morast verwahret gestanden/ daß ihme kaum beyzukommen gewesen. Ob nun zwar die Christliche Armee einen besondern dapffern Muth zum Fechten gezeiget/ und man zu beeden Seiten gegeneinander canonirt/ ist doch gantz nicht rathsam befunden worden/ den Morast zu passiren/ und mit augenscheinlicher Gefahr/ den Feind in seinem stattlichen Vortheil anzugreiffen/ um so viel mehr weilen am 15. Augusti ein gefangener Polack aus dem Türkischen Lager übergelauffen/ berichtend: Daß der Seraskier beredet worden/ ob wäre die Christliche Armee kaum 20000. Mann stark/ dahero wann er dieselbe mit seiner unterhabenden Macht/ welche mehr dann 60000. Mann austrüge/ angreiffen/ er alles/ so schon zur Flucht färtig stünde/ leicht in Unordnung bringen und schlagen würde. Dannenhero hat der Hr. Herzog zu Lothringen/ nebenst dero hohen Generalität beschlossen/ mit einer annehmenden Retirada/ das Türkische Kriegs-Heer über den Morast heraus zu locken/ um Raum und Platz zu förmlicher Schlacht zu haben.

Käis. entsetzen Gran und schlagen die Türken in die Flucht.

Eben den 15. dieses marchirte der Feind/ an einen Ort/ des zwischen beeden Armeen gelegenen Morasts/ allwo man zu Pferdt übersetzen/ und an einem andern/ allwo man eine Brücke vor die Fuß-Völker schlagen konte/ Posto zu fassen/ zumalen die Unserige schon entschlossen waren/ den folgenden Morgen frühe/ gegen der zu Vyfalu geschlagenen Schiffbrücken aufzubrechen/ um den Feind beschlossener massen Raum und Anlaß zu geben/ den Morast zu passiren/ unterdessen von uns einen vortheilhafftigen Ort zu gewinnen: Dahero pro forma einige Canon-Schüsse auf ihn gethan/ mittelst aber alles zu dem March auf folgenden Tag nach bedeutetem Vyfalu veranstaltet/ in folgender Ordnung:

Erstlich ward veranstaltet/ daß noch selbigen Abend alle Bagage nach jetzt-gedachtem Lager/ um in keine Unordnung (als solche öffters verursachet) zu gerathen/ fortgeschickt werden solte/ und das nächst der Stabs-Baga-

Anno Christi 1685.

ge / die vom linken Flügel den Vorzug haben / und die vom rechten Flügel folgen solten.

Zweytens vor Tags sich in Schlacht-Ordnung zu stellen / und also dergestalt zu marchiren / daß / so lang der Platz es zuliesse / beyde Flügel in zwey Treffen marchirten / wo aber der Ort sich verengen würde / an dem linken Flügel / so viel Esquadronen und Battaglionen / als übrig wären auf selbigen Fügel zu marchiren / und nach befindender Distanz / wieder einrücken zu lassen / daß das 2.te Treffen die Avantgarde haben / der Hr. General Grav Dünewald selbiges commandiren / und die General Wachtmeister / als Grav von Arco / von denen Chur-Bayerischen / Thungen von denen Fränkischen / Marggrav von Baaden von den Schwäbischen / Bodavid von denen Lünebürgischen / unter ihme stehen solten; Welchem letzten Treffen das erste auf gleiche Manier folgen solte / mit aller übrigen Generalität.

Drittens auf der Rechten des ersten Treffens / der General Wachtmeister / Grav von Styrum / auf dem Gebürg (welches er sonderlich vorigen Tags besichtiget) neben gedachten Treffen / mit seinem Regiment / denen Lüneburgischen Dragonern 2. Battaglions Lüneburgisch Fuß-Volk und allen Hussarn (ausgenommen der Zoborischen) mit Regiments-Stücken versehen / marchiren / und selbigen Poste in acht nehmen solte.

Viertens / daß vor dem ersten Treffen Falcaunen / bey denen Regimentern aber in gewöhnlicher Ordnung die Regiments-Stücke marchiren solten.

Fünfftens / daß man die Esquadronen und Battaglionen / so an dem kleinen Berge dißseits des Morasts / und die darauf gesetzte Stücke / neben denen / so am Berge zur rechten Hand / allwo der General Wachtmeister Thüngen mit 2. Battaglionen postirt / abführen / und daß gemeldter General-Wachtmeister mit seinen Battaglionen / wann die Paucken geschlagen würden / abziehen solte.

Abends um 10. Uhr / kam von der Vorwacht Bericht ein / daß der Feind embsig beschäfftiget über den Morast zu setzen / so bald solches des Herrn Herzogs zu Lothringen Durchl. zu Ohren gelangte / begab er sich so bald samt der sämtlichen Generalität zu Pferdt / um die Reuterey / nach Ordnung der Battaglia / auf den rechten Flügel einrücken zu lassen / auch auf alle andere Anstalten sorgliche Acht zu haben; Nicht weniger Vorsorge geschah auch bey dem linken Flügel / welchen Ihro Chur-Fürstl. Durchl. zu Bayern führeten / und dergestalt ward alles so viel möglich / in eine bequeme Schlacht-Ordnung gebracht.

Nach dem nun alles / gehöriger massen in Bereitschafft war / fienge man an zu marchiren / mit Paucken / Trompeten und Trommelschlag / welchen March man einige Zeit continuirte / biß daß der Feind am linken Flügel

einen

einen Anlauff in der Nacht thäte / da man die mit dem Feind in Action gera- Ann. Chri-
thene Trouppen zu secundiren / oder von ihme zu entfreyen / sich wendete / und sti 1685.
gegen dem Feind marchirte; Wie nun dieses verrichtet war / setzte man den
March / ungeachtet des Feindes continuirlichen Scharmützierens und Ge-
schreyes fort / biß gegen den Tag / da ein starker Nebel einfiel / daß man we-
niger als in der Nacht sehen konte / doch setzte Ihr Durchl. der Herzog sich so
vortheilhafft / als möglich war / den Feind zu erwarten / und zwar solcher
Gestalt / daß man beyde unsere Flügel in etwas verdeckter gestellet / daß die
Türken dessen Brücke nicht in Augenschein nehmen mögen.

Morgens um 7. Uhr fügte es sich / daß die Sonne den Nebel nieder
trückte / darauf näherte sich der Feind mit Paucken Trommel- und Trompe-
ten-Schall / auch einen entsetzlich grausamen Geschrey-Gethön oder Geheul /
und begrüssete die Christliche Armee auf dem rechten Flügel mit etlichen Ca-
non-Schüssen / fiel auch zugleich mit grossem Gewalt auf denselben / allwo
damals des Herrn Herzogs zu Lothringen Durchl. neben Ihro Fürstlich
Gnaden von Waldeck / und Ihre Durchl. Prinz Ludwig von Baaden / mit
dem Herzogen von Croy / und General Wachtmeister Comto de la Fontai-
ne / und General Wachtmeister Grav von Taff; sonderlich aber auch Ihre
Durchl. der Herzog und Prinz Ludwig von Baaden stunden / wurden aber
glücklich und dapffer zurück getrieben / dergleichen geschahe auch auf dem
Berg / allwo der Herr General Wachtmeister Thüngen / die ihm anfallende
Türken mit grosser Resolution zurück getrieben / dabey aber einen Schuß in
die rechte Schulder bekommen / weiter an der Höhe auf der rechten Hand /
allwo der General Wachtmeister Grav von Styrum seinen Posten hatte /
zoge sich die meiste Macht von dem Feind / absonderlich das Türkische Fuß-
Volk / dieser aber wurde so wol mit einer Battaglion Käiserlichen verstärket /
als zugleich auch von einigen Trouppen aus der zweyten Linie secundirt / so
auf Ordre des Herrn General Grav Dünewalds / durch den Lüneburgischen
General Major Budavid dahin geführet / und der Feind in die Flucht ge-
bracht / auch anderer Orten / wo des Prinzen von Hannover Durchleucht /
neben dem General Major Graven von der Lippe gestanden / zurück gejagt
wurde / also / daß man den Feind mit Canonen uñ Mußqueten stets begleitete /
und wie eine Heerd Vieh vor sich her nach dem Morast / worüber er gekom-
men / mit Hülff des linken Flügels / und der dabey befindlichen Generalen / als
Graven Rabatta / Serini / Major Schwarz und Steinau / zurück gejagt /
zu welchem Ende alle diese ihre Dapfferkeit unnachlässig spühren lassen: Und
weil sichs ansehen liesse / als wann der Feind in seinem Lager sich widersetzen
wolte / stellete man alles wieder in gute Ordnung und liesse die Mußquetirer
durchs Wasser waden / die Reuter setzten mit den Pferden dadurch / allwo
aber die Forcht der gemeinen Türken nicht zuliesse / daß der Seraskier sich

Ann. Christi 1685.

dagegen setzen konte; Derowegen gewan man also die Höhe / marschirte in des Feindes Lager / und eroberte 24. Stück Geschütz / worunter eine ganze und 2. halbe Carthaunen waren / ein Mörser / 1200. Bomben / eine grosse Menge Kugeln / Pulver und Lunten / viel Gewehr und Schanz-Zeug / wie auch alle des Feindes Zelten / und eine grosse Menge von Victualien / 40. Fahnen / und 200. Gefangene.

Es sind bey diesem Treffen auch 4. biß 5000. der besten Janitscharen / ohne die Spahi und andere Reuterey auf dem Platz geblieben.

Der Seraskier / so am Schenkel verwundet / und die Flüchtige haben durch zweyerley Wege Reißaus gesuchet / und sind meistens voll Forcht und Schröcken nach Ofen und Griechisch-Weissenburg entwischet.

Meldwürdig ist / daß die Türken in besagtem ihren Lager vor Gran / viel vortheilhafftige Minen und Gronaten in die Erde gelegt / und versteckt gehabt / so wol von vornen als in der Mitten / davon sind die meiste in der Flucht angezündet worden / damit die Christen nicht so geschwind in das Lager einbrechrn / sie verfolgen / und unter dem grossen Rauch ihre Flucht nicht wol sehen möchten.

Käiserl. erobern Neuhäusel mit Sturm.

Nach dem nun dergestalt der Türkische Raub-Schwarm aus dem Feld geschlagen / fügete es der grund-gütige GOtt / daß nach Verfliessung dreyer Tagen / nemlich den 19. Augusti / die bißher beängstigte Vestung Neuhäusel mit Sturm erobert wurde.

In dieser durch GOttes Gnad eroberten Haupt-Vestung Neuhäusel / haben die Käiserliche etlich und neünzig Stück Geschützes / an Munition / Proviant und andern Vorrath ein sehr grosse Menge (davon in dem zweyten Theil oder Hungarischen Städte Beschreibung eine ausführliche Specification zu lesen) auch sonsten sehr reiche Beuthen und grosse Geld-Summen gefunden / auch sind in so hefftiger Bestürmung (welches höchlich zu verwundern) der Unserigen mehr nicht / als ohngefehr 100. geblieben. In währender Belagerung haben die Türken 8. Ausfälle gethan / wodurch so wol als das Approchiren und andere Arbeiten / wie auch bey der Eroberung in allem ohngefehr an Hohen und Gemeinen 289. getödtet und 366. verwundet worden.

An gefangenen Christen wurden mehr nicht / als noch 40. gefunden und erlediget / die andern sind alle in Löschung der Bomben / Verbauung der Brechen / und durch andere unmenschlich harte Arbeit darauf gangen.

Des Authoris Prognosticon wird wahr.

NB. Dergestalt nun ist / was ich als der Author und Verfasser dieser Chronick / in meinem so genandten des Königsreichs Hungarn Kriegs- Siegs- und Niederlags-Calender zu

München

München verlegt und gedruckt / auf das instehende 1686. Jahr (den 30. Februarii Anno 1685. calculirt und geschriebē) prognosticirt und gemuthmasset / auch mit einem herzlich-gemeintem Wunsch bekräfftiget / durch Göttliche Gnad-Verleyhung / erfolgt und waar worden; Nemlich: Es hat noch in vermeldtem 1685. Jahr und zwar den 19. August-Monats Neuhäusel seine Türken-Besitzer wiederum ausgespyen / und ist solche importante Haupt- und Real-Vestung (nach deme selbige die Türken 22. Jahr weniger 5. Wochen / nemlich seit Anno 1663. innen gehabt) nunmehro in der Christen Gewalt / und des Sieg-prangenden Adlers Schutz-Flügel kommen; Darinn sie auch der grosse Himmels-Beherrscher ohnaussetzlich biß an das Ende der Welt erhalten wolle! Amen. Ann. Christi 1685.

Wegen solcher glorioſen Eroberung sind die im Kupffer hiebey figurirte und gleichfalls von dem Verfasser dieser Chronick inventirte zweyerley Gedächtnüß-Münzen / bey Herrn Johann Ferber / vornehmen Handels-Mann in Nürnberg; als auch der Käiserlichen Niederlag in Wien / Mitglied / von feinem Silber zu finden.

Es gebe GOttes Wunder-Gschick /
Daß künfftig hin mit gutem Glück
Noch andre Städte folgen mögen!
Als Ofen / Belgrad und noch mehr /
Damit der Orten GOttes Ehr
Werd ausgebreitet / und hingegen
Mahumed / der sich grimmig rüst /
Der böß-verfluchte Antichrist /
Hungarland gute Nacht müß geben /
Damit diß reich-gelobte Land /

Komm

Ann. Christi 1685.

Komm wieder in den alten Stand/ Und ruhig pflanze seine Reben!

Wien danket GOtt wegen Käiserl. erhaltner Victorien.

Obig-ermeldter glücklicher Streich nun/ nebens jetzt-erzehlter großmüthigen Eroberung Neuhäusel/ gab dem Käiserlichen Hof Anlaß/ die zu schuldigsten Dank/ dem höchsten GOtt zu Ehren/ löbliche Anordnung zu thun/ daß zu **Wien** in allen Kirchen das Te Deum Laudamus angestimmet/ die Stücke gelöset/ und verschiedene Courrier ins Reich und an andere ausländische Potentaten geschickt worden/ um diese so herrliche Victorien aller Orten auszubreiten und kund zu machen.

Türken in Novigrad werden von Gott durch Donner ausgejaget.

Diesen herrlichen Sieg/ wolte/ so zu reden/ der allgewaltige GOtt selbst/ vergrössern/ und mit einer erschröcklichen Donner-Salve bekräfftigen/ in dem nemlich sein Zorn-Strahl zu **Novigrad** in den Pulver-Thurn schlug/ so daß dardurch ein grosses Stuck der Mauer zusamt denen Stücken in die Lufft sprang/ weßwegen auch solcher feste Ort von den Türken verlassen/ aber von den Käiserl. so fort wider besetzt und reparirt worden.

Türken werden unter sich selbst uneinig.

Inzwischen hatte der flüchtige Seraskier seine flüchtig-zerstreuete Armee bey Ofen wiederum versammlet/ **darauf dann unter den Janitscharen und Spahis eine Uneinigkeit entstanden**/ dieweilen in diesem letztern Treffen bey Gran/ die Spahi zu erst durchgangen/ und die Janitscharen im Stich gelassen/ auf welche durchgangene Spahi die Janitscharen damalen Feuer gegeben/ und ihrer viel erschossen haben/ welches die Spahi anjetzo den Janitscharen vorgeworffen und deßwegen mit ihnen in Streit gerathen/ auch endlichen zum Gewehr gegriffen/ daß darüber beyderseits etlich 100. geblieben; Diesen Tumult nun zu stillen/ hatte der Bassa zu Ofen mit Stücken stark unter sie gefeuert/ und selbige also voneinander getrieben/ die Rädelsführer hat er niederhauen und etliche vornehme Officiers/ so sich dieses Tumults theilhafftig gemacht/ stranguliren lassen/ worauf der Seraskier mit der wiederum versammleten/ und in etlich 30000. Mann stark bestandenen Armee/ auf empfangene Ordre/ mit der Christlichen Armee zu schlagen/ sich von dannen herauf gegen **Waitzen** gewendet. Nachdem aber hiervon Seine Durchl. der Hr. Herzog von Lothringen zeitlich Kundschafft erhalten/ seynd selbige benebens Seiner Churfürstl. Durchl. aus Bayern mit der ganzen Armee/ den 23. Augusti dem Feind entgegen zugehen/ aufgebrochen; Den 24. dieses waren Ihro Durchl. mit der ganzen Armee all schon bey Comorren die Schiffbrücken passiret.

Türken nehmen den Ruckmarsch.

Den 1. Septemb. ruckte man ferners gegen Waitzen/ da dann Kundschafft einkame/ daß die Bassen von Erlau/ Groß-Waradein und Temeswar mit ihren Völkern/ aus Beysorg einer Belagerung von der Türkischen Armee/ ab und nach Haus gangen/ die Armee aber ihre Bagage nach Ofen

geschickt

geschickt und solcher zu folgen angefangen hätte. Nichts desto weniger langte den 3. Septembris die Käiserliche Armee bey **Waitzen** an / als man aber nochmalen sichere Nachricht hatte/ daß der Feind noch bey Pest stünde / über dieselbe Brücke jenseits Ofen marchirte / und man also sahe / daß der Feind sich nicht ferners zu einer Bataille einlassen würde/ auch Bericht kam/ daß er seine Armee theilete/ und etwas davon gegeu Steyermark und Croaten gehen liesse/ um dem General Leßlie dadurch einen Abbruch zu thun / so wurde resolviret / biß 5000. Mann unter dem Commando des Herrn General Palffi in die Rabau/ allenfals gedachtem General Leßlie zu succurrirn/ wie auch etlich 1000. Mann unter Commando des General Caprara / dem General Schulzen in Ober-Hungern zuzuschicken / **Waitzen** und **Novigrad** zu unterminiren uud völlig in die Lufft zu sprengen / nach alldessen Vollziehung / wie wolen **Novigrad nachmals wieder fortificirt wurde** / fienge die Armee den 5. Septembris wiederum an zurück marchiren. Anno Christi 1685.

Obwolen man kein Exempel haben wird / daß der **Stolz-müthige Türkische Käiser** / sich jemalen der Gestalt gedemüthiget / von den Christen einen Frieden zu suchen / so ist doch dißmal / solcher sein Hochmuth durch der hohen Allirten Christliche Waffen/ zu förderst aber durch GOttes Gnad und Hülff/ dergestalt gedämpffet worden / daß er nunmehro den Frieden zu bitten sich eyfferigst hat lassen angelegen seyn / wie dann den 2. Septembris von Jhro Durchl. von Lothringen / ein Courrier zu Wien ankommen / welcher ein Schreiben von Jhro Durchleuchtigkeit und dem Seraskier mitbrachte / mit dem Bericht/ daß solches der Seraskier Jhrer Durchleuchtigkeit durch Gelegenheit einziger überschickter Ranzion-Gelder hätte überliessern lassen / worinnen er sich zu einigen Friedens-Tractaten anerbotten; Und weilen gedachter Seraskier abermalen einen Expressen zu Jhro Durchleucht gesandt / und um einen Paß für einem Aga / welchen er an den Käiserlichen Hof schicken wolte / anhalten lassen / als langte von gedachter Sr. Durchl. den 14. Septemb. nochmalen ein Courrier an worauf aber offtgedachter Seiner Durchleucht hinterbracht wurde / daß er dem Türkischen Aga den begehrten Paß nicht ertheilen / sondern denselben mündlich wiederum abweisen solte; Derohalben der Bassa zu Ofen darauf an einen zu Wien gewesenen Persianischen Medicum / wie auch an einen Griechischen Handels-Mann geschrieben / und diese beyde ersuchet / sich ins Mittel zu legen / damit der Käiserliche Hof zu den gesuchten Tractaten sich verstehen möchte/ aber alles dieses Suchen war umsonst / und konte der Aga / so sich indessen zu Commorren aufgehalten/ keinen Paß erhalten / sondern es wurde endlichen ein Käiserlicher Ober-Dollmetscher Miniskv nacher Comorren abgefärtiget / um des gedachten Aga Anbringen zu vernehmen / welcher auch den 17. Novembris zu Wien darauf wieder ankommen / und berichtet das des Türk. Groß-Sultan muß sich demüthigen und Frieden bitten.

Ann. Christi 1685.

Aga Anbringen vornehmlich dahin gienge/ um den Frieden zu bitten/ und daß Ihre Käiserliche Majestät einige Gevollmächtigte/ um solchen abzuhandeln/ abschicken möchten: Das Schreiben aber/ so der Aga mit schickte/ hielte so viel in sich/ wie daß aus Befehl des Groß-Sultans/ der Tökely/ als dieses Kriegs Urheber/ in Arrest genommen/ und zu mehrerer Sicherheit nacher Griechisch-Weissenburg abgeführet seye/ mit dem Versprechen/ daß man Türkischer Seiten willens und willig wäre/ im Fall es Ihro Käiserliche Majestät begehrten/ und zu einem Frieden sich einliessen/ sie denselben überlieffern wolten.

Worauf solches dem König in Pohlen/ Päbstlicher Heiligkeit/ und der Republic von Venedig durch Courrier kund gemacht/ der Aga aber in so lang zu Comorren aufgehalten wurde. Wie dann bald darauf als den 22. Novembris der Venetianische Ambassadeur Ihro Käiserliche Majestät zu wissen thäte/ wie daß auch der Capitain Bassa bey dem Venetianischen General Morosini in Morea/ durch Abschickung eines Türkischen Officiers um den Frieden hätte anhalten lassen/ so aber von besagtem General zur Antwort bekommen hätte: Daß er nicht befelcht seye einen Frieden zu tractiren/ sondern den Krieg mit Eyffer fortzusetzen. Dieweilen nun dergleichen Friedens-Vorschläge auch bey dem Käiserlichen Hof geschehen wären/ als liesse die Republic ihre Gedanken dahin eröffnen/ daß zwar der von der Ottomannischen Pforten gesuchte Frieden/ nicht zu verwerffen/ doch anbey keines weges zu gestatten daß die Tractaten zu Constantinopel/ oder in einem andern Türkischen Ort/ sondern an einem sichern Christlichen Ort vorgenommen werden/ oder aber der Groß-Sultan seine Commissarios hierzu heraus schicken/ vorhero aber sich erklären solte/ was für Satisfaction denen Christlichen Alliirten er würklich zu geben/ willens seye: Damit nun obgedachter Aga mit einstimmiger Antwort möchte abgefertiget werd en/ so wurde die Pohlnische Resolution auch noch erwartet.

Venetianische Resolution.

Den 11. Christ-Monats/ langte ein abermaliger Currier von Comorren zu Wien an/ welcher ein Schreiben von dem vorgedachten Aga/ so ihme von dem Vezier zu Ofen an den Käis. Hof-Kriegs-Rath-Präsidenten zugeschickt worden/ mitbrachte/ worinnen sich die Türken erklärten/ daß so bald der Aga zurück komen/ sie eine Gesandschafft an den Käis. Hof abfertigen wolten. Worauf endlich der Aga mit diser Antwort wieder abgefertiget worden/ daß man am Käiserl. Hof ohne Zuziehung der übrigen hohen Alliirten in die Friedens-Tractaten nicht einwilligen könte noch wolte/ es wäre dann Sach daß die Ottomannische Pforte/ die behörige Satisfaction und Abtrettung der mit Unrecht abgenommenen

Wider Abfertigung des Aga.

menen usurpirten Länder zurück zu geben sich erklärte / über welcher Erklärung dann die Sache nach Ausweisung der Allianz-Pacten von gesamter Hand der hohen Alliirten examiniert und überlegt werden solte. Ann. Christi 1685.

Es stunden der Zeit die Türken in Sorgen / daß die Christliche Armee noch diese währende Campagne die Vestung Erlau belägern möchte / legten demnach etlich 100. Dorffschafften selbiger Gegend in die Aschen / um zu verwehren / daß die Käiserlichen nicht subsistiren könten.

Dessen aber ohngeachtet / wurden die beeden Herren Generales / Mercy und Heußler / mit 4000. Mann dahin zu gehen beordert / um solchen Ort zu beobachten / damit Eperies (welchen Ort zu belägern von der Generalität bereits der Entschluß gefast worden) nicht entsetzet / noch sonsten selbige Belägerung schwerer gemacht werden könte; Massen dann auch zu Anfang des Wein-Monats / gedachter General Mercy Erlau würklich berennete / so bald einzige Batterien aufrichtete und etliche Bomben einwerffen liesse / dadurch in der Stadt verschiedene Feuer angiengen / welche aber bald wiederum gelöscht / und solchem nach die Belagerung aufgehoben worden. Erlau wird vergeblich belägert.

Den 7. dieses ist die Christliche Armee ferners die Donau hinauf gezogen und hatte sich bey Gran gesetzet / um allda die Austheilung der Winter-Quartier von Käiserlichen Hof zu erwarten / deren Beschleinigung um soviel mehr urgiret wurde / weilen die Soldaten sehr zu erkranken angefangen. Käiserl. erwarten die Winter-Quartier.

Der Seraskier hingegen / marchirte ebenfals / nach deme er die vornehmsten Plätze und Vestungen wol besetzet / hingegen Hattwan freywillig verlassen / mit der übrigen Armee von Ofen gegen die Essecker-Brücken / um selbige / nach dem solche / wegen beschehener Abbrennung / davon nachgehends Meldung geschehen wird / bereits wiederum reparirt und gemacht worden war / zu passiren / um die Winter-Quartier zwischen dem Sau- und Drau-Fluß zu beziehen / nach deme solche zwey Bassen mit 6000. Mann / um Sigerh vorhero schon bezogen hatten. Die Türken deßgleichen.

Und weilen der erstere Aga / wegen Ersuchung eines Friedens / schlecht abgefertiget worden; So schickte der Bassa von Ofen abermals einen Aga / so ein Schiff mit Türkischen Waaren und 5. gefangenen Christen aufgehabt / nebenst einzigen Schreiben an den Herzogen zu Lothringen / welcher auch im Lager ankam / und sehr angenehm-scheinende Friedens-Conditiones vorschlug / wurde aber ebenfals wie voriger / mit einer abschlägligen Antwort wiederum abgefertiget. Türken bitten abermal um Frieden.

Nach dem auch die Belagerung Erlau obgedachter massen aufgehoben worden / hatten sich inzwischen gedachte Generals Mercy und Heußler / gegen Zollnock gewendet / worauf die Türken / als sie solches vermerket / und daß sie wegen ausgetruckneten Morasts / den Ort nicht zu behaupten Türken verlassen Zollnock und anderer Oerter.

Ann. Christi 1685.

getraueten / solchen unvermuther massen verlassen / und sich nacher Erlau salviret.

Nach Eroberung dieses Orts giengen gedachte Generals auf St. Nicola/welchen Ort die Türken ebenfals verlassen/nebenst einem grossen Vorrath an Proviant/ Munition/ und Fourage; Hierauf eroberten sie ferners die zwischen Groß-Warasdein und Temeswar gelegene veste Palanken Savasbarz genannt / worinnen man abermal grossen Vorraht gefunden.

Nach so glücklicher Eroberung gedachter Oerter/ begab sich das Heußler/ und Mercysche Corpus in die Winter-Quartier / und wurde das **Haupt-Quartier zu Zollnock** genommen.

Deßgleichen gienge die Käis. Haupt-Armee unter Ihrer Durchleucht von Lothringen / auch in ihre angewiesene Winter-Quartier / der **General Caraffa aber ruckte mit 9000. Mann in das Siebenbürgische** / um allda die Winter-Quartier zu beziehen/ weilen dieser Fürst dem durch seinen Gesandten am Käiserlichen Hof gethanen Versprechen nicht einzuhalten gedachte / wie dann 4. Gespanschafften / als **Marmoras / Bisar / Cavvar und Cerasne**; Würklich bezogen wurden / worauf der Fürst abermalen eine Gesandten an Käiserlichen Hof schickte / und solches zu lindern inständig ansuchte.

Anschlag auf Arath gehet glücklich vonstatten.

Die durch so viel herrliche Sieg aufgemundert und gleichsam angefeuerte Käiserl. Waffen / kundten auch in den kalten Winter nicht feyren / sondern sucheten die Martialische Hitze mit Türken-Blut abzukühlen; Massen dann mehrgedachte beede Herren Generales Mercy und Heußler zu End des Christ-Monat einen Anschlag auf **Arath** so am **Marosch-Fluß** lieget / mit guten Succeß gemacht/des Vorhabens den Türken selbige Brücke zu benehmen/damit sie kein Proviant aus ihren grossen **Magazin-Haus Lippa** auf die Donau und Theiß bringen könten / welches dann auch wol ausgeschlagen/dann nach deme die Türken den Käiserlichen Anmarsch vernohmen/ haben sie den Ort verlassen/ und sich mit andern auserlesenen Gränz-Türken biß 4000. stark ohnweit davon zusamen gezogen/in Meinung den Unserigen auf den Rücken zu kommen / als nun die Vortrouppen angeruckt / und den Ort verlassen gefunden / hat Herr General Mercy ein baar Häuser mitten darinnen verpallisadiren lassen / und einzige Mannschafft darinn versteckt / hernach wieder zurück gewichen; Die Türken wolten darauf ihr Arath wieder beziehen/ als dieselbe aber zu den verschanzten Häusern kommen/ gab die Käiserliche Soldatesca nebenst einem Losungs-Schluß dapffer Feuer auf die Türken/ worauf sich die Unsern gleich gewendet/und in ermeldtes Arath hineingetrungen; Darauf dann solch Combat allererst recht heiß worden / dann es stiegen unsere Tragoner von den Pferdten / dergleichen auch die Türken thäten / fiengen also beyderseits an zu chargirn / daß endlich biß 900.

Türken

Türken von dem besten Kern geblieben / und 300. gefangen genommen / der Ort geplündert / folgends angezündet u. ruinirt verlassen wordē / worauf sich die Unsrigen reich mit Beuthen beladen / und vielen schönen Pferdten / sich wieder zurück gegen Zollnock und andere Oerter begeben / da sie dann solcher gefehrlich-aussehender Anschlag / mehr nicht als 40. in 50. Mann gekostet / einige wenige sind verwundet worden. Ann. Christi 1685.

So viel nun von der Käiserlichen Haupt-Armee ihren so glücklich- als dapffern Progressen dieser des 1685. Jahrs-Campagne.

Folget nun auch von dem in Ober-Hungarn commandirenden Herrn General Schulzen und dessen gleichmässig- dapffern Begebenheiten. Es hatte wolgedachter General zu Anfang dieser Campagne / wie bereits gemeldt / **Ungwar** belagert / nach dem er aber solche Belägerung mit ziemlichen Verlust aufheben müssen / war er auf anderwertige Revange bedacht / eroberte demnach nachgehends das feste und wolgelegene Schloß **Crasnahorcka** mit Accord / worauf einer von des Tökely vornehmsten Partheygängern / Namens **Semsky** / mit 150. Mann zu gedachtem General übergangen. Der Tökely zwar / nach dem er mit etlich tausend Tartarn war verstärket worden / versuchte einen Einfall in **Mähren** zu thun / welches aber durch des dapffern General Schulzen Wachtsamkeit verhütet worden; Dannenhero er sich nacher **Mongatz** zurück gezogen / allwo er durch seinen annoch der Ottomannischen Pforten / wegen gesuchten Succurs / abgeschickten / Bericht erhielte / daß ihme der Groß-Sultan solchen so inständig-gesuchten Türkischen Succurs / gänzlichen abgeschlagen; Nach deme nun mehrgedachter General hiervon in Zeiten Kundschafft bekommen / entschlosse er / **Eperies** zubelägern / welches er auch mit 8000. Mann / ohne die bey ihm gestandene Hungarn / bewerkstelligte / und langte mit der völligen Armee den 20. Julii davor an / liesse darauf das Lager um den ganzen Berg Tabor dergestalten schlagen / daß der Fluß **Beckeyn** dem Lager einen sichern Rucken machte / und solchem nach die Stadt durch zwey Attaquen recht und linker Seiten anzugreiffen; Die Rechte wurde durch Ihre **Hochfürstlich Durchleucht von Würtenberg** / und die Linke durch den **Obristen Thim** commandiret / da dann Seine Hochfürstl. Durchl. so bald unter dem Galgenberg / der Obriste Thim aber seiner Seits gegen das Caschauer Thor zu approchirn angefangen / wurde also unter beyderseitigem starken Canoniren der Belagerung ein eifferiger Anfang gemacht. Der zweyten Käis. Armee unter Herrn General Schulzen Begebenheiten.

Hierauf ließ der Herr General Schulz / den 1. Augusti auf der rechten Seiten die Stadt / wiewol vergeblich / auffordern; Da dann so fort Ihre Hochfürstl. Durchl. von Würtenberg das Ravelin oder die so genannte grosse Schanz den 3. dieses bestürmen liesse / und solches nebenst der Katze mit 300. Mann eroberte; Hierauf wurde mit den miniren und Breß- Eperies wird aufgefordert.

Anno Christi 1685.

schiessen beyder Attaquen biß den 11. dieses stark fortgefahren/und die in der rechten Attaque gestandene Stück / biß auf zwey in die Linke geführet / auch die Stadt zum andernmal vergeblich aufgefordert.

Den 21. dieses liesse sich der Feind zu Pferdt im Wald nechst der linken Attaque sehen / wurde aber nach einem geringem Scharmützel wieder zurück gejagt.

Belagerte schlagen einen Sturm ab.

Den 26. dieses wurde aber ein Sturm / weiln den Belagerten durch die bißherige Attaquen nicht beyzukommen ware / auf den Zwinger / um alla Posto zufassen / gethan / so aber mit Verlust biß 500. Mann / von den Belägerten/welche biß 3. Stunden ganz verzweiffelt gefochten/abgeschlagen worden. Nach solchem liesse der General Schulz von Szendrö zwey 28. pfündige Stück holen / nach dem nun selbige den 1. Herbit-Monats im Lager aukommen / ward darauf mit solchen die Stadt scharff zu beschiessen angefangen; Die Belagerten thäten hingegen sehr starken Widerstand/liessen auch den 9. dieses eine Mine springen / so aber geringen Effect gethan.

Ob nun wol die Bürgerschafft darinnen sich verbunden hatte biß auf den letzten Bluts-Tropffen zu fechten. Nachdeme sie aber von keinem Succurs sich Hoffnung machen kunten / und vernahmen / daß hingegen ein stark Corpo von etlich 1000. Mann/unterm Commando des General Caprara dem General Schulzen solten zugeschickt werden und unterwegs wäre / so verlangte den 10. Herbst-Monats der Commendant darinnen / Nahmens Feldmeyer ein Teutscher / daß auf Parole ein Officier an den Graben möchte geschickt werden / worauf der Capitain Roß dahin commandiret wurde / da dann gemeldter Commendant einen Stillstand biß folgenden Tag begehrte / um sich mit der Bürgerschafft zu berathschlagen / weilen aber der Herr General besorgte / es möchte ein Betrug darunter verborgen seyn / liesse er dem Commendanten hinwider bedeuten / daß wann er innerhalb einer Viertelstund zwey Officiers heraus schicken/ gedachter General alsdann auch zwey andere hingegen hinein schicken wolte; Weilen aber der Commendant sich hierzu nicht bequemen wolte / wurde mit dem Schiessen beyderseits wieder angefangen / und damit biß den andern Tag / als den 11. Septembris angehalten; Warauf um Mittag-Zeit ein jämmerlich Geschrey in der Stadt entstunde / und liesse folgends der Commendant anerbieten / daß er einen Officier und 2. Bürger heraus schicken/wann man Käiserlicher Seiten gleichfals drey Officiers hineinschicken wolte/ doch also/ daß die Auswechslung zugleich geschehen möchte / weilen man sich aber zu diesem letztern nicht verstehen wollen / haben die Belagerte die ihrige zu erst heraus geschickt / worauf bemeldten Tags gegen Abends folgende Accords-Puncten zwar abgehandelt worden / als:

Suchen einen Stillstand.

I. Daß

I. Daß dem Commendanten weil er ein Teutscher / zum Feind nicht mehr überzugehen verstattet werden könte / sondern er bey der Käiserlichen Armee vermittelst Ertheilung des Käiserlichen Perdons verbleiben / da dann ihm nicht allein das Seinige gelassen werden solte / sondern der Herr General Schulz wolte auch allerdings daran seyn / denselben in Käiserlichen Diensten zu accommodiren / hingegen solte die Stadt 1500. Mann Käiserliche Völker zur Besatzung einnehmen / die Bürgerschafft all ihr Gewehr aufs Rahthaus lieffern / und der Magistrat / Adel und Bürgerschafft das Juramentum so bald leisten. Ann. Christi 1685.

II. Die gemeine Teutschen Knecht aber / deren bey 250. waren / solten entweder bey ihren vorigen Regimentern untergesteckt / oder unter andere Käiserliche Regimenter atrolliret werden.

III. Was aber die 400. Heyducken / welche in der Besatzung lagen anbelangt / wird ihnen frey gelassen / entweder in die Käiserl. Dienste zu tretten / oder frey abzuziehen / doch dergestalten / daß so wol ihren Officier als ihnen vorhero ein Monat-Sold / auch der freye Abzug gestattet werde.

IV. Was dann auch die Religions-Puncten betreffend / alles in dem Stand / als bey Eroberung anderer Städten und Oerter / von dem Herrn General gehalten worden / verbleiben / und solle der Adel zur Possession seiner Gütter kehren können / und selbige ruhig genießen / doch vorhero Käiserl. Majestät den Eyd der Treue schwören.

V. Nicht weniger der Stadt Magistrat und Bürgerschafft bey ihren Aemptern erhalten.

VI. Alles was vorbey gangen / in die Vergeß gesetzet / und keiner aus ihnen mit dem Todt gestrafft werden solte.

In währendem Capituliren aber / und nach dem die Käiserliche in der rechten Attaque / mit den Belägerten / so in Teutschen und Tolpatschen bestunden / zu parlamentiren angefangen / und damit in Discurs so weit gekommen / daß sich die Teutschen und Tolpatschen (welche der Ends das Ober-Thor alleine innen hatten) vernehmen lassen / **als wolten sie auf Käiserliche Seiten tretten** / welches man dißseits vor bekandt angenommen / bevorab / da man verständiget wurde / daß die Ursach dieses nichts anders als die schlechte Bezahlung seye / in deme einer die ganze Belägerung hindurch / nicht mehr als 27. Groschen empfangen hätte. Teutsche und Tolpatschen fangen in währender Capitulation an zu revoltiren.

So bald dieses Seiner Hochfürstl. Durchl. von Würtenberg verständiget worden / haben sie es alsobalden dem Herrn General Schulzen wissend gemacht / weilen aber selbiger sich zu nichts resolviren wollen / als haben Se. Hochfürstlich Durchleucht zum drittenmal zu ihm geschickt / und zuvernehmen ge-

Ann. Christi 1685.

men gegeben / daß die Teutschen in der Stadt zu revoltiren sehr geneigt wären/ wodurch es Gelegenheit gebe / also in die Stadt zu kommen. Worauf der Herr General seinen Adjutanten mit diesem Befehl an Seine Hochfürstl. Durchleucht abgeschicket / und bedeuten lassen/ daß selbe denen Teutschen zu Gemüth führen möchten / daß wann sie den Käiserlichen aufmachen würden/ man allen und jeden/ sie mögen ausgerissen oder gefangen worden seyn / nicht allein völligen General-Perdon geben/ sondern auch darneben ein Monat-Sold reichen würde; Zumalen ihnen frey stehen solle / hernach unter ein Regiment bey der Armee zu gehen / wo sie wollen; Welchem Seine Hochfürstlich Durchleucht so bald nachkommen / und durch dero Auditor obbesagten Teutschen zuruffen und zu sprechen lassen; Sie ihnen auch selbsten neben andern hohen Officirern zugesprochen / welches dann so viel gewürket / daß die Teutschen/welche sich nebenst denen Tolpatschen bey dem obern Thor würklich zusammen rottirten / die Stück um gegen der Stadt gekehret / um selbe im Fall die Bürger zum güttlichem Accord sich nicht bequemen wolten / gegen selbige zu gebrauchen.

Käiserl. werden in die Stadt gelassen / noch ehe die Capitulation geschlossen.

Worauf sie so fort die gefangene Teutsche Via facti und gewaltsam loß gelassen/ das kleine eiserne Thürlein/ von innen (unangesehen theils ganz widerspenstig erschienen) mit Gewalt durch Abschlagung der Schlösser eröffnet / und also Ihro Durchleucht den Eingang gemacht / worauf selbige neben ihrem Obrist-Lieutenant / Franz Christoph von Montanelli / Graven von Horn / Grav von Linivil/wie auch beyder Strasoldischer Haupt-Leuten als Roß- und Potzheimer / und Hauptmann Tullian von Würtenbergischen Regiment nit ermangelt/bey dem Thor also bald Posto zu fassen/und die ihrige anrücken zu lassen / wie sie dann auch nicht weniger hin und wider alle Posten wol besetzet; Und in dem dieses geschahe / brachte man feindlicher Seits eine Summa Gelds die aufgestandene Soldaten / damit zu befriedigen / so aber schon zu spat war / in deme der Fürst alsobald / nach dem Commandanten / Stadtrichter und fürnehmsten Bürgern geschickt / welche zwar ankommen/ aber wegen des so urplötzlichen und unversehenen Einzugs ganz bestürtzt waren / auch auf beschehenes Begehren / gleich die Stadt- und Rath-Hauß-Schlüssel ohn weiters Wegern ein antworteten; zu Versicherung nun deren eigenen Personen / damit keine fernere Ungelegenheit daraus erwachsen mögte / sind selbige so fort in Arrest genommen worden / worauf Seine Hochfürstl. Durchl. von Würtenberg mit den Ihrigen erst auf den Platz gerücket. Immittelst als sie hin und wieder alle gute Anstalt machten / und bereits in die zwo Stunden schon in der Stadt waren / kam der Obrist Thim / mit samt den Seinigen über die Preß in die Stadt / welcher das vom Herrn General ihm aufgetragene Commando alsobald

sobald angetretten/ und hingegen Seine Fürstliche Durchl. mit den Ihrigen ab und ins Lager marchirten. Ann. Christi 1685.

Den folgenden Tag als den 12. Septembris / ist alles in der Stadt beschrieben und inventirt worden / und befanden sich darinn 33. Stück / 21. Centner Pulver / 3000. Stückkugeln / 12. Bomben / 8. Feuer-Kugeln / 83. Cartetschen / 183. Hand-Granaten / 1. Centner Schwefel / 50. Salpeter / und etliche Kugel-Formen.

Den folgenden 13. Herbst-Monats hat der Herr General Schulz seinen Einzug in die Stadt gehalten / und nach dem die Bürgerschafft ihres Gewehrs entblösset/ und alles das Juramentum fidelitatis præstirt hatte/ ist das Te Deum Laudamus nebenst dreymalig-gegebener Salve der Stücken und der Armee gesungen worden. Der darinn-gewesenen Quarnison wurde darauf jedem ein Monat-Sold bezahlt / welche auch alle ausser 11. Heyducken und einen Officier Käiserliche Dienst angenommen.

Nach dem nun gedachter Herr General Schulz alles in der Stadt Eperies wol bestellet verlassen/ wendete er sich so fort mit seinem Corpo gegen **Caschau als der Haupt-Stadt in Ober-Hungarn** / des Entschlusses solche Stadt gleichfals anzugreiffen.

Der Herr General Feld-Marschall Caprara aber / so mit etlich 1000. Mann zum Succurs geschickt wurde/ gienge mit solchem gerad auf **Tokay**/ sich ebenmässig dieses Orts / um die Correspondenz mit **Jakhmar und Siebenbürgen** zu eröffnen / zu bemächtigen. Worauf der Tökely in Ober-Hungarn aus **Onoth** und andern Oertern die Quarnisonen heraus gezogen solche verlassen / und Tockay damit verstärket; Welcher Ort aber bey Ankunfft der Käiserl. Völker sich ohne einzigen Widerstand in Kaiserlichen Gewalt ergeben / welchem **Potnack** / **Onoth** auch nachgehends **Sereths und Woldackin** / die Schlösser **Soma** / **Homaina** / **Parlotz** / **Doramo und Spazdiz** / alle in Ober-Hungarn gelegen / gefolget / welche Oerter mit Käis. Völkern besetzt/ und grosse Beuthe/ unter andern aber zehen tausend **Malter Korn** / darinnen bekommen worden. Die Quarnisonen denen der General frey stellete / dem Tökely zu folgen / begaben sich alle in Käiserliche Dienste und legten dem Eyd der Treu ab.

General Caprara gehet auf Tokay.

Tokay und andere Oerter ergeben sich.

Der Herr General Schulz hatte inzwischen Caschau bloquirt gehalten/ um zu verhindern/ daß kein Succurs darein kommen mögen/ massen er auch unterschiedliche kleine Oerter eingenommen. Der nun desperat-spielende **Grav Tökely** suchte hingegen / weiln er sahe / daß er mit seiner geringen Männschafft nichts mehr ausrichten konte/ auch für seine Person nicht mehr sicher wäre / der Zeit bey dem **König in Pohlen Schutz** / konte aber solchen nicht erhalten; So wurde auch zu Vermehrung seines Unglücks/ sein **bester Schatz / neben 1 6000. Gülden so er nach Mongatsch bringen** und

Tökely sucht Pohlnischen Schutz.

Sein schatz gehet in die Rapusse.

Anno Christi 1685.

und salviren wollen von den Zatmarischen Husaren erkundiget / und aufgefischet.

Caschau wird aufgefordert und der Käiserl. Perdon angebotten.

Als nun biß daher / ermeldter massen / Caschau von dem General Schulz nur bloquirt gehalten / und mit Verlangen / die Ankunfft des Herrn Generals Caprara samt seinem Corpo erwartet wurde / so langte solche den 1. Wein-Monats nebens seinen Völkern vor Caschau an / worauf sobald ein Trompeter nach der Stadt geschickt wurde / derselben den **Käiserlichen Perdon und Vergeß aller begangenen Treulossigkeit / und daß sie sich wieder unter den Käiserlichen Gehorsam ergeben solten** / anzubieten. Dieweilen aber die Belagerte hiervon nichts hören wollen / sondern sich biß auf den letzten Mann zu wehren entschlossen / als wurde darauf die Stadt ganz umringet / und das Fuß-Volk aus den Besatzungen heraus gezogen / die grosse Geschütz herbey gebracht und der Ort mit allem Ernst angegrieffen.

Herzog von Würtenberg wird erschossen.

Der 15. Wein-Monats / war der unglückseelige Tage / daran der **freudige Prinz / Herr Herzog von Würtenberg** mit einer Stück-Kugel auf der Batterie von den Belägerten durch den Hals geschossen worden / woran er auch gleich gestorben. Damit nun die Belägerung Caschau desto weniger schwer gemacht werden möchte / als stund der Herr General Mercy gleichfals der Orten mit einem Corpo / deme ergaben sich das **Castel Vichel und Ihrano** / wie auch **Calo** / klein **Warasdein** / **Carolina** nnd andere mehr.

General Mercy erobert etliche Oerter.

Der bekante Salamzi wurde niedergehauen; Der beruffene Parthey-Gänger Hoez-Janor / nebens unterschiedlichen Tökelyschen Adhärenten / 200. der besten Carouzen / und 120. Dolpatschen nahmen Käiserliche Dienst an; Der Husi Jona / Grav Zancko / junge Humonay / Zoly / wie auch der junge Andrasy nebens andern / begaben sich zum General Caprara.

Caschau ergibt sich.

Obwohn nun bißdaher die in Besatzung in Caschau sich recht desperat gewehret / also / daß auch dem General Schulz / welcher von ferne den Ort bloquirt gehalten / Ordre zugeschickt worden / mit seinem Corpo der Belagerung beyzuwohnen / und sich mit dem General Caprara zu conjungiren. Nach deme ihnen aber die obgemeldte Gefangenschafft des Tökely und anders entdecket und zu Gemüth geführet worden / verursachte solches einen solchen Schröcken und Kleinmüthigkeit unter ihnen / daß sie gleich ihre Deputirte heraus schickten und die Ubergabs-Capitulation veraccordiren lassen; Den 25. darauf kamen die Fürnehmsten in das Lager / um das Juramentum abzulegen; Die völlige Quarnison wurde der Käiserlichen Armee untergesteckt.

NB. Wegen

NB. Wegen so glücklicher Eroberung der Ober-Hungarischen Haupt-Stadt Caschau / hat der Verfasser dieses Werks / folgenden herzlichen Wunsch beyfügen wollen: Anno Christi 1685.

Des Authoris herzlich-gemeinter Wunsch.

Grosser Feld-Herr JESU Christ
Deiner Christen Heer ausrüst /
Daß sie es recht muthig wagen!
Auf das grimme Türken-Heer
Freudig zucken ihr Gewehr /
Dapffer schlagen und verjagen!
Daß das Edle Hungarland
Sey und bleib der Türken Schand!
Ja / daß sie zu rücke kehren /
Wieder ziehen über Meer
Wo sie sind gekommen her /
HErr du wirst dein Volk erhören!
Mach Europa wieder frey
Von der Türken Tyraney /
Daß ihr Stampol aus- sie- speye!
Und den Griechen-Käiser Thron
Unser LEOPOLD bewohn!
HErr mit Sieg dein Volk erfreue!
O LEOPOLDE!
Perge TRIUMPHATOR, reliquas submittere turres,
Sic redit ad DOMINUM, quod fuit antè suum!
Das ist:
Fahr fort grosser LEOPOLD überwindend einzuholen /
Was der Türken-Räuber-Schaar längst von Hungarn weggestohlen!

Anno Christi 1685.

Der 3. ten Käiserl. Armee in Croatien glückliche Begebenheiten.

Nun auch der in Croatien agirenden Käiserlichen Haupt-Armee/ unter Commando des klug-dapffern Herrn General Grav Leßlie/ ebenmässigen glück- und sieghaffte Progressen / auf diesem unserm Schau-Platz zu repräsentiren / so suchte hochgedachter General zu Anfang des Heu-Monats seine zu Armee zusammen zu ziehen / und sich mit denen Croaten zu conjungiren / massen er dann auch am Käiserl. Hof um Verstärkung solcher seiner Armee inständig anhalten lassen / worauf ihme das Herbevillische Tragoner- und Montecuculische Curassirer-Regiment zugeschicket worden / da er dann so fort eine Brücke über die Trab schlagen / mit starken Partheyen gegen Canischa streiffen / und selbiger Gegend alles / auch die Vorstädte bey Canischa verbrennen lassen.

General zu Carlstatt streifft glücklich in die Türk. Provinz Licca.

Herr Grav Herberstein / General in Carlstatt / nach dem er sich mit dem Venetianischen General in Dalmatien sattsam unterredet / damit beede Armeen im Nothfall einander secundiren möchten / gieng darauf den 16. Heu-Monats mit etlich tausend Mann zu Fuß / und 300. Teutschen Reutern durch das Gebürge / in die Türkische Landschafften Licca und Karbavia ; Den 22. dieses langte er vor dem vesten Schloß Wunitz oder Brinnich / so auf einem Felsen lieget / an / welcher Ort sich dann bald nach geschehener Aufforderung / sonder einige Gegenwehr / mit Accord ergeben/ der dahin lautete/ daß der Commendant/ mit seiner untergebnen Quarnison / samt Weib und Kindern und aller Bagage / folgenden Morgen ausziehen / und gegen Wihaz convoyiret werden solte ; Worauf des Morgens alle Sclaven ausgelieffert/ der Ort eingeraumt/ die Besatzung ausgezogen / und veroccordirter Massen / biß gedachten Ort begleitet worden.

Folgende Nacht aber sind diese Türken/ durch 300. Wallachische Türken überfallen / ihrer über 100. niedergemacht / und alle Bagage abgenommen worden. Und welches zu bewundern / es kamen in 200. Familien dieser Wallachischen Türken / freywillig in das Käiserliche Lager/ mit Weib und Kindern / um den Käiserl. Schutz anzunehmen.

Gedachtes Schloß Wunitz ließ der General schleiffen / und marchirte ferner durch den Thal / so anderthalb Meilen breit / und 5. Teutscher Meilen lang ist/ nach Udwina / darinnen er alle Dörffer und kleine Schlöffer abgebrannt / und dann mit guten Beuthen und vielem Vieh wiederum den Ruckweg genommen.

General Leßlie bekommt Ordre die Essecker-Brücken zu ruiniren.

Als nun inzwischen die völlige Türkische Armee über die Essecker-Brücken passiret / und bereits in Hungarn stunde / wurde dem Herrn General Leßlie Ordre zugesandt / äusserstem Vermögens bedacht zu seyn / gedachte grosse und berühmte Brücken abzubrennen / worauf dann ohngesäumt gedachter General den 8. August-Monats / in dem Feld-Lager bey Turanowiz Anstalt verfügte/ solches werkstellig zu machen; Zu welchen

Vorhaben

Vorhaben er dann von jedem Regiment zu Fuß 700. Mann / von jedem zu Pferdt aber 500. und von denen Croaten 2000. commandirte / benebens scharffer Beorderung / auf 10. Tag sich zu proviantiren; Die vornehmsten Officirer so mit giengen/diesen Anschlag zu bewerkstelligen/waren / der Herr General Leßlie selbsten / der Feld-Marschall Lieutenant Marquis de la Verne, Obrist Montecuculi / Serau und Heister; Erbeville und de Pace aber blieben bey denen noch zurück gebliebenen 2000. Mann. Ann. Chri. 1685.

Den 9. dieses ist solche Armee / nach deme der General Verovitiza wol versehen aufgebrochen/und 8. Stund marchirt / welches wegen Manglung des Wassers und grosse Hitze die Soldaten sauer ankame.

Den 10. dieses langte die Armee bey Muslarona / welchen Ort der Grav Serau verbrennte / an / und bekame dabenebenst Kundschafft daß die Türken von diesem Vorhaben noch nichts wüsten.

Worauf die Armee den 11. dieses bey der Brücken über der Carocina ankam / und wurde alsobald der Balock-Caspar mit 1000. Croaten zu Pferdt und so viel zu Fuß voraus geschickt / die Türkische Vestung Michalowitz einzusperren. Weilen aber die Türken auch der Orten keine Kundschafft von diesem Volk hatten / ergab sich die Besatzung auf Gnad und Ungnad / der Ort wurde von 200. so übel zu Fuß / und 100. Heyducken besetzt / die Gefangene aber / so in 81. wehrhaffter Männer ohne Weib und Kinder bestunde / wurden in einem Thurn biß zur Ruckkunfft eingesperret / von dannen wurde gedachter Caspar ferners beordert / sich mit selbiger Parthey biß an obgedachte Brück zu postiren / dann wann solche die Türken ruiniret / wäre der Anschlag sehr verhindert worden / in deme sonst wenig oder gar kein Paß über diß Wasser zu finden.

Den 12. Augusti ruckte die Armee biß an die Carocina / halben Wegs zwischen Malxowa und Esseck / da sich dann die Türken zu Fuß und Pferdt sehen lassen / ungeachtet aber der Herr General das Scharmutzieren verbotten / liessen sich doch einige Volontairs / wiewoln ohne beyderseits Schaden / mit denselben ein / die Armee passirte unter dem Geschütz / dieses mit starker Mauer und doppelten Wasser-Gräben verwahrten Schlosses / vorbey / und liesse der General einen langen Anzug machen / also daß diese Armee von den Türken auf 30000. Mann geschätzet wurde.

Nach abermaligem Aufbruch / langte die Armee den 12. dieses bey Esseck an / ohne Wahrnehmung einiger Türken / worauf ein Lager auf das Essecker-Feld geschlagen wurde / also daß 30000. Mann darinn hätten campiren können; Auf dem Feld liessen sich an der Seiten 1000. Mann ohngefehr zu Pferdt sehen / und hinter ihnen gegen der Stadt etwas an Fuß-Volk; Die Christliche Armee stellete sich darauf nach und nach ins Feld in Schlacht-Ordnung / der General hatte auch abermalen das vorwitzige

Ann. Christi 1685.

Chargirn verbotten/die Türken aber begaben sich darauf nahe an die Christliche Trouppen/ also/ daß man auf sie Feuer geben muste / und liessen der Christlichen Armee demnach nicht allein Zeit/sich in völlige Ordnung zu stellen / sondern nach denne die drey Losungs-Schüsse geschehen / haben sie die Christen auf einen Mußqueten-Schuß / Schritt vor Schritt / ankommen lassen / ohne / daß sie das geringste Zeichen zu weichen / noch die Christen anzufallen oder anzugreiffen bezeigten ; Endlich aber / als sie angefangen zurück zu weichen / befahle der General der Croaten / von beyden Flügeln auf die Türken loß zu gehen / welche auch darauf in völlige Unordnung und Zertrennung gebracht wurden ; Die Reuterey nahme ihre Flucht auf die Landstrasse / und so fort nach Griechisch-Weissenburg / wiewol die meisten davon von den Croaten eingeholet und nieder gehauen worden. Das Fuß-Volk aber retirirte sich in die Stadt und auf das Schloß ; Das Teutsche Volk zu Roß und Fuß bliebe hingegen ganz in Ordnung / biß an die Palancken dieser Stadt/ welche gar bald überstiegen/ und alles Preiß darinnen gemacht wurde. Dieser Ort ist groß und Volk-reich / dann sich über 500. Kauffmanns-Läden darinnen befinden/benebenst vielen Mosqueen oder Kirchen / und Hacar / so grosse Häuser/ wo die Durchreisende einkehren/ welche alle mit Reiß/ Mehl/ Brod / Biscotten / Salz und andern Proviant vor die Türkische Armee / in unglaublicher Menge angefüllet gewesen / so denen Käiserl. sehr wol zu statten kommen. Die Türken hatten voriges Tags ihre Weib und Kinder zu Wasser fortgeschickt und in Sicherheit gebracht / die wehrhaffte Mannschafft aber hatte sich in das Schloß begeben.

Essecker Brücke wie sie gestaltet.

Nach Eroberung besagter Stadt / besichtigte der General alsobald die Brücken / dergleichen wenig in der Welt zu sehen; Auf der Seiten des Drab-Flusses seynd 1100. und etliche Schritt / jenseits aber auf die 8000. alles von Eichen-Holz / die Breite ist über 12. grosse Schritt/ also daß 3. Türkische Wägen / so breiter als die Teutschen / neben einander fahren können ; Auf der Brücke sind unterschiedliche Wacht-Thürne gebauet / deren je einer eine Viertel-Meil von dem andern entfernet lieget. Zu beeden Seiten ist sie aufs beste mit Gallerien oder Gängen versehen / auch diß- und jenseitig mit Stacketen befestiget / und mit grossen Bäumen unterleget / so daß es ein recht herrlich- und verwunderliches Werk ist.

Uber diese Brücke nun müssen die Türken jedesmal ziehen / wann sie Hungarn bekriegen wollen / kan sich also der vernünfftige Leser leichtlich einbilden / was vor ein grosser Schad und Unkosten / dem Türkischen Groß-Sultan / durch so öffternalige Abbrennung geschehen. Dem curiosen Leser desto deutlicher Nachricht von sol-

von solcher Wunder-Brücken zu geben / ist sie beyseitig in Kupffer zu sehen. Ann. Christi 1685.

Es waren biß daher 16. Schiffe im Wasser gestanden / so die Brücke defendiren solten / solche aber sind des Tags vor der Unsrigen Ankunfft / aus Furcht in die Donau geleitet worden.

Den 14. dieses / ritte der General eigner Person / das Wasser zu besichtigen / über ein Viertelstund Wegs ab / und liesse 13. schöne Proviant-Mühlen auf der Drab verbrennen / machte auch alle Anstallt / weilen kein Feind jenseits des Flusses sich sehen lassen / die Brücken daselbst in Brand zu stecken / versprache auch zu dem Ende den Croaten und Teutschen ein grosses Geld / wann sie sich dessen unterfangen wolten / die Croaten aber wolten nicht angehen / und viel Teutsche wolte der General nicht wagen ; endlich aber erbotten sich 16. Franzosen / von den Erbevillischen Tragonern mitzugehen / die Schiffe aber / darauf sie solches wagen wolten / waren so klein / daß sie im Uberfahren in das Wasser fielen / und sich mit grosser Mühe erretteten. Dannenhero dieses / wegen Manglung Fahr-Zeugs / unterwegen bleiben muste ; Die 1100. Schritt aber / so dißseitigs gestanden / seynd darauf in wenig Stunden völlig in die Aschen geleget worden ; Dann der Herr General commandirte von allen Regimentern einen Ausschuß / vertheilte solche auf unterschiedliche Posten / welche so viel Pech / Schweffel / Schmeer / Inschlit und dergleichen Feuer-fangende Materi / aus der Stadt gebracht / daß man vor Rauch kaum sehen können / wo solche gestanden.

Weilen nun allen Vermuthen noch / ein sehr grosser Reichthum in das Schloß verwahrlich gebracht worden / demnach hielten die meisten Officirer bey dem General inständig an / einen gewaltsamen Versuch darauf zu thun / welches er endlich / wiewol ohngern zugelassen / worauf dann noch desselbigen Nachmittags alle Anstalt gemacht wurde / die zwo Pforten mit Feuer anzugreiffen / unter währender dieser Action / kam ohnvermuthet in der Stadt ein Feuer aus / welches selbige in wenig Stunden völlig in die Aschen legete / also / daß man zu selbigem Thor welches gegen der Stadt ist / wegen des Feuers nicht zukommen kunte ; Der Obrist Spinola hatte zwar auf das untere Thor einen Versuch gethan / auch das Feuer biß an dasselbige gebracht und völlig eröffnet / weiln aber zugleich die Bürck verbronnen / die Türken auch sich inwendig stark verbollwerkt / muste man das Stürmen einstellen / und mit Verlust zweyer Haupt-Leut von dem Ladronischen Regiment / ein Grav von Ladron / der ander Monsieur Justin / und einem Fendrich / benebenst einigen beschädigten / wieder davon ablassen ; Worauf die fernere Attaque eingestellet und zum Ruck-Marsch alle Anstalt gemacht worden.

Herr

Anno Christi 1685.

Herr Grav Erdödi Banus Croatiæ hatte inzwischen einen Anschlag auf Dubiza / einer Stadt an den Gränzen von Posnia / gemacht / wohin er auch den 23. August-Monats mit 4000. zu Fuß / und 1000. zu Pferdt aufgebrochen / und so fort den 27. dieses daselbst angelanget; Die Reuterey und Fuß-Völker setzten / ohnerachtet die Türken solches mit Stücken und Mußqueten zu hindern suchten / durch den Fluß Una / so wegen trocknen Wetters sehr klein war / und näherten sich geschwind der Stadt / welche selbiger seits keine Mauren hatte / eroberten auch solche so bald; Nach dem sie nun die wehrhafften Türken niedergehauen / und die Stadt geplündert / haben sie solche samt dem Magazin in die Asche geleget: Es hat aber nachmals das Feuer die 3. Thürne an dem Schloß auch ergriffen / so aber von den Türken gerettet worden; Das Schloß aber so in einem Tryangel stehet und mit denen gedachten 3. Thürnen versehen ist / kundte wegen Mangel groben Geschützes nicht attaquiret werden / darum sich die Unsrigen wieder über gedachten Fluß auf den Ruckweg begaben; Hierauf zogen die Türken mit fliegenden Fahnen aus gedachtem Schloß in das freye Feld / und nach dem sie aus denen benachbarten Türkischen Quarnisonen / welche das Schiessen gehöret / mit 600. Mann verstärket worden / setzten sie den Christen über dem Fluß nach / und fielen solche öffters an / wurden aber jedesmal dapffer zurück geschlagen / und endlich in grosser Unordnung mit Hinterlassung sieben Standarten wieder nach dem gedachtem Fluß gejagt / in welchem übersetzten / die meiste durch die Mußquetirer todt geschossen worden: An Käiserl. Seiten war der Verlust nur 20. hingegen auf Türkischer Seiten biß in 1000. Mann / mit denen so in der Stadt niedergemacht worden.

Banus Croatiæ streifft auf Dubiza.

Erobert solchen Ort.

Schlägt die Türken mit grossen Verlust.

So bald nun der Herr General Leßlie von Esseck wieder zurück nach Turanowitz kam / giengen die mit ihme gewesene Croaten / alle reich mit Beuthen beladen / wieder von der Armee nach Haus; Herr General Grav Leßlie / und Herr Obrister Montecuculi aber erkranketen darauf hefftig / und ließ sich ermeldter General nacher Capronitz bringen: Weilen aber seine Krankheit daselbst mehr und mehr zugenommen / haben Ihro Käiserl. Majestät den General La Vergne das Interims-Commando aufgetragen.

General Leßlie kommet von Esseck wider Zurück / und erkrankt.

Droben erwehnter General von Carlstatt / Grav von Herberstein / versuchte den 14. Herbst-Monats abermal einen Einfall in die Türk. Provinz Licca / langte so fort bey dem Schloß Greben an / welches zu belagern und einzunehmen / denen beyden Obristen Orsick und Purkstaller nebenst dem Hauptmann Gurzick anvertrauet wurde / die äusserste Fortificationes eroberte man bald / weil aber das Thor des Schlosses von Eisen und sehr stark ware / liesen erwehnte Obristen eine grosse Menge Stroh / Gehülz und was zum verbrennen dienlich / zusammen tragen und anzünden / damit das Schloß-Dach angienge / welches die Türken etlichmal löscheten;

Aber

Aber nach vierstündigem Anlauff der Unserigen thäte das Feuer seine erwünschte Würkung. In dieser gefährlichen Attaque / hat unter andern der Obrist Orsick sich sehr dapffer gehalten / und andere zur Nachfolg anzufrischen / **das erste Gebundt Stroh herbey getragen / auch einem antringenden Türken eine Fahne aus der Hand gerissen / und selbigen niedergehauen**; In dem nun die Türken sahen / wie sehr das Feuer überhand nahm / und sie in äusserster Noth stunden/begehrten sie Quartier und Stillstand; Weilen aber die Unserigen sehr erbittert / wegen einiger Todten / so sie in dieser Action bekommen / schlugen sie ihnen solches ab und arbeiteten viel ernsthaffter als vorhin; Die Türken aber wegen des Feuers immer mehr und mehr beängstiget / liessen ihre Weiber und Kinder durch des Schlosses Fenster mit Seilern hinunter / theils stürtzten sich selbst verzweiffelter Weiß durch die Fenster herab / davon aber theils niedergehauen / theils gefangen genommen worden/10. Pferdte hat man vom Feuer erstricket / und 4. Personen / mit allen Mobilien und Haußraht in Schloß verbrandt gefunden. Gegen den Abend hat man die andere/ um erwehntes Schloß gelegene Häuser/vollends geplündert und abgebrandt. Darauf der General den March biß Nachts um zehen Uhr fortgesetzet / und bey dem Fluß Licca sein Lager biß folgenden Tags genommen. Ann. Christi 1685.

Folgenden Morgen gegen 9. Uhren / nachdem der damalige dicke Nebel vergangen war / haben Seine Excellenz mit ihren Völkern / in Schlacht-Ordnung / sich gegen **Budack** / so die Hauptstadt von dieser Landschafft ist / gezogen / als man nun biß auf einem Mußqueten-Schuß / darzu gekommen/ haben die Türken darinn / alles was darum gelegen abgebrandt / und die Dächer von den Häusern in der Stadt aufgehoben / um sich bestens zu wehren; Diesen ganzen Tag durch thäte man die Stadt mit Bomben/Granaten und Mußqueten beschiessen / aber ohne Würkung / in deme die Vestung sehr wol gelegen / und der Feind grossen Widerstand thät: Drey Stund vor Nacht liessen sich aus denen nechst gelegenen Türkischen Quarnisonen / 500. Türken zu Pferdt / und 300. zu Fuß / ohnweit der Stadt sehen. Auf welche der General alsobald die **Obristen Gall und Weinowick** commandirte / mit ihrer Reuterey eiligst zu marchirn / und der feindlichen Infanterie den Paß in die Stadt abzuschneiden; da dann ermeldte Obristen sich eilends aufmachten / und mit 600. Pferdten in zwey Partheyen / über den Fluß giengen/ die eine Parthey marchirte gerad gegen die feindliche Cavallerie / welche nach einem stündigen Gefecht die Flucht nahme / die andere Parthey verfolgte des Feindes flüchtige Infanterie / und säbelte biß 280. Türken davon nieder / die übrigen aber/ so sich nicht in die Wälder salviren konten / wurden gefangen; In diesem Treffen eroberten die Unserigen 6. Fahnen/und wurden dem Herrn General 70. Türken-Köpff präsentiret.

Den 16. dieses ward mit allen Officirern Kriegs-Raht gehalten/was

Ann. Christi 1685.

ferner bey der Sachen zu thun / und ob man die Belägerung fortsetzen solte oder nicht / darauf der einhellige Schluß ergangen: Weilen die Landschafft Licca / allzuweit von den Carlstättischen Gränzen entlegen / und dahero man die Schlösser nit erhalten könne / es besser seye / den Feind mit Einäscherung / Plünderung und andern Dingen zu schwächen / welches der General confirmirte / und commandirte 200. Mann zu Pferdt / alles was sie in selbiger Gegend antreffen würden / abzubrennen / welchem Zufolg besagte Mannschafft allgemach gegen das Schloß **Nova** marchirte / daselbst einige gefangen bekame / und biß 400. Häuser verbrandte; Der General aber liesse besagtes Schloß liegen / und rückte biß bey das letzte Schloß von selbiger Landschafft / **Kibnick** genandt / so sehr vest zu seyn scheinet / wie sie dann auch die Unserige mit viel Canon-Schüssen begrüsset / aber doch im geringsten keinen Schaden gethan haben / die Unserigen formirten ihr Lager gegen die Brücken / und blieben über Nacht ruhig daselbst.

Den 17. dieses ruinirten sie die Vorstädt / und umliegende Oerter / darnach war die Losung zum March gegeben / so auf die rechte Seiten der Landschafft gienge / allwo man ein Schloß / **Debrowaz** genandt / welches im Monat Julio / letzthin durch den Herrn Janco der Morlacken Commendanten zerstöret worden ist / sahe. Gegen Mittag kam der Herr General bey dem Schloß **Belloi** an / so gar alt / und so wol von Natur als der Kunst vest ist; In diesem waren ohngefehr 300. Türken / welche mit grossem Geschrey den Mahomet um Hülff anrieffen / meinende / daß sie diesen Tag daran müsten / die Furcht aber war umsonst / weil der Herr General seine Militz vor einem solchen harten Nest / nicht verderben wolte / sondern marchiret weiters / und kam bey dem Fluß Licca / da man auf der andern Seiten / einen **Adelichen Pallast** / mit vielen darzu gehörigen Häusern ersahe / aber ehe man solchen angriff / muste man zuvor die ruinirte Brücke wieder ausbessern / nach welchem besagter Pallast / ganz mit dem Fuß-Volk umringet wurde / und ohnerachtet einige der Unserigen Todt geblieben / ward solcher dennoch erobert / alle Türken nieder gemacht und der Ort zerstöret. Abends spat war dz letzte Lager in selbiger Landschaft bey dem Schloß Neu-Perusich / uñ weil die Türken anfiengen aus Mußqueten unter die Unserigen zu schiessen / gab es einen drenstündigen Scharmützel / und hat wenig gefehlet / daß das Schloß nicht wäre eingeäschert worden / so aber die Barbaren wider löschten / nichts desto weniger ist darinnen durchs Feuer viel verdorben worden.

Den 18. dieses hat hochgedachter Herr General Grav von Herberstein / aus der Landschafft Licca / mit sehr reichen Beuthen / den Rückweg nach Carlstatt genommen / da dann die Beuthen / nach Proportion unter die Soldaten ausgetheilet / und dieser Zug mit guten Vergnügen geendiget worden. Es hat auch der General über 100. Wallachische Familien /

lien / ſo Käiſerl. Schutz angenommen mitgebracht. Bald nach dieſer ſo victorioſer Verrichtung / haben einige Carlſtättiſche Trouppen in 2300. ſtark / ſich mit dem Herrn Graven Erdödi / der an Gränz- und eingebornen Croaten / bey 5000. Mann ſtark geweſen / conjungiret / und den 11. Winter-Monats einen abermaligen Streiff in das Türkiſche Gebiet gethan / vorhabens / das Schloß Krupa anzugreiffen / in dem aber der Fluß Una ſehr angelauffen / muſten ſie einen Umweg nehmen / marchirten alſo etliche Türkiſche Oerter vorbey auf Belaſſena / welcher Ort mit 4. Compagnien Croaten und ſoviel Teutſchen ſolte angegriffen werden / worauf die Türken ſtark herauskamen / ſich auf einen Hügel ſetzten / wurden aber nach kurzem Widerſtand / wieder in die Stadt und gar ins Caſtell getrieben / aus welchen ſie ſich ſtark wehreten / die Stadt aber wurde von den Croaten ſo gleich geplündert und eingeäſchert / das Schloß belagert / und des Morgens die Croaten unter dem Graven Erdödi / die Teutſchen aber unter dem Graven Matthia Straſoldo in Bataille geſtellet / die jenige / ſo Luſt zu Stürmen hatten / ausgeſondert / deren ſie 2000. gefunden / die auch alſobald auf Croatiſche Manier / einer auf dem andern ſteigend / die Mauren mit 2. Bollwerken erobert / und 29. Türken niedergemacht / nach deme aber indeſſen / und ehe man ſich des Orts völlig bemeiſtert / die Türken ſich hauffen weiß / wegen gemachten Lermens / von andern umliegenden Orten einſtelleten / wolten die Croaten nit mehr angehen / ſondern verlieſſen ihre eroberte Poſten wieder / und ſtelleten ſich gegen ſolche ankommende Türken ins Feld / mit welchen ſie den ganzen Tag zu fechten hatten / und 4. Agen nebenſt vielen Gemeinen erlegten; Gegen Abend marſchirten die Croaten und Teutſchen von dannen auf Ozazin / und brenneten ſelbige Stadt halb ab / bekamen nebenſt vielem Vieh auch noch andere groſſe Beuthen.

Ann. Chriſti 1685.

Herr Grav Erdödi thut einen Streiff ins Türkiſche.

Folgenden Tags gieng es den Städten Mutiniſcha und Troczatz eben alſo / und langten dieſe Völker / nach dem ſie das ganze Land durchſtreiffet hatten / den 23. Winter-Monats bey Carlſtatt und der Orten / mit reichen Beuthen wiederum an. Es haben ſich bey dieſer Action viel Wallachiſche Türken (ſo übergangen und den Chriſtlichen Glauben angenommen) befunden / denen es dann dermaſſen geglücket / daß ſie ſich mit guten Beuthen bereichert.

NUn auch mit wenigen einiger Begebenheiten / dieſes mit GOtt angetrettenen / und denen Käiſerlich-victorioſen Waffen / zu einem fernern glück- und ſiegreich-erbettenen 1686. Jahrs / zu förderſt aber ein und anderer Käiſerl. Hof-Geſchicht Meldung zu thun: Die Anſtalten / nemlich alles das jenige herbey zu ſchaffen / was zu einem frühzeitigen Feldzug nöthig ſeyn / ſo wol die Soldaten unter ſich ſelbſt befriedigen / als auch gegen den Barbariſchen Feind formidabel machen kan / wurden ſo ſtark

Ann. Chriſti 1686.

Käiſ. Hof-Geſchichten.

Gute Anſtalten zu künfftigen Feldzeug.

Anno Christi 1686.

als noch jemals getrieben; daß daher solche Sorg / Mühe und Fleiß / so wenig sattsam beschrieben / als gepriesen werden kan; Es ist auch kein Zweiffel / gleichwie der grundgütige GOtt / das abgewichene Jahr nachdrücklich gesegnet / also werde er auch in diesem Jhro Käis. Majestät gerechte und biß daher victoriose Waffen / als auch dero getreuesten Minister Rahtschläge und Kriegs-Actiones / so nachdrücklich erspriessen und gedeyen lassen / daß also der / massen man aus geheimen Brieffs-Wechselungen sicher verstehet / unter denen Türken noch immer sich mehrende Schröcken nicht umsonst seyn / sondern man selbige völlig / aus dem edlen-belobten / und so lange Jahr übel-geplagten Hungarland schlagen / jagen und vertilgen möge! Weßwegen der Verfasser diesen Herz-gemeinten Wunsch beyfügen wollen:

Des Authoris Herz-gemeinter Wunsch.

Du grosser Welt-Monarch / wollst kräfftig dich erzeigen!
Rett deine Christenheit / die Feinde mache weichen /
Das Edle Hungarland heb wiederum empor /
Daß diß gelobte Land erlang den alten Flor!
Stärk Unsern LEOPOLD und segne seine Waffen /
Der Feinde Ubermuth und Frevel abzustraffen /
Die lang dein Volk geplagt! der Himmel würcke bey
Daß Löwpold Herr bald zu Constantinopel sey!
Es muß der Volle Mond einst wieder ab doch nehmen /
Und sich zum Untergang / ob GOtt will! bald bequemen!
Auf! jagt den Türken aus / zerstreuet seine Macht /
Mit welcher offtmals er die Christenheit verlacht!
So wird dann Ofen Euch auch wider offen stehen /
Ihr Teutscher Helden Preiß! dann wird man hören / sehen
Daß in der Christenheit erschall VICTORIA!
Vom Himmel ab erkling / ein dreyfach Ja! Ja! Ja!

Bericht von Eroberung Arath.

Den 5. Jenner / kam zu Wien / durch einen Expressen von dem Hrn. Gen. Mercy / die erfreuliche Zeitung / **von glücklicher Eroberung des Türkischen Gränz-Haus Arath** ein / da dann zugleich 11. Standarten / 3. Janitscharen Fahnen / und 3. Heer-Paucken / samt einem ganzen Wagen voll Türkisch-eroberten Gezeugs / mitgebracht und überreicht worden. Es gieng auch der Ruff / daß die Beuth / welche die Käis. bey dieser Haupt-Action gemacht / sehr considerabel sey / so daß fast ein jeglicher

seglicher gemeiner Soldat / 2. biß 300. Ducaten davon bracht; Und wie Kriegs-Verständige hiervon discurriren / soll dieses eine fast remarquable Action / gewesen seyn / massen auf die 1000. Türken / darunter der Kern der Janitscharen / und viel hohe Befehlshaber und Agen geblieben / und in die 300. gefangen worden; Nach geschehener Plünderung haben die Unsrige die ganz Stadt / und alles was nicht mögen fortgebracht werden / in die Asche geleget. Uber gedachte reiche Gold- und Geld-Beuth / haben sie auch eine grosse Quantität an Victualien / Vieh / Pferdten / und allerhand Türkischen Wahren überkommen / und glücklich in ihre Quartier eingebracht. Ann. Chri. 1686.

In Nieder-Hungarn ward bereits an verschiedenen Orten / grosser Getraid-Mangel und Theurung verspühret / weßwegen nicht wenig Unterthanen aus Mangel Lebens-Mittel und Unvermögenheit zu Abführung der Militarischen Contribution sich ziemlich verlauffen / und ihre Häuser öd verlassen. Theurung in Nieder-Hungarn.

Dem Herrn General Feld-Marschallen Ernst Rudiger Graven von Starenberg / ist von Ihr Käiserl. Majestät die Armee in Croaten / statt des erkranketen General Grav Leßlie / künfftige Campagne zu commandiren allergnädigst aufgetragen worden; Worzu er dann sobalden allerhand Präparatorien verfertigen lassen; So aber weilen man diesen dapffern General bey der Haupt-Armee und Belägerung Ofen nöthiger gehabt / ist jenes verblieben.

Der Zeit hatten auch Ihr Käiserl. Majestät in einen an Ihro Hoch-Fürstl. von Würtenberg abgelassenen / allergnädigsten und wol Lesens-würdigen **Beklagungs-Schreiben** merkē lassen / wie schmerzlich Sie / den Verlust deß vor Taschau gebliebenen Herzogen / gleichfals von Würtenberg zu Gemüth gezogen; Massen selbige dann auch die Löblichste Anordnung gethan / daß zum Ruhm-würdigen Gedächtniß der jenigen Kriegs-Officirer und gemeinen Knechte / welche Zeit jetztwährendem Türken-Krieg ihr Heldenmäßiges Geblüt / zur Ehr und Vermehrung Christlichen Namens aufgesetzet / bey denen Barfüssern ein kostbares Trauer-Gedächtniß aufgerichtet worden; Massen dann denen Exequien Ihre Käiserl. Majestät selbst in hoher Gegenwart beygewohnet / umdardurch allergnädigst darzu thun / welche Ehr und ewigen Nachruhm die jenigen auf Erden verdienen / die ohne dem **durch glorwürdige Vergiessung ihres Bluts / den Loorbeer-Kranz der Ewigkeit erlanget haben.** Und zweiffelt mir gar nicht / daß durch solche allergnädigste Bezeugung / Ihre Käiserl. Majest. Trauer-Gedächtniß zu Wien der in Hungarn Gebliebenen.

Ann. Christi 1686.

gewißlichen auch die jenigen / welcher Dapfferkeit des Glücks mit einem gesunden Leben / nach viel ausgestandenen Treffen belohnet / noch mehrers angefrischet worden / das / ohne den zu Diensten **Ihres großmüthigen Käisers** wallende Blut / ferner ohngescheuet aller Gefahr / anzuwenden.

Im Mittel des Jenner-Monats / hat man ein sehr kostbar Forniment von Pferdt-Zeug / wie auch Säbel und Pusican / (welche Anno 1682. der Groß-Sultan dem Tökely / als dieser jenem den Eyd der Treu geschworen / und das Königreich Hungarn in die Türkische Gewalt zulieffern versprochen / durch den Vezier zu Ofen überreichen lassen) so jüngst bey Eroberung Regetz Beuth gemacht worden / zu Wien am Käiserl. Hof öffentlich ausgesetzet und sehen lassen.

Zu End des Jenner-Monats kam am Käiserl. Hof durch einen von General Mercy / Bericht ein / was massen beede Generals-Personen / erstgedachter Mercy und Heußler / mit einem von ohngefehr 4000. Mann bestehenden Corpo / auf erhaltene Kundschafft / daß eine starke Türkische Convoy / mit Proviant und Munition / gegen Ofen in Anmarch begriffen / und bey Segedin ohnfehlbar / (weil diß der einige Paß / den die Türken über den Theyß-Fluß nach Ofen haben) passiren musten / dahin gerücket / hätten zwar

Käiserl. erobern Segedin.

die Stadt Segedin überstiegen / alles was darinnen wehrhafft gefunden worden / nieder gemacht und ausgeplündert; Die Türkische Besatzung aber mit ihren besten Vermögen hatte sich in das Schloß retiriret / und von daraus so verzweiffelt sich gewehret / doß die Unsrigen davon ablassen müssen / dahero die Stadt in Brand gesteckt und verlassen worden; Die vornehmste Ursach soll das weiche Wetter gewesen seyn / daß sie ihr Vorhaben nicht bewerkstelligen können / derohalben sie mit wenigen Gefangenen / hergegen **mit einer grossen Anzahl Vieh / Maul- und Cameel-Thier / Pferdten / Proviant und Munition / auch andern kostbar und reichen Beuthen / 5. Metallenen Stücken / und 2. paar Paucken** / den Ruckweg nach Zollnock genommen. Es wurde damals spargiret / als ob der General Heußler verlohren worden oder geblieben / so sich aber / GOtt Lob! falsch befunden / sintemal die Dapfferkeit dieses Helden-müthigen Generals / ein weit längers Lebens-Ziel meritiret / um die Käiserl. Waffen denen Christen-Feinden / noch ferner nebens andern helffen formidabel und sieghafft machen / als auch der gesammten Christenheit zum besten seinen heroischen Muth / an den Tag zu legen.

Die Exempel bringens zum Vorschein / daß öffters der hefftigste Feind / wann er ausgesöhnt und Freund worden / öffters auch an Treu die jenigen übertroffen / die man jederzeit vor Freunde gehalten; Hieher mag / anderer zugeschweigen / der ehedessen bey der Tökelyschen

Parthey

Parthey gestandene/ nun aber fest an Käiserlicher Devotion haltende Grav Pethnehasi gezehlet werden; Dieser hatte sich seit seines Abfalls von dem Tökely/durch unterschiedliche dapffere Thaten berühmt / und so folglich auch ein gut Vertrauen gemacht / daß er beständig bey Ihrer Käiserl. Majestät zu setzen / auch durch künfftiges Wolverhalten/ den Nahmen eines Aufrührers / sonderlich mit dem Blut der Türken auslöschen würde. In Ansehung dessen/ haben Ihro Käiserl. Majestät eine kostbare mit Diamanten versetzte Rose / samt einen Käyger-Busch von 2000. Reichsthaler werth demselben verehren / auch allen denen bey der Arathischen Action gewesenen Hungarischen Trouppen/ drey Monat-Sold bezahlen lassen; Nicht weniger hat der Päbstl. Nuntius Cardinal Bonvisius gedachten Pethnenasi mit einer ansehnlichen güldenen Ketten von 200. Ducaten werth / wegen sothaner von ihme bißher geleistet-hochpreißlichen Kriegs-Dienste / beschenket / mit angefügter Versicherung / daß alle andere nachgehende / von ihme zum besten der Christenheit geleistete Dienste / durch stattliche Verehrungen / und anderwärtige Gnad erkennet werden solten.

Ann. Christi 1686.

Käis. Maj. beschenken den Grav Pethnehasi wegen getrener Dienste.

Der Päbstliche Nuntius deßgleichen.

Ermeldte Geschenke / als womit Ihr Käiserl. Majestät insonderheit den Pethnehasi und insgemein die übergetrettene Hungarn allergnädigst angesehen/ haben so viel gewürket / daß weder jener/ noch diese / durch des Tökelysche Abforder- und Vermahnungs-Schreiben (wie süß er ihnen auch darinnen vorgepfiffen) wieder zu ihm zu kehren / sich von der einmal versprochenen allerunterthänigsten Treu / wendig machen lassen; Im Gegentheil widerholter Weise eydlich angelobet / ohnveränderlich in Käiserlicher Majestät Kriegs-Diensten zu verharren.

Die von dem Siebenbürgischen Abgesandten angebrachte Commission wegen der Einquartirung / gieng mit Eingang des Hornungs zu Ende / und war nicht nur dieser Punct so viel als ausgemacht / sondern auch gute Hoffnung / daß selbiger Fürst und Stände nunmehr ohngesäumt / in die Allianz zu tretten sich resolviren werde/ welches heilsame und der Christenheit ersprießliche Werk dann nicht wenig befördern dörffte / weilen Grav Tökely von der Ottomannischen Pforten das Versprechen erhalten / ihne zu besagten Fürstenthums Siebenbürgen Verwaltung / an statt des Apaffy zu erheben / welches dann eine so grosse Apprehension daselbst verursachet/ daß man an besagten Allianz-Schluß nicht mehr zweiffeln will.

Gute Hoffnung zur Allianz mit Siebenbürgen.

Ihro Käiserl. Majestät haben Sr. Chur-Fürstl. Durchl. in Bayern durch ein Hand-Schreiben ersuchet und gleichsam gebetten / daß sie künfftiger Campagne nicht persöhnlich beywohnen möchte / allein gedachter großmuthiger Chur-Fürst ist keines wegs darzu zu bringen / sondern resolvirt / wie vorhin / also auch noch dem Erz-Hause Oesterreich in dero höchsten Person zu assistirn.

Nach

Ann. Christi 1686.

Nach dem der Käiserl. Hof gewisse Nachricht erhalten / was massen auf des neuen Groß-Veziers Befehl / Grav Tökely nicht nur auf freyen Fuß gestellet / sondern mit Geld und Volk versehen worden / auch würklich samt einem Bassa / welchem das Ober-Commando anvertrauet worden / bereits zu End des Jenners / von Griechisch-Weissenburg aufgebrochen / und mit 6. in 7000. Mann / gegen Temeswar im Anzug begrieffen; Weßwegen dann schleunige Ordre / an den Herrn General Feld-Marschall Caprara / die nöthige Verfügung bey solcher Sachen Beschaffenheit zu thun / abgeschickt worden / mit dem ausdrücklichen Befehl / das dem General Mercy anvertrauete Corpo zu verstärken / damit dieser ohngesäumt dem Feind ententgegen ziehen / und wo er nur zu betreffen seyn mag / anfallen möge.

Die Siebenbürgischen Gesandten haben sich in dem lang getriebenem Allianz-Werk endlich dahin erkläret: **Daß Jhre Principalen zwar nicht ungeneigt wären / dem gemeinen Wesen zum besten / eine zulängliche Resolution zunehmen / jedoch mit der Bedingung / daß unterm Commando des Herrn Feld-Marschall Caprara / in selbiger Revier allzeit eine Armee von 16000. Mann stehen / um also dem gemeinen Feind sattsame Resistenz zu zeigen / auch ein und anderer Ort angefallen werden könte; Ferner daß die jenigen Plätze / so vor diesem Siebenbürgen gehörig / wieder einverleibt werden solten; Widrigen fals sehen sie nicht / wie ihnen oder jemanden solche Allianz verträglich seyn könte / zumalen sie sonsten des Feindes Anfall unterworffen stehen / und keinem Theil darunter einiger Vortheil zuwachsen würde.**

Die Schutz-Tractaten betreffend: **Will gedachter Fürst mit allem was ihm zustehet / sich des Türkischen / wilden / hart-drückenden Jochs hiemit geäussert / und hingegen Jhrer Käiserlichen Majestät mächtigen Schutz unterworffen haben: Jedoch mit dem Vorbehalt / daß selbiges Fürstenthum ins künfftig nimmer willkürlich / sondern erblich sey. Dafür sollen selbige Stände jährlich 100000. Reichsthr. 100000. Metzen Getraids und 100000. Metzen Habern / zu Verpflegung der / zu ihrem Schutz wider die Türken / an die Gränzen gelegten Besatzung / unausbleiblich herbey schaffen.** Welches alles der Käiserl. Hof zu bedenken genommen.

Jnzwischen hatten die Kriegs-Verfassungen zu Wien alles Fleisses ihren Fortgang / und bliebe der Entschluß fest dahin gestellet / daß die Haupt-Armee frühzeit ins Feld rücken / und so wol mit Attaquirung eines namhafften Orts / als auch in dem Felde den Feind Abbruch zu thun. So wurden auch der Zeit etliche grosse Stücke von neuer Erfindung / deren theils 100. pfündige Kugeln tragen / so nach geschehenen Schuß erbrechen / oder zerspringen

springen und gleich einer grossen Granaten alles ruiniren und zerschlagen/ in dem Wienerischen grossen Zeughaus ohnausgesetzt gegossen/uud zu künfftiger Feld-Artillerie gezogen. Anno Christi 1686.

Weilen dem Käiserl. Hof eine Lista übersandt worden/der jenigen Vestungen/Städte/ Schlösser und Plätze/ so die hohen Alliirten oder wider den Erb-Feind Verbundene/ in Jahrs-Frist erobert haben: Als achten wir Uns verbunden/ solche dem curiosen Leser/ als wirs empfangen/ dieses Orts auch mitzutheilen.

Die Sieg-Palmende Käiserl. Waffen/ haben seit 1685. erobert:

Lista der erobetten Städte und Vestungen.

1. Neuhäusel.
2. Vacchia.
3. Novigrad.
4. Heveez.
5. Zollnock.
6. Sarowas.
7. Eperies.
8. Caschau.
9. Putnock.
10. Onoth.
11. Arrava.
12. Sonna.
13. Honnama.
14. Potack.
15. Palatz.
16. Doronio.
17. Tockay.
18. Regetz.
19. Unguar.
20. Garovon.
21. S. Kolo.
22. S. Nicola.
23. Sebetschin,
24. Ibrayn.
25. Verovitiza.
26. Esseck/ so ausgeplündert und die daselbstig-berühmte Brück auf 1100. Schritt lang verbrandt worden.
27. Arath.
28. S. Job.
29. Ezechwar,
30. Palotta.

Die Durchleuchtigste Signoria Venetiæ hat zu ihrem Vortheil einbekommen:

1. Coron.
2. Chiefola.
3. Carnata.
4. Calamata.

An Land / Grund und Boden ist Ihro Käiserl. Majestät zugefallen.

In Ober-Hungarn/von Wien gegen Mongatsch	70. Meil.
In Nieder-Hungarn / biß auf Sarowas	65.
Von Verovitiza biß nach Esseck	20.
In Croaten gegen Licca	10.
Summa thut	165. Meil.

Mit Neuhäusel sind 200. Dörffer erobert worden.

Mit Novigrad 2. Gravschafften / nemlich die Novigradisch/ und Vacchische den Käiserlichen Waffen unterwürffig gemacht.

Ann. Christi 1686.

Dann mit Verovitiza ebenmässig 200. dahin gehörige Dörffer überkommen worden.

Die Venetianer haben in der Insul S. Maura 36. Italiänische Meilen in die Länge / in Cephalo 4. Städt und 180. Dörffer / in Morea 30. Meilen / und die Morlacken in der Gegend Illyrien nicht weniger unter sich gebracht.

Was sonsten an Geld / Beuth gemacht und eingebracht davon sind nur die hauptsächlichsten Posten specificirt worden.

An einem engen fest-vermaurten Ort in Neuhäusel 300000. specie-Ducaten.

Die Leßlische haben in Esseck an namhafften Posten erbeuthet 6. Milionen.

Die Croaten zu Dubeeza 200000. Ducaten.

Die Venetianer erbeuteten in Coron über 3. Millionen.

Käiserlicher Seiten / sind denen Türken im Feld und denen Vestungen 170. } Stück Geschütze

Von den Venetianern 182. }

Ferner von jenen 89. } Fahnen

Von diesen 17. }

ab erobert und victorios eingebracht worden.

Was sonsten in diesem Martialischen Actu an Volk / geringerer Munition / erschlagen und erobert; Wie viel Stück Vieh hinweg getrieben; Auch wie viel Christen-Seelen erlöset worden / davon schweigen wir lieber / als daß wir gleich andern (bey denen es heist : Sey es um ein o. auf oder nieder!) ein paar zu viel oder zu wenig ansetzen wollen.

Des Authoris herzlicher Wunsch.

Der höchste gebe und verleyhe sein kräfftiges Gedäyen / daß diß 1686. ste Jahr ein weit reichere und mehr austragende Lista allerseits abwerffen / und was die Cron Pohlen voriges Jahr versäumet / dieses gedoppelt einbringen / es auch nicht weniger denen Neu-Alliirten Moscowittern zu ihrer und der Christenheit Fortun wider die Türken-Feinde gelingen möge!

AMEN.

Lista

Lista Ihrer Käiserl. Majestät / und dero hohen Alliirten / zu instehender Campagne oder Feld-Zug parat-stehender Völker zu Roß und Fuß.

Ann. Christi 1686.

Käiserliche Regimenter zu Fuß:

Ernst-Rüdiger Starenberg	1500.
Leßlie	1500.
Käyserstein	1500.
Baaden	1500.
Mannsfeld	1500.
Maximilian Starenberg	2000.
Sereni	1500.
Croy	1500.
Solm	1500.
Lavergne	1500.
Stadel	2000.
Schärffenberg	1500.
Souches	1500.
Metternich	1500.
Diepenthal	1500.
Thüngen	1500.
Neuburg	1500.
Wallis	1500.
Beck	1500.
Nigrelly	1500.
Thaun	1500.
Heyster	1500.
Prinz von Lothringen	1500.
Honckin	1500.
Fürstenberg	1500.
Spinola	1500.
Summa 40000. Mann.	

Käiserliche Regimenter zu Pferdt.

Sachsen-Lauenburg Curasirer	800.
Caprara	800.
Dünewald	800.
Palffy	800.

Anno Christi 1686.

Caraffa	800.
Gondola	800.
Taff	800.
Mercy	800.
Montecuculy	800.
Veterani	800.
Piccolomini	800.
Neuburg	800.
Götz	800.
Hanover	800.
Steinau	800.
Fürstenberg	800.
Place	800.
Truckseß	800.
Summa	14400.

Dragoner:

Schulz	800.
Styrum	800.
Castell	800.
Sauran	800.
Erbeville	800.
Savoyen	800.
Daphoin	800.
Magni	800.
Summa	6400.

Auxiliar-Völker.

Chur-Bäyern	8000.
Chur-Sachsen	4000.
Chur-Brandenburg	7000.
Franken	4000.
Schwaben	4000.
Ober-Reinische Crayß	3600.
Summa	30600.
Ladron	1100.
Summa Summarum	92500.

Daß

Daß diese schöne auserlesene Armee / von dem allergewaltigen GOtt/abermalig-erwünschten Waffen-Progreß haben/ auch einen Sieg nach dem andern davon tragen möge! ist dieses des Verfassers dieses Werks herzlich-gemeinter Wunsch. Ann. Christi 1686.

Des Authoris abermaßlig Herzgemeinter Wunsch.

Es lebe Unser Käiser!
Der Chur- und Fürsten-Häuser
Seyn Himmel-ab beglückt!
Daß sie sich dapffer rüsten/
Zu fechten für die Christen/
Durchs Türken Joch bestrickt.
Ihr Helden-Officirer/
Seyd dapffere Anführer
Streittet für GOttes Ehr!
Ihr mannliche Soldaten/
Verübet Ehren-Thaten/
Mit Teutscher Gegenwehr!
So daß die Türken-Hauffen
Erliegen/ oder lauffen/
Raumen das Hungarland!
GOtt selbst wird sie erschröcken/
In seinem Grimm bedecken
Plötzlich mit Spott und Schand!
Vom Herren ists geschehen/
Der hört der Christen Flehen/
Und sich zum Streitt bereit;
Das helffe Christus Namen/
Und alles Volk sprech Amen!
O Wunder dieser Zeit!

Gefangene Christen werden ranzionirt.

Zu Wien ward mit Eingang des Merz-Monats eine Lista angeschlagen/ in welcher der sehr viel gefangenen Christen Nahmen benebens dem Tax deren Ranzionirung/ so sich in der Türkischen Vestung Erlau befunden/

Anno Christi 1686.

funden/ beschrieben / und seyn etliche auf 1000. etliche auf 500. andere auf 300. Gülden/ und weniger geschätzt / und weilen der meiste Theil Weibs-Personen und Kinder/so aus denen Wienerischen Vorstätten und Gegend/ bey der Belagerung entführet worden / als ist / um selbige aus dem ohnerträglichen Joch zu befreyen / bey denen 4. Spittälern/so Ihre Majestät vor die Blessirte und Kranke aufrichten lassen / von einigen Vornehmen persöhnlich eine allgemeine Collecte bestimmet worden; Wunder- und meldwürdig aber ist / daß Herr Grav Trautsohn / und Herr Grav Collonitsch / als Wienerisch- und Raaberischer Bischoff / dieses Christ-rühmlichste Werk selbst vorgenommen und sich nicht gescheuet haben / bey denen Kirch-Thürn in eigner Person / demüthigst Allmosen zu betteln / damit erwehnte gefangene Christen ausgelöset werden mögen / worzu sie dann in einem Tag über 1000. Gülden gesammlet. Daß mögen Durchleuchtige / barmherzig-fromme Bettler heissen!

Durchleuchtige Bettler.

Dem Commendanten zu Raab / sind gegen Loß-lassung eines Aga / 100. Christen abgefolget worden. Weilen nun mit denen Siebenbürgischen Deputirten die Sach / über die würklich von ihren Abgeordneten überschickte neue Befehl/ so weit überleget und vergliechen worden/ daß sie so viel als richtig scheinen / und an dem gewünschtem Ausschlag nicht das geringste zu zweiffeln / als haben Ihre Käiserl. Majestät den Herrn Feld-Marschall Lieutenant Graven von Schärffenberg / eylends nach Ober-Hungarn abgefertiget / auch demselben anbefohlen / sich gleich in Siebenbürgen nach Clausenburg zu verfügen / mit selbigen Fürsten und Ständen ein gewisses über die Kriegs-Sachen zuschliessen / auch die Anstalten zu versichern / um verglichner massen / ein Corpo von etlich tausend Mann Siebenbürgisch Volk / zu welchen 8000. Käis. stossen / und erwehnter General-Feld-Marschall-Lieutenant das Ober-Comando über die völlig-alldortige Armee haben solle / zusammen zu ziehen; Damit nun auch die Moldauische und Wallachische Hospodarn / gleichfalls zu dieser Verbündniß angefrischet / und so fort denen Türken desto nachdrücklicher und empfindlicher begegnet werden möchte / haben Ihre Käiserl. Maj. den Herrn Graven Cziaki / welcher auch mit der Charche eines Käiserl. General Feld-Wachtmeisters begnadiget worden / dahin abgeschicket / und wird an guter Verrichtung / welche der Höchste von oben-ab benedeyen wolle! nicht gezweiffelt.

Moldau und Wallachey werdē zur Käis. Bündniß eingeladen.

Käiserl. erobern Palotta.

In Mittel des April-Monats / lieff aus Nieder-Hungarn an den Käiserlichen Hof Bericht ein / was massen eine von den Gränz-Soldaten auscommandirte Parthey / sich des festen Schlosses Palotta ohnweit Stuhl-Weissenburg / nach dem sie die Quarnison heraus gelocket und geschlagen / ohne fernern Widerstand bemächtiget.

Aus

Aus Croaten ist folgender Bericht an den Käiserl. Hof/ durch den Vice-Banus eingelauffen: Daß nach dem er sichere Kundschafft erhalten/ daß der Fundack-Bassa 3000. Türken zusammen gezogen/ des Vorhabens/ gegen Verovitiza zu rücken/ um selbigen Platz entweder durch eine Kriegs-List zu überrumpeln/ oder vielmehr in die Aschen zulegen; Als sey er mit ohngefehr 1500. Mann Lands-Völkern eilends aufgebrochen/ und gegen Dranitza gezogen/ woselbst er bey Nachtzeit angelangt/ den Feind angetroffen/ auch so fort mit Ungestümm angefallen/ geschlagen/ und in die Flucht gebracht/ in die 200. niedergemacht/ die Köpff in Säcken/ nebenst 17. Gefangenen/ worunter 2. Agen/ 3. vornehme Bediente des Bassa Fundack/ mit vielen andern Beuthen davon gebracht; Sie haben auch das ganze Lager nachgehends sämt 3. Standarten/ etlichen Paucken/ Trommeln/ Pfeiffen und anderm ihrem Spiel/ eine grosse Menge Frücht-Wägen und Pferdte erobert/ folglich das Ort in Brand gesteckt/ und reich mit Beuthen beladen glücklich wieder zurück gekehrt. Anno Christi 1686.

Den Türk wird ein harter Streich versetzet.

Nach dem der Herr General Feld-Marschall Lieutenant Schärffenberg seine Armee auf Käiserl. Befehl auf 9000. Teutsche und 4000. Hungarn verstärket/ ist er damit ermeldter massen/ gegen Siebenbürgen gerücket/ zu welchen alsdann 12000. Fürstlich-Apasische Völker stossen solten/ so fort etwas hauptsächliches gegen den allgemeinen Erb-Feind Werkstellig zu machen.

Aus Ofen geben versicherte Schreiben/ daß daselbst ein Aga von der Ottomannischen Pforten/ mit einer grossen Geld-Summa/ zu Bezahlung der in denen Türkischen Gränz-Vestungen liegenden Besatzungen/ angelangt/ anbey auch etliche grosse mit Proviant und Munition beladene Schiffe angeländet wären; Ferner/ daß die Besatzung zu Erlau (aus Beysorg/ daß bey künfftiger Campagne solche Vestung/ den Vor-Reyen am Danz haben dörffte) mit 4000. Mann verstärket worden; auch der Türken Absehen sey/ durch die Campagne/ meist nur devensivè zu agiren.

Ofen bekomt Geld und Proviant.

Den . . April hat sich Morgens früh in dem Zeughaus zu Wien ein groß und weit-aussehend gefährlich Unglück folgender Gestalt zugetragen: Nach dem durch Stossung des zu denen Bomben gehörigen Zeugs/ ohngefehr durch ein kleines Steinlein/ welches sich/ dem Vermuthen nach/ unter dem Pulver befunden/ und Feuer gemacht/ sind dardurch etlich Tonnen Pulvers angezündet/ 4. in 5. Personen tödlich verletzet/ auch der berühmte Spanische Feuerwerker Don Gonzales selbst getroffen und übel zugerichtet worden. Worbey man nach GOtt höchlich zu danken Ursach/ daß es nicht mehr Pulver/ noch die nechst angelegene Bouben/ oder etliche tausend Stück anders Gezeugs ergriffen!

Pulver Unglück.

Den

Ann. Christi 1686.

Churfürst in Bayern langt zu Wien an.

Den 15. Maj Abends/ seynd Seiner Churfürstl. Durchl. aus Bayern samt dero Gemahlin/ abermal zu Wien angelanget/ und haben sich so gleich nacher **Laxenburg** verfüget/ allwo Ihre Käiserl. Majestät Selbige/ samt der Chur-Fürstin bewillkommet/ und so ferner nacher **Neustatt** abgeführet haben.

Viel Voluntairs kommen zu Wien an.

Der Zeit kamen auch zu Wien/ täglich sehr viel Voluntairs oder Freywillige an/ massen sich allein aus Catalonien 400. auch sonst aus Spanien/ Frankreich/ Engel- und Niederland eine grosse Anzahl daselbst eingefunden/ so alle begierig sind/ unter dem Commando des Herrn Herzogs von Lothringen/ bey gegenwärtigen Feldzug wider den Erb-Feind ihren heroischen Groß-Muth sehen und spüren zu lassen. Zu welchem End auch des **Feld-Marschall Crequy Sohn** daselbst angelanget/ der sich bereits samt einer ziemlichen Gesellschafft nacher Preßburg begeben.

Eperies und andere Oerter werden entsetzet.

Nach dem erwehnter massen/ der Herr General Feld-Marschall Caprara sich von **Mongatsch** hinweg begeben/ solche Vestung aber mit einer ziemlichen Mannschafft von fernen bloquirt halten lassen/ und so folglich zu Caschau wiederum angelanget/ hat er sich den Käiserlichen Befehl/ vermög dessen er etliche ohnnöthige/ und so zuviel Besatzung erforderende Plätze zu schleiffen/ beordert worden/ bestens angelegen seyn lassen/ und sich nach **Eperies**/ woselbst er den Anfang zu machen entschlossen/ erhoben/ von dannen er schon würklich die Stück abführen/ und den Vestungs-Bau einzureissen einen Anfang machen lassen.

Seraskier suchet die Siebenbürger wendig zu machen.

Der Türkische Seraskier/ so jenseit der Theyß selbige Armee commandiret/ hat an die **Siebenbürgische Stände**/ um selbige von der Christlichen Allianz abzuhalten und wendig zu machen/ etliche Vorschläge gelangen lassen/ welche endlich dahin zielen: **Daß so fern sie von der Ottomannischen Pforten nicht abweichen/ noch zu den Teutschen übergehen/ oder mit ihrer Milice zu denenselben stossen würden/ er alsdann ihnen die von Gyula/ Lippa und dem Bassa zu Wardein eigenthätlich abgenommene Dorffschafften wiederum ersetzen/ anbey auch auf ein merkliches den jährlichen Tribut mässigen wolte/ über welches alles er von dem Groß-Sultan bevollmächtiget wäre; welches alles auch der zu Wien abermal angelangete Siebenbürgische Gesandter bestättiget hat. Dieses heisset freylich gut und süß vorgepfiffen; Aber die guten Siebenbürger haben schon vor langen Jahren zur Gnüge/ und mit ihrem grossen Schaden erfahren/ daß** SINCERATIO NECIS-

RATIO, werden demnach solchem falsch-gifftigen Schlangen-Gezisch nit trauen oder Gehör geben/ noch viel weniger wieder von Ihrer Käiserl. Majestät sich wendig machen oder trennen lassen; Sondern viel lieber bey deroselben/ als Christen bey Christen/ Gut und Blut willigst auffsetzen/ weilen viel grösserer Nutzen/ und bessere Gewissens-Befriedigung dieser/ als jener Seiten zu hoffen. Ann. Christi 1686.

Aus Croaten lieff im Mittel des Maj-Monats/ am Käiserl. Hof Bericht ein/ daß Herr Johann Matthäus Grav Stralsoldo/ erster Capitain und Obrister im Generalät von Carlstatt/ und Käiserlicher General-Wachtmeister/ daselbst gestorben/ so wegen seiner Dapfferkeit und treugeleisteten Dienst bey Hof sehr bedauret wurde. Gr. Stralsoldo stirbt.

Den 28. Maj-Monats ist ein wolmondirtes und in gar wackerer Mannschafft bestehendes Regiment Courassirer/ so Ihr Churfürstl. Durchl. zu Bayern/ von der Cron Schweden erkauffet/ zu Wasser zu Wien angelanget/ und folgenden Tags darauf wieder zu Wasser nacher Hungarn fort passiret/ so von jederman mit grosser Vergnügung beschauet und gerühmet worden. Schwedisches Regiment langt zu Wien an.

Der Brach-Monat hat sich zu Wien/ mit einer aus Pohlen überbrachten/ höchst-erfreulichen neuen Zeitung angefangen: Nemlich es ward durch dem den 1. dieses daselbst angelangten Pohln. Courrier referiret/ was massen nach vielfältig-gepflogenen Berathschlagungen/ die Bunds-Handlung zwischen Pohlen und Moscau/ endlich ihren gewünschten Zweck erlanget/ und den 4. abgewichenen Monats Maj/ GOtt Lob! ein ewiger Frieden geschlossen worden/ vermög dessen beede Czaaren verbunden seyn sollen/ bey gegenwärtigen Krieg Trutz- ins künfftige oder Schutz-Weise wider die Ottomannische Pforten zu agiren; Hingegen verzeihet sich die Cron Pohlen/ gegen Erlegung anderthalb Millionen/ Pohlnischer Müntze/ aller habenden Ansprüche und Forderungen/ so sie etwan auf Smolensko/ Kiow und einen Theil der Ukraine machen könte/ gänzlich. Allianz zwischen Pohlen und Moscau.

Solche Off- und Defensiv-Allianz vermag ferner/ daß beederseit Pohlen und Moscau wider die Ottomannische Pforte feindlich agiren/ auch kein Theil ohne den andern/ entweder einen Waffen-Stillstand/ oder Frieden machen solle; Zu welchem Ende dann die Moscowitter mit 150000. Mann in die Landschafft Chrim einfal-

Ann. Christi 1686.

len / und selbige Tartarn vertilgen sollen; massen dann an die hohen Kriegs-Häupter bereits Befehl ergangen / mit ihrer unterhabenden Soldatesca March-fertig zu stehen / wird auch allen Kriegs-Officirern die Bezahlung geleistet / uñ ist auf ein jegliches Hauß / durch ganz Moscau eine allgemeine Landsteuer von 5. Gülden / zu Fortsetzung des Kriegs angesetzet worden.

Moscau. läßt dem Groß-Sultan den Krieg ankünden.

Es haben auch beede ermeldte Moscowittische Czaaren / gleich nach geschlossener Bündniß / einen Expressen / an ihren bey der Ottomannischen Pforten sich aufhaltenden Gesandten abgefertiget / mit Befehl / solche Bündnüß und Frieden dem Groß-Sultan zu hinterbringen / auch zugleich ihme den Krieg / der bey ihnen alt-üblichen Gewohnheit nach / anzukündigen / so dann sich zu beurlauben / und von dannen Haus-werts zu wenden.

Aus dieser Allianz hat in Warheit die Christenheit sehr viel gutes und ersprießliches zu hoffen: Dann es sind die Moscowitter gesinnet / den Graben von der Wolga in die Tanais auszuräumen / damit die Kohne und Schutten / auf der Wolga aus Moscau ganz herunter in die Tanais / und von dannen in den Lacum Meotis kommen können / um die alldasige berühmte Vestung Assow zu behaupten / und also desto füglicher in die Chrymische Tartarey einzufallen / die Vestungen darinnen zu besetzen / und wo möglich sich des schwarzen Meeres zu versichern. Wann dieses geschehen / so kan man nicht allein ganz Moscau durch auf dem Wolga-Strohm herunter / sondern auch auf der Tanais nach gedachtem Lacu Meotis, Proviant und andere Sachen führen / und also in das schwartze Meer kommen / warzu dann die Pohlen den Moscowittern von der andern Seiten helffen können / um also die Türken von beeden Seiten anzugreiffen und einzuschliessen.

Schwäbische Völker kommen zu Wien an.

Dieser Tagen sind auch die Schwäbische Hülff-Völker / in 3000. zu Fuß / und 1200. zu Pferdt bestehend / so allerseits dapffer wolmundirte Leute / Wien vorbey / zu Wasser / auch theils zu Fuß gegen Hungarn abmarschiret. Und weilen die Chur-Brandenburgischen samt denen Schwedischen den 12. Brachmonats ohnfehlbar zu Trentschin stehen / und so fort sonder einigen Rast-Tag zu der Haupt-Armee ihren March beschleunigen sollen; Zu deme auch alle Generals-Personen und Obristen mit ihren unterhabenden Regimentern in Hungarn sich befinden / als wird mit ehisten / ab GOtt will! von der Belagerung Ofen / was namhafftes und erfreuliches zu hören und zu vernehmen seyn. Es will verlauten / ob solten abermal einige Minirers / Ingeniers / Feuer-Werker und Constabel aus Frankreich in Ofen angekommen seyn / denen aber / ob GOtt will / der Ofen der Gestalt geheitzet werden wird / daß ihnen

darin-

darinnen heiß genug seyn / und sie sich lieber / in die Donau / darinnen abzukühlen / wünschen solten. Anno Christi 1686.

Die Siebenbürgische Gesandtschafft zu Wien / hat den Käiserl. Hof versichert / daß nunmehro allbereits von dem ganzen Fürstenthum die Huldigung ihrer Käiserl. Majestät geleistet und abgelegt seyn würde; Welches dann dem Groß-Sultan / und dessen Groß-Vezier übel in die Nasen schnupffen wird / so daß sie hefftig davon Niessend werden dörfften. Siebenbürgen huldiget Ihr. Käiserl. Majestät.

Den 6. Brach-Monats / ist durch einen Expressen von dem Chur-Brandenburgischen Corpo zu Wien Nachricht eingelauffen / daß selbige Vor-Trouppen nunmehr zu Freystättl stehen / deren so langsamen March aber / soll die üble Anstalt verursacht haben / weilen keine Brücken und Wege zu selbiger ihrer Passage verfertiget gewesen / und allererst durch ihre Zimmer-Leut und Commandirten / haben reparirt und gemacht werden müssen; Die Sächsische aber waren der Zeit schon Leopold-Statt passirt / diese giengen *recta* auf Gran / um welche Gegend die Türken mit etlich 1000. Mann von Pest / der Käiserlichen Lager zu recognosciren / und ob sie etwan sonsten von unserer Armee etwas erfahren könten / ausgegangen / aber gar bald sich wieder zurück begeben.

In dem Feuer-Werks *Laboratorio* zu Raab / ist eine gefährliche Feuers-Brunst entstanden / zum sondern Glück aber / doch mit einer höchst-periculosen Resolution und dapffern Muth / hat der Ober-Hauptmann Muth / nur mit etwan 20. bey ihm in der Gefahr beständig gebliebenen Personen (in dem die andern sich alle salvirt) die halb verfärtigte Carcassen in lauter Gewölber und unter die Erden salvirt / allwo auch sonsten eine grosse Menge schon fertiges Feuer-Werk lieget / ist auch / GOtt Lob! niemand weiters verletzet ausser daß einem im Löschen das Haar versenget worden. Der Thäter / so ein Slavac / wurde aus Befehl des daselbstigen Commendanten scharff allenthalben aufgesucht / dörffte / da er erdappt würde / ein unannehmlich Trank-Geld bekommen. Gefährliche Feuers-Brunst zu Raab.

Dieweil nunmehr die Königliche Haupt-Stadt Ofen / von denen Käiserlichen würklich mit einer abermaligen Belagerung angefallen worden; Als ist der von seiner jüngst erlittenen Lebens-Gefahr völlig wieder genesene Spannische Feuer-Werker Don Gonzales / sammt bey sich habenden 15000. Stuck allerhand Bomben / Feuer- und Gestank-Kugeln / ꝛc. von Wien / daselbsthin abgereisset / denen Käiserlichen ein Lust- denen Türken aber Schröcken- und Ernst-Feuer zu präsentiren / und diesen die Prob seiner Kunst empfindlich zu zeigen und für den Tag zu legen. Ofen wird belägert und gebelzet.

Es ist dißmal die allgemeine Musterung gar verblieben / und ohne Zeit-Verliehrung auf Ofen geeilet worden / weilen man Nachricht gehabt / daß mehrer Succurs hinein geworffen werden solte: Die Käiserliche Haupt-

Anno Christi 1686, Armee in 80. biß 90000. Mann stark / wie bereits vermeldet / bestehend / befindet sich nun meist vor Ofen; Viel der Krieg-Beständigen sagen / daß es durchgehend ein so ansehnlich / schön und dapffer Volk / daß es auch schad sey da nur ein einiger Mann davon crepiren oder zu schanden gehen solte. Es soll nunmehr vergliechen seyn / daß der Herr Herzog von Lothringen den Feind im Feld suchen / der Churfürst in Bayern aber Ofen gegen Pest / von daraus das Wasser abzuschneiden / anfallen; Der Herr General Feld-Marschall Ernst-Rüdiger von Starenberg aber auf der andern Seiten / mit einer ganz neuen Invention / vermittels eines den ganzen Tag anhaltenden erschröcklichen Feuer-Regens / der Stadt entsetzlich zusetzen und beängstigen solle; Wann nun dergestalt der Ofen geheitzet wird / zweifelt mir gar nicht / daß man damit bald fertig / und folgende ominose Jahr-Zahl ihren Effect und Auflösung erreichen werde:

Ofen WIrD baLD WIe WIr hoffen
KäYser LeopoLD seIn offen!

Der Höchste wolle diesen der ganzen Christenheit Herz-eifrigen Wunsch / um seines H. Nahmens Ehre willen / zu der Käiserlichen Waffen fernern glorioſen Aufnehmen / in kurzen klar und waar machen! Amen.

Ober-Hungar- und Tökelische Kriegs-Händel.

Der Ober-Hungarischen Kriegs-Händel / als auch der noch fort-währenden Tökelischen / und dessen Adhärenten Widersetzung zu gedenken / war man daselbst / besagte Malcontenten in der Güte zu gewinnen / noch immer aber vergeblich bemühet; Ja es ist nit gnugsam zu bewundern / daß nach dem die Bestürtzung und Forcht bey dem Türken imer mehr und mehr zugenomen / um so mehr trotzig und widerspenstiger / wollen sich die vermessene Rebellen erzeigen: Massen dann die von dem Schirmaj / an das des Tökely Gemahlin / durch verborgene Griffe abgeschickte / doch aufgefangene Schreiben zur gnüge bezeugen / und so viel enthalten / daß er darinnen beedes jetzt-ermeldte Tökelin / als die in der Vestung Mongatsch bey ihr stehende Haupt-Rebellen / zu einer beständig-großmüthigen Gegenwehr animiret und aufmuntert; Mit begefügter Erinnerung / daß durch Gewinnung der Zeit / ein ohnverhoffter Vortheil hervor brechen / jetziger schlechter Zustand sich bessern / und gegenwärtigen statum rerum eine urplötzliche Veränderung (**aber ob GOtt will weit gefehlet!**) treffen werde. Darauf solten sie hoffen / (**hoffen und harren macht manchen zum Narren!**) und indessen in ausgesetzter Treu bey ihrem Herren halten / als der an dem Türkischen

Schirmaj Untreu.

schen Hof mit allem Vergnügen (wo es keine Flügen!) sich aufhalte. Ann. Christi 1686.

Diese des Schirmaj ohne dem beruffene / und auf das neue aus diesem Schreiben erhellende Vermessenheit / ist / wie leicht zu erachten / von Ihrer Käiserl. Majtstät sehr empfindlich aufgenommen; Und er / weil man sich seiner Person schon versichert / in das Gefängniß zu Glatz / biß auf fernern Befehl / zu setzen / anbefohlen worden. Der Lohn dieser Treulosigkeit / dörffte um soviel mehr dem Schirmaj unerträglich fallen / als demüthig er ehedessen die Käiserliche Begnadigung / auch noch vor der Gefangenschafft des Tökely gesucht / dieselbe würklich erhalten / darauf von seinem Principal abgetretten / und zur Käiserl. Parthey übergangen. Wann dann aus so übermachter Boß- und Falschheit sonderlich erhellet / daß er sich des allergnädigsten Perdons zu allerhand gefährlichen Unternehmungen boßhafftig mißbrauchet / als erhellet / daß er die Käiserl. Clemenz und Gnad in desto schäffere Bestraffung selbst muthwillig verändert. Wird wol verwahret.

Gleichwie sonsten Ihre Käiserl. Majestät denen Rebellen generaliter den Perdon / gleich nach beschehener Herübertrettung der hiebevor unter dem Tökely gestandenen Soldatesca allergnädigst / doch mit diesem Vorbehalt / ertheilet / daß ihre vor diesem ad Fiscum Regium gezogene / und seithero unter der Käiserlichen Hof-Cammer-Verwaltung stehende Güter in statu verbeiben; Die jenige aber / welche nunmehro von ihnen besessen werden / frey und ohn einig weitern Entgeld behalten / und ruhig besitzen solten; So sind dieselben abermalig bittlich bey Ihr. Käiserl. Majestät eingekommen / daß Ihr. Majestät gnädigst geruhen wolten / auch die von dem Fisco occupirte Güter zu relaxiren / und in die vorige Possession sie einzuweisen. Mehr gedachter Petrozzi hält sich noch in Siebenbürgen auf / und weilen auch seine meiste Güter sub rigore Fisci erliegen / als ermangelt selbiger ebenmässig nicht / durch seinen zu Wien anwesenden Abgeordneten / die Widerstattung deren demüthig und alles Fleises begehren zu lassen / worzu ihme auch ziemliche Hoffnung gemacht wird.

Aus Ober-Hungarn verlautete / was massen der Herr Feld-Marschal Caprara / einen von Ihro Königl. Majestät in Pohlen mit Schreiben an die Tökelin abgefertigten / von dem Obrist Huscym aber aufgehaltenen / und bedeutem Herrn Feld-Marschall geliefferten Boten / alsobalden / und zwar aus hohem gegen Ihrer Königl. Majestät tragendem Respect / nicht allein loß gelassen / sondern ohnangesehen der fortwährenden Bloquirung der Vestung Mongatsch / ermeldtem Boten gestattet / das Königliche Schreiben ermeldter Tökelin zu überbringen.

Ann. Christi 1686.

Mongatsch wird mit Ernst angegriffen.

Weilen mit Eingang des Hornungs / ziemlich kalt Wetter eingefallen / als resolvirte der Herr Feld-Marschall Caprara / das grobe Geschütz und Bomben für **Mongatsch** bringen zu lassen / um zuversuchen ob solcher Ort durch Feuer zur Ubergab möcht bezwungen werden. Wie sehr man nun solche Vestung mit Feuer-Einwerffen und anderer feindlichen Gewaltsamkeit / in die Enge gebracht / ließ doch selbige nicht das geringste Zeichen verspühren/daß die darinn-befindliche Rebellen/der Käiserl. Gnad und Pardon sich zu unterwerffen gedächten; Viel mehr verlautete/durch einige Uberlauffer aus Mongatsch/ was massen Grav Tökely seiner Gemahlin geschrieben: **Daß er nun wider auf freyen Fuß gestellet / und bey dem Groß-Sultan in vorigen Gnaden sey / dahero er sie bey ihren Ehe-Pflichten vermahne/sich keineswegs Ihre Käiserl. Majestät zu unterwerffen / sondern vielmehr so viel möglich / allen Gewalt / mit dapfferer Gegenwehr zu versetzen** / mit beygefügter Vertröstung: **Daß so bald das Wetter drucken/er sich mit einer ansehnlichen Türkischen Macht der Orten einfinden / von bißheriger verdrüßlicher Einschliessung erlösen / und des erlittenen Unmuths wiederum ergötzen wolte.** Deßgleichen wurde durch glaubwürdige Brieffe confimiret / daß des Tökely Hofmeister / welcher seinem Herrn auch in die Barbarische Gefängniß (so für eine sonderbare **Dieners-Treu gerühmet werden mag**) gefolget / zu **Groß-Wardein** mit unterschiedlichen / vom ihme Tökely / an seine vorige Kriegs-Befehlshaber / gegebenen Schreiben / von Griechisch-Weissenburg angelanget / auch von dem daselbstigen Bassa wol aufgenommen / und seinem Herrn / alle Hülffe / auf der Ottomannischen Pforten Befehl versprochen worden; Es ließ ihme auch ermeldter Hofmeister enfrigst angelegen seyn / die vorige Tökelysche Adhärenten zu beschwatzen / und in den Glauben zusetzen / sein Herr der **Tökely wolle ehestens mit einer formidabeln Türkisch- und Tartarischen Kriegs-Macht / die Vestung Mongatsch nicht nur wiederum der Belagerung zu befreyen / sondern auch das ihme von der Ottomannischen Pforten verliehene Fürstenthum Siebenbürgen (so eine dem Fürsten Apaffy entsetzliche Zeitung wird gewesen seyn) anzutretten; Worzu sich aber / was das Letzere anbetrifft / noch der Zeit schlechte Apparenz spüren lassen.**

Wehrt sich dapffer.

Grav Tökely Schreiben an seine Gemahlin.

Und Befehlshabere.

Wie süß und sauer / durch Verheiß- und Bedrohung auch Grav Tökely den Hungarn vorpfeiffen lassen / will doch dessen ohngeachtet keiner von denen / so bereits in Käiserliche Dienste getretten / weiter abfallen/ oder auf seine gethane Einladung ihme Tökely gehorchen / allermassen auch wie vernünff-

münfftig zu ermessen / der Türken Absehen nur dahin gezielet / die Hungarischen Soldaten von der Käiserl. Armee zu scheiden/und durch Loßlassung des Tökely neue Unruhen in Hungarn anzuspinnen. Ann. Christi 1686.

Die durch das Perspectiv gesunder Vernunfft weit-sehende Staatisten / wollen solche unternommene Gefangenschafft des Tökely / als welche bloß allein auf einen verhofften Particular-Frieden/mit dem Römischen Käiser angesehen gewesen/für einen Türkischer Seiten begangenen Politischen Fehl-Streich ausdeuten. Türckisch- und Tökellischen Fehlstreich.

Von dem zu End des Jenners geschehenen Ausbruch des Tökely von Griechisch-Weissenburg / und Anmarsch gegen Temeswar / ist bereits droben in den Käiserlichen Hof-Geschichten Meldung geschehen; Inzwischen verlautet / daß besagter Tökely / den Groß-Vezier versichert / und versprochen / alle von ihm abgetrettene Hungarische Soldaten samt dem Adel wiederum auf seine Seiten zu bringen / und von denen Käiserlichen Kriegs-Diensten abzuleiten; Solches nun werkstellig zu machen / hätte er Tökely begehrt / biß nach Groß-Wardein zurücken / um daselbst fernere Anstalten zu verfügen; Dessen aber alles ohnangesehen / wird ermeldter Tökely / an allen Orten / sonderlich wo er sein Nacht-Lager nimmt / von einer starken Türkischen Wacht eingeschränket und wol verwahret; Im fall er nun bey seinem zugesagten Versprechen fehl schlagen/und solches nicht bewerkstelligen solte (massen dann der Erfolg / das pure Contrarium zeiget) dörffte / da er nicht etwan ein Loch zu entwischen findet / ihme übel mitgespielet werden. Grav Tökely Aufbruch gegen Temeswar.

Ob er nun wol bereit den 1. Hornung zu Groß-Wardein angelanget / und von den Türken sehr Höflich bewillkommet worden; So wird doch dessen ohnangesehen/ihme die völlige Freyheit nicht verstattet / sondern immerfort auf dessen Person ein Wachsames Aug geworffen/um zusehen/was dessen bereits in den Ober-Hungarischarischen Gespanschafften / ausgesäete Kräiß-Schreiben/ deren Inhalt allen Inwohnern/welche die Waffen tragen und brauchen können / bey Leib- und Lebens-Straff/ an End und Ort/wohin sie bestimmet/ also gewiß/als im widrigen die Straff wider die Ungehorsamen ohnverschont vollzogen werden solte / zu erscheinen anbefiehlet/ für Würkung nach sich ziehen werden; da man dann sichere Nacht / daß solche bißher Frucht-loß abgelauffen und nichts ausgerichtet / ja daß vielmehr die jenige Hungarn / welche hiebevor unter seinem Comando gestanden / sich dahin erklärt/ beständig in Ihr. Käis. Maj. Diensten zu verharren / und so wol wider den Tökely als die Türken / pro causa communi der Christenheit zu dienen. Tökelische Crayß-Schreiben.

Weilen nun denen in Mongatsch eingeschlossenen / nit nur des Tökely Ankunfft zu Groß-Wardein/kund gemacht/ sondern sie auch mit erfreulicher Mongatsch trotzet.

Hoffnung

Ann. Chri. 1686. Hoffnung / von gedachtem Tökely ehist mit einer grossen Macht entsetzet zu werden / abgespeiset worden / als verharreten sie der Zeit immer fort in dem vorigen Ungehorsam / ja sie erblödeten auch nicht mit öfftern Ausfällen die Käiserlichen sehr zu beunruhigen ; Massen sie dann bey gehabter Kundschaft / daß die Teutschen Mußquetirer / in der neulichst zu Verhüttung des Ausfalls aufgeworffenen Schanz sehr schlechte Wacht gehalten / ohnversehens in 600. stark ausgefallen / die Schanz erstiegen / und 80. der Unserigen darinnen niedergehauen / hernachmals den Ort völlig rasirt haben ; Dahingegen haben sie bald hernach in einem andern Ausfall 40. der Ihrigen im Stich gelassen.

Weilen nun die Türken vermerket / daß durch ermeldte des Tökely an die Ober-Hungarische Gespanschafften abgelassene Schreiben / wenig oder nichts gefruchtet oder ausgewürket ; Daß auch die in Käiserliche Kriegs-Dienst bereits übergangene Hungarische Soldaten schwerlich mehr davon abgesondert werden könten ; Als hat der Bassa zu Groß-Wardein auch nithin ein Manifest an die nechst-anliegende Gespanschafften ergehen lassen / darinnen er allen Dorffschafften bey Lebens-Straff anbefohlen / daß nach dem aus Befehl des Groß Sultans / der Emericus Tökely mit einer Türkischen Kriegs-Macht wieder in Ober-Hungarn angelangt / und das jenige / was ihm anbefohlen / unternehmen soll / sie mit gnugsamen Proviant und Fourage / zu Unterhaltung der Tökel. Armee in Marsch und bey seinem Durchzug sich versehen / und bereit halten solten / als im widrigen / gegen die Ungehorsamen die Schärffe des Mandats ohnnachläßlich vollzogen werden solle ; Was nun die Türken / bey solcher der Sachen Bewandtnüß / wegen weiterer Verfahrung gegē dem Tökely entschliesen werden / hat man der Zeit nit penetriren mögen.

Manifest des Bassä von Wardein.

Es hatte sich zwar mit Ausgang des Hornungs der Tökely / aber vergeblich unterstanden / aber den Samos-Fluß / mit einer ziemlichen Macht Türken zu gehen / in Meinung von dannen auf Mongatsch durchzutringen / massen er dann bereits im würklichen Marsch begriffen gewesen / ist aber von dem Herrn General Caraffa zurück zu weichen gezwungen worden. Nicht weniger hat er sich auch / doch ebenmässig ohne Fortgang / eyfrigst bemühet / die Hungarn wieder auf seine Seiten zu ziehen ; Als beedes mißlungen / ist er gegen Gyula gerücket / daselbst auch der Vezier von Ofen / jetziger Seraskier mit etlich tausend Mann zu ihm gestossen / damit er nicht nur mit erwehntem Tökely / über jetzigen Kriegs-Zustand sich berathschlagen / sondern auch die Sach dahin einrichten mögte / daß die Hungarn gezwungen / von den Käiserlichen Kriegs-Diensten abgesondert werden möchten ; Aber auch dieses hat fehl geschlagen. Es hatte ermeldter Seraskier bereits ein Corpo von 10. biß 12000. Mañ beysamen / des Vorhabens / auf Sarowas loß zu-

Tökely wird zurück gestöbert.

gehen /

gehen / ward ihm aber durch den Herrn General Mercy / der Compaß dergestalt verrücket / daß er es dißmal einstellen muste. Anno Christi 1686.

Der Zeit hatte auch eine Mercyische Parthey / einen Chiaus / welcher von dem Bassa zu Groß-Waradein / nacher Ofen abgefertiget war / nebens 30. Pferdten erdappet / und gefänglich eingebracht; Dieser Chiaus hat unter andern ausgesagt: Daß weilen die die Hungarn auf des Tökely Circular-Schreiben und Einladung keine Folg leisten / noch aus denen Käiserlichen Diensten weichen wollen / als sey die bey Groß-Waradein gestandene Türken-Macht / wider voneinander gegangen / und in die nechst herum liegenden Gränz-Plätze verleget worden. Türkische Chiaus wird gefangen.

Kurz hierauf hatte der Tökely Kundschafft erhalten / daß 2000. Hungarn / welche hiebevor unter seinem Commando gestanden / zu dem Caraffischen Corpo geflossen / weßwegen er sich selbigem mit 3000. Türken genähert / nicht anderst verhoffend / als daß ermeldte 2000. Hungarn / von dem Käiserl. Kriegs-Dienst ab- und zu ihme übergehen würden; muste aber das Widerspiel / und daß sie auf ihn loß zu gehen resolvirt waren / erfahren / weßwegen er sich dann sehr malcontent zurück gegen Groß-Wardein gewendet / bey welchem Abzug dann viel Türken von den Unsrigen eingeholet / und niedergemacht worden.

Den 12. Hornung ist die vortheilhafftige und zwey Meilen von Groß-Wardein entlegene Vestung in Stadt und Schloß bestehend / S. Job / durch die victoriose Käiserl. Waffen / unter Commando des Herrn Feld-Marschall Lieutenands Graven von Caraffa angegriffen und eingenommen worden / folgends Verlauffs: Nach dem Grav Tökely den 5. Hornung droben erwehnter massen / mit 4000. Türken zu Groß-Waradein angelangt / da er sich dann mit denen / so aus dieser Vestung zu ihm gestossen worden / conjungiret / daß er also ein Corpo von 7000. formiret / hat er des folgendes Tags 27. Standarten zu sich genommen / und ist nach Hunniad in Siebenbürgen / zwey Meilen von Clausenburg marchiret; In gedachten Ort Hunniad und selbiger Nachbarschafft / war ein Theil der Hungarischen Militz (welche der Tökely / aber vergeblich an sich zu locken / gesonnen gewesen) einquartiret / 5. Meilen aber weiter zurück / stunde das Ladronische Regiment und 6. Compagnien von Spinola; Weilen nun des Tökely Vorhaben gewesen / wie gemeldt / besagte Hungarn an sich zuziehen / und dann die Käiserl. Völker in ihren Quartiren aufzusuchen und zuschlagen / in dem er der Orten einige Verständniß gehabt; Aber es haben sich erwehnte Hungarn zeitlich zurück / zu dem Ladronischen Regiment gezogen / und daselbst sämtlich sich in gute Postur gestellet / ihn Tökely anderst als er vermuthet zu empfangen. Als nun Tökely vermerket / daß er einen Blosen geschossen / hat er nicht getrauet / weiters fortzugehen / sondern hat sich über Hals und Käiserl. ein obern S. Job.

Anno Christi 1686.

Kopff retiriret; Solche Movirung des Tökely hat indessen in der Unserigen Quartiern / einigen Allarm verursachet; Derowegen dann der Herr Feld-Marschall Lieutenant Grav von Caroffa / mit 4000. Teutschen / und 3000. Hungarn / 4. Stück Geschützes und 4. Mörseln mit aller Zugehör / Bomben / Carcassen und dergleichen / ohnerachtet des bösen Wegs / den 5. Hornungs um Mitternacht-Zeit / in aller still / von Zattmar / gegen S. Job aufgebrochen / und 4. Meilen biß nach S. Margaretha fort gesetzet / so daß er den 9. dieses ebenmässig Nachts-Zeit bey S Job angelanget.

Es ist (wie im andern Theil dieses Werks / nemlich in der Hungarischen Städte-Beschreibung / ausführlicher Bericht folget) dieser Ort S. Job / von ziemlicher Importanz / 3. kleine Meilen von Groß-Waradein / in einem Morast gelegen / und ist mit 4. steinern Bollwerken / oder Pasteyen / und tieffen Wasser-Gräben umgeben / mit einem nebenliegenden ziemlich Volk-reichen Städtlein oder Markt / darinnen in die 900. Türken zur Quarnison gelegen. Obgedachtes Herrn General Grav von Caroffa Meinung war / den Tökely und die Türken von Waradein heraus ins Feld zu locken / um mit ihnen zu schlagen / derowegen ließ er noch selbige Nacht den Mark S. Job auffordern / bekam aber keine andere / als aus Stücken donnerende Antwort; Obwolen nun solcher Angriff gleichsam 3. ganzer Tag währete / so haben dannoch weder die Waradeiner-Türken / noch der Tökely den Entsatz des Orts zu unternehmen sich getrauet.

Den 10. Hornung / ist durch sonderbare GOttes Vorsehung / eine ohnverhoffte und geschwinde Kält eingefallen / also daß die nechst-anliegende Marasten dergestalten zugefroren / daß man des folgenden Tages mit Stücken und Mörseln darüber gehen können / weil es nun also geglücket / hat der Herr General nach dem er eine Batterie eröffnet und das Geschütz gepflanzet / angefangen das Schloß mit Stücken und Feuer-Einwerffen zu beängstigen / die Türken hingegen säumeten sich ihres Orts auch nicht / dapffer heraus auf die Unsrigen zu feuern.

Den 11. dises ist eine Feuer-Kugel in den Pulver-Thurn gefallen / der mitten in der Vestnng gestanden / wordurch das Pulver angezündet / uñ nit nur der Thurn in die Lufft gesprungen / daß dabey 40. Türken umkommen / sondern es ist auch das Schloß und das Städtlein in Brand gerathen: Hierauf hat der Herr General Caraffa / denen Herrn General Wallis / und Obristen Marquis Spinola / denen das Fuß-Volk zu commandiren anbefohlen gewesen / Ordre ertheilet / sich fertig zu halten um zustürmen / und mit dem Degen in der Hand das Städtlein anzufallen / und so fort an dem Thor des Schlosses Posto zu fassen. Als nun die Türken solche ernsthaffte Anstalt ersehen / seynd sie zum Höchsten erschrocken / haben auch alsobalden eine weise Fahne ausgestecket / und capituliret / mit Weib und Kind / Gewehr und

was sie tragen kondten / abzuziehen; Welches da es veroccordiret wor- Ann. Chri-
den / gaben sie Geiseln heraus / auch wurden die Unsrigen selbigen Tags noch sti 1686.
in den Markt eingelassen und halffen das Feuer löschen.

Den 12. darauf ward die Vestung den Unsrigen eingeraumet / und den 13. marchirte die Türkische Quarnison in 600. bewehrten Männern / ohne Weib und Kinder heraus / welche der Hr. Baron Truches / Obrister-Lieutenant von Goys / biß nach Wardein / versprochener massen / sicher convoyret; In der Vestung sind 8. Stück Geschützes / viel Gewehr / Granaten / auch ein ziemlicher Vorrath an Proviant gefunden worden; Zu deme sind nicht nur 270. gefangene Christen entlediget / sondern es sind die Zattmarischen / und ein guter Theil der Byharischen Gespanschafften aus Türkischer Contribution erlöset worden; Ebener massen hat hierdurch die Stadt Waradein / eine nicht geringe Brillen auf die die Nase bekommen / so daß auch ihre Vorstatt in die Huldigung und Contribution gesetzet worden. Die Stadt Debrezin hatte sich zwar bey Hervorthuung des Tökely / unterfangen / denen Käiserlichen die veraccordirte Quarier-Gelder zu disputiren / als sie aber gesehen / daß Tökely mit keiner sufficcinten Macht / sie zu beschützen aufkommen möge / als haben sie sich eines andern resolviren / und den angemasten Frevel / mit Geld büssen müssen.

Debrezin muß mit Geld büssen.

Nach deme der Hungarische Obrist Ferens sich merklich verdächtig herfür gethan / daß dardurch zu muthmassen / er würde mit seinen unterhabendem Regiment zu dem Tökely übergehen / und so folglich an Ihr Käiserl. Majestät meineydig werden / als hat der Herr General Feld-Marschall Lieutenant Caraffa / über einig-gehabte gründliche Anzeichen / denselben in Verhafft nehmen und arrestiren lassen.

Obrist Ferens als verdächtig kommt in verhafft.

Des Grav Tökely Gemahlin in Mongatsch / hat auf zuvor durch einiger Officirer gepflogener Unterredung / den bey ihr gefangenen Graven von Herberstein / und zween Capitains / gegen 2. in einem Ausfall von den Unserigen erdappten Hungarischen Officirern / loß gelassen.

Hier wollen wir auch dem curiosen Leser die Copia des Tökelischen Crayß-Brieffes mittheilen.

Demnach Wir Emericus Tökely / von GOttes Gnaden / und Haus grosser sonderbarer Clemenz des Türkischen groſsmächtigsten Käisers / Fürst in Hungarn und Siebenbürgen / wieder anhero kommen sind / so haben Wir solches allen Unsern Vasallen / Grafen / Freyherren und Edel-Leuten / auf Gut befinden / Unsers geheimen Raths zu wissen thun / und zugleich allen Gouverneurn der Städte / Provinzien und Dorffschafften / so unter Unsere Bothmäs-

Tökelyscher Crayß-Brieff.

Ann. Christi 1686.

sigkeit gehören / befehlen wollen / aus ihrer Stadt oder Flecken / 2. Abgeordnete ohnverzüglich zu schicken / und anzuhören / was Wir ihnen zum Besten / und Erhaltung des Hungarischen Landes befehlen werden / bey Vermeidung Unserer / und unausbleiblicher Strafe ihres Ungehorsams / ꝛc.

Czechwar geht mit Accord an die Kdiserl. über.

Nach dem die Hungarischen Besatzungen zu Raab / Comorren / Papa / Totis / Vesprin und aus andern anliegenden Gränz Plätzen sich zusammen gezogen / haben sie die zwischen Vesprin und Stuhl-Weissenburg liegende Türkische Palanka Czechwar / aus welcher selbige Türkische Besatzung / immerzu grosse Ungelegenheit und Schaden durch continuirliches Ausschweiffen den Unsrigen verursachet und zugefüget / ohnversehens angefallen / und mit Einwerffung der zweyten Bomben ein Feuer darinnen verursachet / worüber die Türken dermassen erschrocken und kleinmüthig worden / daß sie so fort ohngesäumt die Ubergab capituliret / und des folgenden Tags mit so viel / als ein jeglicher tragen können / ausgezogen / hingegen haben die Unsrigen noch gute Beuthen darinnen gefunden / und den Ort besetzt.

Im Mittel des Martii haben die Türken aus Pest / über 100. der Unserigen Fouragierer / welche aus Ermanglung der Fütterung von Zolnock / und Sarowas / aus zimlicher Frechheit / sich gar zu weit hinab gewagt / erdappet und gefangen / auch mithin bey 100. Pferdt bekommen / und zu gemeldten Pest eingebracht.

Christen-Verräther werden gewisset.

In vorgedachtem S. Job / seynd zween Brebecken oder Christen-Verräther / gefunden worden / welche viel Christen jung und alt verführet / und um einen gewissen Preiß an die Türken verkaufft / selbige hat man andern zum abscheulichen Exempel / gespiesset.

Der Bassa zu Groß-Waradein soll viel / so wol hohen als niedern Stands / der dahin von S. Job convoyrten und ankommenden Türken haben hinrichten lassen / weilen sie bemeldte Vestung S. Job / von so qualificirter Importanz / denen Unsrigen so liederlich / nach einer gar geringen und schlechten Gegenwehr / durch Accord übergeben.

In Mittel des Merz-Monats / hat der Herr Feld-Marschall Caprara / so sich der Zeit in S. Job befunden / den Herrn General Mercy und Grav Bethnehasi / um Waradein zu recognosciren ausgesandt / allwo sie eine starke Parthey angetroffen / davon einen ziemlichen Theil erleget / die übrigen flüchtig in die Stadt gejaget / und so ferner die Vorstädte (dann sich niemand wegen grosser Furcht aus gedachten Waradein wagen dörffen) in Brand gebracht / und so fort selbige Gegend in Contribution gesetzt.

Tökelische Ohnmacht.

Woraus dann klar erhellet / daß der Tökely samt seinem Anhang nicht so mächtig seyn muß / als man ihn ein Zeit hero ausgeschryen /

geschryen / in dem er sich nicht einmal getrauet / solchem der Käiserl. gewaltsamen Vornehmen Einhalt zu thun; Weilen eben dazumal ein grosser Wind entstanden / hat die Flamme dergestalt über Hand genommen / daß sie auch die Vestung ergrieffen / also daß die Türken selbige zu retten / genug zu thun gehabt. Ann. Christi 1686.

Mit der Mongatzischen Belägerung / wolte es gar nicht / wie man verhofft gehabt / einen Fortgang gewinnen / massen die Belägerte in allem / sonderlich wegen Feuer-Einwerffung mit Abtragung der Dächer und andern / gute Vorsehung gethan / auch sich dermassen in die Erden vergraben / daß das meiste Schiessen frucht-loß ab- und es demnach langsam daher gehet; Der Herr Feld-Marschall Caprara gab zwar gute Vertröstung / der untern Palancka sich bald zu bemeistern / zu welchem Ende er eine grosse Menge Faschinen / zu Ausfüllung des daselbstigen tieffen Grabens / in Bereitschafft halten lassen. Inzwischen war nicht die geringste Muthmassung zur Ubergab zu verspühren / sondern es lebten die Belägerte der beständigen Hoffnung / der durch den Tökely versprochene Entsatz / also welcher durch die bereits in March begriffene Tartarn ehist bewerkstelliget werden solte / würde sich bald einfinden. Der Ursach dann denen in Ober-Hungarn-liegenden Käiserlichen Befehlshabern / alles Ernsts anbefohlen worden / nicht nur die Päß / durch welche vermuthlich die Tartarn einbrechen dörfften / mit gnugsamer Wacht zu belegen / um ihnen den Durchbruch zu verwehren; sondern auch der Türken dahin zielendes Absehen / daß sie sedem belli jenseit der Theyß setzen wollen / äussersten Vermögens zu widerstehen. Mit Mongatsch gehets langsam her.

Der Gefangenen Aussag / wie auch andere Kundschafften / giengen einhellig dahin / was massen der Tökely alle Mittel versuche / den versprochenen Entsatz der Vestung Mongatsch zu beschleungen / deßwegen er seine meiste Hoffnung auf die Tartarn / als welche durch Pohlen mit Gewalt durchzubrechen entschlossen / setzete.

Inzwischen ist der Herr General Mercy mit ohngefehr 5000. Mann Teutsch- und Hungarischer Soldatesca über den Theyß-Fluß gangen / und seinen March gegen Chonat / so 12. Meilwegs von Zolnock entlegen beschleuniget / auch solchen Ort / nach dem er einig grob Geschütz dafür bringen lassen / angefallen und würklich belägert. Nach dem aber gedachter Herr General Mercy durch Kundschafft so viel verstanden / daß die Türkischen Völker 2. Meilwegs / nechst an einem Wald / bey Czecko / in 600. Mann stark stünden / und von Griechisch-Weissenburg zu dem Ende dahin gerückt / daselbst der unter des Seraskiers Achmet Bassa Commando / ohnweit Temeswar / sich zusammen gezogenen Trouppen zu erwarten / und nach geschehener Conjunction, auf die Unsrigen loß zu gehen / hat erwehnter General Mercy die Sach also eingericht / daß nemlich der Herr General Türken werden aufgeschlagen.

Ann. Christi 1686.

Heußler / unter Chonat / mit 2000. ohngefehr stehen / und selbiges Schloß mit Schiessen beängstigen solte; Er aber mit dem Uberrest Teutsch- und Hungarischer Reuterey ohngesäumt aufgebrochen / hat dem March gegen des Feindes Feindes Läger / durch gewisse heimliche Weege genommen / ohnversehens den Feind angefallen / geschlagen und in die Flucht gebracht / 90. Türken erlegt / 30. Officirer / darunter etlich Agen und Beegen / auch mithin das ganze Lager / viel Proviant und Munition erobert worden; Welcher glückliche Streich dann die Türken in noch grössere Bestürzung und Furcht gestürzet / auch zugleich gute Hoffnung zu Eroberung gedachtes Schlosses Chonat gegeben hat.

Belägerung Mongatz wird in eine Blocquade verwandelt.

Ob nun zwar inzwischen der Vestung Mongatz stark mit Feuer Einwerffen zugesetzet ward / hat man doch geringen Effect verspüret / zumalen der Ort mehr lang den breit / oder rund / auf einem Stein-Felsen mit 3. sehr festen Retiraden gelegen / so daß die meisten Bomben fruchtloß über die Vestung hinweg gehen müssen / massen man auch nicht erfahren mögen / das biß dato darinnen sonderlich Schaden geschehen wäre; Weil man dann verspüret / daß solchem Ort wenig anzuhaben / als hat der Herr General Caprara / um des Volks zu verschonen / und auf eine fernere Begebenheit zu verspahren / endlich resolvirt / die Belägerung aufzuheben / und wie hiebevor wieder in eine Bloquade zu verwandeln.

Grausame Mord-Geschicht in Caschau vorgangen.

Mit Eingang des April-Monats / hat sich in der Ober-Hungarischen **Haupt-Stadt Caschau** folgender erschröcklicher Casus zugetragen / in deme ein Türk / der hiebevor schon Vice-Bassa in Neuhäusel gewesen und von einem Kauffmann zu Caschau / um eine namhaffte Summa Gelds loß gekaufft worden; Als deme aber der Kauffmann zu wol getrauet / und zu viel Freyheiten gegeben / hat er sich heimlich mit Gewehr versehen / welches er in seiner Cammer verborgen gehalten; Einsmals spat zu Nacht / hat er ein groß Gekrach und Gepolter gemacht / da nun des Kauffmanns Jung zu ihme gelauffen / und die Cammer eröffnet / hat der Türk selbigen mit einer Pistol erschossen / deme eine Diener gefolget / welchen er auch ermordet; Als nun hierauf ein groß Geschrey und Tumult worden / ist die Wacht / so in der Gegend gewesen / herbey kommen / da dann der Türk das Fenster eröffnet / und mit 3. Schüssen / 3. Mußauetirer entleibet / nach dem er dergestalt 5. Mord begangen / hat er endlich mit einer Pistol sich auch selbsten verzweiffelter Weiß erschossen.

Namhaffres Treffen bey Segedin.

Zu Anfang des Maj-Monats / hat sich bey Segedin an dem Theyß-Fluß folgendes namhafftes Treffen begeben: Nach dem beede vigilant- und dapffere Herrn Generales Mercy und Heußler / gewisse Kundschafft eingezogen / was massen der Seraskier Achmet-Bassa / mit 4000. Gränz-Türken von Griechisch-Weissenburg zurück angelanget / des Vorhabens

bey ge-

bey gedachtem Segedin sein Lager zu schlagen/ und so ferner des Tökely und Petrozzi mit ohngefehr 1000. Tartarn und einigen Trouppen Rebellen erwartend / um sich mit ihnen zu conjungiren ; haben sie sobald solches dem Grav Petnehasy kund gemacht / und mit seinen Trouppen zu ihnen zustossen befehlichet; darauf sie dann ohngesäumt / mit gesamten Kräfften/mit ohngefehr 3000. Teutschen Reutern/ und 500. Fuß-Knechten/bey Nacht-Zeit den Marsch angetretten / und noch vor Aufgang der Sonnen / der Tartarn Lager gar glücklich angefallen/als nun die Türken solche zu entsetzen geeilet/wurden sie von dem Kriegs-Erfahrnen Grav Petnehasy hinterwerts angegriffen / und in solche Verwirrung gebracht/ daß sie so bald die Flucht zu nehmen gezwungen wurden; Der Seraskier so übel verwundet / samt den meisten Befehlshabern / hat sich in Segedin / der Unglückseelige Tökely aber ganz kümmerlich und mit abermalig grosser Gefahr über die Theyß errettet. Der Feinde / so Türken als Tartarn / sind über 1500. auf der Wallstatt geblieben / viel beschädiget und über 300. gefangen ; Der Unsrigen (deren man bey 300. gemisset) ist das ganze Lager/ samt Stücken/ Bagage / Munition / und viel Proviant zu theil worden/ daß sie sich also reich mit Beuthen beladen / wieder nach Zolnock zurück gezogen. Ann. Christi 1686. Türken büssen heßlich ein.

Ein Käiserl. Reuter/ hat einen vornehmen Bassa mit seinem Carbiner erschossen / und dem Herrn General Mercy dessen Pferdt geschenkt/ welches wegen seiner reichen Ausstaffirung über 1000. Ducaten werth geschätzet worden.

Es soll der Feind sein Absehen gehabt haben / so bald die aus Gyula / Lippa und Temeswar zu ihnen gestossen / die bey sich gehabte Munition und Proviant / in letzt bemeldten Ort hinein zu bringen / auch alldorten etwas von Mannschafft hinein zu werffen / aus Beysorg / es möchte gleich bey anbrechenden Feld-Zug / solche viel-eintragende Vestung von den Christlichen Armeen angegriffen werden.

Nach dem der Bassa zu Groß-Waradein vernommen / daß der Herr General Caraffa/ seinen vorigen Posto verlassen / auch selbige Gegend von allen Teutschen Völkern entblöset / und sich nach dem Theyß-Strohm gegen Zolnok begeben / hat er ohngesäumt einen Anschlag und Versuch/ auf den festen Platz S. Job angestellt/ weilen aber dieser Ort mit ziemlicher Mannschafft und andern Angelegenheiten nach Nothdurfft versehen / so ist er / mit Verlust 40. der Seinigen/ nach dem er sich vergeblich angemeldet / wiederum zurück nach Waradein gekehret ; Doch hat er die umliegende Dorffschafften zur Contribution angehalten / und daraus ein ziemliches Geld erpresset.

Zu Ein-

Ann. Christi 1686.

Zu Eingang des Brach-Monats lieff das Gerücht / was massen die Türken Stuhl-Weissenburg sehr bevestigten / auch bereits viel Munition und grosse Stück bekommen hätten / aber mit dem Proviant will es knap hergehen / so daß der Zeit / ein Sack Waitzen / was ohngefehr ein Mann tragen kan / 4. biß 5. Ducaten kostet / übrigens verlautete / die Türken wüsten vor Furcht nicht was sie thun solten / inmassen sie von dem Groß-Sultan scharffe Ordre hätten / sich biß auf den letzten Bluts-Tropffen zu wehren.

Stublweissenburg bekommt viel Munition aber wenig Proviant.

Durch die Uberläuffer und etlich loß-gemachte gefangene Christen von Stuhl-Weissenburg vernahm man / daß in der Türken grösten Fortifications-Beschäfftigung / die daselbstige grosse Vorstädte durch eine ohnversehene Feuers-Brunst / in die Aschen geleget / und ihr meistes Proviant und Fourage zugleich verbrandt worden / welches Unglück / dann die darinn befindliche ohne das forchsam und erschrockene Besatzung der Türken / dergestalt bestürtzt gemacht / daß nicht zu zweiffeln / im Fall ein Theil der Käiserl. Armee ohngesäumt dafür rücken solte / sie sich ohne besondern Widerstand ergeben würden. Der Seraskier samt dem Tökely hielten sich der Zeit noch bey Temeswar auf / und erwarteten mehrere Hülff-Völker / des Vorhabens / alsdann einen Anschlag / auf die an der Theyß eroberte Plätze / als S. Job / und andere mehr werkstellig zu machen / dörffte ihnen aber merklich fehlen / alldieweilen der Herr General Caraffa / nunmehro würklich mit seinen unterhabenden Trouppen zu Zolnock angelangt / auch sonst allerseits gute Anstalten gemacht worden / so daß man sich wegen des Tökely und seiner Adhärenten wenig zu befahren.

Vorstädte gerathen in Brand.

So wolte verlauten / ob solten nunmehro die zu Mongatsch blocquirte / Mangel an Proviant leiden / sollen sich auch / der Uberlauffer Aussag nach / die darinnen befindliche Hungarn einhellig erkläret haben / annoch biß auf einen kleinen Termin bey der Tökelin zu halten / so dann / wann der so lang versprochene Succurs nicht ankommen würde / wären sie genothtringet / ihr Glück anderwärtig zu suchen; Nach dem sie nun über vielfältiges Zusprechen / auf andere Gedanken nicht zubringen gewesen / hab sich die Tökelyn dahin entschlossen / auf allen Fall soviel Mannschafft in Pohlen zu werben / als viel Hungarn von ihr abzuweichen / Vorhabens wären; Den Erfolg lehret die Zeit.

Mongatsch wird zweykimmig.

Zum Beschluß dieser Materi / wünsche ich / daß Grav Tökely einsten in sich gehen / und dafern anderst nicht mehr Türken- als Christen-Blut in ihme ist / sich seinem natürlichen Herrn und König gehorsamlich unterwerffen / und geziemender massen den Käiserlichen Perdon suchen möge! Der Siebenbürgische Fürst Apaffy / hat durch sein Löbl. Exempel (der doch so zu reden / dessen weniger Ursach gehabt) ihme mit Abwerffung des Türkischen Jochs / hergegen Unterwerff- und Huldigung dem Römischen

Käiser

Käiser / den Weg gebahnet / wann er nur die Augen aufthun / und was zu seinem / des Vatterlands / ja der ganzen Christenheit Heil / Wolfarth und Nutzen gereichet / recht zu Gemüth führen und betrachten wolte; die er-Gelegenheit wäre vorhanden / Gott regiere ihm das Herz / daß er bedenke / was zu seinem und der Seinigen Frieden dienet! Ann. Christi 1686.

Türkische Hof- und Feld-Geschickte.

Nun auch die Türkischen / sowohl Hof- als Feld- oder Kriegs-Begebenheiten / und den wegen künfftiger Campagne vermutlichen Zustand / in etwas vorstellig zu machen: zu förderst / ist fast nicht zu glauben / was massen die **Gränz-Türken** / wegen der jüngst zu **Arath** erlittenen grossen Niederlag / bey welcher auch der von ihnen hochgeachte **Bassa von Sophia** / nebenst vielen andern hohen Bedienten / den Rest bekommen / consterniret und bestürzet worden / so daß nunmehr fast keine Parthey / von ihren Vestungen sich außzugehen getrauet / **wegen dann sowohl die Erlauisch- als Groß-Wardeinische Besatzung an Proviant bereits grossen Mangel leiden.** Die jenige Türken / welche durch die Flucht nacher **Lippa** und **Temeswar** das Leben salvirt, haben an beeden besagten Orten / eine solche Forcht und Verwirrung verursachet / daß die reichste Inwohner / ihre beste Sachen / an andere sichere Oerter zu salviren angefangen / auch der Bassa zu Temeswar die Vorstadt / ehe er einen Feind gesehen / abbrennen lassen.

Türken sind wegen der Niederlag bey Arath sehr bestürzt.

Theurung in Türkey nimt überhand.

Auß der **Türkey** selbst / war der Zeit zu vernehmen / daß die **Theurung** immermehr und mehr selbiger Orten überhand nahme / und das Geträid immerfort in dem Werth aufschluge / welches zwar nicht zu bewundern / massen die Aecker nit nur in der Gegend Ofen biß gegen der Essecker-Brücken / sondern auch mancher Orten in Türkey / wegen Kriegs-Zwang verloffenen Lands-Volks / ganz öde und ohngebauet liegen.

Türkischer Seraskier wird strangulirt.

Durch Brieffe sowohl aus Constantinopel / als Griechisch-Weissenburg / wurde die bereits gemelte Strangulir- oder Erdroßlung / des **Sayitan Bassa** / gewesenen **Seraskier** oder **Türkischen Feld-Herrn** / confirmiret / mit Hinzuthuung / daß an statt seiner / zu dem Comando deß Kriegs-Heers / der **Vezier zu Ofen** / an dessen Stelle aber ein anderer in Kriegs-Sachen nicht sonders erfahrner Bassa erfordert worden.

Türkischer Volk- und Proviant-Mangel.

Es scheinet aus der ziemlich-schlechten von statten-gehenden Anstalt / gebē es auch einige Brieff aus gedachten Orten / als ob die Türken aus Volk-Mangel / schlechten Lust hätten / sich diese Campagne / sonders tieff in Hungarn zu wagen / weiln man von nah-gelegenen Magazin- oder Proviant-Häusern Versch- und nöthiger Lebens-Mittel Herbeyschaffung / so gar wenig / vielmehr aber dieses / durch die geheime Brieff Wechselung aus Ofen / widerholter Weise höret und vernimmt: daß sie / die Türken / nemlich / durch das häuffig abgenommene Proviant / verlohrnen Kern Türki-

Ann. Christi 1686.

scher Soldaten / und sonderlich / wegen der bey Arath an Munition / Proviant und Volk erlittene Niderlag / in selbiger Gegend / ja gar zu Griechisch Weissenburg / in solche Forcht und Bestürzung gerathen / daß sie nicht nur in die 40. Palanken und veste Schlösser / jenseit des Theiß-Flusses / plötzlich verlassen / sondern auch von Temeswar / Gyula / auch von Griechisch-Weissenburg selbst angefangen / ihre beste Sachen weiter in Türken hinein in Sicherheit zu bringen.

Grosse Bestürzung.

Die mehrgedachte Action mit Arath betreffend / wäre dazumal der Türken Absehen gewesen / daß der in gemeldtem hitzigem Gefecht gebliebene **Begler-Beg aus Griechenland** / mit denen 2000. Mann von des Groß-Sultans Leib-Quardie fortrücken / und dann mit Zuziehung des Veziers von Ofen / zu einer bestimmten Zeit / an zweyten Orten **Zolnock** anfallen / überrumpeln / und dergestalt durch einen behenden Vortheil / den Unsrigen einen empfindlichen Streich versetzen solten. **Welcher gefährliche Anschlag aber / Gott Lob! fehl geschlagen / und zu Wasser worden: Ihr Unglück ist auf ihren Kopff kommen / und ihr Frevel auf ihre Scheitel gefallen / und sind sie in ihre selbst-gegrabene Unglücks-Gruben gestürzet worden.**

Groß-Sultan gibt seinem Schatz einen Stoß.

Durch geheime Correspondenz aus Constantinopel / verlautete: **Daß der Groß-Sultan / aus Ermanglung anderer Mittel / seinem Schatz einen ziemlichen Stoß gegeben / in dem er aus dem Ærario, zehen Millionen an alten Thalern / zur gegenwärtigen Kriegs-Verfassung / sowol zu Wasser als Land / heraus gegeben / auch denen Bassen die gewöhnliche Verehrung / um ein merkliches verbessert / gethan / um dieselbe dardurch zu meherer Beschleunigung der Werbungen anzufrischen;** Weilen dann auch die Schiff-Armada ganz ruinirt und übel bestellet ist / als hat ermeldter Groß Sultan / die See-Räuber von **Tripoli / Biserta / Thuns** / und anderer Orten in Barbaria gegen Versprechung einer Käiserl. grossen Verehrung ersuchet / ihme mit ihren Kriegs-Schiffen / durch künfftige Campagne / nach Vermögen / wider die Venetianer beyzustehen.

Wie verlautet / so ist der Vezier zu Ofen / über die Niederlag / und Verliehrung des reichen Magazins zu Arath / auch daß zween seiner Bluts-Freunde darbey / einer caputiret / der andere gefangen worden / sehr consterniert und bestürzt / daher er die meisten Spahy / aus den umliegenden Orten / mit der Quarnison aus Ofen verstärket / auscommandirt / mo möglich gegen die Christen Revange zu suchen / scheinet aber sie haben einen Fehlstreich gethan. Nach gedachtem Ofen / kamen zu End des Jenners täglich

viel

viel mit Reiß und andern Victualien beladene Cameele an / davon auch / dem Verlaut nach / eine ziemliche Quantität / an andere Türkische Oerter in Hungarn mit starker Convoy abgeführet werden solten. Anno Christi 1686.

Sonsten hatte man auch sichere Nachricht aus Türkey erhalten / daß in Anatolia ein gefährliche Aufruhr und Schwürigkeit unter dem Pöbel / wegen des hingerichteten Kara-Mustapha Bassa / gewessenem Groß-Veziers entstanden / auch ein gewisser Bassa dessen Bluts-Verwandter / einen Anhang von 3. biß 4000. Mann an sich gezogen / und ohnweit Constantinopel mit Sengen und Brennen grossen Schaden gethan / welcher aufrührischer Zulauff sich noch täglich vermehren soll. Auch habe die Handlung zu gedachten Constantinopel / wegen Pest / Krieg und Theurung dermassen abgenommen / daß fast von keinem Gewerb mehr zu hören; Die Lebens-Mittel sind sehr theuer / wordurch der gemeine Mann fast zur Verzweifflung gebracht wird; Auch besorget man / wo der Krieg länger währen solte / einen allgemeinen Aufstand. Aufruhr in Anatolia.

Die aus Ofen geheime Brieff-Wechselung gab mit Ausgang des Jenners zu vernehmen: Was massen der Groß-Vezier von dem Groß-Sultan / wegen des jetzigen schlechten und höchstgefährlichen Zustandes des Ottomannischen Reichs / mit rauhen Worten scharff angefahren worden / so daß er darauf erkranket / und bloß aus Kümmerniß gestorben / andere melden daß er nicht gestorben / sondern mit Vorwand der Krankheit / das Vezierat bey so gefährlichen Zustand selbst von sich geschoben habe. Worauf so fort der Solymann Bassa / welcher bey verwichenen zweyen Campagnen / als Serastier oder Feld-Herr gegen Polen commandiret / zum Groß-Vezier ernennet / und ihm gleich darauf des Groß-Sultanische Insiegel zugeschicket worden. Grand-Vezier erkranket und stirbt.

Auf / am Türkischen Hof / erhaltene Nachricht / daß die Persianer an drey verschiedenen Gränz-Plätzen sich stark zusammen ziehen / und daher zu besorgen sey / daß sie allem Vermuthen nach weiter herrücken möchten / hat der Groß-Sultan eine Gesandschafft an den König in Persien / um zu vernehmen / wessen er eigentlich gesinnet / abgefertiget / und denselben versichern lassen / alle Satisfaction wegen der strittigen Gränzen zugeben; Zu gleicher Zeit hat er auch dem Tartar-Cham durch Abschickung eines Aga entbieten lassen / daß er mit denen Moscowittischen Czaaren handeln / und dieselben versichern wolle / daß alles zu einer ehesten Richtigkeit befördert werden solle. Groß-Sultan bitt um schön Wetter.

Von Constantinopel wird unter vertrauter Hand versichert / daß in dem neulichen Aufstand / der Pöbel den Frieden begehret / er koste auch so viel Land und Geld er immer wolle; der Mufti oder Oberster-Priester aber / hat auch auf öffentlicher Strassen ausgeruffen und dargethan / daß der Türkey sehnet sich nach dem Frieden.

Ann. Christi 1686.

Friede mit der Christenheit/ dafern er auch mehr als ein Königreich mit sich hinweg reissen solte / dannoch dem Alcoran nicht zu wider.

Auch verlautete / ob solte der Groß-Sultan / allen denen / so sich in angehender Campagne würden gebrauchen lassen / doppelten Sold versprochen haben / welches verursachet/ daß er mit grösserer Macht / als man vermuthet im Feld erscheinen werde: Es sey nun was daran oder nicht/ so weiß man doch gewiß / daß es meist ein schlecht-exercirtes Volk seyn solle / so wann es zum Treffen kommt / keinen Stand hält / sondern das Hasen-Panier aufwürffet.

Neuer Groß-Vezier ist sorgfältig.

Sonsten soll dem Verlaut nach / jetziger Groß-Vezier sich gar eyfrigst / die Erhaltung und Aufnahm des Ottomannischen Reichs angelegen seyn lassen/ alldieweil er auch Staats-verständig erwogen/daß die Nerven des Kriegs / bloß in Herbeyschaffung grosser Geld-Summen bestehen und gangbar gemacht werden müssen / als hat er den Groß-Sultan dahin persuadiret / die ohnnöthige Kleinodien und kostbare Sachen seines Schatzes zum theil heraus zu nehmen / vnd gegen Geld zu vertauschen; Er auch selbsten / hat bey Empfahung des Groß-Sultanischen Siegels / 50000. Ducaten / zur Beförderung itziger Kriegs-Sachen/ zu instehender Campagne / aus eigenen Mitteln zur Kriegs-Cassa gelieffert; Ingleichen eine grosse Geld-Summa und Präsent dem Tartar-Cham überschickt / um denselben dahin zu vermögen / daß er bey künfftigen Feld-Zug in Hungarn desto stärker erscheinen solte/ mit beygefügten Befehl/ 3. biß 4000. Cossacken zu werben / sich deren gegen die Pohlen zu gebrauchen.

Groß-Sultan schreibt an den König in Frankreich.

Der Groß-Sultan soll ein eigenhändiges Schreiben an den König in Frankreich haben abgehen lassen/des Innhalts: Daß er in Krafft der guten Freundschafft / und der zwischen beeden Potentaten stehenden alten Verbündniß / der Ottomannischen Pforten / bey gegenwärtigen gefährlichen Kriegs-Zustand/vermittelst einer nachdrücklichen Diversion succuriren möge! Was nun diese Bund- und Freundschafft-Erinnerung und Ansuchen fruchten werde / wird die Zeit / so alles entdecket / lehren.

Groß Vezier gehet in Person zu Feld.

Türken sind begierig zum Frieden.

Türkische Brieffe / auch sonst eingeholte Kundschafften gaben einhellig zu vernehmen / daß der Grand-Vezier/ mit Eingang des Frühlings von Adrianopel gegen Griechisch-Weissenburg aufbrechen / um die Armee in Hungarn persöhnlich zu commandiren / und hoffet er eine stärkere Armee / als man bißher geurtheilet / zusammen zu bringen; Darbey verlautet / daß ermeldter Groß-Vezier mehr zum Frieden als Krieg geneiget sey / auch sein Haupt-Absehen dahin ziele / die Sache also zu incaminiren / damit ein Universal-Frieden mit denen Christlich-Alliirten allerseits abgehandlet werden möchte.

Mit

Ann. Christi 1686.

Mit Eingang des Merz-Monats wurde aus Croaten berichtet: Was massen die Türken / den festen Paß zu Esseck / in abermalig- möglichste Defension setzen; Auch solle der neue Groß-Vezier durch seine Authorität und Ansehen / an dem fast zerrüttetem Ottomannischen Reich / das mehreste wiederum in Ruhe und Wolstand gebracht haben / wordurch dann der Groß-Sultan bewogen wordē/nit nur seine Klugheit zu rühmen und hoch zu achten/ sondern hat alle so Staats- als Kriegs-Sachen seiner Direction überlassen; Dergleichen mächtig- und vollkommener Gewalt und Vollmacht/keinem seiner Vorfahren / niemalen hiebevor verliehen oder gegeben worden; Massen er dann 45. Bassen unter dem Prætext das schwürige Volk zu befriedigen / in der That aber zu diesem blossen Ende hinrichten lassen/damit er vermittelst Einziehung ihrer Güter und Paarschafft / als wordurch viel Millionen in den merklich-erschöpfften Kriegs-Schatz gezogen worden/die jetzige schwäre Kriegs-Unkosten um so viel leichter bestreittē möge. Der Bassa von Epiro soll dem strangulirten Bassa vom Meer succedirt haben/und wird aus Türkey confirmirt / daß der neue Groß-Vezier / aller hingerichteten Türken Güter confisciret und in die Groß-Sultanische Kriegs-Cassa lieffern lassen / welches dann eine sehr considerable Summa austragen soll.

Türken widerbefestigen Esseck.

Neuer Gr. Vezier in grossen Ansehen.

Läst 45. Bassen hinrichten.

Es verlautete auch / sowol von Ofen als Adrianopel / und jenem zwar fast gleichstimmig/ was massen der jetzige Groß-Vezier / die hiebevor bezeigte Sanfftmüthigkeit / in ein grausam-Tyrannisches Wüten / und blut-dürstiges Gouverno verwändelt hätte / zumalen er ohnlängst 3. aus Asien angelangte Bassen / weilen sie die erforderte Soldatesca nicht complet gehabt / zu gedachten Adrianopel die Köpffe abschlagen lassen / durch solche und andere verübte Türaneyen dann / er bey dem Gemeinen Pöbel in grossen Haß gerathen. Es hat auch gedachter Groß-Vezier/durch offentliche Manifesta publiciren lassen/ daß auf den 15. Merz-Monats/ der Roß-Schweiff ausgesteckt werden solte/und er alsdann in Person seinen Marsch nach Hungarn nehmen wolte; Inzwischen gab er Ordre / daß zwischen Adrianopel und Philippopoli die völlige Türkische Macht sich zusammen ziehen muste/ und machte Anstalt / daß gegen dem End des April-Monats auf der Sophianer-Heyd die General-Musterung / bey welcher der Groß-Sultan selbst mit dem Groß-Vezier erschienen / gehalten wurde; Da dann dem Setaskier Ordre ertheilet worden/das jenige zu exequiren/was jüngst im Groß-gehaltenem Divan geschlossen worden; Nicht weniger / werden dem Verlaut nach / (wo anders solch Vorgeben nicht mehr in Worten / als in der That selbst bestehet) auch unter dem Hussaim-Bassa / als Admiral der See/ alle Schiffe auf das beste ausgerüstet / zu denen sich die See-

Wird grausam u. tyrannisch.

Roßschweif wird ausgesteckt.

General-Musterung wird gehalten.

See-Armatur wird eyferig fortgesetzt.

Ann. Christi 1686.

Räuber von Tripoli / Algier / Thunis / Alepo / und von andern Türkischen See-Häfen mehr (doch gegen Erlegung einer grossen Summa Gelds zum Recompens) einfinden sollen / um mit einer mächtigen Flotte denen Venetianern zu begegnen; Massen die Türken besorgen / daß deren Armee und See-Macht ganz Griechenland allarmiren / und wider die Ottomannische Pforten / selbige Landschafften / als darinnen meist Christen wohnen / zur Aufruhr erregen dörfften / weßwegen dann an die Saldatesca in Mesopotania und Morea scharffe Ordren übersand worden.

Scharffe Ordre an den Tartar-Cham.

Dem Tartar-Cham ward imgleichen durch Schreiben scharff anbefohlen / daß er selbst in Person / mit so viel Tartarn / als er aufbringen könte / zur Haupt-Armee in Hungarn / dessen Sohn aber samt dem Sultan Galga / mit nicht geringerer Zahl / zu dem Seraskier / so gegen die Pohlen mit einer Türkischen Armee ins Feld zu gehen beordert wäre / stossen solte! Ob sie nun zwar der Tartar-Cham entschuldiget / daß er wegen besorgenden Einfall der Pohlen / und Belägerung der Stadt Buglat / den Zug gegen Hungarn zu thun sich nicht getrauete / sondern vielmehr seine Militz selbst zu Haus zu behalten benöthiget sey; Ist ihm doch dessen allen ohngeachtet / noch ernstlicher anbefohlen worden / mit so viel Volk / als immer möglich / ohne Verzug nach Hungarn zu eilen.

NB. Ich kan hierbey nicht Umgang nehmen / dem curiosen Leser auch mitzutheilen / was ein Teutscher Klug-erfahrer Staatist / der sich bey einem in Morea commandirenden Obristen aufgehalten / und nun incognito nach Besichtigung der Türkischen Provinzien / Scio / Smirna / Metelin / der Dardanellen / des ganzen Bosphori / auch Adrianopels / sich zu Constantinopel befindet / ein und anders zu beobachten; Dieser nun schreibet unterm dato des 23. Jenners von Constantinopel aus / folgenden Bericht:

Vorstellung des zum Fall und Untergang geneigten Ottomannischen Reichs.

Ich hätte zwar Materi genug / viel Blätter damit anzufüllen; Will doch diesesmal nur ein weniges von dem bösen Zustand / dieses zum Untergang geneigten Reichs melden: Daraus dann hell und klar zu ersehen / daß / wofern die Europäische Printzen und Christliche Potentaten / die Sache nach genauer Beschau- und Erwögung recht überlegen / es ihnen gar leicht fallen wird / dieses ungeheure Staats-Gebäu / zum wenigsten / was ihre Regierung und Macht in Europa betrifft / allerdings über einen Hauffen zu werffen / und selbigem dem Garaus zu spielen.

Die Principal-Ursachen sind:

1. Des Groß-Sultans Fahrläßigkeit. 2. Da:

zerrüt

zerrüttete Regiment. 3. Die Dürfftigkeit des Gelds. 4. Die Entblösung an tüchtiger Militz. 5. Die üble Verfassung zur See. Und 6. der unter sie gejagte Schröcken und grosse Bestürzung. Anno Chri. 1686.

I. Des Groß-Herrn herrschende Begierd stehet meist nach der Jagt / womit er so ohngehalten umgehet / daß er sich auch um die Regierung das wenigste bekümmert. Die Soldatesca hat ihr daher empfundenes Mißfallen schon einmal bezeuget / ist aber übel angeloffen; Doch wo sie das andermal aufwachet / dörffte sie so schnell nicht einzuschläffern seyn.

II. Nach Erdroßlung des Cara-Mustapha / hat Cara Reaga die Grand-Vezier-Stelle / aber mit mehrer Sorg sich dieses Ambts zu äussern / als das Beste des Reichs zu beobachten / auf sich genommen; Vermittelst einer Schul-Krankheit / hat er es auch dahin gebracht / daß Soliman-Bassa / nach dem er zu Vermeidung hieraus entstehender Verfolgungen / ihm seine Tochter gegeben / an seine Stell gerücket. Ist nun noch einige Hoffnung übrig / dem Türkischen Übel abzuhelffen / so kan es durch diesen Vezier geschehen: Sintemalen er von gutem natürlichen Verstand / und stattlicher Erfahrenheit / so wol in Kriegs- als Staats-Geschäfften.

III. Die geschwächten Geld-Mittel werden daher verspühret / daß ohnlängst viel altes Silber-Werk / einige Quintal-schwer / aus dem Seraglio nach der Münz getragen worden.

IV. Die ehmals beruffene Janitscharen (oder Türkische Fuß-Völker) gleichen sich so wenig dem alten Türkischen Kern / als die anjetzt im Rom befindliche / denen Römern vor 2000. Jahren / man raffet darunter was man kan. Die Spahi (Reuter) kommen dieser Zeit noch was weiter hervor; Der Rest ist eine Neig des elenden Gesindleins / dessen dapffere Proben / wir in Morea / aus ihren hurtigen Füssen gesehen.

V. Ihre Macht zur See / bestehet in 10. neu-erbauten Kriegs-Schiffen / eines davon ist allbereit im letzten Kriegs-Zug zerschmettert / bloß von dem Donnern des Salve-Schüssens / daher zu sehen / wie fest es sey gebauet gewesen. Und dieser Fehler ist in alle Schiff mit eingebauet und gepichet. Ubrigens ist es eines der grösten / und von dem schönsten Ansehen: Kostet den Groß-Sultan / wann ichs nachschreiben darff / wie alle dieser Schiff einzlich / 250000. Reichsthaler / wiewol es vergebliche Uncosten sind / wann nicht die

Anno Christi 1686.

andern an die Algierer and Tripolitaner verhandelt werden; Worauf auch des jetzigen Groß-Veziers Absehen ziehlen soll; Weil er wol weiß / daß der Groß-Sultan im See-Gefecht wenig Vortheil davon zu hoffen haben wird. Ich habe nicht allein diese / sondern auch die so genandte Sail-Galleern / so die elendesten von der Welt / in der Nähe gesehen. Besser sind zwar ein wenig die Beeg-Galleern (so ein und anderer für sich um 12000. Reichsthlr. dem Groß-Herrn zu gefallen ausgerüstet) und diese dürfften noch wol gute Dienste thun / wann der Groß-Sultan den Schaden / der ihnen in einem Treffen etwan zustossen möchte / wider ersetzen wolte; Allein weilen er ihnen nicht gut dafür wird / so gehen sie allem Gefecht aus den Augen.

VI. Wie nachdrücklich der Schröcken sey / davon kan euch Morea berichten / und ich kan sagen / daß sie biß nach Constantinopel ein Gefühl der Bestürtzung davon haben. Ich lobe indessen die Klugen unsers Staats darinnen / daß sie das Angränzende mit guter Art unter sich zu bringen trachten; wolten sie aber die Barbarische Manier zu kriegen / von Frankreich üblich / da man nur hinlaufft / Feuer einwirfft / Kirchen-Gebäu und schöne Palatia in Steinhauffen verwandelt / und wider davon laufft / anbringen oder nachäffen / so köndten die Venetianer gar leicht / durch die Dardanellen brechend / Constantinopel bombardiren und in Brand schüssen / ꝛc. ꝛc.

Den Türken träumet von Unglück.

Sonsten / wollen die Staats-Verständigen in Constantinopel / weilen die vertröstete Vorschläge zum Frieden / von denen Christlichen Potentaten verworffen worden / ihnen selbsten von künfftiger Campagne / wenig gutes ominiren / beförchtend / daß der Ottomannischen Pforten dardurch noch mehr Gefahr und Unheil zu wachsen dörffte. Sonsten hat man bißher zu Constantinopel nichts als widerwärtige Zeitungen gehabt / als wegen Verliehrung so vieler Vestungen / Städte und Länder in Hungarn und Morea / welches man zwar lang verborgen behalten / biß es nun zugleich und mit Macht ausgebrochen / weßwegen dann ein General-Aufstand zu beförchten / warzu so wol die Milice / als das Land-Volk sehr inclinirt scheinen: Dann jene sich in Campagne zu gehen förchten / diese aber durch die groffen und vielfältigen Auflagen gänzlich erschöpffet und verarmet sich beklagen.

Grosser Türken-Verlust.

Die Türken selbst machen die Rechnung / daß dieser Krieg sie über 600000. Menschen bereits gekostet / wordurch dann das Land von der (sonderlich wehrhafften) Mannschafft sehr erschöpfft und entblöset / worzu auch nicht wenig die Straff der Pest und Hungers-Noth geholffen. In Summa / es stehet Constantinopel / und die angränzende Landschafft / wann

wann man es recht betrachten will / in einem recht miserablen Zustand / und ist statt der Besserung nach schlimmers zu beförchten / weilen die Venetianer die meisten Victualien / so sonsten die Türken aus Morea / Egypten und andern Orten zu bekommen pflegen / abschneiden / wordurch das Geträid dergestalt steiget / daß es fast nicht vors Geld zu bekommen. Die Cosackn und Reussen incommodiren sie auch nicht wenig. Von der Flotte / welche der Capitain Bassa commandiret hat / seynd nicht mehr als 6. Galleeren wieder zurück gekommen / welche Dienst thun kön̄en / die andern seynd so gut als gänzlich ruiniret zu Rhodis geblieben / und der Rest zu Petrasu in Morea / in eben solchen schlechten Stand als die anderen / so durch das unglückliche Länden des Capitain-Bassa bey Coron / zum Theil gestrautet / die andern aber durch das Canoniren von der Fortresse beschädiget worden / welches alles man bey dem Groß-Sultan zu verdunkeln gemeinet / und ihme einbilden wollen / daß solche Schiffe noch in See wären / denen Christen dardurch Abbruch zu thun. Mit allem Fleiß haben sie 6. davon calefatert / und nebenst einigen Ruinirten anhero geschicket / mit dem Vorgeben / daß diese von den Christen erobert wären / welches aber kund geworden / worüber das Volk dergestalt erbittert / daß es wenig gefehlet / daß sie den Caipitain Bassa nicht haben umgebracht; der doch bald hernach / auf des neuen Grand-Veziers anstifften / den Strang zum Recompens bekom̄en. Es wird zwar diese Campagne eine Flotte in die See gebracht werd̄e / man glaubet aber nicht / daß sie sich getrauen / die Archipelagischen Insuln vorbey zu passiren. In dem grossen Divan hat man resolviret / gegen dem Römischen Käiser und König in Pohlen nur defensive zu agiren / desto grössere Macht gegen die Venetianer anzuwenden / um Morea und dann die Dardanellen zu behaupten / als durch deren Verlust Constantinopel selbst in grosse Gefahr und Noth gerathen könte. Der jenige Türkische Ingenier / welcher vorigesmal die Stadt Ofen sowohl defendiret / auch deswegen von dem Groß-Sultan hoch gerühmt / und überaus reichlich beschenket worden / ist wiederum daselbst angelanget / dergleichen Devoer / zu Erhaltung solcher Haupt-Stadt noch ferner da es nöthig / und im Fall solche wieder belägert werden solte / zu thun; weilen doch dieser Ort vermuthlich zu Eingang der Campagne / der güldene Zank-Apffel seyn dörffte / darüber beede Partheyen hefftigst Kämpffen und Streitten werden. In gedachten Ofen / müssen auch alle Innwohner / sowohl Christen und Juden / als Mahumedaner sich täglich in den Waffen exerciren lassen.

Ann. Christi 1686.

Groß-Sultan wird hinters Liecht geführt.

Ofen rüstet sich zur Gegenwehr.

Auf Befehl des Groß-Veziers / ist zu Nicopoli eine Schiff-Brücken geschlagen worden / damit die Türken sowohl die wider die Teutschen als Polacken streittende Armeen / desto füglicher entsetzen könnten.

Der Groß-Sultan hat dieser Zeit / die Vornehmsten seines Hofs in

Ann. Christi 1686. Asia widersetzet sich.

Asia abgeschicket / um die Gouvernieuers selbiger Provinzien / und andere Häupter der Milice mit reichen Präsenten dahin zuvermögen / noch eine ziemliche Anzahl der Völker zu übersenden: worzu aber das gemeine Volk sich durchauß nicht verstehen wollen / weilen erst vor Kürzem / so viel Bassen und Europäisch-Türkische Officirers so grausam ermordet worden. Weilen nun die Güte nicht verfangen / hat man die Schärffe ergriffen / und ernstlich anbefohlen / daß von jeder Familiæ 3. Personen stark / zwo das Gewehr zu ergreiffen verbunden seyen / bey Straffe / daß die jenigen so sich widersetzen würden / vor ihren Häusern gespiesset werden solten. Dessen aber ohngeachtet / hat das übel-zufriedene Volk / einen von besagten dahin gesandten Bassen / öffentlich stranguliren und dessen Kopff auf einen hohen Pfahl stecken lassen; der fernere Erfolg stehet zu erwarten.

Essek wird mehrers befestiget.

Zu End deß April-Monats kamen 5000. Türken darunter viel Werk-Leute zu Essek an / um selbiges Schloß und Stadt mehrers zu befestigen. Die Besatzung in Ofen / soll nunmehr biß in 12000. stark / meist Janitscharen verstärket / auch mit Munition und Proviant wol versehen seyn / massen sie sich eine gewisse Attaque einbilden / dörften auch allem Ansehen nach / in ihrer Meinung ohnbetrogen seyn. Der Groß-Vezier wird den 10. May zu Griechisch-Weissenburg erwartet / mit einem Theil der Asiatischen Völker / welche bey der General-Musterung sich nit viel über 50000 Mann starck befunden / davon aber ein gut Theil gegen Morea / der Rest aber gegen Hungarn zu marschiren beordert worden.

Groß-Vezier ist hefftig bemüht die Siebenbürgische Allianz zu hintertreiben.

Es verlautet auch / nach dem der Groß-Vezier in Erfahrung gebracht / daß nit nur der Siebenbürgische Fürst Apafy / sondern auch die Walachisch- und Moldauische Fürsten / sich in die Christliche Bündniß einzulassen / gesinnet wären / hat er sobald an alle drey Fürsten / drey gewisse Chiausen abgeschickt / wo möglich selbige / von so gefährlich- und weitaußsehenden Vornehmen abzuhalten / mit grossen Versprechungen / dafern sie gegen die Ottomannische Pforten noch ferner Treu und Glauben halten würden; scheinet aber / ob Gott will! er werde einen Fehlstreich thun und neben hin schiessen.

Zu Essek arbeiten die Türken an dem neuen Vestungs-Bau / Tag und Nacht ohnabläßig / man hat auch mit vielen Schiffen / eine grosse Menge Proviant und Gewehr auf der Donau dahin gebracht / mit Hülff besagter Schiffe nun sind die Türken im Werk / Brücken über die Donau / Trab- und Sau-Flüsse zu schlagen / um die Correspondenz frey zu haben / auch auf allen begebenden Fall / sich conjungiren zu können.

Nachdem der Groß-Vezier / durch einen expressen Courrier benachrichtiget worden / was massen die Siebenbürgische Ständte / wegen Annäherung des Schärffenbergischen Corpo / in die von ihrer Röm. Käiserl.

Majestät

Majestät vorgelegte Bedüngungen ohnverzüglich einwilligen müssen / hat er nach lang-gepflogener Unterredung mit dem Groß-Sultan / diesen endlich dahin beredet / mit ganzer Macht gedachtem Fürstenthum beyzustehen / weilen aber solches nicht füglicher seyn kündte / als wan man einẽ Einfall von den Tartarn / und so folglich eine Vereinbarung derselben mit dem Tökely zu versuchen trachtete; Als ist ein Expresser an den Sultan Galga / welcher in der Wallachey sich aufhält / mit diesem außtrücklichen Befehl abgefertiget worden / daß er verlangter massen schleunigst einen Einfall in Ober-Hungarn vornehmen solte. Ann. Christi 1686.

Man hat auch hierauf den Polnischen Residenten auf freyen Fuß gestellet / und ihme ein köstlich Pferd / nebenst andern schön und kostbaren Präsenten gegeben / in Hoffnung mit selbiger Cron / vermittelst eines grossen Potentaten / zu Friedens-Tractaten zu gelangen / nachgehends hat man ihm auch mit dem neuen Bassa von Caminjec nach Hauß zu gehen erlaubet. Pol. Residenr wird auf freyen Fuß gestellet.

Nachdem nunmehro sowohl der Ruff als auch der Augenschein / denen Ofner-Türken klar und waar gemacht / daß es ihnen gelten werde / und das Christliche Heer ihr Absehen dahin gezwecket bey instehendẽ Feldzug ermelte Haupt-Stadt Ofen mit aller Macht anzufallen / als bereiten sie sich zur bestmöglichsten Gegenwehr / und obwohlen wie gemelt / ihre Besatzung biß in 12000. Mann der besten Janitscharen und Spahen bereits verstärket ist / haben sie doch durch unterschiedliche Chiausen / sowohl bey dem Seraskier als bey dem Groß-Sultan selbst / um mehrere Verstärkung ihrer Mannschafft anhalten lassen. Ofen verlanget mehr Volk.

Wann waar ist / was durch den allgemeinen Ruff spargiret wird / daß nemlich die schöne / grosse / reich und mächtige Türkische Stadt Griechisch-Weissenburg / durch Göttlichen Rach-Eiffer / vermittels eines grausamen Donner-Strahls / meistentheils in der Aschen liegen soll / in dem der gröste Theil als 8678. Häuser samt dem Schloß und 200. meist reich angefüllten Magatzinen oder Proviant-Häusern abgebrandt / so gibt solches gewiß denen Türken ein bestürzt Omen, und schlechte Vertröstung / wegen guter Progressen dieser Campagne. Mit Verwunderung und gleichfalls Ominos wird hiebey gemeldet / daß dannoch die Gegend / allwo die Christen wohnen / samt der Kirchen ohnversehrt geblieben seyn soll. Der Schad und Verlust den Türken hierdurch zugewachsen ist ohnschätzbar / dann in dieser grossen Stadt pflegten die Türken ihre meiste Magazinen aufzurichten / also daß sie wohl der andern Gränz-Häuser und Vestungen in Hungarn Brod- und Speiß-Kamer mögen geneñet werden / massen von hierauß / alle umliegende / der Christenheit entzogene und von Europa abgezwackte Königreiche proviantiret werden / weilen sie sich gar bequem darzu geschicket hat. Nun wird zweiffels frey / durch diesen Griechisch Weissenburg wird vom Donner angezündet.

Anno Christi 1686.

Brand / die Theurung und Brod-Mangel / welchen die Türken bereits auf ihren Gränzen haben / weit empfindlicher fallen.

Vermög der Nachricht von Adrianopel / ist den 17. April der Janitscharen Aga / mit seiner Militz von dannen gegen Griechisch Weissenburg aufgebrochen / deme nach zweyen Tagen / nemlich den 19. dieses / der Grand-Vezier in Person / nebenst andern Grossen / gefolget.

Groß-Sultan verlegt die Residenz nach Constantinopel.

Der Groß-Sultan soll nunmehr resolviret seyn / seine Residenz wider zu Constantinopel zu nehmen / und solches auf Einrathen des Groß-Veziers / um dardurch des Pöbels Schwürigkeit zu mindern / und durch seine Gegenwart eine mehrmalige besorgliche Aufruhr zu hintertreiben / als auch dem neu-ankommenen **Moßkowittischen Ambassadeur** Audienz zu geben.

Groß-Vezier machet nöthige Anstalten.

Der Groß Vezier soll / nachdem er dem zu **Temeswar** annoch mit dem Tökely stehenden Achmet-Bassa das Commando in Hungarn aufgetragen / und sowohl die **Haupt-Stadt Ofen** mit gnugsamer Mannschafft / als **Esseck** mit neuen Vestungs-Werken versehen lassen / den Ruckweg ohnverweilet nach **Adrianopel** zum Groß-Herrn genommen haben. **Und** weilen der Türkische Hof einen allgemeinen **Aufstand im Archipelago** besorget / als welches Land meist von Christen bewohnet wird / so sey ermelter Groß-Vezier entschlossen / sich selbst persöhnlich dorthin zu begeben / um nicht allein alle besorgende Unruhe best möglichst zu hindertreiben / sondern auch denen Venetianischen Waffen per force zu widerstehen.

Ziehet gelinde Seiten auf / die Christen zu gewinnen.

Gedachter Groß-Vezier hat auch durchgehends der Christen schweren Tribut auf ein merkliches erleichtert / und denenselben durch ein öffentliches Patent nachgelassen / gleich denen Türken zu handeln und zu wandeln / auch denen Zoll-Vorstehern gemessene scharffe Befehl ertheilet / sie denen Türken in Erlegung der Mauth gleich zuhalten / durch welche politische Schein-Gunst / er gedenket / die Christen nit nur zu gewinnen / und in vorigen Gehorsam zu erhalten / sondern auch von allen Aufstand und Aufruhr abzuhalten.

Türkey leydet Schaden durch Brand.

Uber die obbemelte Stadt Griechisch-Weissenburg / soll auch die Türkisch und reiche Stadt **Maydan** in **Bosnia** / item **Zarayevo** / **Banyalucka** und **Novi** (so lauter grosse volkreiche Städte) alle biß auf wenig Gebäu / eingäschert und abgebrandt seynd; **Woraus dann abzunehmen / daß der Christen-Gott selbst wider die Barbaren streite / und ihnen dannenhero der Muth wider die Christen zu fechten immermehr und mehr entfalle / massen sie sich bereits von schlechten Progressen in-**

Groß-Sultan seufzet nach den Frieden.

stehender Campagne träumen lassen. Ja es soll auch der sonst hochmüthige Groß-Sultan selbst so bestürzet und kleinmütig seyn / daß er gar sehnlich nach einen Frieden seufze / massen er auch wider das Mahumedische Gesetz / den Französischen Ambassadeur ersuchet / bey seinem König anzuhalten / daß dieser bey Ihro Königlichen Majestät in Polen deßhalben in-

terce-

tercediren wolte / weil er wol wüste / daß beede Königen miteinander in guter Verständnuß stündte ; man versichert sich aber hingegen / des tapffern König in Polen Generals-Gemüt werde nimermehr in solches der Christenheit / ja auch seiner Glori und Ehr selbst nachtheiliges Zumuthen / einwilligen; der höchste Gott / welcher aller Könige und Potentaten Herzen in seinen allgewaltigen Macht-Händen hat / und sie leitet als Wasser-Bäche / wolle alles / besonders zu der Christen Aufnahm / und der Türken und anderer Barbaren Untergang / zum Besten wenden! Amen. Ann. Christi 1656.

Wer will sich nun verwundern / daß bißher erzehlter massen / wegen soviel über Türkey schwebend- trüb-schwarzer / und hefftige Donnerschläg trohender Wolken / selbige Innwohner forchtsam erschrocken und klein-laut seyn? Die Ottomannische Pforte selbst / hat ja wegen gewaltiger Allianz und Conjuncturn der Christen / und dero grossen in diesem Seculo unerhörten Armatur zu Wasser und Land / Ursach genug / sehr perplex und bestürzt zu seyn; Der Groß-Sultan / mag in Warheit wohl / wegen häuffig umsich-schwebender Gefahren / den Democles repräsentiren / zu förderst darff er sich als ein Tyrann niemand vertrauen / und muß allzeit in argwöhnischer Furcht leben un̄ schweben; Er wird in seinen Anschlägen und Befehlen greulich betrogen; von außwärtigen Feinden umzingelt; von Einheimischen bestricket; massen man sichern Bericht von Constantinopel hat / daß Die alte Sultanin seine Mutter / auß herrsch-süchtiger Rach-Begier / ihme selbst nach dem Leben stehen solle / die sich dann schon öffters / durch heimliche Bestechung der Janitscharen und Grossen am Hof / eyferigst bemühet / ihn von den Thron zu werffen / hergegen seinen jüngern Bruder Solymann darauf zu erheben; (welchen jungen und großmütigen Herrn dann die Janitscharen sehr geneigt seyn sollen) derhalben sie sich auch / jenen bey denen Janitscharen und gemeinen Volk verhasset zu machen / nicht gescheuet / von ihme außsprengen zu lassen: Daß er nicht ihr natürlicher Sohn oder Prinz / sondern ein Suppositus und Juden-

Ursach deß Groß-Sultans Perplexität.

Weiber-List ohne End.

Groß-Sultan soll ein Wächsel-Balg seyn.

Ann. Christi 1686.

Juden-Sohn sey / welchen sie / um die Ehre der Groß-Sultanin zu haben / an statt ihres ersten Kindes / so eine Prinzessin gewesen / ihr hab unterlegen lassen. Welches ihme dann bey so schwürigen Reichs-Zustand / nicht geringe Gefahr trohet / des Regiments entsetzet / und gleich seinen Vatter mit dem Strang abgethan zu werden.

Türkische Unterthanen sind schwürig.

Uber diß / seyn die Türkischen Unterthanen und Inwohner / wegen dieses so unglücklichen Kriegs sehr schwürig / und Theils in denen Waffen / sonderlich die Morlacken / Mainotten / als auch viel tausend in Archipelago und Morea (als woselbst die Inwohner meist Christen seyn) welche nur auf fernere Annäherung warten / ihre Waffen mit den Christlichen Armeen zu conjungiren.

Der Türken ihre beste Milice / und der Kern der Janitscharen / ist bereits in dreyen Campagnen ruiniret; die Recrouten gehen schlecht von statten / das neu-erpresste Volk ist in Waffen ohngeübet / ganz schwürig / will nit pariren / und wann es seine Gelegenheit ersihet / laufft es wieder davon; die meisten Besatzungen in den Hungarischen Conquesten seynd Hungerig / hinfällig und voller Furcht.

Grosser Volk- und Brod-Mangel.

Es ist in allen Türkischen Provinzen grosser Mangel an Volk und Lebens-Mitteln; Gleichwohl soll die Pforte wider drey so mächtige Feinde (worzu jetzund die Moscowittischen Czaaren auch kommen) auf einmal an verschiedenē Orten zu Wasser und Land agiren. Welches deroselben schwer genug fallen wird / gestalten sie den Verlaut nach / nicht viel über 50000. Mann diesen instehenden Feldzug aufbringen und damit in Hungarn gehen kan. Welches doch bey gegenwärtiger Campagne das 1686. Jahrs / der Türken Haupt-Armee seyn soll / womit sie offensivè wider die Käiserlichen agiren / und ihre in Hungarn noch übrige Plätze damit bedecken wollen.

In der Ukraine aber sollen die Tartarn das Beste thun / und durch continuirliches Streiffen die Polnische Armee in stäten Allarm halten / nach dem sie die Vestung Caminjeck mit Volk und Proviant wohl versehen haben / was sie nun damit außrichten

werden /

werden / muß der Außgang klar machen; der **König in Pohlen** läst hergegen stark zu Fuß werben / allen Vermuthen nach eine importante Belägerung diesen Sommer über vorzunehmen / und den Türken die **Vestung Caminjeck** wider auß den Klauen zu reissen / worzu dann vor allen Dingen eine stattlich Infanterie hochnöthig ist. Ann. Christi 1686.

Die **Venetianer** sind bereits mit einer Considerablen Flotte in See / dörfften sich auch wohl dem Ansehen nach für die **Dardanellen** legen / der Türkischen Flotte das Auslauffen zu verwehrē / oder selbige gar zu ruiniren / wiewol ehemals von ihnen geschehen ist. Dann die Türken seyn auch bey guten Zeiten / denen Venetianern zur See nicht überlegen gewesen / was wollen sie dann jetzo außrichten / da sie mit so vielen Feinden zu thun / und Mangel an Volk haben? Wie sie dann die vor zweyen Jahren neu-erbauete 10. Galleeren / nicht einmahl genugsam besetzen und außrüsten kunten; oder wer weiß was sie im Archipelago und Morea für Sieghaffte Waffen Progressen haben mögen / wo sie nicht gar das Königreich Candien anfallen.

Moscau wird auch nicht feyren / sondern den Türken **Czecherin** und anderer Oerter wieder ab- zu eroben suchen / auch sich Meister des **Dniester-Stroms und schwarzen Meers** machen / und im übrigen mit ihrer **Von 150000. Mann** stark versprochenen Armee die **Tartern von Pohlen abhalten / auch die Türkischen Gränzen anfallen und beunruhigen /** um der Christenheit zu zeigen / daß ihre Allianz mit Polen nicht vergeblich sey. Was würde dannoch erst geschehen / wann der **König in Frankreich /** aus aller Christlichsten Eyfer / denen bißherigen Christlichen Waffen-Progressen / auch von seiner formidablen Kriegs- und See-Macht einen Beyschuß thun / und die bißher gegen die Türken merklich-blicken-lassende Freund- in Feindschafft (**um sich also der Gloria zu gänzlicher Vertilgung des Erbfeindes mit theilhafftig zu machen**) verwandeln wolte / welches aber die Staats-Maximen seiner eigennützigen Interessè (**es mög nun Christlich oder Unchristlich heissen**) schwerlich zulassen werden.

In

Anno Christi 1686.

Türkische Monarchie ligt in Agonie oder letzten Zügen.

In Summa / es gewinnet mit dem Ottomannischen Reich ein schlecht Außsehen / Wofern nur die Christlichen Allijrten / die Augen recht aufthun / diese erwünschte Gelegenheit nicht auß den Händen / noch ihre heroische Entreprisen verrücken lassen / sonderu mit tapffern Muth / einträchtiger Macht / und vorsichtiger Geschwindigkeit auf den Blut-Hund loß gehen; dann bey so gestalten Sachen ist nicht zu zweiffeln / daß sie was hauptsächliches verrichten werden; massen der Feind entkräfftet und bestürtzt / auch ganz nicht gewohnt / auf einmal wider 3. oder gar 4. so mächtige Feinde Krieg zu führen.

Massen eine solche Alliance und Verfassung unter denen Christlichen Potentaten wider den Erbfeind in vielen Zeiten / ja solang das Ottomannische Reich gestanden / nicht aufm Fuß gewesen ist / dürffte auch künfftige Zeit wohl nicht so leichtlich zu gewarten / und in diesem Stand zu bringen seyn; dahero die Türken selbst / auß grosser Furcht / sich ominose Prognostica darüber machen; weilen sie schon vor langer Zeit eine Tradition unter sich gehabt / **Daß ihr Reich von den Franken / das ist Europäern vornemlich aber von den Teutschen solle zerstöret werden;** Welche Völker auch vor allen andern am tapffersten und gelegensten darzu seyn.

In Ansehung / daß weder der **Persianer** / viel weniger der **grosse Mogoll** oder andere Potentaten in **Asia** und **Affrica** solches füglich zu Werk richten können. Stehet dahero wol zu behaupten / wann die mehr erwehnte **vier Christliche Alliirte** / als **der Röm. Käiser / der König in Pohlen** / und **die Republic Venedig** / samt denen **Moscowittischen Czaaren** / ihre Macht recht anspannen / und auf den Blut-Hund mit einträchtigen Waffen ernstlich loß gehen wolten / daß sie denselben nicht allein in die Enge treiben / und zu einen raisonablen Frieden bringen / sondern auch wol gar aus ganz **Europa** jagen / und folgends auch **Asia** zu eng machen könten.

Worzu dann bereits ein guter Anfang gemacht ist: Dann warum solte **der glückseelige Käiser** mit einer so auserlesenen Armee / von **etlich und neunzig tausend Teutschen Soldaten** /

daten / welche diß 1686.ste Jahr in Hungarn und für Ofen / in unterschiedliche Corpora vertheilet / um einander zu secundiren / stehen den Türken nicht aus besagten Königreich jagen können: Ann. Christi 1686.

Warum solte der tapffer-heroische König in Pohlen / welcher unter allen Europäischen Potentanten / des Türken-Kriegs am besten kündig / mit einer considerablen Armee nicht was hauptsächliches in der Ukraine verrichten / und dem Türken Caminjeck wieder abgewinnen? Weilen dieser seine Macht / an so verschiedene Oerter und Feinde vertheilen muß.

Die Venetianische Flotte / wird sonder Zweiffel auch was hauptsächliches / wider den Erb-Feind vornehmen / damit derselbe da und dort wol gezwacket werde.

Die großmächtige Czaaren werden an dem Dnieper-Strohm und Schwarzen Meer auch das Ihrige thun / und dann ferner in Türkey einbrechen; Dergestalt kan ja das Türkische Reich ziemlich in die Enge getrieben / oder doch / wo nicht der Garaus gemacht / dermassen von so vielen Feinden entkräfftet und ausgeädert werden / daß man sich künfftig hin / vor dessen trotzigen Macht / nicht mehr so groß zu fürchten haben wird.

So man nun GOttes Ehre / Land und Leut hand haben und erhalten will / so kan solcher Krieg mit Reputation nicht aufgehoben noch umgangen werden / weilen gegebene Ursach / en auch GOtt Lob! vermögen genugsam verhanden ist. Es solte uns Christen auch wenig Ruhm-würdiges verursachen / wann wir mit einer solchen Menge Volks (doch zuförderst gnädigster GOttes Hülff-Verleyhung!) nit was hauptsächliches gegen diesem Gotts-lästerlichen JESUS-schänder / und Barbarischen Christen-Feind ausrichten solten!

Aber alle andere Ursachen / warum der Fried-brüchige Sultan Mahumeth in diesem Krieg kein Glück hat / beyseit gesetzt / mag wol die fürnehmste seyn / daß er solchen Krieg mit Meineyd / und vor Auslauff der 20. jährigen Friedens-Zeit / angefangen hat; Was ist es dann Wunder / daß ihme alles Krebsgängig und zu wider laufft / ja daß so zu

Ursach warum der Groß-Sultan kein Glück noch Sieg hat.

Ann. Christi 1686.

reden / gleichsam GOtt selbst und alle Elementen wider ihn kriegen.

Hier wollen wir einen Blick zurück in das 1444. Jahr thun / und ein von GOtt an den Christen selbst / hart-gestrafftes Exempel / des Friedbruchs und Meyneids daher holen: Hat der grausame Türken-Wütterich Amurath II. selbiger Zeit / denẽ Christen / ihren und des Hungarischen Königs Uladislaj damals (jedoch auf vieler Potentaten Einrathen / und Gutachten / ja auf des Pabsts Eugenii IV. selbst Geheiß: Juxta Reg. H. N. E. S. F. und des Cardinals Juliani starkes Darauftringen / auch im Nahmen des Pabsts von solchem Eyd-Schwur geschehener Loßsprechung) begangenẽ Meineyd / so hoch aufzumutzen gewust / daß / nach dem er der Christen Bund-Brieff aus seinen Busen gezogen / selbigen gegen eine den Christen eroberte Fahne / darinnen das gecreutzigte Christus-Bildniß zu sehen gewesen / gehalten / und so dann im freyen Felde / mit lauter Stimm gen Himmel geruffen / und in diese Wort heraus gebrochen: Vindica si DEUS es, hanc Christianorum tuorum pefidiam, das ist: Christe! bist du warhafftiger GOtt / so räche diese meineydige That deiner Christen! (massen droben unter der Lebens-Beschreibung des XXXII. Hungarischen Königs Uladislaj / am 172. Blat weitläufftig zu lesen /) hat er Sultan Amurat solches / sag ich / gethan als ein Erz-Ketzer / Atheus und Un-Christ / und haben gleichwol solche Wort / so viel Krafft und Nachdruck gewonnen / daß das bereits-siegende Christen-Heer / so bald unterliegend und flüchtig / hergegen die schon flüchtige Türken Sieger und Uberwinder geworden. Wie vielmehr hat Unser Aller-Durchleuchtigstes Reichs-Haupt und Römischer Käiser / bey bereits gedoppelt-

frevent-

freventlich = verübten Friedens = Bruch und Meineyd / von dem Erz = Tyrannen und Blut = Hund / Mahumeth IV. Anno 1663. und wiederum 1683. unterfangen und begangen / als ein höchst = erleuchtester / und wohlgeübtester Christ Ursach (und zwar nicht aus Zweiffel / wie der Un = Christ Amurath / Vindica Christe; si Deus es? &c. sondern bona spe & fiducia, aus Herz = gegründeten Glauben / Vertrauen und Hoffnung) auszuruffen: Vindica ô CHRISTE! quia DEUS verus & justus es, Turcarum iniquorum duplicatam perfidiam, das ist: O Christe! weil du ein wahrer und gerechter GOTT bist / so räche und straffe dieser gottlosen Türken / gedoppelten Friedens = Bruch und Meineyd! Gewiß! gewiß! es wird auch nicht leer abgehen / dann ist auf eines so frechen Heyden = Käisers vermessenen Vorwurff / jenesmal an dem grünen Holz / als an den Christen / so bald die Straff und Niederlag erfolget / was wird dann auf eines so Aller = Christlichsten Käisers und Königs / gerechtes / Herz = gegründetes / und daher Himmel = durchdringendes Gebet und Seufftzen / an dem dürren verfluchten Holz / den Türken geschehen? Zum theil ist es / GOtt Lob! schon geschehen; Zum theil geschihets instehender Zeit und Jahrs; Zum theil wirds auch / ob GOtt will! noch künfftig geschehen. Anno Christi 1686.

Ann. Christi 1686.

Mir zweiffelt gar nicht / des Ottomannischen Imperii oder Käiserthums Ruin und Untergang sey vor der Thür; Dann es folget nothwendig / daß das Türkische Plenilunium, so biß daher durch Mord/Raub und Tyranney groß gewachsen und voll worden / endlich wiederum gleich dem vollen Mond abnehmen/ja gar verfinstert werden und zu Grund und Boden gehen müsse. Dann der Türken alle ihre Vaticinia und Weissagungen (ja ihres Urhebers und Erz-Ketzers Mahumeds / der zwar sonst nichts als Fabel und Lügen ausgespyen / Prophezeyung selbst: ALCORANUM, decursis mille Annis interiturum) lauten einhellig dahin/ das der Türken Sect und Glauben / Imperium und Herrschafft nicht viel über 1000. Jahr (worüber bereits ein halb Jahr-hundert / als eine Zugab / verflossen) währen soll. Dannenhero muthmaßlich / daß noch in diesem 17. Seculo oder Jahrhundert / die Mahumedanische / Ottomannische / oder Türkische Gewalt und Türanney / wo nicht gar zu Grund gehen / doch merklich abnehmen und fallen werde. Hergegen ist und bleibt gewiß / ist auch aus GOttes Wort und der Propheten Schrifften bekandt und erweißlich / daß das H. Röm. Reich biß an den jüngsten Tag bestehen und bleiben wird!

Ottomannisch oder Türkisches Imperium soll 1000. Jahr stehen.

H. Röm. Reich muß biß an das End der Welt bleiben.

Wann demnach nur / die im Nahmen der Heil. Dreyfaltigkeit geschlossene Triple- oder dreyfache Allianz / als des Römischen Käisers / König in Pohlens / und Herrschafft Venedig / (als auch die jüngst zwischen Pohlen und Moscau / GOtt Lob / zum Standt gebrachte!) sanctè, ohnverbrüchlich und nachdrücklich / conjunctis Viribus unterhalten / auch so hoch-Eydlich-versprochener massen / derselben nach gelebet / (und nicht irgend / wie wir dann nicht hoffen wollen / durch Frankreichs SINCERA-

Gedächtniß-Pfenning der Triple-Allianz.

TIO-

TIONES, so warlich nichts anders als NECIS RA- TIONES sind/ getrennet) wird; So wird auch gewiß! gewiß! gewiß! klar und waar werden/ meine/ als Verfassers dieses Werks/ Allusio, auf einem/ wegen solcher Triple-Allianz, von mir inventirten Schau-Pfennings (welcher bey obbemeldten Herrn Johann Ferber/ vornehmen Kauffmann in Nürnberg/ auch der Käyserl. Niederlag zu Wien Mitglied/ zufinden) dieses Lauts: Ann. Christi 1686.

Durch diesen Bund
Der Türken-Hund/
Muß gehn zu Grund!
Fiat! Fiat! Fiat! und alles Christen-Volk sprech Amen!

NB. Zu mehrern Contento des curiosen Lesers/ ist solcher Gedächtniß-Pfenning droben Pag. 585. in Kupffer figurirt und abgebildet worden. Lebe ich also der zuversichtlichen Hoffnung/ es werde/ wo nicht dieses 1686.ste/ doch das künfftige 1687.ste/ oder aufs höchst/ gewiß das 1688.ste Jahr/ den lang-verlangten/ der ganzen Christenheit froh-erwünschten/ und höchst-ersprießlichē Haupt-Titul/ oder ENCOMION führen und davon tragen: Des Authoris Prognosticon und herzlicher Wunsch.

Leopoldischer Triumph-Schall/
Und Mahumethischer Sturz-Fall.

Der Höchste Himmels- und Erden-Monarch/ der HErr aller Herren/ du König aller Könige/ der Könige ein- und ab-setzet/ der der Könige Herzen in seinen allgewaltigen Macht-Händen hat/ und sie leidet wie Was-

Ann. Christi 1686.

ser-Bäche / der die Gewaltigen und Tyrannen (welche nemlich stolz- und frevel-müthig sind in ihres Herzen Sinn /) vom Stul stürtzet / und erhöhet hergegen die Demüthigen / wolle sein kräfftiges Gedeyen verleyhen / daß es klar und in kurzem waar werde! Amen! Amen! Amen!

Dahin eben zielet meine in einem abermaligen Schau-Pfenning ausgeprägte Emblematische und in Kupffer-Figur droben pag. 585. befindliche Erfindung / oder ohnverfänglich / Christlich- und wolgemeintes PROGNOSTICON, da nemlich einer Seiten zu sehen / die beeden Romanische Zahl-Buchstaben L. und M. das L. aber so auf dem M. stehet / demselben ohnerträglich fället / und es zerquetschet / / mit der Umschrifft:

Der Augenschein bezeuget frey /
Das L. (fünffzig) mehr als M. (tausend sey.

Anderer Seiten ist zu sehen: Oben ein hell-strahlende Sonne / im Mittel die Welt-Kugel / auf deren EUROPA erhöhet / ASIA gestürtzet stehet / unterhalb ein gebrochner Neu-Mond / samt einer umliegenden Uhr / die bereits bemeldte / von dem Ketzer-Propheten Mahumed geschehene Prophezeyung / ja von denen Türken selbst-beglaubtes Vaticinium und Weissagung: ALCORANUM, recursis mille Annis in teriturum, bemerkend: Die Umschrifft lautet:

LEOPOLD der Sonnen gleich /
Stürtzt das Monden-Käiser-Reich!

Die Rand-

Die Rand-Schrifft: Anno Christi 1686.

LEOPOLD thut kräfftig siegen/
MAHUMETH muß unten liegen!

Weilen aber solche Invention ziemlich dunkel / massen der kleine Raum der Um- und Rand-Schrifft solches Schau-Pfennings keine deutlichere Erklärung verstatten wollen / als habe hier Gelegenheit genommen / meine daselbst durch Emblemata entworffene Meinung / in nachfolgenden Versen etwas deutlicher zu exprimiren und an Tag zu geben:

Ihr Rechenmeister schaut! wie habt ihr euch verzehlet/
Das M. für tausend / L. für fünffzig ihr erwählet;
Ihr schauet klar und waar/ das L die stärkste Zahl/
Das M zu Boden drückt / L florirt überall.

LEOPOLD der Groß gloriret /
Mahumeth der klein verlieret;
LEOPOLD lobt alle Welt /
Mahumeth verliert das Feld;
LEOPOLD mit Ehren sieget /
Mahumeth mit Schand erlieget;
LEOPOLD theilt Loorbeer aus /
Mahumeth hat drob ein Krauß;
LEOPOLD das Seine suchet /
Mahumeth sich selbst verfluchet;
LEOPOLD der Sonnen gleich /
Stürzt das Monden-Käiser-Reich!

O GOtt!

Aun. Christi 1686.

O GOtt Vatter/du Herrscher des Himmels! O GOtt Sohn du Triumph- und Sieges-Fürst! O GOtt Heiliger Geist/ du benedeyende Sieges-Krafft! O du drey-einige Gottheit! und Göttliche Drey-Einigkeit!

SIhe doch mit deinen barmhertzigen Augen herab/ zerstöre des Blut-dürstigen Türken-Hundes Macht! Errette deine liebe Christenheit! gib auf unser inständig-flehendes Gebet / unserm durch deine Gnad **erwählten und gekrönten Röm. Käiser**/ die Kräfften / solches zu deinem allerheiligsten Nahmen gereichendes/und der ganzen Christenheit ersprießliches Werk glücklich zu vollführen! Gib allen hohen und niedern in Hungarn streittenden Befehlshabern und Soldaten einen dapffern heroischen Muth und Kräfften / noch ferner wider deine Feinde Ehre einzulegen / zu siegen und zu überwinden! **biß Hungarland / der Türken Schand** / gänzlich von solchen Raub-Vögeln gereiniget / ja solch gelobtes Land/wieder in den alten Glück- und Ruhe-Stand gebracht sey!

O Herr der Heerschaaren hilff! und laß doch wol gelingen!

Mein

Ann. Christi 1686.

Des Authoris herzlich-gemeinter Schluß-Wunsch.

Mein herzlicher Schluß-Wunsch ist / daß vermög der Ehre Christe / alle Christliche Heer zu Wasser und Land / dem Türken einen solchen nachdrücklichen Abbruch thun möchten / daß er darüber die Königliche Haupt-Stadt Ofen / samt andern Vestungen in Hungarn / Griechisch-weissenburg / das Königreich Candien / auch andere denen Christen abgedrungene Provinzien und Länder / ja endlich Adrianopel und Constantinopel selbst wider ausspeyen müsse! Eine gute Hoffnung darzu macht mir des Glorwürdigst-Erz-Herzogl. Oesterreichischen Hauses DEVIS oder SYMBOLUM: A. E. I. O. U. welches folgende ominose Erklärung in sich begreifft:

Austria Egregiè Imperatorem Orientalem Vincet!

Das ist:

Der Käiser LEOPOLD, wird jenen grossen Hund /
Verjagen aus dem Reich / durch aller Christen Bund;
Darzu du Wolken-Herr / gib uns nur deine Krafft /
Zu deines Nahmens Ehr / so wird uns Ruh geschafft!

Ann. Christi 1686.

Glück-Zuruff:

Un Käiser Leopold / zu diesem Türken-Krieg/
GOTT gebe Dir viel Glück! Es folge Sieg auf Sieg!
Daß Leopoldens Ruhm florire ewiglich!
Der Han / ob schon kein Schwan / wünscht solches herziglich!

Des Authoris herz-gemeinter Schluß-Wunsch.

GOTT gebe ferner Glück und Sieg!
So daß sich solcher Türken-Krieg /
Eh nicht ende / biß Hungar-Land
Gesetzt sey in den alten Stand!
Auch daß von Türken-Hunden sey
Europa ganz gemachet frey!
Ofen / auch Weissenburg bald fühl
Das neu-erfundne Feuer-Spiel!
Adrianopel komm herbey!
Constantinopel sebst ausspey
Mahumeds Greul / und sein Geschmeiß /
Dem Teutschen Käiser bleib der Preiß /

Nechst

Nechst GOtt! daß Auf- und Nieder-Gang Ann. Christi 1686.
Wider die alte Ehr' erlang!
Der Doppel-Adler säum sich nicht /
Sein abgerißnes Haupt aufricht!
Daß Leopold mit Ruhm bewohn
Den alten Griechen-Käiser-Thron!
Sein Sieg erfüll das Erden-Rund!
Wünscht der Author aus Hertzens-Grund.

Im Jahr:
Vnser Kalser LeopoLDVs I. Der XXXXV. Könlg
In HVngarn / beslege nVn fort Dle TVrCken-
RäVber-HaVffen!

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Han, Paul Conrad Balthasar

Alt und Neu Pannonia, Oder Kurz-Verfaßte Beschreibung Des Uralten Edlen Kö nigreichs Hungarn Als der allgemeinen Christenheit considerablen Schutz- und Vor-Mauer, Von mehr dann 1000. Jahren hergeholet

Nürnberg 1686

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/4Hist.pol.649
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11064193-7